

DIE NEUASSYRISCHE
UND SPÄTBABYLONISCHE GLYPTIK
AUS TALL ŠĒḤ ḤAMAD

1: Text und Konkordanzen

VON ANJA FÜGERT



Harrassowitz Verlag

BERICHTE DER AUSGRABUNG
TALL ŠĒḤ ḤAMAD / DŪR-KATLIMMU
(BATSH)

Herausgegeben von
Hartmut Kühne
in Verbindung mit
As'ad Mahmoud und Wolfgang Röllig

Band 16, 1



DIE NEUASSYRISCHE
UND SPÄTBABYLONISCHE GLYPTIK
AUS TALL ŠĒḤ ḤAMAD

1: Text und Konkordanzen

VON ANJA FÜGERT

2015

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung.

Informationen zum Projekt: <http://www.schechhamad.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2015
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Satz: Konrad Wita, Berlin
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISBN 978-3-447-10285-8

Für meine Eltern
Karla und Eberhard Fügert

INHALTSVERZEICHNIS

Teil 1

Vorwort des Herausgebers	XIII
Vorwort der Autorin	XV
Zentrale Bibliographie	XVII
Literaturverzeichnis	LI
Kurzformen, Glossar	LXVI
Abbildungsverzeichnis	LXVII
Tafelverzeichnis	LXX
Zusammenfassung	LXXI
Summary	LXXV
1 Die neuassyrische Glyptik – eine Standortbestimmung	1
1.1 Geschichtlicher Rahmen und Verbreitung	2
1.2 Die glyptischen Bildträger der neuassyrischen Zeit und die Siegelungspraxis	7
1.2.1 Siegel	9
1.2.2 Gesiegelte Schrifträger	13
1.2.3 Gesiegelte Tonverschlüsse	16
1.2.4 Gesiegelte Langetten	18
1.3 Publikationsstand	19
1.4 ‚Stil‘	20
1.5 Bildthemen	28
1.6 Die Unterscheidung zwischen neuassyrischer und neu- bzw. spätbabylonischer Glyptik	32
1.7 Aufbau und Ziele dieser Studie	37
2 Tall Šēḫ Ḥamad und die glyptischen Funde der Unterstadt II	41
2.1 Lage und Subsistenzbedingungen von Dūr-Katlimmu/Magdalū	41
2.2 Forschungs- und Grabungsgeschichte	41
2.3 Grabungsmethode und Funddokumentation	42
2.4 Topographie, Grabungsabschnitte und Grabungsstellen	44
2.4.1 Die Grabungsstellen im Grabungsabschnitt Nordostecke (GA NOE)	45
2.4.2 Die Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II (GA MU II)	46
2.4.3 Die Grabungsstelle Rotes Haus im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II (GA MU II)	47
2.4.4 Das arsakidenzeitliche Gräberfeld in der Unterstadt II	49
2.5 Siedlungsgeschichte und Bedeutung der Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalū	50
2.6 Das glyptische Material	55
2.6.1 Siegel	56
2.6.2 Gesiegelte Schrifträger	58
2.6.3 Gesiegelte Tonverschlüsse	58
2.6.4 Gesiegelte Langetten	58
2.7 Methoden	59
3 Die archäologischen Kontexte der glyptischen Objekte	63
3.1 Fundkontexte im Grabungsabschnitt Nordostecke	64
3.1.1 Grabungsstelle Geb. F/W	64
3.1.2 Andere Bereiche des Grabungsabschnittes Nordostecke	70
3.1.3 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten	70
3.1.4 Neuassyrische Bestattung	71

3.2 Fundkontexte glyptischer Objekte in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen (GA MU II).....	71
3.2.1 Erste Vollbesiedlungsphase	71
3.2.2 Häuser 1–4 (Phasen 2 und 3)	76
3.2.3 Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen	85
3.2.4 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten	88
3.2.5 Neuassyrische Bestattungen.....	88
3.3 Fundkontexte glyptischer Objekte in der Grabungsstelle Rotes Haus (GA MU II).....	90
3.3.1 Ältere Fundkontexte	90
3.3.2 Rotes Haus (GNP 1–14).....	91
3.3.3 Außenbereiche	102
3.3.4 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten	105
3.4 Glyptische Objekte aus den Fundkontexten des arsakidenzeitlichen Gräberfeldes	106
3.4.1 Mitgaben für die Bestatteten	106
3.4.2 Umgelagerte glyptische Objekte.....	107
3.5 Kontextlose glyptische Objekte	107
4 Die Fundkontexte und die funktionale Rekonstruktion der Glyptik.....	109
4.1 Die Evidenz im Grabungsabschnitt Nordostecke.....	109
4.2 Die Evidenz in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen	110
4.2.1 Die erste Vollbesiedlungsphase	111
4.2.2 Die Neuassyrischen Residenzen (zweite und dritte Vollbesiedlungsphase)	114
4.2.3 Die Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen 1–4	116
4.3 Die Evidenz in der Grabungsstelle Rotes Haus.....	119
4.3.1 Ältere Kontexte	119
4.3.2 Das Rote Haus.....	119
4.3.3 Die Außenbereiche des Roten Hauses	129
4.4 Die Evidenz der neuassyrischen Bestattungen von Tall Šēḫ Ḥamad	130
4.5 Fazit zur Siegelungspraxis in Dūr-Katlimmu/Magdalū.....	132
4.5.1 Auf Schriftträgern	132
4.5.2 Neue Einsichten zum Wandel des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegelglyptik	134
4.5.3 Siegelersätze.....	135
4.5.4 Langetten – Auftreten, Siegelungen und Anmerkungen zur Funktion.....	141
4.5.5 Objekte mit Mehrfachsiegelungen.....	144
4.5.6 Tonverschlüsse – Aufbewahrung, Entsorgung, auffällige Fundvergesellschaftungen.....	148
5 Bildthemen und Motive	151
5.1 Rollsiegelglyptik.....	151
5.1.1 Adoration vor Gottheiten (1–27).....	151
5.1.2 Adorationen vor Symbolen und/oder Tieren (28–30)	155
5.1.3 Bankettszenen (31, 32, 64).....	155
5.1.4 Szenen am stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen (33–51)	156
5.1.5 Andere Ritualszenen, vermutliche Ritualszenen (52–97)	159
5.1.6 Jagddarstellungen (100–114)	163
5.1.7 Kampfszenen (115–146)	165
5.1.8 Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen (152–159)	169
5.1.9 Tierreihen (160–164).....	170
5.1.10 Symbolreihen und Muster (165–172)	171

5.2 Stempelsiegelglyptik	173
5.2.1 Adoration vor Gottheiten (228–233)	173
5.2.2 Adorationen vor Symbolen (234–244) oder anderem Kultgerät (245–249?)	173
5.2.3 Szenen am Stilisierten Baum (250–263)	176
5.2.4 Götterdarstellungen (265–285)	178
5.2.5 Geniendarstellungen (286–321)	181
5.2.6 Zweifigurige Kampfszenen (322)	184
5.2.7 Symbole (323–412)	184
5.2.8 Tier- und Mischwesendarstellungen (422–464)	193
5.2.9 Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (465–499)	197
5.2.10 Ägyptisierende Siegelbilder (500–515)	200
5.3 Bildgenerierung und Themeneingrenzung	202
5.3.1 Gestaltungsgruppe 1	203
5.3.2 Gestaltungsgruppe 2	204
5.3.3 Gestaltungsgruppe 3	204
5.3.4 Gestaltungsgruppe 4	205
5.3.5 Gestaltungsgruppe 5	206
5.3.6 Gestaltungsgruppe 6	207
5.3.7 Ergebnis	207
5.4 Die Beziehung zwischen Siegelbesitzer und Siegel	214
5.5 Das Šēḫ Ḥamad-Korpus im zeitgenössischen Kontext	219
5.5.1 Vergleich mit der Glyptik Zentralassyriens	219
5.5.2 Absenzen von Thematiken im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad	221
5.5.3 Auswirkungen von Interaktionen	222
6 Fazit	225
6.1 Chronologische Verortung und Bewertung der Glyptik im siedlungsgeschichtlichen Kontext	225
6.1.1 Die Glyptik der ersten Vollbesiedlung	225
6.1.2 Die Glyptik der zweiten Vollbesiedlung	229
6.1.3 Die Glyptik der dritten Vollbesiedlung	233
6.2 Phasenübergreifende Beobachtungen und Ausblick	241
Anhang A: Konkordanz der Datierungsvorschläge zu den gesiegelten Schrifträgern	243
Anhang B: Konkordanzen der Untersuchungsobjekte	249
B1: Nach Motivnummern	250
B2: Unkenntlich gesiegelte Schrifträger nach SH-Inventarnummern	294
B3: Nach SH-Inventarnummern	297
B4: Nach EE/FS-Nummern	304

Teil 2

1 Systematischer Katalog	1
1.1 Rollsiegelglyptik.....	2
Adoration vor Gottheiten	2
Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren	2
Adoration vor stehenden Gottheiten im Strahlenkranz.....	8
Adoration vor thronenden Gottheiten	13
Adorationen vor Symbolen und Tieren.....	31
Bankettszenen	34
Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen.....	36
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum	36
Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum.....	47
Tiere am Rosettenbaum bzw. vor Rosette.....	49
Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum.....	51
Andere Ritualszenen	54
Vermutliche Ritualszenen	63
Jagdszenen	91
Jagd auf <i>bašmu</i> -Schlange.....	91
Jagd auf andere Tiere und Mischwesen	97
Jagd vom Wagen aus.....	102
Kampfszenen	104
Zweifigurige Kampfszenen.....	104
Dreifigurige Kampfszenen	115
Vermutliche Kampfszenen.....	134
Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen.....	141
Tierreihen	149
Symbolreihen	153
Schriftsiegel	157
Muster	159
Unklassifizierbare Rollsiegelmotive	161
Abrollung eines altbabylonischen Siegels	194
1.2 Stempelsiegelglyptik	196
Adoration vor Gottheiten	196
Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren	196
Adoration vor thronenden Gottheiten	197
Adoration vor stehenden Gottheiten	198
Adoration vor Symbolen.....	201
Ritualszenen mit Kultgerät.....	210
Szenen am Stilisierten Baum	214
Götterdarstellungen.....	226
Geniendarstellungen.....	242
Kampfszenen.....	266
Zweifigurige Kampfszenen	266
Symboldarstellungen.....	267
Einzelsymbole.....	267
Symbolkombinationen	291
Tier- und Mischwesendarstellungen	329
Tiere und Mischwesen als Einzelmotiv	329
Tiere/Mischwesen kombiniert mit anderen Elementen.....	356
Ägyptische/ Ägyptisierende Darstellungen	380
Schriftsiegel	392
Muster	393
Unklare Darstellungen	395
Nagelmarken als Siegelersatz	409

2 Thematischer Katalog	419
2.1 Rollsiegelglyptik.....	420
Adoration vor Gottheiten	420
Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren	420
Adoration vor stehenden Gottheiten im Strahlenkranz	420
Adoration vor thronenden Gottheiten	421
Adoration vor Symbolen und/oder Tieren	424
Bankettszenen	424
Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen	425
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum	425
Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum.....	426
Tiere am Rosettenbaum bzw. vor Rosette	426
Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum	426
Andere Ritualszenen	427
Vermutliche Ritualszenen	428
Jagdszenen	431
Jagd auf <i>bašmu</i> -Schlange.....	431
Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen	432
Jagd vom Wagen aus.....	432
Kampfszenen.....	433
Zweifigurige Kampfszenen.....	433
Dreifigurige Kampfszenen	435
Vermutliche Kampfszenen	437
Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen	438
Tierreihen	439
Symbolreihen	439
Schriftsiegel	440
Muster	440
Unklassifizierbare Rollsiegeldarstellungen.....	440
Abrollung eines altbabylonischen Siegels	443
2.2 Stempelsiegelglyptik	444
Adoration vor Gottheiten	444
Adoration von Gottheiten auf ihren Attributtieren.....	444
Adoration von thronenden Gottheiten.....	444
Adoration von stehenden Gottheiten.....	444
Adoration vor Symbolen.....	444
Ritualszenen mit Kultgerät.....	445
Szenen am Stilisierten Baum	445
Götterdarstellungen	446
Geniendarstellungen.....	447
Kampfszenen.....	449
Zweifigurige Kampfszene	449
Symboldarstellungen.....	449
Einzelsymbole.....	449
Symbolkombinationen	451
Tier- und Mischwesendarstellungen	454
Tiere und Mischwesen als Einzelmotiv	454
Tiere und Mischwesen kombiniert mit anderen Elementen.....	456
Ägyptische/Ägyptisierende Darstellungen	458
Schriftsiegel	459
Muster	459
Unklare Darstellungen	460

3 Farbdokumentation der Siegel	461
3.1 Rollsiegelglyptik.....	462
Adoration vor Gottheiten	462
Adoration vor thronenden Gottheiten	462
Adoration vor Symbolen und Tieren.....	462
Bankettszenen	462
Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen	462
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum.....	462
Andere Ritualszenen	462
Jagdsszenen	463
Jagd auf <i>bašmu</i> -Schlange.....	463
Jagd auf andere Tiere un Mischwesen	463
Kampfszenen.....	463
Zweifigurige Kampfszenen	463
Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen.....	464
Tierreihen	464
Symbolreihen	465
Muster	465
Unklassifizierbare Rollsiegeldarstellungen.....	465
3.2 Stempelsiegelglyptik	466
Adoration vor Symbolen.....	466
Geniendarstellungen.....	466
Symboldarstellungen.....	466
Einzelsymbole.....	466
Symbolkombinationen	467
Tierdarstellungen.....	467
Tiere als Einzelmotiv	467
Tiere kombiniert mit anderen Elementen.....	468
Ägyptische/ Ägyptisierende Darstellungen	468
Muster	469
Unklare Darstellungen	469
Tafeln	471
Arabischer Teil.....	482

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die umfangreichen glyptischen Hinterlassenschaften aus der neu-assyrischen und nach-assyrisch/spät-babylonischen Zeit von Tall Šēḫ Ḥamad stammen fast vollständig aus den großflächig ausgegrabenen Gebäuden der Grabungsabschnitte „Nordostecke der Unterstadt II“ und „Mittlere Unterstadt II“ mit zusammen über 20 000 m². Die Erschließung dieser Unterstadt II, der fast dreißig Hektar großen Stadterweiterung im Nordosten des Siedlungsgebietes, hat wahrscheinlich schon am Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. eingesetzt. Es muss als Glücksumstand angesehen werden, dass in dem Grabungsabschnitt „Mittlere Unterstadt II“, in den benachbarten Grabungsstellen „Neuassyrische Residenzen“ und „Rotes Haus“, eine Siedlungsabfolge der Eisenzeit erfasst werden konnte, die von der Gründungszeit im 10./9. Jahrhundert v. Chr. bis an das Ende der Nachnutzungsphasen des „Roten Hauses“ im 5. Jahrhundert v. Chr. reicht und größtenteils stratigraphisch nachvollziehbar ist (Kreppner/Schmid 2013; Pucci in Vorbereitung; Meyer 1995). Herausragend an dem Befund des „Roten Hauses“ ist die durch die vergesellschafteten Schriftartefakte nachgewiesene Kontinuität der lokalen assyrischen Eliten über den Fall des assyrischen Imperiums hinaus, die danach – wie sie selbst dokumentiert haben – dem babylonischen König Nebukadnezar II (604–562 v. Chr.) untertan waren. Zugleich fällt die Abwesenheit babylonischer Führungskräfte am Ort auf. Dieser Zustand ist konkret zwar nur über einen Zeitraum von zwölf Jahren nach dem Zusammenbruch belegbar, babylonisch geschriebene Dokumente späteren Datums aus dem Grabungsabschnitt „Nordostecke der Unterstadt II“ beweisen jedoch, dass er mindestens bis in die Mitte der Regierungszeit dieses Königs anhielt. Der archäologische Befund legt ein Ende des Roten Hauses um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. nahe. Aus den Nachnutzungsphasen liegen keine Nachweise für eine bestehende Siegelungspraxis vor, was einmal mehr bestätigt, dass der gesellschaftliche Wandel und die urbane Schrumpfung erst mit dem Ende des Roten Hauses einsetzten und nicht ursächlich mit dem Ende des neuassyrischen Reiches verbunden sind.

Die in diesen Fundkontexten geborgenen und von Anja Fügert bearbeiteten 1 522 glyptischen Objekte verteilen sich folglich über einen Zeitraum von etwa 350 Jahren, die die anfängliche Expansion, die Konsolidierung, die größte Machtentfaltung und territoriale Ausdehnung, den Fall und die Zeit nach dem Fall des assyrischen Reiches abdecken. Ihr soziales Umfeld ist durch den Grabungsbefund über die gesamte Zeit auf Haushalte der gehobenen assyrischen Staatsbediensteten eingrenzbar und spiegelt deshalb Zustände und Wandel der funktionalen Nutzung und der administrativen Gewohnheiten dieser Gesellschaftsschicht aber auch des Bildrepertoires der Glyptik wider. Stellt schon dieser Umstand ein Alleinstellungsmerkmal dieses Siegel-

korpus dar, so ist die Gewährleistung der Verortung jedes einzelnen Stückes in den genauen Herkunftskontext eine weitere Besonderheit, die den meisten Siegelkorpora abgeht. So können hier Aussagen getroffen werden, die sich auf die stratigraphischen Kontexte berufen und mittels der Vergesellschaftung von historisch auswertbaren Schriftartefakten zu genaueren Angaben führen als sie bisher möglich waren. Als ein Beispiel sei nur der Zeitpunkt der (Wieder-)Einführung des Stempelsieges angeführt, der nun wesentlich früher als bisher anzusetzen ist. Für die Autorin war die Integration und Analyse der Fundkontexte in die Bearbeitung des Siegelkorpus eine Herausforderung besonderer Art, da üblicherweise Siegel auf ihr Material, ihre thematische Darstellung, ihre künstlerische Ausprägung und den Inhalt ihrer Inschriften nicht aber auf die Aussagekraft ihrer stratifizierten Auffindung untersucht worden sind, sofern sie überhaupt aus einer kontrollierten und dokumentierten Ausgrabung hervorgegangen sind. Es war auch nicht absehbar, zu welchen Ergebnissen diese Auswertung führen würde. Anja Fügert hat sich dieser Herausforderung mit der ihr eigenen Akribie und Ausdauer gestellt und ist zu einem überzeugenden Ergebnis gelangt, das nur durch die noch nicht vollständig aufgearbeiteten stratigraphischen Kontexte der Nordostecke etwas eingeschränkt wird.

Der Autorin ist dann auch in erster Linie für ihre unermüdete Bearbeitung des Siegelkorpus, das Ringen um die zeichnerische und photographische Wiedergabe der Darstellungen, die systematische Bearbeitung der Fundkontexte sowie für die thematischen Bildanalysen zu danken. Ihre Erkenntnis eines assyrischen Stilpluralismus und die daraus resultierende flexiblere Einteilung in Gestaltungsgruppen, die sichere Verortung der Siegel und gesiegelten Objekte in datierte Kontexte des 9. bis 6. Jahrhunderts v. Chr. sowie die funktionale Analyse der Verwendung der Siegel in den Haushalten stellen die wesentlichen wissenschaftlichen Fortschritte ihrer Arbeit dar. Die vorliegende Publikation ist die vielseitig überarbeitete Version ihrer Dissertation. Sie reiht sich in die monographischen Bearbeitungen von Fundgruppen dieser Buchserie ein, die mit den stratigraphischen Abhandlungen (Kreppner/Schmid 2013; Pucci in Vorbereitung; Meyer 1995) verknüpft sind. Für die Siegelabdrücke auf den zeitgleichen Schrifträgern (Radner 2002, 2010; Röllig 2014) ist sie das entsprechende Referenzwerk.

Auch für diesen Band ist es eine angenehme Pflicht, der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die langjährige Förderung und der Freien Universität Berlin für die großzügige räumliche Unterbringung des Projektes großen Dank abzustatten. Ohne die Erlaubnis und permanente freundliche Unterstützung der syrischen Antikenverwaltung (Direction Général des Antiquités et des Musées, DGAM) sowohl in Damaskus wie auch in Deir az-Zor hätte dieses Projekt

nicht seine 32 Arbeitskampagnen durchführen können. Das 1996 eröffnete National Museum in Deir az-Zor hat speziell für die Bearbeitung dieser Fundgruppe optimale Bedingungen geboten. Die erste Anlaufstelle für die glyptischen Objekte nach ihrer Entdeckung war jedoch immer das Grabungshaus in Tall Šēḫ Ḥamad. Hier gingen die Objekte durch die sorgsam Hände zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die um ihre Reinigung, Konservierung, Inventarisierung, Zeichnung und Photographie bedacht waren (s. die Auflistung in Kreppner/Schmid 2013). Ihnen gebührt mein großer Dank! Immer wieder aber muss hervorgehoben werden, dass das Zustandekommen dieses Buches nachhaltig auf die Zusammenarbeit des Berliner Teams der letzten Jahre zurückzuführen ist, das relativ konstant aus

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Marina Pucci, Anja Fügert, F. Janoscha Kreppner, Jens Rohde, Tobias Schmidt, Konrad Wita, Anja Kaeselitz, Jessica Mahler und vielen studentischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Praktikums bestand. Ihnen sei für die hervorragende Motivation und Stimmung gedankt! Für die Erstellung des Drucksatzes war Konrad Wita verantwortlich. Die Übersetzungen in das Arabische hat wieder Wassim Alrez vorgenommen; der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung ist dafür zu danken, dass sie die Finanzierung der Übersetzung übernommen hat. Schließlich sei dem Harrassowitz Verlag für die bewährte Betreuung auch dieses Bandes gedankt.

Hartmut Kühne

Berlin, Oktober 2014

VORWORT DER AUTORIN

Die über viele Jahre großzügig durch die DFG und die Freie Universität Berlin geförderten Ausgrabungen im nordostsyrischen Fundort Tall Šēḫ Ḥamad erbrachten in der Unterstadt II der Siedlung mit ihren residenzartigen Gebäuden ein reiches Kleinfundinventar. Darunter nahm die Fundgruppe der Glyptik von Anfang an einen hervorgehobenen Stellenwert ein, was sich u. a. in ihrer gründlichen Dokumentation widerspiegelt. Seit dem Beginn der Ausgrabung des sogenannten Roten Hauses im Jahr 1992 und später mit den ab 2002 wieder aufgenommenen Grabungen im Bereich der benachbarten sogenannten Neuassyrische Residenzen nahm die Anzahl der glyptischen Funde um ein Vielfaches zu. Die hervorragende Grabungssystematik, die ausführliche Dokumentation der stratigraphischen Einbettung der Kleinfunde sowie die glyptischen Objekte selbst erlauben vielseitige Analysen, wie zum Beispiel die der Ausprägungen ihrer Siegelbilder, der Laufzeiten ihrer Themen oder der Funktion in ihren Ursprungs Haushalten.

Im Sommer 1998 war ich erstmals in Tall Šēḫ Ḥamad als Grabungsassistentin tätig. 2001 folgte eine Kampagne zur Fundaufarbeitung im Museum von Deir az-Zor und ab 2003 habe ich dann in jährlichen Kampagnen sowohl im Feld als auch in der Fundaufarbeitung in Tall Šēḫ Ḥamad mitgearbeitet. 2006 wurde mir die Beschäftigung mit den glyptischen Funden aus der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad als Dissertationsthema angetragen und anvertraut. Die vorliegende Publikation stellt die überarbeitete Fassung meiner 2013 am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin eingereichten und verteidigten Dissertationsschrift dar. Während der gesamten Zeit des Verfassens der Arbeit war ich zugleich Mitarbeiterin im Projekt der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad und hatte so die besten Voraussetzungen, um mit der Grabungs- und Funddokumentation zu arbeiten sowie mit meinen Kollegen und Kolleginnen die glyptischen Befunde und ihre stratigraphischen Kontexte zu diskutieren. An dieser Stelle soll daher all den Personen gedankt werden, die zum Gelingen dieser Arbeit, teils auch unwissentlich, beigetragen haben.

In erster Linie möchte ich meinem Doktorvater Herrn Univ.-Prof. Hartmut Kühne danken, der mir die Beschäftigung mit dem neuassyrischen und spätbabylonischen glyptischen Material von Tall Šēḫ Ḥamad anvertraute. Er stellte mir während zahlreicher Aufarbeitungs- und Grabungskampagnen die Infrastruktur des Grabungsprojektes zur Verfügung, die nötig war, um die Materialmengen zu sichten sowie zeichnerisch und fotografisch zu dokumentieren. Während der Jahre des Entstehens der Arbeit betreute er sie geduldig und hatte immer ein offenes Ohr für Diskussionen sowie guten Rat für die Lösung auftretender Schwierigkeiten bei der Beschäftigung mit dem Material oder einigen in meinen Augen komplizierten Forschungsfragen.

Dankenswerterweise übernahm Frau Univ.-Prof. Adelheid Otto ab Beginn des Jahres 2012 die zusätzliche Begutachtung der Dissertation. Ihre erfahrenen Ratschläge und Kommentare zum Umgang mit glyptischem Material, insbesondere in diesen Mengen, trugen viel zum Abschluss der Arbeit bei.

Zahlreiche Zeichner der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad sind zu nennen, denen ich zu großem Dank verpflichtet bin: Abdallah al Hamid, Khaled al Hamid, Khalil al Hamid, Mahmut el-Ali, Gabriele Elsen-Novák, Dipl.-Rest. Carmen Gütschow, Kemal Hassajan, Michael Leicht, Babette Schnitzlein, M.A., Chiara Schoch, M.A., Hagen Wirsing. Mit den meisten von ihnen arbeitete ich direkt zusammen und habe diese produktive Zusammenarbeit und die permanente Diskussionsbereitschaft sehr genossen; andere wirkten „vor meiner Zeit“, natürlich bin ich auch diesen zu großem Dank verpflichtet, denn die zeichnerische Dokumentation der glyptischen Objekte war immer muster-gültig. Gleichwohl wurde keine Zeichnung unbesehen verwendet; alle wurden geprüft und, wenn nötig, nachträglich korrigiert.

Auch den beiden Grabungsfotografen Jörg Lemke und Konrad Wita bin ich zu großem Dank verpflichtet. Sie leisteten großartige Arbeit und die fotografischen Aufnahmen der glyptischen Objekte in höchster Qualität zeugen davon. Konrad Wita gestaltete darüber hinaus dann in Berlin das Layout der beiden Teile der Arbeit, führte ihren Satz durch und bearbeitete die Fotografien der Objekte in der ihm eigenen hohen Sorgfalt für den Druck. Die meisten Fotografen, die vor den beiden genannten in Tall Šēḫ Ḥamad gearbeitet haben, sind mir persönlich nicht bekannt, dennoch sei ihnen an dieser Stelle gedankt. Frau Ursula Wodarra war für das weitere Prozessieren vieler fotografischer Aufnahmen verantwortlich, auch ihr gebührt mein Dank.

Für die Hilfe bei der Bearbeitung der ägyptischen und ägyptisierenden Siegel und Siegelungen möchte ich Frau Ulrike Dubiel, M.A., meinen großen Dank aussprechen. Für die Bereitschaft sich meinen Fragen zu Siegelungen mit neuassyrischen Inschriften anzunehmen, danke ich Frau Prof. Dr. Karen Radner und Frau Dr. Ulrike Steinert. Für die wertvollen Informationen zu den aramäischen Dockets danke ich Herrn Prof. Dr. Wolfgang Röllig von ganzem Herzen.

Meinen Kollegen Herrn PD Dr. F. Janoscha Kreppner, Frau Dr. Marina Pucci sowie Jens Rohde, M.A. sei herzlich gedankt für die Diskussionsbereitschaft, das kritische Durchlesen von Teilen der Arbeit sowie für die wertvollen Informationen zu Befunden und stratigraphischen Situationen, die ich von ihnen erhielt.

Freunde, Verwandte und „Leidensgenossen“ auf meinem Weg hatten ebenfalls immer ein offenes Ohr für mich und viele haben die Arbeit jahrelang wachsen sehen, haben strukturelle Hinweise gegeben, immer wieder gegengelesen und konstruktiv kritisiert. Besonders bedanken möchte ich mich bei Herrn Peter V. Bartl, M.A., Frau Patrizia Camatta, M.A., Frau Carolin Jauss, M.A., Frau Lena L. Otter, Frau Dr. Kristina Pfeiffer, Frau Dr. Ulrike A. Richter, Frau Kathrin Schmitt, M. A., Frau Dr. Helga Vogel, Frau Jennifer Wilde, M.A.

Meine Familie nahm immer regen Anteil am Entstehen der Arbeit und stand verlässlich mit Rat und Tat zur Seite. Meiner Mutter gebührt für ihr gründliches Korrekturlesen der gesamten Arbeit mein größter Dank, dieses unermüdliche sich-durch-endlose-Katalogeinträge-Kämpfen flößt mir nach wie vor höchsten Respekt ein und war ein wunderbarer Ansporn!

Berlin, August 2014

ZENTRALE BIBLIOGRAPHIE

DER ERGEBNISSE DES INTERDISZIPLINÄREN FORSCHUNGSPROJEKTSCHWERPUNKTES TALL ŠĒḤ ḤAMAD

Jeder Publikation der BATSH-Reihe ist die »Zentrale Bibliographie« über die bisher aus den Ausgrabungen von Tall Šēḥ Ḥamad hervorgegangenen Veröffentlichungen vorangestellt. Mehr Information: <http://www.schechhamad.de/veroeffentlichungen/>

In Teil A sind alle Einträge in numerischer Reihenfolge aufgeführt, Teil B gibt die Einträge nach Autorennamen wieder. In diesem Band erfolgt keine Anwendung der Zitierweise der Zentralen Bibliographie, sondern es gilt das Literaturverzeichnis der Autorin.

A. NUMERISCHE REIHUNG

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
001	Kühne, H.	1974–77	Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung. <i>Archiv für Orientforschung</i> 25, 249–255.
002	Kühne, H.	1978a	Vorläufiger Bericht über die erste Grabungskampagne auf dem Tall Šēḥ Ḥamad am Unteren Ḥābūr. <i>Akkadica</i> 10, 16–23.
002a	Kühne, H.	1978b	Survey in the Lower Ḥābūr Valley. <i>American Schools of Oriental Research, Newsletter</i> 6, 10–11.
003	Röllig, W.	1978	Dūr-katlimmu. <i>Orientalia</i> 47, 419–430.
004	Kühne, H.	1978/79a	Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Zweiter, vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung. <i>Archiv für Orientforschung</i> 26, 181–195.
005	Kühne, H.	1978/79b	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu. <i>Archiv für Orientforschung</i> 26, 166–168.
005a	Gaube, H.	1979	Mittelalterliche Münz- und Keramikfunde aus dem Unteren Ḥābūr-Tal (Nordsyrien). Versuch einer siedlungsgeschichtlichen Deutung, in: <i>Litterae Numismaticae Vindobonenses, Roberto Goebel dedicatae</i> , hrsg. von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Numismatik der Universität Wien, 169–184.
006	Kühne, H./Röllig, W.	1977–78	The Lower Ḥābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübingen Atlas des Vorderen Orients in 1975. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 27/28, 115–140.
007	Kühne, H.	1980	Zur Rekonstruktion der Feldzüge Adad-Nīrāri II., Tukultī-Ninurta II. und Aššurnairpal II. im Ḥābūr-Gebiet. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 11, 44–70.
008	Kühne, H.	1981/82	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu. <i>Archiv für Orientforschung</i> 28, 233–235.
009	Kühne, H.	1983a	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, die Wiederentdeckung einer mittelassyrischen Stadt. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 1, 149–163.
010	Kühne, H.	1983b	Tall Malḥat eḏ-Ḍēru – Eine Station auf dem Weg nach Kappadokien?, in: R. M. Boehmer/H. Hauptmann (Hrsg.), <i>Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens</i> , Festschrift für Kurt Bittel, 299–308.
011	Kühne, H. (Hrsg.)	1983c	Umwelt und Technik vor 3500 Jahren aufgezeigt am Beispiel der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, Broschüre der Freien Universität Berlin für die Hannover-Messe 1983.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
012	Kühne, H. (Hrsg.)	1983d	wie KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 11, arabische Übersetzung.
013	Kühne, H.	1983e	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1978–1983. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:1, 239–248.
014	Kühne, H.	1983f	Tell Cheikh Hamad - Dūr-Katlimmu (1978–1983). <i>Syria</i> 60, 283–285.
015	Kühne, H./Röllig, W.	1983	The Lower Habur. Second preliminary report on a survey in 1977. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:2, 187–199.
016	Röllig, W.	1983	Ein Itinerar aus Dūr-Katlimmu. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 1, 279–284.
017	Kühne, H.	1984a	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1981–1983. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 166–170.
018	Kühne, H.	1984b	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1984. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 170–178.
019	Pfälzner, P.	1984	Eine archäologische Geländebegehung im Gebiet des Wadi ‘Aḡṭṭ/Ostsyrien. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 178–185.
020	Hopfinger, H.	1984	Ein neues Staudamm- und Bewässerungsgroßprojekt am nordostsyrischen Khabour: Grundzüge und Probleme seiner Planung. <i>Geographische Zeitschrift</i> 72, 189–195.
021	Kühne, H.	1984c	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, the Assyrian Provincial Capital in the Mohafazat Deir Az-Zor. <i>Proceedings of the International Symposium on the History and Archaeology of the Region of Deir Az-Zor, October 2nd–6th, 1983. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 34, 160–182.
022	Röllig, W.	1984	Preliminary Remarks on the Middle Assyrian Archive from Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu, in: <i>Proceedings of the International Symposium on the history and Archaeology of the Region of Der az-Zor, October 2nd–6th, 1983. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 34, 189–194.
023	Kühne, H.	1986	Tall Šēḥ Ḥamad, in: <i>Lettre d’Information du Centre de Recherche Archéologique</i> 31, 47–52.
024	Kühne, H./Mahmoud, A./ Röllig, W./Steuerwald, H.		Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu. Vorläufiger Bericht über die erste Ausgrabungskampagne 1978. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> (nicht erschienen).
025	Kühne, H./Mahmoud, A./ Röllig, W.		Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu in den Jahren 1980 und 1981. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> (nicht erschienen).
026	Kühne, H.	1986/87a	Preliminary Report on the Excavation in Tell Schech Hamad/Dūr-katlimmu in 1985. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 221–241.
027	Ergenzinger, P. J./Frey, W./ Kühne, H./Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), <i>Conceptual Issues in Environmental Archaeology</i> , 108–128.
028	Pfälzner, P.	1986/87a	A Short Account of the Excavation in Tall Bdēri 1985. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 276–291.
029	Röllig, W.	2004	Eponymen in den mittelassyrischen Dokumenten aus Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 94, 18–51.
030	Kühne, H./Schneider, G.	1988	Neue Untersuchungen zur Metallischen Ware. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 83–139.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
031	Pfälzner, P.	1988a	Tell Bdēri 1985. Bericht über die erste Kampagne. Damaszener Mitteilungen 3, 223–378.
032	Kock, D./Krupp, F./ Schneider, W.	1994	Einige Säugetiere aus dem Nahr al-Khabur-Gebiet, NE-Syrien. Säugetierkundliche Mitteilungen 35:4, 177–183.
033	Becker, C.	1988	Die Tierknochenfunde vom Tall Bdēri 1985. Damaszener Mitteilungen 3, 378–386.
034	Ergenzinger, P. J.	1987	Big Hydraulic Structures in Ancient Mesopotamia in North-East Syria. Die Erde 118, 33–36.
035	Becker, C.	1994	Elfenbein aus den syrischen Steppen? Gedanken zum Vorkommen von Elefanten in Nordostsyrien im Spätholozän, in: M. Kokabi/J. Wahl (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie, 8. Arbeitstreffen der Osteologen in Konstanz (1993). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, Stuttgart, 169–181.
036	Kühne, H.	1986/87b	Preliminary Report on the Excavation at Tell Schech Hamad/Dūr-katlimmu in 1986. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes 36/37, 242–267.
037	Pfälzner, P.	1986/87b	The Excavation at Tell Bdēri in 1986. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes 36/37, 292–303.
038	Kühne, H.	1990a	Ein Bewässerungssystem des Ersten Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr, in: B. Geyer (Hrsg.), Techniques et Pratiques Hydro-Agricoles traditionnelles en Domaine Irrigué, Actes du Colloque de Damas 27 juin – 1er juillet 1987. Bibliothèque Archéologique et Historique 136, 193–215.
039	Schneider, W./Krupp, F.	1996	A possible natural hybrid between <i>Ischnura elegans ebneri</i> Schmidt, 1939 and <i>Ischnura fontainei</i> Morton, 1905 (Odonata: Coenagrionidae). Zoology in the Middle East 12, 75–81.
040	Kühne, H. (Hrsg.)	1991	Die Rezente Umwelt von Tall Šēḥ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu I, Berlin.
041	Schneider, W.		Dragonflies from the Habur-Area, Mesopotamia, NE-Syria (Insecta: Odonata). (erscheint nicht mehr separat, sondern ist vorgesehen für Z.Bibliog. Nr. 108)
042	Kühne, H.	1989/90	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1985–1987. Archiv für Orientforschung 36/37, 308–323.
043	Pfälzner, P.	1989/90	Tall Bdēri 1985 – 1987. Archiv für Orientforschung 36/37, 212–221.
044	Schneider, G.	1988	Stone Ware from the Third Millennium B.C.? Investigation of a Metal-Imitating Pottery from Northern Mesopotamia. Paper presented at the 26 th International Symposium on Archaeometry, Toronto.
045	Kühne, H.	1990b	Gedanken zur historischen und städtebaulichen Entwicklung der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, in: P. Matthiae, M. van Loon, H. Weiss (Hrsg.), Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul LXVII, 153–169.
046	Krupp, F./Schneider, W./ Kock, D.		Zoologische Untersuchungen am Ḥābūr (erscheint nicht mehr separat, sondern ist vorgesehen für Z.Bibliog. Nr. 108)
047	Schneider, G.	1989	A Technological Study of North-Mesopotamian Stone Ware. World Archaeology 21:1, 30–50.
048	Pfälzner, P.	1990	Tell Bdēri. The Development of a Bronze Age Town, in: S. Kerner (Hrsg.), The Near East in Antiquity, 63–79.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
049	Kühne, H.	1988/89	Report on the Excavation at Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 1988. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 38/39 (Aufdruck irrtümlich 37/38), 142–157.
050	Pfälzner, P.	1988b	Tall Bdēri (Khabur). <i>Syrian Archaeology Bulletin</i> 1, 2.
051	Pfälzner, P.	1989	Tall al-budaīrī fī haūḍ al-ḥābūr, in: Kassem Toueir (Hrsg.), <i>New Lights on the History and Archaeology of Bilad esh-Sham</i> (arab.), Damaskus, 91–102 (Ausgrabungsergebnisse Tall Bdēri 1985–1987 in arabischer Sprache).
052	Bernbeck, R./Kühne, H. / Mahmoud, A./Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall ‘Aḡāḡa/Šadikanni 1982. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 141–184.
053	Kühne, H./Röllig, W. (in Vorbereitung)		Die archäologische Geländebegehung am Unteren Ḥābūr, Teil 1: Die Dokumentation. Beihefte des Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 67:1
054	Kühne, H. (Hrsg.) (in Vorbereitung)		Die Zitadelle von Dūr-Katlimmu in mittel- und neuassyrischer Zeit. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> .
055	Kühne, H. (Hrsg.)	2008a	Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu am Unteren Ḥābūr (Syrien). <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 8, Wiesbaden.
056	Kühne, H./Röllig, W.	1989	Das Siegel des Königs Salmanassar I. von Assyrien, in: K. Emre, M. Mellink, N. Özgüç, B. Hrouda (Hrsg.), <i>Tahsin Özgüç’e Armağan, Anatolia and the Ancient Near East</i> , 295–299.
057	Kühne, H.	1990c	The Effects of Irrigation Agriculture: Bronze and Iron Age Habitation along the Khabour, Eastern Syria, in: S. Bottema, G. Entjes-Nieborg, W. van Zeist (Hrsg.), <i>Man’s Role in the Shaping of the Eastern Mediterranean Landscape</i> , 15–30.
058	Cranston, P. S.	1989	New Species of Chironominae (Diptera: Chironomidae) from Saudi Arabia and the Adjacent Middle East. <i>Fauna of Saudi Arabia</i> 10, 225–235.
059	Krupp, F.	1992	Die Karstquellen von Ras al-‘Ain – Eine Süßwasserlebensgemeinschaft in der Steppe Mesopotamiens. <i>Aqua Geographia</i> 1, 26–33.
060	Martens, H./Kock, D.	1990	Erstnachweise für drei Gecco-Gattungen in Syrien. <i>Senckenbergiana biologica</i> 71, 15–21.
061	Maul, S. M.	1992	Die Inschriften von Tall Bdēri. <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Texte</i> 2, Berlin.
062	Pfälzner, P.	1997a	Keramikproduktion und Provinzverwaltung im mittelassyrischen Reich, in: H. Hauptmann/H. Watzold (Hrsg.), <i>Assyrien im Wandel der Zeiten, Akten der 39. Rencontre Assyriologique Internationale</i> , Heidelberg, 337–345.
063	Pfälzner, P.	1996	Activity Areas and the Social Organisation of Third Millenium B.C. Households, in: K. R. Veenhof (Hrsg.), <i>Houses and Households in Ancient Mesopotamia, Akten der 40. Rencontre Assyriologique Internationale</i> , Leiden, 117–127.
064	Kühne, H./Röllig, W.	1993	Ein assyro-babylonisches Rollsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad, in: M. Mellink, T. Özgüç, E. Porada (Hrsg.), <i>Studies in Honor of Nimet Özgüç</i> , 375–381.
065	Kühne, H.	1993a	Gli Assiri nella Siria settentrionale, Tell Sheikh Hamad; (no. 365) Tavoleta cuneiforme; (no. 366) Statuetta del demone Pazuzu, in: <i>L’Eufrate e il tempo, Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana, a cura di Olivier Rouault e Maria Grazia Masetti-Rouault</i> , Milano, 87–89, 207–210, 374–375, 469–470.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
066	Kühne, H.	1993b	Vier spätbabylonische Tontafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad, Ost-Syrien. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 75–107.
067	Postgate, N.	1993	The Four „Neo-Assyrian“ Tablets from Šēḫ Ḥamad. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 109–124.
068	Röllig, W.	1993a	Die aramäischen Beischriften auf den Texten 1 und 3. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 125–128.
069	Röllig, W.	1993b	Zur historischen Einordnung der Texte. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 129–132.
070	Brinkman, J. A.	1993	Babylonian Influence in the Šēḫ Ḥamad Texts dated under Nebuchadnezzar II. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 133–138.
071	Fales, F. M.	1993	West Semitic Names in the Šēḫ Ḥamad Texts. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 139–150.
072	Bernbeck, R.	1993	Steppe als Kulturlandschaft. Das ‘Aḡiḡ- Gebiet vom Neolithikum bis zur islamischen Zeit. Mit Beiträgen von P. Pfälzner. <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Ausgrabungen I</i> , Berlin.
073	Mahmoud, A./Kühne, H.	1993/94	Tall ‘Aḡāḡa/Šadikanni 1984–1990. <i>Archiv für Orientforschung</i> 40/41, 215–221.
074	Kühne, H.	1993/94	Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1988–1990. <i>Archiv für Orientforschung</i> 40/41, 267–272.
075	Kühne, H.	1994	The Urbanization of the Assyrian Provinces, in: S. Mazzoni (Hrsg.), <i>Nuove fondazioni nel Vicino Oriente antico: realtà e ideologia</i> , Pisa, 55–84.
076	Pfälzner, P.	1994	Wohnen vor 4500 Jahren. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tall Bdēri. <i>Nürnberger Blätter zur Archäologie</i> 9, 49–62.
077	Cancik-Kirschbaum, E.	1996a	Die Mittlassyrischen Briefe aus Tall Šēḫ Ḥamad. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 4, Berlin.
078	Kühne, H.	2000b	Dūr-Katlimmu and the Middle-Assyrian Empire. <i>Actes du Colloque International ‘La Djéziré et l’Euphrate Syriens de la Protohistoire à la fin du II^e Millénaire av. J.-C.’</i> , Paris. <i>Subartu</i> 7, 271–279.
079	Kühne, H.	1995a	The Assyrians on the Middle Euphrates and the Ḥābūr, in: M. Liverani (Hrsg.), <i>Neo-Assyrian Geography. Quaderni di Geografia storica</i> 5, 69–85.
080	Engel, Th.	1995	Holzkohlen aus dem Vorderen Orient: Jahrtausendealte Reste einstiger Wälder. <i>Das Altertum</i> 40, 311–320.
081	Kühne, H.	1995b	Der mittlassyrische ‘Cut Style’. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 85, 277–301.
082	Martens, H./Kock, D.	1992	The desert monitor, <i>Varanus griseus</i> (Daudin 1803), in Syria (Reptilia: Sauria: Varanidae). <i>Senckenbergiana biologica</i> 72, 7–11.
083	Pfälzner, P.	1995	Mittanische und mittlassyrische Keramik. Eine chronologische, funktionale und produktionsökonomische Analyse. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 3, Berlin.
084	Römer, Ch.	1995	Die rot engobierte Keramik im Unteren Habur-Gebiet, in: <i>Hellenistic and Roman Pottery in the Eastern Mediterranean, Advances in Scientific Studies. The Second Workshop at Nieborów</i> , Warschau, 351–363.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
085	Kühne, H.	1996a	The History of the Lower Habur-Region in the Light of the Excavation of Tell Sheikh Hamad/Dur-Katlimmu, in: Farouk Ismail (Hrsg.), Proceedings of the International Symposium on Syria and the Ancient Near East 3000–300 B.C. (University of Aleppo, October 17 th –20 th , 1992), Aleppo, 95–123.
086	Sperlich, W.	1996	„Wie Gott in Assyrien“. Lebenskunst vor 3000 Jahren in der mesopotamischen Steppe. Bild der Wissenschaft, Heft 3, 70–79.
087	Kühne, H.	1997d	Tell Sheikh Hamad/Dur-Katlimmu 1992–1995. American Journal of Archaeology 101, 137–139.
088	Kühne, H.	1997a	Stempel- oder Siegelringe des Tukulti-Ninurta I., in: B. Pongratz-Leisten, H. Kühne, P. Xella (Hrsg.), <i>Ana šadī labnāni lū allik</i> („Ich ging wahrlich bis zum Libanon“), Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen, Festschrift für Wolfgang Röllig. Alter Orient und Altes Testament 247, 193–218.
089	Kühne, H.	1996b	„Tall Šēḫ Ḥamad“, in: The Dictionary of Art. London.
090	Novák, M./Römer, Ch.	1996	Zwei Beinidole aus partherzeitlichen Gräbern in Tall Šēḫ Ḥamad. Damaszenner Mitteilungen 9, 181–195.
091	Novák, M./Oettel, A.	1998	Ein parthisch-römischer Friedhof in Tall Šēḫ Ḥamad/Ost-Syrien. Antike Welt 29, Heft 4, 325–337.
092	Kühne, H.	1997b	„Sheikh Ḥamad, Tell“, in: E. M. Meyers (Hrsg.), The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East 5, New York/Oxford, 25–26.
093	Röllig, W.	2000	Aramaica Haburensia I: Eine ostaramäische Inschrift parthischer Zeit aus Tall Šēḫ Ḥamad. in: J. Marzahn/H. Neumann (Hrsg.), Assyriologica et Semitica, Festschrift für J. Oelsner anlässlich seines 65. Geburtstages am 18. Februar 1997, Alter Orient und Altes Testament 252, Münster, 377–386.
094	Röllig, W.	1997a	Aramaica Haburensia II: Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēḫ Ḥamad. in: V. Haas/H. Freydank (Hrsg.), Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. Altorientalische Forschungen 24, 366–374.
095	Röllig, W.	1997b	Aspects of the Historical Geography of Northeastern Syria from Middle Assyrian to Neo-Assyrian Times, in: S. Parpola/R. M. Whiting (Hrsg.), Assyria 1995, Helsinki, 281–293.
096	Kühne, H.	1997e	Short Account of the 13th Excavation Season at Tell Sheikh Hamad 1992. Chronique Archéologique en Syrie 1, 125–127.
097	Kühne, H. (im Druck)		Tell Sheikh Hamad/Dūr-Katlimmu 1993. Chronique Archéologique en Syrie.
098	Kühne, H.	1997c	Der Gott in der Mondsichel, in: V. Haas/H. Freydank (Hrsg.), Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. Altorientalische Forschungen 24, 375–382.
099	Kühne, H.	1998	Tall Šēḫ Ḥamad – The Assyrian City of Dūr-Katlimmu: A Historic-Geographical Approach. Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan 10, 279–307.
100	Novák, M./Oettel, A./Witzel, C.	2000	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala, Teil I. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 5, Berlin.
101	Geyer, B.	1992	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Paléorient 18, 152–156.
102	Edzard, D. O.	1992	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 82, 297–298.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
103	Schirmer, W.	1993	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 88, 389–392.
104	Owen, D. I.	1994	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Religious Studies Review 20, 324.
105	Römer, Ch.	1996	A First Glimpse at Glazed Pottery from Tell Šēḥ Ḥamad, in: K. Bartl/St. R. Hauser (Hrsg.), Continuity and Change in Northern Mesopotamia from the Hellenistic to the Early Islamic Period: Proceedings of a Colloquium held at the Seminar für Vorderasiatische Altertumskunde, Freie Universität Berlin, April 6 th –9 th , 1994, Berlin. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 17, 13–21.
106	Heltzer, M.	1994	Some Remarks Concerning the Neobabylonian Tablets from Šēḥ Ḥamad. State Archives of Assyria Bulletin VIII, 113–116.
107	Becker, C.		Zur Entwicklung der Wirtschaftsweise am Ḥābūr in der Bronze- und Eisenzeit. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Diese Arbeit wird nicht mehr als separater Band erscheinen, sondern ist unter dem Titel: „Die Tierknochenfunde aus Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu: Eine zoogeographisch-haustierkundliche Studie.“ als Beitrag in Z.Bibliog. Nr. 55 publiziert.
108	Kock, D./Krupp, F. / Martens, S./Schneider, W. (in Vorbereitung)		The Fauna of the Khabour-Area. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu.
109	Pfälzner, P.	1997b	Wandel und Kontinuität im Urbanisierungsprozeß des 3. Jtsds. v. Chr. in Nordmesopotamien, in: G. Wilhelm (Hrsg.), Die orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch. 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft vom 9. bis zum 10. Mai 1996 in Halle/Saale, Saarbrücken, 239–265.
110	Kock, D.	1998	The Gerbils and Jirds of Syria (Mammalia: Rodentia: Muridae: Gerbillinae). Senckenbergiana biologica 77, 117–122.
111	Kühne, H.	2005	Magdalu/Magdala. Tall Šēḥ Ḥamad von der postassyrischen Zeit bis zur römischen Kaiserzeit. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 2.
112	Künzl, E.	1998	Der Eisendolch mit Opus Interrasile-Dekor aus Grab 95/7 vom Tell Schech Hamad/Syrien. Archäologisches Korrespondenzblatt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 28, Heft 2, 269–282.
113	Sanetra, M.	1999	Contribution to the Knowledge of the Butterfly Fauna of Syria (Insecta, Lepidoptera, Rhopalocera). Senckenbergiana biologica 78, 165–181.
114	Röllig, W./Tsukimoto, A.	1999	Mittelassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger. Alter Orient und Altes Testament 267, 427–443.
115	Kühne, H./Luther, A.	1998	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu/Magdalu ? N.A.B.U. 1998 No. 4 (décembre), 106–109.
116	Radner, K.	1998	Der Gott Salmānu („Šulmānu“) und seine Beziehung zur Stadt Dūr-Katlimmu. Die Welt des Orients 29, 33–51.
117	Röllig, W.	2001a	Aramaica Haburensia V: Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v. Chr. in: M. Daviau, J. W. Wevers, M. Weigl (Hrsg.), The World of the Aramaeans II. Studies in History and Archaeology in Honor of Paul-Eugène Dion. Journal for the Study of the Old Testament, Suppl. 325, 45–56.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
118	Huot, J.-L.	1993	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Syria 70, 582–583.
119	Butzer, K. W.	1994	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Bibliotheca Orientalis 51, 160–162.
120	Saporetti, C.	1997	Rezension zu: CANCIK-KIRSCHBAUM Z.Bibliog. Nr. 77. Orientalia 66, 455–458.
121	Streck, M. P.	1997	Rezension zu: CANCIK-KIRSCHBAUM Z.Bibliog. Nr. 77. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 87, 271–276.
122	Kühne, H./Meyer, J.-W. (in Vorbereitung)		Tall Šēḥ Ḥamad. Stratigraphie und Architektur der Grabungsstelle „Nordostecke“. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu.
123	Morandi Bonacossi, D.	1996	Tra il Fiume e la Steppa. History of the Ancient Near East/Monographs I, Padova.
124	Hausleiter, A.	1998	Rezension zu: MORANDI BONACOSSO Z.Bibliog. Nr. 123. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 88, 152–157.
125	Zadok, R.	1995	On the Late-Assyrian Texts from Dūr-Katlimmu and the Significance of the NA Documentation for Ethno-linguistic Classification. N.A.B.U. 1995 No. 1 (Mars), 2–4.
126	Kühne, H. (im Druck)		Tell Sheikh Hamad/Dūr-Katlimmu 1997. Chronique Archéologique en Syrie.
127	Röllig, W.	1999a	Aramaica Haburensia III: Beobachtungen an neuen Dokumenten in „Aramaic argillary script“. in: B.A. Levine, P. J. King, J. Naveh, E. Stern (Hrsg.), Festschrift für F. M. Cross. Eretz Israel 26, 163–168.
128	Kühne, H.	2000a	The „Red House“ of the Assyrian Provincial Center of Dur-Katlimmu, in: P. Matthiae, A. Enea, L. Peyronel, F. Pinnock (Hrsg.), Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, Rome, May 18 th –23 rd 1998, 761–769.
129	Röllig, W.	2003	Aramaica Haburensia VI: Drei Ostraka aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: G. Selz (Hrsg.), Festschrift für B. Kienast. Alter Orient und Altes Testament 274, 395–402.
130	Graichen, G.	1998	Wüstenzauber. Schliemanns Erben und die Botschaft der versunkenen Städte, 102–135.
131	Kalkbrenner, G.	1998	Die Umwelt kaputtgenutzt. Focus, Heft 2 vom 5. Januar, 112–113.
132	Kühne, H.	1999a	Quo vadis Assyria ? FU Nachrichten, Heft 1–2 vom 3. Februar, 50–51.
133	Luther, A.	1999	Die Einnahme von Birtha Asporaku durch Sapor I. Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 2, 77–84.
134	Kühne, H.	1999b	Ein altorientalischer Sensationsfund. Damals, Heft 8, 41–42.
135	Peltenburg, E./Pickles, S.	1998	Metallurgy, Society and the Bronze/Iron Transition in the East Mediterranean and the Near East. Report of the Department of Antiquities, Cyprus 1998, 67–100.
136	Cellerino, A.	1997	Rezension zu: PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 83. Mesopotamia 32, 334–336.
137	Hausleiter, A.	1999	Kalḫu und Dūr-Katlimmu. Zur Herkunft neuassyrischer Relieffragmente aus Tall Šēḥ Ḥamad, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger. Alter Orient und Altes Testament 267, 201–216.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
138	Duistermaat, K.	1999	Rezension zu: PFÄLZNER, Z.Bibliog. Nr. 83. Bibliotheca Orientalis 56, 439–446.
139	Röllig, W.	1999b	Texts from Tell Sheikh Hamad, in: An International Workshop on Aramaic Argillary Texts, March 7 th –8 th , 1997. Athenaeum 87, 563–564.
140	Kühne, H.	2002	Thoughts about Assyria after 612 BC, in: L. al-Gailani Werr, J. Curtis, H. Martin, A. McMahon, J. Oates, J. Reade (Hrsg.), Of Pots and Plans, Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honour of his 75 th Birthday, London, 171–175.
141	Zick, M.	2001	Die Bürokraten blieben. Bild der Wissenschaft, Heft 4, 62–66.
142	Attoura, H.	2001	Zur Funktion der Tonstreifen, in: H. Klinkott (Hrsg.), Anatolien. Im Lichte kultureller Wechselwirkungen, Tübingen, 13–24.
143	Novák, M./Schmid, J.	2001	Zur Problematik von Lehmziegelgewölben. Konstruktionstechniken und Verfahren zur Analyse am Beispiel von Gewölbbauten im 'Roten Haus' in Dūr-Katlimmu/Magdalū. Baghdader Mitteilungen 32, 205–253.
144	Röllig, W.	2001b	Phönizisches aus Nordsyrien und der Gott Kurra, in: K. Geus, K. Zimmermann (Hrsg.), Punica – Libyca – Ptolemaica, Festschrift für W. Huß, zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen. Studia Phoenicia XVI, Orientalia Lovaniensia Analecta 104, 41–52.
145	Röllig, W.	2002a	Aus der Kleiderkammer einer mittelassyrischen Palastverwaltung – <i>mašhuru</i> -Kleider, in: O. Loretz, K. A. Metzler, H. Schaudig (Hrsg.), Ex Mesopotamia et Syria Lux, Festschrift für M. Dietrich zu seinem 65. Geburtstag, Alter Orient und Altes Testament 281, 581–594.
146	Downey, S. B.	1993	(no. 367) Statuetta di Eracle, in: L'Eufrate e il tempo, Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana, a cura di Olivier Rouault e Maria Grazia Masetti-Rouault, Milano, 375. 470–471.
147	Bonatz, D./Kühne, H./Mahmoud, A.	1998	Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh, Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus, 109–152 passim.
148	Hutterer, H./Kock, D.	2002	Recent and Ancient Records of Shrews from Syria, with Notes on <i>Crocidura katinka</i> Bate, 1937 (Mammalia: Soricidae). Bonner zoologische Beiträge 50, 249–258.
149	Luther, A.	2002	Römische Militärposten der Severerzeit am Unteren Hābūr. Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 5, 1–9.
150	Radner, K.	2002	Die Neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad. Mit Beiträgen von W. Röllig zu den aramäischen Beischriften. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 6, Berlin.
151	Kühne, H.	1996c	Tell Sheikh Hamad – Dur-Katlimmu, in: Catalogue of the Syrian-European Archaeology Exhibition: Working Together, Damascus National Museum May 30 th – July 11 th 1996, 99–102.
152	Becking, B.	2002	West Semites at Tell Šēḫ Ḥamad: Evidence for the Israelite Exile?, in: U. Hübner, E. A. Knauf (Hrsg.), Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnāri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag, Orbis Biblicus et Orientalis 186, 153–166.
153	Kose, A./Kühne, H./Rohde, J.	2002	The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), Atlas. Aṭār Sūriyā min al-faḍā' (arab. Titel) = Syria. Archaeology from Space (Atlas), General Organization of Remote Sensing, Damaskus, 76–77.
154	van Zeist, W.	1999/2000	Third to First Millenium BC Plant Cultivation on the Khabur, North-Eastern Syria. Palaeohistoria 41/42, 111–125.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
155	van Zeist, W.	2003	Comments on Plant Cultivation at Two Sites on the Khabur, North-Eastern Syria, in: W. van Zeist (Hrsg.), Reports on Archaeobotanical Studies in the Old World, Groningen, 33–60.
156	Cancik-Kirschbaum, E. / Freydank, H.	1996	Addenda und Corrigenda zu BATSH 4 (1). N.A.B.U. 1996 No. 3 (Septembre), 65–67 Nr. 74.
157	Cancik-Kirschbaum, E.	1996b	Addenda und Corrigenda zu BATSH 4 (2). N.A.B.U. 1996 No. 3 (Septembre), 67–68 Nr. 75.
158	Cancik-Kirschbaum, E.	1997	Rezension zu: MAUL (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 61. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 92, 496–502.
159	Cancik-Kirschbaum, E.	1999	Organisation und Verwaltung von Grenzgebieten in Mittelassyrischer Zeit: Die Westgrenze, in: L. Milano, S. de Martino, F.M. Fales, G.B. Lanfranchi (Hrsg.), Landscapes, Territories, Frontiers and Horizons in the Ancient Near East. Papers presented to the XLIV Rencontre Assyriologique Internationale, Venezia, 7–11 July 1997. History of the Ancient Near East/Monographs III, 2, Padua, 5–8.
160	Luciani, M.	2001a	Where was Dumni-Aššur? Some reflections on DeZ 3281 and Middle-Assyrian toponymy. N.A.B.U. 2001 No. 1 (Mars), 1–3 Nr. 1.
161	Luciani, M.	2001b	Again on DeZ 3281, Middle-Assyrian toponymy and a <i>līmu</i> from Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. N.A.B.U. 2001 No. 1 (Mars), 3–6 Nr. 2.
162	Richter, H.	2003	Rezension zu: NOVÁK ET AL. (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 100. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 98, 243–247.
163	Shehab, A./Daoud, A./Kock, D./Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). Zoology in the Middle East 33, 27–42.
164	Deller, K./Tsukimoto, A.	1985	Ein mittelassyrisches Protokoll über eine Rinder- und Eselmusterung. Baghdader Mitteilungen 16, 317–326.
165	Kühne, H.	2001	Quo Vadis Assyria? Der Tell Schech Hamad schreibt Geschichte. Alter Orient Aktuell 2001 Nr. 2, 2–7.
166	Kessler, K.	2003	Qurašute und Xenophon Korsotē. N.A.B.U. 2003 No. 1 (Mars), 10 Nr. 13.
167	Becker, C.	2005/06	Small numbers , large potential – new prehistoric finds of elephant and beaver from the Khabur river/Syria. MUNIBE (Antropologia-Arkeologia) 57/1. 2005/2006. Homenaje a Jesús Altuna, 445–456.
168	Lemaire, A.	2001	Nouvelles tablettes araméennes. Hautes études orientales — 34. Moyen et Proche-Orient, 1, 84–92 Nr. 12, 13. 94–97 Nr. 15.
169	Fales, F. M.	1989a	A Middle Assyrian text concerning vineyards and fruit groves. State Archives of Assyria Bulletin III, 53–59.
170	Röllig, W.	2005	Keilschrift versus Alphabetschrift: Überlegungen zu den epigraphs auf Keilschrifttafeln, in: P. Bienkowski, C. Mee, E. Slater (Hrsg.), Writing and Ancient Near Eastern Society. Papers in Honour of Alan R. Millard, Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies 426, New York/London, 119–126.
171	Kühne, H.	2006a	Dur-Katlimmu, die Prächtige. Archäologie in Deutschland 2006 Nr. 2, 12–17.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
172	Kreppner, F. J.	2006	Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Eine Betrachtung der Keramik Nordmesopotamiens aus der zweiten Hälfte des 7. und aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz, E. Bobryk und G. Schneider, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 7, Wiesbaden.
173	Kühne, H.	2006b	Lochsteine in Dur-Katlimmu. Subartu 17, 513–519.
174	Tsukimoto, A.	1992	Aus einer japanischen Privatsammlung: Drei Verwaltungstexte und ein Brief aus mittellassyrischer Zeit. Die Welt des Orients 23, 21–38.
175	Kühne, H.	2006c	Neues zu den Gärten in Assyrien. Baghdader Mitteilungen 37, 227–238.
176	Kühne, H. (Hrsg.) (in Vorbereitung)		Die archäologische Geländebegehung am Unteren Ḥābūr, Teil 2: Die Auswertung. Beihefte des Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 67:2.
177	Röllig, W.	2008a	Land- und Viehwirtschaft am Unteren Ḥābūr in Mittelassyrischer Zeit, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 9, Wiesbaden.
178	Freydank, H.	2003	Anmerkungen zu mittellassyrischen Texten. 4., in V. Haas (Hrsg.), Altorientalische Forschungen 30, 244–255.
179	Freydank, H.	2005	Zu den Eponymenfolgen des 13. Jahrhunderts v. Chr. in Dūr-Katlimmu. Altorientalische Forschungen 32, 45–56.
180	Pfälzner, P.	2005	Die Ausgrabungen von Tall Bderi/Dur-Aššur-ketti-lešer, in: Katalog der Ausstellung des Deutschen Archäologischen Instituts, Orte und Zeiten. 25 Jahre archäologische Forschung in Syrien 1980–2005, 143–147.
181	Kreppner, F. J.	2008a	The Continuity of Ceramic Production after the Fall of the Neo-Assyrian Empire. New Data from the Red House of Tell Sheikh Hamad, in: H. Kühne, R. Czichon, F.J. Kreppner (Hrsg.), Proceedings of the 4th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 29 March–3 April 2004, Berlin, Germany, VOLUME TWO, Social and Cultural Transformation: The Archaeology of Transitional Periods and Dark Ages, Archaeological Field Reports (Excavations, Surveys, Conservation), Wiesbaden, 167–178.
182	Kühne, H./Radner, K.	2008	Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 98, 26–44.
183	Kose, A.	2008	Unterbodenkonstruktionen zur Trockenhaltung von Speicherräumen in spätbabylonischen Archiv- und Magazinbauten des Eanna zu Uruk im Vergleich zum mittellassyrischen Gebäude P von Tall Šēḫ Ḥamad, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 197–206.
184	Oettel, A.	2008	Rom am Ḥābūr: Betrachtung zum Prozess der Romanisierung in Ost-Syrien, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 225–232.
185	Röllig, W.	2008b	Duara – Die Satellitenstadt zu Dūr-Katlimmu, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 189–196.
186	Kreppner, F. J.	2008b	Eine außergewöhnliche Brandbestattungssitte in Dūr-Katlimmu während der ersten Hälfte des ersten Jt. v. Chr., in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 263–276.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
187	Kreppner, F. J.	2008c	The Collapse of the Assyrian Empire and the Continuity of Ceramic Culture: The Case of the Red House at Tell Sheikh Hamad, in: A. Sagona (Hrsg.), <i>A Re-Assessment of Iron Ages Chronology in Anatolia and Neighbouring Regions</i> . Proceedings of a Symposium held at Ege University, Izmir, Turkey, 25–27 May 2005, <i>Ancient Near Eastern Studies</i> 45, 147–165.
188	Radner, K.	2006–2008	Šaiḥ Ḥamad, Tall. A. Philologisch, in: <i>Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 11, 542–543.
189	Kühne, H.	2006–2008b	Šaiḥ Ḥamad, Tall. B. Archäologisch, in: <i>Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 11, 543–551.
190	Lamprichs, R.	2008	Rezension zu: KREPPNER Z.Bibliog. Nr. 172. <i>Orientalistische Literaturzeitung</i> . Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 103, 702–706.
191	Becker, C.	2008	The faunal remains from Dur-Katlimmu - insights into the diet of the Assyrians, in: <i>Archaeozoology of the Near East VIII</i> . Proceedings of the eighth international Symposium on the Archaeozoology of southwestern Asia and adjacent areas, Lyon, 28 June–1 July 2006, <i>Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée</i> 49, 561–580.
192	Kühne, H.	2006–2008a	Šaddada, Tall. in: <i>Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 11, 484–485.
193	Hornig, H./Schultz, M./Niemitz, C.	2006	Paläodemographische Aspekte des parthisch/römischen Gräberfeldes von Tell Schech Hamad (Nordost-Syrien), in: <i>Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte</i> , Beiheft 1, 99–104
194	Pucci, M.	2008	The Neoassyrian residences of Tell Shekh Hamad, Syria, in: J. M. Córdoba, M. Molist, M. C. Pérez, I. Rubio, S. Martínez (Hrsg.), <i>Proceedings of the 5th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East</i> , 3–8 April 2006, Madrid, Spain, VOLUME THREE, Madrid, 49–63
195	Kühne, H. (Hrsg.)	2010a	Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden
196	Chambon, G./Kreppner, F. J.	2010	Hohlmaßsysteme und deren „Standardisierung“ in Assyrien und Volumina von Gefäßkeramik aus Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 11–32.
197	Durand, J.-M.	2010	Dur Katlim(m)u/Šēḥ-Ḥamad, how and why? in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 49–66.
198	Fales, F. M.	2010	Production and Consumption at Dūr-Katlimmu: A Survey of the Evidence. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 67–85.
199	Freydank, H.	2010	Betrachtungen zur Weidewirtschaft in Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 87–100.
200	Fügert, A.	2010	Ein Pazuzu-Kopf und ein Tonverschluss mit Abdrücken eines Pazuzu-Kopfes aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 101–106.
201	Kreppner, F. J./Hornig, H.	2010	A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 107–114.
202	Kühne, H.	2010b	The Rural Hinterland of Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 115–128.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
203	Müller-Kessler, C.	2010	Die aramäischen Verkaufsklauseln in den Beischriften. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 151–162.
204	Pucci, M.	2010	The Discovery of the City-Canal of Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 163–174.
205	Radner, K.	2010	Neue neuassyrische Texte aus Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 175–186.
206	Reculeau, H.	2010	The Lower Ḥābūr before the Assyrians. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 187–215.
207	Tourtet, F.	2010	„Demons at home“. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 241–265.
208	Hornig, H.	2010	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḥ Ḥamad/Magdala, Teil II: Die anthropologische Evidenz. Mit Beiträgen von B. Jungklaus, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 13-1, Wiesbaden.
209	Llop, J.	2010	Rezension zu: RÖLLIG <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 177. <i>Bibliotheca Orientalis</i> 67, 124–132.
210	Butterlin, P.	2010	Rezensionen zu: KÜHNE <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 55. und RÖLLIG <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 177. <i>Syria</i> 87, 377–381.
211	Kühne, H.	2008b	Aus der Vergangenheit lernen?. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2008 Nr. 6, 42–44.
212	Kühne, H.	2009a	Bausteine zu einer Siedlungsgeschichte des Unteren Ḥābūr: Das 2. Jahrtausend. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 20, Gladbeck, 17–37.
213	Cancik-Kirschbaum, E.	2009	Ortsnamenreihungen als Quellen zur historischen Geographie: Der Westen des mittellassyrischen Reiches unter Tukultī-Ninurta I. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 20, Gladbeck, 121–150.
214	Kulemann-Ossen, S.	2009	Zum Siedlungsgeschehen des 2. Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 20, Gladbeck, 151–163.
215	Kühne, H.	2011a	Urbanism in the Assyrian Homeland. in: B. S. Düring, A. Wossink, P. M. M. G. Akkermans (Hrsg.), <i>Correlates of Complexity. Essays in Archaeology and Assyriology dedicated to Diederik J. W. Meijer in Honour of his 65th Birthday</i> , <i>Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul</i> 116, Leiden, 143–152.
216	Zadok, R.	2010	The Archive of Šulmu-šarri from Dūr-Katlimmu. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> XVIII, 47–90.
217	Novák, M.	2007	Rezension zu: KREPPNER <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 172. <i>Die Welt des Orients</i> 37, 214–220.
218	Pinnock, F.	2011	Rezension zu: KREPPNER <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 172. <i>Orientalia</i> 80/1, 130–132.
219	Monchambert, J.-Y.	2011	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 202. <i>Syria</i> 88, 432–435.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
220	Kühne, H.	2011b	Dūr-Katlimmu und die Steppe vor und nach 612 v. Chr. in: J. Renger (Hrsg.), Assur - Gott, Stadt und Land, Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 5, Wiesbaden, 101–114.
221	Mahmoud, A.	1984	Tell 'Ağāğa 1984. Archiv für Orientforschung 31, 112–114.
222	Bernbeck, R.	1999	An Empire and its Sherds. in: A. Hausleiter, A. Reiche (Hrsg.), Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia. Papers presented at the meetings of the international „table ronde“ at Heidelberg (1995) and Nieborów (1997) and other contributions, <i>Altertumskunde des Vorderen Orients</i> 10, 151–172.
223	Morandi Bonacossi, D.	1999	Die eisenzeitliche Keramik der TAVO-Geländebegehung des Unteren Hābūr-Gebeits, in: A. Hausleiter, A. Reiche (Hrsg.), Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia. Papers presented at the meetings of the international „table ronde“ at Heidelberg (1995) and Nieborów (1997) and other contributions, <i>Altertumskunde des Vorderen Orients</i> 10, 193–229.
224	Bernbeck, R.	2008	Sex/Gender/Power and Šammuramat: A View from the Syrian Steppe, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 351–369.
225	Mahmoud, A.	2008	Fruchtbare Kooperation, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 389–392.
226	Sewekow, B./ Sewekow, U.	2008	Teilnahme an der Grabung im Mittel- und Neuassyrischen Dūr-Katlimmu/ Tall Šēḫ Ḥamad 2004, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 393–395.
227	Kühne, H.	2009b	Interaction of Aramaeans and Assyrians on the Lower Khabur. <i>Syria</i> 86, 43–54.
228	Oettel, A.	2003	Roms Grenze im Zweistromland. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2003 Nr. 5, 14–19.
229	Beckman, G.	1996	Texts from the vicinity of Emar in the collection of Jonathan Rosen, <i>History of the Ancient Near East/Monographs - II</i> , Padova
230	Arnaud, D.	1991	Textes syriens de l'âge du bronze récent, <i>Aula Orientalis–Supplementa</i> , Barcelona
231	Fales, F. M.	1989b	Prima dell'alfabeto: la storia della scrittura attraverso testi cuneiformi inediti, <i>Studia e documenti</i> 4, Venezia
232	Hornig, H.	2012	Magdala–Leben und Sterben in einer parthischen Stadt. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2012 Nr. 3, 12–16.
233	Reculeau, H.	2011	Climate, environment and Agriculture in Assyria in the 2nd Half of the 2nd Millennium BCE, <i>Studia Chaburensia</i> 2, Wiesbaden.
234	Luciani, M.	2002	The Lower Khabur in the Middle Bronze Age: Archaeological and textual data, in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations, Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22nd–25th, 1996, Documents d'Archéologie Syrienne</i> I, 99–107.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
235	Röllig, W.	2002b	Farming and Cattle–Breeding in the Khabur in the 13 th Cent. B. C., in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations</i> , Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22 nd –25 th , 1996, Documents d'Archéologie Syrienne I, 159–161.
236	Downey, S. B.	2002	Heracles in the Djezireh: Dura-Europos, Tell Sheikh Hamad and Hatra, in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations</i> , Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22 nd –25 th , 1996, Documents d'Archéologie Syrienne I, 271–276.
237	Kühne, H.	2012a	Water for Assyria, in: R. Matthews, J. Curtis (Hrsg.), <i>Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12–16 April 2010</i> , the British Museum and UCL, London, Vol.1, Wiesbaden, 559–571.
238	Kreppner, F. J.	2012	Site formation processes in the Lower Town II of Dur-Katlimmu. The case of the Red House, in: R. Matthews, J. Curtis (Hrsg.), <i>Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12–16 April 2010</i> , the British Museum and UCL, London, Vol.1, Wiesbaden, 217–228.
239	Pfälzner, P.	2007	The Late Bronze Age Ceramic Traditions of the Syrian Jazirah, in: M. Al-Maqdissi, V. Matoian, C. Nicolle (Hrsg.), <i>Céramique de l'âge du Bronze en Syrie II. L'Euphrate et la région de Jézireh</i> , Bibliothèque archéologique et historique 180, Beyrouth, 231-258.
240	Postgate, J. N.	2011	Assyrian Percentages? Calculating the Birth-rate at Dur-Katlimmu, in: G. B. Lanfranchi, D. Morandi Bonacossi, C. Pappi, S. Ponchia (eds.), <i>Leggo! Studies presented to Prof. Frederick Mario Fales on the Occasion of his 65th Birthday</i> , Wiesbaden, 677-685.
241	Beckman, G.	2011	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 195. <i>Journal of the American Oriental Society</i> 131.4, 691.
242	Radner, K.	2012	The Stele of Adad-nērārī III and Nergal-ēreš from Dūr-Katlimmu (Tell Šaiḥ Ḥamad), <i>Altorientalische Forschungen</i> 39, 269–277.
243	Kühne, H.	2012b	Wasser für Dūr-Katlimmu – Wasser für Assyrien, in: F. Klimscha, R. Eichmann, C. Schuler, H. Fahlbusch (Hrsg.), <i>Wasserwirtschaftliche Innovationen im archäologischen Kontext. Von den prähistorischen Anfängen bis zu den Metropolen der Antike, Menschen – Kulturen – Traditionen</i> , Studien aus den Forschungsklustern des Deutschen Archäologischen Instituts 5, Rahden/Westf., 203–209.
244	Wehry, B.	2013	Zwischen Orient und Okzident. Das arsakidenzeitliche Gräberfeld von Tall Šēḥ Ḥamad/Magdala. Mit Beiträgen von K. Schmitt, H. Hornig, J. Luedtke Kennedy, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 13-2, Wiesbaden.
245	Watanabe, C. E.	2012	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 195. <i>Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes</i> 102, 351–352.
246	Kühne, H.	2013a	State and Empire of Assyria in Northeast Syria, in: W. Orthmann, P. Matthiae, M. al-Maqdissi (Hrsg.), <i>Archéologie et Histoire de la Syrie I. La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer</i> , Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie 1,1, Wiesbaden, 473–498.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
247	Kühne, H.	2013b	Tell Sheikh Hamad. The Assyrian-Aramean Centre of Dūr-Katlimmu/Magdalū, in: D. Bonatz, L. Martin (Hrsg.), 100 Jahre archäologische Feldforschungen in Nordost-Syrien – eine Bilanz, Berichte des Internationalen Symposiums des Instituts für Vorderasiatische Archäologie der Freien Universität Berlin und des Vorderasiatischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin vom 21. Juli bis 23. Juli 2011 im Pergamonmuseum, Schriften der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 18, Wiesbaden, 235–258.
248	Llop, J.	2006	Eine Bearbeitung der mittelassyrischen Urkunde Aula Orientalis Supplementa 1, Nr. 106., in: G. del Olmo Lete, L. Feliu, A. Millet Alba (Hrsg.), Šapal tibnim mû illakû. Studies presented to Joaquín Sanmartín on the occasion of his 65th Birthday, Aula Orientalis-Supplementa 22, 275–281.
249	Kreppner, F. J./Schmid, J.	2013	Stratigraphie und Architektur des »Roten Hauses« von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Mit Beiträgen von Jens Rohde und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von Rainer Gerisch, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 11, Wiesbaden.
250	Kühne, H.	2013c	Tall Bwēḏ - Adališḫu? Studia Orontica دراسات العاصي XI, Damas, 143–149.
251	Novák, M./Schmid, J.	2010	Ein Hilāni im assyrischen Palast? Bemerkungen zur »Nordost-Ecke« von Dūr-Katlimmu, in: J. Becker/R. Hempelmann/E. Rehm (Hrsg.), Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie, Festschrift für Jan-Waalke Meyer. Alter Orient und Altes Testament 371, 529–551.
252	Fügert, A./Kreppner, F. J./ Kühne, H./Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1, Wiesbaden, 217–239.

B. REIHUNG NACH AUTOREN

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Shehab, A./Daoud, A. / Kock, D./Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). Zoology in the Middle East 33, 27–42.	163
Arnaud, D.	1991	Textes syriens de l'âge du bronze récent, Aula Orientalis – Supplementa, Barcelona	230
Attoura, H.	2001	Zur Funktion der Tonstreifen, in: H. Klinkott (Hrsg.), Anatolien. Im Lichte kultureller Wechselwirkungen, Tübingen, 13–24.	142
Becker, C.	1988	Die Tierknochenfunde vom Tall Bdēri 1985. Damaszener Mitteilungen 3, 378–386.	033
Becker, C.	1994	Elfenbein aus den syrischen Steppen? Gedanken zum Vorkommen von Elefanten in Nordostsyrien im Spätholozän, in: M. Kokabi/J. Wahl (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie, 8. Arbeitstreffen der Osteologen in Konstanz (1993). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, Stuttgart, 169–181.	035
Becker, C.	2005/06	Small numbers , large potential – new prehistoric finds of elephant and beaver from the Khabur river/Syria. MUNIBE (Antropologia-Arkeologia) 57/1. 2005/2006. Homenaje a Jesús Altuna, 445–456.	167

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Becker, C.	2008	The faunal remains from Dur-Katlimmu - insights into the diet of the Assyrians, in: <i>Archaeozoology of the Near East VIII. Proceedings of the eighth international Symposium on the Archaeozoology of southwestern Asia and adjacent areas, Lyon, 28 June–1 July 2006, Travaux de la Maison de l’Orient et de la Méditerranée</i> 49, 561–580.	191
Beckman, G.	1996	Texts from the vicinity of Emar in the collection of Jonathan Rosen, <i>History of the Ancient Near East/Monographs - II</i> , Padova	229
Beckman, G.	2011	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 195. <i>Journal of the American Oriental Society</i> 131.4, 691.	241
Becking, B.	2002	West Semites at Tell Šēḫ Ḥamad: Evidence for the Israelite Exile?, in: U. Hübner, E. A. Knauf (Hrsg.), <i>Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag, Orbis Biblicus et Orientalis</i> 186, 153–166.	152
Bernbeck, R.	1993	Steppe als Kulturlandschaft. Das ‘Aġiġ- Gebiet vom Neolithikum bis zur islamischen Zeit. Mit Beiträgen von P. Pfälzner. <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Ausgrabungen I</i> , Berlin.	072
Bernbeck, R.	1999	An Empire and its Sherds. in: A. Hausleiter, A. Reiche (Hrsg.), <i>Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia. Papers presented at the meetings of the international „table ronde“ at Heidelberg (1995) and Nieborów (1997) and other contributions, Altertumskunde des Vorderen Orients</i> 10, 151–172.	222
Bernbeck, R.	2008	Sex/Gender/Power and Šammuramat: A View from the Syrian Steppe, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 351–369.	224
Bernbeck, R./Kühne, H./ Mahmoud, A./Pfälzner, P./ Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall ‘Aġāġa/Šadikanni 1982. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 141–184.	052
Bonatz, D./Kühne, H./ Mahmoud, A.	1998	Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh, <i>Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus</i> , 109–152 passim.	147
Brinkman, J. A.	1993	Babylonian Influence in the Šēḫ Ḥamad Texts dated under Nebuchadnezzar II. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 133–138.	070
Butterlin, P.	2010	Rezensionen zu: KÜHNE <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 55. und RÖLLIG <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 177. <i>Syria</i> 87, 377–381.	210
Butzer, K. W.	1994	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 40. <i>Bibliotheca Orientalis</i> 51, 160–162.	119
Cancik-Kirschbaum, E.	1996a	Die Mittlassyrischen Briefe aus Tall Šēḫ Ḥamad. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 4, Berlin.	077
Cancik-Kirschbaum, E.	1996b	Addenda und Corrigenda zu BATSH4(2). <i>N.A.B.U.</i> 1996No. 3 (Septembre), 67–68 Nr. 75.	157
Cancik-Kirschbaum, E.	1997	Rezension zu: MAUL (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 61. <i>Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen</i> 92, 496–502.	158

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Cancik-Kirschbaum, E.	1999	Organisation und Verwaltung von Grenzgebieten in Mittelassyrischer Zeit: Die Westgrenze, in: L. Milano, S. de Martino, F.M. Fales, G.B. Lanfranchi (Hrsg.), <i>Landscapes, Territories, Frontiers and Horizons in the Ancient Near East. Papers presented to the XLIV Rencontre Assyriologique Internationale, Venezia, 7–11 July 1997. History of the Ancient Near East/Monographs III, 2, Padua, 5–8.</i>	159
Cancik-Kirschbaum, E.	2009	Ortsnamenreihungen als Quellen zur historischen Geographie: Der Westen des mittelassyrischen Reiches unter Tukultī-Ninurta I. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr., Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 20, Gladbeck, 121–150.</i>	213
Cancik-Kirschbaum, E./ Freydank, H.	1996	Addenda und Corrigenda zu BATSH 4 (1). N.A.B.U. 1996 No. 3 (September), 65–67 Nr. 74.	156
Cellerino, A.	1997	Rezension zu: PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 83. <i>Mesopotamia</i> 32, 334–336.	136
Chambon, G./ Kreppner, F. J.	2010	Hohlmaßsysteme und deren „Standardisierung“ in Assyrien und Volumina von Gefäßkeramik aus Dūr-Katlimmu, in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 11–32.</i>	196
Cranston, P. S.	1989	New Species of Chironominae (Diptera: Chironomidae) from Saudi Arabia and the Adjacent Middle East. <i>Fauna of Saudi Arabia</i> 10, 225–235.	058
Shehab, A./ Daoud, A. / Kock, D./Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). <i>Zoology in the Middle East</i> 33, 27–42.	163
Deller, K./Tsukimoto, A.	1985	Ein mittelassyrisches Protokoll über eine Rinder- und Eselmusterung. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 16, 317–326.	164
Downey, S. B.	1993	(no. 367) Statuetta di Eracle, in: <i>L'Eufrate e il tempo, Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana, a cura di Olivier Rouault e Maria Grazia Masetti-Rouault, Milano, 375. 470–471.</i>	146
Downey, S. B.	2002	Heracles in the Djezireh: Dura-Europos, Tell Sheikh Hamad and Hatra, in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations, Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22nd - 25th, 1996, Documents d'Archéologie Syrienne I, 271–276.</i>	236
Duistermaat, K.	1999	Rezension zu: PFÄLZNER, Z.Bibliog. Nr. 83. <i>Bibliotheca Orientalis</i> 56, 439–446.	138
Durand, J.-M.	2010	Dur Katlim(m)u/Šēḫ-Ḥamad, how and why? in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 49–66.</i>	197
Edzard, D. O.	1992	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 82, 297–298.	102
Engel, Th.	1995	Holzkohlen aus dem Vorderen Orient: Jahrtausendealte Reste einstiger Wälder. <i>Das Altertum</i> 40, 311–320.	080
Ergenzinger, P. J.	1987	Big Hydraulic Structures in Ancient Mesopotamia in North-East Syria. <i>Die Erde</i> 118, 33–36.	034
Ergenzinger, P. J./Frey, W./ Kühne, H./Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), <i>Conceptual Issues in Environmental Archaeology, 108–128.</i>	027
Fales, F. M.	1989a	A Middle Assyrian text concerning vineyards and fruit groves. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> III, 53–59.	169

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Fales, F. M.	1989b	Prima dell'alfabeto: la storia della scrittura attraverso testi cuneiformi inediti, <i>Studia e documenti</i> 4, Venezia	231
Fales, F. M.	1993	West Semitic Names in the Šēḫ Ḥamad Texts. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 139–150.	071
Fales, F. M.	2010	Production and Consumption at Dūr-Katlimmu: A Survey of the Evidence. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 67–85.	198
Ergenzinger, P. J./ Frey, W. / Kühne, H. / Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), <i>Conceptual Issues in Environmental Archaeology</i> , 108–128.	027
Cancik-Kirschbaum, E./ Freydank, H.	1996	Addenda und Corrigenda zu BATSH4(1). N.A.B.U. 1996 No. 3 (Septembre), 65–67 Nr. 74.	156
Freydank, H.	2003	Anmerkungen zu mittelassyrischen Texten. 4., in V. Haas (Hrsg.), <i>Altorientalische Forschungen</i> 30, 244–255.	178
Freydank, H.	2005	Zu den Eponymfolgen des 13. Jahrhunderts v. Chr. in Dūr-Katlimmu. <i>Altorientalische Forschungen</i> 32, 45–56.	179
Freydank, H.	2010	Betrachtungen zur Weidewirtschaft in Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 87–100.	199
Fügert, A.	2010	Ein Pazuzu-Kopf und ein Tonverschluss mit Abdrücken eines Pazuzu-Kopfes aus Tall Šēḫ Ḥamad. in: Kühne, H. (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 101–106.	200
Fügert, A./Kreppner, F. J./ Kühne, H./Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), <i>Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1</i> , Wiesbaden, 217–239.	252
Gaube, H.	1979	Mittelalterliche Münz- und Keramikfunde aus dem Unteren Ḥābūr-Tal (Nordsyrien). Versuch einer siedlungsgeschichtlichen Deutung, in: <i>Litterae Numismaticae Vindobonenses, Roberto Goebel dedicatae</i> , hrsg. von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Numismatik der Universität Wien, 169–184.	005a
Geyer, B.	1992	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 40. <i>Paléorient</i> 18, 152–156.	101
Graichen, G.	1998	Wüstenzauber. Schliemanns Erben und die Botschaft der versunkenen Städte, 102–135.	130
Hausleiter, A.	1998	Rezension zu: MORANDI BONACOSSO <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 123. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 88, 152–157.	124
Hausleiter, A.	1999	Kalḫu und Dūr-Katlimmu. Zur Herkunft neuassyrischer Relieffragmente aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), <i>Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger. Alter Orient und Altes Testament</i> 267, 201–216.	137
Heltzer, M.	1994	Some Remarks Concerning the Neobabylonian Tablets from Šēḫ Ḥamad. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VIII, 113–116.	106
Hopfinger, H.	1984	Ein neues Staudamm- und Bewässerungsgroßprojekt am nordostsyrischen Khabour: Grundzüge und Probleme seiner Planung. <i>Geographische Zeitschrift</i> 72, 189–195.	020

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Hornig, H./Schultz, M./Niemitz, C.	2006	Paläodemographische Aspekte des parthisch/römischen Gräberfeldes von Tell Schech Hamad (Nordost-Syrien), in: Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Beiheft 1, 99–104	193
Kreppner, F. J./Hornig, H.	2010	A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 107–114.	201
Hornig, H.	2010	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḥ Ḥamad/Magdala, Teil II: Die anthropologische Evidenz. Mit Beiträgen von B. Jungklaus, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 13-1, Wiesbaden.	208
Hornig, H.	2012	Magdala - Leben und Sterben in einer parthischen Stadt. Archäologie in Deutschland 2012 Nr. 3, 12-16.	232
Huot, J.-L.	1993	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Syria 70, 582–583.	118
Hutterer, H./Kock, D.	2002	Recent and Ancient Records of Shrews from Syria, with Notes on <i>Crocidura katinka</i> Bate, 1937 (Mammalia: Soricidae). Bonner zoologische Beiträge 50, 249–258.	148
Kalkbrenner, G.	1998	Die Umwelt kaputtgenutzt. Focus, Heft 2 vom 5. Januar, 112–113.	131
Kessler, K.	2003	Qurašute und Xenophon Korsotē. N.A.B.U. 2003 No. 1 (Mars), 10 Nr. 13.	166
Kock, D.	1998	The Gerbils and Jirds of Syria (Mammalia: Rodentia: Muridae: Gerbillinae). Senckenbergiana biologica 77, 117–122.	110
Martens, H./Kock, D.	1990	Erstnachweise für drei Gecco-Gattungen in Syrien. Senckenbergiana biologica 71, 15–21.	060
Martens, H./Kock, D.	1992	The desert monitor, <i>Varanus griseus</i> (Daudin 1803), in Syria (Reptilia: Sauria: Varanidae). Senckenbergiana biologica 72, 7–11.	082
Kock, D./Krupp, F./Schneider, W.	1994	Einige Säugetiere aus dem Nahr al-Khabur-Gebiet, NE-Syrien. Säugetierkundliche Mitteilungen 35, 177–183.	032
Hutterer, H./Kock, D.	2002	Recent and Ancient Records of Shrews from Syria, with Notes on <i>Crocidura katinka</i> Bate, 1937 (Mammalia: Soricidae). Bonner zoologische Beiträge 50, 249–258.	148
Shehab, A./Daoud, A./Kock, D./Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). Zoology in the Middle East 33, 27–42.	163
Kose, A.	2008	Unterbodenkonstruktionen zur Trockenhaltung von Speicherräumen in spätbabylonischen Archiv- und Magazinbauten des Eanna zu Uruk im Vergleich zum mittelassyrischen Gebäude P von Tall Šēḥ Ḥamad, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 197–206.	183
Kose, A./Kühne, H./Rohde, J.	2002	The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), Aṭlas. Aṭār Sūriyā min al-faḍā' (arab. Titel) = Syria. Archaeology from Space (Atlas), General Organization of Remote Sensing, Damaskus, 76–77.	153
Kreppner, F. J.	2006	Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Eine Betrachtung der Keramik Nordmesopotamiens aus der zweiten Hälfte des 7. und aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz, E. Bobryk und G. Schneider, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 7, Wiesbaden.	172

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kreppner, F. J.	2008a	The Continuity of Ceramic Production after the Fall of the Neo-Assyrian Empire. New Data from the Red House of Tell Sheikh Hamad, in: H. Kühne, R. Czichon, F.J. Kreppner (Hrsg.), Proceedings of the 4th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 29 March–3 April 2004, Berlin, Germany, VOLUME TWO, Social and Cultural Transformation: The Archaeology of Transitional Periods and Dark Ages, Archaeological Field Reports (Excavations, Surveys, Conservation), Wiesbaden, 167–178.	181
Kreppner, F. J.	2008b	Eine außergewöhnliche Brandbestattungssitte in Dūr-Katlimmu während der ersten Hälfte des ersten Jt. v. Chr., in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 263–276.	186
Kreppner, F. J.	2008c	The Collapse of the Assyrian Empire and the Continuity of Ceramic Culture: The Case of the Red House at Tell Sheikh Hamad, in: A. Sagona (Hrsg.), A Re-Assessment of Iron Ages Chronology in Anatolia and Neighbouring Regions. Proceedings of a Symposium held at Ege University, Izmir, Turkey, 25–27 May 2005, Ancient Near Eastern Studies 45, 147–165.	187
Kreppner, F. J.	2012	Site formation processes in the Lower Town II of Dur-Katlimmu. The case of the Red House, in: R. Matthews, J. Curtis (Hrsg.), Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12–16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Vol.1, Wiesbaden, 217-228.	238
Chambon, G./ Kreppner, F. J.	2010	Hohlmaßsysteme und deren „Standardisierung“ in Assyrien und Volumina von Gefäßkeramik aus Dūr-Katlimmu. in: Kühne, H. (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 11–32	196
Kreppner, F. J./Hornig, H.	2010	A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dūr-Katlimmu, in: Kühne, H. (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 107–114	201
Kreppner, F. J./Schmid, J.	2013	Stratigraphie und Architektur des »Roten Hauses« von Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Mit Beiträgen von Jens Rohde und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von Rainer Gerisch, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 11, Wiesbaden.	249
Fügert, A./ Kreppner, F. J./ Kühne, H./Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1, Wiesbaden, 217–239.	252
Krupp, F.	1992	Die Karstquellen von Ras al-‘Ain – Eine Süßwasserlebensgemeinschaft in der Steppe Mesopotamiens. Aqua Geographia 1, 26–33.	059
Kock, D./Krupp, F./ Schneider, W.	1994	Einige Säugetiere aus dem Nahr al-Khabur-Gebiet, NE-Syrien. Säugetierkundliche Mitteilungen 35:4, 177–183.	032
Schneider, W./Krupp, F.	1996	A possible natural hybrid between <i>Ischnura elegans ebneri</i> Schmidt, 1939 and <i>Ischnura fountainei</i> Morton, 1905 (Odonata: Coenagrionidae). Zoology in the Middle East 12, 75–81.	039
Kühne, H.	1974–77	Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung. Archiv für Orientforschung 25, 249–255.	001
Kühne, H.	1978/79a	Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Zweiter, vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung. Archiv für Orientforschung 26, 181–195.	004

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H.	1978/79b	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu. <i>Archiv für Orientforschung</i> 26, 166–168.	005
Kühne, H.	1978a	Vorläufiger Bericht über die erste Grabungskampagne auf dem Tall Šēḥ Ḥamad am Unteren Ḥābūr. <i>Akkadica</i> 10, 16–23.	002
Kühne, H.	1978b	Survey in the Lower Ḥābūr Valley. <i>American Schools of Oriental Research, Newsletter</i> 6, 10–11.	002a
Kühne, H.	1980	Zur Rekonstruktion der Feldzüge Adad-Nīrāri II., Tukultī-Ninurta II. und Aššurnairpal II. im Ḥābūr-Gebiet. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 11, 44–70.	007
Kühne, H.	1981/82	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu. <i>Archiv für Orientforschung</i> 28, 233–235.	008
Kühne, H.	1983a	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu, die Wiederentdeckung einer mittelassyrischen Stadt. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 1, 149–163.	009
Kühne, H.	1983b	Tall Malḥat eḏ-Dēru – Eine Station auf dem Weg nach Kappadokien?, in: R. M. Boehmer / H. Hauptmann (Hrsg.), <i>Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens, Festschrift für Kurt Bittel</i> , 299–308.	010
Kühne, H. (Hrsg.)	1983c	Umwelt und Technik vor 3500 Jahren aufgezeigt am Beispiel der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, Broschüre der Freien Universität Berlin für die Hannover-Messe 1983.	011
Kühne, H. (Hrsg.)	1983d	wie KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 11, arabische Übersetzung.	012
Kühne, H.	1983e	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1978–1983. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:1, 239–248.	013
Kühne, H.	1983f	Tell Cheikh Hamad - Dūr-Katlimmu (1978–1983). <i>Syria</i> 60, 283–285.	014
Kühne, H.	1984a	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1981–1983. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 166–170.	017
Kühne, H.	1984b	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1984. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 170–178.	018
Kühne, H.	1984c	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, the Assyrian Provincial Capital in the Mohafazat Deir Az-Zor. <i>Proceedings of the International Symposium on the History and Archaeology of the Region of Deir Az-Zor, October 2nd–6th, 1983. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 34, 160–182.	021
Kühne, H.	1986	Tall Šēḥ Ḥamad, in: <i>Lettre d'Information du Centre de Recherche Archéologique</i> 31, 47–52.	023
Kühne, H.	1986/87a	Preliminary Report on the Excavation in Tell Schech Hamad/Dūr-katlimmu in 1985. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 221–241.	026
Kühne, H.	1986/87b	Preliminary Report on the Excavation at Tell Schech Hamad/Dūr-katlimmu in 1986. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 242–267.	036
Kühne, H.	1988/89	Report on the Excavation at Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 1988. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 38/39 (Aufdruck irrtümlich 37/38), 142–157.	049
Kühne, H.	1989/90	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1985–1987. <i>Archiv für Orientforschung</i> 36/37, 308–323.	042
Kühne, H.	1990a	Ein Bewässerungssystem des Ersten Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr, in: B. Geyer (Hrsg.), <i>Techniques et Pratiques Hydro-Agricoles traditionnelles en Domaine Irrigué, Actes du Colloque de Damas 27 juin–1er juillet 1987. Bibliothèque Archéologique et Historique</i> 136, 193–215.	038

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H.	1990b	Gedanken zur historischen und städtebaulichen Entwicklung der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, in: P. Matthiae, M. van Loon, H. Weiss (Hrsg.), <i>Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni</i> . Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul LXVII, 153–169.	045
Kühne, H.	1990c	The Effects of Irrigation Agriculture: Bronze and Iron Age Habitation along the Khabour, Eastern Syria, in: S. Bottema, G. Entjes-Nieborg, W. van Zeist (Hrsg.), <i>Man's Role in the Shaping of the Eastern Mediterranean Landscape</i> , 15–30.	057
Kühne, H. (Hrsg.)	1991	Die Rezente Umwelt von Tall Šēḫ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu I</i> , Berlin.	040
Kühne, H.	1993a	Gli Assiri nella Siria settentrionale, Tell Sheikh Hamad; (no. 365) Tavoleta cuneiforme; (no. 366) Statuetta del demone Pazuzu, in: L'Eufrate e il tempo, <i>Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana</i> , a cura di Olivier Rouault e Maria Grazia Masetti-Rouault, Milano, 87–89, 207–210, 374–375, 469–470.	065
Kühne, H.	1993b	Vier spätbabylonische Tontafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad, Ost-Syrien. <i>State Archives of Assyria Bulletin VII</i> , 75–107.	066
Kühne, H.	1993/94	Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1988–1990. <i>Archiv für Orientforschung</i> 40/41, 267–272.	074
Kühne, H.	1994	The Urbanization of the Assyrian Provinces, in: S. Mazzoni (Hrsg.), <i>Nuove fondazioni nel Vicino Oriente antico: realtà e ideologia</i> , Pisa, 55–84.	075
Kühne, H.	1995a	The Assyrians on the Middle Euphrates and the Ḥābūr, in: M. Liverani (Hrsg.), <i>Neo-Assyrian Geography. Quaderni di Geografia storica</i> 5, 69–85.	079
Kühne, H.	1995b	Der mittellassyrische 'Cut Style'. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 85, 277–301.	081
Kühne, H.	1996a	The History of the Lower Habur-Region in the Light of the Excavation of Tell Sheikh Hamad/Dur-Katlimmu, in: Farouk Ismail (Hrsg.), <i>Proceedings of the International Symposium on Syria and the Ancient Near East 3000 – 300 B.C. (University of Aleppo, October 17th–20th, 1992)</i> , Aleppo, 95–123.	085
Kühne, H.	1996b	„Tall Šēḫ Ḥamad“, in: <i>The Dictionary of Art</i> . London.	089
Kühne, H.	1996c	Tell Sheikh Hamad – Dur-Katlimmu, in: <i>Catalogue of the Syrian-European Archaeology Exhibition: Working Together</i> , Damascus National Museum May 30 th –July 11 th 1996, 99–102.	151
Kühne, H.	1997a	Stempel- oder Siegelringe des Tukulti-Ninurta I., in: B. Pongratz-Leisten, H. Kühne, P. Xella (Hrsg.), <i>Ana šadī labnāni lū allik</i> („Ich ging wahrlich bis zum Libanon“), <i>Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen</i> , Festschrift für Wolfgang Röllig. <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 247, 193–218.	088
Kühne, H.	1997b	„Sheikh amad, Tell“, in: E. M. Meyers (Hrsg.), <i>The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East</i> 5, New York/Oxford, 25–26.	092
Kühne, H.	1997c	Der Gott in der Mondsichel, in: V. Haas/H. Freydank (Hrsg.), <i>Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel</i> . <i>Altorientalische Forschungen</i> 24, 375–382.	098
Kühne, H.	1997d	Tell Sheikh Hamad/Dur-Katlimmu 1992–1995. <i>American Journal of Archaeology</i> 101, 137–139.	087

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H.	1997e	Short Account of the 13th Excavation Season at Tell Sheikh Hamad 1992. <i>Chronique Archéologique en Syrie</i> 1, 125–127.	096
Kühne, H.	1998	Tall Šēḥ Ḥamad – The Assyrian City of Dūr-Katlimmu: A Historic-Geographical Approach. <i>Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan</i> 10, 279–307.	099
Kühne, H.	1999a	Quo vadis Assyria ? <i>FU Nachrichten</i> , Heft 1–2 vom 3. Februar, 50–51.	132
Kühne, H.	1999b	Ein altorientalischer Sensationsfund. <i>Damals</i> , Heft 8, 41–42.	134
Kühne, H.	2000a	The „Red House“ of the Assyrian Provincial Center of Dur-Katlimmu, in: P. Matthiae, A. Enea, L. Peyronel, F. Pinnock (Hrsg.), <i>Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, Rome, May 18th–23rd 1998</i> , 761–769.	128
Kühne, H.	2000b	Dūr-Katlimmu and the Middle-Assyrian Empire. <i>Actes du Colloque International `La Djéziré et l'Euphrate Syriens de la Protohistoire à la fin du II^e Millénaire av. J.-C.`</i> , Paris. <i>Subartu</i> 7, 271–279.	078
Kühne, H.	2001	Quo Vadis Assyria? Der Tell Schech Hamad schreibt Geschichte. <i>Alter Orient Aktuell</i> 2001 Nr. 2, 2–7.	165
Kühne, H.	2002	Thoughts about Assyria after 612 BC, in: L. al-Gailani Werr, J. Curtis, H. Martin, A. McMahon, J. Oates, J. Reade (Hrsg.), <i>Of Pots and Plans, Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honour of his 75th Birthday</i> , London, 171–175.	140
Kühne, H.	2005	Magdalu/Magdala. Tall Šēḥ Ḥamad von der postassyrischen Zeit bis zur römischen Kaiserzeit. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 2.	111
Kühne, H.	2006a	Dur-Katlimmu, die Prächtige. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2006 Nr. 2, 12–17.	171
Kühne, H.	2006b	Lochsteine in Dur-Katlimmu. <i>Subartu</i> 17, 513–519.	173
Kühne, H.	2006c	Neues zu den Gärten in Assyrien. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 37, 227–238.	175
Kühne, H. (Hrsg.)	2008a	Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu am Unteren Ḥābūr (Syrien). <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 8, Wiesbaden.	055
Kühne, H.	2008b	Aus der Vergangenheit lernen?. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2008 Nr. 6, 42–44.	211
Kühne, H.	2006–2008a	Šaddada, Tall. in: <i>Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 11, 484–485.	192
Kühne, H.	2006–2008b	Šaiḥ Ḥamad, Tall. B. Archäologisch, in: <i>Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 11, 543–551.	189
Kühne, H.	2009a	Bausteine zu einer Siedlungsgeschichte des Unteren Ḥābūr: Das 2. Jahrtausend. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves - I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 20, Gladbeck, 17–37.	212
Kühne, H.	2009b	Interaction of Aramaeans and Assyrians on the Lower Khabur. <i>Syria</i> 86, 43–54.	227
Kühne, H. (Hrsg.)	2010a	Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden	195

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H.	2010b	The Rural Hinterland of Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 115–128.	202
Kühne, H.	2011a	Urbanism in the Assyrian Homeland. in: B. S. Düring, A. Wossink, P. M. M. G. Akkermans (Hrsg.), <i>Correlates of Complexity. Essays in Archaeology and Assyriology dedicated to Diederik J. W. Meijer in Honour of his 65th Birthday</i> , Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul 116, Leiden, 143–152.	215
Kühne, H.	2011b	Dūr-Katlimmu und die Steppe vor und nach 612 v. Chr. in: J. Renger (Hrsg.), <i>Assur – Gott, Stadt und Land</i> , Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 5, Wiesbaden, 101–114.	220
Kühne, H.	2012a	Water for Assyria, in: R. Matthews, J. Curtis (Hrsg.), <i>Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12–16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Vol.1</i> , Wiesbaden, 559–571.	237
Kühne, H.	2012b	Wasser für Dūr-Katlimmu – Wasser für Assyrien, in: F. Klimscha, R. Eichmann, C. Schuler, H. Fahlbusch (Hrsg.), <i>Wasserwirtschaftliche Innovationen im archäologischen Kontext. Von den prähistorischen Anfängen bis zu den Metropolen der Antike, Menschen – Kulturen – Traditionen, Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts</i> 5, Rahden/Westf., 203–209.	243
Kühne, H.	2013a	State and Empire of Assyria in Northeast Syria, in: W. Orthmann, P. Matthiae, M. al-Maqdissi (Hrsg.), <i>Archéologie et Histoire de la Syrie I. La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer</i> , <i>Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie</i> 1,1, Wiesbaden, 473–498.	246
Kühne, H.	2013b	Tell Sheikh Hamad. The Assyrian-Aramean Centre of Dūr-Katlimmu/Magdalu, in: D. Bonatz, L. Martin (Hrsg.), <i>100 Jahre archäologische Feldforschungen in Nordost-Syrien – eine Bilanz</i> , <i>Berichte des Internationalen Symposiums des Instituts für Vorderasiatische Archäologie der Freien Universität Berlin und des Vorderasiatischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin vom 21. Juli bis 23. Juli 2011 im Pergamonmuseum</i> , <i>Schriften der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung</i> 18, Wiesbaden, 235–258.	247
Kühne, H.	2013c	Tall Bwēḍ - Adališḥu? <i>Studia Orontica</i> 11, Damas, 143–149.	250
Kühne, H./Röllig, W.	1977–78	The Lower Ḥābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübingen Atlas des Vorderen Orients in 1975. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 27/28, 115–140.	006
Kühne, H./Röllig, W.	1983	The Lower Habur. Second preliminary report on a survey in 1977. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:2, 187–199.	015
Kühne, H./Schneider, G.	1988	Neue Untersuchungen zur Metallischen Ware. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 83–139.	030
Bernbeck, R./Kühne, H. / Mahmoud, A./Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall 'Aḡāḡa/Šadikanni 1982. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 141–184.	052
Ergenzinger, P. J. / Frey, W./Kühne, H. / Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), <i>Conceptual Issues in Environmental Archaeology</i> , 108–128.	027
Kühne, H./Röllig, W.	1989	Das Siegel des Königs Salmanassar I. von Assyrien, in: K. Emre, M. Melink, N. Özgüç, B. Hrouda (Hrsg.), <i>Tahsin Özgüç'e Armağan, Anatolia and the Ancient Near East</i> , 295–299.	056

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H./Röllig, W.	1993	Ein assyro-babylonisches Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: M. Mellink, T. Özgüç, E. Porada (Hrsg.), <i>Studies in Honor of Nimet Özgüç</i> , 375–381.	064
Mahmoud, A./Kühne, H.	1993/94	Tall ‘Ağāḡa/Šadikanni 1984 – 1990. <i>Archiv für Orientforschung</i> 40/41, 215–221.	073
Bonatz, D./Kühne, H./Mahmoud, A.	1998	Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh, Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus, 109–152 passim.	147
Kühne, H./Luther, A.	1998	Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu/Magdalū ? N.A.B.U. 1998 No. 4 (décembre), 106–109.	115
Kose, A./Kühne, H./Rohde, J.	2002	The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), <i>Aṭlas. Aṭār Sūriyā min al-faḏā’</i> (arab. Titel) = Syria. <i>Archaeology from Space (Atlas), General Organization of Remote Sensing</i> , Damaskus, 76–77.	153
Kühne, H./Radner, K.	2008	Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 98, 26–44.	182
Fügert, A./Kreppner, F. J./Kühne, H./Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), <i>Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1, Wiesbaden</i> , 217–239.	252
Kulemann-Ossen, S.	2009	Zum Siedlungsgeschehen des 2. Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 20, Gladbeck, 151–163.	214
Künzl, E.	1998	Der Eisendolch mit Opus Interrasile-Dekor aus Grab 95/7 vom Tell Schech Hamad/Syrien. <i>Archäologisches Korrespondenzblatt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz</i> 28, Heft 2, 269–282.	112
Ergenzinger, P. J./Frey, W./Kühne, H./Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), <i>Conceptual Issues in Environmental Archaeology</i> , 108–128.	027
Lamprichs, R.	2008	Rezension zu: KREPPNER <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 172. <i>Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen</i> 103, 702–706.	190
Lemaire, A.	2001	Nouvelles tablettes araméennes. <i>Hautes études orientales – 34. Moyen et Proche-Orient</i> , 1, 84–92 Nr. 12, 13. 94–97 Nr. 15.	168
Llop, J.	2006	Eine Bearbeitung der mittelassyrischen Urkunde <i>Aula Orientalis Supplementa</i> 1, Nr. 106., in: G. del Olmo Lete, L. Feliu, A. Millet Alba (Hrsg.), <i>Šapal tibnim mû illakû. Studies presented to Joaquín Sanmartín on the occasion of his 65th Birthday, Aula Orientalis-Supplementa</i> 22, 275–281.	248
Llop, J.	2010	Rezension zu: RÖLLIG <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 177. <i>Bibliotheca Orientalis</i> 67, 124–132.	209
Luciani, M.	2001a	Where was Dunni-Aššur? Some reflections on DeZ 3281 and Middle-Assyrian toponymy. <i>N.A.B.U.</i> 2001 No. 1 (Mars), 1–3 Nr. 1.	160
Luciani, M.	2001b	Again on DeZ 3281, Middle-Assyrian toponymy and a <i>līmu</i> from Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. <i>N.A.B.U.</i> 2001 No. 1 (Mars), 3–6 Nr. 2.	161

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Luciani, M.	2002	The Lower Khabur in the Middle Bronze Age: Archaeological and textual data, in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations, Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22nd - 25th, 1996, Documents d'Archéologie Syrienne I</i> , 99–107.	234
Luther, A.	1999	Die Einnahme von BIRTHA ASPORAKU durch Sapor I. <i>Göttinger Forum für Altertumswissenschaft</i> 2, 77–84.	133
Luther, A.	2002	Römische Militärposten der Severerzeit am Unteren Ḥābūr. <i>Göttinger Forum für Altertumswissenschaft</i> 5, 1–9.	149
Kühne, H./Luther, A.	1998	Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu/Magdalu ? N.A.B.U. 1998 No. 4 (décembre), 106–109.	115
Mahmoud, A.	1984	Tell ‘Aḡāḡa 1984. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 112–114.	221
Mahmoud, A.	2008	Fruchtbare Kooperation, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 389–392.	225
Bernbeck, R./Kühne, H./ Mahmoud, A. / Pfälzner, P./Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall ‘Aḡāḡa/Šadikanni 1982. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 141–184.	052
Mahmoud, A./Kühne, H.	1993/94	Tall ‘Aḡāḡa/Šadikanni 1984 – 1990. <i>Archiv für Orientforschung</i> 40/41, 215–221.	073
Bonatz, D./Kühne, H./ Mahmoud, A.	1998	Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh, Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus, 109–152 passim.	147
Martens, H./Kock, D.	1990	Erstnachweise für drei Gecco-Gattungen in Syrien. <i>Senckenbergiana biologica</i> 71, 15–21.	060
Martens, H./Kock, D.	1992	The desert monitor, <i>Varanus griseus</i> (Daudin 1803), in Syria (Reptilia: Sauria: Varanidae). <i>Senckenbergiana biologica</i> 72, 7–11.	082
Maul, S. M.	1992	Die Inschriften von Tall Bdēri. <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Texte</i> 2, Berlin.	061
Monchambert, J.-Y.	2011	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 202. <i>Syria</i> 88, 432–435.	219
Morandi Bonacossi, D.	1996	Tra il Fiume e la Steppa. <i>History of the Ancient Near East/Monographs</i> I, Padova.	123
Morandi Bonacossi, D.	1999	Die eisenzeitliche Keramik der TAVO-Geländebegehung des Unteren Ḥābūr-Gebeits, in: A. Hausleiter, A. Reiche (Hrsg.), <i>Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia. Papers presented at the meetings of the international „table ronde“ at Heidelberg (1995) and Nieborów (1997) and other contributions, Altertumskunde des Vorderen Orients</i> 10, 193–229.	223
Müller-Kessler, C.	2010	Die aramäischen Verkaufsklauseln in den Beischriften. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 151–162.	203
Hornig, H./Schultz, M./ Niemitz, C.	2006	Paläodemographische Aspekte des parthisch/römischen Gräberfeldes von Tell Schech Hamad (Nordost-Syrien), in: <i>Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Beiheft</i> 1, 99–104	193
Novák, M.	2007	Rezension zu: KREPPNER <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 172. <i>Die Welt des Orients</i> 37, 214–220.	217

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Novák, M./Römer, Ch.	1996	Zwei Beinidole aus partherzeitlichen Gräbern in Tall Šēḥ Ḥamad. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 9, 181–195.	090
Novák, M./Oettel, A.	1998	Ein parthisch-römischer Friedhof in Tall Šēḥ Ḥamad/Ost-Syrien. <i>Antike Welt</i> 29, Heft 4, 325–337.	091
Novák, M./Oettel, A./Witzel, C.	2000	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḥ Ḥamad/Magdala, Teil I. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 5, Berlin.	100
Novák, M./Schmid, J.	2001	Zur Problematik von Lehmziegelgewölben. Konstruktionstechniken und Verfahren zur Analyse am Beispiel von Gewölbebauten im 'Roten Haus' in Dūr-Katlimmu/Magdalu. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 32, 205–253.	143
Novák, M./Schmid, J.	2010	Ein Ḥilāni im assyrischen Palast? Bemerkungen zur »Nordost-Ecke« von Dūr-Katlimmu, in: J. Becker/R. Hempelmann/E. Rehm (Hrsg.), <i>Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie</i> , Festschrift für Jan-Waalke Meyer. <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 371, 529–551.	251
Oettel, A.	2003	Roms Grenze im Zweistromland. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2003 Nr. 5, 14–19.	228
Oettel, A.	2008	Rom am Ḥābūr: Betrachtung zum Prozess der Romanisierung in Ost-Syrien, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 225–232.	184
Novák, M./Oettel, A.	1998	Ein parthisch-römischer Friedhof in Tall Šēḥ Ḥamad/Ost-Syrien. <i>Antike Welt</i> 29, Heft 4, 325–337.	091
Novák, M./Oettel, A./Witzel, C.	2000	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḥ Ḥamad/Magdala, Teil I. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 5, Berlin.	100
Owen, D. I.	1994	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 40. <i>Religious Studies Review</i> 20, 324.	104
Peltenburg, E./Pickles, S.	1998	<i>Metallurgy, Society and the Bronze/Iron Transition in the East Mediterranean and the Near East. Report of the Department of Antiquities, Cyprus 1998</i> , 67–100.	135
Pfälzner, P.	1984	Eine archäologische Geländebegehung im Gebiet des Wadi 'Aḡīḡ/Ostsyrien. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 178–185.	019
Pfälzner, P.	1986/87a	A Short Account of the Excavation in Tell Bdēri 1985. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 276–291.	028
Pfälzner, P.	1986/87b	The Excavation at Tell Bdēri in 1986. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 292–303.	037
Pfälzner, P.	1988a	Tell Bdēri 1985. Bericht über die erste Kampagne. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 223–378.	031
Pfälzner, P.	1988b	Tall Bdēri (Khabur). <i>Syrian Archaeology Bulletin</i> 1, 2.	050
Pfälzner, P.	1989	Tall al-budaīrī fi haūḍ al-ḥābūr, in: Kassem Toueir (Hrsg.), <i>New Lights on the History and Archaeology of Bilad esh-Sham (arab.)</i> , Damaskus, 91–102 (Ausgrabungsergebnisse Tall Bdēri 1985–1987 in arabischer Sprache).	051
Pfälzner, P.	1989/90	Tall Bdēri 1985 – 1987. <i>Archiv für Orientforschung</i> 36/37, 212–221.	043
Pfälzner, P.	1990	Tell Bdēri. The Development of a Bronze Age Town, in: S. Kerner (Hrsg.), <i>The Near East in Antiquity</i> , 63–79.	048
Pfälzner, P.	1994	Wohnen vor 4500 Jahren. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tall Bdēri. <i>Nürnberger Blätter zur Archäologie</i> 9, 49–62.	076

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Pfälzner, P.	1995	Mittanische und mittelassyrische Keramik. Eine chronologische, funktionale und produktionsökonomische Analyse. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 3, Berlin.	083
Pfälzner, P.	1996	Activity Areas and the Social Organisation of Third Millenium B.C. Households, in: K. R. Veenhof (Hrsg.), Houses and Households in Ancient Mesopotamia, Akten der 40. Rencontre Assyriologique Internationale, Leiden, 117–127.	063
Pfälzner, P.	1997a	Keramikproduktion und Provinzverwaltung im mittelassyrischen Reich, in: H. Hauptmann/H. Waetzold (Hrsg.), Assyrien im Wandel der Zeiten, Akten der 39. Rencontre Assyriologique Internationale, Heidelberg, 337–345.	062
Pfälzner, P.	1997b	Wandel und Kontinuität im Urbanisierungsprozeß des 3. Jtsds. v. Chr. in Nordmesopotamien, in: G. Wilhelm (Hrsg.), Die orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch. 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft vom 9. bis zum 10. Mai 1996 in Halle/Saale, Saarbrücken, 239–265.	109
Pfälzner, P.	2005	Die Ausgrabungen von Tall Bderi/Dur-Aššur-ketti-lešer, in: Katalog der Ausstellung des Deutschen Archäologischen Instituts, Orte und Zeiten. 25 Jahre archäologische Forschung in Syrien 1980–2005, 143–147	180
Pfälzner, P.	2007	The Late Bronze Age Ceramic Traditions of the Syrian Jazirah, in: M. Al-Maqdissi, V. Matoian, C. Nicolle (Hrsg.), Céramique de l'âge du Bronze en Syrie II. L'Euphrate et la région de Jézireh, Bibliothèque archéologique et historique 180, Beyrouth, 231–258.	239
Bernbeck, R./Kühne, H./ Mahmoud, A./ Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall 'Aḡāḡa/Šadikanni 1982. Damaszener Mitteilungen 3, 141–184.	052
Peltenburg, E./ Pickles, S.	1998	Metallurgy, Society and the Bronze/Iron Transition in the East Mediterranean and the Near East. Report of the Department of Antiquities, Cyprus 1998, 67–100.	135
Pinnock, F.	2011	Rezension zu: KREPPNER Z.Bibliog. Nr. 172. Orientalia 80/1, 130–132.	218
Postgate, N.	1993	The Four „Neo-Assyrian“ Tablets from Šēḫ Ḥamad. State Archives of Assyria Bulletin VII, 109–124.	067
Postgate, J. N.	2011	Assyrian Percentages? Calculating the Birth-rate at Dur-Katlimmu, in: G. B. Lanfranchi, D. Morandi Bonacossi, C. Pappi, S. Ponchia (eds.), Leggo! Studies presented to Prof. Frederick Mario Fales on the Occasion of his 65th Birthday, Wiesbaden, 677–685.	240
Pucci, M.	2008	The Neoassyrian residences of Tell Shekh Hamad, Syria, in: J. M. Córdoba, M. Molist, M. C. Pérez, I. Rubio, S. Martínez (Hrsg.), Proceedings of the 5th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 3–8 April 2006, Madrid, Spain, VOLUME THREE, Madrid, 49–63	194
Pucci, M.	2010	The Discovery of the City-Canal of Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 163–174.	204
Radner, K.	1998	Der Gott Salmānu („Šulmānu“) und seine Beziehung zur Stadt Dūr-Katlimmu. Die Welt des Orients 29, 33–51.	116
Radner, K.	2002	Die Neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad. Mit Beiträgen von W. Röllig zu den aramäischen Beischriften. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 6, Berlin.	150

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Radner, K.	2006–2008	Šaiḥ Ḥamad, Tall. A. Philologisch, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 11, 542–543.	188
Radner, K.	2010	Neue neuassyrische Texte aus Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 175–186.	205
Radner, K.	2012	The Stele of Adad-nērārī III and Nergal-ēreš from Dūr-Katlimmu (Tell Šaiḥ Ḥamad), Altorientalische Forschungen 39, 269–277.	242
Kühne, H./Radner, K.	2008	Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 98, 26–44.	182
Reculeau, H.	2010	The Lower Ḥābūr before the Assyrians. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 187–215.	206
Reculeau, H.	2011	Climate, environment and Agriculture in Assyria in the 2nd Half of the 2nd Millennium BCE, Studia Chaburensia 2, Wiesbaden.	233
Richter, H.	2003	Rezension zu: NOVÁK ET AL. (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 100. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 98, 243–247.	162
Röllig, W.	1978	Dūr-katlimmu. Orientalia 47, 419–430.	003
Röllig, W.	1983	Ein Itinerar aus Dūr-Katlimmu. Damaszener Mitteilungen I, 279–284.	016
Röllig, W.	1984	Preliminary Remarks on the Middle Assyrian Archive from Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu, in: Proceedings of the International Symposium on the history and Archaeology of the Region of Der az-Zor, October 2 nd –6 th , 1983. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes 34, 189–194.	022
Röllig, W.	1993a	Die aramäischen Beischriften auf den Texten 1 und 3. State Archives of Assyria Bulletin VII, 125–128.	068
Röllig, W.	1993b	Zur historischen Einordnung der Texte. State Archives of Assyria Bulletin VII, 129–132.	069
Röllig, W.	1997a	Aramaica Haburensia II: Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: V. Haas/H. Freydank (Hrsg.), Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. Altorientalische Forschungen 24, 366–374.	094
Röllig, W.	1997b	Aspects of the Historical Geography of Northeastern Syria from Middle Assyrian to Neo-Assyrian Times, in: S. Parpola/R. M. Whiting (Hrsg.), Assyria 1995, Helsinki, 281–293.	095
Röllig, W.	1999a	Aramaica Haburensia III: Beobachtungen an neuen Dokumenten in „Aramaic argillary script“. in: B.A. Levine, P. J. King, J. Naveh, E. Stern (Hrsg.), Festschrift für F. M. Cross. Eretz Israel 26, 163–168.	127
Röllig, W.	1999b	Texts from Tell Sheikh Hamad, in: An International Workshop on Aramaic Argillary Texts, March 7 th –8 th , 1997. Athenaeum 87, 563–564.	139
Röllig, W.	2000	Aramaica Haburensia I: Eine ostaramäische Inschrift parthischer Zeit aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: J. Marzahn/H. Neumann (Hrsg.), Assyriologica et Semitica, Festschrift für J. Oelsner anlässlich seines 65. Geburtstages am 18. Februar 1997, Alter Orient und Altes Testament 252, Münster, 377–386.	093
Röllig, W.	2001a	Aramaica Haburensia V: Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v. Chr. in: M. Daviau, J. W. Wevers, M. Weigl (Hrsg.), The World of the Aramaeans II. Studies in History and Archaeology in Honor of Paul-Eugène Dion. Journal for the Study of the Old Testament, Suppl. 325, 45–56.	117

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Röllig, W.	2001b	Phönizisches aus Nordsyrien und der Gott Kurra, in: K. Geus, K. Zimmermann (Hrsg.), <i>Punica – Libyca – Ptolemaica</i> , Festschrift für W. Huß, zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen. <i>Studia Phoenicia XVI, Orientalia Lovaniensia Analecta</i> 104, 41–52.	144
Röllig, W.	2002a	Aus der Kleiderkammer einer mittelassyrischen Palastverwaltung – <i>mašḫuru</i> -Kleider, in: O. Loretz, K. A. Metzler, H. Schaudig (Hrsg.), <i>Ex Mesopotamia et Syria Lux</i> , Festschrift für M. Dietrich zu seinem 65. Geburtstag, <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 281, 581–594.	145
Röllig, W.	2002b	Farming and Cattle-Breeding in the Khabur in the 13 th Cent. B. C., in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations</i> , Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22 nd - 25 th , 1996, <i>Documents d'Archéologie Syrienne I</i> , 159–161.	235
Röllig, W.	2003	Aramaica Haburensia VI: Drei Ostraka aus Tall Šēḫ Ḥamad. in: G. Selz (Hrsg.), Festschrift für B. Kienast. <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 274, 395–402.	129
Röllig, W.	2004	Eponymen in den mittelassyrischen Dokumenten aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 94, 18–51.	029
Röllig, W.	2005	Keilschrift versus Alphabetschrift: Überlegungen zu den epigraphs auf Keilschrifttafeln, in: P. Bienkowski, C. Mee, E. Slater (Hrsg.), <i>Writing and Ancient Near Eastern Society. Papers in Honour of Alan R. Millard</i> , Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies 426, New York/London, 119–126.	170
Röllig, W.	2008a	Land- und Viehwirtschaft am Unteren Ḥābūr in Mittelassyrischer Zeit, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 9</i> , Wiesbaden.	177
Röllig, W.	2008b	Duara - Die Satellitenstadt zu Dūr-Katlimmu, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 189–196.	185
Kühne, H./Röllig, W.	1980	The Lower Ḥābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübingen Atlas des Vorderen Orients in 1975. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 27/28, 115–140.	006
Kühne, H./Röllig, W.	1983	The Lower Habur. Second preliminary report on a survey in 1977. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:2, 187–199.	015
Bernbeck, R./Kühne, H./Mahmoud, A./Pfälzner, P./Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall ‘Aḡāḡa/Šadikanni 1982. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 141–184.	052
Kühne, H./Röllig, W.	1989	Das Siegel des Königs Salmanassar I. von Assyrien, in: K. Emre, M. Mellink, N. Özgüç, B. Hrouda (Hrsg.), <i>Tahsin Özgüç’e Armağan, Anatolia and the Ancient Near East</i> , 295–299.	056
Kühne, H./Röllig, W.	1993	Ein assyro-babylonisches Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: M. Mellink, T. Özgüç, E. Porada (Hrsg.), <i>Studies in Honor of Nimet Özgüç</i> , 375–381.	064
Röllig, W./Tsukimoto, A.	1999	Mittelassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), <i>Munuscula Mesopotamica</i> . Festschrift für J. Renger. <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 267, 427–443.	114
Römer, Ch.	1995	Die rot engobierte Keramik im Unteren Habur-Gebiet, in: <i>Hellenistic and Roman Pottery in the Eastern Mediterranean, Advances in Scientific Studies. The Second Workshop at Nieborów, Warschau</i> , 351–363.	084

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Römer, Ch.	1996	A First Glimpse at Glazed Pottery from Tell Šēḥ Ḥamad, in: K. Bartl/St. R. Hauser (Hrsg.), <i>Continuity and Change in Northern Mesopotamia from the Hellenistic to the Early Islamic Period: Proceedings of a Colloquium held at the Seminar für Vorderasiatische Altertumskunde, Freie Universität Berlin, April 6th–9th, 1994, Berlin. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 17, 13–21.	105
Novák, M./ Römer, Ch.	1996	Zwei Beinidole aus partherzeitlichen Gräbern in Tall Šēḥ Ḥamad. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 9, 181–195.	090
Kose, A./Kühne, H./ Rohde, J.	2002	The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), <i>Atlas. Aṭār Sūriyā min al-faḍāʿ</i> (arab. Titel) = Syria. <i>Archaeology from Space (Atlas), General Organization of Remote Sensing, Damaskus</i> , 76–77.	153
Fügert, A./Kreppner, F. J./ Kühne, H./ Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), <i>Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1, Wiesbaden</i> , 217–239.	252
Sanetra, M.	1999	Contribution to the Knowledge of the Butterfly Fauna of Syria (Insecta, Lepidoptera, Rhopalocera). <i>Senckenbergiana biologica</i> 78, 165–181.	113
Saporetti, C.	1997	Rezension zu: CANCIK-KIRSCHBAUM <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 77. <i>Orientalia</i> 66, 455–458.	120
Sewekow, B./ Sewekow, U.	2008	Teilnahme an der Grabung im Mittel- und Neuassyrischen Dūr-Katlimmu/Tall Šēḥ Ḥamad 2004, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Alt-vorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 393–395.	226
Shehab, A./Daoud, A. / Kock, D./Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). <i>Zoology in the Middle East</i> 33, 27–42.	163
Schirmer, W.	1993	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 40. <i>Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen</i> 88, 389–392.	103
Novák, M./ Schmid, J.	2001	Zur Problematik von Lehmziegelgewölben. Konstruktionstechniken und Verfahren zur Analyse am Beispiel von Gewölbebauten im 'Roten Haus' in Dūr-Katlimmu/Magdalū. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 32, 205–253.	143
Kreppner, F. J./ Schmid, J.	2013	Stratigraphie und Architektur des »Roten Hauses« von Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Mit Beiträgen von Jens Rohde und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von Rainer Gerisch, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu</i> 11, Wiesbaden.	249
Novák, M./ Schmid, J.	2010	Ein Ḥilāni im assyrischen Palast? Bemerkungen zur »Nordost-Ecke« von Dūr-Katlimmu, in: J. Becker/R. Hempelmann/E. Rehm (Hrsg.), <i>Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie, Festschrift für Jan-Waalke Meyer. Alter Orient und Altes Testament</i> 371, 529–551.	251
Schneider, G.	1988	Stone Ware from the Third Millennium B.C.? Investigation of a Metal-Imitating Pottery from Northern Mesopotamia. Paper presented at the 26 th International Symposium on Archaeometry, Toronto.	044
Schneider, G.	1989	A Technological Study of North-Mesopotamian Stone Ware. <i>World Archaeology</i> 21:1, 30–50.	047
Kühne, H./ Schneider, G.	1988	Neue Untersuchungen zur Metallischen Ware. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 83–139.	030
Kock, D./Krupp, F. / Schneider, W.	1994	Einige Säugetiere aus dem Nahr al-Khabur-Gebiet, NE-Syrien. <i>Säugetierkundliche Mitteilungen</i> 35, 177–183.	032

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Schneider, W./Krupp, F.	1996	A possible natural hybrid between <i>Ischnura elegans ebneri</i> Schmidt, 1939 and <i>Ischnura fountainei</i> Morton, 1905 (Odonata: Coenagrionidae). <i>Zoology in the Middle East</i> 12, 75–81.	039
Hornig, H./Schultz, M./Niemitz, C.	2006	Paläodemographische Aspekte des parthisch/römischen Gräberfeldes von Tell Schech Hamad (Nordost-Syrien), in: <i>Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte</i> , Beiheft 1, 99–104	193
Sperlich, W.	1996	„Wie Gott in Assyrien“. <i>Lebenskunst vor 3000 Jahren in der mesopotamischen Steppe. Bild der Wissenschaft</i> , Heft 3, 70–79.	086
Streck, M. P.	1997	Rezension zu: CANCIK-KIRSCHBAUM <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 77. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 87, 271–276.	121
Tourtet, F.	2010	„Demons at home“. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dür-Katlimmu 2008 an Beyond</i> , <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 241–265.	207
Tsukimoto, A.	1992	Aus einer japanischen Privatsammlung: Drei Verwaltungstexte und ein Brief aus mittellassyrischer Zeit. <i>Die Welt des Orients</i> 23, 21–38.	174
Deller, K./Tsukimoto, A.	1985	Ein mittellassyrisches Protokoll über eine Rinder- und Eselmusterung. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 16, 317–326.	164
Röllig, W./Tsukimoto, A.	1999	Mittellassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), <i>Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger. Alter Orient und Altes Testament</i> 267, 427–443.	114
van Zeist, W.	1999/2000	Third to First Millenium BC Plant Cultivation on the Khabur, North-Eastern Syria. <i>Palaeohistoria</i> 41/42, 111–125.	154
van Zeist, W.	2003	Comments on Plant Cultivation at Two Sites on the Khabur, North-Eastern Syria, in: W. van Zeist (Hrsg.), <i>Reports on Archaeobotanical Studies in the Old World</i> , Groningen, 33–60.	155
Watanabe, C. E.	2012	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 195. <i>Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes</i> 102, 351–352.	245
Wehry, B.	2013	Zwischen Orient und Okzident. Das arsakidenzeitliche Gräberfeld von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala. Mit Beiträgen von K. Schmitt, H. Hornig, J. Luedtke Kennedy, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dür-Katlimmu</i> 13-2, Wiesbaden.	244
Novák, M./Oettel, A./Witzel, C.	2000	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala, Teil I. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dür-Katlimmu</i> 5, Berlin.	100
Zadok, R.	1995	On the Late-Assyrian Texts from Dür-Katlimmu and the Significance of the NA Documentation for Ethno-linguistic Classification. <i>N.A.B.U.</i> 1995 No. 1 (Mars), 2–4.	125
Zadok, R.	2010	The Archive of Šulmu-šarri from Dür-Katlimmu. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> XVIII, 47–90.	216
Zick, M.	2001	Die Bürokraten blieben. <i>Bild der Wissenschaft</i> , Heft 4, 62–66.	141

LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzungen

AA	Archäologischer Anzeiger	NABU	Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires
AAAS	Les Annales archeologiques arabes syriennes. Revue d'archéologie et d'histoire	OBO	Orbis Biblicus et Orientalis
AfO	Archiv für Orientforschung	OBO.SA	Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica
AHw	Akkadisches Handwörterbuch, unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner (1868–1947) bearbeitet von Wolfram von Soden	OIP	Oriental Institute Publications
ANES	Ancient Near Eastern Studies, ehem. Abr-Nahrain	OrNS	Orientalia Nova Series
An St	Anatolian Studies	PIHANS	Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul
AOAT	Alter Orient und Altes Testament	PNA	The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire, publiziert vom Neo-Assyrian Text Corpus Project der Universität Helsinki, Hauptherausgeber der Reihe: Parpola, Herausgeber der Bde. 1/I und 1/II: Radner, Herausgeber der Bde. 2/Iff. Baker
AoF	Altorientalische Forschungen	RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale
AUWE	Ausgrabungen Uruk-Warka Endberichte	RIA	Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie
AW	Antike Welt	SAAB	State Archives of Assyria Bulletin
BaF	Baghdader Forschungen	SAAS	State Archives of Assyria Studies
BaM	Baghdader Mitteilungen	StAT	Studien zu den Assur-Texten
BATSH	Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu	TAT	Tübinger Archäologische Taschenbücher
BiMes	Bibliotheca Mesopotamica	UF	Ugarit Forschungen
CDOG	Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft	WdO	Die Welt des Orients
CTN	Cuneiform Texts from Nimrud	WOO	Wiener Offene Orientalistik
DaM	Damaszener Mitteilungen	WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft
HSAO	Heidelberger Studien zum Alten Orient	ZA (NF)	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie (Neue Folge)
JAOS	Journal of the American Oriental Society		
JNES	Journal of Near Eastern Studies		
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient Gesellschaft		
MVS	Münchener Vorderasiatische Studien		

Titel

Akkermans, P.M.M.G./Smits, E.	Al-Gailani Werr, L.
2008 A Sealed Double Cremation at Middle Assyrian Tell Sabi Abyad, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 251–261.	2008 Nimrud seals, in: J. E. Curtis et al. (Hrsg.), New Light on Nimrud. Proceedings of the Nimrud Conference 11 th –13 th March 2002, Exeter, 155–162.
Albenda, P.	Al-Rawi, F.N.H.
1986 The palace of Sargon, King of Assyria. Monumental Wall Reliefs at Dur-Sharrukin, from original drawings made at the time of their discovery in 1843–1844 by Botta and Flandin, Editions Recherche sur les Civilisations, Synthèse n° 22, Paris	2008 Inscriptions from the tombs of the queens of Assyria, in: J. E. Curtis et al. (Hrsg.), New Light on Nimrud. Proceedings of the Nimrud Conference 11 th –13 th March 2002, Exeter, 119–138.
2005 Ornamental wall painting in the art of the Assyrian Empire, Cuneiform Monographs 28, Leiden, Boston	Alp, S.
	1968 Zylinder und Stempelsiegel aus Karahöyük bei Konya, Ankara
	Attoura, H.
	1998 Die Neuassyrischen Rollsiegel aus Tall Seh Hamad/Dur-Katlimmu, unveröffentlichte Magisterarbeit, Freie Universität Berlin

- 2001 Zur Funktion der Tonstreifen, in: H. Klinkott (Hrsg.), *Anatolien. Im Lichte kultureller Wechselwirkungen*, Tübingen, 13–24, Z.Bibliog. Nr. 142.
- Avigad, N./Sass, B.
1997 *Corpus of West Semitic Stamp Seals*, Jerusalem
- Bachelot, L.
2005 Les sceaux et empreintes de sceaux du Chantier F, niveau IX (néo-assyrien), in: L. Bachelot, F. M. Fales (Hrsg.), *Tell Shiukh Fawqani 1994–1998, History of the Ancient Near East/Monographs – VI/2*, Padova
- Baker, H. D.
2003 Record-Keeping Practices as Revealed by the Neo-Babylonian Private Archival Documents, in: Maria Brosius (Hrsg.), *Ancient Archives and Archival Traditions. Concepts of Record-Keeping in the Ancient World*, Oxford, 241–263.
2012 The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire. Addenda/corrigenda to fascicles 1/I–3/I (1998–2002). Entries involving eponym officials. last updated – 7 May 2012, <http://homepage.univie.ac.at/heather.baker/eponymsupdate.htm> (zuletzt abgerufen: 04.10.2012)
- Bartl, P. V.
2014 Die Ritzverzierungen auf den Reliefthostaten Assurnasirpals II aus Kalḫu, *BaF* 25, Darmstadt
- Becker, C.
2008 Die Tierknochenfunde aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu: Eine zoogeographisch-haus-tierkundliche Studie, in: H. Kühne (Hrsg.), *BATSH* 8, 61–131, Z.Bibliog. Nr. 107 bzw. 55
- Berlejung, A.
2007 Die Reduktion von Komplexität. Das theologische Profil einer Gottheit und seine Umsetzung in der Ikonographie am Beispiel des Gottes Aššur in Assyrien des 1. Jt. v. Chr., in: B. Groneberg, H. Spieckermann (Hrsg.), *Die Welt der Götterbilder*, Berlin, New York, 9–56.
- Bernbeck, R.
1997 *Theorien in der Archäologie*, UTB für Wissenschaft, Tübingen/Basel
- Biehl, P. F./Gleser, R.
2003 Theorien und Methoden der Stilanalyse, in: M. Heinz, M. K. H. Eggert, U. Veit (Hrsg.), *Zwischen Erklären und Verstehen. Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation*, TAT 2, Münster, 149–174.
- Black, J./Green, A.
1992 *Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia. An illustrated dictionary*, Austin
- Boardman, J.
1990 The Lyre Player Group of Seals. An Encore, *AA* 1990/1, 1–17.
- Boehmer, R. M.
1975 Glyptik von der alt- bis zur spätbabylonischen Zeit, in: Orthmann, W. et al. (Hrsg.), *Der Alte Orient. Propyläen Kunstgeschichte* 14, Berlin, 336–363, Taf. 267–275.
- Bonatz, D.
2008 Bartlos in Assyrien: Ein kulturanthropologisches Phänomen aus Sicht der Bilder, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), *Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne*, 131–144.
- Bonatz, D./Bartl, P./Gilibert, A./Jauss, C.
2008 Bericht über die erste und zweite Grabungskampagne in Tell Feḫerīye 2006 und 2007, in: *MDOG* 140, 89–134.
- Bonatz, D./Kühne, H./Mahmoud, A.
1998 Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh. Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus, Z.Bibliog. Nr. 147.
- Boyer, G.
1939 Şupur X kima kunnukkišu, in: *Symbolae ad Iura Orientis Antiqui Pertinentes Paulo Koschaker Dedicatae*, Leiden, 208–218.
- Braun-Holzinger, E. A.
1996 Altbabylonische Götter und ihre Symbole. Benennung mit Hilfe der Siegellegenden, in: *BaM* 27, 235–359.
- Bregstein, L. B.
1993 Seal Use in Fifth Century B.C. Nippur, Iraq: A Study of Seal Selection and Sealing Practices in the Murašû Archive. Ph.D. Dissertation, University of Pennsylvania
- Brinkman, J. A.
1993 Babylonian Influence in the Šēḫ Ḥamad Texts dated under Nebuchadnezzar II., in: *SAAB* 7, 133–138, Z.Bibliog. Nr. 70.
- Buchanan, B.
1966 *Catalogue of Ancient Near-Eastern Seals in the Ashmolean Museum 1: Cylinders Seals*, Oxford

- Buchanan, B./Moorey, P. R. S.
1988 Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum, III. The Iron Age Stamp Seals, Oxford
- Bunnens, G.
2012 Sealing Practices at Neo-Assyrian Til Barsip. Cylinders – Stamps – *Sissiktu* – Seal Box, in: T. Boiy et al. (Hrsg.), *The Ancient Near East, A Life!*, Festschrift Karel Van Lerberghe, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 220, Leuven/Paris/Walpole, MA, 75–89.
- Cancik-Kirschbaum, E. C.
in Vorbereitung Neubabylonische Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad, Manuskript, Stand: 10/2002
1996 Die mittelassyrischen Briefe aus Tall Šēḫ Ḥamad, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu (BATSH), Band 4, Berlin, *Z.Bibliog.* Nr. 77.
2003 Die Assyrer. Geschichte, Gesellschaft, Kultur, C.H. Beck Wissen. München
2009 Ortsnamenreihungen als Quellen zur historischen Geographie: Der Westen des mittelassyrischen Reiches unter Tukultī-Ninurta I, in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), *Entre les fleuves – I*, Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr., Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Band 20, 121–150.
- Cassin, M. E.
1987 Le sceau: un fait de civilisation, in: *Le semblable et le différent. Symbolisme du pouvoir dans le Proche-Orient ancien*, Paris, 267–279.
- Castel, C.
1995 Contexte archéologiques et statut des documents: Les textes retrouvés dans les maisons mésopotamiennes du 1er millénaire, *RA* 89, 109–137.
- Chavalas, M. W.
1992 Ancient Syria: A Historical Sketch, in: M. W. Chavalas, J. L. Hayes, (Hrsg.), *New Horizons in the Study of Ancient Syria*, *BiMes* 25, 1–21.
- Cholidis, N./Martin, L. (Hrsg.) mit Beiträgen von A. A. Dornauer, K. Drüppel, U. Dubiel, S. Geismeyer, K. Rohm
2010 Tell Halaf. Im Krieg zerstörte Denkmäler und ihre Restaurierung, Berlin/New York
- Christie, Manson & Woods
1989 The Erlenmeyer Collection of ancient Near Eastern Stamp Seals and amulets: the Property of the Erlenmeyer Stiftung which will be sold at Christie's Great Rooms on Tuesday, 6 June 1989, London
- Collon, D.
1995 "Filling Motifs", in: U. Finkbeiner, R. Dittmann, H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens*, Festschrift für R. M. Boehmer, Mainz, 69–76.
2001a Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum: Cylinder Seals 5: Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Periods, London
2001b How seals were worn and carried: The Archaeological and Iconographic Evidence, in: W. W. Hallo, I. J. Winter (Hrsg.), *Seals and Seal Impressions (Part II)*, Yale University, *Proceedings of the XLV^e Rencontre Assyriologique Internationale*, Maryland, 15–30.
2005 *First Impressions, Cylinder Seals in the Ancient Near East*, London
2007 *Babylonian Seals*, in: G. Leick (Hrsg.), *The Babylonian World*, New York/London, 95–123.
2010a Getting it wrong in Assyria: some bracelets from Nimrud, in: *Iraq* 72, 149–162.
2010b Ostrich, Iconography of Deities and Demons: Electronic Pre-Publications, Last Revision 5 May 2010, <http://www.religionswissenschaft.unizh.ch/idd>.
2012 The Influence of Material and Technique on the Style of Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Cylinder Seals, in: H. Neumann (Hrsg.), *Wissenskultur im Alten Orient. Weltanschauung, Wissenschaften, Techniken, Technologien*, 4. Internationales CDOG, 20.–22. Februar 2002, Münster, Im Auftrag des Vorstands der Deutschen Orient-Gesellschaft unter Mitarbeit von Susanne Paulus, 393–399.
- Collon, D. (Hrsg.)
2008 *Nimrud Treasures: Panel discussion*, in: J. E. Curtis et al. (Hrsg.), *New Light on Nimrud. Proceedings of the Nimrud Conference 11th–13th March 2002*, Exeter, 105–118.
- Curtius, E.
1880 Die Ausgrabungen zu Olympia, Übersicht der Arbeiten und Funde vom Winter & Frühjahr 1878–1879
- Dalley, S./Postgate, J. N.
1984 *The tablets from Fort Shalmaneser, CTN III*, London
- Delaporte, L.
1909 *Catalogue du Musée Guimet. Cylindres orientaux*, *Annales du Musée Guimet* 33, Paris
1910 *Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappadociens de la Bibliothèque Nationale*, Paris
1920 *Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental, Musée du Louvre 1: Fouilles et Missions*, Paris

- 1923 Catalogues des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental, Musée du Louvre 2: Acquisitions, Paris
- Deutsch, R./Lemaire, A.
2000 Biblical period personal seals in the Shlomo Moussaieff Collection, Tel Aviv
- Diehl, E.
1965 Fragmente aus Samos II, in: AA 1980/1, 826–827.
- Dittmann, R.
2001 Nur Bilder oder mehr? Aspekte der Glyptikanalyse, in: T. Richter, D. Prechel, J. Klinger (Hrsg.), Kulturgeschichten, Altorientalische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag, Saarbrücken, 85–101.
- Dubiel, U.
2008 Amulette, Siegel und Perlen. Studien zu Typologie und Tragesitte im Alten und Mittleren Reich, OBO 229, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Duistermaat, K.
2012 Which came first, the bureaucrat or the seal? Some thoughts on the non-administrative origins of seals in Neolithic Syria, in: I. Regulski, K. Duistermaat, P. Verkinderen (Hrsg.), Seals and Sealing Practices in the Near East. Developments in Administration and Magic from Prehistory to the Islamic Period, Proceedings of an International Workshop at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo on December 2–3, 2009, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 219, Leuven, Paris, Walpole, MA, 1–15.
- Eggler, J.
2003 Die eisen-II-zeitlichen Siegel und –abdrücke aus Grabungen in Moab, in: F. Ninow (Hrsg.), Wort und Stein, Festschrift für Udo Worschech. Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis 4, Frankfurt, 33–87.
- Eggler, J./Keel, O.
2006 Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien. Vom Neolithikum bis zur Perserzeit, OBO.SA 25, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Ehrenberg, E.
1999 Uruk, Late Babylonian Seal Impressions on Eanna-Tablets, R. M. Boehmer (Hrsg.), AUWE 18, Mainz
- Eisen, G. A.
1940 Ancient Oriental Cylinder and other Seals with a Description of the Collection of Mrs. William H. Moore, OIP 47, Chicago
- Elsen-Novák, G.
2009 Eisenzeitliche Glyptik, in: A. e.-M. H. Baghdo, L. Martin, M. Novák, W. Orthmann (Hrsg.), Tell Halaf: Vorberichte über die erste und zweite syrisch-deutsche Grabungskampagne, Vorderasiatische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 3,I, Wiesbaden, 65–68.
- Erkanal, A.
1986 Mardin yöresinden yeni Assur dönemi mühürleri, in: III. Araştırma Sonuçları Toplantısı, Ankara – 20 - 24 Mayıs 1985, 379–388.
- Fadhil, A./Radner, K.
1996 Äste, Gras und Esel, in: BaM 27, 419–428.
- Faist, B.
2003 Sprachen und Schriften in Assur, in: J. Marzahn, B. Salje (Hrsg.), Wiedererstehendes Assur. 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien, Mainz
2005 Neuassyrische Rechtsurkunden III, mit einem Beitrag von E. Klengel-Brandt zu den Siegelabrollungen und Stempelsiegelabdrücken, 110. WVDOG, Saarwellingen
2007 Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur, StAT 3, Wiesbaden
2010 Neuassyrische Rechtsurkunden IV, mit einem Beitrag von E. Klengel-Brandt, 132. WVDOG, Wiesbaden
- Fales, F. M.
1993 West Semitic Names in the Šēḫ Ḥamad Texts, in: SAAB 7, 139–150, Z.Bibliog. Nr. 71.
2003 Reflections on Neo-Assyrian Archives, in: Maria Brosius (Hrsg.), Ancient Archives and Archival Traditions. Concepts of Record-Keeping in the Ancient World, Oxford, 195–229.
- Falkner, M.
1954–1956 Die Eponymen der spätassyrischen Zeit, AfO 17, 100–120.
- Feller, B.
1996 Die „späten“ Siegel der Erlenmeyer-Sammlung; Versuch einer regionalen und chronologischen Zuordnung, unveröffentlichte Magisterarbeit, Freie Universität Berlin
- Fiandra, E./ Frangipane M.
2007 Introduction. Cretulae: The object, its use and functions, in: M. Frangipane et al., Arslantepe Cretulae. An Early Centralised Administrative System before Writing, M. Frangipane (Hrsg.), Missione Archeologica Italiana nell' Anatolia Orientale, Arslantepe V, Roma, 2007, 15–23.

- Fiorina, P./Bertazzoli E./ Bertolotto G.
1998 Un braciere da Forte Salmanassar, in: *Mesopotamia* XXXIII, 167–188.
- Fischer, C.
1999 Elitezugehörigkeit und Harmonieverständnis. Zu den mittelassyrischen Abrollungen aus Kār-Tukultī-Ninurta, in: *MDOG* 131, 115–154.
- Frangipane, M. et al.
2007 Frangipane, M./Ferioli, P./Fiandra, E./Laurito, R./Pittman, H. (with contributions by Blackman, J./Cristiani, E./D’Anna, M. B./Lemorini, C./Morbidegli, P./Palmieri, A. M./Simonetti, C.), *Arslantepe Cretulae. An Early Centralised Administrative System before Writing*, M. Frangipane, (Hrsg.), *Missione Archeologica Italiana nell’Anatolia Orientale, Arslantepe V*, Roma
- Frankfort, H.
1939 *Cylinder Seals. A Documentary Essay on the Art and Religion of the Ancient Near East*, London
- Friedrich, J./Meyer, R. G./Ungnad, A./Weidner, E. F.
1967 Die Inschriften vom Tell Halaf. Keilschrifttexte und aramäische Urkunden aus einer assyrischen Provinzhauptstadt, *AfO Beiheft* 6, Osnabrück (Neudruck der Ausgabe 1940)
- Fügert, A.
2010 Ein Pazuzu-Kopf und ein Tonverschluss mit Abdrücken eines Pazuzu-Kopfes aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: H. Kühne (Hrsg.), *Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond*, *Studia Chaburensia* 1, Wiesbaden, 101–106, *Z.Bibliog.* Nr. 200.
- Fügert, A./Kreppner, F.J./Kühne, H./Rohde, J.
2014 Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, *Proceedings of the 8th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East*, 30 April–4 May 2012, Warsaw, Poland, Wiesbaden, 217–239, *Z.Bibliog.* Nr. 252
- Galil, G.
2007 *The Lower Stratum Families in the Neo-Assyrian Period, Culture and History of the Ancient Near East*, Vol. 27, Leiden, Boston
- Galter, H. D.
2007a Looking down the Tigris. The interrelations between Assyria and Babylonia, in: G. Leick (Hrsg.), *The Babylonian World*, New York/London, 527–540.
2007b Der Skorpion und die Königin. Zur Tiersymbolik bei den Assyrern, in: *Journal for Semitics* 16/3, 646–671.
- Gantner, J. (Hrsg.)
1946 *Kleine Schriften (1886–1933)*, Basel 1946
- Garrison, M. B.
2007 *Seals in Archives: Persepolitan Administrators and their images*, in: *The Oriental Institute News and Notes*, 6–9, Chicago
- Giveon, R.
1985 *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum*, OBO.SA 3, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Gorelick L./A. J. Gwinnett
1990 The Ancient Near Eastern Cylinder Seal as Social Emblem and Status Symbol, *JNES* 49-1, 45–56.
- Güterbock, H. G.
1958 The cuneiform tablets, in: *Soundings at Tell Fakhariyah*, OIP 79, McEwan, C. W. et al. (Hrsg.), 86–90.
- Haller, A.
1954 *Die Gräber und Gräfte von Assur. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur. A. Die Baudenkmäler aus assyrischer Zeit*, 65. *WVDOG*, Berlin
- Hammade, H.
1987 *Cylinder Seals from the Collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic. 1. Seals of Unknown Provenience*, *BAR International Series* 335, Oxford
- Hauser, S. R.
2008 Wohin mit den Ahnen? Leben mit den Toten im neuassyrischen Assur, in: C. Kümmerl, B. Schweizer, U. Veit (Hrsg.), *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung. Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive*, *TAT* 6, Münster, 125–150.
- Hausleiter, A.
1999 Kalḫu und Dūr-Katlimmu. Zur Herkunft neuassyrischer Relieffragmente aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), *Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger*. AOAT 267, 201–216, *Z.Bibliog.* Nr. 137.
2006–2008 Riegel. B. *Archäologisch.*, in: *RIA* 11, Berlin, New York, 361–362.

- Heller, A.
2010 Das Babylonien der Spätzeit (7.–4. Jh.) in den klassischen und keilschriftlichen Quellen, Oikumene Studien zur antiken Weltgeschichte 7, Berlin
- Heltzer, M.
1994 Some Remarks Concerning the Neo-Babylonian Tablets from Šēḫ Ḥamad, in: SAAB 8, 113–118, Z.Bibliog. Nr. 106.
- Herbordt, S.
1992 Neuassyrische Glyptik des 8.–7. Jh. v. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen, SAAS 1, Helsinki
1996 Ein Königssiegel Assurnasirpals II.(?) aus Assur, in: BaM 27, 411–417.
1997 Neo-Assyrian Royal and Administrative Seals and Their Use, in: H. Hauptmann, H. Waetzold (Hrsg.), Assyrien im Wandel der Zeiten, HSAO 6, Heidelberg, 279–283.
1998–2001 Neuassyrische Kunstperiode. IV. Glyptik, in: RIA 9, Berlin, New York, 265–272.
- Herrmann, G.
1992 The Small Collections from Fort Shalmaneser, Fascicule V. Ivories from Nimrud (1949–1963), London
- Hölbl, G.
1986 Ägyptisches Kulturgut im phönikischen und punischen Sardinien, Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 102, 2 Bde., Leiden
- Homès-Fredericq, D.
1976 Glyptique sur les tablettes araméennes des Musées royaux d'art et d'histoire (Bruxelles), in: RA 70, 57–70.
- Hornig, H.
2010 Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala, Teil II: Die anthropologische Evidenz, BATSH 13-1, Wiesbaden, Z. Bibliog. Nr. 208.
- Hornung, E./Stahelin, E.
1976 Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen, Ägyptische Denkmäler in der Schweiz 1, Mainz
- Hrouda, B.
1962 Rollsiegel, Stempelsiegel. Skarabäen und „Matrizen“, in: M. v. Oppenheim, Tell Halaf 4, Berlin, 29–37, Taf. 23–29.
1965 Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes, R. Hachmann, W. Schmitthenner (Hrsg.), Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde Bd. 2, Bonn
- 1990 Zur Bedeutung des Fisches in der „späthethitischen“ Kunst: religiöse oder nur profane Darstellung?, in: P. Matthiae, M. van Loon, H. Weiss (Hrsg.), Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni, PIHANS 67, Den Haag, 109–116.
- Hussein, M. M./Abdul-Razzaq, R. M.
1998 Cylinder Seals from Nimrud [Arabisch], in: Sumer 49, 166–191.
- Hussein, M. M./Kertai, D./Altaweel, M.
2013 Nimrud and its Remains in Light of Iraqi Excavations from 1989–2002, HSAO 15, 91–108.
- Hussein, M. M./Suleiman, A.
1999–2000 Nimrud. A city of Golden Treasures, Baghdad
- Jakob, S.
2003 Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur. Untersuchungen, Cuneiform Monographs 29, Leiden
2009 Die mittelassyrischen Texte aus Tell Chuēra in Nordost-Syrien, mit einem Beitrag von D. I. JANISCH-JAKOB, Ausgrabungen in Tell Chuēra in Nordost-Syrien 3, Vorderasiatische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 2, III, Wiesbaden
- Jakob-Rost, L.
1997 Die Stempelsiegel im Vorderasiatischen Museum/Staatliche Museen zu Berlin, mit einem Beitrag von I. Gerlach, Mainz
- Jakob-Rost, L./Fales, F. M.
1996 Neuassyrische Rechtsurkunden I, mit einem Beitrag von E. Klengel-Brandt, 94. WVDOG, Leipzig
- Jakob-Rost, L./Radner, K./Donbaz, V.
2000 Neuassyrische Rechtsurkunden II, mit einem Beitrag von E. Klengel-Brandt, 98. WVDOG, Saarwellingen
- Kantor, H. J.
1958 The Glyptic, in: Soundings at Tell Fakhariyah, OIP 79, McEwan, C. W. et al. (Hrsg.), 69–81.
- Keel, O.
1995 Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung, OBO.SA 10, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Keel, O./Shuval M./Uehlinger, C.
1990 Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel Bd. III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop, OBO 100, Freiburg Schweiz/Göttingen

- Keel, O./Staubli, T.
2001 Im Schatten deiner Flügel, Tiere in der Bibel und im Alten Orient, Freiburg Schweiz
- Keel, O./Uehlinger, C. mit Beiträgen von H. Keel-Leu, M. Gasser, C. Müller-Winkler, C. Herrmann
1996 Altorientalische Miniaturkunst: die ältesten visuellen Massenkommunikationsmittel. Ein Blick in die Sammlungen des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, Göttingen
- Keel-Leu, H.
1991 Vorderasiatische Stempelsiegel. Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, OBO 110, Freiburg Schweiz/ Göttingen
- Keel-Leu, H./Teissier, B.
2004 Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen „Bibel+Orient“ der Universität Freiburg Schweiz, The Ancient Near Eastern Cylinder Seals of the Collections „Bible+Orient“ of the University of Fribourg, OBO 200, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Kist, J.
2003 Ancient Near Eastern Seals from the Kist collection. Three Millennia of Miniature Reliefs, with contributions by D. Collon, F. Wiggermann, G. Turner, Leiden
- Klengel-Brandt, E.
2011/2012 Die Siegel. Eine wichtige Quelle der Kulturgeschichte, in: Alter Orient aktuell Nr. 12, MitgliederMagazin der Deutschen Orient-Gesellschaft, 25–27.
- Klengel-Brandt E./Radner, K.
1997 Die Stadtbeamten von Assur und ihre Siegel, in: Parpola, S., Whiting, R. M. (Hrsg.), Assyria 1995: Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project in Helsinki, September 7–11, 1995, Helsinki, 137–159.
- Kolbe, D.
1981 Die Reliefprogramme religiös-mythologischen Charakters in neuassyrischen Palästen. Die Figurentypen, ihre Benennung und Bedeutung, Europäische Hochschulschriften, Reihe XXXVIII, Bd. 3, Frankfurt am Main
- Kreppner, F. J.
2006 Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Eine Betrachtung der Keramik Nordmesopotamiens aus der zweiten Hälfte des 7. und aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz, E. Bobryk und G. Schneider, BATSH 7, Wiesbaden, Z.Bibliog. Nr. 172.
- 2008 Eine außergewöhnliche Brandbestattungssitte in Dūr-Katlimmu während der ersten Hälfte des ersten Jt. v. Chr., in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 263–276, Z.Bibliog. Nr. 186.
im Druck The New Cremation Custom of Iron Age Tell Sheikh Hamad/Dur-Katlimmu (Northeastern Syria), in: Symbole der Toten, Qatna Studien Supplementum 3
- Kreppner, F. J./Hornig, H.
2010 A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dūr-Katlimmu, in: Kühne, H. (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 107–114, Z.Bibliog. Nr. 201.
- Kreppner, F. J./Schmid, J.
2013 Die Stratigraphie und Architektur des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, mit Beiträgen von J. Rohde und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von R. Gerisch, BATSH 11, Wiesbaden, Z.Bibliog. Nr. 249.
- Kubler, G.
1979 Toward a reductive theory of Visual Style, in: Lang B. (Hrsg.), The Concept of Style, Philadelphia 1979, 119–127.
- Kühne, H. (unter Mitarbeit von Cl. F. A. Schaeffer-Forrer, G. Preuss, A. Moritz)
1980 Das Rollsiegel in Syrien. Zur Steinschneidekunst in Syrien zwischen 3300 und 330 vor Christus. Eine Ausstellung der Syrischen Antikenverwaltung und des Nationalmuseums Damaskus in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und der Kunsthalle Tübingen, Ausstellungskataloge der Universität Tübingen, Tübingen
- Kühne, H.
1988/1989 Report on the excavation at Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, in: AAAS 38/39 (Aufdruck irrtümlich 37/38), 142–157, Z.Bibliog. Nr. 49.
1989/1990 Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1985–1987, AfO 36/37, 308–323, Z.Bibliog. Nr. 42.
1990 Gedanken zur historischen und städtebaulichen Entwicklung der assyrischen Stadt Dūr-katlimmu, in: P. Matthiae, M. van Loon, H. Weiss (Hrsg.), Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni, PIHANS 67, Den Haag, 153–169, Z.Bibliog. Nr. 45.
1991 Die rezente Umwelt von Tall Šēḫ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu – Die Problemstellung, in:

- H. Kühne (Hrsg.), Die rezente Umwelt von Tall Šēḫ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, mit Beiträgen von C. Becker, S. Bottema, P.J. Ergenzinger, W. Frey, W.H.E. Gremmen, H. Hopfinger, C. Jagiella, F. Krupp, H. Kühne, H. Kürschner, D.S. Reese, W. Schneider, *BATSH* 1, 21–33, *Z.Bibliog.* Nr. 40-01.
- 1993 Vier spätbabylonische Tafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad, Ost-Syrien, in: *SAAB* 7, 75–107, *Z.Bibliog.* Nr. 66.
- 1993/1994 Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1988–1990, *AfO* 40/41, 267–272, *Z.Bibliog.* Nr. 74.
- 1995a The Assyrians on the Middle Euphrates and the Ḥābūr, in: M. Liverani (Hrsg.), *Neo-Assyrian Geography. Quaderni di Geografia storica* 5, 69–85, *Z.Bibliog.* Nr. 79
- 1995b Der mittelasyrische ‚Cut Style‘, in: *ZA* 85, 277–301, *Z.Bibliog.* Nr. 81.
- 1997 Der Gott in der Mondsichel, in: V. Haas, H. Freydanck (Hrsg.), *Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. AoF* 24, 375–382, *Z.Bibliog.* Nr. 98.
- 2000 The “Red House” of the Assyrian Provincial Center of Dur-Katlimmu, in: M. Matthiae, A. Enea, L. Peyronel, F. Pinnock (Hrsg.), *Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 18-23 May, Rome, Italy, 761–769*, *Z.Bibliog.* Nr. 128.
- 2002 Vorwort des Herausgebers, in: Radner 2002, IX–X.
- 2005 Die Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad. Eine Einführung in die methodischen Grundlagen, in: H. Kühne (Hrsg.), *Magdalu/Magdala. Tall Šēḫ Ḥamad von der postassyrischen Zeit bis zur römischen Kaiserzeit. BATSH* 2, 1–23, *Z.Bibliog.* Nr. 111.
- 2006a Vorwort des Herausgebers, in: Kreppner 2006, XVII–XVIII
- 2006b Lochsteine in Dur-Katlimmu, in: Subartu 17, 513–519, *Z.Bibliog.* Nr. 173.
- 2006–2008 Šaiḫ Hamad, Tall. B. Archäologisch, in: *RIA* 11, Berlin, New York, 543–551, *Z.Bibliog.* Nr. 189.
- 2008 Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu: Was wissen wir wirklich?, in: H. Kühne (Hrsg.), *BATSH* 8, Wiesbaden, 215–220. (in: *Z.Bibliog.* Nr. 55)
- 2009 Interaction of Aramaeans and Assyrians on the Lower Khabur, in: *Syria* 86, 43–54, *Z.Bibliog.* Nr. 227.
- 2010 The Rural Hinterland of Dūr-Katlimmu, in: Kühne, H. (Hrsg.), *Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia* 1, Wiesbaden, 115–128, *Z.Bibliog.* Nr. 202.
- 2012 Water for Assyria, in: *Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12 April – 16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Volume 1*, Wiesbaden, 559–571, *Z.Bibliog.* Nr. 237.
- 2013 Tell Sheikh Hamad. The Assyrian-Aramaean Center of Dūr-Katlimmu/Magdalu, in: D. Bonatz, L. Martin (Hrsg.), *100 Jahre archäologische Feldforschungen in Nordost-Syrien – eine Bilanz, Internationales Symposium des Instituts für Vorderasiatische Archäologie der Freien Universität Berlin und des Vorderasiatischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin vom 21. Juli bis 23. Juli 2011 im Pergamonmuseum, Wiesbaden, 235–258*, *Z.Bibliog.* Nr. 247.
- Kühne, H./Luther, A.
1998 Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu/Magdalu?, in: *NABU* 1998 n° 4 (décembre), 106–109, *Z.Bibliog.* Nr. 115.
- 2005 Magdalu/Magdala: Zur Identifizierung des antiken Namens von Tall Šēḫ Ḥamad, in: H. Kühne (Hrsg.), *Magdalu/Magdala. Tall Šēḫ Ḥamad von der postassyrischen Zeit bis zur römischen Kaiserzeit. BATSH* 2, 337–339, *Z.Bibliog.* Nr. 111.
- Kühne, H./Radner, K.
2008 Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, in: *ZA* 98, 26–44, *Z.Bibliog.* Nr. 182.
- Kühne, H./Röllig, W.
1980 The Lower Ḥābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübinger Atlas des Vorderen Orients in 1975, *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 27/28, 115–140, *Z.Bibliog.* Nr. 6.
- 1993 Ein assyro-babylonisches Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: M. Mellink, T. Özgüç, E. Porada (Hrsg.), *Studies in Honor of Nimet Özgüç*, 375–381, *Z.Bibliog.* Nr. 64.
- Lambert, W. G.
1979 Near Eastern Seals in the Gulbenkian Museum of Oriental Art, University of Durham, in: *Iraq* 41, 1–45.
- Lamon, R. S./Shipton, G. M.
1939 Megiddo I, Seasons of 1925–34, *Strata I-V, OIP* 42, Chicago
- Layard, A. H.
1849 The monuments of Nineveh I, from drawings made on the spot, London
- Legrain, L.
1925 The Culture of the Babylonians from their Seals in the Collections of the Museum. Publications of the Babylonian Section. University of Pennsylvania Museum 14, Philadelphia
- Leick, G. (Hrsg.)
2007 The Babylonian World, New York/London
- Lemaire, A.
2001 Nouvelles tablettes arameennes, *Hautes Études Orientales* – 34, Genf

- Limper, K.
1988 Uruk. Perlen, Ketten, Anhänger. Grabungen 1912–1985. AUWE 2, Mainz
- Loud, G./Altman, C. B.
1938 Khorsabad II. The Citadel and the Town, OIP 40
- MacGinnis, J.
1995 Letter orders from Sippar and the administration of the Ebabbara in the late-Babylonian period, Posen
- Mahmoud, A./Bernbeck, R./Kühne, H./Pfälzner, P./Röllig, W.
1988 Die Ausgrabung auf dem Tell 'Ağāga/Šadikanni 1982, in: DaM 3, 141–184, Z.Bibliog. Nr. 52.
- Mallowan, M. E. L.
1950 The Excavations at Nimrud (Kalḫu) 1949–1950, in: Iraq 12, 147–183.
- Mallowan, M. E. L./Davies, L. G.
1970 Ivories in Assyrian Style, in: M. E. L. Mallowan/L.G. Davies (Hrsg.), Ivories from Nimrud (1949–1963) II, Aberdeen
- Marcoc, G. E.
2003 Die Phönizier, deutsche Übersetzung der englischen Originalausgabe Peoples of the Past – Phoenicians (2000), Lizenzausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Stuttgart
- Marcus, M. I.
1996 Emblems of identity and prestige: the seals and sealings from Hasanlu, Iran. Commentary and Catalog, in: R. H. Dyson (Hrsg.), Hasanlu Special Studies III, University Museum Monographs 84
- Masetti-Rouault, M. G./Salmon, S.
2010 The Neo-Assyrian Colony of Tell Masaikh in the Region of the Syrian Lower Middle Euphrates Valley: Report on the latest Excavations, in: P. Matthiae, F. Pinnock, L. Nigro, N. Marchetti (Hrsg.), Proceedings of the 6th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 5–10 May 2008, Rome, Italy, VOLUME TWO, Wiesbaden, 385–396.
- Matney, T. et al.
2003 Matney, T./MacGinnis, J./McDonald, H./Nicoll, K./Rainville, L./Roaf, M./Smith, M. L./Stein, D., Archaeological investigations at Ziyaret Tepe, 2002, in: Anatolica 29, 175–221.
2009 Matney, T./Greenfield, T./Hartenberger, B./Keskin, A./Köroğlu, K./MacGinnis, J./Monroe, W./Rainville, L./Shepperson, M./Vorderstrasse, T./Wicke, D., Excavations at Ziyaret Tepe 2007–2008, Anatolica XXXV, 37–84.
- 2011 Matney, T./Greenfield, T./Hartenberger, B./Jalbrzikowski, C./Köroğlu, K./MacGinnis, J./Marsh, A./Monroe, W./Rosenzweig, M./Sauer, K./Wicke, D., Excavations at Ziyaret Tepe, Diyarbakir Province, Turkey, 2009–2010 Seasons, Anatolica XXXVII, 67–114.
- Matthews, D. M.
1990 Principles of composition in Near Eastern glyptic of the later second millennium B.C., OBO.SA 8, Freiburg Schweiz/Göttingen
1997 The Early Glyptic of Tell Brak. Cylinder Seals of Third Millennium Syria, OBO.SA 15, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Matthews, R. J.
1989 Clay Sealings in Early Dynastic Mesopotamia: a functional and contextual approach, Ph. D.-Thesis, University of Cambridge
1991 Fragments of Officialdom from Fara, in: Iraq 53, 1–16.
- Maul, S.
1995 Das “dreifache Königtum” – Überlegungen zu einer Sonderform des neuassyrischen Königs siegels, in: Finkbeiner, U., Dittmann, R., Hauptmann, H. (Hrsg.), Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für R. M. Boehmer, Mainz, 395–402.
- Mayer-Opificius, R.
1982 Simson, der sechshöckige Held?, in: UF 14, 149–151.
1984 Die geflügelte Sonne. Himmels- und Regendarstellungen im Alten Vorderasien, in: UF 16, 189–236.
1986 Schmuck als Schutz. Amulette aus Vorderasien, in: AW 17, Nr. 3, 27–30.
- Menant, J.
1879 Notice sur quelques empreintes de cylindres du premier empire de Chaldée, Paris
- Merrillees, P. H.
1990 Cylinder and Stamp Seals in Australian Collections, Occasional paper (Victoria College, Archaeology Research Unit, No. 3, Deakin University, Burwood, Victoria, Australia, Melbourne
2001 Ancient Near Eastern Glyptic in the National Gallery of Victoria, Melbourne, Australia, Studies in Mediterranean Archaeology 79, Hällefors
- Meyer, J.-W.
1995 Die Stratigraphie und Architektur der Grabungsstelle Nordostecke der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Unvollendetes Manuskript (Stand 1995).

- 2008 Die eisenzeitlichen Stempelsiegel aus dem „Amuq-Gebiet. Ein Beitrag zur Ikonographie altorientalischer Siegelbilder, OBO.SA 28, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Miglus, P. A.
1996 Das Wohngebiet von Assur, 93. WVDOG, Berlin
1999 Städtische Wohnarchitektur in Babylonien und Assyrien, BaF 22, Mainz
- Millard, A.
1978 The Assyrian Royal Seal: An Addendum. in: Iraq 40, 70.
1994 The Eponyms of the Assyrian Empire 910–612 BC, SAAS 2, Helsinki
2005 Makers' marks, owners' names and individual identity, in: C. E. Suter, C. Uehlinger (Hrsg.), *Crafts and Images in Contact. Studies on Eastern Mediterranean art of the first millennium BCE*, OBO 210, Freiburg Schweiz/Göttingen, 1–10.
- Mirimanoff, A.
2001 Entre l'Orient et l'Occident: les sceaux du "Lyre-Player Group", www2.unil.ch/chronozones/articlesOnline/volume7Mirimanof.pdf, (PDF abgerufen: 19.04.2012)
- Mitchell, T. C./Searight, A.
2007 Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum: Stamp seals III. Impressions of stamp seals on cuneiform tablets, clay bullae, and jar handles, Leiden
- Møller, E.
1992 Ancient Near Eastern Seals in a Danish Collection. Carsten Niebuhr Institute Publications 11, Copenhagen
- Moortgat, A.
1940 Vorderasiatische Rollsiegel. Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst, Berlin
- Moortgat-Correns, U.
1957–1971 Glyptik, in: RIA 3, Berlin, New York, 440–462.
- Moorey, P. R. S.
1994 Ancient Mesopotamian Materials and Industries. The archaeological evidence, Oxford
- Müller, G. G. W.
2004 Zur Entwicklung von Preisen und Wirtschaft in Assyrien im 7. Jh. v. Chr., in: H. Waetzoldt (Hrsg.), *Von Sumer nach Ebla und zurück*, Festschrift Giovanni Pettinato zum 27. September 1999 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern, HSAO 9, 185–210.
- Munn-Rankin, J. M.
1959 Ancient Near Eastern Seals in the Fitzwilliam Museum, in: Iraq 21, 20–37.
- Musche, B.
1994 Zur altorientalischen Rosette; ihr botanisches Vorbild und dessen pharmazeutische Verwertung, in: Mesopotamia XXIX, 49–71.
- Nasrabadi, B. M.
1999 Untersuchungen zu den Bestattungssitten in Mesopotamien in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr., BaF 23, Mainz
- Novák, M./Oettel, A./Witzel, C.
2000 Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala, Teil I., BATSH 5, Berlin, Z.Bibliog. Nr. 100.
- Novák, M./Schmid, J.
2001 Zur Problematik von Lehmziegelgewölben. Konstruktionstechniken und Verfahren zur Analyse am Beispiel von Gewölbbauten im „Roten Haus“ in Dūr-Katlimmu/Magdalu, in: BaM 32, 205–253, Z.Bibliog. Nr. 143.
2010 Ein Ḥilāni im assyrischen Palast? Bemerkungen zur „Nordost-Ecke“ von Dūr-Katlimmu, in: J. Becker, R. Hempelmann, E. Rehm (Hrsg.), *Kulturlandschaft Syrien – Zentrum und Peripherie*, FS für Jan-Waalke Meyer, AOAT 371, 529–551, Z.Bibliog. 251.
- Nunn, A.
2012 Der Alte Orient. Geschichte und Archäologie, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
- Oates, D.
1985 Excavations at Tell Brak, 1983–84, in: Iraq 47, 159–174.
- Oded, B.
1979 Mass Deportations and Deportees in the Neo-Assyrian Empire, Wiesbaden
- Opificius, R.
1968 Assyrische Glyptik des 14.–8. Jh. v. Chr. unter Berücksichtigung der gleichzeitigen babylonischen und syrischen Steinschneidekunst, Münster i. Westf., unveröffentlichte Habilitationsschrift
- Ornan, T.
2005 The Triumph of the Symbol. Pictorial Representation of Deities in Mesopotamia and the Biblical Image Ban, OBO 213, Freiburg Schweiz

- Orthmann, W.
1975 Der Alte Orient, Propyläen Kunstgeschichte Bd. 14, Berlin
- Oelsner, J.
1978 Zur neu- und spätbabylonischen Siegelpraxis, in: B. Hruška, G. Komoróczy (Hrsg.), FS Lubor Matouš, 167–186.
- Otto, A.
1995 Ein neuentdecktes Glied in der Kette altorientalischer Administration. Zur Deutung gesiegelter Langetten, in: DaM 8, 85–93.
2000 Die Entstehung und Entwicklung der klassisch-syrischen Glyptik, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 8, Berlin/New York
2004 Tall Bi‘a/Tuttul-IV. Siegel und Siegelabrollungen, 104. WVDOG, Saarbrücken
2009–2011 Siegelpraxis. B. Archäologisch, in: RIA 12, Berlin, 469–474.
- Paley, S. M.
1986 Inscribed Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Cylinder Seals and Impressions, in: M. Kelly-Buccellati, P. Matthiae (Hrsg.). Insight through Images, Studies in Honor of Edith Porada, BiMes 21, 209–220.
- Paley, S. M./Sobolewski, R. P.
1987 The Reconstruction of the Relief Representations and their Positions in the Northwest-Palace at Kalḫu (Nimrūd) II, BaF 10, Mainz
- Parker, B.
1955 Excavations at Nimrud, 1949–1953: Seals and Seal Impressions, in: Iraq 17, 93–125.
1962 Seals and Seal Impressions from the Nimrud Excavations, 1955–58, in: Iraq 24, 26–40.
- Parpola, S./Baker, H. D. (hauptverantwortliche Hrsg.)
1998 The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire: Using the electronic data base of the Neo-Assyrian Text Corpus Project and with collaboration of numerous colleagues, Helsinki
- Pfälzner, P.
2001 Haus und Haushalt. Wohnformen des Dritten Jahrtausends vor Christus in Nordmesopotamien, DaF 9, Mainz
- Pickworth, D.
2005 Excavations at Niniveh: The Halzi Gate, in: Iraq 67, No. 1., 295–316.
- Porada, E.
1947 Suggestions for the Classification of Neo-Babylonian Cylinder Seals, in: OrNS 16, 145–165.
1948 Corpus of Near Eastern Seals in North American Collections I. The Pierpont Morgan Library Collection, The Bollingen Series 14, Washington D.C.
1956 A Lyre Player from Tarsus and his relations, S. S. Weinberg (Hrsg.), The Aegean and the Near East, Studies presented to Hetty Goldman on the occasion of her 75th birthday, New York, 185–211.
1981 Stamp and Cylinder Seals of the Ancient Near East, in: P.R.S. Moorey, G. Markoe (Hrsg.), Ancient Bronzes, Ceramics, and Seals. The Nasli M. Heeramanek Collection of Ancient Near Eastern, Central Asiatic, and European Art, Los Angeles, 187–234.
1982 Problems of Method in the Archaeology and Art History of the Ancient Near East, in: JAOS 102/3, 501–506.
- Postgate, J. N.
1973 The Governors Palace Archive, CTN II, London
1976 Fifty Neo-Assyrian Legal Documents, Warminster
1993 The Four „Neo-Assyrian“ Tablets from Šēḫ Ḥamad, in: SAAB 7, 109–124, Z.Bibliog. Nr. 67.
1994 Rings, Torcs and Bracelets, in: P. Calmeyer, K. Hecker, L. Jakob-Rost, C. B. F. Walker (Hrsg.), Beiträge zur altorientalischen Archäologie und Altertumskunde: Festschrift für Barthel Hrouda zum 65. Geburtstag, Wiesbaden, 235–245.
1995 Assyria: the Home Provinces, in: M. Liverani (Hrsg.), Neo-Assyrian Geography, Quaderni de Geografica Storica 5, Rome, 1–17.
1997 Middle Assyrian to Neo-Assyrian: the nature of the shift, in: H. Waetzoldt, H. Hauptmann (Hrsg.), HSAO 6, 159–168.
2000 The Assyrian Army in Zamua, in: Iraq 62, 89–108.
2007 The invisible hierarchy: Assyrian military and civilian administration in the 8th and 7th centuries BC., in: The Land of Assur & The Yoke of Assur. Studies on Assyria 1971–2005, Oxford, 1–28.
- Pucci, M.
2008 The Neoassyrian residences of Tell Shekh Hamad, Syria, in: J. M. Córdoba, M. Molist, M. C. Pérez, I. Rubio, S. Martínez (Hrsg.), Proceedings of the 5th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 3–8 April 2006, Madrid, Spain, VOLUME THREE, Madrid, 49–63, Z.Bibliog. Nr. 194.
2010 The Discovery of the City-Canal of Dūr-Katlimmu, in: Kühne, H. (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 163–174, Z.Bibliog. Nr. 204.
- in Vorbereitung Die Stratigraphie und Architektur der ‚Neuassyrischen Residenzen‘ von Tall Šēḫ Ḥamad/ Dūr-Katlimmu, BATSH 14

- Radner, K.
 1997 Die Neuassyrischen Privatrechtsurkunden als Quelle für Mensch und Umwelt, SAAS 6
 1997/1998 Rez. zu R. Jas, Neo-Assyrian Judicial Procedures, SAAS 5, 1996, in: AfO 44/45, 379–387.
 1998 Der Gott Salmānu („Šulmānu“) und seine Beziehung zur Stadt Dūr-Katlimmu, WdO 29, 33–51, Z.Bibliog. Nr. 116.
 2002 Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad. Mit Beiträgen von Wolfgang Röllig zu den aramäischen Beischriften, H. Kühne (Hrsg.), BATSH 6, Berlin, Z.Bibliog. Nr. 150.
 2004 Das mittellassyrische Tontafelarchiv von Giricano/Dunnu-ša-Uzibi, Ausgrabungen in Giricano 1, Subartu 14, Turnhout
 2005 Die Macht des Namens. Altorientalische Strategien zur Selbsterhaltung, SANTAG – Arbeiten und Untersuchungen zur Keilschriftkunde 8, Wiesbaden
 2006–2008 Provinz. C. Assyrien, RIA 11, Berlin, New York, 42–68.
 2008 The delegation of power: Neo-Assyrian bureau seals, in: P. Briant, W. F. M. Henkelman, M. W. Stolper (Hrsg.), L’archive des Fortifications de Persépolis: État des questions et perspectives de recherches, Actes du colloque organisé au Collège de France par la “Chaire d’histoire et civilisation du monde achéménide et de l’empire d’Alexandre” et le “Réseau international d’études et de recherches achéménides (GDR 2538 CNRS), 3–4 novembre 2006, Paris, 481–515.
 2009–2011 Siegelpraxis (sealing practice). A. Philologisch, in: RIA 12, Berlin, 466–469.
 2010 Neue neuassyrische Texte aus Dūr-Katlimmu, in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 175–186, Z.Bibliog. Nr. 205.
 2011 Schreiberkonventionen im Assyrischen Reich. Sprachen und Schriftsysteme, in: J. Renger (Hrsg.), Assur – Gott, Stadt und Land, 5. Internationales CDOG, 18.–21. Februar 2004 in Berlin, Wiesbaden, 385–403.
 2012a The Seal of Tašmetum-šarrat, Sennacherib’s Queen, and Its Impressions, in: G. B. Lanfranchi et al. (Hrsg.), Leggo! Studies presented to Frederick Mario Fales on the Occasion of His 65th Birthday, Leipziger Altorientalische Studien 2, Wiesbaden, 687–698.
 2012b The Stele of Adad-nērārī III and Nergal-ēreš from Dūr-Katlimmu (Tell Šaiḫ Ḥamad), AoF 39, 265–277, Z.Bibliog. Nr. 242.
- Rassam, H.
 1897 Asshur and the Land of Nimrod, Cincinnati/New York
- Reade, J. E.
 1995 The Khorsabad glazed bricks and their symbolism. Les décors de briques à glaçure de Khorsabad, in: A. Caubet (Hrsg.), Khorsabad, le palais de Sargon II, roi d’Assyrie, Actes du colloque organisé au musée du Louvre par le Service culturel les 21 et 22 janvier 1994, Paris 225–251.
 1998 Assyrian Eponyms, Kings and Pretenders, 648–605 BC, OrNS 67, 255–265.
- Reisner, G. A.
 1955 Clay Sealings of Dynasty XIII from Uronarti Fort, in: Kush, Journal of the Sudan Antiquities Service 3, 26–69.
- Renger, J.
 1977 Legal Aspects of Sealing in Ancient Mesopotamia, in: Mc G. Gibson, R. D. Biggs (Hrsg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East, BiMes 6, 75–88.
- Ritter, N. C.
 2010 Die altorientalischen Traditionen der sasanidischen Glyptik. Form – Gebrauch – Ikonographie, WOO 9, Wien
- Roaf, M.
 1998 Mesopotamien, Bildatlas der Weltkulturen, Augsburg
- Rohde, J.
 2013 Die archäologischen Fundkontexte der Schriftfunde aus der Grabungsstelle Rotes Haus, in: F. J. Kreppner/J. Schmid, Die Stratigraphie und Architektur des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad/ Dūr-Katlimmu, BATSH 11, Wiesbaden, 331–354, Z.Bibliog. Nr. 249
 in Vorbereitung Das Rote Haus in Dūr-Katlimmu. Eine Raumfunktionsanalyse anhand der Kleinfunde, BATSH 19
- Röllig, W.
 1980 Notizen zur Praxis der Siegelung in mittellassyrischer Zeit, WdO, 111–116.
 1993a Die aramäischen Beischriften auf den Texten 1 und 3, in: SAAB 7, 125–128, Z.Bibliog. Nr. 68.
 1993b Zur historischen Einordnung der Texte, in: SAAB 7, 129–132, Z.Bibliog. Nr. 69.
 1997 Aramaica Haburensia II. Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: V. Haas, H. Freydank (Hrsg.), Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel, AoF 24, 366–374, Z.Bibliog. Nr. 94.
 2000 Aramäer und Assyrer. Die Schriftzeugnisse bis zum Ende des Assyrischen Reiches, in: G. Bunnens (Hrsg.), Essays on Syria in the Iron Age, ANES Suppl. 7, Louvain-Paris-Sterling, 177–186.

- 2001a Aramaica Haburensia V: Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v. Chr., in: M. Daviau, J.W. Wevers, M. Weigl (Hrsg.), *The World of the Aramaeans II. Studies in History and Archaeology in Honor of Paul-Eugène Dion*, *Journal for the Study of the Old Testament*, Suppl. 325, 45–56, Z.Bibliog. Nr. 117.
- 2001b Phönizisches aus Nordsyrien und der Gott Kurra, in: K. Geus, K. Zimmermann (Hrsg.), *Punica – Libyca – Ptolemaica*, Festschrift für W. Huß, zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen. *Studia Phoenicia XVI, Orientalia Lovaniensia Analecta* 104, 41–52, Z.Bibliog. Nr. 144.
- 2003 Aramaica Haburensia VI: Drei Ostraka aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: G. Selz (Hrsg.), Festschrift für B. Kienast, *AOAT* 274, 395–402, Z.Bibliog. Nr. 129.
- 2014 Die aramäischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, *BATSH* 17, Wiesbaden
- Rouault, O./Mora C.
2003 Progetto „Terqa e la sua regione“: Rapporto preliminare 2002, in: *Athenaeum*, Vol. 91/2, Pavia, 559–590.
- Sachs, A. J.
1953 The Late Assyrian Royal-Seal Type, in: *Iraq* 15, 167–170.
- Sackett, J. R.
1977 The Meaning of Style in Archaeology: A General Model, in: *American Antiquity* 42/3, 369–380.
- Sader, H.
2000 The Aramaean Kingdoms of Syria: Origin and Formation Process, in: G. Bunnens (Hrsg.), *Essays on Syria in the Iron Age*, *ANNES Sup.* 7, 61–76.
- Sax, M.
2001 The seal materials, their chronology and sources (Kap. I. 6.), in: Collon 2001a, *Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum: Cylinder Seals 5: Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Periods*, London, 18–34.
- Sax, M./McNabb, J./Meeks, N. D.
1998 Methods of engraving Mesopotamian Cylinder seals: Experimental confirmation, in: *Archaeometry* 40/1, 1–21.
- Sax, M./Meeks, N. D.
1994 The introduction of wheel-cutting as a technique for engraving cylinder seals: its distinction from filing, in: *Iraq* 56, 153–166.
- Sax, M./Meeks, N. D./Collon, D.
2000 The early development of the lapidary engraving wheel in Mesopotamia, in: *Iraq* 62, 157–176.
- Schachner, A.
2011 Die Welt des östlichen Mittelmeers in kleinen Bildern – Weitere Beobachtungen zu den Siegeln und Kleinfunden der späten Eisenzeit vom Dülük Baba Tepesi, in: E. Winter (Hrsg.), *Von Kummuh nach Telouch. Historische und archäologische Untersuchungen in Kommagene, Dolichener und Kommagenische Forschungen IV, Asia Minor Studien* 64, Bonn, 19–46.
- Schmitt, K.
2013 Die Gräber aus dem Grabungsabschnitt Nordost-Ecke der Unterstadt II, in: B. Wehry, *Zwischen Orient und Okzident. Das arsakidenzeitliche Gräberfeld von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala*, *BATSH* 13-2, Wiesbaden, 579–624, Z. Bibliog. Nr. 244.
- Schmitt, R.
2001 Bildhafte Herrschaftsrepräsentation im eisenzeitlichen Israel, *AOAT* 283, Münster
- Schmoll gen. Eisenwerth, J. A.
1970 Stilpluralismus statt Einheitszwang – Zur Kritik der Stilepochen-Kunstgeschichte, in: M. Gosebruch, L. Dittmann (Hrsg.), *Argo*, Festschrift für Kurt Badt zu seinem 80. Geburtstag am 3. März 1970, Köln, 77–95.
- Schoch, C.
2009 Die Gewichtsenten der neuassyrischen Zeit aus Tall Šēḫ Ḥamad, Syrien, unveröffentlichte Magisterarbeit, Freie Universität Berlin
- Seidl, U.
1976–1980 Inanna/Ištar (Mesopotamien). B. In der Bildkunst, in: *RIA* 5, Berlin, 86–89.
2000 Babylonische und assyrische Kultbilder in den Massenmedien des 1. Jahrtausends v. Chr., in: C. Uehlinger (Hrsg.), *Images as Media. Sources for the Cultural History of the Near East and the Eastern Mediterranean (Ist Millennium BCE)*, *OBO* 175, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Semper, G.
1860 Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten oder Praktische Aesthetik. Ein Handbuch für Techniker, Künstler und Kunstfreunde. Bd. 1. *Textile Kunst*, Frankfurt a. M.
- Solvang, E. K.
2003 A Woman's Place is in the House. Royal Women of Judah and their Involvement in the House of David, London

- Sotheby's
1992 Sotheby's Western Asiatic Cylinder Seals and Antiquities from the Erlenmeyer Collection (Part 1), London 7/9/92, Sale 1913
- Staubli, T. (mit Beiträgen von S. Bickel, O. Keel, M. Page Gasser, A. Senti, U. Schenk, C. Uehlinger)
2003 Werbung für die Götter. Heilsbringer aus 4000 Jahren, Freiburg Schweiz
- Stiehler-Alegria Delgado, G.
1996 Die Kassitische Glyptik, B. Hrouda (Hrsg.), Münchener Universitäts-Schriften. Philosophische Fakultät 12
2001 Dekorative Ehrenzeichen im Alten Orient. Siegel, Schmuck und Pectorales: Phaleristische Signale aus Anatolien, Mesopotamien und Iran?, in: *Isimu: Revista sobre Oriente Próximo y Egipto en la antigüedad IV*, Madrid, 95–106.
- Schuster-Brandis, A.
2008 Steine als Schutz- und Heilmittel. Untersuchung zu ihrer Verwendung in der Beschwörungskunst Mesopotamiens im 1. Jt. v. Chr., AOAT 46, Münster
- Teeter, E.
2003 Scarabs, Scaraboids, Seals, and Seal Impressions from Medinet Habu, OIP 118, Chicago
- Teissier, B.
1984 Ancient Near Eastern Cylinder Seals from the Marcopoli Collection, Berkeley
- Trokay, M.
1995 Interconnections in Glyptic Art during the Neo-Assyrian Period, in: *Abr-Nahrain* 33, 96–112.
- Uehlinger, C.
1998–2001 Nackte Göttin. B. In der Bildkunst, in: *RIA* 9, Berlin, New York, 53–65.
2008 Medien unterschiedlicher Reichweite: Grosskunst und Kleinkunst. Zylindersiegel – Amulette, in: E. Mango, J. Marzahn, C. Uehlinger (Hrsg.), *Könige am Tigris. Medien assyrischer Herrschaft (Begleitbuch zur Ausstellung)*, Zürich, 213–228.
- von der Osten, H. H.
1934 Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell, OIP 22, Chicago
1936 Ancient Oriental Seals in the Collection of Mrs. Agnes Baldwin Brett, OIP 37, Chicago
1957 Altorientalische Siegelsteine der Sammlung Hans Silvius von Aulock. *Studia Ethnographica Upsaliensia* 13, Uppsala
- von Pilgrim, B.
1995 Überlegungen zu babylonischen Vorbildern neuassyrischer Rollsiegel, in: U. Finkbeiner, R. Dittmann, H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für R. M. Boehmer*, Mainz, 545–547.
- Wartke, R. B.
1997 Materialien der Siegel und ihre Herstellungstechniken, in: E. Klengel-Brandt (Hrsg.), *Mit sieben Siegeln versehen, Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients*, Kataloghandbuch zur Sonderausstellung im Vorderasiatischen Museum Berlin vom 30.5.–28.9.1997, 41–61.
1999 Quarzkeramik in Vorderasien, in: R. Busz, P. Gercke (Hrsg.), *Türkis und Azur, Quarzkeramik im Orient und Okzident*, Kataloghandbuch zur Sonderausstellung im Ballhaus am Schloß Wilhelmshöhe und in Schloß Wilhelmsthal, Kassel vom 18.7. bis 3.10.1999, 52–65.
- Watanabe, K.
1993 Neuassyrische Siegellegenden, in: *Orient* 29, 109–129.
1995 Beschriftete neubabylonische Siegel, in: H. I. H. Prince Mikasa (Hrsg.), *Essays on Ancient Anatolia and its Surrounding Civilizations*, Wiesbaden, 225–234.
1999 Seals of Neo-Assyrian Officials, in: K. Watanabe (Hrsg.), *Priests and Officials in the Ancient Near East, Papers of the Second Colloquium on the Ancient Near East – The City and its Life Held at the Middle Eastern Culture Center in Japan (Mitaka, Tokyo), March 22–24, 1996*, Heidelberg, 313–366.
- Wehry, B.
2013 Zwischen Orient und Okzident. Das arsakidenzeitliche Gräberfeld von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala, mit Beiträgen von K. Schmitt, H. Hornig, J. Luedtke Kennedy, *BATSH* 13-2, Wiesbaden, Z.Bibliog. Nr. 244.
- Werner, P.
2009 Der Šîn-Šamaš-Tempel in Assur, 122. *WVDOG*, Wiesbaden
- Weissert, C.
2009 Einleitung, in: C. Weissert (Hrsg.), *Stil in der Kunstgeschichte. Neue Wege der Forschung*, Darmstadt, 7–17.
- Weissert, C. (Hrsg.)
2009 *Stil in der Kunstgeschichte. Neue Wege der Forschung*, Darmstadt

- Wicke, D.
2012 Eisenzeitliche Quarzkeramikobjekte aus Nordsyrien – nicht nur zum Stempeln und Rollen, in: H. D. Baker, K. Kaniuth, A. Otto (Hrsg.), *Stories of Long Ago*, Festschrift für Michael D. Roaf, AOAT 397, Münster, 685–712.
- Wiese, A.
1990 Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten, OBO 96, Freiburg Schweiz/Göttingen
- Wiessner, P.
1993 Is there a unity to style?, in: M. Conkey, C. Hastorf (Hrsg.), *The uses of style in archaeology*, *New Directions in Archaeology*, Cambridge, 105–112.
- Wiggermann, F. A. M.
1986 *Babylonian Prophylactic figures: the ritual texts*, Amsterdam
1993–1997 *Mischwesen. A. Philologisch (Mesopotamien)*, in: RIA 8, Berlin, New York, 222–245.
1998 *Nackte Göttin (Naked Goddess). A. Philologisch*, in: RIA 9, Berlin, New York, 46–53.
- Winter, I. J.
2010 *On the art in the ancient Near East*, Vol. 1, *Of the first Millennium B.C.E.*, I. J. Winter (Hrsg.), Leiden
- Winter, U.
1983 *Frau und Göttin. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im alten Israel und in dessen Umwelt*, OBO 53, Freiburg (Schweiz)/Göttingen
- Wiseman, D. J.
1953 *The Nimrud Tablets*, 1953, in: *Iraq* 15, 135–160.
- Wittmann, B.
1992 *Babylonische Rollsiegel des 11.–7. Jahrhunderts v. Chr.*, in: *BaM* 23, 169–289, Taf. 16–49.
- Whiting, R.
1994 *The post-canonical and extra-canonical Eponyms*, SAAS 2, 72–78.
- Wobst, M.
1977 *Stylistic Behaviour and Information Exchange*, in: C. E. Cleland (Hrsg.), *For the director: Research in Honor of James B. Griffin*, Ann Arbor: Museum of Anthropology, *Anthropological Paper* 61, University of Michigan, 317–342.
- Wölfflin, H.
1888 *Renaissance und Barock. Eine Untersuchung über Wesen und Entstehung des Barockstils in Italien*, München
1946 *Das Erklären von Kunstwerken*, in: J. Gantner (Hrsg.), *Kleine Schriften (1886–1933)*, Basel, 165–177.
- Yoffee, N.
2011 *Zusammenbruch in Assyrien – Zusammenbruch in der Welt*, in: *CDOG* 5, 95–100.
- Zadok, R.
1991 *Elements of Aramean Pre-History*, in: M. Cogan, I. Eph'al (Hrsg.), *Ah...Assyria, Studies in Assyrian History and Ancient Near Eastern Historiography presented to Hayim Tadmor*, Jerusalem, 104–117.
2010 *The Archive of Šulmu-šarri from Dûr-Katlimmu*. SAAB 18, 47–90, *Z.Bibliog.* Nr. 216.

KURZFORMEN

Abr.	Abrollung	I	Installation
B.	Breite	LZSE	Lehmziegelschutterde
B. erh.	erhaltene Breite	N	Nagelmal
Bgfl.	Begehungsfläche	NAR	Neuassyrische Residenzen
Dm.	Durchmesser	NOE	Nordostecke
EE	Erdeinheit	MU	Mittlere Unterstadt
EL	Erdlage	PN	Personenname
FS	Fundstelle	Q	Quadrant
Ftgb.	Feldtagebuch (Teil der Original- dokumentation der Grabung)	RH	Rotes Haus
GA	Grabungsabschnitt	Rolls. gest.	Rollsiegel gestempelt
GNP	Gebäudenutzungsphase	St.	Stempelung
GS	Grabungsstelle	StM	Stadtmauer
H.	Höhe	T	Testschnitt
H. erh.	erhaltene Höhe	TSH	Tall Šēḫ Ḥamad
		ZM	Zentralmauer

GLOSSAR

<i>aladlammû</i>	Menschenköpfiger Stier, geflügelt oder nicht geflügelt, der die möglichen weiteren Bezeichnungen: <i>lamassu</i> , <i>šēdu</i> trägt.	<i>bašmu</i>	Gehörnte Schlange, die in der Natur möglicherweise durch eine in Vorderasien vorkommende Hornviperart (<i>Cerastes cerastes</i>) repräsentiert ist. Eine Untervariante zeigt Vorderextremitäten.
<i>appa labānu/ubāna tarāšu</i>	Zwei Formen des Gebetsgestus; <i>appa labānu</i> -Gestus: die betende Person erhebt beide Arme mit nach innen gewandten Handflächen in Kopfhöhe <i>ubāna tarāšu</i> -Gestus: die betende Person hält eine in Kopfhöhe angewinkelt erhobene Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger der verehrten Gottheit bzw. dem Gegenstand der Verehrung entgegen. Die Darstellung des <i>appa labānu</i> -Gestus löst in der neuassyrischen Periode ab der Zeit Sanheribs diejenige des <i>ubāna tarāšu</i> -Gestus ab.	<i>girtablullû</i>	Dämon, Mischwesen mit menschlichem Oberkörper, Stierunterkörper, Vogelfüßen und Skorpionenschwanz
Aspergillum	Zapfenförmiger Gegenstand, den die Genien beim sog. Purifikationsritus in der Hand halten (<i>mullilu</i> „Reiniger“).	Mehrfachsiegelung	Dieser Begriff wird in dieser Arbeit dann benutzt, wenn ein Objekt Siegelungen unterschiedlicher Siegel aufweist (Praxis der Gegensiegelung).
<i>banduddû</i>	Henkeleimer, den die Genien beim sog. Purifikationsritus in der Hand halten, in der Literatur oftmals auch unter dem Begriff <i>situla</i> geführt.	Stilisierter Baum	Motiv, das in der Literatur auch unter den Benennungen ‚Lebensbaum‘ oder ‚Heiliger Baum‘ geführt wird und in seiner Deutung stark umstritten ist, eines der am häufigsten belegten Ritualobjekte des 2. und 1. vorchristlichen Jahrtausends.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Vorgeschlagene Anbringung eines Dockets an einer Schriftrolle (nach: Postgate 1997, 167, Ausschnitt aus Table 1)	15
Abb. 2:	Laufzeitentabelle mit Überblick über die ‚Stilgruppen‘ je Autor (Entwurf und Grafik: A. Fügert)	26
Abb. 3:	Beispielzeichnung eines Tonverschlussfragmentes von Verfasserin (©Projekt TSH).....	43
Abb. 4:	Topographischer Plan des Stadtgebietes mit Angabe der Grabungsschnitte (©Projekt TSH)	44
Abb. 5:	Siedlungssequenz in der Mittleren Unterstadt II.....	55
Abb. 6:	Verteilung der glyptischen Objekte auf die Grabungsstellen bzw. -abschnitte	56
Abb. 7:	Materialspektrum der Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad	56
Abb. 8:	Farbspektrum der Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad	57
Abb. 9:	Materialspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad.....	57
Abb. 10:	Farbspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad	57
Abb. 11:	Formenspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad	58
Abb. 12:	Zeichnung des Tonverschlussfragmentes mit Abdrücken eines ungewöhnlich gestalteten Skarabäussiegels (M. 1:1)	70
Abb. 13:	Topfgrab 90/001 (©Projekt TSH, GF 90-116).....	71
Abb. 14:	Installation RS von Osten (©Projekt TSH, GF 08-415)	74
Abb. 15:	Grubeninstallationen in Raum P (©Projekt TSH, GF 03-369).....	77
Abb. 16:	Verschlussfragmente SH00/6153/0052 mit Stempelung und keilschriftlichem Vermerk (©Projekt TSH)	79
Abb. 17:	„Müllgrube“ I 5949/111 in Raum LL (©Projekt TSH, FF 04-5949-0010).....	80
Abb. 18:	Befund in Raum S (©Projekt TSH, GF 88-286).....	81
Abb. 19:	Auffindungssituation der entsorgten Materialien im Außenbereich AA (©Projekt TSH, FF 04-6149-0022)....	87
Abb. 20:	Tonverschluss SH04/5949/0075 (©Projekt TSH)	89
Abb. 21:	Fundsituation mit übergestülpter Schale (©Projekt TSH, FF 04-5949-0006).....	89
Abb. 22:	Fundsituation nach dem Abnehmen der übergestülpten Schale, in-situ Tonverschluss im verschatteten Bereich im Bild oben links zu erkennen (©Projekt TSH, GF 04-077).....	89
Abb. 23:	Schematischer Plan des Roten Hauses mit ungefährender Markierung der Fundbereiche des älteren glyptischen Materials	91
Abb. 24:	Grube I 6349/053 von SO (©Projekt TSH, FF 00-6349-0007)	93
Abb. 25:	Befund in Raum JW (©Projekt TSH, GF 95-251, GF 95-247)	95
Abb. 26:	Befund in Raum FW (©Projekt TSH, GF 97-267).....	97
Abb. 27:	Gefäßverschluss SH98/6751/0481 (©Projekt TSH)	98
Abb. 28:	Befund der Archivalien im Versturz der Räume YV und WV (©Projekt TSH, GF 98-203, GF 98-231).....	99
Abb. 29:	Docket im zerbrochenen Gefäß in Raum TW (©Projekt TSH, GF 98-201)	103
Abb. 30:	Mehrfach auftretende Motive in den Erdeinheiten der Kanalverfüllung	112
Abb. 31:	Ausschnitt der Wandmalerei auf der Ostwand des Raumes B von Haus 4 mit laufenden Straußenvögeln (©Projekt TSH, http://www.schechhamad.de/bildergalerie/neuassyrische_residenzen/10.php).....	116
Abb. 32:	Die mehrfach belegten Siegelbilder auf gesiegelten Tonverschlussfragmenten aus dem südöstlichen Außenbereich der Neuassyrischen Residenzen	117
Abb. 33:	Schematischer Plan des Roten Hauses mit Markierung der Räume und Bereiche, die glyptische Objekte der GNP 1–4 erbrachten	120
Abb. 34:	Die in der Administration des Roten Hauses genutzten Siegel und ihre Verteilung in den Räumen	123
Abb. 35:	Die Motive der Siegel der Haushaltsadministration des Roten Hauses	123
Abb. 36:	Unbeschrifteter Tonanhänger SH06/6351/0081 mit flügelartig angeordneten Nagelmalen (©Projekt TSH).....	136
Abb. 37:	Unbeschrifteter Tonanhänger SH92/6151/0221 mit Nagelmalen auf Vorder- und Rückseite (©Projekt TSH).....	136
Abb. 38:	Kissenförmiges Tonobjekt SH97/6745/0072 mit Nagelmalen auf Vorder- oder Rück- und Schmalseite (©Projekt TSH).....	137
Abb. 39:	Nagelmalähnliche Abdrücke auf der Oberseite des Dockets SH95/6545/0671 sowie Rekonstruktionszeichnung eines Ausschnittes des möglichen Siegelersatzes (©Projekt TSH, Verf.)	137

Abb. 40:	Abdrücke und Rekonstruktion der Schmuckrosette 1 mit Vergleich	
	a) mit Schmuckrosette 1 gesiegeltes Tonverschlussfragment SH08/6153/0130 (©Projekt TSH)	
	b) mit Schmuckrosette 1 gesiegeltes Tonverschlussfragment SH08/6153/0395 (©Projekt TSH)	
	c) gezeichneter Rekonstruktionsvorschlag des siegelnden Objektes (Zeichnung H. Wirsing)	
	d) Detail eines Orthostaten aus dem Westflügel des Nordwestpalastes in Kalḫu, Orthostat WFL 19 in der Zählung von Paley/Sobolewski 1987.....	137
Abb. 41:	Abdrücke und Rekonstruktion von Schmuckrosette 2	
	a) mit Schmuckrosette 2 gesiegeltes Tonverschlussfragment SH08/6155/0217 (©Projekt TSH)	
	b) mit Schmuckrosette 2 gesiegeltes Tonverschlussfragment SH08/6153/0777 (©Projekt TSH)	
	c) gezeichneter Rekonstruktionsvorschlag des siegelnden Objektes (Verf.).....	138
Abb. 42:	Siegelung durch Abdrücke von Perlenschmuck	
	a) mit Perlenkette gesiegeltes Tonverschlussfragment SH03/5953/0059 (©Projekt TSH)	
	b) Negativabdruck desselben in Knete (©Projekt TSH)	
	c) mit Perle? gesiegeltes Tonverschlussfragment SH95/6545/0857 (©Projekt TSH).....	138
Abb. 43:	Tonverschlussfragmente mit Abdrücken anderer Siegelersätze	
	a) Siegelungen einer Gewandnadel (Schmuck 3) auf Tonverschlussfragment SH08/6153/0162 (©Projekt TSH)	
	b) Tonverschlussfragment SH08/6155/0079 mit Siegelung durch ein mehrfach gewölbtes Accessoire (Schmuck 7), (©Projekt TSH)	
	c) Tonverschlussfragment SH06/5949/0069 mit Abdruck eines Schmuckreifens o.ä. (Schmuck 6), (©Projekt TSH)	
	d) Tonverschlussfragment SH04/6149/0343 mit mehreren halbkugeligen Abdrücken (Schmuck 8?), (©Projekt TSH)	
	e) Tonverschlussfragment SH08/6151/0103 mit dem Abdruck eines kammartigen Gegenstandes (Schmuck 9? , kein Foto, Zeichnung M.:1:1).....	139
Abb. 44:	Zusammenstellung der Kombination von Abrollung und Abdruck einer rosettenverzierten Siegelkappe (?) eines Siegels	140
Abb. 45:	Die Verteilung der Langetten(-fragmente) über die Grabungsstellen	142
Abb. 46:	Beispiele für die beiden üblichen Arten der Langettenstempelung und Seitansicht einer in sich verdrehten Langette (©Projekt TSH).....	142
Abb. 47:	Verteilung der Langettenfragmente in den Räumen JW und LW, Ausschnitt aus dem schematischen Plan genordet, ohne Maßstab (Verf.).....	143
Abb. 48:	Gefäßkalottenfragment SH03/5953/0208 mit anhaftender fragmentarischer Langette (©Projekt TSH, Verf.).....	143
Abb. 49:	Kombinierte Siegelbilder 236 und 505	145
Abb. 50:	Kombinierte Siegelbilder 212 und 340	145
Abb. 51:	Kombinierte Siegelbilder 270 , 350 , 391 und 392	145
Abb. 52:	Kombinierte Siegelbilder 427 und 520	145
Abb. 53:	Kombinierte Siegelbilder 127 , 254 , 475 und ein unkenntliches Motiv	146
Abb. 54:	Kombinierte Siegelbilder 251 , 254 und 512	146
Abb. 55:	Kombinierte Siegelbilder 234 , 263 und 290	147
Abb. 56:	Kombinierte Siegelbilder 259 und 290	147
Abb. 57:	Kombinierte Siegelbilder 255 und 265	147
Abb. 58:	Kombinierte Siegelbilder 70 und 381	147
Abb. 59:	Chronologisch geordnete Zusammenstellung der Kontexte archivierter oder entsorgter Tonverschlüsse	149
Abb. 60:	Adorationen vor Gottheiten auf ihren Attributtieren (Motive 1–4)	151
Abb. 61:	Adorationen vor Gottheiten im Strahlenkranz (Motive 5–10).....	152–153
Abb. 62:	Adorationen vor thronenden Gottheiten (Motive 11–27).....	153–154
Abb. 63:	Adorationen vor Symbolen und/oder Tieren (Motive 28–30)	155
Abb. 64:	Bankettszenen (Motive 31 , 32 , 64)	155
Abb. 65:	Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum (Motive 33–43).....	156
Abb. 66:	Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum (Motive 44 , 45).....	157
Abb. 67:	Tiere am Rosettenbaum oder vor Rosette (Motive 46–48)	157
Abb. 68:	Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum (Motive 49–51).....	158
Abb. 69:	Ritualszene (Motiv 52).....	159
Abb. 70:	Ritualszene (Motiv 53).....	159
Abb. 71:	Prozessionen (Motive 54 , 55).....	159

Abb. 72: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 56–63)	159–160
Abb. 73: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 65–71)	160–161
Abb. 74: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 72–80)	161
Abb. 75: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 87–90)	161–162
Abb. 76: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 92–95)	162
Abb. 77: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 96–97)	162
Abb. 78: Jagd auf die <i>bašmu</i> -Schlange (Motive 100–106)	163
Abb. 79: Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen (Motive 107–112)	164
Abb. 80: Jagd vom Wagen aus (Motive 113, 114)	164
Abb. 81: Zweifigurige Kampfszenen (Motive 115–126)	165
Abb. 82: Dreifigurige Kampfszenen (Motive 127–144)	166–167
Abb. 83: Mögliche dreifigurige Kampfszene (Motive 145, 146)	169
Abb. 84: Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen (Motive 152–159)	169–170
Abb. 85: Tierreihen (Motive 160–164)	170
Abb. 86: Symbolreihen und Muster (Motive 165–168)	171
Abb. 87: Symbolreihen und Muster (Motive 169–172)	172
Abb. 88: Adoration vor Gottheiten (Motive 227–233)	173
Abb. 89: Adoration vor Symbolen oder anderem Kultgerät (Motive 234–244)	173–174
Abb. 90: Beter vor anderem Kultgerät (Motive 245–249)	175
Abb. 91: Szenen am Stilisierten Baum (Motive 250–263)	176
Abb. 92: Darstellungen der vierflügeligen Göttin (Motive 265–271?)	178
Abb. 93: Darstellungen anderer Gottheiten (Motive 272–276?)	179
Abb. 94: Darstellungen von Gottheiten im Strahlenkranz (Motive 277–279)	180
Abb. 95: Darstellungen von Gottheiten im Mondboot (Motive 280–285)	180
Abb. 96: Geniendarstellungen (Motive 286–321)	181–183
Abb. 97: Zweifigurige Kampfszene (Motiv 322)	184
Abb. 98: Sterne/Rosetten (Motive 323–340)	184–185
Abb. 99: Rosetten, mögliche Siegelkappenabdrücke (Motive 341–349)	186
Abb. 100: Altaraufsätze (Motive 350–352)	186–187
Abb. 101: Baumdarstellungen (Motive 353–358)	187
Abb. 102: Mondsichelstandarten (Motive 359–361)	187
Abb. 103: Flügelsonnen (Motive 362–363)	188
Abb. 104: Andere Symbole (Motive 364, 365)	188
Abb. 105: Symbolkombinationen (Motive 366–410)	188–191
Abb. 106: Symbolkombinationen (Motive 411, 412)	192
Abb. 107: Skorpione (Motive 422, 423)	193
Abb. 108: Vögel (Motive 424–431)	193–194
Abb. 109: Vierbeiner (Motive 432–455)	194–195
Abb. 110: Sphingen (Motive 456–463)	196
Abb. 111: Fisch (Motiv 464)	197
Abb. 112: Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (Motive 465–499)	197–199
Abb. 113: Ägyptisierende Darstellungen (Motive 500–515)	200–201
Abb. 114: Themen der Rollsiegel in den Gestaltungsgruppen 1–6	208
Abb. 115: Themen der Stempelsiegel in den Gestaltungsgruppen 1–6	208
Abb. 116: Themenverteilung auf tiergestaltigen Stempelsiegeln	210
Abb. 117: Verteilung gefundener Siegel unterschieden nach Kontextarten auf die Gestaltungsgruppen 1–6	211
Abb. 118: Verteilung der gefundenen Siegel und Siegelungen auf die Gestaltungsgruppen 1–6	211
Abb. 119: Zusammenstellung der Siegel motive mit Legenden	212–213
Abb. 120: Zusammenstellung der relevanten Motive für die Untersuchung der Beziehung zwischen Siegel und Siegelbesitzer	214–216
Abb. 121: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase	225
Abb. 122: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der zweiten Vollbesiedlungsphase	231
Abb. 123: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der dritten Vollbesiedlungsphase	234

TAFELVERZEICHNIS

- Tafel 1: Karte mit der Ausdehnung des Neuassyrischen Reiches unter Asarhaddon und Assurbanipal im 7. Jh. v. Chr. (erstellt durch Verf. nach Roaf 1998, 191), Lage des Grabungsortes Tall Šēḫ Ḥamad rot indiziert
- Tafel 2: Schematischer Plan des Grabungsabschnittes Nordostecke, Befund und Rekonstruktion des Gebäudekomplexes F/W und der Stadtmauer (M 1:750)
- Tafel 3: Schematischer Plan der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen zur Zeit der ersten Vollbesiedlung (Subphase 1b) mit eingezeichnetem Kanalverlauf, westlichem und östlichem Kanalschnitt und der Zisterne RS
- Tafel 4: a) Westprofil des Kanal-Testschnitts 6155/IV/26 Erdeinheiten mit glyptischen Objekten, abgelagert während der Subphase 1b
b) Ostprofil des Kanal-Testschnitts 6153/I/15 und Zisterne RS Erdeinheiten mit glyptischen Objekten, abgelagert während der Subphase 1b
- Tafel 5: a) Schematischer Plan der Häuser 1–4 für die Subphase 2a der zweiten Vollbesiedlung, GS Neuassyrische Residenzen, Befund und Rekonstruktion (M 1:750)
b) Schematischer Plan der Häuser 1–4 für die Subphase 2b der zweiten Vollbesiedlung, GS Neuassyrische Residenzen, Befund und Rekonstruktion (M 1:750)
(nach Vorlagen von M. Pucci, generiert von A. Fügert)
- Tafel 6: a) Schematischer Plan der Häuser 1–4 für die Subphase 2c, Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, Befund und Rekonstruktion (M 1:750)
b) Schematischer Plan der Häuser 1–4 für die Subphase 3a, Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, Befund und Rekonstruktion (M 1:750)
(nach Vorlagen von M. Pucci, generiert von A. Fügert)
- Tafel 7: Schematischer Plan des Roten Hauses und seiner Außenbereiche (Grabungsstelle Rotes Haus) mit westlich angrenzenden zeitgleichen Strukturen der Häuser 1 und 4 (Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen) (M 1:750)
- Tafel 8: Tabellarische Auflistung der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten im Roten Haus (abgelagert mit dem Ende 4. GNP und direkt nach der Zerstörung)
- Tafel 9: Rotes Haus: Verteilung der Tonverschlüsse mit den Siegelungen der Siegel des Haushalts zum Zeitpunkt seiner Zerstörung
- Tafel 10: Siegelungspraktiken auf den Schriftträgern des 7. Jh. v. Chr. des Untersuchungskorpus im Zeitstrahl

ZUSAMMENFASSUNG

Die Studie widmet sich dem glyptischen Material der neuassyrischen und spätbabylonischen Zeit aus Tall Šēḫ Ḥamad. Das Untersuchungskorpus besteht aus Siegeln sowie gesiegelten Texten, Tonverschlüssen und Langetten. Gesiegelte Keramik wurde aus der Untersuchung ausgeklammert. Die Funde des Untersuchungskorpus wurden zwischen 1978 und 2008 in der Unterstadt II der Siedlung ausgegraben; nur wenige Stücke wurden an der Oberfläche geborgen oder von Zuträgern übernommen.

Der größte Teil des präsentierten Materials wird in dieser Studie zum ersten Mal vorgelegt. Dieser Tatsache tragen Objektkonkordanzen und der Katalog im Teil 2 der Publikation Rechnung. Die Konkordanz (Anhang B1) listet die untersuchten Objekte nach Motiven sortiert auf und gibt Informationen zur Art des Bildträgers und seinen Maßen, der Anzahl der Siegelungen je Bildträger, möglichen Funktionen, den Fundumständen sowie dem Verbleib im Museum. Um zügig an weiterführende Informationen zu den Fundkontexten in den publizierten stratigraphischen Befundauswertungen des Tall-Šēḫ-Ḥamad-Projektes zu gelangen, reiht der Anhang B4 die Untersuchungsobjekte ein weiteres Mal sortiert nach ihren Fundkontexten auf. Im systematischen Katalog werden die Motive in thematischer Reihung mit Zeichnungen und Fotos abgebildet, vorhandene Datierungen angegeben, die Siegelbilder ausführlich beschrieben und verglichen. Der thematische Katalog bildet alle Siegelbilder des Untersuchungskorpus ohne Textbeigabe ab, um einen Überblick über das Bildrepertoire zu gewähren und eine schnelle Vergleichssuche zu ermöglichen.

Der Grabungsort Tall Šēḫ Ḥamad liegt am Ostufer des Flusses Ḥābūr in Nordostsyrien (Taf. 1) ungefähr 70 km vom ostsyrischen Provinzzentrum Deir az-Zor entfernt. Er konnte mit der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, die in später neuassyrischer Zeit den aramäischen Zweitnamen Magdalu trug, identifiziert werden. In neuassyrischer Zeit war Dūr-Katlimmu/Magdalu militärisches und administratives Zentrum des mehrstufigen Siedlungssystems der Region, die zum westlichen Bereich des erweiterten assyrischen Kernlandes gehörte.

Das intramurale Stadtgebiet gliederte sich aufgrund topographischer Merkmale in die Zitadelle (Tall) sowie die Unterstädte I und II. Letztere wurde in neuassyrischer Zeit (10./9. Jh. v. Chr.) auf dem gewachsenen Boden gegründet. Mit ihr erreichte die Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalu ihre größte Ausdehnung. Mit dem Ziel, die Struktur assyrischer Unterstädte zu ergründen und besser zu verstehen, wurde die Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad lange Jahre in zwei großflächigen Grabungsabschnitten erforscht.

Über die Ausgrabung hinaus erbrachte die geophysikalische Prospektion die Erkenntnis, dass die Bebauung der Unterstadt II vor allem von großzügig angelegten Bauten einer Bevölkerungselite dominiert war. Der Befund der am Ort ausgegrabenen Texte bestätigte dieses Bild (Radner 2002, Röllig 2014). Eine Einmaligkeit stellen die im Roten Haus gefundenen assyrischen Urkunden aus der Zeit des spätbabylonischen Herrschers Nebukadnezar II. dar. Diese Texte offenbaren, dass die Stadt den Fall des Neuassyrischen Reiches (612–608 v. Chr.) und den Übergang in die spätbabylonische Periode unbeschadet überstand sowie dass – obwohl die Kommunikation mit den ehemaligen Hauptstädten Assyriens unterbrochen war – das städtische Leben und die lokale Verwaltung unter den alten assyrischen Eliten weiterhin funktionierte. Die archäologischen Befunde in den Haushalten lassen für den fraglichen Zeitraum weder Nutzungsunterbrechungen noch Zerstörungen erkennen.

Die Ausgrabung von Tall Šēḫ Ḥamad wurde als moderne Flächengrabung durchgeführt, bei der eine feinstratigraphische Ausgrabungsmethode angewendet wurde. Die verschiedenen Erdablagerungen, in denen die Funde eingebettet waren, wurden im Grabungsgeschehen systematisch nach Kriterien wie Konsistenz, Farbe und Dichte abgefragt und dokumentiert. Die auf der Basis dieses gründlich dokumentierten Grabungsfortgangs erstellten stratigraphischen Befundauswertungen waren die Voraussetzung für die Einbindung der glyptischen Funde in die Stratigraphien der einzelnen Grabungsstellen. Diese Ausgangslage stellt eine Besonderheit in der Glyptikforschung der Eisenzeit Nordmesopotamiens dar, da der Großteil bislang bekannter neuassyrischer und spätbabylonischer Glyptik aus Altgrabungen mit geringen Informationen zum Fundkontext oder dem Kunsthandel stammt, weshalb Angaben zu den Fundumständen und –kontexten der glyptischen Objekte oft gänzlich fehlen und kein Bestandteil ihrer Analyse waren.

Das ausgegrabene Gebiet der Unterstadt II ist in die Grabungsabschnitte Nordostecke und Mittlere Unterstadt II untergliedert. Im Grabungsabschnitt Nordostecke wurden die Grabungsstellen „Gebäude F/W“ und „Stadtmauer“, im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II die Grabungsstellen „Neuassyrische Residenzen“ und „Rotes Haus“ definiert. Mehr als 1500 glyptische Funde (55 Siegel, 176 gesiegelte Schrifträger und 1226 gesiegelte Tonverschlussfragmente sowie 61 gesiegelte Langetten bzw. ihre Fragmente) formen das Untersuchungskorpus. Über 500 Motive konnten auf diesen Bildträgern unterschieden werden. Die Mehrzahl der glyptischen Funde stammt aus dem Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II, weitaus weniger wurden im Grabungsabschnitt Nordostecke ge-

borgern. Im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II liegt eine durchgehende stratigraphische Sequenz vor, die mindestens vom 9. bis zum 6. Jh. v. Chr. reicht (Abb. 5). Sie umfasst die Vollbesiedlungsphasen 1–3 sowie eine nachfolgende Phase reduzierter Siedlungstätigkeiten, die sogenannten Nachnutzungen.

Von den Bauten der ersten Vollbesiedlung sind aufgrund ihrer Planierung und Überbauung mit den Gebäuden der jüngeren Besiedlungsphasen nur geringe Reste erhalten. Vollständige Architekturgrundrisse dieser frühen Besiedlung der Unterstadt II waren infolge dessen nicht mehr zu erlangen und nur eine Keilschrifturkunde mit einem Datum aus der Regierungszeit Salmanassars III. (828 v. Chr.) ist am Ort überliefert.

Die meisten der zahlreichen am Ort geborgenen Schriftfunde stammen aus der Grabungsstelle „Rotes Haus“, der zeitliche Schwerpunkt der Datierungen dieser Texte liegt im 7. Jh. v. Chr. in der nachkanonischen Phase der Regierungszeit Assurbanipals. Bei der überwiegenden Mehrheit der Texte handelt es sich um Privatrechtsurkunden, vor allem Erwerbs- und Prozessurkunden sowie Schuldurkunden.

Kapitel 1 führt allgemein in das Forschungsfeld der neuassyrischen Glyptik und damit verknüpfter Problematiken ein, wie ihre Einteilung in Stilgruppen und ihre Unterscheidung von der zeitgleichen neubabylonischen Glyptik.

In Kapitel 2 wird der Fundort Tall Šēḫ Ḥamad vorgestellt und ein erster Überblick über das Glyptikkorpus der Unterstadt II gegeben (Kap. 2.6).

Kapitel 3 widmet sich intensiv den Fundkontexten der Objekte. Grundlage der Kontextualisierung der glyptischen Funde waren die Publikation (Kreppner/Schmid 2013) und mehrere unterschiedlich weit gediehene Manuskripte zu den stratigraphischen Befundauswertungen der Grabungsstellen (Pucci in Vorbereitung; Meyer 1995). Dabei wurden die Fundkontexte der glyptischen Objekte zunächst in drei Kategorien unterschieden. Kategorie I umfasst Kontexte aktiven Inventars und primären Abfalls, Kategorie II Kontexte sekundären und Kategorie III Kontexte tertiären Abfalls. Das Auswertungspotential der einzelnen Kontexte für Datierungsfragen und die funktionale Rekonstruktion der Glyptik ist je nach ihrer vertikalen und horizontalen Verortung, die mit verschiedenen gearteten Ablagerungsursachen und Formationsprozessen verknüpft ist, unterschiedlich zu bewerten.

Es folgt Kapitel 4, in dem die Siegelverwendung in den verschiedenen Haushalten anhand der Fundkontexte und der in ihnen geborgenen glyptischen Funde untersucht wird. Unter Anwendung der Kriterien Menge und Verteilung lassen sich anhand ihrer Abdrücke auf Tonverschlussfragmenten und Langetten diejenigen Siegel bestimmen, die in der Verwaltung der einzelnen Haushalte eingesetzt wurden. In einigen Fällen ließen sie sich in bestimmten Räumen oder Hausbereichen verorten, in anderen Fällen konnte die Verortung durch die Beobachtungen zur Fundsituation wahrscheinlich gemacht werden. Daraus erfolgte die Schlussfolgerung auf unterschiedliche Praktiken der Güterverwaltung in den Häusern Dür-Katlimmu. Die Tat-

sache, dass in den privaten Elitehaushalten der Unterstadt II von Dür-Katlimmu/Magdalū Siegel regulär in der Güterverwaltung verwendet wurden, stellt das wohl wichtigste Untersuchungsergebnis und eine maßgebliche Erweiterung des bisherigen Forschungsstandes dar, denn bislang waren gesiegelte Tonverschlüsse und Langetten in den Privathäusern der neuassyrischen Zeit kaum belegt. Folglich verband man diese beiden Fundgruppen nur mit der internen Verwaltungspraxis der zentralassyrischen Paläste. Als Abschluss des Kapitels (Kap. 4.5) werden spezifische Phänomene der Siegelungspraxis, wie der Wandel des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegeln, die Siegelungspraxis auf Schrifträgern, die Verwendung von verschiedenen Arten von Siegelsätzen wie Fingernagelabdrücke und Schmuckstücke, die Fundgruppe der gesiegelten Langetten, Objekte mit Siegelungen unterschiedlicher Siegel sowie die mit dem erweiterten Bereich der Siegelungspraxis verbundenen Entsorgungsvorgänge der administrativen Materialien untersucht und diskutiert.

In Kapitel 5 werden die im Untersuchungskorpus auftretenden Bildthemen der Rollsiegelglyptik (Kap. 5.1) und der Stempelsiegelglyptik (Kap. 5.2) separat untersucht. Die durch die stratigraphischen Einordnungen angezeigten Datierungen (Kap. 3) der glyptischen Objekte und die zahlreichen datierten Schrifträger ermöglichen es, die Laufzeiten der Bildthemen zu bestimmen und mit den bisherigen Angaben kritisch zu vergleichen. Im Ergebnis kann eine nicht unerhebliche Anzahl von Modifizierungen zu den in der Fachliteratur bestehenden Aussagen vorgeschlagen werden. Innerhalb der Themengruppen wird die Varianz der gestalterischen Merkmale untersucht. In Kapitel 5.3 erfolgt eine Neuordnung des Motivkorpus in sechs sog. Gestaltungsgruppen, die sich an die bestehende Einteilung der neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Glyptik in Stilgruppen anlehnt, sie aber mit Blick auf den Grad der Nachmodellierung und Maskierung der unterschiedlichen Werkzeugspuren stärker differenziert. Im Zuge dessen wird die seit Forschungsbeginn (vgl. Kap. 1.4) übliche Vorgehensweise, die Bildgenerierung eng mit der jeweilig angewandten Gravurtechnik zu verbinden und daraus eine „Stilgruppe“ zu definieren, einem ausführlichen Diskurs unterzogen. Darin wird festgestellt, dass die Stilgruppen den Blick auf den während der neuassyrischen Zeit herrschenden Pluralismus gestalterischer Ausprägungen (Stilpluralismus) verstellen haben. Im Ergebnis macht die auf die Datierung durch die Stratigraphie und die datierten Texte basierte Einteilung in Gestaltungsgruppen deutlich, dass die technisch definierten Stilgruppen der neuassyrischen Glyptik für eine chronologische Einordnung der Objekte ungeeignet sind. Diesem Diskurs schließt sich die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen Siegel und Siegelbesitzer (Kap. 5.4) an. Im Kap. 5.5 wird der Abgleich der Bildthemen mit dem bekannten Repertoire der Glyptik Zentralassyriens vorgenommen und der Frage nach möglichen Interaktionen mit anderen Kulturregionen nachgegangen.

In Kap. 6 wird das Fazit gezogen. Das glyptische Gut jeder einzelnen der drei Vollbesiedlungsphasen wird im

siedlungsgeschichtlichen Kontext evaluiert (Kap. 6.1). Ein wichtiges Ergebnis dieser Betrachtung für die Sozialstruktur der Stadt besteht in der Feststellung, dass hauptsächlich Angehörige der Elite die Unterstadt II in allen drei Vollbesiedlungsphasen bewohnten. Da die Unterstadt II von Dür-Katlimmu/Magdalu durchgehend von der frühen neuassyrischen bis in die spätbabylonische Zeit besiedelt war, bot sich ferner die seltene Gelegenheit zu untersuchen, wie sich die politischen Veränderungen, die mit dem Fall des Neuassyrischen Reiches einhergehen, im glyptischen Fundgut des Ortes widerspiegeln. (Kap. 6.1.3).

Der hohe Anteil von Siegelbildern mit der prestigeträchtigen Darstellung der Kommunikation zwischen Beter und einer oder mehrerer anthropomorph dargestellter Gottheiten im glyptischen Befund der ersten Vollbesiedlungsphase belegt die Anwesenheit und das Wirken assyrischer Beamter in der Stadt. Diese spezifische Thematik ist mit der bekannten Gruppe der sog. Beamtsiegel verbunden. Das Auftreten von Abrollungen dieser Siegel auf der für den Transport über weite Strecken ungeeigneten Objektgruppe der Langetten bietet neben dem häufigen Auftreten derselben Siegelbilder auf anderen Trägern ein starkes Argument für den lokalen Einsatz dieser Siegel und damit zugleich der Anwesenheit der Beamten am Ort. Die Menge gesiegelter Tonverschlüsse mit immer wiederkehrenden Siegelbildern und die Beobachtung der Praxis des Gegensiegeln auf einigen Tonverschlussfragmenten belegen, dass Siegel regelmäßig in den Haushalten der ersten Vollbesiedlungsphase in der haushaltsinternen Güterverwaltung verwendet wurden. Zudem kristallisierte sich die Verwendung von Schmuckstücken als Siegelersatz als Charakteristikum der ersten Vollbesiedlungsphase heraus (Kap. 4.5.3). Da sich die Besitzer vergleichbarer Schmuckstücke, wie diejenigen, deren Abdrücke im Untersuchungskorpus vorliegen, in der wohlhabenden, höhergestellten sozialen Schicht Assyriens verorten lassen, stützt diese spezielle und in dieser Form erstmals in Tall Šēḫ Ḥamad zu belegende Siegelungspraxis die Schlussfolgerung auf die Anwesenheit assyrischer Beamter am Ort zusätzlich. Für die Charakterisierung des Sozialgefüges in Dür-Katlimmu in der Zeit der ersten Vollbesiedlung erweist sich die Auswertung des glyptischen Befundes damit von zentraler Bedeutung, da die spärlichen Architekturfunde und die wenigen überlieferten Schriftträger dieser Phase keine spezifische Aussage zugelassen haben. Ein zweites wichtiges Ergebnis der Auswertung des glyptischen Befundes der ersten Vollbesiedlungsphase ist die Erkenntnis, dass Stempelsiegel mit einer großen thematischen Bandbreite schon vom 9. Jh. v. Chr. an in beträchtlicher Anzahl in der Region verwendet wurden. Der bisher in der Forschungsliteratur angenommene Zeitraum der sog. Wiedereinführung des Stempelsiegels verlagert sich damit von der zweiten Hälfte des 8. Jh. v. Chr. zurück ins späte 9. und frühe 8. Jh. v. Chr. Diese Erkenntnis ist vor allem der stratigraphischen Analyse der Kontextualisierung der glyptischen Funde zu verdanken.

Der glyptische Befund der zweiten Vollbesiedlungsphase besteht in der Hauptsache aus Hunderten außerhalb

der Haushalte dieser Zeit entsorgten und im Zuge späteren Baugeschehens zusätzlich umgelagerter gesiegelter Tonverschlussfragmente. Das vielfache Auftreten gleicher Siegelbilder, die gelegentlich zu beobachtende Praxis des Gegensiegeln sowie kleine Gruppen von Siegelbildern mit einer auffallend hohen Ähnlichkeit zueinander vermitteln erneut das Bild einer ausgeprägten internen Verwaltung der Haushalte im Gebiet der Mittleren Unterstadt II. Das schon aus der ersten Vollbesiedlungsphase bekannte und mit der Anwesenheit einer Beamtschaft verbundene Auftreten der Thematik „Kommunikation zwischen Beter und anthropomorph dargestellter Gottheit“ setzt sich, obgleich in Verbindung mit anderen Siegelbildern, im glyptischen Repertoire der zweiten Vollbesiedlung fort. Zugleich ist für diese Phase ein deutlicher Wandel in der Siegelungspraxis zu konstatieren, der in der abnehmenden Verwendung von Roll- und der deutlich zunehmenden Verwendung von Stempelsiegeln besteht. Diese Verschiebung vollzieht sich vor allem im Bereich der Güterverwaltung.

Während der dritten Vollbesiedlungsphase wurde das Gebiet der Mittleren Unterstadt II vom sog. Roten Haus dominiert, einer neu errichteten Eliteresidenz mit 85 Räumen allein im Erdgeschoss (s. dazu Kreppner 2006 sowie Kreppner/Schmid 2013). Das Rote Haus besaß eine ausgeprägte interne Güterverwaltung wie Hunderte gesiegelter Tonverschlüsse und Dutzende Langetten, die sich über verschiedene Räume des Gebäudes verteilen, belegen. Eine kleine Anzahl von Siegeln identifizierte den Haushalt und wurde in der Güterverwaltung eingesetzt, wie die ungefähr 300 glyptischen Objekte bezeugen, die Abdrücke dieser Siegel tragen. Die Verteilung dieser Funde im Roten Haus spiegelt deutlich wider, wo die verwalteten Güter gelagert wurden und wo bestimmte Verantwortungsbereiche lagen. Einige Siegel wiesen einen ausgedehnten Aktionsradius im Gebäude auf, die Verwendung anderer war anscheinend auf einen einzigen Raum beschränkt. Die im Roten Haus vergleichsweise häufig beobachtete administrative Praxis des Gegensiegeln ist vor allem mit diesen Siegeln zu verbinden. Siegelungen von drei dieser Siegel, die in Kontexten der vorangegangenen zweiten Vollbesiedlungsphase angetroffen wurden, bezeugen die kontinuierliche Anwesenheit von Personen, die mit dem später errichteten Roten Haus in Verbindung standen. Die Praxis des Aufbewahrens abgenommener Tonverschlüsse, bisher vor allem aus der Verwaltung der zentralassyrischen Paläste bekannt, konnte am Beispiel des Roten Hauses nun erstmals für einen privaten Haushalt bezeugt werden. Die aus umgelagerten Erdbefunden stammenden glyptischen Funde der vorangegangenen Vollbesiedlungsphasen lassen den Schluss zu, dass diese Praxis auch für frühere Haushalte anzusetzen ist. Die Untersuchung des glyptischen Befundes aus dem Roten Haus erlaubt es erstmals für einen Privathaushalt herauszuarbeiten, dass die interne Güterverwaltung dieses Elitehaushaltes in mehreren Aspekten mit der Güterverwaltung der zentralassyrischen Paläste vergleichbar ist. Damit ist sie vermutlich exemplarisch für zahlreiche Elitehaushalte Assyriens und könnte paradigmatische Bedeutung erhalten. Die Beschrän-

kung auf wenige Siegel mit zudem teilweise recht ähnlichen Bildthemen in der Güterverwaltung des Roten Hauses findet Parallelen in der Verwendung der verschiedenen Amtssiegelgruppen in den zentralassyrischen Palästen. Auch die nahezu ausschließliche Verwendung von Stempelsiegeln in der Haushaltsverwaltung haben das Rote Haus und die Paläste Zentralassyriens gemein.

Die politische Zäsur, die durch den Fall des Assyrischen Reichs gesetzt wird, findet im glyptischen Befund von Tall Šēḫ Ḥamad keinen nennenswerten Niederschlag. Die Untersuchung des Glyptikrepertoires des Ortes ergab, dass babylonische Darstellungsweisen nur in geringem Maße auftreten. Zu keinem Zeitpunkt lässt die typisch assyrische Vorliebe für die anthropomorphe Darstellungsweise von Gottheiten deutlich nach und die Fehlanzeige babylonischer Kompositionsschemata, wie dem Helden bzw. Genius, der kopfüber hängende Tiere bzw. Mischwesen an ihren Hinterläufen gepackt hält, oder der Held/Genius, der seinen Fuß auf ein kleines Tier stellt, zeigen, dass die Verflechtung des assyrischen und babylonischen Kulturkreises in Dūr-Katlimmu/Magdalū gering war. Die Untersuchung des glyptischen Befundes aus dem Roten Haus, das unbeeinträchtigt vom Fall des Assyrischen Reichs bewohnt blieb, bezeugt, dass seine Bewohner auch noch nach dem Fall des Reiches am assyrischen Themenrepertoire festhielten. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem Bild, das die Untersuchungen der in die Zeit Nebukadnezars II. zu datierenden

Texte und der Keramik aus dem Roten Haus ergaben. Da für die Zeit der verschiedenen Nachnutzungen in den Gebäudestrukturen nach der Zerstörung des Roten Hauses im 6. Jh. v. Chr. die Belege für die regelhafte Verwendung von Siegeln in der Haushaltsadministration fehlen, fällt die eigentliche Zäsur im Bereich der Siegelnutzung erst mit der Zerstörung des Haushaltes im 6. Jh. v. Chr. und nicht mit dem Fall des Assyrischen Reiches zusammen; der Hintergrund des zu beobachtenden Wandels ist damit primär sozioökonomischer und nicht politischer Natur.

Das Schlusskapitel 6.2 widmet sich phasenübergreifenden Beobachtungen überregionaler Tragweite. Festzuhalten ist, dass Stempelsiegel schon im 9. Jh. v. Chr. – und damit früher als bisher angenommen – in beträchtlicher Anzahl verwendet wurden; ferner ist das zumeist später angesetzte Aufkommen von Stempelsiegeln in Form von Gewichtsenten sicher dem 7. Jh. v. Chr. zuzuweisen. Wichtige Beobachtungen konnten zu Aspekten der Siegelungspraxis in der internen Administration großer Haushalte gemacht werden. Die Untersuchung des Verhältnisses zwischen Siegelungen und Siegeln lässt für Siegel aus Kompositmaterialien die Schlussfolgerung zu, dass sie überwiegend als Amulette dienten. Die Einteilung der Glyptik aus Tall Šēḫ Ḥamad in Gestaltungsgruppen hat den Blick auf einen Stilpluralismus freigegeben, der der neuassyrischen und spätbabylonischen Glyptik insgesamt größere Gerechtigkeit widerfahren lässt.

SUMMARY

This publication deals with the glyptic finds from the Neo-Assyrian and Late Babylonian period from Tell Sheikh Hamad. The glyptic corpus consists of seals, sealed documents, sealings and tongue-shaped sealed objects, the so called langettes. Ceramics with seal impressions were excluded from the analyses. The sealed objects and seals analysed in this study have been excavated during the years 1978–2008 in the Lower Town II, only a small number of the analysed objects are surface finds or were acquired from the local inhabitants.

Since most of the material is presented here for the first time, object concordances are added and a catalogue forms the second part of the publication. The concordance of objects (Appendix B1) lists all objects examined and sorts them by motif. Information on the kind of the image carriers and their dimensions, the number of seal impressions, possible functions, as well as information on the objects' whereabouts in the museum of Deir-az-Zor is given. Details on the find circumstances are listed as well. In order to find information on contexts of finds in the publications on stratigraphy of Tall Sheikh Hamad Lower Town II easily, Appendix B4 sorts the examined objects by context. In the so-called systematic catalogue, which is also organized thematically, each motif is represented by at least one drawing and photograph and accompanied by a detailed description and a comparison. Information to object dates are given. Drawings of all motives are repeated in the thematic catalogue in order to give an overview and to facilitate the tedious search after comparisons for others.

The excavation site Tall Sheikh Hamad lies on the eastern bank of the river Khabur in north-east Syria (Taf. 1) about 70 km away from Deir az-Zor, the municipal centre of the homonymous east Syrian province. The site was identified with the Assyrian city of Dur-Katlimmu, that in the later Neo-Assyrian period had the aramaic Magdalu as a second place name. In the Neo-Assyrian period Dūr-Katlimmu/Magdalu was a military and administrative centre of the surrounding multi-tiered settlement system that belonged to the western part of the Assyrian heartland.

The intramural urban area was divided due to topographic features in the Citadel (Tall) and the Lower Towns I and II. The latter was founded in Neo-Assyrian times (10th / 9th century BC) on virgin soil. After being founded, the settlement of Dur-Katlimmu/Magdalu reached its greatest extent. The territory of the Lower Town II has been in the process of exploration within two large-scale excavation areas for about 30 years with the aim to expand the knowledge of the structure of lower towns of Assyrian cities. In addition to the excavation a geophysical survey revealed

that spacious elite-buildings were the prominent feature of the Lower Town II. Texts excavated on the site confirm this picture (Radner 2002, Röllig 2014). Unique are four documents in Assyrian formulary dating to the reign of the Late Babylonian king Nebuchadnezzar II that were excavated in the Red House. They reveal that the city of Dur-Katlimmu survived the fall of the Neo-Assyrian Empire (around 612–608 BC.) and the transition to Late Babylonian rule unscathed and that urban life and administration on the local level continued nearly unchanged under the old Assyrian elites, despite the fact that the lines of communication with the former capitals of Assyria were cut off. This is paralleled in the archeological record of the unearthed households, which neither showed traces of interruptions of use nor of destruction for the period in question.

The excavation has been carried out as a modern open area excavation applying fine stratigraphic excavation methods. Earth deposits, in which the small finds were embedded, were systematically documented referring to their consistency, colour and denseness. The stratigraphic interpretations that base on this thoroughly documented progress of excavation formed the prerequisite for the integration of the glyptic finds into the stratigraphy of the site's excavation areas. This point of departure must be considered exceptional for glyptic research on Iron Age Mesopotamia because the greater part of the Neo-Assyrian and Late Babylonian glyptic known so far was either excavated a long time ago when the methods of documenting the excavation progress did not correlate to the standards applicable nowadays or was acquired from the art market. Concerning the latter one is confronted with missing information on exact provenances and contexts and therefore subsequently the exclusion of these data from any possible analysis.

The excavation area of the Lower Town II is divided into the two operation areas: Northeast-Corner and Middle Lower Town II, within which smaller excavation sites, the so-called ‚Grabungsstellen‘ were defined. The excavation sites „Building F/W“ and „City wall“ are situated within the operation area Northeast-Corner, the excavation sites „Neo-Assyrian Residences“ and „Red House“ in the Middle Lower Town II. More than 1500 glyptic finds (55 seals, 176 sealed documents, 1226 sealings and 61 langettes or their fragments) were brought to light in these three decades of excavation and are presented in this publication. More than 500 different motifs could be distinguished on these objects. The majority of glyptic finds stems from the operation area Middle Lower Town II; by far less were uncovered in the operation area Northeast-Corner. The operation area in the Middle Lower Town II revealed a continuous stratigraphic sequence, ranging from the 9th to the 6th century BC (Abb.

5). The sequence comprises of three phases of full occupation and a subsequent phase of reduced settlement activity (the so-called *Nachnutzungen*).

Architectural remains of the first phase of full-occupation are rare since they were leveled and overbuilt with the buildings erected during the subsequent younger full occupation phases. Therefore, we lack complete layouts of the buildings of this early stage of occupation. Only one cuneiform document dating to the reign of Shalmaneser III (828 BC) was found at the site.

Most of the documents excavated on the site were found in the excavation site “Red House”, the greater majority of which date to the post-canonical phase of the reign of Ashurbanipal in the 7th century BC. The vast majority of these documents are legal contracts, mainly documenting sale transactions, lawsuits and loans.

Chapter 1, which briefly explains the outline of the study, also contains an introduction into the Neo-Assyrian glyptic and discusses any relevant problems, for example grouping the material into styles or differentiating it from the contemporary neo-Babylonian glyptic.

Chapter 2 presents the excavation site of Tell Sheikh Hamad and offers an overview of the glyptic material unearthed in the Lower Town II (Ch. 2.6).

Chapter 3 focuses on the thorough analysis of each context containing glyptic objects. The contextualisation of the glyptic finds and accompanying analyses is based on the publication (Kreppner/Schmid 2013) or preliminary manuscripts dealing with the interpretation of the stratigraphies of the different excavation sites of the Lower Town II (Pucci in prep., Meyer 1995). The contexts of the glyptic finds were separated into three context categories, based on the contextualization and analyses. Contexts of Category I contained the artefact categories of original inventory present in the rooms at the time of their destruction, de facto and primary refuse. Category II is comprised of artefacts considered as secondary and category III artefacts considered relocated primary or secondary (so called tertiary) refuse. The interpretative potential of each context with regard to dating and the functional reconstruction of glyptics depends on its position within the stratigraphy and a variety of depositary and formative processes forming the archaeological record.

Chapter 4 focuses on the contexts of finds and the finds regarding the use of seals in the various households. Applying the criteria quantity and distribution to impressions on clay sealings and langettes, enabled the determination of the seals that played an active roles in the administration of the households. In some cases it was possible to relate their use to certain areas within households or even rooms, in other cases probable locations of administrative actions were suggested on the basis of distinct features observed in the archaeological records. Thus in the houses of Dur-Katlimmu, different practices of the administration of commodities could be identified. The obvious fact that the private households in the Lower Town II used seals within the

administration of commodities is to be considered as the possibly most important result of the analyses and a major contribution to the current state of research considering that sealings and langettes are rarely reported from private households of the Neo-Assyrian period. As a consequence, the two object groups had so far only been brought into association with the internal administrative practices of the palaces of Central Assyria. The remaining part of the chapter (Ch. 4.5) is dedicated to specific phenomena of sealing practice, e.g. the changing proportion between cylinder and stamp seals, practices of sealing documents, the use of seal substitutes, the object group of tongues, objects impressed with more than one seal as well as discarding practices of administrative materials.

Chapter 5 examines the subjects of glyptic imagery of cylinder seals (Ch. 5.1) and stamp seals (Ch. 5.2) in separate parts. The dates indicated by the stratigraphic contexts (Ch. 3) and the numerous dated documents themselves enable us to reassess the time range of the depicted subjects of the glyptic repertoire. A significant number of corrections complementing existing opinions could be contributed. Within the subject groups the variability of engraving techniques was analysed. In Chapter 5.3 the motifs are rearranged on the basis of engraving techniques into six design groups (*Gestaltungsgruppen*). This grouping refers to the common division of the Neo-Assyrian and Neo- and Late Babylonian glyptic into style groups, but further differentiates some of them with respect to the degree of masking the traces left by the cutting tools used. The usual approach of linking the creation of a seal image with the applied engraving techniques (cf. Ch. 1.4) in order to define different ‘styles’ is discussed in detail. It could be stated, that the common definition of style groups concealed the existence of the multitude of artistic-technical expressions (pluralism of styles) prevailing in Neo-Assyrian glyptic. This result that is based on stratigraphy and dated textual evidence supports more recent approaches that reject the possibility to date Neo-Assyrian glyptics on the basis of style. The relation between seals and their owners is examined in Chapter 5.4. A comparison to the glyptic of central Assyria and cases of possible interaction to other cultural regions are the focus of Chapter 5.5.

Chapter 6 presents the results. The glyptic corpuses of all three phases of full occupation are evaluated in relation to the settlement’s history (Ch. 6.1). The glyptic study revealed that in all three phases of full occupation, mainly members of the Assyrian elite dwelled in the area of the Lower Town II. The fact that some buildings in the Lower Town II were continuously inhabited from the Neo-Assyrian into the Late Babylonian period provides the rare potential to examine the reflection of political changes in the glyptic material of the site (Ch. 6.1.3).

The frequent occurrence of the prestigious subject matter of communication between a worshipper and a deity among the impressions found on sealings and langettes from contexts of the first full occupation phase proves the presence and activities of Assyrian officials in the city

of Dur-Katlimmu, since this particular subject matter is linked to the well known group of official seals. The occurrence of impressions of these seals on langettes, an object group generally not suited for long distance transport, and the frequent occurrence of impressions of these seals in general proves that the officials as holders of these seals were present in the Lower Town II households. The attestation of replicate impressions of seals on plenty of different sealings and langettes and the practice of counter-sealing observed on some sealings confirm that in the households of the first full occupation, seals were used regularly in the administration of commodities in the households. Additionally it became apparent that in this time jewelry could be used as seal substitutes (Ch. 4.5.3). Since the owners of the jewelry, akin to those the impressions of which were found in the glyptic corpus, would have belonged to the upper echelons of Assyrian society this special and unique sealing practice seen in Tell Sheikh Hamad would support the conclusion that Assyrian officials were active also in Lower Town II.

Analysing the glyptic record thoroughly was thus essential for characterising the social structure of the Lower Town of Dur-Katlimmu during this early phase of occupation, especially since architectural remains and written sources are scarce and were therefore not suited to draw specific conclusions. The second important insight gained from the analysis of the glyptic record of this phase is that considerable quantities of stamp seals depicting various subject matters were used in the region already in the 9th century BC. Thus, the increasing use of stamp seals - hitherto commonly dated to the second half of the 8th century BC - has to be predated to the early 8th or even late 9th century BC. This insight is mainly owed to the possibility to integrate the glyptic evidence into the thoroughly analysed stratigraphical sequence.

The glyptic record of the second phase of full occupation consists of hundreds of sealings discarded - and partly re-located afterwards due to building activities - outside the households inhabited at that time. Phenomena observed among them as the frequent occurrence of impressions of the same seals, several sealings indicating counter-sealing acts and small groups of seals with strikingly similar imageries confirm again for the Lower Town II, the existence of households with a well developed internal administration of goods. The subject matter of a worshipper in front of a deity known from the earlier phase and linked to officialdom is still found in the thematic repertoire although represented by other seals. At the same time a shift in sealing practice becomes apparent. The use of cylinder seals abates and stamp seals become more and more popular. This shift in the pattern of use is especially observable in the corpus of sealings and obviously especially associated with the realm of commodity management.

In the third phase of full occupation, the area of the Middle Lower Town II was dominated by the so-called Red House, a then built elite residence with 85 rooms on the ground floor alone (cf. Kreppner 2006, Kreppner/Schmid

2013). Hundreds of sealings and dozens of tongues distributed over different rooms and building parts bear witness to the well organized internal commodity administration of the Red House. A restricted number of seals identified the Red House household and was used in its management of goods, as around 300 sealed objects with replicate impressions of those seals imply. The distribution of glyptic finds in the Red House reflected clearly where goods were stored and enabled us to locate special areas of responsibility. Some seals were used in different parts of the building, the use of others was obviously restricted to one room only. Counter-sealing with these administrative seals was apparently a common practice in the Red House management. Impressions of three of these seals observed in contexts of the preceding second phase of full occupation prove the continuous presence of the administrative actors that later on administered the Red House commodities, too. The practice of keeping broken sealings, previously observed only in the palaces of Central Assyria, is now proven for the first time for a private household, namely the Red House. That this practice was already in use earlier can be inferred from glyptic finds in shifted deposits of the preceding phases of full occupation. It could be demonstrated for the first time that the management of commodities kept in such a private elite building was organized in several respects in a similar way as in the palaces of Central Assyria, which might prove to be paradigmatic for numerous elite households in Assyria. The use of a restricted number of seals partly resembling each other in subject matter in the Red House management finds its parallels in the usage of the so called bureau-seals known from the Palaces in the core of Assyria. The dominating use of stamp seals for the commodities management is another characteristic known from Central Assyrian palaces.

It can be stated that the glyptic corpus of the site hardly mirrors this political caesura set by the collapse and fall of Assyria. Principles of composition typical for Babylonian glyptics are rarely found among the local repertoire of seal images. At no time the preference for depicting deities ceases significantly, typically Babylonian schemes of composition as the hero respectively the genius grasping two inverted animals or hybrids at their hind legs or the hero respectively the genius that places a foot on a small animal in front of him show that the cultural interrelations between Assyria and Babylonia with respect to glyptics were limited. By contrast, the glyptic corpus discovered in the Red House, which was continuously inhabited before and after the fall of the Assyrian Empire, clearly shows that its inhabitants kept the same repertoire of subjects during the whole period. This result corresponds to the analysis results of the ceramic inventory of the Red House and the picture the local texts dating to the reign of Nebuchadnezzar II present. For the phases of reduced settlement-activity following the destruction of the Red House a regular use of seals was not observed. So the actual caesura with respect to seal use was not aroused by the fall of Assyria but follows the destruction of the Red House in the 6th century BC. So the integration of

glyptic material in the stratigraphy of the Red House enables us to determine the destruction of the building in the late-Babylonian period and the resultant social-economic changes as the actual turning point in its history.

The second part of the final Chapter 6 is dedicated to phenomena that span various phases and bear supra-regional importance. It has to be stated that stamp seals were in use as early as the 9th century BC in a substantial amount and therefore earlier than assumed to date. Additionally the emergence of duck-weight-shaped stamp seals – normally

presumed to appear later – can be surely allocated to the 7th century BC. Important insights were gained on internal administrative procedures within large households. The analysis of the relation between seals and seal impressions led to the conclusion that seals consisting of various composite materials served predominantly as amulets. Classifying the glyptic corpus of Tell Sheikh Hamad in design groups has revealed an insight into an existing pluralism of styles that does the Neo-Assyrian and Late Babylonian glyptic greater justice.

1 DIE NEUASSYRISCHE GLYPTIK – EINE STANDORTBESTIMMUNG¹

Siegel sind ein bedeutendes Kulturmerkmal des Alten Orients. Sie dienten der Identifikation von Personen in Rechtsprechung, Verwaltung und Kommunikation und waren deshalb geschätzte, persönliche Gegenstände. Man schrieb Siegeln magische Funktionen zu, trug sie als schützende Amulette, vererbte sie oder gab sie ihren Besitzern mit ins Grab. Siegel repräsentierten aber auch Institutionen und wiesen so ihre Träger als Befugte und/oder Angehörige bestimmter gesellschaftlicher Gruppen aus.

Erzeugnisse neuassyrischer und spätbabylonischer Glyptik aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends sind zu Tausenden überliefert, jedoch stammen die meisten Siegel, die sich heute in den großen öffentlichen und privaten Sammlungen befinden, aus dem Kunsthandel. Der geringere Teil der Objekte wurde bei Ausgrabungen des 19. und frühen 20. Jh. u. Z. geborgen, deren Ausgrabungs- und Dokumentations-techniken hinter modernen Standards zurückstehen.

Die Erforschung der neuassyrischen und spätbabylonischen Glyptik ist mit eigenen Schwierigkeiten behaftet. Trotz der großen Menge an Siegeln und Siegelungen aus dieser Zeit gelang eine chronologische Ordnung des Materials bisher nur eingeschränkt, vor allem weil die publizierten Siegel aus dem Kunsthandel präzisen Herkunftsangaben ermangeln² und die Möglichkeit, diese Objekte einer stratigraphischen Einordnung in einen Grabungskontext zuzuführen, damit unwiederbringlich verloren ist. Erschwerend kommen die Legendenarmut der Siegel der betreffenden

Zeitstellung³ sowie die mangelnde Kohärenz der Siegelthemen mit den relativ sicher datierten Darstellungen der neuassyrischen Reliefs⁴ hinzu.

Demzufolge ist für die Ergründung der Chronologie jeglichen glyptischen Materials die Untersuchung derjenigen glyptischen Objekte, die über datierende Informationen verfügen, von höchster Bedeutung. Drei generelle Arten datierender Informationen können vorliegen:

1) Siegel können einer begrenzten Zeitspanne zugeordnet werden, wenn ihre Legenden historisch fassbare Personen nennen. Solche Datierungshinweise sind per se die verlässlichsten und wurden daher in Arbeiten zur Glyptik einer bestimmten Zeitstellung meist als chronologisches Gerüst genutzt. Paläographische Merkmale der Legenden hingegen können nur eingeschränkt zur Datierung herangezogen werden, da die Inschriften häufig eine Affinität der Siegelschneider für altertümlichere Zeichenformen erkennen lassen.

2) Der Zeitpunkt der Anbringung einer Siegelung lässt sich bestimmen, wenn sich diese auf einer (absolut oder ungefähr) datierten Urkunde befindet.⁵

3) Glyptische Objekte wurden in stratigraphisch aussagekräftigen Kontexten geborgen, die datiert werden können.

1 Die Datierungen im Text sind als ‚v. Chr.‘ zu verstehen, sofern sie nicht mit der Angabe ‚u. Z.‘ gesondert als Datierungen nach der Zeitenwende ausgewiesen sind. Akkadische Begriffe im Text werden kursiv, sumerische in Versalien wiedergegeben. Motivnummern des glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Hamad sind im Text fett gesetzt. Die chronologische Einordnung der Eponymen folgt den in der Reihe „The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire“ (PNA) vorgeschlagenen Datierungen. Bei der nach wie vor unsicheren Reihung der postkanonischen Eponymen (nach 648) wurde dementsprechend das neueste Update zur Einordnung der Eponymen nach Baker 2012 (<http://homepage.univie.ac.at/heather.baker/eponymsupdate.htm> [last updated–7 May 2012]) verwendet. Abweichungen zu den in den Publikationen vorgeschlagenen Datierungen waren bei dieser Vorgehensweise unvermeidbar. Deswegen ist im Anhang A eine tabellarische Auflistung beigegeben, welche die von den verschiedenen Bearbeitern (Radner und Röllig) vorgeschlagenen und die in der Arbeit verwendeten Datierungen der Eponymen nach PNA gegenüberstellt. Wo es der Verfasserin nötig erschien, Datierungsvorschläge zu diskutieren, wurde mit Hilfe kleiner hochgestellter Buchstaben wie folgt kenntlich gemacht, von wem welcher Vorschlag stammt: ^R = Vorschlag Reade, ^P = Vorschlag Parpola, ^F = Vorschlag Falkner.

2 „... only a small number of seals have definite provenances, since most Neo-Assyrian seals have been purchased from art-dealers“ (Watanabe 1999, 313).

3 „Neo-Assyrian seal research has not been as extensive as studies of other seals. One reason is that, unfortunately, there are very few inscribed Neo-Assyrian seals which enable the establishment of a chronology“ (Watanabe 1999, 313). Babylonische Siegel des 1. Jahrtausends tragen noch seltener Legenden.

4 Collon 2005, 75; Für eine grobe Datierung kann die Übereinstimmung bestimmter Siegelthemen mit den auf den Palastreliefs dargestellten Themen jedoch herangezogen werden. Dazu Herboldt 1999, 265: „Für die Zuordnung der Glyptik ins 9. Jh. liefert die Großkunst die wichtigen Anhaltspunkte in Form von bestimmten Bildthemen, die gleichermaßen in der Glyptik belegt sind. Hierzu gehören die Siegelthemen: ‚Genien am Lebensbaum‘, ‚König mit Bogen und Schale‘, ‚Person mit Fächer vor thronendem König‘. Es ist jedoch anzumerken, daß diese Themen nicht ausschließlich im 9. Jh., sondern auch im 8. Jh. belegt sind (beispielsweise in Ḫorsābād/Dūr Šarrukīn).“ Für die neu- und spätbabylonische Glyptik jedoch entfällt die Vergleichsmöglichkeit mit der Kunstgattung Relief fast gänzlich, denn die babylonischen Paläste weisen im Gegensatz zu Assyrien keine groß angelegten Reliefprogramme auf. Die Fassadengestaltung babylonischer Großbauten zeichnet sich vielmehr durch die rhythmische Platzierung figürlicher Einzelelemente aus.

5 Einige Urkundengattungen verfügen über absolute Datierungen. Die Datierungsweisen in Assyrien und Babylonien unterscheiden sich. In Assyrien wurde mit Hilfe der Nennung des jeweiligen Jahreseponyms datiert, nach babylonischer Manier wurde das Regierungsjahr des jeweiligen Königs vermerkt. Texte können auch anhand der genannten, möglicherweise in anderen datierten Texten vorkommenden, Personen ungefähr datiert werden. Paläographische Merkmale der Urkundentexte, Siegellegenden oder die Bezugnahme auf bestimmte historische Ereignisse können bei fehlenden Datumsangaben ebenfalls zu wahrscheinlichen Datierungen führen.

Die Erforschung der neuassyrischen und neu- sowie spätbabylonischen Glyptik erfolgte lange Zeit über die Siegel selbst.⁶ Siegelungen auf Schriftträgern wurden seltener eingehend untersucht, rücken aber stetig mehr in den Fokus der Untersuchungen.⁷ Auch unbeschriftete gesiegelte Objekte, wie die verschiedenen Tonverschlussarten, treten in größerer Anzahl erst seit der Studie von Herboldt⁸ in das Spektrum der systematischen Untersuchungen. Diese Objekte können anhand ihrer Auffindungskontexte chronologisch und funktional eingeordnet werden.

Im Folgenden wird zunächst allgemein in das Forschungsfeld der neuassyrischen Glyptik eingeführt. Ihre Verbreitung und ihr zeitlicher Rahmen werden besprochen, die unterschiedlichen Gruppen glyptischer Bildträger mit ihren Hauptcharakteristika vorgestellt und die Bereiche der Siegelherstellung und Gestaltungstechnologien kurz beschrieben. Die Siegelungspraxis innerhalb der neuassyrischen Zeit wird, unterschieden nach Bildträgergruppen, dargelegt. Im Anschluss werden die Hauptthemen der neuassyrischen Glyptik vorgestellt. Der nächste größere inhaltliche Abschnitt widmet sich der Forschungsgeschichte der neuassyrischen Glyptik und ihrer Unterteilung in „Stilgruppen“. Die Problematik der Unterscheidung zwischen neuassyrischer und neubabylonischer Glyptik beschließt den allgemeinen Teil des Kapitels. Das letzte Unterkapitel widmet sich kurz dem Aufbau und den Zielen der vorliegenden Studie.

1.1 Geschichtlicher Rahmen und Verbreitung

Um das Verbreitungsgebiet der neuassyrischen Glyptik aufzuzeigen, wird ein kurzer Abriss zur Expansion des Neuassyrischen Reiches durch die Zeiten bis zum Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung im 7. Jh. (Taf. 1) gegeben:

Während sich im 10. Jh. das allmählich wirtschaftlich (vor allem im Bereich der Landwirtschaft) erstarkende Assyrische Reich noch auf sein Kerngebiet im Bereich westlich und östlich des Tigris in etwa zwischen der Einmündung des Oberen und Unteren Zab beschränkte und erst zum Ende des 10. Jh. hin nach Westen hin expandierte, standen die folgenden drei Jahrhunderte im Zeichen der weiträumigen Expansion des Reichs- bzw. Einflussgebietes. Im Laufe des 9. Jh. wurden in zahlreichen Eroberungszügen

die nordwestsyrischen Gebiete⁹ dem Reichsgebiet einverleibt oder in unterschiedliche, graduell abgestufte Abhängigkeitsbeziehungen¹⁰ zum Assyrischen Reich gestellt. Das Reich besaß nun wieder die Ausdehnung, die es in mittelassyrischer Zeit schon einmal innehatte.¹¹ Immer wieder stießen die assyrischen Könige des 9. Jh. in Richtung des Mittelmeeres und gegen die phönizischen Stadtstaaten vor; unter Salmanassar III. (858–824) befand sich das nordmesopotamische Gebiet zwischen Euphrat und Tigris schon relativ fest unter assyrischer Kontrolle. Die Verwaltung des expandierenden Reichsgebietes erfolgte durch die Einteilung in Provinzen, denen Statthalter vorstanden. Das prägende Element Assyriens im ausgehenden 9. und frühen 8. Jh. sind diese Gouverneure und Generäle, die große Teile des Reiches verwalteten bzw. nahezu unabhängig beherrschten und sich teilweise eine royale Attitüde aneigneten.¹² Am Ende der Regentschaft Salmanassars III. erhob sich die assyrische Oberschicht, dieser Aufstand konnte erst nach sechs Jahren von seinem Sohn und Nachfolger Šamši-Adad V. (823–810) niedergeschlagen werden. Das Provinzsystem wurde daraufhin nach und nach umgestaltet (vermutlich wurden die vorhandenen Provinzen aufständischer Gouverneure in kleinere Einheiten unterteilt). Es wurde vorgeschlagen, die Installierung von Eunuchen auf den Posten der Provinzgouvernements, die mit der Regentschaft Adad-nērārīs III. in Verbindung gebracht werden, als Reaktion auf diese Vorkommnisse zu verstehen und die Begründung dafür in der Unmöglichkeit des Vererbens der Machtposition dieser an ihre direkten Nachfahren zu sehen.¹³ Oftmals wird das ausgehende 9. Jh. und beginnende 8. Jh. durch die inneren Unruhen als Schwächeperiode des assyrischen Königtums charakterisiert, jedoch gibt es ebenso Indizien für eine gezielte Stärkung der inneren

6 Die große Zahl von Katalogen, die nahezu ausschließlich Siegel besprechen und als Nachschlagewerke dienen, widerspiegelt diesen Sachverhalt (u. a. Frankfort 1939, Moortgat 1940, Porada 1948, Buchanan 1966, Buchanan/Moorey 1988, Jakob-Rost 1997, Colton 2001a, Keel-Leu/Teissier 2004).

7 Zur gleichen Einschätzung der Fokusverschiebung im Bereich der Glyptik allgemein gelangt auch Nunn 2012, 163.

8 Herboldt 1992.

9 Der Begriff Nordsyrien bzw. Nordwestsyrien wird im Folgenden in der Definition der Region nach Orthmann verwendet und meint die Region um die moderne türkische Stadt Antakya: „... Wenn für diese Region hier die Bezeichnung ‚Syrien‘ verwendet wird, so ist sie historisch zu verstehen, denn sie deckt sich geographisch nicht einfach mit dem Territorium des heutigen Staates. Es empfiehlt sich, die Grenzen Alt-Syriens ziemlich weit auszudehnen und im Süden das Gebiet des Libanon, im Norden die heute zur Türkei gehörenden Gebiete um Antiochia (Antakya) und am Fuß des Taurus mit einzubeziehen. Am schwierigsten ist die Grenzziehung im Osten: Während Mari am mittleren Euphrat in seiner Geschichte stets einen Außenposten der mesopotamischen Zivilisation bildete, ist die Region östlich des Euphrat bis zum Hābūr für einen großen Abschnitt der altorientalischen Geschichte eher Syrien als Mesopotamien zuzurechnen.“ (Orthmann 1979, 110); zu den verschiedenen sich unterscheidenden Definitionen Syriens auch im Überblick s. Chavalas 1992, 1f.

10 „Es entstanden zahlreiche und je eigentümliche Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Eroberten und Eroberern. Manche Territorien waren vollständig assyrisiert, andere waren tributpflichtige Vasallenregionen geworden, bei wieder anderen begnügte man sich mit der Herstellung wechselseitigen Einvernehmens“ (Cancik-Kirschbaum 2003, 60).

11 Radner 2011, 385.

12 Cancik-Kirschbaum 2003, 64.

13 „I have suggested [...] that it may have been at this time that the habit of using eunuchs as provincial governors was instituted. This too would be an effective means of curbing the hereditary power of governors“ (Postgate 1995, 5).

Reichsstrukturen. Durch die intendierte Ansiedelung von Menschen in bestimmten ländlichen Gebieten – ja regelrechte Kolonisierungsprogramme mit der Herausbildung mehrrangiger Siedlungssysteme – wurde insbesondere die landwirtschaftliche Subsistenzgrundlage Assyriens gestärkt.¹⁴ Das bisher am besten bekannte dieser Kolonialisierungsprogramme wurde in der östlichen Jezireh nominell von Adad-nērāri III. initiiert und durch Nergal-ēreš, seinen Statthalter der Provinz Rašappa, ausgeführt.¹⁵ In der Mitte des 8. Jh., mit der Thronbesteigung Tiglat-Pilears III. (744–727), nahm das Reich seinen Expansionskurs wieder auf, diesmal besonders in Richtung Babylonien. Tiglat-Pilear III. verfolgte darüber hinaus in großem Stil eine weite Entfernungen überspannende Umsiedlungspolitik großer Bevölkerungsteile aus den unterschiedlichen Reichsregionen.¹⁶ Ziel dieser Deportationen waren zum einen das Wiedererrichten zerstörter Siedlungen in zuvor umkämpften Gebieten sowie das In-Wert-Setzen des Ackerlandes, zum anderen wurden sie klar als Bestrafung der betroffenen Bevölkerung durch Entwurzelung eingesetzt. Unter Sargon II. (722–705) reichten die Grenzen Assyriens vom Persischen Golf über das nordöstlich gelegene Gebiet des Reiches Urartu sowie über das Gebiet um den Oberen Tigris bis nach Kilikien und von dort nach Süden bis an die Grenze des Ägyptischen Reiches. Babylonien, das kurz vor der Thronbesteigung Sargons II. unter einem selbsternannten Herrscher, dem Chaldäer Marduk-apla-iddina II., seine Selbstständigkeit wieder erlangt hatte, wurde von Sargon II. nach einem ein Jahrzehnt währenden gleichberechtigten Stabilitätsabkommen zwischen beiden Reichen wieder unterworfen.¹⁷ Wie schon zuvor Tiglat-Pilear III. ließ auch Sargon II. große Teile der Bevölkerungen eroberter Gebiete besonders im Zuge der Errichtung seiner neuen Hauptstadt Dūr-Šarrukīn, die eine enorme Zahl an Arbeitskräften erforderte, deportieren. Sargons II. Herrschaft endete im Jahr 705 mit seinem gewaltsamen Tod auf einem Feldzug in Südwestanatolien. Der Leichnam des Königs konnte nicht geborgen und in Assur bestattet werden, wie es die Tradition verlangte. Dieses Ende Sargons II. wurde als ungünstiges Vorzeichen für seinen ihm nachfolgenden Sohn Sanherib (704–681) verstanden, der u. a. darauf reagierte, indem er Distanz schuf und die königliche Residenz von Dūr-Šarrukīn nach Ninive verlegen und sich dort einen neuen Palast errichten ließ. Sanherib gelang es in der Folgezeit, das Reich ungefähr in seinen Grenzen zu halten, jedoch

brodelte es im Inneren des Reiches sowohl in der Levante als auch in Babylonien. Im 7. Jh. unter den Regentschaften seines Sohnes Asarhaddon (680–669) und seines Enkels Assurbanipals (668–627) schließlich erstreckte sich die Maximalausdehnung Assyriens von Ägypten über Zypern und die Levante nach Ostanatolien im Norden, Elam im Südosten bis weit nach Süden zum Persischen Golf. Spätestens in der zweiten Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals, nach der Expansion des Reiches bis nach Ägypten und der Zerschlagung Elams, beginnt jedoch der Niedergang Assyriens.¹⁸ Das genaue Todesjahr Assurbanipals ist nicht ganz geklärt – wahrscheinlicher als 627 ist das Jahr 631 –, eine Regelung seiner Nachfolge auf dem Thron scheint zum Zeitpunkt seines Todes nicht bestanden zu haben.¹⁹ Die Abfolge der Herrscher Assyriens in den Jahren 631 bis 626 ist nicht gesichert. 627 starb der in Babylonien von den Assyrern eingesetzte Herrscher Kandalānu, ein neuer König Babylonien wurde von den Assyrern, die selbst Thronstreitigkeiten ausfochten, nicht eingesetzt.²⁰ Das assyrische Heer wurde von den Babyloniern vor Babylon geschlagen und kurz darauf, im Jahr 626, gelang es Nabopolassar, die Macht in Babylon an sich zu reißen. Die Kämpfe um die Vorherrschaft in Babylonien dauerten noch einige Jahre an, in denen sich ein „langsames, aber stetiges Zurückweichen der Assyrer“ aus dem babylonischen Gebiet vollzog.²¹ Um die Jahre 616/615 schien sich das Kräfteverhältnis dann deutlich zugunsten Babylonien und Nabopolassars verschoben zu haben; die babylonische Herrschaft reichte zu diesem Zeitpunkt schon bis zur Mündung des Hābūr in den Euphrat.²² Eine erste, vorerst erfolglose Belagerung Assurs durch die babylonischen Truppen fand im Jahr 615 statt; im Jahr 614 schließlich fiel Assur nach der Belagerung durch die Meder. Die Babylonier und Meder verbündeten sich nach dem medischen Sieg über Assur wohl im Hinblick auf die Zerstörung Assyriens.²³ Die beiden verbündeten Armeen belagerten Ninive 612, das bald darauf fiel, geplündert und zerstört wurde; der assyrische König Sīn-šarru-iškun kam vermutlich bei der Einnahme der Stadt zu Tode und einem Teil der assyrischen Oberschicht gelang die Flucht nach der im Westen gelegenen Stadt Hārārān, wo Aššur-uballit II., der designierte Thronnachfolger, vermutlich im Tempel des

14 Kühne 2012, 561.

15 Kühne 2010, 120ff.

16 Eine tabellarische Zusammenfassung über die Massendeportationen der neuassyrischen Könige gibt Oded 1979, 20. Diese Auflistung zeigt deutlich, dass sich besonders die Regentschaften der Könige Salmanassar III., Tiglat-Pilear III., Sargon II. und Sanherib durch Deportationen großer Menschenmassen auszeichneten. Alle bekannten Quellen, die Zahlen über Deportationen nennen, ergeben gemeinsam mehr als eine Million Menschen, die ihre Ursprungsregion verlassen mussten und anderswo angesiedelt wurden. Die geschätzte Zahl Deportierter liegt weit über diesem Wert.

17 Cancik-Kirschbaum 2003, 72.

18 Heller 2010, 150.

19 Ebenda.

20 Heller 2010, 151.

21 Cancik-Kirschbaum 2003, 96.

22 Heller 2010, 153f.

23 Heller 2010, 154.

Sîn zum Prinzregenten erhoben wurde.²⁴ Die babylonisch-medische Koalition wendete sich nun gegen Ḥarrān und nahm die Stadt ein. Aššur-uballiṭ II. gelang die Flucht aus der umkämpften Stadt. Die Babylonier errichteten eine Garnison in Ḥarrān, eine Koalition aus dem ägyptischen Heer unter Pharao Necho II. und den Assyrern unter Aššur-uballiṭ II. versuchte bald darauf im Jahr 609 ohne Erfolg die Stadt zurückzuerobern. Informationen zum Schicksal Aššur-uballiṭs II. nach dem Scheitern dieser Aktion liegen bisher nicht vor, womöglich kam er bei den Kämpfen um die Stadt ums Leben.²⁵ Einen Nachfolger auf dem assyrischen Thron gab es nicht²⁶, so dass Assyrien damit von der politischen Weltkarte verschwand.

Der Untergang Assyriens ist jedoch nicht nur eine Folge der historischen Ereignisse, sondern sicher vielschichtig begründet. Auswertungen der Textquellen des 8. und 7. Jh. legen nahe, dass Assyrien wohl durch das Überstrapazieren der vorhandenen Ressourcen und Arbeitskräfte und die immensen Ausgaben für Bauvorhaben in den Hauptstädten sowie Militärunternehmen unter einer mehr und mehr schwächeren Wirtschaft litt und das Reichsinnere allmählich in ein Ungleichgewicht geriet.²⁷ Die Lebensqualität in den Reichszentren nahm ab und die Schere zwischen Arm und Reich klappte im 7. Jh. zunehmend weiter auseinander, als dies noch im 8. Jh. der Fall war.²⁸ Die unteren Bevölkerungsschichten gerieten häufiger in temporäre oder permanente Sklaverei- oder andere Abhängigkeitsverhältnisse zu den jeweils lokal ansässigen Großgrundbesitzern, deren Reichtum an Land und Sklaven kontinuierlich wuchs.

24 Die Klärung der Ereignisse in dieser Zeit und um Aššur-uballiṭ II. war erst auf Grundlage eines in Tall Šēḫ Ḥamad geborgenen Textes möglich, denn der Babylonischen Chronik zufolge wurde Aššur-uballiṭ II. in Ḥarrān zum assyrischen König gemacht. Dieser historisch daher so bedeutende Text (Radner 2002, 215, Text-Nr. 199) beinhaltet in einer Klausel die besondere Formulierung der „auf den Kronprinzen geleisteten Treueeide“. Durch diese wird deutlich, dass Aššur-uballiṭ II. vermutlich nie rechtmäßig zum assyrischen König ernannt wurde und dementsprechend Kronprinz blieb, denn die Investitur des Königs musste im Aššur-Tempel in Assur erfolgen, das zu diesem Zeitpunkt schon gefallen war. Ausführlich zu diesem Sachverhalt und seinen Implikationen siehe Radner 2002, 17f.

25 Heller 2010, 155f.

26 Cancik-Kirschbaum 2003, 97f.

27 „Offensichtlich hat der Verlust von Einnahmen, mit denen die enormen militärischen und bürokratischen Einrichtungen unterstützt wurden, zum Ende oder zumindest zu schweren Einschränkungen in der Qualität des assyrischen städtischen Lebens geführt. Es ist auch klar, dass die Stabilität der landwirtschaftlichen Basis für die assyrische Wirtschaft gefährdet war, weil die Bauern für die Expeditionsunternehmen und die neuen Hauptstädte der imperialen Administration immer mehr produzieren mussten. Die großen alten Ländereien, die jetzt von nicht-assyrischen und unfreien Menschen bearbeitet wurden, waren im Besitz von Generälen und hohen Bürokraten, denen das Land für ihre Dienste zur Verfügung gestellt worden war“ (Yoffee 2011, 99). Die Untersuchung der Bestattungen in Assur durch Hauser und die der Architektur durch Miglus ergaben ebenfalls die Beobachtung eines Niederganges: Die Gräfte werden kleiner oder fehlen ganz, Sarkophage werden verstärkt mehrfach benutzt (Hauser 2008, 142). Bauplätze und Häuser werden ebenfalls kleiner und die Gebäude von vornherein instabiler und unsorgfältiger errichtet (Miglus 1996, 63).

28 Galil 2007, 349f.

Assyriens Ende wurde in den einzelnen Reichsregionen ganz unterschiedlich erfahren – eine Erkenntnis, die man vor allem den Ausgrabungen aus Tall Šēḫ Ḥamad verdankt.²⁹ Am meisten litten die zerstörten Hauptstädte Zentralassyriens. In den Provinzen außerhalb des Kernlandes wurde der Fall Assyriens nicht überall als krasser Einschnitt wahrgenommen; öffentliches und privates Leben liefen in einigen Regionen, wie der Ḥābūrregion, vorerst unbehelligt weiter wie bisher. Texte aus Dūr-Katlimmu und Guzāna³⁰ zeigen deutlich, dass sich auf lokaler Ebene durch den Niedergang des Reiches zunächst wenig änderte: „Die alteingesessenen Familien der Stadt betrieben ihre Geschäfte, und zumindest die lokale Administration funktionierte“.³¹ Das Einsetzen lokaler Eponymen – nachgewiesen für die Siedlungen Assur, Guzāna und Dūr-Katlimmu – zeigt den kreativen Umgang mit dem Fehlen des überregionalen Datierungssystems.³² Ungefähr ein Jahrzehnt nach dem Fall des Reiches jedoch ging man im ehemals assyrischen Gebiet zur babylonischen Art der Datierung über, wie Urkunden aus Dūr-Katlimmu vom Ende des 7. Jh. bezeugen.³³

Die über lange Zeiten zunehmende Reichsgröße und die zahlreichen Bevölkerungsverschiebungen innerhalb des Reichsgebietes führten im Bereich der Glyptik dazu, dass die inhomogen zusammengesetzte Bevölkerung³⁴ verschiedenen ikonographischen Traditionslinien, beruhend auf unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Ansichten, folgte. Beeinflussungsströme zwischen den bildlichen Repertoires der verschiedenen Gebiete mündeten in einer Erweiterung und Durchmischung des Themenspektrums im gesamten Reichsgebiet. Ebenso wichtig ist die Feststellung, dass im Neuassyrischen Reich mehrere Sprachen gesprochen und geschrieben wurden. Erhalten geblieben sind Dokumente in assyrischer, babylonischer und aramäischer Sprache. „Während das Assyrische im Zuge der Ausweitung des Reiches in allen neuerschaffenen Provinzen als Schriftsprache für den amtlichen Verkehr und insbesondere für die Kommunikation mit dem König eingeführt wurde, stellte Südmesopotamien eine Ausnahme dar: Wie wir sehen werden, kam hier das Babylonische auch nach der Eroberung durch Tiglatpileser III. (744–727) auf ausdrücklichen assyrischen Wunsch zur Anwendung“.³⁵ Das Aramäische – eine nordwestsemitische, in Alphabetschrift niedergeschriebene Sprache – war schon im 9. Jh. weit im Vorderen Orient verbreitet und wurde auch für das Verfassen von

29 Zu den Gegebenheiten in der Stadt nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches s. Radner 2002, 16ff.

30 Novák 2011

31 Cancik-Kirschbaum 2003, 99.

32 Radner 2002, 17.

33 Radner 2002, 19; Zu den Eigenheiten dieser Datierungen selbst, die eine starke lokale Färbung aufweisen, s. Brinkman 1993.

34 „Wichtig bei der Betrachtung der Glyptik dieser Zeit ist die Tatsache, daß das assyrische Reich als Vielvölkerstaat charakterisiert werden muß. Durch Zuzug, Umsiedlung und Deportationen wurden Bevölkerungsgruppen gemischt, so daß sogar in den assyrischen Zentren von Ninive, Kalḫu und Assur Aramäer, Ägypter, Phönizier und Babylonier neben Assyrern seßhaft waren“ (Herbordt 1992, 150).

35 Radner 2011, 386f.

Alltagstexten genutzt.³⁶ Erwerbsverträge über Grundstücke, Immobilien und Personen wurden vermutlich aus steuerrechtlichen Gründen ausschließlich in assyrischer Keilschrift abgefasst; Schuldurkunden hingegen insbesondere im Westteil des Reichsgebietes aramäisch niedergeschrieben.³⁷ Die Tatsache, dass die unterschiedlichen Sprachen verschiedenartige Schreibmaterialien verwendeten (Keilschriftsprachen nutzten in der Hauptsache Ton und Wachs als permanenten oder temporären Textträger; das Aramäische wurde wohl eher auf Leder und/oder Papyrus sowie auf Ton oder Scherben geschrieben oder geritzt), führte zur ungleichen Überlieferung für die unterschiedlichen Sprachen und Dokumentarten.³⁸ Ein typisches Phänomen der neuassyrischen Zeit sind außerdem die kurzen aramäischen Beischriften (geritzt oder mit Tusche ausgeführt), die zusätzlich auf den Keilschrifturkunden (zumeist Kaufurkunden) angebracht wurden.³⁹

Das Verhältnis Assyriens zu Babylonien im 1. Jahrtausend soll an dieser Stelle kurz aus historischer und kultureller Sicht umrissen werden, da zwischen ihnen über eine lange Zeit eine enge kulturelle Verbundenheit bestand. Beide Bereiche Mesopotamiens haben eine lange und wechselvolle gemeinsame Geschichte, über die einige historische Dokumente Auskunft geben⁴⁰. Seit der Zeit Adad-nērāris II. waren die Könige Assyriens und Babylonien verbündet und durch dynastische Heiraten miteinander verbunden. Die Reliefdarstellung des Thronsockels Salmanassars III. bildet als Hauptszene den assyrischen und den babylonischen König beim Handschlag als ebenbürtige Personen ab. Die assyrischen Könige des 9. und 8. Jh. sandten Geschenke an die Haupttempel Babylonien; großzügige Opfergaben an die Tempel der babylonischen Hauptgötter zeugen von dem hohen Respekt, den sie den dort verehrten Gottheiten entgegenbrachten.⁴¹ Zu Beginn der Regentschaft des Sohnes von Salmanassar III., Šamši-Adad V., scheint Babylonien mächtiger als Assyrien gewesen zu sein. Selbst die Thronbesteigung Šamši-Adads V. geschah möglicherweise nur

mit babylonischer Hilfe. Aus bisher noch nicht vollends geklärten Gründen wendete sich Šamši-Adad V. später jedoch gegen den Süden, plünderte Babylon, nahm den Sohn des babylonischen Königs gefangen und verschleppte ihn und seine Familie. Dennoch erwies auch er während seines Aufenthaltes in Babylonien den Göttern der Haupttempel seine Ehre.⁴² Sein Nachfolger auf dem assyrischen Thron, Adad-nērāri III., bemühte sich intensiv um die Wiederherstellung guter Beziehungen zu Babylonien. Er ließ nach Assyrien deportierte Familien zurückkehren und die von den Assyrem verschleppten Götterstatuen zurückbringen.⁴³ Seine Affinität sowie die seiner Beamten zur babylonischen Kultur spiegelt sich in der materiellen Kultur Assyriens u. a. in der Darstellung der Symbole der Götter Marduk und Nabû auf Stelen und Rollsiegeln wider.⁴⁴ Die friedlichen Beziehungen dauerten von da an bis zur Regentschaft Tiglat-Pilears III. (744–727). Mit ihm verschlechterten sich die Beziehungen massiv. Er drang nach Süden vor, eroberte Babylon und machte sich (unter Einhaltung babylonischer Investiturbrauche) zum König Babylonien. Die Regentschaft Tiglat-Pilears III. war durch die Praxis der Massendeportationen geprägt: Den Quellen nach ließ er über 150000 Chaldäer aus dem Süden Babylonien deportieren oder umsiedeln.⁴⁵ Seine Nachfolger herrschten danach ebenfalls in Personalunion sowohl auf dem assyrischen als auch dem babylonischen Thron. Die assyrischen Könige, die nun nominell auch über Babylonien herrschten, sendeten aber auch weiterhin reiche Opfergaben an die Tempel der babylonischen Götter, insbesondere an die des Marduk, des Nabû und des Nergal. Babylonien und insbesondere Babylon genossen darüber hinaus immer einen wirtschaftlich privilegierten Sonderstatus mit bestimmten Steuerbefreiungen etc. Sargon II. maß sich erfolgreich mit dem selbsternannten Herrscher über Babylonien, Marduk-apla-iddina II., und wurde anschließend als Befreier Babylonien gefeiert, was ihn wiederum veranlasste, auch südlicher gelegene babylonische Städte wie Uruk, Ur und Eridu mit Privilegien zu versehen. Auch er ließ jedoch große Menschenmassen aus dem Süden nach Anatolien oder ins levantinische Gebiet deportieren.⁴⁶ Sein Sohn Sanherib installierte nach der Niederschlagung eines Aufstandes in Babylonien einen loyalen Einheimischen, der eine Erziehung am assyrischen Hof absolviert hatte, auf dem babylonischen Thron. Dieser jedoch konnte sich nicht lange behaupten, weswegen Sanheribs Sohn die Regentschaft in Babylonien übernahm. Nach einigen Jahren jedoch wurde dieser von Babyloniern dem elamischen König überstellt, als Rache für assyrische Militärfaktionen in Südmesopotamien. Zehn Jahre nach diesem Affront gegenüber dem assyrischen König folgte Sanheribs Vergeltung. Im Jahr 689 nahm er mit seinen Truppen die Stadt Babylon ein, zerstörte sie und ließ ihre Tempel niederreißen, zer-

36 Radner 2011, 387f.

37 Radner 2011, 395ff.

38 Eine gleichlautende Begründung, die einen Materialwechsel der Schriftträger von Ton zu Leder oder Papyrus anführt, wird neben anderen Begründungen für das Abbrechen der Archive in der Achämenidischen Zeit in Babylonien postuliert (MacGinnis 1995, 188).

39 Radner 2002, 20 sowie Röllig, in: Radner 2002, 22f., Röllig führt als Begründung dieser Praxis an, dass die Urkundenbesitzer sowohl aramäisch sprachen als auch der aramäischen Schriftsprache mächtig waren und diese Beischriften der Archivordnung und dem schnellen Überblick dienten. Den eigentlichen Keilschrifttext jedoch konnten nur im Assyrischen ausgebildete Schreiber abfassen und lesen.

40 Drei unterschiedliche historische Quellen sind zum Nachzeichnen der Beziehungen zwischen Assyrien und Babylonien von herausragender Bedeutung. Es sind dies die „Synchronistische Geschichte“ – ein assyrischer historischer Text, der während der Regentschaft Adad-niraris III. im 8. Jh. abgefasst wurde und der Verträge, Grenzabkommen und ihre Verletzungen auflistet –, des weiteren die Chronik P – ein spätbabylonischer Text, inhaltlich etwa deckungsgleich mit der „Synchronistischen Geschichte“ – sowie das Tukulti-Ninurta-Epos aus dem 13. Jh., das die Eroberung Babylons durch diesen König feiert (Galter 2007a, 528).

41 Galter 2007a, 531.

42 Roaf 1998, 174f.

43 Galter 2007a, 531.

44 Herbordt 1992, 74.

45 Roaf 1998, 179.

46 Galter 2007a, 532.

schlug oder verschleppte die Götterstatuen. Anschließend ließ er den Euphrat ins Stadtgebiet umleiten, um die Stadt dem Erdboden gleichzumachen. Während der Regentschaft seines Sohnes und Nachfolgers Asarhaddon ist in den assyrisch-babylonischen Beziehungen dann wieder eine Kehrtwende zu verzeichnen; Babylon und seine Tempel wurden durch assyrische Veranlassung wieder aufgebaut, der privilegierte Status der Stadt erneut bestätigt, die Statuen des Marduk und seiner göttlichen Gefährtin Sarpanitum restauriert und in die Stadt zurückgebracht.⁴⁷ Asarhaddons Söhne wurden als Könige eingesetzt, Šamaš-šumu-ukin als König Babyloniens, Assurbanipal als König Assyriens. 652 erhob sich Šamaš-šumu-ukin gegen seinen Bruder Assurbanipal. Nach einem vierjährigen Krieg nahm Assurbanipal Babylon im Jahr 648 ein. In den folgenden zwei Jahrzehnten blieb die Lage ruhig, 627 – nach dem Tode des von den Assyryern in Babylonien eingesetzten Königs Kandalanu – jedoch revoltierten die Chaldäer unter der Führung Nabopolassars, der sich bald darauf zum König Babyloniens krönen ließ. Um 620 hatten die Assyryer keine Macht mehr über babylonisches Gebiet, bald darauf fielen die assyrischen Hauptstädte unter dem Ansturm der babylonisch-medischen Koalition und Assyrien fand sein Ende.

Diese wechselvolle Geschichte zeigt deutlich die absolute Ambivalenz im Verhältnis Assyriens zu Babylonien. Auf der einen Seite war Babylonien Schauplatz eines permanenten Kampfes der Assyryer wider babylonische Unabhängigkeitsbestrebungen, auf der anderen Seite war Babylonien für „die Assyryer [...] das Zentrum der mesopotamischen Kultur, obgleich in den Augen der Assyryer, Babylonien politisch chaotisch und möglicherweise dekadent war“.⁴⁸ In religiöser Hinsicht können die Kulturen Mesopotamiens als hochgradig synkretistisch bezeichnet werden, synkretistische Mechanismen wurden häufig von den Machthabenden aus Gründen der Legitimation geplant in Gang gesetzt.⁴⁹ Babylonien war der Hort des mesopotamischen Pantheons und die Wiege der mesopotamischen Zivilisation und schon seit altassyrischer Zeit ist ein hoher Grad der Bezugnahme des assyrischen Herrscherhauses auf die Kultur Babyloniens nachgewiesen.⁵⁰ Viele assyrische Götter entstammten dem sumerisch-babylonischen Pantheon, schon der altassyrische Herrscher Šamši-Adad I. verband den Kult des Gottes Aššur mit dem Kult des Gottes Enlil – in dieser Zeit noch Hauptgott des babylonischen Pantheons, bevor er am Ende des 2. Jahrtausend in dieser Position von Marduk abgelöst wird – und ließ im Aššurtempel auch einen Schrein für diese sumerische Gottheit errichten. Desweiteren veran-

lasste er die Übernahme der bedeutendsten babylonischen Jahresfeste in den assyrischen Festkalender.⁵¹ In mittelas-syrischer Zeit wurde der Kult der babylonischen Götter Marduk, Nabû und Ninurta in Assyrien installiert und die Identifizierung Aššurs mit Enlil endgültig vorgenommen.⁵² Im Tukulti-Ninurta-Epos wird sogar dargestellt, wie die babylonischen Götter den Süden verlassen, um Platz zu nehmen bei den Königen Assyriens. Trotz dieses Umschreibens der Geschicke der Götter gelang es den assyrischen Königen nicht, den seit Jahrhunderten tradierten Status Babylons als Zentrum der damaligen Welt zu schmälern. Die babylonischen Götter wurden in Assyrien verehrt, für die Verehrung Aššurs jedoch im babylonischen Süden fehlen Hinweise. Die assyrischen Könige des späten 8. und 7. Jh. versuchten verstärkt Aššur an die Spitze des Pantheons zu heben oder zumindest eine Gleichsetzung Aššurs mit Marduk zu erreichen.⁵³ Der babylonische Hauptgott Marduk selbst wurde in einem eigenen Schrein im Aššurtempel in Assur verehrt, die Opfergaben für beide Götter waren gleich bemessen. Marduk wurde auch im Tempel seines Sohnes Nabû in Ninive verehrt.⁵⁴ Im assyrisch umgeformten Mythos nimmt Aššur fortan die Stelle Marduks als Bezwinger des urzeitlichen Chaos' ein.⁵⁵ Aššur war Herr des Pantheons, Göttervater und Erschaffer, in seinem Tempel in Assur existierten Schreine für die meisten anderen großen Götter. Sanherib übernahm erneut das babylonische Neujahrsfest in den assyrischen Kultkalender und ließ Erde aus Babylon nach Assur schaffen, um auf dieser das Festhaus errichten zu lassen. In religiöser Hinsicht war die Bezugnahme Assyriens auf den babylonischen Süden also zweifellos hoch, die länger tradierte babylonische Kultur wirkte während der gesamten Existenz eines assyrischen Staatsgebildes maßgeblich auf dessen Kultur ein. Insbesondere Assyriens Eliten schätzten das Babylonische⁵⁶ aufgrund seiner langen Traditionen. Es erweckt den Anschein, als besaß die assyrische (intellektuelle) Elite eine besondere Affinität zu Nabû, dem Sohn Marduks und Gott der Schreibkunst und Weisheit. Ein Großteil der offiziellen assyrischen Texte ist in literarischem Babylonisch abgefasst⁵⁷, die assyrischen Könige benutzten babylonische Epitheta.⁵⁸ Auch in Assurbanipals Palastbibliothek in Ninive flossen zahlreiche Texte aus Tempeln und Privatarchiven des babylonischen Südens ein, die nach der Eroberung Babylons 648 von den Assyryern gezielt in verschiedenen babylonischen Städten konfisziert wurden.⁵⁹

47 Galter 2007a, 533.

48 Yoffee 2001, 98.

49 Sehr häufig belegt ist z.B. das Inkorporieren des Schreines einer bestimmten Gottheit in den Tempel einer zweiten Gottheit, auch bedeutungstragende Tempelnamen wurden gegebenenfalls anderen Tempeln übergestülpt, familiäre Beziehungen innerhalb des Pantheons gezielt verändert und an Bedürfnisse angepasst (Galter 2007a, 537).

50 Galter 2007a, 535.

51 Ebenda.

52 Galter 2007a, 536.

53 Cancik-Kirschbaum 2003, 112.

54 Galter 2007a, 538.

55 Ebenda.

56 „But Babylonian influence seems to have been limited to the intellectual sphere and to the elite of Assyrian society“ (Galter 2007a, 535).

57 Die Verwendung des Babylonischen für bestimmte assyrische Textgattungen ist schon für die altassyrische Zeit belegt.

58 Galter 2007a, 535.

59 Galter 2007a, 536.

Erzeugnisse neuassyrischer Glyptik fanden in Form von Siegeln, aber auch Siegelungen einhergehend mit der zunehmenden Ausdehnung des Neuassyrischen Reiches eine weite Verbreitung.⁶⁰ Eine über die eigentliche Reichsausdehnung hinausgehende Verbreitung fanden die Siegel selbst, wie ihre Auffindung in griechischen Heiligtümern von z.B. Olympia und Samos belegt.⁶¹

Die stratigraphisch wohl am frühesten anzusetzenden Siegel stammen aus den Kremationsbestattungen in der Gegend um Karkemisch in der syrischen Region außerhalb des assyrischen Kernlandes.⁶² Collon zeigt die Unsicherheiten im Hinblick auf ihre Datierung auf, der angenommene Datierungsrahmen der Siegel reicht aufgrund der langen Belegungsdauer der Friedhöfe vom Beginn des 12. bis ins 8. Jh. Collon hält eine Datierung derjenigen Siegel, die sich über ihre Randverzierung in Form kleiner Dreiecke und ihre Gestaltung mit ausschließlich kerbenden Werkzeugen auszeichnen, ins 10. und 9. Jh. für wahrscheinlich.⁶³

Für die Erforschung der Glyptik der frühen neuassyrischen Zeit ist außerdem der im heutigen Iran gelegene Fundort Hasanlu außerordentlich relevant.⁶⁴ Dessen Besiedlung der Schicht IVB datiert in die Zeit des 9. Jh., die Besiedlung endete abrupt mit einer gewaltsamen Zerstörung, die um das Jahr 800 herum angenommen wird. Das der Schicht IVB zugewiesene Material gehört demnach mindestens in das 9. Jh. und ist daher, aufgrund der Tatsache, dass der Fundort im assyrischen Einflussgebiet lag, von besonderer Relevanz für die Charakterisierung der frühen neuassyrischen Glyptik des 9. Jh. und möglicherweise sogar des 10. Jh. Einige Darstellungen auf den von Marcus untersuchten Bildträgern zeigen deutlich Kombinationen mittel- und neuassyrischer Merkmale („Middle Assyrian stylistic legacy“).⁶⁵

Privatarchive mit gesiegelten neuassyrischen Schriftträgern wurden außerhalb des assyrischen Kernlandes an bisher 29 Fundorten entdeckt, die sich über ein Gebiet, welches im Westen von der Südelevante über Kilikien bis nach Kapadokien und im Osten bis in den westlichen Iran hinein reicht, verteilen.⁶⁶ Der zeitliche Rahmen der bisher geborgenen neuassyrischen Texte reicht vom letzten Drittel des 9. Jh. bis zum Fall des Reiches. Fundorte mit Texten aus den letzten Jahren des Assyrischen Reiches sind Tall Šēḫ

Ḥamad sowie Tall Halaf, das alte Guzana⁶⁷; datierbare Texte aus stratigraphisch sicherer Fundlage aus der kurz nach dem Fall des Reiches folgenden nominell chaldäischen Zeit sind hingegen nur aus Tall Šēḫ Ḥamad bekannt.⁶⁸

1.2 Die glyptischen Bildträger der neuassyrischen Zeit und die Siegelungspraxis

Zur Bandbreite des glyptischen Materials der neuassyrischen Zeit gehören verschiedene Fundgruppen, wie Siegel, gesiegelte Schriftträger und weitere gesiegelte Objekte wie Tonsicherungen und Langetten sowie gesiegelte Keramik. Die Beschäftigung mit letzterer ist nicht Teil dieser Arbeit.

Neuassyrisch lautet die gängige Bezeichnung und angenommene Lesung eines Siegels *kunukku*, die Siegelvermerke auf den verschiedenen Schriftträgern benennen es mit dem Logogramm NA₄.KIŠIB, als Lehnwort aus dem Sumerischen kommt im Assyrischen auch *kišibbu* vor.⁶⁹ „Der Begriff *kunukku* bezeichnet aber nicht nur das mit Bild versehene Siegel, sondern wird ebenso für unbeschriftete Zylinder verwendet. KIŠIB/*kunukku* ist also ebenso Bezeichnung für die Form und nicht unbedingt an die Verwendung als Siegel gebunden. Dies zeigt sich vor allem bei der Erwähnung von ‚Siegeln‘ in Amulettketten“.⁷⁰ Diese Mehrdeutigkeit des Begriffes *kunukku* zeigt die multifunktionale Wertigkeit der Objektgruppe deutlich an und eröffnet Einblicke in das damalige Verständnis dieser Gegenstände, das weit über die pure Handlung des Siegelns hinausgeht. Den Großteil im glyptischen Materialkorpus der neuassyrischen Zeit machen Rollsiegel sowie Stempelsiegel verschiedenster Formen, darunter auch Skaraboide und Skarabäen, aus. Siegel wurden entweder an Ketten oder Schnüren um den Hals⁷¹ oder am Handgelenk getragen oder aber mit Gewandnadeln an der Kleidung befestigt.⁷² Siegelringe ge-

60 Dazu: Keel-Leu 1991, 122 sowie Herboldt 1992, 13f. (letztere ausschließlich zu den gesiegelten Urkunden, die in Provinzarchiven Palästinas, Südostanatoliens und Nordsyriens sowie in Hauptstadtarchiven gefunden wurden).

61 Curtius 1880, 127; Diehl 1965.

62 Collon 2001a, 35ff.

63 Ebenda.

64 Die Publikation der Glyptik der Schicht Hasanlu IVB erfolgte durch Marcus 1996.

65 Marcus 1996, 55f.

66 Eine aktuelle Verbreitungskarte zur Situierung neuassyrischer Privatarchive ist zu finden in: Radner 2011, 395, Abb. 4.

67 Das sog. Archiv des Il-manani, bestehend aus keilschriftlichen Obligationenurkunden über Silber und Gerste und einer Sklavenkaufurkunde, datiert in die Jahre 615–611 (Novák 2011: http://www.grabung-halaf.de/pdfs/ResearchCurrentResearchTexts_ger.pdf [abgerufen am 07.03.2012]).

68 Zu diesen vier sog. Nebukadnezar-Texten s. Kühne 1993, Brinkman 1993, Fales 1993, Postgate 1993; Röllig 1993b sowie Radner 2002, 61ff., Texte-Nr. 37-40. Ein vermutlich noch jüngerer Nebukadnezar II.-zeitlicher Text (genaue Jahresangabe nicht lesbar erhalten) stammt aus der Grabungsstelle Geb. F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke. Drei aufgrund ihres rein babylonischen Onomastikons und der in einem dieser Texte (TH 119) erwähnten Götter Bel und Nabû vermutlich noch jüngere spätbabylonische Briefe (dem Usus gemäß ohne Datierung) wurden während der Ausgrabungen Oppenheims in Tell Halaf geborgen (s. dazu: Dornauer, in: Cholidis/Martin 2010, 66 sowie die Originaltextpublikation von Ungnad, in: Friedrich et al. 1967, 48, 66–68). Ihre stratigraphische Einordnung hingegen ist schwer zu beurteilen.

69 Radner 2009–2011, 466f.

70 Schuster-Brandis 2008, 51.

71 Diese Siegel werden als *kišādu*-Siegel bezeichnet (Radner 2009–2011, 467).

72 Collon 2001b, 15ff.

wannen ab der Mitte des 2. Jahrtausends an Bedeutung⁷³, sie sind jedoch für die neuassyrische Zeit nur selten belegt. Daneben gab es Fibeln mit integrierten Stempelsiegeln⁷⁴ sowie andere Hybridformen, die figürlich geformte metallene Amulette mit Siegeln kombinierten⁷⁵. Zusätzlich existierten andere Formen sog. Siegelersätze (s. Kap. 1.2.1).

Relativ selten sind für die neuassyrische Epoche Rollsiegel bzw. deren Abrollungen belegt, die eine Inschrift tragen.⁷⁶ Diese Inschriften sind, wenn es sich um keilschriftliche Legenden handelt, in der Regel nur auf dem Siegelkörper lesbar, erscheinen jedoch in der Abrollung spiegelverkehrt. Diese Tatsache verdeutlicht ebenfalls die gleichzeitige Funktion der Siegel als Amulette. Bei Siegeln mit aramäischen Inschriften verhält es sich zumeist umgekehrt, deren Legenden sind im Abdruck lesbar und werden dies auch erst durch den Siegelungsakt. Diesen Siegeln kann ein Amulettcharakter jedoch sicher nicht abgeschrieben werden, da dieser auch an Eigenschaften wie Material, Farbe und Form gebunden war. Die Siegellegenden nennen meist den Siegelinhaber und geben gelegentlich zusätzlich Auskunft über sein Amt und damit über seine soziale Stellung. Die seltenen Rollsiegel mit keilschriftlichen Legenden sind eng mit der Gruppe der sog. Beamtsiegel verknüpft. Das für die neuassyrische Glyptik typische seltene Auftreten von Siegellegenden erschwert das Datieren.

Unter den Stempelsiegeln hingegen, besonders den Skarabäen und Skaraboiden, tragen die zahlreichen westsemitischen sowie ägyptischen Siegelsteine hingegen häufig Legenden. Bei den westsemitischen Siegeln besteht die Darstellung oft sogar lediglich in der Nennung des Namens des Siegelinhabers sowie zumeist des Patronyms⁷⁷; Hinweise auf die Verortung der Genannten in der Gesellschaft sind auf persönlichen Siegeln selten zu finden.⁷⁸

Bekannt ist, dass sich während der neuassyrischen Zeit im assyrischen Bereich ein grundlegender Wandel der Siegelungspraxis vollzog. Die im 9. Jh. zwar selten, aber gerade für die höchsten sozialen Schichten attestierten Stempelsiegel⁷⁹ gewinnen im Laufe des 8. Jh. mehr und mehr an Bedeutung und Verbreitung in anderen sozialen Schichten, bis sie im 7. und im 6. Jh. deutlich den Bereich der Glyptik allgemein und besonders augenfällig unterschiedliche Be-

reiche der zentralen Güter- und Zugangsverwaltung dominieren.⁸⁰ Herbordt stellte diesbezüglich fest: „Das Verdrängen des Rollsiegels nach der Übernahme des Stempelsiegels ist besonders deutlich an Hand der Siegelungen aus Ninive und Nimrüd. Auf Urkunden und Tonverschlüssen überwiegen die Abdrücke von Stempelsiegeln um das dreifache“.⁸¹

Verschiedene Erklärungen wurden für diesen Wandel formuliert. Von vielen Wissenschaftlern wurde die zunehmende Verbreitung und Nutzung der aramäischen Sprache sowie damit einhergehend die zunehmende Verwendung anderer Schreibutensilien wie Rohrfeder und Tinte auf anderen Schriftträgern wie Papyrus oder Leder als Grund genannt.⁸² Herbordt benannte als ursächlich für diesen Wandel einen allgemeinen Einfluß der syrischen Kulturregion: „Der besondere Einfluss, den diese Region [Syrien] auf die assyrische Glyptik ausübte, ist deutlich durch die Einführung des Stempelsiegels in Assyrien im Verlauf der 2. Hälfte des 8. Jh. nachzuvollziehen“.⁸³ Radner schlug die einfachere Herstellungsweise von Stempelsiegeln als Ursache für die

73 Radner 2009–2011, 467.

74 Z. B. Heeßel 2002, 235ff., 216ff., Nr. 48, 50, 51, 56, 58, 5.

75 Ebenda, 130ff., 212f., Nr. 33–41.

76 Dazu sowie zu den folgenden Ausführungen s. Herbordt 1999, 267.

77 Millard 2005, 6.

78 Deutsch/Lemaire 2000.

79 Einer der ältesten Belege für die Verwendung von Stempelsiegeln ist der Abdruck eines neuassyrischen Königssiegels aus der Regierungszeit Salmanassars III. auf einer datierten Tonbulle des 9. Jh. (Herbordt 1992, 134; Sachs 1953, Taf. 18, 1 sowie Wiseman 1953, 139). Collon vermutet das Auftreten der königlichen Amtssiegel sogar noch ein wenig früher: „In fact, stamp seals had already been in use from the beginning of Assyrian imperial expansion as testified by the Royal Seal Type, depicting the king fighting a lion; this was used as the official Assyrian palace seal, probably from the reign of Ashurnasirpal II (883-859 BC) onwards...“ (Collon 2001a, 5).

80 „Spätestens seit der 2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. ist eine gleichzeitige Nutzung von Stempel- und Rollsiegeln bezeugt. Im 7. Jh. überwiegt das Stempelsiegelmaterial sowohl auf privaten Rechtsurkunden [...] als auch auf Tonverschlüssen der zentralen Verwaltung...“ (Herbordt 1999, 267).

81 s. Herbordt 1992, 10. Zur genauen Aufschlüsselung dieses sich verschiebenden Verhältnisses wie folgt: „Unsere Untersuchung hat das Verdrängen des Rollsiegels durch das Stempelsiegel deutlich gezeigt. In Ninive gibt es bei 185 gesiegelten Tafeln 71 Abrollungen im Vergleich zu 128 Abdrücken von Stempelsiegeln. Das ergibt ein Verhältnis von fast 2:1. In Nimrüd überwiegt der Gebrauch von Stempelsiegeln gar um mehr als das dreifache. Bei 104 gesiegelten Tafeln sind 79 Stempelabdrücke gegenüber nur 23 Abrollungen vorhanden“ (Herbordt 1992, 151).

82 „Stamp seals became more popular in Assyria in the seventh century, although we must be aware that few tablets bearing seal impressions survive from before about 725 BCE. The growth in number is surely due to the spread of Aramaic and the wide adoption of the Aramaic script written on flexible leather or papyrus, which would not support the full impressions of cylinder seals.“ (Millard 2005, 6); Als einen schon im 9. Jh. beginnenden Einfluss der aramäischen auf die assyrische Kultur begreift Ornan diese Entwicklung: „... the onset of extensive use of stamp seals in Assyria during the reign of Sargon. As a type of seal common in the western parts of the Assyrian Empire for over a millenium, it reached Assyria as a consequence of its territorial expansion from the second half of the eighth century onward. The widespread distribution of these seals in Assyria also reflects strong Aramaization of Assyrian administration, which dictated the use of stamp, rather than cylinder, seals. The initial step in emulating this western artifact by Assyrian officials, however, occurred over a century earlier, during the reign of Shalmaneser III, when it was adopted for seals used in royal administration“ (Ornan 2005, 148). Auch Trokay führt diese Verschiebung auf den stärker werdenden aramäischen Einfluss zurück (Trokay 1995) und mit ebendieser Begründung argumentierend vermutet Collon praktische Gründe als treibende Kraft hinter dieser Verschiebung: „... I would see the change as a response to the growing use of the more convenient alphabetic scripts on perishable materials which favoured the use of the smaller stamp seals“ (Collon 2001a, 5). Trokay sieht die aramäische Siegelkultur beeinflusst von levantinischen, späthethitischen und ägyptischen Kulturelementen, durch das allmähliche Heimisch-Werden der Aramäer in der assyrischen Kultur, der Verbreitung ihrer Sprache und Schrift dringt ihrer Ansicht nach auch das Stempelsiegel möglicherweise schon im 9. Jh. in die materielle Kultur Assyriens ein (Trokay 1995, 97f.).

83 Herbordt 1992, 150.

Veränderung im Mengenverhältnis von Roll- und Stempelsiegeln vor⁸⁴, Gleiches deuteten auch Paley⁸⁵ und Postgate⁸⁶ an. M. E. ist diese Erklärung für diesen Wandel nur teilweise plausibel, weisen doch insbesondere die zahlreich belegten Stempelsiegel aus den verschiedenen, harten Quarzvarietäten eine oftmals weitaus kompliziertere Formgebung als die Rollsiegel auf, insbesondere wenn sie in Tierform gestaltet waren. Die Gestaltung der Stempelsiegelmotive hingegen war vergleichsweise einfacher, da die zu gestaltende Siegelungsfläche zwar häufig leicht konvex gewölbt, jedoch nicht um den Siegelkörper umlaufend und damit viel stärker gewölbt war.

Neben der zunehmenden Verwendung von Stempelsiegeln ist auch das Phänomen der ‚Umwidmung‘ eines Rollsiegels zum Stempelsiegel zu beobachten, welches zuvor im 2. Jahrtausend schon einmal attestiert war.⁸⁷ Dabei wurde ein Rollsiegel nicht abgerollt, sondern abgedrückt, so dass als Siegelung nur ein Ausschnitt des umlaufenden Siegelbildes erschien. Diese Praxis des Stempeln mit Rollsiegeln ist für das 7. Jh. häufig belegt.⁸⁸ Gelegentlich wurde auch mit den gestalteten Unterseiten der Rollsiegel gesiegelt. Diese Stempelungen zeigen dann, dass das Rollsiegel entweder nicht durchbohrt und die Unterseite zumeist besonders gestaltet war oder dass es mit einer metallenen, verzierten Kappe gefasst war, die zum Stempeln genutzt wurde.

1.2.1 Siegel

Siegel sind kommunizierende Gegenstände, die zumeist und auf verschiedene Weise am Körper getragen wurden.⁸⁹ Ihr Material, ihre Farbe und ihre Trageweise z.B. mit ver-

schiedenen Aufhängevorrichtungen als Teil von Ketten, Fibeln o. ä. vermittelten Aussagen über den Status ihrer Besitzer.⁹⁰ In Bezug auf die Härte des Siegelmaterials scheint stark vereinfacht die Beziehung zu bestehen: je härter, desto höher geschätzt.⁹¹ Die Bedeutungen einzelner Farben sowie Wirkkräfte, die den Siegelmaterialien selbst zugeschrieben wurden, sind zwangsläufig nur ansatzweise zu erfassen.⁹² Sicher ist, dass Siegel immer auch als Amulette fungierten: Sie besaßen z. T. aufgrund ihres jeweiligen Materials eine teils allgemeine apotropäische Funktion, teils auch eine spezifischere Schutzfunktion für ihre Besitzer und spielten auch im Bereich der Ritualpraxis und Traumdeutung eine Rolle.⁹³ Die – wenn auch für die neuassyrische Periode nur selten belegte – Praxis des Einfärbens von Siegeln⁹⁴ oder das Überziehen von Siegeln aus Kompositmaterialien mit einer farbigen Glasur könnte mit dem Wunsch nach einer bestimmten Farbe und der dieser Farbe zugeschriebenen Wirkung erklärt werden. Beide Techniken erlauben auch aus der Ferne betrachtet bezüglich des Siegelmaterials etwas vorzugeben, was nicht tatsächlich der Fall war. Im Gegensatz zu ägyptischen Siegeln aus Kompositmaterialien, die häufig auffällig farbige sekundär aufgebraute Glasuren aufweisen, tragen viele der in Mesopotamien gefundenen glasierten Siegel aus Kompositmaterialien lediglich eine Selbstglasur, die beim Brennen der Objekte entstand und je nach Zusammensetzung der Paste verschiedene, oft gelbliche bis gräuliche Färbungen annahm.⁹⁵

Im Folgenden werden die in der neuassyrischen Zeit zu beobachtenden Präferenzen in der Material- und Farbwahl sowie übliche Formgebungen besprochen. Nach der Besprechung der Formen und Materialien der unterschiedlichen Siegeltypen sowie der technischen Aspekte der Gestaltung ihrer Devisen wird ein kurzer Überblick über die Arten anderer Gegenstände gegeben, die zum Siegeln genutzt worden sind (Siegelersätze).

84 „Neuassyrischen [sic!] Tontafeln werden meistens durch Roll- oder Stempelsiegel gesiegelt, wobei Stempelsiegel häufiger als Rollsiegel verwendet werden. Der Grund dafür ist in der technischen Neuerung des Stempelsiegels im 8. Jh. v. C. zu suchen. Das einfachere herzustellende Stempelsiegel wurde rasch über den gesamten Vorderen Orient verbreitet. Allerdings bleibt das Rollsiegel bis zum Untergang des neuassyrischen Reiches in Gebrauch“ (Radner 1997, 34).

85 Paley zur zunehmenden Popularität der Stempelsiegel: „since they were easier to make and therefore easier to buy [...] more people could afford them [...] the status of owning a seal must have played a role in its popularity“ (Paley 1986, 210).

86 "During the 1st millennium B.C. the seal itself underwent changes. Although reliable evidence is scarce for the earlier years, it seems that the stamp seal came into general use during the second half of the 8th century B.C., and that by the 7th century cylinder seals had become relatively uncommon. This is not to say that the use of the cylinder seal decreased in absolute terms: rather, the stamp seal, being easier to make and cheaper, made the possession of a seal possible for a greater section of the populace, and so gradually ousted the use of the finger-nail..." (Postgate 1976, 8).

87 Das Phänomen des Verwendens eines Rollsiegels wie ein Stempelsiegel ist auch für die kassitische Zeit nachgewiesen: „Ferner kann man beobachten, daß die Siegelwalze lediglich aufgedrückt wurde und eine Teilansicht der Gravur hinterließ“ (Stiehler-Alegria Delgado 1996, 44).

88 Herboldt 1992, 128.

89 Zu den unterschiedlichen Trageweisen von Siegeln s. Collon 2001b.

90 „Die Informationen erhalten wir nicht nur aus dem Siegelbild, sondern auch aus den äußeren Merkmalen des Zylinders, wie der Form, dem Material und einer eventuell vorhandenen Kappenfassung, die primäre Bedeutung vor dem Dargestellten erlangen können; selbst die Funktion der Siegelung kann auf das Siegelbild Einfluß nehmen“ (Otto 2000, 36), s. auch Wartke 1997, 41.

91 Zu dieser Fragestellung auch Gorelick/Gwinnett 1990.

92 „Siegel wurden aber auch als Schmuckstücke und persönliche Amulette verwendet. Bei der Auswahl der für die Siegelherstellung verwendeten Steine spielten neben handwerklichen Kriterien und ästhetischen Präferenzen auch religiös-rituelle Gesichtspunkte eine Rolle. Zur Kunst der Ritualexperthen, wohl auch der Siegelhersteller gehörten Kenntnisse in Bezug auf die spezifischen Wirkpotenziale bestimmter Steinarten“ (Uehlinger 2008, 213); ebenfalls dazu: s. Mayer-Opificius 1986, 28, Wartke 1997, 41. Ausführlich ist das bisher bekannte Wissen zu den einzelnen Steinmaterialien und ihren angenommenen Wirkungen erst kürzlich zusammengetragen worden von Schuster-Brandis (2008).

93 Schuster-Brandis 2008, 50f. sowie Duistermaat 2012, 11–13.

94 Sax 2001, 24.

95 Wartke 1999, 55.

Formen, Materialien, Farben der Siegel

Neuassyrische Rollsiegel sind im Allgemeinen größer und schlanker als frühere Siegel; gelegentlich besitzen sie eine leicht fässchenförmige Gestalt mit konvex gerundeten Enden.⁹⁶ Das Verhältnis des Durchmesser der überwiegenden Anzahl der Rollsiegel bewegt sich innerhalb der Spanne zwischen einem Drittel und der Hälfte der jeweiligen Siegelhöhe.⁹⁷ Es wurde verschiedentlich postuliert, dass frühe neuassyrische Rollsiegel häufiger größer sind als spätere neuassyrische Siegel⁹⁸, diesem Indiz sollte jedoch nicht die entscheidende Bedeutung zukommen, denn auch in späteren Zeiten sind gelegentlich Belege für besonders große Stücke zu beobachten. Die konvexe Form der Rollsiegelenden wird, wenn sie stark ausgeprägt ist, sowohl als regionaler Marker für eine babylonische Herkunft als auch als chronologischer Marker der späteren Siegel des 8. und 7. Jh. angeführt.⁹⁹ Frühere Siegel haben eine geradere zylindrische oder nur eine leicht fässchenförmige Form mit konvexen Enden.¹⁰⁰

Üblicherweise erscheint das Motiv in die Mantel- bzw. Basisfläche des Rollsiegels eingeschnitten, so dass der Abdruck ein erhabenes Relief hinterlässt. Bei Rollsiegeln ist immer die Mantelfläche Bildträger, gelegentlich findet sich zusätzlich eine Gravur auf den kleinflächigeren, runden Grundflächen der Zylinder.

Die Auswertung der Materialien der Rollsiegel der umfangreichen Sammlung der Western Asiatic Seals des British Museum führte zu der Einschätzung, dass in neuassyrischer und neubabylonischer Zeit Quarzminerale (Halbedelsteine der Quarzgruppe¹⁰¹) das bevorzugte Material für die Herstellung von Rollsiegeln waren. Mit einer Mohs'schen Härte von 6,5–7 sind Quarzminerale als harte Minerale anzusprechen und existieren in zahlreichen Varietäten: makrokristalline Quarzvarietäten wie Bergkristall und Amethyst etc. sowie mikrokristalline Chalzedonvarietäten wie Karneol, Jaspis, Achat etc. gehören dazu.¹⁰² Mikrokristalline Quarzvarietäten wurde gegenüber den makrokristal-

linen Varietäten der Vorzug gegeben.¹⁰³ Neben der überwiegenden Verwendung von Mikroquarzen waren auch die weitaus weicheren bis mittelharten Mineralien Kalkstein und Serpentin sowie Kompositmaterialien wie Ägyptisch Blau, Quarz- und Tonkeramik beliebte Siegelmaterialien.¹⁰⁴ Auch Siegel aus Metall sind belegt.¹⁰⁵ Die Auswertung der Siegelsammlung des British Museum erbrachte darüber hinaus Einblicke in regionale und chronologische Varianzen in der Materialwahl für die Siegel. Die Aufstellung über die verwendeten Materialien in den drei großen Regionen Assyrien, Babylonien und Syrien weist einige deutliche Spezifika¹⁰⁶ auf und vermittelt den Eindruck, als verwendete man in Babylonien fast ausschließlich importierte harte Steine, während in Assyrien für Siegel ergänzend auch Serpentin verwendet wurde, der in Nordmesopotamien leicht zugänglich war. Der Anteil von Siegeln aus Kalkstein/Kalzit ist für die Regionen Assyrien und Babylonien in etwa gleich hoch, in Syrien jedoch höher.¹⁰⁷ Für Syrien lässt sich darüber hinaus ein hoher Anteil von Chloritsiegeln unter den Roll- und Stempelsiegeln konstatieren, der auf das lokale Vorkommen dieses Minerals zurückzuführen ist.¹⁰⁸

Änderungen in der Materialwahl lassen sich auch durch die Zeiten beobachten. Besonders deutlich treten sie im assyrischen Gebiet hervor. Ab dem Ende des 8. Jh. sinkt der Anteil der Verwendung von Serpentin und Kalkstein in Assyrien rapide, im Gegenzug steigt der Anteil der Nutzung der weitaus härteren mikrokristallinen Quarzvarietäten.¹⁰⁹ Für die Region Babyloniens sind Veränderungen in der Materialwahl weniger auffällig, dort lässt sich in der Hauptsache für die Zeit nach dem Ende des 8. Jh. nur eine Verschiebung in der bevorzugten Farbwahl von einem „neutrally-coloured chalcedony“ hin zu eher blau getöntem Chalzedon feststellen.¹¹⁰ Diese Entwicklung geht konform mit der präferierten Farbwahl für

96 „Around a quarter of the soft-stone seals and a fifth of the hard-stone seals are slightly barrel-shaped, and this may well be due to the way the seal-stones were manufactured. There are also a number of seals with rounded or convex ends: where soft-stone seals are concerned, this is often the result of wear, but in the case of hard-stone seals, it is intentional, although again it could be a result of the manufacturing process“ (Collon 2001a, 18), s. auch: Keel-Leu/Teissier 2004, 151 sowie Collon 2005, 75.

97 Collon 2001a, 18.

98 Opificius 1968, 30 zu Siegeln des 10. und 9. Jh.; Collon 2005, 75 über Siegel des 9. Jh.: „Assurnasirpal II moved his capital from Ashur to Nimrud and it is likely that the seals found at that site date from the 9th century onwards. These seals are made of soft stones such as serpentine and limestone and are mostly dark in colour. They [...] are generally taller and proportionately narrower than earlier seals...“

99 Collon 2001a, 18.

100 Collon 2005, 75.

101 Zur Gliederung der Halbedelsteine (auch Schmucksteine genannt) s. Keel 1995, 137.

102 Dazu Moorey 1994, 76; Sax 2001, 19ff., insbesondere Tab. 1 sowie Wartke 1997, 42.

103 Die sich durch die Zeit ändernden Präferenzen für makro- oder mikrokristallines Siegelsteinmaterial findet sich gut veranschaulicht und in einer Zeitachse verankert bei: Sax et al. 2000, 175, Fig. 13.

104 Allen diesen Kompositmaterialien ist gemeinsam, dass sie beim Brennen aushärten. Der Hauptbestandteil von Tonkeramik sind Tonminerale, derjenige von Quarzkeramik ist Quarzsand bzw. Siliciumdioxid (95 %). Ägyptisch Blau weist eine andere chemisch-mineralogische Zusammensetzung als Quarzkeramik auf, der Anteil von Siliciumdioxid ist um etwa 30 % geringer, dafür ist dem synthetischen Werkstoff Ägyptisch Blau ein recht hoher Anteil Kupfer(II)-oxid - die charakteristische blaue Färbung hervorrufend - sowie Calciumoxid beigemischt (Wartke 1999, 54).

105 Collon 2005, 84f, Nr. 393.

106 „It may be concluded that the usage of minerals and stones in each of the three major areas shown was very different. The seal material assemblages from Assyria and Babylonia are dominated by quartz. In Syria, however, the percentage of quartz is much lower (c. 20% relative to c. 55% in Assyria and c. 77% in Babylonia). There are also differences in the types of softer materials used; chlorite is common in the Syrian assemblage but rare in the others, while serpentine is common in Assyria but rarely used in Babylonia“ (Sax 2001, 30, s. fig. 2).

107 Sax 2001, 30, fig. 2.

108 Moorey 1994, 76; Wartke 1997, 43.

109 Sax 2001, 30f. und fig. 3.

110 Sax 2001, 31.

die Stempelsiegel der späten neuassyrischen, spätbabylonischen sowie achämenidischen Zeit.

Die Stempelsiegel der neuassyrischen Zeit weisen vielfältige Formen auf. Es gibt z.B. kegelförmige Siegel, sog. Konoide, mit glatten oder facettierten Seiten. Je nach Formgebung der Siegelkörper variiert die Kontur ihrer zumeist mehr oder weniger konvex gewölbten Siegelbasen, die rund, oval oder achteckig gestaltet sein können. In seltenen Fällen tragen auch die Seitenflächen der Konoide Darstellungen. Auch Abdrücke dieser seitlich angebrachten Darstellungen sind erhalten, jede Seite eines Siegels konnte demnach zum Siegelgenutzt werden. Es gibt auch die sog. Kegelnknauksiegel¹¹¹, deren Grundform die eines Kegels ist, die aber unterhalb des Apex in unterschiedlichem Ausmaß umlaufend ‚eingeschnürt‘ sind¹¹². Neben den kegelförmigen Stempelsiegeln waren Siegel in Tierformen beliebt. Darunter sind diejenigen in Gewichtsentenform am häufigsten belegt. Obwohl sie formal in einer offensichtlichen Beziehung zur Gruppe der entenförmigen Gewichte stehen, wurden sie nur in den seltensten Fällen tatsächlich gewogen.¹¹³ Daneben existieren – in geringerer Anzahl – Siegel in Form liegender Stiere und Löwen, sitzender Frösche etc. Giebel- und tabloidförmige Siegel mit rechteckigen Siegelflächen sowie knopfförmige Siegel mit runden Siegelflächen sind ebenfalls bekannt. Selten belegt sind Stempelsiegel in der Form hammerförmiger Anhänger¹¹⁴, sie können Abdrücke hinterlassen, die in ihren Konturen denen ähneln, die von gewichtsentenförmigen Stempelsiegeln stammen. Eine weitere große Gruppe der Stempelsiegel stellen die der Länge nach durchbohrten Skaraboide mit flachen oder gewölbten Rückenpartien und Skarabäen dar, beides Siegelformen, die ovale Abdrücke hinterlassen. Vorhandene Untersuchungen zum Formenspektrum¹¹⁵ zeigen, dass sich die verschiedenen Formen regional unterschiedlicher Beliebtheit erfreuten: Die Auswertung der Siegelsammlung des Vorderasiatischen Museums Berlin wies nach, dass Siegel in Skaraboidform in Assur im Vergleich häufiger auftreten als in Babylon, wo sich Konoide größerer Beliebtheit als in Assur erfreuten. Tierförmige Siegel wurden in Assur im Vergleich zu Babylon weitaus öfter beobachtet, scheinen demnach im Norden bevorzugt worden zu sein.¹¹⁶

Für die Stempelsiegel der neuassyrischen Zeit wurden unterschiedliche Materialien verwendet. Die meisten der in den Sammlungen vertretenen Stücke sind aus den Halbedelsteinen (mikrokristalline Quarzvarietäten, bes.

Chalzedone) gefertigt. Die Chalzedone weisen häufig eine natürliche, leicht bläulich-graue Färbung auf¹¹⁷, diese Farbgebung erfreute sich zunehmend besonderer Beliebtheit. Daneben wurden Siegel aus Knochen, Metallen sowie aus Kompositmaterialien wie Glas, Ägyptisch Blau, Quarz- oder Tonkeramik oder sogar ungebranntem Ton gefertigt. Dass die Siegelgruppe der königlichen Amtssiegel aus Gold gefertigt war, bezeugen Texte, die diese erwähnen.¹¹⁸ Regional gibt es Unterschiede in der Materialwahl für die Siegelkörper, die im Wesentlichen mit der lokalen Verfügbarkeit bestimmter Mineralien zusammenhängen. So finden sich in Syrien, in dem harte Gesteine lokal nicht verfügbar sind, weitaus häufiger Siegel aus dunkleren, weichen Gesteinen wie Chlorit.¹¹⁹ Siegel aus Quarz- und Tonkeramik wurden häufig farbig glasiert, wobei es sich zumeist um sog. (beabsichtigte oder unbeabsichtigte) monochrome Selbstglasuren handelt.¹²⁰ Von diesen Glasuren lassen sich in Mesopotamien jedoch zum einen aufgrund der recht aggressiven Bodenverhältnisse und zum anderen aufgrund der für Mesopotamien typischerweise nur dünn aufgetragenen oder beim Brennen entstandenen (Selbst)Glasuren eher selten und wenn dann nur in bestimmten, zumeist vertieften Partien der Siegelkörper Spuren finden.¹²¹ Erhielten sich die Glasuren, sind sie häufig aufgrund der Bodenverhältnisse entfärbt.

Es muss generell bedacht werden, dass Siegelsammlungen keinen repräsentativen Einblick in die Vorlieben der Materialwahl im Altertum geben können, da ihre Zusammenstellungen selbst der Materialwahl und den Vorlieben der jeweiligen Sammler unterliegen. Insbesondere bei Aussagen zum Auftreten von Siegeln aus den weniger wertvollen Kompositmaterialien wie Quarzkeramik und Ton muss Vorsicht walten, denn diese waren bei Sammlern aufgrund ihres geringen Materialwertes und ihrer oftmals „minderen“ Darstellungsqualitäten weniger beliebt und sind deswegen in den Siegelsammlungen unterrepräsentiert. Sax geht sogar davon aus, dass in der Vergangenheit Siegel aus Kompositmaterialien ca. die Hälfte aller Siegel ausgemacht haben könnten.¹²² Auch metallene Siegel, über deren Exis-

117 Jakob-Rost 1997, 64 sowie Keel-Leu 1991, 122.

118 Radner 2008, 488, Fn. 13.

119 Moorey 1994, 76.

120 Zu Selbstglasuren s. Wartke 1999, 63f.

121 Wartke 1999, 55.

122 „Some cautions needs to be exercised in the interpretation of patterns of material usage indicated by the seals studied here because of problems created by faience bodies. About 10% of the seals from the two regions of Mesopotamia and from Syria are composed of faience but its usage may have been much greater in antiquity. Because faience is susceptible to weathering the seals are consequently unattractive, they were not often collected by excavators during the nineteenth century [...]. That faience seals are underrepresented in Museum collections is supported by the composition of the 27 seals which were excavated this century by M. E. Mallowan from a votive deposit and a Hellenistic burial at Nimrud: 51% of them are faience. It may therefore be up to 50% of the cylinder seals used in the first half of the first millennium BC were made of faience“ (Sax 2001, 30).

111 Hier wird der Begriff nach Wicke 2012, 686 verwendet.

112 Marcus verwendete für diese Siegelform die Bezeichnung „conoid-knob stamp“ (Marcus 1996, 10, fig. 3), bei Meyer werden sie in der Formklasse IIE4 vereint (Meyer 2008, 47f.).

113 Eine der wenigen Ausnahmen ist H. H. von der Osten, der die gewichtsentenförmigen Siegel der von ihm publizierten Sammlungen wog (von der Osten 1934, 1936 und 1957).

114 Ein Beispiel bei: Möller 1992, 57 sowie 91, Nr. 98.

115 Zur Auswertung der Formen der Siegelsammlung des Vorderasiatischen Museums von Berlin s. Jakob-Rost 1997, 64f.

116 Jakob-Rost 1997, 65.

tenz man durch die philologischen Quellen unterrichtet ist, finden sich in den Sammlungen kaum, da diese, wenn sie aus Edelmetall bestanden, zumeist schon in der Vergangenheit wieder eingeschmolzen worden sind oder aber, wenn sie aus Kupfer, Bronze oder Eisen bestanden, wohl stark unter der Einwirkung der Korrosion gelitten haben und damit häufig von den Ausgräbern nicht mehr als Siegel erkannt wurden und werden. Tonsiegel, insbesondere ungebrannte, entgegen vermutlich ebenfalls oft dem Auge des Archäologen.

*Gestaltungstechnologien des Siegelbildes*¹²³

Gravurwerkzeuge werden allgemein in drückend und schlagend eingesetzte Werkzeuge und in solche, die in rotierender oder oszillierender Bewegung eingesetzt werden, unterschieden. Zu Erstgenannten zählen u. a. Messer, Meißel und Stichel. Diese Werkzeuge kamen hauptsächlich bei der Bearbeitung weicher Materialien wie z.B. Chlorit und Kalzit zum Einsatz. Stichel und Grabstichel hinterlassen lineare Gravuren. Im Querschnitt V-förmige Gravuren wurden mit einem Hohleisen in V-Form geschnitten, flächige, im Querschnitt rechteckige oder gerundete Gravuren mit einem Meißel oder Hohleisen. Feuerstein- oder Bronzewerkzeuge wurden für die Bearbeitung weicher Gesteinsarten eingesetzt. Die gleichen Werkzeuge oder vielleicht sogar nur simple schmale Holz-, Knochen- oder Metallstäbe wurden für die Gestaltung der Devisen der Siegel aus Kompositmaterialien verwendet.¹²⁴ Das Siegelbild wurde dabei entweder vor dem Brennen des Siegels in den noch formbaren Siegelkörper geritzt oder gedrückt oder nach dem härtenden Brand in diesen gekerbt, geritzt, gebohrt o. ä. Beide Herstellungsweisen sind belegt.

Zu den Gravurwerkzeugen, die in rotierender oder oszillierender Bewegung eingesetzt werden, zählen das Schleifrad, die verschiedenen Bohrerarten sowie Feilen.¹²⁵ Diese Werkzeugarten kamen vorwiegend bei der Bearbeitung der harten Quarzvarietäten zum Einsatz.¹²⁶ Gerade, zur Mitte hin breiter werdende Striche lassen auf die Verwendung des Schleifrades schließen. Feilen hinterlassen ebenfalls gerade Striche, die je nach Form des zu bearbeitenden Siegelkörpers (besonders bei Siegelkörpern, deren Bildflächen konvex gewölbt sind) ebenfalls zur Mitte hin breiter werden können. Die Enden dieser Striche erscheinen jedoch eher offen als die der von Schleifrädern hinterlassenen Striche.

123 Zur Herstellung des Siegelkörpers und zur Durchbohrung s. Wartke 1997, 50ff., Abb. 35–37, 39, 40, 42.

124 Zur Herstellung der künstlichen Werkstoffe Quarzkeramik und Ägyptisch Blau s. Wartke 1999.

125 Die Verwendung von Schleifrädern ist erst ab der späten altbabylonischen Zeit belegt; erst ab der Kassitenzeit wird das Schleifrad in großem Umfang eingesetzt. Andere Werkzeugkategorien wie z.B. Bohrer und Feile sind schon früher anzusetzen (Sax et al. 2000, 157, 159, Fig.1 sowie 171). Der früheste Beleg für die Verwendung von Korund als Schleifmittel datiert in die beginnende altbabylonische Zeit (Sax et al. 2000, 172).

126 Gerlach, in: Jakob-Rost 1997, 15f.

Die bei der Autopsie der Siegel zu treffende Unterscheidung zwischen dem Einsatz von Schleifrad oder Feile gestaltet sich dementsprechend schwierig¹²⁷ und ist bei Siegelungen, bei denen das zugehörige Siegel nicht vorliegt, fast unmöglich. Die unterschiedlichen Bohrervarianten können massive halbkugel- oder zapfenförmig geformte Bohrköpfe oder aber ringförmige Bohraufsätze (Röhrenbohrer) besitzen. Erstgenannte hinterlassen kreisförmige oder bei schrägem Aufsetzen des Bohrkopfes oder einem Anhalten des Siegelkörpers an die Bohrkopfseiten elliptische¹²⁸ Löcher, letztgenannte ring- oder bei schrägem, nicht vollständigem Aufsetzen des Bohrkopfes sichelförmige Bohrungen. Zusätzlich konnten bei der Gravur härterer Steine Schleifmittel wie Quarz- oder Korundsand mit der Mohs-Härte 9 genutzt werden. Diese ermöglichten es, mit Werkzeugen aus an sich recht weichen Materialien (Kupfer etc.) auch Objekte aus sehr harten Materialien zu bearbeiten. Der letzte Arbeitsschritt bei der Gestaltung der Siegeldevise bei steinernen Siegeln war das Glätten und Polieren der Siegeloberfläche mit besonders feinkörnigen Schleifmitteln in Verbindung mit Gleitmitteln wie Ölen oder anderen ähnlich wirkenden Substanzen.¹²⁹

Siegelsätze

Neben der Siegelung mit Roll- und Stempelsiegeln ist für die neuassyrische Zeit die Benutzung anderer Gegenstände zum Siegeln von Dokumenten und Tonverschlüssen zahlreich belegt.¹³⁰ Gesiegelt werden konnte z.B. mit dem Fingernagel oder einem Instrument, das nagelmalähnliche

127 Die Erkenntnis, dass man Feilen bei der Gestaltung der Siegeldevisen verwendete, ist jüngerer Datums (s. Sax/Meeke 1994). Collon benennt Erkennungsmerkmale, die zwischen der Verwendung des Schleifrades und der Feile zu unterscheiden helfen (Collon 2001a, 3, 41): Mit der Feile gestaltete Siegel besitzen offen endende Schnitte, die vertikale Strukturen vermissen lassen. Daneben benennt sie sechsstrahlige Sterne ohne vertikalen Strahl als Indikator für die Gestaltung des Siegelbildes mit der Feile. Im Gegensatz dazu sind achtstrahlige Sterne Indikatoren für mit dem Schleifrad geschaffenen Siegelbilder. Vertikale, über den Siegelrand hinausführende Linien sind ebenfalls ein Hinweis auf den Einsatz der Feile bei der Bildgenerierung. Einige Siegel lassen sogar einen Einsatz sowohl der Feile als auch des Schleifrades erkennen. Zur Problematik der Gestaltung von Vertikalen s. auch Sax et al. 2000, 165.

128 Sax et al. 2000, 164.

129 Wartke 1997, 59.

130 Einen Überblick über die Nutzung von Siegelsätzen durch die Zeit gibt Renger (1977) in seinem Aufsatz „Legal Aspects of Sealing in Ancient Mesopotamia“.

Abdrücke hinterließ.¹³¹ Für beide Siegelungsweisen steht im Assyrischen der Begriff *šupru* bzw. wurde das sumerische Logogramm UMBIN verwendet. Auch mit Muscheln, mit Schmuckstücken wie Ketten und Ringen (Siegelringe) und mit anderen Accessoires wie Fibeln konnte gesiegelt werden. Selten sind Ritzzeichnungen, die anstelle einer Siegelung angebracht worden sind.¹³² Siegelersätze wie Muscheln, Schmuckstücke, Accessoires und Ritzzeichnungen werden mit dem Begriff *kunukku* (NA₄.KIŠIB), d.h. dem üblichen Begriff für „Siegel“, bezeichnet. Das Siegeln mit dem Gewandsaum (*sissiktum* bzw. neuassyrisch: *kuzippu*¹³³) ist für die neuassyrische Zeit bisher nur selten belegt.¹³⁴ Abdrücke figürlicher Amulette waren bisher aus der neuassyrischen Zeit nicht bekannt, der in Tall Šēḫ Ḥamad gefundene Abdruck eines Pazuzukopfamuletts auf einem Tonverschluss stellt in dieser Hinsicht den ersten Beleg dar.¹³⁵

Unter all den aufgeführten Varianten für Siegelersätze ist das Siegeln von Urkunden mit dem Fingernagel mit Abstand das häufigste Phänomen. Die im assyrischen Kulturkreis frühesten, wenn auch seltenen, Belege für das Siegeln mit dem Fingernagel datieren in die mittelassyrische Zeit des ausgehenden 12. und in die erste Hälfte des 11. Jh.¹³⁶ Für mittelbabylonische Urkunden hingegen ist das

Siegeln mit dem Fingernagel als typisch anzusehen. Untersuchungen am vorhandenen Material zeigen, dass im späten 9. sowie im 8. Jh. der Schwerpunkt der Siegelungspraxis auf der Verwendung des Fingernagels als Siegelinstrument liegt, Beispiele für die Siegelung durch Nagelmarken finden sich aber auch für das 7. Jh.¹³⁷ Die jüngsten Belege für die Praxis des Siegelns mit dem Fingernagel stammen aus seleukidischer Zeit.¹³⁸ Das Auftreten der Siegelpraxis mit Fingernägeln oder Gegenständen, die nagelähnliche Abdrücke hinterlassen, ist in der neuassyrischen Zeit weder auf bestimmte Formate, noch auf bestimmte Urkundentypen oder Sprachen beschränkt.¹³⁹ Darüber hinaus existieren auch solcherart gesiegelte Tonsicherungen. Die Ausrichtung der Nagelmarken auf den Urkunden der neuassyrischen Zeit kann diagonal, horizontal oder vertikal sein, oft werden mindestens drei von ihnen nebeneinander in eine Reihe gesetzt, häufiger jedoch ist die Anzahl der Nagelmarken höher und steht in keinem erkennbaren Verhältnis zur Anzahl der im jeweiligen Text genannten siegelnden Personen. Diese spezielle Siegelpraxis war schon mehrfach Gegenstand von Untersuchungen, die fast alle zu dem Ergebnis gelangten, dass sie nicht etwa mit mangelndem Vermögen oder einem minderen gesellschaftlichen Rang des Siegelnden erklärt werden kann, da auch mit dem Fingernagel siegelnde Angehörige der Oberschicht des Neuassyrischen Reiches belegt sind. Vielmehr ist anzunehmen, dass eine andere, wohl juristische, Begründung hinter dieser Siegelungsweise steht.¹⁴⁰ Zeitnah entstandene Siegelabdrücke von einer Person, die mal eine Muschel und mal ein Siegel verwendete, münden ebenfalls in der Absage an ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem benutzten Siegeltyp und dem ökonomischen Potential des Siegelinhabers.¹⁴¹

1.2.2 Gesiegelte Schriftträger

Der zeitliche Rahmen der Fülle des erhaltenen Materials gesiegelter Schriftträger der neuassyrischen Zeit reicht vom letzten Drittel des 9. Jh. bis zum Beginn des 6. Jh. Aus dem 10. Jh. fehlen gesiegelte Schriftträger komplett¹⁴² und auch

131 Dieses Phänomen beobachtete Mallowan, der nagelmalähnliche Siegelungen auf den in Nimrūd gefundenen Texten mit kleinen kissenförmigen Terrakottaobjekten verbindet: „One more small point in connection with the tablets is worth mentioning. Many Assyrian clay documents, including certain specimens in this collection, bear the impress of what have generally been considered to be a row of nail-marks (Assyrian *šupru*). Olmstead, *History of Assyria*, 542, states that these were thumb-marks, plausibly enough, for some of the documents mention that the *šupru* were affixed instead of a seal by the witnesses. It is, however, curious that associated with the nimrud tablets were little cushion-shaped pieces of terracotta with incurving sides, which look as if they were used for that purpose; for when stamped on wet clay they reproduce exactly the curved nail-mark of the *šupru*. As no trace of flesh markings appears on the tablets, we may presume that these terracotta objects were perhaps used as a formal substitute for the thumbing of the tablet: the resultant markings were neater and did not cause any obliteration of the text. Such impressions cannot, of course, have served the purpose of identification; they may, perhaps, be the fossilized relic of an older practice“ (Mallowan 1950, 173). Leider konnte von den Museumsmitarbeitern des Department of Western Asiatic Antiquities des British Museum keiner der von ihm beschriebenen kleinen kissenförmigen Gegenstände, die seiner Ansicht nach zum Stempeln dienten, unter den magazinierten Funden aufgefunden werden (Herbordt 1992, 45). Herbordt konnte für die von ihr untersuchten mit *šupru* gesiegelten Tafeln den Nachweis führen, dass es sich bei der überwiegenden Anzahl dieser tatsächlich um echte Fingernagelabdrücke handelt (Ebenda). Die von Mallowan erwähnten kleinen kissenförmigen Objekte möchte ich aufgrund des Befundes kissenförmiger tokens, wie sie in Ziyaret Tepe gefunden wurden (Matney et al. 2003, 216, Fig. 12), vielmehr als Zählinstrumente/tokens deuten.

132 Herbordt 1992, 41 sowie Radner 1997, 40.

133 dazu Radner 1997, Fn. 139.

134 Dass die Praxis des Siegelns mit Textilien entgegen früheren Beobachtungen (s. Herbordt 1999, 267) nicht gänzlich verschwunden ist, legen die erst kürzlich von Bunnens veröffentlichten Belege aus Til Barsip nahe: Bunnens 2012, 78f., 83 sowie 86, fig. 10; 87, fig. 13.

135 Fügert 2010.

136 Radner 1997, 37 sowie Fn. 175; Radner 2004.

137 Dalley/Postgate 1984, 3; Radner 1997, 38f. sowie Radner 2002, 225ff.

138 Boyer 1939, 214, Fn. 34

139 Radner 1997, 36.

140 Herbordt 1992, 43 sowie diesselbe 1999, 267.

141 Herbordt 1992, 41f.

142 In Giricano, einem vom assyrischen Kernland weit entfernten am Oberen Tigris gelegenen Fundort in der heutigen Türkei, wurde ein kleines Tontafelarchiv von 15 Tafeln in einem versiegelten Gefäß gefunden. Dieses Archiv datiert in das zweite Viertel des 11. Jh. und damit in die späte mittelassyrische Zeit. Die Texte nehmen eine Mittlerstellung zwischen der mittelassyrischen und neuassyrischen Urkundentradition ein, denn sie zeigen eine Reihe lexikalischer und grammatikalischer Elemente neuassyrischer Charakteristik (Radner 2004, 53). Unerwartet war die Tatsache, dass keine der Tafeln des Archivs mit einem Siegel gesiegelt wurde. Die meisten der Rechtsurkunden tragen stattdessen Nagelmarken, eine Siegelungsweise, die mittelassyrisch nur sehr selten angewandt wurde (Radner 2004, 67), aber in neuassyrischer Zeit üblich war.

aus dem 9. Jh. sind bisher nur wenige gesiegelte Schriftträger bekannt.¹⁴³ Eine in Tall Šēḫ Ḥamad gefundene, gesiegelte Tontafel, die ins Jahr 828 und damit in die Regierungszeit Salmanassars III. datiert¹⁴⁴, stellt eine der seltenen, frühen Ausnahmen dar, denn bisher lagen kaum gesiegelte Urkunden aus der Zeit vor Adad-nērāri III. vor.

Um rechtskräftig zu sein, sollten neuassyrische Urkunden durch ein Siegel oder einen Siegelersatz gesiegelt sein.¹⁴⁵ Der Akt der Siegelung selbst fand vor der Beschriftung des jeweiligen Dokumentes durch diejenige Partei statt, die etwas „verfügt oder veräußert oder eine Verpflichtung eingeht“¹⁴⁶. [...] Auch wird der Siegelvermerk nicht eigens zum Siegelabdruck dazugesetzt, sodaß bei der Siegelung durch mehrere Personen mit verschiedenen Siegeln nicht klar ist, wem welches Siegel zuzuordnen ist“.¹⁴⁷ Der Schreiber des Schriftstückes siegelte in neuassyrischer Zeit im Gegensatz zur späteren spätbabylonischen Praxis das Dokument nicht.¹⁴⁸ Im neuassyrischen Textkorpus wurden hauptsächlich Briefe, die verschiedenen Formen privater Rechtsurkunden sowie königliche Verordnungen, Verfügungen und Beschlüsse sowie Staatsverträge¹⁴⁹ gesiegelt. Urkundenduplikate, gelegentlich aus Gründen der Archivierung durch die verschiedenen Vertragsparteien angefertigt, wurden generell nicht gesiegelt, jedoch wurden Urkunden beobachtet, auf denen der übliche Siegelungsbereich freigehalten wurde¹⁵⁰.

Verschiedene Formate neuassyrischer Briefe sind bekannt. Zum einen existieren langrechteckige, aus Hülle und Innentafel bestehende Briefe, zum anderen ovale Tafeln mit quer verlaufender Beschriftung, die aufgrund der Tatsache, dass sie gelegentlich auch mit Siegelungen vorgefunden wurden, nicht unbedingt eine Hülle besessen haben müssen.¹⁵¹ Die Siegelung der Briefe mit Hülle erfolgte auf dieser und vor der Beschriftung und findet sich niemals auf der Innentafel. Sie stammt naturgemäß vom Absender des Schreibens. Erreichte der Brief seinen Empfänger, wurde die Hülle aufgebrochen und die Fragmente anschließend entsorgt.¹⁵² Briefe nennen in der neuassyrischen Zeit keine Datierungen.¹⁵³

143 Herboldt 1999, 265.

144 Radner 2002, 157f., Text-Nr. 116.

145 „Die Siegelung dient [...] ausschließlich zur Beglaubigung: sie bestätigt die Echtheit des Dokumentes und ist der Beweis, daß der Siegelnde bei der Aufzeichnung der Urkunde anwesend war“ (Radner 1997, 33).

146 „Ein Ausnahmefall ist der Verkauf einer Immobilie innerhalb der Stadt Assur: dann ist das Beisein und die Zustimmung der Stadtverwaltung nötig. Gesiegelt wird die Vorderseite der Urkunde durch das oder die Siegel der Stadtverwaltung, während der Verkäufer meist durch Fingernagelabdrücke auf dem linken Rand siegelt“ (Radner 1997, 33f.).

147 Radner 1997, 32.

148 Herboldt 1992, 42.

149 Herboldt 1992, 52.

150 Radner 1997, 42 sowie 49 mit Belegtafel.

151 Fadhil/Radner 1996, 420.

152 Herboldt 1992, 41.

153 Fales 2003, 209.

Radner¹⁵⁴ unterscheidet drei Hauptgruppen neuassyrischer Privatrechtsurkunden: Erwerbsverträge (1), Obligationsurkunden (2) und übrige rechtlich bindende Vereinbarungen (3). „Die Rechtsurkunden der neuassyrischen Zeit sind mehr als nur Belege für ein Geschäft. Sie sind ‚Wertpapiere‘. Als solche haben sie praktischen und nutzbaren Wert. Wie anderen Realien auch, ist ihnen Zahlungsfunktion zueigen: der Besitzer einer Rechtsurkunde kann diese als Zahlungsmittel verwenden und sie außerdem vererben und verpfänden“.¹⁵⁵ Private Rechtsurkunden sind über den Eponymenvermerk, den sie tragen, datiert und (bei guter Erhaltung) daher von großem Interesse, da ihre Siegelungen einem festen Zeitpunkt zugewiesen werden können.

1) Erwerbsverträge sind in der Regel hochformatige Tafeln (das Verhältnis von Breite zu Höhe entspricht ca. einem Verhältnis zwischen 1:2¹⁵⁶ und 2:3), die in etwa im zweiten oberen Fünftel der Tafelvorderseite von der Partei, die etwas oder jemanden veräußert, gesiegelt ist. Die Siegelung bzw. die Siegelungen (bzw. der Abdruck/die Abdrücke des Siegelersatzes) sind häufig zwischen zwei nach dem Siegeln mit dem Griffel horizontale geritzte oder eingedrückte Linien gesetzt.¹⁵⁷ Sie konnten auch gedreht oder gar auf dem Kopf stehend eingebracht werden. Selten sind zusätzliche Siegelungen auf den Tafelrändern oder der -rückseite zu finden.¹⁵⁸

2) Zwei Arten von Obligationsurkunden werden unterschieden: Zum einen gibt es den seit dem 8. Jh. verwendeten Typ der sog. Hüllentafeln, die ihre Siegelung nur auf der Hülle in ungefähr mittiger Position tragen, und zum anderen die überwiegend aramäisch beschrifteten Dockets, die in der älteren englischsprachigen Literatur oftmals unter der Begrifflichkeit ‚corn loan docket‘ und in der deutschsprachigen Literatur häufig berechtigterweise als Tonbullen geführt wurden und werden. Mittlerweile ist, insbesondere auch aufgrund des Befundes von Tall Šēḫ Ḥamad, klar, dass diese Urkunden auch die Verleihung anderer Materialien als Getreide dokumentierten.¹⁵⁹ Um sie zudem nominell von der in der Literatur ebenfalls als Tonbullen geführten Gruppe von Tonverschlüssen abzugrenzen, wird diese Urkundengruppe in dieser Arbeit unter dem eingedeutschten Begriff ‚Docket‘ geführt. Neuassyrisch beschriftete Dockets dokumentieren in der Regel Obligationen über Naturalien, aramäisch beschriftete daneben auch Obligationen über Geldbeträge.¹⁶⁰ Obligationsurkunden über Gerste sind nach Fales als ein eher lokales Phänomen zu werten.¹⁶¹

154 Radner 1997, 21f. sowie Fales 2003, 203.

155 Radner 1997, 72.

156 Fales 2003, 203.

157 Herboldt 1992, 37 und Radner 1997, 24f. Radner benennt auch Schnüre als Mittel der Gestaltung dieser Linien.

158 Herboldt 1992, 37.

159 Röllig 2014, 6.

160 Radner 1997, 25 sowie Fn. 77.

161 Fales 2003, 207.

Sowohl die neuassyrisch als auch die altaramäisch beschrifteten Dockets besitzen eine dreieckige Form. Ihre Schaffung und Siegelung wird wie folgt beschrieben: „Um eine Tonbulle herzustellen, wird ein Tonklumpen um den Knoten von ein bis zwei Schnüren herum zu einem gleichschenkeligen Dreieck zurechtgeformt. [...] Die Enden der Schnur verlassen die Tafel entweder an den beiden Eckpunkten oder in einem Strang in der Mitte der kürzeren Seite [...], selten auch an der Spitze des Dreieckskörpers¹⁶². Die Tonbulle wird nun gesiegelt, wobei dies an den unterschiedlichen Stellen der Bulle geschehen kann“¹⁶³. Obligationen werden vom Schuldner gesiegelt.¹⁶⁴ Bei den altaramäischen Dockets befinden sich die Siegelungen am häufigsten auf den Oberseiten oder im oberen Bereich der Vorderseiten. Weder bei den Hüllentafeln noch bei den Dockets gibt es die Siegelung abgrenzende Trennlinien. Die Textrichtung orientiert sich meist an der kürzeren Seite, verläuft gelegentlich jedoch auch in Längsrichtung.¹⁶⁵

Die weitgehend anerkannte Deutung zur Funktionsweise der Dockets formulierte Postgate.¹⁶⁶ Er beruft sich dabei auf Parallelen zur Gruppe der Hüllentafeln, deren Textformular dem der neuassyrischen Dockets ähnelt. „Die Tonbulle mit der in ihr enthaltenen verknoteten Schnur dient ebenfalls dazu, die Siegelung zu tragen und den im Ton umschlossenen Schnurknoten vor unbefugtem Öffnen zu sichern. Die Funktion von Tafelhülle und Bulle ist somit vergleichbar“¹⁶⁷. Postgate vermutet, dass die die Verschnürung schützenden Tonbullen bzw. Dockets in aramäischer Sprache abgefasste Schriftrollen sicherten (Abb. 1). Diese stellten – in Analogie zu den Innentafeln der Hüllentafeln – das den Innentafeln entsprechende Äquivalent in Form eines andersartigen Schriftträgers (in diesem Falle aus Leder oder Papyrus) dar.¹⁶⁸ Das Docket trug bei dieser Art der Doppelurkunde die *scriptura exterior*, das Leder- oder Papyrusdokument die *scriptura interior*, die wahrscheinlich ausführlicher ausfiel. Kein einziges dieser inneren Dokumente wurde bisher in Vorderasien geborgen.¹⁶⁹

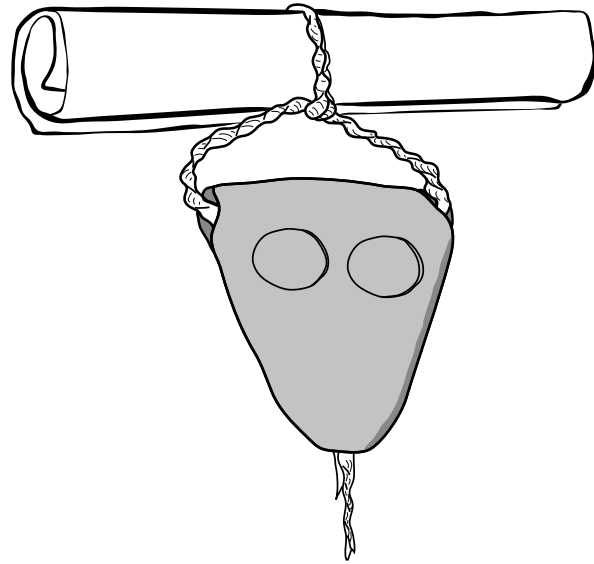


Abb. 1: Vorgeschlagene Anbringungsweise eines Dockets an einer Schriftrolle

Radner folgt Postgate in seiner Deutung der Funktion, lehnt aber das von ihm postulierte Entwicklungsschema „vom aramäischen Dokument mit neuassyrischer Bulle über das aramäische Dokument mit aramäischer Bulle bis hin zum aramäischen Dokument mit unbeschrifteter Bulle“ ab.¹⁷⁰ Die dreieckige Form der Dockets mit den das Docket an den Enden der oberen kurzen Seite verlassenden Schnürungen weist darüber hinaus darauf hin, dass diese an den Schriftrollen hingen und nicht etwa auf gefalteten verschnürten Dokumenten aufsaßen.¹⁷¹ Die Vorstellung, dass die Dockets an Behältnissen, in denen Ware aufbewahrt wurde, befestigt gewesen sein könnten, wird von den Wissenschaftlern mehrheitlich abgelehnt.

3) Die Form der übrigen rechtlich bindenden Vereinbarungen (Quittungen, Prozessurkunden, Urkunden das Erbe betreffend) scheint wesentlich weniger starr festgelegt zu sein als die der eben besprochenen Gruppen der Erwerbs- und Obligationenurkunden. Die drei Formattypen der Hüllentafel, der querformatigen Tafel und der hochformatigen Tafel wurden nebeneinander benutzt, am häufigsten belegt (knapp die Belege für Hüllentafeln übersteigend) sind querformatige Tafeln.¹⁷² Prozessurkunden sind üblicherweise als querformatige Tafeln abgefasst und von der Person gesiegelt, „gegen die der Prozeß geführt wird bzw. der die Strafe auferlegt wird“.¹⁷³ Die Siegelungen auf Prozessurkunden weisen keinen eigens durch geritzte Linien abgegrenzten Siegelungsraum auf. Empfangsquittungen wurden ausschließlich vom Empfänger gesiegelt.¹⁷⁴

Schriftdokumente wurden häufig zu mehreren an einem Ort aufbewahrt. Diese Archivbefunde werden in der archäologischen Literatur häufig in verschiedene Gruppen unterteilt,

162 Eines der Ausnahmebeispiele s. Radner 2002, 179, Text-Nr. 138.

163 Radner 1997, 27; Die Eigenbezeichnung *ḥtm* der aramäischen Dockets verdeutlicht den Stellenwert der Siegelung (Radner 2011, 392 sowie Röllig 1997, 368).

164 Zur Siegelungspraxis der altaramäischen Dockets: Lemaire 2001, 99f.

165 Radner 1997, 27 mit Fn. 94.

166 Postgate 1976, 5.

167 Radner 1997, 27 bezogen auf Postgate 1976, 5; s. auch Röllig 2000, 184f.

168 Radner 1997, 28.

169 Röllig 2000, 185.

170 Radner 1997, 28, Fn. 100.

171 Radner 1997, 28.

172 Radner 1997, 31; Radner 1997/1998, 380 sowie 382, Diagramm 1.

173 Herboldt 1992, 39.

174 Fales 2003, 203.

die durch ihre Auffindungsumstände unterschieden sind: Archive, deren Texte in situ aufgefunden und deren Befundkontexte auch im Nachhinein nicht durch äußere Einwirkungen gestört wurden, werden als „lebende Archive“ bezeichnet. „Tote Archive“ sind diejenigen, die zwar in situ geborgen wurden, deren Befunde aber durch spätere Einwirkungen gestört wurden. Als „schweigend/lautlos“ werden diejenigen Archive bezeichnet, die keinerlei Aussagen zu ihren ursprünglichen Kontexten zulassen.¹⁷⁵ Verwirrenderweise werden ganz ähnliche Termini auch für eine spezifischere Klassifizierung von Archiven verwendet, die sich jedoch auf den inhaltlichen Aspekt bezieht, ob das jeweilige untersuchte Archiv noch genutzt wurde oder ob es schon abgelegt worden war. Beide Zustände spiegeln sich in einer unterschiedlichen Zusammensetzung der Archivtexte wider: „Ein Archiv kann sich [sic!] beim Auffinden noch im Zustand der letzten Benutzung sein („live archive“), was auf ein plötzliches Ende („sudden death“) durch eine Katastrophe hinweist. Solche Archive enthalten meist eine hohe Zahl an Eigentumsurkunden. Die meisten Archive sind als ‚dead archives‘ zu klassifizieren: Sie enthalten Dokumente, die vom Archivinhaber aussortiert wurden, weil sie keine unmittelbare Bedeutung mehr besaßen. Inhaltlich befinden sich darin kaum Besitzurkunden und Pfründentexte, auch familienrelevante Texte sind nur in geringer Zahl vertreten; jedoch können Kopien auch den Blick verzerren. Der Abschluß eines ‚dead archive‘ ist meist schlecht dokumentiert, da die noch relevanten Urkunden vor der Ablage entfernt wurden“.¹⁷⁶ „Abgelegte“ Archive geben daher nur einen Ausschnitt des ursprünglichen Archivs wieder und bestehen zumeist aus Urkunden des täglichen Geschäftslebens.

Ein synchroner Vergleich zwischen der neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Siegelungspraxis auf Schriftträgern für den Zeitraum, den das Tall-Šēh-Hamad-Untersuchungskorpus abdeckt, erübrigt sich nahezu, denn unter den erhaltenen neu- und spätbabylonischen sowie unter den folgenden frühen achämenidischen Dokumenten befinden sich kaum gesiegelte Urkunden.¹⁷⁷ Die Urkundenüberlieferung setzt generell im Süden erst mit dem Ende des 8. Jh. wieder in größerem Umfang ein; Siegelungen in Form von Fingernagelmalen finden sich dabei fast ausschließlich auf Kaufverträgen für Immobilien und kaum auf anderen Urkundengattungen.¹⁷⁸ Nur aus der Zeit der Regentschaften Nabonids und Dareios I. (ca. zweite Hälfte 6. und beginnendes 5. Jh.) ist eine leicht höhere Anzahl von Urkunden überliefert, die neben den Nagelmalen auch Siegelungen der

Schreibersiegel besitzen.¹⁷⁹ Die Anzahl gesiegelter Urkunden nimmt signifikant erst ab der Mitte des 5. Jh. wieder zu.¹⁸⁰ Die Siegelungen auf den Tafeln des Eanna-Tempelarchivs der spätbabylonischen Zeit vermitteln darüber hinaus, dass die Platzierung der Siegelungen im spätbabylonischen Süden an anderen Stellen der Urkunden erfolgte als in Assyrien: „Over seventy percent of the Eanna sealings are located on the reverse of the tablets. Eleven percent are found on the upper edge of the tablets, and the remainder are distributed among the tablets’ lower edge, left edge, right edge and obverse“.¹⁸¹ In Assyrien hingegen sind die Siegelungen fast ausschließlich auf den Tafelvorderseiten und nur im Ausnahmefall zusätzlich auf den Rändern der Urkunden platziert, die sich aufgrund ihrer oft stärkeren Wölbung, die sie im Vergleich zu spätbabylonischen Tafeln besitzen, für Siegelungen auch nicht eignen. In beiden Regionen war die siegelnde Partei diejenige, die etwas veräußerte.

1.2.3 Gesiegelte Tonverschlüsse

Tonverschlüsse können gesiegelt sein. Ein entsprechendes Äquivalent für den lateinischen Terminus ‚cretula‘, der einen ebensolchen gesiegelten, tönernen Verschluss bezeichnet¹⁸², existiert im Deutschen nicht, weswegen ich in dieser Arbeit in der Regel von ‚gesiegelten Tonverschlüssen‘ spreche. Ist ein Tonverschluss gesiegelt, dient er nicht nur der Markierung und dem Schutz des Eigentums von Personen oder Institutionen, sondern ermöglicht auch die Authentifizierung der siegelnden Instanz. Da die Hauptfunktion der Tonverschlüsse das Sichern vor unbefugtem Zugriff oder Zutritt ist, werden sie oft auch als Tonsicherungen bezeichnet. Tonverschlüsse können primär in eine mobile und eine immobile Kategorie unterschieden werden. Bei der mobilen Kategorie handelt es sich um die Arten von Tonverschlüssen, die auf unterschiedlichen Kategorien beweglicher Gegenstände aufgesessen haben (Tonbullen, die mittels einer Schnur an einem Gegenstand befestigt waren, Sackverschlüsse, Gefäßverschlüsse, Verschlüsse auf Holztruhen, Holzkisten oder Körben, Verschlüsse auf den hölzernen Umhüllungen von Wachstafeln), die immobile Kategorie befand sich auf unbeweglichen Dingen (Türen von Häusern oder einzelnen Räumen, Gräbern). Die Kategorie der immobilen gesiegelten Tonverschlusstypen impliziert – im Gegensatz zur Kategorie der mobilen gesiegelten Tonverschlüsse, die mit dem gesicherten Gut importiert sein können – die örtliche Verwendung der jeweils damit assoziiert

175 Vgl. Fales 2003, 197 mit Bezugnahme auf Castel 1995, die als erste diese Unterscheidung in ‚archives vivantes, mortes, silencieuses‘ vornimmt.

176 Vgl. Heller 2010, 88.

177 „... dürfte deutlich sein, dass in der Zeit von Nebukadnezar bis Xerxes die Siegelung von Urkunden die Ausnahme darstellt und im wesentlichen auf bestimmte Vertragstypen beschränkt ist“ (Oelsner 1978, 169).

178 Oelsner 1978, 168.

179 „Im Verlauf der chaldäischen und in früher achämenidischer Zeit beginnen sich Veränderungen abzuzeichnen. Bei Immobiliarkaufverträgen nach dem normalen Formular bleibt die Beifügung des Fingernagelabdrucks der Verkäufer unverändert. Zusätzlich ist jedoch jetzt daneben auch die Abrollung von Siegeln eines oder mehrerer Schreiber zu beobachten, vereinzelt schon unter Nebukadnezar II., relativ häufig dann in der Zeit Darius‘ I.“ (Oelsner 1978, 168f.).

180 Ehrenberg 1999, 33.

181 Ebenda.

182 Fiandra/Frangipane 2007, 15ff.

baren Siegel.¹⁸³ Türverschlüsse indizieren darüber hinaus, dass bestimmte Räume oder Raumgruppen eines Gebäudes einer temporären und/oder personell eingeschränkten Zugänglichkeit unterlagen.¹⁸⁴ Gute Überblicke über die verschiedenen, archäologisch belegten Tonverschlussarten mit der Nennung und Beschreibung ihrer wichtigsten Charakteristika gaben Herboldt¹⁸⁵ und Otto.¹⁸⁶ Über die Art des Gegenstandes, auf oder an dem der Tonverschluss angebracht war, geben die Form des Verschlusses und die Beschaffenheit seiner Rückseite Aufschluss. Seit den 1980er Jahren erschienen etliche Studien, die sich speziell den Rückseiten von Tonverschlüssen widmeten und Schlüsse auf den Typ des verschlossenen Gegenstandes zogen.¹⁸⁷ Die Untersuchung der in einem Haushalt gefundenen Tonverschlüsse steht in enger Beziehung zur Untersuchung der administrativen Funktionsabläufe innerhalb dieses Haushalts. Das Auffinden von tönernen Behältnissicherungen und ihrer Fragmente in Haushaltskontexten kann dementsprechend Hinweise auf mögliche Raumfunktionen geben und anzeigen, wo verschiedenartige Güter (Flüssigkeiten wie Öle, Weine etc. und feste Speisen, Stoffe, Wertgegenstände) in welchen Behältern (Krüge, Säcke, Körbe, Truhen...) aufbewahrt wurden.

Die archäologische Bearbeitung der Gruppe der Tonverschlüsse ist schwierig und selten fällt die Entscheidung für einen Verschlusstyp eindeutig aus, denn meistens kommen verschiedene Verschlusstypen infrage. Je mehr von einem Verschlussfragment erhalten ist, desto größer die Chance, den Verschlusstyp eindeutig zu erkennen. Die Bestimmung erfolgt über die nur ausschnitthaft erhaltenen Negativabdrücke des verschlossenen Gegenstandes auf der Tonverschlussrückseite. Je nach Erhaltungszustand und Festigkeit des Tonverschlusses ist es möglich, diese mit Hilfe einer die Form annehmenden Masse in die ursprüngliche Form des Positivs zu verkehren. Dennoch bleibt die Interpretation der so ins Positiv gekehrten Strukturen schwierig und unsicher, da verschiedene Verschlussarten, die an unterschiedlichen Gegenständen aufsaßen, bisweilen sehr ähnliche Abdrücke auf ihren Rückseiten aufweisen können. So ist die Unterscheidung zwischen Tür- und Kisten- bzw. Truhenverschlüssen häufig nicht möglich, denn alle drei Verschlussarten zeigen den Abdruck eines hölzernen Pflockes oder Knaufs, um den eine Kordel gewunden war. Wenn der Tonverschluss ausrei-

chend groß erhalten ist und noch einen Bereich der Auflagefläche neben Pflock bzw. Knauf und Kordel aufweist, können die verschiedenen Verschlussarten besser unterschieden werden.¹⁸⁸ Bei Türverschlüssen ist im günstigsten Falle noch die Auflagefläche des Verschlusses auf der Wand oder Tür zu erkennen, die sich durch eine gröbere Textur (verursacht durch den Lehmverputz der Wand) kennzeichnet. Jedoch existieren auch Türverschlüsse, deren Unterseiten Spuren einer hölzernen Auflagefläche zeigen. Bei diesen Türen befand sich um den in die Wand eingelassenen Pflock eine auf dem Wandverputz befestigte Holzscheibe.¹⁸⁹ Türen konnten auch mit Riegeln, die mit Tonverschlüssen gesichert wurden, verschlossen worden sein, die Funktionsweise dieser Verschlussart wurde von Otto ausführlich beschrieben und mit Rekonstruktionszeichnungen präsentiert.¹⁹⁰ Kisten- bzw. Truhenverschlüsse weisen gelegentlich neben Pflock- oder Knauf- und Kordelabdruck einen Bereich der Auflage des Verschlusses auf der zumeist ehemals hölzernen und gelegentlich gewölbten Behälteroberfläche auf. Gelegentlich ist sogar die Struktur paralleler Bretter zu erkennen, aus denen der Behälterdeckel gezimmert war. Die Auswertung der Siegelträger aus dem altbabylonischen Palast in Tall Bi'a ergab, dass Kisten und Türen häufig mit denselben Siegeln gesiegelt wurden. Beobachtungen dieser Art informieren über Zuständigkeitsbereiche innerhalb der Verwaltung der untersuchten Haushalte.¹⁹¹

Auf ähnlich geartete Schwierigkeiten der Zuweisung stößt man bei der Unterscheidung von Sack- und Gefäßverschlüssen. Beide zeigen auf ihren Rückseiten gefaltete Abdrücke von Leder oder Textilien. Merkmale wie die Gleichmäßigkeit der Wölbung eines Gefäßhalses sowie der tendenziell größere Halsdurchmesser der jeweiligen Gefäße jedoch können die Entscheidung zugunsten der Interpretation eines Objektes als Gefäßverschluss fallen lassen. Die Absenz dieser Merkmale spricht dementsprechend für die Deutung der fraglichen Objekte als Sackverschlüsse.

Aus den glyptischen Korpora der Paläste der zentralassyrischen Hauptstädte kennt man neben den ausschließlich gesiegelten Tonverschlüssen auch solche, die zusätzlich noch beschriftet sind. Diese werden in den bekannten Schriftquellen als *šipassu* bezeichnet, können jedoch ebenso, „wie alle anderen Tontafeln auch, als *nizbu* angesprochen werden“.¹⁹² Diese aramäischen oder neuassyrischen Beischriften nennen je nach Verwaltungszusammenhang Ortschaften, Personengruppen, Mengeneinheiten und/oder Inhaltsangaben.¹⁹³

183 Matthews 1989, 5.

184 Die Beschreibung des aufwendigen Öffnungs- und Versiegelungsverfahrens von Räumen und Behältern, wie sie in mittelassyrischen Texten vorliegt, findet sich bei Röllig 1980.

185 Herboldt 1992, 53-70.

186 Otto 2004, Kap. 4.4, 100ff. sowie Taf. 106–117 sowie Otto 2010, 469–472. Zur frühen Forschungsgeschichte im Bereich der genaueren Identifizierung von Tonverschlüssen s. auch Matthews 1989, 1–3.

187 Vorbildliche Beispiele umfassender und viele Aspekte abdeckender Studien zu Tonverschlüssen sind die Publikation der Tonverschlüsse von Arslantepe (Frangipane et al. 2007), die Publikation der Siegel und Abrollungen aus Tall Bi'a (Otto 2004) sowie die Aufarbeitung des Materials der Ausgrabungen von Ninive und Nimrūd durch Herboldt (Herboldt 1992).

188 Marcus (1996, 12) spricht sich in ihrer Studie dafür aus, dass Türknäufe etwas länger als Knäufe von Kisten oder Truhen seien.

189 Otto 2004, 108, Tafel 108, Rekonstruktion 1.

190 Otto 2004, 109f., Taf. 109f.; Mit Tonverschlüssen gesicherte Türriegel scheinen sich den derzeit bekannten Befunden nach eher an Eingangstüren und Toren der Häuser und Stadttore befunden zu haben, für das Innere der Gebäude sind die Belege für diesen Türschließmechanismus selten (Hausleiter 2006–2008, 362).

191 Otto 2004, 108.

192 Radner 1997, 30.

193 Herboldt 1992, 55, 59f.

Tonverschlüsse wurden häufig, auch nachdem sie von den Behältnissen wieder entfernt worden waren, nicht zwangsläufig gleich entsorgt, sondern konnten – genau wie Urkunden – gesammelt und aufbewahrt werden. An unterschiedlichen Orten und für mehrere Perioden der altorientalischen Geschichte belegt¹⁹⁴, fanden sich solche Sammlungen von Tonverschlussfragmenten in zumeist kleinen Räumen, häufig, aber nicht immer, vergesellschaftet mit Schrifturkunden.

Die Objektgruppe der gesiegelten Tonverschlüsse bietet, wenn ihre Auffindungskontexte genau genug beobachtet worden sind, sehr gute Voraussetzungen für die Etablierung einer feineren, chronologischen Einordnung bestimmter ikonographischer Ausprägungen.¹⁹⁵

1.2.4 Gesiegelte Langetten

Eine besondere, von den übrigen Tonverschlüssen abzusetzende, und bisher im Hinblick auf ihre Funktion noch nicht in Gänze verstandene Kategorie gesiegelter Objekte stellen die Langetten bzw. Tonstreifen (engl. ‚tongues‘ oder ‚tabs‘, frz. ‚longuettes‘) dar. In dieser Arbeit wird die aus dem Französischen eingedeutschte Bezeichnung Langette verwendet. Man versteht unter Langetten flache, häufig leicht gebogene, ungefähr rechteckige oder zungenförmige Tonobjekte, die in der neuassyrischen Zeit entweder eine Siegelabrollung oder Stempelungen zuallermeist nur eines Siegels tragen. Oft sind auf ihren Rückseiten lediglich Abdrücke von Handballen zu erkennen. Siegelungen sind auf Langetten zumeist mit größerer Sorgfalt ausgeführt als auf den verschiedenen Tonverschlussarten, für komplette Abrollungen von Rollsiegeln bieten sie ausreichend Fläche. Die Spanne der funktionalen Deutungen, die bisher für diese Objekte gegeben wurden, ist groß.¹⁹⁶

Otto beschäftigte sich anhand des in die altassyrische Zeit zu datierenden und mengenmäßig äußerst reichhaltigen Befundes dieser Fundgruppe in Tall Bi'a eingehend mit der Funktion dieser Objekte.¹⁹⁷ Der Befund von Tall

Bi'a¹⁹⁸ – bestehend aus einer großen Anzahl oftmals übereinanderliegender kalottenförmiger Gefäßverschlüsse, Fragmenten von Wangenstücken und noch auf den Kalotten aufliegenden Langetten und ihren Fragmenten – ermöglichte es ihr, ein überzeugendes Verwendungsprinzip für die Langetten zu rekonstruieren. Diese Gefäßverschlüsse „bestehen aus einer Kalotte, welche sich über die mittels einer Scherbe verschlossene Gefäßmündung legt. An den Rändern der Kalotte setzen Wangenstücke an, die seitlich über das Gefäßprofil hinübergriffen“.¹⁹⁹ Kalotten und Wangenstücke bestehen jeweils aus grobem Lehm. Die Form der Kalotten kann variieren: Otto unterteilt sie in eine hohe, eine halbhohe und eine flache bzw. sehr flache Untergruppe und sogar eine scheibenförmige Ausprägung der Verschlüsse.²⁰⁰ Obwohl die Wangenstücke Abdrücke einer Verschnürung des Gefäßhalses mittels dicker Schnüre zeigen, konnten in Tall Bi'a Spuren von weiteren Abdeckungen wie Leder oder Stoff weder an den kalottenförmigen Gefäßverschlüssen noch an den Wangenstücken nachgewiesen werden. Diese Tatsache sowie die Beobachtung, dass einige der Wangenstückfragmente Löcher mit Spuren einer horizontal durch das Wangenstück geführten Verschnürung aufwiesen, führten zu dem Schluss, dass diese Schnürung nicht dem Verschluss der Gefäße, sondern vielmehr ihrer Befestigung diene.²⁰¹ Unklar bleibt, ob mehrere Gefäße aneinander oder an Befestigungsmöglichkeiten im Raum festgemacht wurden. Die dünnen Langetten, die im Gegensatz zu den Wangenstücken und Kalotten aus feinem Ton bestanden und die als einziges Element dieses Konstrukts gesiegelt sind, wurden auf die kalottenförmigen Verschlüsse und die seitlich angebrachten Wangenstücke aufgelegt. Die Anzahl der Langetten auf den Verschlüssen kann variieren; Otto geht davon aus, dass in der Regel zwei Langetten im rechten Winkel zueinander oder in Verlängerung voneinander aufgelegt waren.²⁰² Langetten lösten sich jedoch sehr leicht und sehr häufig wieder von den Gefäßverschlüssen, auf denen sie auflagen, denn letztere waren zumeist schon fast trocken zum Zeitpunkt des Auflegens der Langetten. Aufgrund des hohen Gewichts der Kalotten, der schlechten Haftung der Langetten auf ihnen sowie der hohen Zerbrechlichkeit der Langetten selbst sind mit Langetten versehene Verschlüsse für einen Transport eher ungeeignet.²⁰³ Der Befund von Tall Bi'a legt aufgrund der hohen Anzahl der Gefäßverschlüs-

194 Herbordt 1992, 31f.

195 „It is clear that sealings [...] are likely to provide much finer chronological resolution for iconography in that sealings were instantly disposable, at worst retained for reference over short periods, at best thrown into rubbish dumps, where many have been excavated, immediately after removal from the sealed object...“ (Matthews 1989, 4).

196 Reisner deutete sie als ‚sample sealings‘ (Reisner 1955, 28f.), Matthews interpretierte sie als Testabrollungen von fremden Siegeln (Matthews 1991, 2). Oates hingegen verglich sie in ihrer Funktion mit Visitenkarten (Oates 1985, 173). Collon fasst die diesbezüglichen Unsicherheiten wie folgt zusammen: „We do not know the purpose of the sealed tongues or rectangles of clay, sometimes referred to as visiting cards, and found in small numbers at all periods. They may have been trial rollings by a seal-cutter or prospective buyer or they may have served as a record for the seal-cutter or the owner“ (Collon 2005, 119). Dazu auch Marcus 1996, 18, Fn. 64.

197 Otto 1995 sowie 2004, 111ff., 143ff.

198 „Während der Herbstkampagne 1994 in Tall Bi'a fanden sich in Raum 19a [...] des Iasmaḥ-Adad-zeitlichen Palastes [...] Dutzende von kalottenförmigen Krugverschlüssen mit aufgelegten Langetten. Sie lagen, oft einer über dem anderen, entlang der Mauer und im Bereich der Türe mehr als einen Meter hoch im Verstoß des Raumes[...]; da die dazugehörigen Gefäße fehlten, muß man annehmen, daß die Krugverschlüsse aus administrativen Gründen aufgehoben wurden, vielleicht in Wandregalen in einiger Höhe“ (Otto 1995, 89).

199 Otto 2004, 111 sowie Taf. 111,1.

200 Otto 2004, 111.

201 Otto 2004, 112.

202 Ebenda.

203 Ebenda.

se mit Langetten, die größtenteils Siegelungen eines offiziellen Dienersiegels tragen, nahe, dass die Siegelung der Langetten vor Ort erfolgte.²⁰⁴ Die Untersuchung des Tons der Verschlusskonstruktionen aus Kalotten, Wangenstücken und Langetten belegte zudem, dass sie aus lokalem, unterschiedlich fein geschlammten Ton bestanden.²⁰⁵ Die Auswertung des Befundes von Tall Bi'a im Hinblick auf personale Zuständigkeiten ergab, dass nur einige wenige Personen mit der Siegelung von Langetten betraut waren, darunter vor allem offizielle Diener Šamši-Adads.²⁰⁶ Nach Otto hat es „den Anschein, als ob das Versiegeln von speziellen Flaschen, die sicher Flüssigkeiten enthielten [...] einigen ranghohen Personen mit offiziellen Siegeln vorbehalten war und eine angesehene Tätigkeit darstellte“.²⁰⁷

Langetten konnten ebenso wie Tonverschlüsse und gemeinsam mit diesen gesammelt und aufbewahrt werden.²⁰⁸

1.3 Publikationsstand

Wie in der Glyptikforschung allgemein so lag auch für den Bereich der neuassyrischen und neubabylonischen Glyptik der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends der Forschungsschwerpunkt zunächst vornehmlich auf den Siegeln und seltener auf den Siegelungen auf Schriftträgern oder anderen Objekten, was sich im Publikationsstand der einzelnen glyptischen Objektgruppen widerspiegelt. Die größte Anzahl an Publikationen ist aufgrund ihres ästhetischen und materiellen Wertes²⁰⁹, ihrer hohen Quantität und ihrem vergleichsweise geringen Vorbereitungsaufwand für eine Publikation den Siegeln gewidmet. Darunter erfuhren die neuassyrischen Rollsiegel öffentlicher und privater Sammlungen in zahlreichen Katalogpublikationen zur mesopotamischen Glyptik eine größere Beachtung als die Stempelsiegel. Die Anzahl der Publikationen letzterer ist dementsprechend geringer²¹⁰, nimmt aber stetig, auch in Form von Online-Datenbanken²¹¹, zu. Anders verhält es sich im Bereich der

Erforschung der levantinischen und nordsyrischen Glyptik des 1. Jahrtausends, denn für diese Gebiete waren Stempelsiegel das charakteristische Siegelmedium.

Neben zahlreich vorliegenden Siegelpublikationen²¹² existiert eine geringere Anzahl von Publikationen zu gesiegelten Schriftträgern, Tonverschlüssen und Langetten. Dieses Ungleichgewicht ist u. a. darin begründet, dass die dokumentarische Bearbeitung von Siegelungen für eine Publikation oft aufwendiger ist als die von Siegeln.²¹³

Wichtige frühere Werke, in denen unterschiedliche glyptische Objektarten der neuassyrischen Zeit betrachtet wurden, stammen von Delaporte (1920, 1923)²¹⁴, Parker (1955, 1962)²¹⁵, Opificius (1968)²¹⁶, auch wenn der Schwerpunkt bei Delaporte und Opificius klar ikonographisch gesetzt wurde. Einen besonderen Stellenwert unter den vorhandenen Publikationen nehmen die Arbeiten „Neuassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. v. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen“ von Herboldt (1992) sowie die Publikation der glyptischen Objekte aus Hasanlu „Emblems of Identity and Prestige: The Seals and Sealings from Hasanlu, Iran“ von Marcus (1996) ein, da sich die Verfasserinnen beider Ar-

204 Otto 2004, 113.

205 Ebenda.

206 Otto 2004, 143.

207 Ebenda.

208 Der Befund im Raum M des Palastes in Tall Bi'a illustriert diese Praxis (Otto 2004, 128).

209 Hier müssen auch die Publikationen der Auktionshäuser Erwähnung finden, so z.B. der Katalog der Stempelsiegel aus der Erlener-Sammlung, die vom Auktionshaus Christie's versteigert wurde (Christie/Woods 1989) sowie der Auktionskatalog der Rollsiegel derselben Sammlung, die bei Sotheby's versteigert wurden (Sotheby's 1992).

210 Herboldt 1992, 1 und 151.

211 S. z.B. die im Internet zugängliche Datenbank der Sammlungen Bibel+Orient <http://www.bible-orient-museum.ch/bodo/> und die derzeit im Aufbau begriffene Unterdatenbank zu Siegeln und Siegelungen der Cuneiform Digital Library Initiative (<http://cdli.mpiwg-berlin.mpg.de/search/seals/>) sowie der Siegelbrowser der zentralen Objektdatenbank „Arachne“ des Deutschen Archäologischen Instituts sowie des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln ([http://arachne.uni-koeln.de/browser/index.php?view\[layout\]=siegel](http://arachne.uni-koeln.de/browser/index.php?view[layout]=siegel)).

212 Als nur einige Beispiele reiner oder fast reiner Siegelpublikationen seien hier genannt: von der Osten 1934, von der Osten 1936, Frankfurt 1939, Moortgat 1940, von der Osten 1957, Buchanan 1966, Teissier 1984, Buchanan/Moorey 1988, Keel-Leu 1991, Jakob-Rost 1997, Keel-Leu/Teissier 2004, Collon 2001a.

213 Hierfür kommen oft andere konservierende und dokumentierende Tätigkeiten zum Einsatz als bei der Dokumentation von Siegeln. So können ein gut erhaltenes steinernes Roll- oder Stempelsiegel abgerollt oder abgedrückt und anschließend fotografisch dokumentiert werden (in vielen Siegelpublikationen werden ausschließlich Fotos der Siegelungen abgebildet), wohingegen ein gesiegeltes Objekt zuerst fachgerecht von einem Restaurator gereinigt und gefestigt werden sollte, ehe es unter vergleichsweise großem Zeitaufwand speziell ausgeleuchtet fotografiert und im Idealfall gezeichnet werden kann. Befinden sich Siegelungen eines Motivs auf mehreren Trägern wird häufig das Anfertigen einer Kompositzeichnung nötig, die alle bekannten Bildelemente in einem Bild vereint. Auch das Erkennen und die Interpretation der jeweiligen Siegelungen, die zu großen Teilen schon während der Dokumentation des Objektes erfolgen, gestaltet sich tendenziell schwieriger als die einer neu von einem Siegel geschaffenen Siegelung, da hierbei die Qualität der Siegelung, ihr Erhaltungszustand und die des Bildträgers, der Bekanntheitsgrad des Motivs bzw. die Vertrautheit der dokumentierenden Person mit der jeweiligen Motivwelt von Belang sind. Diese dichte Verknüpfung von Dokumentation und Interpretation beschrieb Porada treffend: „In actuality, drawing and photographing an object forces the viewer to follow the artist's creation in every detail and to discover features which might have been missed otherwise. This intimate association with the object also produces what E. Gombrich called „imaginative participation“ which one has to attain in order to understand and properly interpret a work of art“ (Porada 1982, 502f.).

214 Delaporte (1920, 1923) stellte in zwei sehr umfangreichen Werken den Bestand des Louvre an glyptischen Objekten ausführlich vor; neben Siegeln gehören dazu auch verschiedene Arten gesiegelter Objekte.

215 Parker bearbeitete sowohl die Siegel als auch die Siegelungen auf Urkunden und anderen gesiegelten Objekten, die während der Ausgrabungen um die Mitte des 20. Jh. u. Z. in Nimrūd ans Tageslicht gebracht wurden. Für die chronologische Einordnung der Glyptik nutzte sie alle verfügbaren Informationen als Datierungshinweise.

216 Opificius besprach in ihrer Habilitationsschrift fast ausschließlich Originalrollsiegel, die darüber hinaus größtenteils aus dem Kunsthandel stammen. Ein kleinerer Anteil wurde regulär ausgegraben.

beiten intensiv mit den Kontexten der glyptischen Objekte auseinandersetzen. Herbordt befasste sich mit gesiegelten Schriftträgern, Verschlüssen und Langetten, die zum großen Teil aus den neuassyrischen Hauptstädten Nimrūd und Ninive, aber auch aus anderen Orten stammen.²¹⁷ Marcus betrachtete Siegel und Siegelungen der etwa 300 km nordöstlich von Nimrūd gelegenen Siedlung Hasanlu, deren Zeitstellung für die Erforschung der frühen neuassyrischen Glyptik besonders aufschlussreich ist.

In den letzten Jahren wurden darüber hinaus viele der in Assur gefundenen gesiegelten Urkunden sowohl philologisch als auch sigillographisch bearbeitet und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht (s. Bände der Reihe *Neuassyrische Rechtsurkunden I–IV* aus den Jahren 1996–2010²¹⁸). Die Publikation der Abdrücke von Stempelsiegeln des ersten vorchristlichen Jahrtausends, die sich auf im British Museum aufbewahrten Objekten befinden, erfolgte erst kürzlich (Mitchell/Searight 2007).²¹⁹

Eine Gegenüberstellung von Herbordts Arbeit von 1992 mit der Publikation der Siegelungen aus dem British Museum durch Mitchell/Searight (2007) verdeutlicht beispielhaft, dass verschiedene Bearbeiter identische Siegelungen unterschiedlich deuten, denn einige der 1992 von Herbordt publizierten Zeichnungen der Siegelungen unterscheiden sich merklich von den 2007 publizierten Zeichnungen der identischen Siegelungen. Diese Erfahrung blieb auch bei der Arbeit am glyptischen Material aus Tall Šēḫ Ḥamad durch im Laufe der Jahre wechselnde Zeichner mit unterschiedlichem Erfahrungsschatz und Motivkenntnis nicht aus und machte bisweilen nachträgliche Änderungen im Dokumentationsbestand nötig.

1.4 ‚Stil‘

In der Glyptikforschung ist der Begriff des Stils omnipräsent. Dieser Begriff ist vielschichtig, da er Form und Inhalt eines Werkes umfasst, eine allgemeingültige Begriffsdefinition ist schwierig bis unmöglich.²²⁰ Die Definition des Begriffes ‚Stil‘ und die Entwicklung der Methode der Stilanalyse verfügen über eine lange, in der Antike begin-

nende Geschichte.²²¹ Die Auffassungen darüber, was Stil ist, veränderten und verändern sich im Laufe der Geschichte ständig.²²² Bis ins 18. Jh. u. Z. wurde der Kunst- und Stilentwicklung ein organischer Wesenszug unterstellt und eine Entwicklung der einzelnen Künstler- bzw. Kunststile nach dem dreistufigen Schema ‚Werden – Blühen – Vergehen‘ angenommen.²²³ Im 18. Jh. u. Z. löste Winckelmann, der ‚Vater der Kunstgeschichte‘²²⁴, die Stilgeschichte von der Künstlerperson. „Winckelmanns Stilgeschichte konzentriert sich nicht auf die individuelle Entscheidung für eine ästhetische Norm oder die persönliche Handschrift, sondern auf den Stil, verstanden als ein Instrument, mit dessen Hilfe eine ganze Periode als einheitlich beschrieben werden kann.“²²⁵ Seine Arbeiten zur griechischen Kunst offenbarten, dass auch er Stilentwicklung als dem Drei-Stufen-Schema unterworfen verstand. Gegen Ende des 19. Jh. und im frühen 20. Jh. u. Z. setzten sich die beiden Kunsthistoriker Riegl und Wölfflin, beide wichtige Vertreter des Formalismus, kritisch und intensiv mit der Stilproblematik auseinander und beeinflussten so die Entwicklung der Methode der vergleichenden Stilanalyse maßgeblich. Beide lehnten die qualitative Bewertung der Kunst, die dem Drei-Stufen-Schema implizit ist, ab und wendeten sich dem Stil aus einer ‚neutralen‘, den Anspruch nach Objektivität hegenden Position heraus zu.²²⁶

Wölfflin sah im Stil das wichtigste Kunstelement, welches sich in der Form des Werkes ausdrückt und zugleich der menschlichen Wahrnehmung unterworfen wird. Er propagierte für die Kunstgeschichte die ausschließliche Beschäftigung mit der seines Erachtens nach zyklisch verlaufenden Entwicklung von Form und Stil, wobei die dargestellten Themen vernachlässigbar sind. Fassbar sei die Entwicklung von Form und Stil einzig durch den Vergleich. Wölfflin unterteilte Stil in die hierarchisch zueinander stehenden Kategorien Individualstil, Gruppen-Stil und Zeitstil. Seine Begründung für die Stilentwicklung ist psychologischer Natur. Stilveränderungen sind seiner Ansicht

217 Siegel wurden von ihr nicht mit einbezogen, vermutlich da diese schon zuvor publiziert wurden (z.B. Parker 1955, 1962).

218 Jakob-Rost/Fales 1996, Jakob-Rost/Radner/Donbaz 2000, Faist 2005, Faist 2010.

219 Eine monographische Publikation der Stempelsiegel aus dem British Museum steht noch aus, online sind die in einer Datenbank erfassten Stempelsiegel der Sammlung des British Museum aufrufbar über: http://www.britishmuseum.org/research/search_the_collection_database.aspx?search.

220 „In Frage steht bis heute die Gültigkeit einer ‚auf die große Synthese abzielende(n) Definition von Stil als Ausdruck der Einheit einer Epoche‘“ (Weissert 2009, 7).

221 „Die antike Rhetorik unterscheidet Stilebenen, festgelegt in den genera dicendi, d.h. in der Stufenfolge der Rede- und Schreibweisen, von den Stilarten unterschiedlicher Schulen, Städte und Landschaften. Der erste Begriff ist an Regeln, Vorschriften und Gattungen gebunden, d.h. ein normativer Begriff. Bei letzterem spielen die Qualität und die besonderen Eigenarten [...] eine entscheidende Rolle“ (Weissert 2009, 8).

222 „Die bereits in der antiken Rhetorik festgelegten Anwendungsfelder des Begriffes Stil zur Bestimmung der Individualität, der Region, des Volkes und der Wandel historischer Stile finden sich später in der Kunstgeschichte. Neben dem von einer normativen Ästhetik geprägten Konzept des Stils steht der Stil als zusammenfassendes Kennzeichen von Schulen, als Ausdruck des Individuellen und als Beschreibungskriterium für historische Entwicklungslinien“ (Weissert 2009, 8).

223 Dieses Drei-Stufen-Modell lässt sich auf Vasari zurückführen, der schon im 16. Jh. u. Z. die Veränderungen des Stils eines Künstlers in eine solche größere historische Entwicklungslinie stellte (Weissert 2009, 8).

224 Weissert 2009, 9.

225 Weissert 2009, 9.

226 Weissert 2009, 9f.

nach mit einem bestimmten Lebens-, Körper- und Formgefühl einer bestimmten Epoche zu begründen, das sich in den Kunstwerken der Zeit ausdrückt und sich in ihnen in angestrebter Vollkommenheit manifestiert.²²⁷ Gleichzeitig entwickelt jede Epoche eine eigene, sozial bestimmte Art des Sehens, der auch die Künstler unterworfen sind.²²⁸ Material und Gestaltungstechniken sind nach Wölfflin diesem Lebens-, Körper- und Formgefühl klar untergeordnet.²²⁹ Änderungen des Formgefühls machen sich nach Wölfflin zuerst „in den kleinern dekorativen Künsten [bemerkt, denn] die Geburtsstätte eines neuen Stils liegt stets in der Decoration“.²³⁰

Riegl sah das ‚Kunstwollen‘ als die treibende Kraft hinter einer jeden Stilentwicklung und als Formprinzip der Epoche. Es liegt einem jeden Kunstwerk zugrunde und wird durch es offenbar. Das Kunstwollen ist von gesellschaftlichen und politischen Zuständen, Ideologien, aber auch dem Künstler selbst unabhängig. Riegl untersuchte erstmals auch Bereiche der Kunst und des Kunsthandwerks, die zuvor nicht als untersuchungswert erachtet wurden. Was für Wölfflin das Dekor, war für Riegl das Ornament, da es als gegenstandslose Kunstform am ehesten eine freie Entwicklung begünstigen und das „Kunstwollen“ erkennbar machen soll.²³¹ Riegls Ansatz klammerte die Frage nach den Faktoren aus, die formale und stilistische Entwicklungen hervorrufen und ließ die Einbettung des Stils/der Stile in das sozio-kulturelle Umfeld weitgehend außer Acht. Einer seiner großen Verdienste ist, dass er die Kunst konsequent von dem Anspruch nach Schönheit bzw. Nachahmung der Natur emanzipierte. Zugleich aber negierte er, in Abgrenzung zu Sempers Stilauffassung, die Faktoren Material, Technik, Zweck als äußerlich.²³²

Die formalistischen Ansätze treten mit dem Aufkommen des Strukturalismus im kunstgeschichtlichen Diskurs ab den 20er Jahren des 20. Jh. u. Z. in den Hintergrund. Kritik an ihnen wurden von mehreren Seiten laut. Panofsky z.B. bemängelte die Vernachlässigung des dargestellten Inhaltes. Er verstand Inhalt und Form als untrennbar miteinander verbunden, stilistische Entwicklungen sind dem-

nach immer an historische Bedingungen geknüpft.²³³ Obwohl in der Kunstgeschichtsforschung des 20. Jh. u. Z. nach und nach immer offensichtlicher wurde, dass in der Kunst unterschiedliche Ausprägungen sowohl zeitgleich, als auch in gleichen Regionen oder sogar im Repertoire einzelner Künstlerpersönlichkeiten zu finden sind, hielt man doch lange an der Vorstellung einer der Epoche zugrunde liegenden Stileinheit, die durch bestimmte Faktoren modifiziert sei, oder zumindest eines gemeinsamen Stilenners (auch unbewusst) fest.²³⁴

Erst in den 70er Jahren belebte sich die wissenschaftliche Diskussion um den Stilbegriff wieder merklich. 1970 veröffentlichte Schmoll gen. Eisenwerth in einem Artikel sein Konzept vom Stilpluralismus²³⁵, welches ihn befähigte, dem „Dilemma der ein- und ausgefahrenen Gleise der monistischen Stilepochenkunstgeschichte“ zu entgehen und unvoreingenommener an die zu untersuchenden Dinge heranzutreten.²³⁶ Er stellte deutlich heraus, dass die auf den romantischen Wurzeln der Kunstgeschichte als frühe Wissenschaft beruhende Vorstellung einer den vergangenen Epochen jeweilig zugrundeliegenden ‚Stileinheit‘ „zuerst ein romantisches Postulat [sei, welches] sich bei genauerer Prüfung als Fiktion“ enthüllt.²³⁷ Der Kunstschaffende mit seiner Biographie tritt wieder in den Vordergrund der Untersuchungen: „Es spielen im Werden der künstlerischen Kräfte sowohl vielfältige biologische, psychologische, soziologische als auch mannigfache geistige, bildungsbedingende Faktoren mit“.²³⁸ Darüber hinaus besprach er die Verankerung eines vorherrschenden Stils in der Sphäre der Mächtigen: „Dabei hat es immer nur vielstimmige Konzerte, also pluralistische Kunstepochen gegeben. Zeitweilig in den Vordergrund tretende Kräfte bestimmen meist

227 Wölfflin 1888, 63.

228 Bernbeck 1997, 234.

229 „Was ich aber aufrechterhalten möchte [...] ist das, dass die Technik niemals einen Stil schafft, sondern wo man von Kunst spricht, ein bestimmtes Formgefühl immer das Primäre ist“ (Wölfflin 1888, 64).

230 Ebenda.

231 Bernbeck 1997, 233.

232 Das Thema der Naturnachahmung spielte insbesondere bei Winkelmann und Goethe in den Auseinandersetzungen um den Begriff Stil eine große Rolle (Bernbeck 1997, 232); die äußeren Faktoren Material, Technik und Funktion hingegen wirken nach Semper'scher Auffassung stilbestimmend (Semper 1860, VI).

233 Folgendes Zitat widerspricht der Kritik, Wölfflin lasse, wie Riegl, die Verankerung des Stils in seinem historischen und sozio-kulturellen Umfeld außer Acht: „Mit tausend Wurzeln ist die Kunst im Boden der geschichtlichen Gegebenheiten verankert; alles hängt mit allem zusammen, und das Leben in seiner ganzen Breite muß zur Erklärung der bildlichen Denkmäler und ihres Stiles herangezogen werden.“ (Wölfflin, in: Gantner (Hrsg.) 1946, 170; ursprüngliche Veröffentlichung von 1921).

234 Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 78.

235 „Die Fülle der unterscheidbaren Phänomene im künstlerischen Geschehen läßt sich m. E. für alle Zeiten nachweisen oder rekonstruieren, wenn wir nur genügend Zeugnisse besitzen. Sie bildet kein alleiniges Merkmal für die neueren Jahrhunderte im Gegensatz zu den weiter zurückliegenden. [...] Man lasse nur die imaginären Hüllen der großen Stilbegriffe fallen, und jede Epoche der Vergangenheit zeigt sich schärfer auch in ihren divergierenden Strömungen – eben als eine lebendige.“ (Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 83f.); „Nur aus der diese perspektivische Tiefenverkürzung nicht in Rechnung stellenden Betrachtung können die ‚großen Stile‘ quasi monolith erscheinen. Untersucht man aber unvoreingenommen irgendeine Phase weiter zurückliegenden Kunstgeschehens mit allen Mitteln differenzierender Stilkritik, so enthüllt sich Schritt für Schritt ein ähnliches, ebenfalls leicht verwirrendes Bild verschiedenster nebeneinander wirkender und ineinanderwogender Kräfte“ (Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 84f.).

236 Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 94.

237 Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 79.

238 Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 86.

nur kurz den Klang des Orchesters und werden stets von Begleit- und Gegenstimmen hinterlegt oder herausgefordert. Daß eine gewisse Stilströmung über einen längeren Zeitraum herrscht, ist nur möglich, weil es daneben oder ‚unterhalb‘ von ihr beherrschte, d.h. vielfach auch oppositionelle und unterdrückte Stiläußerungen gibt, zu denen sie kontrastiert – und weil sie von den politisch-ökonomisch tonangebenden Kräften durch Förderung und Aufträge getragen wird. Ein herrschender Stil ist immer ein Stil der Herrschenden“.²³⁹

Innerhalb der neueren archäologischen Stilforschung fand und findet ein Großteil des Diskurses vor allem in der anglo-amerikanischen Wissenschaftswelt statt.²⁴⁰ In den 60er Jahren des 20. Jh. u. Z. dominierte dort das Konzept der social interaction theory, welches sich mit der Interaktion zwischen sozialen Gruppen befasste und Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Stilausprägungen ihrer Artefakte mit variierender Kontaktintensität zwischen Gruppen zu erklären suchte.²⁴¹ Dieses wurde in den 70er Jahren im Bereich der Archäologie und Ethnoarchäologie mehr und mehr von einem auf die funktionalen Aspekte von Stil bezogenen Verständnis abgelöst. Ausgangspunkt dieser Forschung war der Artikel „Stylistic Behaviour and Information Exchange“ von Wobst aus dem Jahr 1977, in dem er seine Theorie des Informationsaustauschs über Stilelemente (information exchange theory) darlegte. Der Fokus wurde damit auf die kommunikativen Funktionen von Stilelementen gelegt, basierend auf der Annahme, dass alle Artefakte über die Art und Weise ihrer (Aus)gestaltung aktiv Informationen vermitteln.²⁴² Da der Aufwand, materielle Objekte in einer bestimmten Art und Weise zu gestalten, im Vergleich zur mündlichen Kommunikation höher ist, ging Wobst davon aus, dass tendenziell über bestimmte stilistische Ausprägungen Informationen übermittelt werden, die Bestand haben (sollen) und möglicherweise über größere Entfernungen transportiert werden sollen.²⁴³ Dass hinter diesem Konzept die Annahme eines über sein Wirken reflektierenden Gestalters des Objektes steht, rief etliche kritische Stimmen hervor, die anmerkten, dass stilistisch-gestalterisches Verhalten auch eine passive Komponente beinhalte²⁴⁴, der auch das gestaltende Individuum durch seine soziale und kulturelle Prägung unbewusst unterworfen ist.²⁴⁵ Die Forschungen zur Kommunikation via Stil wurden weiter ausdifferenziert und mit Forschungen zur

sozialen Identität von Gruppen oder Individuen verknüpft.²⁴⁶ Insbesondere das Konzept der relativen Identität, das auf dem Konzept des Anders-Sein- und Sich-Unterscheiden-Wollens beruht, ist mit dieser Art der Stilforschung verbunden. Nachfolgende Studien differenzierten das Stilkonzept mehr und mehr²⁴⁷, definierten weitere Komponenten und Dimensionen von Stil²⁴⁸. In die deutsche prähistorische Forschung haben in den letzten Jahrzehnten besonders die kommunikationstheoretischen Konzeptausprägungen Einzug gehalten.²⁴⁹

Mit dem Begriff Stil verbindet sich also ein mannigfaltiges semantisches Spektrum, das seinen Niederschlag im permanenten Wandel der Begriffsdefinition findet. Der kleinste gemeinsame Nenner aller bisher formulierten Stildefinitionen ist die Existenz gemeinsamer Gestaltungsmerkmale, die eine Anzahl unterschiedlicher Untersuchungsobjekte aufweisen.²⁵⁰ Nur über das Vorhandensein gemeinsamer Merkmale kann gemäß der vergleichenden Stilanalyse eine Abgrenzung zu Objekten, die diese Merkmale nicht zeigen, überhaupt geschehen.

Sind materielle Zeugnisse einer Epoche in so großer Zahl vorhanden und so unterschiedlich in Form, Material, Thema und Ausführung wie die glyptischen Objekte der neuassyrischen Zeit und verfügen sie dabei nur selten über datierende Hinweise, z.B. in Form historisch verankerbarer Siegellegenden, oder sind Informationen zu ihren Fundumständen nur spärlich vorhanden oder schwierig zu eruieren,

239 Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 92.

240 Biehl/Gleser 2003, 151ff.

241 Biehl/Gleser 2003, 153.

242 „Style is that part of the formal variability in material culture that can be related to the participation of artifacts in processes of information exchange“ (Wobst 1977, 321).

243 Wobst 1977, 325.

244 „Eine ‚passive‘ Aktion ist Stilverhalten dann, wenn es durch Lernen und Imitation erworben und automatisch ausgeführt wird. Stil ist somit zugleich Milieu und ein Ergebnis der Enkulturation und spiegelt die Traditionen des kulturellen Kontextes weitgehend wider“ (Biehl/Gleser 2003, 155).

245 Biehl/Gleser 2003, 155.

246 Zu nennen ist an dieser Stelle Wiessner, die sich mit dem Informationsspektrum von Stil und seiner Einbettung in unterschiedlich komplexe gesellschaftliche Gefüge auseinandersetzt. Sie meint, die stilbestimmenden Faktoren werden umso komplexer, je entwickelter ein soziales System ist (Wiessner 1993, 109).

247 Weissert 2009, 11.

248 Kubler 1979, 119–127.

249 So verstehen Biehl und Gleser „...Stil als die formale Variation von Umriß und Design eines Artefaktes an, die kulturelle Bedeutung trägt, und die deshalb einer Form von symbolischer Kommunikation unter den Produzenten und Benutzern des Artefakts dient, dabei aber unabhängig von seinem funktionalen Zweck oder Gebrauch ist“ (Biehl/Gleser 2003, 151).

250 „Der Begriff »Stil« ist aber nur relational verwendbar. Bezeichnet man einen Gegenstand A als einem gewissen Stil entsprechend gefertigt, so müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein: Es existiert ein Gegenstand B mit identischen Merkmalen und ein Gegenstand C mit abweichenden Merkmalen. Stil in dieser allgemeinen Definition ist ein fundamentales Konzept in der Archäologie, da es in vollständiger Weise einen zweiten, den funktionalen Aspekt, ergänzt, um die Natur der Variabilität im Bereich der materiellen Kulturen in ihrer Gesamtheit zu erfassen (Sackett 1977, 370). Funktion und Stil erschöpfen in vollem Umfang die Möglichkeiten dieser Variabilität, doch hat Stil in jedem Falle eine weitere allgemeine Eigenschaft: Er ist an Zeit und Raum gebunden. Die materielle Kultur einer jeden vorgegebenen Gesellschaft unterliegt unabhängig von ihren Funktionen einer bestimmten Auswahl an formalen Gestaltungen, die als solche nicht „notwendig“ sind, weil sie auch ganz anders gewählt sein könnten. Individuen einer Gesellschaft streben danach, aus den an sich unbegrenzten Möglichkeiten der Objektgestaltung einige wenige, gemeinschaftlich verwendete zu wählen. Die letztlich getroffenen Entscheidungen sind historisch einmalig, weshalb sie spezifisch für Zeit und Raum genannt werden können...“ (Biehl/Gleser 2003, 150).

konzentriert sich die Wissenschaft naturgemäß zuerst auf die Ordnung des Materials. Diese erfolgt dann zumeist auf der Grundlage der Definierung und Bildung verschiedener Gruppen, die über gemeinsame Merkmale miteinander verbunden sind. Im Forschungsfeld der neuassyrischen Glyptik wurde das Material meist in Stilgruppen eingeteilt. Diesen Ordnungsversuchen liegt die kunstwissenschaftliche Methode der vergleichenden Stilanalyse zugrunde, deren ursprünglicher Zweck es ist, Objekte datieren und verorten zu können. Häufig sind regionale oder angenommene ethnische Zuweisungen, Aspekte der Herstellung oder der sozialen Stratifikation (z.B. Common Style vs. Elaborate Style oder Imperial Style) namensgebend für postulierte Stilgruppen. Dass jede Ordnung des Materials auch seine Interpretation beinhaltet, macht den Umgang mit Stilgruppen keineswegs einfacher. Eine Stildefinition für den Bereich der mesopotamischen Glyptik, die den kommunikativen Aspekt der Siegel mit aufgenommen und in den Fokus gestellt hat, formulierte Dittmann. Zu Analyse Zwecken plädiert er für eine Unterscheidung von Objekt- und Bildebene der Siegel. Zur Objektebene werden Material und Herstellungstechniken gerechnet, zur Bildebene die Komposition. „Letztere, zusammen mit der Art und Weise, wie der Bildinhalt dargestellt ist (auch in Abhängigkeit von der Technik des Siegelschnittes), wird in der Regel als ‚Stil‘ definiert“.²⁵¹ Er erweitert diese Definition wie folgt: „Es ist deutlich geworden, daß [...] die Entwicklungen auf der Bildebene von Rollsiegeln nicht ausschließlich einer vermeintlichen ‚Stilentwicklung‘ zugeordnet werden können. Ein ‚Stil‘ entwickelt sich nicht einfach so aus einem anderen, weder zur Blüte, noch zur Verschleiffenheit – denn er ist kein ‚Agens‘. Das, was der Bearbeiter als ‚Stil‘ definiert, ist unter anderem Teil eines kommunikativen Systems, wobei das, was man ‚Stil‘ nennen könnte, sich nicht aus vermeintlichen ‚stilimmanenten‘ Gründen, sondern aus sich differenzierenden kommunikativen Formen und Anforderungen heraus verändert. Der sogenannte ‚Stil‘ ist darüber hinaus, ebenso wie das Motiv, eng mit dem gegebenen Symbolkomplex der zugrunde liegenden Organisationsform verbunden“.²⁵² Dementsprechend ist die Betrachtung der ‚Objektebene‘ mit Größe, Form, Farbe, Material und die weitgehend durch Letztgenanntes determinierte Werkzeugwahl und Gestaltungstechnik ebenso relevant wie die der Bildebene. Unterschiedliche Arten der Aufhängung oder spezifische Trageweisen der Siegel an Ketten, Fibeln, Ringen etc., das Vorhandensein von und die Verzierung durch Kappen müssen, sofern Informationen dazu vorhanden sind, mit untersucht werden. Auch diese Merkmale sollten zur Objektebene gezählt werden. Der Objektebene muss der größte und vor allem direkteste kommunikative Effekt zugeschrieben werden, denn diese legt fest, wie das Siegel und sein Besitzer wahrgenommen

werden wollte²⁵³, insbesondere aufgrund der Tatsache, dass die auf dem Siegel befindliche Darstellung ohne ihre Siegelung aufgrund ihrer Kleinheit von Ferne gar nicht und auch aus der Nähe kaum erkannt werden konnte. Handelt es sich bei dem Untersuchungsobjekt um eine Siegelung, sind Aussagen zur Objektebene sehr viel schwerer zu treffen und mehrere Möglichkeiten bleiben offen. Dennoch können oft anhand der Siegelung Schlüsse zur Gestaltungstechnik des Siegelbildes und damit indirekt auf die Härte des Siegelmaterials und bestimmte dabei infrage kommende Materialien gezogen werden. Spuren von Kappen und Aufhängevorrichtungen oder Fassungen finden sich bei den Siegelungen gelegentlich ebenfalls. Größe und Form des Siegels können häufig erfolgreich abgeschätzt werden.

„Stil“kategorien im Forschungsfeld der Neuassyrischen Glyptik

Auch die assyrische Glyptik des 1. Jahrtausends wurde in den meisten deutsch- und englischsprachigen Publikationen in Stile geordnet. Die unterschiedlichen Stilterminologien wurden sukzessive von einer Reihe von Wissenschaftlern eingeführt und bis in die jüngste Zeit erweitert. Da der Forschungsfokus wie zuvor beschrieben (s. Kap. 1.3) zunächst auf die Siegel selbst gelegt wurde, beziehen sich die Namen der Stil Kategorien oft auf technologische Aspekte der Gestaltung, in den Beschreibungen der Gruppierungen finden sich häufig auch Bemerkungen zu den bevorzugten Siegelmaterialien und Thematiken der jeweiligen Siegel einer Stilgruppe. Durch die Beschränkung der Untersuchungen auf die Siegel wurde der potentielle Erkenntnisgewinn um die großen Bereiche der Siegelpraxis und der Funktionalität der Siegel beschnitten. Dieses Forschungsfeld, das eng mit der sozialen Einbettung der Siegelnden verknüpft ist, trat – von Einzelstudien zu Königs-²⁵⁴ und Gouverneurssiegeln abgesehen – erst nach und nach hervor.

Die Einteilung des Materials in Stilgruppen begann 1939 mit **Frankfort**, der (unter dem Vorbehalt der Vorläufigkeit) eine mehrstufige Entwicklung der neuassyrischen Rollsiegelglyptik aus der mittelassyrischen heraus postulierte.²⁵⁵ Die erste Stufe umfasst die Glyptik des letzten Drittels des 2. Jahrtausends, seine zweite Stufe entspricht der Glyptik vom 10. bis in die Mitte des 8. Jh. Eine dritte Stufe der Glyptikentwicklung meinte er mit der Sargonidendynastie (Herrschaftsbeginn Sargons II. 722) einsetzen zu sehen. Er

253 „Heutige Maßstäbe zur Beurteilung der Qualität eines Siegels sind offensichtlich sehr verschieden von den damaligen. Dies ist am augenfälligsten beim Vergleich von Herrschersiegeln mit denen von Regierungsfunktionären und von sonstigen Individuen. Königssiegel sind oft besonders stereotyp, wie das Beispiel von Mari zeigt, wo die Siegel Zimri-Lims [...] eine weit ‚langweiligere‘ Darstellung tragen als die einiger Funktionäre [...], jedoch mit kostbaren Edelmetallkappen gefaßt sind“ (Otto 2000, 36, Fn. 186).

254 Einen forschungsgeschichtlichen Überblick zu den Königssiegeln gibt Herbordt 1992, 127.

255 Frankfort 1939, 193f.

251 Dittmann 2001, 87.

252 Dittmann 2001, 98f.

ordnete die Rollsiegel der zweiten Stufe anhand von Herstellungs- und Kompositionsmerkmalen in die zwei Stilgruppen ‚linear style‘ und ‚drilled style‘, deren Parallellaufen im 9. und 8. Jh. er annahm. Mit dem Beginn der Herrschaft der Sargoniden im späten 8. Jh., so Frankfort, änderte sich die Gestaltungsweise der Siegel hin zu einer feineren Modellierung ohne Tiefenzunahme und einem ausgewogeneren Verhältnis zwischen Hintergrund und Dargestelltem.²⁵⁶ Einen eigenen Stilbegriff prägte er für diese Entwicklung jedoch nicht. **Moortgat** legte 1940 die Siegel der Ausgrabungen von Ḫorsābād und Assur vor und baute mit Hilfe der datierbaren Siegellegenden und der Fundbeobachtungen ein chronologisches Gerüst für die neuassyrische Glyptik auf, das mittlerweile allerdings mit Vorsicht zu betrachten ist, da sich herausgestellt hat, dass einerseits die Angaben zu den Fundkontexten für den Fundort Assur mangelhaft sind und andererseits, da entgegen Moortgats Annahmen Ḫorsābād nach dem Tod von Sargon II. (705) nicht sofort verlassen und aufgegeben wurde, sondern noch bis zum Ende des neuassyrischen Reiches besiedelt war und damit der von ihm angenommene terminus ante quem für das dort gefundene glyptische Material entfällt.²⁵⁷ Moortgats Kerbschnitt- und Kugelbohrerstil sind analog zum ‚linear style‘ und zum ‚drilled-style‘ Frankforts zu sehen. Auch Moortgat stellte fest, dass beide Stile mit einem bestimmten Themenrepertoire verbunden und gleichzeitig im 9. und 8. Jh. anzusetzen sind. Von der Kerbschnitt-Siegelgruppe, die sich durch ihr weiches Steinmaterial auszeichnet, setzte er eine dritte Stilgruppe, den sog. Stil der Frittesiegel, für die Siegel aus plastisch formbaren Materialien ab.²⁵⁸ Aufgrund ihrer typischen mit dem Kerbschnittstil verbundenen Thematik des Kampfes zwischen Bogenschützen und Mischwesen nahm Moortgat für diese Stilgruppe ebenfalls eine Datierung ins 9. und 8. Jh. an. Eine vierte große Stilgruppe, die durch eine „Kombination von Kugelbohrarbeit, die zu stärkerer Rundheit führt, und Stichelarbeit, die zur Auflösung aller Formen in Striche verleitet“ charakterisiert ist, wurde von ihm zu einer eigenen Stilgruppe zusammengefasst.²⁵⁹ Für diesen ‚Stil der Zeichnerischen Abstraktion‘ werden in jüngeren deutschsprachigen Werken auch die Begriffe ‚Flüchtiger Stil‘ oder ‚Geschnittener Stil‘ verwendet und damit eine nicht unproblematische Gleichsetzung mit dem engl. Terminus ‚cut-style‘ vorgenommen, der nur eine gelegent-

liche Verwendung des Kugelbohrers einschließt.²⁶⁰ Diese Gruppe stellt „neben der sorgfältigen Steinschneidekunst [...] einen zweiten Stil, [...] der gelegentlich auch schon in früherer Zeit in Assyrien vorkommt“ dar.²⁶¹ Moortgat grenzte diesen Stil zwar zeitlich nicht näher ein, stellte aber eine Parallelität zwischen diesem und dem Kerbschnittstil bei gleichen Siegelthemen (Kampfszenen mit einem Bogenschützen und Tieren oder Mischwesen, Adoranten bzw. Genien am Lebensbaum) fest. Einer durch ihr gemeinsames Thema der dreifigurigen Kampfszene (Moortgat nennt es das „Motiv des tier- oder dämonenbezwingenden Helden in wappenartiger Anordnung“) definierten Gruppe wies er ein Wiederaufkommen im 8. Jh. und eine Tradierung bis in die spätbabylonische Zeit zu.²⁶² In der englischsprachigen Forschung schlug **Porada** 1948 in ihrer Präsentation der Sammlung der Pierpont Morgan Library dann die Einteilung der neuassyrischen und neubabylonischen Glyptik in vier Stilgruppen vor, auf die heute noch in den meisten Werken zum Thema Bezug genommen wird. Sie übernahm die Terminologien Frankforts für den ‚linear-‘ und den ‚drilled style‘ und erweiterte das Spektrum der Stile um den sog. ‚cut-style‘ und den sog. ‚modelled style‘. Moortgats Stil der Frittesiegel ist bei ihr integriert in die Siegelgruppe des ‚linear-style‘.²⁶³ Der ‚modeled-style‘ beginnt lt. Porada im späten 8. Jh. und umfasst das gesamte 7. Jh. – damit entspricht er de facto der dritten Stufe neuassyrischer Glyptikentwicklung nach Frankfort. Die Stilgruppe ‚modeled style‘ umschließt zum einen Moortgats Gruppe der von ihm ab der Zeit Sargons II. auftretenden Siegel mit der Thematik des tier- und dämonenbezwingenden Helden in ‚wappenartiger‘ Anordnung; und zum anderen Kampfszenen und Ritualszenen, wie Bankettszenen oder Szenen am stilisierten Baum. Für das Aufkommen des ‚modelled style‘ sah Porada zwei mögliche Ursachen: entweder babylonische Beeinflussung, oder die generelle, mit den Sargoniden einsetzende, Zunahme einer realistischeren Darstellungsweise im assyrischen Kunstschaffen allgemein.²⁶⁴ Der ‚linear style‘ wurde von Porada in Übereinstimmung mit Frankfort und Moortgat ins 9.–8. Jh. datiert. Die Gruppen des ‚drilled style‘ und des ‚cut style‘ jedoch unterteilte Porada je eine frühe und eine späte Gruppe. Ihre frühe Gruppe des ‚drilled style‘ entspricht inhaltlich ebendieser Gruppe bei Frankfort sowie dem Moortgat’schen Kugelbohrerstil. Die späte Ausprä-

256 Frankfort 1939, 190, 193.

257 Herboldt 1999, 265.

258 Moortgat 1940, 68. Letztere sind in der Literatur zumeist unter der Bezeichnung ‚Frittesiegel‘ aufgeführt, in dieser Arbeit soll jedoch – dem Vorschlag Wartkes folgend – der Begriff Quarzkeramik verwendet werden (Wartke 1999, 52f., dort ebenfalls ein Überblick zur Terminologie). Neben Siegeln aus Quarzkeramik gehören auch solche aus Ton zu dieser Gruppe.

259 Moortgat 1940, 68.

260 „Cylinders of the cut style are characterized by the extreme shallowness of their engraving. In this technique [...] the details of the design were articulated by means of narrow incisions made with a rotating cutting disk. Curves were avoided as far as possible. Where a curve was needed, it was indicated by joining two incisions in a shallow angle, or by drawing with a graver after the rest of the design was completed. Occasionally a fine drill was used for specific details“ (Porada 1948, 88).

261 Moortgat 1940, 68.

262 Moortgat 1940, 73f.

263 „Linear-style seals were deeply engraved by use of a pointed tool on relatively soft materials such as serpentine, steatite, marble, and limestone, or on frit, which was cut before it hardened.“ (Porada 1948, 71)

264 Porada 1948, 92.

gung des ‚drilled style‘, die des 7. Jh., ist nach Porada vorwiegend der Stempelglyptik vorbehalten und tritt nur gelegentlich auf Rollsiegeln auf.²⁶⁵ Der frühe ‚cut-style‘ ist nach Porada zunächst nur in Babylonien zu finden und tritt erst ab dem 7. Jh. dann in Assyrien auf, eine Aussage, die später revidiert wurde.²⁶⁶ Porada nutzte ihre Stileinteilung auch für den Bereich der Stempelglyptik.²⁶⁷ **Buchanan** (1966) übernahm in seiner Darstellung der neuassyrischen und neubabylonischen Rollsiegel aus dem Ashmolean Museum Poradas Stileinteilung. Wie Moortgat den Stil der Frittesiegel vom Kerbschnittstil absetzte, so setzte auch Buchanan den sog. ‚debased linear style‘ als fünfte Stilgruppe ab. Im Unterschied zu Moortgat jedoch, der von einer Gleichzeitigkeit des Kerbschnittstils und des Stils der Frittesiegel im 9. und 8. Jh. ausging, datierte er diesen Stil ins 8.–6. Jh.²⁶⁸ Darüber hinaus unterschied Buchanan die Laufzeiten der einzelnen stilistischen Ausprägungen für die Regionen Assyrien und Babylonien; den ‚debased linear style‘ verortet er in den Regionen Westasien und Iran.²⁶⁹ **Opificius** (1968) behandelte in ihrer leider unpublizierten Habilitationsschrift „Die assyrische Glyptik des 14.–8. Jahrhunderts v. Chr. unter Berücksichtigung der gleichzeitigen babylonischen und syrischen Steinschneidekunst“ über 1100 Rollsiegel und Abrollungen. Wie der Titel der Arbeit besagt, wurden die Glyptik des 7. Jh. sowie der große Bereich der Stempelglyptik in ihrer Habilitationsschrift nicht behandelt. Der größte Teil ihres Untersuchungsmaterials stammt aus Sammlungen, ein weitaus kleinerer Teil aus Grabungen. Nur wenige ihrer Untersuchungsobjekte verfügen über datierende Informationen der Form, wie sie in eingangs dargelegt wurden. Nichtsdestoweniger nutzte Opificius die kleine datierbare Objektgruppe als chronologisches Gerüst (orientiert an den Regentschaftszeiten der assyrischen Könige), an das sie andere Siegel und Abrollungen anschloss. Opificius geht schon für das 10. und 9. Jh. von der Existenz des

Kerbschnitt- sowie des Frittesiegelstils aus.²⁷⁰ Das Einsetzen des Modellierenden Stils datiert sie in die Regentschaft Salmanassars III. (858–824) und vermutet ursächlich dafür babylonische Einflüsse.²⁷¹ Zeitgleich mit der Regentschaft Adad-nērārīs III. (809–783) tritt als vierte Stilgruppe der sog. Plastische Stil hinzu, der sich durch die vorwiegende Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes auszeichnet und damit dem Kugelbohrerstil gleichzusetzen ist. Eine Stilgruppe, die dem Cut Style entspricht, definiert sie für Assyrien nicht, sie weist diese Arbeiten, Porada folgend, Babylonien zu. **Boehmers** (1975) Abhandlung der neuassyrischen Glyptik stimmt größtenteils mit Moortgat und Porada überein. Es gibt jedoch einen wichtigen Unterschied: Boehmer folgt Opificius und setzt den Beginn des Modellierenden Stils an Hand des Siegels des Mušezib-Ninurta in die Zeit Salmanassars III., woraus sich als Konsequenz ein Parallellaufen des Kerbschnittstils, des Kugelbohrerstils, des Frittesiegelstils und des modellierenden Stils im 9. Jh. ergibt.²⁷² Vom Auftreten des ‚cut style‘ in Assyrien ging er (wie Porada und Buchanan) erst im ausgehenden 8. Jh. aus.²⁷³

Analog zur Rollsiegelglyptik wurde auch die neuassyrische Stempelglyptik zuerst von Porada²⁷⁴ und später auch von Buchanan/Moorey (1988) in die für die Rollsiegel definierten Stilgruppen: ‚linear-‘, ‚drilled-‘, ‚modelled-‘ und ‚cut-style‘ unterteilt. Nach Porada finden sich Siegel der Ausprägung ‚cut style‘ nicht unter neuassyrischen Stempelsiegeln²⁷⁵, Buchanan/Moorey fanden allerdings auch für diese stilistische Ausprägung Vertreter²⁷⁶.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die neuassyrische Glyptik bis in die 1980er Jahre sowohl in der deutsch- als auch englischsprachigen Fachliteratur meist in die vier bzw. fünf Stilgruppen 1) ‚linear-style‘/Kerbschnittstil mit davon abgesetztem 5) ‚debased linear-style‘/Stil der Frittesiegel, 2) ‚drilled-style‘/Kugelbohrerstil/Plastischer Stil, 3) ‚cut-style‘/Stil der zeichnerischen Abstraktion/Flüchtiger Stil und 4) ‚modeled-style‘/Modellierender Stil eingeteilt wurde. Der Umgang mit diesen Stilgruppen erwies sich jedoch als problematisch. Die Tatsache, dass viele Siegel kombinierte Bearbeitungstechniken aufweisen, führte zu Schwierigkeiten bei ihrer Zuweisung zu den einzelnen Stilgruppen, die ja über ihre Benennung und Definition hauptsächlich mit bestimmten durch das Siegelmaterial determinierten Gestaltungstechniken der Siegeldevise verknüpft sind. Die Zuweisung der zahlreichen Mischtechniksiegel unterlag letzten Endes der Subjektivität der einzelnen Autoren. Darüber hinaus führte die Einteilung des Materials in Stilgruppen, die über lange, oft parallele

265 Porada 1948, 86.

266 Ihre Einteilung des ‚cut-style‘ in eine frühe (rein babylonisch, 9. + 8. Jh. v. Chr.) und eine späte (assyrisch & babylonisch, 7. Jh. v. Chr.) Gruppe wurde im Nachhinein durch die fortschreitende Forschung in mehrfacher Hinsicht revidiert. So konnte anhand mittelassyrischer Beispiele in dieser stilistischen Ausprägung nachgewiesen werden, dass ihre Annahme, der ‚cut-style‘ habe seinen Ausgangspunkt in der kassitischen Glyptik Babyloniens, nicht zutrifft: „Als Fazit stellen wir fest, daß die kleine Gruppe mittelass. Abrollungen aus Tall Šēh Ḥamad/Dūr-katlimmu erlaubt, einen mittelass. ‚cut style‘ im ausgehenden 14. und im 13. Jh. zu etablieren. Dessen gestalterische Wurzeln konnten in der syro-mittanischen Glyptik ausgemacht werden und haben vermutlich auch die kassito-babylonische Glyptik beeinflusst. Da gesicherte Zeugnisse für eine selbständige ‚cut style‘-Tradition in Babylonien fehlen, mußte die Klassifizierung des neubabyl. ‚early cut style‘ des 9. Jhs. aufgegeben werden. Stattdessen scheint sich die ‚cut style‘-Tradition im 1. Jt. in Assyrien fortzusetzen, was vor allem mit der Verwendung des assyrischen Themas des Sakralbaumes begründet wurde. Von Assyrien aus streut die ‚cut style‘-Mode wieder nach Babylonien, und die Tradition setzt sich dort bis in die nachassyrische Zeit fort.“ (Kühne 1995b, 301).

267 Porada 1948, 96ff.

268 Buchanan 1966, 105.

269 Ebenda.

270 Opificius 1968, 34.

271 Opificius 1968, 82.

272 Boehmer 1975, 341.

273 Boehmer 1975, 342.

274 Porada 1948, 96.

275 Ebenda.

276 Buchanan/Moorey 1988, 59.

Aufstellung der Rollsiegel-Stilgruppen und ihren Laufzeiten nach Meinung der verschiedenen Forscher 9. – 6. Jh.

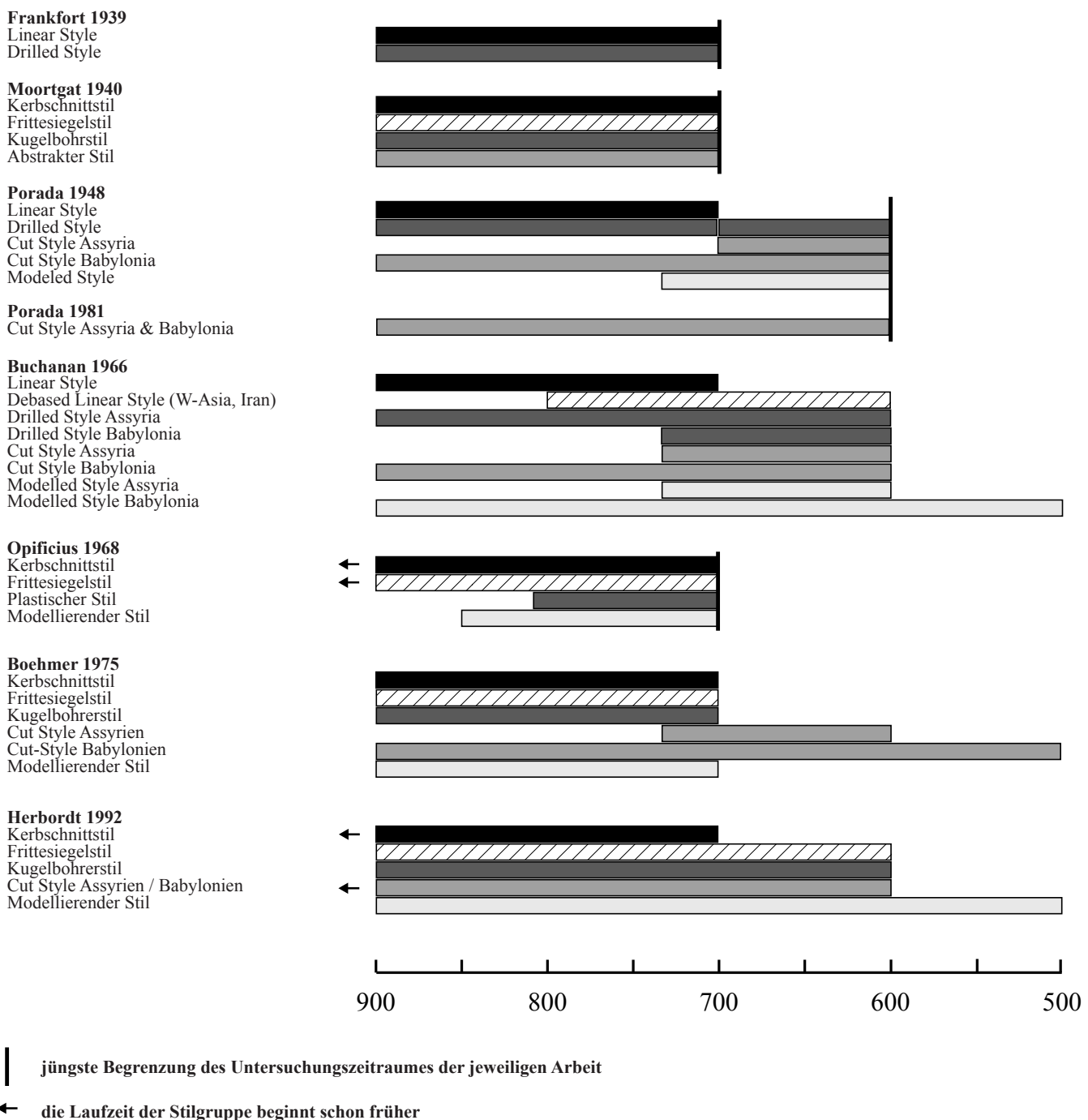


Abb. 2: Laufzeiten der ‚Stilgruppen‘ nach den verschiedenen Autoren

Laufzeiten verfügen, nicht zu verfeinerten Datierungen (s. Abb. 2). Diesem Dilemma versuchte man daher durch motivgeschichtliche Untersuchungen und die genaue Beobachtung der sich verändernden Antiquaria zu entgehen.²⁷⁷

Ab den 1990er Jahren ist in der Forschungsgeschichte zur neuassyrischen Glyptik mit der teilweisen Abkehr von den Stilgruppen ein Prämissenwechsel zu konstatieren. Die Verwendung der Stilbegriffe geschieht zumeist nur noch in auf ihre technologische Komponente reduzierter Form und die Autoren der jüngeren Publikationen bevor-

zugen – veranlasst durch die vielfach unbefriedigenden Materialordnungen und die Unmöglichkeit der Datierung anhand der Stilgruppen – andere, oft primär thematische Materialordnungen (z.B. Herbordt 1992 und Collon 2001a) oder unterteilen das jeweilige Korpus in primär materialbestimmte Gruppen (was nur bei reinen Siegelpublikationen zweifelsfrei möglich ist), da das jeweilige Material des Siegelkörpers die Bearbeitungstechnik maßgeblich beeinflusst (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004)²⁷⁸. Innerhalb dieser Gruppen werden die Siegel dann wiederum nach thematischen und/oder gestalterischen Merkmalen geordnet.

277 Z.B. Opificius 1968, Mayer-Opificius 1984 sowie Einzeluntersuchungen und Zusammenstellungen von Stilisierten Bäumen und Flügelsonnen durch Collon 2001a.

278 Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 150.

Herbordt (1992) sortierte ihr Untersuchungskorpus, das ausschließlich aus gesiegelten Objekten bestand (was eine Einordnung der Motive in an Siegeln entwickelte Stilgruppen ungleich schwieriger macht), primär thematisch, denn die Beschäftigung mit früheren Arbeiten hat ihrer Ansicht nach gezeigt, „daß eine Einteilung der neuassyrischen Glyptik nach ‚Stilgruppen‘, bei denen es sich in Wirklichkeit um Steinschneidetechniken handelt“, zur Materialordnung ungeeignet ist.²⁷⁹ Die bisher formulierten Stildefinitionen, meint sie, seien zu eng gefasst²⁸⁰ und vernachlässigen die häufigen Mischtechniken. Ablehnend steht sie dem Terminus ‚Modellierender Stil‘ gegenüber, da Siegel, die in diese Gruppe gezählt werden, oft kombinierte Bearbeitungstechniken aufweisen: „Die meisten Siegelungen zeigen vielmehr eine plastische Ausbildung, die zusätzliche Bildelemente, die durch Kugelbohrungen und Grabstichel angebracht sind, aufweisen. Die Mehrheit der Siegelungen würde somit in die Stilgruppe, die als modellierender Stil („modelled style“) bezeichnet wird, fallen, ohne es im strengsten Sinne zu sein wegen der Kombination verschiedener Techniken. Es muß daher festgestellt werden, daß der Begriff ‚modellierender Stil‘ nicht zutreffend ist.“²⁸¹ Dennoch wertete sie das von ihr nach Siegelthemen geordnete Material auch im Hinblick auf die verschiedenen stilistisch-technischen Ausprägungen aus und unterzog die bisher angenommenen Laufzeiten dieser anhand des ihr vorliegenden datierten Materials einer gründlichen Prüfung. Sie kam dabei zu den folgenden Ergebnissen: Die bisher für die im Kerbschnittsiegel angesetzte zeitliche Einordnung ins 9. und 8. Jh. bestätigte sich; im 7. Jh. treten Siegelungen dieser stilistischen Ausprägung in ihrem Untersuchungsmaterial nicht mehr auf. Hingegen zeigen zahlreiche Abrollungen von Siegeln im sog. Frittesiegelstil, dass dieser Stil vom 9. Jh. an bis in das 7. Jh. läuft.²⁸² Unter Verwendung des Kugelbohrers gestaltete Siegel weisen eine vergleichbare Laufzeit auf, wie Herbordt anhand der Untersuchung datierter Siegelungen feststellen konnte. Entgegen Porada stellte Herbordt fest, dass sich die Verwendung des Kugelbohrers während des 7. Jh. nicht auf die Objektgruppe der Stempelsiegel beschränkt, sondern auch für die Gestaltung der Rollsiegel zu konstatieren und mit bestimmten Themenkreisen zu verbinden ist.²⁸³ Darüber hinaus stellte sie fest, dass die Laufzeit der modellierenden Ausprägung nicht erst am Ende des 8. Jh. begann, wie dieses noch von Porada postuliert

wurde²⁸⁴, sondern folgt Opificius und Boehmer, die sich beide „für ein Parallellaufen von modellierendem Stil und Kerbschnittstil im 9. Jh. ausgesprochen“ haben.²⁸⁵ Eine ganz andere Materialordnung nahm **Marcus** (1996) vor. Sie unterteilte ihr Untersuchungsmaterial, die glyptischen Objekte von Hasanlu, sowohl in regional definierte Stilgruppen („local style“, „other Iranian style“, „Syro-Palestinian style“, „Neo-Assyrian style“), als auch in eine Gruppe, die sich durch die Kombination mittelassyrischer und neuassyrischer Elemente auszeichnet (sog. „Middle Assyrian Stylistic Legacy“). Die Stilgruppen früherer Definition nutzte sie zumeist als reine Kurzbeschreibung der angewandten Gestaltungstechniken. **Collon** (2001a) lehnt das Loslösen des Stils der Objekte von Material und Herstellungstechnik ab. Sie sortiert primär thematisch, innerhalb der Themengruppen dann nach Material und Technik. Darüber hinaus benutzt sie den Begriff ‚Stil‘ „in a variety of [...] ways which will [...] be clear from the context“.²⁸⁶ Sie schlägt in ihrer Publikation der neuassyrischen und neubabylonischen Rollsiegel aus dem British Museum die Einführung einer weiteren Stilgruppe, des sog. ‚filed style‘ vor, der aufgrund des technologischen Merkmals der Verwendung der Feile und nicht des Schleifrades vom ‚cut style‘ abgesetzt werden müsse.²⁸⁷ Der Begriff Stil ist in diesem Falle also ausschließlich auf das Feilen als Technik der Bildgenerierung bezogen. Außerdem spricht sie sich mit einer im Vergleich zu Herbordt leicht variierenden Begründung ebenfalls für die Vermeidung des Begriffes ‚modelled style‘ aus, „because there are many degrees of modelling and chronologically it is less restricted than suggested by Porada“.²⁸⁸ **Keel-Leu** (in: Keel-Leu/Teissier 2004) gruppierte die ihr vorliegenden neubabylonischen und neuassyrischen Rollsiegel der Freiburger Universitätssammlungen „Bibel+Orient“ primär unter dem Aspekt ‚Material‘ und in zweiter Linie thematisch. Die direkte Beziehung zwischen Material und davon abhängiger Schneidetechnik führt zu einer bestimmten Charakteristik des Siegelbildes, die als ‚drilled‘, ‚modelled‘ oder ‚cut‘ beschrieben werden kann.²⁸⁹ In Keel-Leus Publikation der Stempelsiegel derselben Sammlungen (1991) sind die assyrisch-babylonischen Siegel thematisch zusammengestellt. In der von **Buchanan** konzipierten und von **Moorey** fertiggestellten Publikation der Stempelsiegel-Sammlung des Ashmolean Museums (Buchanan/Moorey 1988) wurden die Siegel zunächst nach ihrer Herkunft gegliedert. Diejenigen aus kontrollierten Ausgrabungen wurden von denen aus unkontrollierten Grabungen separiert. Die große Masse der Siegel formen jedoch auch in dieser Sammlung, wie in den meisten Sammlungen, Siegel aus dem Kunsthandel. Buchanan sortierte das Material nach unterschiedlichen Kriterien: sowohl regional („syro-palestinian stamp seals“), als auch

279 Herbordt 1992, 153.

280 „Der größte Teil [...] ist weder durch ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers noch des Grabstichels („flüchtiger Stil“) gekennzeichnet.“ (Herbordt 1992, 153)

281 Herbordt 1992, 153.

282 Herbordt 1992, 151f.

283 „In besonderem Maße ist eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei den Themenkreisen ‚Beter vor thronender Gottheit‘ [...] und ‚Beter vor Symbolen‘ [...] zu vermerken. Bei Stempelsiegeln läßt sich der Kugelbohrerstil ebenfalls bei einigen Darstellungen von einzelnen Gottheiten oder Genien [...], Sphingen [...], Tieren [...] und in einem Fall bei einer Flügelsonne [...] beobachten“ (Herbordt 1992, 152f.).

284 Porada 1948, 72, 92.

285 Herbordt 1992, 153.

286 Collon 2001a, 1.

287 Collon 2001a, 1 und 3ff.

288 Collon 2001a, 1.

289 Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 150.

zeitlich, nach Sorgfalt der Ausführung sowie unter dem Aspekt der sozialen Stratifikation („elaborate neo-imperial“). Innerhalb dieser großen Gruppen ist das Material dann sowohl nach Thema und der überwiegend angewandten Gravurtechnik sortiert (Buchanan verwendete dabei Poradas Terminologie ‚linear‘, ‚drilled‘, ‚cut‘, ‚modelled‘). **Jakob-Rost** (1997) publizierte die Stempelsiegelsammlung des Vorderasiatischen Museums zu Berlin. Sie unterteilte die Siegel des 1. Jahrtausends regional (phönikisch, phönikisch und palästinensisch, babylonisch-assyrisch). Innerhalb dieser Gruppen sind die Siegel dann thematisch geordnet. **Mitchell** und **Searight**, die 2007 die Stempelungen der im British Museum aufbewahrten Objekte monographisch vorlegten, sortierten die Motive chronologisch. Sie entschieden sich für diese Vorgehensweise, da sich viele Abdrücke auf datierten Schriftträgern befinden, die sich entweder einem genauen Jahr oder aber der Regierungszeit eines König zuweisen lassen. Die Abdrücke auf den datierten Schriftträgern bilden so das Gerüst, diejenigen auf nicht datierten Objekten wurden aufgrund thematischer Ähnlichkeiten in dieses Gerüst eingefügt.

Für die Neuassyrische Glyptik kann, wie in den anderen Epochen altvorderasiatischer Kunstgeschichte auch, von einem vorherrschenden Stilpluralismus ausgegangen werden.²⁹⁰ Daher ist die Möglichkeit, mit Hilfe der Stilanalyse, die sich rein auf Gestaltungstechniken bezieht, in Frage stehende Objekte zu datieren, nicht gegeben. Die Ergründung themen- und motivgeschichtlicher Entwicklungen ist daher umso wichtiger. Darüber hinaus muss die Aussage eines jeden Siegels unter Zuhilfenahme aller zur Verfügung stehenden Daten (Größe, Form, Material, Farbe, Schneidetechnik und Sorgfalt der Ausführung, Anbringungsart/Fassung, Informationen zum Siegelnden oder Siegelinhaber etc., Einsatzbereich des Siegels) soweit wie eben möglich eruiert werden, da Siegel als Ausdruck der Identität des Siegelinhabers oder der Siegelbenutzergruppe zu werten sind. Die ein Siegel erwerbende oder in Auftrag gebende Person oder Instanz bestimmte mit ihrem eingesetzten ökonomischen Potential über dessen Material, Thema und den Grad der gewünschten Investition in die Fähigkeiten der Siegelschneider sowie über die Bildthematik, Verzierungen/Fassungen, Trageweisen etc. Über diese Wahl, die teils bewusst, teils unbewusst erfolgte, lässt sich an einen gewünschten Identitätsausdruck anknüpfen, auch wenn beschränkte ökonomische

290 „A particular place and time may support more than one seal style. [...] ... glyptic styles probably represent ideological statements of various kinds, not ethnic identities. [...] I assume that the groups (“styles”) can be used as indicators of social identity...“ (Matthews 1997, 4). Ähnliche Problematiken wurden mehrfach auch bei der Beschäftigung mit den glyptischen Erzeugnissen anderer Zeiten, z.B. der Glyptik der Sasaniden, angesprochen: „Und vor einer ‚Überschätzung des stilistischen Elements (für die Chronologie) kann nicht genug gewarnt werden‘, denn ein wesentliches Phänomen der sāsānidischen Glyptik ist ihr ausgeprägter Stilpluralismus, ein gleichzeitiges und unabhängiges Auftreten verschiedener Stilarten ohne erkennbare regionale und chronologische Dynamik“ (Ritter 2010, 37).

mittel der Wahl eines bestimmten Materials und/oder einer bestimmten Ausführungsqualität entgegenstehen können.

Die Ordnung des Untersuchungskorpus dieser Arbeit erfolgte im Katalog (im Teil 2 der Studie) sowohl innerhalb der Roll- als auch der Stempelsiegelglyptik primär thematisch. Dieses Ordnungskriterium erschien mir das günstigste, denn das Material besteht zum größten Teil aus Siegelungen und nur zum geringen Teil aus Siegeln. Im Katalog finden sich Angaben zur Objektebene des Siegels oder des Siegelungsträgers inklusive der Angaben zum Material des Siegels und der Gestaltung des Siegelbildes, insofern der Erhaltungszustand der Siegelungsträger dazu Aussagen zulässt. Das Verhältnis zwischen Siegelmaterial, Farbe, Form (bei Stempelsiegeln) und dargestellter Thematik wird gesondert untersucht. Eine spezifische Zusammenstellung der Siegel und Siegelungen unter dem Aspekt ihrer Gestaltungstechnik mit einer Unterteilung in verschiedene Gestaltungsgruppen wird in Kap. 5.3 unternommen, die sich dabei ergebenden Gruppen werden dabei auch nach thematischen Gesichtspunkten untersucht.

1.5 Bildthemen

Die Bildthemen der neuassyrischen Glyptik sind mannigfaltig und die Literatur dazu ist reichhaltig²⁹¹, weswegen an dieser Stelle nur ein grober Überblick über die bevorzugt dargestellten Themen der neuassyrischen Glyptik gegeben werden soll.

Der Großteil der Darstellungen auf Rollsiegeln bedient die beiden großen ikonographischen Themengruppen der Ritualszenen sowie der Kampf- bzw. Jagdszenen.

Zu den Ritualszenen gehören Adorationen: die Darstellungen der Anbetung verschiedener Götter durch einen (selten mehr) meist männlichen Beter. Die Gottheiten stehen oder thronen, gelegentlich auf Podesten oder auf ihren Attributtieren. Ihre Attributtiere können aber auch in ihrer Umgebung zu finden sein oder ganz fehlen. Häufig sind die stehenden Gottheiten von einem sog. Strahlenkranz umgeben. Die Thematik der Anbetung von Gottheiten, besonders der auf ihren Attributtieren dargestellten, ist zum einen eng mit der Gruppe der sog. Beamtsiegel verbunden, da einige diese Thematik bedienende Siegel Inschriften tragen, welche ihre Besitzer als hohe Beamte des Assyrischen Reiches ausweisen; zum anderen zeigen die Siegel dieser Thematik häufig eine starke Verwendung des Kugelbohrers.²⁹²

291 Übersichtliche, gründliche Einführungen in die Bildthemen und -motive der neuassyrischen Glyptik, ihre Herkunft und Verbreitung sowie ihre speziellen Charakteristiken bieten: Herboldt 1992, 71–122 sowie Collon 2001a, 35–190.

292 Herboldt 1992, 71f.

Herbordt, die dahingehend Opificius folgt²⁹³, geht davon aus, dass diese Thematik der Anbetung von Gottheiten auf ihren Attributtieren eine unter Adad-nirāri III. (809–783) aufkommende Neuerung darstellt.²⁹⁴ Opificius spricht bezüglich dieser Siegelgruppe sogar von einem ‚Hofstil‘.²⁹⁵ Die meisten Siegel dieser Thematik lassen sich in den Zeitraum vom späten 9. Jh. bis zum Beginn des 7. Jh. datieren.²⁹⁶ Ab dem 7. Jh. finden sich Darstellungen eines Beters vor Gottheiten in der Regel nicht mehr auf Roll-, sondern auf Stempelsiegeln.

Weiterhin zählen die zahlreich belegten und weit verbreiteten Szenen am Stilisierten Baum²⁹⁷, über dem fast immer eine Flügelsonne dargestellt ist, zu den beliebten, auf Siegeln dargestellten Ritualszenen. Zumeist wird der Stilisierte Baum von Betern und/oder Genien flankiert, Mischwesen oder Tiere am Stilisierten Baum sind seltener belegt.²⁹⁸ Die Belege dieses Themas in der Zeit des Neuassyrischen Reiches reichen vom 9. Jh. ins späte 7. Jh. Die Thematik ist schon in mittelassyrischer Zeit belegt, in dieser Zeit wurde jedoch im Gegensatz zur späteren neuassyrischen Glyptik der Stilisierte Baum zumeist von Tieren oder Mischwesen flankiert. Nur vereinzelt finden sich in solcherlei Szenen auch in der mittelassyrischen Glyptik Genien oder die Darstellung anderer anthropomorph dargestellter, aber als der numinosen Sphäre zugehörig ausgewiesene Figuren²⁹⁹; in der neuassyrischen Zeit sind diese Darstellungen Usus, Beter und Priester treten zu den den Baum flankierenden Wesen hinzu. Auch die Thematik der Szenen am Stilisierten Baum hält in den Bereich der Stempelglyptik Einzug und ist innerhalb des 7. Jh. besonders häufig für die Zeit Assurbanipals belegt.

Bankettszenen³⁰⁰ und Libationsszenen gehören ebenfalls zu den abgebildeten Ritualszenen. Herbordt unterscheidet Libationen (ein Fächerhalter steht gegenüber einem stehenden König, der sich auf seinen Bogen stützt und eine Schale hält) von Bankettszenen (mit thronendem König, der eine Trinkschale hält).³⁰¹ Kultische Prozessionen und Szenen aus der Heilkunde wurden auf neuassyrischen Siegeln nur selten dargestellt.

Die zweite große thematische Gruppe neben den Ritualszenen ist die der Jagd- und Kampfdarstellungen. Sie ist fast ausschließlich auf den Bereich der Rollsiegelglyptik beschränkt. Jagddarstellungen zeigen den Bogenschützen stehend, im sog. Knielauf (ein Bein aufgestellt, das andere kniend) oder vom Wagen aus zielend. Er zielt auf mythische (Misch-)Wesen oder Boviden. Die Darstellung kniender Bogenschützen ist seit dem 9. Jh. gut belegbar.³⁰² Die Darstellung des stehenden Bogenschützen, der auf die sog. *bašmu*-Schlange ansetzt, gehört zu den weit verbreiteten und streng kanonisierten Darstellungen der neuassyrischen Glyptik. Diese Thematik ist spätestens seit dem 9. Jh. gut belegt und bleibt bis ins 7. Jh. nahezu unverändert erhalten.³⁰³ Die Vertreter dieser sehr homogenen Siegelgruppe bestehen allesamt aus Kompositmaterialien.

Innerhalb der Gruppe der Kampfszenen, bei denen unterschiedlich geartete Protagonisten wie Götter, Helden, Genien, Mischwesen und Tiere gegeneinander kämpfen bzw. bezwungen werden, kann zwischen zwei- und dreifigurigen Darstellungen unterschieden werden.

Zweifigurige Kampfszenen stellen einen beliebten Themenkreis dar, der seine Vorläufer in der mittelassyrischen und mitannischen Glyptik hat. Häufig ist der Held in diesen Szenen mit einem Krummschwert bewaffnet, seltener ist als Waffe ein keulenartiges Element zu erkennen. Gelegentlich stellt der Held/Genius oder Gott seinen Fuß auf den Rücken oder Hinterlauf des Kontrahenten oder auf ein kleines kauernes Tier, das sich zwischen den beiden Kontrahenten befindet.³⁰⁴ Zweifigurige Kampfszenen der zweitgenannten Variante sind

293 „Nachdem zur Salmanassar-Zeit ein bedeutender stilistischer Einschnitt durch die ‚Erfindung‘ des modellierenden Stiles in Assur zu beobachten war, ist nun um die Jahrhundertwende vom 9. zum 8. Jhdt. ein weit revolütierenderer tiefgreifenderer thematischer Umschwung zu konstatieren: die zahlreichen Verehrungsszenen vor höheren Göttern des Pantheons“ (Opificius 1968, 132).

294 Herbordt 1992, 74.

295 Opificius 1968, 133.

296 Herbordt 1992, 73.

297 Für dieses in seiner Deutung noch immer umstrittene Objekt werden in der deutschsprachigen Literatur auch häufig die Begriffe ‚Lebensbaum‘ oder ‚Heiliger Baum‘ verwendet. Der Begriff ‚Stilisierte Baum‘ erschien mir am neutralsten, er wird daher in dieser Arbeit verwendet.

298 Zu den unterschiedlichen Varianten dieses Themas s. Herbordt 1992, 79f.

299 Matthews 1990, 106ff.

300 Collon fasst sowohl die der weltlichen Sphäre mit König und Fächerhalter als auch die der sakralen Sphäre zugewiesenen Darstellungen von Betern vor Gottheiten unter dem Oberbegriff ‚Banquets‘ zusammen und unterscheidet diese, wenn sie in kerbender Weise gestaltet wurden, je nach Gegenstand zwischen den beiden dargestellten Akteuren in eine ‚Pot-stand group‘, eine ‚Table group‘ sowie eine ‚Inscene-burner group‘ (Collon 2001a, 64f.). Die von Herbordt als Libationen benannten Szenen sind häufig in der ‚Pot-stand group‘ zu beobachten. ‚Banquets‘, die mit bohrenden und schleifenden Werkzeugen gearbeitet wurden, werden von Collon nicht in weitere Untergruppen gegliedert (Collon 2001a, 65ff.). Da diese jedoch die Kombination von Betern und Göttern zeigen, sind sie bei Herbordt der großen Gruppe der Verehrungsszenen zugewiesen (Herbordt 1992, 76ff.).

301 Herbordt 1992, 78.

302 Herbordt 1992, 85; Marcus 1996, 43f.

303 Herbordt 1992, 87.

304 Herbordt benennt die erstgenannte Variante als Typ 1, die zweitgenannte als Typ 2 der Kampfszenen zwischen Gottheit und Tier oder Mischwesen (Herbordt 1992, 88f.).

schon für das 9. Jh. für Assyrien belegt.³⁰⁵ Aufgrund mangelnden glyptischen Materials vom 11. und 10. Jh. ist unklar, ob es sich um einen kontinuierlichen Entwicklungsstrang vom 12. zum 9. Jh. handelt oder ob das Thema im 9. Jh. wieder in das assyrische Glyptikrepertoire aufgenommen wurde.

Darstellungen dreifiguriger Kampfszenen in der Ausprägung des mittig stehenden und von zwei tierischen oder hybriden Kontrahenten flankierten Helden oder Genius in symmetrischer Komposition gehören zu den beliebtesten Motiven der späteren neuassyrischen Glyptik. Das Kompositionsschema selbst ist schon seit dem 4. Jahrtausend gängig.³⁰⁶ Genau wie die zweifigurigen Kämpfe ist auch diese Darstellungsthematik aus der mittelassyrischen und der mitannischen Glyptik sattem bekannt, jedoch mangelt es an Belegen für diese Thematik auf Siegeln für die Zeit vom 11. bis zum 9. Jh. Von syrischen und assyrischen Reliefs des 10. und 9. Jh. kennt man gelegentliche Darstellungen dieser Thematik³⁰⁷, auf diesem anderen Bildmedium war sie demnach präsent. Für die Glyptik Assyriens existieren nur wenige Belege aus der ersten Hälfte des 8. Jh. für diese Thematik³⁰⁸, so dass man generell von der Wiederbelebung dieser Thematik im glyptischen Repertoire Assyriens im späteren 8. Jh. ausgeht.³⁰⁹ Collon vermutet dahinter eine babylonische Vermittlung, die erst mit Tiglat-Pileser III. und dem Fall Babylons in der zweiten Hälfte des 8. Jh. einsetzte.³¹⁰

Neben diesen beiden großen Darstellungsgruppen existieren auf Rollsiegeln weitere, teils stark kanonisierte Themenkreise wie sich konfrontierende Tiere und/oder Mischwesen, Tier- und Symbolreihen, Musterdarstellungen und andere noch seltenere Darstellungsthemen.

Die Stempelsiegelglyptik nimmt zum Teil dieselben Thematiken wie die Rollsiegelglyptik auf und reagiert auf den vergleichsweise beschränkten Platz, der auf Stempelsiegeln einer Ausgestaltung zur Verfügung steht, mit der Reduktion der Darstellungen. Adorationsszenen von Göttern sind dann zumeist auf die Darstellung der angebeteten Gottheit sowie des Adoranten beschränkt, begleitende zusätzliche Gottheiten, Mischwesen oder ein zweiter Adorant können nur selten beobachtet werden.

Die Thematik zweifiguriger Kampfszenen ist in der Stempelglyptik insbesondere von der großen Gruppe der verschiedenen königlichen Amtssiegel besetzt, welche den König im Kampf mit einem Löwen abbilden. Andere Varianten zweifiguriger Kampfszenen sind hingegen nur selten anzutreffen.

Die Darstellung dreifiguriger Kampfszenen ist auf Stempelsiegeln nur sehr selten zu finden, sie scheint aufgrund ihres per se raumgreifenderen Konzeptes als eher ungeeignete Thematik für Stempelsiegel empfunden worden zu sein.

Zu den Thematiken, die quasi auf den Bereich der Stempelsiegelglyptik beschränkt sind, zählen die alleinige Darstellung von Genien- oder Götterfiguren, Mischwesen oder Tieren.³¹¹ Alle diese Figuren können mit weiteren Symbolen, hauptsächlich Astralsymbolen, kombiniert dargestellt sein.

Die Darstellung einzelner oder miteinander kombinierter Symbole ist ebenfalls ein Thema, welches vorwiegend auf Stempelsiegeln zu finden ist. Zumeist handelt es sich um Astralsymbole.

Eine weitere thematische Gruppe unter den Stempelsiegeln ist die der in beträchtlicher Anzahl belegten lokalen Imitationen ägyptischer Siegel (ägyptisierend) sowie die der seltenen ägyptischen Importstücke.

Schriftsiegel formen ebenfalls eine eigene Gruppe. Im assyrischen Gebiet finden sich gelegentlich westsemitische Schriftsiegel und ihre Abdrücke. Das Auftreten dieser Siegel, die typisch für die levantinische Region sind, scheint im Zusammenhang mit den großmaßstäblichen Bevölkerungsverschiebungen in der neuassyrischen Zeit zu stehen. Nur selten sind in Assyrien Stempelsiegel mit hieroglyphenluwischen Inschriften belegt.

Siegel mit reinen Musterdarstellungen sind im Repertoire der neuassyrischen Stempelsiegel nur in vergleichsweise geringer Zahl repräsentiert.

Ein großes Verdienst hat sich Herboldt durch die Herausarbeitung verschiedener Amtssiegelgruppen erworben.³¹² Radner spricht diese Siegel als ‚bureau seals‘ an und definiert sie wie folgt: „seals that are associated with a particular administrative department – a ‚bureau‘ – rather than a specific person and that exist in a number of copies“.³¹³ Die neuassyrischen Amtssiegel sind zumeist Stempelsiegel. Herboldt schließt in die Gruppe der Amtssiegel alle Siegel ein, die den König darstellen.³¹⁴ Mit Ausnahme der Amtssiegelgruppen, die den König abbilden, fällt auf, dass Amtssiegel häufig einfache, gut erkennbare Motive tragen.³¹⁵ Neben einer für die jeweilige Gruppe festgelegten Thematik ist als weiteres gestalterisches Merkmal den meisten Amtssiegeln eine Umgrenzung der runden oder ovalen Bildfläche zu eigen. Eine solche Umgrenzung kann in einer Inschrift, einem Flechtband, einer Girlande oder einer einfachen Punktreihe

305 Herboldt erwähnt ein im Kerbschnitt gestaltetes Rollsiegel (abgebildet bei Moortgat 1940, Nr. 637) aus dem Palast Assurnaširpals II. Ein weiteres Siegel dieser Themenvariante, welches vermutlich ebenfalls in das 9. Jh. datiert, stammt aus Hasanlu (Schicht IVB). Dieses zeigt die kombinierte Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer (Marcus 1996, 116, Fig. 81, Nr. 59).

306 Collon 2001a, 165.

307 Ebenda.

308 Klengel-Brandt/Radner 1997, 139ff., 145f. (Siegel Nr. 1), Abb. 1; Herboldt 1992, 93, Taf. 7, Nr. 8.

309 Herboldt 1992, 94; von Pilgrim 1995, 545.

310 Collon 2001a, 165.

311 Ornan 2005, 98.

312 Herboldt 1992, 136ff.

313 Radner 2008, 486.

314 Herboldt 1992, 136.

315 „... that all these types are stamp seals, and often of a simple design. Emphasizing authority by using antique heirlooms was clearly not a concern here, and neither was uniqueness of design of the individual seal – quite on the contrary, the seals of a certain type were meant to closely resemble each other, as testified by contemporary voices...“ (Radner 2008, 486).

bestehen, sie impliziert die Zugehörigkeit eines Siegels zur Gruppe der Amtssiegel.³¹⁶

Die größte Amtssiegelgruppe ist die der sog. assyrischen Königssiegel (royal seal type), die über Jahrhunderte die Autorität des assyrischen Königtums symbolisierte. Sie wurde von Herbordt in ihren unterschiedlichen Ausgestaltungen zusammengestellt und ausführlich behandelt.³¹⁷ Die Siegel dieser Gruppe bilden alle den König im Kampf mit einem aufrecht stehenden Löwen ab. Der König packt den Löwen mit der Linken am Kopf und stößt mit der Rechten ein Schwert in seinen Leib.³¹⁸ Herbordt gelang es, mindestens 104 verschiedene königliche Amtssiegel zu unterscheiden, die den Zeitraum von Adad-nērāri III. (809–783) bis zu Aššur-etel-ilani (627–625?) abdecken. Die unterschiedlichen Größen dieser Siegel lassen vermuten, dass sie „mit unterschiedlichen Funktionen verbunden und wahrscheinlich mit verschiedenen Ämtern gleichzusetzen sind“.³¹⁹ Die meisten Abdrücke der königlichen Amtssiegel auf unterschiedlichen Tonverschlussarten wurden in den Palästen der zentralassyrischen Hauptstädte gefunden, was ihre Funktion zum Markieren von Palasteigentum verdeutlicht. Collon deutet die Siegel, die eine Kampfszene zwischen dem König und einer Gazelle, die der König am Horn packt, abbilden, als babylonisches Äquivalent zum königlichen Amtssiegel Assyriens.³²⁰

Der Skorpion als alleiniges Bildmotiv ist auf der zweitgrößten Amtssiegelgruppe abgebildet. Auch die Siegel dieser Gruppe weisen häufig eine Umrandung durch ein Flechtband oder eine Girlande auf. Herbordt konnte Abdrücke von mindestens 16 Siegeln dieser Motivik unterscheiden. Da sich der Fundort der meisten mit diesen Siegeln gesiegelten Tonbulln innerhalb des Nordwestpalastes von Nimrūd in dem Trakt befindet, der im Allgemeinen der Königin zugewiesen wird, handelt es sich wahrscheinlich um die Amtssiegelgruppe, die mit dem Verwaltungsbereich der Königin assoziiert war. In der direkten Umgebung der mit diesen Siegeln gesiegelten Tonverschlüssen aus Nimrūd wurde auch ein Hort von Perlen, Elfenbeinobjekten und Muscheln gefunden, die oft Ritzzeichnungen mit Skorpionmotivik trugen.³²¹ Skorpione finden sich als Füllmotiv auf anderen Siegeln, von denen einige sicher assyrischen Königinnen gehörten und andere wahrscheinlich mit dem

Verwaltungsbereich der Königin verbunden waren.³²²

Eine weitere Gruppe von Amtssiegeln, die mit dem Palast und der königlichen Familie in Zusammenhang gebracht werden kann, sind diejenigen Siegel, die ein Y-förmiges Symbol als Einzelmotiv oder als Teil einer Kombination mit dem Motiv der königlichen Amtssiegel und dem Skorpionmotiv abbilden. Dieses Y-förmige Symbol trägt aller Wahrscheinlichkeit nach die Bezeichnung *ispillurtu* (mit unklarer Ethymologie)³²³. Aus Texten aus der Zeit Asarhaddons und Assurbanipals erfährt man, dass es zum einen als Emblem des Gottes Nabû angesehen wurde und zum anderen als Symbol für den Kronprinzen stand³²⁴ und seinem Verwaltungsbereich zuzuweisen ist.³²⁵

Die drei Module des mit einem Löwen im Zweikampf befindlichen Königs, des Skorpions sowie des Y-förmigen Symbols treten auch in unterschiedlichen Kombinationen auf Stempelsiegeln mit einer meist besonders großen runden Stempelfläche auf.³²⁶ Die königlichen Amtssiegel mit dem Motiv des Zweikampfs zwischen Löwen und König sind schon seit dem 9. Jh. bezeugt, die Amtssiegelgruppen mit Skorpion oder Y-förmigem Symbol jedoch sind jünger. Radner vermutet, dass der Skorpion als Einzelmotiv erst im 7. Jh. zum Amtssiegel bestimmt wird, zuvor war der Skorpion jedoch als Füllsymbol auf persönlichen Siegeln einiger assyrischer Königinnen zu finden. Auch die Amtssiegel mit dem Y-förmigen Symbol sind erst für das 7. Jh. belegt.³²⁷

Ein weiteres mögliches Amtssiegelmotiv – wie gehabt in gestempelter Form – ist eine einfache Darstellung einer Keule als alleiniges Symbol. Aus den Regierungszeiten der Könige Adad-nērāri III. und Tiglat-Pileasar III. ist diese Motivik in Form der Abdrücke zweier Siegel im Zusammenhang mit zwei Gouverneuren in der Stadt Kalḫu belegt.³²⁸ Die Stempelungen lassen vermuten, dass sie mit den derart gestalteten metallenen Kappen ihrer womöglich persönlichen Rollsiegel ausgeführt wurden.³²⁹ Assoziiert mit diesen Stempelungen finden sich ebenfalls auf den betreffenden Bildträgern Abrollungen, vermutlich von den mit diesen Kappen versehenen persönlichen Rollsiegeln. Beide bilden auf ihren Mantelflächen die Thematik der Adorationen vor Gottheiten ab und besitzen Siegellegenden.

316 Es existiert die Abrollung eines Rollsiegels, das sowohl auf seiner Mantelfläche als vermutlich auch auf seiner von einer metallenen Kappe eingefassten Grundfläche das Motiv der Königssiegel zeigte und dessen Darstellung zusätzlich mit einer Legende versehen sowie von Flechtbandverzierung am oberen und unteren Rand eingefasst ist (Winter 2010, 113, fig. 1 sowie 118; Parker 1962, 38, fig. 7, PL. XXI).

317 Herbordt 1992, 123ff.

318 Herbordt 1992, 123. Zur Bedeutung s. Maul 1995, 397ff.

319 Herbordt 1992, 128.

320 Collon 1995, 72.

321 Herbordt 1992, 136f.

322 Herbordt 1992, 137f., Radner 2008, 494ff. sowie Galter 2007b in erweiterter chronologischer Perspektive. Zum Siegel der Königin Tašmetum-šarrat s. auch Radner 2012a.

323 Radner 2008, 503.

324 Radner 2008, 502f.

325 Radner 2008, 505.

326 Dazu Herbordt 1992, 127f. sowie Maul 1995, 400ff. Der Tonverschluss B.M. 84751 (Herbordt 1992, Taf. 35, Nr. 7) belegt, dass alle drei Module auch auf einem ‚normal‘ großen Siegel kombiniert sein konnten. Maul deutet diese Siegel als spezifisch für die Zeit Asarhaddons, der schon zu Lebzeiten zwei seiner Söhne mit Königspflichten in Babylonien und in Assyrien betraute und ihre legitime Nachfolge so zu kommunizieren und gleichzeitig zu sichern suchte (Maul 1995, 402).

327 Radner 2008, 510.

328 Herbordt 1992: 193 und 199, Anmerkungen zu Nimrūd 88 und 89 sowie Nimrūd 110 und 111; Radner 2008, 507.

329 Radner 2008, 507.

Für ein weiteres, ebenfalls sehr einfaches Bildmotiv besteht der begründete Verdacht einer Zugehörigkeit zur Gattung der Amtssiegel. Es handelt sich um die Darstellung der Zikkurat.³³⁰

Herbordt benennt darüber hinaus weitere mögliche Amtssiegel motive³³¹, die jedoch für die vorliegende Studie irrelevant sind. Herbordt befasste sich ebenfalls intensiv mit der Gruppe der Gottessiegel³³², auf die ich in dieser Arbeit nicht eingehen werde, da Siegel dieser Gruppe im hier behandelten Korpus nicht vertreten sind.

1.6 Die Unterscheidung zwischen neuassyrischer und neu- bzw. spätbabylonischer Glyptik

Besondere Schwierigkeiten bereitet die Abgrenzung der Neubabylonischen von der Neuassyrischen Glyptik, denn die Bezüge im gestalterischen Schaffen beider Regionen aufeinander waren vielschichtig und beeinflusst von den wechselnden Beziehungen zwischen beiden Regionen.

Forschungsgeschichtlicher Abriss

Im Folgenden wird ein kurzer forschungsgeschichtlicher Abriss zu dieser Problematik gegeben: Eine erste dezidiert als Neubabylonisch angesprochene Siegelgruppe, für die ein ungefährer Zeitraum von 6. und 5. Jh. angesetzt wird, erkannte bereits am Ende des 19. Jh. u. Z. Menant.³³³ Diese bildet einen zumeist barhäuptigen Adoranten vor Gottheiten oder deren Symbolen ab, der ein langes, glattes, hinten plisierendes Gewand trägt und dessen Bauch sich zumeist stark nach vorn wölbt. Geradezu leer wirkt der Hintergrund dieser Siegelbilder. Diese Motive finden sich in der Hauptsache auf Siegeln aus hartem Stein, die vorwiegend fein modelliert und mit hoher Detailgenauigkeit gearbeitet sind.³³⁴

Weitere Erkenntnisse zur Unterscheidung zwischen Neuassyrischer und Neubabylonischer Glyptik insbesondere für die Zeit der assyrischen Dominanz über Babylonien blieben danach lange Zeit aus. Dass eine feinere Differenzierung innerhalb der Siegelkunst dieser beiden Regionen vorgenommen werden könne, wurde im Allgemeinen bezweifelt. So unterlagen auch Frankfort und Moortgat der Annahme, dass die gegenseitige kulturelle Durchdringung Assyriens und Babylonien so stark war, dass es im Bereich der Glyptik zu vielen Kongruenzen in Thema, Motiv und Technik kam, so dass eine Unterscheidung zwischen baby-

lonischen und assyrischen Siegeln unmöglich ist.³³⁵

1947 unternahm Porada den ersten systematischen Versuch, Unterscheidungskriterien zwischen Neubabylonischen und Neuassyrischen Rollsiegeln zu benennen³³⁶; den Antrieb dazu benennt Wittmann wie folgt: „Grundsätzlich erschien es ihr unwahrscheinlich, daß Babylonien, das der Neuassyrischen Großkunst, in der Hauptsache den Reliefs, niemals gefolgt ist, in der Siegelkunst die assyrischen Vorlagen vollständig übernommen habe. Besonders unwahrscheinlich sei dies für das 9. Jh. und das frühe 8. Jh., als der Kontakt zu Assyrien nicht so eng war wie im späten 8. Jh. und im 7. Jh., als beide Länder unter assyrischer Herrschaft vereint waren“.³³⁷ Porada benannte mehrere Kriterien, die für den Zeitraum des 10.–8. Jh. eine Unterscheidung zwischen Neubabylonischer und Neuassyrischer Glyptik ermöglichen sollten, und stellte die babylonische Glyptik dieser Jahrhunderte in eine Traditionslinie mit der mittannischen, der mittelassyrischen und der späten kassitischen Glyptik.³³⁸ In ihrem Aufsatz benannte Porada den älteren modellierenden und den älteren geschnittenen Stil als die beiden frühen Erscheinungsformen Neubabylonischer Glyptik: „As we have seen, however, in this study, there previously existed two distinctively Neo-Babylonian styles, the modelled and the cut style. Both continued the traditions of the later Second Millennium B. C., preserving features of Mittanian, Middle Assyrian and Late Kassite glyptic art. The modelled style remained uninfluenced by Neo-Assyrian designs until the later 8th century B. C., while the cut style seal of the 9th and 8th centuries B. C. manifest Assyrian influence, especially with regard to subject matter“.³³⁹ Diese These Poradas, dass der ältere ‚cut style‘ eine ausschließlich babylonische Erscheinungsform darstellt, konnte von Kühne mittlerweile widerlegt und eine bis in die mittelassyrische Zeit zurückreichende Traditionslinie dieses im Neuassyrischen Bereich innerhalb des 8. und 7. Jh. gut belegten Stils nachgewiesen werden³⁴⁰: „Nachdem in der mittelass. Glyptik des späten 14. und frühen 13. Jhs. eine mit den typischen Merkmalen des ‚cut style‘ ausgestattete Siegelgruppe festgestellt und diese auf eine syro-mittanische Tradition zurückgeführt werden konnte, liegt es nahe, in der Gruppe des Neubabyl. ‚early cut style‘ des 9. Jhs. eine Fortsetzung dieser

330 Herbordt 1992, 142.

331 Herbordt 1992, 142f.

332 Herbordt 1992, 146ff.

333 Menant 1879, 17f.

334 Wittmann 1992, 172.

335 Frankfort 1939, 217: „If during this time its [Babylons, Anm. d. Verf.] peculiar culture found independent expression we, at any rate, are no longer able to discern it. [...] ... there is no way of distinguishing Babylonian from Assyrian workmanship.“; Moortgat 1940, 66–76 (Im gesamten Abschnitt klingt immer wieder die Unsicherheit des Autors in der Zuweisung zu Babylonien oder Assyrien an).

336 Porada 1947, 145ff.

337 Wittmann 1992, 178.

338 Porada 1947, 163.

339 Ebenda.

340 „Entgegen bisherigen Vorstellungen ist die assyrische Tradition des ‚cut style‘ im 1. Jahrtausend zuerst in Assyrien wieder aufgenommen worden und hat dann auf Babylonien und das Achämeniden-Reich abgefärbt“ (Kühne 1995b, 278).

assyrischen Tradition zu erblicken, zumal auf den meisten Siegeln das zentrale assyrische Thema des Sakralbaumes im Mittelpunkt steht³⁴¹. Seine Begründung fußt also einerseits auf der nachgewiesenen Existenz eines mittellassyrischen geschnittenen Stils sowie andererseits auf der typisch assyrischen Thematik dieser Stilgruppe in neuassyrischer Zeit.³⁴² Später relativierte Porada ihre 1947 formulierte These selbst und „gab 1981 die ausschließliche Zuordnung der Siegel des frühen geschnittenen Stils zur babylonischen Glyptik zugunsten einer neubabylonischen oder neuassyrischen Werkstatt auf“.³⁴³

1992 widmete sich Wittmann der babylonischen Glyptik, hinterfragte Poradas Aussagen und legte weitere Unterscheidungskriterien fest. Darüber hinaus stellte sie fest, dass auch eine im Kerbschnittstil ausgeführte Gruppe von Siegeln, die sog. ‚Isin II-Gruppe‘, die sich in der Wahl ihrer Themen an kassitischen und mittellassyrischen Vorbildern orientierte, als dritte Stilgruppe neben den von Porada benannten Siegelgruppen des älteren modellierenden und des älteren geschnittenen Stils (cut-style) die frühe neubabylonische Glyptik prägte.³⁴⁴

Auch in der neuesten Literatur wird für die späte neuassyrische Zeit des späten 8. und 7. Jh. die Unterscheidbarkeit zwischen neuassyrischer und neubabylonischer Glyptik aufgrund der starken gegenseitigen Durchdringung der jeweiligen Kulturkreise immer wieder angezweifelt: „It has nevertheless been customary to treat Neo-Assyrian and Babylonian seals together and there is, indeed, considerable overlap, particularly as many Assyrian officials lived in Babylonia and the Assyrians had peculiar reverence for all things Babylonian“.³⁴⁵ Collon spricht sogar von der Entwicklung eines assyro-babylonischen bzw. eines „international‘ style of the late eighth and early seventh centuries“.³⁴⁶ Für die Zeit des 9. Jh. und frühen 8. Jh. geht sie von der

Möglichkeit der Unterscheidung aus.³⁴⁷

Dennoch wurden in den meisten Arbeiten zur Glyptik der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends immer wieder ganz verschiedenartige Unterscheidungskriterien zwischen neuassyrischer und neubabylonischer Glyptik benannt, die im Folgenden, in kurze Komplexe gegliedert, aufgeführt und erläutert werden.

Siegelmaterialien, Siegelformen und Gestaltungstechniken

Die Auswertung der Siegelsammlung des British Museum vermittelt in Bezug zu regionalen Präferenzen in der Materialwahl folgendes Bild: In Babylonien wurden für die Siegel weitaus häufiger sehr harte Steine, verschiedene Quarze und etwas weniger harte Halbpale bevorzugt. Dementsprechend finden sich in dem Babylonien zugewiesenen Siegelkorpus weniger Siegel aus weicheren Gesteinen wie Serpentin, Chlorit und Kalkstein, aber auch weniger Quarzkeramiksiegel und Siegel aus Ägyptisch Blau.³⁴⁸ In der Region Syriens wurden für Rollsiegel besonders häufig die lokal vorhandenen Materialien Chlorit und Kalkstein verwendet.³⁴⁹ Damit unterscheidet sich Syrien deutlich von den beiden Regionen Assyrien und Babylonien, in denen Chlorit und Kalkstein zu den seltener verwendeten Materialien zählen.³⁵⁰ In der neubabylonischen Zeit wird hauptsächlich Chalzedon verschiedenster Färbungen benutzt, wobei blaue Tönungen überwiegen. Dieser Geschmack spiegelt sich auch in der nachfolgenden achämenidischen Periode wider. Diesen Auswertungsergebnissen der Siegelsammlung des British Museum zu den in Babylonien verwendeten Materialien widerspricht die Aussage Wittmanns, die Objekte aus Grabungen auf dem Gebiet des ehemaligen Babyloniens untersuchte: „Parallel zu den drei maßgeblichen Stilgruppen – Kerbschnittstil der Isin II-Gruppe, modellierender und geschnittener Stil – ist in Babylonien die Produktion zahlreicher, vornehmlich aus Fritte hergestellter Siegel zu beobachten, die sich den jeweils vorherrschenden Stilen anpassen, ohne jedoch deren Qualität zu erreichen [...]. Andererseits gibt ihr kontinuierliches Vorkommen einen deutlichen Hinweis auf die ungebrochene Entwicklung der babylonischen Siegelkunst seit dem Ende der Kassitenherrschaft, während im neuassyrischen Bereich die Produktion ‚repräsentativer‘ d.h. aus Stein geschnittener Siegel erst seit Adad-nīrārī III. (810–783 v. Chr.) von Frittenachahmungen begleitet wird“.³⁵¹ Diese Aussage wiederum wird durch den Befund von Hasanlu relativiert. Von den dort ausgegrabenen Siegeln der Schicht IVB, die Ma-

341 Kühne 1995b, 301.

342 „Nachdem in der mittellass. Glyptik des späten 14. und frühen 13. Jhs. eine mit den typischen Merkmalen des ‚cut style‘ ausgestattete Siegelgruppe festgestellt und diese auf eine syro-mittanische Tradition zurückgeführt werden konnte, liegt es nahe, in der Gruppe des neubabyl. ‚early cut style‘ des 9. Jhs. eine Fortsetzung dieser assyrischen Tradition zu erblicken, zumal auf den meisten Siegeln das zentrale assyrische Thema des Sakralbaumes im Mittelpunkt steht“ (Kühne 1995b, 301).

343 Wittmann 1992, 180 bezugnehmend auf Porada 1981, 215 (zu Nr. 1216).

344 „Insofern sollte der Kerbschnittstil der Isin II-Gruppe nicht länger als Vorläufer oder Übergang zur neubabylonischen Glyptik betrachtet werden, sondern ebenso wie die frühesten Beispiele des modellierenden und geschnittenen Stils, als eine ihrer frühen Erscheinungsformen. Die postkassitische, hier als neubabylonisch bezeichnete Glyptik tritt damit bereits zu Beginn des 11. Jhs. in drei Stilgruppen in Erscheinung.“ (Wittmann 1992, 232).

345 Collon 2005, 75 und ähnlich 2012, 396: „I have argued that the Assyrian capture of Babylon in 729 BC may have resulted in the deportation of Babylonian craftsmen to Assyria. They would have been responsible for the revolution in the cutting of Assyrian seals which is apparent in the last decades of the eighth century. Eventually there was a fusion of styles, so that during the seventh century BC Babylonian and Assyrian seals are difficult to distinguish.“

346 Collon 2001a, 155.

347 Collon 2012, 395f.: „Comparison of seals from excavations in Babylonia and Assyria make it possible to establish differences in materials, techniques and iconography between the two areas, at least for the ninth and eighth centuries BC...“

348 S. Grafiken bei Sax 2001, 19 und 30f.

349 S. Sax 2001, 32.

350 Dazu Sax 2001, 30, fig. 2.

351 Wittmann 1992, 232f.

terial aus dem 9. Jh. erbrachte, besteht mehr als ein Drittel aus den Kompositmaterialien wie Ton, Quarzkeramik und Ägyptisch Blau.³⁵² Das bedeutet, dass Siegel aus Kompositmaterialien auch im Norden schon früher angesetzt werden müssen und somit eine längere Tradition haben. Diese unterschiedlichen Ansichten über die Verwendung weicher Materialien zur Siegelherstellung in Babylonien können möglicherweise damit begründet werden, dass Sax und Collon die Sammlung des British Museum auswerten, Wittman hingegen „diejenigen Siegel, die aus Fundorten Babyloniens stammten und bzw. oder Inschriften in babylonischem Duktus tragen“.³⁵³ In der Siegelsammlung des British Museum jedoch sind Quarzkeramiksigel und Siegel aus weichen Materialien aber im Allgemeinen unter-repräsentiert, da die frühen Sammler diesen keinen Wert beimaßen und alle Auswertungsergebnisse im Hinblick auf Materialien dementsprechend verzerrt sind.³⁵⁴

Die Frage, inwieweit bestimmte Stempelsiegelformen regional bevorzugt wurden, kann bisher aufgrund der Tatsache, dass die Provenienz vieler Siegel unklar ist, nur vage beantwortet werden. Die Auswertung der Rollsiegelsammlung des British Museum ergab, dass Rollsiegel mit konvex geformten Enden weitaus typischer für den babylonischen Süden denn für den assyrischen Norden und ab dem 8. Jh. zunehmend zu beobachten sind. Im 9. Jh. scheinen solcherart geformte Siegel noch nicht aufzutreten.³⁵⁵ Die Sammlung der Stempelsiegel des British Museum ist noch nicht publiziert, daher existiert noch keine Aufschlüsselung der Stempelsiegelformen allgemein sowie im Hinblick auf ihre Provenienz. Die Auswertung der Stempelsiegelsammlung des Vorderasiatischen Museums von Berlin verdeutlichte, „daß die Form des Skarabäoiden die in Assur häufigere, wahrscheinlich auch die ältere Siegelform darstellt. Ebenso scheint auch das Tiersiegel in Assur heimischer zu sein als in Babylon. Dagegen ist das konische Siegel im babylonischen Süden [...] weitaus zahlreicher belegt als in Assur“.³⁵⁶ Tiergestaltige Siegel und Siegel in Sonderformen, wie z.B. Siegel in Scheibenform oder in der Form mehrstufiger Pyramiden, scheinen im assyrischen Norden weitaus häufiger anzutreffen sein, denn im babylonischen Süden.³⁵⁷ Die Untersuchung der glyptischen Objekte aus Hasanlu im Nordwestiran bestätigt diese angenommene Vorliebe des Nordens für tiergestaltige Stempelsiegel – dort neben den Skarabäen ausschließlich in Löwenform – und weist aufgrund der vergleichsweise frühen Datierung dieser Objekte im 9. Jh. gleichermaßen auf eine lange Tradierung

dieser Vorliebe hin.³⁵⁸ Von Buchanan und Moorey wird für die Stempelsiegel mit quadratischen und rechteckigen Basen ein syrischer Ursprung vermutet.³⁵⁹

Thema und Komposition

Ein Thema, welches im Allgemeinen als aus Babylonien stammend bezeichnet wird, ist die Darstellung dreifiguriger, axialsymmetrisch komponierter Kampfszenen mit einem Helden bzw. Genius, der zwei Tiere oder Mischwesen, die ihn beidseitig umgeben, bezwingt.³⁶⁰ Von Pilgrim stellte fest, dass Darstellungen dieses Themas in der mittelassyrischen Glyptik des 12. Jh. zwar schon vorkommen, dass sie anschließend aber aus dem assyrischen Glyptikrepertoire verschwinden, um erst im späten 8. Jh. erneut wieder aufgenommen zu werden. „Da ein echter Rückgriff auf mittelassyrische Darstellungen nicht deutlich wird, scheint dieses Thema wohl eher, wie auch der modellierende Stil, von Vorlagen aus Babylonien, das die Tradition seit dem 11. Jh. v. Chr. in der Glyptik bewahrt, übernommen worden zu sein“.³⁶¹ Die Veranlassung zur massenhaften Wiedereinführung dieses alten in Babylonien noch immer lebendigen Themas in das neuassyrische Repertoire wird in bisherigen Arbeiten übereinstimmend mit den ab Tiglat-Pileasar III. enger werdenden Beziehungen zu Babylonien begründet. Der älteste von Herboldt in dem von ihr behandelten Korpus auftretende Beleg dieser dreifigurigen Kampfszenen datiert in das Jahr 769³⁶² und damit noch früher als Tiglat-Pileasar III. in die Regentschaft Aššur-dans III. Spätestens ab Sargon II. dann, der Babylonien seinem Herrschaftsreich eingliedert und viele Handwerker in den assyrischen Norden ‚beordert‘, gehört das Thema zum neuassyrischen Standardrepertoire der Rollsiegelglyptik.³⁶³ Jedoch bleiben innerhalb der Themengruppe der dreifigurigen axialsymmetrischen Kampfszenen diejenigen Darstellungen, die „das uralte, in der Perserzeit weitergepflogene Hochreissen eines Tieres am Hinterbein innerhalb des Herr-der-Tiere-Schemas“ zeigen, auf Arbeiten aus dem babylonischen Süden beschränkt.³⁶⁴ Wittmann stellte in ihrer Arbeit fest, dass das in Babylonien zur Neubabylonischen Zeit bevorzugte Thema der Rollsiegelglyptik die dreifigurige Tierkampfszene ist.³⁶⁵ Ein Unterscheidungsmerkmal innerhalb dieser Bild-

352 Marcus 1996, 135.

353 Wittmann 1992, 182.

354 Sax 2001, 30.

355 Collon 2001a, 18.

356 Jakob-Rost 1997, 65.

357 Jakob-Rost 1997, 65; s. insbes. die tabellarische Auflistung der Siegel aus Assur und Babylon.

358 Sieben Stempelsiegel in der Form liegender Löwen und ein, sowie möglicherweise ein zweites, Siegel in Skarabäusform sind in Hasanlu ans Tageslicht gebracht worden. (Marcus 1996, 10)

359 Buchanan/Moorey 1988, 54.

360 Diese Szenen finden sich in der Literatur häufig unter dem Terminus „Herr-der-Tiere“-Schema.

361 von Pilgrim 1995, 545.

362 S. Herboldt 1992, Taf. 7, Nr. 8 (Assur 15)

363 Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 197f.

364 Wittman 1992, 197.

365 „Das vorherrschende Thema der Neubabylonischen Glyptik im modellierenden Stil ist, wie zuvor gezeigt, der Kampf des Helden oder Genius gegen Tiere und Dämonen. Nur bei wenigen Siegeln mit anderen Themen kann der Versuch gemacht werden, sie einer babylonischen Werkstatt zuzuweisen und zeitlich einzugrenzen.“ (Wittmann 1992, 199)

thematik ist die Art der vom Helden/Genius bezwungenen Wesen; in Assyrien sind es vorwiegend Rinder oder Sphingen, in Babylonien Löwen oder Capriden.³⁶⁶ Ein Spezifikum der Neubabylonischen Glyptik ist die Darstellung eines oder mehrerer tier- oder Mischwesenbezwingenden/r Helden oder Genius bzw. Genien, der bzw. die in zumeist zweifigurigen Kampfszenen, aber auch mehrfigurigen Kampfszenen, einen Fuß auf ein kleiner dargestelltes Tier oder Mischwesen stellt bzw. stellen.³⁶⁷

Zweifigurige Kampfszenen, bei denen der Held bzw. Genius mit Krummschwert dargestellt ist und einen Fuß auf den Hinterlauf seines tierischen oder chimären Kontrahenten stellt, entstammen in dieser Form ebenfalls dem babylonischen Kulturkreis, sie finden sich jedoch ab der zweiten Hälfte des 8. Jh. gelegentlich auch in den assyrischen Gebieten.³⁶⁸

Rollsiegeln mit der eher selten dargestellten Thematik sich verfolgender Mischwesen wurde von Porada eine südliche, d.h. babylonische Provenienz zugeschrieben.³⁶⁹ Collon folgt ihr darin.³⁷⁰

Als ein weiteres Unterscheidungsmerkmal zwischen der Glyptik Assyriens und Babyloniens wird zudem häufiger die Absenz anthropomorpher Götterdarstellungen im babylonischen Süden genannt. Die Verehrung von Göttersymbolen findet sich besonders häufig im Babylonien des 1. Jahrtausends³⁷¹, der assyrische Norden hingegen bevorzugt die anthropomorphe Götterdarstellung.

Für die Zeit des späten 7. Jh. konstatiert Collon einen Niedergang innerhalb der Neubabylonischen Glyptik³⁷², der sich sowohl in der mangelhaften Beherrschung der Schneidetechniken als auch in der Reduzierung des Themenspektrums widerspiegelt. So findet sich auf Rollsiegeln der spätbabylonischen und frühen achämenidischen Zeit überaus häufig die Darstellung eines oftmals kahrlasierten Adoranten, der vor Göttersymbolen steht.³⁷³ Auch die Stempelglyptik Babyloniens zeigt ein sehr eingeschränktes

Repertoire; es finden sich fast ausschließlich Darstellungen eines Beters vor einem Podest, auf dem Göttersymbole stehen, zumeist diejenigen der Götter Marduk und Nabû. Darüber hinaus konnte beobachtet werden, dass konische Siegel noch häufiger als Skaraboide einen Beter vor Göttersymbolen abbilden, tierförmige Siegel hingegen tendenziell Ornamente und Symbole und dass auf anderen Sonderformen Tiere, Ornamente oder Symbole begegnen.³⁷⁴ Die Themenarmut der spätbabylonischen Stempelglyptik mit ihrer fast ausschließlichen Beschränkung auf die Beter-vor-Symbolen-Darstellung ist auch während der Zeit der frühen Achämenidenherrscher noch festzustellen, erst mit Darius I. ziehen die typisch persischen Themen in das Darstellungsspektrum ein und dominieren es allmählich.³⁷⁵ In technischer Hinsicht konnte für die Bilder auf den meisten spätbabylonischen Stempelsiegeln konstatiert werden, dass sie ohne besondere Sorgfalt mit den rotierenden Werkzeugen Schleifrad und Kugelbohrer gestaltet wurden³⁷⁶, die Formgebung des Siegelkörpers hingegen erfolgte in den meisten Fällen im Gegensatz zur Gestaltung der Siegelbasis mit großer Sorgfalt.³⁷⁷

Gestaltungsmerkmale und Gesten

Im Vergleich zur neuassyrischen wird der Neubabylonischen Glyptik eine stärkere Dynamik bescheinigt³⁷⁸, obwohl auch sehr dynamische neuassyrische Beispiele gefunden werden können. Porada erwog eine Zunahme der Bewegtheit auf neuassyrischen Siegeln erst ab dem späten 8. Jh., sie sah diese als möglicherweise babylonisch beeinflusst.³⁷⁹ Anthropomorphe Figuren auf Siegeln aus dem babylonischen Kulturkreis wirken häufig gedrungen und kräftiger als die assyrischen Darstellungen anthropomorpher Figuren. Moortgat sprach diesbezüglich von dem „... etwas weichliche[n] Menschentypus Babyloniens...“.³⁸⁰ Eine Geste, die während der neuassyrischen Zeit vom babylonischen in den neuassyrischen Formenkreis übernommen wird, ist der sog. *appa labānu*-Gebetsgestus. Diese Begriffe bedeuten soviel wie: „die Nase reiben“ oder „die Nase berühren“, denn der Beter erhebt beide Arme und hält die Handflächen nach innen zu seinem Gesicht hin gewandt. Dieser Gestus dringt erst im frühen 7. Jh. mit Sanherib³⁸¹ in

366 Herboldt 1992, 93.

367 Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 133.

368 von Pilgrim 1995, 546.

369 „Only cylinders which show monsters in violent pursuit seem to have been limited to the south“ (Porada 1947, 163).

370 Collon 2001a, 49.

371 „Symbol worship is considered a Babylonian characteristic because, as shown below, it was the most common theme depicted on Babylonian cylinder and stamp seals. Other Babylonian artifacts, either depicting a worshipper with divine emblems or else divine emblems only, support the conclusion that anthropomorphic representations of deities are absent from Neo-Babylonian art. This trend is clearly manifested on first-millennium Babylonian *kudurrus*, which continue visual traditions manifested on second-millennium *kudurrus* and display the divine by symbolic renderings (with only a few exceptions, such as the above-mentioned *kudurru* of Nabu-šuma-iškun [...])“ (Orman 2005, 109)

372 „By the end of the seventh century, however, there seems to have been a decline, both in seal-cutting techniques and in creative imagination, that extends throughout the sixth century...“ (Collon 2007, 116)

373 Seidl 2000, 107; Collon 2007, 120.

374 Jakob-Rost 1997, 65.

375 Keel-Leu 1991, 123.

376 Ebenda.

377 Keel-Leu 1991, 124.

378 Porada 1947, 155f.; Wittmann 1992, 178; Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 133; Collon 2005, 83 sowie 2012, 397.

379 Porada 1947, 155f.

380 Moortgat 1940, 75.

381 Amtssiegel des frühen 7. Jh. v. Chr. zeigen, dass Sanherib „adopted this Babylonian gesture and abandoned the Assyrian traditional gesture, to stretch out the forefinger of the right hand, as one of his religious reforms (cf. Watanabe 1985, p. 382). This Babylonian gesture in Assyria is characteristic of the reigns of Sennacherib and his successors (cf. Magen 1986, pp. 55-65). Therefore, seals and reliefs depicting this gesture can be dated in their reigns...“ (Watanabe 1999, 315)

die Formenwelt der neuassyrischen Glyptik ein³⁸² und wird auch unter seinen Nachfolgern dargestellt. Er verdrängt auf den Amtssiegeln den assyrischen Gebetsgestus *ubāna tarāṣu*, bei dem der Adorant eine vor dem Gesicht angewinkelt erhobene Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger der Gottheit entgegenhält.

Zu den gestalterischen Merkmalen babylonischer Werkstätten gehören die gleichlangen Flügelpaare der Genien. In Assyrien ist das obere Flügelpaar üblicherweise kürzer als das untere dargestellt.³⁸³ Dieser Unterschied ist schon sehr früh, ab Assurnasirpal II., zu beobachten, die Flügelspitzen der Genien der in babylonischen Werkstätten geschaffenen Siegel sind darüber hinaus häufiger leicht nach außen gebogen.³⁸⁴ Wittmann konstatierte für die in Babylonien gefertigten Stücke eine offensichtliche Vorliebe der Siegelschneider für das Stilisieren der Gelenke der dargestellten Figuren durch Kugelbohrerpunkte.³⁸⁵ Laut Wittmann wird nur von den babylonischen Genien und Helden das Haupthaar in einem Haarknoten im Nacken zusammengebunden getragen. Auf assyrischen Siegeln, beobachtete sie, tragen nur die Sphingen ohne Bart, die erst ab der Regentschaft Tiglat-Pileasars III. häufiger auftreten, eine solche Haartracht.³⁸⁶ Ein weiteres im Allgemeinen als babylonisch angesehenes Merkmal, ist das Ansetzen von Hörnern bei Tieren oder Mischwesen direkt oberhalb der Stirn.³⁸⁷ Die Anbringung linearer Randleisten, die das Siegelbild oben und unten begrenzen, wird von Collon als syrisch-assyrisches Merkmal benannt. Anderweitig geritzte Dekorrandleisten treten verhältnismäßig selten auf, lediglich die frühen im Kerbschnitt gefertigten Siegel zeigen häufiger eine Randverzierung mit Zickzackmuster.³⁸⁸ Rollsiegel mit Inschriften sind im Allgemeinen in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends selten, in Babylonien sind sie jedoch noch seltener als in Assyrien.³⁸⁹ Collon unterscheidet die Siegel, die eine in einen linearen Rahmen gesetzte Inschrift zeigen, als babylonisch, diejenigen ohne Einrahmung der Inschrift als assyrisch.³⁹⁰ Die Legenden der babylonischen Rollsiegel bestehen darüber hinaus häufiger als die der assyrischen in Gebeten, weswegen sie schwieriger zu datieren sind.³⁹¹

Kleidung, Antiquaria und sonstige Bildelemente

Die Entwicklungen in der Darstellung der Kleidung lässt unterschiedliche Beeinflussungsrichtungen zwischen dem assyrischen und dem babylonischen Kulturkreis erkennen.

In Kampfszenen können babylonische Helden und Genien den kurzen Wickelrock ohne das lange assyrische Übergewand tragen.³⁹² Erst mit zunehmendem assyrischen Einfluss ab der zweiten Hälfte des 8. Jh. wird auch im Bereich der babylonischen Glyptik der kurze von Helden und Genien getragene Wickelrock mehr und mehr von dem langen assyrischen (Falbel-)Schlitzrock verdrängt.³⁹³ Die Darstellung mit kurzen Röcken gewandeter Helden ist in Assyrien nur selten zu finden, ein herabhängendes Band mit Quaste an diesen Röcken assyrisiert die fraglichen Darstellungen.³⁹⁴

In Verehrungsszenen tragen nach babylonischer Manier dargestellte Beter einen vorn glatt herabfallenden und unterhalb des Rückens plissiert gefalteten Rock.³⁹⁵ Nach Moortgat sind Beter, die „das lange Hemd mit dem breiten Gürtel und dem Fransensaum“ tragen, ebenfalls als babylonisch anzusprechen.³⁹⁶ Das Aufkommen von Gewändern, die mit auf Quadraten beruhenden Mustern (teils mit Punkten innerhalb der einzelnen Musterfelder) verziert sind, wird als westlicher Einfluss angesehen, der ab dem zweiten Viertel des 8. Jh. und verstärkt in der zweiten Jahrhunderthälfte ins assyrische Glyptikrepertoire Einzug hält und eine reale modische Vorliebe der Angehörigen der assyrischen Elite widerspiegelt.³⁹⁷ Sechseckbasierende Gewandmuster wiederum werden als babylonischer Einfluss verstanden, da sie dort schon im 11. Jh. bei Königsdarstellungen belegt sind.³⁹⁸

Der Federpolos als Kopfbedeckung wird allgemein als babylonisches Gestaltungsmerkmal angesehen³⁹⁹, denn er stellt die Kopfbedeckung der babylonischen Könige auf den Kudurru des späten 2. Jahrtausends dar, wird aber im 1. Jahrtausend auch von Genien, der numinosen Sphäre zugewiesenen Helden und Gottheiten getragen. Ab der ersten Hälfte des 8. Jh. begegnen die ersten sicher als solche identifizierbaren Federpolosdarstellungen auch in Assyrien.⁴⁰⁰ Gottheiten in typisch assyrischer Darstellungsweise tragen als Kopfbedeckungen zwar auch hohe Poloi, eine Binnengliederung in einzelne Federkompartimente jedoch ist auf diesen zumeist nicht angegeben.⁴⁰¹ Ein weiteres als typisch babylonisch angesehenes Element, von Porada erstmals als solches benannt⁴⁰², ist ein oberhalb der Stirn verdicktes Diadem, welches die Genien tragen⁴⁰³. „Dieses Diadem [...] unterscheidet sich deutlich von dem der Helden und Genien auf den assyrischen Siegeln [...], welches aus einem breiten

382 Watanabe 1999, 315; Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 203.

383 Collon 2005, 77.

384 Collon 2001a, 154; Beispiele dafür s. Wittmann 1992: Nr. 115 und 116.

385 Wittmann 1992, 199.

386 Wittmann 1992, 209.

387 Collon 2005, 83.

388 Collon 2001a, 17.

389 Collon 2001a, 2.

390 Collon 2001a, 17.

391 Vgl. Watanabe 1993 und 1995.

392 Herbordt 1992, 94.

393 Wittmann 1992, 209.

394 Wittmann 1992, 205.

395 Boehmer 1975, 343.

396 Moortgat 1940, 75.

397 Boehmer 1975, 341.

398 Collon 2005, 77 sowie Kist 2003, 194, zu Nr. 364.

399 Collon 2005, 83.

400 Herbordt 1992, 6f.

401 Collon 2001a, 154.

402 Porada 1947, 152.

403 Es wird in der deutschsprachigen Literatur auch gehörntes Diadem (Wittmann 1992, 209) und in der englischsprachigen Literatur horned diadem genannt (Collon 2005, 83).

Band mit einer Quaste am Hinterkopf besteht⁴⁰⁴. Der Köcher, den der Held am Rücken trägt, ist ein weiteres Attribut, das als regionalspezifisch assyrisch angesehen wird.⁴⁰⁵

Zu den Elementen aus Fauna und Flora, die allgemein als babylonisch verstanden werden und auf Neubabylonischen Siegeln weitaus häufiger als auf neuassyrischen Siegeln zu finden sind, gehört eine kaktusähnliche Pflanze, die zuerst von Porada als Unterscheidungskriterium benannt wurde⁴⁰⁶ und sich auch in der nachfolgenden Forschung als babylonisches Merkmal bestätigte.⁴⁰⁷ Palmendarstellungen indizieren nach Collon die babylonische Verortung der jeweilig dargestellten Szenerie, sind jedoch kein Hinweis auf eine babylonische Herstellung des betreffenden Siegels.⁴⁰⁸ Ebenso kann die Darstellung von Gazellen oder auch nur eines Gazellenkopfes als babylonisches Merkmal oder als Bezugnahme auf Babylonien verstanden werden.⁴⁰⁹ Desweiteren benennt Boehmer das Motiv des Äffchens als babylonisches Element⁴¹⁰, das in Babylonien seit der 3. Dynastie von Ur tradiert wird und als Symbol für Wohlstand und Status gedeutet werden kann⁴¹¹. Auch der geflügelte Capride (wahrscheinlich die Darstellung einer Bezoarziege) mit Menschengesicht mit dem Gehörn, das senkrecht von der Stirn aufsteigt, gilt als babylonisches Merkmal⁴¹². Dieser taucht jedoch erstmals im Repertoire der mittelassyrischen Glyptik auf⁴¹³ und ist bis in die achämenidische Zeit belegt.

Unter den Astralsymbolen wird die Darstellung einer Flügelsonne allgemein als assyrischer Einfluss verstanden⁴¹⁴ und die Darstellung der sieben Punkte des Siebengestirns als ausschließlich assyrisch angesehen.⁴¹⁵

1.7 Aufbau und Ziele dieser Studie

Die vorliegende Studie, meine überarbeitete Dissertationsschrift, widmet sich dem neu- und nachassyrischen bzw. spätbabylonischen glyptischen Material aus Tall Šēḫ Ḥamad, der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalu. Das Ausgangsmaterial wurde in den Grabungskampagnen zwischen 1978 und 2008 im Gebiet der Unterstadt II in den Grabungsabschnitten Mittlere Unterstadt II und Nordostecke geborgen. Vereinzelt Streufunde aus der Umgebung

des Ortes wurden trotz mangelnder Kontextinformationen, der Vollständigkeit der Materialvorlage halber, mit in die Betrachtung integriert. Dieser Glyptikkomplex wird nun erstmals vorgelegt.⁴¹⁶ Untersucht werden über 1500 Trägerobjekte⁴¹⁷ von mehr als 500 unterschiedlichen Motiven⁴¹⁸, die sich auf die Objektgruppen Siegel, gesiegelte Dokumente und unbeschriebene gesiegelte Tonobjekte, wie Tonverschlüsse und Langetten verteilen. Gesiegelte Keramik wurde aus der Betrachtung ausgeklammert, da es sich funktional um eine gänzlich andere Materialgruppe handelt.⁴¹⁹

Die Grabungs- und Dokumentationsmethode von Tall Šēḫ Ḥamad (s. Kap. 2.3) ermöglicht die zuverlässige Verortung der Objekte in ihren stratigraphischen Kontexten. Diese Voraussetzung besitzt im Bereich der Erforschung der eisenzeitlichen Glyptik, wie dargelegt, Seltenheitswert. Methodisch bildet die stratigraphische und kontextuelle Einordnung der Untersuchungsobjekte das Fundament der meisten Analysen in dieser Arbeit. In der Studie werden zunächst die glyptischen Trägerobjekte in ihren jeweiligen stratigraphischen Kontexten analysiert, die hinsichtlich ihres generellen chronologischen und funktionalen Aussagepotentials bewertet werden (Kap. 3). Das Zusammenspiel dieser Analysen mündet in einer Rekonstruktion der funktionalen Einbettung der Glyptik in den jeweiligen Untersuchungshaushalten der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad (Kap. 4.1–4.3). Im Teilkapitel 4.5 werden Aspekte der Siegelungspraxis, wie die Urkundensiegelung, das Siegeln mit Siegelersätzen und die Praxis des Gegensiegelns⁴²⁰ besprochen. Der Wandel im Verhältnis zwischen Roll- und Stempelsiegeln und die damit verbundenen Änderungen in der Siegelpraxis werden am Glyptikkorpus aus Tall Šēḫ Ḥamad mit seiner großen Anzahl stratigraphisch eingebundener glyptischer Bildträger sowie datierter gesiegelter Schrifträger untersucht. Für das 7. Jh. dient dabei die große Zahl gesiegelter und datierter Schrifträger vom Ort als Gerüst (Kap. 4.5.2).

404 Wittmann 1992, 209.

405 von Pilgrim 1995, 546.

406 Porada 1947, 151 mit Anm. 2.

407 Wittmann 1992, 210.

408 Collon 1995, 72, 74.

409 Collon 1995, 70f.

410 Boehmer 1975, 343.

411 Collon 1995, 70.

412 Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 135, weitere Literatur dazu bei Collon 2005, 83.

413 Kantor 1958, 72f., Pl. 70.IV.

414 Wittmann 1992, 223.

415 Collon 2001a, 14.

416 Die Masterarbeit von Attoura (1998) behandelte die bis 1997 bekannt gewordenen Objekte der Rollsiegelglyptik (41 Stück). In der vorliegenden Studie werden nun zum einen auch die Objekte der Stempelglyptik mit untersucht, zum anderen ist das Glyptikkorpus von Tall Šēḫ Ḥamad seither um ein Vielfaches angewachsen.

417 Diese werden im tabellarischen Anhang B1 der Arbeit mit Informationen zu Maßen, Verbleib und Kontext aufgelistet.

418 Der Begriff ‚Motiv‘ wird von mir in dieser Arbeit synonym zu einem kompletten Siegelbild verwendet mit dem jeweils ein Siegel assoziiert war. Die Elemente, aus denen diese Siegelbilder/Motive zusammengesetzt sind, werden als Bildelemente oder Einzelmotive benannt.

419 Für die Grabungsstelle Rotes Haus wurde diese Materialgruppe schon im Rahmen der Gesamtbearbeitung der Keramik von Kreppner vorgelegt (Kreppner 2006, 72, Kap. 3.3.2.6., Abb. 62, Nr. 74, 75, 76, 77, 78, 83; Taf. 29.3, 40.2, 41.1, 45.7, 92.5, 93.4–8).

420 Gegensiegelungen (auch Mehrfach- oder Doppelsiegelungen genannt) liegen vor, wenn ein Trägerobjekt Siegelungen unterschiedlicher Siegel trägt und angenommen werden kann, dass mindestens zwei Personen beim Siegelungsakt anwesend waren, die sich möglicherweise gegenseitig kontrollierten.

Nach der funktionalen Untersuchung der glyptischen Objekte werden die Laufzeiten und gestalterischen Ausprägungen der verschiedenen Bildthemen des Korpus anhand der Einbettung in stratifizierte Kontexte oder der objektimmanenten datierenden Informationen ermittelt und den bisherigen Erkenntnissen gegenübergestellt (Kap. 5.1 und 5.2). Eine Umordnung des Korpus in sog. Gestaltungsgruppen schließt sich an (Kap. 5.3); sie stellt die Auseinandersetzung der Verfasserin mit der lange Zeit üblichen und oft datierend genutzten Ordnung des Materials in unzureichend definierte Stilgruppen dar (zur Stilproblematik im Forschungsfeld der Neuassyrischen Glyptik s. Kap. 1.4). Die Laufzeiten dieser Gestaltungsgruppen werden anhand der verfügbaren chronologischen Informationen bestimmt, das Verhältnis zwischen Gestaltung, Thema, Häufigkeit und Art des Auftretens im archäologischen Befund wird ebenfalls untersucht.

Der Fokus der Arbeit liegt, der Zeitstellung der in Tall Šēḫ Ḥamad großflächig ausgegrabenen Gebäude in der Unterstadt II entsprechend, auf dem Zeitraum vom späten 9. bis zur ersten Hälfte des 6. Jh.; also der fortgeschrittenen neuassyrischen sowie der nachassyrischen bzw. spätbabylonischen Zeit. Datierbare Textfunde aus den freigelegten Gebäuden belegen, dass ein Teil von ihnen von der neuassyrischen Zeit an ohne Unterbrechung bis in die spätbabylonische Zeit hinein bewohnt wurde. Die Untersuchung der Glyptik des letzten neuassyrischen Jahrhunderts und der anschließenden Jahrzehnte der spätbabylonischen Zeit verdient besondere Beachtung, denn die Glyptik des 7. Jh. wurde in mehreren Publikationen ausgelassen. Grund dafür ist das größere Augenmerk auf die für Mesopotamien so spezifische wie typische Rollsiegelglyptik allgemein sowie die Tatsache, dass diese in dieser Zeit immer mehr von den zunehmend genutzten Stempelsiegeln – einem eigenen mit anderen Themen und Phänomenen verbundenen glyptischen Feld – zurückgedrängt wurde.⁴²¹

Aufgrund der seltenen und unschätzbaren Möglichkeit, die Siegelbilder über ihre Einbindung in stratifizierte Kontexte oder aufgrund anderer datierender Grundlagen chronologisch einzuordnen, können weitere Erkenntnisse zu den Laufzeiten gestalterischer Ausprägungen sowie zu bevorzugten Themen der Glyptik in der späten neuassyrischen sowie der Zeit nach dem Zusammenbruch des Neuassyrischen Reiches gewonnen werden. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, ob und wie sich die politischen Veränderungen durch den Zusammenbruch des Neuassyrischen Reiches im glyptischen Material widerspiegeln, denn für diese Untersuchung bietet Tall Šēḫ Ḥamad

einmalig günstige Voraussetzungen, da sowohl die großzügige Residenz im Grabungsabschnitt Nordostecke der Unterstadt II als auch Teile der Neuassyrischen Residenzen und vor allem das Rote Haus im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II nach den Ereignissen von 614–608 und dem daraus resultierenden Fall des Neuassyrischen Reiches weitergenutzt wurden.⁴²² Die Forschungen zur Fundgruppe Keramik erbrachten diesbezüglich für Tall Šēḫ Ḥamad den Nachweis einer in assyrischer Tradition stehenden Kontinuität bis ins 5. Jh. statt den eines Bruches.⁴²³ Bestimmte Charakteristika der am Ort gefundenen Texte der spätbabylonischen Zeit bezeugen ebenfalls, wie gering der babylonische Einfluss nach dem Fall des Reiches in der Region war; neu eingesetzte babylonische Verwaltungsbeamte sind im Textbefund nicht belegt, die alte Elite blieb bestehen, sogar der Tempel des Gottes Salmānu existierte noch.⁴²⁴ Für die Materialgruppe Glyptik stellt sich dennoch die Frage nach Kontinuitäten oder Brüchen in stilistisch-technischer, aber auch thematisch-motivischer Perspektive. Dahinter steht die Annahme, dass Siegel ein hohes Adaptionspotential für sich verändernde politische Rahmenbedingungen besitzen, da ihre bildlichen Darstellungen keinerlei funktionellen Zwängen unterliegen und somit grundsätzlich sehr variabel sind. Folglich könnte man erwarten, dass sich politische Wechsel in der Wahl anderer Siegelmotive reflektieren. Des Weiteren macht die geringe Objektgröße die Siegel zu einem über weite Entfernungen verhandelbaren Gut, was die propagandistische Verbreitung von stilistischen, kompositorischen und motivischen Neuerungen begünstigt.

Der bisherige Wissensstand über die Verwendung von Siegeln in privaten Hauskontexten erfährt durch die vorliegende Arbeit eine willkommene Erweiterung, denn das Untersuchungsmaterial stammt im Wesentlichen aus privaten Bauten, deren Besitzer Angehörige der mittleren und oberen Gesellschaftssegmente waren.⁴²⁵ Ein Vergleich der glyptischen Befunde der privaten Haushalte von Tall Šēḫ Ḥamad mit denen der offiziellen Bauten in den zentralassyrischen Hauptstädten in Themen- und Motivspektrum sowie Siegelungspraxis wird durchgeführt (Kap. 5.5).

Dass viele der untersuchten Gebäude der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad vollständig ausgegraben und sogar angrenzende Außenbereiche großflächig erfasst wurden, ist eine ideale und obendrein sehr seltene Voraussetzung dieser Studie. Diese konnte nur aufgrund der Langfristigkeit des Grabungsprojektes und der gewählten Methode der Flächengrabung geschaffen werden. Der Ausgrabungsbefund ermöglicht die Lokalisierung der Verwendung bestimmter Siegel in spezifischen Trakten oder Räumen der Haushalte. Administrative Vorgänge innerhalb der einzelnen Haushalte

421 Das Material des „7. Jh. ist in bisherigen Arbeiten zum Thema der assyrischen Glyptik oftmals ausgeklammert worden, da die Rollsiegelkunst, der bislang das Hauptinteresse galt, in dieser Zeit nur schwer faßbar ist. So ist bei Moortgat nur ein Beispiel datierter Glyptik für die Zeit Sanheribs aufgeführt. Opificius schließt ihre Bearbeitung der assyrischen Glyptik am Ende des 8. Jh. ab mit der Begründung, daß eine Untersuchung der Glyptik des 7. Jh. eine Mitberücksichtigung der Stempelsiegelkunst erfordere“ (Herbordt 1992, 151).

422 Kühne 2008, 551.

423 Kühne 2006–2008, 550, Kreppner 2006, 127.

424 Radner 2002, 17; Brinkman 1993, 138.

425 Herbordts Untersuchungsmaterial stammte zu einem vergleichsweise geringen Teil aus Privathäusern, die Mehrheit der von ihr untersuchten Objekte wurde in Gebäuden mit offiziellem Charakter geborgen.

können so erfasst und auf die Existenz möglicher Hierarchieebenen hin untersucht werden. Einer Reihe von weiteren mehr ins Detail gehenden Fragen zu den einzelnen glyptischen Objektgattungen wird in der Arbeit ebenfalls nachgegangen: So wird z.B. das Auftreten der mit Eigenheiten behafteten und funktional nur schwer verständlichen Objektgruppe der Langetten und die Art ihrer Siegelung einer genauen Betrachtung unterzogen, die aufgrund des Befundes von Tall Šēḫ Ḥamad auf einer nunmehr wesentlich vergrößerten Materialbasis erfolgen kann. Aus den neuassyrischen Hauptstädten waren bisher nur geringe Mengen dieser Objekte bekannt geworden.⁴²⁶ Das Verhältnis Siegelbild – Siegelbesitzer wird ebenfalls ausgewertet.

Hauptziel der Arbeit ist es, anhand der nun erstmals vorgelegten glyptischen Funde aus gut dokumentierten Kontexten des Ortes mehr über seine Geschichte und soziale Komposition aussagen zu können, die lokalen Verhältnisse näher zu beleuchten und zu untersuchen, inwieweit sie regionale und überregionale Entwicklungen reflektieren.

Im zweiten Teil der Studie sind in einem ausführlichen Katalog alle bearbeiteten Siegel motive, unterschieden nach Roll- und Stempelglyptik und thematisch sortiert, zusammengestellt. Die Katalogeinträge der Motive enthalten Fotos, Zeichnungen, Beschreibungen und Vergleiche sowie weiterführende Informationen zu ihren Trägern, ihrer frühesten belegten stratigraphischen Einordnung und/oder sonstigen Datierung sowie Angaben zu (möglichen) Siegelbesitzern.

426 Herboldt 1992, 68.

2 TALL ŠĒḤ ḤAMAD UND DIE GLYPTISCHEN FUNDE DER UNTERSTADT II

Dieses Kapitel widmet sich der Stadt Dūr-Katlimmu in ihrem geographischen Umfeld und den daraus resultierenden Subsistenzbedingungen und -möglichkeiten. Die Geschichte der Erforschung und Ausgrabung des Ortes wird anschließend umrissen; ein weiteres Teilkapitel vermittelt überblickartig die angewandte Grabungsmethode und den Bereich der Objektdokumentation. Der darauf folgende Abschnitt widmet sich der Ortstopographie mit Bezug auf die Lage der Grabungsabschnitte und ihrer Untereinheiten, den Grabungsstellen. Es folgt ein Überblick über die Geschichte und Bedeutung der Siedlung im ausgehenden zweiten und ersten vorchristlichen Jahrtausend. Die Besiedlungsphasen und die stratigraphische Sequenz im Gebiet der Mittleren Unterstadt II, welche die in dieser Arbeit untersuchten Zeiträume umfasst, werden vermittelt. Um einen ersten groben Überblick über das Untersuchungsmaterial zu geben, werden die Quantitäten der unterschiedlichen Objektgruppen und ihre Verteilung auf die einzelnen Grabungsstellen präsentiert. Abschließend wird das Vorgehen für die folgenden Analysekapitel dargelegt und erläutert.

2.1 Lage und Subsistenzbedingungen von Dūr-Katlimmu/Magdalu

Tall Šēḥ Ḥamad befindet sich auf dem östlichen, linksseitigen Ufer des in dieser Gegend stark mäandrierenden Flusses Ḥābūr (Taf. 1), ca. 70 km nordöstlich des heutigen Provinzzentrums Deir az-Zor im Bereich der Mündung zweier Wadis.⁴²⁷ Die Mündung des Ḥābūrs in den Euphrat liegt südsüdwestlich in einer Entfernung von ungefähr 60 km. Der Siedlungsort sowie das gesamte untere Ḥābūrtal liegen südlich der agronomischen Trockengrenze und damit außerhalb des Regenfeldbaugesbietes⁴²⁸, dessen Grenze ca. 80 km weiter im Norden verläuft, so dass eine sesshafte Lebensweise am Ort nur durch Bewässerungsfeldbau möglich ist. Beidseits des Flusses Ḥābūr existierten in neuassyrischer Zeit Kanäle, die für die Bewässerung der in der Umgebung gelegenen Felder und als Transportwege genutzt werden konnten. Die Kanäle dieses regionalen Systems von Wasserwegen hatten eine Länge von je ungefähr 250 km.⁴²⁹ Darüber hinaus war die Stadt in neuassyrischer Zeit mit den zentralassyrischen Hauptstädten durch eine Königsstraße verbunden, eine zweite, von der Stadt nach Norden führende Königsstraße erschloss das Ḥābūrtal.⁴³⁰ Durch

die Anlage des Kanals und der Königsstraße auf der östlichen Flusstalseite wurde die natürlich vorherrschende Flora und Fauna massiv beeinträchtigt. Die Galeriewälder in den bis zu drei Kilometer breiten Flussauen wurden für die Baumaßnahmen sukzessive abgeholzt und damit den Tieren, die dort bevorzugt lebten, der Lebensraum entzogen.⁴³¹ Auch wenn durch den Bau der Kanäle und der Königsstraßen die natürliche Umwelt zerstört wurde, so ermöglichten die zusätzlichen Wasserwege doch die Bewässerung einer nun weitaus größeren Fläche und somit eine Steigerung des Ernteertrags und die gesicherte Versorgung einer größeren Anzahl von Menschen in der Region.⁴³²

2.2 Forschungs- und Grabungsgeschichte

Die wissenschaftliche Erforschung des Talls Šēḥ Ḥamad begann mit Hormuzd Rassam, der 1879 erste Untersuchungen am Ort durchführte. Ihm war zuvor von der Existenz einer Relieifarbeit berichtet worden, die bei Bauarbeiten an einem Heiligenschrein am Ort entdeckt wurde und die er daraufhin in Augenschein nehmen wollte.⁴³³ Die Relieifarbeit, ein Fragment vom oberen Bereich einer Stele Adad-nērāris III., wurde von Rassam konfisziert und gelangte durch ihn ins British Museum nach London.⁴³⁴ Von einer ersten Testgrabung, die Rassam durchführte, ist keine Dokumentation überliefert.⁴³⁵ Einige weitere berühmte Reisende besuchten den Tall in der ersten Hälfte des 20. Jh. u. Z. ebenfalls, aber erst im Jahr 1975

431 Vgl. Becker 2008, 65 und Kühne 2008, 218.

432 „In diesem Licht wäre die Aufgabe der „Oasen“-situation von Dūr-Katlimmu durch die Vernichtung des Auwaldes und des Baus der Kanäle sowie der Königsstraße als ein Fortschritt zu werten“ (Kühne 2008, 218).

433 „My object in going there, was for the purpose of examining an Assyrian sculpture, which was reported to me by different Arab travelers to exist there. I found the monument to be a representation of an Assyrian king on a black basalt tablet (supposed to be Shalmaneser II), but, unfortunately, the bas-relief had been broken, and only the head and shoulders of the figure were visible. This part of the monolith was covered with arrow-headed characters, which were much defaced. It had been hurled down the mound by the Arabs, who erected a shrine in memory of the son of the Patron Saint of Baghdad, called Shaikh Abd-Alkkadir [...] to try an experiment in that mound in the way of excavations. I was glad to find, however, on examining the spot, that I could carry on the necessary researches in it without going near the part where the ghost of Shaikh Hamad was supposed to haunt the place. [...] From the few relics we discovered of painted bricks and pottery, it seemed to me that there was every chance of finding ancient remains...“ (Rassam 1897, 311ff.).

434 Kühne 2006–2008, 544; Radner publizierte erst kürzlich die Inschrift auf der Stele, deren unterer Teil sich in einer Privatsammlung befindet (Radner 2012b).

435 Kühne 2006–2008, 544.

427 Kühne 2006–2008, 544.

428 Näheres zur Lage des Ortes und den damit verbundenen Subsistenzbedingungen s. Kühne 2006–2008, 544.

429 Radner 2002, 7.

430 Radner 2002, 3.

wurde im Gebiet des Unteren Ḥābūrs eine vom Projekt des Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) initiierte archäologische Geländebegehung durchgeführt, bei der auch eine topographische Aufnahme des Ortes erfolgte. 1977 konnten durch einen glücklichen Zufall Tontafeln aus mittelassyrischer Zeit geborgen werden, die die Identifizierung des Ortes mit der alten Stadt Dūr-Katlimmu nahe legten. Daraufhin begannen 1978 die Ausgrabungen in Tall Šēḥ Ḥamad durch die Freie Universität Berlin und die Eberhard Karls Universität unter der Leitung von Prof. Dr. H. Kühne (Berlin) und Prof. Dr. W. Röllig (Tübingen). In den ersten fünf Ausgrabungsjahren lag der Fokus auf dem Grabungsabschnitt „Tall“ selbst. Im mittleren Bereich des Westhanges des Talls konnten ungefähr 200 m² eines repräsentativen Gebäudes (Gebäude P) ausgegraben werden. In einem der Räume wurde ein aus einem oberen Stockwerk herabgestürztes Archiv von Tontafeln und Tonverschlüssen mittelassyrischer Zeitstellung gefunden. Dieser Fund ermöglichte die endgültige Identifizierung des Grabungsortes mit der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu. Die Auswertung des geborgenen Schriftgutes erbrachte außerdem die Erkenntnis, dass die Stadt in mittelassyrischer Zeit Provinzhauptstadt und Gouverneurssitz war. Mitte der 80er Jahre wechselte der Fokus der Erforschung des Grabungsortes auf das Gebiet der sog. Unterstadt II mit dem Ziel, „die urbane und funktionale Gliederung der Unterstadt II von Tell Schech Hamad/Dur-Katlimmu so großflächig zu untersuchen, dass Aussagen über die sozio-ökonomischen Bedingungen möglich würden, unter denen die Menschen in dieser Stadt gelebt hatten“.⁴³⁶ Die Ausgrabungen der assyrischen Hauptstädte hatten die Untersuchung der Unterstädte zumeist vernachlässigt, der Schwerpunkt lag bis dato auf der Freilegung und Erforschung der dortigen Paläste und Tempel.⁴³⁷ Als nunmehr unter verschiedenen Aspekten und Fragestellungen auszuwertendes Resultat dieser Zielsetzung stehen die großflächigen Grabungen innerhalb der Unterstadt II, namentlich die beiden Grabungsabschnitte „Nordostecke“ und „Mittlere Unterstadt II“ mit ihren verschiedenen Grabungsstellen. In all diesen Bereichen wurden repräsentative Gebäude ausgegraben, deren Nutzung in die neuassyrische und spätbabylonische Zeit fällt. Seit 2008 widmete sich das Projekt verstärkt der Bauwerkserhaltung eines Teils der ausgegrabenen Unterstadtbereiche, die großflächigen Grabungsarbeiten selbst gelten als abgeschlossen.

2.3 Grabungsmethode und Funddokumentation

Bei den eben erwähnten Grabungsabschnitten in der Unterstadt II von Tall Šēḥ Ḥamad handelt es sich um moderne Flächengrabungen, die unter der Prämisse der Anwendung einer feinstratigraphischen Ausgrabungsmethode durchgeführt wurden. Im Idealfall ermöglicht diese Methode, die erfassten Erdlagen und die in ihnen enthaltenen Objekte zu periodisieren und im Zusammenspiel mit allen Komponenten einer Kontextanalyse zu interpretieren.⁴³⁸

Die in Tall Šēḥ Ḥamad angewandte Grabungsmethode⁴³⁹ wird nachfolgend kurz erläutert: Über dem gesamten antiken Siedlungsgebiet von Tall Šēḥ Ḥamad liegt ein geordnetes Koordinatenraster, dessen Nullpunkt sich im Südwesten außerhalb des Siedlungsgeländes befindet. Dieses Raster definiert einzelne quadratische Areale mit einer Seitenlänge von 20 m, die sich wiederum in vier gleich große Quadranten (Q) I–IV aufteilen, die im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12 Uhr, gezählt werden. Bei der Grabung angelegte Testschnitte (T) werden pro Quadrant von 1–n gezählt, wobei die Testschnitte 1–4 in ihrer Lage innerhalb des Quadranten durch das Grabungssystem als jeweils 1 m breite Schnitte im Osten, Süden, Westen und Norden festgelegt sind. Die Position und Ausdehnung der übrigen Testschnitte 5–n werden dann vom jeweiligen Grabungsstellenleiter nach Bedarf festgelegt. Eine Fundstelle (FS) stellt innerhalb des in Tall Šēḥ Ḥamad angewandten Grabungssystems die kleinste archäologische Einheit dar. Sie „manifestiert sich durch individuelle Erdbefunde z.B. durch Materialverdichtungen, Brandflecken, Aschelinsen oder –streifen, Scherbenkonzentrationen, Kleinfunde, organische Substanzen, Erdanhäufungen in Raumecken, die Erdfüllungen von Installationen, Gruben, Gräbern, Tennen etc.“.⁴⁴⁰ Eine Methode, welche die Fundstelle in den Fokus der Bemühungen stellt, impliziert, dass dem Erdbefund entsprechend ausgegraben werden muss. Erdakkumulationen gleicher Farbe, Konsistenz und Dichte werden innerhalb der jeweils festgelegten Testschnittgrenzen als eine Fundstelle definiert und ausgenommen. Jeder Einzelfund kann somit dem Kontext einer Fundstelle zugewiesen werden und wird grundsätzlich dreidimensional eingemessen. Sollten Einzelfunde erst in den Scherben- oder Knochenkollektionen entdeckt werden, kann für sie über die Einmessung der Fundstelle ein Nähe-

436 Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/forschungsgeschichte.php>.

437 Ebenda.

438 „Das Grundverständnis der Ausgrabung von Tall Šēḥ Ḥamad besteht [...] darin, den Erdbefund zu erfassen, zu dokumentieren, zu analysieren und seine Entstehung zu klären. In dem erdgebundenen ‚stratigraphischen‘ Kontext sind darüber hinaus Indikatoren (Artefakte, organische Substanzen, Architektur) enthalten, die über die Zeitstellung, die funktionale Bedeutung, die Qualität der materiellen Zuordnung etc. Auskunft geben. [...] Erst aus der Analyse des Erdbefundes und seiner Indikatoren kann die kulturgeschichtliche Relevanz erarbeitet werden“ (Kühne 2005, 2).

439 Ausführlich sind sie und das dazugehörige Dokumentationssystem beschrieben bei Kühne 2005, 1–23.

440 Kühne 2005, 4.

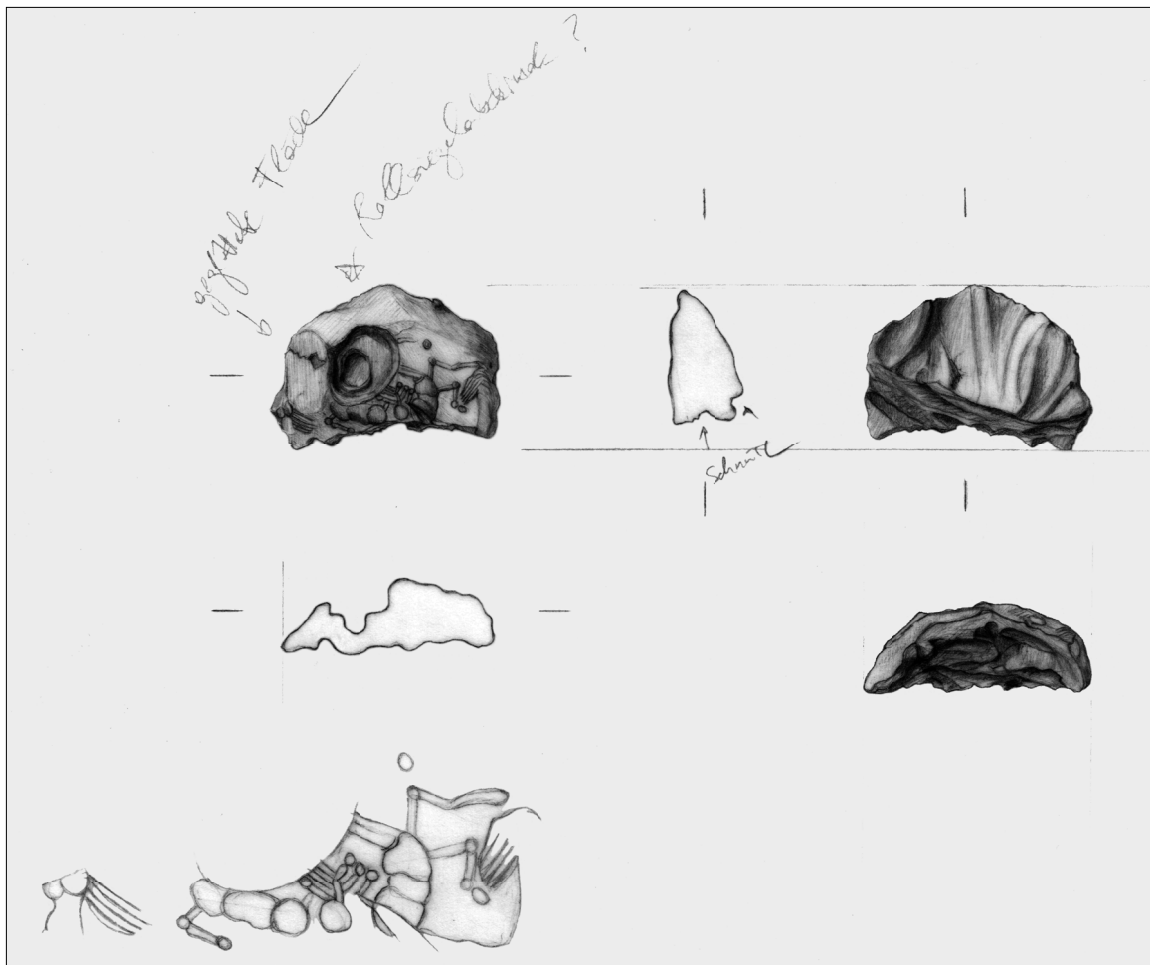


Abb. 3: Beispiel einer Zeichnung eines gesiegelten Tonverschlussfragmentes

rungswert angegeben werden. In der anschließenden stratigraphischen Auswertung werden gleichwertige Erdbefunde über die Testschnitt- und Arealgrenzen hinweg korreliert und zu Erdlagen (EL⁴⁴¹) oder Erdeinheiten (EE⁴⁴²) zusammengefasst. Die darin enthaltenen Fundstellen können so auf identische Formations- bzw. Ablagerungsprozesse zurückgeführt werden. Die Beschaffenheit des Erdmaterials einer Erdeinheit erlaubt zudem Aussagen über den Formationsprozess, der der Ablagerung zugrunde liegt. Alle Formationsprozesse sind einmalig. Sie können einen kurzen Moment wie das Zusammenbrechen eines Gebäudes, einen

lokalen Brand o. ä.⁴⁴³, aber auch langfristige Prozesse wie das allmähliche Vergehen eines Mauerstumpfes zu kleinen und kleinsten Lehmziegelbruchstücken oder die durch immer wiederkehrende Regenfälle verursachte Akkumulation von Schichten feinen, eingeschwemmten Materials widerspiegeln. Die Ursachen von Formationsprozessen sind entweder kulturell (c-Transformation) oder natürlich (n-Transformation). Jegliche Art menschlichen Zutuns, ob intendiert oder nicht, innerhalb oder außerhalb des kulturellen Systems, verursacht kulturelle Transformationen. Natürliche Formationsprozesse wie z.B. Verfall, Verwitterung und Erosion ereignen sich ohne menschliches Zutun.

441 Der Begriff der Erdlage (EL) wird von Meyer 1995 verwendet. Die Zählung der Erdlagen beginnt bei der gegenwärtigen Erdoberfläche (EL 1), gefolgt von Humuserde (EL 2) sowie „einem gipshaltigen, feinsandigen und staubartigen Verwitterungsmaterial, im umgangssprachlichen Arabisch ‚Jus‘ genannt“ (Kühne 2005, 3) (EL 3). Erst nach diesen über alle Ruinen hinwegziehenden obersten drei Erdlagen beginnt die durch Baubefunde differenzierte Erdlagenfolge in den untersuchten Bereichen. In der Objektkonkordanz habe ich Meyers Angaben zu den Erdlagen mit den Angaben der Räume kombiniert, die Zählung ist somit annähernd vergleichbar mit der stratigraphischen Auswertung und Zählung in Erdeinheiten (EE) (Kreppner/Schmid 2013, 23: „Der erste Teil gibt Auskunft über die Position der Fläche (den Bereich, in dem sich die Erdeinheit befindet, z. B. die Raumeinheit). Der zweite Teil nennt die vertikale Position (Erdlage) in der Zählung von oben nach unten.“

442 Diese Begrifflichkeit benutzen Kreppner und Pucci in ihren Stratigraphieauswertungen der Grabungsstellen der Mittleren Unterstadt II (Kreppner/Schmid 2013, Pucci in Vorbereitung).

Jeder Fund gelangt nach seiner Freilegung in den Kreislauf der Kleinfundbearbeitung, d.h. er wird gereinigt, konserviert, gegebenenfalls restauriert, in jedem Fall aber vermessen und beschrieben sowie gezeichnet und fotografiert. Größter Wert wurde auf die vollständige Dokumentation des glyptischen Materials im Verlauf der Ausgrabungskampagnen sowie während der zahlreichen Aufarbeitungskampagnen am Ort oder im Museumsmagazin der Grabung im Museum in Deir az-Zor gelegt. Alle glyptischen Objekte wurden in einer Kartei und Datenbank erfasst, gezeichnet und fotografiert. Bei gesiegelten Objekten wurde über die gesiegelten Flächen hinaus das ganze Objekt dokumen-

443 Kühne 2005, 4.

tiert, denn insbesondere bei Tonverschlüssen erlaubt die Beschaffenheit ihrer Rückseiten Rückschlüsse auf die Art der verschlossenen/gesicherten Gegenstände.

Schon in den 1990er Jahren wurde mit dem Anlegen eines speziellen Siegelordners für die Motive der glyptischen Objekte des 1. Jahrtausends begonnen, in dem bestimmten sich wiederholenden Siegelbildern jeweils gleiche Num-

mern zugewiesen wurden, um die Korrelation zwischen verschiedenen Siegelungsträgern mit Siegelungen desselben Siegels zu ermöglichen. Dieses Ordnungskriterium wurde später in die Tall-Šēḫ-Ḥamad-Kleinfunddatenbank integriert, die daneben um andere glyptikbezogene Felder wie Motivnummer, Thema, Inschrift, Vergleiche u. a. erweitert wurde.

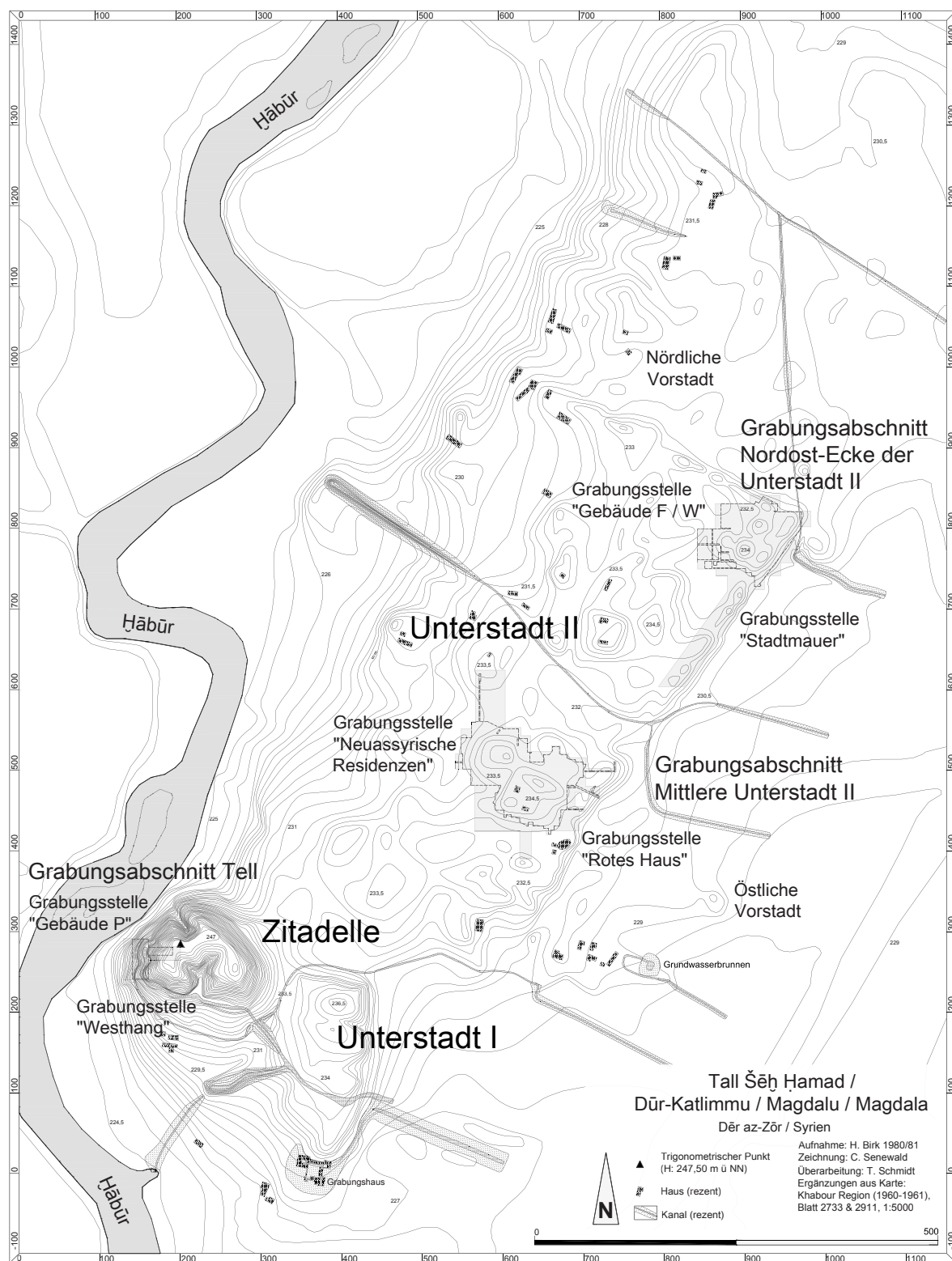


Abb. 4: Topographischer Plan des Stadtgebietes mit Angabe der Grabungsabschnitte und -stellen

2.4 Topographie, Grabungsabschnitte und Grabungsstellen

Das alte Siedlungsgebiet befindet sich auf einem natürlichen Sporn der unteren Flussterrasse, der in das Schwemmgelände des Flusses Hābūr hineinragt und lässt sich in fünf topographische Bereiche unterteilen (Abb. 4).⁴⁴⁴ Im Südwesten des Siedlungsgebietes liegt auf einer natürlichen Erhebung der ca. 25 m hoch aufragende Tall, dessen urbane Funktion die einer Zitadelle war und der ungefähr eine Fläche von zwei Hektar einnimmt. Hier nahm die Besiedlung des Ortes im 4. Jahrtausend v. Chr. ihren Anfang. In dem Grabungsabschnitt „Tall“ wurden die Grabungsstellen „Westhang“ und „Gebäude P“ bearbeitet. Östlich des Siedlungshügels befindet sich die ca. sechs bis acht Hektar große „Unterstadt I“. In mittellassyrischer Zeit bestand das ca. zehn bis zwölf Hektar große Stadtgebiet aus diesen beiden Bereichen. Dem Tall nordöstlich vorgelagert befindet sich die „Unterstadt II“, eine Stadterweiterung des frühen 1. Jahrtausends mit einer Flächenausdehnung von ca. 28,5 Hektar, die von einer in die neuassyrische Zeit datierenden Stadtmauer umgrenzt wird. Hinzu kommen die östlichen und nördlichen Vorstadtbereiche außerhalb der Stadtmauern.⁴⁴⁵

In der Unterstadt II wurden – entgegen der ursprünglichen Annahme, „dass die Unterstadt II selbstverständlich den Bürgern als Wohnstadt gedient“⁴⁴⁶ habe – fast ausschließlich Überreste ausgedehnter Eliteresidenzen vorgefunden und weitläufig in den jeweiligen Grabungsstellen ausgegraben. Auch die geomagnetische Prospektion des Stadtgebietes zeigt, dass intramural eine „normale“ Wohnbebauung größtenteils⁴⁴⁷ fehlt und wohl im Bereich der Vorstädte, die dem ummauerten Stadtgebiet im Osten und Norden vorgelagert sind, gesucht werden muss. Die Grabungsabschnitte sowie die geomagnetische Prospektion zeigen das Bild einer weitläufigen Bebauung der Unterstadt II mit insulaähnlichen Baukomplexen, bestehend aus einem zentral gelegenen größeren Bau, um den sich kleinere Bauten gruppieren⁴⁴⁸, die jedoch im Vergleich zur Wohnbebauung, wie sie aus den neuassyrischen Hauptstädten Assur und Nimrūd bekannt ist, sehr großzügig ausfällt. Werden die Vorstädte mit eingerechnet, so beläuft sich das Siedlungsgelände

der Stadt Dūr-Katlimmu in neuassyrischer Zeit auf ca. 100 Hektar. „Das gesamte Stadtgelände war über das Ende des Neuassyrischen Reiches hinaus während der Zeit des Spätbabylonischen Reiches (610–539 v. Chr.) besiedelt“.⁴⁴⁹ Erst während der Zeit des Achämenidischen Großreiches sowie den darauf folgenden hellenistisch-parthisch-römischen Epochen schrumpfte das besiedelte Stadtgebiet wieder auf die beiden schon in mittellassyrischer Zeit besiedelten Bereiche – namentlich die Zitadelle und die „Unterstadt I“ – während das Gebiet der Unterstadt II als Gräberfeld genutzt wurde. Dieses dicht belegte, parthisch-römische respektive arsakidenzeitliche Gräberfeld hatte eine Belegungsdauer von ca. 450 Jahren (von ca. 200 v. u. Z. bis 250 u. Z.).⁴⁵⁰

Das in dieser Arbeit behandelte Material stammt zum überwiegenden Teil aus den ausgegrabenen Flächen im Bereich der Unterstadt II; einige Oberflächenfunde (sog. Streufunde), die im Siedlungsgelände, aber teilweise auch außerhalb dessen gefunden wurden, ergänzen das Korpus.

2.4.1 Die Grabungsstellen im Grabungsabschnitt Nordostecke (GA NOE)

Grabungsgeschichte⁴⁵¹: Die Erforschung des Grabungsabschnittes „Nordostecke der Unterstadt II“ begann 1978 mit der Anlage einiger Testschnitte und wurde bis 1983 in kleinerem Umfang betrieben, da sich die Ausgrabungstätigkeit auf den Grabungsabschnitt „Tall“ konzentrierte. Von 1984 bis 1990 wurde dieser Teil der Unterstadt dann intensiv erforscht und großflächig ausgegraben, wobei die Grabungskampagnen 1988–90 ausschließlich der Nordostecke gewidmet waren.

Befund⁴⁵²: Die Ausdehnung der ausgegrabenen Fläche im Grabungsabschnitt Nordostecke (Taf. 2) betrug mit dem Ende der Arbeiten rund 10 000 m². Innerhalb dieses Bereiches wurden in der Grabungsstelle Gebäude F/W (GS F/W) ein ausgedehnter Gebäudekomplex sowie Teile der angrenzenden Bebauung freigelegt. Nordwestlich des großen Gebäudekomplexes befindet sich das kleinere Gebäude Nordwest, weitere kleinere Gebäude, die Häuser 1 und 2, liegen südwestlich davon. Weite Abschnitte des nordöstlichen Stadtmauerecks wurden in der sog. Grabungsstelle Stadtmauer (GS StM) freigelegt und partiell ausgegraben.

Der große Gebäudekomplex im Grabungsabschnitt Nordostecke besteht aus dem Gebäude F, Gebäude W sowie Gebäude F-Erweiterung. Er bedeckte eine Grundfläche von etwa 3 800 m². Gebäude F wurde als ältester Bestand-

444 Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/topographie.php>

445 Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/topographie.php> sowie Plan des Siedlungsgeländes abgebildet in: Kühne 2006–2008, 545, Abb. 1. Die zuvor in den älteren Publikationen angegebenen Flächenangaben mussten nach der geophysikalischen Prospektion revidiert werden (Kühne 2013, 240).

446 Kühne 2000, 762 sowie Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/forschungsgeschichte.php>.

447 Nur in der nordwestlichen Ecke des intramuralen Stadtgebietes kann aufgrund der Ergebnisse der geomagnetischen Begehung eine kleinteiligere Architektur angenommen werden, die vermutlich einen kleinen Teil der weniger elitären Stadtbevölkerung beherbergte. S. dazu auch http://www.schechhamad.de/angegliederte_projekte/staedtebauliche_forschung.php sowie http://www.eastern-atlas.de/projekte/tell_schech_ger.php?s=11,1&lang=ger.

448 Genauer bei: Schmid/Novák 2010, 531.

449 Kreppner 2006, 5.

450 Novák/Oettel/Witzel 2000, Hornig 2010 und Wehry 2013.

451 Für eine Zusammenfassung des Verlaufs der Erforschung dieser Grabungsstelle s. Kühne 1993/1994, 267.

452 Eine kurze Beschreibung der Gebäude in der Nordostecke findet sich bei: Kühne 2006–2008, 547 und Kühne 2013, 246f. sowie unter http://www.schechhamad.de/ausgrabung/grabungsabschnitt_nordostecke.php.

teil des Komplexes errichtet; Gebäude F-Erweiterung und Gebäude W, die im Norden bzw. im Westen an Gebäude F anschließen, bildeten den nächsten Bauabschnitt und „sind bautechnisch nicht [mehr] voneinander zu trennen[, denn] sie sind an der kritischen Stelle, dem Zwickel, in den Gebäude Nordwest eingefügt wurde, nicht durch eine Baufuge getrennt“.⁴⁵³

Alle drei Gebäudeteile müssen „als bautechnisch und funktional zusammengehöriges Bauwerk betrachtet“ werden.⁴⁵⁴

Das Gebäude W besteht aus einem nahezu 500 m² großen Hof, der im Nord- und Südwesten jeweils von einer doppelten Raumreihe begrenzt wird. Er ist gleichzeitig der größte Hof des gesamten Baukomplexes. Von ihm aus gelangte man in die Gebäude F sowie F-Erweiterung. Der große Empfangssaal W, der größte Raum des Gesamtkomplexes, befindet sich, seiner wichtigen Rolle entsprechend, zwischen den einzelnen Hausbereichen, genau im Zentrum aller drei Flügel.⁴⁵⁵ Das neben diesem Raum befindliche Treppenhaus AZ legt die Existenz eines Obergeschosses nahe. Durch den Empfangssaal W gelangte man durch den Hof R/S in den repräsentativen Trakt des Gebäudes F, dessen Räume sich um Raum C, den Hauptraum der Gruppe und zweitgrößten Raum des Gebäudekomplexes, gruppieren. Das den Haupteingang bergende Gebäude W stellt den administrativen Flügel des Komplexes dar und besitzt mehrere Speicherräume sowie doppelt überwölbte Kühlräume. Das Gebäude F diente als Empfangsbereich, während sich im Gebäude F-Erweiterung der Wohnbereich befand.

Die im Bereich der Nordostecke freigelegten Gebäudestrukturen wurden in der neuassyrischen und spätbabylonischen Zeit des 8.–6. Jh. bewohnt; Funde mit datierendem Charakter wie ein Orthostatenfragment mit figürlicher Relieferung, eine Kupferstatuette in Form des Dämons Pazuzu sowie die im Grabungsabschnitt Nordostecke ausgegrabene Texte, deren späteste Vertreter in die neubabylonische Zeit zu setzen sind, geben diesen Zeitraum für Errichtung und Nutzung des Gebäudekomplexes vor.⁴⁵⁶ Teile einer darunter liegenden, schlecht erhaltenen und sich in ihren Grundrissen stark unterscheidenden Vorgängerbebauung der frühen neuassyrischen Zeit des 10.–9. Jh. konnten ebenfalls erfasst werden.

2.4.2 Die Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II (GA MU II)

Grabungsgeschichte: Die Grabungsstelle „Neuassyrische Residenzen“ (GS NAR) befindet sich im Grabungsabschnitt „Mittlere Unterstadt II“, etwa im Zentrum der Unterstadt II. 1984 wurden die Arbeiten in diesem Grabungsabschnitt aufgenommen und bis 1987 ausschließlich im Bereich die-

ser Grabungsstelle ausgeführt. Nach einer längeren Pause, in der sich die Arbeiten auf den Grabungsabschnitt Nordostecke und auf die ebenfalls im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II gelegene Grabungsstelle Rotes Haus konzentrierten, wurden die Grabungen in den Neuassyrischen Residenzen im Jahr 2002 wieder aufgenommen und 2008 abgeschlossen.

Befund: Zu den ältesten Strukturen innerhalb des Grabungsabschnittes Mittlere Unterstadt II gehören der die Unterstadt II querende Kanal, der in den Jahren 2008 und 2010 untersucht wurde⁴⁵⁷ und die Gruft GT⁴⁵⁸. Der Kanal wurde im nordöstlichen Bereich der Grabungsstelle erfasst. Die Strukturen der Gruft GT befinden sich ungefähr im Zentrum der Grabungsstelle. Kanal und Gruft werden von Pucci, die die stratigraphische Auswertung dieses Bereiches unternimmt, aufgrund der Tatsache, dass beide in den gewachsenen Boden eingetieft sind, der frühen Phase der ersten Vollbesiedlung (Subphase 1a) zugeordnet, ihre genaue zeitliche Beziehung zueinander ist jedoch nicht nachvollziehbar. Andere Architekturreste aus dieser frühen Phase konnten im ausgegrabenen Bereich des Stadtgebietes nicht erfasst werden. Die nächstfolgende Subphase 1b der ersten Vollbesiedlung ist besser bekannt. Sie wird auch als Altbauphase bezeichnet. Aus zweierlei Gründen konnten jedoch auch ihre architektonischen Strukturen nur partiell erfasst werden: Zum einen, weil die Baustrukturen der beiden nachfolgenden Vollbesiedlungsphasen 2 und 3 bei der Ausgrabung zu großen Teilen stehen gelassen wurden, um die die Strukturen der Altbauphase nahezu komplett überdeckenden in diese Phasen gehörenden Gebäude der Neuassyrischen Residenzen möglichst als Ganzes zu erfassen, zum anderen – und dieser Grund wiegt schwerer –, weil die Baustrukturen der ersten Vollbesiedlungsphase bis auf die Fundamente abgerissen worden sind, bevor auf dem dann annähernd planem Gelände die Häuser der zweiten Besiedlungsphase errichtet wurden. Die Mauern der ersten Vollbesiedlung sind daher entweder nur im Fundamentbereich oder in begrenztem Umfang wenige Zentimeter oberhalb der Fundamentgräben erhalten; nur wenige Fragmente zeitgleicher Fußböden konnten erfasst werden. Die Gesamtschau der architektonischen Strukturen der Altbauphase (Subphase 1b) vermittelt folgende Charakteristika: Die Bauten waren streng geplant, sorgfältig ausgeführt und großzügig geschnitten (Taf. 3). Zwischen der ersten und der zweiten Besiedlungsphase im Bereich der Neuassyrischen Residenzen besteht ein direkter Übergang, da zwei Mauern der ersten Vollbesiedlung in die Baukörper der folgenden zweiten Vollbesiedlung integriert worden sind.⁴⁵⁹ Der Beginn dieser zweiten Phase (von Pucci in die Subphasen 2a–c unterschieden) wird von der Errichtung von fünf teils sehr großzügig geschnittenen Gebäuden markiert, von denen vier (Häuser 1–4) vollständig

453 Kühne 1993/1994, 267.

454 Schmid/Novák 2010, 530.

455 Eine vergleichbare Funktion nimmt im Roten Haus der Raum CW ein.

456 Schmid/Novák 2010, 531.

457 Pucci 2010; Kühne 2013, 251f.; Fügert et al. 2014.

458 Kreppner/Hornig 2010.

459 Pucci 2008, 51.

ausgegraben werden konnten⁴⁶⁰ (Taf. 5a und b, 6a). Die bebaute Fläche dieser „Neuassyrischen Residenzen“ beträgt ca. 3 500 m². Im Zentrum dieses Gebäudekomplexes befindet sich das mit Abstand größte Haus, das Haus 1. Westlich seiner Nordhälfte liegt das Haus 3, westlich seiner Südhälfte Haus 2. Im Nordosten ist das Haus 4 gelegen, südlich davon schließt sich ein größtenteils eingeebnetes fünftes Gebäude an. Haus 1 und Haus 4 sind in der zweiten Besiedlungsphase miteinander durch drei Durchgänge verbunden. Den einzelnen Häusern bzw. Hauseinheiten liegt jeweils ein ähnliches Organisationsschema⁴⁶¹ zugrunde, welches – wenn auch zumeist in einem wesentlich kleineren Maßstab – hinreichend aus anderen Städten des Assyrischen Reiches, wie z.B. Assur, Tall Billa, Nimrūd und Tall Halaf, bekannt ist.⁴⁶² Subphase 2a bezeichnet den errichteten Zustand der Häuser in ihrer ursprünglichen Planung. Während der Subphase 2b erfolgten Anbauten im Nordostbereich von Haus 4, strukturelle Änderungen sind auch im Südosten zu vermerken. In Subphase 2c wurden dann größere Bereiche im Südwesten und Nordosten eingeebnet und das Haus 1 erhielt eine neue Eingangsgestaltung.⁴⁶³ Am Ende der Subphase 2c wurde Haus 2 aufgelassen und nicht wieder bewohnt.

Die dritte Besiedlungsphase dieses Bereiches, die als zeitgleich mit der Errichtung und Nutzung des benachbarten Roten Hauses gewertet werden muss, ist durch Änderungen in der Raumorganisation besonders im Bereich der Häuser 1 und 4 gekennzeichnet (Taf. 6b). Einige dieser Veränderungen lassen sich mit einem Brand im Südosten des Hauses 4 und der späteren Errichtung des angrenzenden Roten Hauses erklären – Teile der Ostbegrenzungsmauer des abgebrannten Raumes RR des Hauses 4 sind vom stratigraphisch jüngeren „Roten Haus“ überbaut worden –, andere müssen eher im Lichte einer Veränderung des sozio-ökonomischen Status der dort residierenden Großfamilie gesehen werden, die eine stärkere funktionale Gliederung der Räumlichkeiten, insbesondere des Hauses 1, nötig werden ließ. Damit einher gingen Funktionsverschiebungen einzelner Räume. Die dritte Phase wird von Pucci ebenfalls in die Phasen 3a, b und c unterschieden. Am Ende der Phase 3c stand die Auffassung der Gebäude 1, 3 und 4. Spuren eines gewaltsamen Endes finden sich in den Häusern nicht, die Gebäude verfielen allmählich.

An die Gebäude der zweiten und dritten Phase grenzt im Norden eine Straße, die über dem zugeschütteten Kanal verläuft; auch die Westflanke der Gebäude wird von ei-

ner Straße eingerahmt, im Süden dagegen befand sich eine Freifläche. Zusätzlich zum Inneren der Gebäude wurden auch die angrenzenden Außenbereiche der Häuser 1–4 im Norden, Süden und Westen untersucht, so dass sich die ausgegrabene Fläche auf insgesamt etwa 4 200 m² beläuft.

Die Nutzungen der Häuser 1–4, welche die Phasen 2 und 3 repräsentieren, datieren ins 8.–6. Jh. Die älteren Baustrukturen der ersten Vollbesiedlung (Phase 1), die teilweise unter den Häusern nachgewiesen werden konnten (s.o.), datieren ins späte 10. bis ins frühe 8. Jh.⁴⁶⁴

Im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen wurden außerdem in die neuassyrische Zeit datierende Gräber entdeckt, die eine im Assyrien des 1. Jahrtausends unübliche Art der Bestattung repräsentieren.⁴⁶⁵ Es handelt sich um Brandgrubengräber⁴⁶⁶: Innerhalb einiger Räume, in Höfen oder in Außenbereichen der Häuser wurden die Toten mit ihren teilweise umfangreichen Beigaben in Gruben auf hölzernen Klinen aufgebahrt und verbrannt; anschließend wurde die Grube zugeschüttet. Bisher wurden in Tall Šēḫ Ḥamad in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen 15 Brandgrubengräber ausgegraben.

2.4.3 Die Grabungsstelle Rotes Haus im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II (GA MU II)

Grabungsgeschichte: Die Grabungsstelle „Rotes Haus“ (GS RH) nimmt insgesamt eine Fläche von über 7 000 m² ein, die in den Kampagnen 1992–1995, 1997 und 1998 ausgegraben wurde. Untersuchungen zur Baugeneese und zum Nutzungsablauf fanden in den Kampagnen 1999–2001 statt⁴⁶⁷. Im Zuge der Arbeiten zur Bauwerkserhaltung konnten in den Kampagnen der Jahre 2008–2010 weitere Spezialuntersuchungen zur Bautechnik vorgenommen werden.

Befund: Das Rote Haus bedeckt eine Fläche von ca. 5 200 m² mit einer Wohn-/Nutzfläche von ca. 3 400 m². Die Baugruben des Roten Hauses, der namensgebenden großen Residenz der Grabungsstelle Rotes Haus (GS RH), schneiden in ältere architektonische Strukturen ein. Es handelt sich bei den beeinträchtigten Strukturen zum einen um die im äußersten Südosten gelegenen Teile des Hauses 4 der benachbarten Neuassyrischen Residenzen⁴⁶⁸

460 Kühne 2006–2008, 548; Kühne 2013, 248 f. sowie unter http://www.schechhamad.de/ausgrabung/neuassyrische_residenzen.php.

461 „As far as spatial organisation is concerned, all five units [Haus 1 wird in der zweiten Phase als aus zwei Einheiten bestehend angenommen] bear entrance rooms, family rooms, reception rooms, food preparation and cooking areas, washing places. The reception rooms are located in all houses not in the same axis as the main entrance, their width between 5 and 6 meters exceeds the width of all other rooms, the openings of these rooms are larger than the openings to the other rooms. All rooms are organised on one row around internal courtyards, which facilitate accessibility, lighting and ventilation, and provided an area for specific activities“ (Pucci 2008, 54).

462 Pucci 2008, 54.

463 Pucci in Vorbereitung.

464 Kreppner/Hornig 2010, 107.

465 Kreppner 2008, 265. Brandbestattungen dieser Art sind für Mesopotamien absolut ungewöhnlich, bezeugt waren sie zuvor lediglich für den phönizischen Raum (Markoe 2000, 142). Vor wenigen Jahren wurden auch in Ziyaret Tepe (ass. *Tuṣḫan*), am oberen Tigris, sehr gut vergleichbare Brandgrubenbestattungen mit reichem Fundinventar entdeckt (Matney et al. 2009, 44ff., 72, Fig. 6–7), so dass Tell Šēḫ Ḥamad nunmehr keinen Einzelfall mehr darstellt.

466 Kreppner 2008; Kühne 2013, 252.

467 Kühne 2002, X.

468 Die detaillierte Beschreibung und Bebilderung dieses Befundes an dieser Schnittstelle zwischen dem Haus 4 der Neuassyrischen Residenzen und dem Roten Haus s. Kühne 1993, 78ff., Abb. 7–9 sowie Abb. 11.; außerdem Kühne 2006–2008, 549.

sowie um andere zeitgleiche Gebäude, auf deren Resten das Rote Haus errichtet wurde; in kleinflächigen Ausschnitten unterhalb des Roten Hauses konnten diese Reste erfasst werden⁴⁶⁹. Der Großteil dieser älteren Strukturen wurde vor der Errichtung des Roten Hauses abgerissen, nur die Begrenzungsmauern des im Ostflügel gelegenen Raumes GY, die Teil der älteren Bebauung waren, wurde in den Baukörper des Roten Hauses integriert.⁴⁷⁰ Diese mit einer aufwendigen polychromen Wandmalerei⁴⁷¹ verzierten Mauern, ZM 203 und ZM 243, implizieren, dass es sich bei diesen älteren Baustrukturen um repräsentative Bauten ähnlich den benachbarten Neuassyrischen Residenzen gehandelt haben muss.

Das Rote Haus war eine sehr ausgedehnte, repräsentative Residenz einer oder mehrerer hochgestellter Persönlichkeiten und dazugehöriger Familien. Seinen Namen verdankt der Bau einigen rot getünchten Räumen im zuerst untersuchten Westflügel.⁴⁷² Der Bau bedeckte eine Grundfläche von ca. 5 200 m² und bestand im Ursprungszustand ebenerdig aus 82 Räumen, die sich um fünf große Höfe gruppierten (Taf. 7). Im Verlauf der vier Phasen der Hauptnutzung (GNP 1–4) wurden am Baukörper einige kleinere bauliche Veränderungen vorgenommen, wodurch sich die Anzahl der Räume im Erdgeschoss auf 85 erhöhte.⁴⁷³ Das Gebäude ist in drei große Flügel gegliedert. Der Haupteingang war im Westen des Nordflügels situiert.⁴⁷⁴ Um den großen, gepflasterten Hof DW gruppieren sich die Räume des Nordflügels. Kühl- und Lagerräume, wahrscheinlich ein Pferdestall und der im Süden an den Hof grenzende Empfangssaal CW lassen eine im weitesten Sinne administrative Funktionsbestimmung zu.⁴⁷⁵ Der Empfangssaal CW und der mit ihm in baulichem Zusammenhang stehende Raum PX sowie das Treppenhaus IW formen ein riegelartiges Modul, das sich durch die besondere Mächtigkeit seiner Mauern auszeichnet. Dieser Riegel „trennt und verbindet zugleich den Nordflügel mit dem Repräsentationsflügel im O sowie dem Wohnbereich im Westflügel“.⁴⁷⁶ Der Ostflügel des Gebäudes besteht aus den Höfen LY und EW und den umgebenden Räumen, der Westflügel aus den Höfen OY und WZ und den umgebenden Räumen. Neben dem Haupteingang besaß das Rote Haus zwei weitere Nebeneingänge: Einer befand sich unweit des Haupteinganges ebenfalls in der nach Nordost gewandten Front des Gebäudes und gewährte Einlass in den Raum XX und von dort in die Räume des Westflügels; der zweite wurde erst im Verlauf der Hauptnutzung des Gebäudes im Südosten angelegt und eröffnete

über den Korridor LW den Zugang in den Ostflügel des Gebäudes. Vier Treppenhäuser im Nord- und Ostflügel weisen darauf hin, dass das Gebäude zumindest partiell von einem oberen Stockwerk überdeckt gewesen war, eine Annahme, die sich im archäologischen Befund bestätigte.

Die Hauptnutzung des Roten Hauses endete mit der Plünderung und gewaltsamen Zerstörung des Hauses durch Feuer. Dem reichhaltig zurückgelassenen Inventar nach zu urteilen kam diese Zerstörung für seine Bewohner anscheinend überraschend. Da der jüngste Text, der in den Hauptnutzungsablagerungen des Gebäudes gefunden wurde, in das Jahr 600 datiert, muss der Zeitpunkt des Brandes zeitlich danach und damit in der spätbabylonischen Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches angesetzt werden. Wann genau die Zerstörung des Roten Hauses erfolgte, kann zum derzeitigen Zeitpunkt nicht näher eingegrenzt werden, der diskutierte mögliche Zeitraum reicht vom frühen 6. Jh. bis zur achämenidischen Eroberung des Gebietes im Jahr 539.

Nach der Zerstörung des Gebäudes als funktionale Einheit wurden einige Räume und / oder Raumgruppen, überwiegend im ehemaligen Nordflügel des Roten Hauses, weitergenutzt oder im Süd- und Ostflügel zu unterschiedlichen Zeitpunkten wieder nutzbar gemacht. Diese Phasen der sog. Nachnutzungen (GNP 5–14) erstrecken sich mindestens bis an die Wende des 6. zum 5. Jh., wahrscheinlich sogar noch darüber hinaus.⁴⁷⁷ Der archäologische und architektonische Befund der Nachnutzungsphasen vermittelt den Eindruck, dass kleinere, ein- oder mehrräumige Hauseinheiten mit Vorhöfen innerhalb der Ruinen des Roten Hauses bestanden; einige Umgrenzungsmauern der Vorhöfe wurden neu errichtet, andere bestanden aus den ruinösen Mauern des Roten Hauses.⁴⁷⁸

Auch die an das Rote Haus angrenzenden Bereiche wurden, insbesondere im Osten und Süden des Gebäudes, in beträchtlichen Ausmaßen freigelegt. Angrenzend an den Gebäudekomplex der Neuassyrischen Residenzen wurde im nordwestlichen Außenbereich des Roten Hauses eine Freifläche festgestellt. Auch im Norden und Nordosten des Roten Hauses deuten einzelne Befunde eine Straße und eine Freifläche an. Im Süden und Osten hingegen wurden architektonische Strukturen freigelegt. Die Mauern derjenigen Räume, die an die Außenmauer des Roten Hauses grenzen, wurden direkt gegen diese gebaut. Ursprünglich waren die Gebäude im Osten des Roten Hauses wohl durch einen schmalen Gang von diesem getrennt, nach und nach jedoch wurde dieser durch kleine Mauerchen untergliedert, so dass kleine Räume entstanden. Kreppner beschreibt die Bebauung im Osten als „durch ihre kleineren Dimensionen der Mauerbreiten und Raumgrößen deutlich vom Roten Haus [unterschieden, wobei die Mauern] aus qualitativ schlech-

469 Kreppner 2006, 13, Abb. 6.; Kreppner, in: Kreppner/Schmid 2013, Kap. 2.1, 33ff.

470 Kreppner 2006, 13; Kreppner, in: Kreppner/Schmid 2013, 35f.

471 Für die Reste der Malerei an ZM 203 s. die Farbabbildung in: Kreppner/Schmid 2013, Beil. 54.2.

472 Kühne 2000, 762f.

473 Kreppner/Schmid 2013, LXXXI.

474 Kühne 2000, 764.

475 Kühne 2006–2008, 551.

476 Kühne 2006–2008, 551.

477 Diese relativ sichere Eingrenzung der Dauer der Nachnutzungen stützt sich auf stratifiziert gefundene Ostraka s. Röllig 2014, 233f, Text-Nr. 2**–3**.

478 Zur Biographie des Roten Hauses in der Zeit der Nachnutzungen s. Kreppner, in: Kreppner/Schmid 2013, Kap. 2.3, 80ff.

teren Lehmziegeln errichtet worden“ waren.⁴⁷⁹ Diese architektonischen Strukturen bilden kleinere Hauseinheiten, deren Räume sich nach dem üblichen Bauschema um offene Höfe gruppieren, die untereinander in Verbindung standen. Zwei von Ost nach West verlaufende Testschnitte östlich des Raumes QU erlauben die Annahme, dass die gesamte Fläche bis zur Stadtmauer hin mit solcher kleinmaßstäblichen Hausarchitektur bebaut war.

In der Südostecke der Grabungsstelle Rotes Haus wurden ebenfalls architektonische Strukturen erfasst, die zu einer älteren Bebauung (ähnlich wie Raum GY im Roten Haus) gerechnet werden müssen, aber zur Zeit der Hauptnutzung des Roten Hauses in vermutlich anderer Funktionsweise weiterhin in Benutzung blieben. Im nördlichen Teil des im Südosten befindlichen Außenbereiches ZW, der die dortigen zur älteren Bebauung zählenden Räume AV und DV sowie den Korridor LW des Roten Hauses erschließt, wurde während der Hauptnutzung des Roten Hauses ein Keramikofen errichtet. Der während der Hauptnutzung geschaffene Türdurchbruch führte direkt vom Außenbereich ZW in den schmalen, korridorartigen Raum LW des Roten Hauses.

Im Roten Haus einschließlich seiner Außenbereiche wurden etwa 750 Textartefakte in assyrischer und in altaramäischer Sprache und Schrift entdeckt. Unter ihnen haben die vier im nordwestlichen Eckraum XX gefundenen Tontafeln⁴⁸⁰ eine herausragende Bedeutung, weil sie aufgrund ihres Fundkontextes und ihrer Datierung beweisen, dass das Rote Haus durchgängig bis in die Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches bewohnt gewesen ist. Ferner liegt eine Sammlung gemeinsam aufbewahrter Privatarchivalien verschiedener Archivherren⁴⁸¹ vor, welche in der Hauptnutzung des Roten Hauses in den Räumlichkeiten des oberen Stockwerkes oberhalb der im Nordflügel gelegenen Räume WV und YV aufbewahrt wurde. Diese Texte wurden im Versturzmateriale der Räume des oberen Stockwerkes geborgen, der auf die Nachnutzungsfläche der siebten Gebäudenutzungsphase herabbrach.⁴⁸² Der Großteil der Texte gehörte dem Archivherrn Šulmu-šarri, dessen durch die Texte belegte Transaktionen in die Regierungszeit des Königs Assurbanipal (668-631/627 v. Chr.) fallen und der unter diesem König zum

*ša-qurbūti*⁴⁸³ – zum königlichen Vertrauten – ernannt wurde. Der zweite bedeutende Archivherr der Texte ist Raḫimil, ein Zeitgenosse Šulmu-šarris, der als Streitwagenbesitzer und möglicherweise -kämpfer (*bēl-narkabti*) einen hohen militärischen Rang bekleidete.

2.4.4 Das arsakidenzeitliche Gräberfeld in der Unterstadt II

Ab dem 3. Jh. wurde das gesamte Gelände der Unterstadt II als Gräberfeld benutzt. In beiden Grabungsabschnitten der Unterstadt II wurden Bestattungen aus der Zeit vom 3. Jh. v. u. Z. bis zum 3. Jh. u. Z. freigelegt. Die Anzahl der untersuchten Gräber beläuft sich auf 779⁴⁸⁴. Der Schwerpunkt der Bestattungstätigkeiten lag im zentralen Bereich der Mittleren Unterstadt II, denn im großflächigen Grabungsabschnitt Nordostecke konnten gerade einmal 47 Grabkomplexe erfasst werden, was auf eine geringere Bestattungsdichte dort hinweist. Das Gräberfeld ist durch Novák/Oettel/Witzel 2000, Hornig 2010 und Wehry 2013 vollständig publiziert. In einigen Bestattungen fanden sich glyptische Objekte der neuassyrischen Zeit. Teils wurden sie den Bestatteten intentional mitgegeben, teils gelangten sie beim Ausheben oder Verfüllen der Grabgruben zufällig in die Bestattungskontexte.

479 F.J. Kreppner, in: H. Kühne, Arbeitsbericht der Ausgrabung Tell Schech Hamad/Dur-Katlimmu 1998 zur Vorlage bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Januar 1999, 18.

480 Es handelt sich dabei um in einem neuassyrischen Formular und in assyrischer Sprache abgefasste Privatrechtsurkunden, die jedoch in die Jahre 2/3 und 5 der Regierungszeit des spätbabylonischen Königs Nebukadnezar II. datieren (603/2 und 600 v. Chr.), s. Brinkman 1993, Fales 1993; Kühne 1993; Postgate 1993; Röllig 1993a, 1993b; Heltzer 1994.

481 Zur Charakterisierung der Textzusammensetzung eines „typischen“ Privatarchives im Zustand der letzten Benutzung und im abgelegten, nicht mehr genutzten Zustand s. Heller 2010, 87f. sowie zur Zusammensetzung neuassyrischer Privatarchive aus Dossiers verschiedener Archivherren s. Radner 1997, 69.

482 Zur Auswertung des Grabungsbefundes s. Rohde, in: Kreppner / Schmid 2013, 331–345.

483 Zur Charakterisierung der Stellung und Aufgaben eines *ša-qurbūti* schreibt Postgate: „Where the king wanted his wishes to be carried out and a simple message, oral or written, was insufficient, for various reasons, he used specially designated representatives. Sometimes, it is true, we find the king delegating authority to eunuchs, emissaries, or to “third-riders”, but the royal representative par excellence was the *ša qurbūti*. [...] The role of the *ša qurbūti* in the 8th and 7th centuries was well described by Klauber 1910, p. 105-111 [...] and can accordingly be briefly summarized here. They turn up in the lists of members of the administrative hierarchy found in the omen enquiries, in what seems to be a generally military part of the list [...]. They are also mentioned in an explicitly military context in Sennacherib’s royal inscriptions “with my select personal aides” [...] and “my perfect personal aides, my heroic battle-troops”. [...] Taking this range of activity together, we can say that the *ša qurbūti* works usually on his own or in collaboration with a local official, in which case he is generally the higher ranking officer. He is frequently appointed by the king (or some other official on behalf of the king) to take control over a situation. He is a mobile official: he is sent to a new place, either to deliver and execute fresh instructions, or to exercise his own authority in the situation, or to collect and escort a person, animals, or a commodity from one place to another. The *ša qurbūti* are expected to cope with affairs related to the military, but also to cover what we would consider civilian matters. They do not occupy a fixed position within the chain of command, and they were thus in effect the oil between the different cogs of the administrative machinery“ (Postgate 2007, 11ff.).

484 Im Gräberfeld der Mittleren Unterstadt II wurden 732 Grabkomplexe erfasst (Wehry 2013, LXVII); im Grabungsabschnitt Nordostecke kamen 47 Grabkomplexe zu Tage (Schmitt 2013, 580, Tab. 1.)

2.5 Siedlungsgeschichte und Bedeutung der Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalu

In mittellassyrischer Zeit war Dūr-Katlimmu politisches und administratives Zentrum des westlichen Reichsteils und Sitz des Wesirs und späteren Großwesirs Aššur-iddin des assyrischen Königs.⁴⁸⁵ Von Dūr-Katlimmu aus wurden die Geschicke im Westen des mittellassyrischen Machtgebietes maßgeblich gelenkt, wie die neu entdeckten Korrespondenzen zwischen Dūr-Katlimmu und Orten im Norden und Nordwesten des Reiches wie Tall Feḫerīye und Tall Ḫuwēra belegen.⁴⁸⁶ Urkunden mit Siegelungen Šulmānu-mušabšis, des Nachfolgers von Aššur-iddin im Amt des Großwesirs, wurden sowohl in Dūr-Katlimmu als auch in Šabī ʾAbyad beobachtet.⁴⁸⁷ Mit dem assyrischen König in Assur wurde über die Verwaltungsangelegenheiten im Westen des Reiches regelmäßig korrespondiert⁴⁸⁸. Aus den bekannten Textquellen ist zu ersehen, dass der mittellassyrische Stadtname Dūr-Katlimmu in die neuassyrische Zeit hinein tradiert wurde und mindestens bis ins 7. Jh. gebräuchlich war⁴⁸⁹, in dem dann, wie einige Texte vom Ort belegen, die aramäische Bezeichnung Magdālu als zweiter Stadtname hinzu trat.⁴⁹⁰

Die Stadt war seit der Herrschaft Salmanassars I. in mittellassyrischer Zeit bis in die neuassyrische Zeit hinein Sitz des bisher noch nicht gefundenen Tempels des Gottes Salmānu, einem Gott, der ausschließlich in Assyrien belegt und wahrscheinlich mit dem assyrischen Nationalgott Aššur zu assoziieren ist.⁴⁹¹ Dieser Gott war für das assyrische Königtum der mittel- und neuassyrischen Zeit von hoher Bedeutung, wie das Auftreten dieses Götternamens als Bestandteil des von fünf assyrischen Königen getragenen Namens Salmānu-ašarēd belegt.⁴⁹² Bereits 1998 vermutete Radner auf Grundlage eines Priesternamens aus dem Onomastikon von Dūr-Katlimmu mit dem Namensbestandteil ‚Salmānu‘ die Existenz eines Tempels für diesen Gott in der Stadt, den sie zugleich als Stadtgott Dūr-Katlimmus wahrscheinlich machte. Die von ihr in den darauffolgenden Jahren durchgeführte Bearbeitung hunderter, durch die Grabung ans Licht gebrachter neuassyrischer Texte und Textfragmente⁴⁹³ führte zur Bestätigung dieser These.⁴⁹⁴ Unterstützend kam die Beobachtung hinzu, dass im Onomastikon Dūr-Katlimmus mit dem Götternamen Salmānu als Element gebildete Personennamen überdurchschnittlich häufig

belegt sind⁴⁹⁵, was die Bedeutung des Gottes und Tempelsitzes für den Ort verdeutlicht. Initiiert wurde der Tempelbau durch Salmanassar I.⁴⁹⁶, der neuassyrische König Adad-nērāri III. rühmt sich, das Heiligtum renoviert zu haben. Die Durchführung dieser Arbeiten wurde von Nergal-ereš, dem Statthalter der Provinz Rašappa, kontrolliert.⁴⁹⁷ Eine für Adad-nērāri III. durch Nergal-ereš vermutlich im Tempel selbst aufgestellte⁴⁹⁸ Stele (vgl. Kap. 2.2, 41) beschreibt auf ihrer Vorderseite die Renovierung des verfallenen Gebäudes in den Worten des Königs⁴⁹⁹, in einer zweiten Inschrift auf der linken Stelenschmalseite berichtet Nergal-ereš selbst über die Aufstellung der Stele mit dem Konterfei des Königs und die Niederlegung eines goldenen Schwertes zu Ehren des Gottes Salmānu im renovierten Tempel⁵⁰⁰.

Für die Zeit zwischen dem 13. und 9. Jh. existieren nur wenige aussagekräftige Textquellen, die den Ort Dūr-Katlimmu nennen. Eine Erwähnung des Ortsnamens im Zusammenhang mit Kämpfen der Assyrer gegen die Aramäer findet sich auf dem zerbrochenen Obelisk aus der ersten Hälfte des 11. Jh. Ob Dūr-Katlimmu zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Inschrift assyrisch kontrolliert war, ist noch unklar. Erst mit dem König Adad-nērāri II. (911–891) war die Stadt belegbar wieder Teil des Assyrischen Reiches.⁵⁰¹ Der Fund zweier aneinanderpassender Relieffragmente aus einem Material lokalen Ursprungs⁵⁰² legt die Vermutung nahe, dass schon in der ersten Hälfte des 9. Jh., zur Zeit der Regentschaft Assurnaširpals II., auf dem Tall (= der Zitadelle) eine repräsentative, palatiale Architektur bestand, deren Ausgestaltung sich streng an den Reliefs der zeitgleichen Paläste Zentralassyriens orientierte.⁵⁰³ Spätestens im 9. Jh. wurde das besiedelte Stadtgebiet zudem um den Bereich der Unterstadt II erweitert.⁵⁰⁴ Innerhalb des Grabungsabschnittes Mittlere Unterstadt II konnte die

485 Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/archive.php>.

486 Güterbock 1958 und Jakob 2009, 56, (17 TCH 92.G.130)

487 Jakob 2003, 63.

488 Cancik-Kirschbaum 1996, 140ff., Texte-Nr. 9 und 10.

489 Radner 2002, 3 und Fn. 5.

490 dazu: Kühne/Luther 1998, Radner 2002, 35f., Text-Nr. 10 sowie Kühne/Luther 2005, 337–339.

491 Radner 1998, 35.

492 Radner 1998, 37.

493 Radner 2002.

494 Radner 2002, 15, bezogen auf die Strafsicherungsklausel des Textes Nr. 69, 110f.

495 Radner 2002, 15 sowie Radner 2010, zu Text-Nr. 11, 184. Außerhalb des lokalen Onomastikons finden sich nur in Assur, Zamāhu und Kalḫu vereinzelt Belege für den Gott Salmānu (Radner 1998, 39).

496 Zuerst vorgeschlagen von Radner, in: Radner 1998, 50 und kürzlich von ihr bestätigt in: Radner 2012b, 271.

497 Radner 2002, 15.

498 Radner 2012b, 273.

499 Radner 2012b, 270f. „The old temple, which Salmānu-ašarēd (= Shalmaneser I), my ancestor [...], had built, had become dilapidated and I, in a stroke of inspiration, built this temple from its foundations to its parapets. [...] I placed the cedar beams from Mount Lebanon on top.“ (Ebenda, 271)

500 Radner 2012b, 271ff.

501 Radner 2002, 5, Fn. 45.

502 „The style of our fragment is surely not of provincial provenance, although the stone, gipsum, certainly is of local origin“ (Kühne 1988/89, 145).

503 Kühne 1995a; Eine Abwägung der Argumente für und wider die Thesen, dass es sich bei dem Relief um ein Importstück oder aber um ein Werk eines aus Zentralassyrien stammenden ortsansässigen Handwerkers handelt, s. Hausleiter 1999. Letztgenannter schließt die Möglichkeit, dass auf dem Tall ein repräsentativer Bau stand, ebenfalls nicht aus.

504 Kühne 2013, 241, Fig. 4 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Siedlungsausdehnung.

durchgehende stratigraphische Sequenz, die mit der Gründung der Unterstadt II beginnt, erfasst werden. Zu den ältesten Strukturen im Gelände der Mittleren Unterstadt II gehören der die Unterstadt von Ost nach West querende Kanal sowie die Gruft GT (s.o.)⁵⁰⁵. Der Zeitpunkt der Errichtung des am Anfang der ersten Vollbesiedlungsphase das Stadtgebiet querenden und noch in Funktion befindlichen Kanals ist noch nicht abschließend geklärt. Die Dimensionen des Kanalbettes innerhalb des Stadtgebietes mit ihrer Spiegelbreite von ca. 9 m und ihrer Sohle von ca. 6 m Breite entsprechen den Dimensionen des Kanalbettes des überregionalen Hābūrkanals, der in ca. 2,4 km Entfernung östlich der Siedlung verläuft. Ein noch heute erkennbarer Abzweig nach Westen ist vermutlich mit dem „Stadtkanal“ zu verbinden.⁵⁰⁶ Kühne nimmt an, dass der Überlandkanal schon in mittelassyrischer Zeit bestand.⁵⁰⁷ Unter dieser Voraussetzung ergäbe sich ein Konstruktionsdatum für den die Mittlere Unterstadt II querenden Kanal in mittelassyrischer Zeit. Kühne geht davon aus, dass der Kanal in dieser Zeit eine run-off-Funktion erfüllte, da der Überlandkanal bei Dür-Katlimm endete. Im Gegensatz zur nachfolgenden frühen neuassyrischen Zeit durchquerte der „Stadtkanal“ in mittelassyrischer Zeit kein Stadtgebiet⁵⁰⁸, da dieses nicht in das Gebiet der späteren Mittleren Unterstadt II hineinreichte, sondern wahrscheinlich ein unerschlossenes und bestenfalls viehwirtschaftlich genutztes Gebiet. Die Tatsache, dass in den Sedimenten des Kanals ausschließlich Keramik der frühen neuassyrischen Zeit des späten 10./frühen 9. Jh. angetroffen wurde⁵⁰⁹ würde dadurch erklärt werden.

Die Gruft im Bereich der Grabungsstelle der Neassyrischen Residenzen (GA MU II) gehörte zur frühesten Wohnbebauung des Gebietes,⁵¹⁰ Subphase 1a der ersten Vollbesiedlung, von der zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund ihrer späteren mehrfachen Überbauungen nur ein spärliches Abbild bekannt ist. Da Gräfte üblicherweise in Gebäude integriert waren, könnte die Bebauung, die am Rand der Gruft angetroffen wurde, die Nutzungsebene markieren, von der aus die Gruft angelegt wurde. Da Gräfte ein vergleichsweise kostspieliges Bauvorhaben darstellen, muss in der Mittleren Unterstadt II schon in der frühesten Phase der ersten Vollbesiedlung eine relativ wohlhabende Bevölkerung gelebt haben.

Umfangreichere Gebäudereste in Form nur wenige Zentimeter hoch erhaltener Mauern sowie Überreste verschiedener Fußböden und Pflasterungen konnten in der Mittleren Unterstadt II aus dem späteren Zeitabschnitt der ersten Vollbesiedlungsphase, Subphase 1b, erfasst werden, ohne dass ein sinnhafter Grundriss eines Gebäudes zu erhalten war. Aufgrund der gezielten Einebnungen und der Überbauung durch die Architektur der Phase II ist kaum damit zu rechnen, dass sich dieser Zustand bei vermehrter Ausgrabung wesentlich verbessern wird. Aus diesem Abschnitt der ersten Vollbesiedlungsphase existiert jedoch ein sicherer historischer Anhaltspunkt. Es handelt sich um Siegelabrollungen des Eunuchen Išme-ilu⁵¹¹, eines Dieners des Nergal-ereš, der Statthalter unter den Königen Adad-nērārī III. und Salmanassar IV. im späten 9. und während des ersten Viertels des 8. Jh. war. Die Siegelungen wurden in einem Entsorgungskontext der Subphase 1b geborgen. Nergal-ereš war ein dem Königshaus seit der Zeit Salmanassars III. loyal dienender Beamter⁵¹² (und ebenfalls Eunuch). Seine Verfügungsgewalt erstreckte sich über die Großprovinz Rašappa, die zunächst die später selbstständigen Provinzen Lāqê und Sūḫu sowie ab der Zeit 797⁵¹³ auch Hīndānu umfasste. Während seiner Laufbahn bekleidete Nergal-ereš zweimal, 803 und 775, das Eponymat. Nach seinem Ausscheiden aus der Verwaltungstätigkeit wurde die Provinz Rašappa in mehrere kleinere Provinzen unterteilt.⁵¹⁴ Für die spätestens seit Adad-nērārī III. bestehende Provinz Lāqê, der die Stadt Dür-Katlimmu höchstwahrscheinlich angehörte, ist aber erst in der Regentschaft Tiglat-Pileasars III. ein eigener Statthalter belegt.⁵¹⁵ Ob Dür-Katlimmu zu diesem späteren Zeitpunkt zugleich Hauptstadt der Provinz Lāqê war, ist noch nicht nachweisbar, jedoch ist sicher, dass die ummauerte Stadt einen Zentralort im Siedlungssystem der Region darstellte, an dem die Fäden der Administration zusammenliefen. Die Zeit des Gouvernements Nergal-ereš über die Provinz Rašappa zeichnete sich in der Region durch die von Adad-nērārī III. initiierte Politik der Neugründung zahlreicher Ortschaften in der Steppe und der Wiederbesiedlung älterer zu Ruinen verkommener Ortschaften aus. Zentraler Ort eines dieser Siedlungssysteme war Dür-Katlimmu.⁵¹⁶

Bereits in dieser Subphase 1b wird der das besiedelte Unterstadtgebiet querende Kanal endgültig aus der Nutzung genommen und zugeschüttet, die Oberfläche eingeebnet und großenteils mit einer Straße überbaut. In der Verfüllung des Kanals finden sich daher ausschließlich und in großer Zahl Objekte der ersten Vollbesiedlungsphase, vor allem Überreste administrativer Akte. Daneben wurde jedoch auch ein Fragment einer bilingualen Schultafel mit einer in Sumerisch und Akkadisch niedergeschriebenen

505 Kreppner/Hornig 2010.

506 Kühne 2012, 571, Fig. 2.

507 Zu dieser Annahme gelangt er auf Grundlage der Datierung des entlang des Verlaufs aufgesammelten keramischen Oberflächenrepertoires, der Beobachtungen und Überlegungen zum Siedlungssystem in mittelassyrischer Zeit s. Ergenzinger/Kühne 1991, 179–181, 184, 186 sowie auf Grundlage eines in der Grabungsstelle Gebäude P gefundenen Briefes aus mittelassyrischer Zeit (SH 80/1527/0187=DeZ 3293), in dem für Dür-Katlimmu die Existenz eines „Stadtgrabens“ belegt ist, der aus einem überregionalen Kanalsystem gespeist wurde (Cancik-Kirschbaum 1996, Text-Nr. 8, 129–139, Zeilen 28–33); vgl. auch Cancik-Kirschbaum 2009, 134, 136.

508 Kühne, in: Fügert et al. 2014, 224.

509 Kreppner, in: Fügert et al./2014, 221.

510 Kreppner/Hornig 2010, 107.

511 Kühne/Radner 2008.

512 Radner 2002, 4.

513 Radner 2002, 6.

514 Radner 2002, 4; diesselbe 2006–2008, 55.

515 Radner 2002, 4.

516 Kühne 2010, 120ff.

Königshymne entdeckt. Dieses Artefakt vermittelt für die erste Vollbesiedlungsphase das Bild einer Stadt, in der die gelehrte Tradition Mesopotamiens tradiert und Schreiber ausgebildet wurden.⁵¹⁷

Mit der Erbauung der Neuassyrischen Residenzen, die die zweite Vollbesiedlungsphase einleitete, vollzog sich im Gebiet der Mittleren Unterstadt II ein kompletter Strukturwandel, der sich bereits mit der Zuschüttung des Kanals am Ende der ersten Vollbesiedlungsphase angekündigt hatte und der mit der Errichtung der Residenzen in einer direkten und offensichtlich geplanten Abfolge stand. Auch die Errichtung der Stadtmauer, die die Unterstadt II umgibt, kann erst nach der Aufgabe des Kanals erfolgt sein und ist ebenfalls im Zusammenhang mit diesem Strukturwandel zu verstehen. Kühne nimmt an, dass diese Umgestaltung der Stadtstruktur noch von Nergalereš initiiert und deshalb erforderlich wurde, weil Dür-Katlimmu durch die neu gegründeten oder wiederbesiedelten Siedlungen im Ajij-Gebiet zum Zentralen Ort eines stark vergrößerten Verwaltungsbereichs aufgewertet wurde.⁵¹⁸ Der Kanalzubringer wurde jetzt an der östlichen Stadtmauer entlang ab dem südlichen Mauerabschnitt um die Stadt herumgeleitet.⁵¹⁹ Die Visualisierungen der geomagnetischen Prospektion schließen eine Kanalführung um den nördlichen Stadtmauerabschnitt nahezu aus.⁵²⁰ Die Verlängerung des Überlandkanals nach Süden hin wird von Kühne ebenfalls in diesem Zeitraum angesetzt.⁵²¹

Die Häuser 1, 3 und 4 der Neuassyrischen Residenzen hatten in der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt durchgehend Bestand, während das Haus 2 am Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase aufgelassen wird. Insbesondere die Häuser 1 und 4 erfuhren im Laufe ihrer Nutzung zahlreiche Modifikationen durch weitere Raumunterteilungen und die Schaffung neuer kleinerer Räume. Die Raumzahl und -organisation der Häuser 2, 3 und 4 entspricht derjenigen der normalen assyrischen Wohnbebauung⁵²², während das zweihöfige Haus 1 zur gehobenen assyrischen Wohnarchitektur gezählt werden muss, wie sie aus Assur, Nimrūd und Tall Billa sowie in noch anspruchsvollerer Ausstattung auch

aus Arslan Taš, Tell Aḫmar und Tell Taʿyinat bekannt ist.⁵²³ In ihren Grundflächen jedoch übersteigen alle vier Residenzen mit Größen von über 400 m² das übliche Maß.⁵²⁴ Steinschwellen, verzierte Türpfostenumrandungen und sorgfältig verlegte Böden vermitteln einen Eindruck vom Wohlstand ihrer Bewohner. Haus 1 besaß in seinem südlichen Hof einen angelegten Garten, von dem mehrere Pflanzgruben erfasst werden konnten. Schwarz-weiß gefasste Wandmalereien, sowohl mit ornamentalen Friesen als auch mit figürlichen Szenen, wurden vor allem in Haus 4 angetroffen. Ein Brandereignis, dessen genaues Ausmaß nicht näher eingegrenzt werden kann, zerstört am Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase den südöstlichen Bereich des Hauses 4. Die gesamte Osthälfte des Hauses wird daraufhin umgestaltet, der südöstlichste Raum RR sowie der ursprüngliche Eingangsraum QY aufgegeben, das ursprünglich sehr regelhaft angelegte Haus 4 wird immer mehr zum Annex des zentral gelegenen Hauses 1.

Nach diesem Ereignis wird östlich der Neuassyrischen Residenzen das jüngste und größte Gebäude beider Grabungsstellen, das Rote Haus, errichtet. Mit dessen erster Nutzung beginnt die dritte Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II. Vor der Errichtung des Roten Hauses wurde sein Baugrund geplant. Das dabei verwendete Erdmaterial enthält folglich umgelagertes Material der vorausgegangenen zwei Vollbesiedlungen der Mittleren Unterstadt II. Wie oben ausgeführt konnten Untersuchungen an den vom Roten Haus überbauten, älteren Strukturen nur punktuell und kleinflächig vorgenommen werden. Da die jeweiligen Untersuchungsbereiche zumeist in räumlicher Entfernung zueinander liegen, ist es nicht möglich, sie stratigraphisch miteinander in Beziehung zu setzen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Baugruben für die Fundamente des Roten Hauses sehr tief reichen und die stratigraphischen Verbindungen zwischen den älteren Strukturen unterbrochen haben.⁵²⁵ Alle glyptischen Objekte, die im Bereich der Grabungsstelle Rotes Haus unterhalb der architektonischen Strukturen des Gebäudes geborgen werden konnten, tragen deswegen lediglich das stratigraphische Label „älter als Rotes Haus“ und können zeitlich aus der ersten oder zweiten Vollbesiedlung stammen. An die entsprechenden Vollbesiedlungsphasen der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen kann demnach auch keine direkte Anbindung erfolgen. Sowohl das Rote Haus als auch die Gebäude 1, 3 und 4 der Neuassyrischen Residenzen waren während der dritten Vollbesiedlungsphase

517 Radner 2010, 175, 178ff., Text-Nr. 4.

518 Kühne, in: Fügert et al. 2014, 224.

519 Ein Wasserlauf vor der Stadtmauer wurde von Kühne bereits 1990 vermutet (Kühne 1990, 162).

520 „Eine parallel zur Stadtmauer verlaufende kanalartige Vertiefung von etwa 10 m Breite ist schon vor der Prospektion als Frischwasserkanal gedeutet worden. Er könnte die östliche Stadtseite flankiert und dadurch auch eine fortifikatorische Funktion gehabt haben. Das Wasser wurde über den Sekundärkanal heran geleitet, der in 2,5 km Entfernung am Rande der östlichen Terrassenstufe von dem archäologisch nachgewiesenen großen assyrischen Versorgungskanal abzweigte.“ (http://www.schechhamad.de/angegliederte_projekte/staedtebauliche_forschung.php)

521 Kühne, in: Fügert et al. 2014, 224f. sowie die Karte zum Verlauf der Regionalkanäle längs des Ḫābūrs in neuassyrischer Zeit in: Kühne 2010, 119, Fig. 03.

522 Miglus 1999, 160.

523 Miglus 1999, 134.

524 Kühne 1989/90, 321; Pucci 2008, 54; Miglus 1999, 160.

525 Dazu schreibt Kühne in dem Arbeitsbericht der Ausgrabung Tell Schech Hamad / Dur-Katlimmu des Jahres 1997 zur Vorlage bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom Januar 1998, 17: „In beiden Räumen ist deutlich, dass die Baugruben des Neubaus, des Roten Hauses, die alten Mauern geschnitten haben [...], und dass diese Fundamente sehr tief, möglicherweise bis auf den gewachsenen Boden, gegründet worden sind [...]. Tiefe Fundamentlegungen mit den dazugehörigen Baugruben sowie Auffüllungen und Planierungen konnten [...] beobachtet werden.“

der Mittleren Unterstadt II bewohnt. Die Hauptnutzung des Roten Hauses wird in vier Gebäudenutzungsphasen (GNP 1–4) unterteilt und reicht über den Zusammenbruch der assyrischen Zentralregierung hinaus in die spätbabylonische Zeit hinein, wie die vier oben schon erwähnten assyrischen Tontafeln beweisen.

Während in den Grabungsstellen Rotes Haus und Gebäude F/W des Grabungsabschnittes Nordostecke der Unterstadt II zahlreiche neuassyrisch oder altaramäisch verfasste Textartefakte gefunden wurden, fiel der Textbefund in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen spärlich aus.⁵²⁶ Insgesamt jedoch vermitteln diese Texte aus der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad ein deutliches Bild von der sozialen Zusammensetzung der Gesellschaft des Ortes in neuassyrischer Zeit. Das Auftreten zahlreicher im militärischen Sektor der Gesellschaft beschäftigter Personen bezeugt, dass die Stadt eine wichtige Garnisonsstadt des Assyrischen Reiches war. Besonders Angehörige der Wagentruppe – einer Eliteeinheit innerhalb der assyrischen Armee – sowie des Nachrichtendienstes sind in der Stadt und ihrer Umgebung nachweisbar ansässig gewesen.⁵²⁷ In den Texten auftretende westsemitische Personennamen und die dazugehörigen westsemitischen Patronyme belegen zudem klar die Anwesenheit angesiedelter Deportierter westsemitischen Ursprungs, wie Israeliten und Judäer, in der Stadt und ihrer Umgebung.⁵²⁸ Bekanntlich haben die Assyrer seit dem letzten Viertel des 8. Jh. bis in die erste Hälfte des 7. Jh. eine gezielte Deportationspolitik betrieben. So überrascht auch die Anwesenheit von Personen elamischen Ursprungs nicht, die durch das Onomastikon nachgewiesen sind.⁵²⁹

Das größte zusammenhängende Textkorpus in der Unterstadt II stellt eine aus mehreren hundert neuassyrischen und altaramäischen Urkunden bestehende Archivaliensammlung dar, die im oberen Stockwerk des Roten Hauses aufbewahrt wurde (s.o.). In diesem Archivkomplex waren Texte unterschiedlicher Archivherren versammelt, der Löwenanteil der Texte ist jedoch einer Person namens Šulmu-šarri zuzuweisen, der ein Vertrauter des Königs Assurbanipal war.⁵³⁰ Die Urkunden – sowohl neuassyrische Keilschrifturkunden also auch Dokumente in altaramäischer Buchstabenschrift –, die seine Geschäfte sowie die seiner Söhne dokumentieren, wurden in mehreren Räumen des Roten Hauses geborgen, so dass davon

auszugehen ist, dass das Haus eng mit seiner Person und seiner Familie verbunden war.

Die Zerstörungen der assyrischen Machtzentren Assur (614), Dūr-Šarrukīn (612), Kalḫu und Ninive (612) und zuletzt Harran (609) durch ein babylonisch-medisches Bündnis bedeuteten das Ende des Neuassyrischen Reiches als politische Entität, eine Zäsur, von der die einzelnen Reichsregionen unterschiedlich betroffen wurden. Die Grabungen in Tall Šēḫ Ḥamad erbrachten für die Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalū den sicheren Nachweis einer lokalen sowie regionalen Siedlungskontinuität, denn Texte aus der spätbabylonischen Zeit wurden sowohl in einem Kontext der jüngsten Hauptnutzungsphase des Roten Hauses als auch im Gebäudekomplex F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke geborgen. Über die Besonderheit der assyrisch geschriebenen, aber babylonisch datierten Texte im Roten Haus ist schon berichtet worden. Ein besonders aussagekräftiges Bild über die Situation am Ort zwölf Jahre nach dem Fall Ninives kann anhand der Nebukadnezar II.-zeitlich datierten Texte aus dem Roten Haus vom Ende des 7. und frühen 6. Jh. gezeichnet werden. Sie bezeugen einen hohen Grad an Kontinuität im Gemeinwesen der Siedlung, denn die in den Urkunden genannten geschäftlichen Akteure waren auch schon vor dem Ende des Assyrischen Reiches in der Stadt bezeugt. Die vier spätbabylonisch datierten Tafeln sowie eine weitere noch in assyrischer Weise datierte Tafel erhellen auch in anderer Hinsicht diese ehemals als Dunkles Zeitalter angesehene Epoche der nach-assyrischen Zeit, für die aus anderen Teilen des ehemaligen Reiches nur spärliche Informationen vorliegen. So bezeugen die Texte, dass – wie zu erwarten – die Kommunikationswege zu den untergegangenen und umkämpften Zentren des Reiches unterbrochen waren⁵³¹, dass man sich aber vor Ort in der Zeit nach dem Zusammenbruch der Zentralregierung zunächst zum einen mit der Benennung lokaler Eponymen⁵³² und zum anderen mit der Einsetzung eines Stadtherren (ass. *bēl-ali*), der die Geschicke der Stadt lenken sollte, behalf.⁵³³ Zwei Stadtherren sind in den Texten benannt: der eine auf einer Tafel, die in die Zeit des Zusammenbruchs des Assyrischen Reiches datiert, der zweite auf einer Tafel, die mit einer babylonischen Datenformel klar in die Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches datiert ist.⁵³⁴ Aufgrund der Existenz dieser Stadtherren misst Radner den Babyloniern keine aktive Rolle in der Stadtverwaltung zu, sondern schlägt vor, „dass der Stadtherr von Dūr-Katlimmu ein Alleinherrscher

526 Überblickspläne über die Verteilung der neuassyrischen Texte in den einzelnen Grabungsstellen finden sich in Radner 2002, 27, Plan 4; 37, Plan 5; 43, Plan 6. Die neuassyrischen und altaramäischen Schriftfunde aus der Grabungsstelle Rotes Haus wurden von Rohde (in: Kreppner/Schmid 2013) mit ihren exakten Auffindungspositionen kartiert (Abb. 367–387 sowie Beil. 6 und 7). Die Textbearbeitung der neuassyrischen Texte erfolgte durch Karen Radner (Radner 2002 und 2010), die abschließende Publikation der altaramäischen Texte durch Wolfgang Röllig (Röllig 2014).

527 Radner 2002, 9ff.

528 Heltzer 1994, 115.

529 Postgate 1993, 110.

530 Radner 2002, 69ff.

531 „Im Gegensatz zu Guzāna, das aufgrund der Verwendung eines hohen königlichen Beamten als Eponym in den Urkunden offenbar in engem Kontakt zu Harrān stand, war Dūr-Katlimmu von der Kommunikation mit dem neuen Reichszentrum abgeschnitten: dies belegt insbesondere die Einsetzung eines Stadtherren anstelle einer vom Prinzregenten erwählten Stadtregierung“ (Radner 2002, 18).

532 Radner 2002, 17. Lokale Eponymen sind neben Dūr-Katlimmu auch für die Städte Assur und Guzāna belegt.

533 Radner 2002, 17f.

534 Das Amt des *bēl-ali* nennen die Texte: Radner 2002: 61ff., Text-Nr. 37 und 215, Text-Nr. 199.

ähnlich einem griechischen Tyrannos war“.⁵³⁵ Neben dem Textbefund bestätigt auch der archäologische Befund, dass das Rote Haus, die benachbarten Neuassyrischen Residenzen sowie der in der Nordostecke gelegene Gebäudekomplex das Ende des Assyrischen Reiches schadlos überstanden haben, denn Spuren gewaltsamer Zerstörungen, der Aufgabe oder des Verlassens der Häuser konnten für den betreffenden Zeitraum nicht beobachtet werden. Auch die Untersuchung der Materialgruppe Keramik des Roten Hauses vermittelte ein entsprechendes Bild von Kontinuität, denn Kreppner gelang es nachzuweisen, dass sich am Ort die assyrische Keramiktradition nach den Fall des Assyrischen Reiches im 6. Jh. unverändert fortsetzte, dass babylonische Gefäßtypen keinen Einzug in das lokale Keramikrepertoire hielten und auch in der Herstellungstechnik der Gefäße keine Änderungen stattfanden.⁵³⁶ Erst mehr als ein Jahrzehnt nach dem Zusammenbruch Assyriens zeigt sich im Textbefund der babylonische Einfluss durch das Auftreten von „rein babylonischen Dokumenten“⁵³⁷. Vier in zwei Räumen des Gebäudekomplexes F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke gefundene Texte⁵³⁸ sind Neubabylonisch abgefasst. Es handelt sich dabei um eine in das 11. Regierungsjahr Nebukadnezars II. datierende Urkunde, einen Brief sowie zwei weitere Tafelbruchstücke.⁵³⁹ Obwohl sich diese nach babylonischer Gepflogenheit datierten Texte aufgrund ihres Neubabylonischen Duktus von den spätbabylonisch datierten Texten aus dem Roten Haus unterscheiden, bestätigen sie zugleich, dass die lokale und regionale Verwaltung durch assyrische Eliten noch immer funktionierte.⁵⁴⁰ Einige aramäisch beschriftete Objekte werden aufgrund ihrer Paläographie ebenfalls in die Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches (6./5. Jh.) datiert.⁵⁴¹ Somit kann zusammenfassend festgestellt werden, dass trotz der überregionalen politischen Umwälzungen das Gemeinleben in der Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalū sowohl während der unruhigen letzten Jahre des Neuassyrischen Reiches als auch in den ersten Jahrzehnten nach dem Fall des Reiches mehr oder weniger in seinen gewohnten Bahnen verlief. Der Ort blieb von den Auseinandersetzungen zwischen Assyrien und Babylonien weitgehend unbeeinträchtigt.⁵⁴²

Im 6. Jh. fiel das Rote Haus als funktionale Einheit einer gewaltsamen Zerstörung zum Opfer. Die benachbarten

Gebäude der Neuassyrischen Residenzen wurden im Gegensatz dazu nicht gewaltsam zerstört, sondern ab einem gewissen Zeitpunkt aufgelassen; Teile ihrer Strukturen wurden parallel zu den Besiedlungsphase der Nachnutzungen des Roten Hauses wohl noch genutzt. Wie genau sich das ‚Ende‘ des Gebäudekomplexes in der Nordostecke der Unterstadt II gestaltete, bedarf noch weiterer Auswertungen der dortigen Befunde.

Nach der Zerstörung des Roten Hauses wurden Teile seines Baukörpers in Form kleiner Hauseinheiten „nachgenutzt“ oder wieder in Benutzung genommen. Andere Bereiche des Hauses verfielen allmählich. Insgesamt konnten durch die stratigraphische Auswertung der Befunde zehn aufeinanderfolgende Nachnutzungsphasen (GNP 5–14) im Roten Haus unterschieden werden⁵⁴³; ab der vierten Nachnutzungsphase (GNP 8) nahmen die nachgenutzten Hausbereiche stetig ab bis schließlich die gesamte Ruine dem Verfall preisgegeben wurde. Ob die während der Nachnutzungen weiter- oder wiedergenutzten Räumlichkeiten durch ursprünglich orts- oder vielleicht sogar hausansässige Bewohner oder durch Zugezogene erfolgte, ist unklar, jedoch erfolgte der Übergang von Haupt- zur ersten Nachnutzung im ehemaligen Nordflügel des Hauses nahezu nahtlos und die Nutzung einiger Räume im Nordflügel des Hauses fand auf den Fußböden der Hauptnutzung statt. Jahrhunderte später, in der Zeit der Arsakidendynastie, wurde das gesamte Gelände der Unterstadt II als Gräberfeld genutzt.⁵⁴⁴

Die tabellarische Übersicht (Abb. 5) illustriert die im Grabungsabschnitt der Mittleren Unterstadt II vorliegende durchgehende stratigraphische Sequenz. Diese geht nach der Gründung der Unterstadt II im 10. oder 9. Jh. einher mit drei aufeinanderfolgenden sog. Vollbesiedlungsphasen, von denen die dritte und letzte Vollbesiedlungsphase bis in die spätbabylonische Zeit hineinreichte. An diese schloss sich eine in mehrere Einzelphasen unterteilbare Phase reduzierter Siedlungstätigkeit (Nachnutzungszeitraum) in den ruinösen Gebäuderesten des Roten Hauses und den benachbarten Residenzen an. Danach wurde das Gelände der Unterstadt II aufgelassen.

Die in der Mittleren Unterstadt II vom ausgehenden 10. Jh. bis in das 5. Jh. durchgehende Siedlungssequenz sowie die zahlreichen am Ort geborgenen datierten Schriftträger ermöglichen es, über die Kontextverortung der glyptischen Hinterlassenschaften Veränderungen und Entwicklungen in der Bildausstattung, im Gebrauch und in der Funktion der Siegel für diesen Ort graduell nachvollziehen zu können. Besonderes Augenmerk soll dabei auf den Zeitraum gelegt werden, in dem das Assyrische Reich zugrunde ging und das Gebiet unter babylonische Hoheit gelangte. Die Befunde der Häuser in der Unterstadt II haben für den fraglichen Zeitraum sowohl den stratigraphischen, materiellen

535 Radner 2002, 17.

536 Kreppner 2006, 127f.

537 Radner 2002, 19 sowie Röllig 1993, 132, Fn. 11

538 Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung sowie <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/nordostecke.php> (abgerufen Oktober 2013).

539 Radner 2002, 26 sowie Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung.

540 Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung.

541 Röllig 2014, 233, Text-Nr. 2**, 234, Text-Nr. 3**, 241f., Text-Nr. 10** und 258ff., Text-Nr. 25**.

542 Cancik-Kirschbaum 2003, 98f. und Röllig 1993, 132; „Die Städte Guzāna und Dūr-Katlimmu scheinen zumindest zunächst unbehelligt von babylonischen und medischen Truppen geblieben zu sein. Es scheint, daß die Babylonier am Ḥābūr-Gebiet wenig Interesse hatten; jedenfalls wird es in den babylonischen Chroniken nicht genannt.“ (Radner 2002, 18)

543 Kreppner/Schmid 2013, Beilagen 32–41.

544 Für die Phaseneinteilungen für die Mittlere Unterstadt II und deren Datierung vgl. Kühne 2006a, XVIII.

Periode	Zeit	Besiedlungsphase	Mittlere Unterstadt II	
			GS NAR	GS RH
Neuassyrisch I (ca. 950–800)	10./9. Jh.	Gründung erste Vollbesiedlung	Kanal, Gruft GT, Gebäudereste Altbauphase	↑ Gebäudereste älter als Rotes Haus
Neuassyrisch II (8. Jh.) Neuassyrisch III (7. Jh.)	8./7. Jh.	zweite Vollbesiedlung	Konstruktion und Nutzung der Häuser 1–4	
Spätbabylonisch (626–539)	600	dritte Vollbesiedlung	Aufgabe des Hauses 2 Nutzung der Häuser 1, 3, 4	Konstruktion des Roten Hauses Hauptnutzung (GNP 1–4)
Achämenidisch (539–331)		Nachnutzungszeitraum		Zerstörung des Roten Hauses Nachnutzung des Baukörpers des Roten Hauses (GNP 5–14)

Abb. 5: Durchgehende Siedlungssequenz in der Mittleren Unterstadt II

als auch den sozialen Beweis einer Siedlungskontinuität mit einer Art Selbstverwaltung der Stadt durch die alten Eliten ergeben. Ob der Bereich der Glyptik ebenfalls diesem Bild entspricht oder davon abweicht, ist zu untersuchen.

Zudem sind die Voraussetzungen für eine Untersuchung des funktionalen Spektrums der Glyptik für den Fundort außergewöhnlich gut. Vor allem die gewaltsame Zerstörung des Roten Hauses und die Tatsache, dass große Teile des Inventars im Anschluss daran am Ort verblieben, erlaubt die funktionale Analyse der Glyptik dieses vollständig ausgegrabenen Haushalts anhand ihrer Einbettung in die stratigraphischen Kontexte. Eine weitere Besonderheit des Grabungsortes ist der Ausschnitt der untersuchten urbanen Strukturen, der nicht die Zitadelle mit ihren offiziellen Bauten, sondern das Unterstadtgebiet in den Mittelpunkt gerückt hat. Die Untersuchung der aus diesem Bereich stammenden glyptischen Objekte ergänzt daher das bisher bekannte Bild, das hauptsächlich aus Befunden der offiziellen Gebäude der Zitadellen der zentralassyrischen Hauptstädte gewonnen wurde.

2.6 Das glyptische Material

Der Grabungsort Tall Šēḫ Ḥamad hat in den über 30 Jahren seiner Erforschung ein sehr reichhaltiges glyptisches Material neuassyrischer und spätbabylonischer Zeit erbracht, das aus Hunderten von Objekten aus den Grabungsstellen der Unterstadt II und einigen wenigen Streufunden besteht.

Das glyptische Material lässt sich in verschiedene Objektkategorien unterscheiden: Siegel (Roll- und Stempelsiegel) und gesiegelte Objekte, die wiederum in die Kategorien der gesiegelten Schrifträger sowie der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten unterschieden werden können.

Insgesamt 1522 glyptische Objekte werden in dieser Arbeit behandelt. Es handelt sich dabei um diejenigen glyptischen Objekte der neuassyrischen und spätbabylonischen

Zeit, die bis einschließlich der Kampagne des Jahres 2008 in Tall Šēḫ Ḥamad gefunden wurden. Waren unter den Funden der Kampagnen 2009 und 2010 Objekte mit Motiven, die schon aus der Zeit bis 2008 bekannt waren, so wurden diese mit in die Betrachtung aufgenommen. Tonverschlüsse mit ausschließlich unkenntlichen Siegelungen wurden nicht in den Katalog und die Konkordanz aufgenommen; sie werden jedoch mit der Angabe ihrer Anzahl bei der Betrachtung der glyptischen Material enthaltenden Kontexte (Kap. 3) mit aufgeführt.

Das glyptische Material verteilt sich auf die verschiedenen Grabungsstellen in den beiden Grabungsabschnitten Nordostecke und Mittlere Unterstadt II. Die wenigen Streufunde werden der Vollständigkeit halber in dieser Studie ebenfalls präsentiert, sind jedoch aus vielen Analysen aufgrund mangelnder Kontextinformationen ausgeschlossen.

Aus dem Grabungsabschnitt Nordostecke stammen 55 glyptische Objekte. Elf davon sind Siegel (neun Roll- und zwei Stempelsiegel), zwanzig gesiegelte Schrifträger (sieben Tontafeln und 13 Dockets), vier Langettenfragmente und lediglich 20 gesiegelte Tonverschlussfragmente. Der Großteil der Objekte auf diesem Grabungsabschnitt stammt aus dem dort situierten Gebäudekomplex der Gebäude F, W und F-Erweiterung, ein geringer Teil aus Grabungsstelle Stadtmauer oder anderen Bereichen im Grabungsabschnitt Nordostecke. Drei der 55 Objekte stammen aus jüngeren arsakidenzeitlichen Grabkontexten.

In den beiden großflächigen Grabungsstellen im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II wurden hingegen große Mengen glyptischen Materials geborgen. Aus der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen stammen 708 Objekte. Darunter sind 21 Siegel (neun Rollsiegel, 12 Stempelsiegel), nur fünf gesiegelte Schrifträger (eine gesiegelte Tontafel, vier gesiegelte Dockets), sechs Fragmente von Langetten und 676 gesiegelte Tonverschlussfragmente. Drei der 708 Objekte stammen aus Kontexten jüngerer arsakidenzeitlicher Gräber. Aus der Grabungsstelle Rotes Haus

stammen 745 Objekte. Darunter sind 13 Siegel (sieben Stempelsiegel, sechs Rollsiegel), 149 gesiegelte Schriftträger (40 Dockets, 110 Tontafeln), 51 Langetten bzw. ihre Fragmente sowie 530 Tonverschlussfragmente. Zwei weitere gesiegelte tönere Objekte lassen sich keiner dieser Kategorie eindeutig zuweisen. Drei der 745 Objekte stammen aus den Kontexten jüngerer arsakidenzeitlicher Gräber.

Neben dieser großen Masse glyptischen Materials aus den Grabungskontexten wurden 14 weitere Objekte in die Arbeit mit aufgenommen, die nicht einer Grabungsstelle zugewiesen werden können. 13 davon gelangten als Streufunde in den Bestand der Grabung und sind daher kontextlos. Ein gesiegeltes Docket wurde im sogenannten Nordschnitt entdeckt. Bei diesem handelt es sich um einen langen, vom äußersten nördlichen Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen nach Norden führenden Testschnitt, der auch nominell dieser Grabungsstelle zugeordnet aber ohne stratigraphische Anbindung an ihre Hauptfläche ist.

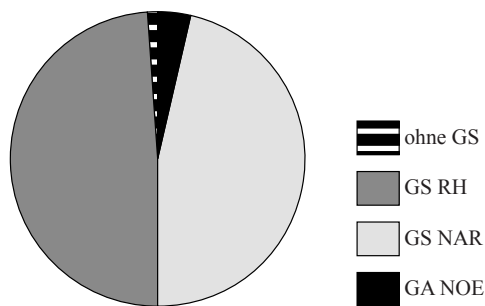


Abb. 6: Verteilung der glyptischen Objekte auf die Grabungsstellen bzw. -abschnitte

Die große Gruppe der Tonverschlussfragmente ohne Siegelungsspuren konnte im Rahmen dieser glyptikbezogenen Arbeit nicht berücksichtigt werden. Ihr Auftreten wird aber bei der Besprechung der behandelten Kontexte mit erwähnt und gegebenenfalls zur Argumentation herangezogen.

2.6.1 Siegel

33 Rollsiegel und 23 Stempelsiegel unterschiedlicher Formen inklusive der Skarabäen oder Skaraboide zählten bis einschließlich der Kampagne 2008 zum Bestand des Tall-Šēḫ-Ḥamad-Kleinfundkorpus der untersuchten Zeitstellung.

32 der 33 Rollsiegel werden in dieser Arbeit präsentiert, das verbleibende Rollsiegel, ein Streufund, erfuhr bereits eine eingehende Publikation.⁵⁴⁵ Von den insgesamt 32 Rollsiegeln wurden acht als Oberflächenfunde in der Umgebung gefunden oder gelangten als Ankäufe durch die syrische Antikenbehörde in der nächsten Umgebung in den Fundbestand der Grabung. Die übrigen neuassyrischen Rollsiegel stammen aus Grabungskontexten, drei von ihnen allerdings aus weitaus jüngeren arsakidenzeitlichen Grabkontexten.

Zwei der 23 Stempelsiegel sind Oberflächenfunde. Aus Grabungskontexten der Unterstadt stam-

men dementsprechend 21 Stempelsiegel, davon vier aus den Kontexten der neuassyrischen Brandgräber sowie weitere vier (SH93/6347/0031, SH95/6747/0440, SH93/6349/0182, SH93/6347/0030) aus jüngeren arsakidenzeitlichen Gräbern.

Rollsiegel – Größen, Materialien und Farben

Die Auswertung der Größenverhältnisse der Rollsiegel des Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus ergab eine durchschnittliche Höhe aller vollständig in ihrer Höhe erhaltenen Rollsiegel von $\approx 2,36$ cm. Die Extrema der Höhen liegen bei einer Minimalhöhe von 1,3 cm und einer Maximalhöhe von 3,0 cm. Der durchschnittliche Durchmesser der Rollsiegel liegt bei $\approx 1,1$ cm. Die Extrema der Durchmesser liegen bei einem Maximum von 1,85 cm und einem Minimum von 0,8 cm.

Untersucht man die Verteilung der Originalrollsiegel auf die Materialkategorien ‚harte Mineralien‘ (Mohssche Härte des Siegels > 4), ‚weiche Mineralien‘ (Mohssche Härte des Siegels < 4) und ‚Kompositmineralien‘ ergibt sich folgendes Bild (Abb. 7): Der Anteil harter Mineralien, wie Chalzedon oder Karneol, beträgt im Korpus der Originalrollsiegel von Tall Šēḫ Ḥamad 18,75 % (Siegel mit den Motiven **11, 12, 14, 18, 108, 115**) und ist damit am geringsten. 37,5 % des Gesamtkorpus stellen Rollsiegel aus weichen Mineralien (Siegel mit den Motiven **29, 31, 35, 36, 54, 55, 107, 116, 117, 153, 154, 189**). 43,75 % nehmen die Siegel aus ursprünglich formbaren Materialien wie Quarzkeramik, Ägyptisch Blau oder Ton ein (Siegel mit den Motiven **100, 101, 102, 104, 155, 156, 158, 160, 161, 165, 166, 168, 171, 172**), die durch Brennen oder einfaches Trocknen aushärten.

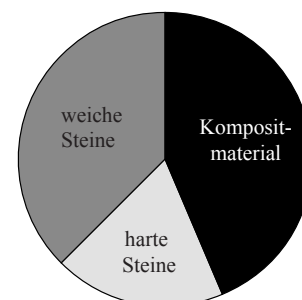


Abb. 7: Materialspektrum der Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad

Die Untersuchung des Farbspektrums der Rollsiegel belegt, dass die beiden am häufigsten belegten Farbtöne in der Gruppe der Rollsiegel Schattierungen von Schwarz (sechs Stück; Siegel mit den Motiven **31, 54, 107, 116, 153, 154**) sowie von Weiß (sechs Stück; Siegel mit den Motiven **14, 18, 35, 36, 115, 189**) sind. Siegel von grauer (vier Stück; Siegel mit den Motiven **29, 55, 108, 117**) und brauner (drei Stück; Siegel mit den Motiven **155, 165, 168**) Farbgebung schließen sich an. Nur zwei Siegel vertreten das Spektrum der Rot-Orange-Töne (Siegel mit den Motiven **11, 12**). Im Rollsiegelkorpus finden sich keine Siegel aus Steinen mit blauen Farbtönen. Bei etwa einem Drittel der vorhandenen Rollsiegel (elf von 32; Siegel mit den Motiven **100–102, 104, 156, 158, 160, 161, 166, 171, 172**) kann über die ursprüngliche Farbe keine sichere Aussage getroffen werden, denn

545 Kühne/Röllig 1993.

diese wurden aus Kompositmaterialien gefertigt und waren glasiert. Die heutige Farbigekeit erhaltener Glasurreste muss nicht zwangsläufig die damalige Farbgebung widerspiegeln, denn das farbliche Erscheinungsbild von Glasuren kann sich über lange Zeiten aufgrund der Auswirkungen der Bodenlagerung verändern.⁵⁴⁶ Das folgende Diagramm (Abb. 8) gibt das Farbspektrum der Rollsiegel vereinfacht wieder.

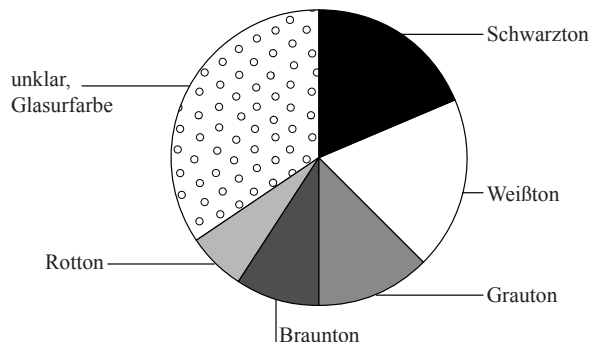


Abb. 8: Farbspektrum der Rollsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad

Stempelsiegel – Materialien, Farben und Formen

Von den insgesamt 23 behandelten Stempelsiegeln bestehen zehn aus Kompositmaterialien (Glas: Siegel mit dem Motiv 521; Ton: Siegel mit den Motiven 411, 412, 519; (Quarz) keramik: Siegel mit den Motiven 332, 486, 507, 514, 524; Ägyptisch Blau: Siegel mit dem Motiv 235), was einem Anteil von $\approx 43,5\%$ entspricht. Ein Stempelsiegel (mit dem Motiv 383) besitzt einen Keramikern, ist jedoch mit einem Bronzeüberzug versehen ($\approx 4,3\%$). Es folgen neun Stempelsiegel aus weichen Steinen wie Kalkstein (Siegel mit den Motiven 328, 464, 472, 506, 509), Steatit oder Serpentin (Siegel mit den Motiven 423, 452, 525) und Chlorit (Siegel mit dem Motiv 339), die somit insgesamt einen Anteil von $\approx 39,1\%$ ausmachen. Zwei Stempelsiegel (Siegel mit den Motiven 299, 451) sind aus der mikrokristallinen Quarzvarietät Chalzedon ($\approx 8,7\%$) gefertigt, ein Stempelsiegel (mit dem Motiv 370) besteht aus dem um ein Weniges weicheren Material Lapislazuli ($\approx 4,3\%$). Abb. 9 gibt das Materialspektrum der Stempelsiegel vereinfacht wieder.

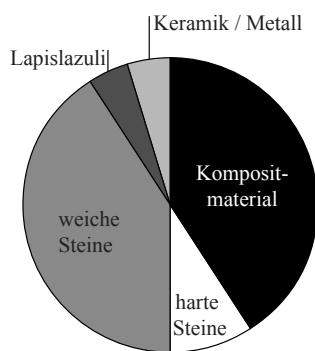


Abb. 9: Materialspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad

Mit einem Anteil von $\approx 30,4\%$ sind Stempelsiegel mit einer hellen weißlich-grauen Färbung am häufigsten im Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad vertreten (Siegel mit den Motiven 299, 328, 339, 451, 464, 506, 509). Sie werden gefolgt von drei blauen und zwei vermutlich in einem Blauton glasierten Siegeln (Siegel mit den Motiven 235, 370, 486, 514, 521 $> \approx 21,7\%$) sowie von vier dunkelgrau-schwarzen Stempelsiegeln (Siegel mit den Motiven 423, 452, 472, 252 $> \approx 17,4\%$). Drei braune Tonstempel (Siegel mit den Motiven 411, 412, 519 $> \approx 13,0\%$) sind ebenfalls im Korpus vorhanden, ebenso ein mit einem dünnen Bronzeblech überzogenes Knopfsiegel (mit dem Motiv 383 $> \approx 4,3\%$) und ein in einem Grünton(?) glasierter Skarabäus (mit dem Motiv 524 $> \approx 4,3\%$). Bei den beiden aus Kompositmaterialien bestehenden Stempelsiegeln mit den Motiven 332 und 507 ($> \approx 8,6\%$) ist davon auszugehen, dass das heutige weißlich-hellbeige farbliche Erscheinungsbild nicht dem ursprünglichen entspricht, da die Glasuren dieser Siegel häufig nicht erhalten blieben oder einer Entfärbung durch die Bodenlagerung unterworfen waren.⁵⁴⁷ Abb. 10 stellt das Farbspektrum der Stempelsiegel vereinfacht dar.

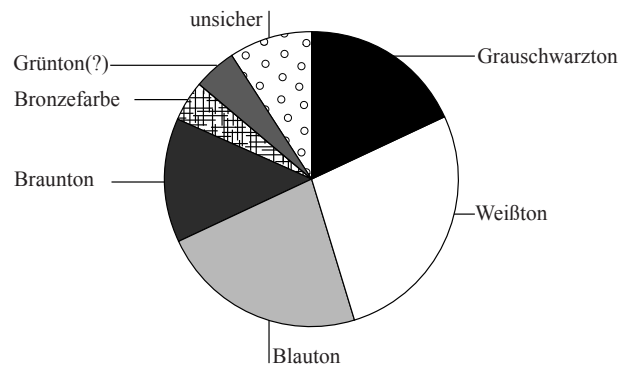


Abb. 10: Farbspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad

Mit neun Stücken ist der Skaraboid die im Korpus der Stempelsiegel von Tall Šēḥ Ḥamad am häufigsten belegte Stempelsiegelform (Siegel mit den Motiven 328, 370, 423, 464, 472, 506, 507, 521, 525). Der Skarabäus ist fünfmal belegt (Siegel mit den Motiven 235, 486, 509, 514, 524), Siegel in Form von Gewichtsenten sind zweimal belegt (Siegel mit den Motiven 339, 451), nur einmal findet sich ein Siegel in konischer Form (mit dem Motiv 299). Im Korpus der Originalstempelsiegel von Tall Šēḥ Ḥamad befindet sich lediglich ein als quaderförmig anzusprechendes Siegel (mit dem Motiv 452), das dennoch eine leicht gerundete Oberseite besitzt und lediglich eine Seite mit Siegeldevise aufweist. Fünf Siegel haben Formen, die sich nicht in die üblichen Kategorien einordnen lassen. Die Formgebung zweier davon (Siegel mit den Motiven 332, 411) leitet sich von einem Konus ab, jedoch sind die Körper durch einen umlaufend eingezogenen Bereich unterhalb des Apex des Kegels charakterisiert.⁵⁴⁸ Die Grundform des Siegels mit dem Motiv

⁵⁴⁷ Siehe zuvor.

⁵⁴⁸ In der Literatur finden sich Siegel dieser Formgebung unter der Benennung: Kegelknopfsiegel (Wicke 2012, 686) bzw. Conoid-knopfstamps (Marcus 1996, 10).

412 beruht eher auf einem Zylinder denn auf einem Konus, auch wenn der untere Rand des Siegels leicht auskragt. Bei dem Siegel mit Motiv 383 handelt es sich um ein Knopfsiegel, bei dem Siegel mit Motiv 519 um ein Giebelsiegel.

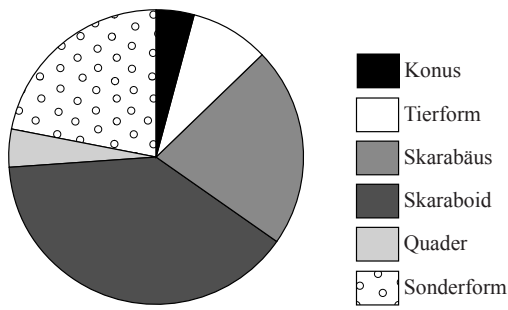


Abb. 11: Formenspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad

Die Verteilung der Formen der Originalstempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad (Abb. 11) entspricht etwa derjenigen, die die Auswertung der Siegel aus Assur, die Teil der Stempelsiegelsammlung des Vorderasiatischen Museums Berlin sind, ergab.⁵⁴⁹

2.6.2 Gesiegelte Schriftträger

118 gesiegelte Tontafeln und 58 gesiegelte Dockets wurden in den verschiedenen Unterstadtgrabungsstellen gefunden. Der bei weitem größte Teil dieser Texte stammt aus der Grabungsstelle Rotes Haus, der nächstkleinere Anteil aus der Grabungsstelle F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke. Der Anteil der im Bereich der Mittleren Unterstadt II gelegenen Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen bzw. in deren Außenbereichen gefundenen gesiegelten Texte ist verschwindend gering.⁵⁵⁰ Das Korpus der altaramäischen und neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad datiert vom 9. bis ins 7. Jh., wobei der überwiegende Teil der Urkunden im 7. Jh. verfasst wurde.

Bei den zahlreichen in Tall Šēḫ Ḥamad gefundenen gesiegelten neuassyrisch abgefassten Schriftträgern, nahezu ausschließlich in Form von Tontafeln, handelt es sich bis auf wenige Ausnahmen um Privatrechtsurkunden. Unter diesen sind alle drei von Radner unterschiedenen Urkundentypen vertreten (s. Kap. 1.2.2⁵⁵¹), wobei die Erwerbsverträge mit Abstand den größten Anteil ausmachen. Unter den in Tall Šēḫ Ḥamad gefundenen gesiegelten Schriftträgern des 1. Jahrtausends befindet sich gesichert nur ein einziger Brief. Dieser gehört zu den im Neubabylonischen Duktus abgefassten Texten aus dem Gebäude F/W im Grabungsab-

schnitt Nordostecke.⁵⁵² Ein mögliches Briefhüllenfragment SH04/5953/0028 mit Siegelabrollung (129) wurde in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen (GA MU II) geborgen.⁵⁵³ Etwas mehr als die Hälfte der Keilschriftdokumente besitzt ein exaktes oder ein annäherndes Datum, was für die zeitliche Verortung der Siegelungen, die sie tragen, von immenser Bedeutung ist.

Bei den rein altaramäisch abgefassten Urkunden (zumeist Dockets) handelt es sich in der Regel um Schuldurkunden über Silber oder Naturalien.

Publiziert wurden die neuassyrischen Texte und die altaramäischen Beischriften, die etwas mehr als ein Viertel dieser Texte tragen, 2002 von Radner und Röllig im Band 6 der „Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dür-Katlimmu“ (BATSH). Die philologische Bearbeitung der rein altaramäischen Texte übernahm Röllig, die abschließende Publikation erschien kürzlich als Band 17⁵⁵⁴ der BATSH-Reihe. Für die vorliegende Arbeit relevante Daten wurden der Verfasserin von Herrn Prof. Röllig dankenswerterweise schon vor dem Abschluss seines Manuskriptes zur Verfügung gestellt.

2.6.3 Gesiegelte Tonverschlüsse

Die 1.226 Fragmente gesiegelter Tonverschlüsse stellen die mit Abstand größte glyptische Objektgruppe des hier behandelten Materials dar. Die meisten dieser Tonverschlüsse stammen aus der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen. Aus der direkt angrenzenden Grabungsstelle Rotes Haus stammen etwas weniger gesiegelte Tonverschlüsse. Der Grabungsabschnitt Nordostecke erbrachte ein weit geringeres Korpus gesiegelter Tonverschlüsse.

Die Untersuchung der Rückseiten der Tonverschlüsse wird nicht im Fokus dieser Arbeit stehen. Einen großen Informationsverlust bedeutet das für den Großteil der Verschlussfragmente des Untersuchungskorpus nicht, da sie zumeist nicht in einem für diesen Zweck ausreichend großem Maße erhalten geblieben sind. Dadurch war ein systematisches Joinen kaum möglich.

2.6.4 Gesiegelte Langetten

61 Objekte müssen zur Gruppe der Langetten gezählt werden. Diese Zahl ist besonders im Vergleich zu der äußerst geringen Anzahl von Objekten dieser Art aus den zentralas-

549 Jakob-Rost 1997, 65: In Assur überwog der Skaraboid deutlich im Formenspektrum, tiergestaltige Siegel sind ebenfalls häufig anzutreffen, konische Siegel hingegen sind seltener. Für Babylon gestaltet sich das Verhältnis zwischen Skaraboiden und konischen Siegelformen hingegen ungefähr hälftig, Siegel in Tiergestalt sind selten.

550 Radner 2002, 1; Auch in den Grabungskampagnen der frühen 2000er Jahre, die sich diesem Bereich widmeten, kam kaum neues Textmaterial hinzu.

551 Radner 1997, 21f.

552 Abb. bei Kühne 1989/90, 312, Abb. 127, Textbearbeitung: Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung, Text-Nr. 1; Bei den Texten-Nr. 3 und 4 handelt es sich lt. Cancik-Kirschbaum vermutlich ebenfalls um Fragmente von Briefen, jedoch sind auf diesen Fragmenten keine Siegelungen erhalten geblieben.

553 Radner 2010, 181, Text-Nr. 7 (Radner vermutet eine Schuld- oder Gerichtsurkunde in Hüllentafelform); Brieffragmente ohne erhaltene Siegelung wurden auch im Haus 3 der Neuassyrischen Residenzen sowie während der Bauwerkserhaltungskampagne 2009 im Raum KV des Roten Hauses geborgen (Radner 2010, 182, Text-Nr. 10 sowie 185, Text-Nr. 14).

554 Röllig 2014.

syrischen Hauptstädten außergewöhnlich hoch und eine Untersuchung dieser Objektgruppe deswegen vielversprechend. Aus Ninive sind nur zwei, aus Nimrūd drei Stücke bekannt.⁵⁵⁵ Der größte Anteil dieser Fundgruppe stammt aus der Grabungsstelle Rotes Haus aus dem Kontext des Roten Hauses selbst, im Grabungsabschnitt Nordostecke und in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen wurden weit weniger Objekte dieser Fundgruppe angetroffen. Einige der gesiegelten Langetten wurde schon durch Attoura sowie Kühne veröffentlicht und diskutiert.⁵⁵⁶

2.7 Methoden

Katalogordnung

Aus mehreren Gründen wird im Katalog sowie in den Kap. 5.1 und 5.2 die thematische Materialordnung einer Ordnung in Stilgruppen vorgezogen. Zum einen sind innerhalb der mit Abstand größten Materialgruppe der Siegelungen Zuweisungen zu „Stilgruppen“ häufig vergleichsweise schwierig vorzunehmen, da sie oft nur ausschnitthaft vorliegen und ihr schlechter Erhaltungszustand⁵⁵⁷ oft eine genaue Aussage erschwert. Eine Themenzuweisung ist hingegen meist einfacher und sicherer vorzunehmen, da in vielen Fällen sogar geringe Ausschnitte der Szene zur Bestimmung der Thematik genügen. Zum anderen kam für die Autorin eine Ordnung in Stilgruppen als primäres Ordnungskriterium deshalb nicht in Frage, da im Zuge der Auseinandersetzung mit den neuassyrischen Glyptikstilen deutlich geworden war, dass ihre unscharfen Definitionen eine Zuweisung der Siegel zu den gängigen Stilgruppen aufgrund der zahlreichen in Mischtechnik gestalteten Stücke selten eindeutig erlaubten. Dieser Fragestellung widmen sich das erste Kapitel im Überblick sowie bezogen auf das Untersuchungsmaterial das Kapitel 5.3. Die Abb. 2 (Kap. 1.4), die die Angaben einzelner Autoren zu den für die einzelnen Stile angegebenen Lauflängen gegenüberstellt, vermittelt deutlich, dass die Unterteilung des Materials in Stilgruppen kaum Aussagen zu feineren chronologischen Fragestellungen ermöglicht, da sich die Stilgruppen in ihren Laufzeiten größtenteils decken. Wie sich im Laufe der Zeit immer deutlicher abzeichnete war der ursprüngliche Zweck der vergleichenden Stilanalyse, das Datieren und Verorten von glyptischen Objekten, mit dieser Stilgruppenordnung nicht zu leisten.

Kontextualisierung der Objekte

Das erste Analysekapitel, Kap. 3, widmet sich den Kontexten der glyptischen Funde und bewertet ihre Aussagekraft für die verschiedenen Analysen. Für die einzelnen Glyptikenthaltenden EE bzw. EL werden sowohl Informationen zum Ablagerungszeitraum des Erdmaterials und der in

ihm enthaltenen Objekte als auch zur Ablagerungsursache zusammengestellt. Die Angaben wurden den Manuskripten der Bearbeiter Meyer, Kreppner und Pucci entnommen, denen die stratigraphische Aufarbeitung je einer Grabungsstelle oblag bzw. obliegt. Der Ablagerungszeitraum oder -punkt der glyptischen Objekte innerhalb ihrer Kontexte wird so konkret wie möglich in die aufeinanderfolgenden Vollbesiedlungsphasen oder in die anschließende Phase reduzierter Siedlungstätigkeiten eingeordnet, die sich in eine grobe absolutchronologische Abfolge einhängen lassen.⁵⁵⁸ Für die Erforschung der Neuassyrischen Glyptik war die Möglichkeit, die Objekte stratigraphisch verorten zu können, bisher nur selten gegeben. Diejenigen Fundorte, die große Mengen glyptischen Materials erbrachten – vor allem die neuassyrischen Hauptstädte Ninive, Kalḫu und Dūr Šarrukīn – wurden schon früh in der Erforschung des Alten Orients ausgegraben, als die Grabungsmethoden und die Dichte der Dokumentation noch hinter heute angewandten Maßstäben zurückstand. Obwohl viele Forscher im Nachhinein viel Mühe darauf verwendeten, mehr Informationen zu den Fundkontexten zusammenzutragen und insbesondere auch Herboldt im Rahmen ihrer Untersuchung der neuassyrischen Glyptik viel Sorgfalt auf die Herkunftsanalyse der glyptischen Objekte verwendete⁵⁵⁹, konnten häufig nur vage Aussagen über die Fundkontexte getroffen werden.

Das Potential, Grabungskontexte mit Hilfe der in ihnen enthaltenen glyptischen Objekte zu datieren, ist sehr begrenzt, da zwischen dem Zeitpunkt/raum der Siegelverwendung und dem Zeitraum der Ablagerung damit assoziierter glyptischer Objekte keinerlei sichere Beziehung existiert. Erst die genaue Untersuchung des Verhältnisses zwischen dem Ablagerungskontext und den in ihm gefundenen Objekten kann zu einer Annäherung an eine Datierung führen. Verlässliche Datierungshinweise für den Verwendungszeitraum von Siegeln vermitteln hingegen die mit ihnen gesiegelten Schriftträger, die über datierende Informationen verfügen. Ebenso aussagekräftig sind Siegel mit historisch verankerbarer Legende. Die einzig sichere Beziehung zwischen Kontext und Objekt ist diejenige, dass das Objekt vor dem Ablagerungszeitpunkt des Erdmaterials datiert. Alle weiteren möglichen Aussagen zur Datierung stratigraphischer Kontexte mit Hilfe glyptischer Funde müssen sorgfältig abgewogen werden.

Die besprochenen Kontexte werden auf Grundlage ihrer Ablagerungsursache in drei Kategorien eingeteilt (s. Anhang B1, Spalte ‚Kontextwert‘): in der Kategorie I werden ‚aktives Nutzungsinventar‘ und ‚primärer Abfall‘ subsummiert, die Kategorie II bedeutet ‚sekundärer Abfall‘, Kategorie III ist ‚tertiärer Abfall‘. Diese Einteilung in Inventar und Abfallkategorien orientiert sich in ihren Definitionen an

555 Herboldt 1992, 68.

556 Attoura 2001; Kühne, in: Kühne/Radner 2008.

557 Durch Brandereignisse sekundär gefestigte Siegelungsträger sind im eisenzeitlichen Glyptikmaterial

558 Kühne 2008, 550, Tab. unterteilt die chronologische Entwicklung der Siedlung in sog. Erdphasen (EP). Diese zusätzliche Benennung wird in dieser Arbeit nicht verwendet, da sich die Arbeit dem Siedlungsgebiet in räumlicher wie zeitlicher Hinsicht nur in einem Ausschnitt widmet.

559 Herboldt 1992, Kap. II (15ff.).

Pfälzner (2001). Kontexte der Kategorie I sind aussagekräftiger für die funktionale Rekonstruktion der Siegelverwendung oder Haushaltsverwaltung als Kontexte der zweiten und dritten Kategorie. Finden sich jedoch größere Mengen glyptischer Objekte in sekundären Abfallkontexten oder sogar in tertiären Abfallkontexten, dann ist hierin ein klarer Hinweis auf die gezielte Entsorgung dieser Objekte zu erkennen, die im Fall sekundärer Abfallkontexte lokalisiert werden kann.

Da nicht immer eindeutig zwischen aktivem Inventar der Nutzung und primärem Abfall unterschieden werden kann, werden beide Kontextarten in der Kategorie I zusammengefasst. Ein Beispiel soll die Schwierigkeit der Unterscheidung illustrieren: In Mesopotamien sind in den allermeisten Fällen die mit Tonverschlüssen gesicherten Behältnisse aus organischen Materialien wie Holz, Leder oder Textilien vergangen und im makroskopisch erkennbaren archäologischen Befund finden sich nur die tönernen Verschlüsse. Für diese Objekte zu entscheiden, ob sie an diesem Ort liegen blieben, weil sie dort von den Behältnissen entfernt und nicht entsorgt wurden, oder weil die Behältnisse, an denen sie ansaßen, vergangen sind, ist schwierig und wird durch mannigfache im Nachhinein stattfindende Formationsprozesse, die den archäologischen Befund laufend verändern können, zusätzlich erschwert. Auch die Differenzierung zwischen den Kategorien I und II ist nicht immer eindeutig. Ein Grenzfall liegt vor, wenn es zu entscheiden gilt, ob in einem bestimmten Raumbereich konzentriert angetroffene Objekte, besonders so kleine wie Tonverschlussfragmente, sich nun am ursprünglichen Ort ihrer Aktivität befinden oder ob sie an dieser Stelle vielleicht unsauber „zusammengekehrt“ wurden und somit als sekundärer Abfall verstanden werden müssen. Ebenso schwierig kann die Entscheidung zwischen der sekundären und tertiären Abfallkategorie zu treffen sein, denn sie ist von einer minutiösen Dokumentation der Grabungsbefunde abhängig. So ist z.B. bei der Erfassung von Tonverschlussfragmenten auf Außen- oder Hofflächen die Entscheidung zwischen der intentionellen Objektentsorgung auf diesen Flächen selbst (sekundärer Abfall) oder ihrer Umlagerung mit umgebendem Erdmaterial (tertiärer Abfall) meist nicht zweifelsfrei zu treffen, solange sie nicht Teil eines geplant eingebrachten Substruktionsmaterials oder einer absichtlich verfestigten Fläche sind. Alle Objekte, die durch natürliche Transformationsprozesse umgelagert wurden, zählen per se in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Für die Auswertung des glyptischen Korpus war neben der stratigraphischen Einordnung der Objekte auch die Einbeziehung der unterschiedlichen Aussagekraft der Kontexte wichtig: Durch jüngere Befunde versiegelte Kontexte sind vom Standpunkt der Datierung aus weitaus aussagekräftiger als Auffassungskontexte ohne eine solche Versiegelung. Kontexte, in denen glyptische Objekte als Teil des ehemals aktiven Raum- oder Nutzungsinventars angetroffen wurden oder als primärer Abfall noch am Ort ihrer Verwendung liegenblieben, sind im Hinblick auf die Interpretation funktionaler Zusammenhänge um ein Vielfaches aussagekräftiger

als sekundäre oder tertiäre Abfallkontexte, die Objekte enthalten, die ihrem ursprünglichen Nutzungszusammenhang entrissen sind. Auch der Zustand der Untersuchungsobjekte selbst sowie ihre Vergesellschaftung mit anderen Objekten sind von großem Informationsgehalt. So deuten Brandspuren auf einem Objekt, auch wenn es seinem ursprünglichen Kontext entrissen ist, auf eine mögliche Zerstörung seines Ursprungshaushalts hin, die Vergesellschaftung der Objekte im primären Auffindungskontexten gibt Einblick in einstmal existierende funktionale Zusammenhänge.

Neben der Angabe des Ablagerungszeitraumes und der Ablagerungsursache wird für jeden einzelnen Glyptik-enthaltenden Kontext vermerkt, wie viele Trägerobjekte welche Motive tragen.

Die funktionale Rekonstruktion der Glyptik

In Tall Šēḫ Ḥamad ermöglicht die nur selten in einem solchen Maß vorliegende Voraussetzung, die glyptischen Objekte stratigraphisch einordnen zu können, eine funktional ausgerichtete Analyse, der sich das vierte Kapitel der Arbeit widmet. Auf Grundlage der zuvor zusammengetragenen Informationen wird untersucht, ob und wie Siegel in der internen Haushalts-, Waren- und Wegekontrolle verwendet wurden. Diese für die verschiedenen Haushalte vorgenommenen Analysen stützen sich auf die Merkmale Fundreichtum innerhalb einzelner Kontexte und auf das Auftreten gleicher Siegelbilder in verschiedenen Kontexten, also auf die Hauptfaktoren Menge und Verteilung. Mechanismen der Haushaltsverwaltung können über die Verteilung derjenigen gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten gefasst werden, die sich innerhalb eines Haushaltes in vergleichbaren Zeiträumen als primärer Abfall oder als in situ-Inventar ablagerten. Die Verteilung glyptischer Objekte in einem Haushalt erlaubt Rückschlüsse auf Raumfunktionen; so kann anhand des Befundes bewertet werden, welche Räume der Lagerung gesiegelter Güter dienten und bisweilen sogar, ob ihr Zugang einer erhöhten Kontrolle unterlag. Die Häufigkeit des Auftretens eines Siegelbildes und seine Verteilung in einem Haushalt oder seine Kombination mit anderen Siegelbildern können Verantwortungsbereiche der Siegelnden sichtbar machen. Tonverschlussfragmente, deren Rückseite in ausreichender Größe und/oder in den für eine Bestimmung des Verschlusstyps signifikanten Bereichen erhalten geblieben sind, erlauben weitere Aussagen zur Art der verschlossenen Behältnisse und damit vage auch über die Art ihrer Inhalte. Bestimmte Verschlusstypen wie Tür- oder ggf. Truhen- und Kistenverschlüsse sowie Langetten⁵⁶⁰ indizieren die lokale Siegelverwendung und erlauben so die Bestimmung im Haushalt verwendeter Siegel. Türverschlüsse stehen immer in Zusammenhang mit der Kontrolle über bestimmte

560 Die Objektgruppe der Langetten weil sie aufgrund ihrer hohen Zerbrechlichkeit für einen Transport ungeeignet ist (Otto 2004, 113), die Gruppe der Truhen- und Kistenverschlüsse, weil die Truhen selbst aufgrund ihrer Größe und Sperrigkeit ebenfalls für einen Transport eher ungeeignet waren.

durch Türen verschlossene und dadurch kontrolliert zugängliche Räumlichkeiten. Sie sind daher fest mit der Haushaltsverwaltung verbunden; ihre Siegelungen sind den lokal eingesetzten Siegeln zuzuweisen. Zumeist oblag das Versiegeln der Türen ausgewählten Personen oder Personengruppen, die dafür bestimmte Siegel verwendeten.

Besonders gute Voraussetzungen für das Nachvollziehen haushaltsadministrativer Funktionsweisen liegen für das Rote Haus vor, da es einer plötzlichen, gewaltsamen Zerstörung zum Opfer fiel und der archäologische Befund in den später nicht kulturell überformten Teilen des Gebäudes eine Art Momentaufnahme bietet. Eine Verteilungstabelle, die die Trägeranzahl der unterschiedlichen Siegelungen pro Raum auflistet (Taf. 8), bildet die Basis für die Bestimmung derjenigen Siegel, die in der Administration dieses Haushaltes eine übergeordnete Rolle spielten. Zwei Kriterien, von denen nur eines erfüllt sein muss, wurden für die Festlegung der administrativ in diesem Haushalt genutzten Siegel formuliert: 1) Mindestens 10 Trägerobjekte müssen das in Frage stehende Siegelbild tragen.⁵⁶¹ 2) Die Trägerobjekte müssen sich über mindestens drei Räume des Gebäudes verteilen. Daneben wurde die Art der gesiegelten Objekte (Verschlusstyp/Langette) sowie das Auftreten von Siegelungsträgern, die den Akt der Gegensiegelung erkennen lassen, gleichfalls mit in die Bestimmung der administrativ verwendeten Siegel einbezogen.

Auf Grundlage der stratigraphischen Verortung der Siegel und Siegelungsträger wird zudem die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegeln nachgezeichnet und bewertet.

Die kunsthistorische Auswertung

Für die kunsthistorische Auswertung des Korpus (Kap. 5.1 und 5.2) werden alle interpretatorisch annähernd gesicherten Siegelbilder eines Themas getrennt für die Bereiche Roll- und Stempelglyptik zusammengestellt. Um die bisher angegebenen Lauflängen der Themen oder bestimmter Bildelemente, ihre zeitlichen Schwerpunkte oder auch stilistisch-technischen Ausprägungen kritisch zu hinterfragen, wurden die Belege bestimmter motivischer oder thematischer Ausprägungen dem stratigraphischen Befund und dem ihm innewohnenden Datierungspotential gegenübergestellt. Zugleich ergibt sich ein Überblick über die gestaltungstechnische Bandbreite, in der eine Thematik vorliegen

kann. Informationen zum Status und/oder Betätigungsfeld des Siegelinhabers oder über den bereits herausgearbeiteten Einsatz des betreffenden Siegels in bestimmten funktionalen Zusammenhängen ergänzen die Auswertung.

Eine abschließende Betrachtung nimmt eine Ordnung des Untersuchungskorpus unter den Bildgestaltungsaspekten Technik und Material in sechs sog. Gestaltungsgruppen vor (Kap. 5.3). Beide Aspekte sind eng miteinander verbunden, denn das Siegelmaterial bestimmt in einem gewissen Maße die Werkzeugwahl und partiell auch die angewandte Technik der Bildgestaltung, da das Spektrum der verwendbaren Werkzeugarten mit zunehmender Siegelhärte kleiner wird. In Siegel aus weichen Materialien lassen sich die Darstellungen mit handgeführten Werkzeugen drücken, ritzen oder kerben, bei härteren Siegelmaterialien ist der Einsatz solcher Werkzeuge nicht mehr möglich. Diese Siegelmaterialien verlangen rotierende oder oszillierende Werkzeuge wie Bohrer, Schleifrad und Feile sowie gelegentlich die Verwendung zusätzlicher Schleifmittel. Diese Werkzeuggruppen konnten aber sicher auch zur Gestaltung weicherer Materialgruppen verwendet werden. Die Umordnung des Glyptikkorpus in die sechs nach Material, Werkzeugspektrum und Grad der Nachmodellierung und Maskierung der Werkzeugspuren untergliederte Gestaltungsgruppen geschieht in dieser Untersuchung zunächst unabhängig von der thematischen Ordnung und sowohl für den Bereich der Roll- als auch der Stempelglyptik. Die in einem anschließenden Untersuchungsschritt gestellte Frage nach Thema und stratigraphischer Einordnung der den sechs Gestaltungsgruppen zugeordneten Siegelbildern erlaubt Aussagen darüber, wie und in welcher Variationsbreite bestimmte Thematiken gestaltet wurden sowie wann die Gestaltung der Siegel in einer bestimmten technischen Art und Weise einsetzte. Dass sich die hier vorgenommene Ordnung in technisch-materiell determinierte Gestaltungsgruppen partiell mit der bis dato häufig verwendeten Ordnung in Stilgruppen überschneiden muss, liegt primär daran, dass der Großteil der gängigen neuassyrischen Stilgruppen über die angewandten Gestaltungstechniken und die das jeweilige Siegelbild primär prägende Werkzeugwahl definiert wurde. Diese ursprünglich gängige Stilgruppeneinteilung bezog jedoch den Grad der Nachmodellierung und/oder Werkspurenmaskierung nicht regelhaft mit ein. Dieser spezielle Fokus auf die Nachmodellierung führt zu einer stärkeren Differenzierung im Bereich der gängigerweise unter dem sog. Kugelbohrerstil und dem Modellierenden Stil versammelten Siegelbilder.⁵⁶² Einige Stilgruppen-Definitionen liegen zudem in der Literatur nur unzureichend definiert vor, so ist z.B. der sog. Modellierende Stil in der englischsprachigen Literatur kaum klar beschrieben und vorwie-

561 Mit der Gültigkeit dieses Kriteriums setzte sich auch Otto auseinander: „Siegelbilder, welche in zahlreichen Abrollungen erhalten sind, werden mit größerer Wahrscheinlichkeit von einer am Ort beschäftigten Person gemacht worden sein als solche, von der nur eine einzige Abrollung gefunden wurde, und umgekehrt. Dieses ‘Mengenkriterium’ darf jedoch nur begrenzt, das heißt nur in Kombination mit anderen Kriterien (Verschlusstyp, Herkunft des Siegelbildes, Tonart) zur Interpretation beitragen, sind doch nicht nur theoretisch auch größere Mengen importierter Güter mit demselben Siegelbild denkbar [...]. Dies schließt andererseits auch nicht aus, dass bestimmte Siegelträger, die mit einem nur einmal belegten Siegelbild versehen sind, am Ort gemacht wurden“ (Otto 2004, 137). Zur Herkunft des Tones der Verschlüsse etc. wurden in Tall Šēh Hamad keine Untersuchungen durchgeführt.

562 Eine auf diese Problematik abzielende Bemerkung findet sich auch bei Collon 2012, 397: „Whereas the drill was used extensively on other hard-stone seals, the degree to which the drilling was then ‘masked’ and incorporated into the design varies considerably so that the line between drilled and modelled styles becomes blurred. There is no chronological evolution from one to the other, but variations are rather a question of quality.“

gend über die abgebildeten Bildthemen definiert worden⁵⁶³; in der deutschsprachigen Literatur fehlte eine hinreichende Definition gänzlich, denn die Siegel dieser Gestaltung wurden von Moortgat unter dem Begriff des Kugelbohrerstils subsummiert⁵⁶⁴, von späteren Autoren jedoch analog zum englischsprachigen Terminus Modeled Style als Modellierender Stil angesprochen. Bisher wurde die Einteilung der Glyptik in Stilgruppen vorwiegend auf die Erzeugnisse der Rollsiegelglyptik angewendet, während die Stempelglyptik in erster Linie nach regionalen, zeitlichen, sozialen

o.a. Kriterien gruppiert wurde (vgl. Kap. 1.4, 27f.). Im Unterschied dazu werden in der vorliegenden Studie konsequent die gleichen Ordnungskriterien auf Roll- und auf Stempelsiegel(ungen) angewendet. In Tall Šēḥ Ḥamad liegt nun erstmals die Möglichkeit vor, die Laufzeiten stilistisch-technischer Ausprägungen auf Grundlage zahlreicher absolut oder relativ – weil stratigraphisch verortet – datierter und im Hinblick auf ihre datierende Aussagekraft zu bewertender Objekte für die Zeitspanne des ausgehenden 9. bis in das 6. Jh. zu überprüfen.

563 Porada 1948, 72.

564 Moortgat 1940, 68.

3 DIE ARCHÄOLOGISCHEN KONTEXTE DER GLYPTISCHEN OBJEKTE

Im Folgenden werden alle Kontexte, aus denen die glyptischen Objekte stammen, besprochen. Der Großteil der Kontexte ließ sich aufgrund der sorgfältigen Dokumentation der Grabungstätigkeiten in der anschließenden Auswertung in ein stratigraphisches Raster eingehängen. Des Weiteren konnten von den Bearbeitern der Stratigraphie⁵⁶⁵ oftmals Aussagen zu den Ablagerungsursachen und den zugrundeliegenden Formationsprozessen getroffen werden, alles Faktoren, die die Aussagekraft der jeweiligen Fundkontexte bestimmen.

Die Vorstellung der Auffindungskontexte erfolgt für die drei Grabungsstellen gesondert. Innerhalb der Grabungsstellen werden die Kontexte unterteilt nach einzelnen Bereichen oder Gebäuden, Gebäudeflügeln, Raumtrakten und Räumen besprochen. Es wird Bezug genommen zur Fundstelle (FS), aus der das jeweilige glyptische Objekt stammt, sowie zur Erdeinheit (EE)⁵⁶⁶ oder für den nicht abschließend ausgewerteten Grabungsabschnitt Nordostecke zur Erdlage (EL)⁵⁶⁷ oder Schicht, der die jeweilige FS zugeordnet werden konnte. Der Ablagerungszeitraum des Materials der jeweiligen EE bzw. EL sowie die Ablagerungsursache werden, insofern diesbezügliche Informationen in den Manuskripten der stratigraphischen Bearbeitungen vorliegen, angegeben. Pro EE wird angegeben, welche Motive (**Motivnummer fett**) wie viele (*Trägeranzahl kursiv*) glyptische Objekte tragen. Zur Einteilung der Siedlungsgeschichte des Ortes und der Einhängung der untersuchten Materialien in diese wird die Einteilung in die aufeinander folgenden Besiedlungsphasen (Vollbesiedlungsphasen 1–3, Nachnutzungsphasen 5–14)⁵⁶⁸, die vorläufig in eine grobe absolutchronologische Abfolge eingehängt wurde⁵⁶⁹, verwendet. Die Abfolge im Bereich des Grabungsabschnittes Mittlere Unterstadt II und die Relationen zwischen den Grabungsstellen Neuassyrische Residenzen und Rotes Haus wurde bereits in Kap. 2.5 erläutert, die im Grabungsabschnitt Nordostecke vorliegende Sequenz kann aufgrund ihrer Entfernung stratigraphisch nicht an diese angeschlossen werden. Stattdessen kann eine Anbindung nur aufgrund inhaltlicher Kriterien erfolgen.

565 Meyer (1995) bearbeitete die Stratigraphie weiter Teile der Gebäude im Grabungsabschnitt Nordostecke, Pucci bearbeitet die Stratigraphie der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen, Kreppner bearbeitete und publizierte die der Grabungsstelle Rotes Haus (Kreppner/Schmid 2013). Die Manuskripte von Pucci und Meyer sind bisher unpubliziert, wurden aber von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit im jeweils aktuellen Stand herangezogen.

566 Kreppner und Pucci verwenden den Begriff der Erdeinheit (EE).

567 Die vorläufig zu nennende stratigraphische Auswertung des Grabungsabschnittes Nordostecke von Meyer verwendet den Begriff ‚Erdlage‘. Da die Verfasserin nur über diese Informationen verfügt, übernimmt sie diesen Terminus für die kontextuelle Zuweisung der glyptischen Funde dieses Grabungsabschnittes.

568 Die Einteilung in sog. Erdphasen (EP) nach Kühne 2008, 550, Tab. wird in dieser Arbeit nicht verwendet.

569 S. Kap. 2.5, Abb. 5 sowie Kühne 2008, 550, Tab.

Um der unterschiedlich gearteten Aussagekraft der verschiedenen Kontexte Rechnung zu tragen, gebe ich im Folgenden den einzelnen besprochenen Kontexten die Label ‚aktives Nutzungsinventar‘, ‚primärer Abfall‘, ‚sekundärer Abfall‘ oder ‚tertiärer Abfall‘. Mit dieser Einordnung orientiere ich mich an den Definitionen von Pfälzner (2001). Diese werden daher an dieser Stelle noch einmal in Kürze wiedergegeben:

aktives Nutzungsinventar

„Diese Assemblageart liegt vor, wenn ein Raum (oder Bereich) plötzlich zerstört wurde, während er aktiv in Benutzung war.“⁵⁷⁰;

„Ein aktives Nutzungsinventar ist in erster Linie durch den inneren Zusammenhang der abgelagerten Gegenstände zu bestimmen. [...] Ein weiterer Hinweis auf ein aktives Nutzungsinventar ist neben der rekonstruierbaren Benutzbarkeit der Funde der Materialumfang. Dazu gehört [sic!] die Menge und die Vielfalt der Gegenstände. In zum Zeitpunkt ihrer Zerstörung aktiv genutzten Räumen ist – außer wenn sie (vorwiegend) monofunktional genutzt wurden, wie Ställe oder Speicher – eine Vergesellschaftung vieler unterschiedlicher Objekte zu erwarten.“⁵⁷¹

primärer Abfall

„Unter primärem Abfall werden unbrauchbare Gegenstände oder Materialreste verstanden, die am Ort der Aktivität, bei der sie verwendet wurden oder angefallen sind, liegen blieben [...] Primärer Abfall ist meistens während der Unterhaltung eines Hauses entstanden.“⁵⁷²

sekundärer Abfall

„Sekundärer Abfall bezeichnet solche Objekte, die nicht am Ort ihrer Benutzung oder [...] ihrer Erzeugung abgelagert wurden [...]. Sie wurden formell ‚weggeschmissen‘, indem sie aufgesammelt oder weggekehrt und an anderer Stelle deponiert wurden. Die häufigsten Orte der Abfalldeponierung sind Abfallgruben (wiederverwendete Vorrats- oder Baugruben), Abfallhalden innerhalb oder außerhalb einer Siedlung, Straßen und Gassen, Zwischenräume zwischen Häusern, leerstehende Räume oder auch Ruinen.“⁵⁷³

tertiärer Abfall

„Gegenstände, die nach ihrer Ablagerung als primärer oder sekundärer Abfall oder auch als Teile eines Inventars nochmal umgelagert wurden, werden als tertiärer Abfall bezeichnet. Eine Umlagerung kann durch das Abgraben älterer Schichten zur Gewinnung von Baumaterial, durch

570 Pfälzner 2001, 47.

571 Pfälzner 2001, 50f.

572 Pfälzner 2001, 49.

573 Pfälzner 2001, 50.

Terrassierungs- oder Auffüllarbeiten, durch die Anlage von Brunnen oder Gruben, durch Pflügen oder durch natürliche Prozesse erfolgen. Die Umlagerung der Objekte erfolgt meist in Verbindung mit dem umgebenden Erdmaterial, in dem die Funde eingelagert sind. Auf diese Weise werden die Gegenstände in ihrer horizontalen und vertikalen Lage verändert. Älteres Material kann dadurch in jüngere Schichten gelangen.⁵⁷⁴

Die Unterscheidung zwischen diesen einzelnen Abfallkategorien ist nicht immer zweifelsfrei möglich.

Die Differenzierung zwischen aktivem Inventar und primärem Abfall wird z.B. dadurch erschwert, dass in den allermeisten Fällen die mit Tonverschlüssen gesicherten Behältnisse aus Materialien wie Holz, Leder oder Textilien mitsamt ihren Inhalten vergangen sind und im makroskopisch erkennbaren archäologischen Befund dann nur die tönernen Verschlüsse erhalten blieben. Ob in einem bestimmten Raumbereich konzentriert angetroffene Objekte, besonders so kleine wie Tonverschlussfragmente, sich nun am ursprünglichen Ort ihrer Aktivität befinden oder ob sie an dieser Stelle vielleicht unsauber „zusammengekehrt“ wurden und somit als sekundärer Abfall verstanden werden müssen, ist nicht immer klar erkennbar. Ebenso schwierig kann die Entscheidung zwischen der sekundären und tertiären Abfallkategorie zu treffen sein, sie ist von einer minutiösen Dokumentation der Grabungsbefunde abhängig. Bei der Erfassung von Tonverschlussfragmenten auf Außen- oder Hofflächen ist die Entscheidung zwischen der intentionellen Entsorgung der Objekte auf diesen Flächen selbst (sekundärer Abfall) oder ihrer Umlagerung mit umgebendem Erdmaterial (tertiärer Abfall) meist nicht zweifelsfrei zu treffen, solange sie nicht Teil eines geplant eingebrachten Substruktionsmaterials oder einer absichtlich verfestigten Fläche sind. Alle Objekte, die durch natürliche Transformationsprozesse umgelagert wurden, zählen per se in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Das Potential, mit Hilfe glyptischer Objekte die Kontexte zu datieren, denen sie entstammen, ist sehr begrenzt. Der Zeitpunkt/raum der Verwendung eines Siegels und der Zeitraum der Ablagerung mit ihm assoziierter glyptischer Objekte stehen in keinerlei sicherer Beziehung zueinander. Erst eine genaue Untersuchung des Verhältnisses zwischen dem Ablagerungskontext und den in ihm gefundenen Objekten kann zu einer Datierung führen. Verlässliche Datierungshinweise für den Verwendungszeitraum von Siegeln geben mit ihnen gesiegelte Schrifträger, die zudem über datierende Informationen verfügen, oder aber diejenigen Siegel, die eine historisch verankerbare Legende besitzen. Die einzige sichere Beziehung zwischen Kontext und Objekt ist diejenige, dass das Objekt vor dem Ablagerungszeitpunkt des Erdmaterials datiert. Alle weiteren möglichen Aussagen zur Datierung stratigraphischer Kontexte müssen sorgfältig abgewogen werden.

574 Pfälzner 2001, 50.

3.1 Fundkontexte im Grabungsabschnitt Nordostecke

Trotz der enormen Größe der ausgegrabenen Fläche von ca. 10 000 m² (immerhin fünf Sechstel der untersuchten Fläche im Grabungsabschnitt MU II) wurden im Grabungsabschnitt Nordostecke im Vergleich zu den beiden anderen Grabungsstellen Rotes Haus und Neuassyrische Residenzen nur wenige glyptische Objekte, genauer 55 Stück, gefunden. Textfunde der Neubabylonischen Zeit belegen, dass die Besiedlung im Bereich der Nordostecke ungebrochen bis in die Neubabylonische Zeit reicht. Nahezu alle glyptischen Objekte entstammen dem großen Gebäudekomplex, der aus dem Gebäude W, dem Gebäude F und dem Gebäude F-Erweiterung besteht. Zwei Objekte wurden im Raum PP, der sich südlich von Haus 1 befindet und aufgrund der Grenzen der Ausgrabung keinem eigenen Gebäude zugewiesen werden kann, gefunden. Aus der schmalen Passage zwischen der Stadtmauer im Osten und dem Gebäude F stammt ein glyptischer Fund. Auch im Bereich des Areals 8973 gab es vereinzelt glyptische Funde, die sich jedoch keiner architektonischen Struktur zuordnen ließen. In den im Westen des Grabungsabschnittes gelegenen Häusern 1 und 2 und im Gebäude Nordwest im Nordwesten des Grabungsabschnittes wurden keinerlei glyptische Objekte gefunden.

3.1.1 Grabungsstelle Geb. F/W

Der in der Nordostecke des intramuralen Stadtgebietes gelegene Gebäudekomplex besteht aus den drei eigens bezeichneten Gebäudeteilen Gebäude W im Westen, Gebäude F südöstlich davon sowie Gebäude F-Erweiterung im Nordosten (s. Taf. 2). Gebäude F ist der Kern der Anlage, Gebäude F-Erweiterung und Gebäude W erweiterten diesen Kern zeitnah, so dass dieser Komplex „als bautechnisch und funktional zusammengehöriges Bauwerk betrachtet“ werden muss.⁵⁷⁵

Da die Auswertung der Stratigraphie für den Grabungsabschnitt Nordostecke noch nicht abgeschlossen ist, können nur die jeweiligen Fundstellen, die Schichten- oder vorläufige Erdlagenzuweisung⁵⁷⁶ sowie in einigen Fällen Meyers Zuordnungen zu den sog. Nutzungen D–A⁵⁷⁷ des Gebäudekomplexes, denen die Objekte entstammen, genannt werden. Eine Angabe zu Erdeinheiten, wie dies beim nachfolgend behandelten Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II möglich ist, kann jedoch nicht gegeben werden.

575 Schmid/Novák 2010, 530.

576 Zur Definition des Begriffes „Erdlage“ sowie zur üblichen Abfolge der obersten drei Erdlagen Oberfläche, Humus, „Jus“ = gipshaltiges, feinsandiges, staubartiges Verwitterungsmaterial s. Kühne 2005, 3.

577 ‚D‘ bezeichnet Kontexte der Vorgängerbebauung, ‚C‘ das Bauniveau der Anlage und den Ursprungszustand, ‚B‘ die Hauptnutzung und ‚A‘ die Zeit der Nachnutzung (Meyer 1995, 78f.).

Die Schichtenzuweisung⁵⁷⁸ erfolgte zunächst im Grabungsverlauf selbst, die Überprüfung der Schichtenzählung und die Erdlagenzuweisung im Nachhinein durch den Bearbeiter der Stratigraphie der Nordostecke, Meyer, dessen noch unvollständiges Manuskript von mir bei der Recherche zu den jeweiligen Fundumständen ebenso wie die eigentliche Grabungsdokumentation in Form der Grabungstagebücher, der Feldskizzen, der Plana sowie der fotografischen Dokumentationen zu Rate gezogen wurde.

Gebäudeteil W

Der Gebäudeteil W stellte den Westflügel des großen Gebäudekomplexes der Nordostecke dar. Er gliederte sich um den zentralen, annähernd quadratischen Hof EZ und ist im Nord- und Südwesten von je einer Doppelraumreihe umgeben. Im Gebäudeteil W lag der 3 m breite Hauptzugang zum gesamten Gebäudekomplex. Dieser befand sich in der nordwestlichen Doppelraumreihe in der Südhälfte des Raumes XX. Der Weg führte anschließend durch den südlich von XX gelegenen Raum ZZ und den benachbarten Raum NZ – dem Prinzip zueinander versetzter Achsen folgend und von außen keine Einblicke in das Hausinnere gewährend – in den Hof EZ. In der den Hof im Südwesten begrenzenden Doppelraumreihe befinden sich die Räume K 1–K 3, LZ und J, die von Ringschichtgewölben⁵⁷⁹ überspannt waren.

Raum K 3

Innerhalb der FS 8977/241, einer feinen Aschelage, wurde ein leicht beschädigtes Rollsiegel SH 88/8977/0082 (**18**) gefunden. Vergesellschaftet war es innerhalb der FS mit einem Docketfragment SH 88/8977/0085 mit Nagelmarken und einem weiteren Tonfragment.

Aus der FS 8977/243, deren Erdmaterial aus gelbbrauner, mit kleinen Steinen durchsetzter Lehmerde bestand, stammt ein gesiegeltes Docket SH 88/8977/0108⁵⁸⁰ (**125**). Diese beiden Fundstellen wurden von Meyer den EL 6 und 7 und damit einer Ablagerung im sog. Nachnutzungszeitraum (A) zugewiesen.⁵⁸¹ Die Schriftträger sind nicht datierbar. In der FS 8977/254, deren Erdmaterial aus aschehaltiger, rotbrauner Lehmerde bestand, die sich oberhalb der jüngsten, sorgfältig ausgeführten Lehmestrich-Begehungsfläche des Raumes ablagerte, wurde eine gesiegelte Tontafel

578 Die Schichtenzuweisung beginnt von der Oberfläche aus: Schicht 1 bezeichnet diese, Schicht 2 die zumeist nur wenige Zentimeter starke Humuserde, Schicht 3 die gipshaltige, feinsandige, staubartige, in einem fortgeschrittenen Verwitterungsstadium befindliche Lehmziegelschutterde (sog. Juserde), Schicht 4 die Lehmziegelverwitterungserde etc. Die ersten drei genannten stellen die fast überall anzutreffende Schichtenabfolge dar, darunterliegende Schichten variieren je nach dem Befund des jeweiligen Grabungsbereiches.

579 „Die südliche Raumreihe K 1 - 3 von Gebäude W war nachweislich mit einem in Ringschichten verlegten Tonnengewölbe aus Lehmziegeln eingedeckt [...]“ (Kühne 1991, 8 sowie Schmid/Novák 2010, 531f.)

580 Röllig 2014, 131, Text-Nr. D 55.

581 Meyer 1995, 78, 158f.

SH 88/8977/0146⁵⁸² (**364**) gefunden. Vergesellschaftet war sie mit Arbeitssteinen, einer Gewichtsenten und einem Webgewicht. Die Fundstelle wurde von Meyer der EL 8 zugewiesen, die laut ihm die jüngere Hauptnutzung (B) des Raumes K 3 repräsentiert.⁵⁸³ Die Objekte sind vermutlich der primären Abfallkategorie zuzuweisen.

Im Zugangsbereich zum Raum K 3 wurde im Füllschutt (FS 8977/264) eine weitere beschädigte, gesiegelte Tontafel SH 88/8977/0200⁵⁸⁴ (**366**) geborgen. Meyer wies diese Fundstelle den EL 5–9 zu.⁵⁸⁵ Die beiden Tontafeln aus dem Raum K 3 sind ins 7. Jh. datiert, SH 88/8977/0146 ins Jahr 676, SH 88/8977/0200 ins Jahr 635. Die Ablagerung des Befundes muss demnach nach diesem Zeitpunkt geschehen sein.

Raum K 2

In der Westhälfte von Raum K 2, der sich östlich von Raum K 1 befindet, wurde innerhalb einer Grube I 8777/008⁵⁸⁶ im Erdmaterial der FS 8777/113 (Lehmerde, vermengt mit brauner organischer und aschehaltiger Erde), ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**130 (I)**) gefunden. Die Fundumstände ermöglichen die Zuweisung des Objektes zur Kategorie des sekundären Abfalls. Die Fundstelle wurde von Meyer der Schicht 10 zugewiesen und in einen zeitlichen Zusammenhang zur Erbauung dieses Gebäudeteils (C) bzw. sogar zur Vorgängerbebauung (D) gestellt.⁵⁸⁷

Raum K 1

Der Raum K 1 wird aufgrund seiner architektonischen Besonderheiten sowie seines Fundinventares von den Ausgräbern als (möglicherweise Kühlung gewährleistender) Magazinraum für verderbliche Güter gedeutet. Seine architektonische Besonderheit bestand in seiner Unterteilung in fünf parallele, schmale, überwölbte Gänge. Oberhalb dieser befand sich ein weiteres, den gesamten Raum überspannendes Tonnengewölbe, welches – dem Baubefund nach zu urteilen – errichtet wurde, bevor die Gänge eingezogen wurden und ihre Überwölbung erfolgte.⁵⁸⁸ Der Raum K 1

582 Radner 2002, 32f., Text-Nr. 7.

583 Meyer 1995, 79, 159.

584 Radner 2002, 33f., Text-Nr. 8.

585 Meyer 1995, 17, 159.

586 Für diese Grube wurde auch eine zweite Bezeichnung I 8777/081 vergeben.

587 Meyer 1995, 79, 157.

588 „Als Besonderheit, die als Befund aber keineswegs allein dasteht, ist die Eindeckung des Raumes K 1 zu betrachten [...]. Diese bestand zum einen aus dem Tonnengewölbe des Raumes, zum anderen aber aus einer separaten Einwölbung der in einer getrennten Baumaßnahme in den Raum eingezogenen Gänge. [...] zunächst wurde im Zuge der gesamten Baumaßnahme der Raum mit seinem Tonnengewölbe errichtet. Danach wurden die Gänge mit ihrer separaten Einwölbung eingezogen. [...] Der Grund für diese aufwendige Baumaßnahme ist in der Funktion des Raumes K 1 zu sehen: er diente nach Ausweis der Funde als Magazin; man kann sich vorstellen, daß er als Magazin von besonders kühlungsbedürftigen Waren verwendet wurde. Durch die doppelte Einwölbung war Kühlung jedenfalls in hohem Maße gewährleistet.“ (Kühne 1991, 8f.)

war durch vier schmale, überwölbte, in der den Raum im Norden begrenzenden Mauer ZM 18 gelegene Zugänge von den beiden Räumen ZZ und NZ aus erschlossen.

Innerhalb der FS 8779/087, die eine weiche Erdfüllung oberhalb eines Fußbodens I 8779/018 sowie zwischen den Mauern ZM 135 und ZM 136 des durch kleinere Mäuerchen in fünf schmale Gänge unterteilten Raumes darstellt, wurden zwei jeweils dreifach mit demselben Stempelsiegel gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden (242 (2)). Unter den übrigen Funden der Fundstelle befand sich ein weiteres Tonverschlussfragment ohne Siegelungsspuren. Vergesellschaftet waren diese Funde mit zahlreichen Knochen, Fragmenten von Großgefäßen sowie einem Arbeitsstein, einem Bronze- und einem Eisenobjekt und einem großen tönernen, kalottenförmigen Gefäßverschluss aus grobem, ungeschlämmtem Ton.⁵⁸⁹ Beim Putzen desselben Ganges (keine FS) zwischen diesen beiden Mauern wurde noch ein weiteres Tonverschlussfragment mit drei unkenntlichen Stempelungen entdeckt.

Im westlich benachbarten Gang zwischen den Mauern ZM 134 und ZM 135 wurden innerhalb der FS 8779/086 etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente und ein mit Nagelmarken (SH 89/8779/0111) sowie ein mit deutlich intendierten Fingerkuppenabdrücken versehenes Tonverschlussfragment SH 89/8779/0122 gefunden. Das Erdmaterial der FS 8779/086 lagerte sich direkt oberhalb der Begehungsfläche I 8779/019 ab, die sich auf gleichem Niveau wie die im benachbarten Gang angetroffene Begehungsfläche I 8779/018 befand. Zur Fundassemblage dieser Fundstelle gehörten darüber hinaus Arbeitssteine, Bronzefragmente, ein Miniatur- „Wagenrad“ aus Ton sowie ein Torso einer kleinen tönernen Tierfigurine.

Innerhalb der FS 8779/116, welche die weiche, lose, braune Füllerde im nördlichen Bereich des östlichsten Ganges zwischen den Mauern ZM 138 und ZM 139 bezeichnet, die sich unterhalb eines verstürzten Lehmziegelbogens der ZM 18 im Türbereich zwischen dem Raum NZ und dem Raum K 1 ablagerte, wurde ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden (135 (1)). Ein runder Arbeitsstein war mit dem Objekt in derselben Fundstelle vergesellschaftet.

Alle im Raum K 1 aufgefundenen glyptischen Objekte wurden von Meyer der EL 7, und damit vermutlich dem Ende der Hauptnutzungsphase (B) dieses Gebäudeteils, zugewiesen⁵⁹⁰, die in den FS 8779/087 und 8779/086 geborgenen Objekte dürfen vermutlich als primärer Abfall gewertet werden.

Hof EZ

Der Hof EZ war der große, zentral gelegene Verteilerhof des Gebäudes W, um den herum sich im Süden und We-

sten je doppelte Raumreihen gruppierten und der gleichzeitig sowohl in den Bereich des Gebäudes F-Erweiterung als auch in das Gebäude F selbst führte. Zwei glyptische Objekte wurden im westlichen Bereich des Hofes EZ gefunden. Im Türbereich zwischen dem Hof und dem Raum NZ, durch den der Hof auf dem kürzesten Weg durch die Räume XX und ZZ von der Freifläche FY aus betreten werden konnte, wurde innerhalb der FS 8979/044 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (131 (1)) gefunden. Die FS befand sich in der Lehmerdeschicht, die der EL 4 und damit bereits dem Nachnutzungszeitraum (A)⁵⁹¹ zugewiesen wurde, deren Erdmaterial aus grober, rötlich-brauner Lehmziegelschutterde bestand. Die Beschreibung dieser Erdlage, als nach dem Auflösen des Gebäudes akkumuliert, verweist das Objekt in die Kategorie des tertiären Abfalls. Ebenfalls im Westbereich des Hofes EZ wurde beim Putzen der Begehungsfläche I 8979/027 innerhalb der FS 8979/073, deren Erdmaterial aus rotbrauner Lehmerde bestand, ein Rollsiegel SH 88/8979/0103 (158) gefunden. Da das Putzen der Begehungsfläche teilweise mit dem Radlader erfolgte und das Rollsiegel aus dem Radladeraushub stammt, kann das Siegel lediglich den EL 5–8 zugewiesen werden.

Im östlichen Bereich des Hofes EZ wurde vor der südwestlichen Ecke des Raumes W ein sehr gut erhaltenes Rollsiegel SH 86/9179/0032 (102) gefunden. Es stammt aus dem Übergangsbereich zwischen dem oberflächennahen gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterial und der darunterliegenden Lehmziegelschutterde (FS 9179/046 innerhalb der Grenzen des T 12), was seine Zuweisung zur Kategorie des tertiären Abfalls nahe legt. Die Erdablagerung in diesem Bereich wurde von den Ausgräbern sowie von Meyer der Schicht 3 zugewiesen, die Ablagerung des Objektes während bzw. wahrscheinlicher nach der Nachnutzung (A) des Hofbereiches ist zu vermuten.⁵⁹²

Gebäudeteil F-Erweiterung

Der Grundriss des Gebäudeteils F-Erweiterung, dem Nordflügel des Gebäudekomplexes, konnte insbesondere im nordöstlichen, um den Hof F gelegenen Bereich, nicht vollständig erfasst werden. Die im Westen gelegenen Räume gruppierten sich um den Hof DZ, die im Nordosten gelegenen Räume um den langgestreckten Hof F. Die südlich an den Hof DZ grenzenden Räume TT, UU und RR stellten später eingebaute Räume dar, die den ursprünglichen weiten Korridor VV, der die Höfe EZ und DZ miteinander verband, eingrenzten. Ebenfalls zum Gebäude F-Erweiterung gerechnet wird der mit einer Ausdehnung von 21 m x 6 m größte Saal der gesamten Anlage, der Empfangssaal W. Er stand als verbindendes Element zwischen allen drei Gebäu-

589 S. Ftg. 89/8779, 16 und Fsk 28; Dort wird auch die Vermutung geäußert, dass es sich bei dem Raum um einen Lagerraum gehandelt haben könnte.

590 Meyer 1995, 79, 157.

591 „Im Westteil liegt dieser Lehmziegelschutt (Erdlage 4) über einer relativ festen Fläche, die als Auffassungsniveau [...] des Hofes interpretiert wird...“ (Meyer 1995, 19)

592 Meyer 1995, 80, 164.

deteilen.⁵⁹³ Dem Saal W ist im Nordwesten das Treppenhaus AZ angegliedert. Vom Saal W ausgehend führte die Passage über den Raum Z in den Hof R/S, der sowohl den südlichen Gebäudeteil F sowie über einen schmalen Korridor den im Norden gelegenen Hof O und über diesen weitere Räume des Gebäudes F-Erweiterung erschloss.

Raum VV

Der Raum VV war ein Durchgangsraum innerhalb der Raumgruppe, die sich zwischen dem Gebäude W und den im Nordosteck der Grabungsstelle um den Hof F gruppierten Räumen befindet. In seinem Ursprungszustand stellte der Raum einen breiten Korridor dar, der die Höfe EZ und DZ verband. Später wurde er durch den Einbau der kleineren Räume TT, UU und RR räumlich weiter eingegrenzt.

Direkt über der jüngsten Begehungsfläche I 9181/084 des noch nicht verkleinerten Korridors VV wurde innerhalb der auf dem Raumboden stratifiziert aufliegenden FS 9181/305, deren Erdkonsistenz durch aschehaltige Lehmerde charakterisiert war, ein Rollsiegelfragment SH90/9181/0025 (**54**) geborgen. Vergesellschaftet war es mit einem reichen Keramikinventar, u. a. auch einem ungebrannten Tonbecken mit dreifacher Innengliederung, einem ungesiegelten tönernen Gefäßstopfen, Arbeitssteinen und Fragmenten größerer Steinartefakte, einigen Webgewichten, Metallobjekten, Schmuckobjekten wie Perlen und Armreiffragmenten und zwei Türangelsteinen. Ein aramäisch beschriftetes, nur fragmentarisch erhaltenes Tonobjekt SH90/9181/0022, welches nicht datiert und inhaltlich nicht gedeutet werden kann⁵⁹⁴, wurde in derselben Fundstelle geborgen. Die Fundstelle wurde von Meyer der EL 5, der jüngsten erfassten Raumnutzung, zugewiesen.⁵⁹⁵ Das Rollsiegelfragment war vermutlich schon zum Zeitpunkt seiner Ablagerung ein Fragment; die inhomogene Fundassemblage der Fundstelle gibt Anlass zur Vermutung, dass es vielleicht umgearbeitet werden sollte. Die Auffindungsumstände und die Zusammensetzung der Assemblage machen eine Zuordnung des Stückes zur Kategorie des aktiven Rauminventars oder primären Abfalls wahrscheinlich.

Raum RR

Im zu einem späteren Zeitpunkt der Nutzungsdauer des Raumensembles zwischen Gebäude W und Gebäude F-Erweiterung eingebauten kleinen quadratischen Raum RR, der vom Hofbereich DZ aus zugänglich war, wurde eine Tontafel SH87/9181/0128 mit unkenntlicher Siegelung

593 Der Saal W des Gebäudekomplexes in der Nordostecke des Stadtgebietes kann verglichen werden mit dem Saal CW des in der Mittleren Unterstadt II gelegenen Roten Hauses. Beide Säle verbinden Gebäudeflügel miteinander, beide weisen ein angegliedertes Treppenhaus auf, das ins Obergeschoss führte. Beide stellten innerhalb der Haushalte wichtige Kommunikationselemente dar und werden als Empfangsräume gedeutet.

594 Röllig 2014, 29f., Text-Nr. D 4.

595 Meyer 1995, 171.

geborgen. Die Tafel stammt aus der Ostecke des Raumes (FS 9181/055). Das Material der Fundstelle bestand aus rötlicher Lehmziegelschutterde und wurde von Meyer als mögliches Versturzmateriale der Raumüberwölbung gedeutet. Die Fundstelle wurde der EL 4 zugewiesen⁵⁹⁶, das Objekt ist durch seine Auffindung im Versturzmateriale der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen. Da für den Raum RR keine Aktivitäten in der Zeit der Nachnutzung belegt sind, sollte der Fund der Hauptnutzung zugewiesen werden.⁵⁹⁷

Raum QQ

Der vergleichsweise kleine, langrechteckige Raum QQ liegt im Westen des Gebäudes F-Erweiterung, in dem zwischen dem Gebäude W und dem im Nordosteck befindlichen Raumensemble um Hof F. Im Norden von QQ wurde innerhalb der FS 9181/141, deren Erdmaterial aus kompaktem, rötlich braunem LZ-Versturz bestand, ein zweifach mit demselben Stempelsiegel gesiegeltes Tonverschlussfragment (**360 (I)**) gefunden, dessen Rückseite deutliche Abdrücke eines groben Textils und der Kordelverschnürung aufweist. Ein weiteres ungesiegeltes Tonsicherungsfragment, ein tönerner Stöbel und einige wenige Metallobjekte wurden ebenfalls in dieser Fundstelle gefunden. Die Fundstelle wurde von Meyer der EL 4a, die aus grober Lehmziegelschutterde bestand und sich beim Einstürzen der Mauern nach dem Ende der jüngsten Nutzungsphase ablagerte, zugewiesen.⁵⁹⁸ Die Oberfläche dieser Erdlage war verfestigt und wies Aschespuren auf. Alle Objekte aus dieser Erdlage sind der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen.

Hof F

Der Hof F befindet sich im Norden des Gebäudes F-Erweiterung. Innerhalb der FS 9381/076, die der EL 5, deren Erdmaterial aus einem Gemisch von Lehm und Asche bestand, zugewiesen werden konnte, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**142 (I)**) gefunden.⁵⁹⁹ Ablagerungsursache und Abfallkategorie müssen durch die stratigraphische Untersuchung noch bestimmt werden.

Raum AZ

Raum AZ war ein nordwestlich vom großen Empfangsraum W befindlicher Treppenraum, der diesen mit dem oberen Stockwerk oder dem Dachgeschoss verband. Im Nordgang des Treppenhauses, innerhalb einer als linsenförmig beschriebenen Fundstelle und vergesellschaftet mit Perlen und einem Webgewicht, fanden sich im Erdmaterial der FS 9181/089 ein Rollsiegel SH88/9181/0028 (**36**) sowie ein

596 Meyer 1995, 70, 167.

597 Meyer 1995, 131.

598 Meyer 1995, 100, 168.

599 Meyer nahm die Zuweisung zur Schicht 5 vor (Meyer 1995, 175). In seinem Manuskript wird dieser Bereich Raum HZ genannt, die Kartierung der Fundstelle jedoch zeigte, dass das Objekt aus dem Bereich der Südwestecke des Hofes F stammt.

Stempelsiegel SH88/9181/0022 (328). Das Material der FS bestand aus grauer, feinsandiger Lehmziegel-Versturz-erde und konnte der EL 4 zugewiesen werden.⁶⁰⁰ Da sich die Objekte im Versturz befanden, sind sie der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen.

Gebäudeteil F

Der als Gebäude F bezeichnete Teil ist der Südflügel des Gebäudekomplexes und seine älteste Baueinheit. Er beinhaltet einen großzügig geschnittenen, durchgeplanten Wohnbereich. Der Zugang zu diesem Gebäudeteil war sowohl über den größten Saal des gesamten Gebäudekomplexes, den Empfangssaal W (über den Raum Z), als auch über den Raum Q in den Hof R/S gewährleistet. Dieser Empfangssaal W, das nordwestlich angegliederte Treppenhaus AZ sowie Raum Q sind Teil des Gebäudes F-Erweiterung. Südlich des Hofes R/S befindet sich die vom Ausgräber als Hilani⁶⁰¹ bezeichnete Raumgruppe um den Saal C.

Raum P

Der nordöstlichste Raum der Raumgruppe um den Saal C ist der Raum P, der in die nördlich von ihm gelegenen Räume T und V führt. In den Grenzen des Raumes P wurde aus der Lehmverwitterungsschicht (FS 9177/096, Schicht 3 in der Grabungsdokumentation) ein Rollsiegel SH86/9177/0035 (101) aus Kompositmaterial geborgen. Da es aus der Lehmverwitterungsschicht nahe unterhalb der Geländeoberfläche stammt, muss es wohl als tertiärer Abfall gewertet werden.

Raum T

Östlich des Hofes R/S befinden sich die beiden Räume P und V, die untereinander über den schmalen Korridor T verbunden sind. Raum V war vermutlich ein Baderaum.⁶⁰² Der Korridor T verband nicht nur die beiden Räume miteinander, er besaß auch einen Durchgang zum Hof R/S.

Im Bereich des Durchganges von Gang T zu Raum V wurde innerhalb der FS 9377/087, deren Erdmaterial sich durch eine leicht aschehaltige, weiche, lehmige Lehmziegel-Verfallserde auszeichnete, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (466 (I)) gefunden. Das Objekt lag unter dem Deckenversturz; die Fundstelle wurde beim Ausgraben der Schicht 6 (möglicherweise zugleich EL 6⁶⁰³, eine Ablagerung bestehend aus eingeschwemmter Lehmerde, die sich über der jüngsten Begehungsfläche abgelagert hat) zugewiesen. Die Beschreibung des Erdmaterials weist darauf hin, dass das Objekt wahrscheinlich zur Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden kann.

600 Meyer 1995, 171.

601 Siehe dazu Kühne 1993/94, 269 sowie Schmid/Novák 2010.

602 Miglus 1999, 171.

603 Diese Korrelation ist anhand des vorhandenen Manuskriptes nicht sicher vorzunehmen, aber aufgrund der ähnlichen Beschreibungen der Erdkonsistenzen wahrscheinlich. (Meyer 1995, 45)

Raum Ea

Der Raum Ea ist der westlich des Saales C gelegene Langraum. Er unterlag im Laufe seiner Nutzung zahlreichen Modifikationen. Handelte es sich im ursprünglichen Zustand um einen Langraum Ea, wurde er später (in der jüngsten „Hauptnutzung“) in die Räume E 1–E 3, G und L unterteilt.

Innerhalb einer Grube I 8977/044 (FS 8977/209), die z. T. unterhalb der der M 13 vorgeblendeten M 73 gelegen ist und die mit Lehmziegelschutterde verfüllt wurde, wurden einige gesiegelte Tonverschlussfragmente (174 (I), 239 (I), 241 (I)) gefunden. In ebendieser Grube befanden sich neun, darunter nahezu vollständig erhaltene, Gefäßverschlüsse (Gefäßöffnungsdurchmesser zw. 3–4 cm, tlw. deutliche Spuren der Lederabdeckung der ursprünglich verschlossenen Gefäße erkennbar), einige wenige weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente, Gefäßscherben, ein Kniefibel- und ein Perlenfragment. Die Fundstelle wurde von Meyer der EL 11⁶⁰⁴, einer Störung des Befundes in Form einer Grube, und einem frühen Zeitraum der Nutzung des noch nicht unterteilten Raumes Ea zugewiesen⁶⁰⁵. M. E. ist diese stratigraphische Zuweisung dieses Kontextes in diese frühe Phase des Gebäudes bzw. eines möglichen Vorgängerbaus unterhalb fraglich, die Motivik der Siegelungen, die aufgrund von Vergleichen an das Ende des 7. Jh. und ins frühe 6. Jh. zu stellen ist, spricht dafür, dass in dieser Grube jüngerer Abfall entsorgt wurde; möglicherweise wurde von den Ausgräbern das Niveau, von dem aus die Grube eingetieft wurde, nicht erkannt. Die Mauer M 73 ist sicher der letzten und jüngsten Nutzung des Raumes zuzurechnen, die Grube I 8977/209 wurde vor Errichtung der Mauer angelegt. Die Grube sollte damit zur zweitjüngsten Nutzungsphase gehören, die gleichzeitig die jüngste Phase der Hauptnutzung des Raumes Ea⁶⁰⁶ als ein großer zusammenhängender Raum darstellt.

Die Umstände der Auffindung der Objekte geben Anlass zur Vermutung, dass es sich bei den Gegenständen um sekundären Abfall handelt, d.h. dass die Objekte kontrolliert in der Grube entsorgt worden sind.

Raum E 2

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (351 (I)) wurde aus der Scherbenkollektion SH87/8977/0017 der FS 8977/207, deren Erdmaterial aus dunkelbraunem, lockerem Lehmziegelschutt vermengt mit Asche bestand, ausgesondert. Die Fundstelle, bestehend aus einem Gemisch von Lehm und Asche, wurde von Meyer den EL 5 und 6 zugewiesen.⁶⁰⁷

604 Die Fundzettel nennen eine Zuweisung der Objekte zur Schicht 5a.

605 Meyer 1995, 150.

606 Ftgb. 1987, Areal 8977, 21ff.

607 Meyer 1995, 150.

Raum C

Der Saal C war der Hauptraum des südlichen Gebäudes F und mit knapp über 100 m² der zweitgrößte Raum des gesamten Gebäudekomplexes. Er zeichnete und zeichnet sich noch heute durch eine besondere Installation aus: In ihm befinden sich zwei entlang der Längsachse des Raumes verlaufende Schienen für ein bewegliches Kohlebecken. In der Südwestecke des Raumes wurden beim Abtragen des Oststegs des Areals 8977 in der FS 8977/106, deren Erdkonsistenz als hellgraue, weiche Ascheschicht beschrieben wurde, zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**522 (1)**, unbest. (1)) sowie eine große Anzahl ungesiegelter Tonverschlussfragmente (ca. 65 Fragmente umfasst die Inventarnummer SH 83/8977/0099) gefunden. Alle Tonverschlussfragmente wurden aus dem Erdmaterial der Schicht 5 gesiebt.

Ebenfalls in der Südwestecke des Raumes C, direkt im Mauereck, wurde für einen durch eine Anhäufung von Asche als Brandstelle erkennbaren Bereich, der festeres Ziegelmaterial und Keramik enthielt, eine eigene FS 8977/108 eingerichtet. Diese Brandstelle war direkt im Mauerzwickel der Mauern ZM 11 (Begrenzungsmauer im Nordwesten) und ZM 12 (Begrenzungsmauer im Südwesten) situiert. In ihr wurden zwei mit demselben Siegel gesiegelte Langetenfragmente (**476 (2)**) sowie etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente geborgen. Die Fundstelle wurde von den Ausgräbern der Schicht 5 zugewiesen.⁶⁰⁸ Für das Material kommen entweder die Einordnung in die primäre oder sekundäre Abfallkategorie (im Falle, dass es in dieser Ecke zusammengekehrt wurde) in Frage. Vermutlich stammt es aus der jüngsten Hauptnutzung des Raumes.

Raum B

Der Raum B befindet sich südlich des Saales C und wird von diesem erschlossen. Die verkohlten, herabgestürzten Balken von der Raumdecke und Türpfosten vermitteln deutlich, dass dieser Bereich des Gebäudes verbrannte. Im Westteil des Raumes B wurden innerhalb zweier Fundstellen gesiegelte und ungesiegelte Schrifträger gefunden.⁶⁰⁹

Direkt auf dem Fußboden I 8975/014 (= I 9175/061), innerhalb der FS 8975/073, deren Erdmaterial aus grober, mit Ascheresten durchsetzter Lehmerde bestand, wurden mehrere gesiegelte Tontafeln und Hüllenfragmente (SH 86/8975/0171 [**94**], SH 86/8975/0145 [**281**], SH 86/8975/0146 [**491**]) und Dockets (SH 86/8975/0167 [**86**], SH 86/8975/0168 [**176**], SH 86/8975/0158 [**177**], SH 86/8975/0163 [**269**], SH 86/8975/0161 [**338**], SH 86/8975/0159 [**386**], SH 86/8975/0170 [**419**] mit zusätzlichen Nagelmarken, SH 86/8975/0162 [**531**], die mit Nagelmarken versehenen Dockets SH 86/8975/0151 und SH 86/8975/0190 sowie das unkenntlich gesiegelte Docket SH 86/8975/0160) geborgen. Daneben lagen weitere Schrifträger, die entweder ungesiegelt oder ohne erhaltene Siegelung waren und sich zumeist in einem fragmentarischen und sehr schlechten Erhaltungszustand befanden.⁶¹⁰ Der Fußboden I 8975/014, auf dem die Schriftfunde lagen, gehört zur jüngsten „Hauptnutzung“ (B) des Raumes. Über ihm lagerte sich der Versturz der Raumdecke mit den verbrannten Balken und dem verbrannten Schilfmateriale ab. Das Erdmaterial der Fundstelle wurde von Meyer der EL 7 zugewiesen. Diejenigen Schrifträger dieser Urkundensammlung, die noch über datierende Hinweise verfügen, verweisen diese in die zweite Hälfte des 7. Jh. in die postkanonische Zeit.⁶¹¹

Innerhalb der FS 8975/068, im Schutt zwischen den Böden I 6 und I 14, in dem auch die Reste der Deckenkonstruktion des Raumes angetroffen wurden, konnte eine Tontafel SH 86/8975/0134 mit Hülle SH 86/8975/0188 (**238**) geborgen werden. Es handelt sich bei dieser Tafel um einen Brief, der von Cancik-Kirschbaum aufgrund seines Duktus in die neubabylonische Zeit gesetzt wird⁶¹², aber der Textgattung Brief gemäß ohne Datumsangabe ist. Die Fundstelle wurde von Meyer den EL 6–7 zugewiesen.⁶¹³

Beim Putzen des später zugesetzten Durchganges in der ZM 12 wurde innerhalb der FS 9175/142 ein auf der Rückseite gewölbte Holzabdrücke zeigendes Tonverschlussfragment mit fragmentarischer Siegelung (**322 (1)**) (möglicherweise ein Truhenschloss, denn die Rückseite weist gewölbte

608 S. Ftgb. 1983, Areal 8977, 30, Fsk 16f.

609 „Ein kleines Archiv von Tontafeln und Tonbullen (sog. „dockets“) war 1986 im Westteil des Raumes B gefunden worden. Hier lagen neben einem Tennur unter sehr asche- und scherbenhaltiger Schutterde, auf dem Fußboden, nahe beieinander, zwölf fast vollständig erhaltene, dreieckige Tonbullen mit beidseitig angebrachter aramäischer Beschriftung sowie Siegelabdrücken an den Rändern [...]. Fragmente von sieben weiteren Tonbullen wurden daselbst angetroffen. Sie waren vergesellschaftet mit zwei nahezu vollständig erhaltenen Keilschrifttafeln und Fragmenten von vier weiteren sowie einer Tafel, die im Querformat in aramäisch beschrieben ist. [...] Etwas südlich dieser Konzentration fand sich noch eine Tontafel, die mit einer vollständig erhaltenen, gesiegelten Tönhülle versehen war.“ [86/8975/0134a] „Es handelt sich bei ihr um einen babylonischen Brief, während die anderen Texte nach vorläufiger Lesung durch W. Röllig Wirtschaftsurkunden darstellen. Auf einigen Texten befinden sich Daten, die die ganze Ansammlung in die zweite Hälfte des siebenten Jahrhunderts v. Chr. datieren.“ (Kühne 1989/90, 310 f.)

610 Tontafel SH 86/8975/0147 (Radner 2002, 30, Text-Nr. 4), Docket SH 86/8975/0150 (Röllig 2014, 66f., Text-Nr. D 23), Docket SH 86/8975/0153 (Röllig 2014, 122f., Text-Nr. D 51), Tontafel SH 86/8975/0154 (Röllig 2014, 24f., Text-Nr. D 1), Docket SH 86/8975/0155 (Röllig 2014, 70f., Text-Nr. D 25), Docket SH 86/8975/0164 (Röllig 2014, 54f., Text-Nr. D 17), Tontafel SH 86/8975/0169 (Radner 2002, 30, Text-Nr. 5), Docketfragmente SH 86/8975/0172 (Röllig 2014, 190, Text-Nr. D 114), Docketfragmente SH 86/8975/0173 (Röllig 2014, 190, Text-Nr. D 115), Docketfragmente SH 86/8975/0175 (Röllig 2014, 177, Text-Nr. D 96)

611 Das jüngste Datum weist die Tafel SH 86/8975/0145 (**281**) auf, die Daddī, den Schatzmeister als Eponymen nennt und damit vermutlich in das Jahr 622 zu setzen ist (Radner 2002, 28, Text-Nr. 2).

612 Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung.

613 Meyer 1995, 143

Holzabdrücke auf) gefunden.⁶¹⁴ Das Material der Fundstelle bestand aus Lehmerde mit Asche, die mit Holzkohlestücken und Kalkeinsprengeln versetzt war. Sie wurde der EL 7 zugewiesen. Ein weiterer ungesiegelter Tonverschluss mit Kordelabdruck wurde in derselben Fundstelle gefunden. Die Spuren der Brandzerstörung des Raumes mit dem verkohlten Versturz der zusammengebrochenen Deckenkonstruktion aus Holz und Schilf, der die Schriftfunde unter sich begrub, impliziert, dass diese höchstwahrscheinlich als Inventar respektive primärer Abfall gewertet werden müssen.

3.1.2 Andere Bereiche des Grabungsabschnittes Nordostecke

Die Grabungen im Grabungsabschnitt Nordostecke erfolgten sowohl in Bereichen südlich des Gebäudekomplexes als auch im Bereich, der sich zwischen den Außenmauern der Häuser und der nördlichen und östlichen Stadtmauer befindet. Die Stadtmauer war ca. 3 m mächtig und in regelmäßigen Abständen von je ca. 18 m mit Türmen bewehrt.

Areal 8777

Das Grabungsareal 8777 befindet sich südlich des Gebäudes W. In ihm wurden die Reste eines Hauses (Haus 1) sowie angrenzender Räumlichkeiten freigelegt. Aus der Scherbenkollektion der FS 8777/067 wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment ausgesondert. Es trägt zwei Siegelungen eines Objektes: Zum einen zeigt es den ungewöhnlichen Abdruck einer als Skarabäus gestalteten Siegeldevise (**516 (I)**) eines gleichzeitig als Skarabäus geformten Stempelsiegels, zum anderen den Abdruck der Skarabäusseite, der die Gestalt der Skarabäusbeine deutlich erkennen lässt (Abb. 12).

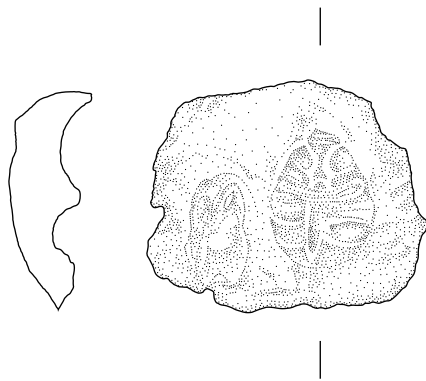


Abb. 12: Tonverschlussfragment mit Siegelungen eines ungewöhnlich gestalteten Skarabäussiegels (M 1:1)

Die Fundstelle wurde der Schicht 4 zugewiesen. Da die Gesamtausdehnung der Fundstelle als potentieller Auffindungsort des Objektes gewertet werden muss, bleibt es unklar, ob das Objekt aus einem Raumkontext stammt oder nicht. Die Fundstelleneinmessungen verweisen es lediglich

in einen Bereich, der sich in etwa beim Haus 1 des Grabungsabschnittes Nordostecke lokalisieren lässt.

Aus dem Bereich der Gasse nördlich des Raumes PP stammt ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**490 (I)**). Das Erdmaterial der FS 8777/098, in der es aufgefunden wurde, bestand aus grauer Lehmerde; die Fundstelle wurde der Schicht 4 zugewiesen.

Areal 8973

Das Areal 8973 befindet sich im Süden der Grabungsstelle Stadtmauer unweit eines nach Osten führenden Stadtttores. Bei Untersuchungen innerhalb des Areals wurde innerhalb der Grenzen des T 5, der sich ganz im Osten des Q II befindet und in dem der Tordurchgang im Bereich der Stadtmauer erfasst werden konnte, ein gesiegeltes Langettenfragment (**109 (I)**) entdeckt. Es wurde im Erdmaterial der FS 8973/017 der Schicht 3⁶¹⁵ im lockeren Lehmziegelschutt geborgen.

Ebenfalls im QII, innerhalb der Grenzen des entlang der nördlichen Begrenzung verlaufenden T 4, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**378 (I)**) geborgen. Es entstammt der FS 8973/026, deren lockeres, graues, aschiges Erdmaterial von den Ausgräbern der Schicht 2⁶¹⁶ zugewiesen wurde.

Korridor F

Der Korridor F verläuft zwischen der ostwärts gewandten Außenfront der Gebäude F und F-Erweiterung sowie der östlichen Stadtmauer und reicht bis zum nordöstlichen Stadtmäuereck. Als Siebfund aus dem Radladeraushub der schwarzen Brandschicht, die oberhalb der Begehungsfläche angetroffen wurde, stammt ein Rollsiegel SH 89/9377/0001 (**116**). Das Objekt wurde keiner eigenen FS zugewiesen. Aufgrund der Ergebnisse der Aufarbeitung der Stratigraphie wurde es von Meyer der Schicht 4, im Bereich zwischen den Stadtmauer'türmen' 3 und 4, zugewiesen.

3.1.3 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten

Bei Präparierungsarbeiten der Nordbegrenzungsmauer ZM 18 (FS 8977/181) des Raumes K 3 wurde ein Rollsiegel SH 86/8977/0051 (**100**) gefunden. Es war vergesellschaftet mit einem durchbohrten flachen Stein und einem durchbohrten flachgeschliffenen Gehäuse einer Muschel. Vermutlich wurden diese drei Objekte gemeinsam an einer Kette getragen. Möglicherweise gelangten diese drei Objekte zum Zeitpunkt der Errichtung des Gebäudes in das Ziegel- oder Mörtelmaterial der Mauer.

614 Aus der FS 8975/073 im Rauminnenen stammt ein verkohlter, pilzförmiger Holzknäuf SH 86/8975/0143, der neben anderen Möglichkeiten von einer Truhe oder von einem Türknäuf stammen könnte.

615 Eine Auswertung in Form einer Erdlagenzählung erfolgte für diesen Bereich bisher nicht.

616 S. Fn. zuvor.

3.1.4 Neuassyrische Bestattung

Eine der insgesamt zwei neuassyrischen Bestattungen im Bereich des Grabungsabschnittes Nordostecke (GS F/W) erbrachte glyptische Objekte. Aus der lockeren, weichen Füllerde (FS 8777/115), die sich in der Grabgrube I 8777/086 sowie im vorderen Bereich der darin befindlichen Topfbestattung 90/001 (Abb. 13) befand, stammen drei gesiegelte Tonverschlussfragmente (32 (1) sowie unbest. (2)). Das Topfgrab, welches die Bestattung eines 2–4 Jahre alten Kindes beherbergte, gehört der Dokumentation folgend in die neuassyrische Zeit⁶¹⁷, denn es wurde unterhalb des Fußbodens des Raumes K 2 aufgefunden.

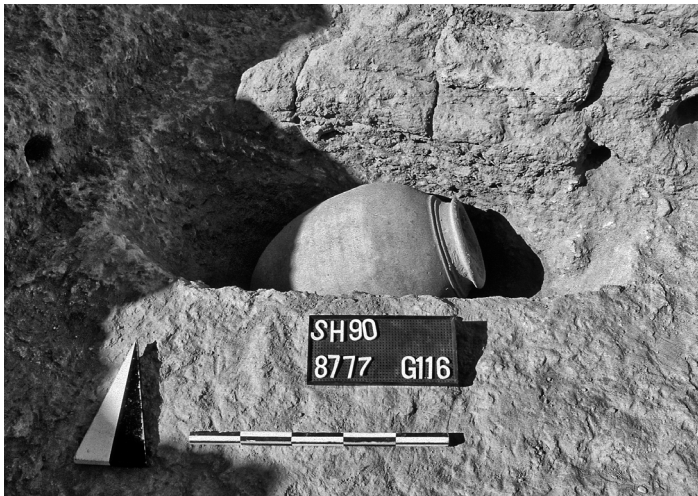


Abb. 13: Topfgrab 90/001

3.2 Fundkontexte glyptischer Objekte in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen (GA MU II)

In der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen wurden Strukturen und Gebäude verschiedener Zeitstellungen, von der ersten bis zur dritten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II, erfasst. Die ältesten untersuchten Strukturen sind der Kanal, der das Stadtgebiet von Nordwest nach Südost quert, sowie die Gruft GT. Glyptische Objekte wurden weder in der Gruft noch in Kontexten gefunden, die mit der Kanalnutzung in Zusammenhang stehen. Die stratigraphisch gesehen ältesten glyptischen Objekte stammen aus der Verfüllung des im Zuge der Umstrukturierung der Mittleren Unterstadt II als Wasserlauf aufgegebenen Kanals sowie aus den Kontexten der Reste der Bauten der ersten Vollbesiedlungsphase.

617 Diese zeitliche Einordnung der Bestattung wird aufgrund der Beobachtung, dass das Grab in den gewachsenen Boden eingetieft und partiell von den Ziegeln einer Installation der Phase 4 des Raumes K 2 überdeckt ist, schon vom Ausgräber Morandi 1990 in der Grabbeschreibung zu Grab 90/001 vom 30.08.1990 geäußert.

Bei der Vorstellung der glyptikrelevanten Fundkontexte in dieser Grabungsstelle⁶¹⁸ wird in erster Linie einem chronologischen Ordnungsschema gefolgt, beginnend mit den stratigraphisch ältesten Funden, die sich im Laufe der ersten Vollbesiedlungsphase abgelagert haben. Im Anschluss werden die glyptischen Funde aus den stratigraphisch jüngeren Kontexten der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase aus den Häusern 1–4 der sog. Neuassyrischen Residenzen, die der Grabungsstelle ihren Namen gaben, besprochen. Der Glyptikbefund aus diesen vier Gebäuden ist vergleichsweise gering, insbesondere die beiden kleineren Gebäude Haus 2 und Haus 3 erbrachten nur eine kleine Stückzahl glyptischer Objekte. Die Gründe für diese relative Fundarmut innerhalb der Neuassyrischen Residenzen bestehen unter anderem darin, dass die Gebäude während ihrer Nutzung zahlreichen baulichen und funktionalen Veränderungen unterlagen. Das Gros der glyptischen Objekte aus den Neuassyrischen Residenzen entstammt dementsprechend häufig Kontexten, die mit baulichen Veränderungen innerhalb der Gebäude in Zusammenhang stehen. Die meisten Inventare der jeweils jüngsten Nutzungsphasen der Neuassyrischen Residenzen müssen als Auflassungsinventare gewertet werden.

Für das Verständnis anzumerken ist weiterhin, dass die Reihenfolge, in der die Häuser hier behandelt werden, nicht ihrer numerischen Reihung entspricht, sondern dass mit der Vorstellung der Befunde der glyptischen Objekte aus dem Haus 2 begonnen wird. Es wird damit dem Umstand Rechnung getragen, dass die Häuser 1 und 4 während ihrer gesamten Lebenszeit über mehrere Durchgänge untereinander verbunden waren und deswegen nicht voneinander losgelöst betrachtet werden sollten. Anschließend werden die glyptischen Funde aus den Außenbereichen der Gebäude besprochen. Die letzten beiden Abschnitte sind den glyptischen Objekten aus den neuassyrischen Bestattungen im Bereich der Neuassyrischen Residenzen gewidmet sowie den glyptischen Funden, die innerhalb der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen der Möglichkeit einer genauen stratigraphischen Einbindung ermangeln.

3.2.1 Erste Vollbesiedlungsphase

Die ältesten glyptischen Objekte im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen stammen aus dem Verfüllungsmaterial des Stadtkanals⁶¹⁹ und aus Kontexten der architektonischen Strukturen der ersten Vollbesiedlungsphase, der sog. Vorgängerbebauung (Taf. 3). Der Stadtkanal wurde 2008 bei der Klärung der stratigraphischen Situation im nördlichen Außenbereich der Neuassyrischen Residenzen entdeckt.⁶²⁰ Die Nutzung dieses Kanals zur

618 Alle Angaben dazu erhielt die Verfasserin von Pucci, anfangs über persönliche Kommunikation, später konnte sie auch das noch nicht abgeschlossene Manuskript der Stratigraphieauswertung (Pucci in Vorbereitung) zu Rate ziehen.

619 S. auch: http://www.schechhamad.de/angegliederte_projekte/staedtebauliche_forschung.php (abgerufen am 19.01.2012).

620 Pucci 2010.

Wasserversorgung und als Wasserweg datiert mindestens in die erste Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II, möglicherweise existierte der Kanal aber schon bevor die Unterstadt II umfassend besiedelt wurde. Die erste und älteste Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II reicht sicher bis in die Zeit Adad-nērārīs III. zurück, wann genau ihr Beginn anzusetzen ist, ist noch unklar.⁶²¹ Während der ersten Vollbesiedlung der Mittleren Unterstadt II und vor der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen wurde der Kanal aufgegeben und sein Bett verfüllt. Über der verfüllten Senke wurde danach eine Straße angelegt. Auf dem geomagnetischen Plan des Stadtgebietes zeichnet sich der Kanal- bzw. spätere Straßenverlauf deutlich ab.⁶²²

Im Zuge der stratigraphischen Auswertung der Befunde in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen wurde die Zeit der ersten Besiedlung (Phase 1) von Pucci in die beiden Subphasen 1a und 1b unterteilt. Nur die Gruft GT und der Kanal sind der Subphase 1a zugewiesen worden, die anderen spärlich erhaltenen Architekturreste wurden der Subphase 1b zugeordnet.

Kanal und Installation RS

Die Struktur des Kanals, der von den Ausgräbern die Bezeichnung VS bekam, wurde 2008 entdeckt und in zwei Testschnitten erfasst (die Profile beider mit markierten Fundbereichen glyptischer Objekte auf den Taf. 4a und -b).⁶²³ Der westliche der beiden Testschnitte erhielt die Bezeichnung 6153/IV/26⁶²⁴, der östliche die Bezeichnung 6153/I/15. Im Norden des östlichen Testschnittes wurde eine Installation angetroffen, die vermutlich dem Zweck der Wasserspeicherung diente. Sie erhielt die Bezeichnung RS und wird gängigerweise als Brunnen angesprochen. Die Situation zwischen Kanal und RS wurde von den Ausgräbern und Bearbeitern der Stratigraphie dergestalt gedeutet, dass die Anlage des Brunnens in Subphase 1b erfolgte, nachdem der Kanal schon in seinem Bett verkleinert worden war.⁶²⁵ Zahlreiche glyptische Objekte stammen aus dem Verfüllungsmaterial des Kanals sowie aus der Verfüllung der Installation RS.

Die Tatsache, dass in der verfüllten Senke des Kanalbettes zahlreiche ungebrannte, gesiegelte Objekte geborgen werden konnten, zeigt deutlich, dass der Kanal zum Zeitpunkt ihrer Ablagerung nicht mehr als Wasserlauf ge-

nutzt wurde. Die Ablagerung des Verfüllungsmaterials des Kanals kann dem Zeitraum nach der Nutzung des Kanals und vor der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen zugewiesen werden.⁶²⁶ Die Aufgabe des Kanals, seine Verfüllung, die Aufgabe der Gebäude der ersten Vollbesiedlungsphase und die anschließende Errichtung der Neuassyrischen Residenzen oberhalb ihrer Reste bedeuteten einen großen Wandel der gesamten Struktur der Mittleren Unterstadt II. Die Umstrukturierung lässt sich zeitlich aufgrund der Abrollungen eines beschrifteten Siegels (**1**) in den Kontexten der ersten Vollbesiedlung nach dem Ende des 9. Jh. im 8. Jh., wohl der ersten Jahrhunderthälfte, ansetzen.⁶²⁷

Glyptische Objekte aus dem westlichen Testschnitt 6153/IV/26⁶²⁸

Die Erdeinheiten, die glyptische Objekte erbrachten, werden im Folgenden von der ältesten zur jüngsten Ablagerung abgehandelt (Taf. 4a).

Aus den FS 6153/641, 6153/661, 6155/429 und 6155/405, die sich zur EE VS-11-04 verbinden ließen, stammen einige gesiegelte Tonverschlussfragmente: **2 (2)** und **15 (4)**, **57 (1)**, **77 (1)**, **164 (1)**, **279 (2)**. Ein zylindrischer, tönerner Calculus SH 08/6155/0275 wurde ebenfalls geborgen (FS 6155/429). Die EE VS-11-04 stellt eine Ablagerung grünlicher, feiner Erde im südlichen Bereich des Kanalbettes dar: Sie ist die erste der Ablagerungen in der Senke, die aufgrund der u. a. in ihr gefundenen ungebrannten Tonobjekte vermuten lässt, dass der Kanal zu dieser Zeit kein Wasser mehr führte. Die Beschaffenheit des Erdmaterials dieser EE und die nur spärlich vorhandenen Scherben und Kiesel in diesem lassen vermuten, dass an dieser Stelle auch organische Reste entsorgt wurden und dass die Verfüllung der Kanalsenke zu diesem Zeitpunkt eher gemächlich erfolgte.⁶²⁹ Die Ablagerung des Erdmaterials dieser Erdeinheit erfolgte der stratigraphischen Auswertung des Befundes gemäß in der Subphase 1a. Die darunterliegenden Sedimente⁶³⁰ können sich abgelagert haben, als der Kanal noch Wasser führte.⁶³¹

Direkt oberhalb der EE VS-11-04 – und damit ebenfalls im südlichen Bereich des Kanalbettes situiert – hat sich das Erdmaterial der EE VS-11-03 im Laufe der Subphase 1a abgelagert. In dieser EE wurden die FS 6153/678, 6155/400, 6155/401, 6155/402, 6155/403, 6155/422 zusammengefasst. Im oberen Bereich der EE VS-11-03, deren Erdmaterial ähnlich wie das der unter ihr befindlichen EE

621 Kühne vermutet die Gründung der Unterstadt II sogar schon früher: „Der archäologische Befund deutet eine noch ältere Nutzung des Geländes an, die in die erste Hälfte des 9. oder sogar in das ausgehende 10. Jh. fallen könnte.“ (Kühne, in: Kühne/Radner 2008, 43)

622 S. auch: <http://www.schechhamad.de/bildergalerie/stadtkanal/08.php> (abgerufen am 19.01.2012)

623 Zur Entdeckung des Stadtkanals, seiner Beschaffenheit und stratigraphischen Sequenz s. Pucci 2010. Zur Lage der Testschnitte innerhalb des Grabungsabschnittes der Neuassyrischen Residenzen s. ebenda, 170–173, fig. 1–4, die Zeichnungen der Profile der beiden Schnitte s. 173, fig. 5, 6

624 In der ersten Publikation des Kanalbefundes (Pucci 2010) wurde irrtümlich die Benennung 6155/IV/26 angegeben.

625 Pucci 2010, 167.

626 Pucci 2010, 168.

627 Ebenda.

628 Dieser ursprünglich auf den Südbereich des Kanals begrenzte Testschnitt wurde nach Norden um die im angrenzenden Areal liegenden Testschnitte 6155/III/18 und 6155/III/19 erweitert (Ftgb. des Areals 6155 vom 3.10.2008). Die Benennung hier richtet sich nach dem ursprünglichen Testschnitt, da der Großteil der glyptischen Objekte ebenfalls aus diesem südlichen Bereich stammt.

629 Pucci 2010, 165.

630 Diese Sedimente erhielten die Erdeinheitenbezeichnungen VS-11-05 und VS-11-06. Sie enthielten keine glyptischen Objekte.

631 Pucci 2010, 164f.

VS-11-04 beschaffen ist, fanden sich größere Gefäßfragmente, Bruchstücke ungebrannter Lehmziegel und Steine; ein Befund, der nach Meinung von Pucci indiziert, dass der Kanal zum Zeitpunkt der Ablagerung dieser Assemblage kein Wasser führte und zumindest zeitweise nicht genutzt wurde.⁶³² Viele gesiegelte Tonverschlussfragmente sowie einige gesiegelte Langettenfragmente wurden innerhalb dieser EE gefunden: **2 (18)**, **15 (12)**, **16 (7)**, **25 (1)**, **40 (1)**, **59 (1)**, **82 (1)**, **83 (1)**, **93 (1)**, **162 (1)**, **183 (1)**, **236 (2)**, **236 + 505 (1)**, **248 (3)**, **279 (1)**, **422 (1)**, **478 (1)**, **Schmuck 7 (1)**. In der FS 6155/401 wurden außerdem zwei Fragmente keilschriftlicher Urkunden geborgen.⁶³³

Innerhalb der FS 6155/439, die Teil der im nördlichen Bereich des Kanalschnittes verorteten EE VS-11-02 ist, wurde ein mit einem fragmentarischen Stempelsiegelabdruck versehenes Tonverschlussfragment (**333 (1)**) gefunden; ein weiteres ungesiegeltes Tonverschlussfragment stammt aus derselben Fundstelle. Das Erdmaterial dieser Erdeinheit besteht aus poröser, brauner Erde mit aschigen Einschlüssen. Die dort gefundene Erde ist feinkörnig, sie enthielt nur wenige Scherben und andere Objekte, was nach Meinung der Ausgräberin und Bearbeiterin Pucci für einen langsamen Akkumulationsprozess des dort abgelagerten Materials in Subphase 1a spricht.⁶³⁴

Der Übergang von Subphase 1a zu Subphase 1b ist im Bereich des Kanals durch die Errichtung der nicht gerade, sondern leicht kurvig verlaufenden ZM 456 nahe der alten südlichen Kanalflanke markiert. Aus den FS 6153/626, 6153/632, 6153/635, 6153/636, 6153/677, 6155/427 und 6155/434, die sich alle zur EE VS-10-03 (Subphase 1b) verbinden ließen, stammen eine größere Anzahl gesiegelter Tonverschlussfragmente. Sie tragen sowohl Abrollungen (**2 (4)**, **15 (21)**, **16 (12)**, **73 (1)**, **88 (1)**, **112 (1)**, **193 (1)**, **202 (1)**, **205 (1)**, **219 (1)**) als auch Stempelungen (**236 (1)** sowie **505 (1)**). Einige Fragmente schriftlicher Urkunden, darunter auch ein Fragment eines Schultextes, wurden innerhalb der FS 6153/626 und FS 6153/636 geborgen.⁶³⁵ 42 ungesiegelte Tonverschlüsse waren ebenfalls Teil des Materials dieser EE. Die EE VS-10-03 befindet sich im südlichen Bereich des Kanals zwischen der Mauer ZM 456⁶³⁶ und der südlichen Kanalflanke. Das Erdmaterial in diesem Bereich wechselt zwischen Lagen dunkelrötlicher Erde und Lagen stark aschehaltiger Erde. „They indicate human activity of disposal of waste materials: the porous texture of the earth, the large amount of ash and high number of burnt small finds found in this earth unit clearly indicate that these layers were not disposed while the canal described above was in use, rather they were discarded in a depression which has lost its function“.⁶³⁷ Nach der Errichtung der ZM 456 wurde

in den nördlichen zwei Dritteln des alten Kanalbettes noch einmal Erdmaterial ausgehoben und eine Senke geschaffen. Die Gründe für dieses erneute Ausheben des Kanalbettes sind ungeklärt: „This activity would have been the result of cleaning activity or rather putting the canal back into use“.⁶³⁸ Jedoch gaben weder die Beschaffenheit des Erdmaterials aus der Senke, noch der Zustand der Nordflanke der ZM 456 Hinweise darauf, dass der Kanal wieder als Wasserlauf in Benutzung genommen worden wäre.⁶³⁹ M. E. hätten sich auch die glyptischen Objekte in den darunterliegenden Erdeinheiten bei einem erneuten Fließen von Wasser knapp oberhalb aufgrund der Durchfeuchtung des darunterliegenden Erdreichs nicht in dem guten Zustand erhalten, den sie tatsächlich aufweisen.

Glyptische Objekte aus dem östlichen Testschnitt 6153/I/15

In der FS 6153/842, die der EE VS-10-04 zugewiesen werden konnte, wurden vier gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Zwei der vier Fragmente tragen schlecht erhaltene Abrollungen eines Siegels (**190 (2)**), ein drittes Fragment trägt einen Stempelsiegelabdruck **497 (1)**, die Siegelung des vierten Fragmentes ist aufgrund der Kleinheit des Abrollungsrestes unbestimmbar. Viele Tonverschlussfragmente ohne Siegelungsspuren waren mit den gesiegelten Tonverschlussfragmenten vergesellschaftet. Das Erdmaterial der EE VS-10-04 wird als locker und gelblich bis hellbraun gefärbt beschrieben, es lagerte sich allmählich in dem zu diesem Zeitpunkt aufgelassenen Bereich ab und wurde von einer starken Lehmfläche versiegelt, die das Ziel ihrer Erschaffer offenbart, eine möglichst ebene Fläche anzulegen (Taf. 4b). Die Ablagerung des Materials der EE VS-10-04 unterhalb dieser Lehmfläche erfolgte noch in der Subphase 1b vor der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen.⁶⁴⁰ Die in der EE enthaltenen Objekte müssen der Kategorie des tertiären Abfalls zugewiesen werden.

Glyptische Objekte aus der Füllung der Installation RS

Im Bereich der nördlichen Kanalflanke wurde, nachdem der Kanal schon in seinem Bett verkleinert worden war (Subphase 1b), ein im oberen Bereich aus Steinen errichteter und im unteren Bereich in den gewachsenen Fels eingetiefter, im Aufriss annähernd rechteckiger Brunnen I 6153/452 errichtet (Taf. 3, 4b). Diese Installation erhielt neben der Installationsnummer die Bereichsbezeichnung RS.⁶⁴¹

632 Pucci 2010, 165.

633 Radner 2010, 180f., Texte-Nr. 5–6.

634 Ebenda.

635 Radner 2010, 176ff., Texte-Nr. 1, 3–4.

636 „...seems to indicate that the wall was erected on a sloping deposit in order to contain a higher southern soil“ (Pucci 2010, 166).

637 Pucci 2010, 166.

638 Ebenda.

639 Pucci 2010, 167.

640 Ebenda.

641 Ebenda.

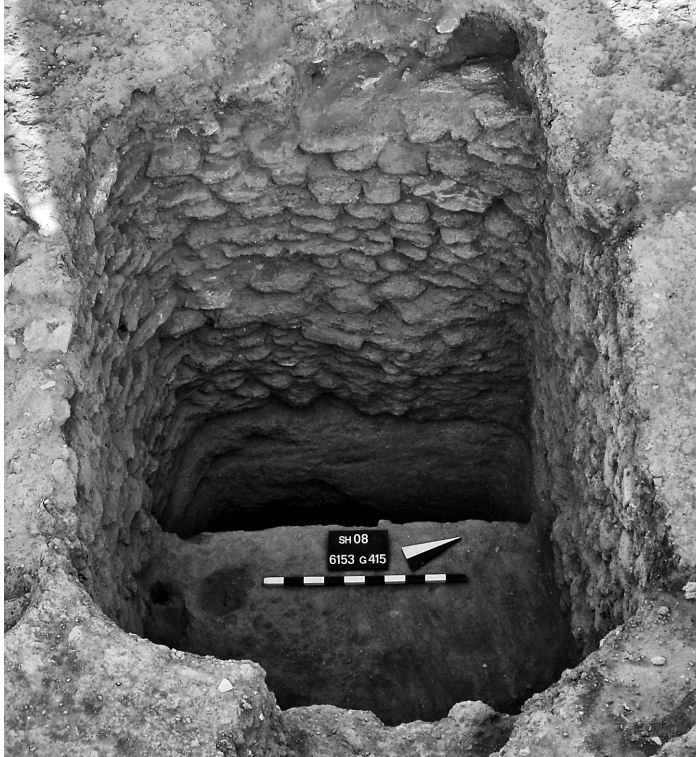


Abb. 14: Installation RS von Osten

Die FS 6153/838, 6153/841, 6153/843, 6153/850 konnten zur EE RS-10-01 zusammengefasst werden. Diese EE bestand aus einem Gemenge von lockerer Asche und rötlichem Erdmaterial. Sie markiert die Zeit der Subphase 1b und möglicherweise auch 2a, als die Zisterne nicht mehr genutzt und aufgelassen wurde. Zum glyptischen Befund dieser im Jahr 2008 teilweise ausgegrabenen Installation gehören einige gesiegelte Tonverschlussfragmente, die zum überwiegenden Teil schlecht erhalten sind, so dass ihre Darstellungen zum Teil unkenntlich bleiben. Es befinden sich darunter sowohl Fragmente mit Abrollungen (**92 (I)**, **146 (I)**, **180 (I)**, **210 (I)**) als auch Fragmente mit Stempelungen (**400 (I)**, **470 (I)**, **481 (I)**, unbest. (4)). Darüber hinaus wurden im Material der EE RS-10-01 viele weitere Fragmente von Tonverschlüssen ohne erkennbare Siegelungen und einige Tonnuklei und deren Fragmente gefunden. Eines der gesiegelten Fragmente (SH09/6153/0395), dessen Abrollung kaum zu erkennen und daher nicht Teil des Kataloges ist, weist zusätzlich eine Siegelung durch den Abdruck eines großen rosettenförmigen Schmuckstückes auf sowie eine unkenntliche, fragmentarische Abrollung (**Schmuck 1** + unbest.). Alle in der EE RS-10-01 geborgenen Objekte müssen in die Kategorie des tertiären Abfalls gerechnet werden.

Vorgängerbebauung

Da die meisten dieser architektonischen Kontexte der Vorgängerbebauung keine klar definierten Grenzen besitzen, wird in diesem Kapitel anstelle der Bezeichnung ‚Raum‘ bewusst der Begriff ‚Bereich‘ verwendet. Häufig sind ihre Grenzen die künstlichen, archäologischen Grenzen des jeweiligen Testschnittes. Wirkliche, als Räume fassbare architektonische Strukturen, sind in den Befunden der ersten Vollbesiedlungsphase kaum vertreten, zum einen weil die

Bebauung der ersten Phase vor der Errichtung der Gebäude 1–4 der Neuassyrischen Residenzen fast vollständig geplant wurde, zum anderen weil der Forschungsfokus auf der Erhaltung der darüberliegenden Bebauung der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase lag.

Der Bereich „Unter L“

Im nördlichen Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, unterhalb des späteren Hofes L, wurde beim Freilegen des Fußbodens I 5953/167, der sich auf dem abgearbeiteten gewachsenen Boden befindet und dessen weißgrauem, mit kleinen Steinen durchsetztes Erdmaterial (EE ‚Unter L-08-01‘, FS 5953/269) dort während der Subphase 1b eingebracht wurde, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit zwei fragmentarischen Stempelsiegelabdrücken (**315 (I)**) entdeckt. Es war Teil der Fußbodenkonstruktion und ist deshalb als tertiärer Abfall zu werten.

Der Bereich QS

Im Norden der Grabungsstelle, südlich des nunmehr schon durch eine Mauer verengten Kanals im Bereich der Freifläche QS, wurden innerhalb der FS 6153/823 viele ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein gesiegeltes Fragment mit der Abrollung eines Siegels mit Legende (**221 (I)**) gefunden. Aus der nahebei eingerichteten FS 6153/673 stammen ebenfalls ungesiegelte sowie gesiegelte Tonverschlussfragmente (**2 (I)** sowie unbest. (2)). Beide Fundstellen wurden der EE QS-11-02 zugewiesen, deren Beschaffenheit sich durch in dichter Folge abwechselnde feine rötliche und aschige Erdlagen auszeichnete. Die Ablagerung des Erdmaterials dieser EE erfolgte während der Subphase 1b im Zuge einer Baumaßnahme; die geborgenen Objekte sind dementsprechend als tertiärer Abfall zu kategorisieren. Abrollungen des Siegelbildes **2** finden ihre Hauptkonzentration im direkt nördlich benachbarten Verfüllmaterial des Kanals.

Der Bereich PS

Die Struktur des Raumes PS gehört zu einem zweiräumig erfassten Ausschnitt eines Gebäudes, welches nahe dem Kanal gelegen ist und in der Ausrichtung seiner Mauern auf diesen Bezug nimmt. Innerhalb einer Grube I 6153/426 in der Westecke des Raumes PS wurde ein Tonverschlussfragment mit Abrollung und Stempelung einer vermutlichen Rollsiegelkappe (**137 (I)** + **342 (I)**) geborgen. Für das Ausnehmen der lockeren, dunkelgrauen, aschehaltigen Grubenverfüllung wurde die FS 6153/756 eingerichtet (EE PS-12-02). Die Grubenverfüllung weist Pucci der Nutzung in Subphase 1b zu. Da außer dem Tonverschlussfragment und der umgebenden Erde keine weiteren Objekte in der Grube gefunden wurden, ist eine intentionelle Entsorgung des Objektes unwahrscheinlich und es ist eher an eine zufällige Ablagerung dort zu denken. Dennoch kann für das Material in der Grube die Zuweisung zur sekundären Abfallkategorie nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Das Tonverschlussfragment könnte folglich der primären oder sekundären Abfallkategorie zugerechnet werden.

Der Bereich KS/LS

Im Süden der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen innerhalb des Q I des Areals 5949 wurden beim Abtragen einer Bgfl. I 5949/140 (FS 5949/167, EE KS-11-05, LS-10-01) ein Tonverschlussfragment mit unbestimmbarer Abrollung sowie weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Sie waren mit Perlen und einem Ohrring vergesellschaftet. Das Erdmaterial der EE besteht aus hellrötlicher Lehmerde, es lagerte sich in diesem Bereich im Zuge einer Baumaßnahme während der Subphase 1b ab. Die in ihm enthaltenen Objekte sind demnach als tertiärer Abfall zu werten, die mit dem sie umgebenden Erdmaterial umgelagert worden sind.

Der Bereich „Unter MM“

Ebenfalls im Süden der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen, unter den Strukturen der Südostecke des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen wurden innerhalb der FS 5949/111 (EE ‚Unter MM-07-01‘) mehrere Tonverschlussfragmente gefunden, von denen eines eine Siegelabrollung aufweist. Sie stammt von einem der seltenen neuassyrischen Rollsiegel mit Siegellegende (**222** (I)). Die EE bezeichnet Planierungsmaterial einer Ausgleichsschicht, die vor der Einziehung des darüberliegenden Fußbodens eingebracht wurde. Das Erdmaterial der EE ist demnach als tertiärer Abfall zu bezeichnen; das Einziehen des neuen Fußbodens erfolgte im Laufe der Subphase 1b.

Der Bereich „Unter KK“

In der FS 5749/189, die der EE ‚Unter KK-10-01‘ zugewiesen werden konnte, wurden einige ungesiegelte sowie zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**194** + unbest. (I), **315** (I)) gefunden. Das Erdmaterial aus dunkelroter, lockerer Lehmziegelschutterde mit Asche stellt das Substruktionsmaterial unter dem Lehmestrich I 5749/112 im Bereich von KK dar. Die Ablagerung dieses Erdmaterials steht demnach im Zusammenhang mit der Errichtung des Hauses 1 innerhalb der Subphase 2a, und ist deswegen als tertiärer Abfall anzusehen. Da das im Erdmaterial der EE enthaltene Inventar dementsprechend älter ist, wird es hier beim glyptischen Befund der ersten Vollbesiedlungsphase aufgeführt.

Der Bereich VT

Unterhalb des später errichteten Raumes D des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen befindet sich der Bereich VT. Innerhalb der FS 5953/338 (EE VT-08-01, rötliche, feine Erde), die durch die Auswertung der Stratigraphie einem Ablagerungszeitraum innerhalb der Subphase 2a zugewiesen werden konnte, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**206** (I)) sowie ein gesiegeltes Tafelhüllenfragment (**129**) gefunden. Die Ablagerung erfolgte im Zusammenhang mit der Errichtung des Raumes D des Hauses 1, die Fragmente stammen dementsprechend vermutlich aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung und sind der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen.

Der Bereich ST

Unterhalb des späteren Raumes F im Bereich zwischen den beiden Höfen L und Z des Hauses 1 befindet sich ein Bereich, der die Benennung ST trägt. Innerhalb der FS 5953/518, die der EE ST-08-03 zugewiesen werden konnte und die aus festem, grauem Lehm besteht, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment, das neben einer fragmentarischen Abrollung auch die Stempelung einer vermutlichen Rollsiegelkappe zeigt, gefunden (**71** + **346** (I)). Die EE stellt die Substruktion des Rohfußbodens I 5953/519 des späteren Raumes F dar. Das Objekt gelangte im Zuge der Errichtung des Hauses 1 zu Beginn der Subphase 2a an seinen Auffindungsort, es existierte dementsprechend schon zu Beginn der Subphase 2a und wird daher hier bei den Funden der ersten Phase aufgeführt. Es ist als tertiärer Abfall zu werten.

Der Bereich RT

Im Südwesten der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen liegt der Bereich RT. Dieser stellt aufgrund mangelnder Begrenzungen durch Mauern keinen Raum dar. Er besteht aus Planierungsflächen, die entweder nur aus einem direkt auf dem anstehenden Boden dünn aufgetragenen Lehmestrich bestehen oder aber aus mehreren übereinanderliegenden Lehmestrichen, die so Unebenheiten im Gelände ausgleichen sollten.

Im Norden von RT befand sich auf der planierten Fläche kaum Erdmaterial, das der Phase 1 zuweisbar wäre, es hat sich jedoch innerhalb einiger Gruben, in denen Abfälle kontrolliert entsorgt wurden (sekundärer Abfall), Material der Nutzung der Subphase 1b angesammelt. Aus dem braunroten Füllerdematerial der Grube I 5953/182 (FS 5953/297, EE RT-08-06) stammt ein mit einer historisch sehr informativen Abrollung versehener Gefäßverschluss (**1** [mehrere Fragmente mit Abrollungen eines Siegels, die alle vom gleichen Verschluss stammen, unter einer SH-Nr. zusammengefasst]).⁶⁴² Das Objekt bestand aus einem kalottenförmigen Gefäßverschluss aus grobem Ton und einer darauf aufgetragenen/aufgelegten Schicht feinen, geschlammten Tons, der die Abrollungen trug. M. E. handelte es sich hierbei um aufliegende Langetten. Weitere gesiegelte Tonverschlussfragmente (**188** (I), **209** (I), **225** (I)) sowie unbest. (3)) fanden sich innerhalb der Grubenverfüllung. Neben den Tonverschlüssen zählt auch ein pyramidenförmiger, tönerner Calculus zum Grubeninventar. In der benachbarten Grube I 5953/153 wurden vergesellschaftet mit zwei ungesiegelten Tonverschlussfragmenten eine Vielzahl sehr gleichförmiger, zylindrischer Calculi aus Ton gefunden. Weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente stammen aus der ebenfalls benachbarten Grube I 5953/183.

Im Süden des Bereiches RT fällt das Gelände ab, so dass an dieser Stelle unter einem Fußbodenpflaster aus gebrannten Lehmziegeln eine Unterkonstruktion aus Lehmziegeln geschaffen wurde. Oberhalb des nördlichen Teils dieses Ziegelpflasters I 5751/124 befand sich hellgraues,

⁶⁴² Dieser Befund und die betreffende Abrollung wurde publiziert in: Kühne/Radner 2008.

feines, lockeres, aschehaltiges Erdmaterial, das zur EE RT-08-02 zusammengefasst werden konnte. Diese EE ist der Nutzung dieses Bereiches in der Subphase 1b zuzuweisen. Aus dem Erdmaterial der zu dieser EE zählenden FS 5751/202 sowie FS 5751/205 stammen zahlreiche Tonverschlüsse, darunter auch einige gesiegelte Fragmente (**3 (2)**, **56 (1)**, **63 (1)**, **68 (1)**, **69 (1)**, **208 (1)**, **474 (1)**, unbest. (3)). Pucci vermutet, dass in diesem Befund lokale administrative Tätigkeiten der Zeit der Subphase 1b widergespiegelt sind.⁶⁴³ Die Objekte, die aus der EE RT-08-02 stammen, können wahrscheinlich als primärer Abfall oder als aktives Inventar im Bereich RT verstanden werden.

Der Bereich US

Im Bereich US wurde innerhalb der FS 6151/441, deren Erdmaterial aus rötlicher, harter, mit Steinen und Kieseln durchsetzter Lehmziegelschutterde bestand, ein Tonverschlussfragment SH08/6151/0103 geborgen, welches den Abdruck eines kammartigen Gegenstandes (**Schmuck 9**, Abb. 43 e) aufweist. Die Fundstelle konnte der EE US-10-01 zugewiesen werden, ihr Erdmaterial lagerte sich während der Subphase 1b oberhalb der Lehmeistrich-Begehungsfläche I 6151/156 ab. Die Ablagerung des Objektes steht im Zusammenhang mit der Nutzung dieses Bereiches, das Objekt kann der Kategorie des primären Abfalls zugewiesen werden. Vergesellschaftet war es mit einem glasierten Ziegelfragment.

Neuassyrische Bestattung 06/012

Das Grab 06/012 ist das älteste der bisher entdeckten Brandgrabengräber am Ort.⁶⁴⁴ Es wurde während der ersten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II angelegt. Das Grab befand sich im Außenbereich KS; es wurde von einem Fußboden der Subphase 1b aus eingetieft. Genauer konnte die Einbindung in architektonische Strukturen nicht erfolgen, da für diese frühe Besiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II kaum Architekturreste erhalten geblieben sind bzw. erfasst werden konnten. Sicher ist lediglich, dass die Grube des Brandgrabes in eine lokale Erneuerung des ursprünglichen Fußbodens I 5949/159 des Bereiches KS eingetieft wurde. Für das beim Brand verkohlte Erdmaterial innerhalb der Grabgrube wurde die EE KS-12-03 vergeben.

Aus der Füllung eines Bechers SH06/5949/0035, welcher der bestatteten jungen Erwachsenen beigegeben wurde, stammt das Stempelsiegel SH06/5949/1095 (**332**). Für das Ausnehmen der Brandgrube I 5949/158 des Grabes 06/012 wurde die FS 5949/164 angelegt. Aus ihr stammt ein Tonverschlussfragment SH06/5949/0069, das den Abdruck fünf paralleler Linien zeigt; möglicherweise handelt es sich dabei um den Abdruck eines reifartigen Schmuckstücks (**Schmuck 6**) (Abb. 43 c, s. Kap. 4.5.3). Seine intentionelle Deponierung im Grab darf angezweifelt werden, es muss eher der Kategorie des tertiären Abfalls zugerechnet werden.

643 Pucci in Vorbereitung, Kap. IV.

644 Genauer s. Kreppner 2008, 265 sowie 274, Abb. 8 mit der Lage des Brandgrabengrabes.

3.2.2 Häuser 1–4 (Phasen 2 und 3)

Im Folgenden werden die Häuser in der Reihenfolge: Haus 2, Haus 3 und dann die Häuser 1 und 4 besprochen. Diese Reihenfolge wurde gewählt, weil die Häuser 1 und 4 untereinander durch mehrere Durchgänge verbunden waren und daher in gewissem Maße eine funktionale Einheit bildeten und nicht getrennt voneinander betrachtet werden sollten. Der glyptische Befund aus den Ablagerungen der Subphase 2a, die mit der Errichtung der Häuser 1-4 in Zusammenhang stehen, beinhaltet vermutlich Material aus der ersten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II, welches im Zuge der Baumaßnahmen umgelagert wurde. Diese Kontexte wurden bereits in Kap. 3.2.1 besprochen. Haus 2 wurde bereits nach der zweiten Vollbesiedlungsphase aufgegeben, die Häuser 1, 3 und 4 jedoch waren weiterhin bewohnt bis auch sie letzten Endes am Ende der dritten Vollbesiedlungsphase aufgegeben wurden. Eine gewaltsame Zerstörung der Bauten, wie beim Roten Haus der Fall, ist im archäologischen Befund nicht abzulesen.

Haus 2

Das Haus 2 konnte nicht komplett erfasst werden: Der Westbereich seines Baukörpers ist großenteils der Erosion zum Opfer gefallen, sein Südteil durch die massiven Umbaumaßnahmen des Hauses 1 in der dritten Vollbesiedlungsphase und durch das etliche Jahrhunderte später erfolgte Anlegen zahlreicher Bestattungen des arsakidenzeitlichen Gräberfeldes stark beeinträchtigt. Das Haus 2 besaß einen zentralen, gepflasterten Hof O, um den im Norden, Osten und Süden Raumreihen angelegt waren. Die östliche Raumreihe ist gut erhalten geblieben, die nördliche ungefähr zur Hälfte, von der südlichen Raumreihe sind nur einige Mauern bekannt. Ob im Westen des Hauses eine Raumreihe existierte, muss aufgrund der Erosion des Geländes in diesem Bereich offenbleiben, der Vergleich mit Gebäuden gleicher Zeitstellung am Ort und andernorts lässt dies jedoch vermuten. Die westliche Begrenzungsmauer des Hofes O ist nur wenige Zentimeter hoch erhalten geblieben. Insgesamt bedeckte das Haus eine Fläche von ungefähr 560 m². Sein Haupteingang wird von Pucci im Westen angenommen.⁶⁴⁵ Der in der nördlichen Raumreihe gelegene Raum N weist mit seiner Größe und seiner gepflasterten Schwelle Merkmale auf, die ihn vor den anderen Räumen auszeichnen. Deshalb handelt es sich bei ihm vermutlich um den in assyrischen Häusern üblichen Empfangsraum.

Raum P

Raum P, in der östlich des Hofes gelegenen Raumreihe befindlich, ist einer der größten erhaltenen Räume des Hauses. Er öffnete sich zum zentralen Hof O und diente vermutlich ebenso als Empfangsraum. Er führte in einen kleinen gefangenen Nebenraum T, der gut zur Aufbewahrung von

645 Pucci 2008, 52.

Gegenständen geeignet gewesen sein könnte. Im Raum P wurden im Erdmaterial der FS 5753/517, die unterhalb der Begehungsfläche I 5753/094 (zweiter Raumfußboden) gelegen und daher als stratifiziert zu werten ist, in einigen in der Südhälfte des Raumes nahe der Ostmauer befindlichen Gruben mehrere gesiegelte Tonverschlüsse geborgen (**75 (I)**, **76 (I)**, **99 (I)**, **218 (I)**) sowie ein sehr großes, mit unkenntlicher Abrollung gesiegeltes Fragment mit deutlichen Stoff- und Kordelabdrücken auf der Rück- und Vorderseite). Auf dem umgebenden Fußboden I 5753/094 (FS 5753/278, EE P-10-01) wurden etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente mit Schnur- und Stoffabdrücken entdeckt. Die FS ließ sich der EE P-10-01 zuweisen, deren Erdmaterial aus mit kleinen Steinen durchsetzter rötlicher Lehmziegelschutterde besteht. Ihre Ablagerung erfolgte wahrscheinlich während der ersten Nutzung des Raumes⁶⁴⁶ in der Subphase 2a. Die in den Gruben entsorgten Objekte zählen zur Kategorie des sekundären Abfalls, sie wurden an dieser Stelle gezielt entsorgt.

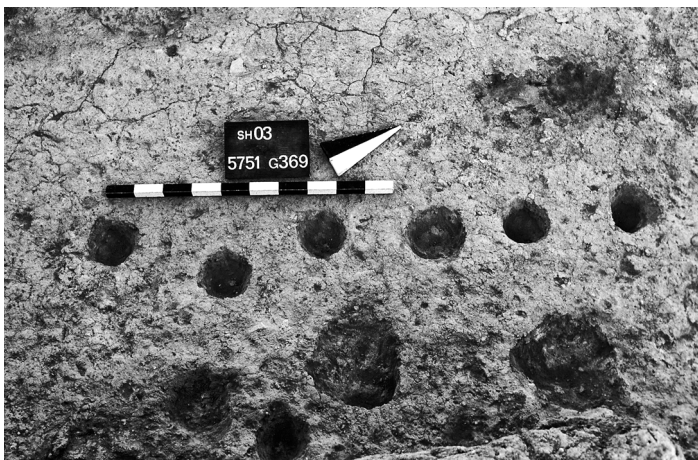


Abb. 15: Grubeninstallationen im Raum P

Beim Entfernen der feinen, grauen Schwemmerde (EE 00-Putzen), die sich im Zeitraum zwischen den Kampagnen 2003 und 2004 im Bereich des Raumes P gebildet hatte, wurden innerhalb der FS 5753/292 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**187 (I)**) sowie mehrere ungesiegelte Tonverschlussfragmente entdeckt. Stratigraphisch kann diese Fundstelle nicht eingebunden werden, die ursprüngliche Lokalisierung des gefundenen Tonverschlusses im Raum P jedoch ist wahrscheinlich. Aufgrund der Art seiner Auffindung kann das Objekt nur als tertiärer Abfall behandelt werden.

Raum OT

Im südlich des Hofes O gelegenen Raum OT wurde im Erdmaterial der Erdeinheit OT-08-02 (innerhalb der FS 5551/126), welches bei der Errichtung des Hauses unter-

halb des Fußbodens I 5551/041 und oberhalb des Fußbodens I 5551/040, der der Subphase 1b zuzurechnen ist, als Auffüllungsmaterial eingebracht wurde, ein giebelartiges, tönernes Stempelsiegel SH04/5551/0186 (**519**) gefunden. Es gelangte bei der Errichtung des Hauses 2 (Subphase 2a) in seinen späteren Auffindungskontext, es ist demnach als älter oder zeitgleich zur Errichtung anzusehen und muss aufgrund der Fundumstände als tertiärer Abfall betrachtet werden.

Hof O

Unterhalb der Begehungsfläche I 5753/101 wurden innerhalb des Erdmaterials der EE O-06-01 in der FS 5753/290 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**110**) sowie etwa ein Dutzend ungesiegelter Tonverschlussfragmente gefunden. Die Ablagerung dieser Erdeinheit erfolgte während der Subphase 2a und steht im Zusammenhang mit der Errichtung der genannten Begehungsfläche. Die Objekte müssen demnach als tertiärer Abfall betrachtet werden, denn sie wurden mit dem sie umgebenden Erdmaterial umgelagert.

Haus 3

Der Erhaltungszustand dieses kleinsten Hauses der Neuassyrischen Residenzen ist schlecht.⁶⁴⁷ Die Südwestecke des Gebäudes fehlt ganz. Das Haus bedeckte eine Grundfläche von ca. 400 m². Der Haupteingang des Gebäudes befand sich ca. mittig in der Nordfront.⁶⁴⁸ Er führte direkt in den zentralen Hof ZZ, um den herum sich die Räume des Hauses gruppierten. Der im Osten des Gebäudes gelegene größte Raum BZ war durch die Mächtigkeit seiner dem Hof zugewandten Mauer sowie durch die Breite des Eingangs vom Hof als besonders ausgewiesen und ist funktional wohl als Empfangsraum anzusprechen.⁶⁴⁹

Hof ZZ

Der Hof ZZ ist der zentrale Hof des Hauses 3.

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**111 (I)**) entstammt der FS 5755/271 (EE GX-06-03). Diese Fundstelle wurde für das Abbauen der ZM 120 zwischen dem Raum GX und ZZ eingerichtet, das Fragment wurde innerhalb des abgebauten Baumaterials entdeckt. Es ist demnach als tertiärer Abfall zu bewerten. Die ZM 120 war Teil des ursprünglichen Grundrisses des Hauses 3, die Positionierung des Tonverschlussfragmentes erfolgte demnach mit der Errichtung des Hauses zu Beginn der Subphase 2a. Das zweite gesiegelte Fragment (**143 (I)**) wurde aus der FS 5755/300 (EE ZZ-08-02) geborgen. Das Erdmaterial dieser Fundstelle ist durch seine aschige Konsistenz und seine geringe Ausdehnung in der Fläche oberhalb der Begehungsfläche I 5755/115 gekennzeichnet, weitere Funde dieser Fundstelle sind Fragmente von Gefäßen und Metall- oder Mi-

⁶⁴⁶ Pucci wies die Tonverschlüsse aus den im Boden eingetieften Abfallgruben schon 2008 möglichen im Raum P ausgeführten administrativen Tätigkeiten zu: „Room P [...] contains several installations as trash pits, this time used for broken clay sealing, and a mud brick bank. Both elements indicate storage and possibly administration...“ (Pucci 2008, 53).

⁶⁴⁷ Pucci 2008, 51.

⁶⁴⁸ Eine ausführlichere Beschreibung des zugrundeliegenden Hauskonzeptes s. Pucci 2008, 51f.

⁶⁴⁹ Pucci 2008, 52.

neralobjekten, die möglicherweise an dieser Stelle entsorgt worden sind. Alle diese Objekte könnten aufgrund der Umstände ihrer Auffindung als primärer Abfall bezeichnet werden, die während der Nutzung dieses Bereiches in der Subphase 2c an Ort und Stelle liegenblieben, sie könnten aber auch gemeinsam entsorgt worden sein und damit zur Kategorie des sekundären Abfalls gehören. Glyptische Objekte, die einer Ablagerung während der Subphase 3c zuzuweisen sind, stammen aus zwei Gruben, die sich – eingetieft in den Fußboden I 5755/002 – ebenfalls im Hof ZZ befanden. Im oberen Füllmaterial der Grube I 5755/116 (FS 5755/249, EE ZZ-05-03), welches aus rötlicher, mit etlichen Steinen und Asche versetzter Erde bestand, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**74 (I)**) entdeckt. Ein Gefäß und eine aus kalkartigem Material bestehende recht große Scherbe wurden ebenfalls in dieser Grube gefunden. In der lockeren, oberen Verfüllerde einer zweiten Grube I 5755/117 (FS 5755/255, EE ZZ-05-06) wurden viele Tonverschlussfragmente gefunden, von denen einige Siegelungen aufweisen (**212+340 (I)**, **340 (3)**, unbest. (6)). In beiden Gruben befanden sich die Tonverschlüsse jeweils in der oberen Grubenverfüllung. Bei Grube I 5755/117 war deutlich zu erkennen, dass der Kalkestrich-Fußboden I 5755/002 für die Anlage der Grube geöffnet, Erdmaterial entnommen und die zu entsorgenden Objekte mit dem vorher entnommenen Erdmaterial wieder eingefüllt wurden. Der Fußboden wurde anschließend nicht ausgebessert. Die Verfüllung beider Gruben steht deutlich mit einem kontrollierten Entsorgen von aus der Nutzung geratene Gegenständen im Zusammenhang, die Objekte müssen als sekundärer Abfall verstanden werden. Das mit zwei unterschiedlichen Siegeln gesiegelte Tonverschlussfragment aus der Grube I 5755/117 (FS 5755/255) kann als Beleg für die Anwendung des 4-Augen-Prinzips gelten⁶⁵⁰. Das Motiv einer der beiden betreffenden Siegelungen (**340**) findet in älteren Kontexten weitere Träger.

Radner führt in ihrer Publikation der neuassyrischen Texte ein Fragment eines Verwaltungstextes auf, das aus Hof ZZ stammen soll.⁶⁵¹ Die genaue stratigraphische Einordnung dieses Stückes ist schwierig, da es direkt unterhalb des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials angetroffen wurde. Es muss zur Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden.

Ohne sichere stratigraphische Zuweisungsmöglichkeit

Zwei glyptische Objekte stammen aus Kontexten, die sich stratigraphisch keinem verlässlichen Ablagerungszeitraum zuweisen lassen. Sie lagerten sich im Zuge der Verwitterung der Gebäudestrukturen des Hauses 3 ab. Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**369 (I)**) stammt aus der FS 5755/059 (EE 00-03-01/N-E), die für das erste Abtiefen im Q IV innerhalb des T 5 angelegt wurde. Die Fundmessungen belegen, dass es im Bereich der Verfallserde des

Raumes QZ gefunden wurde. Das zweite Objekt – ein Skarabäus SH92/5955/0079 ohne angelegtes Siegelbild (und daher nicht in den Katalog aufgenommen) – stammt aus der FS 5955/0040 (EE 00-03-01). Diese Fundstelle wurde für das Abreißen zweier Hilfsstege oberhalb vom Raum bzw. im Bereich des Raumes BZ für den Bereich des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials eingerichtet.

Haus 1

Haus 1⁶⁵² ist das größte Haus der Neuassyrischen Residenzen. Es bedeckt eine Fläche von ca. 1740 m² und befindet sich zwischen den westlich gelegenen Häusern 2 und 3 und dem im Osten gelegenen Haus 4. Seine äußere Form ist unregelmäßig, was als Zeichen seines von etlichen Erweiterungen und Umbauten geprägten, lang währenden Errichtungsprozesses gewertet wird.⁶⁵³ Der ursprüngliche Haupteingang des Hauses 1 lag in der zweiten Vollbesiedlungsphase vermutlich in seiner Nordfront, ebenso wie dies auch später in Phase 3 der Fall war. Zusätzlich zum Haupteingang im Norden verfügte das Haus 1 auch über Zugänge von Haus 4 aus. Die Räume des Hauses 1 gruppierten sich um einen nördlichen Hof L sowie um einen südlichen Hof Z. Raum D ist aufgrund seiner Größe und seines besonders breiten Einganges als Empfangsraum des nördlichen Gebäudetraktes anzusprechen, Raum KK – in Phase 2 ebenfalls durch diese beiden Charakteristika ausgezeichnet – könnte diese Funktion für den südlichen Gebäudetrakt innegehabt haben.

Raum X

Aus dem Lehmziegelversturz des Raumes X, der einen der beiden Räume des später eingefügten Eingangsbereiches des Hauses 1 darstellt, wurde das Knopfsiegel SH00/6153/0142 (**383**) geborgen. Das Erdmaterial der EE X-05-01, in der es entdeckt wurde (genauer in der FS 6153/165), lagerte sich mit dem Verfall der Raumstrukturen in dem aufgelassenen Raum der Subphase 3b-c an dieser Stelle ab. Nur wenige Objekte, die alle zur Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden müssen, wurden innerhalb des Erdmaterials dieser Fundstelle bzw. EE gefunden.

Beim Abtragen der rezenten, über das Jahr gebildeten Schwemmschicht in den Grenzen des Raumes wurde 2008 noch ein unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden (FS 6153/585, EE 00-Putzen). Die Fundumstände verweisen es in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Raum W

Der Raum W befindet sich im nördlichen Teil des Hauses 1. Er stellt den nordöstlichen Eckraum der den Hof L im Osten und Norden begrenzenden Raumreihen dar. Aus der FS 5953/307, die der EE W-09-01 zugewiesen werden

650 Aufgrund seiner nur geringen erhaltenen Größe kann nicht bestimmt werden, an welchem Behältnis dieser Verschluss einst aufsaß.

651 Radner 2002, 41, Text-Nr. 14.

652 Eine kurze Beschreibung des Hauses 1 in den Phasen 2 und 3 s. Pucci 2008, 53f.

653 Pucci 2008, 53.

und einige Scherben. Die in der Grube entsorgten Objekte müssen als sekundärer Abfall gewertet werden, die Grube diente der kontrollierten Abfallentsorgung.

Nordostteil von Hof Z („Unter E“) und Korridor C

Der zentral gelegene Hof Z knickt im Nordosten in den schmalen Korridor C ein, welcher sich über die gesamte rückwärtige Länge des Saales B des benachbarten Hauses 4 erstreckt. In Phase 3 wird im Bereich des Überganges vom Hof Z zu Korridor C durch den Einbau zweier Mauern der kleine Raum E abgegrenzt, die Erdmatten darunter im Bereich zwischen Hof Z und Korridor C tragen die Benennung Unter E-xxx.

Aus der FS 5951/522 (EE Unter E-07-01) stammen einige wenige ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein gesiegeltes Fragment mit fragmentarischer Abrollung (17 (1)). Die EE war eine graubraune Erdlage, die sich während der Nutzung der Subphase 2b abgelagerte. Die in ihr gefundenen Objekte sind als primärer Abfall zu werten.

Aus der FS 5951/529 (EE Unter E-06-01) stammen ebenfalls einige ungesiegelte sowie drei gesiegelte Tonverschlussfragmente (98 (1), unbest. (2)). Die EE bestand aus roter, fester Lehmde; ihre Ablagerung stand im Zusammenhang mit Bautätigkeiten in Subphase 2c. Die Funde aus dieser Erde sind demnach tertiärer Abfall, da sie mit der umgebenden Erde bewegt wurden.

Innerhalb der FS 6151/323, die der EE C-08-02 zugewiesen wurde, befand sich ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (518 (1)). Die Fundstelle beschreibt eine lokale Ascheablagung innerhalb der Tür I 6151/140, die den Bereich AA mit dem Korridor C verband. Die Ablagerung der EE, die eine feine, dunkelgraue, aschige Erdkonsistenz aufwies, geschah bei der Errichtung der Andöschung I 6151/138. Das Erdmaterial, aus dem das Fragment stammt, befand sich als planiertes Untergrundmaterial unterhalb dieser Böschung. Es wurde während der Subphase 2c eingebracht, die in ihm enthaltenen Objekte sind als tertiärer Abfall zu kategorisieren.

Aus der FS 6151/348 (EE C-07-01) stammt ein Tonverschlussfragment mit unkenntlicher, mehrfacher Siegelabrollung. Aus der FS 6151/366, die sich aufgrund der stratigraphischen Auswertung der gleichen EE mit ihrer dunkelgrauen, aschigen Konsistenz zuordnen ließ, stammt ein weiteres unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment. Ein fragmentarischer tonerner Zähl- oder Spielstein zylindrischer Form wurde nahebei gefunden. Die Ablagerung dieser EE steht im Zusammenhang mit der Errichtung des Fußbodens I 6151/134, die Objekte aus dem Erdmaterial dieser EE müssen deswegen als tertiärer Abfall verstanden werden.

Aus der FS 6151/111 (EE C-04-03) stammt ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (5 (1)). Der FS 6151/361, die sich der gleichen EE C-04-03 zuordnen ließ, entstammt ein weiteres Tonverschlussfragment mit fragmentarischer Abrollung (173 (1)). Das Material der EE bestand aus aschhaltiger, lockerer Erde mit Scherben und vielen kalzinierteren Knochen. Die Ablagerung der Erde und

konnte, stammen zwei Tonverschlussfragmente mit Stempelungen eines Siegels (498 (2)). Es handelt sich bei der EE um eine rotbraune Ausbesserungserdlage, die während einer Renovierungsmaßnahme in Subphase 2a angelegt wurde. Beide Fragmente müssen deshalb in die Kategorie des tertiären Abfalls eingeordnet werden, sie müssen aber mit oder vor der Subphase 2a schon existiert haben.

Raum H

Der Raum H befindet sich im nördlichen Teil der den Hof L im Osten begrenzenden Raumerihe. Innerhalb der FS 6153/134, die der EE H-07-01 zugewiesen werden konnte, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (341 (1)) gefunden, welches neben der Siegelung, die vermutlich mit einem Schmuckstück oder einer Kollisgelkappe erfolgte, einen keilschriftlichen Vermerk aufweist (Abb. 16), der entweder zu einer Benennung eines Guts, dem Namen des Gebenden oder Eigners oder aber einer Maßangabe $\frac{1}{2}$ für ein Gut X zu ergänzen ist. Letztere Leservariante ist unwahrscheinlich, da an der Stelle, an der die Nennung des Guts folgen müsste, die Stempelung sitzt. Bei dem Erdmaterial der EE handelt es sich um rötliche, lockere, grobe Lehmde; die Fundstelle bezeichnet eine linsenförmige Ascheablagung mit Holzkohlestücken in dieser. Die stratigraphische Auswertung des Befundes ergab, dass sich das Material dieser EE im Zuge der Erneuerung des Fußbodens I 6153/072 (= I 5953/121) in der Subphase 2c an dieser Stelle abgelagert hat. Das Fragment ist somit der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuordnen.



Abb. 16: Verschlussfragment SH00/6153/0052 mit Stempelung und Keilschrift (M 1:1)

Raum D

Raum D war der Empfangsraum des nördlichen Gebäudeteils. Aus dem rotbraunen, festen Erdmaterial (EE D-08-01, FS 5951/515) zwischen den Fußböden I 5951/512 und I 5951/500 stammt ein Tonverschlussfragment mit unkenntlicher Siegelung. Die Ablagerung des Erdmaterials erfolgte in der Subphase 2a bei der Errichtung des jüngeren Fußbodens I 5951/500. Das Fragment gehört dementsprechend in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Aus der Füllerde FS 5953/231 (EE D-07-05) der Grube I 5953/149, die sich in der NW-Ecke des Raumes D befand, stammen zahlreiche ungesiegelte Tonverschlussfragmente, von denen viele Stoff- und Schnurabdrücke aufweisen, sowie ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (537 (1)). Diese Grube wurde während der Raumnutzung verfüllt (Subphase 2b). In dem dunkelgrauen, stark aschhaltigen, feinen Erdmaterial der Grubenfüllung fanden sich zusätzlich Muscheln

der Objekte erfolgte als primärer Abfall während der Nutzung des Bereiches in der Subphase 3c oder einer späteren Nachnutzung.

Raum LL

Raum LL, in der den Hof Z im Süden begrenzenden Raumreihe gelegen, existierte erst in Phase 3.

Aus der FS 5949/302 (EE LL-06-02) stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**232 (I)**). Es lag in roter bröseliger Erde mit Lehmziegelbrocken, die eine Baugrube füllte, die sich entlang der ZM 155 unterhalb des Fußbodens I 5949/103 erstreckte. Die Verfüllung dieser Baugrube erfolgte in der Subphase 3a. Die in ihr enthaltenen Objekte sind als tertiärer Abfall zu werten.

Innerhalb der FS 5949/104, die für das Ausnehmen der Füllung einer anderen Grube I 5949/111 (Abb. 17) eingerichtet wurde, konnten etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie einige gesiegelte Fragmente (**24 (I)**, **431 (I)**, unbest. (I)) geborgen werden. Das Erdmaterial der EE LL-05-04, dem diese Fundstelle zugewiesen wurde, bestand aus grauer, lockerer Lehmerde. Die Grube wurde während der Nutzung des Raumes in Subphase 3c zum kontrollierten Entsorgen nicht mehr verwendeter Objekte ausgehoben. Vergesellschaftet waren die Tonverschlüsse mit zahlreichen Scherben, einigen Steinobjekten und einer ganzen Anzahl von kleinen Knochen- und Quarzkeramikperlen. Alle diese Objekte müssen als sekundärer Abfall verstanden werden.



Abb. 17: „Müllgrube“ I 5949/111 in Raum LL

Raum MT

Raum MT gehört zur Raumreihe, die den Hof Z im Süden begrenzt. In Subphase 2a existierte an Stelle der Räume NT und MT ursprünglich ein großer Raum JJ, in der Subphase 2b wurde dieser in die beiden Räume unterteilt. Im Zusammenhang mit der Errichtung des Fußbodens I 5751/023 gelangte ein unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment in das Erdmaterial desselben, das innerhalb der FS 5751/624 (EE MT-06-02) ausgegraben wurde. Die Umstände seiner Auffindung im Errichtungsmaterial eines Fußbodens verweisen das Objekt in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Raum FT

Im nördlichen Bereich des südlich an Raum IT angrenzenden Raumes FT wurden im Erdmaterial der FS 5751/270 (EE FT-06-01) etliche Tonverschlussfragmente gefunden, von denen einige Siegelungen aufweisen (**2 (I)**, **15 (I)**, **16 (I)**, **43 (I)**). Bemerkenswert ist, dass drei der vier Motive schon aus den vergleichsweise weit entfernten Verfüllungskontexten des Stadtkanals bekannt sind (s. Kap. 3.2.1), und deswegen Verbindungen zum Material der ersten Vollbesiedlungsphase gezogen werden können. Das Erdmaterial dieser FS wurde als Substruktion des daraufliegenden Lehmestriches I 5751/524 eingebracht. Es steht somit mit einer Erneuerung des Fußbodens während der Subphase 2b oder 2c in Verbindung, die in ihm enthaltenen Objekte sind als tertiärer Abfall zu werten und stammen wohl aus der frühesten Vollbesiedlungsphase.

Raum IT

Der Raum IT befand sich im Südwesten des Hauses 1. Er war über den Raum FT erschlossen und wird aufgrund seines Kalkestrichbodens mit Abfluss als Nassraum interpretiert. Innerhalb zweier Fundstellen wurden in diesem Raum gesiegelte Tonverschluss- bzw. Langettenfragmente gefunden. Innerhalb der Verfüllung der Wanne I 5751/156 (FS 5751/250, EE IT-07-02) und bei der Errichtung eines späteren Kalkestrichfußbodens I 5751/520 der Subphase 2a an diese Stelle gelangt, wurde neben einigen ungesiegelten Tonverschlussfragmenten auch ein gesiegeltes Langettenfragment gefunden (**20 (I)**). Innerhalb der FS 5751/258 (EE IT-07-05), einer ebenfalls in Subphase 2a für das Anlegen eines neuen Kalkestrichbodens I 5751/158 eingefüllten Ausgleichsschicht aus lockerer grau-brauner Lehmerde oberhalb des älteren Kalkestrichbodens I 5751/159, wurden zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden (**16 (I)**, **477 (I)**). Eines der beiden zeigt ausschnitthaft die Abrollung eines Motivs (**16**), das auf anderen Trägern auch in Verfüllungskontexten des im Norden der Grabungsstelle liegenden Kanals gefunden wurde (s. Kap. 4.2.1) und dadurch mit der ersten Vollbesiedlungsphase des Geländes verbunden ist. Ein gleichartiges Phänomen der Ablagerung älterer Objekte in jüngeren Kontexten konnte schon für den benachbarten Raum FT beobachtet werden. Beide Fundstellen stehen mit Renovierungsmaßnahmen, namentlich der Errichtung von Raumfußböden, in Verbindung. Die in ihnen enthaltenen Objekte sind in die Kategorie des tertiären Abfalls einzuordnen.

Raum U

Der Raum U befand sich im Südwesteck des Hauses 1. Er existierte nur in der Phase 3 der Residenzen und überdeckte den Raum IT der Phase 2 und Teile des Raumes T des nördlich angrenzenden Hauses 2, das zur Zeit der Phase 3 der Residenzen in seiner alten Form nicht mehr genutzt wurde. Bei Raum U handelte es sich wie auch bei seinem Vorgängerraum IT um einen Nassraum, deutlich zu erkennen an dem Kalkestrich sowie dem sorgfältig konstruierten Abfluss in der Nordwestecke des Raumes. Im Nordteil des Raumes wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (447 (1)) gefunden (FS 5751/573, EE U-05-02). Das Material der Fundstelle bestand aus rötlicher Lehmziegelschutterde mit vielen Kalkestrichfragmenten. Es gelangte im Zusammenhang mit Renovierungsmaßnahmen an diesen Ort, das Tonverschlussfragment muss dementsprechend als tertiärer Abfall gewertet werden.

Im Erdmaterial der FS 5751/513 (EE U-04-01) wurden viele ungesiegelte sowie fünf gesiegelte Tonverschlussfragmente mit Abdrücken eines Stempelsiegels (382 (5)) gefunden. Bei dem Erdmaterial dieser EE handelte es sich um verwitterte Lehmziegelschutterde, die sich oberhalb des Fußbodens I 5751/005 angesammelt hatte. Der Kontext war unversiegelt und muss als Auffassungskontext der Subphase 3c gewertet, die in ihm geborgenen Objekte als tertiärer Abfall verstanden werden. Die Häufung von Tonverschlüssen an diesem Ort kann hingegen ein Indikator dafür sein, dass sich die Verschlüsse noch am ursprünglichen Nutzungsort befanden und möglicherweise doch als primärer Abfall angesehen werden müssen.

Raum S

Der Raum S befand sich in der den Hof Z im Westen begrenzenden Raumreihe. War er in Phase 2 noch vom Hof Z aus zugänglich, so wurde er in Phase 3 durch Türzusetzungen zum gefangenen Raum umgestaltet und konnte nur noch vom etwa gleich großen, nördlich von ihm gelegenen, Raum R aus betreten werden. Mehrere feste Installationen befanden sich im Raum. In der nördlichen Raumecke befand sich eine beckenartige Installation I 5751/003, eine zweite Installation I 5751/001 mit vor der Wand in regelmäßigen Abständen aufgestellten Lehmziegeln war vor der Südostmauer aufgebaut. Beide Installationen waren sorgfältig mit einem Kalkputz überzogen. Innerhalb der EE S-05-02 (FS 5751/056), in der Nordostecke des Raumes, wurde ein Rollsiegel SH86/5751/0131 (171) gefunden. Die EE befand sich oberhalb des Kalkestrichbodens I 5751/014, aus der Fundstelle stammt viel Keramik (Abb. 18), darunter auch etliche größere Vorratsgefäße sowie einige wenige Steinartefakte und zwei verzierte Knochenfragmente. Ein Fragment eines leider nicht mehr datierbaren Hauskaufvertrags⁶⁵⁴ lag ebenfalls auf dem Fußboden I 5751/014.



Abb. 18: Scherbenlage in Raum S

Die Ablagerung all dieser Objekte und der EE, die diese beinhaltet, steht im Zusammenhang mit der Nutzung des Raumes S in Subphase 3c, die Gefäße befanden sich noch in situ. All diese Objekte müssen dementsprechend als primärer Abfall bzw. als Teil des ursprünglichen aktiven Rauminventars angesehen werden, eine Funktion des Raumes im Bereich der Lagerung und Vorratshaltung ist wahrscheinlich.

Raum V

Im Erdmaterial der FS 5953/243 (EE V-07-03) lagen zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente. Das eine trägt eine fragmentarische Abrollung (72 (1)), das andere den Abdruck einer zum Siegeln verwendeten Perlenkette (SH03/5953/0059 = **Schmuck 4** (Abb. 42 a, s. Kap. 4.5.3)). Das Material der EE bestand aus brauner Erde, die eine Störung I 5953/148 im östlichen Raumteil füllte. Das Material gelangte während einer Bau- oder Renovierungsmaßnahme in Subphase 2a an diesen Ort; die in ihm enthaltenen Objekte sind deshalb als tertiärer Abfall einzuordnen und können auch früher datieren.

Hof Z

Der unregelmäßig geformte Hof Z befand sich in der Südhälfte des Hauses 1. Um ihn herum gliederten sich im Osten, Süden und Westen einfache Raumreihen. Im östlichen Bereich mündete der Hof in den Korridor C, der nach Osten abknickte.

Innerhalb der FS 5749/187, die der EE Z-08-01 zugewiesen werden konnte, wurden einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie einige wenige gesiegelte Tonverschlussfragmente (392? (1) sowie unbest. (2)) gefunden. Das rötliche, feste Lehmmaterial dieser EE befand sich zwischen den Begehungsflächen I 5749/123 und I 5749/124. Seine Ablagerung stand im Zusammenhang mit Bautätigkeiten in Subphase 2c, die in der EE aufgefundenen Objekte gehören in die tertiäre Abfallkategorie.

Innerhalb der ganz im Süden des – nunmehr den ehemaligen Raum KK mit einschließenden – Hofes Z gelegenen FS 5749/180, die der EE Z-07-01 zugewiesen werden konnte, wurden etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie zwei mit demselben Stempelsiegel gesiegelte

654 Radner 2002, 38, Text-Nr. 11.

Tonverschlussfragmente (**457 (2)**) gefunden. Das Erdmaterial bestand aus rötlicher Lehmziegelschutterde, die während der Subphase 3a als Unterfütterungsmaterial zwischen den Begehungsflächen I 5749/122 und I 5749/123 eingefüllt wurde. Die in dieser EE enthaltenen Objekte müssen als tertiärer Abfall angesehen werden.

Ebenfalls im Südbereich des Hofes Z wurden innerhalb der FS 5749/183, die der EE Z-07-02 zugewiesen werden konnte, weitere ungesiegelte und gesiegelte (**127 (I)**, **311 (I)**, **314 (I)**) Tonverschlussfragmente gefunden. Die gräulich-rote, mit feiner Asche versetzte Lehmziegelschutterde der EE Z-07-02 befand sich ebenfalls zwischen den Begehungsflächen I 5749/122 und I 5749/123 und war lokal begrenzt; das betreffende Erdmaterial der EE lagerte sich nach Mitteilung von Pucci aber während der Nutzung innerhalb der Subphase 3a an dieser Stelle ab. Die Tonverschlussfragmente können als primärer Abfall gewertet werden.

Raum K

In der FS 5953/094, die der EE K-07-02 zugewiesen werden konnte, wurde ein vollständig erhaltenes Rollsiegel SH87/5953/0195 (**168**) gefunden. Die EE bezeichnet eine dünne, schwarz-braune Erdschicht direkt auf dem Fußboden I 5953/044 im südlichen Bereich des Raumes K. Die in dieser EE angetroffenen Objekte können der Nutzung des Raumes in der Subphase 2a zugewiesen werden. Aus der gleichen Fundstelle stammen unterschiedliche andere Objekte: eine Reihe bearbeiteter (Arbeits?)steine unterschiedlicher Formgebungen (halbkugelig, rund und oval), einige Gefäße, bei denen jeweils der Rand abgebrochen war (darunter zwei Flaschen, die zum Schöpfen von Bitumen genutzt wurden), ein tönernes, wannenartiges Gebilde sowie eine Gewichtsente aus Basalt. Die im Erdmaterial dieser EE geborgenen Objekte sind als primärer Abfall zu werten.

Aus der FS 5953/088 (EE K-04-01) stammt ein weiteres gut erhaltenes Rollsiegel SH87/5953/0100 (**165**). Das Material dieser EE bestand aus lockerer Erde und Lehmziegelversturzt. Seine Ablagerung erfolgte in der Subphase 3c oder während des anschließenden Verfalls der Raumstruktur des nach der letzten Nutzung in 3c aufgelassenen Bereiches. Das Rollsiegel muss demnach als tertiärer Abfall angesehen werden.

Raum DS

Der Raum DS befand sich südlich des Korridors C im südöstlichen Bereich des Hauses 1. Schon während der Subphase 2c war er nicht mehr existent, sein Gelände wurde zur Außenfläche.

In der FS 6151/374 (EE DS-09-01) wurden zwei ungesiegelte Tonverschlussfragmente und ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**79 (I)**) gefunden. Die Ablagerung dieser Objekte in dem rötlichen Erdmaterial, welches die Substruktion unterhalb der Lehmestrich-Begehungsfläche I 6151/139 darstellte, erfolgte bei deren Errichtung während der Subphasen 2a oder 2b. Die Tonverschlüsse fallen daher in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Ohne sichere stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten

Alle im Folgenden aufgeführten glyptischen Objekte ermangeln aufgrund verschiedener, hier jeweils genau ausgewiesener, Faktoren der Möglichkeit einer stratigraphischen Einordnung.

Beim Präparieren der ZM 74 (FS 5751/147⁶⁵⁵), die den Raum KK im Norden begrenzte, wurden einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente und auch ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**211 (I)**) entdeckt.

Ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**395 (I)**) entstammt der FS 5751/189, die für das Abbauen der verwitterten, rötlichen Lehmziegelschutterde des südlichen Steges des Q I des Areals 5751 eingerichtet wurde.

Beim Abtragen des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials und der Lehmziegelschutterde im Bereich des zum Haus 1(?) gehörenden Raumes IZ, der östlich des Südteils des Hauses 1 gelegen ist, wurde innerhalb der FS 5949/023 (EE 00-03-01, EE 00-04-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**404 (I)**) gefunden. Das Erdmaterial lagerte sich ab, als der Bereich aufgelassen wurde.

Aus der als kontaminiert zu bezeichnenden FS 5949/101⁶⁵⁶, deren Erdmaterial aus aschehaltiger Lehmerde bestand, etwa im Bereich der Mauer, die die Räume LL und MM im Süden begrenzte, wurden einige ungesiegelte sowie gesiegelte Tonverschlussfragmente (**26 (I)**, unbest. (I)) geborgen.

Beim Abtragen des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials oberhalb des Raumes E im Südosten des Hauses 1 fand sich innerhalb der FS 5951/061 (EE 00-03-10) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**81 (I)**).

Im mit dem Radlader ausgehobenen Material der FS 5951/066 (EE 00-04-05) wurde ein Stempelsiegel SH86/5951/0163 (**423**) geborgen. Die Fundstelle lag innerhalb des Q I des Areals.

Aus der Putzfundstelle FS 5953/107, die zu Beginn der Kampagne 1992 für das Reinigen des Areals 5953 eingerichtet wurde, stammt das Stempelsiegel SH92/5953/0006 (**412**).

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**329 (I)**) entstammt der FS 5953/194, die für die Reinigung der Q III und Q IV des Areals 5953 eingerichtet wurde.

Aus einer Störung in der Mauer ZM 38 (FS 5953/214, EE 00-04-01) – einer Mauer, die der westlichen Begrenzungsmauer ZM 68 des Raumes K mit dem Übergang zu Phase 3 vorgesetzt wird und den ursprünglich größeren Raum K in die beiden Räume K 1 und K 2 unterteilt – stammt ein Rollsiegel SH00/5953/0092 (**55**). Das Siegel muss nach Errichtung der Mauer an seinen Auffindungsort gelangt sein, es wurde im Material der Lehmziegelverwitterungserde gefunden. Die genauen Umstände seiner Ablagerung jedoch können nicht näher benannt werden.

655 Diese Fundstelle wurde zu Beginn der Arbeit in Kampagne 2003 in diesem Bereich für das Entfernen der über das Jahr auf freiliegenden Befunden neu gebildeten Schwemmschicht angelegt.

656 Es handelt sich bei der Fundstelle um eine aus dem Südprofil der Grabgrube des Grabes 92/065 verkippte Aschelage.

In der Putzfundstelle FS 5953/223, die 2003 für das Reinigen des Raumes K im nördlichen Hausbereich eingerichtet wurde, fand sich in einer graubraunen, festen Erdschicht ebenfalls ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (64 (I)).

Aus der FS 5953/109 (EE 00-04-01), die für das Abtragen der Lehmziegelverwitterungserde nahe unterhalb der ursprünglich anstehenden Geländeoberfläche in den Grenzen des T 18 angelegt wurde (Q I, Areal 5953), stammt ein Skaraboid SH93/5953/0002 (514).

Haus 4

Im Nordosten der Grabungsstelle Neuassyrischen Residenzen liegt Haus 4.⁶⁵⁷ Es hatte im Ursprungszustand einen rechteckigen äußeren Grundriss, bei dem die Räume rings um den zentralen Hof WT gereiht waren, und bedeckte eine Grundfläche von ca. 760 m². Der größte Raum des Gebäudes war der den Hof im Süden begrenzende Breitraum B, der durch seinen breiten Eingang von der Hofseite her und seine formale Ausstattung als Empfangsraum des Hauses ausgezeichnet ist.⁶⁵⁸ Die aufwendige Bemalung des Raumes war in Schwarz auf Weiß ausgeführt, sie zeigte neben zwei übereinanderliegenden Doppellotusblütenfriesen, die oberhalb einer flächigen schwarzen Sockelbemalung aufgebracht waren, auch figürliche Darstellungen von Pflanzen und Tieren sowie möglicherweise auch Menschen.⁶⁵⁹ Letztgenannte Darstellung befand sich in der Nordwestecke des Raumes. Zentrales Element der Darstellung war ein „Baldachin, über dem eine Inschrift aufgemalt war, die sich wohl auf diesen bezog und ihn als ‚Gartenhaus‘ bezeichnete“.⁶⁶⁰ In der Nordostecke des Saales B wurden weitere Reste der Wandbemalung angetroffen. Zwischen dem schwarzen Sockelbereich und dem darüber liegenden doppelten Lotusblütenfries war eine Reihe laufender Straußenvögel aufgemalt worden.⁶⁶¹ Darunter befand sich vermutlich eine weitere gleichartige Reihe, bei der die Tiere in entgegengesetzte Richtung liefen.

Das Haus 4 ist in Phase 2 durch drei schmale Durchgänge mit dem östlich angrenzenden Haus 1 verbunden gewesen.⁶⁶² Der nördlichste dieser Durchgänge befindet sich zwischen Raum A (Haus 4) und Raum W (Haus 1). Im Süden befanden sich die beiden übrigen Durchgänge im Raum B und im westlich benachbarten Raum QQ, die beide in den

Korridor C des Hauses 1 mündeten. In der darauffolgenden Phase 3 war der Durchgang im Raum QQ durch eine Zusetzung verschlossen.

Raum QY

Der Raum QY war der Eingangsraum des Hauses 4, der vom östlich gelegenen Außenbereich SY in das Haus mittels einer dem Knickachsschema folgenden Wegeführung in das Haus hinein führte. Er lag in der den Hof WT im Osten begrenzenden Raumreihe. In ihm wurde im oberen Bereich des bräunlich-grauen, lockeren Lehmerde-Füllmaterials der in der Südwestecke des Raumes gelegenen Sickergrube I 6351/047 (FS 6351/144, EE QY-07-02) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden, dessen erhaltener Abrollungsausschnitt unkenntlich ist. Die Sickergrube gehörte zum Abfluss I 6151/511, der den südlich angrenzenden Raum RR entwässerte. Im Füllmaterial der Grube befanden sich weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein kleines Tontafelfragment⁶⁶³ mit wenigen erhaltenen Keilschriftzeichen. Die Grubenfüllung erfolgte während der Errichtung in Subphase 2a, die in der Grube geborgenen Objekte wurden bei der Baumaßnahme umgelagert und sind damit als tertiärer Abfall zu klassifizieren.

Raum RR

Innerhalb des rötlichen, lockeren, groben Lehmerdematerials der EE RR-07-01, genauer der FS 6151/526, wurde ein Rollsiegel SH04/6151/0603 (161) gefunden. Die Ablagerung des Erdmaterials dieser EE erfolgte während der Errichtung der Subphase 2b und steht dementsprechend im Zusammenhang mit Bautätigkeiten. Vergesellschaftet war das Rollsiegel in dieser Fundstelle mit einigen wenigen Arbeitssteinen, Fragmenten von Wandverputz, Knochen, Scherben sowie wenigen Metallobjekten. Alle diese Objekte müssen als tertiärer Abfall angesehen werden.

Innerhalb der FS 6151/275 und der FS 6151/163, die beide der EE RR-05-01 zugewiesen werden konnten, wurden ein mit einem Pazuzukopfamulett gesiegelter großer Tonverschluss SH92/6151/0545⁶⁶⁴ sowie ein Tonverschlussfragment mit unkenntlicher Siegelung gefunden. Das Erdmaterial der EE bestand aus aschehaltiger, lockerer Erde, die sich zusammen mit einem reichhaltigen Inventar (sog. Tonstößel, Webgewichte, Vorratsgefäße z.T. mit Resten von Getreide, Arbeitssteine etc.) auf dem Fußboden des Raumes abgelagert hat.⁶⁶⁵ Verbrannte Knochen, Holzkohle und Gefäße mit Brandspuren weisen auf einen heftigen Brand dieses Hausbereiches hin, der zugleich das Ende der Raumnutzung markierte und zur Ablagerung des Nutzungsinventars des Raumes in Subphase 2c führte. Die Objekte gelten als primärer Abfall bzw. Teil des aktiven Rauminventars.

657 Eine genauere Beschreibung des Hauses 4 findet sich in: Pucci 2008, 51ff.

658 „To the south, room B with its width of 16 m, a white clay floor, paintings on the walls, and three niches stand out from the other rooms and can be interpreted as a reception area.“ (Pucci 2008, 51)

659 Eine genaue Beschreibung der Wandbemalung in: Kühne 1993, 77f.

660 Kühne 1993, 77.

661 Kühne 1993, fig. 6.

662 „All openings are not laying on one axis with the openings of these rooms, the house 1 was not visible from the courtyard of house 4 and they are narrower than the normal entrances to the house 4. They remind (sic) more to secondary service connections to the other structure.“ (Pucci 2008, 51)

663 Radner 2010, 184, Text-Nr. 13.

664 Dieser durch seine außergewöhnliche Siegelung ausgezeichnete Tonverschluss wurde bereits publiziert (Fügert 2010). Er ist deswegen nicht Teil des Katalogs.

665 Dazu Kühne 1993, 78

Nach dem verheerenden Brand wurde der Raum aufgegeben und vom Haus abgetrennt. Seine östliche Begrenzungsmauer ZM 136 wurde teilweise von der Baugrube des Roten Hauses zerstört.⁶⁶⁶ Aus dem alten Durchgang zwischen den Räumen RR und QQ wurde ein neuer Eingang in das Haus 4 geschaffen, der alte Eingang in den Raum QQ zugesetzt.

Raum B

Aus der FS 6151/196 (EE B-04-02) stammt ein tönerner Anhänger in Docketform SH92/6151/0221 mit 33 erhaltenen Nagelmarken. Das Material der EE war dunkler, harter Lehmziegelverfall. Er lagerte sich während der Subphase 3c ab, als dieser Bereich nicht mehr genutzt und aufgelassen wurde. In der gleichen Fundstelle wurden auch Wandmaleifragmente entdeckt, die deutlich den allmählichen Verfall dieses Hausbereiches dokumentieren. Die in der EE aufgefundenen Objekte sind als tertiärer Abfall zu klassifizieren.

Raum A bzw. Räume A 1–A 3

Der Raum A befand sich östlich des zentralen Hofes WT. In den Phasen 2a und 2b war er über zwei Zugänge vom Hof WT erschlossen. In der Nordostecke des Raumes lag der Durchgang zum benachbarten Haus 1. Eine Unterteilung des Raumes in drei kleinere Räume (von Nord nach Süd: A 1, A 2, A 3) kennzeichnet den Übergang zur Subphase 2c. Der südlichere der beiden Zugänge von WT aus bediente nun die Räume A 2 und A 3.

Einer Ablagerung bei der Errichtung der ältesten Raumphase (Subphase 2a) ist ein aus der FS 6153/550 (EE A-10-03) stammendes gesiegeltes Tonverschlussfragment zuzuweisen, welches zwei unkenntliche Stempelabdrücke sowie eine fragmentarische Abrollung aufweist (**179** (I)). Es ist aufgrund seines Kontextes als tertiärer Abfall zu kategorisieren und datiert vermutlich älter.

Der Nutzung des Raumes A in der Subphase 2a sind gesiegelte Tonverschlussfragmente sowie der Fund eines Rollsiegels zuzuweisen. In der FS 6153/536 wurden mehrere Tonverschlussfragmente gefunden, wovon eines eine nicht mehr erkennbare Siegelung und ein weiteres eine zur Hälfte erkennbare Siegelung (**496** (I)) aufweist. Bei diesen Objekten ist nicht sicher zu entscheiden, ob sie der Nutzung des Raumes zuzuweisen sind oder ob sie bei der Errichtung des darüber liegenden Fußbodens an diese Stelle gelangten (primärer oder tertiärer Abfall). Das Rollsiegel SH06/6153/0140 (**160**) hingegen wurde in den Grenzen der FS 6153/547 direkt auf dem Boden liegend angetroffen. Es zählt deswegen in die Kategorie des primären Abfalls. Aus der FS 6153/552 stammen ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**489** (I)) und ein weiteres ungesiegeltes Fragment. Beide Objekte könnten zur Nutzung gehören, könnten aber auch bei der Errichtung des nächstjüngeren Fußbodens mit dessen Substruktionsmaterial an den Ort ihrer Auffindung gelangt sein (primärer oder tertiärer Abfall). Alle drei Fundstellen (6153/536, 6153/547, 6153/552)

wurden bei der stratigraphischen Auswertung des Bereiches der EE A-10-01 zugewiesen, die aus rötlich-brauner, harter, teils poröser, mit Asche durchsetzter Erde bestand und sich oberhalb des ältesten Raumfußbodens befand.

Aus jüngeren Kontexten nach der Teilung des Raumes in die drei kleineren Räume A 1–A 3 stammen weitere Tonverschlussfragmente.

Im Raum A 1 fanden sich in der FS 6153/226 (EE A1-07-01) einige wenige Tonverschlussfragmente, von denen eines eine unkenntliche Siegelung aufweist, sowie in der FS 6153/229 (auch EE A1-07-01) mehrere Tonverschlussfragmente, von denen zwei Siegelungen zeigen (**415** (I), **502** (I)). Die Fundassemblage dieser Fundstellen beinhaltet u. a. zahlreiche Arbeitssteine sowie kleinere Bronzeobjekte unklarer Funktionen. Die Funde sollten als primärer Abfall der Subphase 3b verstanden werden. Nach der Subphase 3b wurde das Haus 4 verlassen, Spuren einer ‚Nachnutzung‘ einiger Raumstrukturen wurden jedoch beobachtet.

Im Raum A 3 wurden innerhalb der FS 6153/295 (EE A3-05-01) einige Tonverschlussfragmente mit fragmentarischen Stempelungen (**237** (I), **467** (I), unbest. (2)) gefunden. Vergesellschaftet waren diese mit zahlreichen ungesiegelten Tonverschluss- und Tonfragmenten, Steinobjekten, einem fast komplett erhaltenen tönernen Gefäßdeckel, einigen Knochenobjekten und Fragmenten von Gefäßkeramik. Aus der gleichen EE, jedoch aus der FS 6153/271, stammt ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**259** (I)). Es zeigt eine Siegelung, die zum Repertoire der in der hausinternen Administration des benachbarten Roten Hauses genutzten Siegel gehört. Bei dem Erdmaterial, aus dem diese Objekte stammen, handelte es sich um weiche, graue Asche, vermischt mit Lehmerde. Einige der in dieser Erde gefundenen Objekte tragen Brandspuren. Die Ablagerung dieses Erdmaterials erfolgte entweder während der Nutzung des Raumes in Subphase 3c oder aber danach, als der Raum aufgelassen wurde. Da keine weitere Nutzung erfolgte und der Raum aufgelassen wurde, müssen die Objekte in die Kategorie des tertiären Abfalls gerechnet werden, auch wenn die Wahrscheinlichkeit hoch einzuschätzen ist, dass sie Teil des ehemaligen Rauminventars sind.

Hof WT

Hof WT war der zentrale Hof des Hauses 4 in den Subphasen 2a und 2b. Im Verlauf der Subphase 2c wurden die in der Nordostecke des Hauses gelegenen Räume AS, ZT und BS aufgegeben; Hof WT war damit direkt von außen zugänglich, seine Begrenzung in der Nordostecke entfiel. In Phase 3 wurde zwar der Zugang zum Hofbereich im Nordosten durch den Einbau einer kleinen Mauer verschmälert und war dadurch besser zu kontrollieren, es kamen aber zwei neue Zugänge über die aufgegebenen Räume QY und QQ hinzu.

Aus der FS 6151/413 (EE WT-09-01) stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**124** (I)) mit fragmentarischer Abrollung einer zweifigurigen Kampfszene. Das Erdmaterial der EE bestand aus rötlich-brauner, lockerer Erde. Es lagerte sich während der Subphase 2a bei der

⁶⁶⁶ Eine genaue Beschreibung dieser Situation an der Schnittstelle zwischen beiden Häusern s. Kühne 1993, 75–107, bes. Abb. 7, 8.

Errichtung der aus Steinen gesetzten Rinne I 6151/157 in deren Baugrube I 6151/158 ab. Nur wenige andere Funde waren mit dem Tonverschlussfragment vergesellschaftet. Der Fundkontext des Objektes verweist es in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Aus der FS 6151/246 (EE WT-08-01) stammt ein mit einer Abrollung gesiegelter Tonverschluss (**152 (I)**). Das Erdmaterial der EE bestand aus dem Lehmziegelverfall, denn es handelt sich um den aufgelassenen Befund der Subphase 3c. Das Objekt zählt deshalb zur tertiären Abfallkategorie.

Raum HT

Der Raum HT war der südlichste, im Osten von Hof WT gelegene Kabinettraum. In der Füllerde (EE HT-08-02, FS 6151/315) der im Norden des Raumes gelegenen Grube I 6151/010 wurden neben ungesiegelten auch einige mit Roll- und Stempelsiegeln gesiegelte Tonverschlussfragmente (**132 (I)**, **143 (3)**, **353 (I)**, unbest. (3)) gefunden. Die Grubenfüllung bestand aus lockerer, weicher, dunkelgrauer Asche, die Verfüllung erfolgte während der Nutzung des Raumes in der Subphase 3a. Die Verschlussfragmente wurden innerhalb der Grube kontrolliert entsorgt und sind demnach der Kategorie des sekundären Abfalls zuzuordnen.

Ohne sichere stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten

Beim Reinigen des in der Nordostecke gelegenen Raumes AS (FS 6353/141, EE 00-Putzen) wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**17 (I)**) entdeckt, dessen Siegelbild auf zwei anderen Trägern, die zum einen aus dem Außenbereich AA südlich des Hauses 4 als auch aus dem Erdmaterial unter Raum E des Hauses 1 stammen, belegt ist.

3.2.3 Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen

Die Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen wurden großflächig freigelegt (s. Taf. 5–6). Der sich entlang der Nordfront der Häuser 3, 1 und 4 erstreckende Außenbereich erhielt die Bezeichnung FZ, der im Nordosten gelegene Bereich die Bezeichnung XY bzw. SY. Für den südöstlichen Bereich wurde die Bezeichnung AA vergeben. Einige der Außenflächen waren offenbar beliebte Plätze zur Entsorgung von Objekten, darunter etliche glyptische Objekte.

Nördlicher Außenbereich FZ

Den Nordfronten der Residenzen vorgelagert ist der Bereich FZ. Die Freifläche FZ erstreckt sich über die Areale 5755, 5955, 6153, 6155 und 6353. Nominell mit in den Bereich FZ eingeschlossen sind Böschungskonstruktionen, die an die über weite Strecken nach Nordost gewandten Außenmauerseiten der Häuser angesetzt wurden, um das Mauerwerk zu schützen.

Aus der Böschung I 6153/352, die bei der Errichtung des Hauses 4 an die Nordbegrenzungsmauer ZM 80 herangesetzt wurde, stammt ein beidseitig mit einer Abrollung von demselben Siegel versehenes tropfenförmiges Ton-

objekt (**48**) – ein Warenetikett (?) – mit Durchlochung an der Spitze. Für das Abtragen der Anböschung wurde die FS 6153/654 eingerichtet; das Erdmaterial der EE FZ-11-03, der diese FS zugewiesen werden konnte, bestand aus rötlichem, mit Kieseln durchsetztem Lehm. Die Objekte, die sich im Material der Böschung befanden, müssen zeitlich kurz nach der Errichtung des Hauses 4 in der beginnenden Subphase 2a angesetzt werden; sie gehören alle in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Aus der FS 6153/305, die der EE FZ-09-09 zugewiesen werden konnte, stammen mehrere ungesiegelte Tonverschlussfragmente, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**416 (I)**) und eine mit schriftähnlichen Zeichen versehene Miniaturtontafel SH03/6153/0329 mit Lochungen. Das Erdmaterial der EE besteht aus grober, rotbrauner Lehm-erde, das sich während der Subphase 2a in einiger Entfernung nördlich von Haus 4 ablagerte. Ob es sich bei diesen Gegenständen um sekundären oder tertiären Abfall handelt, kann nicht bestimmt werden, u. a. da die Fundstelle durch die künstlichen Testschnittgrenzen beschnitten war und die Ablagerungsursache nicht genauer benannt werden konnte.

Aus dem Bereich der Außenfläche FZ, der dem Haus 3 nördlich vorgelagert ist, stammen ein Tonverschlussfragment mit fragmentarischer, unkenntlicher Abrollung sowie mit Stempelung der Unterseite eines unverzierten Rollsiegels sowie ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**340 (I)**). Beide Objekte wurden beim Abtragen der Begehungsfläche I 5755/121 (FS 5755/289), einem grauen, sehr festen Lehmestrich (EE FZ-09-01) gefunden, sie gelangten bei der Anlage dieser Begehungsfläche während der Subphase 2b in diesen Kontext und müssen daher der Kategorie des tertiären Abfalls zugewiesen werden.

Etwas später haben sich in ebendiesem Bereich weitere glyptische Objekte abgelagert. Aus dem feinen, grauen, aschehaltigen Erdmaterial der EE FZ-08-02, der die FS 5755/269 und FS 5755/308 zugewiesen werden konnten, stammen etliche gesiegelte Tonverschlussfragmente (**20 (I)**, **27 (I)**, **30 (I)**, **45 (I)**, **50 (I)**, **61 (I)**, **78 (I)**, **122 (I)**, **140 (I)**, **141 (I)**, **147 (I)**, **163 (I)**, **192 (I)**, **195 (I)**, **198 (I)**, **207 (I)**, **216 (3)**, **223 (I)**, **224 (I)**⁶⁶⁷, **324 (4)**, **326 (I)**, **340 (3)**, **343 (2)**, **344 (I)**, **345 (I)**, **348 (I)**, **363 (2)**, **496 (I)**, **532 (7)**, unbest. (10)) sowie viele ungesiegelte Tonverschlussfragmente mit Kordel- und Behältnisabdrücken. In den Fundstellen wurden auch einige wenige Metallobjekte, einige Perlen, Fragmente von Gefäßdeckeln aus kalkartigem Material, Gips- und Alabasterfragmente, tönerner Gefäßstöpsel, Scherben und Knochen gefunden. In der FS 5755/269 wurde außerdem die untere Hälfte einer Tontafel entdeckt, die zwei Personen nennt, die gleiche Namen tragen, wie andere aus den Texten von Tall Šēḫ Ḥamad bekannte Personen⁶⁶⁸: Salmanu-ereš und Aḫ-abū. Beide Personen lassen sich über Querverbindungen zu anderen, aus dem benachbarten Roten Haus stammenden, Tafeln im zweiten und drit-

667 Dieses Tonverschlussfragment mit Abrollung (**224**) trägt darüber hinaus eine kaum erhaltene keilschriftliche Inschrift.

668 Radner 2010, 183f., Text-Nr. 11.

ten Viertel des 7. Jh. verorten. Sollte es sich um dieselben Personen handeln, könnte dies einen Datierungshinweis für das Tafelbruchstück darstellen⁶⁶⁹ und einen ungefähren Anhaltspunkt im Sinne eines terminus post quem für die Ablagerung der entsorgten Objekte liefern. Die Ablagerung all dieser Objekte steht mit der Nutzung des Bereiches zum gezielten Entsorgen nicht mehr benötigten Hausrats in Zusammenhang. Die Entsorgung dieser Objekte lässt sich auf den Zeitraum der Subphase 2c eingrenzen, jedoch ist damit über die Nutzungszeit der Objekte nichts ausgesagt. So findet sich beispielsweise für die Abrollung des Siegelbildes **20** ein zweiter Bildträger in einem anderen Kontext, in dem das entsprechende Fragment als tertiärer Abfall mit einer Ablagerung schon in der Subphase 2a belegt ist.

Beim Putzen der Begehungsfläche I 5755/121 wurde unterhalb der soeben besprochenen FS 5755/269, innerhalb der dafür angelegten FS 5755/287 (EE FZ-08-01) ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**532 (I)**) gefunden, dessen Siegelung sich in die schon aus dem Außenbereich nördlich des Hauses 3 bekannten Siegelungen einreicht. Das Objekt gelangte ebenfalls im Verlauf der Subphase 2c in seinen späteren Auffindungskontext. Es wurde vermutlich auf der Freifläche entsorgt.

Aus der FS 6153/821 (EE FZ-08-04) stammen etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein mit einer Abrollung (**22**) versehenes Tonverschlussfragment. Das Erdmaterial der EE FZ-08-04 stellt das Konstruktionsmaterial eines Fußbodens I 6153/347 im Außenbereich FZ dar, welcher in Subphase 2c angelegt wurde.

Innerhalb der darüber befindlichen EE FZ-07-01 wurde im Erdmaterial der FS 5955/223, welches aus gelblich-bräunlicher, fester Lehmerde bestand, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**535 (I)**) geborgen. Seine Ablagerung erfolgte dort – vermutlich als sekundärer Abfall – im Verlauf der Subphase 3a.

Aus dem Erdmaterial (EE FZ-05-03, FS 6353/115) der Böschung I 6353/016, die der ZM 23 vorgebaut ist, stammt ein sehr schlecht erhaltenes, gestempeltes, aber unkenntliches Tonverschlussfragment. Es lagerte sich in Subphase 3c an seinem letztendlichen Auffindungsort ab. Da es aus der Böschungskonstruktion stammt, gilt es als tertiärer Abfall.

In der Rinne I 6353/002, die teilweise im Außenbereich FZ nördlich von Raum EE verläuft, wurde in der aschigen Erde, welche die Rinne füllt, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit unkenntlicher Siegelung gefunden (EE FZ-05-02, FS 6153/606). Die Ablagerung des Materials dieser EE erfolgte während der Subphase 3c. Unklar bleibt, ob eine Intention hinter der Ablagerung stand.

Mehrere Begehungsflächen mit verschiedenen darauf liegenden Funden ließen sich einer Nutzung des Bereiches in der Subphase 3c zuweisen. Die FS 6153/279, FS 6153/713, FS 6153/724, FS 6153/773, FS 6153/774, FS 6153/777,

FS 6153/779, FS 6153/790, die alle in der EE FZ-05-01 zusammengefasst werden konnten, erbrachten glyptische Objekte. Das Erdmaterial dieser Fundstelle bestand aus weicher, lockerer, grober, rötlich-brauner, aschehaltiger Lehmerde. Der Außenbereich FZ wurde in dieser Phase anscheinend weiterhin zum Entsorgen von Objekten genutzt. Es befanden sich in dieser EE gesiegelte Tonverschlussfragmente (**293 (I)**, **511 (I)**, **488 (I)**, **504 (I)**), ein gesiegeltes Docketfragment (**244**), ein Tonverschluss mit Nagelmalen SH08/6153/0114 sowie zwei Tonverschlussfragmente, die Stempelungen von einer Gewandnadel (SH08/6153/0162 = **Schmuck 3 (I)**) und einem Schmuckstück bzw. einer verzierten Rollsiegelkappe (SH08/6153/0130 = **Schmuck 1 (I)**) aufweisen. Ein im Jahr 2008 gefundener Quarzkeramik-Skaraboid SH08/6153/0134 (**507**) mit ägyptisierender Darstellung stammt ebenfalls aus dieser EE. Etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein konkaver, tönerner Calculus SH08/6153/0124 stammen ebenfalls aus den zu dieser EE zusammengefassten Fundstelle. Die Objekte zählen in die Kategorie des sekundären Abfalls.

Im Ausschnitt des Außenbereiches FZ, der sich nördlich des Eingangstraktes des Hauses 1 befindet, wurden in der FS 6155/045, die der EE FZ-04-02 zugewiesen werden konnte, zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**254 (I)**, unbest. (I)) gefunden. Die Fundstelle wurde für das Abtragen der verdichteten Lehmerde des Fußbodens I 6155/011 eingerichtet, der Fußboden sowie die bei seinem Entfernen gefundenen Objekte stehen im Zusammenhang mit der Subphase 3c. Der Bereich wurde anschließend aufgelassen. Die Funde müssen als tertiärer Abfall gewertet werden, da sie Teil des Fußbodens waren.

Ebenfalls aus einem Auffassungskontext nördlich des Eingangs des Hauses 1 stammt das Stempelsiegel SH92/5955/0097 (**299**). Es lag im Erdmaterial der FS 5955/041, die der EE DZ-FZ-04-01 zugeordnet werden konnte. Diese EE folgt direkt unter dem gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterial. Dieser Kontext verweist das Siegel in die tertiäre Abfallkategorie.

Aus der Lehmziegelverwitterungserde im Außenbereich FZ, nördlich des Raumes EE, wurde innerhalb der FS 6153/214 (EE 00-04-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**485 (I)**) geborgen. Die EE ist im Bereich der Lehmziegelverwitterungserde zu verorten und spiegelt die Auffassung dieses Bereiches wider, ein genauerer Ablagerungszeitraum kann nicht benannt werden.

Ein Skarabäus (**509**) wurde im gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterial (EE 00-03-01, FS 5955/024 innerhalb des T 7, Q II) gefunden. Über seine Einmessung ließ sich das Objekt dem Außenbereich FZ zuordnen. Der dicht unter der anstehenden Geländeoberfläche verortete Fundkontext verweist das Siegel in die Kategorie des tertiären Abfalls. Der Ablagerungszeitpunkt kann nicht genauer benannt werden.

Einige glyptische Objekte ermangeln jeglicher Möglichkeit der stratigraphischen Einordnung. Aus der FS 5755/211,

⁶⁶⁹ Die betreffenden Texte, die die Querverweise für diese beiden Personen liefern, sind: Radner 2002: Texte-Nr. 22, 35, 69, 101, 120 (genauer dazu s. Radner 2010, 183f.).

die für das Entfernen der rezenten Schwemmschicht im Außenbereich FZ und die Reinigung des Q I des Areals 5755 eingerichtet wurde (EE 00-Putzen), stammen einige kleine Tonverschlussfragmente, darunter auch eines mit Siegelung (534 (1)).

Östlicher Außenbereich XY/SY

In der aschigen, weichen Lehmerde der EE XY+SY-08-01 im östlich von Haus 4 gelegenen Außenbereich SY, FS 6351/192, wurde ein Tonanhänger SH06/6351/0081 mit auf einer Seite flügelartig angeordneten Nagelmarken gefunden, durch den ursprünglich eine Kordel gezogen war (Abb. 36, Kap. 4.5.3). Die EE befand sich unter einem Fußboden der Subphase 3a, die ZM 136 – die ehemalige östliche Begrenzungsmauer des Hauses 4 – war zu diesem Zeitpunkt schon abrasiert worden. Das Objekt lagerte sich zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt innerhalb der Subphase 2c an seinem Auffindungsort ab, das Warum bleibt unklar.

Aus der EE XY+SY-07-01, der die FS 6351/179 und FS 6353/101 zugewiesen werden konnten, stammen ungesiegelte sowie einige wenige gesiegelte Tonverschlussfragmente (402 (2), unbest. (2)). Das Erdmaterial der EE bestand aus hellgrauem Lehm, der sich im Verlauf der Subphase 2b bei Baumaßnahmen dort ablagerte. Die im Erdmaterial der beiden Fundstellen enthaltenen Objekte zählen daher zur tertiären Abfallkategorie.

Südöstlicher Außenbereich AA und HS

Bei der Ausgrabung der südöstlichen Außenbereiche AA und HS (EE AA-08-01, EE AA 08-02, EE HS-09-01) wurden hunderte ungesiegelter und gesiegelter Tonverschlussfragmente gefunden. Die genannten Erdeinheiten bezeichnen das stark aschehaltige, mit groben Lehmziegelbrocken und großen Mengen keramischen Materials durchsetzte Erdmaterial (Abb. 19), das möglicherweise von den Erbauern des Roten Hauses gezielt dort abgekippt wurde, um den direkt an das Rote Haus angrenzenden Außenbereich zu erhöhen und eine ebene Außenfläche zu schaffen.⁶⁷⁰ Alle aus diesem Kontext geborgenen Objekte zählen, da sie mit dem umgebenden Erdmaterial verlagert wurden, zur tertiären Abfallkategorie.

⁶⁷⁰ „The south-eastern area was completely dismantled. The foundation pit of the external wall of the Red House was dug up into the walls and floor of room HS, the walls of DS and ES were already levelled down to a height of 5 centimetres, the empty space was filled with large amounts of broken bricks, earth, remains of a burnt interior decoration with large quantities of sealed fragments and sherds. Considering the way these fillings were discarded, it is possible to maintain that they are not the result of a local collapse of the walls, instead that the builders of the new Red House wanted to raise the level of this area and employed materials which were at their disposal from burnt or ruined rooms, probably from the foundation pits and from other dismantled rooms now under the Red House.“ (Pucci 2008, 55) sowie Pucci in Vorbereitung



Abb. 19: Auffindungssituation der entsorgten Materialien im Außenbereich AA

Zahlreiche Fundstellen im Außenbereich AA, die große Mengen glyptischer Objekte erbrachten, konnten der großflächigen, Holzkohle- und aschehaltigen EE AA-08-01 zugewiesen werden⁶⁷¹: FS 6149/171, FS 6149/172, FS 6149/174, FS 6149/185, FS 6149/188, FS 6149/194, FS 6149/197, FS 6149/198, FS 6149/207, FS 6149/209, FS 6149/211, FS 6149/215, FS 6149/216, FS 6149/218, FS 6149/219, FS 6149/221, FS 6149/225, FS 6149/228, FS 6149/229, FS 6149/230, FS 6149/231, FS 6149/233, FS 6149/238, FS 6149/240, FS 6149/246, FS 6149/310, FS 6149/312, FS 6149/324, FS 6149/325, FS 6151/355. Aus diesen Fundstellen stammen Tonverschlüsse mit folgenden Motiven: 17 (1), 23 (1), 113 (2), 127 (1), 143 (1), 197 (1), 199 (1), 201 (1), 203 (1), 226 (1), 228 (137), 231 (13), 245 (4), 249 (1), 250 (3), 253 (20), 254 (9), 256 (1), 262 (7), 270 (3), 287 (1), 297 (3), 301 (1), 309 (1), 310 (1), 315 (1), 325 (2), 327 (3), 334 (1), 335 (4), 336 (1), 337 (1), 350 (10), 350+391 (1), 350+392+ unbest. (2), 354 (2), 355 (1), 356 (4), 357 (2), 363 (1), 365 (1), 371 (1), 372 (14), 387 (7), 388 (1), 389 (1), 390 (1), 391 (8), 391+ unbest. (1), 392 (35), 393 (1), 394 (1), 409 (2), 421 (1), 427 (7), 427+520 (1), 428 (3), 429 (2), 429+ unbest. (1), 430 (1), 434 (1), 435 (1), 438 (1), 439 (1), 440 (4), 442+ unbest. (1), 445 (1), 446 (2), 448 (1), 449 (1), 454 (2), 459 (5), 471 (1), 489 (1), 492 (1), 501 (2), 513 (1), 520 (9), 536 (1), unbest. (83). Innerhalb der EE wurde neben den Hunderten von Tonverschlussfragmenten auch ein vollständig erhaltenes Stempelsiegel SH04/6149/0025 (451) in Form einer Gewichtsenten sowie ein zur Hälfte erhaltenes Rollsiegel SH04/6149/0045 (117) geborgen. Einige wenige Fragmente von Schriftträgern fanden sich ebenfalls im Erdmaterial dieser EE: zwei ‚regulär‘ gesiegelte Docketfragmente SH04/6149/0196 (170) und SH04/6149/0730 (253) sowie ein mit Fingernagelabdrücken gesiegeltes Docketfragment SH04/6149/0906. Weitere Tonfragmente mit Nagelmarken, bei denen aufgrund des bruchstückhaften Zustandes unklar ist, ob sie von Urkunden oder von Behältnisverschlüssen stammen, wurden ebenfalls innerhalb die-

⁶⁷¹ Die Ausdehnung der Erdeinheit AA-08-01 in der Fläche beträgt ca. 95 m².

ser EE gefunden: SH04/6149/0087, SH04/6149/0203, SH04/6149/0267. Bei letztgenanntem Objekt könnte es sich jedoch auch um einen zufällig bei der Formung des Verschlusses entstandenen Nagelabdruck handeln. Ein weiteres Tonverschlussfragment SH04/6149/0417 zeigt den Abdruck einer unverzierten Rollsiegelunterseite. Das Erdmaterial war mit vielen Scherben durchsetzt, das Auffinden zylindrischer, pyramidalen und kugeliges Calculi aus Ton muss ebenfalls vermerkt werden.

Innerhalb der Anböschung I 6151/136 (EE AA-08-02) wurde in der FS 6151/353 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden (**330** (I)). Das Material dieser EE bestand aus rötlich-brauner Lehmerde und Brocken einer kollabierten Lehmziegelmauer, die liegengelassen und deren Oberfläche im Nachhinein absichtlich verfestigt wurde, um weiterhin als Böschung zu dienen. Die Ablagerung des Fragmentes ist entweder im Zusammenhang mit dem Kollabieren der Mauer oder aber mit der nachträglichen Verfestigung der Oberfläche und der Umgestaltung des Mauermaterials in eine Böschung (Subphase 2c) zu verstehen. Es kann demnach der Kategorie des tertiären Abfalls zugewiesen werden.

Östlich des Bereiches AA befindet sich der Bereich HS. Innerhalb der FS 6149/309 (EE HS-09-01) lagen mehrere Dutzend ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie etliche gesiegelte Tonverschlussfragmente (**6** (I), **91+** unbest. (I), **228** (6), **254** (I), **304** (I), **307** (I), **350** (I), **373** (I), unbest. (7)). Das Material der EE bestand aus lockerer, dunkelgrauer Asche, deren Ablagerung an ihrem Auffindungs-ort in Subphase 2c im Zusammenhang mit der Errichtung des benachbarten Roten Hauses und der möglichen Beräumung seines Baugrundes und gleichzeitigen Gestaltung seines Außenbereiches steht.

3.2.4 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten

Aus der Fuge zwischen den beiden parallel zueinander verlaufenden Mauern ZM 82⁶⁷² und ZM 83⁶⁷³, welche die Häuser 1 und 4 voneinander trennen, stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit winzigem Abrollungsrest (**213** (I)) und einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente. Die Objekte wurden beim Putzen des Areals innerhalb der FS 6153/503 geborgen. Ob sie zufällig dahin geraten sind oder absichtlich dort entsorgt wurden, kann nicht entschieden werden.

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment SH87/5949/0008 (**105** (I)) fand sich beim Präparieren der Südbegrenzungsmauer ZM 56 des Hauses 1.

Aus dem mit dem Radlader ausgehobenen oberen Erdmaterial des Q IV des Areals 6149 (FS 6149/035, EE 00-01-01, 00-02-01, 00-03-01) stammt ein mit zwei unterschiedlichen Stempelsiegeln gesiegeltes Tonverschlussfragment (**270+350** (I)). Beide Siegelbilder sind von Tonverschlüssen

aus den Kontexten des südöstlichen Außenbereiches bekannt. Bis auf ein Fragment, das der EE HS-09-01 zugeordnet werden konnte, stammen diese vergleichbaren Funde direkt aus der unterhalb dieses Bereiches liegenden EE AA-08-01.

3.2.5 Neuassyrische Bestattungen

Einige glyptische Funde lassen sich stratigraphisch mit den Bestattungen der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphasen in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen in Verbindung bringen.⁶⁷⁴ Im Folgenden werden die Gräber, die glyptische Objekte erbrachten, kurz und in chronologischer Folge von alt nach jung vorgestellt. Neuassyrische Stempelsiegel fanden sich als Beigaben (wie schon in der Brandgrubenbestattung 06/012 aus der ersten Vollbesiedlungsphase, s. Kap. 3.2.1) in dem neuassyrischen Brandgrubengrab 92/086. Gesiegelte Objekte stammen aus der neuassyrischen Urnenbestattung 04/023 und aus dem Brandgrubengrab 04/024.

Grab 04/024

Im Außenbereich IZ südlich des Hauses 1 (und vielleicht ursprünglich zu ihm gehörig) lag das Brandgrubengrab 04/024. Die Bestattung war durch ein jüngeres arsakidenzeitliches Grab stark gestört. Aus der mittleren Lage der Grabgrubenverfüllung (FS 5949/125, EE IZ-10-02) der Grabgrube I 5949/138 stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment SH04/5949/0130 (**220** (I)). Dieses war mit anderen ungesiegelten Tonverschlussfragmenten vergesellschaftet. Kreppner weist das Grab mittlerweile stratigraphisch der Phase 2a im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen zu⁶⁷⁵.

Grab 92/086

Das Grab 92/086, aus dem die beiden Skaraboide SH92/5949/0077 (**486**) und SH92/5949/0086 (**464**) stammen, datiert in die dritte Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II. Es lag südlich des Hauses 1 im Außenbereich HZ⁶⁷⁶. Beide Skaraboide wurden im Erdmaterial der FS 5949/030 (EE HZ-05-02) geborgen. Bei dieser handelt es sich um das Verfüllungsmaterial der Grablege I 5949/063, auf deren Boden Reste von Holzkohle und Asche lagen. Da die Grabgrube einen an die Außenmauer des Roten Hauses heranziehenden Fußboden schnitt, kann die Bestattung frühestens zum Zeitpunkt der dritten Vollbesiedlungsphase erfolgt sein. Sie könnte sogar jünger datieren, aber die stratigraphische Situation ist in dieser Hinsicht nicht aussagekräftig genug.

674 Die Pläne mit der Lage aller hier erwähnten Bestattungen finden sich in: Kreppner 2008, 274, Abb. 7 und 8.

675 Kreppner 2008, 271, Tab. 1 sowie Kreppner im Druck.

676 Kreppner 2008, 271, Tab. 1 weist es in seiner Auflistung der Brandgrubengräber dem Außenbereich IZ zu, die Bearbeiterin der Stratigraphie des Bereiches, M. Pucci, hingegen dem Bereich HZ.

672 Die ZM 82 ist die rückwärtige Mauer der Räume D, H und W des Hauses 1.

673 Die ZM 83 ist die rückwärtige Mauer des Raumes A bzw. der Räume A1–A3.

Grab 04/023

Im Zusammenhang mit der neuassyrischen Urnenbestattung 04/023 ist ein mehrfach mit einem Stempelsiegel, aber dennoch unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment SH04/5949/0075 (Abb. 20) zu erwähnen, welches das eigentliche Bestattungsgefäß – die Urne SH04/5949/0078 – verschloss. Dieses Urnengrab befand sich in der Südostecke des Raumes MM, dem südöstlichen Eckraum des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen, unter dem Fußboden I 5949/103. Der Fußboden wurde nach der Beisetzung der Urne wieder repariert, die Bestattung erfolgte während der Raumnutzung in der zweiten oder dritten Phase⁶⁷⁷ der vollständigen Besiedlung der Unterstadt II, zwischen dem letzten Viertel des 8. Jh. und der Mitte des 6. Jh.⁶⁷⁸ Das Urnengefäß – eine bauchige Flasche – war mit einer Schale abgedeckt, die verkehrtherum über die Urnenöffnung gestülpt war (Abb. 21). Weiter heißt es im Feldtagebuch: „Bemerkenswert ist, dass am Hals-Schulterumbruch der Flasche ein Tonverschluss angebracht war, der in situ angefundene worden ist. Der Tonverschluss [...] hat zwei deutlich angebrachte Stempelsiegelabdrücke, deren Motiv aber nicht erkennbar ist.“ (Abb. 20 und 22)⁶⁷⁹

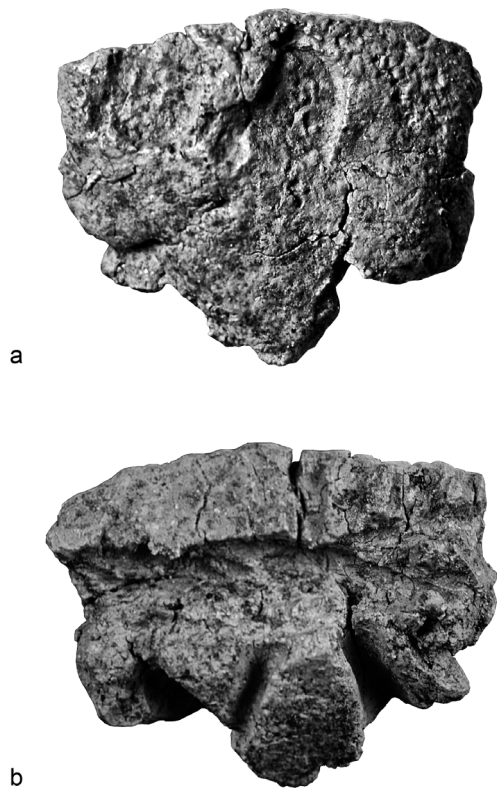


Abb. 20: Ansichten des mehrfach unkenntlich gesiegelten Tonverschlusses SH04/5949/0075, der an der Urne ansaß
a) Vorder- und b) Rückseite (M 1:1)



Abb. 21: Fundsituation mit übergestülpter Schale

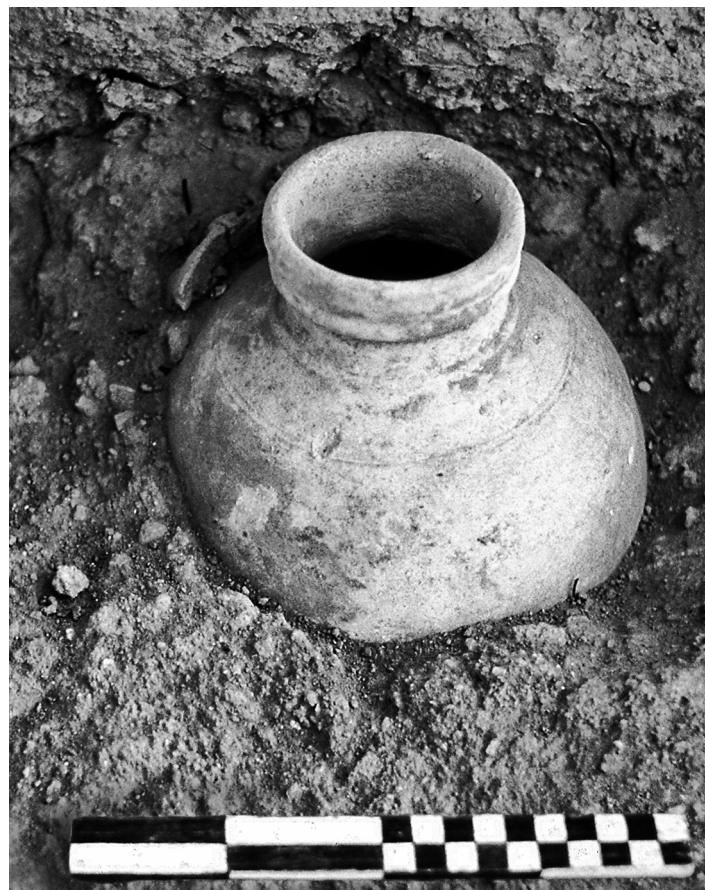


Abb. 22: Fundsituation nach dem Abnehmen der übergestülpten Schale, in situ der Tonverschluss im verschatteten Bereich im Bild oben links zu erkennen

677 Da der Raumfußboden während beider Phasen ohne Erneuerung genutzt wurde, ist eine Zuweisung zu einer der beiden Phasen nicht möglich.

678 Kreppner 2008, 264.

679 Grabbeschreibung vom 10.10.2004, Dutkiewicz.

3.3 Fundkontexte glyptischer Objekte in der Grabungsstelle Rotes Haus (GA MU II)

Zur Grabungsstelle Rotes Haus gehört nicht nur das Rote Haus selbst, sondern auch die ihm im Norden, Osten und Süden vorgelagerten, archäologisch großflächig erfassten Außenbereiche. Der im Westen gelegene Außenbereich des Roten Hauses, in dem sich u. a. die Schnittstelle zwischen dem Roten Haus und den Gebäuden der Neuassyrischen Residenzen befindet, wurde bereits bei der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen mit behandelt. In den Bereichen östlich und südlich des Roten Hauses wurden vergleichsweise kleinteiligere, architektonische Strukturen erfasst, die glyptisches Fundmaterial erbrachten.

Im Folgenden werden zuerst die Kontexte besprochen, deren glyptisches Fundmaterial älter ist als das Rote Haus. Im Anschluss folgt die Abhandlung der Kontexte glyptischer Funde, die stratigraphisch der Haupt- und Nachnutzung zugewiesen werden konnten. Die Glyptik-Fundkontexte des weitläufigen Roten Hauses werden, um Übersichtlichkeit zu gewährleisten, nach Gebäudeflügeln gegliedert und innerhalb dieser einzeln nach Räumen besprochen. Die Auswertung der Stratigraphie⁶⁸⁰ ermöglichte es, die einzelnen Gebäudenutzungsphasen (GNP) voneinander zu unterscheiden: Kreppner unterscheidet für die Zeit der Nutzung des Baukörpers des Roten Hauses 14 GNP. Die gewaltsame Zerstörung des Roten Hauses als eine funktionierende Hauseinheit ist am Ende der 4. GNP anzusetzen. Die folgenden GNP 5–14 umfassen die Zeit der verschiedenen Nachnutzungsphasen, in denen kleinere Hauseinheiten die alte Gebäudestruktur nutzten.

3.3.1 Ältere Fundkontexte

Einige glyptische Objekte in der Grabungsstelle stammen aus stratigraphischen Kontexten, die älter als das Rote Haus sind. Zufälligerweise sind alle glyptischen Objekte dieser älteren Kontexte der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen: Entweder waren sie Teil der Aufschüttungserde, auf der das Rote Haus errichtet wurde, oder sie wurden bei der Gebäudeerrichtung umgelagert und gelangten so in Baugrubenfüllungen oder die Bausubstanz selbst. Nutzungstätigkeiten der älteren architektonischen Strukturen, die bei den punktuell vorgenommenen Untersuchungen der Bebauung unter dem Roten Haus freigelegt worden sind⁶⁸¹, konnten keine glyptischen Objekte beigeordnet werden.

In einem Testschnitt im Raum UV wurden innerhalb der FS 6951/262 (EE UV-06-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**422 (I)**) sowie einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Diese waren Teil des einzigen

Raumfußbodens im Raum UV (UV-01). Ihre Ablagerung am Auffindungsort erfolgte daher während der Errichtung des Roten Hauses und die Objekte zählen in die tertiäre Abfallkategorie, da sie bei der Anlage des Fußbodens bewegt und abgelagert wurden. Motiv **422** ist von einem zweiten Tonverschlussfragment aus einem älteren Kontext der Subphase 1a in der Kanalverfüllung innerhalb der benachbarten Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen bekannt.

Auch unterhalb des Raumes WV wurden glyptische Objekte entdeckt. Aus der FS 6951/166 (EE WV-06-04) stammt ein gesiegeltes Fragment (**253 (I)**), das vermutlich als Langettenfragment gedeutet werden muss. Das Fragment wurde im Füllmaterial einer Baugrube entdeckt. Es lagerte sich dort beim Bau des Roten Hauses ab. Somit datiert das Objekt vor die Errichtung des Roten Hauses. Innerhalb der FS 6951/158, einer Baugrube, die der EE WV-06-01 und damit dem Zeitpunkt der Errichtung des Roten Hauses zugewiesen werden konnte, stammen zwei mit demselben Siegel gesiegelte Tonverschlussfragmente (**469 (2)**) sowie weitere ungesiegelte Fragmente. Die glyptischen Objekte dieser beiden EE sind der tertiären Abfallkategorie zuzuordnen.

Im Außenbereich WU, der sich östlich des Nordflügels des Roten Hauses befindet, wurden ebenfalls mehrere gesiegelte Tonverschlussfragmente (**45 (I)**, **80 (I)**, **84 (I)**, **106 (I)**, **253 (I)**, **272 (I)**, **321 (I)**, **457 (I)**, **482 (I)**, unbest. (2)) innerhalb der FS 6949/140, FS 6949/276, FS 6949/281 und FS 6949/294 gefunden.⁶⁸² Alle diese Fundstellen konnten der EE WU-07-01 zugewiesen werden, deren Erdmaterial mit den darin befindlichen Objekten sich vor der Errichtung des Hauses an dieser Stelle abgelagerte. Das Erdmaterial der EE bestand aus lockerer, gräulicher, aschehaltiger Lehmerde. Bemerkenswerterweise fand sich in diesem Kontext, der älter als das Rote Haus zu werten ist, u. a. ein Abdruck eines Siegels (**272**), das während der Zeit der Hauptnutzung in der Verwaltung des Roten Hauses benutzt worden war. Die aschige Konsistenz des Erdmaterials deutet auf einen Abfallkontext hin, so dass die Objekte unter Vorbehalt in die Kategorie des tertiären Abfalls eingeordnet werden.

Im Außenbereich Raum AV, ganz im Süden des Roten Hauses, wurde im Korridor zwischen den Mauern ZM 233 und ZM 270 innerhalb der FS 6543/135 (EE AV-06-01) ein gesiegeltes Langettenfragment (**426 (I)**) gefunden. Das Erdmaterial dieser EE und die darin befindlichen Objekte lagerten sich bei der Planierung des Bauplatzes vor der Errichtung des Roten Hauses ab. Das Langettenfragment ist demnach älter als das Rote Haus und der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen.

682 Auch in der FS 6949/282 wurden im Jahr 2009 gesiegelte Tonverschlussfragmente, die bis dato unbekannte Siegelbilder aufweisen, gefunden. Da die Grenze der Einbeziehung neuer Siegelbilder im Jahr 2008 gezogen wurde, finden diese in die vorliegende Arbeit keinen Eingang. Auch in der Nichtnutzungsphase direkt nach dem Ende der Hauptnutzung lagerte sich im Außenbereich WU innerhalb der FS 6949/377 (EE WU-06-02) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment ab.

680 Kreppner, in: Kreppner/Schmid 2013. Die Verfasserin konnte für die Besprechung der Fundkontexte auf Informationen aus dem Manuskript zur Stratigraphie des Roten Hauses von Kreppner zurückgreifen.

681 Die Untersuchungsbereiche sind markiert bei Kreppner 2006, 13, Abb. 6.



Abb. 23: Markierung der ungefähren Lage der Fundbereiche des glyptischen Materials, das sich vor der Errichtung des Roten Hauses abgelagert hat (Kreuzschraffur)

3.3.2 Rotes Haus (GNP 1–14)

Die Räume des dreiflügeligen Baukomplexes des Roten Hauses gruppieren sich um verschiedene Höfe. Zuerst wird der Westflügel besprochen, dann der Ostflügel, den Abschluss bildet die Besprechung des Nordflügels. Im Roten Haus wurden in großer Anzahl gesiegelte assyrische und altaramäische Schrifturkunden sowie gesiegelte Tonverschlüsse und Langetten gefunden. Nur vereinzelt wurden Siegel angetroffen. Bei den Schriftträgern, die in den drei Gebäudeflügeln⁶⁸³ sowie im östlichen und südöstlichen Außenbereich gefunden wurden, handelt es sich um Teile von Privatarchiven. Die genaue Untersuchung der Glyptik-Fundkontexte des Roten Hauses, die mit dem Ende seiner Hauptnutzung in Verbindung stehen, ist von außerordent-

licher Relevanz für die Auswertung der Funktionsweise dieses immensen privaten Elitehaushalts, die Auswertungsvoraussetzungen sind aufgrund seiner gewaltsamen und für die Bewohner und Bewirtschafter überraschenden Zerstörung besonders günstig.

Westflügel

Der Westflügel des Hauses besteht aus dem annähernd quadratischen, weitläufigen Hof OY sowie dem Hof WZ und den um diese Höfe gruppierten Räumen. Dieser Hausbereich hatte das geringste Aufkommen an glyptischen Objekten. Damit könnte die angenommene Nutzung des Gebäudeflügels als Wohnbereich einhergehen.⁶⁸⁴ In den Räumen AY, EY, KZ, XX und YY, die sich nördlich vom großen Hof OY befinden, sowie im Raum QX, in der südlich von Hof

683 Der 2002 publizierte Plan (Radner 2002, 43, Plan 6) zur Verteilung der Schriftfunde im Roten Haus kann um den Raum KV ergänzt werden, denn in diesem wurde während der Kampagne 2009 ein Brieffragment gefunden (Radner 2010, 185f., Text-Nr. 14).

684 s. http://www.schechhamad.de/ausgrabung/rotes_haus.php

OY gelegenen Raumreihe, wurden gesiegelte Objekte bzw. Siegel gefunden, die sich mit dem Ende der Hauptnutzung bzw. kurz nach der Zerstörung des Hauses abgelagert haben. Gesiegelte Schriftträger stammen nur aus dem Raum XX. Einige wenige gesiegelte Objekte haben sich während der Nachnutzung des Gebäudes im Bereich des Hofes OY abgelagert.

Raum XX

Der Raum XX ist ein kleinerer, nahezu quadratischer Raum ganz im Norden des Westflügels. In seiner Nordbegrenzung befand sich einer der beiden Nebeneingänge des Hauses. Im Raum XX wurden vier Tontafeln und ein gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden.

Das gesiegelte Tonverschlussfragment (**313 (1)**) lagerte sich bei der Aufschüttung des Unterfütterungsmaterials für die Anlage des zweiten Raumfußbodens der Hauptnutzung I 6149/073 ab (FS 6349/119, EE XX-08-01). Seine Ablagerung ist damit dem Prozess der Errichtung der 2. GNP zuzuweisen.⁶⁸⁵ Alle Objekte aus der betreffenden EE sind als tertiärer Abfall zu kategorisieren, die mit dem umgebenden Erdmaterial umgelagert worden sind.

Die vier Tontafeln (drei von ihnen sind gesiegelt), die im Raum XX innerhalb der FS 6349/003 und FS 6349/007 (beide EE XX-05-01) gefunden wurden (**58, 144, 515**), stellen einmalige Dokumente aus der Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches dar.⁶⁸⁶ Sie datieren in babylonischer Manier in die Regierungszeit des spätbabylonischen Königs Nebukadnezar II. in die Jahre 603, 602 und 600, wurden aber ansonsten im neuassyrischen Formular abgefasst. Alle vier Tafeln wurden vom gleichen Schreiber Urdu-Nabû verfasst. Die Urkunden lagerten sich mit dem Ende der Hauptnutzung ab. Dieser Umstand führte zur Erkenntnis, dass die „Hauptnutzungsphase des Gebäudes [...] nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches in die Zeit der ersten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. zu datieren“ ist.⁶⁸⁷ Die Ablagerung der Schriftstücke geschah am Ende der 4. GNP, die Fundumstände verweisen die Objekte in die Kategorie des primären Abfalls.

Raum PP

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**538 (1)**) stammt aus einer in den Fußboden des Raumes PP eingetieften Grube I 6149/065. Das in der Grube gefundene Erdmaterial (FS 6149/136, EE PP-05-02) und die darin enthaltenen Objekte lagerten sich darin in der 4. GNP des Roten Hauses ab.

Möglicherweise wurden die wenigen in der Grube gefundenen Objekte in dieser gezielt entsorgt, damit wären sie als sekundärer Abfall zu werten.

Raum KZ

Im Raum KZ wurde ein Skarabäus SH 93/6349/0376 (**235**) innerhalb der FS 6349/323 (EE KZ-06-01) gefunden. Die Ablagerung des Erdmaterials erfolgte nach dem Ende der 4. GNP in einer Phase, in der dieser Hausbereich nicht genutzt wurde und muss im Zusammenhang mit dem Zerfallen der Architektur dieses Bereiches verstanden werden. Die Objekte aus dieser EE zählen dementsprechend zur tertiären Abfallkategorie.

Raum YY

Der Raum YY erfuhr während der Hauptnutzungsphase eine komplette Fußbodenerneuerung (Raumfußboden 1 = Anfang 1. GNP und Raumfußboden 2 = 2.–4. GNP, bis zur Zerstörung des Gebäudes).

Zwei gesiegelte (**290 (1)**, unbest. (1)) und weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente gelangten bei der Errichtung des zweiten Raumfußbodens zu Beginn der 2. GNP an ihren späteren Auffindungsort. Sie wurden innerhalb der FS 6349/112 (EE YY-06-01) gefunden. Da sie mit dem sie umgebenden Erdmaterial umgelagert wurden, gehören sie zur tertiären Abfallkategorie.

Eine in den jüngeren Raumfußboden eingetieft Grube I 6349/053 (Abb. 24) diente möglicherweise auch als Feuerstelle⁶⁸⁸, denn die Grubenränder zeigen deutliche Spuren von Brandeinwirkung. Im aschehaltigen, weichen Erdmaterial dieser Grube/Feuerstelle (FS 6349/113 und FS 6349/114, EE YY-05-03) wurde eine größere Anzahl gesiegelter Tonverschlussfragmente gefunden (**127 (3), 254 (5), 263 (7), 266 (1), 272 (1), 282 (2), 285 (1), 290 (7), 302 (1), 367 (1), 375 (2), 127+254 (1), 263+290 (1)**, unbest. (6)). Die Anlage und Verfüllung dieser Grube/Feuerstelle erfolgte im Zeitraum, der der 2.–4. GNP zuzuweisen ist. Vergesellschaftet mit den Tonverschlussfragmenten waren zahlreiche tönernerne Calculi unterschiedlicher Form. Alle in der Grube aufgefundenen Objekte wurden dort intentionell entsorgt und zählen in die Kategorie des sekundären Abfalls. Einige der Siegelbilder, die diese Tonverschlüsse tragen, sind auch in anderen Bereichen des Roten Hauses in größerer Anzahl belegt. Sie sind mit den Siegeln zu assoziieren, die in der internen Administration des Haushalts benutzt wurden (**127, 254, 263, 272, 290**).

Diese Tatsache und die Art der Deponierung der Verschlussfragmente legen eine Interpretation des Befundes dergestalt nahe, dass nicht mehr benötigtes Material der Haushaltsadministration einfach in einer schon vorhandenen Grube, in diesem Fall einer alten Feuerstelle, entsorgt wurde.

685 Kreppner, in: Kreppner/Schmid 2013, 175.

686 Die genauen Umstände ihrer Auffindung beschreibt Kühne (Kühne 1993, 76-81, 93 Abb. 7: Punkt 1.) Diesen Tafeln widmeten sich aufgrund ihrer Einzigartigkeit auch mehrere andere Wissenschaftler, die ihre Forschungen in SAAB 7 publizierten. (Postgate 1993, Röllig 1993, Brinkman 1993) Darüber hinaus wurden die in den Tafeln genannten Namen untersucht: Fales 1993, Heltzer 1994, Zadok 1995. Die neueste Bearbeitung der Texte und die Publikation leicht veränderter Kopien stammt von Radner 2002, 61ff., Text-Nr. 37–40.

687 Kreppner 2006, 9.

688 Als Feuerstelle erhielt diese Installation im Verlauf der Grabungstätigkeiten eine eigene Installationsnummer I 6349/029.

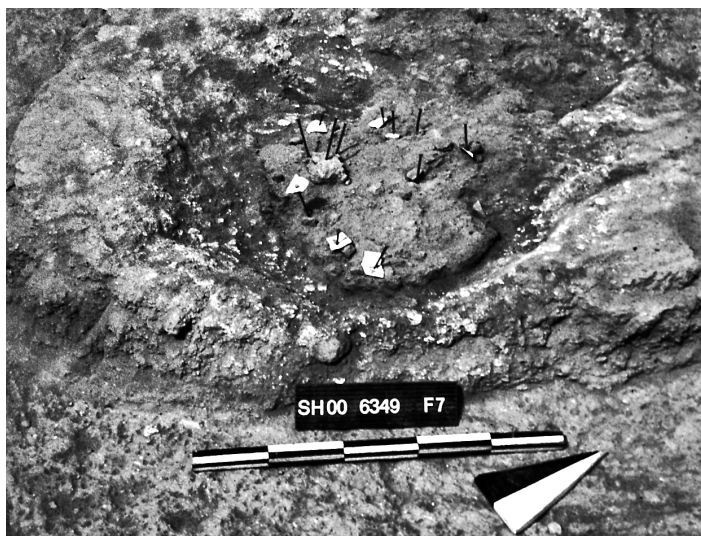


Abb. 24: Ansicht der Grube I 6349/053 von SO

Raum AY

Im Raum AY hat sich spätestens mit dem Ende der 4. GNP auf dem Gipsestrich I 6349/389 (Reinigung in FS 6349/386⁶⁸⁹ (EE AY-05-01) ein Rollsiegel SH94/6349/0099 (**154**) abgelagert, das eine Beschädigung aufweist, die es möglicherweise auch zum Zeitpunkt seiner Ablagerung schon hatte. Das Siegel lagerte sich mit dem Nutzungsende im Raum als primärer Abfall ab. Im Raum existierten zu diesem Zeitpunkt etliche Installationen (zwei eingelassene Keramikgefäße im Süden, zwei Feuerstellen, vor der Nordwand aufrecht stehende Ziegel), die auf seine multifunktionale Nutzung hinweisen. In der gleichen Fundstelle wurden neun Poliersteine geborgen, deren Durchmesser um einen Dezimeter schwankt.

Raum EY

Aus dem Raum EY, der sich nahe der Nordostecke des Hofes OY befindet und in dem eine Treppe zum oberen Stockwerk führte, stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**67 (I)**). Es lagerte sich mit dem Ende der 4. GNP während der Brandzerstörung dieses Bereiches ab⁶⁹⁰ und entstammt dem Erdmaterial (rötliche Lehmziegelschutterde mit Asche) der FS 6547/187 (EE EY-07-01). Das Objekt zählt zur primären Abfallkategorie.

Raum QX

In der FS 6145/266 (EE QX-08-01), deren Erdmaterial sich mit dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses im Raum abgelagerte, wurden mehrere gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden (**252 (I)**, **298 (3)**, **318 (I)**, **396 (I)**, unbest. (5)). Vergesellschaftet waren diese mit zwei Tontafelfragmenten (SH94/6145/0542a und -b) ohne erhaltene Siegelungen, ungesiegelten Tonverschlussfragmenten sowie einem pyramidenförmigen tönernen Calculus. Diese Vergesellschaftung der Objekte und ihre Lokalisierung „quasi zusammen-

gekehrt“ im Bereich eines Mauerzwickels in der Südecke des Raumes legt die Vermutung nahe, dass die Objekte in diesem Bereich entsorgt wurden, und sie verweist sie dadurch in die Kategorie des sekundären Abfalls. Es könnte es sich bei den Objekten aber auch um primären Abfall oder Teile des aktiven Nutzungsinventars des Raumes handeln, wenn sie im Bereich der Raumecke verwendet worden waren. Die gewaltsame Zerstörung des Raumes war im Befund deutlich zu erkennen: Im gesamten Raum fanden sich große Mengen zerscherbter Keramik, die Fragmente der einzelnen Gefäße lagen weit über den Fußboden verstreut. In der Westhälfte des Raumes wurde eine Installation I 6145/128 freigelegt, die aus 13 Gefäßständern in Form ungebrannter Lehmziegel mit je einer zentralen Aussparung bestand. Diese Installation legt eine Lagerfunktion des Raumes nahe. Dieser Befund vom Ende der Hauptnutzung wurde von einem neu angelegten Lehmestrich I 6145/107 der Nachnutzung (6. GNP) versiegelt.

Hof OY

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**422 (I)**) lagerte sich im Bereich des Hofes OY in einer Phase der Nichtnutzung, während des allmählichen Verfallens der Mauern nach dem Ende der 4. GNP, ab. Es stammt aus der FS 6147/114 (EE OY-07-01). Das Objekt zählt zur tertiären Abfallkategorie.

Zur Zeit der Nachnutzungen wurde der Hofbereich durch kleinere Einbauten (schmale Mauern, Feuerstelle und Regalinstallation) umgestaltet. Weitere gesiegelte Tonverschlussfragmente haben sich während der zweiten Nachnutzung des Bereiches (FS 6347/076, EE OY-05-04, 6. GNP) bzw. in einer Nichtnutzungsphase nach der vierten Nachnutzung (= nach 8. GNP) innerhalb des Nachnutzungszeitraumes (FS 6349/310, EE OY-05-01) im Hofbereich OY abgelagert. Aus der FS 6347/076 stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**272 (I)**), welches unter Vorbehalt in die Kategorie des primären Abfalls eingeordnet werden kann.⁶⁹¹ Aus der FS 6349/310 stammt ein mit dem gleichen Siegel gesiegeltes Tonverschlussfragment (**272 (I)**), das jedoch der Kategorie des tertiären Abfalls zugewiesen werden muss, da diese EE aus dem Versturz der Hofmauern des Roten Hauses bestand. Das Motiv beider Objekte ist auf zahlreichen Trägern aus der Hauptnutzungsphase des Hauses belegt.

Ostflügel

Die Höfe LY und EW sowie die sich um diese gruppierenden Räume bilden den Ostflügel des Roten Hauses. Vom Standpunkt der Glyptik aus betrachtet ist er der fundreichste Gebäudeteil; in ihm befanden sich mehrere administrativ bedeutsame Räume. Die Voraussetzung zur Auswertung der Befunde des Ostflügels ist darüber hinaus äußerst günstig, da in diesem Gebäudebereich insbesondere im Vergleich

689 Zur Zuweisung des Befundes zur Hauptnutzung s. Kreppner 2006, 38.

690 Kreppner, in: Kreppner/Schmid 2013, 166.

691 Das umgebende Erdmaterial des Objektes akkumulierte sich am Ort während der Nutzung dieses Bereiches, es ist jedoch auch mit viel eingeschwemmten Materialien durchsetzt, womöglich weil es sich nach wie vor um einen offenen Bereich handelte.

zum Nordflügel des Hauses die Nachnutzungsaktivitäten zu meist mit einigem zeitlichen Abstand erst auf einem höheren Fußbodenniveau⁶⁹² stattfanden, in einer Form, die die Inventare der mit dem Ende der Hauptnutzung zerstörten Räume wenig bis gar nicht tangierte. Darüber hinaus ist in diesem Flügel die Quote an Räumen, die der massiven Zerstörung durch Brandeinwirkung am Ende der Hauptnutzung des Hauses unterlagen, sehr hoch⁶⁹³. Der Brand hat sich aber auf den Erhaltungszustand vieler tönerner Objekte eher vorteilhaft denn schadhaft ausgewirkt. Es kann also für weite Teile dieses Hausbereiches davon ausgegangen werden, dass sich auf den Raumfußböden noch große Teile des ursprünglichen Inventars vom Zeitpunkt kurz vor der Zerstörung befanden.

Im Bereich südlich und östlich von Hof EW befinden sich zwei Raumtrakte, die als Wohneinheiten gedeutet werden können. Sie gruppieren sich um den im Osten gelegenen Breitraum HW und den im Süden gelegenen Breitraum TX. Ursprünglich bestand über den Korridor LW und den ursprünglich als Verteilerraum konzipierten Raum JW eine Verbindung zwischen diesen beiden Trakten. Diese Verbindung wurde während der Hauptnutzung mit der Zusetzung zweier der drei Zugänge zu Raum JW gekappt, wodurch JW zu einem bloßen Nebenraum des großen Breitraumes TX und einem gefangenen Raum wurde. In diesem Hausbereich, besonders im Raum JW sowie im zugesetzten Durchgang zwischen den Räumen JW und LW, wurde die überwiegende Anzahl gesiegelter Tonverschlüsse des gesamten Haushalts gefunden. Auch die Räume FW, PW und BU erbrachten glyptische Funde, die sich mit der Zerstörung des Roten Hauses am Ende der 4. GNP ablagerten. Die Räume IY, NW und OW, die sich um den Hof LY gruppieren, erbrachten ebenfalls glyptisches Material; auch im Hof LY selbst wurde ein Siegel gefunden. Die glyptischen Objekte aus den Räumen NW und OW lagerten sich mit der Brandzerstörung des Hauses ab. Im Ostflügel des Roten Hauses wurden die beiden großen Breiträume TX und HW sowie der Bereich des Raumes JW und ein Teil des Raumes LW in der Nachnutzung (GNP 6–8)⁶⁹⁴ wiedergenutzt, die beiden letztgenannten Räume jedoch waren in dieser Phase nicht überdacht.

Zuerst erfolgt nun die Besprechung der Fundkontexte des glyptischen Fundinventars aus dem Trakt um Hof LY, danach diejenige zum Trakt um Hof EW.

Raum IY

Im Raum IY, der über den Raum EY betreten werden konnte, wurde innerhalb der FS 6547/164 (EE IY-05-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**66 (I)**) gefunden, welches sich dort in der Phase der Nichtnutzung nach dem Ende der 4. GNP während des Zerfallens der Raumstrukturen abgelagert hat.

692 Eine Nachnutzung auf höherem Niveau ist für die Räume CW, IW, JW, LW, PW, FW und QX sicher nachgewiesen.

693 Der Grundrissplan des Roten Hauses mit den Markierungen der Räume, die durch massive Brandeinwirkung zerstört wurden, findet sich bei: Kreppner 2006, 19, Abb. 15.

694 Vgl. Kreppner/Schmid 2013, Beilagen 33–35.

Das Objekt muss daher zur Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden. Die Fundmischung dieser Fundstelle war mit Henkel- und Tüllenfragmenten, Webgewichten, weiteren Fragmenten ungesiegelter Gefäßverschlüsse, einem elfenbeinernen Grifffragment, einem Polierstein etc. sehr divers.

Raum NW

Im Raum NW, der sich an der östlichen Seite des Hofes LY befindet und nur über den Raum OW erschlossen war, wurde innerhalb der FS 6747/096 (EE NW-07-01) ein großes Tonverschlussfragment gefunden, welches mehrere Abdrücke eines Rollsiegels (**38 (I)**) trägt. Das dunkelgraue, stark aschehaltige Erdmaterial dieser Fundstelle und die in ihr enthaltenen Objekte haben sich dort während der Brandzerstörung des Gebäudes mit dem Ende der 4. GNP abgelagert. Die innerhalb dieser EE gefundenen Objekte gelten als primärer Abfall.

Raum OW

Im Raum OW, der in der östlich an den Hof LY anschließenden Raumreihe gelegen ist und von diesem aus erschlossen war, wurden eine Tontafel SH95/6745/0120 mit Siegelabrollung (**215**) sowie zwei Tonverschlussfragmente jeweils mit dem Abdruck eines Siegels (**290 (2)**) gefunden. Die Tontafel fand sich in FS 6745/065 (EE OW-06-01) und hat sich bei der Gebäudezerstörung am Ende der 4. GNP abgelagert. Ihre Abfassung datiert jedoch früher; Radner schlägt eine Datierung am Beginn der 2. Hälfte des 7. Jh. vor.⁶⁹⁵ Es handelt sich bei der Tafel um eine Kaufurkunde aus der Regierungszeit Assurbanipals.

Die gesiegelten Tonverschlussfragmente, die mit anderen ungesiegelten Tonverschlussfragmenten vergesellschaftet waren, stammen aus der FS 6545/215 (EE OW-06-02). Das Erdmaterial dieser Fundstelle und die in ihr enthaltenen Objekte haben sich dort ebenfalls mit dem Ende der 4. GNP abgelagert. Alle genannten Objekte gehören in die Kategorie des primären Abfalls.

An Installationen existierten im Raum OW eine kalküberstrichene Fläche im Nordosten und eine Feuerstelle in der Raummitte. Eine Rinne querte den Raum. Einige andere Installationen, die der Standfestigkeit von Gefäßen o.ä. dienten wurden ebenfalls freigelegt. Der Raum war sicher multifunktional genutzt.

Hof LY

Im Bereich des Hofes LY wurde innerhalb der FS 6547/055 (EE LY-08-01) das schon antik beschädigte Rollsiegel SH93/6547/0166 (**166**) gefunden. Es lagerte sich dort in der Phase der Nichtnutzung, während die Begrenzungsmauern des Hofes allmählich verfielen, nach dem Ende der 4. GNP ab; es gehört dementsprechend in die tertiäre Abfallkategorie.

Raum GY

Der Raum GY ist der östlichste der zwischen den beiden Höfen LY und EW liegenden Räume. Aus ihm stammt ein gut

695 Radner 2002, 52, Text-Nr. 26.

erhaltener Lapislazuli-Skaraboid SH93/6547/0232 (370) mit einer sehr einfachen Siegeldevise. Gefunden wurde er in der aus grauer Asche bestehenden FS 6547/080 (EE GY-05-02), die sich oberhalb des Raumfußbodens I (I 6547/052) in der Nordecke des Raumes während der 1. GNP ablagerte. Die Ascheablagerung steht in Zusammenhang mit der Nutzung des Tannurs I 6547/053, welcher im Laufe der Hauptnutzung im Raum errichtet wurde. Der Skaraboid ging vermutlich im aschigen Material rund um den Tannur verloren.

Raum RW

Im Raum RW, der sich im Nordosten neben Hof EW befindet, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (234 (I)) gefunden, das sich während einer Nichtnutzungsphase nach der dritten Nachnutzungsphase (7. GNP), als die Raumstrukturen nach und nach zerfielen, ablagerte (FS 6545/101, RW-Rinne-05-01). Es muss als tertiärer Abfall verstanden werden.

Raum BU

Bei dem Raum BU handelt es sich um eine kleine längliche Kammer, die sich neben einer westlich davon gelegenen zweiten, ähnlich gestalteten Kammer AU befindet. Während der Hauptnutzung befand sich oberhalb dieser beiden schmalen, überwölbten Kammern eine Kalkestrichfläche I 6545/221, die im Zuge der Zerstörung des Gebäudes zerbarst und deren Schutt in die beiden Kammern fiel. Im Raum BU fand sich im Bereich des zerstörten – und in den Bereich des darunter liegenden Gewölbes abgesackten, ursprünglich die Kammern AU und BU überdeckenden Kalkestrichs – ein Tonverschlussfragment mit Siegelungen zweier Siegel (127+254 (I)). Die Ablagerung des Fragments erfolgte dort (FS 6545/231, EE BU-05-01) mit dem Ende der 4. GNP.

Raum JW

Aus dem recht kleinen Raum JW stammen Hunderte gesiegelte und ungesiegelte tönerner Verschlussfragmente, eine vergleichsweise hohe Anzahl von Langetten sowie mehrere aramäisch geschriebene Dockets⁶⁹⁶ (insg. 22 Fundnummern, davon aber einige Joins; Schuldurkunden sowohl über Gerste als auch über Silber), von denen einige ebenfalls gesiegelt sind und tlw. zusätzliche Nagelmarken aufweisen: SH95/6545/0870 (90), SH95/6545/0199 (159), SH95/6545/0929 (280), SH95/6545/0290 (308+N), sowie sechs Dockets bzw. deren Fragmente, die nur Nagelmarken aufweisen: SH95/6545/0200, SH95/6545/0201, SH95/6545/0262+, SH95/6545/0671, SH95/6545/0890, SH95/6545/0916. Die gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten tragen viele unterschiedliche Siegelbilder sowie gelegentlich auf einem Objekt Siegelungen unterschiedlicher Siegel (60 (I), 127 (6), 184 (I), 200 (I), 214 (I), 229 (I), 234 (87), 254 (25), 259 (9), 263 (8), 268 (I), 290 (30), 312 (32), 255+265 (I), 127+254 (10), 263+290 (I), 379 (I), 432 (I), 462 (I), 468 (I), 487 (I), 493 (I), unbest. (23)). Ein Tonverschlussfragment mit Nagelmarken SH95/6545/0428 sowie

ein Tonverschlussfragment SH95/6545/0857 mit dem Abdruck eines Siegelersatzes (Schmuck 5) – vermutlich eine größere Perle oder ein ähnliches Schmuckstück – wurden ebenfalls gefunden. Geborgen wurden alle diese Objekte in der FS 6545/107 (EE JW-08-01), deren stark aschehaltiges Erdmaterial sich zum Ende der 4. GNP bei der Zerstörung des Hauses ablagerte (Abb. 25). Die Schriftträger wurden nahezu ausschließlich in der südlichen Raumhälfte geborgen, ebenso die Langetten bzw. deren Fragmente. Vergesellschaftet waren die Tonverschlüsse, Langetten und Dockets mit großen Mengen zerscherbter Keramik, zehn zylindrischen und einem pyramidalen tönernen Calculi, Webgewichten, zwei basaltenen Talent-Gewichtsenten sowie verschiedenen Eisenobjekten. Alle innerhalb dieser Fundstelle bzw. EE aufgefundenen Objekte müssen als aktives Inventar und/oder primärer Abfall verstanden werden. Da es sich bei dem Raum JW sicher um einen Lager⁶⁹⁷- und möglicherweise Archivraum handelte, bedeutet das für die in ihm aufgefundenen Objekte, dass sie sich schon seit geraumer Zeit dort befunden haben können bzw. über einen längeren Zeitraum dort angesammelt wurden.



Abb. 25: Detailaufnahmen des Befundes in Raum JW mit Dockets, Tonverschlussfragmenten, zerscherbter Keramik und einer der beiden Gewichtsenten

697 Die Auswertung der Objektkategorie der Gewichtsenten des Grabungsortes ergab – u. a. auch aufgrund der Vergesellschaftung mit Webgewichten – als eine wahrscheinliche Funktion dieser Räumlichkeiten die Aufbewahrung von Wolle und Textilien, denn die Genauigkeit der Gewichtsenten ist nicht präzise genug für das Wiegen von Metallen, jedoch ausreichend für das Wiegen von Wolle und Textilien (Schoch 2009, 100).

696 Zur Lage der Texte s. Rohde 2013, 346f., Abb. 371.

Türzusatzung zwischen den Räumen JW und LW

Zu Beginn der Hauptnutzung des Roten Hauses waren die beiden Räume JW und LW über eine Tür mit Kalkestrichschwelle I 6545/263 miteinander verbunden. In der 1. GNP wurde der Durchgang zugesetzt.⁶⁹⁸ Die Türzusatzung bestand aus einer aus Lehmziegeln gesetzten Verschalung (EE JW-09-01), die mit rötlicher Lehmziegelerde (EE JW-09-02), die zahlreiche Kalkpartikel sowie Tonverschlussfragmente enthielt, aufgefüllt wurde. Mit dieser Umbaumaßnahme endete die erste Hauptnutzungsphase in diesem Raumtrakt. In dem Material der Türzusatzung (FS 6545/267, EE JW-09-02 und FS 6545/274, EE JW-09-01) wurden zahlreiche gesiegelte und ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Die Siegelungen stammen von unterschiedlichen Siegeln (**121 (1)**, **127 (1)**, **234 (1)**, **254 (4)**, **259 (6)**, **259+290 (1)**, **273 (1)**, **283 (1)**, **290 (1)**, **312 (6)**, **379 (1)**, **460 (1)**), aber die Siegelbilder sind zu großen Teilen deckungsgleich mit den im Raum JW gefundenen Siegelbildern. Die Objekte wurden bei der Zusatzung der Tür gezielt innerhalb des Zusatzungsmaterials entsorgt; sie sind demnach der Kategorie des sekundären Abfalls zuzuweisen.

Raum LW

Der lange, schmale korridorähnliche Raum LW befindet sich östlich von Raum JW. Ursprünglich bestand ein Zugang in den Raum JW, der jedoch während der 1. GNP zugesetzt wurde. Während der Hauptnutzung wurde der Raum LW von außen zugänglich gemacht und ein weiterer Nebeneingang ins Rote Haus geschaffen, indem in die ZM 237, die Außenmauer des Roten Hauses im Süden, eine Türöffnung gelegt wurde. Ein Türangelstein vor der westlichen Türwange zeigt, dass dieser Durchgang verschließbar war.

Im Raum LW wurden innerhalb von drei Fundstellen (FS 6543/045, FS 6543/053, FS 6543/066, alle EE LW-06-01), die sich alle mit dem Ende der 4. GNP abgelagert haben, ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlussfragmente und auch 14 Dockets bzw. deren Fragmente gefunden. Alle Schriftfunde wurden in der westlichen Raumhälfte geborgen⁶⁹⁹, die meisten darunter nahe der östlichen Türwange derjenigen Tür, die aus dem Gebäude heraus in den Außenbereich ZW führt. Drei der Dockets weisen Nagelmarken auf (SH95/6543/0096, SH95/6543/0132, SH95/6543/0241), ein viertes zeigt eine Siegelung (SH95/6543/0124 [418]). Letzteres datiert über seinen Eponymenvermerk in die postkanonische Zeit, die Datierungen der drei Dockets mit Nagelmarken sind verloren. Die Anzahl der gefundenen gesiegelten Tonverschlussfragmente ist zwar wesentlich geringer als die im Raum JW, die in LW auf den Verschlüssen belegten Siegelbilder (**234 (2)**, **234+263 (1)**, **254 (2)**, **290 (9)**, unbest. (1)) jedoch sind auch aus anderen Räumen des Ostflügels be-

kannt und besonders im Raum JW zu finden. Bei allen Vertretern des Siegelbildes **290** handelt es sich um Langettenfragmente, ebenso bei dem Fragment mit den unkenntlichen Siegelungen. Die Beschaffenheit des Erdmaterials⁷⁰⁰ der drei Fundstellen spiegelt deutlich den Brand des Gebäudes am Ende der Hauptnutzung wider. Die glyptischen Objekte sind als primärer Abfall zu werten, bei der Zerstörung des Hauses lagerten sie sich an ihrem späteren Auffindungsort ab. Vergesellschaftet waren die Tonverschlussfragmente mit einer großen, basaltene Talent-Gewichtsente SH95/6543/0184 (aus der FS 6543/053) sowie einem reichhaltigen Keramikinventar mit einer Reihe offener Gefäße (insbesondere Schalen), die ebenfalls deutliche Brandspuren tragen.

Raum PW

Im südöstlichen Eckraum PW des Roten Hauses, der nur über den Raum LW zugänglich war, wurden ebenfalls ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlussfragmente (**233 + unbest. (1)**, **234 (1)**, **234+263 (1)**, **263 (2)**, **274 (1)**, **290 (1)**, unbest. (1)) sowie die zwei gesiegelten Dockets SH97/6543/0051+ (**97**), SH97/6543/0061 (**294**) gefunden. Die Dockets lagen ungefähr in der Raummitte.⁷⁰¹ Die Siegelbilder der Tonverschlüsse sind zum Teil schon aus den Räumen JW und LW bekannt. Sie fanden sich in der FS 6543/101 (EE PW-05-01), deren Erdmaterial sich im Zuge der Zerstörung des Gebäudes mit dem Ende der 4. GNP abgelagerte. Vergesellschaftet waren die glyptischen Funde des Raumes mit einer großen Anzahl vollständig oder nahezu vollständig erhaltener Gefäße (Schalen, Flaschen, Becher, Trichter), darunter etliche große Lager- bzw. Vorratsgefäße. Diese konnten in der westlichen Raumecke noch in situ geborgen werden.⁷⁰² Zwei Flaschen, die in diesem Raum gefunden wurden, tragen kurze phönizische Aufschriften.⁷⁰³ Die Aufschrift der kleineren Flasche nennt Volumenangaben zum Behältnis und möglicherweise Angaben zur Art des gelagerten Inhalts, die der anderen einen phönizischen Eigennamen. Die paläographische Analyse der Inschriften durch Röllig legt eine Datierung der Inschriften im ausgehenden 7. bzw. beginnenden 6. Jh. nahe. Gefäßständer-Installationen gehörten zum festen Inventar des Raumes. Von einer Lagerfunktion kann für diesen Raum sicher ausgegangen werden. Die Funde des Raumes können als aktives Inventar und/oder primärer Abfall zum Zeitpunkt der Zerstörung des Roten Hauses mit dem Ende der Hauptnutzung gewertet werden, denn eine Nachnutzung hat in diesem Teil des Hauses nicht stattgefunden.

Raum FW

Im Zentrum von Raum FW befindet sich eine große rechteckige mit Kalkestrich überzogene beckenartige Installation I 6345/066 (Abb. 26).⁷⁰⁴ Der Zustand der Raummauern

698 Auch der Türdurchgang zwischen dem Hof EW und dem Raum JW wurde im Verlauf der Hauptnutzung zuerst verschmälert und dann endgültig zugesetzt. Es entstand somit aus dem ursprünglichen Verteilerknoten JW ein nur aus dem Raum TX durch eine zweiflügelige Tür – zwei Pfostenlöcher für die beiden Türflügel wurden entdeckt – zugänglicher Raum.

699 Zur Lage der Texte s. Rohde 2013, 347, Abb. 371.

700 Kreppner 2006, 37.

701 Zur Lage der Texte s. Rohde 2013, 347, Abb. 372.

702 Eine Aufnahme des Befundes in: Kreppner 2006, 21, Abb. 21.

703 Zu den Inschriften und den Objekten im Einzelnen s. Röllig 2001b.

704 Dazu s. Schmid, in: Kreppner/Schmid 2013, 316, Abb. 332.

und die Tatsache, dass diese vermutlich aufgrund permanenter Wassereinwirkungen einer Ausbesserung bedurften, zeigt, dass mit diesem Becken Tätigkeiten zu assoziieren sind, die mit großen Mengen von Wasser in Verbindung stehen. Im Raum FW haben sich auf dem Lehmestrich-Fußboden I 6343=6345/067 des Raumes innerhalb verschiedener als stratifiziert zu wertender Fundstellen (FS 6345/217, FS 6345/267, FS 6545/271, alle EE FW-05-01) mit dem Ende der 4. GNP etliche mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelte (234 (18), 254 (1), 255 (3), 259 (6), 263 (1), 290 (1), 487 (1), unbest. (5) und eine Tonsicherung mit Nagelmarke SH97/6345/0018) und ungesiegelte Tonverschlussfragmente abgelagert. Vergesellschaftet waren sie mit großen Mengen zerscherbter Keramik, die sich aber im Nachhinein wieder zu kompletten Gefäßen rekonstruieren ließ.



Abb. 26: Befund im Raum FW: Becken I 6345/066 und Mengen zerscherbter Keramik

Es handelt sich bei den Tonverschlussfragmenten in der Hauptsache um Verschlüsse unterschiedlicher Behältnisse, wie Gefäße und Ledersäcke. Aufgrund der Absenz von Nachnutzungstätigkeiten in diesem Raum kann davon ausgegangen werden, dass die in ihm gefundenen Objekte zum aktiven Inventar des Raumes und/oder zum im Raum zum Zeitpunkt der Zerstörung befindlichen primären Abfall zu zählen sind. Spuren der großen Brandzerstörung jedoch, die das Ende der Hauptnutzung markiert, sind im Kontext dieses Raumes jedoch nicht zu finden, so dass die Möglichkeit, dass nach der Zerstörung des Roten Hauses Teile des Rauminventars entnommen wurden, ebenfalls nicht ausgeschlossen werden kann. Die glyptischen Funde aus dem Raum tragen häufig Siegelungen der in der Haushaltsadministration verwendeten Siegel. FW gehörte demzufolge zu den für die Güterkontrolle administrativ bedeutsamen Räumen des Hauses.

Hof EW

Im Bereich des Hofes EW wurde innerhalb der Fundstelle FS 6545/151 (EE EW-05-01) ein vollständig erhaltenes tabloidförmiges Stempelsiegel SH95/6545/0550 (452) gefunden. Die Ablagerung des Erdmaterials dieser Fundstelle ist dem Ende der 10. GNP während der Zeit der Nachnutzung zuzuweisen. Die EE EW-05-01, deren Erdmaterial aus dunkelroter bis schwarzer Lehmziegelschutterde mit Asche

besteht, markiert ein Nutzungsende mit Brandeinwirkung und könnte daher der Kategorie des primären Abfalls zugewiesen werden.

Nordflügel

Der Nordflügel des Roten Hauses besitzt einen zentralen weitläufigen, mit gebrannten Ziegeln gepflasterten Innenhof DW, um den sich Raumreihen mit zahlreichen Räumen gruppieren.

In diesen und im Hof selbst wurden zahlreiche Funde, die für eine Untersuchung der Glyptik relevant sind, geborgen, viele von ihnen haben sich jedoch erst in der Phase der Nachnutzung und der Nichtnutzung dieses Gebäudeteils in ihren jeweiligen Auffindungskontexten abgelagert. Besonders erwähnt werden muss der Fund eines Archivs, das im Obergeschoss oberhalb der Räume YV und WV gelagert war und das durch das Zusammenbrechen dieses Hausbereiches während der Zeit der Nachnutzungen später in den Schutt der Räume gelangte. Dieser Gebäudeteil brach mit der Decke zusammen, die Archivalien lagen oberhalb des Deckenversturzes.⁷⁰⁵

Im Trakt der Räume KV, RV und QV wurden zahlreiche Tonverschlussfragmente gefunden. Der Raum KV ist durch seine besondere Architektur ausgezeichnet, es handelte sich bei ihm um einen wahrscheinlich ebenfalls überwölbten Raum im Hochparterre, der auf zwei schmalen und langen überwölbten Korridoren (KV 1 und KV 2) ruhte.⁷⁰⁶ Während in den Korridorgängen kaum Funde angetroffen wurden, scheint das Hochparterre der Aufbewahrung versiegelter Güter gedient zu haben.

Die Schwierigkeit für die Auswertung der Befunde besteht im Nordflügel darin, dass nur die Räume RV und QV aus Sicht der Glyptik aktive Inventare aufwiesen, ebenso kann das im Bereich der Gewölbstrukturen KV abgelagerte glyptische Material mit dem Ende der Hauptnutzung in Verbindung gebracht werden. Für die meisten der übrigen Räume jedoch gilt, dass die unterschiedlichen Nachnutzungsaktivitäten, die in diesem Hausbereich sehr bald nach der Zerstörung einsetzten, zumeist auf den Fußböden der letzten Hauptnutzung stattfanden, was bedeutet, dass in diesen Räumen keine aktiven Inventare vom Ende der Hauptnutzung angetroffen werden können, da die Räume vor den erneut einsetzenden Aktivitäten vermutlich mehr oder weniger gründlich gesäubert wurden. Die Räume, in denen die Nachnutzungsaktivitäten in den GNP 5 und 6 direkt auf den ehemaligen Fußböden der Hauptnutzung stattfanden, sind die Räume: CY, MY, UV, WV, YV, PV, OU, MU und RU. In den Räumen MX und NX zeigte sich, dass die sehr dünn eingebrachten Unterfütterungsmaterialien für die Konstruktion der Nachnutzungsfußböden ebenfalls direkt auf den ehemaligen Hauptnutzungsfußböden aufliegen.

705 Zum Fundkontext der Schriftfunde in den Räumen YV und WV s. Rohde 2013, 331ff., Kap. 5.1 sowie die Beilagen 6 und 7.

706 Schmid, in: Kreppner/Schmid 2013, 298f.

Lediglich die um den Hof DW gruppierten Räume JV, KV, RV, QV, XV sowie MV geraten nach der Zerstörung des Hauses komplett aus der Benutzung.

Raum NX

Angrenzend an die nordwestliche Flanke des Hofes DW befinden sich die beiden Räume NX und OU. Beide wurden auch nach der Zerstörung des Hauses als funktionaler Einheit in der Zeit der Nachnutzung weiter genutzt. Innerhalb der FS 6551/174 (EE NX-08-01) traten drei Tonverschlussfragmente, zwei davon mit Siegelungen (**349 (I)**, **473 (I)**), zu Tage. Das Erdmaterial, in dem diese Stücke gefunden wurden, wurde als Substruktionsmaterial bei der Anlage des Fußbodens für die Wieder-Nutzbarmachung des Raumes zum Beginn der Nachnutzung kurz nach der Zerstörung des Hauses eingefüllt (Errichtung 6. GNP). Die Objekte, die aus dem Substruktionsmaterial geborgen werden konnten, zählen zur Kategorie des tertiären Abfalls.

Raum OU

Der Raum OU war über den Raum NX erschlossen und ebenfalls während der Nachnutzung dieses Gebäudeteils bewohnt. In dem Erdmaterial der FS 6751/209, die Teil der stratifizierten und zur Nachnutzung (Ende 8. GNP) gehörenden EE OU-05-01 ist, wurden ein gesiegeltes, sehr schlecht erhaltenes Langettenfragment (**261 (I)**) und ein ungesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden. Diese Objekte können als primärer Abfall der Nachnutzungstätigkeit innerhalb des Raumes gedeutet werden. In derselben EE, aus der im Südteil des Raumes nahe der Tür gelegenen FS 6751/210, stammen außerdem Fragmente zweier Dockets. Sie lagerten sich innerhalb einer Ansammlung gebrannter Lehmziegel oberhalb des Fußbodens I 6751/023 im Laufe der 6.–8. GNP ab, werden aber aufgrund ihrer Auffindungssituation dem Hauptnutzungsinventar des Hauses zugerechnet.⁷⁰⁷ Die Ablagerung der Fragmente während der Nachnutzung in einem Haufen aus gebrannten Lehmziegeln, die vielleicht anderweitig verbaut werden sollten, verdeutlicht, dass die Objekte umgelagert wurden und in die tertiäre Abfallkategorie einzuordnen sind.

Raum RU

Der Raum RU befindet sich ebenfalls in der den Hof DW im Norden begrenzenden doppelten Raumreihe hinter Raum LV und war über diesen zugänglich. Im Erdmaterial der EE RU-06-01, welches sich stratifiziert in der Nachnutzung (Ende 8. GNP) des Raumes auf dem Fußboden I 6751/062 ablagerte, wurde innerhalb der FS 6751/160 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit Abrollung und Stempelsiegelabdruck (**62+ unbest. (I)**) gefunden. Zwei weitere ungesiegelte, kalottenförmige Gefäßverschlüsse (SH98/6751/0481, SH98/6751/0568; erstgenannter mit Spuren einer kreuzförmigen Verschnürung vermutlich mittels breiter Bänder s. Abb. 27) stammen ebenso aus dieser Fundstelle.



Abb. 27: Gefäßverschluss SH98/6751/0481 mit Abdrücken der kreuzförmigen Verschnürung (M 1:1)

Die beiden ungesiegelten Gefäßverschlüsse geben Hinweise auf das Verschließen von gespeichertem Gut in Gefäßen während der Nachnutzungsphase. Ob das gesiegelte Fragment, das zur Kategorie des primären Abfalls der Nachnutzungstätigkeiten gerechnet werden muss, als Indiz für die Praxis des Siegelns auch während der Nachnutzung gewertet werden kann, soll im diesbezüglichen Analysekapitel (Kap. 4.3.2) im Zusammenspiel mit dem Gesamtbefund der glyptischen Funde aus Kontexten der Nachnutzungszeit diskutiert werden.

Raum EU

Ebenfalls im Nordosten des Roten Hauses befindet sich der Raum EU. Auch in diesem lagerten sich im Zuge des Verfallsgeschehens am Ende der dritten Nachnutzungsphase (Ende 7. GNP) innerhalb der FS 6951/116 (EE EU-05-01) zwei gesiegelte (**251 (I)**, **437 (I)**) und einige wenige ungesiegelte Tonverschlüsse ab. Aus anderen Kontexten ist eines der beiden in dieser Fundstelle aufgefundenen Siegelbilder schon für den Zeitraum der Hauptnutzung belegt. Die Funde lagerten sich nach dem Nutzungsende der dritten Nachnutzungsphase des Raumes (7. GNP) ab. Das Erdmaterial der EE EU-05-01 bestand aus Lehmziegelschutterde, was deutlich den Verfall dieses Hausbereiches, der nach der 7. GNP nicht mehr genutzt wurde, widerspiegelt. Die innerhalb dieser EE geborgenen Objekte sollten daher in die Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden.

Raum UV

Der Raum UV befindet sich nördlich von Raum EU und wurde durch diesen erschlossen. In ihm fanden sich innerhalb der FS 6951/010 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**254+512 (I)**), innerhalb der FS 6951/013 in der nordöstlichen Raumecke ein Rollsiegel SH97/6951/0033 (**156**) sowie ein unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment (*I*) und innerhalb der FS 6951/018 ein gesiegeltes Langettenfragment (**401 (I)**) und ein ungesiegeltes Tonverschlussfragment. Alle drei Fundstellen konnten der EE UV-05-01 zugewiesen werden. Die Ablagerung dieser ist durch massiven Lehmziegelverstoß gekennzeichnet und

707 Rohde 2013, 345f.

steht (wie auch in Raum EU) mit den Verfallsprozessen des Raumes am Ende der dritten Nachnutzung (Ende 7. GNP) in Verbindung. Alle aufgeführten glyptischen Objekte aus diesem Raum müssen als tertiärer Abfall verstanden werden, sie alle unterlagen den Formationsprozessen des Raumverfalls nach der 3. Nachnutzung.

Raum FU

Auch Raum FU, ebenfalls im nordöstlichen Bereich des Nordflügels des Roten Hauses gelegen, war über den Raum EU erschlossen. Innerhalb der FS 6951/222 (EE FU-10-01) wurden ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**401 (I)**) sowie mehrere Fragmente ohne Siegelungen gefunden. Diese und das umgebende Erdmaterial der Fundstelle bzw. Erdeinheit lagerten sich in diesem Kontext mit dem Ende der Hauptnutzung (Ende 4. GNP) des Roten Hauses als aktives Inventar oder primärer Abfall ab.

Nach der Zerstörung des Hauses, die das Ende der Hauptnutzung markiert, wurde der Raum FU nach einer Phase der Nichtnutzung als Verteilerhof zu den ihn umgebenden Räumen weitergenutzt. Im Zuge dessen wurde eine neue Lehmbegehungsfläche I 6951/080 oberhalb des noch von der Zerstörung des Hauses zum Ende der Hauptnutzung liegendegebliebenen Erdmaterials aufgebracht. Mit dem Ende dieser ersten Nachnutzungsphase (=5. GNP), das sich vermutlich auf eine Brandeinwirkung zurückführen lässt, lagerte sich auf dieser Fläche ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**253 (I)**) ab (FS 6951/202, EE FU-08-01). Dieses ist aufgrund seiner Ablagerungsumstände als primärer Abfall zu werten. Aus den späteren Nachnutzungen stammen keine glyptischen Objekte.

Raum WV

Im Verlauf der Nachnutzung lagerten sich innerhalb der FS 6951/149, FS 6951/152, FS 6951/154 und FS 6951/156 (alle zur EE WV-05-01 gehörig) sowie innerhalb der FS 6951/157 (EE WV-05-02 innerhalb des Lehmziegelkastens I 6951/045) weitere gesiegelte (**240 (I)**, **259 (I)**, **264 (I)**, **296 (I)**, **398 (I)**, **469 (3)**, unbest. (2)) und ungesiegelte Tonverschlussfragmente ab. Die Ablagerung beider EE wird dem Ende der dritten Nachnutzung (Ende 7. GNP) zugewiesen. Das Erdmaterial der EE WV-05-01 enthielt Asche, was einen Brand am Nutzungsende markiert, die Erde der EE WV-05-02, die sich innerhalb des Lehmziegelkastens sammelte, enthielt hingegen keine Asche. Die Objekte müssen der Kategorie des primären Abfalls zugewiesen werden. Ein Teil der Siegelbilder dieser beiden EE ist aus Kontexten der Hauptnutzung hinreichend bekannt, **469** ist sogar älter als das Rote Haus anzusetzen, da es in Baukontexten seiner Errichtung erstmals belegt ist.

Archivkontext oberhalb der Räume YV und WV

Im Schutt der Räume YV und WV, die in der nordöstlichen Ecke des Roten Hauses gelegen sind, wurde 1998 ein Archiv⁷⁰⁸ mit zahlreichen Dokumenten und ihren Fragmenten gefunden (Abb. 28). Diese Urkunden wurden während der Hauptnutzung des Roten Hauses im Obergeschoss aufbewahrt. Nach der Zerstörung des Hauses während der ersten Nachnutzungsphasen war der Zugang zu diesem Obergeschoss nicht mehr gewährleistet, die Dokumente jedoch lagen nach wie vor an ihrem Aufbewahrungsort. Am Ende der 7. Nachnutzungsphase brach dieser Hausbereich in sich zusammen und die Texte stürzten in die Räume YV und WV hinab. Alle Objekte aus diesem Archivkonvolut sind demnach aufgrund der nachvollziehbaren Formationsprozesse der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen, stehen aber deutlich mit dem Akt ihrer Ablage während der Hauptnutzung des Gebäudes in Verbindung.



Abb. 28: Impressionen der Auffindungssituation der Archivalien im Versturz der Räume YV und WV

Die überwiegende Anzahl der neuassyrischen und aramäischen Texte und Textfragmente datiert in das frühe 7. Jh., einige wenige Texte sind älteren Datums. Der älteste Text dieses Archives datiert in das Jahr 828⁷⁰⁹, der jüngste Text⁷¹⁰

708 Die Bearbeitung der Keilschrifttexte des Archives erfolgte durch Radner (2002), die aramäischen Beischriften auf den Keilschrifttexten wurden von Röllig bearbeitet (Röllig, in: Radner 2002). Die Publikation der altaramäischen Schrifträger erfolgte kürzlich durch Röllig (2014, Band 17 der Reihe BATSH). Rohde wertete den archäologischen Befund dieser Textsammlung aus: Rohde 2013, 331ff., Kap. 5.1 sowie die Beilagen 6 und 7.

709 Radner 2002, 157f., Text-Nr. 116.

710 Radner 2002, 155, Text-Nr. 114.

in die postkanonische Zeit, genauer in das Jahr 615. Die gemeinsam im Obergeschoss gelagerten Texte ließen sich mehreren Archivherren zuweisen, ein Phänomen, welches auch aus anderen Fundorten hinreichend bekannt ist.⁷¹¹ Der Archivbefund, der sich oberhalb der Reste des Fußbodens I 6949/049 des herabgestürzten Obergeschosses ablagerte, wurde im Raum YV in mehreren Fundstellen (FS 6949/157, FS 6949/158, FS 6949/159, FS 6949/160, FS 6949/162, FS 6949/163, FS 6949/164, FS 6949/166, FS 6949/168, FS 6949/170, FS 6949/175, FS 6949/176) ausgegraben, die sich alle einer EE YV-04-01 zuweisen ließen. Im Bereich des Raumes WV entspricht dieser die EE WV-04-01. Aus dieser Erdeinheit, genauer aus den FS 6951/028, FS 6951/104 und FS 6951/106 stammen ebenfalls gesiegelte Objekte. Unter den Erdeinheiten EE YV-04-01 und EE WV-04-01 ist die jüngste Ablagerung von Lehmziegelversturz in den Räumen zu verstehen, die sich über den gesamten Raum YV und WV erstreckte. Der Zugang zum Obergeschoss, in dem sich die Texte befanden, war hingegen zum Zeitpunkt ihrer Ablagerung schon längere Zeit, genauer seit der 5. GNP, nicht mehr gegeben. Vergesellschaftet mit den Texten waren auch einige gesiegelte Tonverschlüsse (**85 (I), 127 (I), 251+254 (I), 257 (I), 259 (I), 397 (I), 410 (I), 469 (I)**). Leider geben die Rückseiten der betreffenden Tonverschlussfragmente aufgrund ihres größtenteils zu fragmentarischen Erhaltungszustandes kaum Aufschluss darüber, welche Behältnisse innerhalb des Archivkontextes sie sicherten. Einige ihrer Siegelbilder sind aus anderen Kontexten, die zeitlich vor der Errichtung des Roten Hauses angesetzt werden müssen, bekannt. Die Siegelungen der innerhalb dieses Archivkontextes gefundenen Schriftträger sind unter folgenden Katalognummern abgebildet: **9, 10, 13, 19, 21, 28, 33, 34 (D⁷¹²), 37, 42, 44, 46, 49, 51, 52, 53, 65, 87, 95, 103 (D), 118, 119, 120, 123, 128, 133, 134, 138, 139, 145 (2), 148, 151, 167, 169, 178, 181, 182, 186, 196, 204 (D), 217 (D), 227, 230, 243, 245, 247, 258, 267, 275 (D), 278, 289, 292 (D), 295, 320, 347, 368, 374, 385, 403, 405, 406, 408 (D), 413, 414, 417, 420, 424, 425, 436, 441, 443, 455 (D), 456 (2), 458, 465, 480, 483, 494 (D), 503 (2), 508, 523, 526, 527, 528, 529, 530, 533, 539**. Innerhalb der beiden FS 6949/158 und FS 6949/159 wurden außerdem je ein kleiner, tönerner Calculus (SH98/6949/0347, SH98/6949/0389) geborgen.⁷¹³

Raum RV

Nahe der südöstlichen Ecke des Hofes DW befindet sich ein aus den Räumen KV (sowie KV 1 und KV 2), RV, QV und XV bestehender Raumtrakt. Der Raum RV ist der Verteilerraum des Ensembles, von dem aus die anderen Räume erschlossen waren.

711 Herbordt führt als weitere Beispiele das „Archiv des Šamaš-šarru-ušur“ aus Nimrūd, das „Archiv des ʾEl-manani“ in Tell Ḥalaf sowie Privatarhive aus Assur für die gemeinsame Aufbewahrung der Urkunden mehrerer Archivherren an (Herbordt 1992, 31).

712 ‚(D)‘ steht für Docket. Bei allen anderen Urkunden handelt es sich um Tontafeln.

713 Die Objekte tragen die Inventarnummern SH98/6949/0347 und SH98/6949/0389.

Im Raum RV wurden in den FS 6749/079 und FS 6949/169 (beide EE RV-05-01) mehrere gesiegelte (**70+381 (I), 175 (I), 254 (I), 260 (I), 379 (I)**, unbest. (2)) und ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Das Erdmaterial dieser Fundstellen lagerte sich während der Brandzerstörung mit dem Ende der 4. GNP ab, die glyptischen Objekte sind demnach als Teil des aktiven Inventars des Raumes und/oder als primärer Abfall zu werten.

Weitere gesiegelte und etliche ungesiegelte Tonverschlüsse lagerten sich bei Verwitterungsprozessen in der Zeit der Nichtnutzung nach dem Ende der 4. GNP in der FS 6749/046 (EE RV-04-01) bzw. schon beim Zusammenbrechen der Mauern im Zuge der Brandzerstörung in der FS 6749/067 (EE RV-04-03) ab (**38 (I), 127 (I), 127+475 (I), 234 (4), 237 (I), 246+ unbest. (I), 259 (2), 272 (I), 290 (I), 291 (I), 361 (I), 396 (3)**). Per definitionem müssten die soeben aufgeführten Objekte zur Kategorie des tertiären Abfalls gerechnet werden. Da es jedoch keinerlei spätere Nutzungsaktivitäten in diesem Hausbereich gibt, kann das glyptische Material, auch wenn es sich teilweise durch Formationsprozesse der Verwitterung und des Verfallens der Strukturen abgelagert hat, doch in die Zeit der Hauptnutzung gestellt werden.

Raum QV

Der Raum QV befindet sich nördlich von RV und wurde von diesem erschlossen. Auch in ihm wurden innerhalb der FS 6949/036 (EE QV-05-01), deren Erdmaterial sich während der Brandzerstörung zum Ende der 4. GNP des Roten Hauses ablagerte, etliche gesiegelte (**121 (3), 259 (6), 263 (I), 290 (I), 305 (I), 379 (I), 407 (I)**) und ungesiegelte Tonverschlüsse geborgen. Die Objekte zählen zur Kategorie des primären Abfalls und/oder aktiven Rauminventars.

Räume KV, KV 1 und KV 2

Bei den beiden Räumen KV 1 und KV 2 handelt es sich um zwei parallel gelegene, überwölbte schmale Räume, die ein Obergeschoss KV trugen. Im Süden dieser Räumlichkeiten ist ein Teil des Fußbodens I 6747/209=6749/040 des über diesen schmalen Gewölbegängen liegenden Raumes KV erhalten geblieben. Etliche ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlussfragmente (**237 (I), 303 (I), 272 (46), 263 (I), 380 (2)**, unbest. (9), einige wenige im Jahr 2009 gefundene gesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein Brieffragment⁷¹⁴) stammen aus dem Lehmziegelversturz EE KV-05-01 (FS 6749/163, FS 6749/165), der sich aufgrund des Einsturzes der Raummauern auf diesem partiell erhaltenen Fußboden des Obergeschosses ablagerte. Auch in der sich durch Verfall und Verwitterung später dort akkumulierten rotbraunen Lehmziegelschutterde EE KV-05-02 fanden sich innerhalb der FS 6749/047 neben einem gesiegelten (**272 (I)**) auch mehrere ungesiegelte Tonverschlussfragmente.

In den beiden darunter liegenden Gewölberäumen KV 1 und KV 2 wurden weitere gesiegelte Tonverschlüsse

714 Radner 2010, 185f., Text-Nr. 14

gefunden. In KV 1 lagerten sich innerhalb der FS 6749/173 (EE KV1-06-02) und FS 6749/176 (EE KV1-06-03) gesiegelte (**259 (1)**, **272 (12)**, unbest. (1)) sowie einige 2009 gefundene gesiegelte Tonverschlussfragmente, die bis dato unbekannte Siegelungen zeigen) und ungesiegelte Tonverschlussfragmente ab. Diese beiden Erdeinheiten lagerten sich während der Nichtnutzung des Bereiches direkt nach dem Ende der 4. GNP im Laufe des Verfallens der Gewölbstruktur der Räume ab. Ebenso verhält es sich mit den ungesiegelten und gesiegelten Tonverschlussfragmenten (**272 (4)**, **358 (1)**), die im benachbarten Gewölberaum KV 2 innerhalb der durch massiven Lehmziegelverstoß markierten FS 6749/447 (EE KV2-06-01) aufgefunden wurden. Auch diese lagerten sich dort im Zusammenhang mit dem Einsturz der Gewölbstrukturen nach dem Ende der 4. GNP ab.

Darüber hinaus wurden auch beim Reinigen und Präparieren der eingestürzten Gewölbe etliche gesiegelte (**272 (20)**, **286 (1)**, **303 (1)**, **319 (1)**, **380 (2)**, **384+** unbest. (1), **399 (1)**, **484 (1)**, unbest. (3)) und ungesiegelte Tonverschlüsse gefunden, die ebenfalls mit einer Ablagerung zum Ende der Hauptnutzung bzw. mit einem Ablagerungszeitpunkt, der mit dem Verfall der architektonischen Strukturen in Zusammenhang steht, in Verbindung gebracht werden müssen (FS 6747/307). Auch wenn alle in den eben besprochenen FS angetroffenen Objekte der tertiären Abfallkategorie zugewiesen werden müssen, legt die Fundlage dieser Objekte doch nahe, ihre ursprüngliche Positionierung als aktives Inventar im überwölbten Raum KV oberhalb der Gewölbgänge KV 1 und KV 2 anzunehmen. Auch ein fragmentiertes Rollsiegel SH00/6747/0141 (**104**) sowie ein zylindrischer, tönerner Calculus SH00/6747/0131 wurden während der Präparierungsarbeiten innerhalb derselben Fundstelle gefunden.⁷¹⁵ Das Rollsiegelfragment könnte, darauf weist sein Erhaltungszustand hin, jedoch auch im Mauermaterial der Gewölbstrukturen verbaut gewesen sein und sich damit möglicherweise einem Zeitpunkt vor der Errichtung des Roten Hauses zuweisen lassen.

Raum CW

Der Raum CW ist der größte Raum des Roten Hauses und dadurch sowie durch seine Lage direkt am großen Hof DW und quasi als Riegel zwischen dem nördlichen und dem südöstlichen Hausbereich, der Gestaltung seines Eingangs mit sog. loop stones bzw. Lochsteinen⁷¹⁶ und der großen Nische (die größte des Hauses⁷¹⁷) in seiner Wand als bedeutendster (Empfangs)raum des Hauses ausgewiesen. Zusammen mit dem südlich von ihm gelegenen Raum PX und dem sich östlich anschließenden Treppenhaus IW gilt dieser Hausbereich als der repräsentativste, offiziellste Teil des Hauses.

715 Ein Quarzkeramik-Skaraboid mit ägyptisierendem Motiv wurde bei der Bauwerkserhaltungskampagne 2009 ebenfalls in diesem Raum geborgen.

716 Dazu Kühne 2000, 765 sowie Kühne 2006b.

717 Schmid, in: Kreppner/Schmid 2013, 248.

Elf neuassyrische Rechtsurkunden sowie 13 aramäische Texte bzw. deren Fragmente⁷¹⁸ wurden auf dem Fußboden des Raumes CW gefunden. Einige der Schrifträger besitzen Siegelungen (**89**, **136**, **331 (D)**, **362**, **376**, **453** sowie ein Tafelfragment mit Nagelmarke SH98/6747/0377). Die Tafeln datieren zwischen 675 und 615. Die Texte stammen aus den Fundstellen FS 6747/225, FS 6747/231, FS 6747/252, FS 6747/259 (EE CW-09-01) und lagerten sich alle mit dem Ende der 4. GNP bei der Zerstörung des Hauses ab. Die Kartierung dieser Objekte zeigt, dass sie sich entlang der Strecke zwischen den beiden Türen des Raumes verteilten, was möglicherweise auf ihr in Hast erfolgtes Hinausgetragen-Werden im Zuge der Zerstörung hindeutet.⁷¹⁹ Vielleicht gingen die Texte dabei in dem womöglich schon vom Brand erfassten Raum verloren. Das Erdmaterial der EE bestand aus dunkelrot-schwarzer Lehmziegelschutterde vermengt mit Asche und verkohlten Balkenresten der Raumdecke. Die Funde zählen in die Kategorie des primären Abfalls. Innerhalb der FS 6747/225 wurde außerdem ein kegelförmiger, tönerner Calculus SH98/6747/0305 geborgen.

Raum IW

Im nicht weit von CW entfernten, in das Obergeschoß oder auf das Dach führenden Treppenraum IW, in einem abseitigen Bereich hinter der Treppenkonstruktion, wurden ebenfalls auf dem Fußboden verstreut neun neuassyrische Urkunden(-fragmente) und zwölf aramäische Dockets bzw. deren Fragmente gefunden, von denen einige gesiegelt sind (**41**, **288**, **352**, Tontafel SH00/6747/0070 mit Nagelmarken, Tontafel SH00/6747/0102 mit unkenntlicher Siegelung und Nagelmarke, Tontafeln SH00/6747/0074, SH00/6747/0078 und SH00/6747/0117 mit unkenntlichen Siegelungen). Auch einige wenige ungesiegelte Tonverschlussfragmente und ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**284 (1)**) wurden hier geborgen. Gefunden wurden diese Objekte in den FS 6747/305 und FS 6747/308 (beide EE IW-12-01), deren Erdmaterial sich mit dem Ende der 4. GNP ablagerte. Die Funde können der Kategorie des primären Abfalls zugewiesen werden. Die Datierungen der im Raum IW gefundenen Schrifträger reichen vom möglichen Jahr 644 bis zum Jahr 612.⁷²⁰

Raum YZ

Im südwestlichen Bereich des Hofes DW liegt der Raum YZ, der die überwölbten Korridore PY 1 und PY 2 erschließt. Innerhalb der FS 6549/391 (EE YZ-05-01) wurde ein mindestens zweifach gesiegeltes Langettenfragment

718 Radner 2002, 44–51, Texte-Nr. 15–25; Röllig 2014, 158, Text-Nr. D 74; 161–162, Texte-Nr. D 78–80; 166, Text-Nr. D 84; 170, Texte-Nr. D 89–90; 193, Text-Nr. D 120; 195, Text-Nr. D 124; 205, Texte-Nr. D 139–140; 208, Text-Nr. D 151; 213, Text-Nr. D 168.

719 Rohde 2013, 346, Abb. 369.

720 Die Tafeln SH00/6747/0070 (Radner 2002, 54f., Text-Nr. 29) sowie SH00/6747/0090 (Radner 2002, 55, Text-Nr. 30) tragen beide Eponymenvermerke nach Nabû-šarru-ušur (644 oder 629). Die Tafel SH00/6747/0117 (Radner 2002, 58, Text-Nr. 33) datiert auf den Eponymen Šamaš-šarru-ibni (612).

(254 (I)) gefunden.⁷²¹ Das Erdmaterial dieser Fundstelle lagerte sich während einer Nichtnutzungsphase innerhalb der Nachnutzungsphase (nach der 7. GNP) ab, als die den Raum umgebenden Mauern Stück für Stück einstürzten. Die Art des Ablagerungsprozesses verweist das Objekt in die Kategorie des tertiären Abfalls, jedoch ist das Siegelbild 254 aus etlichen anderen primären Abfallkontexten besonders im Südosten des Hauses bekannt. Es ist mit der Administration des Haushalts in der Hauptnutzung eng verknüpft. Eine Besonderheit stellt das Objekt insofern dar, als es das einzige Fragment einer Langette mit einer Siegelung dieses Siegelbildes ist, bei allen anderen Trägern dieses Motivs handelt es sich um Tonverschlussfragmente. Die Oberseite der Langette weist rechts oberhalb des rechten Siegelabdrucks einen flüchtigen Abdruck einer gedrehten Kordel auf. Eine gesiegelte Türsicherung, wie andernorts⁷²² erwähnt, wurde in YZ nicht gefunden.

Raum MY

Im Raum MY wurde innerhalb des Erdmaterials der FS 6549/056 (EE MY-06-01) ein Fragment eines Skaraboiden SH94/6549/0090 (521) gefunden. Abgelagert hat sich das Erdmaterial der Fundstelle bzw. EE im Zuge von Verwitterungs- und Verfallsprozessen während der Nichtnutzung dieses Bereiches nach der 7. GNP in der Nachnutzungsphase. Der Skaraboid gehört dementsprechend der Kategorie des tertiären Abfalls an.

Hof DW

Im Bereich des Hofes DW, von dem während der Nachnutzung in der nordwestlichen Ecke ein Bereich durch einfassende schmale Mauern abgetrennt und in einen Vorhof des dort bestehenden Haushalts umgewandelt wird, lagerten sich im Verlauf der 6. GNP/2. Nachnutzung innerhalb der Grube I 6751/076 zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (499 (I) sowie unbest. (I)) innerhalb der FS 6751/233 (EE VX-04-02) ab. Die Tonverschlussfragmente sowie die anderen Objekte der Grubenverfüllung, die eine sehr inhomogene Fundassemblage mit bearbeiteten, beinernen Artefakten, einer Pfeilspitze, einer Schmuckperle, einem ungesiegelten Gefäßstopfen, einem Webgewicht, Knochen und Scherben enthielt, wurden vermutlich gezielt in der Grube entsorgt, sie müssen der Kategorie des sekundären Abfalls zugerechnet werden.

721 Einige wenige weitere Tonverschlussfragmente, darunter auch gesiegelte, wurden bei der Bauwerkserhaltungskampagne 2009 innerhalb der FS 6549/145 (EE YZ-06-02) sowie der FS 6549/169 (EE YZ-06-03) geborgen. Diese lagerten sich bei der Zerstörung des Gebäudes mit dem Ende der Hauptnutzung ab, es handelt sich dem Anschein nach zumeist um Fragmente von Gefäßverschlüssen, einige Fragmente weisen Mehrfachsiegelungen auf, was auf eine erhöhte Kontrolle der (in den Räumen PY 1 und PY 2?) gelagerten Güter hinweist.

722 Ein solches Objekt wird in Novák/Schmid 2001, 230 erwähnt. Vielleicht wurde das Langettenfragment als Türsicherung gedeutet.

3.3.3 Außenbereiche

Auch die an das Rote Haus angrenzenden Bereiche wurden untersucht, die Befunde darin sind unterschiedlich zu charakterisieren. Der westliche Außenbereich des Gebäudes mit der Schnittstelle zur Nachbargrabungsstelle Neassyrische Residenzen wurde im Rahmen dieser im Kap. 3.2.3 bereits besprochen. Im Osten wurden auf größerer Fläche zusammenhängende Strukturen erfasst. Die Mauern der dortigen Hauseinheiten, deren einzelne überdachte Räume sich um verschiedene Höfe gruppierten, sind im Vergleich zu den Mauern des Roten Hauses weniger mächtig, die Bebauung wirkt insgesamt weniger repräsentativ. Die Mauern der Hauseinheit, die sich um den Hof GV gliedert, wurden gegen die Außenmauer des Roten Hauses gesetzt, diese Strukturen sind dementsprechend in ihrer Errichtung jünger als das Rote Haus wurden aber über weite Strecken zeitgleich genutzt. Die Befunde in W-O ausgerichteten Testschnitten sowie in einem von NW nach SO verlaufenden Testschnitt nördlich davon lassen die Annahme zu, dass der Bereich zwischen der mittleren und der nördlichen Ostfront des Roten Hauses und der ungefähr 30–36,5 m entfernten Stadtmauer mit verschiedenen Haushalten dicht bebaut war. Es gibt keine kurze Verbindung zwischen diesen Hauseinheiten und dem Roten Haus, diese Einheiten waren dem Anschein nach unabhängig voneinander. In den untersuchten Bereichen vor dem südlichen Abschnitt der Ostfront wurden kaum architektonische Strukturen freigelegt, so dass man für diesen Abschnitt wahrscheinlich nicht von einer dichten Bebauung ausgehen kann.

Der Bereich entlang der südlichen Gebäudefront wurde ebenfalls recht großflächig untersucht. Er beherbergte nur im östlichen Abschnitt Gebäudestrukturen, die, wie im Fall des Raumes AV, nachweisbar älter als das Rote Haus sind, welches in diese Strukturen einschneidet. Im unüberdachten Bereich ZW, von dem aus der Raum AV erschlossen war, wurde ein Ofen zum Brennen von Keramik entdeckt, dieser Bereich kann demnach als Produktionszone angesprochen werden. Im Laufe der Hauptnutzung des Roten Hauses wurde ein Durchgang in seiner Südfront geschaffen, der diesen Bereich mit dem Hausinneren verband. Diese architektonische Verbindung lässt vermuten, dass der Haushalt des Roten Hauses in enger Beziehung zu diesem Außenbereich stand. Im westlichen Abschnitt wurde ein der Südfront des Hauses vorgelagertes Pflaster freigelegt, andere architektonische Strukturen wurden dort nicht angetroffen, so dass dieser Bereich über einige Entfernung unbebaut vorgestellt werden muss.

Im nördlichen Außenbereich wurden innerhalb des untersuchten 3 m breiten Streifens vor der nördlichen Front des Roten Hauses keine Gebäudestrukturen gefunden.

Die Untersuchungen der Außenbereiche rings um das Rote Haus führten zu dem Ergebnis, dass das Haus im Westen, Norden und Südwesten freistehend vorzustellen ist, im Osten und Südosten jedoch von anderen, kleineren Bauten umgeben war, die teilweise in direkter Beziehung zum Roten Haus standen.

Östlicher Außenbereich

Die Hausstrukturen des östlichen Außenbereiches des Roten Hauses können grob in zwei Raumgefüge unterteilt werden. Im Norden des im Norden von der Freifläche GU begrenzten Bereiches gruppieren sich die Räume KU, YW, XW, VW und JU um den Hof- oder Außenbereich YW/NU. Dieser Bereich NU stand via den Raum QU mit dem südlich davon gelegenen Hof GV in Verbindung. Die Räume SW, TW, HV und QU waren von diesem Hof GV aus zu betreten. Zwei Ost-West verlaufende Testschnitte östlich des Raumes QU ließen vermuten, dass die gesamte Fläche bis zur Stadtmauer hin mit solcher kleinmaßstäblicheren Architektur bebaut war. Die Mauern derjenigen Räume, die an die Außenmauer des Roten Hauses grenzen, waren direkt gegen diese gebaut. Zu diesen Räumen gehören auch die drei kleinen Räume VW, JU und TW, in die der schmale, korridorähnliche Bereich, der sich unmittelbar östlich an die Außenmauer des Roten Hauses anschließt, unterteilt ist. Die Mauern, die diese kleinen Räume voneinander trennten, stießen sowohl gegen die Außenmauer des Roten Hauses als auch gegen die parallel dazu verlaufende Mauer des Raumes XW. Womöglich wurden sie daher zu einem späteren Zeitpunkt eingezogen.⁷²³ Auch die sehr schmale Mauer zwischen dem Raum VW und dem Bereich YW wurde separat eingezogen, so dass davon ausgegangen werden darf, dass die Gebäude im Osten des Roten Hauses ursprünglich durch einen schmalen Gang von diesem getrennt waren. Nach und nach wurde dieser dann durch kleine Mäuerchen untergliedert und kleine Kammern entstanden.

Eine funktionale Deutung der Bauten im östlichen Außenbereich kann zum jetzigen Zeitpunkt nur vage gegeben werden, die systematischen Auswertungen ihrer Architektur, Befunde und Funde stehen noch aus. Die Mauerzüge der dortigen Bauten zeichnen sich im Allgemeinen dadurch aus, dass sie weniger mächtig als die Mauern des Roten Hauses waren, einige Räume wiesen außerdem eine nur geringe Größe auf. Auch in diesem Grabungsbereich wurden gesiegelte Objekte, sowohl Schriftträger als auch Tonverschlussfragmente, entdeckt, deren Kontexte im Folgenden kurz besprochen werden. Der östliche Außenbereich unterlag gemeinsam mit dem Roten Haus der Zerstörung, die das Ende der Hauptnutzung (Ende 4. GNP) markiert.

Raum JU

Raum JU ist der mittlere der kleinen, in den schmalen, korridorartigen Bereich zwischen der Ostbegrenzungsmauer des Roten Hauses und der westlichen Begrenzungsmauer des Raumes XW, eingebauten Räume. Betreten werden konnte Raum JU vom nördlich gelegenen Raum VW. Raum JU gehörte zur Gruppe der Räume, die sowohl vom Außenbereich GU als auch vom Hof- oder Außenbereich YW/NU zugänglich waren. Im Raum JU wurde innerhalb

der FS 6747/226 (EE JU-07-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (479 (I)) gefunden. Vergesellschaftet mit diesem war eine sehr reichhaltige und inhomogene Fundassemblage. Diese bestand aus einigen Metallobjekten, einem Beschlag aus Elfenbein, zwei recht grob ausgeformten (möglicherweise in einem Zwischenzustand der Fertigung befindlichen) basaltene Gewichtsenten, zahlreichen annähernd runden Steinen (kleine basaltene, größere knollenförmige), einigen vollständigen Gefäßen, einem Räucherbecken aus Basalt u. a. Diese Objekte und das Erdmaterial dieser EE lagerten sich mit dem Ende der 1. GNP, die für das Rote Haus definiert wurde, vermutlich bei der Erneuerung des Fußbodens ab, weswegen die Objekte vermutlich der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen sind.

Raum TW

Im kleinen Raum TW, der direkt an die östliche Außenmauer ZM 294 des Roten Hauses auf Höhe dessen Treppenraumes IW angebaut war, wurden in der FS 6747/200 (EE TW-06-01) gesiegelte Objekte gefunden. Der Raum stellt einen kleinen Annexraum zum Raum SW dar und war über diesen erschlossen. Ein mehrfach gesiegeltes Tonverschlussfragment (510 (I)), ein vielleicht ursprünglich in einem Gefäß aufbewahrtes gesiegeltes Docket SH98/6747/0213 (377, Abb. 29) und ein gesiegeltes Fragment einer Tontafel SH98/6747/0205 (96) kamen hier zum Vorschein.



Abb. 29: Raum TW, Detail mit Docket und fragmentiertem Gefäß auf Bgfl. I 6747/082

Auch ungesiegelte Tonverschlüsse, ein weiteres ungesiegeltes mit Keilschrift beschriebenes Docket SH98/6747/0229, drei steinerne Gewichtsenten, zahlreiche Arbeitssteine und mit Bitumen verstrichene Gefäße, Fragmente von Bitumen, unterschiedliche Metallobjekte (vermutlich Werkzeuge), zahlreiche Bitumenobjekte und große Mengen Keramik inkl. mehrerer vollständiger Gefäße wurden im Raum auf der Lehmestrich-Begehungsfläche I 6747/082 gefunden. Diese Objekte und das sie umgebende Erdmaterial lagerten sich mit dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses als aktives Inventar des Raumes bzw. primärer Abfall ab. Keiner der Schriftfunde des Raumes verfügt noch über eine datierende Angabe.

723 F.J. Kreppner, in: H. Kühne, Arbeitsbericht der Ausgrabung Tell Schech Hamad/Dur-Katlimmu 1998 zur Vorlage bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Januar 1999, 17ff.

Raum XW

Im Raum XW blieben mit dem Ende der Hauptnutzung im Zuge der Brandzerstörung des Hauses sowie der angrenzenden Architektur innerhalb der FS 6747/207 (EE XW-05-02) auf dem Fußboden I 6747/137 zwei mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelte Tonverschlussfragmente (**317 (I)**, **444 (I)**) als Teile des aktiven Rauminventars oder als primärer Abfall liegen (Ende 4. GNP). Ein weiteres quaderförmiges Objekt mit unklarer Funktion und der Abrollung eines durch seine außergewöhnliche Größe ausgezeichneten Siegels (**4 (I)**) wurde ebenfalls in dieser Fundstelle gefunden. Vergesellschaftet waren diese glyptischen Objekte u. a. mit einer Prozessurkunde (Tontafel SH98/6747/0246⁷²⁴), die über ihre Eponymenangabe in das Jahr 612 datiert, was bedeutet, dass sich die in der Fundstelle aufgefundenen Objekte erst nach diesem Zeitpunkt abgelagert haben können. Weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie vergleichsweise viel Keramik traten ebenfalls im Raum zutage.

Hof GV

Im Bereich des Hofes GV wurde innerhalb der FS 6745/066 (EE GV-07-06) eine vollständige Langette mit drei Stempelsiegelabdrücken gefunden (**323 (I)**). Das Erdmaterial dieser Fundstelle lagerte sich mit dem Ende der Hauptnutzung/Ende 4. GNP des benachbarten Roten Hauses ab. Die Fundstelle erbrachte keine weiteren Funde. Das Material dieser EE lagerte sich bereits während der Nutzung ab und zählt somit in die primäre Abfallkategorie.

Raum HV

Auch im Raum HV, der als Kabinettraum in den Hof GV integriert war, fanden sich Fragmente gesiegelter (**149** sowie SH98/6745/0018+ mit unkenntlichen Siegelungen) und ungesiegelter Tontafeln⁷²⁵. Sie stammen aus dem Erdmaterial der FS 6745/322 (EE HV-06-01), welches sich mit dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses in diesem Bereich ablagerte. Zwei dieser Fragmente besitzen Datierungen vom Anfang des 7. Jh.⁷²⁶ „Die Texte wurden offenbar bereits im zerbrochenen Zustand weggeworfen, denn obwohl das Erdmaterial bei der Ausgrabung gesiebt wurde, blieben die Texte trotz mehrerer geglückter joins sehr fragmentarisch“.⁷²⁷ Die Objekte könnten demgemäß sowohl der primären als auch der sekundären Abfallkategorie zugewiesen werden. Ein Fragment eines gesiegelten Tonverschlusses (**185 (I)**) sowie ein wahrscheinliches Docketfragment⁷²⁸ wurden ebenfalls entdeckt.

724 Radner 2002, 215, Text-Nr. 199 sowie ebenda, 16ff.; Diese Urkunde wurde auf dem Raumfußboden I 6747/137 im westlichen der beiden Fächer der Installation I 6747/133 liegend angetroffen. Diese Installation war aus ungebrannten Lehmziegeln konstruiert und diente möglicherweise als Regal und Ablagefläche.

725 Radner 2002, 210ff., Texte-Nr. 189, 190 sowie 193–197; Die Textfunde wurden bei Radner 2002 als aus dem Außenbereich GV stammend, angegeben, der abgegrenzte Bereich HV wurde erst im Nachhinein definiert.

726 Radner 2002, 210, Texte-Nr. 189 und 190.

727 Radner 2002, 210.

728 Röllig 2014, 214, Text-Nr. D 171

Raum QU

Im Raum QU, der sich östlich vom Hof GV befand und der den größten der im Außenbereich ausgegrabenen Räume darstellt, wurden ebenfalls mehrere gesiegelte Schriftträger – drei Dockets (**47**, **433**, Docketfragment SH98/6745/0049 mit Nagelmarken) und eine gesiegelte Tontafel SH98/6745/0900⁷²⁹ mit unkenntlicher Siegelabrollung sowie weitere Tafelfragmente ohne erhaltene Siegelungen⁷³⁰ – gefunden. Sie stammen aus der FS 6745/379 (EE QU-05-01), deren Erdmaterial sich in einer Nichtnutzungsphase direkt nach dem Ende der Hauptnutzung (nach der 4. GNP) ablagerte. Sie sind damit der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen. Das Erdmaterial der EE QU-05-01 spiegelt den Verstoß der Mauern nach dem Verlassen dieses Gebäudes deutlich wider; das Auffinden der Schriftträger innerhalb der Verstoßmasse impliziert ihre ursprüngliche Situierung auf einem höheren Niveau. Die wenigen Schriftträger mit erhaltener Datierung decken einen Zeitraum zwischen dem Anfang des 7. Jh. und der postkanonischen Zeit ab.

Nördlicher Außenbereich HU

Der Bereich nördlich der Nordflanke des Roten Hauses trägt die Bezeichnung HU, der Bereich östlich der Ostbegrenzungsmauer des Nordflügels erhielt die Bezeichnung WU, der Bereich westlich des Nordflügels OX und KY. Aus den Bereichen HU und WU stammen glyptische Funde. Die Funde aus WU sind stratigraphisch vor der Errichtung des Roten Hauses einzuordnen und wurden bereits in Kap. 3.3.1 behandelt. Im Außenbereich HU lagerten sich innerhalb der FS 6753/001 (EE HU-05-01) gesiegelte Tonverschlussfragmente (**234 (I)**, **500 (I)**) sowie ein Skaraboid SH98/6753/0023 ohne Siegeldevise ab. Neben diesen glyptischen Objekten wurden auch einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Die Ablagerung des Erdmaterials dieser EE, das in der Hauptsache aus Lehmziegelverstoß bestand, mit den darin enthaltenen Objekten erfolgte dort innerhalb einer späten Nachnutzungsphase (Ende der 13. GNP). Die im Verstoßmaterial geborgenen Objekte zählen zur Kategorie des tertiären Abfalls.

Südöstlicher Außenbereich

Im südöstlichen Außenbereich des Roten Hauses wurden die Räume AV, BV, CV und DV freigelegt, die sich um den nicht überdachten Bereich ZW gruppierten. Die Begrenzungsmauern der Räumlichkeiten BV, CV und DV, die alle nur teilweise ausgegraben wurden, sind größtenteils schmaler konstruiert als die Mauern des Roten Hauses. Im nördlichen Bereich von ZW wurde zur Zeit der Hauptnutzung des Roten Hauses ein Keramikbrennofen IV errichtet. Der Raum AV war ursprünglich Teil einer Vorgängerbebauung in dem Gebiet, er blieb aber zur Zeit der Hauptnutzung des

729 Radner 2002, 217, Text-Nr. 202.

730 Radner 2002, 218, Texte-Nr. 203–205.

Roten Hauses weiterhin (wenn auch vermutlich in anderer Funktion) in Benutzung. Im Laufe der Hauptnutzung wurde mit der Gestaltung eines Durchganges in der Mauer ZM 359 ein direkter Verkehrsweg zwischen dem offenen, südöstlichen Außenbereich ZW und dem schmalen, korridorartigen Raum LW des Roten Hauses geschaffen. Ein Türangelstein vor der äußeren westlichen Türwange bezeugt, dass dieser Durchgang verschließbar war.

Außenbereich CV

Im nur teilweise ausgegrabenen Raum CV fand sich innerhalb der FS 6543/043 (EE Außenbereich CV-04-01) ein Rollsiegel SH 95/6543/0083 (**35**). Das Erdmaterial dieser EE akkumulierte sich dort in der Phase der Nichtnutzung des Bereiches nach dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses, die in dieser EE geborgenen Objekte gehören demnach zur Kategorie des tertiären Abfalls.

Außenbereich AV

Raum AV – ursprünglich Teil einer älteren Bebauung des Gebietes – war während der Hauptnutzung des Roten Hauses über die Freifläche ZW erschlossen, die sich südlich der Räume JW und LW des Roten Hauses befindet. Mit dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses lagerten sich im Bereich des gefangenen Korridors zwischen dem Raum AV und der Außenmauer ZM 233 des Roten Hauses zwölf Fragmente ungesiegelter und gesiegelter Dockets (**359**, Docketfragment SH95/6543/0301 mit Nagelmarken) sowie ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlüsse und Langettenfragmente (**39 (I)**, **126 (I)**, **271 (I)**, **276 (I)**, **290 (I)**, **312 (I)**, **450 (4)**, 461 (3), **463 (I)**, unbest. (4+5 L)) ab. Die Docketfragmente zeigen einen hohen Fragmentierungsgrad, jedoch konnten bei der philologischen Bearbeitung der Stücke etliche Fragmente zu größeren Teilstücken zusammengesetzt werden. Keines der Fragmente verfügt noch über eine ausreichend erkennbare Datierungsangabe. Sie stammen aus den FS 6543/085 (EE Außenbereich AV-05-04) und FS 6543/130 (EE Außenbereich AV-05-05). Die in diesen Fundstellen gefundenen Objekte zählen zur Kategorie des primären Abfalls. Die Überschneidung der dort aufgefundenen Siegelbilder mit denen des Roten Hauses ist zwar gering, aber vorhanden. Im Erdmaterial der Fundstellen der 4. GNP befanden sich außerdem drei Gewichtsenten aus Basalt, Steinobjekte, Objekte mit Werkzeugcharakter sowie eine reichhaltige Keramikassemblage.

3.3.4 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten

Im Ostflügel des Roten Hauses wurde beim Abbau des Nordsteges des Areals 6543 in etwa im Bereich der Räume LW und dem Außenbereich ZW mit dem abgetrennten Bereich des Keramikbrennofens IV ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**254 (I)**) innerhalb der FS 6543/059 (EE 00-04-01) gefunden, das nicht näher stratigraphisch eingeordnet werden kann.

Ebenfalls im Bereich des Ostflügels wurden beim Putzen und Präparieren der Mauern des Areals 6545 (keine ausgewiesene Fundstelle und dementsprechend keiner EE zuweisbar) zwei weitere gesiegelte Tonverschlussfragmente (**396 (I)**, unbest. (I)) gefunden. Erstgenanntes wurde beim Präparieren der Westbegrenzungsmauer des Raumes OW entdeckt. Andere Träger von Siegelungen desselben Siegels stammen aus Kontexten, die mit dem Ende der Hauptnutzung des Gebäudes in Zusammenhang stehen; diese geben Hinweise zur Einordnung des Siegelbildes.

Im Raum OW, der ebenfalls zum Ostflügel des Roten Hauses gehörte, fanden sich beim Abbau des Steges in der FS 6545/196 (EE 00-04-01) zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**300 (I)**, **396 (I)**). Die Fundstelle ist im Bereich der Lehmziegelschutterde zu situieren, eine genauere stratigraphische Zuordnung war nicht möglich.

Aus dem umgelagerten Schutt des Raumes JW oder eines der ihm benachbarten Räume stammen zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente SH97/0000/0011 (**233 (I)**) und SH97/0000/0012 (**234 (I)**). Das Siegelmotiv des letztgenannten ist von weiteren Trägern aus anderen stratigraphisch gesicherten Kontexten hinreichend bekannt.

Aus einem unsicheren stratigraphischen Kontext stammt auch das tönernerne und vermutlich deswegen auch beim Ausgraben nicht bemerkte Stempelsiegel SH94/6547/0185 (**411**). Es wurde in der Radladerschaufel aus dem Schutt, der beim Putzen des Q IV des Areals 6547 und des Raumes FY anfiel, geborgen.

Bei der Präparierung des Treppenmittelblockes ZM 297 im Raum EY (FS 6547/269, ebenfalls Q IV des Areals 6547) wurde ein größeres, mehrfach mit einem Stempelsiegel gesiegeltes Tonverschlussfragment (**250 (I)**) geborgen. Möglicherweise ist es bei der Errichtung dieser Mauer des Roten Hauses in seinen späteren Auffindungskontext gelangt.

Aus dem Nordflügel des Roten Hauses stammt ein mit einem Schriftsiegel gestempeltes Langettenfragment (**517 (I)**). Es stammt aus der FS 6749/014 (EE 00-03-01) im Bereich der gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungserde und wurde aus der der Fundstelle zugehörigen Scherbenkollektion ausgesondert. Die Datierung des Objektes ist aufgrund paläographischer Kriterien der Siegelinschrift in die neuassyrische Zeit zu stellen.⁷³¹

Aus einer Grube I 6751/016 im Nordflügel des Roten Hauses stammt ein gesiegeltes Langettenfragment (**114 (I)**). Diese Grube (FS 6751/016, EE 00-02-g05) befand sich im Bereich der Humusschicht und ist deswegen keinem Raumkontext zuweisbar. Das Siegelbild verweist das

731 Zur Lesung der Siegelinschrift siehe W. Röllig, in: H. Kühne, Arbeitsbericht der Ausgrabung Tell Schech Hamad/Dur-Katlimmu 1997 zur Vorlage bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Januar 1998, Abschnitt 1.8, S. 5 sowie Röllig 2014, 261f., Text-Nr. 26**. Als Datierungszeitraum wird für die Zeichenformen das 8. und 7. Jh., aber auch das 6. Jh. angegeben.

Objekt jedoch eindeutig in die neuassyrische Zeit, es gelangte also durch einen Umlagerungsprozess aus seinem ursprünglichen Kontext in den Auffindungskontext. Das Langettenfragment ist somit der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen.

Bei Reinigungsarbeiten im Bereich des ebenfalls im Nordflügel gelegenen Raumes LV (FS 6751/239, keine Zuweisung zu einer EE möglich) wurde ein entenförmiges Stempelsiegel SH99/6751/0064 (**339**) gefunden.

Ein Skaraboid SH94/6145/0529 (**506**) wurde beim Absammeln der Oberfläche in Raum UY entdeckt. Er wurde deswegen keiner Fundstelle und auch keiner EE zugewiesen und lässt sich stratigraphisch nicht näher einordnen.

Bei Reinigungsarbeiten an den Strukturen des Raumes QV im Nordflügel des Roten Hauses wurde innerhalb der FS 6949/165 (keine Zuweisung zu einer EE möglich) ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**259 (1)**) gefunden. Sein Siegelbild ist aus zahlreichen anderen stratigraphisch sicher bestimmten Kontexten hinlänglich bekannt.

Beim Präparieren der Mauer ZM 334 (FS 6949/210), die sich zwischen dem im Nordflügel gelegenen Hof DW und dem Raum QV befindet, kamen etliche ungesiegelte und einige gesiegelte Tonverschlussfragmente zum Vorschein (**259 (3)**).

Beim Entfernen einer rezenten Schwemmschicht im Bereich der Q III und IV des Areals 6949 (ebenfalls Nordflügel des Roten Hauses) wurde ein gesiegeltes Langettenfragment (**8 (1)**) gefunden. Geborgen wurde es aus der Scherbenkollektion der dafür eingerichteten FS 6949/265, daher war keine Zuweisung zu einer EE möglich.

Bei Reinigungsarbeiten (FS 6949/021, EE 00-03-01) am partiell eingebrochenen Nordprofil des Q IV des Areals 6949 wurde ein zweifach mit demselben Stempelsiegel gesiegeltes Tonverschlussfragment (**272 (1)**) gefunden. Aufgrund der Objekteinmessungen wurde es dem nahe unterhalb der Geländeoberfläche gelegenen gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterial zugeordnet.

Auch beim Reinigen der Begehungsfläche I 6951/031 und im Zuge des Entfernen der darauf befindlichen rezenten Schwemmschicht im östlichen Außenbereich HU kam ein weiteres gesiegeltes, unkenntliches Tonverschlussfragment zum Vorschein (FS 6951/239).

Im Bereich des Hofes GV im östlichen Außenbereich des Roten Hauses wurden beim Putzen der Strukturen (FS 6745/317 und FS 6745/372, Zuweisung zu einer EE nicht möglich) Fragmente einer gesiegelten Tafelhülle (**191**), einer mit Nagelmarken und numerischen Zeichen(?) versehenen Tontafel SH97/6745/0072 und eines gesiegelten Dockets (**150**) entdeckt. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese Objekte mit dem Ende der Hauptnutzung bzw. während des Verfalls der Strukturen direkt nach dem Ende der Hauptnutzung ablagerten, ist groß, da dieser Bereich während der Nachnutzungsphase nur noch eine Außenfläche darstellte.

3.4 Glyptische Objekte aus den Fundkontexten des arsakidenzeitlichen Gräberfeldes

Auch in den Bestattungen des parthisch-römischen respektive arsakidenzeitlichen Gräberfeldes von Tall Šēh Ḥamad wurden Objekte gefunden, die bei der Betrachtung der Glyptik der neuassyrisch-spätbabylonischen Zeit relevant sind, obwohl ihre chronologische Zuweisung in diese Perioden zwangsläufig ausschließlich anhand thematisch-motivischer und gestalterischer Kriterien erfolgen muss. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie diese Objekte in diese jüngeren Kontexte gelangt sein können. Zum einen kann Erdmaterial, das glyptische Funde enthielt, durch Umlagerung beim Anlegen oder Füllen des Grabes zufällig in einen solchen Grabkontext gelangt sein, zum anderen kann ein Siegel dem Bestatteten auch intentional mitgegeben worden sein. Bei letzterem Phänomen besaß das Siegel mit Sicherheit zumindest noch eine Bedeutung als Amulett⁷³² bzw. Talisman. Die ursprüngliche Bedeutung des Siegelbildes sowie die zugeschriebene Wirkmacht von Material und Farbe des Siegels mag durchaus verloren gegangen sein oder einen Bedeutungswandel erfahren haben.

3.4.1 Mitgaben für die Bestatteten

In drei Gräbern des arsakidenzeitlichen Gräberfeldes wurden Siegel der neuassyrischen Zeit geborgen, die den Bestatteten, allesamt Kindern, intentional mitgegeben worden sind. Die Siegel hatten zu diesem Zeitpunkt ihre Funktionalität als Instrument der Verwaltung sicher verloren und dienten wohl nur noch als Amulette.

Vier Siegel (Stempelsiegel SH93/6347/0031, Skarabäus SH95/6747/0440, Skarabäus SH93/6349/0182, Skaraboid SH93/6347/0030 ohne Devise) aus den arsakidenzeitlichen Bestattungen, deren Datierung vermutlich nicht in die neuassyrische Zeit fällt, wurden bereits publiziert⁷³³. Auf die erneute Bearbeitung dieser Objekte wurde deshalb verzichtet.

Grab 85/008

Im Grab 85/008, einem Topfgrab mit zwei Bestattungen, fanden sich die beiden Rollsiegel⁷³⁴ SH 85/5753/0055 (**172**)

732 Dazu: Oettel, in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 55: „Im arsakidischen Reich ist die Verwendung von Rollsiegeln als Amulette häufig belegt. Sie wurden in Kultstätten in Uruk (Boehmer 1996: 24f.) und in Gräbern in Dura-Europos, Seleukeia und Masġid-i Sulaimān gefunden (Musche 1988: 175f. Taf. LXI).“; ebenfalls allgemein zum Amulettcharakter von Siegeln: Mayer-Opificius 1986.

733 Novák/Oettel/Witzel 2000, 55f., Abb. 108-111, 104, Abb. 326-329.

734 Die Siegel sind veröffentlicht in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 54 f., Abb. 106, Abb. 907.6 (jeweils Zeichnung von SH 85/5753/0055), 104, Abb. 324 (Foto von SH 85/5753/0055) sowie 55 (Katalogeintrag ohne Zeichnung), 104, Abb. 323 (Foto von SH 85/5753/0109). Die Abrollungen der Siegel waren bisher noch nicht gezeigt worden, für SH 85/5753/0109 fehlte bislang auch die Abbildung des Objektes als Zeichnung.

und SH85/5753/0109 (155). Bei den beiden bestatteten Individuen handelte es sich um einen Säugling sowie um ein 5–6 jähriges Kind. Die Rollsiegel wurden jeweils in der Nähe der Schädel entdeckt, sie wurden also möglicherweise als Amulette an Halsketten getragen. Weitere Objekte der Tracht- und Beigabensitte lagen bei den Skeletten.⁷³⁵ Das Rollsiegel SH85/5753/0055 (172), dessen Siegelbild ein in zwei Friesen übereinander angeordnetes Gittermuster zeigt, ist aufgrund dieses schlichten Siegelbildes nur schwer zu datieren und könnte sogar nur als Perle gelten: „Die Interpretation und zeitliche Einordnung des Siegels [...] ist unsicher. Das eingeschnittene Gittermuster entspricht Rollsiegeln der Ĝemdet-Nasr-Zeit. Diese Rollsiegel waren Vorbilder für Perlen der Neubabylonischen Zeit (Limper 1988: 19f. F217-221). Daher kann auch bei dem Exemplar aus Tall Šēḫ Ḥamad nicht ausgeschlossen werden, daß es sich um eine Perle handelt, die in der Tradition älterer Rollsiegel oder Perlen entstanden ist. Für eine Interpretation als Perle spricht zudem, daß die Rillen des sehr weichen Materials keine Abnutzungsspuren aufweisen. Handelt es sich um eine Perle, ist eine Datierung in die Partherzeit am wahrscheinlichsten“.⁷³⁶

Grab 88/013

Bei dem Grab 88/013 handelt es sich um ein im Grabungsabschnitt Nordostecke gelegenes Erdgrab, in dem ein Kind in gestreckter Rückenlage beigesetzt war. Das Grab ist von der Schicht 3 aus (gipshaltiges, feinsandiges, staubartiges Verwitterungsmaterial) in das Lehmziegelversturzmateriale der Schicht 4 im Bereich des nordöstlichen Eckraumes KZ des Gebäudes F-Erweiterung (Q III, Areal 9581) eingetieft worden, ist also jüngeren Datums als die Bauten der Nordostecke. Dem bestatteten Kind waren mehrere kleine Objekte beigegeben, die als Teile der Trachtsitte zu werten sind. Sie stammen zum größten Teil aus dem Brust-, Hals- und Schulterbereich des Skeletts. Neben Perlen, zwei Ohringen, zwei Fingerringen und einem steinernen Anhänger mit schematischer Ritzverzierung zählen dazu auch ein in die neuassyrische Zeit datierendes Rollsiegel SH88/9581/0082 (153) sowie ein glasierter Quarzkeramik-Skaraboid SH88/9581/0095 (524).

Grab 93/025

Ein weiteres sicher in die neuassyrische Zeit datierendes Rollsiegel SH93/6349/0106 (29) wurde im Grab 93/025

gefunden.⁷³⁷ Bei diesem Grab handelt es sich ebenso wie beim Grab 85/008 um ein Topfgrab, in dem ein Säugling⁷³⁸ bestattet wurde. Das Rollsiegel lag im Brustbereich des Skelettes, wird also dem toten Kind, vermutlich an einer Halskette befestigt, mitgegeben worden sein.

3.4.2 Umgelagerte glyptische Objekte

Aus der Verfüllung der Grabgrube des Grabes 87/069 (FS 5751/076) im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment SH87/5751/0042 mit annähernd rundem Stempelsiegelabdruck, aber unkenntlicher Siegeldevise.

Aus der Verfüllung (FS 8979/054) der Grabgrube I 8979/015 des im Grabungsabschnitt Nordostecke gelegenen Erdgrabes 88/001 wurde ein Langettenfragment mit Abrollung (157 (I)) geborgen. Das Grab wurde von der Schicht des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials aus eingetieft und sollte daher zum arsakidenzeitlichen Gräberfeld gehören.⁷³⁹

Aus der Verfüllung der Grabgrube I 6145/061 des Grabes 94/042 (FS 6145/143) stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment SH94/6145/0209 (277 (I)).

Beim Putzen der Grabgrube des Grabes 97/137 wurde innerhalb der FS 6751/071 ebenfalls ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (395 (I)) gefunden. Das auf diesem abgestempelte und in die neuassyrische Zeit datierende Siegelbild wurde auch in einem anderen Grabungskontext aufgefunden, so dass von einer zufälligen Ablagerung dieses Objektes im Material der Grabverfüllung ausgegangen werden kann.⁷⁴⁰

3.5 Kontextlose glyptische Objekte

Nicht eingebunden in den Kontext einer der drei in dieser Arbeit behandelten Grabungsstellen ist das Docket SH93/5761/0025 (7), welches 1993 im sog. Nordschnitt gefunden wurde. Dieser Testschnitt wurde im Jahr 1993 mit dem Ziel angelegt, einen Eindruck von der Dichte der Bebauung im zentralen Bereich der Mittleren Unterstadt zu gewinnen⁷⁴¹. Er begann im Süden, im Bereich der Nordflanke des Hauses 3 der Neuassyrischen Residenzen, und erstreckte sich über eine Länge von 60 m nach Norden. Beim Ausgraben eines erhöhten Geländebereiches innerhalb des

735 Die Beschreibung des Befundes findet sich in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 262f., die Zeichnung des Befundes ebendort (Novák/Oettel/Witzel 2000, 408, Abb. 603–605), die fotografische Dokumentation des Befundes (Novák/Oettel/Witzel 2000, 409, Abb. 606–608). Der tabellarische Katalog der im Grab 85/008 gefundenen Objekte (Novák/Oettel/Witzel 2000, 263) führt aus Versehen beide Rollsiegel unter der gleichen SH-Inventarnummer auf (dortige Katalognummern 6 und 7).

736 Oettel, in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 55.

737 Das Rollsiegel ist veröffentlicht in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 55, Abb. 107 (Ansichtszeichnung des Siegels ohne Schnitt und Abrollung) und 104, Abb. 325 (Foto). Die genaue Befundsituation ist ebendort ab 305f. beschrieben (dazugehörige Abb. 687, 688, 946).

738 Die anthropologische Bestimmung ergab ein Alter des Kindes von 0,5–1 Jahr (Novák/Oettel/Witzel 2000, 244, Konkordanzliste 1).

739 Schmitt, in: Wehry 2013, 608.

740 Wehry 2013, 137, Abb. 221, Besprechung der Fundgruppe Tonverschlüsse mit Stempel- und Schnurabdruck (ToA).

741 Kühne, Arbeitsbericht der Ausgrabung Tell Schech Hamad/Dür-Katlimmu 1993 zur Vorlage bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Januar 1994, 7.

Areal 5761 wurden Mauerstrukturen freigelegt, die in ihrer Ausrichtung zu den übrigen Bauten im Bereich der Unterstadt passen. Es wurde vermutet, dass hier die Ecke eines weiteren größeren Gebäudes angetroffen wurde. Im nördlichen Bereich des Testschnittes 5 des Q I des Areals 5761, im Bereich des Raumes CX, wurde das in mehrere Teile zerbrochene, mit einer Abrollung gesiegelte Schriftstück entdeckt. Die Arbeiten in diesem Bereich der Unterstadt wurden jedoch in den Folgejahren nicht wieder aufgenommen, so dass das Objekt stratigraphisch nicht genauer eingebunden werden kann. Im Erdmaterial der FS des Dockets befanden sich zwei Arbeitssteine sowie eine Muschel.

Insgesamt elf Siegel der neuassyrisch-spätbabylonischen Periode, neun Roll- und zwei Stempelsiegel, wurden während der Oberflächenbegehung in den Jahren 1975 und 1977 und in den darauf folgenden Jahren in und um Tall Šēḫ Ḥamad als Oberflächenfunde entdeckt bzw. nach ihrer Entdeckung durch Einheimische von der Grabungsleitung angekauft.

Folgende bisher unpublizierte acht Rollsiegel sind als Streufunde aus der Umgebung des Grabungsortes oder aus dem Grabungsbereich selbst – ohne dass sie einem Kon-

text zugeordnet werden könnten – in das Fundmaterial der Grabung Tall Šēḫ Ḥamad gelangt: SH75/LZ/0174 (**31**), SH77/LZ/0742 (**11**), SH78/0000/0017 (**108**), SH81/0000/0023 (**12**), SH81/0000/0024 (**107**), SH82/0000/0002 (**189**), SH84/0000/0001 (**14**), SH85/0000/0017 (**115**). Ein neuntes, ebenfalls als Streufund gefundenes Rollsiegel SH78/0000/0023 wurde bereits ausführlich publiziert⁷⁴² und ist deswegen nicht Teil der vorliegenden Arbeit.

Dazu kommen die beiden als Streufunde in der Umgebung gefundenen Stempelsiegel SH78/0000/0022 (**525**) und SH81/0000/0010 (**472**).

Darüber hinaus kann ein Objekt aufgrund „eigenen Verschuldens“ in eine kontextlose Fundlage geraten. „Besonders gefährdet“ sind dabei Tonverschlussfragmente und andere tönernerne Objekte, da diese beim Ausgraben, weil sie sich bisweilen kaum vom umgebenden Erdreich unterscheiden, sehr leicht übersehen werden können. Das gesiegelte Tonverschlussfragment SH03/0000/0001 (**316**), das bei Radladerarbeiten im oder in der Nähe des Grabungsabschnittes MU II im Schutt gefunden wurde, gehört zu diesen Objekten.

742 Kühne/Röllig 1993.

4 DIE FUNDKONTEXTE UND DIE FUNKTIONALE REKONSTRUKTION DER GLYPTIK

Im Folgenden werden die glyptischen Befunde der einzelnen Haushalte oder größerräumigen außerhalb der Haushalte situierten Bereiche mit glyptischem Material unter dem Aspekt der Siegelverwendung in verschiedenen Funktionszusammenhängen untersucht. Dem voran geht die Zusammenfassung der Informationen zu den im Hinblick auf ihr Auswertungspotential unterschiedlich gearteten Fundkontexten glyptischen Materials. Für die Haushalte wird zuerst herausgearbeitet, ob der Befund ausreicht zu bestätigen, dass Siegel in der internen Haushalts-, Waren- und Wegekontrolle eingesetzt wurden. Um dieses zu ermitteln, sind mehrere Kriterien der untersuchten Objekte von besonderem Interesse. So sollen diejenigen gesiegelten Verschluss- und/oder Langetten(fragmente), die sich innerhalb eines Haushalts in vergleichbaren Zeiträumen als primärer Abfall oder als in situ-Inventar ablagerten, auf Auffälligkeiten in ihrer Verteilung sowie auf die Häufigkeit des Auftretens eines Motivs⁷⁴³ und gesiegelter Objekte allgemein untersucht werden. Können Mechanismen der Haushaltsverwaltung im Zusammenhang mit der Benutzung von Siegeln festgestellt werden, muss spezifiziert werden, wo und wie Siegel eingesetzt wurden. Dementsprechend können Rückschlüsse auf Raumfunktionen gezogen und bestimmt werden, welche Räume ‚einfache‘ Lagerräume für gesiegelte Güter und welche möglicherweise administrativ kontrollierte Lagerräume waren. Auch der Frage, welche Gegenstände versiegelt waren, soll, soweit möglich, nachgegangen werden. Jedoch ist im Untersuchungskorpus ein Großteil der gesiegelten Tonverschlussfragmente nicht in ausreichender Größe erhalten, um anhand der Beschaffenheit der Rückseiten mit den möglichen Spuren des ursprünglich verschlossenen Gegenstandes definitive Aussagen über die Verschlussstypen zu treffen.⁷⁴⁴

743 Mit der Gültigkeit dieses Kriteriums setzte sich auch Otto auseinander: „Siegelbilder, welche in zahlreichen Abrollungen erhalten sind, werden mit größerer Wahrscheinlichkeit von einer am Ort beschäftigten Person gemacht worden sein als solche, von der nur eine einzige Abrollung gefunden wurde, und umgekehrt. Dieses ‚Mengenkriterium‘ darf jedoch nur begrenzt, das heißt nur in Kombination mit anderen Kriterien (Verschlussstyp, Herkunft des Siegelbildes, Tonart) zur Interpretation beitragen, sind doch nicht nur theoretisch auch größere Mengen importierter Güter mit demselben Siegelbild denkbar [...]. Dies schließt andererseits auch nicht aus, dass bestimmte Siegelträger, die mit einem nur einmal belegten Siegelbild versehen sind, am Ort gemacht wurden“ (Otto 2004, 137). Zur Herkunft des Tones der Verschlüsse etc. wurden in Tall Šeh Hamad keine Untersuchungen gemacht.

744 Glyptische Objekte aus sekundären und tertiären Kontexten sind zumeist zu kleinen und kleinsten Fragmenten zerbröseln, da sie bis zu ihrer endgültigen Ablagerung im schließlich ausgegrabenen Kontext u. U. mehrfach umgelagert wurden. In den von der Brandzerstörung des Roten Hauses stark betroffenen Räumlichkeiten wurden ebenfalls eher kleinere, stark zerborstene Fragmente angetroffen, die deutlich unter dem Brand und/oder dem Zerfall der Hausstrukturen gelitten haben.

Das Auftreten bestimmter Arten gesiegelter Objekte indiziert die lokale Nutzung der mit den Siegelungen assoziierten Siegel innerhalb eines Haushalts. Das gewichtigste Indiz ist dabei das Vorhandensein von gesiegelten Türverschlüssen. Türverschlüsse stehen immer in Zusammenhang mit der Kontrolle über bestimmte durch Türen verschlossene und dadurch kontrolliert zugängliche Räumlichkeiten und sind daher fest mit der Verwaltung des Haushalts verbunden. Ihre Siegelung kann nur am Ort erfolgt sein, zumeist oblag das Versiegeln der Türen bestimmten Personen oder Personengruppen, die dafür nur bestimmte Siegel verwendeten. Ein zweites Indiz für eine eher lokal zu verortende Siegelungstätigkeit ist das Auftreten von gesiegelten Langetten, denn diese Objektgruppe ist aufgrund ihrer hohen Zerbrechlichkeit für einen Transport ungeeignet.⁷⁴⁵

4.1 Die Evidenz im Grabungsabschnitt Nordostecke

Klare Aussagen zu den wenigen glyptischen Objekten aus dem Grabungsabschnitt Nordostecke und ihrer funktionalen Einbettung zu treffen, ist schwierig. Der Befund für die Bereiche außerhalb des großen Gebäudekomplexes ist zu gering und die stratigraphischen Informationen sind zu unsicher, daher lässt sich nur für den großen Gebäudekomplex der Nordostecke, der etwas mehr glyptische Objekte aus verlässlicheren Kontexten erbrachte, eine Auswertung vornehmen.

Innerhalb des im Westen gelegenen Gebäudeteils W des großen Gebäudekomplexes wurden nur wenige glyptische Funde ans Tageslicht befördert. Aus stratigraphisch aussagekräftigen Kontexten stammen darunter lediglich die Objekte aus den überwölbten Räumen K 1 und K 3 der südlichsten Raumreihe des Gebäudeteils. Alle vier Schriftfunde aus dem Gebäudeteil W (zwei Dockets und zwei Tontafeln) wurden im Raum K 3 aufgefunden. Auf den Dockets haben sich keine Datierungen erhalten. Die jüngste der Tontafeln aus diesem Raum wurde im Jahr 635⁷⁴⁶ abgefasst, die Ablagerung aller Texte muss demzufolge nach diesem Zeitpunkt erfolgt sein. Der zweite datierbare Text, die Tafel SH88/8977/0146, wurde im Jahr 676⁷⁴⁷ verfasst. Die Texte umfassen also eine Zeitspanne von mehr als 40 Jahren. Dieser Befund deutet an, dass der Raum K 3 u. a. als Archivraum für Privatrechts- und Schuldurkunden genutzt wurde. In diesem Raum wurden keine weiteren Siegelungsträger gefunden.

745 Otto 2004, 113.

746 366, zum Text s. Radner 2002, 33f., Text-Nr. 8, (abweichende Datierung nach Baker 2010).

747 364, zum Text s. Radner 2002, 32, Text-Nr. 7.

Gesiegelte Tonverschlussfragmente, die sicher der Nutzung des Gebäudeteils zuzuweisen sind, wurden lediglich im Raum K 1 geborgen⁷⁴⁸, der Raum diente dementsprechend womöglich der Lagerung gesiegelter Behälter. Im Gebäudeteil W gibt es keine Belege für Träger ein und desselben Siegelbildes an verschiedenen Orten, nur in Raum K 1 innerhalb einer Fundstelle wurden zwei Träger des gleichen Siegelbildes angetroffen. Interne Wege der Haushaltsadministration lassen sich anhand des mageren Befundes für den Gebäudeteil W nicht nachzeichnen, administrative Tätigkeiten wie das Archivieren von Urkunden und die kontrollierte Lagerung gesiegelter Güter sind jedoch aufgrund der Konzentration glyptischer Funde in der südlich von Hof EZ gelegenen Doppelraumreihe mit ihren überwölbten Räumen zu verorten. Einige wenige glyptische Objekte (alle ohne eindeutige stratigraphische Zuordnungsmöglichkeit) stammen auch aus dem westlichen Bereich des Hofes EZ, diese lagerten sich dort jedoch in Nachnutzungskontexten ab. Drei der vier für den Gebäudeteil W belegten Siegelungsmotive auf Tonverschlüssen zeigen als Abrollungen die Thematik der dreifigurigen Kampfszene (**130** [möglicherweise aus der Vorgängerbebauung], **131** [Nachnutzung], **135** [Hauptnutzung]). Diese Abrollungen stammen von sehr filigran, detailreich und sorgfältig gearbeiteten Siegeln aus harten Steinen. Das vierte und einzige Stempelungsmotiv auf den in dieser Raumreihe gefundenen Tonverschlüssen, abgelagert in der Hauptnutzungsphase, zeigt einen sehr schematisch dargestellten Beter vor dem Mardukspaten (**242**).

Der Befund an glyptischen Objekten im Gebäudeteil F-Erweiterung ist ebenfalls nur gering. Zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente, eine (unkenntlich) gesiegelte Tontafel und drei Siegel wurden in unterschiedlichen Räumen dieses Gebäudeteils gefunden. Der Fund der gesiegelten Tafel aus Raum RR könnte als Hinweis für die Aufbewahrung von Archivalien gedeutet werden, ein gesiegeltes Sackverschlussfragment (**360**) aus dem benachbarten Raum QQ auf die Lagerung von Gut in versiegelten Behältern hinweisen. Im Empfangssaal W wurden keine glyptischen Objekte geborgen. Im Verfallsschutt des angeschlossenen, auf das Dach oder ins Obergeschoss führenden, Treppenhauses AZ hingegen fand man zwei Siegel, die mit Perlen vergesellschaftet waren. Ein Zusammenhang innerhalb dieser Fundvergesellschaftung ist aufgrund der geringen Größe der Fundstelle wahrscheinlich. Eine Wegführung für mögliche administrative Vorgänge lässt sich aufgrund des geringen Befundes nicht ablesen. Da Türverschlussfragmente im Befund fehlen, gibt es für den Einsatz von Siegeln im Bereich der Zugangskontrolle zu bestimmten Räumen keine Indizien.

Der glyptische Befund für den Gebäudeteil F des Gebäudekomplexes Nordostecke ist etwas reichhaltiger als derjenige der übrigen beiden Gebäudeteile. Besonders hervorzuheben ist der Fund einer Sammlung von Tontafeln und

Dockets im Raum B. Die meisten dieser Urkunden datieren in die zweite Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals, einige wenige sind sogar in die Neubabylonische Zeit zu datieren⁷⁴⁹. In den anderen Räumen fanden sich vereinzelt gesiegelte Tonverschlüsse (im Raum Ea in einem Entsorgungskontext) sowie im Raum P ein Rollsiegel.

Eine mögliche Erklärung für die Armut glyptischer Funde im Bereich des Gebäudekomplexes der Nordostecke des Stadtgebietes kann sein, dass der Komplex im Laufe seiner Nutzung immer wieder baulichen Veränderungen unterlag, die möglicherweise ein vorheriges Säubern der umzugestaltenden Räume beinhalteten. Es muss jedoch auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass in diesem Gebäudekomplex Siegel in der Administration des Haushalts kaum verwendet wurden, jedoch ist diese Möglichkeit aufgrund der enormen Größe des Gebäudes und seiner Ausstattung als eher unwahrscheinlich zu bewerten. Vielmehr sollte davon ausgegangen werden, dass die (Entsorgungs-) Kontexte mit Materialien der Haushaltsadministration noch nicht entdeckt wurden.

Innerhalb des Gebäudekomplexes ist die Lagerung versiegelter Behältnisse für den Raum K 1 im Gebäudeteil W sowie für den Raum QQ im Gebäudeteil F-Erweiterung anzunehmen. Als Raum mit Archivfunktion ist Raum K 3 im Gebäudeteil W zu nennen, in Raum B befanden sich ebenfalls Texte einer Urkundensammlung. Eine einzelne Tafel mit unkenntlicher Siegelung fand sich im Raum RR, ein weiteres aramäisch beschriebenes Dokument, das inhaltlich schwer zu bewerten ist, stammt aus dem Raum VV. Die kontrollierte Entsorgung von gesiegelten Tonverschlüssen in Gruben ist für den Raum Ea nachgewiesen.

4.2 Die Evidenz in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen

Die Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen weist die vollständigste stratigraphische Sequenz der Unterstadt II auf. Diese reicht von ihrer Gründung über alle drei Vollbesiedlungsphasen der neuassyrischen und spätbabylonischen Zeit hinweg hinein in die parthisch-römische Zeit der Nutzung des Geländes als Gräberfeld. In dieser Grabungsstelle wurden nur wenige Schriftzeugnisse geborgen, so dass datierende Anhaltspunkte für die Sequenz aus diesen Urkunden nur im geringen Umfang gewonnen werden können. Der für die Datierung der ersten Vollbesiedlungsphase wichtigste epigraphische Fund ist die kleine Zahl der Fragmente der Abrollungen des Siegels des Eunuchen Išme-ilu, eines Dieners des historisch fassbaren Nergal-ēreš, der wiederum unter den Königen Adad-nērārī III. und Salmanassar IV. Provinzstatthalter war. Diese Fragmente wurden in einem Kontext der ersten Vollbesiedlungsphase gefunden. Von der Unterstadtbebauung in der Zeit der ersten Vollbesiedlung sind bisher nur spärliche Reste bekannt, denn der

748 Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment aus Raum K 2 könnte aufgrund seiner Auffindungssituation auch älter als der Bau sein (s. Kap. 3.1.1) und wird deshalb aus der funktionalen Rekonstruktion der Glyptik für diesen Raum ausgeschlossen.

749 Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung.

Befund in den freigelegten Grabungsflächen belegt, dass die dazugehörigen Bauten abgerissen und planiert wurden, bevor man die Gebäude der zweiten Vollbesiedlungsphase errichtete. In der Zeit der zweiten Vollbesiedlung waren die zu Beginn dieser Phase errichteten Häuser 1–4 bewohnt, am Ende dieser Phase wird Haus 2 als Einheit aufgegeben und ein Brand zerstörte den südöstlichsten Bereich von Haus 4. Markiert wird der Übergang von der zweiten zur dritten Vollbesiedlungsphase durch die Errichtung des benachbarten Roten Hauses. Die Häuser 1, 3 und 4 der Neuassyrischen Residenzen wurden in der dritten Vollbesiedlungsphase weiter genutzt. Während der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase erlebten die Häuser 1, 3 und 4 eine Reihe interner Modifikationen, erfuhren aber keine umfassenden Zerstörungen o. ä. Am Ende der dritten Vollbesiedlungsphase wurden die Neuassyrischen Residenzen aufgegeben und verlassen. Teile von ihnen wurden während der Phase der Nachnutzungen noch genutzt, aber als funktionelle Einheiten bestanden sie nicht mehr.

4.2.1 Die erste Vollbesiedlungsphase

Die glyptischen Materialien der ersten Vollbesiedlungsphase stammen aus den Kontexten der Kanalverfüllung sowie denjenigen Kontexten, die mit der frühen Unterstadtbebauung in Verbindung stehen. Der Kanal, der ursprünglich das Gebiet der Unterstadt von Südost nach Nordwest querte, wurde während der ersten Vollbesiedlung als Wasserlauf aufgegeben und sein Bett am Ende dieser ersten Besiedlungsphase vor der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen (Beginn der Phase 2) mit entsorgten Materialien der umgebenden Haushalte der ersten Vollbesiedlungsphase aufgefüllt. Unter diesen ausrangierten Materialien befanden sich viele glyptische Objekte, die auf diese Art in das Kanalbett hinein umgelagert wurden. Sie gehören alle der tertiären Abfallkategorie an.

Ein geringerer Anteil des Materials der ersten Vollbesiedlung stammt aus den Kontexten der frühen Bebauung der Mittleren Unterstadt II. Das Bild, welches man sich von dieser Bebauung machen kann, ist unvollständig, zum einen, da sie zu großen Teilen den später errichteten Neuassyrischen Residenzen weichen musste, und zum anderen, da die vorhandenen Reste auch in der Grabung nur partiell erfasst werden konnten. Die mit diesen architektonischen Strukturen der ersten Phase in Verbindung stehenden glyptischen Befunde konnten sowohl der primären, sekundären als auch der tertiären Abfallkategorie zugewiesen werden, wobei auch hier die Anzahl der Objekte aus tertiären Abfallkontexten deutlich überwiegt.

Der westliche Kanalschnitt 6153/IV/26

Die Erdeinheiten der beiden Kanalschnitte in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen erbrachten große Mengen glyptischer Objekte. Diese wurden, da sie recht massiert in der Verfüllung auftreten, vermutlich vorher an einem nicht näher bestimmbar Ort in den Haushalten gesammelt (se-

kundärer Abfall) und anschließend im Kanalbett endgültig entsorgt (tertiärer Abfall). Die Senke des aus der Nutzung genommenen Kanalbettes diente über einen vermutlich längeren Zeitraum als Ort der Entsorgung verschiedenartiger Objekte.

Im westlichen Kanalschnitt 6153/IV/26 konnten die Motive **2**, **15**, **16**, **236** und **505** sowohl in Ablagerungen der Subphase 1a als auch der Subphase 1b beobachtet werden (Abb. 30). Diese Überlappung der Motive verdeutlicht, dass die Trennung zwischen beiden Subphasen, die durch die Konstruktion der Mauer ZM 456 markiert wird, in diesem Bereich nicht die Nutzung der Kanalsenke zum Entsorgen ausrangierten Materials unterbricht und dass beide Ablagerungsphasen eng miteinander in Beziehung stehen. Diese Trennung in Subphasen kann daher für diese Arbeit ignoriert werden.

In besonders hoher Anzahl sind die Siegelungen dreier Rollsiegel (**2**, **15**, **16**) mit der Darstellungsthematik des Betens vor einer Gottheit belegt, aber auch Abdrücke bestimmter Stempelsiegel mit im religiösen Bereich angesiedelten Darstellungsthematiken (**236**, **248**, **279**, **505**) treten mehrfach auf (Abb. 30).

Drei der 24 Abrollungen von Motiv **2** befinden sich auf Langettenfragmenten. Hierin ist ein Beleg zu sehen, dass das mit dem Motiv assoziierte Siegel lokal eingesetzt wurde.⁷⁵⁰ Weitere Träger mit Siegelungen der Motive **2**⁷⁵¹, **15**⁷⁵² und **16**⁷⁵³, die in anderen Bereichen der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen in tertiären Kontexten sowohl der ersten als auch der zweiten Vollbesiedlungsphase gefunden wurden, bestätigen die Annahme einer ursprünglichen Nutzung der jeweiligen Siegel in diesem Stadtbereich.

Die Tatsache, dass sich unter diesen gesiegelten Objekten aus der Kanalverfüllung vielfach Träger ein und desselben Siegelbildes finden, ist ein deutlicher Indikator dafür, dass es sich um ausrangierte, in der Kanalsenke entsorgte Reste administrativer Vorgänge nahegelegener Haushalte handelt. Es ist also möglich, die Verwendung der Objekte an diesem Ort in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad zu lokalisieren, auch wenn der/die Ursprungshaushalt(e) der Objekte bisher nicht lokalisiert werden konnte(n). Vermutlich gehören Teile der architektonischen Reste der ersten Vollbesiedlungsphase, die unter den Gebäuden der Neuassyrischen Residenzen erfasst wurden, dazu, ein Beweis dafür kann bisher hingegen nicht erbracht werden.

750 Zur Begründung, warum gesiegelte Langetten ein Indiz für den lokalen Einsatz der dazugehörigen Siegel darstellen, s. Otto 2004, 113.

751 Ein so gesiegeltes Objekt stammt aus der EE QS-11-02, einer Ablagerung auf einer Freifläche, die direkt südlich des Kanalverlaufs zu lokalisieren ist.

752 Ein Träger des Siegelbildes **15** wurde im Bereich des Raumes FT (EE FT-06-01) des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen geborgen (s. Kap. 3.2.2).

753 Je ein Träger des Siegelbildes **16** wurde im Raum FT (EE FT-06-01) sowie im Raum IT (EE IT-07-05) des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen geborgen (s. Kap. 3.2.2).

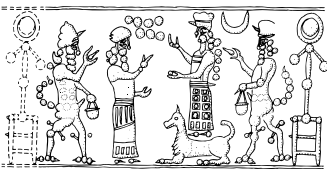
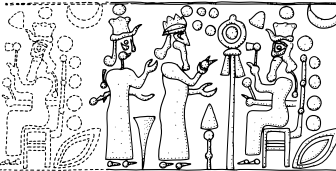
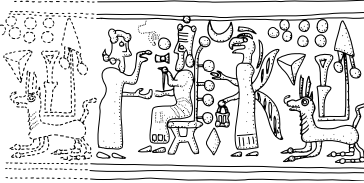




<u>Motiv</u>	Subphase 1a - <u>Trägeranzahl</u> - Subphase 1b
2 	20 - 4
15 	16 - 21
16 	7 - 12
236 	3 - 1
248 	3 - -
279 	3 - -
505 	1 - 1

Abb. 30: Häufigkeit des Auftretens der mehrfach belegten Motive **2, 15, 16, 236, 248, 279, 505** in den Erdeinheiten der Kanalverfüllung

Unter den restlichen in der Kanalverfüllung gefundenen, jeweils nur einfach vertretenen und durchweg nur ausschnitthaft vorliegenden Abrollungsmotiven der Subphasen 1a und 1b überwiegen thematisch Ritualdarstellungen deutlich (**25, 40, 57, 73, 77, 82, 83, 88, 93, 193, 219**). **219** gehört aufgrund seiner keilschriftlichen Siegellegende, die ursprünglich den Siegeleigner nannte, höchstwahrscheinlich zur Gruppe der Beamtsiegel, für die Legenden typisch sind. Als mögliche Kampf- bzw. Jagddarstellung sind **59** und **112** zu nennen, wobei die Darstellung des Motivs **59** sicher in der göttlichen Sphäre anzusiedeln ist, denn nur Götter werden auf Tieren stehend abgebildet. Das Motiv laufender Straußenvögel ist ebenfalls für die Subphase 1a belegt (**162, 164**).⁷⁵⁴ Über die dargestellten Thematiken von **202** und **205** lässt sich aufgrund der Ausschnitthaftigkeit der Siegelbilder keine Entscheidung treffen. Die Siegelbilder aus den Kontexten der Kanalverfüllung vermitteln die Anwendung unterschiedlicher Techniken der Bildgenerierung. Die mit den Motiven **59, 73, 205, 219** assoziierten Siegel wurden sehr detailliert und modellierend mit verschiedenen feinen Werkzeugen gestaltet; eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers und

dennoch eine sehr detaillierte Ausführung der Darstellungen zeigen die Siegel hinter den Motiven **57, 77, 82, 88** und **193**. Siegelbild **202** wirkt „gekerbt“. Die Siegel motive **162** und **164** stammen höchstwahrscheinlich von Siegeln aus Quarzkeramik. Eine ausgeprägte Schleifradverwendung zeigt der Ausschnitt von Siegelbild **40**.

Wichtig ist festzustellen, dass schon für die frühesten Ablagerungen glyptischen Materials in Subphase 1a (nur im westlichen Kanalschnitt vorliegend), stempelglyptische Objekte (**236, 248, 279, 333, 422, 478, 505**) in einem substanziellen Ausmaß belegt sind und ihr Themenspektrum zur Zeit der ersten Vollbesiedlung im späten 9. und frühen 8. Jh. schon Adorationen (**236**), kultische Szenen (**248**) sowie die Darstellungen von Göttern (**279**), Tieren (**422, 478**) und Symbolen (**333, 505**) umfasste.

Drei Objekte zeigen Stempelungen eines Siegels (**248**), welches der sog. Lyre-Player-Gruppe⁷⁵⁵ zugewiesen werden muss. Diese drei Objekte stellen die östlichsten Belege für diese Siegelgruppe dar, deren Ursprung vorzugsweise in

754 Möglicherweise stellen die beiden nur fragmentarisch erhaltenen Siegelbilder **162** und **164** Abrollungen eines Siegels dar.

755 Ihre Namensgebung erfuhr diese Siegelgruppe 1956 durch Porada aufgrund der häufig, jedoch keineswegs ausschließlich, auf den Darstellungen zu findenden Figur eines Leierspielers.

Nordsyrien⁷⁵⁶ oder möglicherweise Kilikien angenommen und deren ungewöhnlich weite Verbreitung bis nach Italien in der zweiten Hälfte des 8. Jh. angesetzt wird. Ob nun das Siegel vor Ort verwendet oder das betreffende mit einem solchen Siegel gestempelte Gut bis nach Dür-Katlimmu verhandelt wurde, bleibt unklar.⁷⁵⁷

Der östliche Kanalschnitt 6153/I/15

Der glyptische Befund im östlichen Kanalschnitt ist im Vergleich zum Befund im westlichen Kanalschnitt sehr gering, es waren keinerlei Motivüberschneidungen zum westlichen Kanalschnitt oder zur Bebauung der ersten Vollbesiedlungsphase zu beobachten. Gesiegelte sowie ungesiegelte Tonverschlüsse lagerten sich nur während der Subphase 1b in einer schmalen Erdlage ab, deren Oberfläche von einer starken Lehmfläche versiegelt ist, die den zugefüllten Strukturen des Kanals einen ebenen, oberen Abschluss geben sollte, bevor mit der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen begonnen wurde. Abrollungen des Motivs **190** sind auf zwei Tonverschlussfragmenten belegt, ein weiteres Fragment zeigt einen fragmentarischen Stempelsiegelabdruck von Motiv **497**. Mehr als die Feststellung, dass auch in diesem Bereich der Kanalsenke (glyptische) Materialien der Haushaltsadministration/en entsorgt wurden, kann über diesen Befund nicht ausgesagt werden.

Die Verfüllung der Installation RS

Alle glyptischen Objekte aus Verfüllung der Installation RS lagerten sich dort in der Subphase 1b ab und müssen, da sie umgelagert wurden, zur tertiären Abfallkategorie gerechnet werden. Es fanden sich in der Verfüllung, in der deutlich erkennbar Materialien der Haushaltsadministration entsorgt wurden, sowohl in etwa im gleichen Verhältnis Träger von Abrollungen als auch von Stempelsiegelabdrücken. Der fragmentarische Abrollungsausschnitt von Motiv **92** gibt vermutlich eine thronende Gottheit wieder, eine Thematik, die häufiger in der offiziellen Sphäre der Gesellschaft und oft in der Gruppe der Beamtsiegel anzutreffen ist. Der Abrollungsausschnitt des Motivs **146** stammt von einem großen Rollsiegel aus hartem Stein, das mindestens oben eine verzierte Metallkappe trug, deren mit Granulation verzierter Rand gut erkennbar abgerollt wurde. Die Darstellung – eine Kampfszene – ist sorgfältig gearbeitet. Zwei der Stempelsiegel motive stellen Tiere kombiniert mit anderen Symbolen

756 „... reinforcing the hypothesis that they were made in north Syria, in a city or cities served by the port of Al Mina for distribution into the Mediterranean world. The association of their motifs, and the clear relationship of their style to Late Assyrian glyptic, suggest this area rather than nearby Cilicia. Their homeland must be determined partly by their style, which clearly belongs in north Syria; by their material, which matches that for Syrian glyptic in other periods; and only in part by their distribution“ (Boardman 1990, 10).

757 Nur ein weiterer mit einem Siegel dieser Gruppe gesiegelter Verschluss ist bekannt geworden, er wurde in Tarsus gefunden (Boardman 1990, 10). Sonstige Siegel der Gruppe stammen zumeist aus Gräbern oder wurden in Heiligtümern gefunden.

dar. Keines der in diesem Kontext belegten Siegelbilder taucht dort auf mehr als einem Träger auf, lediglich das Fragment mit dem Abdruck des Siegelersatzes (**Schmuck 1**) besitzt einen weiteren Beleg seines Siegelbildes in der gleichen Grabungsstelle, jedoch aus einem weit jüngeren Kontext der Subphase 3c. Die Tatsache, dass in dem Verfüllungsmaterial etwa im gleichen Verhältnis Siegelabrollungen als auch Stempelungen angetroffen wurden, könnte einen zeitlichen Hinweis auf eine Verfüllung der Installation RS im 8. Jh. liefern.

Die Gebäudereste der ersten Vollbesiedlungsphase

In den Kontexten der Haushalte der ersten Vollbesiedlung wurden insgesamt nur 21 Objekte mit zumeist sehr fragmentarischen Siegelungen gefunden. Alle glyptischen Objekte aus den Gebäuden der ersten Vollbesiedlungsphase lagerten sich während der Subphase 1b oder mit dem Beginn der Subphase 2a bei der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen ab. Die stratigraphische Auswertung ergab, dass sich für kein einziges der glyptischen Objekte eine Ablagerung in Subphase 1a annehmen lässt.

Für die überwiegende Zahl der Kontexte müssen die Objekte als tertiärer Abfall verstanden werden. Ihr Auffindungsort sagt demnach nichts über den Ort ihrer Nutzung aus, da die meisten Objekte durch Baumaßnahmen o.ä. umgelagert wurden. Tertiäre Abfallkontexte liegen in den Bereichen „Unter L“, QS, vermutlich PS, KS, „Unter MM“, VT, „Unter KK“, ST vor.

Nur für die Bereiche RT und US lassen sich die Objekte als primärer⁷⁵⁸ (Südbereich von RT, Bereich US) und sekundärer Abfall (Nordbereich von RT) kategorisieren. Die glyptischen Objekte, die im Norden von RT als sekundärer Abfall aufgefunden wurden, waren mit tönernen Calculi vergesellschaftet, ein mehrfach in der Unterstadt beobachtetes Phänomen, das mit einer gut funktionierenden Waren- und/oder Güteradministration in Zusammenhang stehen muss. Die aus einem dieser Kontexte z.T. noch auf einer Gefäßkalotte anhaftenden Langetten(?)fragmente mit Abrollungen des Siegels des Išme-ilu (**1**), eines Eunuchen des Nergal-ēreš, geben den wichtigsten frühestmöglichen Datierungshinweis für die Subphase 1b in den Zeitraum vom endenden 9. Jh. und in das erste Viertel des 8. Jh. Der Beginn der zweiten Vollbesiedlungsphase kann also erst danach angesetzt werden.

Das Nachzeichnen funktionaler Abläufe innerhalb der Administration der Haushalte der ersten Vollbesiedlungsphase ist zum einen aufgrund dieser geringen Anzahl glyptischer Objekte, die darüber hinaus oft als tertiärer Abfall gelten müssen, und zum anderen aufgrund der nur ausschnitthaft bekannten architektonischen Befunde nicht möglich, so dass es bei der bloßen Beschreibung von Einzelphänomenen bleiben muss. Der Tatsache, dass in den Kontexten der Phase 1 (und den mit der Errichtung der

758 Ob das gesiegelte Tonverschlussfragment aus der Grube im Raum PS der primären Abfallkategorie zuzuweisen ist, bleibt fraglich.

Neuassyrischen Residenzen in Zusammenhang stehenden Ablagerungskontexten vom Beginn der Subphase 2a, die Objekte der älteren Zeitstellung enthielten) außer einem Tontafelhüllenfragment SH04/5953/0028 (**129**) keine Spuren von Urkunden gefunden wurden, sollte aufgrund der nur geringen ergrabenen Fläche dieser Zeitstellung wenig Bedeutung beigemessen werden. Archive wurden bei der Umstrukturierung der Mittleren Unterstadt II mit der Errichtung der Gebäude der Neuassyrischen Residenzen wahrscheinlich in die Umzugshaushalte mitgenommen und aussortierte Dokumente möglicherweise an einem Ort außerhalb der ergrabenen Flächen entsorgt.⁷⁵⁹

Abrollungen überwiegen im glyptischen Befund der Bebauung der ersten Vollbesiedlung deutlich, nur zwei Stempelsiegelermotive sind belegt (**315**, **474**).

Nur Motiv **315** ist im Befund aus den architektonischen Strukturen der Phase 1 auf zwei Trägern belegt. Motiv **2** findet Entsprechungen auf Trägern aus dem Verfüllmaterial des Kanals. Zwei Tonverschlussfragmente zeigen sowohl eine Abrollung als auch eine Stempelung, die vermutlich mit der Metallkappe des abgerollten Siegels ausgeführt wurde (**71+346**, **137+342**). Beide Siegelkappen trugen eine Rosettenverzierung. Ein Tonverschlussfragment aus Bereich US weist den Abdruck eines als Siegelersatz benutzten kammartigen Gegenstandes auf. Thematisch überwiegen Ritualdarstellungen, insbesondere die Darstellung der Adoration vor Gottheiten (**1**, **2**, **3**) ist mehrfach belegt, etliche anthropomorphe Götterdarstellungen sind dementsprechend auf den Motiven vertreten (auf **1** zu rekonstruieren, **2**, **3**, **56**, **68**, **69**, **71**, **188**). Die Motive **137** sowie möglicherweise **209** vertreten die Thematik der dreifigurigen Kampfszenen, ihr Auftreten ist bemerkenswert früh (s. Kap. 5.1.7). Immerhin drei Motive besitzen keilschriftliche Legenden (**1**, **221**, **222**). **225** zeigt ebenfalls keilförmige Elemente, ob diese zu einer Inschrift gehören oder als Füllsel eingebracht wurden, bleibt aufgrund des nur kleinen erhaltenen Ausschnitts unklar. Keilschriftliche Siegellegenden sind auf neuassyrischen Rollsiegeln im Allgemeinen nur selten zu beobachten und mit der Gruppe der Beamtsiegel verknüpft. Der Anteil der Abrollungen sehr sorgfältig und detailreich gearbeiteter Siegel ist hoch, alle Siegelungen weisen darauf hin, dass sie von Siegeln aus harten Steinen stammen (evtl. mit Ausnahme von **474**).

4.2.2 Die Neuassyrischen Residenzen (zweite und dritte Vollbesiedlungsphase)

Der Befund glyptischer Objekte in den Häusern 1–4 ist insgesamt gering. Eine Begründung dafür ist in der Nutzung der Residenzgebäude über einen längeren Zeitraum zu sehen, mit der ihre regelmäßige Säuberung einherging. Darüber hinaus wurden innerhalb der Häuser immer wieder bauliche Veränderungen vorgenommen, um die Bauten den sich offensichtlich veränderten Bedürfnissen anzupassen.

Der größte Anteil der glyptischen Funde wurde dementsprechend in tertiären Abfallkontexten geborgen, Objekte aus den Kategorien des primären und sekundären Abfalls sind weitaus seltener belegt. Das Nachzeichnen administrativer Vorgänge in den Häusern gestaltet sich dementsprechend schwierig. In den Häusern 1–4 wurden kaum Schriftfunde angetroffen, es bleibt unklar, ob die Bewohner dieser Häuser generell nur wenige Urkunden besaßen oder ob sie ihre Urkunden an einem anderen, nicht gefundenen Ort aufbewahrten, entsorgten oder beim Verlassen der Häuser mitnahmen. Die Größe und Ausstattung der Häuser lässt vermuten, dass ursprünglich durchaus Urkunden in den Häusern vorhanden waren.

Im Gegensatz zu dem geringen Befund aus den Häusern selbst, ist der glyptische Befund von den die Häuser umgebenden Freiflächen im Norden und im Südosten, die zur Entsorgung verschiedener Materialien genutzt wurden, sehr reichhaltig: Im südöstlichen Außenbereich konnten sogar einige Hundert glyptische Objekte geborgen werden. Diese Objekte entstammen zumeist tertiären Abfallkontexten und lassen sich daher nie direkt mit Haushaltskontexten verbinden.

Haus 2

Im Haus 2 wurden wenige glyptische Objekte gefunden. Alle stratigraphisch zuweisbaren glyptischen Funde entstammen der Phase 2, denn in Phase 3 war das Haus 2 nicht mehr als Hauseinheit in Benutzung und sein Südteil wurde von einer Hauserweiterung des Hauses 1 überbaut.

Die glyptischen Funde aus dem Raum OT und dem Hof O zählen in die Kategorie tertiären Abfalls mit dementsprechender eingeschränkter Aussagekraft. Die Objekte, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**110**) und ein Siegel (**519**), wurden inmitten von durch Baumaßnahmen umgelagertem Erdmaterial geborgen.

Die einzigen Objekte, die mit einer Nutzung der Räumlichkeiten in Zusammenhang stehen, sind die in den kleinen Gruben im Raum P gezielt entsorgten Tonverschlussfragmente. Die fünf gesiegelten Fragmente aus diesen Gruben tragen ausschließlich Abrollungen; Stempelungen finden sich nicht. Keines der Siegelbilder ist auf mehreren Fragmenten vertreten, nur bei den Motiven **75** und **76** kann erwogen werden, dass ihre beiden Träger unterschiedliche Ausschnitte eines Rollsiegelmotivs zeigen, ein Beweis lässt sich jedoch aufgrund des Erhaltungszustandes der beiden Fragmente, die physisch nicht aneinanderpassen, nicht führen. Beide Fragmente könnten von ursprünglich ein und demselben zerbrochenen Tonverschluss stammen, denn es handelt sich bei beiden um kleine Bruchstücke. Ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**187**) aus Raum P lässt sich stratigraphisch nicht einbinden, da es beim Reinigen der Raumstrukturen geborgen wurde. Die Rückseiten der Tonverschlüsse aus dem Raum P weisen zum größten Teil Abdrücke von Kordeln und Textilien auf, sie werden demnach an Säcken, mit Textilien abgedeckten Gefäßen oder Textilbündeln gesessen haben.

⁷⁵⁹ Textfragmente aus der Kanalverfüllung (Radner 2010, 176ff., Texte Nr. 1–6) weisen darauf hin.

Ob die Siegel, deren Siegelungen auf den im Haus geborgenen Tonverschlüssen zu finden sind, zum Haushalt gehörten oder von außen mit den verschlossenen Gütern in den Haushalt gelangt sind, bleibt aufgrund des mageren Befundes ungeklärt. Für eine hausinterne Administration, in der Siegel verwendet wurden (erkennbar wäre dies an der Existenz von Türverschlüssen, Langetten oder dem gehäuften Auftreten bestimmter Siegelbilder), erbrachten die Befunde im Haus 2 keine Hinweise. Auch Schriftfunde wurden im Haus 2 nicht geborgen. Es kann einzig und allein von der Existenz gesiegelter Behältnisse im Haushalt ausgegangen werden, deren aufgebrochene Verschlüsse gezielt innerhalb des Haushalts in Gruben entsorgt wurden.

Haus 3

Der glyptische Befund des Hauses 3 ist ebenfalls gering. Diejenigen Objekte, die sich über die Auswertung der Stratigraphie des Hauses bestimmten, mit der Nutzung des Gebäudes in Zusammenhang stehenden Ablagerungsphasen und –prozessen zuweisen lassen, wurden alle im Bereich des zentralen Hofes ZZ gefunden. Die wenigen Objekte und ihre Kontexte weisen darauf hin, dass sich im Haus versiegelte Güter befanden, die geöffnet und deren gesiegelte Tonverschlüsse teilweise gezielt in Gruben im Hof entsorgt wurden. Das Siegelbild **340** ist auf mehreren Trägern innerhalb einer Grube im Hof ZZ belegt, dort abgelagert am Ende der dritten Vollbesiedlungsphase. Dieses Motiv ist mehrfach auch aus früheren Kontexten der Subphasen 2b und 2c aus dem Teil des Außenbereiches FZ nördlich des Hauses 3 belegt. Ein Tonverschlussfragment mit Mehrfachsiegelung zeigt das Motiv **340** kombiniert mit Motiv **212**. Da Mehrfachsiegelungen zweier unterschiedlicher Siegel (nicht Kappenabdruck und Abrollung eines Siegels!) einen administrativen Vorgang anzeigen, bei dem in Anwesenheit zweier sich gegenseitig kontrollierender Parteien etwas versiegelt wurde, ist eine administrative Verwendung des mit dem Motiv **340** assoziierten Siegels wahrscheinlich. Die Tatsache, dass mehrere Träger dieses Motivs im Haus 3 sowie unweit außerhalb dieses Hauses gefunden wurden, legt die Verwendung des mit diesem Motiv assoziierten Siegels in der internen Administration des Hauses 3 nahe.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass das Siegelbild **143** im Kontext der Subphase 2c des Hauses 4 der Neuassyrischen Residenzen weitere Belege findet, die sich dort der Nutzung des Raumes HT in Subphase 3a zuweisen ließen, beide Häuser standen daher in einer nicht näher bestimmbar Weise in Austausch miteinander.

Im Raum GG wurde innerhalb der FS 5753/362 (EE GG-08-01) ein Brieffragment SH06/5753/0004 geborgen.⁷⁶⁰ Radner bemerkt zur Datierung dieses Schriftstücks, dass eine sprachliche Wendung im Text auf das späte 7. Jh. hinweist. Das Material der Erdeinheit, der dieses Objekt entstammt, wird von der Bearbeiterin der Stratigraphie ei-

ner Ablagerung im Zusammenhang mit der Errichtung der Strukturen der Subphase 2a in Verbindung gebracht. Die Errichtung der Bauten der zweiten Vollbesiedlungsphase ist jedoch sicher vor dem späten 7. Jh. anzusetzen, die Wahrscheinlichkeit, dass das Fragment im Zuge der Bauarbeiten umgelagert wurde und ursprünglich aus der ersten Vollbesiedlungsphase stammt, ist darüber hinaus hoch. Der Widerspruch dieser Angaben kann entweder in einer falschen Zuweisung der Erdeinheit bestehen, oder diese betreffende sprachliche Wendung ist auch schon ein Jahrhundert früher gebräuchlich.

Haus 1

Der glyptische Befund des Hauses 1 ist insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass es sich um das größte, mit zwei Höfen versehene, Gebäude der in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen freigelegten Bauten handelt, geringfügig. Die meisten glyptischen Funde aus dem Haus 1 gehören aufgrund ihrer Fundumstände in die Kategorie tertiären Abfalls. In den Räumen D und LL wurden als Kontexte sekundären Abfalls je eine Grube freigelegt, in denen Tonverschlussfragmente entsorgt wurden. Die Gruben gehören zu verschiedenen Gebäudephasen: Die Grube in Raum D wurde in Subphase 2c angelegt, diejenige in LL in Subphase 3c. Glyptische Objekte der Kategorie primären Abfalls entstammen Kontexten, die überwiegend mit der Subphase 3c – der vermutlich letzten Nutzungsphase des Gesamtgebäudes – und der folgenden Auflösungsphase verknüpft sind. Keines der Tonverschlussfragmente weist Mehrfachsiegelungen auf, d.h. Spuren des Aktes des Versiegeln bestimmter Gegenstände oder Bereiche in Anwesenheit zweier Personen finden sich für das Haus 1 nicht. Motiv **17**, dessen Bildträger im Korridor C (Subphase 2b) aufgefunden wurde, besitzt einen weiteren Vertreter in der Aufschüttungserde, die vor der Errichtung des benachbarten Roten Hauses aufgehäuft wurde. Die Aufschüttung markiert das Ende der Subphase 2c. Der im Hof Z gefundene Vertreter des Motivs **127** (Subphase 3a) indiziert, dass Verbindungen zum benachbarten Gebäude, dem Roten Haus, bestanden haben könnten, in dessen interner Administration das dieses Motiv tragende Siegel verwendet wurde.

Im Bereich des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen wurden nur wenige Schriftfunde geborgen⁷⁶¹: Ein fragmentarisch erhaltener Hauskaufvertrag stammt aus dem Raum S, eine weitere Tontafel vom jüngsten Fußboden des Raumes X, dem während Subphase 2c eingebauten Eingangsraum im Norden. Ein mit einer Inschrift versehenes Amulett wurde im Raum W, dem Durchgangsraum zum Haus 4, geborgen. Auf keinem dieser Schriftfunde hat sich eine Siegelung erhalten. Da es sich bei diesen drei Räumen, mit Ausnahme von Raum S, der in der dritten Vollbesiedlungsphase zum gefangenen Raum wird, um Durchgangsräume handelt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei ihnen um reguläre Archivräume handelt, gering einzuschätzen.

760 Radner 2010, 182f, Text-Nr. 10.

761 Radner 2002, 38–40, Texte-Nr. 11–13.

Haus 4

Auch für das Haus 4 der Neuassyrischen Residenzen ist der glyptische Befund vergleichsweise gering. Die meisten glyptischen Objekte aus Haus 4 müssen aufgrund ihrer Fundumstände zur Kategorie des tertiären Abfalles gezählt werden. Im Kabinetttraum HT wurden gesiegelte Objekte in einem Grubenkontext als sekundärer Abfall mit einem Entsorgungszeitraum innerhalb der Subphase 3a entdeckt. Glyptische Objekte der Kategorie des primären Abfalles oder als Teil des ursprünglichen Inventars wurden im Bereich der Räume A bzw. der späteren Raumteile A 1 und A 3 sowie im Bereich des Raumes RR aufgefunden.

Im Bereich des Raumes A bzw. der späteren in dessen Grenzen existierenden Räume A 1 und A 3 lässt sich ein Schwerpunkt der Fundverteilung der glyptischen Objekte erkennen. Dieser Raum erbrachte immerhin aus den Subphasen 2a, 3b und 3c glyptisches Material.

Langettenfragmente oder Objekte mit Mehrfachsiegelungen wurden im Haus 4 nicht gefunden.

Von einer Administration des Haushalts, in der Siegel regelhaft und kontrolliert verwendet wurden, kann aufgrund des spärlichen glyptischen Befundes innerhalb des Hauses nicht ausgegangen werden, vielmehr wurden in einigen Räumen Behältnisse aufbewahrt, die gesiegelte Tonverschlüsse aufwiesen. Der im Raum A 3 gefundene Vertreter des Siegelbildes **259** (Subphase 3c) lässt Verbindungen zum benachbarten Gebäude, dem Roten Haus, in dessen interner Administration das Siegel mit Motiv **259** verwendet wurde, möglich erscheinen.

Nur zwei kleine Fragmente von Schriftstücken wurden im Haus 4 geborgen: Beim Präparieren der ZM 1 im Hof WT fand sich ein kleines, ungesiegeltes Fragment einer Briefhülle SH08/6151/0053⁷⁶²; in einer Grube in Raum QY ein weiteres kleines Fragment einer Keilschrifturkunde SH04/6351/0102⁷⁶³. Da beide Objekte in die Kategorie des tertiären Abfalles zählen, können anhand ihrer keinerlei Schlüsse auf möglichen Raumfunktionen, Archivierungsorte etc. gezogen werden.

Eine gewisse Vorliebe der Bewohner dieses Hauses für die Darstellung laufender Straußenvögel kann konstatiert werden: Zwei Rollsiegel mit dieser Motivik, von denen eines (SH06/6153/0140 mit Motiv **160**) sicher mit dem Haushalt assoziiert werden kann, und das zweite – wenn auch in einem tertiären Kontext – doch zumindest innerhalb der Grenzen des Hauses geborgen wurde (Siegel SH04/6151/0603 mit Motiv **161**), sowie die Wandmalerei im großen Saal B des Hauses (Abb. 31) zeigen diese Motivik.

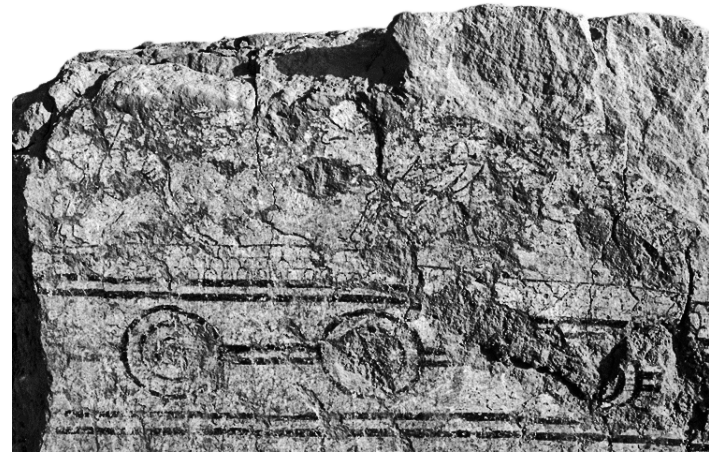


Abb. 31: Ausschnitt der Wandmalerei auf der Ostwand des Raumes B von Haus 4 mit laufenden Straußenvögeln

4.2.3 Die Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen 1–4

Die Auswertung der glyptischen Funde aus den verschiedenen Außenbereichen FZ, XY/SY sowie AA und HS spiegelt unterschiedliche Phänomene wider. Der nördlich der Neuassyrischen Residenzen gelegene Außenbereich FZ wurde während der Nutzung der Gebäude 1–4 durchgängig zum Entsorgen verschiedenster Objekte genutzt, darunter auch glyptische Objekte. Der glyptische Befund für den Außenbereich XY/SY hingegen ist so marginal, dass eine regelhafte, absichtliche Objektentsorgung in diesem Bereich ausgeschlossen werden kann. In den Außenbereichen AA und HS wiederum wurden Hunderte glyptische Objekte, in der Hauptsache Tonverschlussfragmente, gefunden, die Teil der zur Erhöhung des Geländes aufgeschütteten Erde waren, auf der das Rote Haus errichtet wurde, und die während ihrer Aufschüttung umgelagert wurden. Alle Objekte dieser letztgenannten äußerst fundreichen Kontexte zählen daher zur Kategorie des tertiären Abfalles; man kennt zwar den Ablagerungszeitpunkt dieser Objekte in Relation zum Roten Haus (mit dessen Errichtung), die Objekte innerhalb des umgelagerten Erdmaterials jedoch können weitaus früheren Zeitstellungen entstammen. Die hohe Objektmenge lässt vermuten, dass ein großer Teil von ihnen vor der Entsorgung und Umlagerung gemeinsam aufbewahrt worden war.

Der nördliche Außenbereich

Im großräumigen, durch mehrere übereinanderliegende Nutzungsflächen gekennzeichneten Außenbereich FZ, der als Straße diente, wurden etliche gesiegelte Tonverschlussfragmente geborgen. Glyptische Objekte lagerten sich dort durchgängig von Subphase 2a bis Subphase 3c ab. Die Kontexte dieser Objekte vermitteln das Bild, dass die Bewohner der Haushalte 1, 3 und 4 der Neuassyrischen Residenzen, deren Eingänge sich auf diese Fläche/Straße hin öffneten, gezielt in diesem Bereich ausrangiertes Material entsorgten. Auch nicht ausgegrabene Gebäude, die die Freifläche nördlich begrenzen, kommen als Ursprung dieser glyptischen

762 Radner 2010, 184, Text-Nr. 12.

763 Radner 2010, 184, Text-Nr. 13.

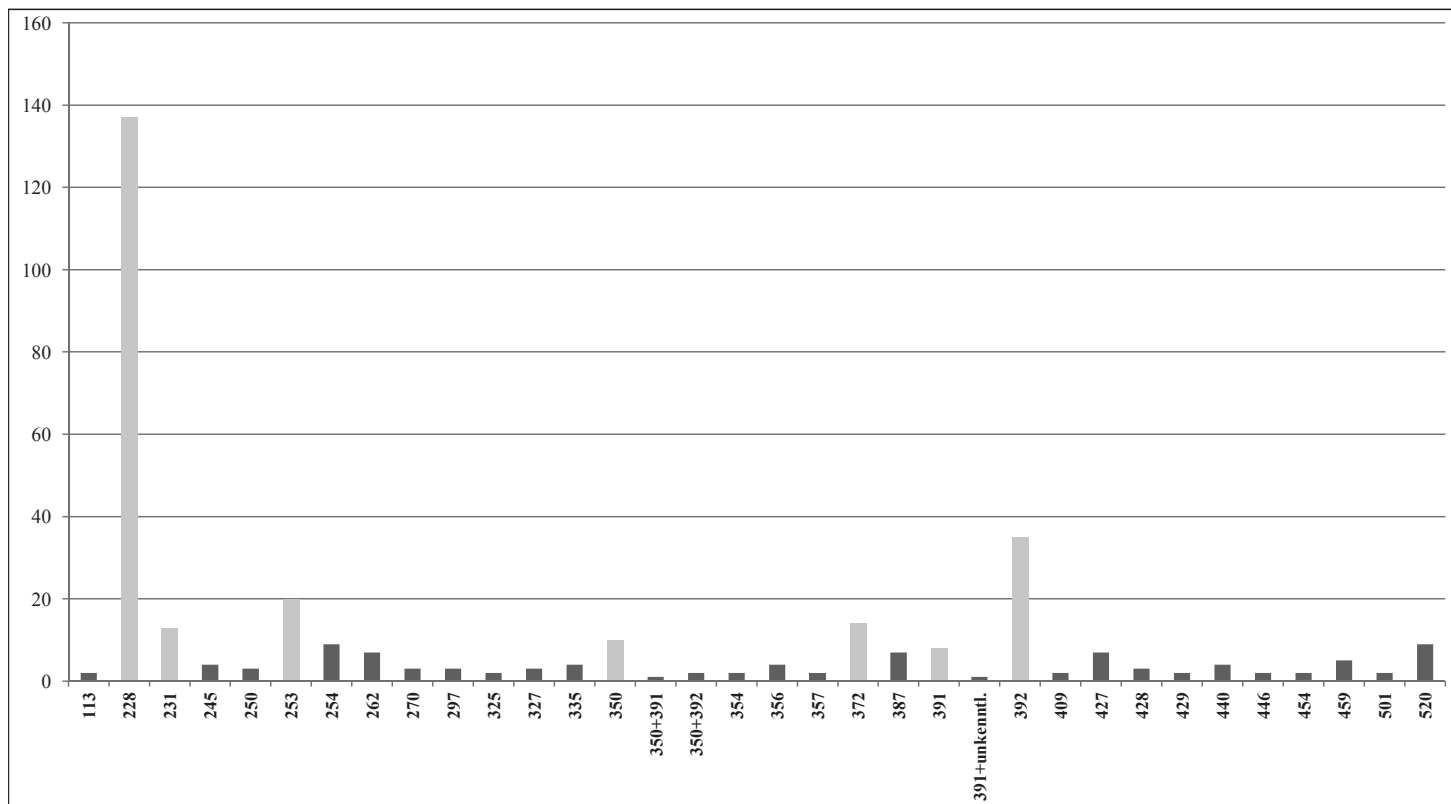


Abb. 32.: Diagramm der mehrfach belegten Siegelbilder auf den gesiegelten Tonverschlüssen (x-Achse: Motiv Kat. Nr., y-Achse: Beleganzahl; hellgrau markiert Motive mit 10 oder mehr Trägern)

Objekte in Frage. Ein Höhepunkt der Entsorgungstätigkeit konnte für die Subphase 2c festgestellt werden. Die meisten Siegelbilder aus diesem Bereich sind im Gesamtkorpus nur einmal belegt, einige wenige jedoch weisen mehrere Vertreter auf: **324** (4), **340** (3), **343** (2), **532** (7). Bei diesen handelt es sich ausschließlich um Abdrücke von Stempelsiegeln. **324**, **340** und **343** zeigen jeweils einen Stern bzw. eine Rosette als alleiniges Darstellungselement. Das Auftreten dieser Siegelbilder auf mehreren Trägern deutet vague eine lokale Verwendung der betreffenden Siegel an. Glyptische Objekte mit Stempelungen von **340** wurden darüber hinaus auch innerhalb des Hauses 3 gefunden, möglicherweise wurde dieses Siegel in diesem Haushalt genutzt.

Zur funktionalen Einbettung der glyptischen Objekte aus den verschiedenen, den Nordflanken der Residenzgebäude vorgebauten Böschungskonstruktionen, die ebenfalls zum Bereich FZ zählen, kann keine Aussage getroffen werden, da sie alle ihrem ursprünglichen Kontext entrissen wurden.

Der östliche Außenbereich

Die Fundarmut glyptischer Objekte im großflächig untersuchten Bereich XY/SY zeigt deutlich, dass dieser Bereich – im Gegensatz zur Freifläche FZ – nicht zum Entsorgen ausrangierter Objekte der Haushaltsadministrativen genutzt wurde.

Der südöstliche Außenbereich

Der Befund in den Außenbereichen AA und HS spiegelt den Beginn einer großmaßstäblichen Baumaßnahme wider: die Errichtung des benachbarten Roten Hauses, die den

Übergang zur dritten Vollbesiedlungsphase im Gebiet der Mittleren Unterstadt II markiert. Die Bereiche AA und HS waren zu Beginn der Bauarbeiten für das Rote Haus seit einiger Zeit offen gelassene Außenbereiche. Im Bereich AA türmten sich verstürzte Mauerreste auf. Die Baugrube der westlichen Außenmauer des Roten Hauses schneidet in diesen Bereich ein. Sie wurde nach Errichtung der Mauer mit Lehmziegelbruchstücken verfüllt; eine Böschung aus Lehmziegelbruch wird vor der Mauer an der Außenflanke aufgehäuft. Da der außerhalb des Roten Hauses gelegene Bereich AA und HS tiefer als die geplanten Fußböden des Roten Hauses lag, füllte man ihn zur Planierung mit Erdmaterial auf, um „den Höhenunterschied zwischen dem Fußboden im Roten Haus und den restlichen Fußböden des Hofes AA [von] ca. 2m“ auszugleichen⁷⁶⁴ und einen ebenen Außenfußboden (I 6149/048 bzw. I 6149/005) zu gestalten. Innerhalb dieses ausschnitthaft erfassten Erdmaterials in den Bereichen AA und HS, das mit großen Mengen zerscherbter Keramik, Asche und Kohlestücken sowie teilweise verbrannten Lehmziegelfragmenten durchmischt war, fanden sich hunderte Tonverschlussfragmente, von denen wiederum fast 500 Stücke Siegelungen aufweisen. Bei den meisten Fragmenten handelt es sich um kleine und kleinste Bruchstücke von Verschlüssen, was die genauere funktionale Bestimmung der Verschlussarten unmöglich macht.⁷⁶⁵

⁷⁶⁴ Pucci im Abschlussbericht des Jahres 2004 (Areal 6149) vom 13.10.2004

⁷⁶⁵ Es muss bedacht werden, dass sich vermutlich etliche der Fragmente zu größeren Objekten joinen lassen würden, jedoch fehlte für die systematische und generell sehr zeitaufwendige Durchführung des Suchens nach Joins die Zeit.

Ihre Umlagerung mit dem umgebenden Erdmaterial begründet vermutlich ihren schlechten Erhaltungszustand und hohen Fragmentierungsgrad. Reste der schriftlichen Administration eines oder mehrerer Haushalte in Form einiger weniger Docketfragmente wurden ebenfalls innerhalb dieses Erdmaterials entdeckt. Alle in diesem Außenbereich geborgene Objekte sind der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen.

Unter den Siegelungen auf den zahlreichen Tonverschlussfragmenten sind 45 Siegelbilder nur jeweils einem Trägerobjekt belegt. Sie wurden in der oben gezeigten Grafik Abb. 32 nicht berücksichtigt. Dargestellt ist die Anzahl der Trägerobjekte aller auf mehreren Trägern bezugten Siegelbilder. Deutlich fällt die Häufung der Träger bestimmter Siegelbilder auf. Mehr als je zehn Vertreter (hellgraue Balken) besitzen die Siegelbilder **228**, **231**, **253**, **350**, **372** und **392**. Mit 137 Vertretern am häufigsten belegt ist **228**, gefolgt von **392** mit immerhin 35 Vertretern. Dieses Mengenindiz weist darauf hin, dass die Planierungserde entsorgte Objekte haushaltsadministrativer Vorgänge enthält. Als weiteres Indiz dafür kann die Existenz von Tonverschlussfragmenten mit Mehrfachsiegelungen gewertet werden, die jeweils Siegelungen zweier und in einem Fall möglicherweise dreier unterschiedlicher Siegel (**350+391** (I), **350+392** (I), **350+392+unbest.** (I)), **427+520** (I), **429+unbest.** (I), **442+unbest.** (I)) aufweisen. Solche Objekte mit Mehrfachsiegelungen sind ein deutlicher Hinweis auf die Anwendung des 4 (bzw. 6)-Augen-Prinzips bei administrativen Vorgängen innerhalb der Haushaltsverwaltung, auch wenn die Zuordnung zu einem konkreten Haushalt in diesem Falle nicht möglich ist. Die verschiedenen Objekte mit Mehrfachsiegelungen erlauben es zu bestimmen, welche Siegel in einem Haushalt gemeinsam verwendet wurden. Für die Motive **350**, **391** und **392** kann über ihr gemeinsames Auftreten auf mehrfach mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelten Verschlüssen die Zugehörigkeit zu einem Haushalt postuliert werden. Motiv **270** ist aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls mit diesem Haushalt verbunden, denn es taucht gemeinsam mit Motiv **350** auf einem (stratigraphisch nicht sicher einzuordnenden) Träger auf. Bemerkenswert ist, dass es sich bei all den Siegeln, die hinter diesen vier Motiven (**270**, **350**, **391**, **392**) stehen, höchstwahrscheinlich um entenförmige Stempelsiegel handelte. Darüber hinaus sind sich die Motive **391** und **392** so ähnlich, dass man versucht ist, hierin eine Parallele zu den Gruppen der neuassyrischen Amtssiegeln zu ziehen, die ebenfalls in mehreren Kopien gleiche Motive zeigen.⁷⁶⁶

Obwohl die meisten Siegelungen nur für den Kontext der Planierungserde belegt sind, gibt es doch einige ande-

re, die auch aus anderen Kontexten im Bereich der Mittleren Unterstadt II bekannt geworden sind: Siegelbild **315** (einmal in der Erdaufschüttung belegt) ist auf zwei weiteren Trägern in Kontexten älterer Zeitstellung (Subphase 1b) belegt. Ein zweiter Bildträger von Siegelbild **17** (mit einem Beleg im Außenbereich AA) taucht in einem anderen Kontext als primärer Abfall in Subphase 2b auf. Siegelbild **143** (mit einem Vertreter in der Planierungserde) findet einen weiteren Vertreter im Haus 3 der Neuassyrischen Residenzen in einem Kontext, in dem das Objekt als primärer Abfall der Subphase 2c zu werten ist. Drei weitere Belege von **143** wurden in einer Grube im Kabinetttraum HT des Hauses 4 der Neuassyrischen Residenzen geborgen, dort wurden sie während der Subphase 3a entsorgt. **363** besitzt zwei weitere Vertreter im Außenbereich FZ, die sich während der Subphase 2c ablagerten.

250 (drei Vertreter im Außenbereich AA) und **253** (zwanzig Vertreter im Außenbereich AA) sind beide auch aus Kontexten bekannt geworden, die mit der Errichtung des Roten Hauses in Zusammenhang stehen. Ein Träger des Motivs **250** wurde beim Präparieren der Mauer ZM 297 des Roten Hauses gefunden, **253** besitzt auch im östlichen Außenbereich des Roten Hauses – dem Bereich WU – noch einen Vertreter, der sich im dortigen Kontext vor der Errichtung des Roten Hauses abgelagert hat. Träger des Motivs **245** sind viermal innerhalb des Erdmaterials der Planierungserde belegt. Ein weiterer Beleg findet sich auf dem gesiegelten Tontafelfragment SH 98/6949/0264⁷⁶⁷, das aus dem Archiv, welches im Roten Haus oberhalb der Räume YV und WV aufbewahrt wurde, stammt. Auch das Patronym des Siegelnden und vermutlichen Siegelinhabers ist überliefert: „Gurarī“. Leider lassen sich weder dieser Gurarī noch sein Sohn als Personen näher fassen, aus der Urkunde geht lediglich hervor, dass Gurarīs Sohn ein Haus und Felder veräußerte. Über datierende Hinweise verfügt das Textdokument nicht mehr. Der Wirkungskreis von Gurarīs Sohn sollte aufgrund des Befundes in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad angenommen werden.

Eine interessante, weiterreichende Beobachtung betrifft die Motive **127** und **254**, die auf einer kleineren Trägeranzahl (**127** einmal, **254** achtmal) in der Planierungserde belegt sind. Zahlreiche weitere Bildträger von ihnen finden sich im später errichteten Roten Haus, in dem sie in der internen Administration eingesetzt wurden (s. Kap. 4.3.2). Diese Beobachtung legt die Interpretation nahe, dass die Bewohner/Bewirtschafter des neu errichteten Roten Hauses auch vor dessen Errichtung am Ort präsent waren. Möglicherweise befand sich deren zuvor genutztes Gebäude unterhalb des neu errichteten Roten Hauses.

766 Radner definiert Amtssiegel („Bureau seals“) als Siegel, „that are associated with a particular administrative department — a ‘bureau’ — rather than a specific person and that exist in a number of copies“ (Radner 2008, 486). Radners ‘Bureau Seals’ sind Herbordts Amtssiegelgruppen gleichzusetzen. Radner setzt die ‚Bureau Seals‘ dezidiert von den sog. ‚Office Seals‘ ab, die Siegel meinen, die vom Inhaber eines bestimmten Amtes an seinen Amtsnachfolger weitergegeben werden, in einigen Fällen über Generationen (Ebenda).

767 Radner 2002, 192, Text-Nr. 161.

4.3 Die Evidenz in der Grabungsstelle Rotes Haus

Die Zusammenfassung und Auswertung des glyptischen Befundes für die Grabungsstelle Rotes Haus geschieht in folgender Reihenfolge: Chronologisch begründet und deswegen inhaltlich an erster Stelle steht die Beurteilung des glyptischen Befundes aus Kontexten, die sich vor und während der Errichtung des Roten Hauses abgelagert haben. Es folgt die Besprechung des Befundes aus der Zeit der Hauptnutzung (1.–4. GNP) des Roten Hauses. Eigene Unterkapitel widmen sich dabei den Siegeln, die in der Haushaltsadministration des Roten Hauses verwendet worden sind, der Bestimmung der administrativen Räume sowie den fassbaren administrativen Vorgängen. Das darauf folgende Kapitel befasst sich mit dem glyptischen Befund aus der Zeit der Nachnutzungen des Roten Hauses (5.–14. GNP).

4.3.1 Ältere Kontexte

Die Kontexte mit glyptischem Material, das zeitlich vor der Nutzung des Roten Hauses angesetzt werden kann, befinden sich vor allem im Norden der Grabungsstelle (Abb. 23). Es handelt sich dabei zum einen um Kontexte außerhalb des Gebäudes, deren Materialien sich vor dessen Errichtung abgelagert haben, sowie zum anderen um Kontexte innerhalb des Gebäudes, die mit dem Prozess der Errichtung in Zusammenhang stehen. Die Objekte aus Errichtungskontexten sind der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen, denn sie wurden entweder mit dem sie umgebenden Erdreich umgelagert, sind Teil des Baumaterials (z.B. in UV) oder der Füllungen von Baugruben (z.B. in WV).

Das Siegelbild (422) des im Fußbodenmaterial des Raumes UV (EE UV-06-01) verbauten gesiegelten Tonverschlussfragmentes ist in einiger Entfernung in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen auf einem zweiten Bildträger aus dem Material der Kanalverfüllung, die am Ende der ersten Vollbesiedlungsphase erfolgte, belegt. Unterhalb des Raumes WV wurde in einer bei der Errichtung des Roten Hauses angelegten Baugrube (EE WV-06-04) ein gesiegeltes Langetten(?)fragment (253) geborgen. Weitere Träger des Motivs 253 wurden im nahegelegenen Außenbereich WU sowie im weiter entfernten Außenbereich AA gefunden. Das mit dem Motiv 253 assoziierte Siegel scheint in der Administration eines nahegelegenen Haushalts verwendet worden zu sein, deren materielle Reste im aufgeschütteten Erdmaterial im Außenbereich AA und WU entsorgt worden waren. Das in der Baugrube im Raumbereich WV enthaltene Erdmaterial hat sich möglicherweise mit dem Erdmaterial der dort ebenfalls eingebrachten(?) Planierungserde vermischt.

Die glyptischen Objekte, ausschließlich gesiegelte Tonverschlussfragmente, aus dem Außenbereich WU lagerten sich vor der Errichtung des Roten Hauses an diesem Ort ab. Die Anzahl der gesiegelten und ungesiegelten Tonverschlussfragmente aus diesem eher kleinräumigen Gra-

bungsbereich ist hoch. Der Befund ähnelt dem Befund im ca. 80 m entfernten Außenbereich AA/HS der benachbarten Grabungsstelle, so dass in diesem Bereich möglicherweise ein weiterer Ausschnitt der Aufschüttungserde erfasst wurde, auf der das Rote Haus errichtet wurde. Die Konsistenz des Erdmaterials der EE WU-07-01 ist, genau wie die der räumlich weit entfernten EE AA-08-01, durch die Beimengung von Asche gekennzeichnet, jedoch ist das Material der EE WU-07-01 in seiner Konsistenz feiner. Ein Tonverschlussfragment zeigt die Siegelung eines Siegels (272, s. Kap. 4.3.2), welches offensichtlich in der Administration des Roten Hauses weiterverwendet wurde. Hier findet sich damit ein Beleg für eine Kontinuität der Verwendung einiger Siegel, die im Haushalt des neu errichteten Roten Hauses genutzt wurden, vorher aber schon in einem anderen, womöglich nahegelegenen, Haushalt in Benutzung waren. Aus derselben EE stammt ein zweiter Abdruck des Motivs 253, das auch schon unterhalb des Raumes WV gefunden wurde. Weitere Vertreter von 253 fanden sich in der Erde, die vorbereitend für die Errichtung des Roten Hauses aufgeschüttet wurde und im Außenbereich AA westlich des Roten Hauses erfasst werden konnte. Aufgrund der ähnlichen Konsistenz des Erdmaterials in den Bereichen AA und WU, der relativen Reichhaltigkeit der Erde an entsorgten glyptischen Objekten und besonders aufgrund der Existenz von Siegelungen eines Siegels 253 in beiden immerhin ca. 80 m voneinander entfernten Bereichen ist zu postulieren, dass an dieser Stelle im Außenbereich WU (ebenso wie unter WV) ebenfalls ein Teil der Planierungserde erfasst werden konnte, auf der das Rote Haus errichtet wurde.

4.3.2 Das Rote Haus

Die Errichtung des Roten Hauses markiert im Gebiet der Mittleren Unterstadt II den Übergang zur dritten Vollbesiedlungsphase, die mit der ersten Nutzungsphase (1. GNP) des Gebäudes beginnt. Die Auswertung des stratigraphischen Befundes führte zur Unterscheidung von 14 verschiedenen Nutzungsphasen des Gebäudes (GNP 1–14). Die sog. Hauptnutzung des Gebäudes umfasst die ersten vier, die sog. Nachnutzungen die übrigen darauf folgenden Nutzungsphasen. Die Hauptnutzung endete mit einer intendierten gewaltsamen Zerstörung des Gebäudes, während der Nachnutzungen wurden Teilbereiche der Hausruine weitergenutzt oder wieder instandgesetzt. Aus sozial- und siedlungsgeschichtlicher Perspektive bedeutet dieser Werdegang des Gebäudes einen absoluten Wandel. Aus dem ehemals sehr großzügigen Haushalt einer vermögenden, im lokalen Stadtgefüge und darüber hinaus bedeutenden Familie, von denen einzelne Mitglieder Angehörige der assyrischen Elite waren, entwickelten sich mehrere kleine Hauseinheiten, deren Ausstattung keine besondere Prosperität ihrer Bewohner erkennen lässt.

Die Hauptnutzung (GNP 1-4)



Abb. 33: Ablagerungsbereiche glyptischer Funde im Roten Haus und in dessen Außenbereichen mit den Phasen GNP 1-4 (dunkelgrau) bzw. dem Zusammenbrechen der Strukturen in der Phase direkt nach der 4. GNP (hellgrau), Archivkontext (Kreuzschraffur)

Das Fundaufkommen glyptischer Objekte im Roten Haus ist sowohl für die einzelnen Hauptnutzungsphasen als auch für die einzelnen Gebäudeflügel sehr unterschiedlich. Die heute erkennbare Verteilung glyptischer Objekte ist eng an die Biographie des Gebäudes mit seiner Zerstörung und anschließenden partiellen Weiternutzung gekoppelt (Abb. 33).

Erwartungsgemäß fanden sich nur in wenigen Bereichen glyptische Objekte in Kontexten, die den Phasen der Hauptnutzung des Gebäudes noch vor seiner gewaltsamen Zerstörung zuzuweisen sind. Nur in den Räumen PP, YY, GY und in der Türzusetzung zwischen den Räumen JW und LW existieren solche Fundkontexte. Zwei davon sind Entsorgungskontexte für ausranierte Reste der Lager- und Verwaltungsvorgänge des Haushalts (Kontexte sekundären Abfalls): Im Raum YY lagen innerhalb der Grube I 6349/053 zahlreiche ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlussfragmente (2. GNP). Vergesellschaftet waren sie in der Grube mit tönernen Calculi verschiedener Formen. Von den gesiegelten Tonver-

schlussfragmenten tragen etliche Siegelungen derjenigen Siegel, die offensichtlich in der internen Administration verwendet wurden, da sie in großer Anzahl und in verschiedenen Bereichen des Haushalts geborgen werden konnten. Vergleichbar ist dieser Entsorgungskontext mit der während der Hauptnutzung (1. GNP) erfolgten Zusetzung der Tür zwischen den Räumen JW und LW im Südosten des Hauses. Im Material der Zusetzung wurden ebenfalls viele gesiegelte und ungesiegelte Tonverschlussfragmente kontrolliert entsorgt, unter ihnen gleichfalls viele Träger der Motive der in der haushaltsinternen Administration verwendeten Siegel.

Im Raum PP fand sich ein gesiegeltes Tonverschlussfragment in einer Grube I 6149/065, die gegen Ende der Hauptnutzung (4. GNP) noch vor der Zerstörung im Raum angelegt wurde. Dass hinter diesem Befund ein Akt gezielten Entsorgens steht, ist wahrscheinlich.

Ein Skaraboid (370) lagerte sich während der 1. GNP auf dem Fußboden des Raumes GY ab. Vermutlich ging er dort ohne Absicht verloren, sicher wurde er nicht gezielt entsorgt.

Die gezielte Brandzerstörung des Hauses, die sicher nach dem Jahr 600 datiert, markiert das Ende seiner Hauptnutzung.⁷⁶⁸ Da das Gebäude nach dieser Katastrophe nie wieder als zusammenhängender Komplex genutzt wurde, verblieben einige Teile der zum Zerstörungszeitpunkt im Haus befindlichen Rauminventare an Ort und Stelle. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass während der Brandkatastrophe noch rasch die wertvollsten Gegenstände aus dem Haus entfernt wurden. Ob diese von den Bewohnern des Gebäudes zusammengerafft wurden oder von den Feinden geplündert, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sicher feststellen.

Die Verteilung der glyptischen Funde, die durch die Zerstörung am Ort verblieben, gestaltet sich wie folgt: Im Nordflügel des Roten Hauses konzentriert sich das Aufkommen glyptischer Objekte besonders auf die südlichen Räume der östlichen Raumreihen. Die dort befindlichen Räume PV, QV, XV und RV haben nach der Zerstörung keine Nachnutzung erfahren und unterlagen somit kaum kulturellen (wobei eine Begehung der zusammengebrochenen Strukturen im Altertum nicht ausgeschlossen werden kann), sondern nahezu ausschließlich den natürlichen Transformationsprozessen des Verfalls und der Erosion. Besonders viele glyptische Objekte fanden sich in den Räumen RV und QV sowie im Versturz der Räumlichkeiten KV-KV 1-KV 2 (Der Raum KV war der überwölbte Raum oberhalb der schmalen Gänge KV 1 und KV 2). Das Auswertungspotential des glyptischen Inventars der Räume QV, RV und KV ist hoch, da es mit diesen Räumlichkeiten in Verbindung gebracht und aus dem Blickwinkel der Glyptik als Inventar dieser Räumlichkeiten gewertet werden kann. Im Versturzmateriale der Räumlichkeiten KV/KV 1/KV 2 wurde die zweithöchste Anzahl gesiegelter Tonverschlussfragmente sowie das einzige Brieffragment des Roten Hauses gefunden.

Während sich alle glyptischen Funde aus dem Raum QV und ein Teil der glyptischen Funde aus dem Raum RV (Objekte aus EE RV-05-01) einer Ablagerung während der Zerstörung des Gebäudes zuweisen lassen, können die glyptischen Funde, die mit den Räumen RV (Objekte aus RV-04-01) und KV in Verbindung stehen, nur indirekt der Hauptnutzung zugewiesen werden: Sie lagerten sich quasi „verspätet“ im Zuge des Zusammenbrechens des Raumes RV und des Gewölbekomplexes der Räume KV, KV 1 und KV 2 einige Zeit nach der Zerstörung ab. Dieser Gebäudebereich geriet nach der Brandzerstörung komplett aus der Nutzung.

Ein vergleichbares Phänomen liegt auch beim Fund des Archivs, das ehemals im Obergeschoss über den Räumen YV und WV aufbewahrt wurde, vor. Diese Textsammlung lässt sich, da einige mit ihr vergesellschaftete gesiegelte Tonverschlüsse Siegelungen der im Haushalt administrativ eingesetzten Siegel tragen, einer Verwendung während der Hauptnutzung des Gebäudes zuweisen, die Texte fielen jedoch erst mit dem Zusammenbrechen dieses Hausbereiches in die Räume YV und WV hinab, in denen sie später geborgen wurden.

Im Gegensatz zu dem reichen glyptischen Befund in den östlichen Raumreihen des Nordflügels muss für die den großen Hof DW nördlich und westlich umgebenden Raumreihen eine auffällige Fundarmut konstatiert werden. Diese kann mit der großflächigen und zeitlich kurz nach der Zerstörung des Gebäudes einsetzenden Nachnutzung dieses Bereiches, die in den Räumen CY, MY, OU, MU, RU, UV, EU, WV und YV direkt auf den Fußböden der ursprünglichen Hauptnutzung des Gebäudes stattfand, erklärt werden.⁷⁶⁹ In den Räumen MX und NX befindet sich das sehr dünn eingebrachte Unterfütterungsmaterial für den ersten Fußboden der Nachnutzung direkt auf dem jeweils letzten Hauptnutzungsfußboden. Aufgrund dieser zeitlich fast unmittelbar auf die Zerstörung folgenden Nachnutzungsaktivitäten in den genannten Räumlichkeiten des Nordflügels des Roten Hauses finden sich dort kaum Funde aus der Nutzung des Hauses vor seiner Zerstörung. Lediglich im Raum FU wurden glyptische Objekte geborgen, die mit der Hauptnutzung des Gebäudes in Zusammenhang gebracht werden können, da dort der Nachnutzungsfußboden oberhalb des mit der Hauptnutzung liegen gebliebenen Materials aufgebracht wurde.

In den südlich vom großen Hof DW gelegenen Räumen CW und im anschließenden Treppenhaus IW wurden vor allem neuassyrisch und aramäisch geschriebene Schriftträger gefunden. Die Verteilung der Funde im Raum CW erweckt den Eindruck, als seien diese beim schnellen Verlassen des Raumes verloren gegangen.⁷⁷⁰

In den beiden südlich gelegenen Gebäudeflügeln, d.h. im West- und Ostflügel des Roten Hauses, liegt eine gänzlich andere Situation vor. Weite Teile dieser Gebäudeflügel sind durch die massive Einwirkung des Zerstörungsbrandes gekennzeichnet. Zwar wurden auch in diesen Bereichen Teile des Baukörpers nachgenutzt, jedoch erfolgte diese Nachnutzung mit einem größeren zeitlichen Abstand zum Ende der Hauptnutzung auf einem höheren Niveau. Zumeist versiegelten Flächen, die sich in einer Phase der Nichtnutzung nach der Zerstörung des Hauses durch natürliche Transformationsprozesse bildeten, die Zerstörungshorizonte der Räume, bevor darüber die Böden der Nachnutzung angelegt wurden. Das glyptische Inventar der Räume dort entspricht somit ungefähr dem Inventar zum Zerstörungszeitpunkt abzüglich der vergänglichen und makroskopisch restlos verbrannten Materialien. Besonders auf die tönernen unbeschrifteten glyptischen Objekte sollte zutreffen, dass sie am Ort verblieben, denn man darf wohl der Prämisse folgen, dass Tonverschlüsse im Hinblick auf ihren Materialwert nahezu wertlos sind, insbesondere wenn sie, wie im vorliegenden Fall, durch den Brand des Hauses ebenfalls teilweise gebrannt, nicht mehr aufbereitet werden können. Ebenso sind Schriftträger für Personen, die nicht zur Wirtschaftsgemeinschaft des Roten Hauses der Hauptnutzungsphase gehören, ohne vordringlichen Wert.

769 Zur illustrativen Verdeutlichung dieser Situationen s. Kreppner/Schmid 2013, Beilagen 32–33.

770 Dazu Rohde 2013, 346, Abb. 369.

768 Kreppner 2006, 18f. mit Abb. 15.

Die höchste Anzahl glyptischer Funde, hauptsächlich gesiegelte Tonverschlüsse und Langetten, aber auch einige Schrifturkunden, wurde im Ostflügel des Gebäudes in den Räumen FW, LW, PW und JW gefunden. Diese Räume waren also während der Nutzung des Gebäudes eng mit den unterschiedlichen glyptischen Objektgruppen verbunden.

Im Westflügel des Hauses fanden sich im Vergleich zum Ostflügel weitaus geringere Mengen glyptischer Objekte. Mit dem Ende der Hauptnutzung haben sich nur im Saal QX und im kleinen Raum XX Funde abgelagert. Im Saal QX fanden sich zwei keilschriftliche Urkunden sowie mehrere gesiegelte Tonverschlussfragmente, deren Siegelbilder (**252, 298, 318, 396**) fast nur in diesem Raum bezeugt sind. Lediglich das Motiv **396** ist auf drei weiteren Trägern⁷⁷¹ im Raum RV in Kontexten, die sich kurz nach der Zerstörung des Gebäudes beim Zerfallen der Raummauern abgelagert haben und deren Materialien der Hauptnutzung des Raumes zugewiesen werden können, bezeugt. In der Westhälfte des Raumes QX befanden sich mehrere fest installierte Gefäßständer (in Form ungebrannter Lehmziegel mit zentraler, runder Aussparung)⁷⁷², die Verschlussfragmente wurden im Süden des Raumes gefunden. Ob die Tonverschlussfragmente von verschlossenen Gefäßen, die in diesen Gefäßständern standen, stammen, bleibt Spekulation. Sicher scheint nur zu sein, dass im Raum QX Gefäße mit bisher nicht bestimmtem Inhalt aufbewahrt wurden.⁷⁷³

Neben diesen besonders fundreichen Räumen, die eine große Anzahl glyptischer Objekte erbrachten, die sich zum Zeitpunkt der Zerstörung ablagerten, fanden sich glyptische Objekte, zumeist gesiegelte Tonverschlussfragmente, einzeln oder in kleinen Gruppen auch in den Räumen FU, AY, EY, NW, OW und BU.

Die Siegel der Haushaltsadministration des Roten Hauses

Taf. 8 zeigt die Verteilung der Tonverschlüsse und Langetten im Roten Haus, die sich mit dem Ende der Hauptnutzung bzw. in der Zeit der Nichtnutzung direkt nach dem Ende der Hauptnutzung ablagerten. Diese Auflistung wurde zur Bestimmung der in der Haushaltsverwaltung eingesetzten Siegel herangezogen.

Um diese zu bestimmen, musste der Befund der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten auf die Kriterien Menge und Verteilung hin untersucht werden. Für das Kriterium Häufigkeit hat sich eine Stückzahl von mit demselben Siegelbild versehenen Trägerobjekten von ≥ 10 als aussagekräftig erwiesen, für das Kriterium der Verteilung auf unterschiedliche Räumlichkeiten eine Anzahl von ≥ 3 , d. h. eine Verteilung der Träger des jeweiligen Siegelbildes über mindestens drei Räume des Gebäudes. Nur eines dieser beiden Kriterien musste erfüllt sein. Neben den Mengen- und

Verteilungsindizien weisen weitere Indizien auf die lokale Verwendung von Siegeln hin. Insbesondere ist hier die Existenz von Langetten sowie bedingt auch von Truhen- und Kistenverschlüssen zu nennen, da diese ‚Verschlussarten‘ entweder aufgrund ihrer Zerbrechlichkeit für den Transport ungeeignet waren oder sie auf Behältnisse verweisen, die sich aufgrund ihrer Größe zum Transport kaum eigneten. Gesiegelte Türverschlüsse sind ein absolutes Indiz für die lokale Verwendung damit assoziierter Siegel. Auch das Auftreten der gleichen Kombinationen von Siegelungen unterschiedlicher Siegel auf verschiedenen Objekten lässt die lokale Verwendung dieser Siegel in einem Haushalt wahrscheinlicher erscheinen.

Folgende Siegelbilder konnten unter Anwendung der oben benannten Kriterien Menge ≥ 10 und Raumverteilung ≥ 3 als von den in der internen Administration des Roten Hauses verwendeten Siegeln stammend bestimmt werden: **127, 234, 254, 259, 263, 272, 290, 312** und **379** (Abb. 34,35).

Die Befunde innerhalb der Türzusetzung zwischen dem Raum JW und LW, die während der 1. GNP des Hauses zugesetzt wurde, sowie innerhalb der in der 2. GNP zur Entsorgung genutzten Grube I 6349/053 im Raum YY zeigen, dass alle neun Siegel schon zu Beginn der Hauptnutzung in der Administration des Haushalts verwendet worden waren.

Siegelungen der Motive **127** und **254** oder **234** und **263** finden sich gelegentlich auch miteinander kombiniert auf gemeinsamen Bildträgern (Mehrfachsiegelungen). Die Siegelungen von **234** und **290** finden sich außerdem nicht nur auf Tonverschlüssen, sondern auch auf Langetten.

771 Weitere zwei Träger dieses Motivs stammen aus stratigraphisch nicht aussagekräftigen Kontexten.

772 S. Kreppner/Schmid 2013, 314, Abb. 330.

773 Erst eine Rückstandsanalyse des keramischen Befundes des Raumes könnte Aufschluss über die gespeicherten Substanzen geben.

Die folgende aus der Verteilungstabelle Taf. 8 extrahierte Tabelle listet diese Siegelbilder und ihre Kombinationen nach Räumen auf⁷⁷⁴:

Raum Motiv	Archiv über WV/YV	QV	KV	RV	über BU	JW	LW	PW	FW	OW
127	1♦	-	-	1♦	-	6♦	-	-	-	-
234	-	-	-	4♦	-	62♦, 25—	2♦	1♦	18♦	-
254	1♦	-	-	1♦	-	25♦	2♦	-	1♦	-
259	1♦	6♦	1♦	2♦	-	9♦	-	-	6♦	-
263	-	1♦	1♦	-	-	8♦	-	2♦	1♦	-
272	-	-	83♦	-	-	-	-	-	-	-
290	-	1♦	-	1♦	-	26♦, 4—	9—	1♦	1♦	2♦
312	-	-	-	-	-	32♦	-	-	-	-
379	-	1♦	-	1♦	-	1♦	-	-	-	-
127+254	-	-	-	-	1♦	10♦	-	-	-	-
234+263	-	-	-	-	-	-	1♦	1♦	-	-
Summe je Raum	3	9	85	10	1	208	14	5	27	2

Abb. 34: Die in der Administration des Roten Hauses genutzten Siegel und ihre Raumverteilung

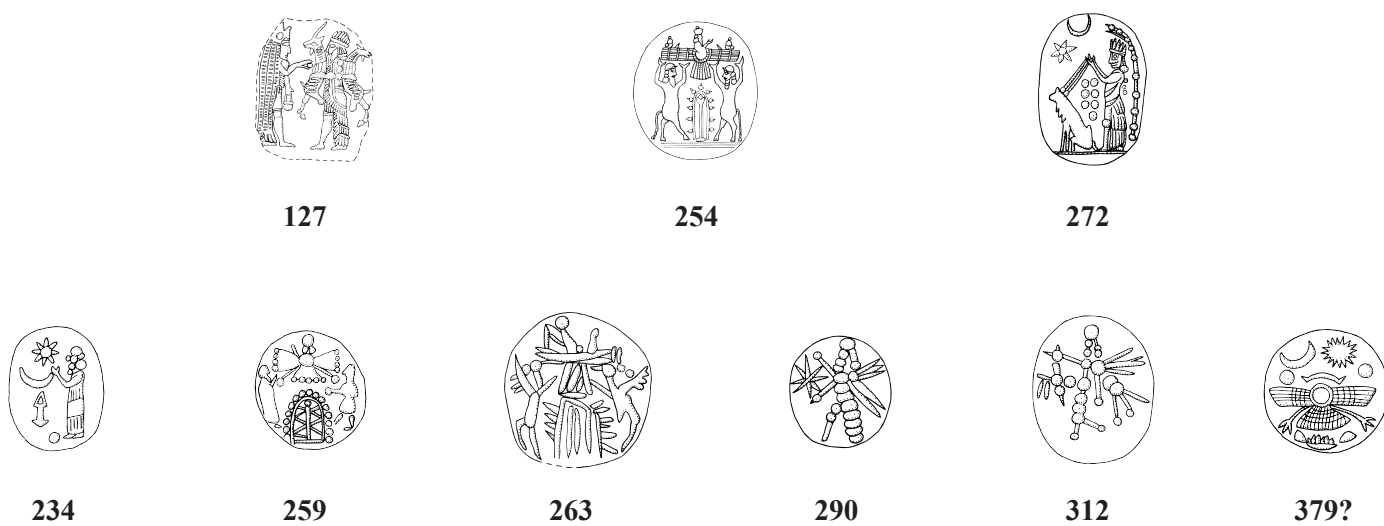


Abb. 35: Die Motive der Siegel der Haushaltsadministration des Roten Hauses (in der oberen Zeile die schon aus älteren Kontexten bekannten Siegelbilder)

774 Es werden die gleichen Symbole wie in der Gesamtkonkordanz der Objekte im Anhang B1 benutzt.

Die drei in der oberen Zeile von Abb. 35 platzierten Siegelbilder **127**, **254** und **272** sind darüber hinaus aus unterschiedlichen Kontexten bekannt, die sich vor der Errichtung des Roten Hauses in der Mittleren Unterstadt II im Gebiet nahe dem später errichteten Roten Haus ablagerten. Das Auftreten von Siegelungen derselben Siegel in Kontexten, die sowohl vor Errichtung des Roten Hauses anzusetzen sind, als auch in Kontexten, die mit der Nutzung des Gebäudes in Zusammenhang stehen, ist ein deutlicher Indikator für die kontinuierliche Anwesenheit bestimmter Personen oder Personengruppen, die mit dem Roten Haus als Wohn(?) - und Wirkungsstätte verbunden und schon vor der Errichtung des Hauses selbst vor Ort waren. Diese Siegel wurden demnach von Angehörigen der alten Hausgemeinschaft mit in das neu gebaute Rote Haus überführt und dort weiterhin administrativ verwendet. Dass der Neubau des Roten Hauses demzufolge an der Stelle errichtet wurde, an dem auch schon zuvor die Häuser seiner späteren Bewohner/Besitzer standen, ist daher hochwahrscheinlich (s. Kap. 4.2.3 Der südöstliche Außenbereich).

Acht der neun in der internen Administration des Hauses genutzten Siegel sind Stempelsiegel. Nur die Abdrücke des Motivs **127** stammen von einem Rollsiegel, das jedoch wie ein Stempelsiegel gehandhabt wurde und auf keinem einzigen seiner Bildträger abgerollt erscheint. Die Formen der Stempelsiegeldevisen sind entweder rund oder oval.

Thematisch bildet **127** eine dreifigurige Kampfszene innerhalb eines rituellen Rahmens ab, **254**, **259**, **263** stellen Szenen am stilisierten Baum dar, **272** präsentiert eine Darstellung der Göttin Gula, **234** bildet einen Beter vor Symbolen ab, **290** und vermutlich auch **312** zeigen Geniedarstellungen und **379** eine Kombination größtenteils astraler Motive. Auffällig ist, dass die drei schon in älteren Kontexten belegten Siegelbilder **127**, **254** und **272** im Vergleich zu den erstmals für die Nutzung des Hauses belegten Siegeln eine sehr feine, detailreiche Ausarbeitung des Dargestellten zeigen und von einer ausgesprochen hohen Fertigungsqualität der Siegel selbst zeugen. Die Abdrücke der übrigen administrativ(?) verwendeten Siegel **234**, **259**, **263**, **290** und **312** hingegen weisen (mit Ausnahme von **379**) nicht diese Feinheit der Ausführung auf. **259**, **290** und **312** belegen eine sehr ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers in Kombination mit dem sparsamer eingesetzten Schleifrad bei der Gestaltung der Siegeldevise. **263** scheint nahezu ausschließlich mit dem Schleifrad gearbeitet zu sein, der Kugelbohrer kam nur punktuell zum Einsatz.

Tonverschluss- bzw. Langettenfragmente mit Siegelungen des Motivs **290** fanden sich in sieben verschiedenen Räumen (zusätzlich im Außenbereich AV sowie innerhalb der Grube I 6349/053 im Raum YY). Damit ist dieses Motiv dasjenige mit dem größten „Aktionsradius“ im Haushalt. Es wird gefolgt von den Trägern des Motivs **259**, die sich in sechs verschiedenen Räumen finden, sowie von Trägern der Motive **254** und **263**, die in jeweils fünf Räumen gefunden wurden.

Bestimmte Siegel sind mit bestimmten Räumen des Hauses in Verbindung zu bringen, andere hingegen finden sich in mehreren Räumen und Hausbereichen. Diese Beobachtung reflektiert möglicherweise die Verantwortungsbereiche bestimmter Personen, die diese Siegel verwendeten: Die Träger des Motivs **272** zeigen eine klare räumliche Eingrenzung auf den Raum KV, der sich oberhalb der beiden überwölbten Gänge KV 1 und KV 2 befand; die Siegelungsträger des Motivs **312** hingegen wurden ausschließlich im Raum JW geborgen.

Die administrativ genutzten Räume im Roten Haus

Die Verteilung der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten in den Kontexten, die sich mit dem Ende der Hauptnutzung im Roten Haus ablagerten (Taf. 8), verdeutlicht verschiedene Phänomene. Zum einen sind Fundhäufungen in einigen Räumen und Trakten des Gebäudes und zum anderen Motivhäufungen in bestimmten Räumen zu verzeichnen. Die Dichte der glyptischen Funde ist in den einzelnen Gebäudeflügeln sehr unterschiedlich.

Der glyptische Befund im gesamten Westflügel des Gebäudes ist extrem spärlich, die einzige Ausnahme ist der Raum QX, der im Hinblick auf glyptische Objekte zwar nicht besonders fundreich, aber doch motivreich war. Neben den gesiegelten Tonverschlüssen wurden auch zwei Tafelfragmente, ein tönerner Calculus, große Mengen gewaltsam zerscherten keramischen Inventars und 13 fest installierte Gefäßständer, in deren runden Aussparungen sich teilweise sogar noch Reste der dort ursprünglich gestandenen Gefäße befanden⁷⁷⁵, im Raum angetroffen. Eine multifunktionale Nutzung des Raumes zu der vermutlich auch Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Güterkontrolle gehörten, ist wahrscheinlich. Der Hauptnutzungsbefund im Raum QX wurde durch einen während der Nachnutzung (6. GNP) eingezogenen Fußboden versiegelt, das glyptische Inventar der Hauptnutzung verblieb so höchstwahrscheinlich an Ort und Stelle.

Im Nordflügel des Gebäudes konzentriert sich die Verteilung glyptischen Materials klar auf den südöstlichen Bereich. Im Bereich der Räume KV, RV und QV wurden besonders viele gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Der überwölbte Raum KV fällt dabei durch seine besonders hohe Funddichte an gesiegelten Tonverschlussfragmenten auf, er steht im Hinblick auf den Fundreichtum glyptischer Objekte an zweiter Stelle im gesamten Gebäude. Darüber hinaus gibt es deutliche Anzeichen für eine enge Assoziation dieses Raumes mit einem Siegel insbesondere: Die meisten der im Verstoß des Raumes geborgenen gesiegelten Tonverschlussfragmente besitzen Abdrücke des Motivs **272**. Der Radius dieses Motivs ist im Roten Haus fast ausschließlich auf den Raum KV beschränkt, nur ein einziger weiterer Träger dieses Motivs wurde in einer Grube

775 S. Kreppner/Schmid 2013, 314, Abb. 330.

in Raum YY im nördlichen Westflügel des Gebäudes gefunden (2. GNP). Das Siegel war demnach eng mit dem Raum KV verbunden, an dieser Stelle liegt offensichtlich ein spezieller Verantwortungsbereich vor. Das Motiv 272 ist zudem auch aus einem vor der Errichtung des Roten Hauses datierten Fundkontext außerhalb des Gebäudes bekannt, das Siegel wurde also schon vor der Errichtung des Hauses vor Ort verwendet und später in ihm in der Güterverwaltung weitergenutzt. Im Schutt des Raumes KV wurde nur ein fragmentarischer Schriftträger geborgen, das Fragment eines Privatbriefes⁷⁷⁶, welches keine datierenden Hinweise mehr vermittelt. Ob man diesem Raum daher neben einer kontrollierten Lagerfunktion auch eine Archivfunktion zuweisen kann, bleibt aufgrund des geringen Textbefundes fraglich. Die erst im Laufe der Hauptnutzung durch die Unterteilung eines Raumes entstandenen zwei Räume RV und QV, die nördlich an die Raumgruppe KV/KV 1/KV 2 anschließen, wurden vermutlich im Zuge ihrer Unterteilung ebenfalls überwölbt.⁷⁷⁷ Auch der Zugang vom großen Hof DW wurde verschmälert, so dass er eventuell besser kontrolliert werden konnte. Der Verlauf der Rinne, die ursprünglich durch den Raum QV/RV führte, wurde gleichsam dergestalt verändert, dass sie auf kürzerem Wege nur noch durch den Raum RV führte und den Raum QV nicht mehr tangierte. In letzterem wurden mehrere Feuerstellen errichtet, die Hinweise auf die Raumfunktion von QV geben können.

Im Ostflügel wurden besonders in den im Süden gelegenen Räumen JW, FW und LW substantielle Mengen und in Raum PW geringere Mengen glyptischen Materials geborgen. Die Räume LW und PW gehörten dem südöstlichsten Raumtrakt des Ostflügels an, der vom Hof EW aus über den Hauptraum HW erschlossen war; im Raum LW wurde außerdem im Laufe der Hauptnutzung ein Zugang vom Außenbereich ZW und damit ein weiterer Eingang ins Rote Haus geschaffen. Die Räume JW und FW waren Teil eines westlich davon gelegenen Raumtraktes, der ebenfalls vom Hof EW aus über den Hauptsaal TX erschlossen wurde. Bei den drei Räumen JW, FW und PW handelte es sich um gefangene Räume, deren Zugänglichkeit sich leicht kontrollieren ließ und die für Aufbewahrungszwecke gut geeignet waren.⁷⁷⁸ Nur der korridorartige Raum LW stellte einen Durchgangsraum dar.

Der kleine Raum JW ist im gesamten Gebäude derjenige Raum mit dem größten Motivreichtum und dem größten Aufkommen an gesiegelten Tonverschluss- und Langettenfragmenten. Im Raum fanden sich miteinander vergesellschaftet Hunderte gesiegelte und ungesiegelte Tonverschlussfragmente, gesiegelte und ungesiegelte Langettenfragmente sowie Dockets, von denen diejenigen mit

erhaltenen Datierungen⁷⁷⁹ ausnahmslos in die postkanonische Zeit des 7. Jh. datieren. Leider ermöglicht der Befund in diesem offensichtlich als Magazin und Archiv genutzten Raum nicht das Erkennen einer zeitlichen Abfolge der Verwendung bestimmter Siegel, da sich alle Objekte in einem einzigen Ablagerungskontext (nämlich dem der Gebäudezerstörung) fanden und der Raum während der gesamten Hauptnutzung (GNP 1–4) auf einem nie erneuerten Fußboden genutzt wurde. Unter den gesiegelten Tonverschlüssen und Langetten wurden, mit Ausnahme von Vertretern des Motivs 272, das mit dem Raum KV im Nordflügel assoziiert ist, Belege für Siegelungen aller in der internen Haushaltsadministration verwendeten Siegel gefunden. Am häufigsten im Raum JW sind Siegelungen von Motiv 234, gefolgt von den Motiven 312, 290 und 254. Das mit dem Motiv 312 assoziierte Siegel scheint nur für die Verwaltung von in diesem Raum aufbewahrten Gütern verwendet worden zu sein, da seine Bildträger nur dort aufgefunden wurden. Die im Raum geborgenen Dockets implizieren möglicherweise die Aufbewahrung aramäisch verfasster Leder- oder Papyrusrollen in diesem Raum, an deren Verschnürungen sie hingen. Raum JW diente damit nicht nur als Gütermagazin, sondern auch als Urkundenarchiv. Ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (SH 95/6545/0221, 268) lässt sich aufgrund seiner Form möglicherweise als Verschluss einer mit Wachs gefüllten hölzernen Schreibtafelhülle deuten, was als weiterer Hinweis auf die Aufbewahrung schriftlicher Urkunden in diesem Raum ins Gewicht fällt. Der Erhaltungszustand der meisten Dockets aus diesem Raum ist sehr gut. Sie sind entweder vollständig erhalten geblieben⁷⁸⁰

779 Es wurden folgende datierbare Dockets im Raum JW gefunden: SH 95 / 6545 / 0223+0444 und SH 95 / 6545 / 0671: Eponymat des Kanūnāyu, nach Reade 627^R, nach Parpola: 624^P (Röllig 2014, 100f., Text-Nr. D 40 und 58f., Text-Nr. D 19); SH 95/6545/0200+0209: Eponymat des Marduk-šarru-ušur: postkanonisch: nach Reade 631^R, nach Falkner 636^F, nach Parpola 627^P (Röllig 2014, 98f., Text-Nr. D 39 sowie Röllig 2001a, 49f.); SH 95/6545/0290: Eponymat des Nabû-Sagibi, nach Reade 629^R, nach Falkner 628^F, nach Parpola 618^P (Röllig 2014, 38ff., Text-Nr. D 9); SH 95/6545/0929: Eponymat des nicht(!) Nabû-Sagibi, welches möglicherweise kurz nach dem Eponymat des Nabû-Sagibi, d.h. kurz nach 629^R, 628^F oder 618^P anzusetzen ist (Röllig 2014, 40f., Text-Nr. D 10, sowie zu Röllig 1997, 373f.); SH 95/6545/0262+0291+0319+0345: Eponymat des Mannu-kī-aḥḥe: postkanonisch, nach Parpola 619^P (Röllig 2014, 102f., Text-Nr. D 41 sowie Röllig 2001a, 49). Somit liegt der Schwerpunkt der Urkunden sicher in der postkanonischen Zeit und reicht an das letzte Viertel des 7. Jh. heran. Der in den Urkunden SH 95/6545/0290, SH 95/6545/0929 genannte Gläubiger trägt den Namen Šulmu-šarri. Vermutlich war er ebenfalls der Gläubiger in dem nicht datierbaren Dokument SH 95/6545/0199 (Röllig 2014, 50f., Text-Nr. D 15), in dem jedoch nur ein Teil (s)eines Namens lesbar erhalten geblieben ist. Reades und Falkners Einordnung des Eponymen Nabû-sagib in das Jahr 629^R respektive 628^F sollte, wenn man annimmt, dass es sich um den aus zahlreichen im Haus gefundenen Texten belegten Šulmu-šarri handelt, der gleichzeitig Archivherr des größten Teils der im Haus gefundenen Texte ist, der Vorzug gegeben werden, denn im Jahr 618 respektive 617 weilte dieser sicher nicht mehr unter den Lebenden. Röllig gibt Falkners Datierung den Vorzug und begründet dies mit möglichen „disturbances“ im Zusammenhang mit dem Thronwechsel von Aššur-eṭel-ilani zu Šin-šarra-iškun (Röllig 1997, 374).

780 Z.B. Dockets SH 95/6545/0199, SH 95/6545/0671, SH 95/6545/0929.

776 Radner 2010, 185, Text-Nr. 14.

777 Schmid, in: Kreppner/Schmid 2013, 299.

778 Kühne vermutete schon früh, dass die Räume FW und PW als Lagerräume gedeutet werden können (Kühne 2000, 765f.).

oder ließen sich wieder vollständig zusammensetzen⁷⁸¹, was nahelegt, dass sie wohl erst bei der Zerstörung des Hauses zerbrachen. Der zeitliche Abstand zwischen der sicher nach dem Jahr 600 anzusetzenden Zerstörung und dem jüngsten der im Raum gefundenen Texte ist relativ groß, im geringsten angenommenen Fall (wenn man die Zerstörung kurz nach 600 ansetzt,) handelt es sich um eine Spanne von ca. 20 Jahren. Mehrere Möglichkeiten gibt es, diesen Befund der unzerbrochenen Dockets zu interpretieren: Eine mögliche Deutung ist die, dass die Schuld nie durch den Schuldner getilgt wurde – unter konsequent weitergeführter Anwendung der These⁷⁸² der analogen Funktionsweise von Dockets und Hüllentafeln der neuassyrisch beschriebenen Obligationssurkunden müsste mit dem Tilgen der Schuld das Zerbrechen des Dockets einhergehen⁷⁸³ – und die daraus abzuleitende Schlussfolgerung, dass die Schriftstücke zum Zeitpunkt der Zerstörung des Haushalts noch gültig waren. Eine andere Auslegung lehnt diesen Analogieschluss ab und geht davon aus, dass die Schulden in der Vergangenheit getilgt und die Dockets im Raum als Archivalien abgelegt worden waren. Möglicherweise wurde bei der Objektgruppe der Dockets und der anderen an ihnen befestigten Dokumente anderweitig kenntlich gemacht, dass der Schuldakt abgeschlossen war. Womöglich wurde nur die Schnur durchgeschnitten und/oder der auf Pergament oder Papyrus verfasste Text vernichtet, das Docket musste dabei, anders als Hüllentafeln, nicht zwangsläufig zerstört werden, denn es umschloss den Vertragstext ja nicht physisch, sondern sicherte nur den Knoten der Verschnürung und diente mit seinem Kurztext dem schnellen Überblick, ohne dass es nötig wurde den eigentlichen Vertragstext zu öffnen.

Die Anwesenheit von Langettenfragmenten deutet darauf hin, dass in diesem Raum, wenn man der Deutung der Langetten im Sinne von Otto folgt⁷⁸⁴, größere Gefäße mit auf ihren kalottenartigen Verschlüssen aufsitzenden Langetten aufbewahrt worden sein könnten. Der Keramikbefund bestätigt zwar, dass der Raum große Gefäße enthielt, denn mehr als 20 Großgefäße konnten aus dem reichhaltigen, zerscherbten, keramischen Fundmaterial des Raumes zusammengesetzt werden, jedoch wurden keine Überreste kalottenförmiger Gefäßverschlüsse im Raum gefunden, auf denen die Langetten in der vorgeschlagenen Funktionsweise aufgesessen haben könnten. Fragmente, die sich explizit als Wangenstücke solcherart verschlossener Gefäße ansprechen ließen, wurden ebenso wenig im Erdmaterial erkannt. Aus diesem Grund müssen mögliche weitere Funktionsweisen der Objektgruppe der Langetten in Betracht gezogen werden.

Neben den Dockets, den Tonverschlüssen und den Langetten erbrachte der Raum einen reichen Keramikbefund, zwei Talent-Gewichtsenten aus Basalt sowie 13 kleine, tö-

nerne Calculi. Der Raum muss aufgrund dieses Befundes sicher als administrativ bedeutsamer Raum im Gefüge der hausinternen Waren- und Güterverwaltung gedeutet werden. Die Indizien sprechen dafür, dass der Raum sowohl Magazin- als auch Archivraum war.

Die Fundassemblage des schmalen korridorartigen Raumes LW ist vergleichbar mit der des Raumes JW. In ihm wurden gesiegelte und ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie gesiegelte Langettenfragmente geborgen. 14 Dockets bzw. deren Fragmente wurden im Westteil des Raumes geborgen. Das keramische Inventar des Raumes war reich und bestand vor allem aus Gefäßen offener Formen. Neben diesen Objekten wurde eine weitere basaltene Talent-Gewichtsenten geborgen.

Der gefangene Raum PW war lediglich vom Korridor LW aus zugänglich. Er erbrachte einen sehr reichen keramischen Befund, zu dem zahlreiche große Vorratsgefäße gehören, die in der westlichen Raumecke noch in situ angetroffen wurden.⁷⁸⁵ Zwei dieser Vorratsgefäße trugen phönizische Aufschriften⁷⁸⁶. In der nordöstlichen Raumecke befanden sich mindestens sieben fest installierte Gefäßständer⁷⁸⁷. Neben dem überaus reichen Keramikbefund wurden gesiegelte Tonverschlüsse sowie in der Raummitte zwei Dockets geborgen. Von den acht gesiegelten Tonverschlüssen tragen fünf Siegelungen der in der Haushaltsadministration verwendeten Siegel (**234**, **263**, **290**), darunter befindet sich ein Träger mit einer Mehrfachsiegelung der Motive **234** und **263**. Eine Lagerfunktion für gesiegelte Güter und daneben eine Archivfunktion des Raumes ist deutlich zu erkennen.

Raum FW erbrachte eine hohe Zahl gesiegelter Tonverschlüsse, die Siegelungen der administrativ verwendeten Siegel tragen. Die Rückseiten der im Raum geborgenen Verschlüsse geben Hinweise auf die Existenz verschlossener oder dort geöffneter Säcke und Gefäße. Der Keramikbefund im Raum, insbesondere an größeren Gefäßen, war reichhaltig. Zum Fundinventar der Hauptnutzung gehörte zudem eine Gewichtsenten (SH 95/6343/0019). Inmitten des Raumes befand sich eine beckenartige, aus Lehmziegeln konstruierte und mit Kalkverstrich überzogene Installation I 6345/066, die möglicherweise mit Wasser in Verbindung stand.

Tonverschlüsse, die Siegelungen verschiedener Siegel aufweisen und so auf die administrative Praxis des Gegensiegeln verweisen, wurden in den Räumen JW und FW geborgen. Langetten, die einen Hinweis für lokale Siegelungstätigkeit darstellen, finden sich gehäuft im Raum JW, zu einem kleineren Anteil im Raum LW. Nur im Raum FW wurde ein weiteres Fragment gefunden. Alle Langetten

781 Z.B. Docket SH 95/6545/0290.

782 Postgate 1976, 5.

783 Radner 1997, 75f. zum Prozedere der legalen Vernichtung neuassyrischer Urkunden, besonders der Obligationssurkunden.

784 Otto 1995 sowie 2004, 111ff., 143ff.

785 Kreppner 2006, 21, Abb. 21 sowie 37.

786 Zu den Aufschriften s. Röllig 2001b.

787 Schmid, in: Kreppner/Schmid 2013, 314.

tragen lediglich Abdrücke von den Motiven **234** und **290**, jedoch nie miteinander kombiniert. Sicher spiegelt dieser Befund die Existenz verschiedener Zuständigkeitsbereiche im Haushalt des Roten Hauses wider. Ob die Siegel aber mit immer gleichen Personen oder mit wechselnden Verantwortlichen in Beziehung standen, könnte nur über die Untersuchung der Fingerabdrücke auf den Langettenfragmenten gelöst werden.

Ein verbindendes Indiz der Räume (FW, JW, LW) ist, dass in ihren Fundassemblagen steinerne Gewichtsenten geborgen wurden. Die Untersuchung dieser Fundgruppe ergab eine wahrscheinliche Nutzung dieser zum Wiegen von Wolle und Textilien.⁷⁸⁸ Die Räumlichkeiten im südlichen Bereich des Ostflügels des Hauses dienten ganz offensichtlich der Administration des Warenaus- und Wareneingangs sowie der Lagerung großer Gütermengen. Diese funktionale Deutung dieser Räumlichkeiten erklärt auch das nachträgliche Einfügen eines weiteren Zuganges von außerhalb in den Raum LW, der gleichzeitig einen dritten Eingang in das Haus darstellte, durch den die zurückzulegenden Wege deutlich verkürzt wurden.

Um den Raum OW als einen offensichtlich administrativ genutzten Raum anzusprechen, reicht der glyptische Befund nicht aus. Zwei Tonverschlussfragmente mit Siegelungen des in der Haushaltsverwaltung eingesetzten Siegels hinter Motiv **290** sowie eine Tontafel wurden in dem Raum in Ablagerungskontexten vom Ende der Hauptnutzung geborgen. Die verschiedenen Installationen im Raum vermitteln deutlich das Bild eines multifunktional genutzten Raumes, der sicher nicht als Hauptzweck die Lagerung von Gütern hatte, sondern mit seinem Nebenraum NW eine kleine eigene Wirtschafts- und möglicherweise Wohneinheit bildete.

Die Nachnutzungen (GNP 5–14)

Die Zerstörung des Roten Hauses markiert das Ende seiner Hauptnutzung (Ende der 4. GNP). Einige Bereiche des Gebäudes wurden recht bald nach der Zerstörung in Form kleinerer Hauseinheiten wieder in Benutzung genommen⁷⁸⁹: In der ersten Nachnutzungsphase (5. GNP) wurden die Räume in der Nordostecke des Roten Hauses sowie die Raumgruppe der Räume MY/CY und der Raum PX genutzt.⁷⁹⁰ In der folgenden 6. GNP wurden nahezu alle Räume, die den großen Nordhof DW im Nordwesten und Nordosten umgeben, wieder in Nutzung genommen. In den Räumen CY, MY, OU, MU, RU, UV, EU, WV und YV fanden die nach der umfassenden Zerstörung des Hauses wieder einsetzenden Nachnutzungsaktivitäten direkt auf den Böden der Hauptnutzung statt. In den Räumen MX und NX befand sich das sehr dünn eingebrachte Unterfütterungsmaterial für den ersten neu eingezogenen Fußboden der Nachnutzung

direkt auf dem letzten Fußboden der Hauptnutzungsphase. Gleichzeitig entstanden auch im Ost- und Westflügel kleine ein- bis dreiräumige Wohneinheiten.⁷⁹¹ Dieses Bild der verschiedenen Wohneinheiten in den Strukturen der ehemals sehr großen Residenz änderte sich im Laufe der 7. und 8. GNP kaum.⁷⁹² Während der 9. GNP jedoch reduzierte sich die Nutzung des ursprünglichen Grundrisses auf den äußersten südwestlichen Bereich der Räume TY, VY, UY und QX diese Situation blieb auch während der 10. GNP im Großen und Ganzen so bestehen.⁷⁹³ In den darauffolgenden GNP 11–13 reduzierten sich die instandgehaltenen Bereiche weiter auf die Räume UY und QX⁷⁹⁴, in GNP 14 wird nur Raum QX instandgehalten und bewohnt⁷⁹⁵. Aufgrund der in größeren Hausbereichen besonders im Nordflügel des Gebäudes direkt anschließenden Nachnutzungsaktivitäten finden sich dort kaum Funde, die der Hauptnutzung des Hauses vor seiner Zerstörung (GNP 1–4) zugewiesen werden können.

Aus der Zeit der Nachnutzung des Gebäudes, die nur in einigen Bereichen erfolgte, stammen aus allen Gebäudeflügeln glyptische Objekte in geringer Anzahl. Bei der Betrachtung der Fundumstände dieser Objekte zeigt sich jedoch, dass diese Objekte meist aufgrund von Umbaumaßnahmen in die jeweiligen Auffindungskontexte gelangt sind. Im Folgenden werden die übrigen Kontexte zusammengestellt, die glyptische Objekte erbrachten, welche nicht der tertiären Abfallkategorie zugewiesen wurden, und dementsprechend möglicherweise Hinweise auf die Verwendung von Siegeln zur Zeit der Nachnutzungen des Gebäudes geben könnten. Im Nordflügel und Westflügel des Roten Hauses erbrachten einige Räume Material aus der Zeit der Nachnutzungen, die primären Ablagerungskontexten zugewiesen werden konnten:

Ein glyptisches Objekt wurde im Raum FU gefunden. Nach der Zerstörung des Hauses, die das Ende der Hauptnutzung markiert, wurde der Raum FU nach einer Phase der Nichtnutzung als Verteilerhof zu den ihn umgebenden Räumen weitergenutzt (5. GNP).⁷⁹⁶ Das Ende dieser ersten Nachnutzungsphase lässt sich vermutlich auf eine Brandeinwirkung zurückführen. Im Zuge dieser lagerte sich auf dem Boden von FU ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**253 (I)**) ab (FS 6951/202, EE FU-08-01). Das Siegelbild **253** ist ansonsten ausschließlich aus älteren Kontexten bekannt, die vor der Errichtung des Roten Hauses anzusetzen sind. Es besitzt weitere Vertreter in unterschiedlichen Bereichen der Aufschüttungserde (Außenbereich AA und WU, EE WV-06-04), auf der das Rote Haus errichtet wurde. Da es sich bei dem Fund im Raum FU lediglich um einen einzigen Träger dieses Siegelbildes handelt, kann dieser m. E. nicht

788 Schoch 2009, 100.

789 Zur illustrativen Verdeutlichung der Nutzung des Baukörpers in der Zeit der GNP 5–14 s. die Beilagen 32–41 in: Kreppner/Schmid 2013.

790 Kreppner/Schmid 2013, Beilage 32.

791 Ebenda, Beilage 33.

792 Ebenda Beilagen 34 und 35.

793 Ebenda Beilagen 36 und 37.

794 Ebenda Beilagen 38–40.

795 Ebenda Beilage 41.

796 Kreppner/Schmid 2013, Beilage 32.

als ausreichender Beleg für die Verwendung von Siegeln in der Zeit der Nachnutzung herangezogen werden, andere Formationsprozesse müssen zur Ablagerung dieses Fundes in diesem Bereich geführt haben.

Innerhalb des Raumes RU, der sich in der äußeren, nördlichen Raumreihe befindet, die den Hof DW umgibt, fand sich im Erdmaterial der EE RU-06-01, welches sich stratifiziert am Ende der 8. GNP in der Zeit der Nachnutzungen auf dem Fußboden I 6751/062 ablagerte⁷⁹⁷, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit einer Abrollung **62** und einer unkenntlichen Stempelung. Zwei ungesiegelte, kalottenförmige Gefäßverschlüsse aus derselben Fundstelle deuten auf das Verschließen von gespeichertem Gut in Gefäßen während der Nachnutzung hin. Ob das gesiegelte Fragment, das zur Kategorie des primären Abfalls der Nachnutzungstätigkeiten gerechnet werden kann, gleichfalls damit in Beziehung gesetzt werden muss und als Indiz für die Praxis des Siegelns auch während der Nachnutzung gewertet werden kann oder ob es aus anderen Gründen in diesen Kontext gelangt ist, bleibt unklar. Thematisch und ikonographisch stammt die Abrollung eindeutig von einem in die neuassyrische Zeit gehörenden Rollsiegel, denn es zeigt einen geflügelten Genius in der Haltung des sog. Purifikationsritus, der sich einer stehenden nach rechts gewandten Figur im langen Gewand zuwendet. Es ergeben sich zwei Möglichkeiten der Erklärung dieses Objektes in diesem Kontext: Einerseits kann das Objekt zum früheren Inventar der Hauptnutzung oder sogar noch vorheriger Zeiten gehören und durch einen Zufall an seinen Auffindungsort gelangt sein. Dafür sprechen seine abgebildete Thematik, die Tatsache, dass es sich um eines der wenigen Objekte mit Mehrfachsiegelung handelt, sowie sein fragmentarischer Erhaltungszustand, denn weitere Bruchstücke des Objektes wurden in der Umgebung anscheinend nicht gefunden. Andererseits könnten die Siegel, deren Abrollung und Stempelung vorliegen, durchaus in der Zeit der Nachnutzung zum Siegelns verwendet worden sein. Die mit dem gesiegelten Tonverschluss vergesellschafteten Gefäßverschlüsse deuten die Lagerung von Materialien in Gefäßen innerhalb des Raumes an. Es würde sich jedoch in diesem Fall um die Verwendung eines älteren Siegels handeln und darüber hinaus um einen Einzelbeleg, der eher als Ausnahme gewertet werden sollte.

Die übrigen FS der EE RU-06-01 erbrachten eine kleine Anzahl durchaus interessanter Funde, darunter viele Metallobjekte, die eventuell mit dem Umgang mit Equiden in Zusammenhang stehen. Eine aussagekräftigere Deutung dieses Befundes wird hoffentlich die funktionale Analyse des Roten Hauses bieten⁷⁹⁸; sie kann an dieser Stelle nicht erfolgen.

797 Das Erdmaterial der EE bestand aus rötlich-brauner Lehmziegelschutterde, die mit Asche vermischt war, was auf eine Brandeinwirkung in diesem Bereich am Ende der 8. GNP hinweist. Welche Räume des Nordflügels des Roten Hauses in dieser GNP in Benutzung waren, geht aus der Beilage 35 in: Kreppner/Schmid 2013 hervor.

798 Rohde in Vorbereitung.

Im Raum WV in der Nordostecke des Gebäudes wurden mehrere gesiegelte (**240 (1)**, **259 (1)**, **264 (1)**, **296 (1)**, **398(1)**, **469 (3)**, unbest. (2)) und ungesiegelte Tonverschlüsse gefunden, die sich im Verlauf der Nachnutzung innerhalb der EE WV-05-01 sowie innerhalb der EE WV-05-02 (Füllung der I 6951/045) ablagerten. Die Ablagerung beider EE erfolgte mit dem Ende der dritten Nachnutzung (Ende 7. GNP). Die Objekte lagen stratifiziert auf dem einzigen Raumfußboden auf bzw. wurden innerhalb der I 6951/045 – einem Lehmziegelkasten in der SW-Ecke des Raumes – geborgen. Da der Raumfußboden während der Nutzung des Hauses keinerlei Erneuerung erfuhr und auch der Lehmziegelkasten schon mit der Hauptnutzung errichtet worden war, sind diese glyptischen Objekte nur unter Vorbehalt der Nachnutzung des Raumes zuzuweisen. Darüber hinaus ist das Siegelbild **259** aus Kontexten der Hauptnutzung hinreichend bekannt und zählt zu den in der Administration des Haushalts genutzten Siegeln, **469** ist sogar älter als das Rote Haus zu werten, da es in Baukontexten seiner Errichtung erstmals auftaucht. Eine Deutung der Objekte als am Ort verbliebene Relikte der Hauptnutzung ist m. E. wahrscheinlicher.

In dem im Westflügel des Hauses gelegenen Hof OY, der in dieser Phase durch kleinere Einbauten umgestaltet wurde, lagerte sich während der zweiten Nachnutzung des Bereiches (6. GNP) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment ab (FS 6347/076), welches unter Vorbehalt in die Kategorie des primären Abfalls eingeordnet werden kann. Sein Siegelbild **272** ist auf zahlreichen Trägerobjekten aus Kontexten der Hauptnutzungsphase des Hauses belegt, das mit dem Siegelbild assoziierte Siegel gehörte zu den in der Güterverwaltung des Hauses eingesetzten Siegeln. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Objekt durch die Umbautätigkeiten in seinen späteren Auffindungskontext gelangte, ist m. E. hoch. Das Erdmaterial, in welchem das Objekt eingebettet war, lagerte sich zwar während der Nutzung dieses Bereiches ab, es war aber auch mit eingeschwemmten Materialien durchsetzt, die implizieren, dass es sich bei dem Bereich OY nach wie vor um einen unüberdachten Bereich handelte und die Einschwemmung dieses Fragmentes wahrscheinlich ist.

Der Raum OU war über den Raum NX erschlossen und ebenfalls während der Nachnutzung des nördlichen Gebäudeteils bewohnt (6.–8. GNP). In dem Erdmaterial der FS 6751/209, die Teil der stratifizierten und zur Nachnutzung (Ende 8. GNP) gehörenden EE OU-05-01 ist, wurden ein gesiegeltes, sehr schlecht erhaltenes Langettenfragment (**261**) und ein weiteres ungesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden. Das Objekt ist als primärer Abfall oder aktives Inventar der Nachnutzungstätigkeit innerhalb des Raumes zu deuten. Sein fragmentarischer und oberflächlich stark abgeriebener Zustand könnte als Hinweis dafür gewertet werden, dass das Objekt älter als diese Nutzung ist, die dargestellte Thematik mit zwei Figuren, die einen stilisierten Baum flankieren, ist ‚gut neuassyrisch‘. Auch die

Tatsache, dass es sich lediglich um ein einziges Fragment einer Langette sowie dass es sich überhaupt um eine Langette handelt, eine Objektgruppe, die üblicherweise nicht zum glyptischen Inventar kleinerer Häuser gehört, lassen die Entstehung dieses Objektes während des Nachnutzungszeitraumes unwahrscheinlich erscheinen.

Keiner der Bereiche mit glyptischen Objekte aus primären Kontexten der verschiedenen Nachnutzungsphasen des Roten Hauses erbrachte m. E. ausreichend Indizien für die Verwendung von Siegeln in den verschiedenen Haushalten der Nachnutzung. Die einzelnen Befunde wirken, als seien die wenigen glyptischen Objekte, die überhaupt in diesen Nachnutzungskontexten gefunden worden sind, über verschiedene, nicht mehr nachzuvollziehende, aber eher zufällige Wege dorthin gelangt. Eine systematische Verwendung von Siegeln in der Zeit nach der Zerstörung des Roten Hauses als ein funktionierender Haushalt sollte daher ausgeschlossen werden. Die Auswertung der Schriftträger des Roten Hauses in ihren Kontexten erbrachte ein vergleichbares Ergebnis: Das Verfassen keilschriftlicher und altaramäischer Urkunden beschränkte sich auf die Zeit der Hauptnutzung des Haushaltes, Urkunden(fragmente), die in Kontexten der Nachnutzung geborgen wurden, gelangten in diese zumeist durch verschiedenartige Umlagerungsprozesse.⁷⁹⁹ Lediglich die Schriftträgergruppe der Ostraka ist nach der Zerstörung des Hauses während der Zeit der Nachnutzung in Gebrauch. Sie impliziert gleichzeitig eine veränderte Praxis der Kennzeichnung von Eigentum.⁸⁰⁰

4.3.3 Die Außenbereiche des Roten Hauses

Im Norden und Südwesten des Roten Hauses bestanden ausgedehnte, unbebaute Freiflächen. In den östlichen und südöstlichen Bereichen außerhalb des Roten Hauses hingegen wurde eine teilweise sehr dichte Bebauung vorgefunden. Die Strukturen im Südosten (um Hof ZW) existierten schon vor der Errichtung des Roten Hauses und standen während der Hauptnutzung räumlich über einen extra angelegten Eingang in das Rote Haus in direkter physischer Verbindung mit diesem. Die Bebauung im Osten bestand aus verschiedenen Hauseinheiten, bei denen aufgrund der architektonischen und stratigraphischen Befunde klar ist, dass sie erst nach dem Roten Haus errichtet wurden, aber größtenteils zeitgleich (bis in die Zeit der Nachnutzung hinein) bewohnt wurden. Diese Bebauung stand in keinerlei physischer Verbindung mit dem Roten Haus.

Der östliche Außenbereich

In den durch die Grabung teils vollständig, teils partiell erfassten Räumen der Hauseinheit/Hauseinheiten östlich des Roten Hauses wurde ein vergleichsweise reichhaltiger glyptischer Befund aufgedeckt. Das glyptische Inventar dieser Räume rekrutiert sich zu großen Teilen aus gesiegelten Schriftfunden und zum geringeren Teil aus gesiegelten Tonverschlussfragmenten und einer Languette. In der um den Hof GV gruppierten Hauseinheit wurden in den Räumen HV und QU Tontafeln und Dockets mit Datierungen, die vom Beginn des 7. Jh. bis in die Zeit des Falls des Neuassyrischen Reiches reichen, entdeckt. Im kleinen, gefangenen Raum TW wurden drei weitere Schriftträger gefunden: zwei Dockets und eine Tontafel. Keiner dieser drei Schriftfunde verfügt noch über datierende Vermerke. Eines der beiden Dockets wurde innerhalb eines Gefäßes angetroffen, in dem es offensichtlich aufbewahrt gewesen war. Daneben wurden auch ein gesiegeltes Tonverschlussfragment und weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente geborgen. Dem Raum TW kann anhand dieses Befundes eine Archivfunktion zugeschrieben werden. Drei basaltene Gewichtsenten, Arbeitssteine, Bitumen- und zahlreiche Keramikobjekte sowie mögliche Werkzeuge vermitteln das Bild einer Nutzung dieses Raumes als Lagerraum. Im Raum XW wurden zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente und ein quaderförmiges, unbeschriftetes Tonobjekt mit der Abrollung eines sehr großen Siegels (4) aufgefunden. Im Hof GV wurde eine vollständige, dreifach mit demselben Stempelsiegel gesiegelte Langette geborgen.

Keines der Siegelbilder aus den zeitgleichen Hauseinheiten im östlichen Außenbereich weist Überschneidungen zum Motivrepertoire des Roten Hauses auf. Die Siegelung von Langetten ist auch für diese Hauseinheiten belegbar. Mehrfachsiegelungen gleicher Träger mit unterschiedlichen Siegeln jedoch waren nicht zu beobachten. Archivierungstätigkeiten sind anhand des Auftretens von Schriftfunden in verschiedenen Räumen und mit weit auseinanderliegenden Datierungen anzunehmen und werden im Falle des in einem Gefäß aufgefundenen Dockets im Raum TW offensichtlich. Der Fund von zwei (wohl nicht fertiggestellten) Gewichtsenten im Raum JU sowie von drei weiteren im Raum TW legt nahe, dass sowohl im Bereich der Räume, die vom Bereich YW/NU aus zugänglich waren, als auch im Bereich der Räume, die über GV erschlossen wurden, administrative Tätigkeiten vollzogen wurden, die mit dem Wiegen von Materialien in Zusammenhang standen.

Der nördliche Außenbereich

Der nördliche Außenbereich des Roten Hauses unterteilt sich in die beiden Bereiche HU (Nordwesten) und WU (Nordosten); die glyptischen Befunde in diesen beiden Bereichen sind sehr unterschiedlich. Im Bereich WU wurden glyptische Objekte in tertiären Ablagerungskontexten geborgen, die vor der Errichtung des Roten Hauses datieren. Aus funktionaler Perspektive lässt sich für diese Objekte

799 Rohde 2013, 354.

800 Röllig 2014, 233ff.

keine Aussage treffen. Im Bereich HU lagerten sich während der Zeit der Nachnutzung am Ende der 13. GNP einige wenige glyptische Objekte in Versturzkontexten ab. Eines der Siegelbilder (234) auf diesen Fundstücken jedoch ist hinreichend aus der Zeit der Hauptnutzung bekannt, der Abdruck stammt von einem der in der Administration des Roten Hauses genutzten Siegel. Die geringe Anzahl glyptischer Objekte, die im nördlichen Außenbereich gefunden wurde, zeigt an, dass dieser Bereich nicht für die Entsorgung ausrangierter glyptischer Materialien genutzt wurde.

Der südöstliche Außenbereich

Im südöstlichen Außenbereich wurden nur in den Räumen AV und CV glyptische Objekte geborgen. Aus funktionaler Perspektive kann zu dem Rollsiegel aus Raum CV und dessen Verbindung zum Raum aufgrund seiner Kategorisierung als tertiärer Abfall keine Aussage getroffen werden. Der Befund im Bereich des verschließbaren Raumes AV hingegen ist aussagekräftiger. Im schmalen Bereich zwischen dem Roten Haus und dem ursprünglich zu einer älteren Bebauung gehörenden Raum AV wurde eine größere Anzahl ungesiegelter und gesiegelter Tonverschlussfragmente, Langettenfragmente sowie zwei Dockets (ohne erhaltene Datierungen) gefunden. Die Ablagerung dieser erfolgte zeitgleich mit dem Ende der Hauptnutzung des Roten Hauses (Ende 4. GNP). Vergesellschaftet waren diese Objekte mit einer Gewichtsente, weiteren Steinobjekten und einem reichen Keramikinventar, die Assemblage des Raumes AV weist damit große Gemeinsamkeiten zu denen der nahegelegenen Räume JW und LW, aber auch zu den Räumen JU und TW im östlichen Außenbereich, auf. Der Befund im Raum AV mit dem fest installierten, aus Lehmziegeln konstruierten und mit einem Kalkestrich verstrichenen Becken I 6543/072 wiederum ähnelt dem Befund im Raum FW. In beiden Räumen wurde offensichtlich mit Flüssigkeiten hantiert. Unter den im Raum AV vertretenen Siegelbildern gibt es bei zwei Siegelbildern Überschneidungen (290 und 312) zu den Siegelbildern aus dem Roten Haus. Die betreffenden Fragmente tragen Siegelungen der in der internen Administration des Roten Hauses verwendeten Siegel. Auf den gesiegelten Objekten wurden keine Mehrfachsiegelungen beobachtet, aber es gibt aus diesem Kontext mehrere Bildträger für die beiden Siegelbilder 450 und 461, die ausschließlich mit dieser Räumlichkeit assoziiert sind. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Bereich der Räume um den Hof ZW sicher in einem funktionalen Verhältnis zum Haushalt des Roten Hauses stand. Die Tatsache, dass während der Hauptnutzung des Roten Hauses ein Türrdurchgang und infolgedessen eine direkte Verbindung zwischen dem südöstlichen Außenbereich und dem Gebäudeinneren geschaffen wurde, unterstützt diese Beobachtung.

4.4 Die Evidenz der neuassyrischen Bestattungen von Tall Šēḫ Ḥamad

Insgesamt wurden in der Unterstadt von Tall Šēḫ Ḥamad 41 Bestattungen ganz verschiedener Formen der neuassyrischen und spätbabylonischen oder achämenidischen Zeit freigelegt.

Nur in zwei neuassyrischen Bestattungen wurden Siegel, insgesamt drei Stück, gefunden. Bei beiden Gräbern handelt es sich um Brandgrubenbestattungen. Um eine verlässliche Aussage zur Häufigkeit des Auffindens von Siegeln in Bestattungen zu treffen, ist die statistische Ausgangsmenge zu klein.

Im mit Beigaben sehr reich ausgestatteten Grab 06/012, einer Brandgrubenbestattung, wurde ein aus glasierter Keramik bestehendes Kegelknaufsiegel mit einer äußerst einfach gestalteten Siegeldevise mit Sternsymbol (332) in einem kleinen Beigefäß gefunden. Der offensichtliche Widerspruch zwischen den reichhaltigen Beigaben und dem geringen Materialwert des Siegels selbst belegt, dass Siegel aus Kompositmaterialien auch in wohlhabenderen Kreisen geschätzt wurden. Das Siegel lässt sich gut in die von Wicke zusammengestellte Gruppe der FSV-Siegel einordnen⁸⁰¹. Zur Klärung der von ihm postulierten nordsyrischen Herkunft dieser Siegel kann kein Beitrag geleistet werden, denn die übrigen Funde aus der Bestattung sind im Hinblick auf ihre Herkunft entweder nicht markant oder lassen sich dem assyrischen Formkreis zuweisen.

In der Brandgrubenbestattung 92/086 wurden zwei Skaraboide (464 und 486) geborgen. Die Oberseite des Kalkstein-Skaraboiden 464 ist unverziert, die Unterseite zeigt einen Fisch. Bei dem zweiten Quarzkeramik-Skaraboiden (486) handelt es sich um einen Menschengesicht-Skaraboiden, dessen Oberseite ein menschliches Antlitz stilisiert. Seine Unterseite bildet einen gehörnten Vierbeiner ab. Im 1. Jahrtausend befanden sich die meisten Produktionszentren dieser relativ seltenen Menschengesicht-Skaraboide im östlichen Mittelmeerraum⁸⁰², so dass hier entweder ein Importstück vorliegt oder die bestattete Person respektive ihre Angehörigen ursprünglich aus dieser Region stammten. Für einen vergleichbaren Befund eines Menschengesicht-Skaraboiden in einem Bestattungskontext in Isin geht Nunn jedoch aufgrund der Form der Hieroglyphen von einer levantinischen Herstellung des Skaraboiden aus (sie nennt diese in Vorderasien zu verortende Produktion „lokal“, in Abgrenzung zu den „importierten“, in Ägypten produzierten Stücken⁸⁰³; aus der Perspektive von Isin aus ist der Weg, den das Stück zurückgelegt hat, dennoch ein weiter).⁸⁰⁴

801 Wicke 2012.

802 Keel 1995, 75.

803 „Dabei bedeutet ‚lokal‘ ‚nicht aus Ägypten‘. ‚Lokal‘ bedeutet also nicht ‚an Ort und Stelle‘ produziert, sondern irgendwo in Vorderasien.“ (Nunn 2004, 15)

804 Nunn 2004, 40, Taf. 6, Nr. 87.

Gemeinsam haben die Siegel der neuassyrischen Bestattungen, dass sie aus wenig wertvollen, leicht zu bearbeitenden Materialien wie Quarzkeramik oder Kalkstein bestehen. Stand bei den Siegeln, die den Bestatteten mitgegeben wurden, also der Amulettcharakter im Vordergrund?

Der glyptische Befund der Brandgrabengräber in Tall Šēh Ḥamad löst die Frage nach der ethnisch-religiösen Identität der auf diese für Mesopotamien eher unüblichen Art und Weise Bestatteten nicht, sondern führt eher zu noch mehr Verwirrung. Im Brandgrabengrab 06/012 befand sich zwar ein nordsyrisches(?) Siegel, die übrigen Funde jedoch weisen ein deutlich assyrisches Gepräge auf, die Siegel aus dem Brandgrabengrab 92/086 verweisen in Form und Motivik eher nach Westen, die sonstigen Funde sind diesbezüglich nicht besonders aussagekräftig. Ein solcherart verwirrender Befund, der bisher zwar eine Verortung der Bestatteten in wohlhabenderen/bedeutenderen sozialen Kreisen nahe legt, aber darüber hinaus lediglich das Konstatieren von Kulturkontakten erlaubt, liegt auch für die Brandgrabengräber von Ziyaret Tepe vor.⁸⁰⁵ Zukünftige weitere Befunde von Brandgrabengräbern und eine sorgfältige Auswertung aller Gräber werden hoffentlich mehr Klarheit über die Gründe für diese noch wenig verstandene Bestattungsweise erbringen.

Neben der Beigabe von Siegeln in Bestattungen kann in Tall Šēh Ḥamad erstmalig für die neuassyrische Zeit⁸⁰⁶ auch das Phänomen des Versiegeln von Urnen als Bestattungsge-

fäßen⁸⁰⁷ beobachtet werden. Bei dem Grab 04/023 handelte es sich um eine Urnenbestattung in einer Flasche, die mit einer von einer Kordel gehaltenen, nunmehr vergangenen Textil- oder Lederabdeckung sowie einem (unkenntlich) gesiegelten Tonverschluss versehen war. Die Bestattung war in einer Raumecke unterhalb des Fußbodens im Haus 1 der Neuassyrischen Residenzen platziert. Die Tatsache, dass das Bestattungsgefäß versiegelt war, ist nur schwer erklärlich. Sicher kann sie nicht mit dem Wunsch nach dem Schutz des Eigentums des Toten erklärt werden, denn außer einigen Tierknochen, die für eine Opferfleischbeigabe sprechen, und einem bronzenen Schalenfragment waren in der Urne keine Objekte enthalten. Möglicherweise sollte die Versiegelung eine ungestörte Totenruhe gewährleisten? Oder schützten sich die Lebenden durch die Versiegelung des Bestattungsgefäßes, das ja neben der Abdeckung durch ein Stück festgezurrtes Leder auch mit einer übergestülpten Schale bedeckt war, vor einem Zurückkehren des Totengeistes in die Welt der Lebenden? Das Verbrennen des Leichnams und seine Bestattung innerhalb eines Gefäßes hätten als Schutz davor sicherlich ausgereicht.⁸⁰⁸

Möglicherweise stammen auch die gesiegelten (32 (1) und unbest. (2)) Tonverschlussfragmente, die im Erdmaterial nahe der Gefäßöffnung des Bestattungsgefäßes der Bestattung 90/001 im Grabungsabschnitt Nordostecke gefunden wurden, von einem solchen Gefäßverschluss. Es handelt sich bei diesem Grab jedoch nicht um eine Urnenbestattung, sondern um ein Topfgrab mit Körperbestattung.

805 „In any case, the wide range of artifacts and materials found in these installations emphasizes the importance of the individuals cremated in the living quarters of the Bronze Palace. The practice of cremation burials is attested in the Middle Assyrian period and considered to be derived from Syrian inspiration, although as noted earlier it is not a common Assyrian custom [...]. In contrast, the type and style of objects suggest a close connection with the Assyrian capitals and the placement of the burials adjacent to the reception room in the courtyard of the palace links them to the Assyrian rulers. This combination of local and foreign elements needs to be interpreted as a phenomenon of cultural contact.“ (Matney et al. 2009, 49)

806 Ein vergleichbarer Befund aus früherer Zeitstellung kam in den mittelassyrischen Schichten von Sabi Abyad ans Tageslicht: „Significantly, the urn appears to have been sealed before being placed in the grave, and the clay sealing carrying a cylinder-seal impression was still at its original position on the neck of the vessel at the time of discovery. The reverse of the sealing shows that the opening of the vessel had originally been covered by a piece of cloth, tightly knot together by a rope around the neck of the jar and subsequently sealed.“ (Akkermans/Smits 2008, 252) Eine Begründung für die Versiegelung des Urnengefäßes, in welchem weitaus wertvollere Objekte aufgefunden wurden, als in der vergleichbaren Urnenbestattung von Tall Šēh Ḥamad, wird nicht angeführt, die Seltenheit eines solchen Befundes könnte zwangsläufig nur zu Spekulationen führen (ebenda).

807 Die Praxis des Versiegeln von Grabkammern oder Sarkophagen ist in einigen neuassyrischen Textzeugnissen erwähnt: „8'- Was den Sarg anlangt, 9'- seine Ruhestätte, so 10'- versiegelte ich seine Öffnung 11'- mit starkem Kupfer und 12'- legte eine kräftige Tonplombe an...“(Ausschnitt aus einer neuassyrischen Inschrift über eine königliche Bestattung, Nasrabadi 1999, 30) bzw. „5- Wer (immer) künftig – [...] 9- [...] und nach 10- meinen Schmuck in böser Absicht seine Hand ausstreckt, 11- wer das Siegel des besagten Grabes öffnet: 12- Oben, im Sonnenschein, 13- soll sein Totengeist durstig durch die Außenbezirke 14- laufen!“ (Ausschnitt aus der Grabinschrift der Jabâ aus Nimrūd, Nasrabadi 1999, 19)

808 Duistermaat formulierte ähnliche Deutungsvorschläge zur versiegelten Urnenbestattung aus Sabi Abyad: „We can hardly imagine that the sealing here served administrative or control purposes; rather, it would have served to keep the burial closed and protected against outside influences (or to keep the genie in the bottle, so to speak) in a metaphorical or symbolic sense.“ (Duistermaat 2012, 12).

4.5 Fazit zur Siegelungspraxis in Dūr-Katlimmu/Magdalu

Im folgenden Abschnitt werden die Beobachtungen zu verschiedenen Aspekten der Siegelungspraxis auf den unterschiedlichen Objektgruppen Schriftträger, Tonverschlüsse und Langetten erörtert. Begonnen wird mit der Untersuchung formaler Aspekte der Siegelungspraxis auf den Schriftträgern des Untersuchungskorpus. Das Verhältnis zwischen der Anzahl der benannten Siegelnden und der vorhandenen Siegelungen wird im Anschluss daran besprochen. Diachrone Veränderungen im Verhältnis zwischen Abrollungen und Stempelungen sowohl auf Schriftträgern als auch auf Tonverschlüssen werden untersucht, von besonderer Relevanz ist dafür das reiche Korpus datierter und gesiegelter Schriftträger, das als Gerüst und zur Orientierung dient. Weiterhin wird die Verwendung von unterschiedlichen Siegelersätzen wie Fingernägeln, Schmuckstücken und gestalteten Siegelkappen besprochen. Es folgen die Untersuchung der besonderen Objektgruppe der Langetten, die Besprechung der mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelten Objekte (Mehrfachsiegelungen) sowie eine kurze Zusammenfassung der Beobachtungen zur Archivierung und Entsorgung der Tonverschlüsse als administrative Gegenstände.

4.5.1 Auf Schriftträgern

Die Anbringung der Siegelungen auf Tontafeln und Dockets

Auf den hochformatigen Tontafeln, den Erwerbssurkunden, die den größten Anteil der Schriftträger ausmachen, befinden sich die Siegelungen fast ausschließlich in einem vom Tafeltext zumeist unbeeinträchtigten Bereich im oberen Drittel der Tafelvorderseite. Dieser Bereich hat die Form eines horizontalen, in der Höhe variierenden Streifens, der bei etwa einem Drittel der Tafeln (38 von 107) durch feine Linien, die mit der Längskante des Griffels in die Tafeloberfläche eingedrückt wurden, abgegrenzt ist. Nur selten greifen die Abrollungen auf den Tafelrand über (123, 149, 169). Die hochformatige Tafel SH98/6949/0903 zeigt neben einer Abrollung (227) im üblichen Bereich auf der Tafelvorderseite zusätzlich sowohl auf dem linken als auch auf dem rechten Rand Stempelungen eines zweiten Siegels (405). Da es sich dabei höchstwahrscheinlich um die Abdrücke des Siegels eines Schreibers handelt, kann dieses Phänomen möglicherweise als Relikt einer mittelassyrischen Siegelungspraxis auf Urkunden gedeutet werden.⁸⁰⁹

Querformatige Tafeln (dazu gehören im Untersuchungskorpus mehrere Prozessurkunden, einige Obligationen, eine Pfandstellung und ein Brief mit seiner gesiegelten

Hülle) zeigen die Siegelungen zumeist in einem annähernd mittig platzierten Horizontalstreifen, der sich meist über die gesamte Breite der Tafelvorderseite – und gelegentlich auch über die Rückseite der Tafel erstreckt. Eine Linienbegrenzung der Siegelfläche ist auf diesem Tafelformat im Untersuchungskorpus nicht zu beobachten, was mit dem Befund für die Erstschriften in diesem Format aus anderen Orten übereinstimmt. Lediglich querformatige Duplikate weisen gelegentlich eine Abgrenzung des Bereiches, in dem auf der Erstschrift die Siegelung sitzt, durch Griffellinien auf.⁸¹⁰

Auch die Siegelungen in Form von Nagelmarken als Siegelersatz sind überwiegend am für das jeweilige Tafelformat üblichen Ort angebracht, d.h. bei den im Korpus überwiegend vorhandenen hochformatigen Urkunden im oberen Drittel der Tafelvorderseite. Nur in einem Fall (SH00/6747/0102⁸¹¹) befinden sich die Nagelmarken auf dem Rand der Tafel, dort jedoch ist im üblichen Siegelungsbereich eine unkenntliche Stempelsiegelung vorhanden und die Nagelmarken wurden zusätzlich zur bildlichen Siegelung angebracht.

Üblicherweise befinden sich auf den Dockets die Siegelungen entweder auf der Oberseite oder im oberen Bereich der Vorderseite, wobei die auf der Oberseite leicht überwiegen. Eine optische Abgrenzung der Siegelung(en) durch Linien, wie auf den hochformatigen Tafeln häufiger zu beobachten, tritt bei dem Urkundentyp der Dockets in Tall Šēḫ Hamad nicht auf. Einige Dockets besitzen sowohl auf der Vorder- oder Rückseite als auch auf der Oberseite Siegelungen (167, 308, 338). Finden sich Siegelungen von Rollsiegeln auf den Docketoberseiten, dann handelt es sich häufig um gestempelte Rollsiegelabdrücke (97, 159, 167, 176, 177), wobei das Siegel quer eingedrückt wurde. Abrollungen entlang der Längsachse des Dockets sind sehr selten (167). Ein einziges, nur in Fragmenten vorliegendes, Docket weist die Abrollung auf dem linken Docketrand auf (47). Sind Siegelungen und Nagelmarken auf ein und demselben Objekt kombiniert, ist eine Varianz der Anbringungsorte möglich, wobei nur sehr selten beide Siegelungsarten direkt nebeneinander zu finden sind.⁸¹² Die Nagelmarken können sich entweder auf der Docketoberseite⁸¹³, dem seitlichen Rand⁸¹⁴ oder auf der Docketvorderseite⁸¹⁵ befinden. Die Siegelungen und die Nagelmarken liegen meist in verschiedenen Bereichen der jeweiligen Dockets. Besitzen

810 Radner 1997: 26f. sowie 42, 49 mit Tabelle der Belege.

811 Bei Radner 2002, 60 unter vertauschter Inv.-Nr. SH00/6747/0101 (Text-Nr. 35).

812 Das Docket SH95/6545/0290 zeigt auf seiner Oberseite sowohl eine figürliche Siegelung als auch zwei Nagelmarken.

813 Die Dockets SH98/6949/0310 und SH98/6745/0123 tragen Nagelmarken auf der Oberseite und Siegelungen im oberen Bereich der Docketvorderseite.

814 Das Docket SH86/8975/0170 ist auf seinem oberen Rand gesiegelt und besitzt auf dem seitlichen Rand vier Nagelmarken.

815 Das Docket SH06/6153/0346 trägt die Siegelungen auf der Oberseite und die Nagelmarken auf der Vorderseite.

809 Fischer führt mehrere Tafeln (VAT 16462, VAT 18058, evtl. VAT 18068, VAT 18092) unter ihren Katalogeinträgen 9 und 10 auf, bei denen der Schreiber jeweils auf dem Tafelrand siegelte (Fischer 1999, 136f.).

die Dockets ausschließlich Nagelmarken als Siegelersatz, so sind diese meist auf der Docketoberseite angebracht⁸¹⁶ und weitaus seltener im oberen Bereich der Vorderseite⁸¹⁷ oder auf dem Rand zu finden⁸¹⁸. Das fragmentarisch erhaltene Docket SH98/6949/0136 (**455**) zeigt zwei Besonderheiten: Zum einen ist es in assyrischer Keilschrift verfasst, zum anderen befindet sich die Siegelung der Urkunde an exponierter Stelle in der Mitte der Docketrückseite. Die Beschriftung des Dockets erfolgte zudem in um 90° gedrehter Ausrichtung.

Obwohl die Siegelungen üblicherweise passend zur Schriftrichtung ausgeführt sind, weisen doch etliche Tontafeln und Dockets in Bezug zur Schriftrichtung um 90° oder sogar um 180° gedrehte und damit auf dem Kopf stehende Siegelungen auf. Auf den Tontafeln sind dies folgende Siegelungen, die sowohl von Roll- als auch von Stempelsiegeln stammen können: **42, 51, 87, 89, 148, 243, 245, 258, 267, 278, 281, 352, 362, 366, 374, 413(?)**, **436, 443, 465, 483, 508, 515**; auf den Dockets folgende Siegelungen: **97, 103, 167, 170, 176, 177, 204**. Lediglich schräg eingebrachte Siegelungen sind kaum zu beobachten. Ändert sich die Orientierung der Siegelungen ein und desselben Siegels auf einer Trägerurkunde, kann in bestimmten Fällen aufgrund der Nennung mehrerer, nicht verwandter siegelnder Personen die Übergabe des Siegels zwischen diesen Personen beim Siegelakt vermutet werden (s.u.).

*Das Verhältnis zwischen der Anzahl der Siegelnden
und der Anzahl der Siegelungen*

Die von Herbordt gemachte Beobachtung, dass Personen, die mehrfach als Siegelnde auftauchen, unterschiedliche Siegel verwenden und dementsprechend möglicherweise mehrere Siegel besaßen, lässt sich im Korpus der gesiegelten Schrifträger von Tall Šēh Ḥamad belegen.⁸¹⁹ Zu nennen sind hier die mit zwei verschiedenen Siegeln ausgeführten Siegelungen des Streitwagenfahrers/-besitzers Raḥimi-il: die Motive **44** und **128** (oder mit geringerer Wahrscheinlichkeit statt **128** das Siegel mit dem Motiv **289**).

Ebenso kann im Korpus der Schrifträger von Tall Šēh Ḥamad nachgewiesen werden, dass ein und dieselbe Person mit demselben Siegel verschiedene Dokumente siegelte. So selbstverständlich diese Beobachtung auch anmuten möge, Herbordt konnte sie in dem von ihr untersuchten Korpus nicht machen, da Siegelinhaber in der Regel aufgrund des Überlieferungszufalls selten mehr als einmal auftreten.⁸²⁰ Im Korpus der Schrifträger von Tall Šēh Ḥamad konnten

die Abdrücke von zwei identischen Motiven auf jeweils zwei Tafeln, die jeweils denselben Siegelnden nennen, identifiziert werden (Tafeln SH98/6949/0876 und -0900 mit Siegelungen des Motivs **503**, Tafeln SH98/6949/0211 und -0504 mit Siegelungen des Motivs **456**). Die Urkunden SH98/6949/0876 und -0900 wurden am gleichen Tag abgefasst, bei den Urkunden SH98/6949/0211 und -0504 ist eine zeitnahe Abfassung nicht auszuschließen, kann aber aufgrund der nicht vollständig vorliegenden Datierungen nicht belegt werden. Ein Besitzverhältnis zwischen dem abgedruckten Siegel und der genannten siegelnden Person, welches per se nicht als gegeben angenommen werden darf, da Siegel häufiger auch geliehen werden konnten, wird bei diesen Urkunden in geringem Maße wahrscheinlicher.

Belegt werden kann außerdem die Verwendung eines Siegels durch mehrere Personen. Zumeist siegelten die Söhne eines Vaters mit einem Siegel, das in diesem Falle quasi als Familiensiegel⁸²¹ fungierte, vielleicht weil sie zum Zeitpunkt des dokumentierten Geschäftsvorganges noch nicht im Besitz jeweils eigener Siegel waren. Ebenso gut vorstellbar wäre, dass nur einer der Brüder über ein Siegel verfügte, welches dann von den anderen Brüdern ebenfalls verwendet wurde. Der eigentliche Akt des Siegelns jedoch erfolgte allem Anschein nach in den meisten Fällen durch lediglich eine der als siegelnd genannten Personen. Die beiden Siegelungen des Motivs **51** (zwei Söhne eines Vaters, zwei Siegelungen eines Siegels), die beide von einem wie ein Stempelsiegel verwendeten Rollsiegel stammen, zeigen einen nahezu identischen Ausschnitt des Siegelbildes, so dass davon ausgegangen werden kann, dass das Siegel die Hand des Siegelnden nicht verlassen hat. Handelt es sich bei den ‚Familiensiegeln‘ um Stempelsiegel, so weisen die verschiedenen Stempelungen eines Siegels eine sehr ähnliche Ausrichtung sowie Abdrucktiefe auf (Motiv **483**: 3 Stempelungen > Nennung dreier Söhne eines Vaters; Motiv **515**: 2 Stempelungen > Nennung zweier Söhne eines Vaters), so dass für diese Siegelakte ebenfalls postuliert werden kann, dass nur eine Person siegelte.⁸²² Die gegensätzliche Beobachtung in Form dreier, unterschiedlich orientierter Siegelabdrücke eines Siegels mit der Angabe zweier siegelnder Personen konnte jedoch auch im Untersuchungskorpus bei der Siegelung des Dockets SH98/6949/0598 (Motiv **292**) gemacht werden. Auch Herbordt machte eine gleichartige Beobachtung für die Siegelungen auf der Tafel K.294, aufbewahrt im British Museum.⁸²³ Die Anzahl der Abdrücke eines Stempelsiegels, die ein Siegelnder auf der Urkunde hinterlassen konnte, war offensichtlich nicht vorgegeben, sondern orientierte sich vielmehr am verfügbaren Platz. So besitzt z.B. die Tafel SH88/8977/0146 vier Stempelungen eines Siegels (Motiv **364**), es wird jedoch nur ein Siegelinhaber genannt.

816 Folgende Dockets tragen Nagelmarken auf ihren Oberseiten: SH86/8975/0151, SH86/8975/0190, SH88/8977/0085, SH95/6543/0096, SH95/6543/0132, SH95/6543/0241, SH95/6545/0200+-0209, SH95/6545/0201, SH95/6545/0671, SH95/6545/0890, SH98/6745/0049, SH04/6149/0906.

817 Folgende Dockets tragen Nagelmarken auf ihren Vorderseiten: SH95/6543/0301 sowie SH95/6545/0916.

818 Das Docket SH95/6545/0262 trägt eine Nagelmarke auf dem Rand.

819 Herbordt 1992, 49.

820 Ebenda.

821 S. auch Herbordt 1992, 47f.

822 Ebenda mit Anmerkungen zu den Siegelungen Ninive 50–52 auf der im British Museum aufbewahrten Tafel K.320.

823 Herbordt 1992, 233, Bemerkung zu Ninive 111.

Die Urkundensiegelung mit unterschiedlichen Siegeln bzw. Siegelersätzen ist erwartungsgemäß und entsprechend der neuassyrischen Siegelungspraxis⁸²⁴ mit elf Fällen⁸²⁵ eher selten belegt, wobei die Kombination von Siegelabdruck und Nagelmarke auf der Objektgruppe der Dockets überwiegt. Ob auf den Dockets die Kombination von Siegelung und Nagelmarke durch zwei verschiedene Parteien ausgeführt wurde, bleibt unklar. In den Fällen, in denen auf den betreffenden Urkunden Angaben zur siegelnden Person erhalten geblieben sind, wird jeweils nur eine Person im Zusammenhang mit *h̄tm* benannt. Auf den Tafeln findet sich häufiger die Kombination der Siegelungen zweier unterschiedlicher Siegel, dort werden jedoch, soweit darüber aufgrund einer ausreichenden Erhaltung des Textes Kenntnis besteht, auch zwei Siegelnde genannt (**128+289**, **227+405**). Bei dem Tafelfragment SH98/6949/0439, das ebenfalls eine Abrollung (**145**) und eine Stempelung (**417**) aufweist, kann überlegt werden, ob es sich bei der Stempelung nicht um den Abdruck der Kappe des abgerollten Siegels handelt (s. Katalog). Zudem ist das Stempelsiegelbild kreisrund und die Stempelung vergleichsweise tief ausgeführt.

4.5.2 Neue Einsichten zum Wandel des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegelglyptik

Obwohl im glyptischen Material aus den Ablagerungskontexten der ersten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad Abrollungen dominieren⁸²⁶, treten daneben Stempelsiegel motive in beträchtlicher Anzahl auf⁸²⁷. Das Verhältnis von Rollsiegel motiven zu Stempelsiegel motiven ist 39:15; in Worten ausgedrückt sind Abrollungsmotive also etwa zweieinhalb häufiger als Stempel motive. Die Verwendung von Stempelsiegeln in der Güterverwaltung der königlichen Paläste war schon für das 9. Jh. für die Gruppe der königlichen Amtssiegel bekannt (ab Salmanassar III.), von einer allgemeinen Zunahme der Verwendung von Stem-

pelsiegeln ging man jedoch erst ab dem späten 8. Jh. aus.⁸²⁸ Der frühe glyptische Befund von Tall Šēḫ Ḥamad macht nun aber deutlich, dass die Verwendung von Stempelsiegeln in administrativen Zusammenhängen schon zu Beginn des 8. Jh. ein substantielles Ausmaß erreicht hatte sowie dass das Repertoire der frühen Stempelglyptik sich keineswegs auf die Motive der königlichen Amtssiegel beschränkt, sondern vielseitig ist. Es finden sich Darstellungen ritueller Natur (Beter: **236**, Kultszenen: **248**, Götter: **279**, Genien: **315**), Symbole (**332**, **333**, **342** [Kappe], **400**, **505**) sowie Tierdarstellungen (**422**, **470**, **474**, **478**, **481**, **497**). Die Formen der Stempelungen sind entweder oval oder rund; Stempelungen, die anhand ihrer Konturformen deutlich erkennen lassen, dass sie von tierförmigen, insbesondere gewichtsente förmigen, Siegeln stammen, sind im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase nicht enthalten.

Für die Zeit der zweiten Vollbesiedlungsphase (8.–7. Jh.) kann der rasche Wandel vom Roll- zum Stempelsiegel deutlich nachvollzogen werden. Ist für die Glyptik aus den Ablagerungskontexten der Subphase 2a das Verhältnis zwischen Roll- und Stempelglyptik noch 14:6, verhält es sich für die Subphase 2b mit 3:3 hälftig und für die Phase 2c in den Häusern überwiegen Stempelungen leicht (2:3). Im Außenbereich AA, in dem in der Subphase 2c große Mengen gesiegelter Tonverschlüsse entsorgt wurden, ist das Verhältnis von Roll- und Stempelglyptik mit 9:69 deutlich zu Gunsten der Stempelglyptik verschoben und die Praxis des Stempelns mit den Mänteln von Rollsiegeln für drei Motive belegt. Für viele Stempelsiegelbilder lässt sich nun, im Gegensatz zum Befund der Stempelglyptik der ersten Vollbesiedlungsphase, aufgrund ihrer Abdruckkonturformen annehmen, dass sie von tierförmigen Originalsiegeln stammen (**262?**, **270**, **350**, **356**, **363**, **371**, **372**, **387**, **391**, **392**, **393**, **394**, **421**, **427–429**, **440**, **451**, **459**).

Für das 7. Jh. kann über die hohe Anzahl überlieferter datierter gesiegelter Schriftträger für den Bereich der Urkundensiegelung die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegel genau kartiert werden. Veranschaulicht werden die verschiedenen Siegelungspraktiken im Diagramm Taf. 10, das dementsprechend als Gerüst für die chronologische Einordnung der unterschiedlichen Siegelungspraktiken dient. Eingeflossen in das Diagramm sind alle annähernd sicher datierten, gesiegelten Schriftträger des 7. Jh. aus Tall Šēḫ Ḥamad. Die Praktiken des Stempelns mit Stempelsiegeln, der Abrollung von Rollsiegeln, des Stempelns mit Rollsiegeln sowie die des Siegelns mit dem Fingernagel oder einem Instrument, das ähnliche Abdrücke hinterlässt (Kap. 4.5.3), sind im Diagramm in jeweils eigenen Zeilen an ihrem Zeitpunkt markiert. Die Aufstellung verdeutlicht, dass Stempelsiegel während des gesamten 7. Jh. zum Siegeln von Urkunden verwendet wurden, im Vergleich zu Abrollungen überwiegen sie jedoch besonders im

824 „Ein *Ausnahmefall* (Betonung durch Verfasserin) ist der Verkauf einer Immobilie innerhalb der Stadt Assur: dann ist das Beisein und die Zustimmung der Stadtverwaltung nötig. Gesiegelt wird die Vorderseite der Urkunde durch das oder die Siegel der Stadtverwaltung, während der Verkäufer meist durch Fingernagelabdrücke auf dem linken Rand siegelt“ (Radner 1997, 33f.).

825 Folgende Motive sind mit anderen oder mit Nagelmarken kombiniert worden: **103+N** (Docket), **150+N** (Docket), **128+289** (Tafel), **145+417** (Tafel), **227+405** (Tafel), **244+N** (Docket), **308+N** (Docket), **368+unbest.** (Tafel), **419+N** (Docket), **523+N** (Tafel) sowie Tafel SH00/6747/0102 (unbest.+N).

826 Folgende Rollsiegelbilder liegen aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase vor: **1**, **2**, **3**, **15**, **16**, **25**, **40**, **56**, **57**, **59**, **63**, **68**, **69**, **73**, **77**, **82**, **83**, **88**, **92**, **93**, **112**, **137**, **146**, **162**, **164**, **183**, **188**, **190**, **193**, **202**, **205**, **208**, **209**, **210**, **219**, **221**, **222**, **225**. Zu dieser Gruppe hinzu kommt das auf der in das Jahr 828 datierenden Tontafel SH98/6949/0437 abgerollte Motiv **119**, dessen Ablagerungskontext weitaus später datiert.

827 Folgende Stempelsiegelbilder liegen aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase vor: **236**, **248**, **279**, **315**, **333**, **342** (Kappe?), **400**, **422**, **470**, **474**, **478**, **481**, **497**, **505**. Ein Stempelsiegel, welches ebenfalls in die Zeit der ersten Vollbesiedlung gerechnet werden muss, wurde darüber hinaus als Beigabe der bestatteten Person im Brandgrab 06/012 geborgen (Motiv **332**).

828 Parker 1962, 27; Keel/Uehlinger 1996, 53.

letzten Viertel des 7. Jh. klar, obwohl auch ganz am Ende des 7. Jh. noch eine Abrollung auf einem Schriftträger belegt ist. Somit kann Herbordts Aussage, dass Abrollungen postkanonisch nur noch selten auf Urkunden auftreten, bestätigt⁸²⁹, von einer außerordentlich häufigen Verwendung des Rollsiegels zum Siegeln der Urkunden bis zum Ende des 7. Jh. kann aber, entgegen Radner⁸³⁰, nicht gesprochen werden. Es muss jedoch beachtet werden, dass, da die Anzahl der Urkunden aus dem letzten Viertel des 7. Jh. im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad begrenzt ist, diese Aussage demnach weiterhin nur unter Vorbehalt getroffen werden kann.

Eine spezielle Siegelungspraxis, die mit der zunehmenden Verwendung von Stempelsiegeln in der späten neuassyrischen Zeit einhergeht, ist die Handhabung von Rollsiegeln wie Stempelsiegel. Im untersuchten Korpus liegen Siegelungen von 18 verschiedenen Rollsiegeln in gestempelter Form vor (23, 38, 51, 70, 87, 89, 97, 113, 121, 127, 144, 148, 159, 167 (sowohl als auch), 175(?), 176, 177, 184, 214). Zehn dieser Siegelungen befinden sich auf Schriftträgern (51, 87, 89, 97, 144, 148, 159, 167, 176, 177). Da sechs dieser Schriftträger noch über Datierungen verfügen, ist es möglich, die Praxis des Stempelns mit einem Rollsiegel für das 7. Jh., und innerhalb dieses tendenziell für die zweite Hälfte zu belegen. Der älteste sichere Beleg für eine Stempelung mit einem Rollsiegel (89) auf einem Schriftträger in Tall Šēḫ Ḥamad datiert nach Ausweis des genannten Eponyms in das Jahr 658. Der jüngste Beleg (144) datiert schon in die Zeit der Regentschaft des spätbabylonischen Königs Nebukadnezar II., genauer in das Jahr 603. Auch in der Fundgruppe der Tonverschlüsse und demzufolge im Bereich der Zugangs- und Warenkontrolle konnte diese Siegelungspraxis beobachtet werden. Die frühesten Belege dort stammen aus stratigraphischen Kontexten der Subphase 2c in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, die spätesten Belege lagerten sich mit der Zerstörung des Roten Hauses zum Ende seiner letzten Hauptnutzungsphase (4. GNP) ab. Überträgt man den Befund der solcherart gesiegelten Schriftträger auf die stratigraphische Sequenz erhält man einen ungefähren zeitlichen Anfangspunkt für die Subphase 2c mit dem Ende der ersten Hälfte des 7. Jh.

Auffällig ist, dass offensichtlich beim Stempeln eines Rollsiegels darauf Wert gelegt wurde, dass ein bestimmter Ausschnitt des jeweiligen Siegels, zumeist das vermutete Hauptmotiv oder die Hauptfigur der Szene, auf dem Abdruck erscheint; besonders bei den Siegelungen des Motivs 127 fällt das auf (s. Beispiele der fotografischen Dokumentation dieses Motivs im Katalog). Verschiedene, bisher nicht zufriedenstellende Erklärungsversuche für die Praxis der Verwendung eines Rollsiegels als Stempelsiegel wurden schon formuliert.⁸³¹ Den gemeinsamen Nenner fasst

Herbordt wie folgt zusammen: „Die wichtigste Aussage für die Siegelpraxis [des Stempelns mit einem Rollsiegel] im allgemeinen besteht darin, daß ein ‚Ausschnitt‘ des Siegelbildes genügt hat, um das Rollsiegel als persönliches Kennzeichen zu identifizieren. Das Abdrücken eines Rollsiegels hängt sicherlich mit der Mode und Verbreitung des Stempelsiegels im 7. Jh. v. Chr. zusammen“.⁸³²

Die Gegenüberstellung der Gruppe der gesiegelten Schriftträger und der Gruppe der gesiegelten Tonverschlüsse aus dem großflächigen, neben dem Roten Haus gelegenen Entsorgungskontext AA (der zeitlich vor dessen Errichtung angesetzt werden muss [Ablagerungszeitraum Subphase 2c]), und der gesiegelten Tonverschlüsse aus dem Roten Hauses belegt, dass insbesondere in den Bereichen der Güterverwaltung der Haushalte in der zweiten Hälfte des 7. Jh. sowie im frühen 6. Jh. die Verwendung von Stempelsiegeln deutlich zunimmt. Abrollungen auf Tonverschlüssen oder Langetten sind ab dieser Zeit kaum noch vorhanden, Beispiele für die Praxis des Stempelns mit Rollsiegeln finden sich gelegentlich. Das Dominieren von Stempelungen auf Tonverschlüssen in den institutionellen Haushalten, in denen zentrale Verwaltungsvorgänge angesiedelt waren, wurde von Herbordt ebenfalls beobachtet.⁸³³

Der Wandel hin zur Verwendung des Stempelsiegels vollzieht sich im Bereich der Güterverwaltung sehr viel deutlicher als im Bereich der Urkundensiegelung, in der bis zum Ende des dritten Viertels des 7. Jh. Rollsiegel noch häufiger verwendet wurden. Der letzte Beleg für die Siegelung einer Urkunde mit einem abgerollten Rollsiegel am Ort steht ganz am Ende des 7. Jh. im Jahr 602.

4.5.3 Siegelersätze

Die Praxis des Siegelns mit Siegelersätzen lässt sich auch im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad beobachten. Belegt ist die Anbringung von Nagelmalen als Siegelersatz, die Verwendung von Schmuckstücken oder Accessoires zum Siegeln. Die Verwendung eines figürlichen Amuletts als Siegelersatz ist ebenfalls belegt.⁸³⁴ Das Siegeln mit Muscheln und die Anbringung von Ritzzeichnungen anstelle von Siegelungen jedoch sind im Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus nicht bezeugt.⁸³⁵

Das Siegeln mit dem Fingernagel

Von allen Praktiken der Verwendung eines Siegelersatzes ist das Siegeln mit dem Fingernagel die am häufigsten belegte. Gelegentlich wurde dafür auch ein Instrument genutzt, welches beim Stempeln nagelmarkenähnliche Ab-

829 Herbordt 1992, 47.

830 „In Dūr-Katlimmu werden außerdem bis zum Ende des 7. Jh. v. Chr. außerordentlich häufig Rollsiegel zur Siegelung von Urkunden verwendet; von einer Verdrängung durch das Stempelsiegel kann also keinesfalls gesprochen werden“ (Radner 2002, 20, Fn. 219).

831 Herbordt 1992, 47.

832 Ebenda.

833 „Im 7. Jh. überwiegt das Stempelsiegelmaterial [...] auch auf Tonverschlüssen der zentralen Verwaltung...“ (Herbordt 1999, 267).

834 Fügert 2010.

835 Beispiele für die Verwendung dieser Siegelersatzes in der neuassyrischen Zeit sind aufgeführt bei Herbordt 1992, 41f.

drücke hinterlässt.⁸³⁶ Das Siegeln mit dem Fingernagel ist besonders häufig auf den Schriftträgern – sowohl den keilschriftlichen als auch den aramäisch geschriebenen Urkunden –, aber auch auf Tonverschlüssen zu beobachten. Im Korpus der gesiegelten Schriftträger von Tall Šēḫ Ḥamad ist die Nutzung der Fingernägel bzw. des nagelähnliche Male hinterlassenden Instrumentes die einzige Form des Siegelersatzes⁸³⁷; lediglich auf der Bildträgergruppe der Tonverschlüsse und Tonanhänger/etiketten(?) finden sich auch andere Formen des Siegelersatzes. Diese werden im Anschluss besprochen.

Der älteste Beleg des Siegelns einer Tontafel mit dem Fingernagel im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad datiert in das Jahr 707 (SH98/6949/0318+0398). Die übrigen datierbaren Belege unter den Urkunden mit Nagelmarken sind eher der zweiten Hälfte des 7. Jh. zuzurechnen (Taf. 10). Zu den sicher datierten gesiegelten Urkunden, die im Diagramm Taf. 10 erfasst sind, kommen Urkunden, die nur ungefähr in den postkanonischen Zeitrahmen gestellt werden können: ein Docket SH98/6949/0310 mit Abrollung (**103**) und Fingernagelmarken, ein Tontafelfragment SH98/6949/0877 mit Stempelung (**523**) und Nagelmarke sowie die Tontafel SH00/6747/0070 mit Nagelmarken. Damit kann die Aussage Herbordts, dass das Vorkommen von Fingernagelabdrücken auf Dokumenten in postkanonischer Zeit selten belegt ist⁸³⁸, relativiert werden und das Vorkommen dieser Siegelungspraxis auf das gesamte 7. Jh. ausgedehnt werden. Zur Beobachtung, dass im ausgehenden 9. und 8. Jh. Tafeln mit Nagelmarken überwiegen⁸³⁹, lässt sich anhand des Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus weder eine bestätigende noch widerlegende Aussage treffen, dafür ist zu wenig Schriftmaterial aus dieser Zeit vom Grabungsort vorhanden.

Unter den altaramäischen Dockets ist die Praxis des Siegelns mit dem Fingernagel oder einem nagelmarkenähnliche Eindrücke hinterlassenden Instrument häufiger vertreten als auf den keilschriftlichen assyrischen Urkunden. 14 Dockets sind ausschließlich mit Nagelmarken versehen.⁸⁴⁰

836 S. Fn. 139.

837 Eine einzige Urkunde aus der Grabungsstelle Nordostecke der Unterstadt II weist zwischen zwei Stempelungen eines Siegels eine kleine dreieckige Vertiefung auf, die von einer Perle o.ä. stammen könnte (Tontafel SH86/8975/0145 [Radner 2002, 28, Text-Nr. 2] mit Siegelbild **281**).

838 „Mit dem Aufkommen der Stempelsiegel geht die Praxis der Siegelung mit dem *supru* zurück. Fingernagelabdrücke sind aber weiterhin in der ersten Hälfte des 7. Jh. belegt. [...] Das Vorkommen von Fingernagelabdrücken in postkanonischer Zeit ist eher eine Ausnahme“ (Herbordt 1992, 43).

839 Hierbei ist der Befund des sog. Governor's Palace Archive von besonderer Relevanz. Von dessen 53 gesiegelten Rechtsurkunden sind 44 mit dem Fingernagel gesiegelt (Postgate 1973, Herbordt 1992, 42f.).

840 SH86/8975/0151, SH86/8975/0190, SH88/8977/0085, SH95/6543/0096, SH95/6543/0132, SH95/6543/0241, SH95/6543/0301, SH95/6545/0200+-0209, SH95/6545/0201, SH95/6545/0262+-0291+-0319+-0345, SH95/6545/0671, SH95/6545/0890, SH95/6545/0916, SH98/6745/0049, SH04/6149/0906.

Die übliche Platzierung der Nagelmarken ist die Oberseite des Dockets, weitaus seltener finden sie sich auf der Vorderseite oder auf dem Rand. Fünf Dockets zeigen sowohl Nagelmarken als auch Siegelungen (**103+N**, **150+N**, **244+N**, **308+N**, **419+N**). Weder stehen die Anzahl der Siegelungen noch die der Nagelmarken in einem logisch erschließbaren Verhältnis zur Anzahl der Schuldner.

Siegelungen mit dem Fingernagel finden sich auch auf Tonverschlussfragmenten.⁸⁴¹ Darunter sind einige unbeschriftete Objekte, die in ihrer Form den Dockets ähneln, eine Kordel umschlossen und vermutlich an einem Gegenstand hingen. Diese zeichnen sich durch Besonderheiten in der Platzierung der Nagelmale aus, die z. T. geradezu bildliche Darstellungen formen:

Der unbeschriftete, sorgfältig geformte Anhänger SH06/6351/0081 (Abb. 36) zeigt die Nagelmarken flügelartig angeordnet auf einer Seite des Objektes, durch das eine Kordel gezogen war.



Abb. 36: Unbeschrifteter Tonanhänger SH06/6351/0081 mit flügelartig angeordneten Nagelmalen

Das zweite besondere, ebenfalls als Anhänger zu bezeichnende Objekt SH92/6151/0221 (Abb. 37) zeigt sowohl auf seiner Vorder- als auch auf seiner Rückseite mindestens 31 in Reihen parallel zueinander gesetzte Nagelmale. Die Reihen verlaufen ungefähr senkrecht über das Objekt.

Ein Docket mit einer vergleichbaren Verwendung des Fingernagels zur Gestaltung eines „figürlichen“ Gebildes findet sich in: Herbordt 1992, Taf. 29, 7; dort formen die Nagelmale eine Art Rosette.



Abb. 37: Unbeschrifteter Tonanhänger SH92/6151/0221 mit Nagelmarken auf Vorder- und Rückseite

841 Die Verfasserin vermutet ganz stark, nicht alle mit Nagelmarken versehenen, aber ansonsten ungesiegelten Tonverschlussfragmente erkannt und aufgenommen zu haben.

Ein drittes Tonobjekt SH97/6745/0072 (Abb. 38) zeigt auf Vorder- oder Rückseite und Schmalseite nagelmalähnliche Abdrücke. Diejenigen auf der Vorder- oder Rückseite, die paarweise nebeneinander und in einer Reihe untereinander platziert sind, wurden sicher nicht mit dem Fingernagel, sondern mit einem ähnliche Abdrücke hinterlassenden Instrument geschaffen.⁸⁴²



Abb. 38: Kissenförmiges Tonobjekt SH97/6745/0072 mit Nagelmalähnlichen Abdrücken auf Vorder- oder Rück- sowie Schmalseite

Diese Art der Abdrücke auf der Vorder- oder Rückseite ähnelt denen auf Docket SH95/6545/0671 (Abb. 39). Sicher kann davon ausgegangen werden, dass einige der Objekte Abdrücke tragen, die nicht mit dem Fingernagel geschaffen worden sind. Hier kamen Instrumente zum Einsatz, die ähnliche Abdrücke wie Nagelmarken erzeugen (s. Kap. 1.2.1). Mindestens die beiden Objekte SH97/6745/0072 und SH95/6545/0671 sind hierbei als sichere Vertreter zu nennen.



Abb. 39: Nagelmalähnliche Abdrücke auf der Oberseite des Dockets SH95/6545/0671 und Rekonstruktionszeichnung eines Ausschnitts des möglichen Siegelersatzes

Das Siegeln mit Schmuckstücken

Besonders bemerkenswert sind vier Tonobjekte, die mit zwei unterschiedlichen Schmuckstücken gesiegelt wurden, welche jeweils eine rosettenartige Verzierung aufweisen (**Schmuck 1**: SH08/6153/0130 und SH08/6153/0395; **Schmuck 2**: SH08/6155/0217 und SH08/6155/0777). Zwar tragen die metallenen Kappen einiger Rollsiegel im glyptischen Befund von Dür-Katlimmu ebenfalls gelegentlich eine Rosettenverzierung, jedoch sind die vorliegenden Abdrücke in ihren Durchmessern im Vergleich zu

den üblichen Rollsiegeldurchmessern recht groß, so dass sie wahrscheinlich nicht von Siegelkappen, sondern von eigenständigen Schmuckstücken stammen. Der docketförmige Bildträger des ersten rosettenförmigen Abdrucks lässt darüber hinaus rechts oberhalb der Rosette schwach zwei parallele Linien erkennen, die von einem Reif bzw. Ring stammen könnten, an dem der Rosettenaufsatz befestigt war (s. Abb. 40a und c).

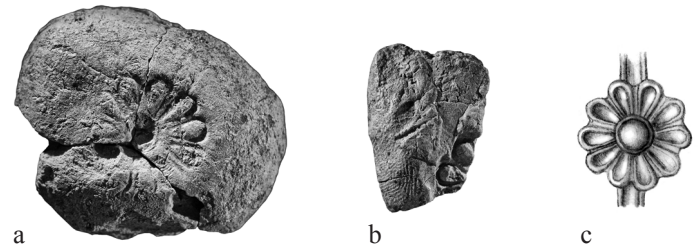


Abb. 40 a–d: Abdrücke der Schmuckrosette 1 mit Rekonstruktionsvorschlag und Vergleich zu einem auf einem Orthostaten abgebildeten Rosettenarmreif

- a, b) Die beiden mit dem rosettenverzierten Schmuckstück (**Schmuck 1**) gesiegelten Objekte SH08/6153/0130 und SH08/6153/0395
- c) Ein gezeichneter Rekonstruktionsvorschlag des siegelnden Objektes (Zeichnung: H. Wirsing)
- d) Detail einer Aufnahme eines Orthostaten im Westflügel des Nordwestpalastes in Kalḫu, Arm eines Kriegers mit Rosettenarmband

⁸⁴² Mit dem Fingernagel bzw. den Fingernägeln zweier ‚benachbarter‘ Finger sind Abdrücke in dieser Regelmäßigkeit und Gleichförmigkeit beim besten Willen nicht zu erzielen. Die Verfasserin hat auf Versuche dazu einige Zeit verwendet.

Die Abdrücke der beiden Objekte SH08/6155/0217 und SH08/6155/0777 (**Schmuck 2**) stammen sicher von einem rosettenförmigen Schmuckteil und nicht von einer Rollsiegelkappe, denn die Abdrücke zeigen deutlich, dass in das Schmuckstück Steine eingelegt waren, eine Verzierungsart, die für Rollsiegelkappen (zumindest bisher) nicht belegt ist.

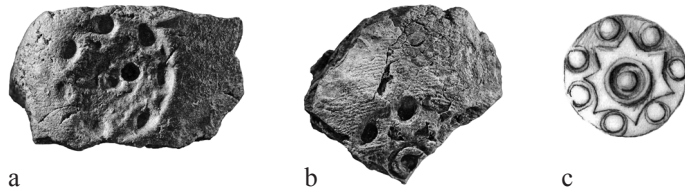


Abb. 41 a–c: Abdrücke von Schmuckrosette 2 mit Rekonstruktionsvorschlag

a) Siegelung mit der Rosette **Schmuck 2** auf Tonverschlussfragment SH08/6155/0217

b) Vermutlich vom gleichen Objekt stammende Siegelung auf Tonverschlussfragment SH08/6153/0777

c) Skizze des Schmuckpositivs (Zeichnung: Verf.)

Als mögliche Schmuckstücke, die bei gezeigten Siegelungen zum Siegeln verwendet wurden, kommen hierbei insbesondere Armreifen oder Fingerringe in Frage. Einige rosettenverzierte Armreifen sind in den Gräbern hochrangiger Persönlichkeiten des assyrischen Reiches gefunden worden.⁸⁴³ Etliche – insbesondere der repräsentativen Sphäre zuzuweisende – Bildquellen der neuassyrischen Zeit zeigen ab dem 9. Jh., dass der König sowie hohe Beamte des Reiches rosettenverzierte Armreifen trugen.⁸⁴⁴ Im 8. Jh., so Collon, gewann dieses sog. ‚Royal bracelet‘, welches sich insbesondere durch seine Verzierung in Form einer Rosette auszeichnete⁸⁴⁵, sogar noch eine weitere Verbreitung – vermutlich vorzugsweise in den oberen Hierarchieebenen der assyrischen Gesellschaft⁸⁴⁶. Welcher Stellenwert Schmuckstücken wie Armreifen oder Ohrringen beigemessen wurde, bezeugt die Tatsache, dass sie u. a. als Auszeichnungen für Tapferkeit und besondere Verdienste bei militärischen

Aktionen verliehen wurden (s. Abb. 40 d).⁸⁴⁷ Solcherlei zur Auszeichnung vorgesehene Schmuckstücke besaßen häufig ein normiertes Gewicht, nach Gewichtsklassen aufgeführt finden sie sich auch in administrativen Texten.⁸⁴⁸ Es ist gut vorstellbar, dass die Besitzer solcher Schmuckstücke diese gelegentlich auch zum Siegeln verwendeten. Siegelungen mit Perlen sind auf den Schriftträgern von Tall Šeḫ Ḥamad nicht (gesichert⁸⁴⁹) belegt.

In der Gruppe der gesiegelten Tonverschlüsse existiert nur ein sicherer (SH03/5953/0059=**Schmuck 4**, Abb. 42 a und b) sowie ein zweiter möglicher Beleg für diese Art des Siegelersatzes (SH95/6545/0857=**Schmuck 5**, Abb. 42 c).

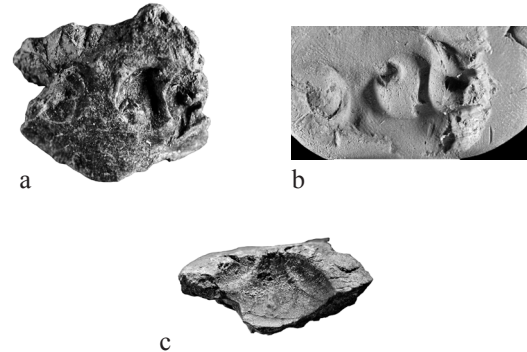


Abb. 42 a–c: Abdrücke von Perlenschmuck

a) Beispiel für die Siegelung eines Tonverschlusses mit einer Perlenkette = **Schmuck 4** (SH03/5953/0059)

b) Negativabdruck desselben Objektes mit deutlich erkennbarer Schnurführung der Kette

c) Mögliche Siegelung mit einer Perle = **Schmuck 5** (SH95/6545/0857)

843 S. die Fingerringe (Collon 2008, 113, Fig. 14-n) und Armreifen aus den Königinnengräbern aus Nimrūd u. a. in Collon 2010a, 151, fig. 1-3.

844 Zum Vergleich s. Abbildungen in Collon 2010a. Genien wurden ebenfalls häufig mit dieser Schmuckgattung versehen dargestellt.

845 „On early ninth-century BC Assyrian reliefs and stelae these ‚Royal bracelets‘ are depicted with a radiating design consisting of a simplified rosette, generally with many pointed petals; later they are depicted as a central disc rosette surrounded by a concentric outer row of petals“ (Collon 2010a, 152).

846 „It seems, therefore, that during much of the eighth century BC the ‚Royal bracelet‘ no longer retained the importance and exclusivity it had once enjoyed“ (Collon 2010a, 154).

847 Stiehler-Alegria 2001, 96; Eine Darstellung von Bediensteten, die verschiedene Schmuckstücke (vielleicht solche, die für die Auszeichnung von Verdienstträgern vorgesehen waren) zum König tragen, ist u. a. im Raum 6 (Orthostatenplatten 7–8) des Palastes von Sargon II. zu finden (Albenda 1986, Pl. 67). Ebenfalls anzuführen ist hier auch die Diskussion über die in Texten belegte Verleihung von Siegeln aus Edelmetallen an verdiente Offizielle des Reiches durch den König (Millard 1978, 70).

848 Postgate 1994, 237.

849 Siehe Fn. 837 sowie Katalogeintrag zu Siegelbild **281** auf Tafel SH86/8975/0145 im Teil 2.

Fünf weitere Tonverschlussfragmente zeigen Siegelungen mit anderen Schmuckstücken bzw. Gegenständen: SH08/6153/0162 (**Schmuck 3**) weist zwei Abdrücke verzierter Nadelenden auf (Abb. 43a), SH08/6155/0079 den Abdruck eines nicht näher bestimmbaren Accessoires – vielleicht eines Teils eines Fibelbügels – (**Schmuck 7**) (Abb. 43b), SH06/5949/0069 den Abdruck eines Reifs(?) (**Schmuck 6**) (Abb. 43c), SH04/6149/0343 mehrere halbkugelige Eindrücke (**Schmuck 8?**) (Abb. 43d), SH08/6151/0103 den Abdruck eines kammartigen Gegenstandes (**Schmuck 9?**) (Abb. 43e).

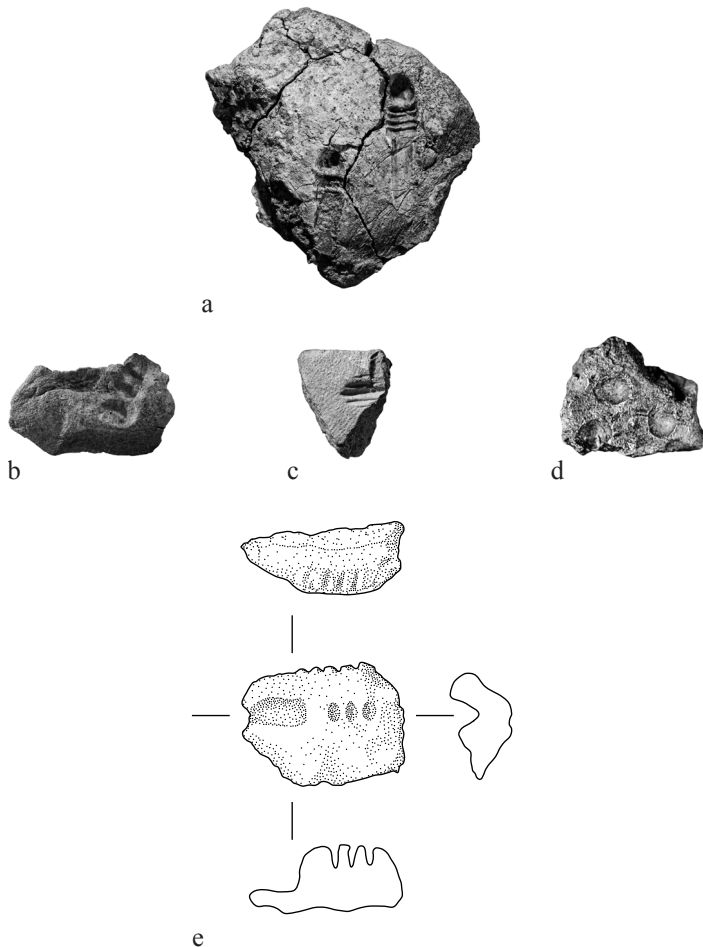


Abb. 43 a–e: Tonverschlussfragmente mit Abdrücken anderer Siegelersätze

- a) Siegelungen einer Gewandnadel auf Tonverschlussfragment SH08/6153/0162 (**Schmuck 3**)
- b) Tonverschlussfragment SH08/6155/0079 mit einer Siegelung durch ein mehrfach gewölbtes Accessoire (**Schmuck 7**)
- c) Tonverschlussfragment SH06/5949/0069 mit Abdruck eines Schmuckreifes o.ä. (**Schmuck 6**)
- d) Tonverschlussfragment SH04/6149/0343 mit mehreren halbkugeligen Abdrücken (**Schmuck 8?**)
- e) Tonverschlussfragment SH08/6151/0103 mit dem Abdruck eines kammartigen Gegenstandes (**Schmuck 9?**), kein Foto, Zeichnung M. 1:1

Drei der vier Objekte mit rosettenförmigen Abdrücken (SH08/6153/0395 = **Schmuck 1**, SH08/6153/0777 sowie SH08/6155/0217 = **Schmuck 2**) stammen aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase im Bereich der

Neuassyrischen Residenzen, in die sie als tertiärer Abfall gelangt sind. Das vierte Objekt mit rosettenförmigem Abdruck (SH08/6153/0130 = **Schmuck 1**) sowie das Objekt SH08/6153/0162 = **Schmuck 3** mit den Abdrücken des verzierten Nadelkopfes entstammen einem späteren Kontext der Subphase 3c der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen. Beide Stücke wurden im nördlichen Außenbereich FZ gefunden. Dort wurden über einen langen Zeitraum etliche glyptische Objekte entsorgt oder gelangten aufgrund von Erdumlagerungen dahin. Besonders verdeutlicht wird das durch die Tatsache, dass der zweite Beleg der **Schmuckrosette 1** aus einem Kontext der ersten Vollbesiedlungsphase bekannt ist. Der Abdruck des vermutlichen Schmuckreifes auf SH06/5949/0069 = **Schmuck 6**, der Abdruck des kammartigen Objektes auf SH08/6151/0103 = **Schmuck 9?** sowie der Accessoireabdruck auf dem Tonverschluss SH08/6155/0079 = **Schmuck 7** stammen ebenfalls aus Kontexten der Phase 1 im Bereich der Neuassyrischen Residenzen, in die sie als tertiärer Abfall gelangt sind. Das Tonverschlussfragment SH03/5953/0059, welches den Abdruck einer Perlenkette (**Schmuck 4**) zeigt, lagerte sich während einer Baumaßnahme im Verlauf der Subphase 2a ab. Das Objekt selbst könnte älter sein, aber dafür kann kein definitiver Nachweis erbracht werden. Der Tonverschluss SH04/6149/0343, der halbkugelige Abdrücke aufweist (**Schmuck 8?**) stammt aus dem Erdmaterial der EE AA-08-01, welches auf dem Baugrund des späteren Roten Hauses aufgeschüttet wurde. Es entstammt somit einem tertiären Abfallkontext der Subphase 2c, kann aber älter sein. Als weitere Form des Siegelersatzes muss an dieser Stelle der bereits publizierte Mehrfach-Abdruck eines figürlichen Pazuzukopf-Amulettes auf einem nahezu vollständig erhaltenen Tonverschluss SH92/61511/0545 ebenfalls genannt werden.⁸⁵⁰ Dieses Objekt lagerte sich während der Nutzung des Raumes RR der Residenz 4 in Subphase 2c als Teil des aktiven Rauminventars ab. Nur ein einziges mit einem Schmuckstück gesiegeltes Objekt SH95/6545/0857 (**Schmuck 5**) kann einer Ablagerung als primärer Abfall in der Zeit der Hauptnutzung des Roten Hauses zugewiesen werden.

Ein großer Anteil der Objekte mit Schmuckabdrücken ist demnach zeitlich in der ersten Vollbesiedlungsphase verankert, die spätestens in die erste Hälfte des 8. Jh. zu datieren ist. Die Belege sprechen dafür, dass in dieser Zeit das Siegeln mit verschiedenen Schmuckstücken offensichtlich eine recht gängige Praxis war. Dazu passend ist ab dieser Phase die Verwendung verzierter metallener Siegelkappen zum Siegeln belegbar (s.u.). In den folgenden Vollbesiedlungsphasen der Unterstadt II nahmen die Belege für das Siegeln mit Schmuckstücken ab, im reichhaltigen glyptischen Korpus des Roten Hauses fand sich nur noch ein einziger Beleg.

850 Fügert 2010.

Das Siegeln mit Rollsiegelkappen oder -unterseiten

Einige wenige Objekte weisen Abrollungen und daneben gestempelte Abdrücke zumeist mit Rosettenmotiv auf (s. vorweggreifend Kap. 5.2.7, 186). Letztgenannte stammen vermutlich von verzierten metallenen Rollsiegelkappen oder verzierten Zylinderunterseiten. War das Schmuckwerk der Kappen erhaben, erscheint es nun im Abdruck eingetieft. Bei diesen Siegelungskombinationen von Abrollungen und Kappenabdrücken handelt es sich demgemäß nicht um Gegensiegelungen im eigentlichen Sinne, denn diese Objekte weisen höchstwahrscheinlich Siegelungen jeweils eines Rollsiegels auf, welches sowohl abgerollt als auch im Anschluss mit der rosettenverzierten Kappe gestempelt wurde. Die administrative Praxis des Gegensiegelns steht daher nicht hinter diesem Phänomen.

Folgende Kombinationen von Abrollungen und Siegelkappenabdrücken treten auf gemeinsamen Trägern auf:




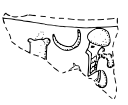

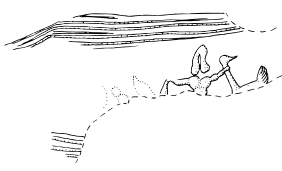

- a)   +  **61** + **344**
- Tonverschlussfragment SH06/5755/0362, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c, sekundärer oder tertiärer Abfall (zwei Abrollungen des Siegels liegen übereinander, darüber Kappenabdruck, Foto s. Katalog zu Motiv **61**)
 - auf der Rückseite des Objektes sind Holzspuren zu erkennen
- b)  +  **71** + **346**
- Tonverschlussfragment SH03/5953/0544, GS NAR, Subphase 2a, tertiärer Abfall (Foto s. Katalog zu Motiv **71**)
 - auf der Rückseite des Objektes sind Holzspuren zu erkennen
- c)  +  **137** + **342**
- Tonverschlussfragment SH08/6153/0061, GS NAR, Subphase 1b, Abfallkategorie nicht sicher bestimmbar, die Rillspuren der aufgesetzten Siegelkappe sind in der Abrollung gut erkennbar, die vergleichsweise tief gestempelte Rosette erscheint im Abdruck erhaben, war also ursprünglich eingetieft (Fotos s. Katalog zu den Motiven **137** und **342**)
 - auf der Rückseite des Objektes sind Holzspuren und Abdrücke vegetabiler Fasern zu erkennen

Abb. 44: Zusammenstellung der Kombination von Abrollung und Abdruck einer rosettenverzierten Siegelkappe(?) eines Siegels

Drei weitere 2010 gefundene gesiegelte Tonverschlussfragmente tragen in immer gleicher Kombination Abdrücke einer besonders aufwendig verzierten⁸⁵¹ metallenen Siegelkappe kombiniert mit der Abrollung⁸⁵² eines besonders großen und herausragend sorgfältig gearbeiteten Siegels mit der Thematik ‚Adoration vor Gottheiten‘.⁸⁵³ Die Darstellung der betenden Person ohne Bart lässt vermuten, dass es sich hierbei um ein weiteres der sog. Eunuchensiegel handelte.

Eine fünfte Kombination von Abrollung und Kappenabdruck soll erwähnt werden: Auf dem Tonverschlussfragment (Foto s. Katalog zu Motiv **140** sowie Abb. 3) befindet sich inmitten der Abrollung von Motiv **140** ein tiefer Abdruck eines Gegenstandes mit zylindrischem Ende, der leicht außerhalb seiner Mitte eine weitere Vertiefung aufweist. Diese Abdruckform weist deutlich darauf hin, dass es sich um den Abdruck der Rollsiegelunterseite handelt, nur dass diese in diesem Falle ohne Verzierung war und das Siegel offensichtlich auf einem Stift aufsaß, der am unteren Ende überstand.

Die Bildträger im Untersuchungskorpus mit der Kombination Abrollung und runder Stempelung der vermutlichen Siegelkappe bedienen dreimal die Thematik der Adoration vor Gottheiten (**61**, **71**, Belege aus Kampagne 2010) und einmal die Thematik der dreifigurigen Kampfszene (**137**). Die meisten Träger, deren Rückseiten noch Spuren der Behältnisse, auf denen sie ursprünglich aufsaßen, erkennen lassen, weisen Holzabdrücke auf. Einige der Objekte der Kampagne 2010 weisen sogar Abdrücke gewölbter Holzoberflächen auf, andere Abdrücke feiner Textilien. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei den meisten der Träger von Abrollungen und Kappenabdrücken um Kistenverschlüsse handelt, ist hoch. Dieses Bild entspricht demjenigen, das die vergleichbaren Objekte aus Nimrūd vermitteln, bei denen es sich ebenfalls meist um Kistenverschlüsse handelt.⁸⁵⁴

Diese Praxis des Abrollens eines Siegels und des Stempelns mit dessen(?) Kappe ist auch aus Nimrūd von mehreren Bildträgern bekannt, die alle Siegelungen von Gouver-

851 Auch diese Kappe zeigt einen Stern bzw. eine Rosette als Motiv, die Kappe trug eine feine Granulation.

852 Sieben weitere Fragmente zeigen das besagte Abrollungsmotiv allein, ein weiterer Abdruck der Siegelkappe allein taucht auf einem weiteren Fragment auf. Alle Fragmente stammen aus einem Ablagerungskontext im westlichsten Kanalschnitt der Unterstadt II.

853 Diese Objekte wurden von der Verfasserin im Vortrag ‚Early Neo-Assyrian Dur-Katlimmu‘ bei der 8th ICAANE 2012 vorgestellt. Sie wurden in Auswahl in den dazugehörigen Proceedings publiziert (Fügert, in: Fügert et al. 2014, 221–223, 237, Fig. 10.1).

854 Radner 2008, 507f.

neuren aus Kalḫu tragen.⁸⁵⁵ Die Kappen zweier der Siegel zeigen Keulendarstellungen als gleiche Motive, weswegen es sich vermutlich um Siegel handelt, deren Kappen als Amtssiegel fungierten⁸⁵⁶, die Darstellung des dritten steht in enger Beziehung zur Darstellung auf seiner Mantelfläche.

Collon äußerte zum Auftreten von Siegelkappenabdrücken die These, dass diese im Zusammenhang mit dem Wechsel vom Roll- zum Stempelsiegel ab dem späten 8. Jh. zu verstehen sind.⁸⁵⁷ Das aus dem Untersuchungskorpus von Herboldt bekannte Beispiel Nimrūd 88, 89⁸⁵⁸ lässt sich jedoch ungefähr dem späten 9. Jh. zuweisen und auch zwei der drei Beispiele im vorliegenden Korpus lassen sich durch ihre stratigraphische Einbindung einem früheren Zeitpunkt zuweisen, namentlich dem späten 9. bzw. frühen 8. Jh. (das *b*) Tonverschlussfragment SH03/5953/0544 aus einem Kontext vom Beginn der zweiten Vollbesiedlungsphase, sowie das *c*) Tonverschlussfragment SH08/6153/0061 aus einem Kontext der späten ersten Vollbesiedlungsphase). Damit wird die von Collon postulierte Erklärung des Phänomens unwahrscheinlich und eine andere Erklärung muss gesucht werden. M. E. kann das Benutzen der Siegelkappe zum Siegeln, wenn es sich wie in den vorliegenden Fällen um metallene Siegelkappen handelt, nicht mit dem Übergang vom Stempel- zum Rollsiegel erklärt werden (schon allein weil die betreffenden Objekte oft sowohl Abrollungen als auch Stempelungen tragen), sondern sollte mit bestimmten amtlichen Bereichen der assyrischen Gesellschaft verbunden werden, die, wie im Fall der Gouverneurssiegelungen aus Nimrūd, hierarchisch auf einer höheren und auch höchsten Verwaltungsebene angesiedelt sein können.⁸⁵⁹ Mögliche weitaus frühere Belege dieser Praxis⁸⁶⁰ würden Collons Postulat ebenfalls schwächen, aber sicher Nachweise für oder wider die Verwendung ein und desselben Siegels können in keinem der Fälle geführt werden. Diese Rollstempelsiegel kombinieren das persönliche(?) Siegel mit den als Amtssiegel zu verwendenden metallenen

Kappen, die eine bestimmte festgelegte Bilddarstellung zeigen.⁸⁶¹ Ein anderes Tonverschlussfragment aus dem Untersuchungskorpus besitzt neben der vermutlichen Stempelung einer Rollsiegelkappe (**341**) einen keilschriftlichen Vermerk, ein Indiz dafür, dass dieses Siegel im Bereich der Güteradministration eingesetzt wurde (s. Abb. 16).

Diese Praxis der Verwendung von Rollstempelsiegeln in administrativen Zusammenhängen, wie sie in den zentralassyrischen Hauptstädten belegt ist, war in Dür-Katlimmu offensichtlich wohlbekannt und wurde auch ausgeübt. Inwieweit das für Dür-Katlimmu hauptsächlich belegte Verzierungsmotiv ‚Rosette‘ einem bestimmten Amt oder einer Hierarchiestufe zugewiesen werden kann, bleibt vorerst unklar, eine inhaltliche Verbindung zu der Praxis des Siegelns mit den im vorangegangenen Abschnitt vorgestellten Schmuckrosetten scheint mir möglich. Geht man interpretativ einen Schritt weiter, kann die Vermutung geäußert werden, dass bestimmte Formen der Siegelkappen u. U. sehr viel über ihren Träger aussagten. Vielleicht war die Verzierung von Rollsiegeln mit derart verzierten Kappen nur bestimmten, verdienten Personen vorbehalten und gestattet gewesen.⁸⁶²

4.5.4 Langetten – Auftreten, Siegelungen und Anmerkungen zur Funktion

Langetten und ihre Fragmente wurden sowohl im Grabungsabschnitt Nordostecke als auch in beiden Grabungsstellen im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II gefunden (Abb. 45). Insgesamt wurden in den Grabungsstellen der Unterstadt II 61 Langettenfragmente bzw. kompletzte Langetten gefunden. Treten sie im Grabungsabschnitt Nordostecke (vier Fragmente⁸⁶³), in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen (sechs Fragmente) sowie in den Außenbereichen des Roten Hauses⁸⁶⁴ zum Teil in älteren Kontexten nur vereinzelt auf (sieben Stück), so fand sich der größte Teil dieser Objektgruppe im Roten Haus in Kontexten der Hauptnutzungsphasen (41 Stück). Drei Fragmente wurden in Nachnutzungskontexten des Roten Hauses geborgen.

855 Herboldt 1992, 193f. und ihre Motive auf Nimrūd 88 und 89, gemeinsam auf ND 240 und ND 252; 199, Nimrūd 110, 111, gemeinsam auf ND 494; 203f., Nimrūd 128, 129, gemeinsam auf ND 5486. Alle drei Rollsiegel besaßen keilschriftliche Legenden, die Gouverneure als Siegelträger nennen, die Legende des Siegelmotivs Nimrūd 88, 89 besagt darüber hinaus, dass der Gouverneur auch Eunuch war. Radner 2008, 508 führt noch ein weiteres Verschlussfragment mit Herboldts Motiv Nimrūd 111 auf: s. [2.2] CTN 2 133 = ND ohne Nr.

856 Herboldt 1992, 193, 199; Radner 2008, 507f.

857 „As a result sealing practice changed and the stamp seal reappeared in Mesopotamia. Certain seals settings from about 700 BC onwards mark this transition: the cylinder is fitted into metal sockets which are often horizontally ridged; the upper one has a handle and the bottom of the lower one bears a design so that the seal can be used as a stamp seal or as a cylinder seal, or both together“ (Collon 2005, 111).

858 Herboldt 1992, 193f.

859 Radner 2008, 507. Radner erwähnt an dieser Stelle neben den Rollstempelsiegeln der Gouverneure aus Nimrūd auch das besonders große Rollstempelsiegel des Königs Asarhaddon (ebenfalls in Form von Siegelungen auf einem Tonverschluss aus Nimrūd erhalten), das als Kappenmotiv das Motiv des königlichen Amtssiegels und als Manteldarstellung dieses sowie eine Inschrift aufweist.

860 Z.B. bei Alp 1968, Taf. 32 oben, Taf. 33 oben links.

861 Radner 2008, 507.

862 Ein großes tönernes Gefäßverschlussfragment, welches ebenfalls sowohl eine Abrollung eines sehr fein gearbeiteten Siegels als auch mehrere, teilweise die Abrollung überlagernde Stempelungen von ein und demselben Objekt, vermutlich der Kappe des Rollsiegels, aufweist, wurde in Tell Ahmar gefunden (Trokay 1995, 99, Fig. 1 sowie Bunnens 2012, 80 sowie 88, Fig. 14-16). Die gestempelten Abdrücke dort zeigen ein Omega-ähnliches Symbol in dreifacher Ausführung sowie als viertes Element ein kleines rundes Element (von Bunnens als Granatapfel gedeutet) in radialer Anordnung.

863 Aus dem Raum C des Gebäudekomplexes der Nordostecke stammen zwei mit demselben Siegel gestempelte Langettenfragmente (**476**).

864 Im Hof GV des östlichen Außenbereiches wurde eine mehrfach gesiegelte Langette geborgen (**323**), im Raum AV des angrenzenden südlichen Außenbereiches ein weiteres Fragment (**426**).

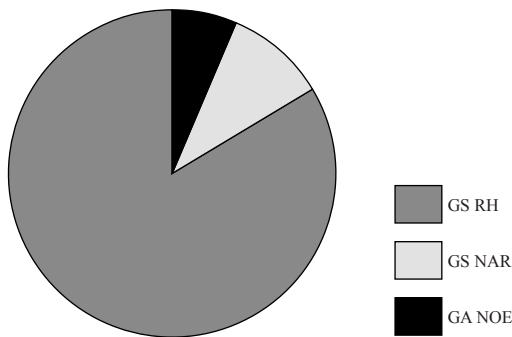


Abb. 45: Die Verteilung der Langetten(-fragmente) über die Grabungsstellen

Dieser für die neuassyrische/spätbabylonische Periode quantitativ hohe Befund steht in einem bemerkenswerten Gegensatz zum vergleichsweise geringen Befund, der Herbordt für ihre Untersuchung dieser Fundgruppe vorlag: Aus Ninive sind lediglich zwei, aus Nimrüd drei Exemplare dieser Objekte bekannt geworden.⁸⁶⁵ Dadurch ist die Untersuchung dieser Objektgruppe innerhalb des Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad umso wichtiger, denn an keinem anderen Ort dieser Zeitstellung ist die Materialmenge so groß.

Die Bildträgergruppe der Langetten zeigt Siegelbilder von 20 verschiedenen Siegeln: **1, 2, 8, 20, 39, 80, 109, 114, 146, 157, 234, 253?, 254, 261, 290, 323, 401, 426, 476, 517**. Für die meisten der genannten Motive existiert jeweils nur ein Vertreter, jedoch sind einige Motive auch mehrfach auf weiteren Langettenfragmenten (**1, 476**) oder zusätzlich auch auf verschiedenen Tonverschlussarten (**2, 20, 234, 254, 290, 401**) vertreten. Alle Vertreter dieser Fundgruppe sind einseitig und, bis auf eine Ausnahme, nur mit einem Siegel gesiegelt. Nur der Träger von Siegelbild **114** zeigt noch eine (unkennliche) Siegelung eines zweiten Siegels. Die Rückseiten zeigen deutliche Spuren des Formens der Objekte im Handballen einer Person. Spuren möglicher Trägergegenstände, auf denen die Langetten auflagen, finden sich nicht – mit Ausnahme des großen noch auf dem kalottenförmigen Gefäßverschluss anhaftenden Fragments mit Motiv **1**. Die Langetten aus Tall Šēḫ Ḥamad zeigen sowohl Abrollungen als auch Stempelsiegelabdrücke. Rollsiegel wurden immer längs, d.h. der Form der Langette entsprechend, abgerollt. Bei gestempelten Langetten gibt es zwei unterschiedliche Siegelungsweisen: Die eine zeichnet sich dadurch aus, dass das Siegelbild „lesbar“ ist, wenn die Langette selbst quer positioniert ist; bei der anderen ist das Siegelbild „lesbar“, wenn das gesiegelte Objekt längs positioniert ist (Abb. 46). Auffällig schräg gesetzte Abrollungen oder Stempelungen, die auf die Grundform der Langette keinen Bezug nehmen, existieren nicht. Sind die Langetten mehrfach gestempelt, so sind die einzelnen Stempelungen zumeist in regelmäßigen Abständen gesetzt und annähernd gleich ausgerichtet, so dass davon ausgegangen werden kann, dass jeweils nur eine Person siegelte.

⁸⁶⁵ Herbordt 1992, 68: Die drei Siegel motive der fünf Objekte sind abgebildet auf: Taf. 1.8 (Ninive, ohne Nr.); Taf. 6.1 (Nimrüd 109); Taf. 15.2 (Nimrüd 142)

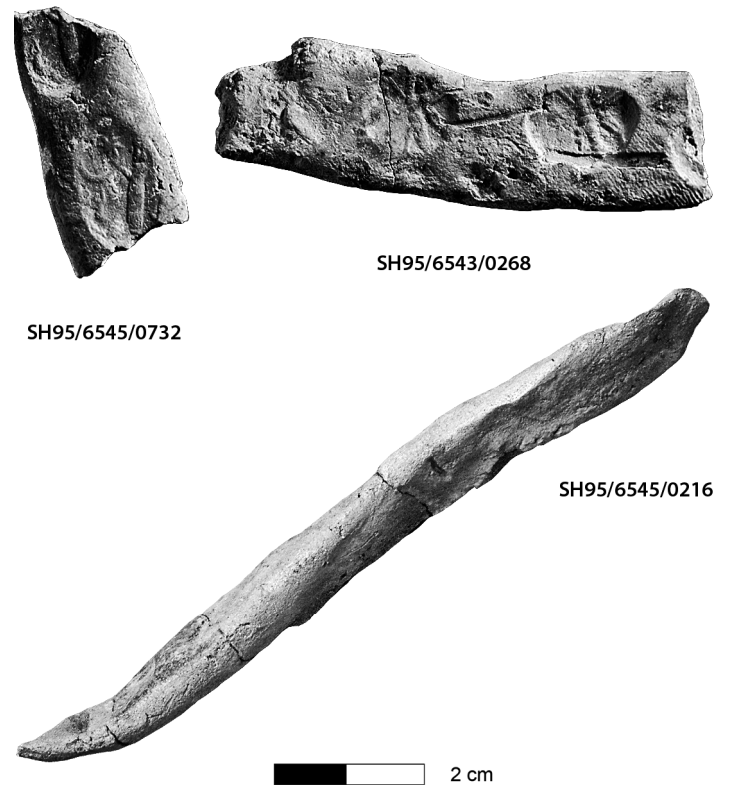


Abb. 46: Beispiele für die beiden üblichen Arten der Langettenstempelung und Seitansicht einer in sich verdrehten Langette

Die ältesten Vertreter der Objektgruppe stammen aus Kontexten der Subphase 1a (**2**) und 1b (**1**) (alle GS NAR). Aus Kontexten der Phase 2 gibt es weitere Langettenfragmente in diesem Bereich (**20, 146**). Die meisten Langetten und ihre Fragmente wurden jedoch für die Zeit der dritten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II in Hauptnutzungskontexten des Roten Hauses gefunden und lagerten sich dort zumeist im Zuge der Zerstörung des Gebäudes ab, die das Ende der 4. GNP markiert. Aus Kontexten nach der Hauptnutzung stammen ebenfalls drei Langettenfragmente: Ein Fragment (**254**) wurde im Versturz der Raummauern des Raumes YZ, ein weiteres (**261**) im nachgenutzten Raum OU und ein drittes Fragment (**401**) im nachgenutzten Raum UV geborgen. Dass diese drei Fragmente einer Nutzung während der Nachnutzungsphasen des Gebäudes zuzuweisen sind, ist unwahrscheinlich, da kaum sichere Belege für eine Siegelungstätigkeit für diese Zeit am Ort vorliegen. Nachweisen lässt sich damit eine über einen Zeitraum von ca. 200 Jahren kontinuierliche Verwendung von Langetten, die in den Kontexten der Unterstadt II zur Zeit der ersten Vollbesiedlungsphase ebenso dokumentiert sind wie in den Kontexten der Hauptnutzung des Roten Hauses (dritte Vollbesiedlung), die sicher in das 6. Jh. hineinreicht. Sind sie im Befund der ersten beiden Besiedlungsphasen weniger häufig belegt, treten sie in der nachfolgenden Zeit der dritten Vollbesiedlung im Kontext der Hauptnutzung des Roten Hauses als mengenmäßig substantielle Objektgruppe hervor.

Innerhalb des Roten Hauses sind die meisten Langetten auf zwei Bereiche konzentriert gefunden worden. Die größte Anzahl an Langettenfragmenten wurde im Raum JW gefunden, eine etwas geringere Anzahl im benachbarten Raum LW (Abb. 47). Alle diese Fragmente tragen Siegel-

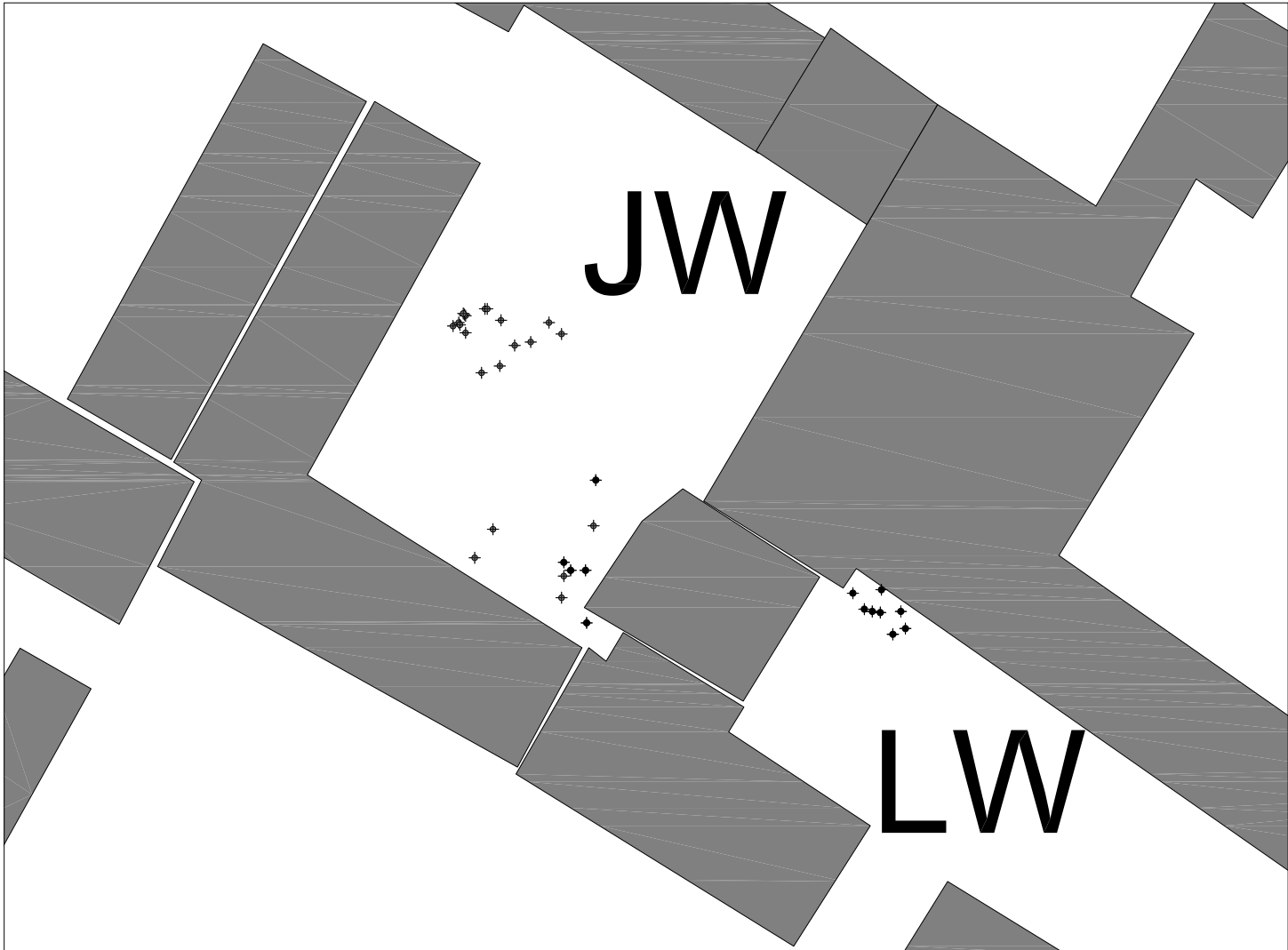


Abb. 47: Verteilung der Langettenfragmente in den Räumen JW und LW (grau 234, schwarz 290), Ausschnitt aus dem schematischen Plan, genordet, ohne Maßstab



SH03/5953/0208 10 cm

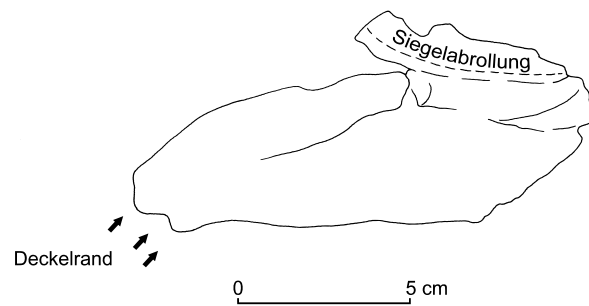
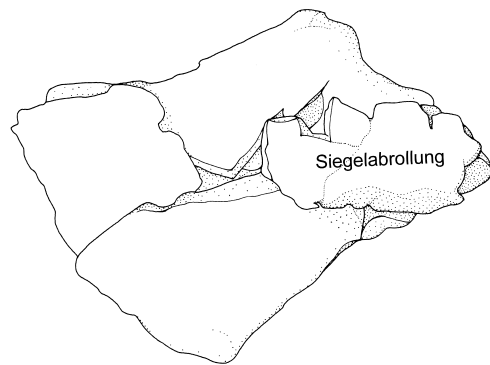


Abb. 48: Foto, Zeichnungen und Detailfoto des Gefäßkalottenfragments SH03/5953/0208 mit anhaftender fragmentarischer Langette

lungen zweier unterschiedlicher Siegel: **234** und **290**, jedoch treten die Abdrücke der beiden niemals miteinander auf demselben Träger auf. Beide Siegel sind auch zur Siegelung von Tonverschlüssen benutzt worden, beide zählen zu den Siegeln der Haushaltsadministration.

Die Langetten mit Stempelungen von **290** wurden sowohl in der Südecke des Raumes JW im Bereich vor der zugeetzten Tür zu Raum LW gefunden als auch in der äußersten Nordecke des Raumes LW innerhalb eines sehr begrenzten Bereiches nahe der Nordwand des Korridors LW.⁸⁶⁶ Langetten mit Siegelungen von Motiv **234** wurden nur im Raum JW gefunden. Sie konzentrierten sich auf zwei Fundbereiche innerhalb des Raumes: Der eine Fundbereich befand sich leicht aus dem Raumzentrum nach Westen verrückt, der zweite in der Südecke des Raumes vor der Türzuzetzung zu Raum LW (Abb. 47). Dort fand sich auch ein Teil der Langetten mit Siegelungen von **290**.

Eine weitere Langette mit Siegelbild **234** stammt aus dem Raum FW. Sie lagerte sich dort ebenfalls mit dem Ende der 4. GNP bei der Zerstörung des Gebäudes ab. Keine der Langetten bzw. ihrer Fragmente gibt Hinweise auf mögliche Gegenstände, auf denen sie möglicherweise auflagen. Ihre Rückseiten zeigen lediglich die üblichen Abdrücke des Handballens, in dem die Langette geformt wurde. Bei einigen Stücken konnte festgestellt werden, dass sie in sich entlang ihrer Längsachse verdreht sind. Diese Beobachtung eröffnet die weiterführende Problematik ihrer Funktionsdeutung.

Otto ergründete die Funktionsweise der Fundgruppe der Langetten, für die zuvor von verschiedenen Wissenschaftlern unterschiedliche Funktionsweisen vorgeschlagen wurden (s. Kap. 1.2.4), anhand des Befundes von Tall Bi'a/Tuttul überzeugend.⁸⁶⁷ Für die von ihr beschriebene Funktionsweise für Langetten gibt es in der Mittleren Unterstadt II innerhalb der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen einen m. E. eindeutigen Beleg, bei dem eine Langette mit der Abrollung des Siegels eines Eunuchen und Dieners des Nergal-erešš (**1**) noch auf einem Fragment der Gefäßkalotte anhaftend vorgefunden wurde.⁸⁶⁸ Dieser Fund ist stratigraphisch der Subphase 1b innerhalb der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen zuzuordnen und kann über die Legende

866 Als möglicherweise vergleichbar kann der Befund im Raum M des altbabylonischen Palastes von Tall Bi'a angeführt werden. In diesem Raum wurde ein großer Teil der Langettenfragmente in einem relativ gleichmäßig breiten Streifen entlang der Ostwand des Raumes gefunden, entlang der Südwand befanden sich die Kuhe-tiketten. Aus diesem Befund konnte geschlossen werden, dass verschiedene Behältnis- und dementsprechend Warenguppen in verschiedenen Bereichen aufbewahrt wurden (s. die Kartierung der Fundstellen in: Otto 2004, Taf. 35).

867 Otto 2004, 111, Taf. 111.

868 Zu diesem Objekt s. Kühne/Radner 2008; Entgegen der Beschreibung des Gesamtobjektes dort bin ich nicht der Meinung, dass der Gefäßverschluss mit einer Schicht feinen Tons überzogen war, auf welcher die Siegelungen aufgebracht waren, sondern vermute, dass es sich bei dem noch anhaftenden Teil und den übrigen Fragmenten um Fragmente von Langetten handelt (vgl. zu einem ähnlichen Befund: Otto 2004, Taf. 119, 1a und 1b). Fragmente, die noch intakte obere oder untere Randbereiche aufweisen, zeigen, dass sich die jeweiligen Objekte am Rand verjüngen.

des Siegels in den Zeitraum zwischen dem späten 9. Jh. und dem ersten Viertel des 8. Jh. gestellt werden.

Für die in sich verdrehten Langetten und Langettenfragmente, die in den Kontexten des Roten Hauses angetroffen wurden, jedoch ist diese Funktionsweise aufgrund ihrer dergestaltigen Form nicht vorstellbar. Als ein weiteres Indiz für eine abweichende Funktion der Langetten des Roten Hauses könnte die Absenz von Gefäßkalotten aus grobem Ton in der näheren Umgebung der Langettenfragmente angeführt werden. Reine Spekulation ist die Überlegung, dass die Anzahl der Stempelabdrücke auf den Langetten im Zusammenhang mit der Menge/den Einheiten des verwalteten Guts stehen könnte.

Eine eng begrenzte thematische Präferenz, wie Herboldt sie bei dem von ihr untersuchten zahlenmäßig äußerst geringen Korpus feststellte⁸⁶⁹, kann für die auf den Langetten von Tall Šēḫ Ḥamad abgebildeten Motive nicht festgestellt werden. Die Motive **1**, **2**, **8** und **20** zeigen Adorationsszenen vor Gottheiten. **39** stellt eine Szene am Stilisierten Baum dar, **80** vermutlich eine Bankettszene, **109** und **114** stellen Jagdszenen dar (**109** mit stehendem Bogenschützen, **114** eine Jagd vom Wagen aus), **157** eine Konfrontation zweier Mischwesen. Bei den Stempelsiegelmotiven lässt sich ebenso wenig eine thematische Konzentrierung erkennen: **234** stellt eine einfache Adoration vor Symbolen dar, **253**, **254** und **261** jeweils verschiedene Szenen am Stilisierten Baum, **290** einen geflügelten Genius, **323** und **401** jeweils Symbole, **426** und **476** Tiere und bei **517** handelt es sich um ein Schriftsiegel. **276** stellt entweder eine Gottheit oder einen Adoranten dar.

4.5.5 Objekte mit Mehrfachsiegelungen

Eine Reihe von Tonverschlüssen aus dem untersuchten Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad weist Siegelungen verschiedener Siegel auf. Diese Praxis des Gegensiegelns weist auf einen erhöhten Kontrollfaktor beim Siegelungsakt hin, da bei diesem Vorgang vermutlich zwei Personen (respektive zwei Parteien) anwesend waren; diese Mehrfachsiegelungen stellen daher einen klaren Beleg für die Anwendung des 4-Augen-Prinzips dar. Daneben können mehrfach belegte Kombinationen derselben Siegel als Hinweis für eine lokale Verwendung der in ihren Siegelungen vorliegenden Siegel gewertet werden. Treten Siegelungen gleicher Siegel auf Tonverschlüssen auf, kann man postulieren, dass die betreffenden Siegel gemeinsam in einem Haushalt Verwendung fanden.

869 Herboldt 1992, 68.



Verschlussart: Vermutlich handelt es sich um eine Gefäßsicherung, denn das Fragment weist auf seiner Rückseite Abdrücke mehrerer parallel geführte Kordelstränge sowie Spuren von Lederfalten auf.

Abb. 49: Kombinierte Siegelbilder **236** und **505**

Aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung (abgelagert in Subphase 1a) stammt ein Tonverschlussfragment SH08/6155/0119 (vermutlich ein Gefäßverschlussfragment) mit zwei Abdrücken des Siegelbildes **236** und einem Abdruck mit dem Motiv **505**. Geborgen wurde dieses Objekt in der Verfüllung des Kanalbettes (Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, westlicher Kanalschnitt 6153/IV/26, EE VS-11-03, FS 6155/401). Drei weitere Träger des Motivs **236** sowie ein weiterer Träger des Motivs **505** wurden ebenfalls in der Verfüllung des Kanals gefunden, so dass die Verwendung dieser Siegel in der Administration eines Haushalts der ersten Vollbesiedlung wahrscheinlich ist.

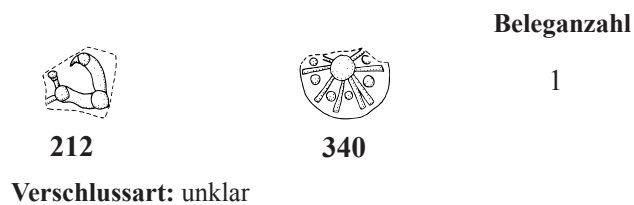
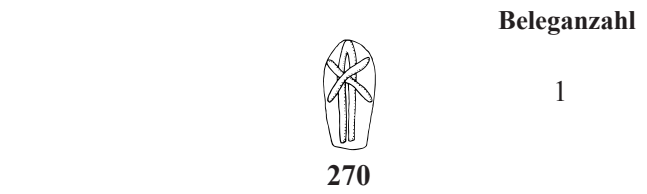


Abb. 50: Kombinierte Siegelbilder **212** und **340**

Aus der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, genauer aus einer Grube im Hof ZZ (EE ZZ-05-06) des Hauses 3, stammt das Tonverschlussfragment SH06/5755/0110, das Siegelungen zweier unterschiedlicher Siegel (**212**, **340**) aufweist. Abdrücke des Rosettenmotivs **340** sind auf acht anderen Tonverschlussfragmenten zu finden (EE ZZ-05-06, FZ-08-02, FZ-09-01), die in einer Grube im Hof ZZ des Hauses 3 gefunden worden sind (Subphase 3c) oder auf der Außenfläche im Außenbereich FZ vor Haus 3 entsorgt wurden (ab Subphase 2b). Da das Motiv **340** mehrfach belegt ist, könnte es sich bei diesem um das höherrangige, administrativ verwendete Siegel zu handeln.

Aus dem Kontext der Erde im südöstlichen Außenbereich der Residenzen, die im Zuge der Errichtung des Roten Hauses aufgeschüttet wurde, stammen weitere Objekte, die Mehrfachsiegelungen aufweisen:



Verschlussart: Gefäßsicherung?



Verschlussart: Kordel- und Textilspuren



Verschlussart: Gefäßsicherung und unklar

Abb. 51: Kombinierte Siegelbilder **270**, **350**, **391**, **392**

Motiv **350** findet sich sehr häufig als alleinig abgedrucktes Siegel, es wurde aber auch in Kombination mit drei verschiedenen anderen Siegeln (**270**, **391**, **392**) verwendet. Auch die Motive **270**, **391** und **392** sind jeweils auf mehreren anderen Trägern als alleinige Siegel verwendet worden. Motiv **350** ist unter diesen vier Motiven, die höchstwahrscheinlich zu einem Haushalt gehörten, dasjenige mit der größten Breite möglicher Kombinationen. Erstaunlicherweise sind all diese vier Motive mit vermutlich gewichtsentsprechenden Siegeln verknüpft; darauf weist die Konturform ihrer Abdrücke hin. Die Motive **391** und **392** sind darüber hinaus nahezu identisch, so dass hierin eine Parallele zur Funktionsweise neuassyrischer Amtssiegel erkannt werden kann.

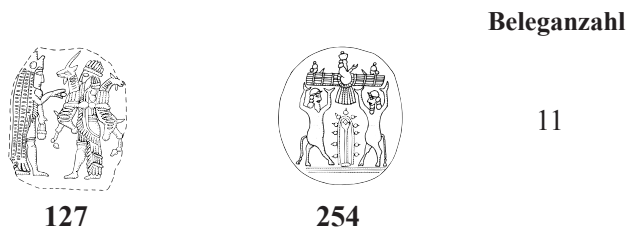


Verschlussart: unklar

Abb. 52: Kombinierte Siegelbilder **427** und **520**

Eine weitere, jedoch nur ein einziges Mal belegte Kombination, ist die der Motive **427** und **520**. Beide Motive treten auch allein auf anderen Verschlussfragmenten auf. Vermutlich können sie einem gemeinsamen Haushalt zugewiesen werden.

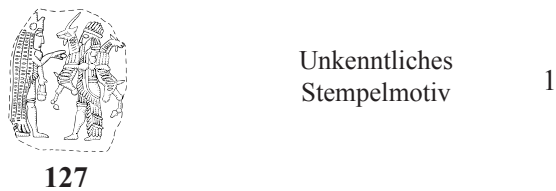
Aus dem Haushalt des Roten Hauses stammen mehr Belege für Tonverschlüsse mit Mehrfachsiegelungen.



Verschlussart: Die Rückseiten der betreffenden Tonverschlüsse zeigen zumeist Spuren von Kordeln und eines Pflockes aus Holz sowie einer Holzoberfläche. Vermutlich waren Truhen- oder gar Türsicherungen mit dieser Siegelkombination gesiegelt.



Verschlussart: unklar



Verschlussart: unklar

Abb. 53: Kombinierte Siegelbilder **127**, **254**, **475** und ein unkenntliches Motiv

Am häufigsten kombiniert sind die Motive **127** und **254**. Beide Siegel wurden schon vor der Errichtung des Roten Hauses am Ort verwendet, jedoch finden sie sich in den früheren Kontexten noch nicht auf denselben Trägern kombiniert. Motiv **127** tritt auch ein Mal in Kombination mit Motiv **475** auf sowie ein Mal in Kombination mit einem nicht zu erkennenden Siegelmotiv.

Beleganzahl



Verschlussart: Auf der Rückseite des Tonverschlussfragmentes ist ein Abdruck einer gedrehten Kordel zu erkennen, was mehrere Möglichkeiten der Verschlusskategorie zulässt.

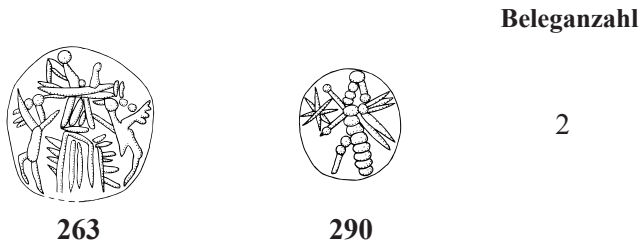


Verschlussart: Auf der Rückseite des Tonverschlussfragmentes ist ein Abdruck einer gedrehten Kordel zu erkennen, was mehrere Möglichkeiten der Verschlusskategorie zulässt.

Abb. 54: Kombinierte Siegelbilder **251**, **254** und **512**

254 wiederum findet sich auch kombiniert mit Motiv **251**. Aus einem in die Nachnutzung zu setzenden tertiären Ablagerungskontext (EE UV-05-01) stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit der Kombination der Motive **254** und **512**. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Fragment im Zusammenhang mit der Hauptnutzung oder sogar einem früheren Zeitpunkt zu verstehen ist, ist aufgrund des gehäufteten Auftretens von Motiv **254** während der Hauptnutzungsphase hoch.

Bei den Siegeln hinter den Motiven **127**, **251** und **254** handelt es sich um sehr sorgfältig gestaltete, detailreiche Arbeiten aus harten Steinen, die symmetrisch kombinierte Motive oder Motivmodule darstellen. Die meisten mehrfachgesiegelten Fragmente mit den Motiven **127+254** wurden im Magazinraum JW geborgen. Das Fragment mit der Mehrfachsiegelung der Motive **127+475** stammt aus dem an glyptischen Funden reichen Raum RV und lagerte sich dort am Ende der Hauptnutzung ab.

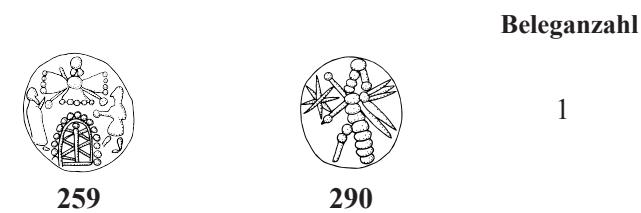


Verschlussart: Eines der beiden Tonverschlussfragmente zeigt Abdrücke eines Pflockes und eines Kordelstrangs. Vermutlich war eine Truhen- oder Türsicherung mit dieser Siegelkombination gesiegelt.



Verschlussart: Die erkennbaren Rückseiten der betreffenden Tonverschlüsse zeigen zumeist Spuren von Kordeln und Holzpflocken sowie einer Holzoberfläche. Vermutlich waren Truhensicherungen oder Türen mit dieser Siegelkombination gesiegelt.

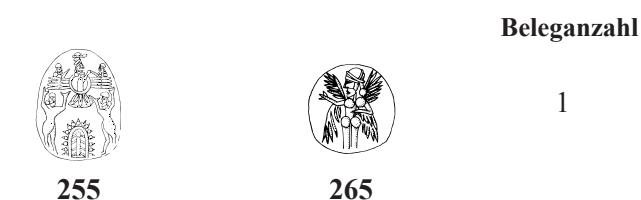
Abb. 55: Kombinierte Siegelbilder 234, 263 und 290



Verschlussart: Die Rückseite des Verschlussfragmentes weist Spuren einer gewölbten Holzoberfläche und Spuren eines gedrehten Kordelstrangs auf. Es handelt sich vermutlich um eine Truhensicherung.

Abb. 56: Kombinierte Siegelbilder 259 und 290

Die am häufigsten im Haushalt des Roten Hauses belegten Motive 234, 259, 263 und 290 sind erwartungsgemäß ebenfalls auf den Objekten mit Mehrfachsiegelungen zu finden. Die Motive 259 und 263, die thematisch den Motiven 254 und 255 nahestehen, wenn sie auch in der Sorgfalt ihrer Ausführung weit hinter diesen zurückstehen, sind beide mit Motiv 290 kombiniert. Motiv 263 ist zusätzlich in Kombination mit Motiv 234 belegt.



Verschlussart: Spuren von Holz und einem Kordelstrang sind auf der Rückseite des Tonverschlusses zu erkennen. Vermutlich handelt es sich um einen Truhen- oder Türverschluss.

Abb. 57: Kombinierte Siegelbilder 255 und 265

Die Motive 255 und 265 wurden ebenfalls miteinander kombiniert. Das Motiv 255 ist auf insgesamt vier Trägern aus den beiden Räumen JW und FW belegt, einer der vier besitzt zusätzlich die Siegelung von Motiv 265. Alle Motivträger lagerten sich mit dem Ende der 4. GNP bei der Zerstörung des Roten Hauses in den Räumlichkeiten im Südosten des Hauses ab. Auffällig ist die Ähnlichkeit des Motivs 255 mit Motiv 254, welches sicher in der Administration des Haushalts des Roten Hauses verwendet wurde. Die Möglichkeit, dass das mit dem Motiv 255 assoziierte Siegel in der internen Güterverwaltung eingesetzt wurde, ist gegeben.



Verschlussart: Spuren von Textilien auf der Rückseite, Verschnürung, Faltenwurf sind erkennbar, möglicherweise Sack- oder Bündelverschluss

Abb. 58: Kombinierte Siegelbilder 70 und 381

Ein weiteres mehrfach gesiegeltes Tonverschlussfragment, das sich ebenfalls mit der Zerstörung des Roten Hauses ablagerte, zeigt eine Kombination der Motive 70 und 381. Es wurde im östlichen Teil des Nordflügels des Roten Hauses im bezogen auf glyptische Objekte fundreichen Raum RV geborgen. Das Fragment trägt Abdrücke eines Stempelsiegels sowie zwei Stempelungen eines Rollsiegels. Die Rückseitenbeschaffenheit des Fragmentes lässt vermuten, dass der Verschluss auf einem verschnürten, textilen Sack oder Bündel aufsaß.

Die Rückseiten der meisten mehrfach gesiegelten Tonverschlüsse aus dem Roten Haus zeigen Spuren von hölzernen Pflocken/Knäufen und Verschnürungen, teilweise auch von gewölbten Holzoberflächen. Es handelt sich damit wahrscheinlich zumeist um Truhensicherungen, deren Verschließen in Anwesenheit von mindestens zwei Parteien geschah. Für diesen Befund gibt es auch in Herbordts Untersuchungskorpus Belege.⁸⁷⁰

Zusätzlich befinden sich folgende Motive kombiniert auf Bildträgern mit nunmehr unkenntlichen Motiven: 27 (GS NAR), 62 (GS RH), 91 (GS NAR), 114 (GS RH).

870 Herbordt 1992, 65.

4.5.6 Tonverschlüsse – Aufbewahrung, Entsorgung, auffällige Fundvergesellschaftungen

Einige Beobachtungen zu wiederkehrenden Phänomenen zur Siegelungspraxis im weiteren Rahmen des life-cycles der glyptischen Objekte sowie ihres Zusammenspiels mit anderen Objektgruppen sollen hier ebenfalls festgehalten werden. Es konnte beobachtet werden, dass Tonverschlussfragmente häufig in größeren Mengen innerhalb eines Fundzusammenhangs innerhalb begrenzter Bereiche gefunden werden. Ursache dieser auch an anderen Fundorten immer wieder gemachten Beobachtung ist die Tatsache, dass es sich dabei oft um Entsorgungskontexte nicht mehr benötigter, aufgebrochener Tonverschlüsse handelt.⁸⁷¹ Verschiedene Entsorgungsphänomene, die alle im Untersuchungskorpus belegbar sind, lassen sich dabei grob unterscheiden: 1) das Entsorgen innerhalb des Hauses in Gruben oder in der Architektur im Zuge einer Modifikation dieser, 2) das Entsorgen außerhalb des Hauses (eher bei größeren Materialmengen, wie sie beim Säubern eines Haushalts in einem bestimmten zeitlichen Abstand auftritt, quasi wie ein „Frühjahrsputz“), 3) das Entsorgen von Tonverschlüssen und anderer Objekte, welches einer Einebnung und Neubebauung eines Geländes vorausgeht.⁸⁷² Leider stammen in Tall Šēḥ Ḥamad die meisten Objekte der ersten und zweiten Vollbesiedlungsphase aus Entsorgungskontexten, hinter denen das dritte der genannten Phänomene steht.

Einige Kontexte der späteren ersten Vollbesiedlungsphase (Subphase 1b, Kanalverfüllung) sowie der späten zweiten Vollbesiedlungsphase (Subphase 2c, Erde im Bereich AA neben dem Roten Haus) vermitteln das Bild einer geplanten Entsorgung glyptischer Objekte, der vermutlich ihre Sammlung und Aufbewahrung über einen gewissen, zeitlich in seiner Dauer nicht bestimmbareren Zeitraum vorausging. Für die Praxis des gemeinsamen und längeren Aufbewahrens von Tonverschlüssen, möglicherweise zu Archivierungszwecken, können auch die Befunde der beiden Räume JW und KV im Roten Haus angeführt werden.

Ein häufig zu beobachtetes Phänomen ist die Vergesellschaftung von Tonverschlussfragmenten und kleinen, tönernen *Calculi* verschiedener standardisierter Formgebungen (zumeist zylindrisch, pyramidal [i. S. eines regelmäßigen Tetraeders] oder kugelig) und Dimensionierungen. Dass diese Vergesellschaftung systemisch begründet ist, zeigt

das Vorliegen dieser speziellen Fundkombination nicht nur in sekundären und tertiären Abfallkontexten, sondern auch im Kontext des aktiven Inventars bzw. primären Abfalls im Raum JW des Roten Hauses. Die Zusammenstellung auf der nächsten Seite (Abb. 59) listet in chronologischer Reihung die sicheren Archivierungs- und Entsorgungskontexte glyptischer Objekte auf und gibt an, in welchen Kontexten sie gemeinsam mit *Calculi* angetroffen wurden. Welches Entsorgungsphänomen für den jeweiligen Kontext vorliegt, ist der Kategorie Kontextart kursiv beigelegt.

Das Phänomen der Vergesellschaftung von Tonverschlussfragmenten und *Calculi* ist demnach von der ersten Vollbesiedlungsphase in der Mittleren Unterstadt II an durchgängig bis in die Zeit der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses (dritte Vollbesiedlung) im späten 7. und frühen 6. Jh. belegt. Die Vergesellschaftung von *Calculi* und archivierten Textfunden ist innerhalb des Roten Hauses mehrfach belegt: Sowohl im Archivraum über den Räumen YV/WV als auch im Raum CW als auch im Magazin- und Archivraum JW wurden einige *Calculi* mit den Texten vergesellschaftet geborgen. Diese unterschiedlichen Objektgruppen sollten in einem systemischen Zusammenhang stehen. Auch häufig in den Kontexten des Roten Hauses und in Räumen seines östlichen und südlichen Außenbereiches zu finden ist die Fundkombination von Tonverschlussfragmenten, teilweise archivierten Texten und Gewichtsenten aus Basalt. Sowohl in den Räumen JW, LW, FW des Roten Hauses als auch in den Räumen JU und TW des östlichen Außenbereiches sowie im Raum AV des südlichen Außenbereiches taucht diese Kombination von Objektgattungen auf.

871 „Secondly, and more commonly attested archaeologically, a sealing, once broken from its sealed object, could simply be thrown away, either immediately or periodically with the accumulation of other rubbish from the same source. The great majority of archaeologically recovered sealings thus comes from rubbish dumps or pits of various sizes and locations, each of which needs careful examination within its architectural and stratigraphical matrices as a prerequisite to the contextual study of clay sealings from a particular locus. [...] some general points can here be made in order to encourage the view that, although sealings in rubbish dumps are to some degree removed from the context of their primary function as sealings, such removal need not completely debase their value in a wider discussion of their administrative import“ (Matthews 1989, 23).

872 Matthews 1989, 24.

Vollbesiedlung	Subphase GS NAR/ GNP RH	Kontext	Kontextart	Calculi
1	1b	GA MU II, GS NAR, Verfüllung des Kanalbettes ⁸⁷³	tertiärer Abfall Phänomen 3	ja
	1b	GA MU II, GS NAR, Architektur unter Residenzen, Bereich RT: Gruben I 5953/153,-182, -183	sekundärer Abfall Phänomen 1	ja
	1b	GA MU II, GS NAR, Architektur unter Residenzen, Bereich PS, Grube I 6153/426	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
2	2a	GA MU II, GS NAR, Haus 4, Raum QY, Sickergrube I 6351/047	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	2a	GA MU II, GS NAR, Haus 2, Raum P, Gruben (ohne I-Nr.)	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	2b	GA MU II, GS NAR, Haus 1, Raum D, Grube I 5953/149	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	2c	GA MU II, GS NAR, südöstlicher Außenbereich AA, diverse FS	tertiärer Abfall Phänomen 3	ja
3	3a	GA MU II, GS NAR, Haus 4, Raum HT, Grube I 6151/010	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	3c	GA MU II, GS NAR, Haus 1, Raum LL, Grube I 5949/111	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	3c	GA MU II, GS NAR, Haus 3, Hof ZZ, Gruben I 5755/116 und I 5755/117	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	3c	GA MU II, GS NAR, nördlicher Außenbereich FZ, FS 6153/777	sekundärer Abfall Phänomen 2	ja
	1. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Türzusatz zwischen JW/LW	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	2. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum YY, Grube I 6349/053	sekundärer Abfall Phänomen 1	ja
	Hauptnutzung	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Archivkontext im Raum über YV/WV	tertiärer Abfall, jedoch einst während der Hauptnutzung des Roten Hauses im Obergeschoss aufbewahrt Aufbewahrung	ja
	4. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum PP, Grube I 6149/065	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	Hauptnutzung	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum KV?, Putzen der Gewölbstrukturen in KV 1 und KV 2 (FS 6747/307)	vermutlich aktives Inventar des Raumes KV, abgelagert als tertiärer Abfall Aufbewahrung	ja
	4. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum QX, Raumecke ⁸⁷⁴	primärer oder sekundärer Abfall („zusammengekehrt“) Aufbewahrung oder Phänomen 1	ja
	1.–4. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum JW, Rauminventar	primärer Abfall, bzw. aktives Inventar Aufbewahrung	ja
		GA NOE, GS F/W, Raum K 2, Grube I 8777/113	sekundärer Abfall Phänomen 1	-
	GA NOE, GS F/W, Raum Ea, Grube I 8977/044 bzw. I 8977/209	sekundärer Abfall Phänomen 1	-	
-	6. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Hof DW, Grube I 6751/076	sekundärer Abfall Phänomen 1	-

Abb. 59: Zusammenstellung der Kontexte mit archivierten oder entsorgten Tonverschlüssen in chronologischer Ordnung

873 In der Kampagne des Jahres 2010 wurden in der Verfüllung des Kanals in einem weiteren Testschnitt im westlichen Stadtgebiet eine größere Anzahl Tonverschlüsse vergesellschaftet mit Dutzenden Calculi kugelförmiger, pyramidalen oder zylindrischer Formgebung geborgen.

874 Im benachbarten und vor dem Raum QX liegenden Raum XZ lagerten sich zum Hauptnutzungsende etliche tönernen Calculi ab (FS 6345/095).

5 BILDTHEMEN UND MOTIVE

Für die kunsthistorische Auswertung des Korpus werden nun getrennt in Roll- und Stempelsiegelglyptik alle interpretatorisch annähernd gesicherten Motive eines Themas zusammengestellt. Die Reihung entspricht daher zwangsläufig der Katalogreihenfolge. Den einzelnen Siegelbildern werden alle verfügbaren Informationen zur Datierung bzw. stratigraphischen Einbindung beigegeben. Am aussagekräftigsten ist die stratigraphische Verortung dort, wo ihre Träger der Kategorie primären Abfalls zuzuweisen sind und aus versiegelten Kontexten oder aus aktiven Nutzungsinventaren stammen. Es wird untersucht, welche gestaltungstechnischen Ausprägungen die einzelnen Thematiken abdecken und wie sie chronologisch einzuordnen sind. Mit Hilfe dieser Aufstellungen sollen die in der Literatur gegebenen Angaben zu Laufzeiten der Themen und ihren stilistisch-technischen Ausprägungen überprüft und ggf. ergänzt werden. Wenn vorhanden, werden Informationen zum Status und/oder Betätigungsfeld des Siegelinhabers beigegeben. In ihrer Deutung unsichere Motivausschnitte, deren Zugehörigkeit zu einer Themengruppe aber mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, werden mit einbezogen.

5.1 Rollsiegelglyptik

5.1.1 Adoration vor Gottheiten (1–27)

Es besteht Einigkeit darüber, dass sich die Thematik der Adoration vor Gottheiten innerhalb der neuassyrischen Glyptik im 9. Jh., vermutlich in dessen Endphase, herausbildete. Besonders die Regierungszeit Adad-nērārīs III. wird von Opificius und Herboldt als die Zeitspanne der Entwicklung dieses Bildthemas innerhalb der Neuassyrischen Glyptik angenommen.⁸⁷⁵ Besonderer Beliebtheit erfreute sich die Thematik in der 1. Hälfte des 8. Jh.⁸⁷⁶ Über den Zeitpunkt des Tradierungsendes der Thematik auf Rollsiegeln ist man sich nicht einig: Porada sieht eine Tradierung bis in die Zeit Assurbanipals⁸⁷⁷, Ornan äußert sich dahingehend, dass die Thematik bis in die erste Hälfte des 7. Jh. tradiert wird⁸⁷⁸, Herboldt spricht von einem Ausscheiden der Rollsiegel dieses Themas vor dem 7. Jh. Sie begründet dies u. a. damit, dass assyrische Beamte im 7. Jh. Stempelsiegel verwendeten und das Thema dann auf diesem anders geformten Medium im 7. Jh. weitertradiert wurde.⁸⁷⁹

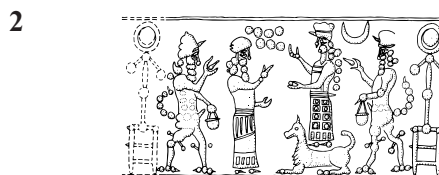
Die Thematik ist verbunden mit der Gruppe der Beamtsiegel und unter diesen bilden insbesondere die sog. Eunuchensiegel nahezu ausschließlich Adorationen vor Gottheiten ab. Die Darstellung der Kommunikationssitua-

tion zwischen Mensch und Gott scheint mit dem Konzept der Loyalität gegenüber den weltlichen und damit auch den göttlichen Mächten verbunden und als besonders prestigeträchtig erachtet worden zu sein.⁸⁸⁰

Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren (1–4)



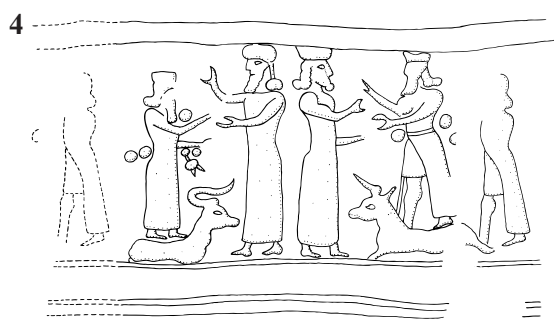
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragmente, sekundärer Abfall



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall



-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Ende 4. GNP
-tafelförmiges unbeschriftetes Objekt, primärer Abfall

Abb. 60: Adorationen vor Gottheiten auf ihren Attributtieren (Motive 1–4)

Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist das Thema „Beter vor Gottheiten auf ihren Attributtieren“ durch die Abrollungen vierer Siegel (1–4) vertreten. Die Abrollungen von dreien dieser vier Themenvertreter entstammen Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase im Bereich der Grabungsstelle

875 Herboldt 1992, 74; Opificius 1968, 134.

876 Ornan 2005, 98.

877 Porada 1948, 86.

878 Ornan 2005, 99.

879 Herboldt 1992, 154.

880 Berlejung 2007, 37.

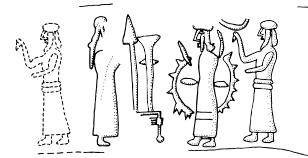
Neuassyrische Residenzen, **2** ist schon für die Subphase 1a belegt, **1** und **3** sind für die Subphase 1b belegt. **1** kann über seine Inschrift, die den Namen Nergal-ēreš nennt, der ein hoher Beamter unter Adad-nērārī III. und Salmanassar IV. war, ziemlich präzise in den Zeitraum zwischen dem Ende des 9. Jh. und dem ersten Viertel des 8. Jh. datiert werden.⁸⁸¹ Dieser Zeitraum, genauer die Regierungszeit Adad-nērārīs III., entspricht dem von Opificius und Herboldt für die Entwicklung dieses Bildthemas innerhalb der Neuassyrischen Glyptik angenommenen.⁸⁸² Der stratigraphische Fundkontext des Trägers von Motiv **4** ist weitaus später anzusetzen als die Fundkontexte der übrigen Themenvertreter. Sein Erdmaterial und die in ihm enthaltenen Objekte lagerten sich im Zusammenhang mit der Brandzerstörung des Roten Hauses im 6. Jh. ab.

Siegel mit den Darstellungen dieses rituellen Themas werden in der Literatur als „Beamtsiegel“ angesprochen, denn sie gehörten häufig hochrangigen Persönlichkeiten der assyrischen Verwaltung.⁸⁸³ Bestimmte ikonographische und stilistische Merkmale sind dieser Themengruppe zu Eigen: „Die bei diesem Bildthema üblichen Symbole sind die Mondichel, die Flügelsonne, der Ištar-Stern und das aus sieben Kugeln bestehende Siebengestirn [...]. Als gemeinsames stilistisches Merkmal ist eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers festzustellen. Siegel mit diesem Thema tragen häufig eine Inschrift, die den Namen eines hohen Offiziers oder Beamten nennt“.⁸⁸⁴ Die für diese Gruppe benannten Merkmale finden ihre Bestätigung ebenfalls im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad. Für Motiv **1** ist jedoch als zusätzlich eingebrachtes Symbol die Raute zu konstatieren, wohingegen **4** keinerlei Füllsymbole zeigt. Für die Siegelbilder **1–3** ist die oben erwähnte „ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers“ eindeutig festzustellen, Siegelbild **1** jedoch sticht unter diesen durch seine überaus hohe Präzision der Darstellung und Feinheit (bes. des Mischwesens) hervor. **4** bezeugt zwar bei der Ausgestaltung der rings um die Gottheiten dargestellten Gegenstände die Präferenz des Kugelbohrers, ansonsten wirkt die Siegeldarstellung jedoch eher flächig und – trotz einer partiell hohen Detailgenauigkeit – ungeschickter ausgeführt als die anderen Darstellungen des Themas im Untersuchungskorpus. Dennoch ist das abgerollte Siegel durch seine beträchtliche Größe und seine Kappen als bedeutend gekennzeichnet gewesen. Möglicherweise lassen sich diese Unterschiede (weniger offensichtliche Verwendung des Kugelbohrers, „ungeschicktere“ Darstellung ohne Füllsymbole und weitaus jüngerer stratigraphischer Kontext) zwischen

den Motiven **1–3** und **4** durch eine spätere Entstehung von **4** erklären? Herboldt hält es aufgrund ihrer Analysen für unwahrscheinlich, dass dieses Siegelthema bis ins 7. Jh. tradiert wird, sie geht von einem Ende der Wiedergabe dieser Thematik auf Rollsiegeln während der Regentschaft Sargons II. aus.⁸⁸⁵ Vielleicht stellt dieses Siegel eine späte Nachahmung eines älteren Bildgedankens dar?

*Adoration vor stehenden Gottheiten im Strahlenkranz
(5–10)*

5



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c oder Nachnutzung
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

6



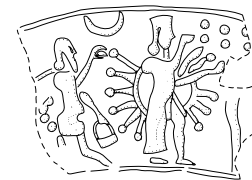
-GA MU II, GS NAR, SO-Außenbereich, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

7



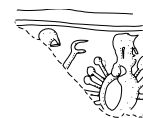
-GA MU II, keine GS, Nordschnitt, keine stratigraphische Einordnung möglich
-Docket SH 93/5761/0025, kein Datum erhalten

8



-GA MU II, GS RH, keine stratigraphische Einordnung möglich
-Langettenfragment, keiner Abfallkategorie zuweisbar

9



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0870, datiert auf 658

881 Dazu Radner, in: Radner/Kühne 2008, 28.

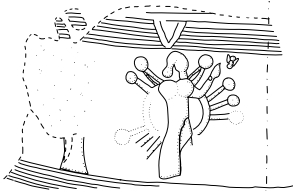
882 Herboldt 1992, 74 sowie Opificius 1968, 134.

883 Herboldt 1992, 71ff.

884 Herboldt 1992, 71. Aufgrund des häufigen Auftretens von Inschriften auf diesen Beamtsiegeln muss in Betracht gezogen werden, dass auch die fragmentarischen Abrollungen, die nur Ausschnitte von Siegellegenden zeigen (220–224), sehr wahrscheinlich dieser Gruppe der „Beamtsiegel“ zugerechnet werden können. Alle diese Stücke stammen aus sekundären oder tertiären Kontexten, jedoch ist der Auffindungskontext von 222 schon für die Subphase 1b anzusetzen.

885 „Wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß Siegel mit diesem Bildthema im Kugelbohrerstil bis in die Zeit Assurbanipals weiterlaufen, denn unter den Siegelungen der Beamten Assurbanipals auf Tafeln finden sich keine Vergleichsbeispiele. [...] Der Befund an Hand unseres datierten Materials zeigt vielmehr, daß man das Siegelthema gut bis in die Zeit Sargons II. verfolgen kann, nicht aber bis ins 7. Jh. v. Chr.“ (Herboldt 1992, 73).

10



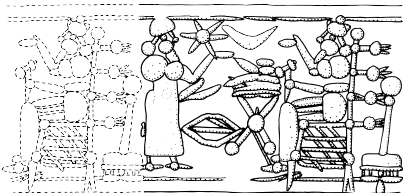
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0917, datiert in die zweite Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals⁸⁸⁶

Abb. 61: Adorationen vor Gottheiten im Strahlenkranz
(Motive 5–10)

Im Bereich der Rollsiegelglyptik aus Tall Šēḫ Ḥamad ist das Thema des Beters vor im Strahlenkranz stehend dargestellten Gottheiten durch die Abrollungen von sechs Siegeln (5–10) vertreten. Die Motive 9 und 10 verfügen über Textbindungen, welche die Bestimmung des Zeitpunktes der Siegelungen ermöglichen. 9 datiert an das Ende der ersten Hälfte des 7. Jh., 10 datiert in die zweite Hälfte des 7. Jh. Die Motive 5 und 6 verfügen über unterschiedlich aussagekräftige stratigraphische Einordnungen bezüglich ihrer Ablagerungskontexte: 5 lagerte sich innerhalb der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen als primärer Abfall der Subphase 3c oder später ab, 6 zählt zur Kategorie des tertiären Abfalls – abgelagert in Subphase 2c in ebendieser Grabungsstelle. Für 7 und 8 fehlen stratigraphisch oder datierend einordnende Hinweise. 5 stammt von einem im Kerbschnitt gefertigten Siegel, die Gestaltung der Motive 6 und 7 weist auf eine höhere Sorgfalt und Genauigkeit der Ausführung unter Verwendung verschiedener Werkzeuggruppen hin. Die Motive 8–10 vermitteln die ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung der Siegeldevisen. Einen Nachweis dafür, dass die Rollsiegel von verzierten Metallkappen gefasst waren, liegt für die Siegelbilder 7 und 10 vor. Solcherlei Kappen sind als Indikator für einen höheren sozialen Status des Siegelinhabers zu werten.⁸⁸⁷

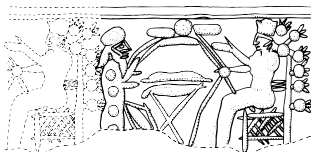
Adoration vor thronenden Gottheiten (11–27)

11



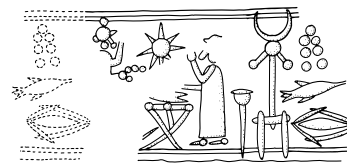
-Rollsiegel SH77/LZ/0742, Streufund

12



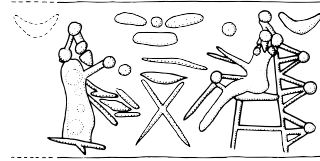
-Rollsiegel SH81/0000/0023, Streufund

13



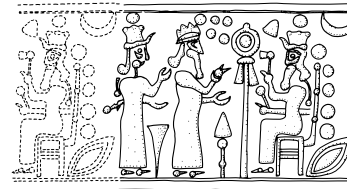
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0885, datiert auf 692

14



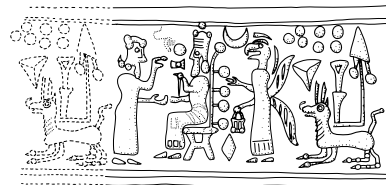
-Rollsiegel SH84/0000/0001, Streufund

15



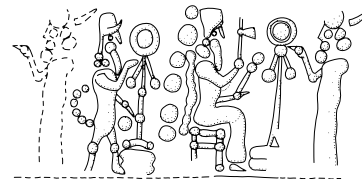
-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1a
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

16



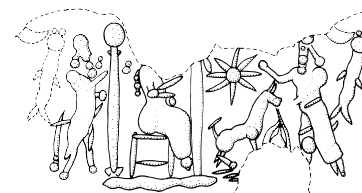
-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1a
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

17



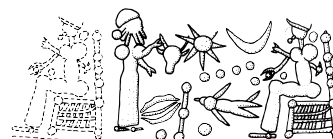
-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2b
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall

18



-GA NOE, GS F/W, Raum K3, EL 6 und 7
-Rollsiegel SH88/8977/0082, unklare Kontextkategorie

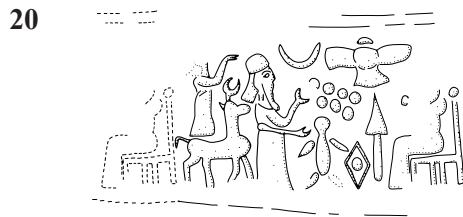
19



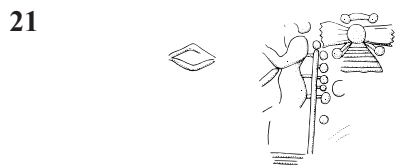
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0904, kein Datum erhalten

886 Radner 2002, 168, Text-Nr. 125.

887 Für die altbabylonische Zeit stellte dies schon Otto fest: Otto 2000, 199f.



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2a
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall



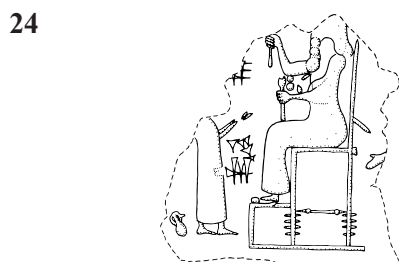
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0941, datiert auf 665 oder 662



-GA MU II, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall



-GA MU II, GS NAR, SO-Außenbereich, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall



-GA MU II, GS NAR, keine stratigraphische Einordnung möglich
-Tonverschlussfragment, kontaminierter Kontext



-GA MU II, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

Abb. 62: Adorationen vor thronenden Gottheiten
(Motive 11–27)

Die Thematik „Beter vor thronenden Gottheiten“ auf Roll-siegeln ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad 17mal vertreten: Früheste Vertreter dieser Thematik auf Tonverschlussfragmenten finden sich in Kontexten der Subphase 1a (15, 16, 25), Tontafeln mit Datierungshinweisen verweisen in die erste Hälfte des 7. Jh. (13 und 21). Die Träger des Themas auf Tonverschlüssen stammen bis auf eine Ausnahme aus Kontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen. Die im Korpus belegte Laufzeit dieser Thematik erstreckt sich damit vom späten 9. bis ins 7. Jh.

Soweit erkennbar zeigt keine der Darstellungen einen Feueraltar zwischen Beter und Gottheit. Vier der Vertreter (bei denen dieser Bildbereich erhalten ist) zeigen einen Tisch zwischen Beter und Gottheit (11–14). Bei den meisten Darstellungen thront die Gottheit in den Abrollungen auf der rechten Seite, Ausnahmen stellen die Siegelbilder 13, 17, 18 dar.

12 zeigt sicher eine Göttin als Objekt der Anbetung, 18 vermutlich ebenso, denn obwohl der Kopfbereich der Gottheit nicht erhalten ist, impliziert der vor ihr sitzende Hund ihre Identifikation als die Göttin Gula. Die übrigen Beispiele zeigen einen männlichen, aufgrund seiner auf mehreren Siegelbildern (11, 15–17, 24) erkennbaren Attribute Keule und/oder Axt als Wettergott oder als Assur zu deutenden Gott⁸⁸⁸; in anderen Fällen kann keine geschlechtliche Zuweisung der Gottheit aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des jeweiligen Bildausschnittes erfolgen.

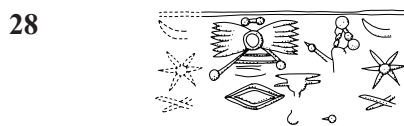
Die technische Varianz der Darstellungen ist gering, es dominiert die kombinierte Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer mit schwankendem Abstraktionsgrad der Darstellungen. Die Siegelbilder 14, 25–27 weisen einen hohen Schematisierungsgrad auf, die übrigen Themenvertreter sind weniger schematisch mit einer höheren Detailfreudigkeit gestaltet.

888 Collon schlägt eine Identifizierung des Gottes mit Keule als Assur vor (Collon 2001a, 130); das Attribut der Axt wird hingegen konventionell als Attribut des Wettergottes Adad verstanden, ist aber, wie Berlejung ausführt, auf einem mittelassyrischen Siegel auch in der Hand des Gottes Assur dargestellt (Berlejung 2007, 16, 54, Abb. 11b). Das im Berliner Vorderasiatischen Museum aufbewahrte Orthostatenrelief aus Tell Halaf, das in situ in der westlichen Eingangsfassade des West-Palastes gefunden wurde und das in das frühe 9. Jh. datiert wird, belegt, dass auch der Wettergott (H)Adad mit Keule dargestellt werden konnte (s. der sog. Gott en face in: Cholidis/Martin 2010, 420 sowie Taf. 2). Berlejung benennt weiterhin die Gegenstände Stab und Ring, Keulenzepher, Schwert, Dolch, Köcher, Krummschwert, Rundholz als mögliche Attribute Assurs (Berlejung 2007, 16ff.).

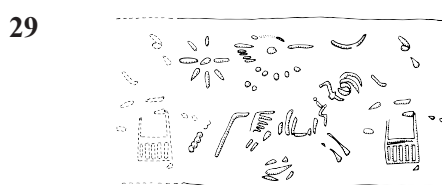
Die Werkzeugwahl von Schleifrad und Kugelbohrer weist darauf hin, dass die Siegel, die diese Thematik wiedergaben, zumeist aus hartem Material bestanden. Der einzige Vertreter des Themas, der eine Tendenz zum Kerbschnitt aufweist, ist das früh anzusetzende Siegelbild 16 (zuerst belegt in Subphase 1a).

Charakteristisch für die Darstellungen dieses Themas ist, dass zusätzlich zu den handelnden Figuren eine Vielzahl verschiedener astraler und anderer Symbole in den verfügbaren freien Raum der Siegelbildfläche eingebracht wurden. Besonders häufig sind Monddarstellungen, gefolgt von Sternen und Flügelsonnen. Das Symbol der Raute findet sich auf fast allen Themenvertretern. Ebenfalls oft zu erkennen sind Darstellungen des Siebengestirns. Abbildungen von Götterstandarten sowie den Symbolen der Götter Marduk und Nabû sind gleichfalls gut belegt. Auch Tiere sind als Symbole beigegeben, es finden sich Fischdarstellungen sowie die Darstellung einer Schildkröte.

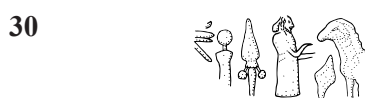
5.1.2 Adorationen vor Symbolen und/oder Tieren (28–30)



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0887, datiert auf 650



-GA MU II, GS RH, arsakidenzeitliches Grab 93/025
-Rollsiegel SH93/6349/0106, Altfund als Amulett bzw. Beigabe

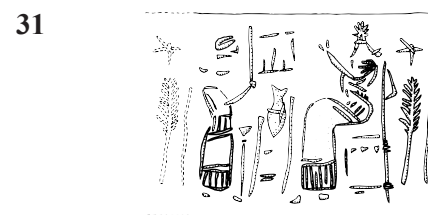


-GA MU II, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

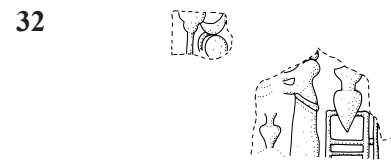
Abb. 63: Adorationen vor Symbolen und/oder Tieren
(Motive 28–30)

Das Thema der Adoration eines Beters vor Symbolen und/oder Tieren ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad dreimal in drei verschiedenen technisch-stilistischen Ausprägungen belegt. Der einzige Beleg mit Textbindung (28) datiert in die Mitte des 7. Jh. Die stilistisch-technische Varianz innerhalb dieser thematischen Gruppe ist hoch, da jedes der drei Siegelbilder eine andere Gestaltungs- und Werkzeugwahl zeigt: 28 die Kombination von Kugelbohrer und Schleifrad, 29 die Verwendung kerbender Werkzeuge, 30 eine partielle Verwendung des Kugelbohrers und eine Nachmodellierung der Figuren.

5.1.3 Bankettszenen (31, 32, 64)



-Rollsiegel SH75/0000/0174, Streufund



-GA NOE, GS F/W, neuassyrisches Grab 90/001
-Tonverschlussfragment, möglicherweise aktives Inventar“
als Grabgefäßversiegelung oder tertiärer Abfall



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment

Abb. 64: Bankettszenen (Motive 31, 32, 64)

Im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist nur ein sicherer (31) und ein zweiter möglicher (32) Themenvertreter von Bankettszenen zu finden. Motiv 31 ist vollständig auf einem Rollsiegel überliefert, die Siegelung des Motivs 32 ist hingegen nur sehr fragmentarisch erhalten und bleibt dadurch inhaltlich nahezu unverständlich. Den Ausschlag, das Siegelbild 32 dieser Motivgruppe zuzuweisen, gab das auf einem Ständer stehende abgebildete charakteristische spitzbodige Gefäß, ein Bildelement, das entweder auf Libations- oder auf Bankettszenen zu finden ist. Zur Frage der Datierung können kaum Aussagen getroffen werden, denn das Rollsiegel mit Motiv 31 gelangte als Streufund in den Fundbestand der Grabung und der Tonverschluss mit der Siegelung des Motivs 32 könnte zwar möglicherweise ein neuassyrisches Topfgrab verschlossen und somit zum aktiven Inventar dieses Kontextes gehört haben, könnte aber ebenso gut als tertiärer Abfall in den späteren Auffindungskontext im Öffnungsbereich des Topfgrabes 90/001 gelangt sein⁸⁸⁹.

Die stilistisch-technische Gestaltung der beiden Themenvertreter ist unterschiedlich. Motiv 31 wurde gekerbt. Für diese Gestaltung des Themas gibt es zahlreiche Parallelen, die auch die weite Verbreitung dieser Thematik belegen.⁸⁹⁰ 32 zeigt eine flächigere Gestaltung des Dargestellten, die jedoch ebenso mit kerbenden, aber möglicherweise im Querschnitt gerundeten Hohleisen gestaltet worden sein könnte.

889 Vgl. Kap. 4.4.

890 Herboldt 1992, 78.

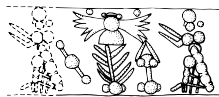
Für das nur fragmentarisch erhaltene Motiv **64**, dessen Träger leider nicht in einem aussagekräftigen stratigraphischen Kontext in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen geborgen wurde, kann die wahrscheinliche Zugehörigkeit zu dieser Themengruppe postuliert werden (s. Katalogeintrag). Seine Gestaltung ist vergleichbar mit derjenigen von Motiv **31**.

5.1.4 Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen (**33–51**)

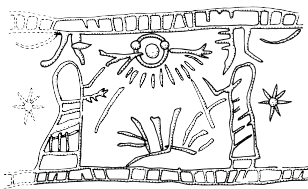
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum (33–43)

33

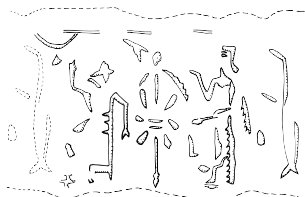
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0883, datiert auf 636

34

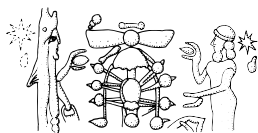
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Docket SH98/6949/0305, kein Datum erhalten, tertiärer Abfall

35

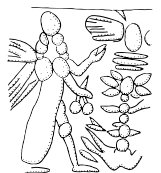
-GA MU II, GS RH, Zerfallen der Strukturen nach 4. GNP
-Rollsiegel SH95/6543/0083, tertiärer Abfall

36

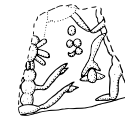
-GA NOE, GS F/W, Raum AZ, EL 4
-Rollsiegel SH88/9181/0028, Abfallkategorie unklar

37

-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0247, datiert auf 661, tertiärer Abfall

38

-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, u. a. primärer Abfall in Raum NW

39

-GA MU II, GS RH, SO-Außenbereich, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

40

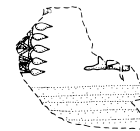
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

41

-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Docket SH00/6747/0066, kein Datum erhalten

42

-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0881, datiert zwischen 676/667 und 637

43

-GA MU II, GS NAR, Subphase 2b, c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall (Alle anderen Siegelbilder aus derselben Fundstelle sind aus der Phase I bekannt. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Fragment ebenfalls dieser Phase entstammt, ist hoch.)

Abb. 65: Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum (Motive **33–43**)

Elf verschiedene Rollsiegelbilder mit Betern oder Genien am Stilisierten Baum sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad vorhanden, darunter zwei auf Rollsiegeln (**35** und **36**). Fünf der übrigen acht Vertreter befinden sich als Abrollungen auf Schriftträgern: drei auf Tontafeln (**33**, **37** und **42**) und zwei auf Dockets (**34** und **41**). Die Datierungen der beiden Dockets sind nicht erhalten geblieben, die Abrollungen auf den Tontafeln liegen in einer Spanne zwischen den Jahren 661 und 636. Die restlichen vier Vertreter (**38**, **39**, **40**, **43**) befinden sich auf Tonverschlussfragmenten, bei **38** wurde das Rollsiegel auf die tönernen Verschlüsse gestempelt. Die beiden sich in ihrer Art der Ausführung stark ähnelnden Vertreter **33** und **34** zeigen je nur einen Beter am Stilisierten Baum, bei den übrigen Themenvertretern wird der Baum von zwei Figuren flankiert. **33**, **34**, **38–41** weisen eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers in Kombination mit der Verwendung des Schleifrades bei der Gestaltung der Siegeldevisen auf. **37** und **40** sollten an diese technische Gruppe angeschlossen werden. Der Abrollungsausschnitt **40** gibt zwar fast ausschließlich einen mit dem Schleifrad gestalteten Bildbereich wieder, jedoch lässt sich die Nutzung des Ku-

gelbohrers auch bei diesem Ausschnitt nachweisen. **37** setzt sich durch seine höhere Detailgenauigkeit und Sorgfalt der Ausführung (besonders in der Wiedergabe der Gesichter) deutlich von den eben genannten Vertretern ab. Der Name und Status des Inhabers des mit Motiv **37** assoziierten Siegels ist auf dem Tafeltext überliefert: Es handelt sich um das „Siegel des königlichen Vertrauten Bel-šarru-ušur“⁸⁹¹ und damit zweifelsohne um das Siegel eines Angehörigen einer hohen sozialen Schicht. Die beiden Siegelbilder **35** und **36**, die auf Siegeln überliefert sind, wurden im Kerbschnitt gefertigt. Sie lassen sich stratigraphisch leider nicht näher einordnen, beide Objekte zählen in die Kategorie des tertiären Abfalls und entstammen Kontexten, die mit dem Verfallen architektonischer Strukturen in Zusammenhang stehen. **42** ist eines der seltenen, nahezu ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffenen Beispiele. Das Tonverschlussfragment mit Siegelbild **43** entstammt als tertiärer Abfall einem mit einer Bautätigkeit in Zusammenhang stehenden Kontext der zweiten Vollbesiedlungsphase innerhalb der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen, es war jedoch vergesellschaftet mit anderen gesiegelten Objekten, die schon aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase bekannte Motive zeigen. Eine Abstammung aus dieser frühen Besiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II ist daher durchaus wahrscheinlich. Darüber hinaus zeigt es deutlich, dass es von einer metallenen Siegelkappe gefasst war, die eine Streifenverzierung trug. Diese metallenen Kappen befanden sich oftmals an Siegeln aus harten Materialien in bemerkenswert sorgfältiger, detailreicher Art der Ausführung, die wenigen erhaltenen Abrollungsreste von Siegelbild **43** bestätigen diese Beobachtung.

Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum (44, 45)



44
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 97/6951/0122, datiert auf 656



45
-GA MU II, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c
-GA MU II, GS RH, „älter als RH“
-Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer und tertiärer Abfall

Abb. 66: Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum
(Motive **44**, **45**)

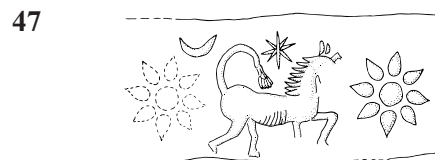
Die in der neuassyrischen Glyptik seltene Darstellungsthematik von Mischwesen oder Tieren am Stilisierten Baum ist

im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad zweimal belegt. Beide zeigen die Darstellung (geflügelter) Stiere vor dem Baum, bei Motiv **44** ist noch die über dem Baum platzierte Flügelsonne zu erkennen, flankiert wird diese von zwei astralen Symbolen. Für Motiv **45** ist die Darstellung der Flügelsonne nur als wahrscheinlich anzunehmen. Die Abrollung des Motivs **44** befindet sich auf einem datierten Schriftträger und kann so in die Mitte des 7. Jh. gestellt werden. Motiv **45** datiert aufgrund der Gestaltung des stilisierten Baumes vermutlich in die zweite Hälfte des 9. Jh. oder in das frühe 8. Jh., da die Baumgestaltung Ähnlichkeiten zur Gestaltung der stilisierten Bäume auf den Reliefs im Palast Assurnasirpals II. aufweist.⁸⁹² Obwohl beide Themenvertreter im Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus nur als Abrollungen vorliegen, ist aufgrund ihrer Beschaffenheit, der hohen Sorgfalt der Siegelgestaltung und des Detailreichtums offensichtlich, dass beide von Siegeln aus harten Materialien stammen. Der Inhaber von **44** ist überliefert: Es handelt sich um das „Siegel des Streitwagenkämpfers Raḫimi-il“ und damit um das Siegel eines Angehörigen der militärischen Elite des assyrischen Reiches.

Tiere am Rosettenbaum bzw. vor Rosette (46, 47, 48?)



46
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0925, datiert auf 638



47
-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Zerfall der Strukturen nach Ende 4. GNP
-Docketfragment SH 98/6745/0041, kein Datum erhalten, tertiärer Abfall



48
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-tropfenförmiges Tonetikett, tertiärer Abfall

Abb. 67: Tiere am Rosettenbaum oder vor Rosette
(Motive **46–48**)

⁸⁹² Collon 2001a, 83; Reade unterscheidet anhand der unterschiedlichen Gestaltung der Früchte der Bäume zwei Zeitstufen: Früchte, die an Granatäpfel erinnern, ordnet er der Zeit Assurnasirpals II. zu, denn auf den Reliefs seines Palastes findet sich diese Ausprägung; Palmettenartig geformte Früchte ordnet er später in die Zeit der Sargoniden ein, obwohl auch ihm aufgefallen ist, dass auf den glasierten Ziegeln Salmanasars III. beide Fruchtformen nebeneinander auftreten. (Reade 1995, 230).

⁸⁹¹ Radner 2002, 150f.

Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist das Motiv des vor einer Rosette oder einem Rosettenbaum in die Knie brechenden Stiers zweimal auf Schrifträgern belegt (43–44). Die Abrollung von Siegelbild 46 datiert in das Jahr 638 der postkanonischen Zeit, für die Abrollung von Motiv 47 sind weder über den Datierungsvermerk auf dem Docket noch über die stratigraphische Einbindung des Objektes Datierungshinweise zu erlangen.

Die Motivik des vor dem Symbol der Rosette stehenden oder in die Knie brechenden Stiers ist in anderen assyrischen Kunstgattungen seit der Mitte des 9. Jh. bekannt. So finden sich Darstellungen dieser Art u. a. auf den geritzten Gewandverzierungen im Palast Assurnasirpals II., als Element der Wandmalereien aus dem Thronsaal des Palastes von Sargon II. in Dūr-Šarrukīn⁸⁹³ sowie auf Elfenbeinobjekten z.B. aus Nimrūd⁸⁹⁴. In der Glyptik existieren mehrere Belege dieser Motivik, publiziert sind jedoch zumeist diejenigen in Form von Rollsiegeln. Eine Abrollung auf einer Tafel aus Assur datiert in das Jahr 745, 732 oder 672⁸⁹⁵; ein zweiter Beleg einer motivisch ähnlichen Abrollung auf einer Tafelhülle aus Ninive datiert in das Jahr 680⁸⁹⁶. Die Laufzeit dieser Thematik im glyptischen Bereich kann aufgrund der Datierung von Motiv 46 in die zweite Hälfte des 7. Jh. ausgedehnt werden.

Als dritter Vertreter dieser Darstellungsthematik ist möglicherweise Siegelbild 48 zu werten, jedoch ist die Zuweisung zu diesem Themenkreis aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelungen unsicher. Dieses Objekt verfügt nur über eine stratigraphische Möglichkeit der zeitlichen Einordnung; es entstammt einem Kontext der Subphase 2a und kann daher wohl in das 8. Jh. gesetzt werden.

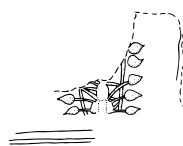
*Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum
(49–51)*

49



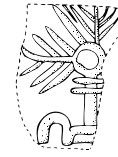
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafelfragment SH98/6949/0544, kein Datum erhalten

50



- GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
- Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

51



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0880, datiert auf 645

Abb. 68: Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum
(Motive 49–51)

Drei fragmentarische Abrollungen zeigen lediglich Reste von Darstellungen des Stilisierten Baumes (49–51). Motiv 49 befindet sich auf einem Tontafelfragment, datierende Hinweise sind nicht erhalten. Motiv 50 stellt eine fragmentarische Abrollung auf einem Tonverschlussfragment dar, Motiv 51 eine zweifache Stempelung eines Rollsiegels auf einer Tontafel; der Zeitpunkt der Siegelung liegt im Jahr 645. Die technisch-stilistischen Ausprägungen sind sehr unterschiedlich. Hinter den hochgradig präzise und sorgfältig gestalteten Motiven 49 und 50 stehen sicher Siegel aus harten Steinen, das Rollsiegel hinter 51 bestand seiner groben Darstellung, den verschwommenen Konturen und den Vergleichsstücken (s. u.) nach zu urteilen höchstwahrscheinlich aus Kompositmaterial, vermutlich aus Quarzkeramik.

Man kann aufgrund der Baumdarstellung zwar davon ausgehen, dass es sich bei den Szenen um Ritualszenen handelt, unklar bleibt jedoch, welche Wesen zusätzlich dargestellt waren. Dieser Frage kann man sich nur über vergleichbare Darstellungen nähern. Die für Motiv 49 passenden Vergleiche grenzen die möglichen Wesen, die den Stilisierten Baum flankieren, auf zwei Möglichkeiten ein. Belegt sind zwei Varianten: entweder die Darstellung von einer Beterfigur und einem geflügelten, anthropomorphen Genius mit *banduddû*-Eimer und Aspergillum oder aber die Darstellung zweier geflügelter, anthropomorpher Genien mit *banduddû*-Eimern und Aspergilla. Auf zweien der Vergleichsstücke befinden sich Inschriften (Delaporte 1923: Taf. 90, Nr. 6; Wittmann 1992: Taf. 31, Nr. 114). Das Beispiel bei Delaporte nennt den Namen des Siegelinhabers mit Filiation, dasjenige bei Herbordt hingegen eine Anrufung an Nabû. Der Baum auf Motiv 50 muss vermutlich ebenfalls als von Beter und Genius oder von Genien flankiert angenommen werden. Ein dem Motiv 51 vergleichbares anderes Quarzkeramiksiegel mit einer nahezu identischen Baumdarstellung findet sich in der Freiburger Siegelammlung Bibel+Orient.⁸⁹⁷ Keel-Leu datiert es in die Neuassyrische Zeit des 9./8. Jh.⁸⁹⁸ Ein weiteres Quarzkeramiksiegel aus Ur mit einer ähnlichen Baumdarstellung wird von Collon mit seiner möglichen, vom Ausgräber gegebenen Datierung in die Zeit um 700, akzeptiert⁸⁹⁹, eine dritte Abrollung mit ähnlicher Baumdarstellung befindet sich auf einer Tafelhülle⁹⁰⁰ und kann sicher in das Jahr 680 datiert werden. Die datierte Siegelung aus Tall Šēḫ Ḥamad sowie das bei Herbordt aufgeführte Beispiel weisen deutlich auf ein Vorkom-

893 Loud/Altman 1938, Taf. 89.

894 Mallowan/Davies 1970, Pl. 38, Nr. 162.

895 Klengel-Brandt, in Faist 2005, 124, Nr. 23.

896 Herbordt 1992, 214, Taf. 9, 3.

897 Keel-Leu, in Keel-Leu/Teissier 2004, 181, Nr. 184.

898 Ebenda.

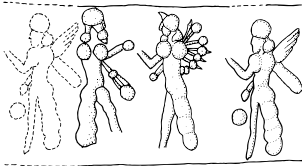
899 Collon 2001a, 99, Nr. 177.

900 Herbordt 1992, 214 (Ninive 34) mit Abb. auf Taf. 9, Nr. 3.

men solcherlei Baumdarstellungen im 7. Jh. hin und nicht wie Keel-Leu vermutet im 9./8. Jh.⁹⁰¹ Die aufgeführten Vergleiche lassen den Schluss zu, dass neben dem stilisierten Baum von Motiv 51 ein Tier dargestellt war, möglicherweise kombiniert mit einem weiteren astralen Element im oberen Bildbereich.

5.1.5 Andere Ritualszenen, vermutliche Ritualszenen (52–97)

52

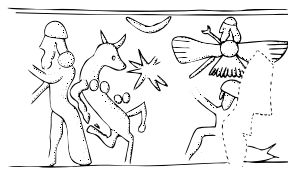


-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafelfragment SH 98/6949/0399, datiert auf 670

Abb. 69: Ritualszenen (Motiv 52)

Motiv 52 stellt eine axialsymmetrisch komponierte Ritualszenen – ähnlich der Purifikationsszenen am stilisierten Baum – dar, bei der zwei Genies (erkennbar an ihren Kulteimern und im Falle des rechts stehenden Genius zusätzlich aufgrund der Flügel) auf eine Gottheit Bezug nehmen. Die Darstellung, die aufgrund der Datierung ihres Trägers in die erste Hälfte des 7. Jh. eingeordnet werden kann, zeigt eine dominante Verwendung des Kugelbohrers und einen geringen Grad der Nachmodellierung.

53



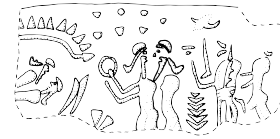
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafelfragment SH 98/6949/0875, datiert auf 631

Abb. 70: Ritualszenen (Motiv 53)

Motiv 53 stellt eine schwieriger zu deutende Ritualszenen dar, die aus verschiedenen auf ungewöhnliche Art miteinander verknüpften Bildelementen besteht. Miteinander verbunden sind eine Flügelsonne und eine darunter befindliche anthropomorphe Stützfigur, die vermutlich kniet bzw. im Knielauf dargestellt ist. Ein anthropomorpher Genius nimmt wohl Bezug auf dieses Modul. Direkt hinter ihm jedoch ist ein Vierbeiner in der für Tierkampfsszenen typischen Haltung zu erkennen. Da jedoch kein Tierbezwinger dargestellt ist, wirkt dieses Element gänzlich unverbunden im Gefüge der Szene und ungeschickt platziert. Die Siegelung datiert in die zweite Hälfte des 7. Jh.

901 Das als Parallele angegebene Stück Moortgat 1940: Nr. 726 = Wittmann 1992: Nr. 186, bei dem aufgrund eines weiteren Vergleichs das 10. Jh. als Datierung vorgeschlagen wird, ist m. E. nicht zutreffend gewählt.

54



-GA NOE, GS F/W, Raum VV, EL 5
-Rollsiegelfragment SH 90/9181/0025, primärer Abfall

55

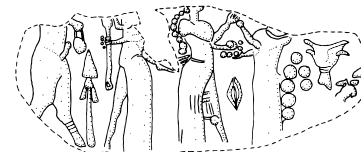


-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Rollsiegel SH 00/5953/0092

Abb. 71: Prozessionen (Motive 54, 55)

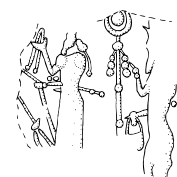
Die Motive 54 und 55, beide auf Rollsiegeln überliefert, stellen Prozessionen und/oder rituelle Feierlichkeiten dar und sind damit einer nur in geringer Stückzahl belegten Themengruppe der neuassyrischen Glyptik zuzuordnen.⁹⁰² Beide Darstellungen wurden in die Siegel gekerbt. Motiv 54 stellt eine höchst ungewöhnliche Ritualszenen mit drei Figurenpaaren und wahrscheinlicher Darstellung einer Beischlafsszenen dar⁹⁰³; das Siegelfragment wurde in einem Kontext gefunden, der vermuten lässt, dass es womöglich zu einem anderen Schmuckstück o.ä. umgearbeitet werden sollte. Deswegen ist für dieses Stück die Datierung problematisch und der Auffindungskontext, obwohl das Stück in ihm als primärer Abfall zu klassifizieren ist, hat weniger Aussagekraft als es auf den ersten Blick scheint. Motiv 55 stellt zwei Männer in langen Gewändern dar, die auf einen Stier zusteuern, der von mehreren religiösen Symbolen umgeben ist. Der Stier kann aufgrund seiner leicht erhöhten Positionierung als Kultobjekt gedeutet werden. Das Rollsiegel mit Motiv 55 kann nicht über seine stratigraphische Einordnung datiert werden.

56



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

57

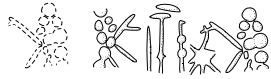


-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

902 Herboldt 1992, 82; jedoch weichen beide Siegelbilder im Untersuchungskorpus von der bei Herboldt belegten Art der Prozession, die im Zusammenhang mit einem Opferzug steht, ab.

903 Adelheid Otto (persönliche Mitteilung) deutet diese Szene sogar als drei Paare beim Beischlaf. Auch diese Deutung ist möglich und wird durch einige Indizien gestützt (s. Katalog, letzter Absatz der Beschreibung dieses Siegelbilds).

58



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tontafel SH92/6349/0012, datiert auf 602, primärer Abfall

59



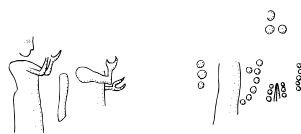
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

60



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tonverschlussfragment, aktives Inventar oder primärer Abfall

61



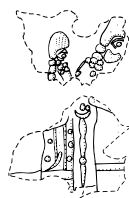
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

62



-GA MU II, GS RH, 8. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall?

63



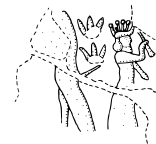
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

Abb. 72: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 56–63)

Die fragmentarisch erhaltenen Siegelbilder 56–63⁹⁰⁴ bilden verschiedene andere Ritualszenen ab. Aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung stammen die Motive 56, 57, 59 sowie 63. Sie alle fallen durch ihre offensichtlich sorgfältige, modellierte Fertigung auf. Die Motive 56, 57 und 63 sind wahrscheinlich als komplexe, figurenreiche Motive ergänzt vorzustellen, 56 und 57 mit Mischwesendarstellungen. Ob Motiv 59 eine Adoration vor einer auf ihrem Attributtier stehenden Gottheit darstellt oder die Gottheit selbst jagend dargestellt ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Ihre ausgreifende Schrittstellung spricht für die Deutung der Darstellung als Jagdszene. Das Motiv 61, das gemeinsam mit der Stempelung 307 (s) einer rosettenverzierten Rollsiegelkappe auf einem Tonverschlussfragment auftritt, stammt aus einem Entsorgungskontext der Subphase 2c.

Dieses Motiv ist ebenfalls sorgfältig gefertigt und, insbesondere aufgrund der beiden hintereinander stehenden Adoranten, erahnbar komplex in seiner Darstellung. Vermutlich handelt es sich um eine Adoration vor einer Gottheit im Strahlenkranz, die hintereinander stehenden Figuren mit betend erhobenen Händen sprechen dafür. Der Träger des Motivs 60 hat sich in einem Kontext der dritten Vollbesiedlungsphase abgelagert. Das Motiv beinhaltet die Darstellung einer auf ihrem Attributtier stehenden Gottheit. Motiv 58, mit großer kompositorischer Ähnlichkeit zu Ritualszenen am stilisierten Baum, jedoch mit Symbolstandarten anstelle des Baumes, verfügt durch seine Textbindung über eine exakte Datierung in das Jahr 602 und damit in die Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches. Diese Zeitstellung könnte die Besonderheit der Darstellung erklären, denn typischerweise zeigt die spätbabylonische Glyptik Standarten als Objekt der Verehrung, die Darstellung des Ritus am stilisierten Baum (oder seltener vor Gottheiten) war im assyrischen Norden eines der beliebtesten Themen. Es könnte bei Motiv 58 deswegen eine Vermischung dieser unterschiedlichen kulturellen Elemente vorliegen.

65



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafelfragment SH98/6949/0922, datiert auf 634

66



-GA MU II, GS RH, nach 4. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

67



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

68



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

69



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

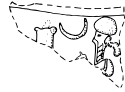
904 Motiv 64 wurde bereits im Kap. 5.1.3 besprochen.

70



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

71



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 73: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 65–71)

Bei den Motiven 65–71 handelt es sich vermutlich um Ritualszenen mit anthropomorphen Götterdarstellungen, von denen jeweils noch Ausschnitte zu erkennen sind. Diese Ausschnitte lassen erkennen, dass der Großteil dieser Siegelungen von sorgfältig und detailgenau gefertigten Rollsiegeln aus harten Steinarten stammt. Zwei der Siegelungsträger (68, 69) stammen aus Ablagerungskontexten der ersten Vollbesiedlungsphase, der Träger des dritten Motivs (71), das wohl als Adoration einer Gottheit ergänzt vorzustellen ist, könnte ursprünglich ebenfalls aus dieser frühen Phase stammen. Die vier übrigen Siegelungen entstammen Kontexten der Hauptnutzung des Roten Hauses (dritte Vollbesiedlungsphase), Abrollung 65 verfügt aufgrund seiner Textbindung über einen Datierungshinweis in die zweite Hälfte des 7. Jh.

72



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

73



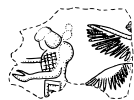
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

74



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

75



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

76



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

77



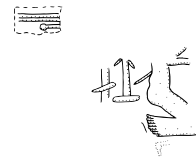
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

78



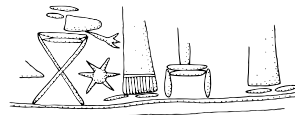
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

79



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a/b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

80

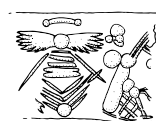


-GA MU II, GS RH, älter RH
-Langettenfragment, tertiärer Abfall

Abb. 74: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 72–80)

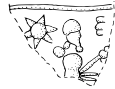
Die meisten der oben abgebildeten fragmentarischen Ritualszenen lassen Figuren im Adorationsgestus mit erhobenen Händen erkennen (72, 73, 75?, 76, 77). Diese fünf Motive stammen ausschließlich aus frühen Kontexten, entweder aus der ersten oder der beginnenden zweiten Vollbesiedlungsphase. Die Motive 72, 73, 75 und 76 bestechen durch ihre besonders feine Gestaltung, erkennbar an der detaillierten Gesichts- sowie Gewandwiedergabe. Motiv 77 war wohl weniger filigran ausgearbeitet, aber der schlechte Zustand der Abrollung erlaubt keine sichere Aussage. Sicher wurden hier Kugelbohrungen als gestalterisches Element eingesetzt. Auch das Motiv 78 lässt eine sorgfältige, detaillierte Bildgestaltung erkennen, bei Motiv 79 kann sie aufgrund der Gestaltung des unteren Gewandsaumes der im rituellen Kontext knienden Figur erahnt werden. Beide Motive stammen aus Kontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase. Alle Abrollungen stammen von Siegeln aus harten Steinen.

87



-GA MU II, GS RH, nach 7. GNP
-Tontafel SH98/6949/0496, datiert auf 630, tertiärer Abfall

88



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

89



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tontafel SH98/6747/0367, datiert auf 658, primärer Abfall

90

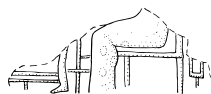


-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Docket SH95/6545/0870, keine Datierung erhalten

Abb. 75: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 87–90)

Die Motive 87–90 bilden rituelle Szenen ab, in denen der Beter oder Genius auf ein oder mehrere verehrte Objekte Bezug nimmt, über denen in den meisten Fällen die Flügelsonne „schwebt“. Motiv 88 entstammt einem Kontext der Subphase 1b, die anderen Motive sind sicher (89) bzw. wahrscheinlich (90) in das 7. Jh. zu datieren. Die Träger der Motive 87–89 sind gestalterisch sehr ähnlich, der Einsatz der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad, der zugleich auf ein härteres Steinmaterial der Siegel hindeutet, ist bei diesen Motiven nicht maskiert. Motiv 90 ist eine Abrollung der nur in geringer Anzahl am Ort belegten Siegel, die einen ausschließlichen Einsatz des Werkzeuges Schleifrad zeigen (s. Gestaltungsgruppe 3, Kap. 5.3.3).

92



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b/2a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

93



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

94



-GA NOE, GS F/W, jüngste „Hauptnutzung“ (B)
-Tontafel SH86/8975/0171, primärer Abfall

95

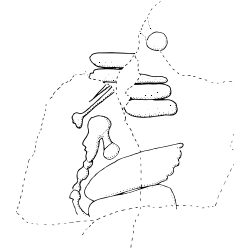


-GA MU II, GS RH, nach 7. GNP
-Tontafel SH98/6949/0711, kein Datum erhalten

Abb. 76: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 92–95)

Die Träger der beiden Motive 92 und 93 entstammen frühen Kontexten der Unterstadtbesiedlung, der Träger des Motivs 94 wurde im Brandzerstörungskontext des Gebäudekomplexes im Grabungsabschnitt Nordostecke geborgen. Alle Motive bilden die Unterkörper von sitzenden/thronenden Gestalten ab (bei 95 nur zu vermuten), vom Umfeld der Figuren ist in beiden Fällen kaum etwas erhalten geblieben. Wahrscheinlich sind alle vier Motivausschnitte als Adorationen vor thronenden Gottheiten ergänzt vorzustellen.

96



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tontafelfragment SH98/6747/0205, keine Datierung erhalten

97



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Docket SH97/6543/0051+, etwa Ende 7./Anfang 6. Jh.⁹⁰⁵

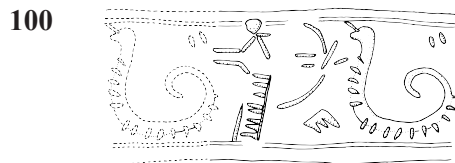
Abb. 77: Fragmentarische Ritualszenen (Motive 96–97)

Beide Siegelungen der Motive 96 und 97 bilden schreitende oder stehende, geflügelte Mischwesen (*aladlammu*) ab, über denen jeweils die Flügelsonne „schwebt“. Beide sind auf Schriftträgern aufgebracht, von denen jedoch nur noch das Docket SH97/6543/0051+ (97) über die Nennung einer aus einem anderen Dokument bekannten Person ungefähr ans Ende des 7. Jh. bzw. den Anfang des 6. Jh. datiert werden kann. Der stratigraphische Kontext von dem Träger des Motivs 96 ist an das Ende der Hauptnutzung des Roten Hauses zu stellen, die Datierungen passen daher gut zusammen. Rollsiegelmotiv 97 ist in der für die Zeit der zweiten Hälfte des 7. Jh. typischen Siegelpraxis gestempelt worden, so dass der Abdruck zwangsläufig nur einen Ausschnitt des Gesamtbildes zeigen kann. In ihrer Gestaltungsweise sind die beiden Siegelungen sehr unterschiedlich, Motiv 96 ist sorgfältig und detailgetreu gestaltet, das Siegel selbst bestand vermutlich aus hartem Stein. Motiv 97 hingegen wurde mit dem Schleifrad und dem Kugelbohrer gestaltet, jedoch wurde kein Wert auf eine Nachmodellierung der einzelnen Elemente gelegt, so dass das Motiv einen sehr schematischen Charakter besitzt.

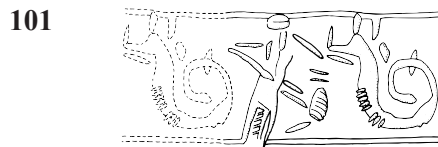
Aufgrund ihres schlecht erkennbaren und zumeist sehr fragmentarischen Zustandes wurden die Motive 74, 81–86, 91, 94, 95, 98, 99 an dieser Stelle nicht behandelt.

905 W. Röllig, in: H. Kühne, Arbeitsbericht der Ausgrabung Tell Schech Hamad/Dur-Katlimmu 1997 zur Vorlage bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Januar 1998, Abschnitt 1.8, S.3.

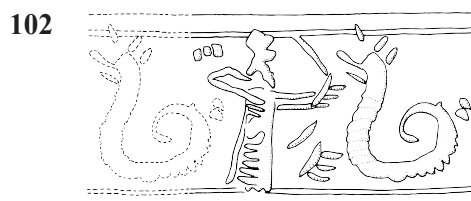
5.1.6 Jagddarstellungen (100–114)

Jagd auf die *bašmu*-Schlange (100–106)

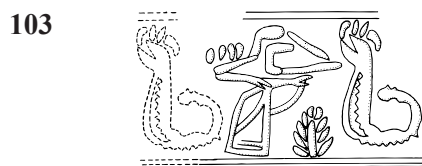
-GA NOE, GS F/W, keine stratigraphische Einordnung möglich
(Mauerpräparierung, möglicherweise Errichtung des Gebäudes)
-Rollsiegel SH 86/8977/0051



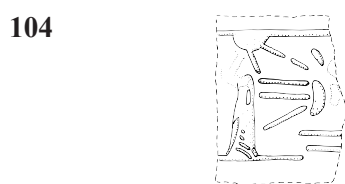
-GA NOE, GS F/W, Raum P, Schicht 3
-Rollsiegel SH 86/9177/0035, tertiärer Abfall



-GA NOE, GS F/W, Hof EZ, Schicht 3, Nachnutzung o. später
-Rollsiegel SH 86/9179/0032, tertiärer Abfall



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Docket SH 98/6949/0310, postkanonisch datiert



-GA MU II, GS RH, keine stratigraphische Einordnung möglich
-Rollsiegelfragment SH 00/6747/0141, tertiärer Abfall



-GA MU II, GS NAR, keine stratigraphische Einordnung möglich
-Tonverschlussfragment, kontaminierter Kontext



-GA MU II, GS RH, „älter als Rotes Haus“
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 78: Jagd auf die *bašmu*-Schlange (Motive 100–106)

Die Darstellung der „Jagd auf die *bašmu*⁹⁰⁶-Schlange“ – eine mythologische Thematik, die in der neuassyrischen Zeit auf Rollsiegeln als Massenware reichsweite Verbreitung fand⁹⁰⁷ – ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad siebenmal vertreten (100–106). Vier Siegel (100, 101, 102, 104)⁹⁰⁸, ein Docket (103) und zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (105, 106) geben dieses Thema wieder, d.h. nur ein einziger Themenvertreter, das Docket mit Motiv 103, besitzt eine Textbindung und verweist über die Nennung des Eponymen in die postkanonische Zeit. Alle Beispiele zeigen, soweit erkennbar, einen Bogenschützen im assyrischen Schalgewand, der ausschließlich als Bogenschütze fungiert und keine zweite Waffe trägt. Letztere Variation wird von Herboldt als eigene Gruppe benannt⁹⁰⁹, die sich im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad nicht nachweisen lässt. Collon nimmt (unter Ausklammerung des umstritten datierten Materials von Hasanlu) für diese thematische Gruppe einen Zeitraum von ca. 720 bis 670 an⁹¹⁰; Herboldt veranschlagt eine Laufzeit bis in die Mitte des 7. Jh. Anhand von Motiv 103, dessen Abrollung einem eindeutigen Zeitpunkt in der postkanonischen Zeit zugewiesen werden kann, muss festgehalten werden, dass zumindest eine Abrollung mit der Darstellung dieser Thematik Jahrzehnte nach dem von Collon angenommenen Zeitraum erfolgte. Die von Herboldt vorgeschlagene Laufzeitlänge findet im Befund von Tall Šēḫ Ḥamad somit nicht nur ihre Bestätigung, sondern kann vermutlich bis in die zweite Hälfte des 7. Jh. hinein ausgedehnt werden.⁹¹¹ Darüber hinaus ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei dem mit dem Motiv 103 assoziierten Siegel um ein Erbstück handelt, als gering einzuschätzen, da sein Materialwert sehr niedrig ist und Siegel mit dieser Thematik in Massen produziert wurden. Da ein Siegel mit einem fast identischen Motiv in der Schicht IVB von Hasanlu, deren Ende durch eine gewaltsame Zerstörung am Beginn des 8. Jh. gekennzeichnet ist, geborgen wurde⁹¹², kann man den

906 Die Identifizierung des dargestellten Tieres als gehörnte Giftschlange *bašmu* erfolgte durch Wiggermann (1986, 292 sowie 1993–1997, #244.26).

907 Eine Aufzählung der Fundorte, die glyptische Objekte mit dieser Darstellungsthematik erbrachten, s. Herboldt 1992, 87.

908 Diese Quote an überlieferten Siegeln ist erstaunlich hoch, ein paralleles Phänomen ist jedoch bei der Thematik der Konfrontation zwischen Tieren und Tieren oder Mischwesen zu beobachten. Beiden thematischen Gruppen ist gemein, dass die bildtragenden Siegel häufig aus Kompositmaterialien gefertigt waren. Erfreuten diese sich geringerer Bedeutung und sind sie deswegen so häufig im Befund anzutreffen oder sind sie, da sie als Massenware bezeichnet werden müssen, proportional häufiger vertreten?

909 Herboldt 1992, 86f.

910 Collon 2001a, 41. Warum sie eine so kurze Laufzeit von 50 Jahren bis ca. 670 vorschlägt, obwohl sie ein Stück benennt, welches von Parker (Parker 1955, 104, Siegel ND.3303) einem Zeitraum von ca. 630 bis 615 zugewiesen wurde, bleibt fraglich. Auch die Datierung der Stücke, die von den jeweiligen Autoren aufgrund ihrer Auffindungssituation in das 9. Jh. eingeordnet wurden, zweifelt sie an (Ebenda).

911 Eine ebenso lange Laufzeit schlug Parker (1955, 104 zu ND.1009) für ein Siegel aus Nimrūd (ND.3303) vor, das in die letzte Phase der Stadt datieren soll: „... and belongs to the last period of the city (630–615 B.C.). The theme evidently persisted for a long period of time“.

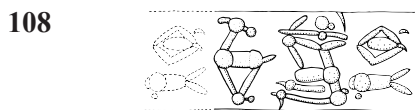
912 Marcus 1996, 116f., Nr. 60.

Beginn der Laufzeit dieses Themas m. E. ohne Bedenken im späten 9. bzw. frühen 8. Jh. ansetzen. Die Untersuchung der Motivvertreter dieser Themengruppe im Material von Tall Šēḫ Ḥamad hingegen trägt zur Klärung der Frage nach dem Beginn dieses Themas keine neuen Informationen bei.

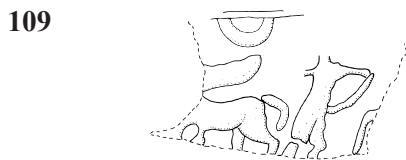
Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen (107–112)



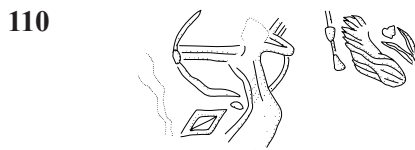
-Rollsiegel SH 81/0000/0024, Streufund



-Rollsiegel SH78/0000/0017, Streufund



-GA NOE, GS StM, Areal 8973, Schicht 3
-Langettenfragment, tertiärer Abfall



- GA MU II, GS NAR, Subphase 2a, vielleicht früher
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall



- GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall



- GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 79: Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen (Motive 107–112)

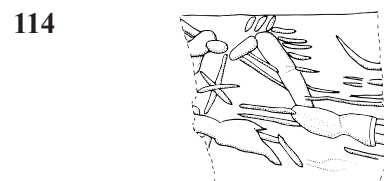
Die Thematik der Jagd eines Bogenschützen auf Tiere oder Mischwesen besitzt im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad vier Vertreter in Form zweier Siegel (107, 108) und zweier Siegelungen auf Tonverschlussfragmenten (109, 110). Bei den Motiven 111 und 112 (beides Abrollungen auf Tonverschlussfragmenten) könnte es sich gleichermaßen um solche Szenen handeln, jedoch ist jeweils lediglich ein Teil des Bogenschützen erkennbar. Die einzelnen Themenvertreter zeigen unterschiedliche technisch-stilistische Ausprägungen. Die Motive 107 und wohl auch 110 wurden ausschließlich

gekerbt, 108 zeigt im Gegensatz dazu die kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad, Motiv 112 den wenigen erhaltenen Resten nach zu urteilen ebenfalls. Die Abrollung 109 erweckt den Eindruck, als stamme sie von einem Siegel aus Kompositmaterial, da die Konturen der Darstellung sehr verschwommen sind. Der Zustand der Abrollung von Motiv 111 ist zu schlecht, als dass Aussagen in technischer Hinsicht getroffen werden könnten. Bei den beiden Siegeln handelt es sich um Streufunde, so dass keine datierenden Informationen vorliegen. Alle übrigen Belege stammen aus Kontexten, in denen sie als tertiärer Abfall gewertet werden müssen, der frühest anzusetzende Beleg 112 verweist in die Subphase 1b in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen.

Jagd vom Wagen aus (113, 114)



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall



-GA MU II, GS RH, keine stratigraphische Einordnung möglich (Humusschicht)
-Langettenfragment (mit zweiter unbestimmbarer Siegelung eines Stempelsiegels)

Abb. 80: Jagd vom Wagen aus (Motive 113, 114)

Das Thema der Jagd vom Wagen aus wird im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad von den zwei Siegelbildern 113 und 114 vertreten. Die Bildträger des einen sind Tonverschlüsse, der Träger des anderen ist ein Langettenfragment, das ungewöhnlicherweise zusätzlich eine unkenntliche Stempelsiegelung aufweist. Dieses seltene Auftreten des Themas auf Bildträgern der neuassyrischen Zeit wurde schon von Herbordt am von ihr untersuchten Materialkorpus bemerkt.⁹¹³ Verlässliche Schlüsse zur Eingrenzung der Datierung dieses Themas können aus dem vorhandenen Material nicht gezogen werden. Die bisher publizierten Stücke mit Darstellungen dieser Thematik sind entweder im Kerbschnitt oder modellierend ausgeführt.⁹¹⁴ 113 wurde mit der Kombination der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet, 114 aus dem Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad zeigt deutlich eine dominierende Schleifradverwendung bei der Gestaltung der Siegeldevise. Entgegen der Beobachtung Herbordts, dass die Thematik „Jagd und Kampf zu Streitwagen“ auf

913 Herbordt 1992, 95: In ihrem Untersuchungskorpus ist diese Thematik nur durch eine Abrollung auf einer der seltenen Langetten belegt.

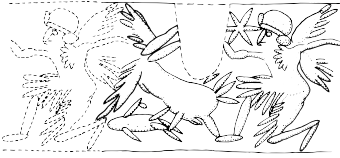
914 Ebenda.

privaten Urkunden nicht angetroffen wurde, ist die Thematik hier höchstwahrscheinlich in der privaten Sphäre zu verorten.⁹¹⁵

5.1.7 Kampfszenen (115–146)

Zweifigurige Kampfszenen (115–126)

115



-Rollsiegel SH 85/0000/0017, Streufund

116



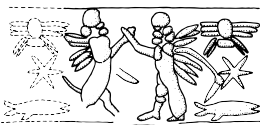
-GA NOE, GS StM, Korridor F – Schicht 4
-Rollsiegel SH 89/9377/0001, Abfallkategorie unklar

117



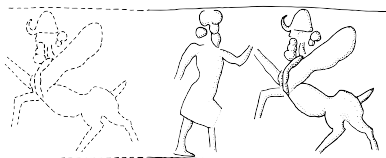
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Rollsiegel SH 04/6149/0045, tertiärer Abfall

118



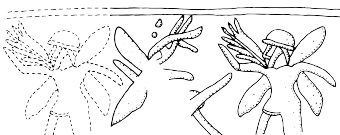
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0121, datiert auf die Zeit zwischen 676/667 und 637

119



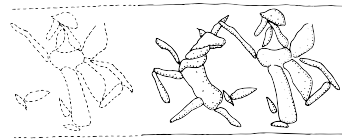
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0437, datiert auf 828

120



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0919, datiert auf 691 oder 686

121



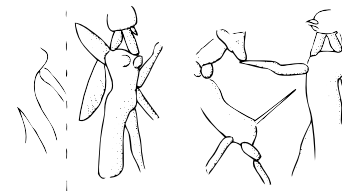
-GA MU II, GS RH, ab 1. GNP und Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, sekundärer und primärer Abfall

122



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

123



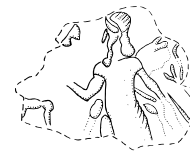
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0891, datiert auf 667

124



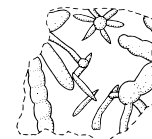
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

125



-Nordostecke, Raum K 3, EL 6 und 7, Nachnutzung (A)
-Docket SH 88/8977/0108, kein Datum erhalten

126



-GS, S-Außenbereich des Roten Hauses, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

Abb. 81: Zweifigurige Kampfszenen (Motive 115–126)

Die Darstellung zweifiguriger Kampfszenen zwischen Helden oder Genien und Tieren oder Mischwesen ist im Korpus der Rollsiegelglyptik von Tall Šēḥ Ḥamad zwölfmal sicher vertreten. Unter diesen zwölf Motivvertretern sind drei Originalrollsiegel bzw. deren Fragmente (115–117). Von den restlichen neun Siegelungen finden sich fünf auf Schriftträgern, von denen wiederum vier über datierende Angaben verfügen. 119 – der älteste Vertreter mit Textbindung – datiert in das Jahr 828. Alle übrigen Vertreter mit aussagekräftiger Textbindung datieren in die erste Hälfte des 7. Jh.

915 Herboldt 1992, 154.

Die beiden Motive **115** und **116** (leider beide auf Trägern ohne Möglichkeiten der stratigraphischen Einbindung) zeigen den Genius oder Helden in der Position des sog. Knielaufs. Diese Haltung des Helden ist für das 9. Jh. gut belegbar.⁹¹⁶ Auf allen übrigen Vertretern ist die tier- oder mischwesen-bezwingende Gestalt stehend in zumeist leichter Schrittstellung dargestellt. Auf den Motiven **115**, **116** und **119** ist der Held oder Genius mit einem knielangen Gewand bekleidet⁹¹⁷, auf den übrigen Motivvertretern trägt er einen knöchellangen Schlitzrock, der, im Falle einer nicht zu stark schematisierten Darstellung, ein nur bis zur Mitte des Oberschenkels reichendes Untergewand sichtbar werden lässt.

Die Belege des Themas im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad weisen eine hohe technische Varianz auf. Die Motive **116** und **117** (beide ohne verlässliche Datierungshinweise) wurden ausschließlich gekerbt, die Motive **115** und **120** mit dem Schleifrad gestaltet. Die Siegelbilder **118** und **126** zeigen eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers; **119**, **122** und **124** sind stärker (unter Verwendung verschiedener Werkzeuge) modelliert. Die Abrollung des sehr sorgfältig und detailreich geschnittenen Siegelbildes **124** zeigt darüber hinaus, dass dieses Siegel aus hartem Material bestand und mit mindestens einer metallenen Kappe, die durch waagerechte Rillen verziert war, gefasst war (unterer Rand).

Herbordt unterscheidet in dem von ihr behandelten Korpus zwei Untergruppen des Themas. Bei der ersten Gruppe (Typ 1) „findet der Kampf zwischen zwei Figuren statt, wobei die Gottheit mit einem Bein auf den Rücken des zu besiegenden Tieres oder Mischwesens steigt...“⁹¹⁸ Die Ausprägung des Typs 1 ist nach Herbordt nur für das 7. Jh. fassbar. Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad findet sich nur eine einzige dieserart zu beschreibende Darstellung: Siegelbild **121**. Die stratigraphischen Kontexte seiner Bildträger verweisen ins späte 7. und 6. Jh. An Herbordts zweiter Untergruppe, dem Typ 2, „sind nicht zwei, sondern drei Figuren beteiligt. Die Gottheit stützt den rechten Fuß auf ein liegendes Tier oder Mischwesen auf und kämpft gleichzeitig gegen ein sich aufbäumendes Mischwesen [...]. Ein gemeinsames Merkmal fast aller Beispiele ist die Darstellung der Innenseite des Schalgewandes, die beim Sprung sichtbar wird“⁹¹⁹ Vertreter dieser derart von ihr unterschiedenen und beschriebenen zweiten Untergruppe sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad überhaupt nicht zu finden. Sowohl die nur einmal im hier behandelten Korpus vertretene Darstellung eines Genius, der sein Bein auf den Rücken bzw. Hinterlauf des zu besiegenden Wesens stellt, als auch die in Tall Šēḫ Ḥamad nicht belegte Darstellung eines

wesentlich kleiner dargestellten Tieres oder Mischwesens zwischen den beiden Kontrahenten gelten darüber hinaus als typische Merkmale der babylonischen Glyptik.⁹²⁰

Porada äußerte die Vermutung, dass die Thematik der zweifigurigen Kämpfe nach der mittellassyrischen Zeit aus dem assyrischen Repertoire ausschied, jedoch in der babylonischen Glyptik weiter tradiert wurde und erst am Ende des 8. Jh. wieder Einzug ins assyrische Repertoire hielt.⁹²¹ Dieser Annahme lag jedoch zugrunde, dass die meisten Belege des Themas im sog. Modellierenden Stil gearbeitet sind, den sie im Allgemeinen dem babylonischen Kulturkreis zuwies. Auf Siegeln, die gekerbt oder unter ausgeprägter Verwendung des Kugelbohrers gearbeitet wurden, kam das Thema ihrer Ansicht nach nicht vor. Die Tatsache, dass sich die als babylonisch benannten Merkmale kaum im hier behandelten Korpus nachweisen lassen, die früheste Abrollung dieses Themas (Motiv **119**) im Untersuchungskorpus jedoch schon früh in die zweite Hälfte des 9. Jh. datiert, zeigt, dass das Thema des zweifigurigen Kampfes doch eine assyrische Ausprägung besessen hat, die sich möglicherweise an dem Repertoire der Ritzverzierungen auf den Gewändern der auf den Palastreliefs dargestellten Figuren orientiert.⁹²² Unter den eher seltenen zweifigurigen Kampfszenen der Ritzverzierungen im Palast des Assurnasirpal II. findet sich kein Beispiel, bei dem der Genius oder Held sein Bein auf Rücken oder Hinterlauf seines Kontrahenten stützt, vollkommen unabhängig davon, wie weit ausgreifend seine Schrittstellung ist.

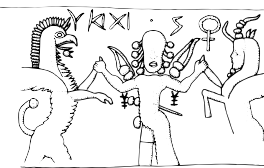
Dreifigurige Kampfszenen (127–146)

127



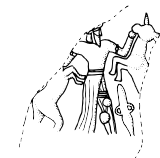
- GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2c
- Rotes Haus, bis Ende HN
- Tonverschlüsse, alle Abfallkategorien und aktives Inventar

128



- GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
- Tontafel SH98/6949/0882, datiert auf 636

129



- GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
- Tontafelhüllenfragment SH04/5953/0028, tertiärer Abfall

916 Z.B. die Figuren bei Marcus 1996: Nr. 57–59.

917 Das knielange Gewand wird oft als babylonisches Merkmal angesprochen (Herbordt 1992, 94; Wittmann 1992, 205, 209). Es könnte auch erwogen werden, in dieser Gewandung eine frühere Ausprägung zu erkennen, die Datierung des Motivs **119** in das 9. Jh. legt auch diese Möglichkeit nahe. Auch ein Beispiel aus Hasanlu, welches wahrscheinlich ebenso in das 9. Jh. gestellt werden sollte, bildet einen Helden im knielangen Gewand ab (Marcus 1996: 120f., Nr. 67, Fig. 89, Pl. 21).

918 Herbordt 1992, 88.

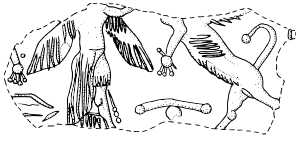
919 Herbordt 1992, 89.

920 Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 133 und von Pilgrim 1995, 546.

921 Porada 1947, 150, 154ff.

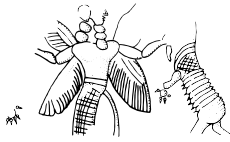
922 Solche abgebildet in: Collon 2001a, Pl. XLIV; Bartl 2003, 45, Abb. 23a sowie Taf. 49.1.

130



-GA NOE, GS F/W, Raum K 2, Schicht 10, Hauptnutzung B oder älter (D, C)
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall?

131



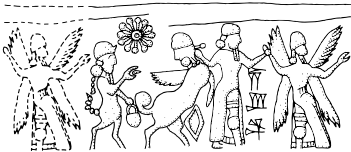
-GA NOE, GS F/W, Hof EZ, EL 4, Nachnutzung, Auffassung (A)
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

132



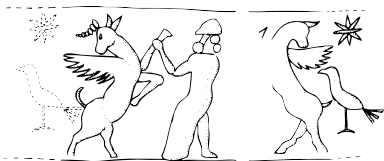
-GA MU II, GS NAR, Subphase 3a
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

133



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0910, datiert auf 656

134



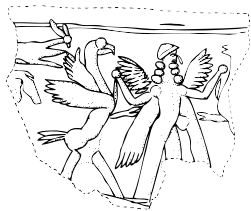
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0908, kein Datum erhalten

135



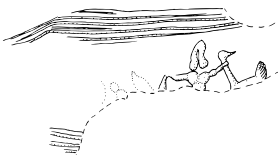
-GA NOE, GS F/W, Raum K 1, EL 7, Ende Hauptnutzung (B)
-Tonverschlussfragment, vermutlich primärer Abfall

136



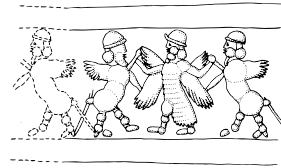
-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tontafelfragment SH 98/6747/0510, postkanonisch

137



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

138



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0150, datiert auf die Zeit zwischen 676/667 und 637

139



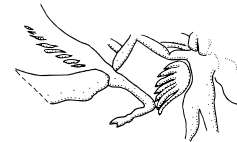
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Docket SH 98/6949/1000, möglicherweise datiert auf 650⁹²³

140



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

141



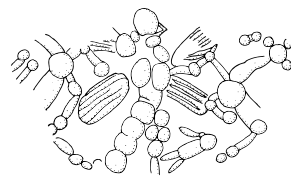
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

142



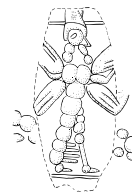
-GA NOE, GS F/W Hof F, EL 5
-Tonverschlussfragment, Abfallkategorie unklar

143



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien

144



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tontafel SH 92/6349/0021, datiert auf 603, primärer Abfall

Abb. 82: Dreifigurige Kampfszenen (Motive 127–144)

923 Röllig entschied sich bei der Lesung des Eponymennamens letzten Endes für Bēl-Ḥarran-šaddū'a. Diese Lesung erfolgt jedoch unter Vorbehalt, denn die Platzierung des Eponymennamens am Zeilenende scheint unüblich zu sein. (Röllig 2014, 128ff., Text-Nr. D 54, Kommentar zu Z.11).

18 Siegelbilder im Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad lassen sich sicher der Thematik der dreifigurigen Kampfszenen zuweisen. Bei all diesen handelt es sich um Abrollungen bzw. Stempelungen(!) von Rollsiegeln auf Schriftträgern und Fragmenten von Tonverschlüssen. Im vorgelegten Material ist kein einziges im Original überliefertes Rollsiegel dieser Thematik vorhanden.⁹²⁴

Fünf, möglicherweise sechs⁹²⁵, der acht Vertreter mit Textbindung geben Hinweise auf den Zeitpunkt der Siegelung. Der grobe Zeitrahmen, den diese gesiegelten Schriftträger vorgeben, reicht vom 2. Viertel des 7. Jh. bis ans Ende des 7. Jh. Damit entspricht er lediglich dem Schwerpunkt des überlieferten Urkundenmaterials. Die Tonverschluss- bzw. Tafelhüllenfragmente **137** und **129** sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad wohl als die ältesten Vertreter anzusehen, denn der Träger von **137** ist einem Nutzungskontext der Subphase 1b (GS NAR) zuzuweisen und der Träger von **129** lagerte sich in Subphase 2a mit der Errichtung des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen ab, entstammt aber vermutlich der Zeit der ersten Vollbesiedlungsphase, die ans späte 9. und frühe 8. Jh. datiert. Das jüngste Beispiel, Motiv **144**, aus dem Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad datiert postassyrisch in die Regentschaft des spätbabylonischen Herrschers Nebukadnezar II. Die von Herbordt behandelten Beispiele dieser Thematik erstrecken sich vom 2. Viertel des 8. Jh. bis in die postkanonische Zeit.⁹²⁶ Diese von ihr verzeichnete verhältnismäßig lange Laufzeit der Thematik, deren Wiederauftreten von anderen Autoren erst später im 8. Jh. angenommen wird⁹²⁷, bestätigt sich am Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus. Ihr Beginn kann möglicherweise schon an den Anfang des 8. Jh. gesetzt werden.

Die verschiedenen Siegelbilder der Thematik „dreifigurige Kampfszene“ zeigen zwar in Bezug auf die Siegel-schneidetechniken eine hohe Varianz⁹²⁸, jedoch dominieren die Techniken, die auf Siegel aus mittelhartem und hartem Material beschränkt sind (Gestaltungsgruppen 4–6, s. Kap. 5.3). Die Gestaltung der Motive **127–138** erfolgte mit hoher Sorgfalt und Detailgenauigkeit unter Verwendung unterschiedlicher Werkzeugkategorien⁹²⁹ und erforderte

sicherlich das Können versierter Siegelschneider. Die Siegelbilder **128** und **133** weisen kleine Inschriften oder Pseudoschriften auf, die Siegel mit den Motiven **133**, **137** und **138** besaßen dem Anschein nach metallene Kappen (bei **137** sogar mit Rillenverzierung), die in der Abrollung noch deutlich erkennbar sind. Die Existenz von Inschriften und der Nachweis der Siegelfassung durch metallene Kappen sind im Bereich der neuassyrischen Rollsiegelglyptik selten zu beobachten und tendenziell Siegeln vorbehalten, die Mitgliedern höherer sozialer Schichten gehörten.

Die Motive **139–141** sind flüchtiger mit Schleifrad und Kugelbohrer gestaltet und weisen durch die vorherrschenden Diagonalen eine stärkere Dynamik der Darstellung auf. Die Vertreter des Themas **143** und **144** zeigen die dominierende Verwendung des Kugelbohrers. Die stark stilisierten Baumdarstellungen, die sich auf **140** und **143** finden, werden von Collon grob ins 7. Jh. und von Mayer-Opificius in das beginnende 7. Jh. datiert.⁹³⁰ Ich möchte für diese Art des Baumes aufgrund der stilistischen Ähnlichkeit zwischen dem Motiv **143** (mit Baumdarstellung) und dem jüngsten, in die spätbabylonische Zeit datierenden, Motiv **144**, welches nur als gestempelter Ausschnitt einer Rollsiegeldevisse vorliegt, in Übereinstimmung mit Collon eine Laufzeit bis in die zweite Hälfte des 7. Jh. vorschlagen.

Die bisher aus anderen Korpora bekannten dreifigurigen Kampfszenen können aufgrund bestimmter regionaler Merkmale in assyrische und babylonische Ausprägungen unterschieden werden. Babylonische Stücke zeigen als Kontrahenten des Genius vorzugsweise Löwen oder Capriden, wohingegen auf assyrischen Stücken zumeist Rinder oder Sphingen bezwungen werden.⁹³¹ Im hier untersuchten Korpus sind nun sowohl sicher ein Löwe (**131**) als auch mehrere Beispiele von Capriden (**127**, **139?**, **142**, **143?**) als Kontrahenten des Helden/Genius vorhanden. Daneben finden sich auch ein Löwengreif (**128**), ein vierflügeliger, anthropomorpher Genius (**133**, eventuell auch **145**), und geflügelte menschengesichtige Capriden (**128**, **139?**).

Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad finden sich keine Belege innerhalb dieser Thematik, die einen Helden oder Genius zeigen, der seine tierischen oder chimären Kontrahenten jeweils am Hinterbein hochreißt. Diese Variante der dreifigurigen Kampfszene ist typisch für Babylonien, aber auch in Assyrien schon seit dem 9. Jh. bekannt, wie einige Ritzverzierungen aus dem Palast des Assurnaširpals II. in Nimrūd zeigen.⁹³²

924 Ein Rollsiegel aus Chalzedon, das ebenfalls diese Thematik bedient, wurde in der Umgebung von Tall Šēḫ Ḥamad gefunden. Da es jedoch schon eine gründliche Publikation (Kühne/Röllig 1993) erfahren hat, ist es nicht Teil der Arbeit.

925 Die Datierung von Docket SH98/6949/1000 (**139**) erfolgt unter Vorbehalt (s. Fn. 923).

926 Herbordt 1992, 93.

927 Nach Collon hielt die Thematik der dreifigurigen Kampfszene über babylonische Vermittlung erst in der zweiten Hälfte des 8. Jh. wieder nennenswerten Einzug ins assyrische Glyptikrepertoire. Sie postuliert, dass insbesondere während der Regentschaftszeiten von Tiglat-Pileser III. sowie Sargon II. etliche babylonische Siegelschneider ins Exil verbracht wurden (Collon 2001a, 165–167). In Babylonien selbst wurde ihres Erachtens die Thematik schon im späten 9. Jh. wiederbelebt.

928 Auch Herbordt stellte an ihrem Untersuchungskorpus diese hohe Varianz der Siegelschneidetechniken fest (Herbordt 1992, 93).

929 Dieser Gruppe ist auch das bei Kühne/Röllig 1993 publizierte Rollsiegel zuzuweisen.

930 „Collon 2001 p. 84 macht auf einen gleichen Baumtyp auf einer Gruppe von Siegeln aufmerksam, die sie ins 7. Jh. datieren möchte. R. Mayer-Opificius, mündlich, datiert das Siegel in die Zeit Sanheribs (705–681)“ (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 206).

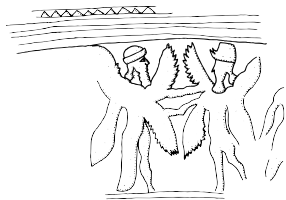
931 Herbordt 1992, 93. Collon weist die Siegel, die einen Helden im Kampf mit Löwen abbilden, der babylonischen Elite zu (Collon 2012, 398).

932 Eine Ritzverzierung, die einen Gott zeigt, der zwei Capriden an ihren Hinterläufen hält, befindet sich auf der Reliefplatte G-02li. (Bartl 2003, Taf. 19.1) Die Darstellung eines im Knieauf positionierten vierflügeligen, sechslockigen Genius, der zwei Löwen, die Stiere anfallen, an ihren Hinterläufen hält, befand sich an prominenter Position auf der Schulterverzierung des Königs auf der Reliefplatte G-06re (Abb. bei Layard 1949, Taf. 9).

Offensichtlich hat sie jedoch in das Gebiet um Tall Šēh Ḥamad und vielleicht in den assyrischen Norden allgemein keinen nennenswerten Einzug gehalten. Dieser Befund bestätigt eine dementsprechende Aussage Wittmanns.⁹³³ Auch die als babylonisch angesehene zusätzliche Darstellung eines kleinen Tieres oder Mischwesens, auf das der Genius oder Held einen Fuß stellt, findet sich im Korpus von Tall Šēh Ḥamad nicht.

mögliche dreifigurige Kampfszenen:

145



- GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0439, datiert auf 654

146



- GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 83: Mögliche dreifigurige Kampfszenen
(Motive 145, 146)

Zwei weitere mögliche Vertreter der Thematik der dreifigurigen Kampfszenen – 145 und 146 – sollen an dieser Stelle ebenfalls besprochen werden. 145 stellt eine Abrollung auf einer Tafel dar, die in der Mitte des 7. Jh. abgefasst wurde; die Abrollung 146 befindet sich auf einem Tonverschlussfragment, das über seinen Auffindungskontext einem Ablagerungszeitpunkt innerhalb der Subphase 1b zugewiesen werden kann und dadurch die These des früher anzusetzenden Beginns dieser Thematik in Assyrien zusätzlich stützen würde. Bei beiden Siegelungen ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Abrollungen nicht sicher zu entscheiden, ob sie zwei- oder dreifigurige Kampfszenen darstellen. Die Darstellungen beider möglichen Themenvertreter sind unter dem Einsatz verschiedener, teils sehr feiner Werkzeuge gestaltet worden, die Figuren teilweise sorgfältig modelliert. Beide Abrollungen stammen von Siegeln, die mit verzierten metallenen Kappen gefasst waren. Die Abrollung der oberen Siegelkappe

bei Motiv 145 zeigt, dass diese durch waagerechte Linien verziert war, der äußerste obere Abschluss weist zusätzlich ein feines Zick-Zack-Muster auf. Die Abrollung der oberen Kappe vom Siegel mit Motiv 146 weist auf die Verzierung des oberen Kappenrandes mit feiner Granulation hin. Dieses Siegel war zudem ungewöhnlich groß.

Die wahrscheinlichen Kampfszenen 147–151 werden aufgrund ihres sehr fragmentarischen Zustandes nicht behandelt.

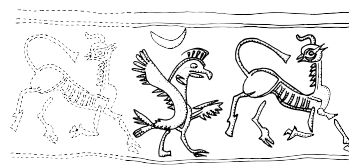
5.1.8 Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen (152–159)

152



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

153



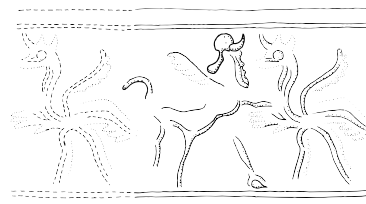
-GA NOE, arsakidenzeitliches Grab
-Rollsiegel SH 88/9581/0082, Beigabe

154



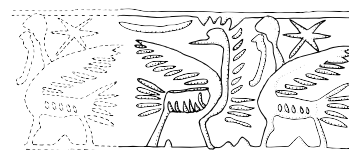
-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Rollsiegel SH 94/6349/0099, primärer Abfall

155



-GA MU II, GS NAR, arsakidenzeitliches Grab
-Rollsiegel SH 85/5753/0109, Beigabe

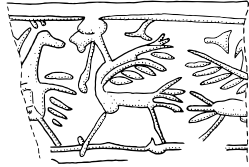
156



-GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP
-Rollsiegel SH 97/6951/0033, tertiärer Abfall

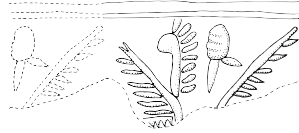
933 Jedoch bleiben innerhalb der Themengruppe der dreifigurigen axial-symmetrischen Kampfszenen diejenigen Darstellungen, die „das uralte, in der Perserzeit weitergepflegte Hochreißen eines Tieres am Hinterbein innerhalb des Herr-der-Tiere-Schemas“ (Wittmann 1992, 197) zeigen, auf Arbeiten aus dem babylonischen Süden beschränkt.

157



-GA NOE, arsakidenzeitliches Grab
-Langettenfragment, tertiärer Abfall

158



-GA NOE, GS F/W, EL 5-9, Radladeraushub
-Rollsiegel SH 88/8979/0103, tertiärer Abfall

159



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Docket SH 95/6545/0199, kein Datum erhalten,
primärer Abfall oder aktives Inventar

Abb. 84: Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesem (Motive 152–159)

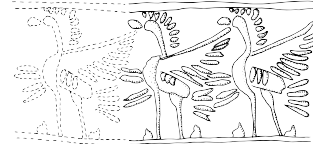
Die Darstellung sich verfolgender oder sich antithetisch gegenüberstehender Tiere und/oder Mischwesem besitzt im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad sechs sichere (153–158) sowie zwei vermutliche Vertreter (152, 159). Fünf dieser acht Motive sind auf Rollsiegeln überliefert (153–156, 158), die Quote ist damit erstaunlich hoch. Die Abrollung von 152 scheint von einem Siegel aus härterem Material zu stammen. Darauf verweist die Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes. Die Rollsiegel 153 und 154 bestehen beide aus weichen Steinen und weisen eine mit kerbenden, handgeführten Werkzeugen gefertigte Siegeldevise auf. Die Motive 155–159 befinden sich entweder auf Siegeln aus Kompositmaterialien (155, 156, 158) oder die Merkmale ihrer Siegelungen legen nahe, dass sie von solchen stammen (157, 159).

Herbordt nimmt für Darstellungen dieser Thematik eine Datierung ins 7. Jh. an.⁹³⁴ Der vom Standpunkt der Datierung auswertbare Befund im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist nur gering, da drei der Siegel in Gräbern des arsakidenzeitlichen Gräberfeldes gefunden wurden (153, 155, 157) und eines aus dem Aushubmaterial des Radladers (158) geborgen wurde. Jedoch sind die Träger der Siegelbilder 154 und 159 mit einer Ablagerung im frühen 6. Jh. in Verbindung zu bringen, denn beide Objekte lagerten sich bei der Zerstörung des Roten Hauses ab. Auf dem Docket mit dem gestempelten Rollsiegelabdruck 159 ist der Eponymenvermerk nicht erhalten geblieben und die Siegelung lässt sich somit nicht genauer datieren. Die übrigen datierbaren

Schriftfunde innerhalb des Raumes JW verweisen allesamt in die Zeit des letzten Viertels des 7. Jh. Die Vertreter 152, 155 und 156 entstammen tertiären Kontexten der Subphase 3c im Bereich der Neuassyrischen Residenzen, der Nachnutzungsphase in der Grabungsstelle Rotes Haus oder wurden ohne Möglichkeit der sicheren Einordnung im Grabungsabschnitt Nordostecke gefunden. Die Datierung dieser Thematik ins 7. Jh. ist m. E. zu bestätigen, ob dieses Thema noch weit ins 6. Jh. hinein tradiert wurde, bleibt offen.

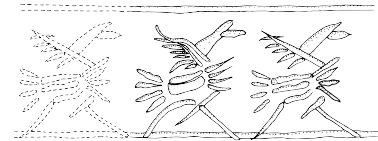
5.1.9 Tierreihen (160–164)

160



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Rollsiegel SH 06/6153/0140, primärer Abfall

161



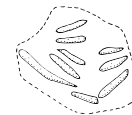
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2b
-Rollsiegel SH 04/6151/0603, tertiärer Abfall

162



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

163



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

164



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 85: Tierreihen (Motive 160–164)

Tierreihendarstellungen sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad in Form zweier Quarzkeramiksiegel (160, 161) und dreier fragmentarischer Abrollungen auf drei Tonverschlussfragmenten (162, 163, 164) insgesamt fünfmal belegt. Sie alle zeigen laufende Straußenvögel. Diese Darstellungsthematik ist durch ihre hohe überregionale Homogenität geprägt. 160 wirkt weniger dynamisch als die drei anderen Vertreter (161, 162, 163), weil die vorherrschende Linienrichtung des Siegelbildes annähernd vertikal verläuft und nicht diagonal. 162 und 164 stammen aus den strati-

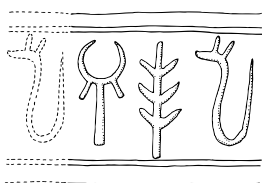
934 Herbordt 1992, 96.

graphisch ältesten Kontexten der Subphase 1a (GA MU II, GS NAR). Die anderen Vertreter entstammen späteren Ablagerungskontexten und bis auf Siegel SH06/6153/0140 (160) sind alle in die Kategorie des tertiären Abfalls zu zählen. Herbordt nimmt für die Darstellungen dieser Thematik eine Datierung ins 7. Jh. an.⁹³⁵ Die stratigraphische Einbindung des Siegels SH06/6153/0140 (160) sowie der beiden Tonverschlüsse mit den Siegelungen 162 und 164 legen es nahe, das Aufkommen dieser Motive spätestens im 8. Jh. anzunehmen. Ein Siegel aus Hasanlu IVB⁹³⁶, das ebenfalls zwei laufende Straußenvögel abbildet, zwischen denen aber eine Reihe weiterer astraler und floraler Motive eingebracht sind, legt ein noch früheres Einsetzen dieser Thematik, wenn auch in einer aufwendigeren Ausgestaltung, im 9. Jh. nahe. Auch acht kleine trapezförmige elfenbeinerne Plaketten aus dem Fort Salmanassar in Nimrūd bilden laufende Straußenvögel ab.⁹³⁷

Die beiden Siegel mit den Motiven 160 und 161 stammen aus Kontexten des Hauses 4 (wenn auch das Rollsiegel mit Motiv 161 aus einem tertiären Abfallkontext) der Neuassyrischen Residenzen. Möglicherweise besaßen die Bewohner dieses Hauses eine Vorliebe für die Darstellung laufender Straußenvögel, denn auch die Wandmalerei im großen Saal B des Hauses zeigt u. a. dieses Motiv (s. Kap. 4.2.2, Abb. 31).⁹³⁸

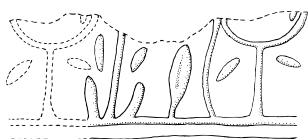
5.1.10 Symbolreihen und Muster (165–172)

165



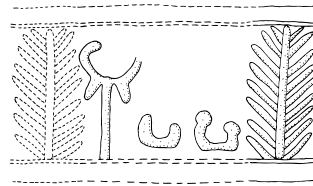
-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c oder später
-Rollsiegel SH87/5953/0100, tertiärer Abfall

166



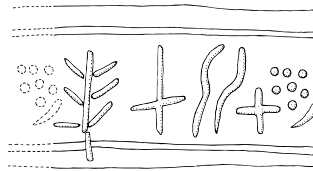
-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung nach Ende 4. GNP
-Rollsiegel SH93/6547/0166, tertiärer Abfall

167



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Docket SH98/6949/0370, kein Datum erhalten

168



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Rollsiegel SH87/5953/0195, primärer Abfall

Abb. 86: Symbolreihen und Muster (Motive 165–168)

Die Darstellung von Symbolreihen ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad viermal vertreten (165–168). Drei der Bildträger sind Rollsiegel (165, 166, 168), eine Abrollung (167) befindet sich auf einem Docket, das kein Datum (mehr) aufweist. Da jedoch keiner der docketförmigen Schriftträger ins 8. Jh. datiert, erscheint eine Datierung des Stückes in das 7. Jh. wahrscheinlicher. Das vermutlich älteste Stück ist das Rollsiegel SH87/5953/0195 (168), welches in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen in einem Kontext der Subphase 2a entdeckt wurde. Es zeigt (noch?) keine Darstellung einer Mondsichelstandarte, möglicherweise lässt sich diese Tatsache mit der relativ früheren Datierung des Stückes begründen. Keel-Leu und Staubli nehmen für die Darstellungsthematik der Symbolreihen mit Mondsichelstandarte eine Entstehung in der ersten Hälfte des 7. Jh. mit der Regentschaft Asarhaddons und der Eroberung Ägyptens an⁹³⁹. Dem ist aus Sicht des Materials von Tall Šēḫ Ḥamad nichts hinzuzufügen.

935 Herbordt 1992, 96.

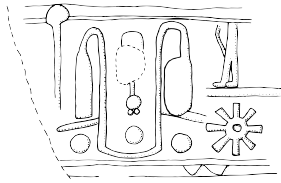
936 Marcus 1996, 124, Nr. 75.

937 Die Datierung dieser Stücke wird kontrovers diskutiert und reicht vom 9. bis ins 7. Jh. (Herrmann 1992, 51f, Pl. 2, Nr. 10–17; Albenda 2005, 100).

938 Zur Bedeutung von Straußenvögeln und ihrer Verbindung zur Elite Assyriens s. Collon 2010b, 5.

939 „Eine weitere Reduktion des Adorationsbildgedankens ist auf den Siegeln aus Kompositmaterial [...] insofern zu erkennen, als der Beter wegfällt und die Symbole, unter denen die Mondstandarte als pièce de résistance bildet, für sich alleine sprechen.“ (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 167) Stücke, die unter den Symbolen die Uräusschlange mit abbilden, datiert Keel-Leu in das 7. Jh., „als sich die assyrische Herrschaft bis nach Ägypten ausdehnte und Siegel des vorliegenden Typs vielleicht auch zu Propagandazwecken [...] in weite Teile des Reiches Verbreitung gefunden haben“ (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 167); „Nach der Eroberung Ägyptens unter Asarhaddon wurde auf einer Serie von Rollsiegeln die assyrische Vorherrschaft über das Niltal durch den dem Mondgott beigeordneten Uräus, das Schutzsymbol der ägyptischen Götter und Könige, zum Ausdruck gebracht...“ (Staubli 2003, 66).

169



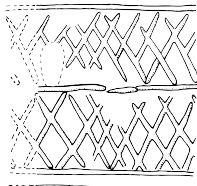
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0896, datiert auf 650

170



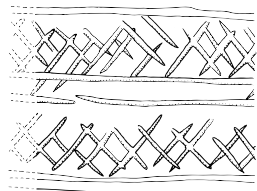
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Docketfragment, tertiärer Abfall

171



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Rollsiegel SH86/5751/0131, primärer Abfall oder aktives Inventar

172



-GA MU II, GS NAR, arsakidenzeitliches Grab
-Rollsiegel SH85/5753/0055

Abb. 87: Symbolreihen und Muster (Motive 169–172)

Die Deutung der Abrollung **169** und die der möglicherweise vom selben Siegel stammenden Abrollung **170** bleibt vollkommen unklar, keines der dargestellten Bildelemente ist überzeugend deutbar, sicher ist nur, dass die Darstellung nicht den für den assyrischen Kulturraum üblichen Darstellungen entspricht, sondern vielmehr wie eine Art (Pseudo-?) Hieroglyphenschrift wirkt.

171 und **172** sind wohl eher als Perlen denn als Siegel zu interpretieren.⁹⁴⁰ Abrollungen solcher Muster sind im Korpus der gesiegelten Objekte des ersten vorchristlichen Jahrtausends von Tall Šēḫ Ḥamad gar nicht und im bekannten Gesamtkorpus neuassyrischer und altaramäischer Urkunden und gesiegelter Objekte nur sehr selten belegt⁹⁴¹, was die Annahme, dass diese Objekte eher als Schmuck denn als Siegel dienten, unterstützt. Jedoch ist die Objektanzahl insgesamt zu gering, um Aussagen auf einer statistisch gesi-

cherten Basis zu treffen. Das Rollsiegel SH85/5753/0055 mit Motiv **172** kann auch einer jüngeren Zeitstellung entstammen, da es in einem weitaus späteren Ablagerungskontext aufgefunden wurde.

Die Motive 173–218 sowie 226 werden in diesem Teil der Arbeit aufgrund ihrer sehr fragmentarischen Überlieferung und der teilweise nur schlechten Erkennbarkeit nicht behandelt. Die Motive 219–225 finden eine gesonderte Betrachtung im analytischen Teil der Arbeit, der sich den Siegellegenden widmet (Kap. 5.3.7). Motiv 227 ist die Abrollung eines altbabylonischen Altsiegels, es wird ausführlich im Katalog und im Teil der Arbeit, der sich dem Verhältnis zwischen Siegel und Siegelinhaber widmet, besprochen (Kap. 5.4).

940 Vgl. Marcus, die Objekte dieser Art als zylindrische Siegel-Perlen benennt (Marcus 1996, 36f., Nr. 33–43).

941 Eine der seltenen Ausnahme stellt die Siegelung eines ähnlichen Siegels auf der Oberseite eines Dockets aus Assur dar, welches in der Mitte des 7. Jh. abgefasst und gesiegelt wurde (Herbordt 1992, Taf. 29, 5).

5.2 Stempelsiegelglyptik

5.2.1 Adoration vor Gottheiten (228–233)

228



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

229



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

230



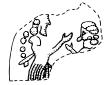
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0942, datiert auf 665 oder 662

231



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

232



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

233



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschluss, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

Abb. 88: Adoration vor Gottheiten (Motive 228–233)

Die Thematik des Beters vor einer Gottheit ist im Stempelglyptikkorpus von Tall Šēḫ Ḥamad sechsmal belegt: 228–233. Verschiedene Varianten sind zu unterscheiden: die Wiedergabe eines Beters vor einer auf ihrem Attributtier thronenden Gottheit (228, 229), die Wiedergabe eines Beters vor einer lediglich thronenden Gottheit (230) sowie die Darstellung der Adoration vor einer stehenden Gottheit (231–233). Motiv 230 verfügt als einziges über eine Textbindung, die es ermöglicht, den Siegelungszeitpunkt in das zweite Viertel des 7. Jh. zu stellen. Damit weicht es im Hinblick der Datierung von den anderen bisher bekannten in der Literatur aufgeführten Beispielen ab, die alle

in die postkanonische Zeit datieren.⁹⁴² Die anderen Motive sind durch Siegelungen auf Tonverschlüssen repräsentiert, kein Motiv ist auf einem Siegel als Träger überliefert. Die Adorationsdarstellungen wurden durchweg sorgfältig und detailreich gearbeitet und weisen keinen hohen Abstraktionsgrad auf. Die Siegel müssen aus harten Steinen, wenn nicht gar aus Edelmetallen bestanden haben. Die Formen der Abdrücke sind oval bis rund oder in diesen Formen zu ergänzen. Facettierte Konoide kommen als Bildträger aufgrund der Form der Abdrücke nicht in Frage, eher unfacettierte Konoide, Skarabäen oder Skaraboide. Das mit Motiv 228 assoziierte Siegel wurde in der Administration eines Haushalts eingesetzt, der bisher unbekannt oder als solcher nicht identifiziert wurde. 137 Tonverschlussfragmente, die Teil der Aufschüttungserde waren, auf der das Rote Haus errichtet wurde, tragen seine Siegelungen. Es weist mit seiner Darstellung und der Thematik einer betenden Figur vor einer auf ihrem Attributtier thronenden Gottheit eine große Ähnlichkeit zur Siegeldevise des goldenen Stempelsiegels⁹⁴³ der Königin Ḥamâ, der Gemahlin Salmanassars IV. (782–773), auf. Dieses Stempelsiegel datiert in die erste Hälfte des 8. Jh. Aufgrund dieses Belegs kann eine Verortung dieser Thematik in einer höheren Schicht der assyrischen Gesellschaft vermutet werden.

Die verschiedenen zeitlichen Anhaltspunkte für diese Thematik im eigenen Untersuchungskorpus, aber auch andernorts, belegen, dass die Laufzeit dieser Thematik auf Stempelsiegeln beträchtlich ist und das 8. und 7. Jh. überspannt.

5.2.2 Adorationen vor Symbolen (234–244) oder anderem Kultgerät (245–249?)

234



-GA MU II, GS RH, gesamte Hauptnutzungsphase des Roten Hauses (ab 1. GNP bis Ende 4. GNP)
-Tonverschlussfragmente und Langetten, alle Abfallkategorien sowie aktives Inventar

235



-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung direkt nach 4. GNP
-Stempelsiegel SH 93/6349/0376, tertiärer Abfall

942 Herboldt 1992, 109.

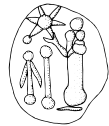
943 Dieses Siegel – aus massivem Gold bestehend – zeigt die auf einem Löwen thronende Göttin Gula, mit Skalpell und Ring in ihren Händen. Vor ihr steht eine bartlose Figur, die die Hände im Gebetsgestus erhebt (die Königin selbst?). Hinter der Lehne des Thrones der Göttin ist ein Skorpion zu erkennen; die gesamte Szene wird von einem Flechtband eingerahmt (die Abbildung des Siegels s. al-Gailani Werr 2008, 157, Fig. 19f sowie zur Inschrift auf dem Siegel selbst s. Al-Rawi 2008, 136, Fig. 15-u).

236



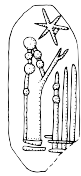
- GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
- Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

237



- GA MU II, GS NAR, Subphase 3c; GS RH, Nichtnutzung
direkt nach 4. GNP
- Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

238



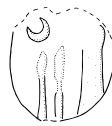
- GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 6 und 7
- Tontafelhülle SH 86/8975/0188, kein Datum erhalten,
Text aber in neubabylonischem Duktus abgefasst

239



- GA NOE, GS F/W, Raum Ea, EL 11, m. E. fraglich
- Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

240



- GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP
- Tonverschlussfragment, primärer Abfall

241



- GA NOE, GS F/W, Raum Ea, EL 11, m. E. fraglich
- Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

242



- GA NOE, GS F/W, Raum K 1, EL 7, Ende Hauptnutzung (B)
- Tonverschlussfragmente, vermutlich primärer Abfall

243



- GA MU II, GS RH, Archiv über YV/ WV
- Tontafel SH 98/6949/0933, datiert auf 638

244



- GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
- Docketfragment SH 06/6153/0346, kein Datum erhalten

Abb. 89: Adoration vor Symbolen oder anderem Kultgerät
(Motive 234–244)

Im Bereich der Stempelsiegelglyptik gibt es im Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus elf Vertreter des Themas „Adorant vor bzw. zwischen Symbolen“. Unter diesen befinden sich ein Skarabäus SH 93/6349/0376 (235) sowie drei Schriftträger (238, 243 und 244), jedoch verfügt nur die Tafel mit der Siegelung von Motiv 243 über eine exakte Datumsangabe auf das Jahr 638 der postkanonischen Zeit.⁹⁴⁴ Die Siegelungen des Motivs 238 befinden sich auf einer Tontafelhülle, auf welcher zwar keine Datierung erhalten war, deren Beschriftung aber einen neubabylonischen Duktus aufweist. Der stratigraphisch älteste Themenvertreter ist das Motiv 236, welches auf verschiedenen Tonverschlüssen vorkommt. Die Ablagerung dieser ist der Subphase 1a im Bereich der Neuassyrischen Residenzen zuzuweisen und als Hinweis auf eine längere Tradierung dieser Thematik mit einem spätestmöglichen Beginn im 8. Jh. zu werten. Der größte Anteil der Darstellungen von Adoranten vor Symbolen ist aber, wie auch durch andere Forschungen bestätigt⁹⁴⁵, in das späte 7. und 6. Jh. zu stellen. Die Siegelungen der übrigen sechs Themenvertreter befinden sich auf Tonverschlüssen und Langetten und ihren Fragmenten. Die Formen der Abdrücke 238, 239 und 241 zeigen deutlich, dass sie von facettierten Konoiden stammen. Die Darstellungen dieser drei Motivvertreter sind nahezu identisch, sie alle zeigen den Adoranten vor den Symbolen der Götter Marduk und Nabû. Damit bestätigt sich auch im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad die für die spätbabylonische Kultur getroffene Feststellung, dass „der in Babylon offenbar bevorzugte Konoid auch gleichzeitig der weitaus häufigste [...] Träger des [...] Beter-vor Altar-und/oder-Symbolen-Motivs ist“.⁹⁴⁶ Hier wird entweder eine babylonische Beeinflussung der assyrischen Glyptik erkennbar oder die Verwendung babylonischer Siegel vor Ort belegt. Die stratigraphische Situation der beiden Motive 239 und 241 ist schwierig zu bewerten: Meyer setzt den Kontext der Objekte stratigraphisch früh an, ich würde mich (vielleicht auch aufgrund der eher für die frühe Einordnung ungewöhnlichen Thematik einem

944 Radner 2002, 96, Text-Nr. 59.

945 „Das Thema des Beters vor den Symbolen des Marduk (Dreieck) und des Nabû (Schreibgriffel) findet in der Stempelglyptik noch lange nach dem Untergang Assyriens in der spätbabylonischen und achämenidischen Zeit Verwendung“ (Herbordt 1992, 110) sowie: „Was die spätbabylonische Glyptik betrifft, stellt Zettler (1979: 257-261) aufgrund datierter und gesiegelter Tontafeln aus der Zeit Nebukadnezars II., Nabonids, Kyros‘ des Großen und Kambyses‘ II. fest, dass nicht nur während der spätbabylonischen Zeit, sondern auch während der Herrschaft der ersten Achämenidenkönige über Babylon der Beter vor Altar und/oder Symbolen beinahe ausschliessliches Siegelmotiv sei“ (Keel-Leu 1991, 123).

946 Keel-Leu 1991, 123.

Zirkelschluss unterliegend) für eine spätere Datierung aussprechen (s. Kap. 3.1.1, Raum Ea). Je nachdem, wie der Kontext dieser Objekte bewertet wird, ist die Aussage Keel-Leus, dass sich in spätbabylonischer Zeit das Darstellungsrepertoire auf die Motivik des Beters vor Symbolen oder gar die alleinige Darstellung von Symbolen verengt⁹⁴⁷, zu bestätigen oder zu verneinen. M. E. ist sie zu bestätigen und sowohl das vermutlich der spätbabylonischen Zeitstellung zuzuweisende Motiv **238** als auch das der gleichen Zeit zuzuweisende Rollsiegelmotiv **58**, das in seiner Darstellung gut vergleichbar ist (s. Kap. 5.1.5), unterstützen die späte Datierung der Motivik in dieser groben Darstellungsweise.

Die Motive **234**, **236**, **237**, **240** und **242–244** können entweder von Skarabäen, Skaraboiden oder unfacettierten konischen Stempelsiegeln stammen. Der stratigraphisch älteste Themenvertreter **236** zeigt eine einfache lineare Randleiste und bildet den Adoranten zwischen Stern, Rosette und einem keilförmigen Element (Nabû-Griffel?) ab.

Besonders häufig erfolgt die Adoration vor den nebeneinander platzierten Symbolen des Marduk und des Nabû (**237**, **238**, **239**, **241**). **242** zeigt nur einen Mardukspaten als Symbol der Verehrung, bei **234** ist der Spaten neben Stern und Mondsichel eines von mehreren Symbolen. Bei dem Motiv des Beters vor den Symbolstandarten des Marduk und Nabû finden sich im Repertoire von Tall Šēḫ Ḥamad im Bereich der Stempelsiegelglyptik keine Beispiele für die Platzierung dieser Objekte auf dem Rücken des Schlangendrachens.

245



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tonverschlussfragmente und Tontafel SH 98/6949/0264,
kein Datum erhalten

246



-GA MU II, GS RH, nach 4. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

247



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0384, kein Datum erhalten

248



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

249



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 90: Beter vor anderem Kultgerät (Motive **245–249**)

Die Thematik des Beters vor andersartigem Kultgerät als Symbolstandarten erfreute sich in der assyrischen Glyptik keiner besonderen Beliebtheit.⁹⁴⁸ So verwundert es auch nicht, dass auch im Untersuchungskorpus diese Gruppe nur fünfmal⁹⁴⁹ vertreten und in sich sehr inhomogen ist. Keines der beiden Motive mit Textbindung (**245**, **247**) ist anhand dieser datierbar. Siegelungen des Motivs **245** befinden sich sowohl auf einer Tafel der im Roten Haus archivierten Dokumente als auch auf mehreren Tonverschlussfragmenten, die allesamt aus der Erde stammen, auf der das Rote Haus errichtet wurde, somit kann der Verwendungszeitraum des Siegels vor der Errichtung des Roten Hauses angesetzt werden. Die Nennung des Siegelnden ist auf der Tafel partiell erhalten, es handelt sich um den Sohn eines Mannes namens Gurarî. Die Tatsache, dass Tonverschlussfragmente und eine Urkunde mit diesem Siegel gesiegelt wurden, lässt vermuten, dass die Familie Gurarîs in der Stadt oder nahebei ansässig war und auch ihr Grundbesitz in oder bei Dür-Katlimmu gelegen war.

Einen besonderen Stellenwert nehmen die Träger des Motivs **248** ein, denn sie stellen die östlichsten Belege für die Verbreitung der Gruppe der sog. Lyre-Player-Siegelgruppe dar (s. Kap. 5.5.3). Die mit diesem sowie den beiden Motiven, die florale Elemente neben der rituell tätigen Figur abbilden (**246**, **247**), assoziierten Siegel bestanden ihrer Gestaltungstechnik nach zu urteilen, aus weichen, mit handgeführten Werkzeugen bearbeitbaren Materialien. Das mit Motiv **245** assoziierte Siegel war vermutlich aus härterem Material, denn der Einsatz von Schleifrad und Kugelbohrer ist deutlich zu erkennen.

947 „In spätbabylonischer Zeit schrumpft der Bildbestand auf das Motiv des Beter-vor Symbolen-Motivs [...] oder, vereinfacht, auf die bloße Darstellung von Symbolen in flüchtiger Kugelbohrer/Schleifrad-Technik zusammen [...]. Auch sorgfältiger, im modellierenden Stil gravierte Steine dieser Art kommen vor [...]. Hervorzuheben ist, dass die Siegelform perfekt geschnitten bleibt, wie immer auch das Siegelbild beschaffen ist“ (Keel-Leu 1991, 124).

948 Zur Darstellung von Betern vor Opfertischen s. Herboldt 1992, 111.

949 Motiv **249** ist nur unter Vorbehalt in diese Kategorie einzuordnen, von dessen Darstellung ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes zu wenig deutlich zu erkennen.

5.2.3 Szenen am Stilisierten Baum (250–263)

250



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c; GS RH, stratigraphisch nicht einzuordnen
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

251



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tonverschlussfragmente, eines davon kombiniert das Siegelbild mit 254 und kann darüber der Hauptnutzung oder einem früheren Zeitpunkt zugewiesen werden

252



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer oder sekundärer Abfall

253



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c; Rotes Haus, Kontext „älter als RH“
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

254



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c; Rotes Haus, 1.–4. GNP
-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien

255



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

256



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

257



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tonverschlussfragment

258



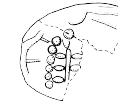
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0502, kein Datum erhalten

259



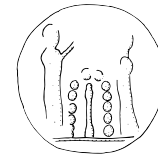
-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c; GS RH, 1. GNP–Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien

260



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-rund zu ergänzendes, scheibenförmiges Tonfragment, primärer Abfall

261



-GA MU II, GS RH, Ende 8. GNP
-Langettenfragment, primärer Abfall

262



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

263



-GA MU II, GS RH, ab 2. GNP–Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien

Abb. 91: Szenen am Stilisierten Baum (Motive 250–263)

Szenen am Stilisierten Baum sind im Stempelglyptikrepertoire von Tall Šēḫ Ḥamad 14-mal vertreten. Flankiert wird der Stilisierte Baum von unterschiedlichen Figurenkombinationen.

Die Darstellung des Beters und/oder Genius am Stilisierten Baum besitzt zehn Belege, nur ein einziger findet sich auf einem Schriftträger, der aber nicht mehr über einen datierenden Eponymenvermerk verfügt. Alle übrigen Vertreter befinden sich auf Tonverschlüssen. Bei den auf den Motiven 250, 251 und 253 dargestellten Genien handelt es sich um diejenigen im Fischmantel, die auf 250 und 253 einem Beter im langen Gewand gegenüberstehen. Die erhaltene Hand der ansonsten nicht überlieferten rechten Figur auf Motiv 251 lässt hier ebenfalls die Darstellung einer Beterfigur vermuten. Motiv 252, bei dem nur die rechte

Gestalt des Beters erhalten ist, kann aufgrund seiner Ähnlichkeit zu **250**, **251** und **253** vermutlich ebenfalls mit einer Genienfigur im Fischmantel ergänzt vorgestellt werden. Die Darstellung dieses Genius im bis zum Knöchel reichenden Fischmantel tritt erst im 7. Jh. auf.⁹⁵⁰ Aus Sicht des Materials von Tall Šēḫ Ḥamad kann diese Einordnung bestätigt werden. Alle vier Beispiele (**250–253**) zeigen den stilisierten Baum in seiner Ausprägung als Bogen- und Netzbaum, dessen Entwicklung in die Zeit der Regentschaft Sargons II. gesetzt werden kann und der bis in die Zeit Assurbanipals häufig belegt ist.⁹⁵¹ Alle Vertreter dieser kleinen thematischen Untergruppe von Beter und Genius im Fischmantel am stilisierten Baum mit hochgradig standardisierten Darstellungen weisen eine sehr hohe Ausführungsqualität auf. Die Darstellungen sind sehr fein, sorgfältig und detailreich gestaltet. Sicherlich bestanden die mit diesen Motiven assoziierten Siegel aus harten Materialien. In Herbordts Untersuchungskorpus war die Figur des Genius mit Fischumhang nur zweimal belegt, drei weitere Beispiele treten nun, in Form ihrer Abdrücke, hinzu.⁹⁵²

Eine zweite thematische Untergruppe der Szenen am stilisierten Baum ist diejenige, bei der der Baum von Stiermenschen flankiert wird, welche die über dem Baum schwebende Flügelsonne stützen. Diese Gruppe wird im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad durch die Vertreter **254** und **255** sicher repräsentiert. Motiv **256** zeigt in ungewöhnlicher Weise als den stilisierten Baum flankierende Wesen sowohl einen Stiermenschen, der die Flügelsonne stützt, als auch einen Beter; **257** aufgrund seines fragmentarischen Erhaltungszustandes lediglich einen Stiermenschen, ein zweiter, ihm gegenüberstehender, ist mit Wahrscheinlichkeit ergänzend vorzustellen. Das Siegelbild **258** stellt einen Sonderfall dar, die dort dargestellten Stiermenschen sind geflügelt, zwischen ihnen befindet sich statt des stilisierten Baumes ein Blütenkelch und es ist keine oberhalb der Pflanzendarstellung schwebende Flügelsonne dargestellt. Auch die Vertreter der Szenen am stilisierten Baum bzw. am Blütenkelch mit der Darstellung der Stiermenschen sind sehr sorgfältig unter Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge gefertigt und zeigen eine hohe Gestaltungssorgfalt und Detailgenauigkeit. Auch sie bestanden sicherlich aus hartem Stein.

Herbordt stellte zur Datierung der Thematik des Stiermenschen am stilisierten Baum fest, dass sie spät innerhalb der Neuassyrischen Zeit anzusetzen ist. Die Vergleichsbeispiele, die von ihr herangezogen wurden, datieren alle in die Zeit der Regentschaft Assurbanipals und in die nachfolgenden Jahre.⁹⁵³ Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad verfügt nur Motiv **258** über eine Textbindung, jedoch ist der Eponymenvermerk nicht erhalten geblieben. Die übrigen Motivvertre-

ter finden sich allesamt auf Tonverschlussfragmenten sowie einem Langettenfragment (**261**). Die frühesten dieser nur relativ in das stratigraphische Raster eingebundenen Motivvertreter (**254**, **256**) sind nach der Zählung der Neuassyrischen Residenzen der Subphase 2c zuzuweisen, d.h. sie wurden schon vor der Errichtung des Roten Hauses genutzt. Diese stratigraphische Einbindung passt zur Datierungseinschätzung Herbordts. **256** kann aufgrund seiner seltenen, phönizischen oder phönizisch beeinflussten Baumdarstellung⁹⁵⁴ über Vergleiche in die erste Hälfte des 7. Jh. gestellt werden⁹⁵⁵, damit einhergehend kann die ungewöhnliche Art der Darstellung mit nur einem stützenden Stiermenschen verstanden werden, auch wenn eine solche auch aus Ninive bekannt ist⁹⁵⁶.

Die Motive **254**, **255**, **259** und **263** zeigen anthropomorphe Darstellungen des Gottes im Zentrum der Flügelsonne bzw. zusätzlich die gelegentlich ebenfalls abgebildeten Büsten weiterer Götter auf den Flügeln (**254**, **255**).⁹⁵⁷ Die Siegelbilder **255**, **259** und **263** sind lediglich für die Hauptnutzung des Roten Hauses sowie im Falle von **259** auch für zeitgleiche Aktivitäten im benachbarten Haus 4 (innerhalb der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen) belegt. Nur **254** ist sicher vor der Errichtung des Roten Hauses zu datieren, denn Abdrücke dieses Motivs sind aus der Planierungserde neben dem Roten Haus bekannt. Alle vier Motivvertreter müssen jedoch mindestens in das späte 7. Jh. gestellt werden, genutzt wurden sie sicher auch im 6. Jh. Der Befund von Tall Šēḫ Ḥamad macht deutlich, dass für das 7. Jh. keinesfalls von einer Loslösung der mit der Flügelsonne verbundenen Götterfiguren von der anthropomorphen Teildarstellung, wie sie Ornan feststellte⁹⁵⁸, gesprochen werden kann. Auch Frankforts Vermutung, dass die anthropomorphe Darstellung des Hauptgottes in der Flügelsonne der Darstellung eines Ringes weicht, kann nicht bestätigt werden; die durchaus spät in der neuassyrischen Zeit anzu-

950 Herbordt 1992, 80 sowie Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 163.

951 Collon 2001a, 83; s. auch die Ritzverzierungen den Gewändern eines Wagenlenkers und des Königs selbst auf Assurbanipal-zeitlichen Reliefs im Nordpalast von Ninive (Bartl 2003, Taf. 57.1. und 2.).

952 Herbordt 1992, 113.

953 Herbordt 1992, 80.

954 Beispiele für vergleichbare Baumdarstellungen in anderen Kunstgattungen aus dem phönizischen Kulturraum: s. Markoe 2003, 151 (oben), 154 (rechts).

955 Collon 2001a, 85, Nr. 362 sowie Herbordt 1992: Taf. 3, Nr. 1, datiert 665, d.h. an den Beginn der Regentschaft Assurbanipals.

956 Herbordt 1992, Taf. 13, Nr. 8; dort hingegen stützt auch die anthropomorphe Figur die Flügelsonne.

957 Die früheste, bekannte Darstellung von kleineren Göttern auf den Flügeln der Flügelsonne befindet sich auf glasierten Ziegeln im Palast von Dür-Scharrukin. Sie datiert in die Regentschaft Sargons II. und damit ins späte 8. Jh. (Reade 1995, 230, fig. 6c).

958 „The combination of a winged disc with anthropomorphic properties was continued in ninth-century wall reliefs and on ninth-seventh-century seals, with one or three human heads resting on the disc's wings [...] However, modification in the renderings of the winged disc during its two centuries of presentation in Neo-Assyrian art sheds light on the Assyrian inclination to abstain gradually from the portrayal of human-shaped deities. As human-shaped components fused with the emblem disappeared over time from this pictorial representation, mainly during the seventh century, they were sometimes replaced by one or three circles, or leaving only a disc and wings. Frankfort explained the disappearance of anthropomorphic features from the winged disc as reflecting a process of abstraction, in which a ring replaced the anthropomorphic portrayal of Ashur“ (Ornan 2005, 152f.).

setzenden Beispiele aus dem Korpus zeigen sowohl Flügelsonnen mit Ringdarstellung im Zentrum als auch Flügelsonnendarstellungen mit zentralem Ring und anthropomorpher Teildarstellung des Gottes. Winter deutete die anthropomorphe Teildarstellung des Gottes in der Flügelsonne als Anzeichen für einen sehr hohen Status des Siegelinhabers in der Reichshierarchie, mit der Begründung, dass diese auf den Siegeln zweier Gouverneure zu beobachten ist.⁹⁵⁹ Ihre Beobachtung nimmt allerdings Bezug auf den Bereich der Rollsiegelglyptik und weiter auf diejenigen Siegel, die den König als den stilisierten Baum flankierende Figur zeigen. Ob diese Beobachtung auch für sich allein stehen kann und auch für den Bereich der Stempelglyptik gültig ist, lässt sich schwer zu beurteilen, da Informationen zu den Siegelinhabern fehlen. Auffällig ist dennoch, dass drei dieser vier Motive (254, 259, 263) mit der Administration des Elitehaushaltes des Roten Hauses in Verbindung gebracht werden können und auch das vierte Motiv (255) in dessen Räumlichkeiten geborgen wurde.

5.2.4 Götterdarstellungen (265–285)

Anthropomorph dargestellte göttliche Wesen als zentrales Bildelement sind im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad vielfach belegt. Die anthropomorphe Darstellung von Gottheiten ist weitaus häufiger in Assyrien denn in Babylonien zu beobachten, man nimmt an, dass sie im Bereich der Stempelglyptik mit dem letzten Viertel des 8. Jh. einsetzt.⁹⁶⁰

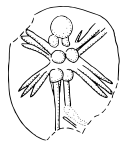
Darstellungen der vierflügeligen Göttin (265–271?)

265



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

266



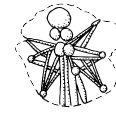
-GA MU II, GS RH, 2. GNP
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

267



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0879, datiert in die Zeit zwischen 636 und 621

268



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

269



-GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 7, jüngste „Hauptnutzung“
-Docket SH86/8975/0163, kein Datum erhalten, primärer Abfall

270



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

271



-GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

Abb. 92: Darstellungen der vierflügeligen Göttin (Motive 265–271?)

Vier sicher den Darstellungen vierflügeliger, unbekleideter Gottheiten zuzurechnende Siegelbilder sind belegt (265–268), dazu kommen drei weitere, die vermutlich ebenfalls zu dieser Motivik zählen (269–271). Die Darstellungen der nackten, vierflügeligen Göttin weisen ein sehr breites Spektrum zwischen den beiden Gestaltungsmodi Naturalismus bzw. Schematisierung auf. Möglicherweise kann diese Beobachtung mit der vorwiegenden Verortung dieser Motivik in der privaten Domäne erklärt werden.⁹⁶¹ 265 ist eine sehr detaillierte Darstellung, das Gesicht, die Hände und das Flügelgefieder sind deutlich zu erkennen. Lediglich der Haarknoten, die Hüftpartie sowie die Brüste sind durch einfache Kugelbohrungen geformt und betont. Der übrige Bereich des Siegelbildes wurde mit einer Kombination unterschiedlicher feiner Gravur- und Schleifwerkzeuge gestaltet. Eine durch Kugelbohrungen erreichte gleichartige Betonung erfuhren Hüft- und Brustbereich der Figuren auch auf den Motiven 266–268. Unter der Annahme, dass die Interpretation dieser Darstellungen als vierflügelige Göttin zutrifft, stellen 270 und 271 hingegen absolut schematisierte Motivvertreter dar. Die Darstellung der nackten oder nur zu Teilen bekleideten Göttin ist häufig in den glyptischen Korpora des assyrischen Kernlandes zu finden. Der Motivik

961 So stammt der Großteil der Terrakotten mit der Darstellung der nackten Göttin nicht aus Tempelgebieten, sondern aus privaten Bauten (Uehlinger 1998–2001, 57), Wiggermann betont die enge Verbindung diese Göttin mit der privaten Persönlichkeit: „The positive evidence for the N. G. points to a close relation with personality (soul), good luck, prosperity, and (sexual) emotions, and as such she is linked to Inanna/Ištar, whose domain is private life.“ (Wiggermann 1998–2001, 52).

959 Winter 2010, 129; Es handelt sich um die Siegel des Mušezib-Ninurta und Pan-Aššur-lamur.

960 Ornan 2005, 98.

der nackten Göttin kann bis in die Akkadzeit nachgegangen werden.⁹⁶² Die Darstellungen der nackten Göttin fanden im frühen 2. Jahrtausend eine weite Verbreitung vorwiegend im nordsyrischen Raum und in Babylonien, man bildete sie auch in der mittelassyrischen und mittanischen Glyptik ab, in der Form von Statuen oder Statuetten ist die Abbildung nackter Göttinnen schon weitaus länger tradiert.⁹⁶³ Die Motivik jedoch wird einhellig mit einer im 2. Jahrtausend stattgefundenen Beeinflussung aus Nordwesten in Verbindung gebracht⁹⁶⁴ und als Darstellung der aus dem hurritischen ins hethitische Pantheon übernommenen Göttin Šauška gedeutet⁹⁶⁵, die als Äquivalent der assyrischen Ištar⁹⁶⁶ mit dieser in ihrem Aspekt als Göttin der Sexualität eingeht. Die vierflügelige Darstellung der nackten Göttin geht auf die mittelassyrische Glyptik zurück, diese spezielle Darstellungsweise wird auch im 1. Jahrtausend aufrechterhalten.⁹⁶⁷

Darstellungen anderer Gottheiten (272–276?)

272



- GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, älter als RH, jedoch auch während der gesamten Nutzung des Roten Hauses in diesem belegt
- Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien

273



- GA MU II, GS RH, 1. GNP
- Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

274



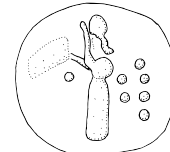
- GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
- Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

275



- GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
- Docket SH 98/6949/0566, kein Datum erhalten

276



- GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP
- Langettenfragment, primärer Abfall

Abb. 93: Darstellungen anderer Gottheiten (Motive 272–276?)

272 stellt zweifelsohne eine Abbildung der Göttin Gula und ihres Hundes dar. Die Darstellung ist sehr sorgfältig und detailreich gearbeitet, das Siegel bestand sicher aus hartem Stein. **273** und **274** stellen weitere Göttinnenfiguren dar, vermutlich handelt es sich um Darstellungen der Ištar in ihrem kriegerischen Aspekt mit Köchern hinter ihren Schultern. Die bewaffnet wiedergegebene Gottheit mit langem Gewand und Polos auf Motiv **275** kann aufgrund der schlechten Erhaltung nicht genauer benannt werden. Ebenso wenig kann bei **276** geklärt werden, um welche Figur es sich handelt, geschweige denn, ob es sich hierbei überhaupt um eine Götterdarstellung handelt. Die Nähe des Siebengestirns zur Figur, die sich auch bei den Motiven **272** und **274** beobachten lässt, gab den Ausschlag dafür, dieses Siegelbild den Götterdarstellungen zuzuweisen.

Motiv **272** könnte das älteste Siegelbild in dieser Gruppe sein, denn es wurde in Erdablagerungen geborgen, die vor der Errichtung des Roten Hauses datieren. Es zeitlich weit vor der Errichtung dieses Gebäudes anzusetzen ist m. E. dennoch nicht angeraten, denn das mit diesem Motiv assoziierte Siegel wird während der gesamten Zeit der Hauptnutzung in der Güterverwaltung des Roten Hauses verwendet. Die anderen Götterdarstellungen vermitteln, dass ihr Schwerpunkt in der Zeit der dritten Vollbesiedlung, d.h. in der Zeit des ausgehenden 7. Jh. und in der ersten Hälfte des 6. Jh. liegt.

962 Uehlinger 1998–2001, 58.

963 „The Mesopotamian naked women and goddesses stand at the end of a long line of varying images that starts in the late Paleolithic, and winds over the whole Eurasia.“ (Wiggermann 1998–2001, 46).

964 „Typisch für die (nord-)westliche Ikonographie ist bei all diesen Darstellungen der seitwärts gewandte Kopf.“ (Uehlinger 1998–2001, 59).

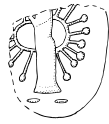
965 “Die Glyptik der SB-Zeit läßt deutlich erkennen, daß Syrien die eigentliche ‚Heimat‘ der N.G. [Nackten Göttin] bleibt und die Göttin Teil des hurritischen Substrats ist: In Nuzi und in der Mittaniglyptik ist sie breit bezeugt, in der mittelassyrischen Glyptik hat sie ein eigenständiges Fortleben. Dies, die Ausstattung mit Flügeln und die Verbindung mit Löwen stützen ihre Identifikation mit Šauš[k]a bzw. der ‚hurritischen Ištar/Astarte‘“ (Uehlinger 1998–2001, 63).

966 „Whereas the portrayals of Ishtar and Gula are to be considered “at home” in Assyria, renderings of a naked or partially-clad goddess, at times winged, may have been the result of Western inspiration. In spite of the fact that glyptic finds depicting this figure, such as those found in Carchemish [...], Malatya, and ‘Ein Dara, may support this suggestion. As noted above [...] regarding second-millennium representations of this figure, it seems that in the first-millennium renderings as well, the goddess probably adhered to the portrayals of “the great one”, Shaushka, equated with Assyrian Ishtar“ (Ornan 2005, 100).

967 Uehlinger 1998–2001, 63.

Darstellungen von Gottheiten im Strahlenkranz (277–279)

277



- GA MU II, GS RH, arsakidenzeitliches Grab, stratigraphisch nicht verwertbar
- Tonverschlussfragment

278



- GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
- Tontafel SH98/6949/0931, datiert nach 634

279



- GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
- Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

Abb. 94: Darstellungen von Gottheiten im Strahlenkranz (Motive 277–279)

Die Gottheit im Strahlenkranz wird aufgrund einer Darstellung auf einer Stele aus Til Barsip, die neben dem Bild eine Weihinschrift für Ištar von Arbela, aufweist⁹⁶⁸, häufig mit dieser Göttin assoziiert, jedoch ist eine Identifizierung aller mit Strahlenkranz dargestellten Göttinnen als Ištar von Arbela nicht anzunehmen. Der Strahlenkranz allein lässt auch andere Zuweisungen zu, denn er ist vermutlich die Verbildlichung des *melammu*, ein Begriff, der zumeist als ‚furchterregender Glanz‘ / ‚Schreckensglanz‘ übersetzt wird und der von Göttern, Genien, Heroen, Königen, Tempeln, Göttersymbolen und –emblemen ausgestrahlt wird.⁹⁶⁹ Die Motive 277–279 sind die insgesamt drei Vertreter der Darstellungen von Gottheiten im Strahlenkranz/Nimbus im Stempelglyptikkorpus von Tall Šēḫ Ḥamad. Die stratigraphisch ältesten Belege sind die Tonverschlüsse mit den Siegelungen des Motivs 279; ihre Ablagerung erfolgte in der Subphase 1a im Bereich der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen. Die Siegelung des Motivs 278 erfolgte in der zweiten Hälfte des 7. Jh. in der postkanonischen Zeit. Der Träger des Motivs 277 ist stratigraphisch mit einem weitaus späteren, umgelagerten Kontext verknüpft und trägt daher zu Datierungsfragen der Motivik nichts bei. Das Motiv der Gottheit im Strahlenkranz, appliziert auf Stempelsiegel, ist dementsprechend eines, welches dem Befund von Tall Šēḫ Ḥamad entsprechend über einen langen Zeitraum mindestens vom frühen 8. Jh. an bis in die postkanonische Zeit hinein tradiert wurde.

968 Seidl 1976–1980, 86, Abb. 3 und 88.

969 Black/Green 1992, 130.

Darstellungen des Gottes im Mondboot (280–285)

280



- GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
- Docket SH95/6545/0929, postkanonisch („nicht“ Nabû-sagib⁹⁷⁰ > ein Jahr nach 629^R, 628^F, 618^P), primärer Abfall bzw. aktives Inventar

281



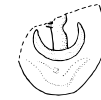
- GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 7
- Docket SH86/8975/0145, datiert auf 622, primärer Abfall

282



- GA MU II, GS RH, 2. GNP
- Tonverschlussfragmente, sekundärer Abfall

283



- GA MU II, GS RH, 1. GNP
- Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

284



- GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
- Tonverschlussfragment, primärer Abfall

285



- GA MU II, GS RH, 2. GNP
- Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

Abb. 95: Darstellungen von Gottheiten im Mondboot (Motive 280–285)

Sechs Motive mit Götterdarstellungen aus dem Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad zeigen den in der Mondsichel stehenden Mondgott (280–285). Zwei Siegelungen dieser (280 und 281) befinden sich auf Dockets und können in die postkanonische Zeit datiert werden. Die übrigen Belege dieser Motivik befinden sich als Siegelungen auf Tonverschlüssen und sind mit der Nutzung des Roten Hauses vor seiner Brandzerstörung zu verbinden. Der erste sichere Beleg die-

970 Zu dieser speziellen Datierungsformel s. Röllig 1997, 373f. sowie 2001a, 51.

ser Motivik außerhalb des Untersuchungskorpus findet sich auf einem Docket aus Ninive⁹⁷¹, dieser datiert auf das Jahr 665 und der abgefasste Text nennt als Siegelinhaber einen (Streit)wagenlenker Kanūnāja. Ein weiterer Beleg dieser Motivik aus Assur, der in das Jahr 636 datiert, nennt auf einer Tafel mit drei verschiedenen Siegelungen drei Siegelnde: den Bürgermeister der Stadt, den Stadtvorsteher und den Vorsteher des Zehnerkollegiums der Schreiber.⁹⁷² Auch wenn nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden kann, wem welches Siegel zuzuweisen ist, ist doch offensichtlich, dass alle Siegelnden mittelhohen bis hohen sozialen Schichten angehörten. Siegel mit dieser Motivik erfreuten sich auch nach der neuassyrischen in der spätbabylonischen Zeit ungebrochener Beliebtheit⁹⁷³ und fanden bis in die achämenidische Zeit Verwendung.⁹⁷⁴ Leider kann über den Status der mit dieser Motivik Siegelnden in Tall Šēḫ Ḥamad nichts gesagt werden, keines der Beispiele mit Textbindung gibt dazu Auskunft.

Alle Darstellungen der Motivik ‚Gott im Mondboot‘ sind in hoher Ausführungsqualität gefertigt. Fünf (280–284) von sechs zeigen eine Pflanzendarstellung, zumeist einen Blütenkelch, unter der Mondsichel. Bei allen Motiven wendet sich der Gott im Abdruck nach links und ist mit einem langen Gewand bekleidet. Auf den Siegelbildern 280 und 281 trägt der Gott eine polosartige Kopfbedeckung, auf 282 eine konische Kappe, bei den übrigen Vertretern können aufgrund des Erhaltungszustandes keine Aussagen zur Kopfbedeckung getroffen werden.

5.2.5 Geniendarstellungen (286–321)

286



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment, Reinigung

287



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

288



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tontafel SH00/6747/0090, datiert auf 644 oder 629, primärer Abfall oder aktives Inventar

289



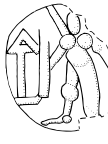
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0882, datiert auf 636

290



-GA MU II, GS RH, ab 1. GNP bis Ende 4. GNP
-Tonverschluss- und Langettenfragmente, alle Abfallkategorien

291



-GA MU II, GS RH, nach Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

292



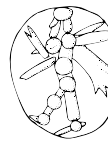
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Docket SH98/6949/0598, datiert auf 658

293



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

294



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Docket SH97/6543/0061, späte neuassyrische oder frühe neubabylonische Zeit, primärer Abfall

295



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0890, datiert auf 674

971 Herboldt 1992, 225 und Taf. 12, Nr. 9.

972 Klengel-Brandt, in: Faist 2005, 127, Nr. 69a.

973 Insbesondere der spätbabylonische König Nabonid setzte sich für den Kult des Mondgottes mit dem Hauptzentrum Harran ein und ließ den dortigen Tempel wieder aufbauen (Staubli 2003, 66f.).

974 Eine Stempelung auf einer in der Sammlung des British Museum aufbewahrten Briefftafel aus Abu Habbah zeigt einen Adoranten vor einem kleiner dargestellten stehenden Gott in der Mondsichel. Der Zeitpunkt der Abfassung und Siegelung dieser Tafel liegt zwischen den Jahren 495 und 493 (Mitchell/Searight 2008, Nr. 442).

296



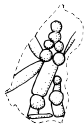
-GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

297



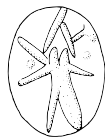
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

298



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer oder sekundärer Abfall

299



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Stempelsiegel SH 92/5955/0097

300



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment, Abfallkategorie unklar

301



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

302



-GA MU II, GS RH, 2. GNP
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

303



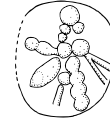
-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung direkt nach 4. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

304



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

305



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

306



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment

307



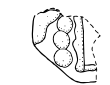
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

308



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Docket SH 95/6545/0290, datiert auf den Eponym Nabû-sagib (629^R/628^F/618^P), primärer Abfall bzw. aktives Inventar

309



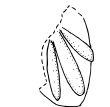
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

310



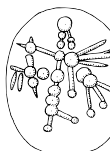
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

311



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3a
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

312



-GA MU II, GS RH, 1. GNP bis Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, aktives Inventar oder primärer Abfall sowie sekundärer Abfall

313



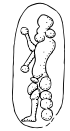
-GA MU II, GS RH, Errichtung 2. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

314



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3a
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

315



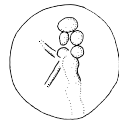
-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1b
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

316



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment

317



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

318



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

319



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar
(Reinigung in KV)
-Tonverschlussfragment

320



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0914, kein Datum erhalten

321



-GA MU II, GS RH, älter als RH
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Sehr viele Motive im Korpus von Tall Šeḫ Ḥamad zeigen Genien- bzw. vermutliche Geniendarstellungen, sieben davon verfügen über eine Textbindung (288, 289, 292, 294, 295, 308, 320). Eines der Tonverschlussfragmente mit Abdrücken des Motivs 315 stammt aus einem Ablagerungskontext der ersten Vollbesiedlungsphase, das Auftreten der Motivik des Genius kann demnach schon im späten 9./frühen 8. Jh. angesetzt werden. Die Laufzeit der datierbaren Motive mit Textbindung reicht vom beginnenden 2. Viertel des 7. Jh. (295) bis zum Ende des 7. Jh., möglicherweise sogar bis zum Beginn des 6. Jh. (294). Die drei Motive (288, 289, 308) sind der postkanonischen Zeit des Neuassyrischen Reiches zuzuweisen.

Die Motive 286 sowie 288–292 zeigen Genien und Gegenstände, mit oder vor denen sie kultische Handlungen ausführen. Bevorzugt wird der Genius im Abdruck nach links blickend dargestellt.

Motiv 286 und vermutlich auch Motiv 287, von dem nur ein kleiner Ausschnitt der äußerst flachen Siegelung erhalten ist, geben greifenköpfige Genien in der Haltung wieder, die diese Wesen vor dem Stilisierten Baum einnehmen. Die Beschaffenheit der Kontexte, aus denen diese beiden Objekte entstammen, erlaubt es nicht, zur Datierung genauere Aussagen zu treffen. Die Motive 288 und 289 zeigen geflügelte Genien in ebendieser Haltung; gestalterisch unterscheiden sich diese beiden thematisch eng verwandten Stücke stark voneinander: 288 zeigt eine starke, nicht verschliffene Verwendung des Kugelbohrers, 289 hingegen stellt eine weitaus naturalistischere Ausformung des Motivs dar. Die parallele Existenz verschiedener ‚stilistischer‘ Ausprägungen wird anhand dieser beiden Motive, deren Siegelungszeitpunkte eng beieinander in der postkanonischen Zeit lagen, deutlich illustriert.

Der Genius auf Motiv 290 ist mit einem Schleifradstern kombiniert, der auf 291 steht vor einem Podest mit Göttersymbolen, vor dem Genius auf 292 befindet sich ein kleines gebogenes Element.

Die übrigen Motivvertreter (293–321) zeigen den Genius, soweit erkennbar, als alleiniges Bildelement. Die am häufigsten bei dieser Thematik zu beobachtende Gestaltungsweise ist die kombinierte Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer, wobei die so entstandenen Schleifradstriche und Kugelbohrungen zumeist ohne Nachmodellierung bleiben (290, 291, 293, 294, 296, 297, 298, 301, 303–310, 312, 315, 317, 320). Um reine Schleifradarbeiten handelt es sich bei den Motiven 299, 300, 302, 311 (soweit erhalten) und 316. Motiv 321 erweckt einen eher gekerbten Eindruck, die Formgebung des Abdrucks wirkt, als handelte es sich bei dem verwendeten Siegel um einen achteckig facettierten Konoiden.

Abb. 96: Geniendarstellungen (Motive 286–321)

5.2.6 Zweifigurige Kampfszenen (322)

322



-GA NOE, GS Geb. F/W, Raum B, EL 7
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

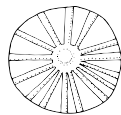
Abb. 97: Zweifigurige Kampfszene (Motiv 322)

Die Thematik der Kampfszenen ist im Bereich der Stempelglyptik im Untersuchungskorpus kaum repräsentiert. Lediglich ein Motiv mit der Darstellung einer zweifigurigen Kampfszene befindet sich unter den bis einschließlich 2008 gefundenen Stücken⁹⁷⁵, dreifigurige Kampfszenen fehlen im Stempelglyptikkorpus von Tall Šēḫ Ḥamad ganz. Vergleichbare Stempelsiegel(motive) sind generell selten belegt, als mögliche Erklärung kann angeführt werden, dass die Darstellung der speziellen Form der zweifigurigen Kampfszene zwischen König und Löwe der großen Gruppe der königlichen Amtssiegel vorbehalten war. Die Darstellung 322 zeigt eine Kombination der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad; eine Nachmodellierung der Formen ist nicht erkennbar. Über seinen stratigraphischen Kontext kann das Stück mindestens in die 2. Hälfte des 7. Jh. gestellt werden, möglicherweise ist es jünger, denn aus dem gleichen Raum und einem vergleichbaren Ablagerungskontext stammt auch der Brief SH 86/8975/0134+-0188 (238), der aufgrund seines babylonischen Duktus in die Zeit der spätbabylonischen Vorherrschaft gestellt werden kann.⁹⁷⁶

5.2.7 Symbole (323–412)

Sterne/Rosetten (323–349)

323



-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, 3. GNP
-Langette, primärer Abfall

324



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer Abfall

325



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

326



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

327



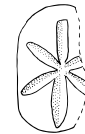
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

328



-GA NOE, GS F/W, Raum AZ, EL 4
-Stempelsiegel SH 88/9181/0022, Abfallkategorie unklar

329



-GA MU II, GS NAR, Reinigung
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

330



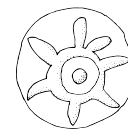
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

331



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Docket SH 98/6747/0300, primärer Abfall, kein Datum erhalten

332



-GA MU II, GS NAR, Phase 1
-Stempelsiegel SH 06/5949/1095, Brandgrubengrab 06/012

333



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

334



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

335

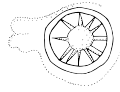


-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

975 Ein zweiter nahezu identischer Vertreter kam während der Kampagne 2009 ans Tageslicht.

976 Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung, Text-Nr. 1.

336



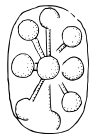
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

337



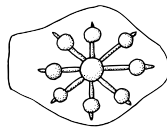
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

338



-GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 7
-Docket SH86/8975/0161, primärer Abfall oder aktives Inventar, kein Datum erhalten

339



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar, Reinigung
-Stempelsiegel SH99/6751/0064

340



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2b
-Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer Abfall

Abb. 98: Sterne/Rosetten (Motive 323–340)

Der Stern bzw. die Rosette ist eines der am weitesten verbreiteten und seit dem 4. Jahrtausend tradierten Motive im Vorderen Orient. Beide Symbole sind aufgrund ihrer generellen Ähnlichkeit eng miteinander verwoben und konzeptuell durchdrungen. Ihren Darstellungen wird eine allgemein übelabwehrende und schützende Funktion zugeschrieben.⁹⁷⁷ Die Symbole finden sich in Reliefs und als Bestandteile von Wandmalereien. Die Rosette erfreute sich während der gesamten neuassyrischen Zeit in Klein- und Großkunst und Kunsthandwerk großer Beliebtheit. Sie findet sich als symbolträchtige Zier auf königlichen Kopfbedeckungen, als

977 Vgl. Ornan 2005, 152 sowie Musche 1994, 69f., die in den vielseitig in Schädlingsbekämpfung, Tierpflege und Heilkunst verwendeten Chrysanthenen die Vorbilder des Rosettensymbols erkennen möchte: „Der Symbolgehalt dieses Motives, den es zweifellos für den altorientalischen Menschen hatte, läßt sich nur schwer für uns erschließen. Betrachtet man die Gegebenheiten der Anbringung (an Toren, Mauern, bei den neuassyrischen Königen an den Armreifen, den Diademen, wie ganz allgemein an Schmuck, auf Pferdegeschirr und Sattelzeug, Waffen, Kleidung, königlichen Sonnenschirmen und sogar das Emblem in der Flügelsonne), die Analogie mit anderen Symbolen und die Augenwirkung der Blüten, welche vergleichbar ist mit der Iris des menschlichen Auges, so kann dieser doch nur als übelabweisend und beschützend verstanden werden. Und in diesen Funktionen muß Chrysanthemum dem frühen Menschen durch die vielseitige helfende Wirkung erschienen sein und ihn fasziniert haben.“

Teil von Schmuckstücken (oft Armreifen) von Königen, Genien und Beamten, als Element der Möbelverzierung, auf kleineren Gegenständen des Kunsthandwerks etc.⁹⁷⁸ Ob das Symbol der Rosette mit der Göttin Ištar⁹⁷⁹ oder mit dem Gott Šamaš⁹⁸⁰ zu assoziieren ist, oder ob es weitere Assoziationsmöglichkeiten gibt, ist noch immer umstritten.

Das Motiv der Rosette bzw. Sternes (eine Unterscheidung ist aufgrund der Darstellungsweise häufig nicht zu treffen) besitzt im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad 27 Vertreter. 18 Motive liegen in Form von Siegeln und Siegelungen ‚regulärer‘ Siegel vor. Bei den übrigen neun Themenvertretern handelt es sich höchstwahrscheinlich um Abdrücke von Siegelkappen. Diese werden im Anschluss besprochen. Unter den Motivvertretern befinden sich drei Siegel und zwei Schrifträger, die anderen sind Siegelungen auf Tonverschlüssen und einer Langette (323). Die Datierungen auf beiden Schrifträgern haben sich nicht erhalten, stratigraphisch ist die Thematik von der ersten bis zur dritten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II belegt. Zu den drei Siegeln mit Rosettenmotiv gehören ein einfacher Skaraboid mit einfachem, geschliffenem Stern- oder möglicherweise Altaraufsatz(?)motiv 328, ein Kegelknaufsiegel aus glasierter Keramik (Motiv 332) sowie ein Siegel in Form einer Gewichtssente (Motiv 339). Das Knaufstempelsiegel mit Motiv 332 war der mit reichhaltigen Beigaben bestatteten Frau im Brandgrabengrab 06/012 mitgegeben worden. Es lag in einem kleinen Becher. Das Grab, in dem dieses Stempelsiegel aufgefunden wurde, konnte stratigraphisch der ersten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II zugewiesen werden. Das Siegel mit Motiv 339 ließ sich stratigraphisch nicht zuweisen, da es bei Reinigungsarbeiten im Roten Haus gefunden wurde, aber nicht zwangsläufig in dessen Kontext gestellt werden kann. Der Skaraboid mit Motiv 328 ist stratigraphisch nicht zweifelsfrei einzuordnen. Siegelmotiv 336 stammt von einem in ein Metallobjekt (Ring, Kette?) gefassten Siegelstein. Die meisten Stempelsiegelbilder mit Rosettenmotivik sind schlicht in ihrer Gestaltung und mit Feile oder Schleifrad und in einigen Fällen zusätzlich mit dem Kugelbohrer für die Markierung des Mittelpunktes geschaffen. Die beiden stratigraphisch ältesten Motivvertreter (332, 333) weisen schlichte gekerbte Rosetten/Sterne auf; vermutlich handelte es sich bei dem Bildträger des nur als Abdruck überlieferten Motivs 333 wie bei dem Kegelknaufsiegel mit Motiv 332 um ein Siegel aus Kompositmaterial. Die Motive 330, 331 und 337 wirken ebenfalls gekerbt. Ihr Erhaltungszustand erlaubt aber keine eindeutige Entscheidung über die Art der Gravurwerkzeuge. Bei der Gestaltung der Motive 338–340 wurden die Werkzeuge Schleifrad respektive Feile zu nahezu gleichen Teilen mit dem Kugelbohrer kombiniert, so dass die entstandenen Gebilde bei 338 und 339 als Rosetten mit kleinen, runden Blütenblättern erscheinen, Motiv 340 jedoch deutlicher als Stern gekennzeichnet ist, zwischen dessen Strahlen Punkte gesetzt wurden.

978 Schmitt 2001, 182f.

979 Black/Green 1992, 156.

980 Schmitt 2001, 182f.

Vermutliche Siegelkappenabdrücke










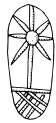

- 341** 
 -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
 -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
 -kombiniert mit keilschriftlichem Vermerk
- 342** 
 -GA MU II, GS NAR, Phase 1b
 -Tonverschlussfragment, primärer oder tertiärer Abfall
 - kombiniert mit **137**
- 343** 
 -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
 -Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer Abfall
- 344** 
 -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
 -Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall
 -kombiniert mit **61**
- 345** 
 -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
 -Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall
- 346** 
 -GA MU II, GS NAR, Errichtung Subphase 2a
 -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall, wohl älter
 -kombiniert mit **71**
- 347** 
 -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
 -Tontafelfragment SH 98/6949/0423, kein Datum erhalten
- 348** 
 -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
 -Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall
- 349** 
 -GA MU II, GS RH, Beginn 5. GNP
 -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 99: Rosetten, mögliche Siegelkappenabdrücke
 (Motive **341–349**)

Neun Stempelungen mit Rosettenmotivik (**341–349**) stammen vermutlich von metallenen Rollsiegelkappen. Zu unterscheiden sind Kappenabdrücke von Siegelabdrücken mit Rosettenmotiv, da die Motivstrukturen bei Kappenabdrücken im Gegensatz zu den Motiven von Siegelabdrücken, die im Abdruck erhaben sind, vertieft erscheinen. Leider sind im Untersuchungskorpus die Objekte mit Kap-

penabdrücken größtenteils der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen, so dass es wenig Möglichkeiten der zeitlichen und lokalen Verortung dieser Objekte gibt. Der früheste Beleg eines Kappenabdrucks **342** (kombiniert mit der Abrollung von Motiv **137** des vermutlich dazugehörigen Siegels) stammt aus einem Kontext der Subphase 1b (GS NAR). Der Kappenabdruck **346** (kombiniert mit Abrollung **71**) ist ebenfalls früh anzusetzen, die Ablagerung seines Trägers erfolgte während der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen zu Beginn von Subphase 2a; die Wahrscheinlichkeit, dass das Objekt älter ist, ist deswegen hoch. Ein im Jahr 2010 gefundenes Tonverschlussfragment zeigt ebenfalls einen Abdruck einer besonders kunstvoll, mit Granulationen verzierten Siegelkappe und darunter dessen(?) Abrollung mit der typischen Beamtsiegelthematik, genauer einer Adoration eines bartlosen Beters (vermutlich eines Eunuchen) vor Gottheiten.⁹⁸¹ Die Auffindungsumstände in der Kanalverfüllung im westlichen Stadtgebiet legen eine frühe Datierung dieses Stückes nahe. In den frühen Besiedlungsphasen finden sich demnach vergleichsweise häufig Belege für rosettenverzierte Kappenabdrücke kombiniert mit den Abrollungen der vermutlich dazugehörigen Siegel (zwei mit Ritual-, eines mit Kampfszene). Ein drittes Objekt mit Mehrfachsiegelung von Kappe (**344**) und Abrollung (**61**) stammt aus einem sekundären oder tertiären Abfallkontext der Subphase 2c, könnte also durchaus älter sein. Der Abdruck des Motivs **341** war kombiniert mit einem keilschriftlichen Vermerk (zum Gebenden, Besitzer oder einem nicht näher bestimmbar Gut). Die übrigen Objekte mit Kappenabdrücken fanden sich als tertiärer Abfall in Kontexten der Subphase 2c (GS NAR) oder sogar in noch jüngeren Ablagerungskontexten der Grabungsstelle Rotes Haus (Motive **347**, **349**). Die meisten Rosettendarstellungen sind sehr kunstvoll und filigran mit dünnen Metalldrähten auf den Kappenuntergrund gelegt. Einige weisen zusätzlich weitere Verzierungen in Form von Punktreihen auf, die kunstvoll geschmiedet oder sogar granuliert wurden.⁹⁸²

Altaraufsätze(?) (350–352)

- 350** 
 -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
 -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 351** 
 -GA NOE, GS F/W, Raum E 2, EL 5 und 6
 -Tonverschlussfragment, Abfallkategorie unklar

981 Dieses Objekt und sein Motiv wurden auf der ICAANE 2012 in Warschau vorgestellt (Fügert, in: Fügert et al. 2014, 221ff., Fig. 10.1).

982 S. **341**, **347** sowie die Rollsiegelkappenabdrücke auf den 2010 im westlichsten Kanalschnitt geborgenen Tonverschlüssen (Ebenda).

352



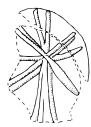
-GA MU II, GS RH, Tontafel SH00/6747/0069, datiert auf 621, „Siegel des Araia‘, ...“, eines Schafhirten⁹⁸³

Abb. 100: Altaraufsätze (Motive 350–352)

Die Motivik vermutlicher Altaraufsätze ist im Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus dreimal belegt (350–352). Zwei Belege stellen Abdrücke auf Tonverschlussfragmenten dar, das dritte Motiv (352) befindet sich auf einer im Jahr 621 (postkanonische Zeit) verfassten Tontafel. Als Siegelbesitzer wird ein Schafhirte genannt.⁹⁸⁴ Die stratigraphischen Kontexte der Vertreter auf den Tonverschlüssen können ebenso in die zweite Hälfte des 7. Jh. gestellt werden. In technisch-stilistischer Hinsicht ähneln sich die drei Siegelbilder sehr. Alle Darstellungen sind sehr schematisch. Die Motive 351 und 352 wurden ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen, bei 350 wurde zusätzlich ein Kugelbohrer eingesetzt. Die Siegelungen von 350 und 351 stammen sehr wahrscheinlich von tierförmigen Siegeln, vermutlich in Form von Gewichtsenten. 352 könnte ebenfalls von einem tierförmigen Siegel stammen, jedoch käme hier, aufgrund der sich nicht zu einer Seite verjüngenden Abdruckform, eher ein Siegel in Form eines liegenden Stieres in Frage.

Bäume (353–358)

353



- GA MU II, GS NAR, Subphase 3a
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

354



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

355



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

356



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

357



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

358



-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung direkt nach 4. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 101: Baumdarstellungen (Motive 353–358)

Sechs verschiedene Motive mit Bäumen bzw. Pflanzen als Einzelmotive sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad vorhanden (353–358). Keines dieser verfügt über eine Textbindung oder ist auf einem Siegel überliefert; sie alle haben Tonverschlüsse als Träger. Die Träger von fünf der sechs Motive entstammen tertiären Abfallkontexten, nur der Träger des Motivs 353 wurde in einem Entsorgungskontext geborgen. Vor der Subphase 2c (GS NAR), in einem Zeitraum vermutlich um die Mitte des 7. Jh., ist diese Motivik nicht belegt.

Vermutlich wurden alle Motive mit dem Schleifrad geschaffen, lediglich bei Motiv 358 käme aufgrund der sehr breiten Striche auch ein breiteres Hohleisen als Werkzeug in Frage. Die Darstellungen 354–357 sind stark schematisiert, die Bäume auf 353 und 358 sind um ein Weniges naturalistischer gestaltet. Die Bildflächen sind annähernd hochoval, die Kontur des Motivs 354 zeigt, dass das Siegel facettiert war, 356 stammt möglicherweise von einem Siegel in Form einer Gewichtsenten.

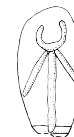
Mondsichelstandarten (359–361)

359



-GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP
-Docketfragment SH97/6543/0139, kein Datum erhalten, primärer Abfall

360



-GA NOE, GS F/W, Raum QQ, EL 4a, nach Nutzung
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

361



-GA MU II, GS RH, Zerfall/Nichtnutzung direkt nach 4. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 102: Mondsichelstandarten (Motive 359–361)

983 Radner 2002, 57, Text-Nr. 32.

984 Ebenda.

Die Darstellung einer einzelnen Mondsichelstandarte, die den Mondgott Sin von Harran symbolhaft repräsentierte⁹⁸⁵, ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad durch drei Motive vertreten. Obwohl Motiv **359** eine Siegelung auf einem Docket darstellt, sind datierende Informationen vom Schriftträger selbst nicht erhalten. Das Docket lagerte sich gemeinsam mit weiteren gesiegelten Tonverschlussfragmenten und einer Gewichtsente in einem schmalen Zwischenraum zwischen der Außenmauer des Roten Hauses und der Bebauung im südöstlichen Außenbereich ab. Die anderen beiden Motive **360** und **361** befinden sich als Abdrücke auf Tonverschlussfragmenten. Die Auffindungskontexte dieser sind in datierender Hinsicht nicht besonders aussagekräftig, da es sich bei **361** um einen tertiären Kontext handelt und bei **360** vermutlich ebenfalls. Herbordt stellte fest, dass Mondsichelstandarten tendenziell mit dem 7. Jh. zu verbinden sind⁹⁸⁶, eine Tradierung ins 6. Jh. ist m. E. aufgrund der ungebrochenen Beliebtheit des Mondgottes von Harran in spätbabylonischer Zeit⁹⁸⁷ wahrscheinlich. Die stratigraphische Einordnung der Motivträger in Tall Šēḫ Ḥamad stützt diesen Datierungsrahmen.

Flügelsonnen (362–363)

362



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tontafelfragment SH98/6747/0383, datiert in die Regentschaft Assurbanipals, primärer Abfall oder aktives Inventar

363



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer Abfall

Abb. 103: Flügelsonnen (Motive **362–363**)

Zwei Stempelmotive im Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad bilden die Flügelsonne als alleiniges bzw. vermutlich alleiniges Bildelement ab. Die Siegelung des Motivs **362** kann in die Regentschaft Assurbanipals datiert werden⁹⁸⁸, die stratigraphische Einordnung von Motiv **363** widerspricht diesem Datierungsansatz nicht. Diese beiden Motive sind in technisch-stilistischer Hinsicht unterschiedlich ausgeprägt: Motiv **362** zeigt eine sehr detaillierte Darstellung einer Flügelsonne mit anthropomorpher Teildarstellung des Gottes Šamaš. Dieser schaut nach links und

erhebt die Hand vor seinem Kopf, von den Flügeln der Flügelsonne sind die einzelnen Gefiederspitzen wiedergegeben. **363** steht in Ausführungsqualität und Genauigkeit im starken Gegensatz dazu. Die sehr schematische Darstellung besteht einzig aus einer größeren Kugelbohrung als Flügelsonnenzentrum sowie acht Schleifradstrichen, die Flügel und Schweif der Flügelsonne darstellen.

Andere Symbole (364, 365)

364



-GA NOE, GS F/W, jüngere Hauptnutzung (B)
-Tontafel SH88/8977/0146, datiert auf 676, primärer Abfall

365



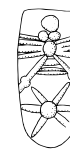
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 104: Andere Symbole (Motive **364, 365**)

Beide Siegel motive sind eher ungewöhnlich für das Repertoire der neuassyrischen Glyptik. Das Symbol des Siebengestirns, wie es auf **364** vorliegt, wird üblicherweise mit anderen Symbolen kombiniert. Die Deutung von Motiv **365** ist unklar, vielleicht handelt es sich um die Darstellung von radial angeordneten Granatäpfeln. Die Siegelung **364** kann aufgrund ihrer Textbindung an das Ende des ersten Viertels des 7. Jh. gestellt werden, Motiv **365** kann im jüngstmöglichen Falle ins späte 7. Jh. datiert werden, aber ebensogut älter sein.

Symbolkombinationen (366–412)

366



-GA NOE, GS F/W, Raum K 3, EL 5–9, abgelagert nach 633
-Tontafel SH88/8977/0200, datiert auf 635, unklare Abfallkategorie

367



-GA MU II, GS RH 2. GNP
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

985 Zu den unterschiedlichen Darstellungsweisen des Mondgottes s. Ornan 2005, 163f.

986 Herbordt 1992, 100. Ein Beispiel für diese Motivik ist auch aus dem letzten Drittel des 8. Jh. bekannt (Herbordt 1992, Taf. 18, Nr. 18).

987 Staubli 2003, 66f.

988 Radner 2002, 50, Text-Nr. 24.

368



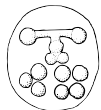
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0888, datiert auf die Zeit zwischen 676/667 und 637

369



-GA MU II, GS NAR, -
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

370



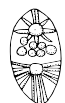
-GA MU II, GS RH, 1. GNP
-Stempelsiegel SH93/6547/0232, primärer Abfall oder verlorenes Objekt

371



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

372



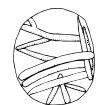
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

373



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

374



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0913, datiert auf 637

375



-GA MU II, GS RH, 2. GNP
-Tonverschlussfragmente, sekundärer Abfall

376



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tontafel SH98/6747/0483, datiert auf 652, primärer Abfall oder aktives Inventar

377



-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Ende 4. GNP
-Docket SH98/6747/0213, kein Datum erhalten, aktives Inventar

378



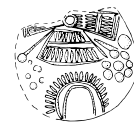
-GA NOE, GS StM, Areal 8973, Schicht 2
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

379



-GA MU II, GS RH, 1. GNP, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, 1. GNP: sekundärer Abfall, Ende 4. GNP: primärer Abfall oder aktives Inventar

380



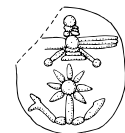
-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung direkt nach Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

381



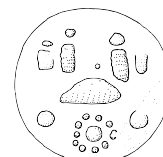
-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall oder aktives Inventar

382



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall, jedoch u. U. primärer Abfall

383



- GA MU II, GS NAR, Subphase 3b–c oder später
- Stempelsiegel SH00/6153/0142, tertiärer Abfall

384



- GA MU II, GS RH, bei Reinigungsarbeiten geborgen
- Tonverschlussfragment

385



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0643, datiert auf 663

386



-GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 7
-Docket SH 86/8975/0159, datiert auf 644 oder 629,
primärer Abfall oder aktives Inventar

387



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

388



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

389



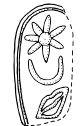
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

390



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

391



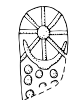
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

392



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

393



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

394



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

395



-GA MU II, GS NAR und arsakidenzeitliches Grab
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

396



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall bzw. aktives
Inventar sowie tertiärer Abfall, jedoch der Hauptnutzung

397



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tonverschlussfragment

398



-GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

399



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

400



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

401



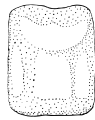
-GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP
-Langettenfragment, tertiärer Abfall

402



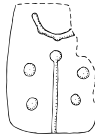
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2b
-Tonverschlüsse, tertiärer Abfall

403



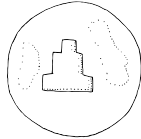
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0897, datiert auf das Jahr 710

404



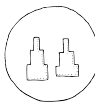
-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment

405



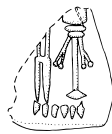
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0903, datiert auf 691 oder 686

406



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0383

407



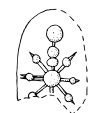
-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall oder aktives Inventar

408



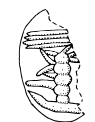
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Docket SH 98/6949/0734, postkanonisch datiert

409



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

410



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tonverschlussfragment

Abb. 105: Symbolkombinationen (Motive 366–410)

Kombinationen von zwei und mehr Symbolen sind im Korpus der Stempelglyptik von Tall Šēḥ Ḥamad zahlreich und in unterschiedlichen stilistischen Ausprägungen vorhanden. Die stilistische Bandbreite reicht von sehr schematischen Darstellungen, die entweder mit einer kombinierten Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer oder nur mit einem dieser beiden Werkzeuge geschaffen wurden, bis hin zu sehr sorgfältig geschnittenen Beispielen, bei denen unterschiedliche, feine Gravurwerkzeuge verwendet wurden. Bei letztgenannten Vertretern sticht die Gruppe der Motive **376**, **378?** sowie **379–381** besonders heraus: Sie zeigt zumeist mehr als drei miteinander kombinierte Elemente, unter denen die Flügelsonne immer an prominenter Stelle und im Vergleich zu den übrigen Elementen auch größer wiedergegeben ist. **376**, ein besonders detailliert und sorgfältig gearbeitetes Siegelbild dieser Gruppe, besitzt darüber hinaus eine alphabetische Inschrift, die vermutlich den Siegelinhaber nennt (s. Katalog). Alle Abdrücke dieser Gruppe besitzen eine runde Grundform. Motiv **383** ist aufgrund seiner Form und der Abbildung von mehr als drei Elementen möglicherweise ebenfalls dieser Gruppe zuzurechnen. Über die Qualität der Bildgestaltung kann aufgrund der Erhaltung des Siegels, insbesondere aufgrund der Korrosion seiner Bronzeummantelung, keine genügende Aussage getroffen werden. Insgesamt vier Tonverschlussfragmente mit Abdrücken von Motiv **379** wurden in drei Räumen des Roten Hauses und in der Füllung der Türzusetzung zwischen den Räumen JW und LW angetroffen. Das mit diesen Siegelungen assoziierte Siegel war dementsprechend schon in der 1. GNP des Roten Hauses in Benutzung, die anderen Fragmente mit seinen Abdrücken lagerten sich mit der Zerstörung am Ende der 4. GNP des Gebäudes ab. Für das mit dem Motiv **382** assoziierte Siegel kann eine administrative Verwendung im Haus 1 vermutet werden, denn fünf Fragmente, die teilweise mehrfach mit diesem Siegel gestempelt waren, wurden im Raum U geborgen.

Eine weitere Gruppe, die untereinander ähnliche Merkmale aufweist, kann benannt werden. Die Motive **385–389** kombinieren alle die Elemente Mondsichel und Stern bzw. Rosette. Die Form der Abdrücke dieser Gruppe ist in fast allen Fällen annähernd oval, nur die Kontur von Motiv **387** weist mit einiger Sicherheit darauf hin, dass diese Abdrücke von einem Siegel in der Form einer Gewichtsente stammen. Die einzelnen Darstellungselemente sind in der Regel übereinander platziert, Motiv **388** ist hierbei die Ausnahme, denn es bildet Mondsichel und Rosette schräg zueinander gestellt ab. **387–389** scheinen nahezu identisch, das kugelpunktförmige Zentrum der Rosetten ist von einem Kreis umgeben, der mit einem Röhrenbohrer geschaffen wurde, so wie vermutlich auch die Mondsicheln. Die Rosettenblätter von **387–389** dagegen wurden mit dem Kugelbohrer gestaltet.

Die Motive **390–397** zeigen drei oder mehr miteinander kombinierte Symbole. **391** und **392** entsprechen sich nahezu exakt, beide zeigen übereinander positioniert von unten nach oben eine Raute, eine liegende Mondsichel und einen sieben- bzw. achtstrahligen Stern. **393** hat statt des Symbols

der Raute eine Reihe von Kugelbohrungen, die möglicherweise das Siebengestirn repräsentieren soll, **394** ist ähnlich komponiert, jedoch ist nur noch ein einziger Kugelpunkt im unteren Bereich zu erkennen. Gemeinsam ist den Motiven **391–394** auch ihre Abdruckform, denn sie alle stammen höchstwahrscheinlich von Siegeln in Gewichtsentenform.

Die Motive **395–397** sind ebenfalls über bestimmte Gemeinsamkeiten miteinander verbunden. Zum einen zeigen diese drei Siegelbilder jeweils vier Bildelemente, zum anderen besitzen sie alle eine runde Form des Siegelbildes. Das jeweils zentrale Bildelement aller Motive ist ein sieben- oder achtstrahliger Stern, über dem sich eine liegende Mondsichel befindet. Bei Motiv **396** wird der Stern von zwei keulenartigen Symbolen flankiert; denkbar ist, dass die beiden Kugelpunkte, die den Stern im Motiv **395** flankieren, eine verkürzte Darstellungen dieser Symbole darstellen.

Motiv **398** war als Siegelbild vermutlich in ein tierförmiges Siegel eingebracht. Es kombiniert als einziges Siegelbild im Untersuchungskorpus die beiden Symbole Stern und Kreuz.

Zwei (**401, 402**), möglicherweise sogar fünf Motive (**400, 403, 404**), zeigen die Darstellung einer Mondsichelstandarte im Zentrum des Siegelbildes. Der Bildträger von Motiv **400**, welches aufgrund der extremen Flachheit der Stempelung nicht sicher als Mondsichelstandarte angesprochen werden kann, lagerte sich während der Subphase 1b (GS NAR) ab und ist damit der früheste Motivvertreter. Eine Ablagerung spätestens während der ersten Hälfte des 8. Jh. kann als gesichert gelten. Das interpretatorisch aufgrund der extremen Flachheit der Siegelungen unsichere Siegelbild **403** verfügt über eine Textbindung, die die Darstellung an das Ende des 8. Jh. verweist. Die einzelnen Vertreter innerhalb der Gruppe der sicheren und möglichen Mondsichelstandarten sind technisch-stilistisch sehr verschieden. Die Siegelbilder **400** und **401** stellen Kugel- sowie vermutlich Röhrenbohrer- und Schleifradarbeiten dar, **402** wurde rein mit einem kerbenden Werkzeug geschaffen. Über **403** kann in technisch-stilistischer Hinsicht keine Aussage getroffen werden. **399** und **400** könnten möglicherweise auch in die Gruppe der Mondsichelstandartendarstellungen gehören, es kann sich bei beiden jedoch auch um einfache Symbolkombinationen handeln.

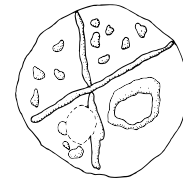
Zwei Siegelungen auf Tontafeln zeigen zikkurratförmige Elemente (Motive **405, 406**). **405** kann über seine Textbindung in das beginnende 7. Jh. gesetzt werden, die Tafel mit den Abdrücken von **406** ist nicht datiert. Die Abbildung zikkurratförmiger Gebilde findet sich in der neuassyrischen Glyptik selten, obwohl ihre Repräsentationen in den übrigen Kleinkunstgattungen sowie im Bereich der Wandmalerei sehr oft belegt sind. Herbordt führt einen im Südwestpalast in Ninive geborgenen Tonverschluss mit Darstellung einer Zikkurrat auf⁹⁸⁹, die in einem offenen Reif platziert ist. Das Objekt datiert vermutlich in das 7. Jh. Sie vermutet eine Zugehörigkeit dieses Motivs

zur Gruppe der Amtssiegel, weil es gemeinsam mit Siegelungen anderer Amtssiegel geborgen wurde und Zikkurratdarstellungen in privaten Kontexten bisher nicht angetroffen werden konnten.⁹⁹⁰

Nur eine einzige Abbildung im Untersuchungskorpus – **407** – zeigt eine Kombination der Symbole des Marduk und Nabû auf einem Podest stehend.

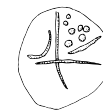
Die Motive **408–410** sind schwer zu deuten. **408** stellt wahrscheinlich einen sehr vereinfacht wiedergegebenen Altar mit Pflanze o.ä. darauf dar. **409** und **410** – beides Abdrücke von Siegelbildern, die mit Schleifrad und Kugelbohrer gestaltet wurden – entziehen sich einer Deutung fast gänzlich (s. Katalog).

411



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar
-Stempelsiegel SH 94/6547/0185

412



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Stempelsiegel SH 92/5953/0006

Abb. 106: Symbolkombinationen (Motive **411, 412**)

Die beiden tönernen Stempelsiegel SH 94/6547/0185 (mit Motiv **411**) sowie SH 92/5953/0006 (mit Motiv **412**) weisen gemeinsame Merkmale auf. Bei beiden ist die Siegelfläche in vier Felder unterteilt, die z.T. weitere, schlichte Innenzeichnungen aufweisen. Das Siegel SH 94/6547/0185 ist sorgfältiger geformt und gehört in die Gruppe der Kegelknaufsiegel, die Form des Siegels SH 92/5953/0006 kommt eher einem Zylinder nahe, ein leichtes Einziehen des Körpers in seiner Mitte kann jedoch auch bei diesem Siegel beobachtet werden, so dass die Möglichkeit, dass ursprünglich eine Formgebung als Kegelknaufsiegel intendiert war, in Betracht gezogen werden sollte. Die stratigraphischen Auffindungssituationen beider Objekte verwehren ihre genauere Datierung (Siegel SH 94/6547/0185 wurde in der Radladerschaufel geborgen, Siegel SH 92/5953/0006 beim Präparieren einer Mauer), sie können lediglich grob in die Zeit der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends gestellt werden.

*Die Motive **413–421** werden aufgrund ihrer schlechten Erkennbarkeit und ihres zumeist sehr fragmentarischen Zustandes an dieser Stelle nicht behandelt. Die erkennbaren Reste der jeweiligen Motive lassen ihre Zugehörigkeit zur Gruppe der Symboldarstellungen wahrscheinlich erscheinen.*

989 Herbordt 1992, Taf. 20, Nr. 13.

990 Herbordt 1992, 142.

5.2.8 Tier- und Mischwesendarstellungen (422–464)

Zahlreiche Tier- und Mischwesendarstellungen sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad belegt. Darstellungen einzelner Tiere oder Mischwesen sind eindeutig am häufigsten vertreten, seltener sind die Kombinationen einzelner Tiere oder Mischwesen mit zumeist astralen Symbolen; noch seltener sind Darstellungen, bei denen mehr als ein Tier dargestellt ist, belegt. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass die Tendenz zur Abbildung einzelner Tiere aus dem Kulturkreis des syrischen Raumes kommend allmählich in den neuassyrischen Kulturraum eindrang und sich dort im 7. Jh. weitgehend etablierte.⁹⁹¹ In Syrien selbst sind Tierdarstellungen auf Stempelsiegeln seit der frühen Eisenzeit gängig.⁹⁹² Einige Motive erfuhren im neuassyrischen Kulturkreis eine Umwandlung, so dass sie nach Herboldt als neuassyrische Neuerungen angesehen werden können.⁹⁹³

Skorpione (422, 423)

422



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1a
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

423



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Stempelsiegel SH 86/5951/0163

Abb. 107: Skorpione (Motive 422, 423)

Zwei Siegelbilder (422, 423) zeigen einen Skorpion als alleiniges Bildmotiv. Motiv 422 ist schon für die Subphase 1a belegt, der Auffindungskontext des Trägers von Motiv 423 vermittelt keinerlei datierende Information, das Stück kann demnach nicht zweifelsfrei der neuassyrischen Zeit zugewiesen werden. Die Darstellung des Skorpions ist aus früheren Epochen tradiert und in Mesopotamien mit dem Konzept der Fruchtbarkeit und den Göttinnen Išhara und/oder Inanna respektive Ištar verbunden. Die Darstellung eines Skorpions ist auch in der neuassyrischen Motivwelt des 7. Jh. gut belegt. In dieser Zeit wurde der Skorpion als Symbol der assyrischen Königin etabliert und sein Auftre-

991 Herboldt 1992, 118.

992 "Auffallend hoch ist die Anzahl der ausschließlich aus einem einzelnen Tier oder aus mehreren Tieren bestehenden Darstellungen; unter der Voraussetzung, dass die Siegelbilder nicht nur eine rein dekorative, sondern auch eine inhaltliche Bedeutung besessen haben, sind [...] diese Sujets in den Rahmen der religiösen Motive zu stellen: als Wiedergabe der Attributtiere einzelner Gottheiten bzw. als Abbild der durch die betreffenden Götter repräsentierten Macht und Stärke." (Meyer 2008, 321)

993 Herboldt 1992, 117f.

ten innerhalb der neuassyrischen Paläste konnte für das 7. Jh. mit der administrativen Sphäre der Königin bzw. bestimmter Palastfrauen verbunden werden.⁹⁹⁴ Eine eigene Gruppe von Amtssiegeln des 7. Jh. bildet den Skorpion oftmals als Einzelmotiv ab, häufig umrandet von einem Schmuckband.⁹⁹⁵ Motiv 422, aufgrund seiner stratigraphischen Einordnung sicher mindestens in das 8. Jh. zu datieren, greift dieser Motivik in gewissem Sinne vor, ohne das damit jedoch belegbar eine bestimmte soziale Sphäre zu verbinden wäre. Wicke schlägt gleichermaßen vor, dass die Motivik des Skorpions, appliziert auf Siegel und Skarabäen der sog. von ihm zusammengestellten FSV-Gruppe⁹⁹⁶, schon zuvor im nordostsyrischen Raum beheimatet ist⁹⁹⁷, so dass mehrere Herkunfts- und Traditionslinien für dieses Motiv angenommen werden können. Beide Siegelbilder aus dem Untersuchungskorpus zeigen eine hochovale Grundform; die Tiere wurden unter hauptsächlichlicher Verwendung des Kugelbohrers gestaltet, dessen kreisförmige Bohrungen sich für die Wiedergabe der mehrgliedrigen Körperformen des Skorpions gut eignen. Die einzelnen Kreiselemente wurden mit dem Schleifrad oder einem anderen Gravurwerkzeug miteinander verbunden.

Vögel (424–431)

424



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0884, datiert auf 639

425



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0144, datiert auf 644 oder 629

426



-GA MU II, GS RH, S-Außenbereich des Roten Hauses, vor dessen Errichtung
-Langettenfragment, tertiärer Abfall

427



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

994 Herboldt 1992, 136ff.; Ornan 2005, 159; Radner 2008, 459ff.

995 Dazu zuerst Herboldt 1992, 136–138.

996 Diese Siegelgruppe trägt diese Bezeichnung in Anlehnung an die auf ihnen am häufigsten zu beobachtenden Motive Flügelsonne, Skorpion und Vogel (Wicke 2012, 687).

997 Wicke 2012, 695f.

428



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

429



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

430



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

431



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

Abb. 108: Vögel (Motive 424–431)

Unter den Vogeldarstellungen (424–431) fällt eine besonders homogene Gruppe (426–429) auf, deren Vertreter alle einen langbeinigen, stehenden oder schreitenden Vogel zeigen. Alle Bilder dieser Gruppe, die nur in Form von Stempelungen auf Tonverschlussfragmenten bzw. einem Langettenfragment (426) vorliegen, zeigen die kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad bei der Siegelbildgestaltung. Aufgrund der äußeren Form der Stempelungen, die einem auf dem Kopf stehenden U ähnelt, kann geschlossen werden, dass es sich bei den dort abgedrückten Siegeln höchstwahrscheinlich um Siegel in Form von Gewichtsenten handelte. Die Träger der Motive 427, 428 und 429 stammen innerhalb der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen aus einem tertiären Abfallkontext der endenden zweiten Vollbesiedlungsphase (Subphase 2c). Der Träger des Motivs 426 entstammt einem Kontext innerhalb der Grabungsstelle Rotes Haus, ist jedoch ebenfalls vor dessen Errichtung zu datieren. Der Abdruck von Motiv 426 auf einem Langettenfragment sowie das mehrfache Auftreten der Siegelbilder 427, 428 und 429 und die Kombination von 427 und 429 mit Stempelungen anderer Siegel indizieren die lokale Verwendung der mit diesen Motiven verbundenen Siegel. Die Darstellungen der Motive 424 und 425, beide Abdrücke auf Tontafeln, sind sehr schematisch, sie zeigen jedoch andere Vogelarten. Motiv 424 erinnert an einen sitzenden Raubvogel und nimmt so möglicherweise auf die ägyptische Hieroglyphenschrift Bezug, 425 scheint hingegen einen langschnäbligen Wasservogel darzustellen. Beide Siegelbilder können über ihre Textbindungen in das dritte Viertel des 7. Jh. datiert werden. Das sehr fragmentarisch erhaltene Motiv 430, dessen Träger sich am Ende

der zweiten Vollbesiedlungsphase abgelagert hat, zeigt einen Vogel mit gespreizten Flügeln. Die Darstellung wurde hauptsächlich mit dem Schleifrad geschaffen. Motiv 431 zeigt ebenfalls einen Vogel oder ein Vogel-Mischwesen mit gespreizten Flügeln. Es ist aufgrund des nur mäßigen Erhaltungszustandes der Siegelung nur vage erkennbar, einige Bereiche lassen trotz allem eine hohe Detailgenauigkeit und die Verwendung feiner Gravurwerkzeuge bei der Gestaltung erkennen. Sein Träger entstammt einer Ablagerung vom Ende der dritten Vollbesiedlungsphase. Aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung fehlen Stempelsiegeldarstellungen von Vögeln.

Vierbeiner (432–455)

432



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

433



-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Nichtnutzung nach 4. GNP
-Docket SH98/6745/0051, 644 oder 629, tertiärer Abfall

434



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

435



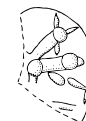
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

436



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0893, nach Radner datiert zwischen 640 und 631

437



-GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

438



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

439



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

440



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

441



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0212, datiert in die 2. Hälfte des 7. Jh.

442



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

443



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafelfragment SH98/6949/0531, kein Datum erhalten

444



-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

445



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

446



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

447



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

448



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

449



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

450



-GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall

451



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Stempelsiegel SH04/6149/0025, tertiärer Abfall

452



-GA MU II, GS RH, Ende 10. GNP
-Stempelsiegel SH95/6545/0550, tertiärer Abfall?

453



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tontafelfragment SH98/6747/0385, datiert auf 675

454



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

455



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Docketfragment SH98/6949/0136, datiert auf 658

Abb. 109: Vierbeiner (Motive 432–455)

Repräsentationen von Vierbeinern nehmen im Untersuchungskorpus den Großteil der allein dargestellten Tiere ein (432–455). Sechs Motive dieser Gruppe sind auf Schriftträgern abgedruckt (433, 436, 441, 443, 453, 455), zwei Stempelsiegel SH 95/6545/0550 (452) sowie SH 04/6149/0025 (451) sind ebenfalls Teil dieser Gruppe. Die übrigen Motive entstammen dem Korpus der Tonverschlüsse. Fünf der sechs Motive auf Urkunden (alle außer 443) verfügen noch über datierende Angaben, alle sind sie in das 7. Jh. zu stellen. Diese Beobachtung stützt Herbordts Aussage, dass „sich diese Motive im 7. Jh. in Assyrien eingebürgert haben“.⁹⁹⁸ Auch die stratigraphische Einordnung der übrigen Objekte widerspiegelt diesen zeitlichen Ansatz, das belegbar älteste Motiv 453 datiert ans Ende des ersten Viertels des 7. Jh. Kein einziges Motiv befindet sich auf einem Träger, der aus einem Kontext der ersten Vollbesiedlungsphase stammt, erst mit der zweiten Vollbesiedlungsphase setzen im Befund die Darstellungen allein dargestellter Tiere ein.

Verschiedenste Vierbeiner sind dargestellt, jedoch lag die Darstellungsvorliebe eindeutig bei den Hornträgern (436–455). 432 zeigt vermutlich einen schreitenden Löwen, die Darstellung ist stark schematisiert. 433 zeigt einen aufrecht sitzenden Vierbeiner, der vermutlich ebenfalls der Gruppe der Felidae zuzurechnen ist. Wie schon von Herbordt beobachtet, ist die Darstellung von Katzenartigen als alleiniges Bildelement in der Stempelglyptik selten.⁹⁹⁹ 434 und möglicherweise auch 435 geben je ein Pferd wieder. Eine ganze Reihe von Siegeldevisen mit der Darstellung einzelner Tiere geben Hornträger wie Gazellen, Ziegen o. ä. wieder (436, 437, 443–445, 446–448). Ob diese offensichtlich beliebte Motivwahl mit der tiergestaltigen Darstellung des Gottes Aššur¹⁰⁰⁰ in Verbindung gebracht werden kann, bleibt fraglich.

452 und 453 zeigen sitzende Stiere. Obwohl der Kopfbereich des Tieres auf 454 nicht erhalten geblieben ist, kann die Darstellung aufgrund sehr treffender Vergleiche aus Assur¹⁰⁰¹ als äsender Hirsch gedeutet werden.

Die Tierdarstellungen von 449–451 und 455 lassen sich aufgrund der schlechten Erhaltung (449) oder der starken Schematisierung nicht genauer als der Gruppe zugehörig deuten. Eine ausgeprägte Kugelbohrerverwendung zeigen die Motive 435–439 und 450. Die Siegelbilder 440, 441, 444, 445–448 sind grundlegend mit dem Kugelbohrer gearbeitet, weisen aber einen gewissen Grad der Nacharbeitung auf.

998 Herbordt 1992, 118.

999 Herbordt 1992, 119.

1000 „In Bezug auf die möglichen theriomorphen Darstellungen des Aššur besteht ein relativer Konsens darin, dass die Wildziege [...] mit Aššur verbunden ist. Sie kann ihn aber kaum allein repräsentieren“ (Berlejung 2007, 18). Interessant ist, dass die assyrische Ausprägung dreifiguriger Kampfszenen Rinder und Sphingen als Kontrahenten des Genius oder Helden bevorzugt, die babylonische Ausprägung hingegen neben Löwen auch Capriden. Vielleicht ist dieser Unterschied in der Darstellungsvorliebe der Assoziation der Capriden mit Aššur geschuldet.

1001 Z.B. Haller 1954, Taf. 11b (Beispiele der 4. und 5. Reihe) sowie Klengel-Brandt, in: Faist 2005, Taf. 5, Nr. 76 (postkanonisch).

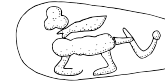
Sphingen (456–463)

456



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafeln SH 98/6949/0211 und SH 98/6949/0504, zwischen 676/667 und 637

457



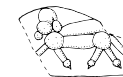
-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, älter als Rotes Haus
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
-GA MU II, GS NAR, Subphase 3a
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall, verbaut

458



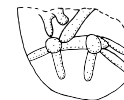
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafelfragment SH 98/6949/0367, kein Datum erhalten

459



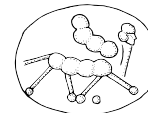
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

460



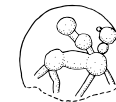
-GA MU II, GS RH, 1. GNP
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

461



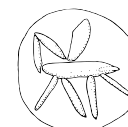
-GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall oder aktives Inventar

462



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

463



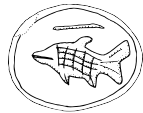
-GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall oder aktives Inventar

Abb. 110: Sphingen (Motive 456–463)

Acht Siegelungen mit Darstellungen von Sphingen als alleiniges Bildelement sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad vertreten (Motive 456–463), womit die von Herbordt anhand ihres Untersuchungskorpus getroffene Aussage, dass Darstellungen der Sphinx in der neuassyrischen Stempelglyptik selten wären¹⁰⁰², relativiert werden kann. Schmitt nimmt zumindest für den Westen an, dass der Sphinx eine unheilabwehrende Wirkung zugeschrieben wurde.¹⁰⁰³ Im vorliegenden Korpus ist die Sphinx sowohl liegend (456, 457) als auch schreitend (459–463) wiedergegeben. Motiv 456 wird von vier Abdrücken auf zwei unterschiedlichen Tontafeln repräsentiert, die in die Zeit zwischen 676¹⁰⁰⁴/667 und 637 datiert werden können. 458 verfügt ebenfalls über eine Textbindung, jedoch sind keine datierenden Informationen erhalten. Die Siegelbilder 457, 459–462 weisen technisch und stilistisch eine sehr große Ähnlichkeit auf: Sie alle wurden mit Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet, wobei die Verwendung des Kugelbohrers bei den Motiven 461 und 462 sehr ausgeprägt ist. 456 ist dasjenige Motiv mit der größten Feinheit und Ausführungssorgfalt. 463 fällt in technischer und dementsprechend auch in stilistischer Hinsicht aus dem Rahmen, denn es wurde ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen.

Fisch (464)

464



-GA MU II, GS NAR, neuassyrisches Brandgrab 92/086
-Skaraboid SH92/5949/0086, Grabbeigabe

Abb. 111: Fisch (Motiv 464)

Nur eine allein stehende Fischdarstellung ist im Korpus der Stempelglyptik vertreten. Ob das strichförmige Element oberhalb der Fischdarstellung als Bildelement zu deuten oder ob es eine Beschädigung des Siegels ist, ist nicht zu entscheiden. Herbordt bemerkte, dass die Darstellung von Fischen im assyrischen Bereich – zumeist wohl als Wiedergabe des Nilbarsches Tilapia zu deuten – auf ägyptische Vorbilder zurückgeführt werden kann, da diese Motivik dort seit dem Ende der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends auf Skaraboiden und in fischförmigen Amuletten belegt ist.¹⁰⁰⁵ In Ägypten ist die Darstellung des Nilbarsches eng mit den Jenseitsvorstellungen verbunden, denn der Fisch steht – zurückzuführen auf die unverstandene Beobachtung, dass einige Unterarten der Buntbarsche, zu

denen der Tilapia zählt, ihre Jungtiere als Mundbrüter quasi ausspucken – symbolisch für die Fähigkeit der Regeneration.¹⁰⁰⁶ So gedeutet, wäre der Skaraboid mit dieser Motivik als Grabbeigabe vermutlich für ein junges Mädchen¹⁰⁰⁷ gut erklärlich. Eine ähnlich bedeutsame Rolle im Bereich der Jenseitsvorstellungen schrieb Hrouda der Darstellung von Fischen auch für späthethitischen Kulturkreis zu.¹⁰⁰⁸ Das Siegel wurde gemeinsam mit einem seltenen Menschengesicht-Skaraboiden SH92/5949/0077 (486) im neuassyrischen Brandgrab 92/086 als Beigabe geborgen. Menschengesicht-Skaraboide sind ebenfalls eine Objektgattung ägyptischen Ursprungs und in Ägypten seit dem Mittleren Reich bezeugt.

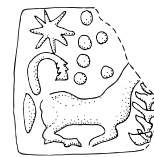
5.2.9 Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (465–499)

465



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0911, 2. Hälfte 7. Jh.

466



-GA NOE, GS F/W, Raum T - Schicht 6
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall?

467



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c oder später
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall?

468



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar

469



-GA MU II, GS RH, frühester Beleg: Errichtung des Roten Hauses
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

1002 Herbordt 1992, 116.

1003 „Wie in der gesamten vorderorientalischen Tradition des 1. Jt. ist der Sphinx jedoch von seiner ursprünglichen königlichen Konnotation abgekoppelt und fungiert als apotropäischer Genius“ (Schmitt 2001, 130).

1004 Röllig 2014, 32f., Text-Nr. D 6 erwähnt einen Šulmu-šarri schon für das Eponymat des Banbâ (676).

1005 Herbordt 1992, 121.

1006 Hornung/Staehelin 1976, 111.

1007 Die anthropologische Untersuchung der geringen Überreste der bestatteten Person ergaben, dass es sich vermutlich um ein Mädchen („Tendenz weiblich“) im Alter von 11–13 Jahren handelte (s. Kreppner 2008, 271).

1008 Hrouda 1990, 113.

470



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

471



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

472



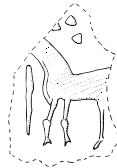
-Stempelsiegel SH 81/0000/0010, Streufund

473



-GA MU II, GS RH, Errichtung 6. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

474



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

475



-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung nach Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, über die Kombination mit **127**
mit Hauptnutzung des Roten Hauses oder der Zeit vor der
Errichtung zu korrelieren, tertiärer Abfall

476



-GA NOE, GS F/W, Raum C - Schicht 5
-Lanette, primärer Abfall?

477



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

478



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

479



-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Ende 1. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

480



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0894, datiert auf 662

481



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

482



-GA MU II, GS RH, N-Außenbereich, älter als RH
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

483



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH 98/6949/0905, datiert auf 644 oder 629

484



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment

485



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Tonverschlussfragment

486



-GA MU II, GS NAR, neuassyrisches Brandgrabengrab
92/086
-Skaraboid SH 92/5949/0077, Grabbeigabe

487



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall bzw. aktives
Inventar

488



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

489



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2a
-Tonverschlussfragmente, primärer? Abfall

490



-Nordostecke, Areal 8777 - Schicht 4
-Tonverschlussfragment, Abfallkategorie unklar

491



-Nordostecke, Raum B, EL 7
-Tontafel SH86/8975/0146, datiert auf die 2. Hälfte der
Regentschaft Assurbanipals, primärer Abfall

492



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

493



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives
Inventar

494



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Docketfragment SH98/6949/0916, kein Datum erhalten

495



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

496



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, primärer oder tertiärer Abfall

497



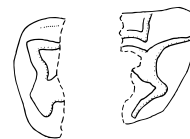
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

498



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

499



-GA MU II, GS RH, 6. GNP/2. Nachnutzung
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

Abb. 112: Tierdarstellungen in Kombination mit anderen
Elementen (Motive 465–499)

Mehr als 30 verschiedene Motive bilden Tiere kombiniert mit anderen Elementen ab. Diese Thematik ist in der Unterstadt II vor allem in Form von Abdrücken auf Tonverschlussfragmenten ab der ersten Vollbesiedlungsphase (Subphase 1b) belegt (Motive 470, 474, 478, 481). Fünf Träger dieser Themengruppe verfügen über Textbindungen (Motive 465, 480, 483, 491, 494). Die datierbaren unter ihnen stammen aus dem 7. Jh. (465, 480, 483, 491), mit einem leichten Schwerpunkt in der zweiten Jahrhunderthälfte. Da die Träger der Motive 468, 487, 493 aus Nutzungskontexten der späten Hauptnutzung des Roten Hauses stammen, liegt die Verwendung dieser Siegel noch im 6. Jh. nahe. Die Laufzeit dieses Themas ist dementsprechend lang und kann nicht als chronologischer Indikator innerhalb der neuassyrischen und spätbabylonischen Periode herangezogen werden. Zwei Siegel dieser Themengruppe sind ebenfalls überliefert (Träger der Motive 472, 486), ersteres gibt aufgrund der Tatsache, dass es ein Oberflächenfund ist, keine Datierungshinweise, das zweite entstammt einem neuassyrischen Brandgrubengrab in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen aus der Zeit der dritten Vollbesiedlungsphase.

Die am häufigsten mit anderen Elementen kombiniert dargestellten Tiere sind die Hornträger (Bovidae). Darunter überwiegen Darstellungen der Ziegenartigen (Caprinae) (Motive 468–473, 475–477, 479, 480, 487, 495), gefolgt von den Bovidendarstellungen (Motive 466, 467, 481?, 495?). Aufgrund des hohen Schematisierungsgrades der

meisten Darstellungen ist die Zuweisung zu den Untergruppen der Bovidae selten sicher vorzunehmen. Als häufig mit den Tieren kombinierte Astralsymbole treten Sterne, Mondsicheln sowie Siebengestirndarstellungen auf. Der Stern ist am häufigsten nachzuweisen, die Mondsichel kann eher mit den Ziegenartigen, das Siebengestirn hingegen eher mit den Boviden verbunden werden. Häufig zusätzlich kombiniert werden Zweigdarstellungen (466–472) und Rautendarstellungen (466, 467, 487). Stabförmige Elemente sind auf 474 und 475 zu erkennen. 481 zeigt drei Kugelpunkte oberhalb des Tierrückens, 482 einen in ebendieser Position.

Die Gruppe der vier Siegelbilder 495–498 weist gemeinsame Merkmale auf, denn alle sind rund (oder zumindest rund zu ergänzen) und von einer einfachen linearen Randleiste umgeben. Aus diesem Grund wurden auch die sehr fragmentarischen Motive 497 und 498 dieser Gruppe, und nicht der Gruppe der Einzeltierdarstellungen, zugewiesen. Motiv 495 zeigt ein nach rechts gewandtes Tier, über dessen Rücken ein Vogel(?) dargestellt ist; 496 und 497 zeigen ein sitzendes nach rechts gewandtes Tier. Oberhalb des Tieres auf Motiv 496 ist ebenfalls ein zweites Bildelement zu erkennen. Vom Siegelbild 498 ist nur ein kleiner Ausschnitt erhalten geblieben, der möglicherweise einen Vogel zeigt. Motiv 497 ist in dieser Gruppe dasjenige, welches aus dem am frühesten anzusetzenden Kontext, einer Ablagerung in der Subphase 1b, stammt. 496 und 498 entstammen ebenfalls früh anzusetzenden Kontexten der Subphase 2a, nur Motiv 495 hat sich während der Subphase 2c abgelagert. Keines dieser vier Motive ließ sich der dritten Vollbesiedlungsphase zuweisen, was für eine wahrscheinliche Datierung dieser Themenvertreter ins 8. und frühe 7. Jh. spricht. Auch wenn die konkrete Deutung des Motivs 499 schwierig ist, handelt es sich doch vermutlich um eine Tierdarstellung.

Selten sind im Untersuchungskorpus mehrere Tiere auf einer Siegeldevise belegt (491?, 493, 495, 496?); sich paarweise gegenüberstehende Tiere findet man im glyptischen Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad nicht, obwohl Herbordt dies als eines der bevorzugten Siegelthemen für ihren Korpus erkannt hat.¹⁰⁰⁹

Elf Motive der Tierdarstellungen (426–429, 436, 440, 450, 451, 456, 457, 459) stammen höchstwahrscheinlich von tierförmigen Siegeln in Gewichtsentenform. Diese Vermutung gilt abgeschwächt auch für 443 und 490.

5.2.10 Ägyptisierende Siegelbilder (500–515)

500



-GA MU II, GS RH, 13. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

501



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

502



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3b
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

503



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafeln SH98/6949/0876 und SH98/6949/0900,
beide datieren auf 641 (derselbe Tag)

504



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

505



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1a
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

506



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar
-Skaraboid 94/6145/0529, tertiärer Abfall

507



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Skaraboid 08/6153/0134, sekundärer Abfall

508



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
-Tontafel SH98/6949/0886, datiert auf 631

1009 Herbordt 1992, 117.

509



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Skarabäus SH92/5955/0053, tertiärer Abfall

510



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

511



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

512



-GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

513



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

514



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar
-Skarabäus SH93/5953/0002

515



-GA MU II, GS RH, 4. GNP
-Tontafel SH92/6349/0011, datiert auf 603, primärer Abfall

Die übrigen neun Motive (**500–502, 504, 505, 510–513**) werden durch Siegelungen auf Tonverschlussfragmenten repräsentiert. Der Form nach zu urteilen, stammen auch sie zum größten Teil von Skaraboiden oder Skarabäen¹⁰¹⁰, lediglich die Abdrücke der Motive **500, 510, 511** und **513** zeigen eine auf tabloidförmige Siegel hinweisende, abweichende Formgebung. Bis auf die Träger des Motivs **505** ist keines der anderen Motive einem Ablagerungszeitpunkt vor der Subphase 2c zuzuweisen, das Auftreten ägyptischer oder ägyptisierender Motive setzt demnach substantiell vor Ort erst mit dem 7. Jh. ein.

Unter den möglicherweise als ägyptisierend anzusprechenden Motiven (die jedoch ebenso gut in die Kategorie der Symbolkombinationen eingeordnet werden könnten) kann eine kleine Gruppe mit großer interner Ähnlichkeit ausgemacht werden (**503–506**). Sie alle stellen einen kreisförmigen Gegenstand über einem Altar(?) mit sichelförmigem Aufsatz dar. Diese Motivik kann sowohl auf eine querovale als auch auf eine hochovale Siegelbildfläche eingebracht sein. Die beiden in ein Queroval eingebrachten Motive **503** und **504** sind entweder über den datierten Träger oder die stratigraphische Einbindung in der zweiten Hälfte des 7. Jh. zu verorten. Motiv **505** ist einer Ablagerung während der Subphase 1a zuzuweisen und damit der älteste Vertreter dieser nachweisbar über einen geraumen Zeitraum tradierten Motivik.

Ein Großteil der Motive gibt Hieroglyphen in pseudo-ägyptischer Anordnung oder Pseudohieroglyphen wieder: **501(?)**, **507, 509–512, 514**. Die Motive **508, 513** und **515** stellen eher Szenen mit ägyptischen Formen und Gestalten dar. Der überwiegende Teil der Belege ist nicht als importiert, sondern als lokale Imitation ägyptischer Siegel anzusprechen. Dieser Befund entspricht den Beobachtungen Herboldts.¹⁰¹¹

Abb. 113: Ägyptisierende Darstellungen (Motive **500–515**)

16 verschiedene Stempelsiegeldarstellungen möglicherweise ägyptisierenden(?) Gepräges oder gar ägyptischen Ursprungs sind im Untersuchungskorpus vorhanden. Vier dieser Motive befinden sich auf Siegeln (**506, 507, 509, 514**), von denen drei aufgrund ihrer Auffindungsumstände stratigraphisch keinem gesicherten Ablagerungszeitraum (**507, 509, 514**) zugewiesen werden können. Es handelt sich bei den Siegeln ausschließlich um Skarabäen (**509, 514**) und Skaraboide (**506, 507**). Drei der Siegelbilder stellen Siegelungen auf Schriftträgern dar (**503, 508, 515**), die alle über ein Datum verfügen. Die Siegel motive **503** und **508** sind einem Siegelzeitpunkt in der postkanonischen Zeit zuzuweisen, die Siegelung des Motivs **515** erfolgte wenige Jahre nach dem Fall des Reiches in der spätbabylonischen Zeit.

1010 Dass der Bildträger des Motivs **501** ein Skarabäus war, ist gesichert, da sich ein Abdruck von dessen Seite ebenfalls auf dem Tonverschlussfragment befindet.

1011 Herboldt 1992, 121.

5.3 Bildgenerierung und Themeneingrenzung

Die folgende Betrachtung widmet sich dem Untersuchungskorpus unter dem technischen Aspekt der Bildgestaltung, sie ist daher als eigene Art des Umgangs mit den existierenden Stilgruppen (s. Kap. 1.4) zu werten. Ausgeschlossen aus dieser Betrachtung sind die Abdrücke von den vermutlich metallenen Siegelkappen 341–349 sowie das aus einem mit Metall überzogenen Tonkern bestehende Siegel SH00/6153/0142 (383), denn diese wurden mit abweichenden Techniken des Metallschmiedehandwerks und der Toreutik geschaffen.

Das Material des Siegels bestimmt die Wahl der Werkzeuge und die angewandte Technik der Bildgestaltung, insofern als das Spektrum der verwendbaren Werkzeugarten mit zunehmender Härte des Siegelmaterials kleiner wird. In Siegel aus weichen Materialien lassen sich die Darstellungen mit handgeführten Werkzeugen drücken, ritzen oder kerben, bei härteren Siegelmaterialien ist der Einsatz dieser Werkzeuggruppen nicht mehr möglich. Diese Siegelmaterialien verlangen rotierende oder oszillierende Werkzeuge wie Bohrer, Schleifrad und Feile sowie gelegentlich die Verwendung zusätzlicher Schleifmittel. Diese Werkzeuggruppen konnten aber sicher auch zur Gestaltung weicherer Materialgruppen verwendet werden.

Um mich dem Verhältnis zwischen Material, Gestaltung, Gestaltungstechnik und Darstellungsthematik anzunähern, habe ich das Material in sechs ‚Gestaltungsgruppen‘ unterschieden.¹⁰¹² Die den einzelnen Gruppen zugehörigen Motive sind durch gemeinsame technisch-materielle Merkmale miteinander verbunden.

Auch die in der Literatur zu findenden Stilgruppierungen sind, wie ihre Namen deutlich anzeigen, hauptsächlich über die angewandten Gestaltungstechniken definiert. Von daher überschneiden sich die hier definierten Gestaltungsgruppen in großen Bereichen mit den Stilgruppen. Die Unterteilung der Gestaltungsgruppen der Siegel aus harten Materialien versucht die im Allgemeinen in der Gruppe des Kugelbohrerstils versammelten Siegelbilder (hier im Wesentlichen die Gestaltungsgruppen 4 und 5) weiter auszudifferenzieren, als das bisher getan wurde.¹⁰¹³ Die Einteilung in sechs Gestaltungsgruppen wurde für die Roll- als auch die Stempelsiegelglyptik gemeinsam vorgenommen, denn die angewandten Gestaltungstechniken sind für beide Siegelkategorien identisch.

Die **Gestaltungsgruppe 1** umfasst die Siegelbilder von Siegeln aus Kompositmaterialien. Deren Darstellungen wurden entweder vor ihrem Brennen in den Mantel gedrückt oder danach in den Mantel gekerbt.¹⁰¹⁴ Somit sind in dieser Gestaltungsgruppe, die über ihr Material definiert ist, zwei unterschiedliche Techniken versammelt, die sich jedoch, wenn sie nur in Form von Siegelungen vorliegen, nur selten unterscheiden lassen. Zu erkennen sind die Siegelungen von Siegeln aus Kompositmaterialien an den verschwommenen Konturen der Bildelemente. Besonders unscharf sind die Konturen bei den Siegelungen derjenigen Siegel, die vor dem Brennen gestaltet wurden, denn deren Oberfläche schmolz während dem Brennvorgang und härtete anschließend aus.

Die Herstellungsvariante, bei der das Siegelbild erst nach dem Brennen in den Mantel geritzt bzw. gekerbt wurde, leitet über zu **Gestaltungsgruppe 2**, welche die mit handgeführten kerbenden oder ritzenden Werkzeugen gestalteten Siegelbilder in weichen Steinmaterialien umfasst. Gelegentlich weisen die betreffenden Siegelbilder neben den gekerbten/geritzten Elementen zusätzliche Bohrungen auf. Diese Gruppe entspricht mit dieser Vorgabe der Stilgruppe des Kerbschnitts (Linear Style), die Siegel aus Kompositmaterialien sollen aber trotz zum Teil gleicher Gestaltungstechnik aus Materialgründen abgesetzt werden. Wie zu zeigen sein wird, setzen sich diese auch in ihrem Themenspektrum deutlich ab. Siegelungen von Siegeln aus Kompositmaterialien und solche von steinernen, im Kerbschnitt gestalteten Siegeln sind bisweilen nur schwer zu unterscheiden.

Gestaltungsgruppe 3 besteht aus denjenigen Siegelbildern, die mit nur einer der drei Werkzeugkategorien Schleifrad, Feile oder Bohrer ohne Werkzeugwechsel gearbeitet wurden. In der Literatur firmiert diese technische Ausprägung, wenn es sich um reine Schleifradarbeiten handelt, als sog. Flüchtiger Stil bzw. als Cut-Style. Jedoch sind in die hier zusammengestellte Gestaltungsgruppe Siegelbilder, die mit einer ausschließlichen Verwendung eines Bohrers gestaltet wurden, eingeschlossen, denn auch diese sind ohne Werkzeugwechsel gearbeitet. Die Materialien dieser Siegel können, den verwendeten Werkzeugen nach zu urteilen, auch hart sein, wie Siegel dieser Gestaltungsgruppe aus mikrokristallinen Quarzen belegen.¹⁰¹⁵

1012 Die Ausschnitthaftigkeit mancher Motive macht ihre Zuordnung unsicher, auch lässt sich eine gewisse Subjektivität der Zuordnung niemals ausschließen.

1013 Eine auf diese Problematik abzielende Bemerkung findet sich auch bei Collon 2012, 397: „Whereas the drill was used extensively on other hard-stone seals, the degree to which the drilling was then ‘masked’ and incorporated into the design varies considerably so that the line between drilled and modelled styles becomes blurred. There is no chronological evolution from one to the other, but variations are rather a question of quality.“

1014 Insbesondere wenn nur Siegelungen dieser Gruppe vorliegen, kann nicht zwischen beiden möglichen Gestaltungstechniken unterschieden werden, bei vorliegenden Siegeln ist eine Entscheidung für eine der beiden Gestaltungsmöglichkeiten zumeist gegeben. Entscheidend dabei ist, ob in den Kerben der Darstellung Glasur/Selbstglasur beobachtet werden kann, oder ob diese Kerben nach dem Brennen des Objektes gesetzt wurden und demnach keine Glasur vorhanden ist.

1015 Z.B. Collon 2001a: Nr. 374; Mikrokristalline Quarzvarietäten sind de facto nur mit rotierenden oder oszillierenden Werkzeuggruppen zu bearbeiten, die Verwendung von Schleifmitteln wie Korund o.ä. erleichtert die Bearbeitung wesentlich (Sax et al. 2000, 171).

Gestaltungsgruppe 4 zeichnet sich durch die kombinierte Verwendung von Feile oder Schleifrad und Bohrer(n) aus, ohne dass eine von beiden massiv überwiegt. Zugleich weisen die Siegel dieser Gruppe nur wenig oder keine Nachmodellierung der Werkspuren dieser Werkzeuge auf. Da kein Mildern bzw. Maskieren der Übergänge erfolgte, erscheinen die Darstellungselemente in dieser Gruppe als aus einzelnen Komponenten zusammengesetzt. Die verwendeten Werkzeuge weisen auf mittelharte und harte Steine als Siegelmaterial hin. Stempelsiegel können gelegentlich anstatt mit der Kombination von Schleifrad und Kugelbohrer auch mit der Kombination der Werkzeuge Röhren- und Kugelbohrer oder Röhrenbohrer und Schleifrad gestaltet sein.

Für die Schaffung der Siegel der **Gestaltungsgruppe 5** wurden die gleichen Werkzeugkategorien wie bei der Gestaltungsgruppe 4 genutzt, jedoch sind der Grad der Nachmodellierung der Körperformen sowie die Detailfreudigkeit für bestimmte Bereiche der Darstellung, wie Gesichter, Muskulatur und Gewänder sowie die Angabe der Hörner, höher. Dennoch können die einzelnen Werkzeuge, die bei der Gestaltung des Siegelbildes verwendet wurden, makroskopisch noch klar erkannt werden. Die vierte und die fünfte Gestaltungsgruppe sollen damit innerhalb der Ausprägungen differenzieren, die üblicherweise unter den Begriffen Plastischer Stil, Kugelbohrerstil bzw. in der englischsprachigen Literatur Drilled Style benannt werden, da die Bandbreite der diesen ‚Stilgruppen‘ zugewiesenen Siegel immens groß ist.

Die Siegel der **Gestaltungsgruppe 6** bestehen aus harten Steinen, wenn nicht sogar aus Metallen. Liegt nur eine Siegelung vor, kann diese Entscheidung nicht ohne weiteres getroffen werden, denn die Siegelungen von Metall- und Steinsiegeln können einander mit bloßem Auge betrachtet sehr ähnlich sein. Bestanden sie aus Stein, wurden sie genau wie die Siegel der Gruppen 4 und 5 mit einer Kombination rotierender und oszillierender Werkzeuge gestaltet, jedoch wurde der Einsatz der Werkzeuge zumeist soweit in zeitaufwendiger, mühsamer Feinarbeit maskiert und die Übergänge zwischen Bohr- und Schleifspuren mit feinsten Werkzeugen gemildert, dass die Spuren der einzelnen Werkzeuge mit bloßem Auge nicht mehr erkannt werden können. Unmaskierte makroskopisch erkennbare Werkspuren finden sich nur dort, wo sie einem ganz bestimmten Zweck wie der Wiedergabe von Perlen, einer rosettenbesetzten Gewandverzierung, einer Mondsichel o.ä. dienen. In diesen Fällen besteht eine prinzipielle Ähnlichkeit zwischen dem Darstellungsinhalt und der Form der Werkspur. Feine Werkzeuge, welche die akkurate Darstellung kleinster Details ermöglichen, wurden für die Siegelbildgestaltung benutzt. Die Siegel dieser Gruppe sind oftmals sehr detailreich gestaltet, meist wurde auf die Wiedergabe der Kleidungsstücke große Sorgfalt verwendet. Die sichtbare Körpermuskulatur wurde ausmodelliert, Gesichter, Ohren, Haar- und Barttrachten und sogar einzelne Finger und Schmuck präzise abgebildet. Diese Gestaltungsgruppe entspricht damit der ‚modellierenden‘ Siegelgruppe.

Obwohl die Übergänge zwischen den künstlichen Gruppen 4–6 zwangsweise fließend angenommen werden sollten, lassen sich die meisten der vorliegenden Motive doch gut in eine der Gestaltungsgruppen einordnen, vergleichsweise selten kann nicht zwischen zwei Gruppen entschieden werden. Unsicherheiten bei der Gruppenzuordnung bestehen bei den Gruppen 1–3 dann, wenn das Siegelmotiv nur in Form von Siegelungen und dementsprechend zumeist ausschnitthaft vorliegt.

5.3.1 Gestaltungsgruppe 1

Folgende 36 Motive wurden mit handgeführten drückend, kerbend oder ritzend verwendeten Werkzeugen als Darstellung eines Siegels aus Kompositmaterial gestaltet: **51, 100–106, 155–168, 171, 172, 235, 242?, 332, 333, 411, 412, 486, 507, 514, 519, 521, 524**. Bei den Motiven **215, 242, 500–502, 505, 509, 510, 516, 518, 520** fällt die Entscheidung zwischen den Gestaltungsgruppen 1 und 2 schwer.

Belege für diese Gruppe treten von der ersten bis zur dritten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II auf. 14 Rollsiegel bestehen aus einem Kompositmaterial wie Quarzkeramik (**100, 101, 102, 104, 156, 158, 160, 161, 166, 171, 172**) oder Ton (**155, 165, 168**). Insgesamt zehn Stempelsiegel bestehen aus Kompositmaterialien: eines aus Glas (**521**), drei aus Ton (**411, 412, 519**), sechs weitere aus (Quarz)keramik (**235, 332, 486, 507, 514, 524**). Ein Stempelsiegel besteht aus dem Material Ägyptisch Blau (**235**). Somit sind insgesamt 24 Siegel in dieser Gruppe im Original überliefert und die Zahl der vorliegenden Siegelungen in der Gruppe ist überschritten, es sind ungefähr doppelt so viele Siegel wie Siegelungen überliefert. Das klare Unterliegen der Siegelungen gegenüber den Siegeln innerhalb der Gestaltungsgruppe 1 könnte zum Teil damit erklärt werden, dass diese Siegel tendenziell mehr als Amulette, denn zum regelmäßigen Siegeln genutzt wurden.¹⁰¹⁶

Kein einziges der Siegel gelangte als Streufund in den Materialkorpus, alle verfügen über einen stratigraphischen Kontext. Dieser Befund kann vermutlich damit erklärt werden, dass Siegel aus Kompositmaterialien an der Erdoberfläche vergleichsweise schnell verwittern und sie somit kaum auf der Oberfläche angetroffen werden sollten. Dass sich Siegel aus Kompositmaterialien in der damaligen Gesellschaft bis hin zu den Mitgliedern der Elite insbesondere in ihrer Funktion als Amulette großer Beliebtheit erfreuten, beweist ihr Auftreten in den Königinnengräbern von Nimrūd.¹⁰¹⁷ Auch am Grabungsort wurde in einer sonst sehr reichen Bestattung ein in materieller Hinsicht wohl kaum wertvolles Stempelsiegel mit schlichter Motivik (**332**) als Beigabe angetroffen.

1016 Siehe auch Klengel-Brandt 2011/2012, 26, die dort zum gleichen Schluß kommt.

1017 Hussein/Suleiman 1999/2000, 219, Pic. 17; Der Abbildung dieser Objekte ist zu entnehmen, dass die Rollsiegel zwar reichsweit bekannte Motive tragen, aber ihre oberen und unteren Abschlüsse verziert sind, ein Merkmal, welches im vorliegenden Untersuchungskorpus nicht vorkommt.

Das im Untersuchungskorpus am häufigsten belegte Thema für die Kompositmaterial-Rollsiegel ist die Jagd auf die *bašmu*-Schlange (100–106). Daneben waren die Darstellung von Tierreihen (160–164) und Konfrontationen von Tieren und/oder wahlweise Mischwesen (155–158 oder 159?) sowie die Darstellung von Symbolreihen beliebt (165–168). Alle bisher genannten Themen treten sowohl in Form der Siegel selbst als auch als Abrollungen auf. Ob die Objekte mit der Darstellung einfacher Gittermuster als Siegel oder Perlen interpretiert werden müssen, bleibt offen (171, 172). Von ihnen finden sich im Korpus keine Abrollungen, aber Herbordt führt ein mit Gittermotiv gesiegeltes Docket¹⁰¹⁸ auf, dessen Siegelung den Vergleichen nach zu urteilen von einem Siegel aus Kompositmaterial stammen sollte. Alle vorgenannten Themen sind in Tall Šēḥ Ḥamad ausschließlich auf Rollsiegeln aus Kompositmaterial zu finden, die damit ein vollkommen anderes Themenspektrum aufweisen als die Rollsiegel aus Stein. Nur eine einzige Abrollung, welche wohl von einem Siegel aus Kompositmaterial stammt (51) zeigt eine Szene am Stilisierten Baum und ist damit in die Themengruppe der Ritualdarstellungen einzuordnen.

Bezüglich der beliebtesten Motive auf Stempelsiegeln aus Kompositmaterialien ist das gewonnene Bild, aufgrund ihrer geringeren Quantitäten, weniger klar als dasjenige der Rollsiegelglyptik. Beliebt waren einfache Darstellungen von Einzelsymbolen oder ihren Kombinationen (332, 333, 411, 412), die Darstellungen von 411 und 412 könnten auch als Muster gedeutet werden und würden dann in die gleiche Themenkategorie wie Motiv 519 fallen. Zwei Motive gehören zur Gruppe ägyptisierender Darstellungen (507, 514), zwei weitere Motive geben Adorationen eines Beters vor Symbolen wieder (235, 242?). Ein Stempelsiegelmotiv zeigt eine Tierdarstellung (486), zwei weitere lassen sich nicht deuten (521, 524).

5.3.2 Gestaltungsgruppe 2

Glyptische Objekte, die Siegelungen von im Kerbschnitt gestalteten Siegeln – sowohl Roll- als auch Stempelsiegeln – zeigen, sind nur zu einem relativ geringen Teil im Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad vertreten (5, 32?, 81?, 198, 202–204, 213, 216, 242?, 246–248, 292, 295, 321, 331, 361, 369, 385, 386, 402, 407, 454, 466, 467, 471, 474–477, 485, 495–498, 500–502?, 505?, 508, 510, 516?, 518, 520, 532, 536), es sind jedoch, wie bei den Siegeln aus Kompositmaterialien, überproportional viele in dieser Technik gestaltete Siegel überliefert (29, 31, 35, 36, 54, 55, 107, 116, 117, 153, 154, 189, 423, 452, 464, 472, 506, 509, 525). Nur wenige Siegel können mit einer Nutzung der Unterstadtgebäude in Verbindung gebracht werden, diese sind der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase zuzuweisen (54, 117, 154, 464).¹⁰¹⁹

1018 Herbordt 1992: Taf. 29, Nr. 5.

1019 Vier andere Siegel sind Streufunde (31, 107, 189, 525), zwei waren Beigaben in Gräbern des arsakidenzeitlichen Gräberfeldes (29, 153). Aus nicht aussagekräftigen stratigraphischen Kontexten stammen weitere Siegel (55, 423, 472, 506, 509).

Die zeitliche Einordnung der stratigraphischen Kontexte der Objekte, die diese Gestaltungsgruppe bzw. den Kerbschnittstil repräsentieren, reicht von der ersten bis zur dritten Vollbesiedlungsphase und sogar bis in die Zeit danach. Die Kerbschnitt-Siegelungen mehrerer Schriftträger datieren in die erste Hälfte des 7. Jh.¹⁰²⁰

Die Bandbreite der dargestellten Themen der Rollsiegelglyptik in dieser Gestaltungsgruppe ist groß. Es werden Adorationen vor Gottheiten (5), vor Tieren und Symbolen (29), möglicherweise zwei Bankettszenen (31, 32?), zwei Szenen am Stilisierten Baum (35, 36), zwei Prozessions-szenen im wohl rituellen Kontext (54, 55), weitere unbestimmte Ritualszenen (81, 97), eine Jagddarstellung mit kniendem Bogenschütze (107), zwei zweifigurige Kampfszenen (116, 117), zwei Konfrontationen zwischen Tieren (153, 154). Die Darstellung dreifiguriger Kampfszenen fehlt in dieser Gestaltungsgruppe.¹⁰²¹

Auch das Spektrum der Stempelglyptikthemen ist groß. Es befinden sich einige Ritualszenen darunter (242, 246–248¹⁰²²), daneben gibt es zwei Darstellungen von Genien (292, 295), beide auf datierten Schriftträgern, beide aus der ersten Hälfte des 7. Jh. Symbole und Symbolkombinationen sind ebenfalls im Repertoire dieser Gestaltungsgruppe vorhanden (331, 361, 369, 385, 386, 402, 407).

Tiere als Einzelelemente (423) und die Kombination von einem Tier oder mehreren Tieren mit einem oder mehreren Symbolen (466, 467, 471, 472, 474–477, 485, 495–498) ist gleichfalls häufig zu finden. Auch ägyptisierende/westsemitische Darstellungen (500–502, 505–510) gehören in diese Gestaltungsgruppe, im untersuchten Korpus liegen diese aber zumeist als Siegelungen vor und bei diesen ist schwer zu entscheiden, ob die Siegel selbst aus Kompositmaterial oder aus weichem Stein bestanden. Gleiches trifft auf die Abdrücke von einfachen Mustern (518, 520) zu. Drei Motive dieser Gruppe sind in ihrer Deutung unklar (525, 532, 536).

5.3.3 Gestaltungsgruppe 3

Die ohne Werkzeugwechsel gestaltete, dritte Gruppe ist für den Bereich der Rollsiegelglyptik von Tall Šēḥ Ḥamad nur klein, für den Bereich der Stempelglyptik aufgrund der häufigen, sehr einfach gestalteten Symboldarstellungen hingegen größer. Folgende Motive wurden im Bereich der Rollsiegelglyptik der Gestaltungsgruppe zugewiesen: 42, 90, 114,

1020 Die Tontafel SH98/6949/0890 = 295 datiert in das Jahr 674, die Tafelhülle SH98/6949/0643 = 385 datiert in das Jahr 663, die Tontafel SH98/6949/0598 = 292 datiert in das Jahr 658, das Docket SH98/6949/0306 = 204 datiert ins Jahr 656, das Docket SH86/8975/0159 = 386 datiert in die postkanonische Zeit (vorgeschlagen werden die Jahre 644 oder 629), die Tontafel SH98/6949/0886 = 508 wurde in der postkanonischen Zeit (vorgeschlagenes Jahr 631) abgefasst.

1021 Gleiches trifft auf den Befund im Material der Schicht Hasanlu IVB zu (Marcus 1996).

1022 Siegelbild 248 ist der Gruppe der Lyre-Player-Siegel zuzuweisen, die einen nordwestsyrischen Ursprung haben.

115, 120, 121, 174, 184, 192, 214; im Bereich der Stempelglyptik handelt es sich um die Motive: 270, 299, 300, 302, 316, 326?, 327, 328, 329, 337?, 351–358, 364, 367, 368, 374, 421, 443, 451, 463, 490, 528, 533). Insgesamt konnten 38 Motive dieser Gruppe zugewiesen werden. Damit ist sie die zweitkleinste der sechs Gestaltungsgruppen. Die meisten dieser Siegelbilder wurden unter ausschließlicher Verwendung des Schleifrades gestaltet¹⁰²³, nur sehr selten und nur im Bereich der Stempelsiegelglyptik ist die ausschließliche Verwendung des Kugelbohrers (364) zu beobachten. Nur drei Vertreter dieser Gruppe liegen in Form von Siegeln (115, 299, 451) vor, bei den übrigen 35 handelt es sich um Siegelungen. Damit überwiegen die Siegelungen deutlich vor Siegeln. Im Befund von Tall Šēḫ Ḥamad finden sich die frühesten Belege für diese Gestaltungsweise in Kontexten der Phase 2, der Großteil der betreffenden Objekte stammt aus Kontexten der Phase 3. Für die erste Vollbesiedlungsphase können keine Belege für diese Gestaltungsgruppe angeführt werden. Die Siegelungen dieser Gestaltungsgruppe auf datierten Schriftträgern stammen alle aus dem 7. Jh. Sie beginnen mit dem frühen 7. Jh. (120, 364) und reichen bis in die postkanonische Zeit (374, 352).

Im Bereich der Rollsiegelglyptik ist trotz der nur geringen Stückzahl eine Präferenz für die Thematik der zweifigurigen Kampfszene deutlich zu erkennen (115, 120, 121). Möglicherweise gehören auch die drei Motive 174, 184 und 192 in diese Gruppe. Die übrigen Rollsiegel motive bilden eine, möglicherweise zwei Szenen am Stilisierten Baum (42, 90?) sowie eine Wagenjagd (114) ab.

Im Bereich der Stempelglyptik machen die Symboldarstellungen das Gros der beliebten Themen aus. Diese Beobachtung trifft besonders auf die Darstellung von einfachen Sternen (326?, 327, 328, 329) und Bäumen (351–358) zu, beides Gebilde, bei denen sich der Einsatz lediglich eines Werkzeuges für die Gestaltung anbietet. Weniger häufig sind Symbolkombinationen zu beobachten (367, 368, 374, 421), noch seltener sind Darstellungen von Genien (299, 300, 302, 316), Tieren (443, 451, 490) und Mischwesen (463). Eine mögliche Götterdarstellung befindet sich ebenfalls in dieser Gestaltungsgruppe (270).

5.3.4 Gestaltungsgruppe 4

Die Gruppe der Siegelungen und Siegel, die den kombinierten Einsatz der Werkzeuge Bohrer und Schleifrad oder/und Feile deutlich und mit bloßem Auge erkennen lassen, und schematische Darstellungen aus Kugeln, Sichelformen, Kreisen und Schleifstrichen aufweisen, sind sowohl im Bereich der Rollsiegel- als auch im Bereich der Stempelsiegelglyptik am zahlreichsten. Die Gestaltungsgruppe 4 ist mit Abstand die größte Gruppe innerhalb des Untersuchungskorpus.

1023 Diese technisch-stilistische Ausprägung wird in der englischsprachigen Literatur Cut-Style, in der deutschsprachigen Literatur zu meist Flüchtig Stil genannt.

Im Bereich der Rollsiegelglyptik ließen sich die Motive: 11, 13, 14, 17, 19, 25?–28, 33, 34, 38–41, 52, 58, 70, 80, 84?, 97, 108, 112, 113, 118, 126, 140, 141?, 142?–144, 149, 150?, 152?, 175–177, 181, 186, 187, 194, 196, 212, 217? dieser Gruppe zuweisen. Aus dem Bereich der Stempelglyptik treten folgende Siegelbilder hinzu: 231, 234, 237–239, 241, 243, 245, 259–263, 266, 268, 269, 271, 274, 275?, 276, 279, 284, 288, 290, 291, 293, 294, 296–298, 301, 303–310, 312, 315, 317, 320, 322–325, 334–336, 338–340, 350, 359, 360, 362, 363, 365, 366, 370–373, 375, 382, 384?, 387–401, 404, 407?, 409, 410, 418, 422, 426–429, 435–439, 444, 446–448, 450, 457, 459–462, 481, 482, 484?, 488, 489, 494?, 503, 504, 517?, 522, 535?, 537, 538.

Obwohl die Gestaltungsgruppe 4 die größte Gruppe ist, sind nur vier Siegel (11, 14, 108, 370) darunter, von denen drei als Streufunde geborgen wurden und nur ein einziges im Kontext der 1. GNP des Roten Hauses (370) aufgefunden wurde. Siegelbilder dieser Gestaltungsgruppe sind für alle drei Vollbesiedlungsphasen belegt, in der ersten Phase zwar seltener als in der zweiten und dritten Phase, aber für diese Phase ist das Materialkorpus auch begrenzter. Collon nimmt eine Datierung ins 7. Jh. für die schematisierten Siegel an¹⁰²⁴, diese Annahme kann nicht bestätigt werden, denn zumindest die Motive aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II datieren vor das 7. Jh. Die datierbaren Schriftträger (verbunden mit den Motiven 13, 28, 33, 52, 58, 87, 89, 123, 144, 177, 196, 243, 275, 288, 308, 366, 418, 436, 503) verweisen zwar alle ins 7. Jh. (die gesamte Spanne des Jahrhunderts), aber diese Tatsache reflektiert lediglich den Schwerpunkt der Urkundenüberlieferung in den ausgegrabenen Bereichen des Fundortes.

Im Bereich der Rollsiegelglyptik ist ein breites Themenspektrum zu beobachten, das von Ritual- über Jagd- zu Kampfszenen reicht. Eine ganze Reihe von Ritualszenen konnte dieser Gestaltungsgruppe zugewiesen werden. Das Thema der Adoration vor Gottheiten ist im Material dieser Gruppe nur in der Ausprägung der Adoration vor thronenden Gottheiten (11, 13, 14, 17, 19, 25?–27) vertreten. Ein Motiv bildet eine Adoration vor Symbolen (28) ab. Sieben Siegelbilder bedienen die Thematik der Rituale am Stilisierten Baum (33, 34, 38–41, 48). Weitere Ritualszenen, die Variationen dieser großen Themenkreise abbilden oder die zu ausschnitthaft vorliegen, um eindeutig einem der Themenkreise zugeordnet zu werden, sind ebenfalls in dieser Gestaltungsgruppe vorhanden (52, 58, 70, 80, 82, 84, 86–89, 97). Es ist hingegen auffällig, dass in dieser Gestaltungsgruppe keine Adorationen vor Gottheiten im Strahlenkranz oder Gottheiten auf ihren Attributtieren vorhanden sind. Diese Thematiken scheinen tendenziell doch nach einer feineren Ausarbeitung zu verlangen. Drei Siegelbilder dieser Gestaltungsgruppe bilden Jagdszenen mit Bogenschützen, kniend oder im Wagen, ab (108, 112, 113).

1024 „Many of these seals are related by composition to those described in the previous section but they are executed in a schematic style and may date from the seventh century“ (Collon 2001a, 5).

Vier zweifigurige Kampfszenen (118, 122, 123, 126) sowie sechs dreifigurige Kampfszenen (139–144) sind ebenfalls in dieser Gestaltungsgruppe vertreten. Ein Siegelbild zeigt zwei Tiere oder ein Tier und ein Mischwesen in Verfolgung (152).

Auch im Bereich der Stempelglyptik zeigt diese Gestaltungsgruppe ein breites Themenspektrum. Zu den Ritualdarstellungen gehören eine Adoration vor einer Gottheit im Strahlenkranz (231) und die häufig belegte Darstellung eines Beters vor Symbolen (234, 237–239, 241, 243, 245). Objekt der Verehrung auf letztgenannten sind zumeist die Symbole des Mardukspatens und des Nabûgriffels. Zu den abgebildeten Ritualen zählen auch fünf Siegelbilder mit Szenen am Stilisierten Baum (259–263). Die größten Themengruppen innerhalb dieser Gestaltungsgruppe sind die Genien- und Götterdarstellungen, die Abbildung von Symbolen (einzeln oder in verschiedenen Kombinationen), die Darstellungen von Tieren allein oder in Kombination mit verschiedenen, zumeist astralen Symbolen. Der offensichtliche, unmaskierte Einsatz von Kugelbohrer und Schleifrad scheint ein wichtiges gewünschtes Gestaltungsmerkmal zu sein, ein Verschleifen der einzelnen Kugelbohrungen wäre sicher ohne weiteres möglich gewesen.

Zu den Geniendarstellungen gehören die Siegelbilder 288, 290, 291, 293, 294, 296–298, 301, 303–310, 312, 315, 317. Viele dieser Darstellungen sind sehr schematisch und zeigen die Figur des Genius in Seitenansicht mit vorangestelltem Bein, bekleidet mit einem Gewand, das in einem langen Schlitzrock ausläuft, aber ansonsten ohne jegliche Attribute.

Neun verschiedene Götterdarstellungen sind innerhalb dieser stark schematisierten Gestaltungsgruppe vorhanden (266, 268, 269, 271, 274, 275?, 276, 279, 284), ein hoher Grad der Schematisierung scheint insbesondere bei den Darstellungen der vierflügeligen Gottheiten üblich zu sein, aber auch andere Götter werden in dieser Art und Weise dargestellt. Unter den einzeln dargestellten Symbolen finden sich oft Sterne (323–325, 334–336, 338–340), die sich aufgrund ihrer Form für die Verwendung der Werkzeuge Schleifrad und Kugelbohrer bestens eignen. Auch ein Altaraufsatz (350), Mondsichelstandarten (allein: 359, 360, oder kombiniert mit weiteren Elementen: 400?, 401, 404, 503, 504), eine Flügelsonne (363) und ein weiteres Symbol (365) gehören in diese Gestaltungsgruppe. Die Symbolkombinationen innerhalb dieser Gestaltungsgruppe bestehen aus zwei bis vier verschiedenen Symbolen. Häufig belegt ist Flügelsonne kombiniert mit verschiedenen Astralsymbolen (366, 370–373, 375), sie kann aber auch gemeinsam mit einer Pflanze (382) auftreten. Die Motive 387–389 stellen je eine Rosette mit einer Mondsichel dar. Ebenfalls beliebt war die gemeinsame Darstellung von Stern und Mondsichel, zumeist kombiniert mit mindestens einem weiteren Element, z.B. einer Raute (391, 392), dem Siebengestirn (393), dem Kugelkreuz (396) o.a.

In diese Gestaltungsgruppe gehören auch viele Darstellungen von einzeln dargestellten Tieren und Mischwesen verschiedener Arten, wie Vögeln (426–429), Vierbeinern wie Equiden (435) und Hornträgern (436–439, 444, 446, 448, 450). Die Gruppe der sehr schematisch wiedergegebenen Sphingen ist in dieser Gestaltungsgruppe auffallend gut belegt (457, 459–462).

Ein Stempelsiegelbild bildet eine zweifigurige Kampfszene (322) ab.

5.3.5 Gestaltungsgruppe 5

Im Bereich der Rollsiegelglyptik wurden folgende Motive der Gestaltungsgruppe 5 zugewiesen: 2, 3?, 4, 8–10, 12, 15, 16, 18, 20, 21?, 22?, 23, 46, 47, 53, 71, 74?, 77, 79?, 85, 96, 119, 133, 134, 136–138, 147, 178?, 185, 190, 205–207?. Im Bereich der Stempelglyptik wurden folgende Motive der Gestaltungsgruppe 5 zugewiesen: 244, 256, 257, 267, 277, 278, 280–282, 285, 362, 378–381, 384, 440, 441, 445, 456, 468–470?, 479, 480, 483, 487, 491.

Vertreter dieser Gestaltungsgruppe finden sich in allen drei Vollbesiedlungsphasen, die Siegelung auf dem ältesten Text datiert in das Jahr 828. Die übrigen datierten gesiegelten Schriftträger sind für das gesamte 7. Jh. belegt.

Im Bereich der Rollsiegelglyptik teilt sich die Gestaltungsgruppe 5 ausschließlich in Ritual- und Kampfszenen. Jagdszenen in dieser technischen Ausprägung liegen im Untersuchungsmaterial nicht vor, sind aber aus der Literatur bekannt. Andere Thematiken werden in dieser Gestaltungsgruppe nicht dargestellt. Ritualszenen überwiegen vor den Kampfszenen. Unter den Ritualszenen überwiegen Adorationen vor Szenen am Stilisierten Baum. Besonders häufig sind thronende Gottheiten (12, 15, 16, 18, 20–23), gefolgt von Adorationen vor Gottheiten im Nimbus (8–10) und Gottheiten auf ihren Attributtieren (2–4). Szenen am Stilisierten Baum sind nur zweimal innerhalb dieser Gestaltungsgruppe belegt (46, 47). Bei den Kampfszenen überwiegen die dreifigurigen (133, 134, 136–138) vor den zweifigurigen (119, 147?). Im Bereich der Stempelsiegelglyptik finden sich vergleichsweise häufig Götterdarstellungen (267, 277, 278, 280–282, 285). Zwei Motive mit Abbildungen von Szenen am Stilisierten Baum sind ebenfalls in dieser Gruppe vertreten (256, 257), wobei bei beiden die Abgrenzung zu Gestaltungsgruppe 6 fast schon willkürlich ist. Fünf Siegelbilder dieser Gestaltungsgruppe zeigen verschiedene miteinander kombinierte Symbole (378–381, 384); die ersten vier genannten sind durch gemeinsame Merkmale untereinander verbunden, denn ihre Bildflächen sind alle annähernd rund und sie bilden die Flügelsonne als Hauptsymbol ab. Eine Sphingendarstellung (456) wurde ebenfalls dieser Gestaltungsgruppe zugewiesen, die Kugelbohrungen des Rumpfes sind dort noch deutlich zu erkennen, aber die Gestaltung des Kopfbereiches ist detailreich. Die Gruppe der Motive, die Tiere und Symbole miteinander kombiniert, ist relativ groß (468–470, 479, 480, 483, 487, 491).

5.3.6 Gestaltungsgruppe 6

Im Bereich der Rollsiegelglyptik wurden folgende Motive der Gestaltungsgruppe 6 zugewiesen: **1, 6, 7, 24, 30, 37, 43–45, 49, 50, 56, 57, 59, 60?, 61, 63–69, 72, 73, 75, 76, 78, 91, 124, 125, 127–132, 135, 145, 146, 148, 151, 179, 188, 191, 193, 209**. Im Bereich der Stempelglyptik wurden folgende Motive der Gestaltungsgruppe 6 zugewiesen: **228–230, 232, 233, 250–255, 258, 264, 265, 272, 286, 287, 289, 313, 314?, 318?, 376, 493**.

Vertreter dieser Gestaltungsgruppe finden sich in allen drei Vollbesiedlungsphasen. Die Siegelungen auf datierten Schriftträgern stammen alle aus dem 7. Jh., spiegeln damit jedoch lediglich wider, dass der Großteil der Schriftträger aus der Unterstadt II aus dem 7. Jh. stammt. Im Bereich der Rollsiegelglyptik teilt sich die Gestaltungsgruppe 6 ausschließlich in Ritual- und Kampfszenen. Jagdszenen in dieser technischen Ausprägung liegen im Untersuchungsmaterial nicht vor, sind aber aus der Literatur bekannt (s. u.).

Im Repertoire der Gestaltungsgruppe 6 finden sich ausschließlich Ritual- und Kampfszenen. Zu den beliebten Darstellungsthematiken in der Gruppe der Ritualszenen gehört sowohl im Bereich der Rollsiegel- als auch der Stempelglyptik die Adorationen vor Gottheiten, die auf ihren Attributieren stehend oder thronend, und/oder in ihrem Nimbus oder aber thronend dargestellt sein können (**1, 6, 7, 24, 59–61, 228–230, 232, 233**). Mindestens ebenso beliebt war die Darstellung der Ritualszenen am stilisierten Baum in beiden Gruppen (**37, 43–45, 49, 50, 250–255, 258**). Besonders im Vergleich zur Gestaltungsgruppe 5 ist der Anstieg für diese Thematik in der Gestaltungsgruppe 6 auffällig.

Im Bereich der Rollsiegelglyptik sind im Untersuchungsmaterial dreifigurige Kampfszenen (**127–132, 135**) häufiger als zweifigurige (**124, 125**). In der Gestaltungsgruppe 6 der Stempelglyptik finden sich keine Kampfszenen. Abgesehen von den Königssiegeln, die aus Gold gefertigt waren, sind im Bereich der Stempelglyptik Kampfszenen prinzipiell sehr selten zu finden. Bei dreifigurigen Kampfszenen hängt dieses seltene Auftreten sicher mit der vergleichsweise kleinen verfügbaren Bildfläche auf einem Stempelsiegel der üblichen Größe zusammen, die für die Abbildung dreier kämpfender Figuren nicht gut geeignet erscheint. Bei zweifigurigen Kampfszenen kann diese Begründung weniger ins Feld geführt werden, aber das nur seltene Auftreten von Beispielen dieser Thematik erweckt den Anschein als sei diese Thematik bis auf wenige Ausnahmen den königlichen Amtssiegeln vorbehalten gewesen. Im Bereich der Stempelglyptik finden sich auch Götter- und Geniendarstellungen in dieser Gestaltungsgruppe (**265, 272, 273, 286, 287, 289**), darunter einige, bei denen nicht zwischen beiden entschieden werden kann (**313, 314**). Einfache Symboldarstellungen sind in dieser Gruppe nicht vorhanden, hingegen gelegentlich die Darstellung von Symbolkombinationen (**376, 377**). Die beiden Motive **431** und **493** sind unter Vorbehalt dieser Gestaltungsgruppe zugeordnet, bei beiden Siegelungen lässt der Erhaltungszustand keine definitive Aussage zu.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich bei einigen dieser Gruppe zugewiesenen Stempelsiegelungen um Abdrücke von Metallsiegeln handelt (möglicher Kandidat **228**).

5.3.7 Ergebnis

Im Fazit dieses Kapitels soll das Verhältnis zwischen den Gestaltungsgruppen und den dargestellten Themen sowie in der Gruppe der Stempelsiegel zusätzlich das Verhältnis zwischen Siegelform und Darstellungsinhalt auf Schwerpunkte und Auffälligkeiten hin untersucht werden. Es schließt sich die Auswertung der Gegenüberstellung des quantitativen Befundes von Siegeln und Siegelungen der einzelnen Gestaltungsgruppen im archäologischen Befund an. Abschließend werden die Siegel mit Siegellegenden zusammengestellt und das Auftreten von Siegellegenden für die einzelnen Gestaltungsgruppen bewertet.

Schnitt, Gestaltung und Thema

Fünf der sechs Gestaltungsgruppen sind für alle drei Vollbesiedlungsphasen belegt, lediglich die Motive der Gestaltungsgruppe 3 treten im Untersuchungskorpus erst mit der zweiten Vollbesiedlungsphase in Erscheinung. Damit bestätigt sich, dass die Einteilung des Materials in Gestaltungsgruppen nicht zur Datierung von Siegelbildern herangezogen werden kann, denn die Variabilität innerhalb der Siegelgestaltung ist für den gesamten Untersuchungszeitraum von mehr als 200 Jahren hoch (Stilpluralismus).

Siegel und Siegelungen der Gestaltungsgruppe 2, die definitorisch dem Kerbschnittstil nahesteht, sind auf datierten Schriftträgern auch für das 7. Jh. sowie in stratigraphischen Kontexten der dritten Vollbesiedlungsphase, die in das 6. Jh. reicht, belegt. Herbordts Untersuchungsergebnis, dass Siegelungen im ‚Kerbschnittstil‘ im 7. Jh. fehlten und vielmehr ins 9. und 8. Jh. datierten¹⁰²⁵, kann anhand des untersuchten Materials von Tall Šēḫ Ḥamad widerlegt werden. Vielmehr bestätigt sich Teissiers Aussage, die sie bis ins 6. Jh. hinein laufen lässt.¹⁰²⁶ Die Anwendung des Kerbens als Gestaltungstechnik lief nicht mit dem 7. Jh. aus.

Betrachtet man die Aufteilung der Bildthemen im Bereich der Rollsiegelglyptik auf die einzelnen Gestaltungsgruppen (Abb. 114), so sind einige Feststellungen zu treffen.

1025 „Während der Kerbschnittstil in unserem Corpus nicht vertreten ist und somit ein Anhaltspunkt dafür gegeben ist, daß dieser Stil im 7. Jh. nicht mehr in Gebrauch war, kommen dagegen Beispiele des ‚Frittesiegelstils‘ auf Tafeln des gleichen Zeitraums vor.“ (Herbordt 1992, 152)

1026 „Seals cut in a variety of linear styles were common in Assyria between the beginning of the ninth century B.C. and the end of the eighth century B.C., and still existed in the seventh and sixth centuries.“ (Teissier 1984, 34)

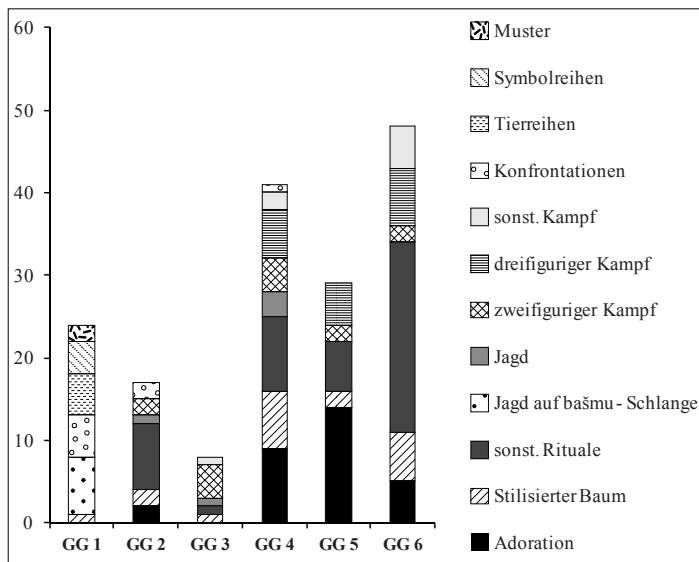


Abb. 114: Themen der Rollsiegel in den Gestaltungsgruppen 1–6

Im Untersuchungskorpus ist der Anteil der Rollsiegel-motive der Gestaltungsgruppe 6 am höchsten, gefolgt von Motiven, die den Gestaltungsgruppen 4 und 5 zugewiesen werden konnten. Es folgen die Motive, die sich in die Gestaltungsgruppe 1 einordnen lassen, vor denen der Gestaltungsgruppe 2. Zahlenmäßig am geringsten fiel die Gestaltungsgruppe 3 aus.

Die obige Grafik Abb. 114 verdeutlicht, dass die Rollsiegel der Gestaltungsgruppe 1 ein gänzlich anderes Themenrepertoire aufweisen, als diejenigen der Gruppen 2–6. Die Thematiken „Jagd auf die *bašmu*-Schlange“, „Tierreihen“, „Symbolreihen“ und „Muster“ sind auf diese Gestaltungsgruppe beschränkt und damit anscheinend an die Gruppe der Siegel aus Kompositmaterial gebunden. Die Thematik „Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen“ ist darüber hinaus in geringerer Belegzahl auch in den Gestaltungsgruppen 2 und 4 zu beobachten. In den Gestaltungsgruppen 2–6 finden sich hauptsächlich Motive, die sich in die beiden großen Gruppen Ritualszenen und Kampfszenen einordnen lassen, wobei unter den Gestaltungsgruppen 4–6 die Ritualszenen überwiegen. Die im Korpus vergleichsweise seltenen Motive, die die Thematik der Jagd auf wilde Tiere aufgreifen, verteilen sich auf die Gestaltungsgruppen 2–4 mit einem leichten Schwerpunkt in der Gestaltungsgruppe 4. Aus der Literatur sind auch Siegel mit dieser Thematik in einer Ausprägung bekannt, die den Gestaltungsgruppen 5 und 6 zuzuweisen wären¹⁰²⁷, diesem Befund sollte daher nicht allzu hohe Bedeutung beigemessen werden. Siegel, die im Bereich der Mythologie angesiedelte Jagden von Göttern auf Mischwesen abbilden, sind zumeist in einer höheren Darstellungssorgfalt ausgeführt, sie treten jedoch, bis auf einen möglichen Kandidaten (59), im Korpus nicht auf. Dreifigurige Kampfszenen überwiegen im Untersuchungskorpus der Rollsiegelglyptik deutlich vor zweifigurigen Kampfszenen. Ihre Darstellung

ist auf Siegel aus harten Materialien und die Gestaltungsgruppen 4–6 beschränkt. Auch Adorationen und Szenen am stilisierten Baum finden sich überwiegend in diesen drei Gestaltungsgruppen; am höchsten ist die Anzahl von Ritualdarstellungen und vermutlichen Ritualdarstellungen in der Gestaltungsgruppe 6, in der sie mehr als zwei Drittel des Repertoires ausmachen.

Für die umfangreichere Gruppe der Stempelsiegeldarstellungen ergibt eine solche Aufstellung folgendes Bild (Abb. 115):

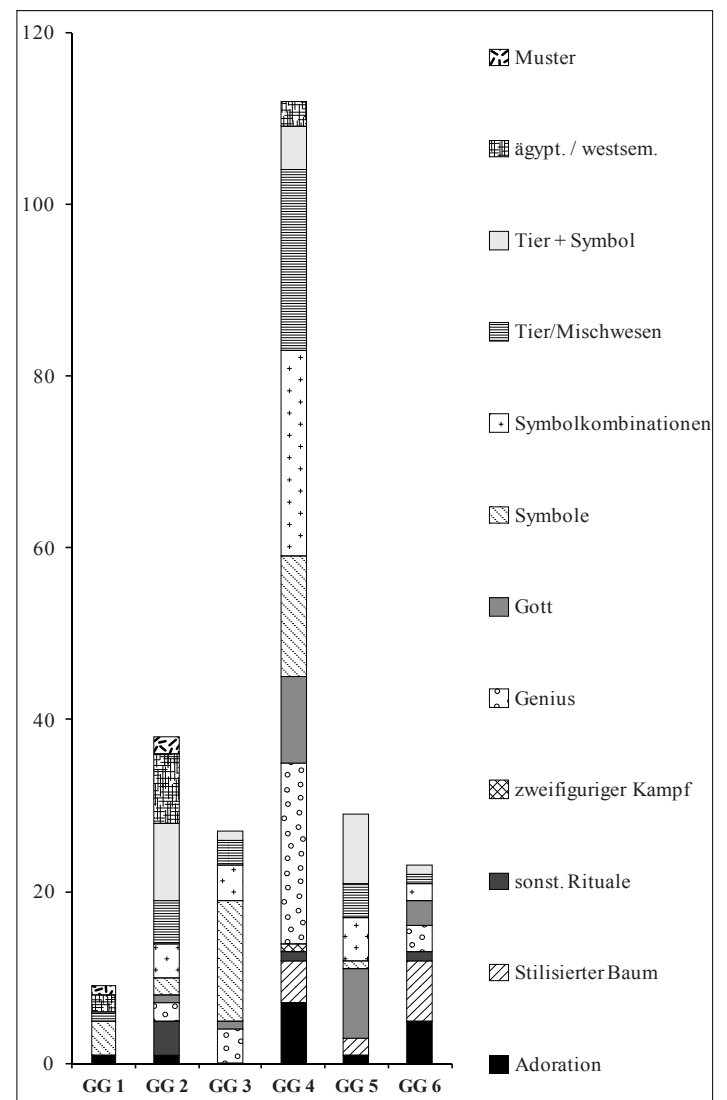


Abb. 115: Themen der Stempelsiegel in den Gestaltungsgruppen 1–6

Die Motive, die der Gestaltungsgruppe 4 zugewiesen werden konnten, formen mit Abstand die größte Gruppe im Gesamtkorpus der Stempelmotive. Die Gestaltungsgruppe 1 ist die kleinste, die Motive der Gestaltungsgruppen 2, 3, 5 und 6 sind in vergleichbarer Anzahl vertreten. Stempelmotive der Gestaltungsgruppe 4 sind etwa drei- bis viermal häufiger als die der Gestaltungsgruppen 2, 3, 5 und 6 und mehr als zehnmals häufiger als die der Gestaltungsgruppe 1.

Adorationsszenen sind bis auf in Gestaltungsgruppe 3 in allen anderen Gruppen vertreten, wobei das Auftreten in den Gestaltungsgruppen 1 und 2 als Ausnahme zu werten ist. Die meisten Motive mit der Wiedergabe von Adorationen sind in der Gestaltungsgruppe 4 zu verzeichnen, gefolgt von dem Auftreten dieser Motive in der Gestaltungsgruppe 6. Dass für die Gestaltungsgruppe 5 kaum Adorationen zu verzeichnen sind, ist auffällig, entweder weisen die Motive dieser Thematik eine sorgfältige Nachmodellierung der Kugelbohrer- und Schleifradspuren auf oder nahezu keine. Das Auftreten von Motiven mit Szenen am Stilisierten Baum ist auf die Gestaltungsgruppen 4–6 beschränkt und scheint damit an ein hartes Material des Siegels selbst gebunden. Die anthropomorphe Darstellung von Göttern als bildfüllendes Element findet sich im Untersuchungskorpus nicht in der Gestaltungsgruppe 1 und in den übrigen Gestaltungsgruppen ist ein Schwerpunkt in den Gestaltungsgruppen 4–6 zu verzeichnen. Daraus kann geschlossen werden, dass Motive dieser Thematik vorzugsweise in Siegel aus härteren Steinmaterialien eingebracht wurden. Ein Schwerpunkt der Götterdarstellung ist für die Gestaltungsgruppe 4 zu beobachten. Dieser Anteil ist deswegen so hoch, da die meisten Darstellungen der nackten, geflügelten Göttin dieser Gestaltungsgruppe zugewiesen werden konnten. Von der großen Gruppe der „Königssiegel“, die den König als Löwenbezwinger abbilden, abgesehen, stellen ‚normale‘ Kampfszenen in der Stempelsiegelglyptik eine absolute Ausnahme dar. Dies war schon bekannt und bestätigt sich im Untersuchungskorpus mit nur einem Beleg für eine zweifigurige Kampfszene und keinem für eine dreifigurige Kampfszene erneut. Dieses thematische Feld war offensichtlich für die „Königssiegel“ reserviert. Dreifigurige Kampfszenen wiederum brauchen vergleichsweise viel Platz und Stempelsiegel sind mit ihrer begrenzten Bildfläche für ihre Abbildung als Medium ungeeignet. Symboldarstellungen sind besonders häufig in den Gestaltungsgruppen 3 und 4 vertreten. Die große Anzahl dieser in der Gestaltungsgruppe 3 kann besonders durch das mehrfache Auftreten einfacher Sterndarstellungen erklärt werden, denn für deren Abbildung bietet sich der abschließliche Einsatz des Schleifrades geradezu ideal an.

Die Wiedergabe zumeist einfacher Muster (zumeist Kreuzmuster) finden sich nur in den Gestaltungsgruppen 1 und 2, sie sind damit beschränkt auf Siegel aus Kompositmaterialien oder weichen Steinarten. Ägyptische bzw. ägyptisierende Motive sowie Motive westsemitischer Herkunft sind ebenfalls vorwiegend in diesen beiden Gestaltungsgruppen zu verorten, konnten jedoch auch für die Gestaltungsgruppe 4 (**503**, **504**¹⁰²⁸) nachgewiesen werden.

1028 Der Verfasserin ist durchaus bewusst, dass die thematische Einordnung der Motive keineswegs eindeutig ist. Mondsichelstandarten sind für das assyrische Themenspektrum gut belegt, jedoch ist diese Symbolik dann eher auf eine hochformatige Siegelfläche appliziert. Die Motive **503** und **504** sind hier aufgrund der Ähnlichkeit zu Motiv **506** eingeordnet worden, das sicherer dem westlichen Siegelbildspektrum zugewiesen werden kann.

Die Relation von Thema und Form bei Stempelsiegeln

Die äußere Form von Stempelsiegelabdrücken erlaubt in bestimmten Fällen Rückschlüsse auf die Form des abgedruckten Siegels. Am spezifischsten und daher am leichtesten zu erkennen sind die Abdrücke tierförmiger Stempelsiegel, insbesondere derjenigen in Form kleiner Gewichtsenten. Ebenfalls sehr spezifische und daher gut identifizierbare und einer bestimmten Siegelform zuzuweisende Abdrücke hinterlassen achteckig facettiert geschliffene Siegel.

Obwohl im Korpus der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad nur zwei Beispiele tier-, genauer gewichtsente-förmiger Siegel als Originale vorliegen (**339**, **451**), zeigt doch eine hohe Anzahl der abgedruckten Siegelbilder die typische Form dieserart geformter Siegel. Folgende Siegelbilder weisen die für Siegel in Form kleiner Gewichtsenten typische Abdruckform eines auf dem Kopf stehenden U auf: **270**, **293**, **314**, **350**, **351**, **352?**, **356**, **360**, **363**, **364**, **368**, **371**, **372**, **387**, **391**, **392**, **393?**, **394**, **401**, **413**, **421**, **426**, **427**, **428**, **429**, **436**, **440**, **443**, **445?**, **450**, **456**, **457**, **459**, **490**. Von tierförmigen Stempelsiegeln in Form liegender Rinder oder Löwen könnten die Abdrücke der Motive **262**, **273** und **366** stammen. Diese hohe Zahl wahrscheinlicher Kandidaten unter den Abdrücken für tierförmige Stempelsiegel zeigt deutlich, dass viele Siegel dieser Formgebungen vor Ort und in der Region verwendet worden sein müssen. Der Zeitraum ihrer Verwendung kann anhand der Kontexte oder der Textbindung einiger dieser Motive ebenfalls eingegrenzt werden. Aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase stammt keiner der Abdrücke dieser Motive. Alle Motive, die aus aussagekräftigen Kontexten stammen, verweisen auf ein Auftreten dieser speziell geformten Siegel ab der späten zweiten Vollbesiedlungsphase. Abdrücke, die über Textbindungen mit datierenden Informationen verfügen, sind in das 7. Jh. zu stellen und reichen von 676 (**364**) bis in die postkanonische Zeit (sicher **366**, möglicherweise **368**, **436** und **456**). Das Erscheinen dieser speziellen Formgebung der Stempelsiegel sollte daher mit der Zeit des 7. Jh. verknüpft¹⁰²⁹ und ihr Auftreten nicht, wie verschiedentlich geäußert¹⁰³⁰, erst mit der spätbabylonischen Glyptik angenommen werden.

1029 Weitere sicher ins 7. Jh. datierte Belege s. Elsen-Novák 2009, 65.

1030 So die Aussage von Keel/Uehlinger zu den Stempelsiegelformen in der spätbabylonischen Epoche „Besonders beliebt sind jetzt der facettierte Kegel [...] und das Siegel in Form der mesopotamischen Gewichtsenten“ (Keel/Uehlinger et al. 1996, 55). Auch Schachner scheint in seinem Artikel über die eisenzeitlichen Siegel aus Dülük Baba Tepesi davon auszugehen, dass gewichtsente-förmige Siegel per se in die Neubabylonische Zeit zu stellen sind und kommt folglich zum Schluss, dass in dem von ihm vorgestellten Glyptikkorpus keine Stempelsiegel der Neassyrischen Zeit enthalten seien (Schachner 2011, 41). Die in seinem Aufsatz abgebildeten gewichtsente-förmigen Stempelsiegel können jedoch ohne weiteres auch der späten Neassyrischen Zeit zugewiesen werden, insbesondere, da das Siegel auf Farbt. 1, 11 einen Gott in der Flügelsonne über einem Blütenkelch(?) abbildet, eine Darstellungsweise, die eher assyrisch denn babylonisch zu werten ist (Entgegen Schachner 2011, 27; Vgl. **366**, **382**).

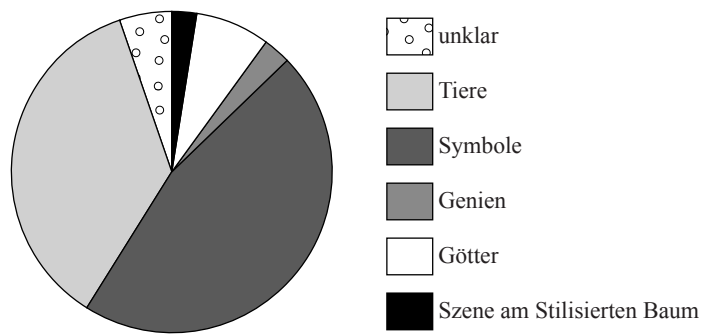


Abb. 116: Themenverteilung auf tiergestaltigen Stempelsiegeln

Die Wahl der Motive auf diesen tiergestaltigen Siegeln (Abb. 116) beschränkt sich überwiegend auf einfache Darstellungen von Symbolen (einzeln oder kombiniert) sowie auf die Darstellung von Tieren als alleinig dargestelltes Bildelement. Nur wenige Motive weichen thematisch davon ab: **262** zeigt eine stark schematisierte Szene am stilisierten Baum, **273** eine Göttin, die Darstellungen auf **270** und **314** sind möglicherweise ebenfalls als Götterdarstellungen zu deuten. Motiv **293** gibt einen Genius wieder. Die beiden Motive **413** und **421** verschließen sich aufgrund ihres Erhaltungszustandes der Deutung.

Die hauptsächlich genutzten Werkzeuge bei der Gestaltung der Siegel motive der tierförmigen Siegel sind Kugelbohrer und Schleifrad, so dass davon ausgegangen werden kann, dass diese Siegel in der Regel aus harten Steinarten bestanden. Bei den tiergestaltigen Stempelsiegeln wird die Diskrepanz zwischen der zumeist von großer Sorgfalt geprägten Formgebung und Oberflächenbearbeitung des Siegelkörpers und den zumeist simplen, wohl in den großen Bereich apotropäisch gemeinter Darstellungen einzuordnender Motive besonders augenfällig. Im archäologischen Befund von Tall Šēḫ Ḥamad stehen eine große Anzahl ihrer Siegelungen einer kleinen Anzahl tatsächlich gefundener Siegel gegenüber.

Nur ein quaderförmiges Siegel (**452**) wurde am Grabungsort geborgen. Das nur geringe Vorkommen von quaderförmigen Siegeln im Befund entspricht dem diesbezüglich ebenfalls geringen Befund in den assyrischen Hauptstädten.¹⁰³¹ Auch unter den Abdrücken der Stempelsiegel sind im Korpus nur wenige Siegelbilder mit viereckiger Form vertreten, die u. U. von weiteren quaderförmigen Sie-

geln stammen¹⁰³²: **377**, **403**, **404**, **466**, **475(?)**, **476**, **493(?)**, **513(?)**. Siegelbild **377** zeigt sich ikonographisch mit seiner geschwungenen Form der Flügelsonne und dem Reif deutlich westlich beeinflusst, jedoch nicht in stilistischer Hinsicht. **403** und **404** zeigen möglicherweise die Motive der Mondsichelstandarte mit umgebenden Elementen, in technisch-stilistischer Hinsicht lässt sich bei **403** aufgrund des Erhaltungszustandes keine Aussage treffen, **404** weist eine äußerst simple Gestaltung auf. **466**, **475**, **476**, **493** zeigen Darstellungen von Tieren mit anderen astralen und vegetabilen Elementen (**466**, **475**, **476**), aber auch mit anderen Tieren (**493**). **466**, **475** und **476** weisen stilistische Ähnlichkeiten auf: Die dargestellten Tiere sind nur grob geformt, die Ausarbeitung der Siegeldevisen geschah mit gerundeten oder breiteren V-förmigen Kerben hinterlassenden Hohleisen. **493** ist von dieser Gruppe zu unterscheiden, die Tierdarstellungen sind feiner und detaillierter.

Unter den Originalstempelsiegeln befinden sich keine pyramidal oder prismenartig geformten Siegel, auch unter den Abdrücken existiert lediglich ein Beispiel, das als von einem derart geformten Siegel stammend gedeutet werden könnte (**407**).

Siegel sowie Siegelungen der Gestaltungsgruppen 1–6 und der archäologische Befund

Eine Beobachtung, die nicht nur in Tall Šēḫ Ḥamad, sondern auch in anderen Grabungen Mesopotamiens gemacht wurde, ist die, dass es keine Überschneidungen zwischen den Siegelbildern der im Original vorliegenden Siegel und den Siegelungen auf den tönernen Objekten gibt.¹⁰³³ Ein erster Grund für das Fehlen der Überschneidung zwischen Siegeln und Siegelungen im Befund von Tall Šēḫ Ḥamad kann wohl darin gesehen werden, dass mit einer Gesamtzahl von 56¹⁰³⁴ Stück im Vergleich zur hohen Anzahl von Siegelungen nur vergleichsweise ‚wenige‘ Siegel überliefert sind. Dass es fast keine Überschneidungen zwischen den Siegelungen auf den archivierten Schriftträgern und denjenigen auf Tonverschlüssen mit Siegelungen des Haushalts gibt, ist nicht verwunderlich und mit der Siegelungspraxis der Urkunden zu begründen: Entsprechend der neuassyrischen Siegelungspraxis tragen die Texte die Siegelungen derjeni-

1031 Für Nimrūd trafen diese Aussage Buchanan/Moorey 1988: „It is possible that the square or rectangular-based seals, and impressions from such shapes, are indicative of a Syrian origin. They are certainly rarer at Nimrud than other shapes [...] and are regularly encountered among stamp seals cut in native Syrian styles...“ (Buchanan/Moorey 1988, 54).

1032 Auch andere für den Grabungsort nicht belegte Siegelformen können viereckige Abdrücke hinterlassen (z.B. Buchanan/Moorey 1988: Nr. 112, 153, 167, 199–203 etc.). Für diese anderen, nicht quaderartigen, Siegelformen konnte jedoch beobachtet werden, dass sich ihre Verbreitung tendenziell auf die Amuq-Region beschränkt. „Published examples of seals in this style from controlled excavations elsewhere remain surprisingly rare. [...] It seems as if they were not so popular beyond the centers of production...“ (Buchanan/Moorey 1988, 29).

1033 „It is a curious aspect of glyptic imagery that it survives in two distinct forms: as an actual seal artifact [...], and as an impression in clay. It is exceptionally rare to have both an ancient seal and an ancient impression of it.“ (Garrison 2007, 6)

1034 Das schon von Kühne/Röllig 1993 publizierte Rollsiegel ist hier mit einberechnet.

gen Personen, die etwas an den Archivherr veräußert haben oder aber sich etwas von ihm liehen. Dementsprechend vermitteln die Siegelungen der Schrifträger eines Archivzusammenhangs ein Bild der Siegel der Menschen, mit denen die jeweiligen Archivherren Geschäftsbeziehungen unterhielten. Abdrücke der Siegel der Archivherren können in diesen Fundzusammenhängen nicht erwartet werden, sondern müssten in anderen Archiven gesucht werden.

Betrachtet man die Überlieferung von Siegeln im archäologischen Befund aus der Warte ihrer Materialität, lässt sich das generelle Überlieferungsverhältnis wie folgt charakterisieren: je härter die Siegel, desto weniger von ihnen waren in der Ausgrabung zu finden; je weicher das Material der Siegel, desto häufiger wurden sie gefunden (Abb. 117).

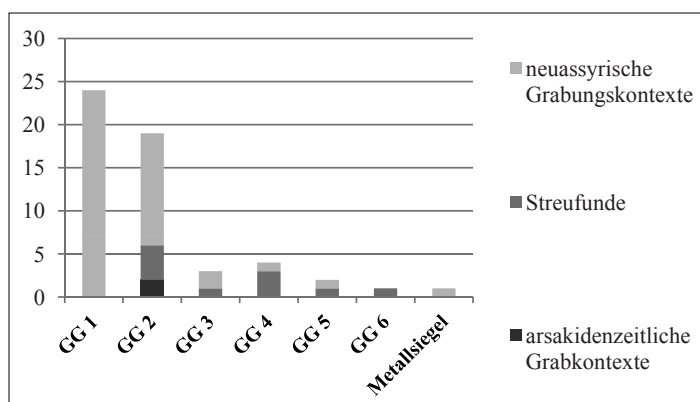


Abb. 117: Verteilung der gefundenen Siegel unterschieden nach Kontextarten auf die Gestaltungsgruppen 1–6

Von den wenigen überlieferten Rollsiegeln aus harten Steinen (Gestaltungsgruppen 3–6¹⁰³⁵) gelangten die meisten als Streufunde in den Fundbestand der Grabung. Originalrollsiegel aus weichen Steinen sowie aus Kompositmaterialien hingegen stammen weitaus häufiger aus Grabungskontexten.

In fast umgekehrtem Verhältnis zur Überlieferung der Siegel der einzelnen Gestaltungsgruppen im Befund steht die Überlieferung der Siegelungen in den unterschiedlichen Gestaltungsgruppen (Abb. 118): Die Siegelungen von Rollsiegeln aus harten Steinen sind reichlich im Korpus der Siegelungen belegt; Siegelungen der Siegel aus Kompositmaterialien, die für einen häufigen Gebrauch zum Siegeln ungeeignet sind, finden sich im archäologischen Befund hingegen seltener.

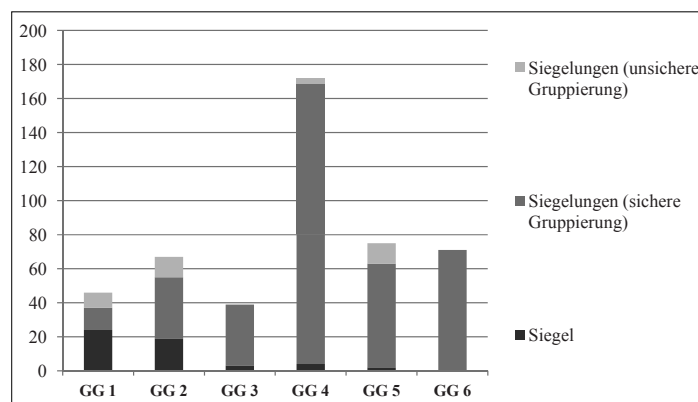


Abb. 118: Verteilung der Siegel und Siegelungen auf die Gestaltungsgruppen 1–6

Die Kombination der Beobachtung, dass im archäologischen Befund viele Siegel aus Kompositmaterialien (Gestaltungsgruppe 1) und aus weichem Steinmaterial (Gestaltungsgruppe 2) gefunden wurden, ihre Siegelungen im Befund jedoch unterrepräsentiert sind (besonders in Gestaltungsgruppe 1), weist darauf hin, dass diese Objekte vielmehr als Amulette verstanden, denn als Medien zum Siegeln eingesetzt wurden.¹⁰³⁶ Der Befund der Königinnengräber in Nimrūd verdeutlicht aber darüber hinaus, dass Siegel aus Kompositmaterialien keineswegs gering geachtet wurden, denn sie wurden in großer Stückzahl auch in diesen Bestattungen zumeist als Bestandteil von Halsketten (was ihre Funktion als Amulette zusätzlich unterstreicht) gefunden.¹⁰³⁷

Die drei glyptischen Objekte, die in zwei der neuassyrischen Bestattungen vom Grabungsort geborgen werden konnten, bestehen ebenfalls alle aus den weichen Materialien Quarzkeramik bzw. Kalkstein (Kap. 4.4), die reichen Beigaben in der Bestattung 06/012 belegen, dass mangelnde Wirtschaftskraft nicht der Grund für die Wahl eines Siegels aus Kompositmaterial gewesen sein kann.

Hingegen vermittelt das Korpus der Siegelungen deutlich, dass sehr viele Siegel aus harten Steinen vor Ort verwendet worden sein müssen, denn die meisten Siegelungen lassen die Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad erkennen, die beiden Werkzeugkategorien, die bei der Gestaltung der Bildflächen der Siegel aus harten Steinen zum Einsatz kamen.

Die Gründe, die hinter den unterschiedlichen Überlieferungsverhältnissen zwischen Siegeln verschiedener Materialien sowie zwischen Siegeln und Siegelungen stehen, sind sicher vielschichtig und schwer erklärlich. Garrison befasste sich ebenfalls mit den unterschiedlichen Proportionen der überlieferten Siegel und Siegelungen. Er äußerte für den Mangel an Überschneidungen zwischen Siegeln und Siegelungen neben dem immer gültigen Fundzufall eine weiterführende These, welche die Siegel als Teil unterschiedlicher

1035 Für die Gestaltungsgruppe 6 ist das von Kühne/Röllig 1993 publizierte Siegel mit in die graphische Aufstellung aufgenommen worden.

1036 Zu einem ähnlichen Eindruck gelangte auch Frau Klengel-Brandt bei der Bearbeitung der neuassyrischen Siegel und Siegelungen aus dem Vorderasiatischen Museum zu Berlin (Klengel-Brandt 2011/2012, 26)

1037 Hussein/Suleiman 1999/2000, 219, Abb. 17 (arabischer Teil).

Funktionszusammenhänge sieht: „This [...] may reflect real pattern of human behaviour. That is, seals that were used as administrative markers may have been different from those that were used as items of personal adornment and/or amulets; thus, the two types of seals may survive in the archaeological record differently owing to different patterns of use and deposition“.¹⁰³⁸ Ein ungleichmäßiges Überlieferungsverhältnis, dass die besondere Wertschätzung der Siegel aus harten Mineralien anzeigt, konnte auch für andere Zeiten und Regionen ausgemacht werden, wie das folgende Zitat von Otto verdeutlicht: „Dies lässt einen Schluss auf die Bedeutung der Siegel zu: offensichtlich wurden Steinsiegel, im Gegensatz zu Tonsiegeln, als Wertgegenstände behandelt, das heißt stets mitgenommen beziehungsweise am Körper getragen“.¹⁰³⁹ Dass Siegel üblicherweise am Körper getragen wurden, verdeutlichen die Befunde von Hasanlu¹⁰⁴⁰ und Ninive¹⁰⁴¹, denn in beiden Grabungsorten liegen Befunde vor, in denen Menschen einen plötzlichen Tod fanden, nicht bestattet wurden und ihre Siegel noch bei sich trugen. Eine andere Erklärung für die ungleichmäßige Überlieferung der Siegel verschiedenartiger Materialien gibt Collon, die diesen Umstand darauf zurückführt, dass Siegel aus Kompositmaterialien bei Raubgrabungen aufgrund ihres geringen Geldwertes ignoriert wurden und so am Ort verblieben.¹⁰⁴²

Die Frage, wohin die vielen Siegel aus harten Materialien gelangt sind, die die Leute in Dūr-Katlimmu besaßen, führt in den Bereich der Spekulation. Als Ort ihrer letztendlichen Deponierung kommen vor allem Gräber und Heiligtümer¹⁰⁴³ in Frage. Die Beobachtung, dass der größere Teil der Siegel aus harten Materialien der Kategorie der Oberflächenfunde angehört, könnte auf ihre letztendliche Deponierung in Bestattungen hinweisen. Da jedoch im intramuralen Stadtgebiet nur wenige Bestattungen neuassyrischer und spätbabylonischer Zeit gefunden wurden, könnten die Siegel aus den Gräbern eines extramuralen Gräberfeldes stammen.

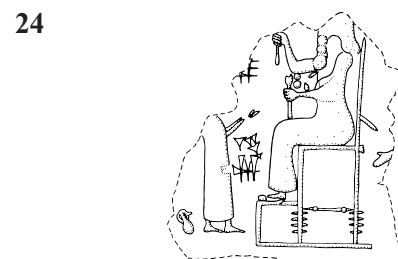
Siegellegenden

Lediglich 14 unterschiedliche Siegel motive im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad beinhalten Siegellegenden, 12 davon sind Rollsiegel motive (1, 24, 128, 133, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225 [?]), das dreizehnte und vierzehnte sind Stempelsiegel motive (376, 517).¹⁰⁴⁴

Es folgt die Zusammenstellung (Abb. 119) dieser Siegelbilder mit den Angaben zu ihren Fundkontexten, ihrer Datierung und ihren Legenden.



-EE RT-08-06, Subphase 1b (sekundärer Abfall)
 -„NA₄.KIŠIB ʾIš-mé-DINGIR LÚ*.SAG ša ʾIGI.DU-KAM“
 „Siegel des Išme-ilu, des Eunuchen des Nergal-ēres“¹⁰⁴⁵



-EE LL-05-04, Subphase 3c (sekundärer Abfall)
 -„[(NA₄)KIŠIB 1x-s]a-tu“¹⁰⁴⁶



-EE VS-10-03, Subphase 1b (tertiärer Abfall)
 -keine Lesung



-EE YV-04-01 (Archiv), Datierung 634
 -Lesung unverständlich, möglicherweise Pseudoschrift des Siegel-schneiders¹⁰⁴⁷

1038 Garrison 2007, 6.

1039 Otto 2004, 120.

1040 Bei den etwa 60 Todesopfern des Brandes aus den Burned Buildings II, IV, IV-V wurden immerhin acht Siegel gefunden (Marcus 1996, 59).

1041 Pickworth 2005.

1042 Collon 2005, 62.

1043 S. dazu Collon 2005, 135ff. sowie Schachner 2011 zu den Siegeln im Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi.

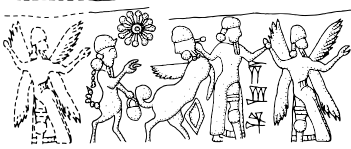
1044 Siegelmotiv 227 – eine Abrollung auf einer Tontafel – zeigt zwar eine Siegellegende, jedoch handelt es sich dabei um die Abrollung eines Siegels aus der altbabylonischen Zeit, weswegen es bei dieser Untersuchung nicht berücksichtigt wird.

1045 Radner, in: Kühne/Radner 2008, 28.

1046 Steinert, mündliche Mitteilung.

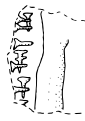
1047 Röllig, mündliche Mitteilung.

133



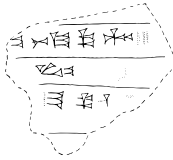
-EE YV-04-01 (Archiv), Datierung 656
-Inscription unlesbar¹⁰⁴⁸

219



-EE VS-10-03, Subphase 1b (tertiärer Abfall)
-„[(NA₄).KI]ŠIB 1^dMAŠ.[...]“¹⁰⁴⁹

220



-EE IZ-12-09, Phase 2 (Verfüllung Brandgrab 04/024)
-„[(NA₄).KI]ŠIB 1^dDI-ma-nu -[...]“¹⁰⁵⁰

221



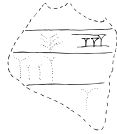
-EE QS-11-02, Subphase 1b (tertiärer Abfall)
-lesbar nur „DI“¹⁰⁵¹

222



-Unter MM-07-01, Subphase 1b (tertiärer Abfall)
-„1^dDI-ma-n[u-...]“¹⁰⁵²

223



-EE FZ-08-02, Subphase 2c (sekundärer Abfall)
-„NA₄“¹⁰⁵³, sicher mit KIŠIB und PN zu ergänzen

224



-EE FZ-08-02, Subphase 2c (sekundärer Abfall)
-keine Lesung möglich

225(?)



-EE RT-08-06, Subphase 1b (sekundärer Abfall)
-keine Lesung möglich

376



-Tontafelfragment SH 98/6747/0483, datiert auf 652
-„lkbglny“ = „(Gehörig) dem Nabû-killanni“¹⁰⁵⁴

517



-EE 00-03-01, -
-„l^rt r¹t n/r b b n y š b ‘ m“
-„(Gehörig) dem TRTNB, Sohn des Jeschabe‘am“¹⁰⁵⁵

Abb. 119: Zusammenstellung der Siegel motive mit Legenden

Dieses seltene Auftreten von neuassyrischen sowie neu- und spätbabylonischen Siegeln mit Siegellegenden ist in der Literatur schon häufig vermerkt worden¹⁰⁵⁶ und als typisch für die Glyptik dieser Zeitspanne und Gebiete zu bezeichnen. Diese Beobachtung bestätigt sich am Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad klar, ebenso wie diejenige, dass sich Siegellegenden zumeist auf Rollsiegeln befinden. Lediglich die Stempelsiegel motive **376** und **517** sind der Gruppe der westsemitischen Schriftsiegel zuzuweisen. Eine Reihe ägyptisch inspirierter Siegelbilder (**509**, **510**, **511**, **512**, **514**) gibt ebenfalls einzelne Schriftzeichen oder schriftzeichenähnliche Zeichen wieder, keines davon ist jedoch als originär ägyptisch zu bezeichnen, so dass diese Siegel und Siegelungen hier ausgeklammert werden. Soweit erkennbar sind im Untersuchungskorpus nur Legenden mit Nennung des Namens und in seltenen Fällen des Amtes bzw. der Stellung des Siegelbesitzers vorhanden, Gebete – auf neuassyrischen Siegeln im Allgemeinen nur selten belegt¹⁰⁵⁷, im Bereich der neubabylonischen Glyptik hingegen etwas häufiger zu beobachten – befinden sich nicht unter den Legenden. Stratigraphisch stammt nur ein einziger Beleg aus einem primären Kontext (**376**), alle übrigen kommen aus sekundären und tertiären Abfallkontexten. Die Belege **1**, **73**, **219**, **222**, **225(?)** stammen aus Fundkontexten der Subphase 1b im Bereich der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen. Demzufolge liegt ein frühes Auftreten der Siegel mit keilschriftlichen Legenden nahe. Die übrigen Stücke stammen aus der zweiten (**220**, **223**, **224**) und dritten (**24**, wobei dort die Legende über ihren Duktus in das 9. Jh. verweist, **376**) Vollbesiedlungsphase oder sind, wie im Fall von **517**, keiner Phase zuzuweisen. Die Siegelungen **128**, **133**, **376** befinden sich auf Tontafeln, die beide über ihre Eponymennennungen in das 7. Jh. zu stellen sind.

1048 Radner 2002, 76, Text-Nr. 44.

1049 Lesung von Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004–2008.

1050 S. Fn. 1049

1051 S. Fn. 1049

1052 S. Fn. 1049

1053 S. Fn. 1049

1054 Lesung von Röllig 2014, 263, Text-Nr. 27**.

1055 Lesung von Röllig 2014, 261f., Text-Nr. 26**.

1056 U. a. Herbordt 1992, 154.

1057 Auflistung der Beispiele für neuassyrische Rollsiegel mit Gebeten bei: Radner 2005, 175, Fn. 946.

Diejenigen Motive, deren bildliche Darstellung in ausreichender Größe erhalten geblieben ist (1, 24, 73, 128, 133, 376), erlauben eine Verortung der Motive mit Inschriften innerhalb der Gestaltungsgruppen 5–6 mit dem höchsten Sorgfältigkeitsgrad der Ausgestaltung. Bei den Motiven 219–225 sowie 517 kann diesbezüglich aufgrund der nicht vorhandenen oder kaum erhaltenen bildlichen Elemente keine verlässliche Aussage getroffen werden, die Wahrscheinlichkeit, dass auch diese Siegel aus harten Materialien bestanden und mit hohem Können und in großer Sorgfalt gefertigt waren, ist jedoch sehr hoch. Dieses Bild bestätigt die bisherige Kenntnis darüber, dass Siegel mit Inschriften in höheren gesellschaftlichen Straten häufig in der sozialen Gruppe der Reichsbeamten anzusiedeln sind.¹⁰⁵⁸ Bei Motiv 1, dem Siegel eines Eunuchen eines Gouverneurs unter Adad-nērārī III. wird dieses überdeutlich illustriert. Eine interessante Erklärung für die Beobachtung, dass unter der Gruppe der Eunuchensiegel besonders häufig Legenden vermerkt werden können, gab Collon, die sich auf Cassin beruft. Die Erklärung beruht auf einer erstaunlichen Textpassage aus einem assyrischen Traumomen, in dem eine direkte Beziehung zwischen einem beschrifteten Siegel und dem Namen oder aber einem legitimen Sohn hergestellt wird. Da der Eunuch der Möglichkeit, Kinder zu zeugen, verlustig gegangen ist, könnte ihm dementsprechend an einer Erhaltung seines Namens durch dessen Anbringung auf einem Siegel gelegen sein.¹⁰⁵⁹

Das Auftreten von keilschriftlichen sowie westsemitischen Siegellegenden ist insgesamt und auch gemäß den Erwartungen als selten zu bezeichnen. Das Auftreten keilschriftlicher Siegellegenden muss dem stratigraphischen Befund nach eher vorwiegend mit dem späten 9. und dem 8. Jh. denn mit dem 7. Jh. in Zusammenhang gebracht werden, die noch geringere Zahl der Belege für westsemitische Schriftsiegel hingegen ist im Falle von Motiv 376 sicher später in das 7. Jh. einzuordnen, im Falle von 517 kann aufgrund der ungenügenden stratigraphischen Einordnung keine Aussage getroffen werden.

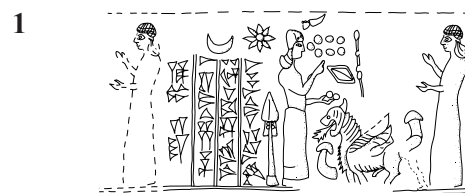
1058 Zur gleichen Ansicht über die mittlassyrische Glyptik gelangte auch Fischer 1999, 121: „Daneben weisen auch mittlassyrische Siegel mit Legenden auf eine prominente Stellung ihrer Besitzer.“

1059 „It could be hypothesized that those with inscriptions could have been considered to be particularly forceful, by virtue of their double articulation of identity: imagery plus specifics of personal data; and indeed there is evidence to support such hypothesis. Special attention is given inscribed seals in Assyrian dream-omens [...]. To cite one instance, it is written: ‘If (in the dream) one gives him (the dreamer) an inscribed seal, he will have (either) a ‘name’ or a ‘son’ – a legitimate son.’ Indeed, in a number of omens there is a clear symbolic equation established between seals and human issue, especially ‘legitimate sons’. As Cassin herself notes, ‘in biological terms’, the seal is the symbolic equivalent of a direct descendant. [...] To a significant extent, the seals, no less than offspring, serve as living extensions of the self. [...] In short, the particular situation of the eunuch may well help to understand the direct relationship with the gods claimed in the seals’ iconography. Their ‘legitimate issue’, as in the dream omens, would then be, through their work, manifest in (the indexical imprint of) their seals.“ (Winter 2010, 146f.). Winter bezieht sich auf die Arbeit von Cassin 1987 „Le sceau: un fait de civilisation“.

5.4 Die Beziehung zwischen Siegelbesitzer und Siegel

Trotz der hohen Anzahl gesiegelter Schriftträger aus Tall Šēḫ Ḥamad ist die Anzahl der Schriftträger, die sowohl über eine erkennbare Siegelung verfügen als auch Status oder Beruf des Siegelinhabers nennen, gering. Zadok benennt in seiner Auswertung der Texte des Archivs des Šulmu-šarri die Anzahl der in den zum Archiv gehörenden Keilschrifturkunden genannten Personen, von denen Betätigungsfeld, Beruf, Amt oder Status bekannt ist. Diese Anzahl ist gering im Vergleich zur Zahl der namentlich genannten Personen: Nur bei 35 Personen von 547 (d.h. knapp mehr als 6 %) namentlich bekannten Personen aus diesem Archiv ist etwas über ihren Status in der Gesellschaft bekannt. „The paucity of this kind of information is typical of the NA archives“.¹⁰⁶⁰ Nur von einem Teil dieser Personen wiederum sind die jeweiligen Siegel bekannt. Erschwerend hinzu kommt die Tatsache, dass ein einziger Beleg für die Verbindung von Siegelung und Siegelinhaber nicht als verlässlich gewertet werden kann, da das Ausleihen „fremder“ Siegel für etliche altorientalische Perioden belegt ist¹⁰⁶¹ und möglicherweise auch im Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus beobachtet werden kann (s. Katalogeintrag zu 376). Eine wirklich zuverlässige Zuordnung eines Siegels zu einer bestimmten Person kann nur über mehrere Belege desselben Siegels mit der Nennung derselben siegelnden Person erfolgen oder aber über eine Siegellegende mit der Nennung des Namens des Siegelbesitzers selbst. Die häufig belegte Weitergabe von Siegeln innerhalb der Familie relativiert die Aussagekraft des Verhältnisses zwischen Siegelbesitzer und Siegel ebenfalls und verleitet bei Nichtbeachtung schnell zu voreiligen Schlüssen.

Im Folgenden werden die Siegelungen aufgeführt, die sich unter Berücksichtigung der oben genannten Kriterien einem Siegelnden zuweisen lassen, dessen Beruf bzw. Status aus den Texten bekannt ist. Ob es sich bei den Siegelungen dann sicher um Siegelungen der höchstgestellten Siegel handelt, bleibt, mit Ausnahme des Siegelbildes 1 mit seiner den Siegelinhaber nennenden Legende, dahingestellt.



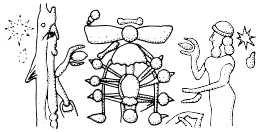
Auf einem in mehreren Fragmenten vorliegenden Gefäßverschluss befanden sich die Abrollungen des Siegels mit Legende, die als Siegelinhaber Išme-ilu (1), einen Eunuchen Nergal-ēreš, nennt. Dieser Nergal-ēreš, ebenfalls ein Eunuch, war Statthalter der Provinz Rašappa unter den Königen Adad-nērārī III. (810–783) und Salamassar IV. (782–773). Demzufolge kann die Siegelung

1060 Zadok 2009/2010, 82.

1061 Radner 2009–2011, 468.

in die Zeit zwischen dem ausgehenden 9. und dem beginnenden 8. Jh. gesetzt werden. Das Siegelbild zeigt die für die sog. Eunuchensiegel typische Szenerie eines stehenden Adoranten vor einer auf ihrem Attributtier stehenden oder thronenden Gottheit (letztere auf **1** nicht erkennbar erhalten geblieben). Das Siegel bestand sicher aus hartem Stein und wurde mit verschiedenen Bohrern und dem Schleifrad detailreich und sorgfältig gestaltet (Gestaltungsgruppe 6).

37



Die Tontafel SH98/6949/0247¹⁰⁶² ist Träger der sich auf Vorder- und Rückseite befindenden beiden Abrollungen von Siegelbild **37**. Siegelbesitzer ist der ‚königliche Vertraute‘ Bel-šarru-ušur, eine Person höherer gesellschaftlicher Kreise, denn die Vertrauten des Königs wurden zumeist von diesem direkt benannt.¹⁰⁶³ Das Siegelbild bildet eine Ritualszene ab, in der eine Figur im Fischmantel und ein Adorant einen stilisierten Baum flankieren, über dem eine Flügelsonne schwebt. Insbesondere bei der Gestaltung des Gesichtes der Figur im Fischmantel kann man erkennen, dass die Szene sorgfältig und in hoher Genauigkeit gefertigt wurde (Gestaltungsgruppe 6). Dieses Siegel muss aus hartem Stein bestanden haben. Die Siegelung der Tafel erfolgte im Jahr 661.

44



Das Siegel hinter dem Motiv **44**, dessen Abrollung sich auf der Tafel SH97/6951/0122¹⁰⁶⁴ befindet, gehörte Raḫimi-il, der als Streitwagenkämpfer und -besitzer Mitglied der militärischen Elite des Assyrischen Reiches und Angehöriger einer vermutlich überaus wohlhabenden, höheren sozialen Schicht war.¹⁰⁶⁵ Sein Siegel zeigt eine seltene Darstellung von geflügelten Stieren, die den stilisierten Baum flankieren, über dem wiederum eine Flügelsonne schwebt. Das abgerollte Siegel bestand aus hartem Stein, denn die Darstellung ist sehr präzise und fein modelliert und sehr detailreich ausgeführt (Gestaltungsgruppe 6). Die Abrollung datiert in das Jahr 656.

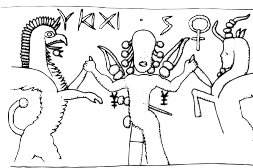
1062 Zur Textedition s. Radner 2002, 150f., Text-Nr. 109.

1063 S. Postgate 2007, 341ff.

1064 Zur Textedition s. Radner 2002, 151f., Text-Nr. 110.

1065 „Among the legal texts from Niniveh, there are a number of personal archives of military personnel, notably royal charioteers or members of the king’s or crown prince’s personal guard, which show that these men became immensely wealthy, practically overnight, after their patron came to power. Thus the careers of these individuals, as reflected in their legal dossiers, trace the broad outlines of the known changes in leadership of the Assyrian state...“ (Whiting 1994, 77).

128

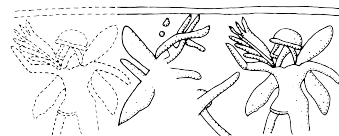


289



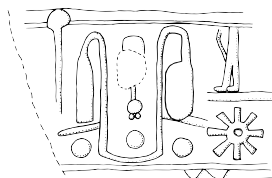
Raḫimi-il, der schon von Motiv **44** her bekannt ist, wird auf einer zweiten Tafel SH98/6949/0882¹⁰⁶⁶ ein weiteres Mal als Siegelinhaber aufgeführt. Diese jedoch trägt sowohl eine Abrollung **128** als auch eine Stempelung **289** und benennt auch einen zweiten Siegelnden (s. Katalog), dessen Status und/oder Beruf nicht angegeben wird. Die Abrollung befindet sich im oberen Drittel der Tafelvorderseite, die Stempelung wurde in ihre linke Hälfte hineingedrückt. Es ist leider nicht möglich, die beiden Siegelungen mit letzter Sicherheit dem einen oder anderen Siegelnden zuzuordnen. Die Siegelungen erfolgten im Jahr des Eponymats von Šin-šarru-ušur (636). Beide Siegelungen stammen von Siegeln aus hartem Stein, deren Bilder sorgfältig mit feinen Werkzeugen gestaltet wurden (Gestaltungsgruppe 6), die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei der Abrollung um die Siegelung Raḫimi-ils handelt, ist m. E. hoch, da die Abrollung des Rollsiegels die zuerst aufgebrachte Siegelung ist und er zugleich der erstgenannte Siegelnde ist.

120



Die Abrollung **120** befindet sich auf Tafel SH98/6949/0919, die als Siegelinhaber einen Mann namens Ululaiu nennt. Auf einer zweiten Tafel SH98/6949/0903¹⁰⁶⁷, welche die gleiche Eponymdatierung aufweist, taucht unter den Zeugen ein Mann gleichen Namens auf, der Truppenkommandant ist. Möglicherweise handelt es sich um ein und dieselbe Person. Die Siegelung zeigt eine zweifigurige Kampfszene, die ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen wurde (Gestaltungsgruppe 3). Sie erfolgte in den Jahren 691 oder 686.

169/170?



169 auf Tafel SH98/6949/0896 (und wahrscheinlich auch **170** auf Docket SH04/6149/0196) stellen Abrollungen eines sehr eigenen Siegels dar. Als Siegelinhaber wird ein Mann namens Tabalaiu genannt, sein Beruf, der des Eisenschmieds, wird im Text der Tafel ebenfalls genannt.¹⁰⁶⁸ Sein Name legt nahe zu vermuten, dass er aus Tabal, einer Region im nördlichen Grenzgebiet des Assyrischen Reiches kommt.¹⁰⁶⁹ Die Tafel ist in einem von den anderen Tafeln des gleichen Zeitraums abweichenden Duktus abgefasst, was auf einen anderen Schreiber hinweist.¹⁰⁷⁰ Die Darstellung des Siegels ist nicht deutbar. Sie unterscheidet

1066 Zur Textedition s. Radner 2002, 102f., Text-Nr. 64.

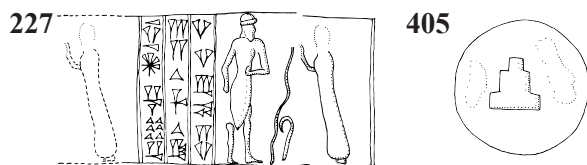
1067 Radner 2002, 170f., Text Nr. 127.

1068 Radner 2002, 80, Text Nr. 46.

1069 Zadok 2010, 50.

1070 Radner 2002, 80.

sich von der bekannten assyrischen Motivwelt auffällig, ist jedoch auch nicht, wie die Herkunft des Siegelbesitzers vermuten ließe, im luwischen Kulturkreis beheimatet.¹⁰⁷¹ Datiert ist die Anbringung der Siegelung aufgrund des vorhandenen Eponymenvermerks in das Jahr 650.



Auf der Tafel SH 98/6949/0903, welche entweder im Jahr 691 oder im Jahr 686 abgefasst wurde, befinden sich eine Abrollung **227** sowie zwei Stempelsiegelabdrücke **405** auf den oberen Schmalseiten.

Folgt man Radner¹⁰⁷², so handelt es sich bei der Abrollung höchstwahrscheinlich um diejenige des Siegels des Statthalters Ana-gate-[...] von Lāqê, die von einem altbabylonischen Siegel mit Legende stammt. Obwohl die Tafel über Siegelungen eines zweiten Siegels – eines Stempelsiegels (**405**) – verfügt, ordnet Radner diese Abrollung ohne Bedenken dem genannten Statthalter der Provinz Lāqê zu, mit der Begründung, dass insbesondere bei den Beamtsiegeln häufiger die Verwendung von Altsiegeln zu beobachten ist.¹⁰⁷³ Die Abrollung zeigt eine Darstellung des Gottkönigs als Krieger und besitzt eine dreikolumnige, altbabylonische Legende.

Die Stempelung **405** ist folglich einem Schreiber namens Sîn-gamil zuzuweisen.¹⁰⁷⁴ Sie zeigt als zentrales Bildmotiv eine dreistufige Zikkurrat(?), beidseits sind im Abdruck flache, kleinflächige Erhebungen zu erkennen, möglicherweise waren dort zwei weitere Elemente dargestellt. Für das Bildmotiv der Zikkurrat besteht der Verdacht einer Zugehörigkeit zur Gattung der Amtssiegel.¹⁰⁷⁵ Da bei der Ausstellung der vorliegenden Urkunde selbst amtliche Personen der Provinzverwaltung von Lāqê anwesend waren, erhärtet sich dieser Verdacht.

352



Auf der Tafel SH 00/6747/0069 (**352**) finden sich drei Stempelungen eines Stempelsiegels mit simpler Symboldarstellung eines sechsstrahligen Sternes auf einer Standlinie (Gestaltungsgruppe 3, denn die Striche wirken eher geschliffen als gekerbt). Als Siegelinhaber wird ein Schafhirte namens Araia' genannt. Die Siegelung der Tafel erfolgte während des Eponymats des Bel-iqbi (621).

413



Auf der Tafel SH 98/6949/0214 befinden sich zwei schlecht erhaltene und somit schlecht erkennbare Stempelungen eines Siegels (**413**). Der genannte Siegelinhaber ist der königliche Vertraute Ahhe-[...], Sohn des Marduk-eriba. Über das Siegelmotiv kann aufgrund des Erhaltungszustandes der Siegelungen keine Aussage getroffen werden, es kann lediglich aufgrund der Abdruckform konstatiert werden, dass es sich sehr wahrscheinlich um ein tier-, vermutlich ein gewichtsentenförmiges Stempelsiegel aus hartem Stein handelte. Das Datum des Dokumentes ist nicht erhalten.

491



Bei den Siegelungen des Motivs **491** (Gestaltungsgruppe 5) auf der Tafel SH 86/8975/0146 wird als Siegelinhaber ein Kuhhirte namens Apladad-na'`id genannt. Nur sehr schemenhaft ist eine Tierdarstellung zu erkennen, vermutlich eine Kuh oder ein Pferd mit Jungtier darunter. Über dieser Szene befindet sich vermutlich eine Flügelsonne. Ob der Beruf des Siegelinhabers und die Betonung des Aspektes der Fruchtbarkeit im Tierreich auf der Abbildung seines Siegels intentional erfolgte, kann nicht sicher beantwortet, höchstens vermutet werden. Radner schlägt als Zeitraum der Abfassung der Tafel die zweite Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals vor.¹⁰⁷⁶

1071 Freundliche Mitteilungen diesbezüglich erhielt ich von D. Bawanipeck, L. d'Alfonso, J. Hazenbos.

1072 Radner 2002, 5.

1073 Radner 2002, 5, Für die Wiederverwendung von älteren Siegeln in neuassyrischer Zeit, die insbesondere bei der Gruppe der Beamtsiegel von Klengel-Brandt und Radner anhand der Untersuchung der Schrifträger aus Assur festgestellt worden war, lässt sich somit aus dem Korpus von Tall Šēh Ḥamad ein weiterer Beleg zufügen, bei dem das verwendete Siegel jedoch etwa ein Jahrtausend und damit wesentlich älter ist, als die bei Klengel-Brandt/Radner 1997 aufgeführten Vergleiche. M. E. ist es unwahrscheinlich, dass das Siegel über diesen langen Zeitraum tradiert wurde, jedoch stellt es eine offensichtlich geschätzte Besonderheit dar, die für die Verwendung in einer höheren Amtsebene als würdig erachtet wurde (zu den ebenfalls über einen längeren Zeitraum weitergegebenen Amtssiegeln s. Klengel-Brandt/Radner 1997, 139, 141, 146, 150f.

1074 Die Praxis der Siegelung des Schreibers auf den Tafelrändern ist schon aus mittelassyrischer Zeit bekannt (Fischer 1999, 120), ob es sich bei Sîn-gamil jedoch um den Schreiber dieser Tafel handelt, bleibt unklar.

1075 S. Herbordt 1992, 142; bei dem von ihr erwähnten Beispiel (Taf. 20, Nr. 13) jedoch ist die Zikkurrat von einem reifförmigen Element umgeben.

Abb. 120: Zusammenstellung der relevanten Motive für die Untersuchung der Beziehung zwischen Siegel und Siegelbesitzer

Die Auswertung der Siegelbilder des Korpus, die einer mit ihrem Rang/ihrer Profession bekannten Person zugewiesen werden konnten, vermittelte als Resultat den Eindruck, dass die Mitglieder höherer gesellschaftlicher Ebenen (nicht der königlichen Familie!) häufig bestimmte thematische Schablonen wählten, die dann je nach Vorlieben und wirtschaftlichem Potential bisweilen auch besonders ausgefallen gefüllt werden konnten. Ob die Siegelinhaber diese Schablonen tatsächlich selbst wählten, oder ob sie ihnen zugewiesen wurden, ist derzeit, von den bekannten thematisch festgelegten Amtssiegelgruppen einmal abgesehen,

1076 Radner 2002, 29.

nicht eindeutig zu entscheiden. Zu den thematischen Schablonen gehörten zum einen die Adoration vor Gottheiten, die zumeist bei der Gruppe der Beamtsiegel Anwendung fand, zum anderen axialsymmetrisch komponierte Ritual- und Kampfszenen. Gemeinsam haben die Siegel derjenigen Personen, die den höheren gesellschaftlichen Schichten zuzuordnen sind, häufig eine ausgesprochen hohe Qualität der Ausführung des Siegelbildes. Die Siegel selbst bestanden sicherlich aus harten Steinen, die ein höheres technisches Know-How von den Stein- und Siegelschneidern erforderten.

Motiv **1** gehört zur Gruppe der Beamtsiegel des späten 9. und frühen 8. Jh. und stellt einen weiteren Vertreter der hinreichend bekannten Gruppe der Eunuchensiegel dar. Das Motiv zeigt die hauptsächlich mit dieser Gruppe verbundene Thematik der Adoration vor Gottheiten in höchster Ausführungsqualität. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Siegel in der näheren Umgebung von Tall Šēḫ Ḥamad angefertigt wurde, halte ich aufgrund der exzeptionellen Fertigungsqualität für gering, seinen Ort der Herstellung würde ich eher in einer zentral kontrollierten Werkstatt in der Umgebung der Reichshauptstädte in Zentralassyrien vermuten.

Die Motive **37**, **44** und **128** stellen mehr oder weniger streng angelegte axialsymmetrische Kompositionen – ausgeführt mit höchster Detailtreue und Sorgfalt auf Siegelwalzen aus harten Steinen – dar, die sich anscheinend in den höheren militärischen und zivilen gesellschaftlichen Schichten – die Siegelinhaber sind ein königlicher Vertrauter und ein Streitwagenfahrer bzw. -besitzer (bei **44** sicher, bei **128** wahrscheinlich) – einer größeren Beliebtheit erfreuten. Unter diesen drei Motiven befinden sich zwei Szenen am Stilisierten Baum (**37**, **44**) und eine dreifigurige Kampfszene (**128**). Das gemeinsame Merkmal dieser drei Motive ist demzufolge nicht die Festlegung auf ein grobes Themenspektrum wie Ritual oder Kampf, sondern lediglich die Axialsymmetrie der Komposition, mit einem zentralen Element (Baum respektive Held/Genius) und zwei weiteren darauf Bezug nehmenden Elementen. Dieser Befund erweckt den Eindruck, dass Siegel aus harten Steinen mit symmetrisch komponierten Ritual- oder Kampfszenen in höheren Straten der Bevölkerung als Darstellung sehr beliebt waren.¹⁰⁷⁷ Auch der Befund der innerhalb der Verwaltung administrativ genutzten Siegel des sicher elitären Haushalts des Roten Hauses scheint diesen Eindruck zu stützen; von den neun häufig im Roten Haus belegten Siegeln zeigen immerhin vier axialsymmetrische Bildkompositionen (**127**, **254**, **259**, **263**) aus dem Bereich der Kampf- und Ritualdarstellungen, die Sorgfalt der Ausführung ist bei **127** und **254** sehr hoch.

Motiv **128**, dessen Zuweisung zu einem der beiden im Tafeltext genannten Siegelinhaber zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit Sicherheit erfolgen kann, besitzt einige Besonder-

heiten: Zum einen handelt es sich bei dem Bezwinger um die mythologische Figur des achtlockigen Helden – eine Figur, die mit dem häufiger belegten sechslockigen Helden gleichzusetzen und ursprünglich im babylonischen Kulturkreis beheimatet ist und spätestens mit Sargon II. im assyrischen Norden (wieder) Einzug hält¹⁰⁷⁸ –, zum anderen sind beide von ihm bezwungene chimäre Kontrahenten für den assyrischen Raum eher ungewöhnlich. Für die Darstellung von Capriden in dreifigurigen Kampfszenen allgemein¹⁰⁷⁹ sowie im Speziellen für Wesen wie den rechts stehenden, geflügelten, menschengesichtigen Capriden mit dem aus der Stirn aufragenden Gehörn wird eine babylonische Provenienz angenommen.¹⁰⁸⁰ Mit hoher Wahrscheinlichkeit stammt dieses Siegel demnach aus einer babylonischen Werkstatt. Nimmt man an, dass dieses Siegel dem Streitwagenkämpfer und -besitzer Raḫimi-il gehörte, würde dies die in der Literatur erwähnte Affinität der assyrischen Eliten zur babylonischen Kultur bestätigen, insofern als hier ein Angehöriger der militärischen Elite Assyriens ein babylonisches Siegel verwendete.¹⁰⁸¹

Schon Herboldt bemerkte die Affinität gesellschaftlich höher stehender Personen zur Thematik der axialsymmetrisch komponierten dreifigurigen Tierkampfszenen¹⁰⁸², diese Beobachtung bestätigt sich auch am Untersuchungskorpus. Die Auswertung des Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus erweitert ihre Beobachtung darüber hinaus dahingehend, dass im 7. Jh. auch axialsymmetrisch komponierte Ritualszenen, wie Szenen am Stilisierten Baum, in Roll- und Stempelglyptik zu den Darstellungen zählen, mit denen sich die Mitglieder höherer Gesellschaftsschichten gern identifiziert zu haben scheinen. Winter postulierte für die Szenerie verschiedener Wesen am Stilisierten Baum sogar eine Verortung innerhalb einer amtlichen Sphäre des Staates.¹⁰⁸³ M. E. widerspricht der Befund der in der Administration des Roten Hauses verwendeten Stempelsiegel mit den Motiven **254**, **259** und **263** dieser These, denn obwohl eine starke Affinität der Bewohner dieses Haushalts zu dieser assy-

1078 Zu dieser Figur s. Mayer-Opificius 1982 sowie Kolbe 1981, 89 (Typ XIII, jedoch eine Mischung der Varianten A und B: Kopf B, Kleidung eher A), Taf. X, Abb. 2

1079 Herboldt 1992, 93.

1080 Collon 2005, 83.

1081 Galter 2007a, 535.

1082 „Rollsiegel mit dem Thema ‚Genius bezwingt zwei Tiere oder Mischwesen in wappenartiger Anordnung‘ scheinen gleichfalls von bedeutenden Personen oder zu bedeutenden Anlässen benutzt worden zu sein.“ (Herboldt 1992, 159f.); Auch das als Streufund in den Magazinbestand der Grabung gelangte Siegel SH78/0000/0023 wird wahrscheinlich einem Angehörigen der assyrischen Elite gehört haben. Dafür sprechen sein Material, seine Größe und die Sorgfalt seiner Ausführung. Die Anzahl seiner Merkmale, die für seine babylonische Herkunft sprechen, ist hoch (gleich lange Flügel des Genius, kurzer Rock, Siegellegende innerhalb eines abgegrenzten Feldes, der Name des Siegeleigentümers etc.) (Kühne/Röllig 1993).

1083 „The possibility must at least be considered therefore that those in administrative office might have used a seal with the ‚flanked tree and winged disk‘ motif to signal state office...“ (Winter 2010, 128).

1077 S. das über einen langen Zeitraum tradierte „Siegel des Dummuqu, ša muḫḫi ali von Libbi-ali“, das später als „Dienstsiegel des Aššūr-iqbi, des Aufsehers der Inneren Stadt“ fungierte (Klengel-Brandt, in: Jakob-Rost/Radner/Donbaz 2000, 108f., zu Siegel 25).

rischen Thematik offensichtlich ist, sprechen zum einen die sehr verschiedene Gestaltung dieser drei Siegel gegen ihre Zuweisung zu einem staatlichen Amt als auch ihre Verwendung in einem privaten Haushalt¹⁰⁸⁴. Diese Siegel sind ‚lediglich‘ Ausdruck einer starken Identifizierung der Bewohner/Bewirtschafter des Roten Hauses mit dem Assyrischen Königshaus, denn die Motivik des von unterschiedlichen Wesen flankierten Stilisierten Baumes unter der Flügelsonne referenziert die Bilderwelt der königlichen Paläste mit ihren Reliefs und Ritzverzierungen.¹⁰⁸⁵ Dass diese starke Verbundenheit der Hausbewohner zu Assyrien den Fall des Reiches überdauerte, belegt die Verwendung der mit diesen Motiven assoziierten Siegel bis zur Zerstörung des Roten Hauses im 6. Jh.

Motiv **227** zeigt, geht man von einer Zuweisung der Abrollung zur Person des Statthalters von Lāqê aus, ein anderes Phänomen: Die Verwendung eines Altsiegels wurde als ebenfalls sehr prestigeträchtig erachtet.

Dennoch bleibt die Konkretisierung der Beziehung zwischen Siegelbesitzer und Siegel nach wie vor schwierig. Den Beobachtungen Herbordts, dass „durchaus bedeutende oder wohlhabende Personen [...] relativ unauffällige Siegel“ verwenden konnten¹⁰⁸⁶, kann durch die Untersuchung des vorliegenden Korpus nichts hinzugefügt werden, da Informationen zu Profession und/oder Rang der Siegelinhaber der Siegel mit einfachen Motiven meist fehlen. Die wenigen ‚einfachen‘ Siegel motive, die sich Siegelinhabern zuweisen lassen, ergeben ein uneindeutiges Bild. Das Siegel eines Schafhirten mit einfacher Symbolmotivik (**352**) entspricht der landläufigen Annahme, dass die Mitglieder der unteren Bevölkerungsschicht einfache Motive wählten, das Motiv des Siegels eines königlichen Vertrauten (**413**) scheint, den wenigen erkennbaren Bildresten nach zu urteilen, ebenfalls ein einfaches Motiv wiederzugeben. Der Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Position und Wahl des Siegel motifs bleibt damit nach wie vor inkonsistent und unverstanden.

Bekannt ist, dass bei der Gruppe der Amtssiegel die Motivwahl festgelegt war. Von diesen festgelegten Gruppen abgesehen scheinen Mitglieder höherer gesellschaftlicher Schichten jedoch gewisse Thematiken, die z. T. einen ho-

hen Grad der Identifizierung mit dem Königshaus offenbaren, bevorzugt zu haben und die Ausführungssorgfalt der Siegel, die diese Thematiken tragen, ist zumeist überdurchschnittlich hoch. Die wenigen diesbezüglich auswertbaren Beispiele im Tall-Šēh-Ḥamad-Korpus (**37**, **44**, u. U. **254**) erwecken den Eindruck, dass Material und Verzierung sowie Sorgfalt und Fertigkeit der Ausführung des Siegelbildes durchaus in Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Rang und dem wirtschaftlichen Potential des Siegelinhabers stehen könnten. Gegenteilige Beobachtungen in anderen Korpora werden damit keineswegs negiert, sondern bestärken lediglich darin, vielschichtige Auswahlmechanismen für Themen und Motive anzunehmen, die vermutlich erst mit einer weitaus größeren Untersuchungsmenge offenbar werden. Ein belastbarer Zusammenhang scheint m. E. zwischen der Existenz metallener Siegelkappen, der höheren Fertigungssorgfalt des damit gefassten Siegels und der Tatsache, dass die meisten dieser so gefassten Siegel den Werkzeugspuren nach zu urteilen aus harten Steinen waren, zu bestehen. Sie bilden tendenziell komplexere Szenen wie Adorationen vor Gottheiten (**4**, **7**, **10**), Ritualszenen am Stilisierten Baum (**35**, **43**) sowie gelegentlich zweifigurige, häufiger aber dreifigurige Kampfszenen (**124**, **133**, **137**, **138**, **145**, **146**) ab. Dieser Schwerpunkt der Themen spricht für eine Verortung dieser, besonders im Falle von edelmetallenen Kappenfassungen stark statuskommunizierend wirkenden Siegel, in höheren gesellschaftlichen Kreisen unter Personen mit speziellen, eine bestimmte (Aus-) Bildung verlangenden Funktionen oder Ämtern. Für die mittelasyrische Zeit wurde dieser Zusammenhang ebenfalls erkannt.¹⁰⁸⁷

1084 Hauptargument hinter der Kategorisierung dieses Haushaltes als privater Natur ist die große Anzahl an Privatrechtsurkunden, die in ihm geborgen wurde. Keines der im Roten Haus geborgenen Dokumente, das seiner Nutzung zuzuweisen wäre, besitzt einen offiziellen/institutionellen Charakter.

1085 „In the Neo-Assyrian period, correspondence between seal motifs and ‚official‘ monumental art, or between seal motifs and direct reference to the ruler, appears more likely the higher the status of the seal-holder/office within the administrative hierarchy, just as inscribed seals seem to reflect higher status than uninscribed seals, situating the seal holder within the administrative or religious hierarchy. But because the seal functions in a domain quite different from that of monumental art, when a given palace motif appears reproduced on an official seal, it must be read both (and simultaneously) for its pure content value and also for its referential value to the reliefs.“ (Winter 2010, 143).

1086 Herbordt 1992, 105.

1087 „Die hohe Amtswürde der Besitzer spiegelt sich in ihren großformatigen, mit Kappen ausgestatteten Siegeln wider“ (Fischer 1999, 121).

5.5 Das Šēḫ Ḥamad-Korpus im zeitgenössischen Kontext

5.5.1 Vergleich mit der Glyptik Zentralassyriens

Obwohl nach Ausweis der Texte die Beziehungen des Ortes zu den zentralassyrischen Hauptstädten rege waren, existieren im untersuchten glyptischen Korpus keinerlei Belege für Objekte, die mit dem Typ des neuassyrischen Königssiegels oder mit den anderen vergleichsweise sicher bekannten Amtssiegeltypen¹⁰⁸⁸, die besonders im 7. Jh. von großer Bedeutung sind, gesiegelt waren. Belege für das königliche Amtssiegel fanden sich bisher nur in den königlichen Hauptstädten Ninive, Nimrūd, Ḥorsābād sowie in Samaria.¹⁰⁸⁹

Die einzige zweifigurige Kampfszene des Untersuchungskorpus (**322**) imitiert möglicherweise die Thematik derjenigen Siegel, die von Collon als babylonisches Äquivalent zum assyrischen Königssiegel angesprochen werden.¹⁰⁹⁰ Dass das hier im Abdruck vorliegende Siegel mit seiner Darstellung nicht auf das assyrische Königssiegel Bezug nahm, lässt sich aus der Bewaffnung des Bezwinners mit einem Krummschwert in der herabhängenden Hand schließen; der assyrische König ist mit einem Dolch bewaffnet, den er dem Löwen in den Bauch rammt. Auch ist die Darstellung **322** stark schematisiert, denn es handelt sich um eine reine Kugelbohrer-/Schleifrad-Arbeit, die keine die Werkspuren maskierende Nachmodellierung erfuhr. Dass – abgesehen von dem Typ des Königssiegels – zweifigurige Kampfdarstellungen in der assyrischen Stempelglyptik äußerst selten sind, belegt, dass diese spezielle Thematik der Sphäre der königlichen Verwaltung vorbehalten war.

Auch die Darstellung des einfachen Y-förmigen Symbols, welches der administrativen Sphäre des Kronprinzen zugewiesen werden konnte¹⁰⁹¹, ist im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad nicht belegt. Das Motiv des Skorpions als einzeln dargestelltes Bildelement hingegen ist im Korpus zweimal belegt (**422**, **423**). In der späten neuassyrischen Glyptik der zentralassyrischen Paläste formen Siegel mit diesem Motiv, welches dort meist zusätzlich von einem Flechtband oder einer Girlande umgeben ist, eine eigene Amtssiegelgruppe, die zu Recht dem Palastbereich der Königin zugewiesen werden konnte.¹⁰⁹² Im Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist das Motiv des Skorpions ohne verzierende Umrandung schon für die erste Vollbesiedlungsphase belegt und sollte daher nicht im engen Kontext dieser ins 7. Jh. datierenden Amtssiegelgruppe verstanden

werden. Vielmehr kann dieses Motiv inhaltlich der FSV-Siegelgruppe angeschlossen werden¹⁰⁹³, obwohl die Bildträger beider Motive nicht aus Quarzkeramik bestanden. Der Skorpion als Bildmotiv gehört zu den über einen sehr langen Zeitraum tradierten Bildinhalten, der erst im 7. Jh. seinen speziellen Einsatz in der administrativen Sphäre der Königin und anderer Palastfrauen erfährt.¹⁰⁹⁴

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass keinerlei Siegelbilder, die eine Umrandung durch ein Flechtband, eine Girlande oder eine Punktreihe aufweisen – ein Gestaltungsmerkmal, das in engster Verbindung mit den Amtssiegelgruppen der Palasthaushalte der zentralassyrischen Städte und damit der höfisch-königlichen Sphäre steht – im Untersuchungskorpus auftreten. Diese Absenz im glyptischen Korpus der großen Privatresidenzen der Unterstadt von Tall Šēḫ Ḥamad, die zwar von Mitgliedern der assyrischen Elite bewohnt wurden, ist erwartungsgemäß. Als Erklärung für den Mangel dieser amtlichen Siegel der Sphäre der Paläste kann möglicherweise auch die Lage der ausgegrabenen Bereiche in der Unterstadt II angeführt werden. Die Besiedlungsstruktur der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad war durch zwar sehr großzügig angelegte, aber dennoch private Bauten charakterisiert. Auf der Zitadelle hingegen, wo sich nach Ausweis der Texte sicher der Tempel des Gottes Salmānu¹⁰⁹⁵ und auch sicher ein palastartiges Gebäude¹⁰⁹⁶ befanden, sollten Bauten mit offiziellerem Charakter erwartet werden. Der glyptische Befund dort würde vermutlich ganz anders ausfallen. Ob assyrische Unterstädte generell mehr von privaten Bauten geprägt waren, wird die zukünftige Forschung erweisen, die diesbezüglich noch großes Potential hat.

Einzig die auf einer ans beginnende 7. Jh. datierten Tafel überlieferten Stempelungen des Motivs **405**, die als zentrales Bildmotiv eine dreistufige Zikkurat(?) wiedergeben sowie beidseits in den Abdrücken flache, kleinflächige Erhebungen erkennen lassen, könnten der amtlichen Sphäre zugewiesen werden, da für das Bildmotiv der Zikkurat der Verdacht einer Zugehörigkeit zur Gattung der Amtssiegel besteht.¹⁰⁹⁷ Das Siegel mit dem Motiv **405** gehörte höchstwahrscheinlich einem Schreiber namens Sîn-gamil (s. Kap. 5.4). Da bei der Ausstellung der vorliegenden Urkunde selbst amtliche Personen der Provinzverwaltung von Lāqê anwesend waren, erhärtet sich der Verdacht, dass das Motiv der Zikkurat der amtlichen Sphäre zuzuweisen ist.

1088 Zu den unterschiedlichen Amtssiegeln s. Herboldt 1992, 123ff. und Radner 2008. Radner gibt folgende Definition für Amtssiegel: „... seals that are associated with a particular administrative department – a ‚bureau‘ – rather than a specific person and that exist in a number of copies“ (Radner 2008, 486).

1089 Herboldt 1992, 129.

1090 Collon 1995, 72.

1091 Herboldt 1997, 282; Radner 2008, 502ff.

1092 Herboldt 1992, 137f.

1093 Zu dieser Siegelgruppe, die benannt ist nach ihren hauptsächlich dargestellten Elementen Flügelsonne-Skorpion-Vogel zusammengeschlossen werden, siehe Wicke 2012.

1094 Radner 2008, 303.

1095 Radner 2002, 15.

1096 Unterstützend für diese Annahme ist das reliefierte Orthostatenfragment zu werten, welches auf der Talloberfläche gefunden wurde und enge Verbindungen zur höfischen Kunst der Paläste Zentralassyriens erkennen lässt (Kühne 1995a).

1097 Siehe: Herboldt 1992, 141f.; bei dem von ihr erwähnten Beispiel (Herboldt 1992, Taf. 20, Nr. 13) jedoch ist die Zikkurat von einem reifförmigen Element umgeben.

Eine zweite Tontafel SH 98/6949/0383 zeigt Abdrücke mit einer ähnlichen Motivik (**406**). Dort sind zwei Zikkurrati nebeneinander abgebildet. Leider sind die Angaben zum Siegelinhaber nicht aussagekräftig im Hinblick auf seine Profession oder gesellschaftliche Stellung. Aus dem ca. 100 km südlich gelegenen Ort Terqa sind Abdrücke eines ganz ähnlichen, wenn nicht sogar desselben Siegels bekannt geworden.¹⁰⁹⁸

Obwohl diese Arbeit wenig zur Thematik der bekannten Amtssiegelgruppen beitragen kann, so muss doch festgehalten werden, dass es in Tall Šēḫ Ḥamad innerhalb einzelner Haushalte Gruppen bestimmter, in der Güteradministration eingesetzter, Siegel gibt (s. Kap. 4.3.2), die bisweilen sogar gleiche Themen (im Haushalt des Roten Hauses die Motive **254**, **259** und **263**) und nahezu identische Motive (die für die Motive **391** und **392** vermutliche Zugehörigkeit zu einem bisher physisch unbekanntem Haushalt, s. Kap. 4.2.3, Abschnitt zum Material aus dem südöstlichen Außenbereich) wiedergeben. Dieses Phänomen stellt eine Parallele zur Verwendung von Amtssiegeln in der Verwaltung der zentralassyrischen Paläste dar. Die Güterverwaltung einiger Privatresidenzen von Tall Šēḫ Ḥamad, wie dem Roten Haus, ist daher mit derjenigen der assyrischen Paläste gut vergleichbar. Dieser Befund war keineswegs zu erwarten, denn bisher waren große Mengen gesiegelter Tonverschlüsse vor allem im Kontext offizieller Bauten bekannt geworden.¹⁰⁹⁹

Eine weitere Parallele zur Verwaltungspraxis der neuassyrischen Paläste lässt sich für das Phänomen der Archivierung von Tonverschlüssen beobachten. Der Befund im Raum JW des Roten Hauses findet einen guten Vergleich im Befund des Raumes LXI im Südwestpalast von Ninive, der auf die Praxis der Lagerung bzw. Archivierung von Tonverschlüssen über einen längeren Zeitraum hinweist.¹¹⁰⁰ Im Raum JW befanden sich mehr als 200 gesiegelte und hunderte Fragmente von Tonverschlüssen ohne Spuren von Siegelungen. Vergesellschaftet waren sie mit Dockets, abgefasst in der postkanonischen Zeit des Neuassyrischen Reiches, die belegen, dass der Raum auch der Archivierung von Urkunden diene. Auch im überwölbten Raum KV des Roten Hauses befand sich eine große Anzahl gesiegelter Tonverschlüsse. Ein Brieffragment wurde ebenfalls im Verstoß des Raumes KV geborgen, so dass möglicherweise auch für diesen Raum neben anderen Funktionen eine Archivfunktion für Dokumente angenommen werden kann. Herboldt stellte fest: „Tonverschlüsse wurden wie Tafeln archiviert. Das zeigt die große Anzahl der Tonverschlüsse in Raum LXI des Südwestpalastes in Ninive sowie das gemeinsame Vorkommen von Tonverschlüssen und Tafeln in den Archiven, wie z.B. im ‚Governor’s Palace‘, im Nordwestpalast und in den Räumen des *rab ekalli* von ‚Fort Salamanassar‘. Dieser Befund ist bisher nur in Palästen und

nicht in anderen Gebäuden bezeugt“.¹¹⁰¹ Anhand des glyptischen Befundes der Räume KV und JW des Roten Hauses von Tall Šēḫ Ḥamad kann nun erstmals der Nachweis geführt werden, dass in der neu- und postassyrischen Zeit auch in großen Privatresidenzen Tonverschlüsse archiviert wurden. Die großen Mengen an Tonverschlüssen aus nicht lokalisierten Haushalten, die in den verschiedenen Aufschüttungs- oder Verfüllungskontexten¹¹⁰² in der Mittleren Unterstadt II gefunden wurden, deuten ebenfalls auf eine vorherige gemeinsame Aufbewahrung der Verschlüsse hin. Die Archivierung von Tonverschlüssen ist aus anderen Zeiten und Orten durchaus bekannt¹¹⁰³, jedoch scheint erst eine bestimmte Größe des zu verwaltenden Haushalts eine solche Praxis zu erfordern.

Eine weitere bei der Untersuchung des glyptischen Korpus der Unterstadt II von Dūr-Katlimmu zu verzeichnende Beobachtung, ist diejenige, dass beschriftete Tonverschlüsse bis auf eine Ausnahme – den gesiegelten Tonverschluss SH 00/6153/0052 mit dem Siegelmotiv **341** (Abb. 16) – fehlen. Diese Objektgruppe scheint dem Befund nach mit offiziellen Gebäudekomplexen, wie sie in Zentralassyrien ausgegraben worden sind, in Zusammenhang zu stehen. Deren interne Administration, die auch die Verwaltung eines Güterverkehrs aus vielerlei Regionen des Reiches umfasste, war stärker differenziert und in ihr waren permanent auch schreibkundige Verwalter beschäftigt. In privaten Häusern, auch wenn es sich um Gebäude eines solch beträchtlichen Ausmaßes wie in Tall Šēḫ Ḥamad handelt, scheint diese spezielle Verwaltungspraxis nicht nötig und vielleicht auch gar nicht möglich gewesen zu sein.

Im Vergleich zu den geringen Quantitäten an Langetten, die in den Grabungen in den neuassyrischen Hauptstädten ans Licht gebracht wurden¹¹⁰⁴, ist der Befund an Langetten aus den Grabungsabschnitten in der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad erstaunlich hoch. Besonders viele Langetten und ihre Fragmente wurden im Roten Haus gefunden, wo sie vor allem mit den beiden Räumen JW und LW in Zusammenhang standen, die beide u. a. der Lagerung von Gütern dienten. Die dort gefundenen Langetten zeigen nur Abdrücke von zwei Siegeln, was wiederum auf ganz konkrete Verantwortungsbereiche innerhalb der Haushaltsverwaltung hinweist. Ihre mögliche Anbringungsweise sollte dem Befund der in sich verdrehten Langetten (s. Kap. 4.5.4, Abb. 46 unten) nach erweitert werden: Langetten konnten vermutlich nicht nur auf Gefäßkalotten, sondern auch auf anderen Gegenständen aufliegen. Vorstellbar sind Ballen von Wolle, Leder oder Stoffen. Der Befund der Langetten im Raum JW kann darüber hinaus auch für die Praxis des Archivierens dieser speziellen Objektgattung stehen.

1098 Rouault/Mora 2003, fig.4.

1099 Herboldt 1992, 31.

1100 Herboldt 1992, 17.

1101 Herboldt 1992, 31.

1102 Gemeint sind hier vor allem die glyptischen Materialien aus der Kanalverfüllung (Kap. 3.2.1 sowie 4.5.6.) sowie die aus der Aufschüttungserde im Außenbereich AA (Kap. 3.2.3. sowie 4.5.6.).

1103 Herboldt 1992, 31.

1104 In Ninive wurden nur zwei, in Nimrūd drei Objekte dieser Gattung geborgen (Herboldt 1992, 68).

5.5.2 Absenzen von Thematiken im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad

Bestimmte Themen oder Elemente, die als typisch für die neuassyrische Glyptik erachtet werden, sind im Untersuchungsmaterial nicht oder nur sehr selten angetroffen worden. Diese Beobachtungen sollen im Folgenden benannt und wenn möglich begründet werden.

Für die mit der Glyptik des 10. und 9. Jh. verbundene Gestaltungsvorliebe der Begrenzung des Siegelbildes mit kleinen pfeilförmigen, nebeneinander aufgereihten Elementen, die nur bei der Gruppe der kerbend gestalteten Siegel aus weichen Steinen auftritt, fehlen im Untersuchungskorpus die Belege. Wenn man von einer Gründung der Unterstadt II im Laufe des 9. Jh. ausgeht, dann verwundert das Fehlen dieses noch früher anzusetzenden Gestaltungsmerkmals nicht. Glyptisches Material aus dieser frühen neuassyrischen Zeit ist im Untersuchungsmaterial anscheinend kaum vorhanden. Die üblicherweise für das 9. und 8. Jh. mit dieser Gruppe verbundenen und im Kerbschnitt ausgeführten Thematiken der Genien am Stilisierten Baum (**35**, **36**), der Kampf- und Jagdszenen mit kniendem Bogenschützen (**107**, **116**) sowie der Bankett- und Libationsszenen mit König und Beter (**31**) sind im Korpus ebenfalls nur in geringem Maße vertreten und entstammen Kontexten jüngerer Zeitstellung oder sind Streufunde. Es finden sich hingegen keine im Kerbschnitt gestalteten Kampfdarstellungen mit dem König im Kriegswagen oder mit dem König beim Jagen vom Wagen aus. Letztere sind zwar nur selten belegt, sie lassen sich aber aufgrund des passenden Vergleichs zu den neuassyrischen Reliefs aus dem Nordwestpalast gut in die Zeit Assurnasirpals II. einordnen.¹¹⁰⁵

Kein einziger sicherer Beleg findet sich im Untersuchungskorpus für die Rollsiegel mit der generell im Kerbschnitt ausgeführten Thematik der Libationsszenen mit dem stehenden, sich auf seinen Bogen stützenden König und einem ihm gegenüber stehenden Fächer- bzw. Wedelhalter. Nur für das nur ausschnitthaft vorliegende Motiv **64** kommt eine Deutung als Fächerszene in Betracht. Herbordt stellte fest, dass die Laufzeit dieser Thematik wohl nicht bis ins 7. Jh. tradiert wurde¹¹⁰⁶, das Nicht-Auftreten dieser Bildthematik im vorliegenden glyptischen Korpus des 7. Jh. von Tall Šēḫ Ḥamad bestätigt ihre Einschätzung. Mit dieser Bildthematik verwandt und über das gemeinsame technische Merkmal des Kerbschnitts verbunden sind Darstellung von Speiseszenen mit sitzendem König und Fächerhalter.¹¹⁰⁷ Im Untersuchungskorpus bildet lediglich ein als Streufund in den Magazinbestand der Grabung gelangtes Rollsiegel eine solche Szene (**31**) ab. Ein zweiter Themenvertreter (Abrolung auf Tonverschlussfragment) wurde im Jahr 2010 im Füllmaterial des Kanals im westlichsten Testschnitt im Areal 4565 im Unterstadtgebiet geborgen. Wenn man den Be-

fund des letztgenannten Objektes zeitlich parallel ansetzt wie den Befund der Verfüllung des Kanals innerhalb der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, bestätigt sich die für diese Thematik ins 9. und 8. Jh. angenommene Datierung. Da jedoch dieser Testschnitt aufgrund seiner großen Entfernung zu den beiden Grabungsstellen in der Mittleren Unterstadt II stratigraphisch nicht angebunden werden kann, muss der letztendliche Beweis dafür noch erbracht werden.

Im gesamten Korpus der Verehrungsszenen vor thronenden Gottheiten taucht kein einziges Mal ein Feueraltar zwischen der Gottheit und dem Beter auf. Diese Beobachtung steht in Übereinstimmung mit dem Befund im von Herbordt untersuchten Korpus, wo dieses Element nur ein einziges Mal belegt werden konnte.¹¹⁰⁸ Auch die Motive im Untersuchungskorpus, die die Göttin im Strahlenkranz oder mit zwei Bögen zeigen, lassen keine Feueraltäre erkennen, obwohl es Belege für diesen szenischen Zusammenhang aus anderen Orten gibt.¹¹⁰⁹

Im Untersuchungskorpus fanden sich keine Darstellungen der Jagd Ninurtas auf Anzu.

Die Thematik der Belagerung ist im Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad nicht vertreten, sie tritt aber auch im Allgemeinen nur selten in der neuassyrischen Glyptik auf.¹¹¹⁰

Darstellungen greifenköpfiger Genien sind im Untersuchungskorpus nur selten und nicht immer sicher als solche interpretierbar belegt (**16**, **259?**, **263?**, **286**, **287?**¹¹¹¹). Obwohl im Untersuchungskorpus von Herbordt nicht für das 7. Jh. nachgewiesen, gibt es einige Beispiele im vorliegenden Korpus, die mit einer Ablagerung in Subphase 2c assoziiert (**287?**) werden können oder gar in Verbindung mit der Hauptnutzung des Roten Hauses stehen (**259?**, **263?**, **286**). Diese Belege in Form etlicher Tonverschlussfragmente, die in der Administration des Haushalts des Roten Hauses verwendet wurden, auch wenn der stratigraphische Kontext von **286** nicht ganz klar ist, sollten dem späten 7. Jh. oder sogar dem 6. Jh. zuzuweisen sein. Aus dieser Beobachtung ergibt sich, dass die Darstellung greifenköpfiger Genien bis in das 7. Jh. hinein tradiert wurde.

Im gesamten Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad findet sich keine Darstellung eines Blitzsymbols. Eine Absenz dieses Darstellungssymbols konnte auch von Herbordt für die Stempelglyptikkorpora der Orte Zentralassyriens festgestellt werden¹¹¹², wohingegen dieses Symbol in der babylon-

1105 Porada 1948, 79.

1106 Herbordt 1992, 78.

1107 Collon fasst diese beiden Darstellungsthematiken unter in der sog. ‚Pot-stand‘ Gruppe zusammen (Collon 2001a, 64f.).

1108 Herbordt 1992, Taf. 2, Nr. 7.

1109 Herbordt 1992, 76, Fn. 37.

1110 Herbordt 1992, 95.

1111 Die Motive **259** und **263** sind so stark schematisiert, dass die Deutung der rechts des Stilisierten Baumes befindlichen Wesen als greifenköpfige Genien nur als Vorschlag zu werten ist. Der Abdruck von Motiv **287** wiederum ist aufgrund seines miserablen Erhaltungszustandes ebenfalls in seiner Interpretation schwierig.

1112 „Das Blitzsymbol ist bei der Stempelglyptik aus Fundorten des assyrischen Kernlandes mit einer Ausnahme nicht vertreten“ (Herbordt 1992, 103).

nischen sowie in der Glyptik der westlichen Provinzen bezeugt ist, in denen der Wettergott Adad eine prominentere Stellung im verehrten Pantheon als im assyrischen Kernland einnahm.¹¹¹³ Die neuassyrische Stadt Dür-Katlimmu folgt in dieser Hinsicht trotz der starken aramäischen Präsenz in der Stadt und der Region in der Glyptiktradition demnach eher dem assyrischen Kernland.

Desweiteren findet sich im Untersuchungskorpus erstaunlicherweise kein sicherer Beleg für die Darstellung eines Muttertiers mit säugendem Jungtier. Nur wenige, nicht klar erkennbare Motive im Untersuchungskorpus lassen die Möglichkeit zu, in dieser Hinsicht interpretiert zu werden (471, 476, 491). Zwei der möglichen Themenvertreter zeigen die Motivik in eine runde bzw. hochovale Siegelbildfläche eingebracht (471, 491), die Bildfläche des dritten ist ungefähr rechteckig geformt (476). Im assyrischen Kernland wurde diese Motivik gelegentlich in Siegel mit rechteckigen Bildflächen eingebracht, weitere Belege dieses weit verbreiteten Themas stammen aus der Levante und dem westlichen Iran.

Bis auf eine Ausnahme (Objekt aus der Bauwerkserhaltungskampagne 2010) fehlt die Darstellung des Ziegenfisches im Untersuchungskorpus völlig, sie ist aber generell in der neuassyrischen Glyptik vergleichsweise selten zu beobachten. Auch Darstellungen des Symboltiers der Götter Marduk und Nabû, des Schlangendrachen *mušhuššu*, sind selten und treten im Untersuchungskorpus nur auf Rollsiegeln auf (16, 193).

Im Gegensatz zu den Beobachtungen von Herbordt¹¹¹⁴ ist die Zahl der Darstellungen zumeist schreitender Sphingen vergleichsweise häufig im Korpus belegt. Die meisten dieser Vertreter entstammen Kontexten der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses und können damit ins späte 7. und frühe 6. Jh. gestellt werden.

5.5.3 Auswirkungen von Interaktionen

Im Folgenden sollen evidente Interaktionen mit anderen Regionen benannt werden, die im glyptischen Untersuchungskorpus abgelesen werden konnten.

Die Zahl der ägyptisierenden und ägyptischen Motive im Korpus (s. Kap. 5.2.10) ist substantiell und tendenziell in der zweiten Hälfte des 7. Jh. zu verorten. Der überwiegende Teil der Belege ist nicht als importiert, sondern als lokale Imitation ägyptischer Siegel anzusprechen. Dieser Befund entspricht den Beobachtungen Herbordts.¹¹¹⁵

Die drei Objekte aus den Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase, die Abdrücke eines Siegels der sog. Lyre-Player-Gruppe tragen (248), könnten als nordsyrisch-

aramäischer Einfluss geltend gemacht werden¹¹¹⁶, denn die Lyre-Player-Siegelgruppe, die in den meisten Untersuchungen zum Thema in die zweite Hälfte des 8. Jh. datiert wird, hat ihren Ursprung vermutlich in Nordsyrien oder Kilikien.¹¹¹⁷ Die zu dieser Gruppe zählenden Siegel erfuhren jedoch eine enorme Verbreitung bis nach Italien. Die drei Objekte aus Tall Šēḫ Ḥamad stellen die östlichsten Belege für diese Siegelgruppe dar, auch wenn unklar bleiben muss, ob nun das Siegel vor Ort verwendet oder das derart gesiegelte Gut bis nach Dür-Katlimmu verhandelt wurde.

Zwei Siegelbilder lassen eine Herkunft aus dem bzw. eine Bezugnahme auf den phönizischen Kulturkreis erkennen. Eine Stempelung stammt von einem Siegel der Gruppe der westsemitischen Schriftsiegel. Es trägt lediglich eine phönizische Inschrift¹¹¹⁸ (517), die vermutlich den Siegel-eigner nennt. Das mit dieser Siegelung assoziierte Siegel wurde vermutlich als Importstück vor Ort verwendet wurde, da es sich bei dem Siegelungsträger um ein Fragment einer Langette handelt, einer Gruppe von Siegelungsträgern, die neben Türverschlüssen auf den lokalen Einsatz von Siegeln hinweisen, da sie für den Transport aufgrund ihrer Zerbrechlichkeit ungeeignet sind. Motiv 256, abgedrückt auf einem Tonverschlussfragment und abgelagert in einem tertiären Abfallkontext während der Subphase 2c, bildet einen stilisierten Baum in einer eindeutig phönizisch ausgeprägten Form ab. Ob das Siegel vor Ort verwendet oder das mit dem Motiv 256 gesiegelte Gut den weiten Weg aus dem Westen nach Dür-Katlimmu verhandelt wurde, kann nicht entschieden werden. Die Tafel SH98/6949/0502 mit dem außergewöhnlichen Motiv 258 erwähnt zwei Personen aus der Stadt Tyrus in Phönizien.¹¹¹⁹ Das Siegelbild zeigt einige für den assyrischen Bildkreis ungewöhnliche Elemente, wie die Darstellung eines Lotusblütenkelches anstelle eines stilisierten Baumes im Zentrum der Szene und ebenso die Tatsache, dass die Stiermenschen geflügelt dargestellt sind. Diese Elemente legen eine Herkunft des Siegels aus dem Westen bzw. zumindest eine starke Beeinflussung durch die

1113 Herbordt 1992, 104.

1114 Herbordt 1992, 116.

1115 Herbordt 1992, 121.

1116 Eine Zusammenstellung verschiedener Beobachtungen zu aramäisch-assyrischen Interaktionen im Gebiet des Unteren Ḥabūr s. Kühne 2009. Man beachte jedoch, dass die aramäische Tuscheaufschrift auf der von Kühne (S. 52) als Argument für die frühe Symbiose des aramäischen und assyrischen Schriftsystems herangezogenen Tafel aus dem Jahr 828 (Radner 2002, 157f., Text-Nr. 116) weniger Aussagekraft besitzt als dort vermittelt, denn durch ihre Ausführung in Tusche ist eine spätere Aufbringung der Beischrift nicht ausgeschlossen. Zudem besteht eine inhaltliche Diskrepanz zwischen der aramäischen Aufschrift (s. Röllig in: Radner 2002, 158, zum Epigraph auf Text-Nr. 116) und dem neuassyrischen Tafeltext.

1117 „... reinforcing the hypothesis that they were made in north Syria, in a city or cities served by the port of Al Mina for distribution into the Mediterranean world. The association of their motifs, and the clear relationship of their style to Late Assyrian glyptic, suggest this area rather than nearby Cilicia. Their homeland must be determined partly by their style, which clearly belongs in north Syria; by their material, which matches that for Syrian glyptic in other periods; and only in part by their distribution“ (Boardman 1990, 10).

1118 Röllig 2014, 261f., Text-Nr. 26**.

1119 Radner 2002, 198, Text-Nr. 173.

westliche Bildersprache nahe. Dass der Ort Dūr-Katlimmu in der Zeit der Wende vom 7. zum 6. Jh. wirtschaftliche Kontakte zu den levantinischen Gebieten hatte, belegen zwei Tonflaschen mit kurzen phönizischen Aufschriften, die im Raum PW des Roten Hauses gefunden wurden.¹¹²⁰

Die Möglichkeit der Unterscheidung zwischen neuassyrischer und neubabylonischer Glyptik wird in der vorhandenen Literatur sehr häufig in Zweifel gezogen und zumeist auch gar nicht wahrgenommen (s. Kap. 1.6), da beide Kulturkreise, insbesondere in der Zeit des 8. und 7. Jh. eng durchdrungen waren (s. Kap. 1.1). Dennoch sind einige Bildelemente, Attribute, Vorlieben und Darstellungsweisen eher als babylonisch, andere eher als assyrisch zu bestimmen. Bei der Untersuchung der Motive sollte immer zwischen unterschiedlichen Phänomenen differenziert werden. Es kann zum einen für einige Siegel eine Bezugnahme der Assyrer auf die bekanntermaßen hoch geschätzte babylonische Kultur konstatiert werden, die sich in der bildlichen Wiedergabe einzelner Elemente äußert, bei gleichzeitiger Ausführung des jeweiligen Bildträgers in assyrischer Art und Weise; zum anderen kann das Eindringen babylonischer Motive in das neuassyrische Motivspektrum beobachtet werden. Bei einigen Siegeln muss überlegt werden, ob sie als Importe oder Mitgebrachtes aus dem babylonischen Süden in den assyrischen Norden gelangten. Die babylonische Glyptik z.B. lässt im Gegensatz zur assyrischen Glyptik weitestgehend die anthropomorphe Götterdarstellung vermissen. Ein Siegel, das nun eine anthropomorphe Götterdarstellung und daneben die Symbole der babylonischen Hauptgötter Marduk und Nabû wiedergibt, ist demnach keineswegs als babylonisch zu klassifizieren, es verdeutlicht lediglich durch die Wahl dieser Elemente die intendierte Bezugnahme auf die babylonische Kultur.

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit ein Einfluss der babylonischen Glyptiktradition im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad fassbar ist, sowie, welche Stücke möglicherweise babylonischen Ursprungs sind. Im Korpus der Abrollungen der potentiellen Beamtsiegel aus den Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase von Dūr-Katlimmu ist die schon bekannte Bezugnahme der assyrischen Elite auf die religiöse Kultur Babyloniens durch die Darstellung der Göt-

tersymbole des Marduk und Nabû¹¹²¹ deutlich sichtbar. Auch Darstellungen der Gula und ihres Hundes vermitteln die Affinität zu einer Gottheit, die im babylonischen Süden beheimatet ist (2, 18). Dass die Göttin selbst in beiden Siegelbildern anthropomorph dargestellt ist, folgt jedoch assyrischen Darstellungsvorlieben. Babylonische Beeinflussungen lassen sich auch bei der Darstellung numinoser Figuren, die den für den babylonischen Kulturraum typischeren Federpolos als Kopfbedeckung tragen, konstatieren: 228, 272, 273?. Bei den Motiven 228, 272, 273 handelt es sich um Götter, die den Federpolos tragen. Da anthropomorphe Götterdarstellungen jedoch weit typischer für den assyrischen Norden sind, ist es wahrscheinlich, dass es sich bei den Siegeln um assyrische Arbeiten handelt, in die einige babylonische Darstellungselemente eingebracht wurden. Die Götterfigur der Abrollung auf dem Tafelfragment SH98/6949/0922 (65), datiert auf das Jahr 634, trägt ebenfalls eine kronenartige Kopfbedeckung, die möglicherweise eine babylonische Federkrone darstellen soll. Helden- oder Geniefiguren, die nur ein kurzes Wickelgewand ohne darüber liegenden Schlitzrock tragen, sind im untersuchten Korpus nur selten zu beobachten: 115, 116, 119, 151. Das kurze Gewand ist ein Merkmal der neubabylonischen Glyptik vor dem 7. Jh. und damit sowohl regionsspezifisch als auch chronologisch indikativ zu werten. Im Laufe des 8. und 7. Jh. wird das kurze Gewand dann jedoch auch im babylonischen Süden von den langen, geöffneten assyrischen Gewändern verdrängt. Bemerkenswert ist die Abrollung 58 auf der im Jahr 602 verfassten Urkunde. In der besagten Szene sind zwei stark schematisierte anthropomorphe Genien in der für den Purifikationsritus typischen Haltung zu erkennen, jedoch flankieren sie weder eine Götterfigur noch einen stilisierten Baum, sondern nebeneinander stehende Symbolstandarten. Hier scheint eine späte Arbeit vorzuliegen, die die typisch babylonische Verehrung von Göttersymbolen mit der in Assyrien beliebten Thematik der rituellen Bezugnahme auf eine Gottheit oder den stilisierten Baum kombiniert. Dass dieses Siegel Veränderungen des Motivspektrums im ehemaligen assyrischen Norden nach dem Fall des Reiches widerspiegelt, wäre zuviel gesagt, die ungewöhnliche Motivik bleibt dennoch zu konstatieren. Die Wiedergabe kleiner Tiere, die Freiräume des Siegelbildes füllen, ist ein typisch babylonisches Gestaltungsmerkmal. Es ist im Untersuchungskorpus kaum zu finden, nur das schon durch Kühne und Röllig publizierte Siegel¹¹²², das sicher einem Angehörigen der Elite gehörte, weist dieses Merkmal auf. Der als babylonisch angesprochene menschengesichtige, geflügelte Capride¹¹²³ mit seinem senkrecht von der Stirn aufsteigenden Gehörn ist im Untersuchungskorpus einmal sicher (128) und ein weiteres Mal möglicherweise (139) existent.

Im gesamten Korpus zweifiguriger Kampfszenen ist lediglich eine einzige vertreten, bei der der Bezwinger sein Bein auf den Rücken bzw. Hinterlauf des zu besiegenden

1120 „... daß Gefäße am Unteren Hābūr gefunden wurden, die eine Maßangabe in phönizischen Buchstaben bzw. einen phönizischen Eigennamen enthalten. Sie sind aufgrund paläographischer Kriterien ins ausgehende 7. bzw. ins 6. Jh. v. Chr. zu datieren. [...] Diese Gefäße belegen Wirtschaftskontakte zwischen dem Westen des neubabylonischen Reiches, d.h. den phönizischen Städten – evtl. sogar bis nach Kilikien hinein –, und dem ehemaligen Kerngebiet des neuassyrischen Reiches. Das führt nicht unbedingt zu der Folgerung, daß am Ort des ehemaligen Dūr-Katlimmu, das damals möglicherweise Magdala hieß, auch tatsächlich Phönizier für längere Zeit ansässig waren. Jedenfalls gibt es unter den westsemitischen Namen der späten Keilschrifttexte und der aramäischen Urkunden m.W. keine eindeutig phönizischen Namen, die Selbsthaftigkeit beweisen würden. Bedeutsam ist aber, daß neben die sehr zahlreichen Zeugnisse phönizischer Handelstätigkeit im Westen hiermit erstmals eindeutige – wenn auch spärliche – Belege für den Handel nach Osten treten“ (Röllig 2001b, 51f.).

1121 Die Symbole dieser Götter treten auf den Motiven 1, 15, 16, 56, 193, 221?, 236? auf.

1122 Kühne/Röllig 1993.

1123 Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 135.

Wesens stellt (121) – eine Position, die gemeinhin als weitere babylonische Darstellungsweise angeführt wird. Bei dem mit diesem Motiv assoziierten Rollsiegel könnte es sich möglicherweise um einen babylonischen Import handeln, da es neben der besonderen Darstellungsweise zum einen in der seltenen technischen Ausprägung des ‚Cut-Style‘, hier der Gestaltungsgruppe 3 (s. Kap. 5.3.3), gefertigt wurde und zum anderen das Siegel selbst eine leicht fässchenförmige äußere Gestalt aufwies, wie die Form seiner Stempelungen(!) offenbart. Auch für diese Formgebung mit konvexen Rollsiegelenden wird eher eine Provenienz aus dem babylonischen Süden postuliert.¹¹²⁴ In der Themengruppe der dreifigurigen Kampfszenen sind, entsprechend der assyrischen Darstellungsvorlieben, die am häufigsten dargestellten Kontrahenten des Genius respektive Helden (geflügelte) Rinder oder Sphingen. Die in Babylonien bevorzugten Motive, die Löwen oder Capriden als Kontrahenten des Genius oder Helden zeigen¹¹²⁵, sind im Korpus zwar selten, aber dennoch belegt. Bei dem Motiv 130 aus der Grabungsstelle F/W kann aufgrund des fragmentarischen Zustandes der Siegelung nicht entschieden werden, ob es sich um die Darstellung eines geflügelten Löwen oder einer Sphinx handelt, da die diesbezüglich aufschlussreichen Körperpartien nicht erhalten geblieben sind; bei Motiv 131 aus dem benachbarten Raum handelt es sich sicher um einen Löwen. Einige weitere Motive können angeführt werden, die Capriden als bezwungene Tiere zeigen (127, 142, 143). Ein weiterer Kandidat für ein Siegel babylonischer Herkunft stellt das Motiv 152 dar, welches im Korpus als Abrollung vorliegt. Zwei Argumente sind hierbei anzuführen: zum einen die als aus dem babylonischen Bereich stammend angesprochene Darstellungsthematik sich verfolgender Mischwesen¹¹²⁶, zum anderen die Gestaltung der abgebildeten Pflanze, die in dieser Ausformung eher typisch für den babylonischen Bereich ist. Stempelungen von achteckig facettierten Konoiden mit einer als babylonisch gedeuteten Ausprägung des Motivs ‚Beter vor Altar bzw. Podest‘ mit Symbolstandarten (238, 239, 241)¹¹²⁷ sind nur für die Grabungsstelle des Gebäudes F/W in der Nordostecke des Unterstadtgebietes belegt. Die mit diesen Motiven assoziierten Siegel könnten aus Babylonien stammen, Motiv 238 kann über seinen Träger – ein im Neubabylonischen Duktus verfasster Brief – außerdem mit der spätbabylonischen Zeit in Verbindung gebracht werden.

Bestimmte für den babylonischen Kulturkreis typische Darstellungsweisen sind im Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus nicht belegt. So fehlen Darstellungen, in denen der Held oder Genius Tiere oder Mischwesen an ihren Hinterläufen hochreißt, ebenso wie Darstellungen zwei- oder dreifiguriger Kampfszenen, bei denen der Bezwinger den Fuß auf ein kleines Tier oder Mischwesen stellt und ein anderes Tier oder Mischwesen bekämpft. Beide Darstellungsweisen

gelten als typische Merkmale babylonischer Glyptik.¹¹²⁸ Ebenso wenig finden sich Abbildungen der eher in Babylonien heimischen Variante¹¹²⁹ des Skorpionmenschen (mit Vogelleib, Skorpionschwanz und Menschenkopf) im Glyptikkorpus von Tall Šēḫ Ḥamad. Auf der Form des Sechsecks basierende Gewandmuster – eine Musterung, die als typisch für den babylonischen Süden gilt – sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad nicht nachzuweisen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus besonders im Bereich der sorgfältig gestalteten Siegel aus allen drei Vollbesiedlungsphasen die Bezugnahme auf die geschätzte babylonische Kultur durch das Aufgreifen bestimmter Einzelelemente erkennen lässt, dass aber nur für wenige Siegel eine tatsächliche babylonische Provenienz belegbar ist. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem Bild, das die Untersuchung der Texte sowie der Keramik aus dem Roten Haus ergab. So vermitteln die vier jüngsten Tontafeln aus dem Roten Haus (Raum XX, s. Kap. 3.3.2), die zwar babylonischen Gepflogenheiten gemäß auf die ersten Regierungsjahre des babylonischen Königs Nebukadnezar II. datiert sind, durch das ansonsten verwendete assyrische Formular und auch durch das lokale Idiom der Datierungsangaben selbst¹¹³⁰, wie gering der babylonische Einfluss auch noch mehr als ein Jahrzehnt nach dem Fall der zentralassyrischen Hauptstädte in der Region ist. Zudem belegt das in einem dieser Texte bezeugte Amt des *bēl-āli* (Stadtherr)¹¹³¹, dass die Stadt einen eigenen Umgang mit dem Wegbrechen der Reichsstruktur fand und Babylonier keine aktive Rolle in der Stadtverwaltung spielten.¹¹³² Die Untersuchung der Keramik des Roten Hauses vermittelte ein entsprechendes Bild, denn die assyrische Keramiktradition setzt sich auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches unverändert fort und babylonische Gefäßtypen fehlen im lokalen Keramikrepertoire.¹¹³³ Interaktionen mit den westlichen Gebieten Nordwestsyriens und Phönizien sind ebenfalls in einem geringen Ausmaß festzustellen. Ägyptische Importe sind nicht sicher nachweisbar, lokale Imitationen ägyptischer Siegel waren beliebt.

1124 Collon 2001a, 18.

1125 Herbordt 1992, 93.

1126 Porada 1947, 163; Collon 2001a, 49.

1127 Ein ähnliches Siegelbild, das aber sicher nicht auf einem achteckig facettierten Konoiden aufgebracht war, ist Motiv 237.

1128 Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 133; von Pilgrim 1995, 546.

1129 Moortgat jedoch führt ein Siegel aus einem Scherbengrab aus Assur auf (Moortgat 1940, Nr. 709).

1130 Die Schreibweise dieser Datumsangaben ist nach Brinkman eher als assyrisch und damit lokal denn als babylonisch zu bewerten: „It has been seen that the date formulae in the four Šēḫ Ḥamad documents, while indicating subordination to Babylonian rule, reflect an Assyrian or local idiosyncratic style in their cuneiform writing. [...] Babylonian political power prevailed at Šēḫ Ḥamad, but was expressed at this time in a local idiom.“ (Brinkman 1993, 138).

1131 Diese Amtsbezeichnung ist für die bürokratische Sprache Babylonien nicht üblich, gebräuchlich ist sie hingegen für die lokalen Führer der Zagrosstädte (Radner 2002, 17, bezogen auf die zwei Belege für dieses Amt in den Texten Nr. 37 und Nr. 199, die beide nach dem Fall des assyrischen Reiches datieren).

1132 Neu eingesetzte babylonische Verwaltungsbeamte sind nicht nachgewiesen, die alte Elite blieb Elite, der Tempel des Gottes Salmānu existierte nach wie vor (Radner 2002, 17).

1133 Kreppner 2006, 127

6 FAZIT

6.1 Chronologische Verortung und Bewertung der Glyptik im siedlungsgeschichtlichen Kontext

Der zeitliche Umfang des untersuchten glyptischen Materials reicht vom letzten Drittel des 9. Jh. bis ins 6. Jh. in die spätbabylonische Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches. Die untersuchten Objekte stammen bis auf wenige Oberflächenfunde aus drei großflächigen Grabungsstellen der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad, deren Layout in der Hauptsache durch großzügig angelegte Bauten charakterisiert war. Die Besiedlung der Mittleren Unterstadt II kann nach ihrer Gründung in der frühen neuassyrischen Zeit aufgrund der stratigraphischen Sequenz grob in drei direkt aufeinanderfolgende Phasen der Vollbesiedlung sowie in den nachfolgenden Zeitraum mehrerer Nachnutzungsphasen (s. Kap. 2.5, Abb. 5) unterteilt werden. Die erste Vollbesiedlungsphase begann spätestens im 9. Jh. und reichte in die erste Hälfte des 8. Jh. hinein; die zweite Vollbesiedlungsphase lief vermutlich bis in die zweite Hälfte des 7. Jh., die dritte reichte bis in die spätbabylonische Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches. Eine der wichtigsten Beobachtungen und Analyse Voraussetzungen am Grabungsort ist, dass die zum Zeitpunkt des Untergangs des Assyrischen Reiches bewohnten Häuser in der Unterstadt II bis in die spätbabylonische Zeit hinein kontinuierlich bewohnt blieben. Zwar konnte der Grabungsabschnitt Nordostecke stratigraphisch aufgrund der beträchtlichen Entfernung zwischen beiden Grabungsabschnitten nicht mit dem Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II in Beziehung gesetzt werden, dennoch zeigen die Texte und Objekte aus dem dort gelegenen Gebäudekomplex, dass er mindestens zeitgleich mit den Neuassyrischen Residenzen und dem Roten Haus angesetzt werden muss. Die im Gebäudekomplex F/W gefundenen Texte beweisen zudem, dass zumindest der Bereich des Gebäudes F des Gesamtkomplexes auch in den ersten Jahrzehnten nach dem Fall des Assyrischen Reiches noch bewohnt war und somit dass die Situation in der Nordostecke vergleichbar mit derjenigen der Bauten in der Mittleren Unterstadt II war.

Der älteste sicher in die neuassyrische Zeit datierbare Text¹¹³⁴ aus diesen Grabungsabschnitten stammt aus dem letzten Drittel des 9. Jh., der jüngste annähernd sicher datierbare Text¹¹³⁵ gehört in die spätbabylonische Zeit des frühen 6. Jh. Der deutliche Schwerpunkt des untersuchten gesiegelten Schriftträgermaterials liegt im 7. Jh., die meisten Texte datieren in die Zeit der Regentschaft Assurbanipals.

Die systematische Grabungs- und Dokumentationsmethodik am Fundort sowie die für den Grabungsabschnitt

der Mittleren Unterstadt II vorliegenden Auswertungen der Stratigraphien in den einzelnen Grabungsstellen¹¹³⁶ ermöglichen über die Kontextualisierung die Einordnung fast aller glyptischen Funde in die stratigraphische Sequenz der Mittleren Unterstadt II. Dadurch eröffneten sich neue Untersuchungsmöglichkeiten, die bei der Betrachtung von Objekten aus dem Kunsthandel nicht gegeben sind. So konnten z.B. die funktionale Einbettung der Glyptik in der Untersuchungshaushalten ergründet sowie Fragen an thematische oder „stilistische“ Entwicklungen innerhalb der Glyptik gestellt werden.

6.1.1 Die Glyptik der ersten Vollbesiedlung

Das glyptische Material der ersten Vollbesiedlung stammt aus den ausschnitthaft erfassten und nahezu vollständig eingebneten architektonischen Strukturen, die unterhalb der Gebäude der Neuassyrischen Residenzen freigelegt wurden, sowie aus den Verfüllungskontexten des Kanals und der Zisterne RS. In primären Kontexten wurden glyptische Objekte nur im Südbereich von RT (Teile der Fußbodenbereiche eines nicht genauer fassbaren Gebäudes der ersten Vollbesiedlungsphase) geborgen, in einem sekundären Abfallkontext nur im Nordbereich von RT. Bei allen übrigen Kontexten handelt es sich um tertiäre Abfallkontexte. Die Abrollungen des Siegels des Išme-ilu (1), eines Beamten (und Eunuchen) unter dem Statthalter Nergal-ēreš (ebenfalls Eunuch), der dieses Amt unter den Königen Adad-nērāri III. und Salmanassar IV. ausübte, geben den wichtigsten Datierungshinweis für die erste Vollbesiedlungsphase am Ende des 9. und im beginnenden 8. Jh.

Der glyptische Befund dieser frühen Besiedlung in der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad lässt erkennen, dass im späten 9. und im 8. Jh. Rollsiegel den Bereich der Glyptik zwar eindeutig dominierten, aber die Verwendung von Stempelsiegeln für diese Zeit schon in beträchtlichem Ausmaß belegbar ist (Abb. 121 sowie Kap. 4.5.2).

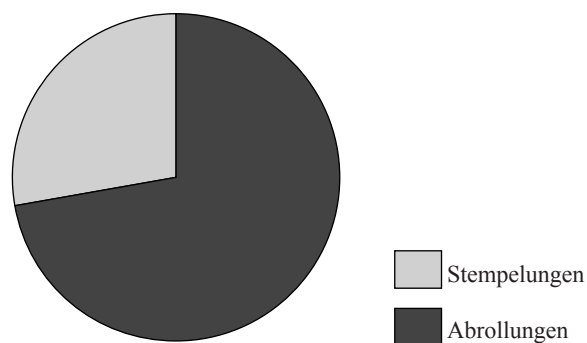


Abb. 121: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase

1134 Radner 2002, Text-Nr. 116, 157f.

1135 Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung, Text-Nr. 2.

1136 Kreppner/Schmid 2013, Pucci in Vorbereitung.

Die Verwendung von Stempelsiegeln in der offiziellen Administration war schon für das 9. Jh. für die Gruppe der königlichen Amtssiegel bekannt (ab Salmanassar III.¹¹³⁷), von einer allgemeinen Zunahme der Verwendung von Stempelsiegeln ging man bisher ab dem späten 8. Jh. aus.¹¹³⁸ Der glyptische Befund der ersten Vollbesiedlungsphase von Tall Šēḫ Hamad relativiert nun diese Annahme dahingehend, dass deutlich wurde, dass die Verwendung von Stempelsiegeln in administrativen Zusammenhängen schon zu Beginn des 8. Jh. ein substantielles Ausmaß erreicht hatte. Erwähnung verdient jedoch die Tatsache, dass im glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase keine Hinweise auf gewichtsenteformige Stempelsiegel beobachtet werden konnten.

Die glyptischen Bildträger der ersten Vollbesiedlungsphase I¹¹³⁹ weisen weitaus häufiger Siegelungen von Siegeln aus harten Steinen (vermutlich Quarzvarietäten) als aus weichen Steinarten oder gar Kompositmaterialien auf. Diese Siegel aus hartem Stein waren meist in hoher Ausführungsqualität gestaltet.

Dennoch lässt sich daneben auch die Existenz von Siegeln aus Kompositmaterialien nachweisen. Rollsiegel aus Kompositmaterial mit der Thematik der Tierreihe (**162, 164**) sind in dieser frühen Phase ebenso vertreten wie Stempelsiegel aus Kompositmaterial mit einfachen symbolischen Bilddarstellungen (**332, 333**). Letztere sind trotz ihres „billigen“ Materials keinesfalls in niederen gesellschaftlichen Straten zu verorten, wie das Kompositmaterial-Stempelsiegel SH06/5949/1095 (**332**) aus dem an Beigaben reichen Brandgrab 06/012 bezeugt.

In gestaltungstechnischer Hinsicht sind vollkommen unterschiedliche Ausprägungen im Material des glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase zu beobachten. Von sehr detailliert und modellierend mit verschiedenen feinen Werkzeugen ausgearbeiteten Siegeln aus harten Steinen zeugen die Motive **1, 56, 57, 59, 63, 68, 69, 73, 119, 188, 205, 209, 219, 221**; von einer ausgeprägten Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes in hartem Stein und nichtsdestoweniger einer sehr detaillierten Ausführung der Darstellungen zeugen die Motive **2, 3, 15, 16, 77, 137, 146, 190, 193** (Gestaltungsgruppen 5 und 6). Eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers in Kombination mit der Verwendung des Schleifrades und einen geringen Grad der Nachmodellierung (Gestaltungsgruppe 4) vermitteln die Motive **82, 88, 279, 315, 400** (zusätzlich Röhrenbohrer), **422, 481**. Einen „gekerbten“ Eindruck (Gestaltungsgruppe 2) vermitteln die Siegelbilder **202** und **248**,

wobei das letztgenannte Motiv eine Besonderheit darstellt, denn diese Stempelungen stammen von einem Siegel aus der sog. Lyre-Player-Siegelgruppe, für die die kerbende Gestaltungstechnik typisch ist. Ebenfalls mit handgeführten Werkzeugen gestaltet sind vermutlich die Motive **474** und **497**. Die Siegel motive **162, 164, 332** und **333** stammen von Siegeln aus Kompositmaterialien mit gedrückten/gekerbten Darstellungen (Gestaltungsgruppe 1). Eine ausgeprägte Schleifradverwendung und einen geringen Einsatz des Kugelbohrers belegen die Ausschnitte der Siegelbilder **40** und **112** (Gestaltungsgruppe 4).

Es ist demnach für die Glyptik dieser frühen Kontexte quasi ein „Stilpluralismus“ festzustellen, denn bis auf einen sicheren Beleg für die Gestaltungsgruppe 3, die dem sog. Flüchtigen Stil entsprechen würde, sind alle anderen Gestaltungsgruppen/Stilgruppen in verschiedenen starken Formulierungen vorhanden. Jedoch bestanden augenfällig die als Beamtensiegel geltenden Siegel, die eine Kommunikationssituation zwischen Beter und Gottheit abbilden, sowie diejenigen mit Kampfszenen aus harten Steinen und sind zudem in einer höheren Ausführungsqualität mit mehr technisch-gestalterischem Know-how und unter höherem Zeitaufwand sorgfältig und detaillierter gestaltet.

Bei den Rollsiegelbildern dominiert die Darstellung von Ritualthematiken gegenüber der Darstellung von Kampfszenen, Jagdszenen, Tierreihen o.a. Ein erkennbarer thematischer Schwerpunkt der Darstellungen aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase liegt bei der Verehrung thronender oder auf ihrem Attributtier stehender Gottheiten (**1–3, 15, 16**). Vermutlich bedienten weitere Siegelungen diese Thematik (**92, 93**), jedoch erlaubt ihr Erhaltungszustand keine sichere Einordnung in diesen Themenkreis. Weitere fragmentarisch erhaltene Abrollungen zeigen Adoranten in grüßender Haltung, vermutlich war auf diesen Motiven ebenfalls eine Kommunikationssituation zwischen dem Sterblichen und einer Gottheit dargestellt. Diese Thematik ist eng mit der Gruppe der Beamtensiegel verbunden. Auffällig ist, dass – obwohl allgemein in der Neuassyrischen Glyptik nur selten zu finden – Spuren keilschriftlicher Siegellegenden im glyptischen Material des Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase vergleichsweise häufig belegt sind (**1, 73, 219, 221, 222, 225?**). Keilschriftliche Siegellegenden sind mit der Gruppe der Beamtensiegel in Verbindung zu bringen, denn sie treten fast nur auf diesen auf. Es muss also konstatiert werden, dass der Anteil von Beamtensiegeln im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase erstaunlich hoch ist. **73** – leider nur als kleiner Ausschnitt vorhanden – könnte ein weiterer Beleg für ein Eunuchensiegel (eine spezielle Untergruppe der Beamtensiegel) sein, da das Siegelbild zum einen eine Inschrift aufweist und die Figur, die eine Hand im Grußgestus erhebt, bartlos dargestellt ist; es könnte sich bei der Figur aber auch um eine Frauendarstellung handeln, auch wenn diese im Allgemeinen selten sind. Anthropomorphe Götterdarstellungen sind im glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase entsprechend häufig belegt. Ausschnitte von Götterdarstellungen zeigen die Siegelbilder **68, 69, 71**.

1137 Herbordt 1992, 134, Taf. 36, 1.

1138 „Das Aufkommen des Stempelsiegels in Assyrien kann in die zweite Hälfte des 8. Jh. gesetzt werden. Zur Zeit des Königs Sargon II. (721-705) läßt sich das Stempelsiegel bereits in ausreichendem Maße nachweisen.“ (Herbordt 1992, 9) mit dem Verweis auf weitere gleichlautende Äußerungen ebendort in Fn. 68.

1139 Die Siegelung des ältesten Dokumentes SH98/6949/0437 (**119**) aus dem über den Räumen YV und WV des Roten Hauses gelagerten Archivs, welches in das Jahr 828 datiert, kann aufgrund seiner Zeitstellung mit in die Untersuchungsgruppe einbezogen werden.

Innerhalb der Gruppe der Beamtensiegel ist der Grad der Bezugnahme der assyrischen Eliten des 9. und frühen 8. Jh. auf die babylonische Kultur des Südens erkennbar hoch.¹¹⁴⁰ Er spiegelt sich in der sehr häufig zu beobachtenden Abbildung der Göttersymbole des Marduk und Nabûwider (**1**, **15**, **16**, **56**, **193**, **221?**, **236?**). Auch die Darstellung der im babylonischen Isin beheimateten Göttin Gula (**2**) bestätigt diesen Eindruck, ihre anthropomorphe Form der Darstellung jedoch ist klar eine assyrische Ausprägung, denn im Süden finden sich generell kaum anthropomorphe Götterdarstellungen.

Komplexe Ritualszenen sind ebenfalls im glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase zu finden: **56**, **63(?)**.

Die Fundgruppe der Langetten ist für die erste Vollbesiedlungsphase nachweisbar. Anhand der noch auf einer Gefäßkalotte anhaftenden Langette mit dem Siegelbild **1** lässt sich die von Otto für diese Objektgruppe vorgeschlagene Funktionsweise als gesiegelter Gefäßverschluss¹¹⁴¹ belegen. Darüber hinaus tragen die Langetten der ersten Vollbesiedlungsphase in der Regel Abrollungen von Beamtensiegeln (**1**, **2**). Die Beamten und ihre Haushalte lassen sich anhand dieses Befundes fest in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad verorten.

Kampfszenen sind im Vergleich zur Darstellung von Ritualszenen im glyptischen Material dieser frühen Besiedlungsphase selten: Motiv **119**, über seinen Träger – eine datierte Tontafel – ins Jahr 828 zu stellen, bildet eine zweifigurige Kampfszene ab. **137** gibt eine dreifigurige Kampfszene wieder. **129**, obschon aus einem Ablagerungskontext der Subphase 2a, aber vermutlich aufgrund seiner Ablagerungsursache ebenfalls aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung stammend, gehört ebenfalls zu den Darstellungen dreifiguriger Kampfszenen. Das seltene Auftreten dieser im Allgemeinen als aus Babylonien stammend bezeichneten Bildthematik im glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlung ist wenig verwunderlich, scheint diese Thematik doch erst im 8. Jh. Einzug ins assyrische Repertoire zu halten. Die Veranlassung zur massenhaften Wiedereinführung dieses alten in Babylonien noch immer lebendigen Themas und Kompositionsschemas der dreifigurigen Kampfszene in das neuassyrische Repertoire wurde in den meisten Arbeiten übereinstimmend mit den ab Tiglat-Pileasar III. enger werdenden Beziehungen zu Babylonien begründet und damit in das dritte Viertel des 8. Jh. datiert. Die stratigraphische Einordnung der Kontexte in Tall Šēḫ Ḥamad legt ein früheres Wiederauftreten der Thematik nahe und bestätigt damit die Ergebnisse Herbordts¹¹⁴², die ebenfalls das Wiederauftreten der Thematik vor Tiglat-Pileasar III. in der ersten Hälfte des

8. Jh. beobachtete.¹¹⁴³ Über die soziale Verortung der Siegel mit der Motivik dreifiguriger Kampfszenen lässt sich aufgrund des geringen Befundes kaum eine sichere Aussage treffen; die metallene Kappenfassung des Siegels mit Motiv **137** und die vermutliche, direkt daneben gesetzte Stempelung ebendieser Kappe mit Rosettenmotiv lässt eine Zuweisung zu einem höheren sozialen Level vermuten. Für das nur ausschnitthaft erhaltene Motiv **209** kann nicht entschieden werden, ob es sich um eine zwei- oder dreifigurige Kampfszene handelt, aber es ist sehr wahrscheinlich als Kampfszene ergänzt vorzustellen.

Ein bemerkenswertes Phänomen im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase ist die Verwendung von Schmuckstücken (z.B. Schmuckrosetten) als Siegelersatz – diese Praxis ist in dieser Form meines Wissens bisher nur für Tall Šēḫ Ḥamad belegt. Als mögliche Schmuckstücke, die dabei zum Siegeln verwendet wurden, kommen hierbei insbesondere Armreifen oder Fingerringe in Frage. Rosettenverzierte Armreifen und Ringe sind aus den Gräbern hochrangiger Persönlichkeiten des assyrischen Reiches erhalten geblieben.¹¹⁴⁴ Etliche, insbesondere der repräsentativen Sphäre zuzuweisende, Bildquellen der neuassyrischen Zeit zeigen ab dem 9. Jh., dass der König sowie hohe Beamte des Reiches rosettenverzierte Armreifen tragen¹¹⁴⁵. Im 8. Jh., so vermutet Collon, gewann dieses sog. ‚Royal bracelet‘, welches sich insbesondere durch seine Verzierung in Form einer Rosette auszeichnete, allmählich eine weitere Verbreitung in den oberen Hierarchieebenen der assyrischen Gesellschaft.¹¹⁴⁶ Der Befund von Tall Šēḫ Ḥamad legt die Vermutung nahe, dass die Träger dieser Armreifen diese gelegentlich auch zum Siegeln verwendeten (s. Kap. 4.5.3, Abb. 40 und 41). Welcher Stellenwert Schmuckstücken wie Armreifen oder Ohringen beigemessen wurde, bezeugt die Tatsache, dass sie u. a. als Auszeichnungen für Tapferkeit bei militärischen Aktionen verliehen wurden.¹¹⁴⁷

Mit der Beobachtung des Siegelns mit Schmuckstücken geht auch die Beobachtung des Stempelns mit rosettenverzierten, (edel?)metallenen Rollsiegelkappen einher (**342**, **346**). Diese Stempelungen sind meist neben oder im Bereich der Abrollung vermutlich desselben Siegels zu finden. Collon vermutet, dass dieses Phänomen mit dem Wechsel vom Roll- zum Stempelsiegel ab dem späten 8. Jh.

1140 Gleichlautende Beobachtungen wurden schon von Opificius (Opificius 1968, 134) und Herbordt (Herbordt 1992, 74) formuliert.

1141 Otto 2004, 111.

1142 Herbordts ältester Beleg für diese Thematik datiert in das Jahr 769 und damit in die Regentschaft Assur-dans III. (771–755).

1143 Für eine noch frühere Wiedereinführung dieser Thematik im 9. Jh. spricht der Befund von Hasanlu, das um 800 einer Zerstörung zum Opfer fällt. Im dortigen glyptischen Materialkorpus sind keine dreifigurigen Kampfszenen belegt (Marcus 1996).

1144 S. die Fingerringe (Collon 2008, 113, Fig. 14-n) und Armreifen aus den Königinnengräbern aus Nimrūd u. a. in: Collon 2010, 151, fig. 1–3.

1145 Zum Vergleich s. Abbildungen in: Collon 2010. Genien wurden ebenfalls häufig mit dieser Schmuckgattung versehen dargestellt.

1146 „It seems, therefore, that during much of the eighth century BC the ‚Royal bracelet‘ no longer retained the importance and exclusivity it had once enjoyed“ (Collon 2010, 154).

1147 Stiehler-Alegria 2001, 96

in Zusammenhang steht.¹¹⁴⁸ Das Auftreten der Belege dieser Siegelungspraxis in Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase, die sicher vor dem späten 8. Jh. anzusetzen sind, spricht gegen ihre These. Diese Praxis kann als paralleles Phänomen zur Praxis des Siegelns mit Schmuckstücken verstanden werden, insbesondere da am Ort beide Praktiken über das Motiv der Rosette miteinander verbunden sind. Darüber hinaus wird diese Praxis des Stempeln mit Rollsiegelkappen, die bisher noch nie sicher nachgewiesen werden konnte (und wohl auch in Zukunft nicht definitiv nachgewiesen werden kann, solange nicht ein zur Siegelung gehörendes Siegel mit erhaltenen Kappen zutage tritt), auch für einige Siegelungsträger des glyptischen Korpus der zentralassyrischen Hauptstädte vermutet.¹¹⁴⁹ Einige Amtsinhaber dort benutzten Rollsiegel, die dem Anschein nach mit besonders gestalteten Metallkappen mit festgelegter Thematik gefasst waren. Die Kappen waren in diesen Fällen die als Amtssiegel verwendeten Teile ihrer ansonsten wohl persönlichen Rollsiegel. Von den in Dūr-Katlimmu agierenden Beamten scheinen einige Siegel mit rosettenverzierten Kappen verwendet zu haben. Diejenigen Träger, die neben der Abrollung auch den Abdruck der vermutlich zum gleichen Siegel gehörenden Kappe oder verzierten Siegelunterseite zeigen, sind auf ihren Mantelflächen überwiegend mit sorgfältig gefertigten Darstellungen von Ritualen oder seltener Kampfdarstellungen versehen.¹¹⁵⁰

Die Untersuchungsergebnisse zur Glyptik der ersten Vollbesiedlungsphase erhellen die sozialen Verhältnisse, die in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad in diesem Zeitraum geherrscht haben. Der hohe Anteil von Siegelbildern, welche die prestigeträchtige, für die Gruppe der Beamten-siegel charakteristische Thematik der Kommunikation zwischen Beter und Gottheit abbilden, stellte sich als eines der Hauptmerkmale der Glyptik der ersten Vollbesiedlungsphase heraus und weist deutlich auf das Wirken von Beamten hin. Einige dieser Beamten-siegel wurden auch auf Langetten abgerollt (Fragmente mit Abrollungen der Siegelbilder

1 und 2). Da die Trägergruppe der Langetten aufgrund ihrer Zerbrechlichkeit für den Transport ungeeignet ist, bietet sie ein starkes Argument für die örtliche Nutzung der mit ihnen assoziierten Siegel. Das Wirken der Beamten kann somit im Gebiet der Mittleren Unterstadt II verortet werden, die Abrollungen des Siegels des Išme-ilu (1), eines Beamten (und Eunuchen) unter dem Statthalter Nergal-ēreš (ebenfalls Eunuch), der dieses Amt unter den Königen Adad-nērāri III. und Salmanassar IV. ausübte, geben zudem den Namen eines dieser Beamten preis. Die Siegelbilder mit der Darstellung bartloser Beter (1, 73)¹¹⁵¹ offenbaren, dass es unter diesen Eunuchen gab, die vollwertige Mitglieder der assyrischen Gesellschaft waren und oft hohe zivile und militärische Posten bekleideten.¹¹⁵²

Die zahlreichen Träger gleicher Motive im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlung verdeutlichen, dass Siegel regelhaft in der Güterverwaltung der Haushalte der Mittleren Unterstadt II verwendet wurden. Zudem kann die – wenn auch nur in geringem Maße belegte – Existenz von Trägern mit Siegelungen unterschiedlicher Siegel, die als Anzeichen für die Anwesenheit mehrerer Personen beim Siegelakt gelten kann, als weiteres Indiz für die administrativen Vorgänge in den Haushalten dieser frühen Phase benannt werden. Nachweisbar für die erste Vollbesiedlungsphase ist außerdem das gezielte und kontrollierte Entsorgen gesiegelter Tonverschlussfragmente in Gruben; gelegentlich finden sich die Tonverschlüsse darin vergesellschaftet mit tönernen *Calculi* verschiedener Formgebung.¹¹⁵³ Auch in der Senke des aufgegebenen Kanals wurde eine Vielzahl gesiegelter und ungesiegelter Tonverschlussfragmente entsorgt.¹¹⁵⁴ Auch diese Beobachtungen stützen die These einer ausgeprägten Administration. Ein besonderes Merkmal der ersten Vollbesiedlungsphase sind mit verzierten Rollsiegelkappen und Schmuckstücken ausgeführte Siegelungen. Diese prestigebehafteten Gegenstände zeichneten ihre Besitzer als wohlhabend aus. Ihre Zugehörigkeit zu den Rängen der höheren und hohen assyrischen Würdenträger liegt daher nahe.

1148 „As a result sealing practice changed and the stamp seal reappeared in Mesopotamia. Certain seals settings from about 700 BC onwards mark this transition: the cylinder is fitted into metal sockets which are often horizontally ridged; the upper one has a handle and the bottom of the lower one bears a design so that the seal can be used as a stamp seal or as a cylinder seal, or both together“ (Collon 2005, 111).

1149 Herboldt 1992, 193 und 199, Anmerkungen zu Nimrūd 88 und Nimrūd 89 sowie Nimrūd 110 und 111; Radner 2008, 507f.; Zu den Rollstempelsiegeln Syriens und Urartus s. Collon 2005, 83f. Die drei Rollstempelsiegelvariationen zeigt sie in Nr. 389 (komplett aus Stein), Nr. 391 (Stein mit Metallkappen), Nr. 393 (komplett aus Metall). Am häufigsten sind diese Siegel komplett aus Stein gefertigt, die anderen Formen finden sich seltener. Komplett aus Stein gefertigte Siegel imitierten mit ihrer Verzierung der Enden häufig Metallkappen.

1150 Der Kappenabdruck 346 findet sich in Kombination mit einer Ritualszene mit anthropomorpher Götterdarstellung, der Kappenabdruck 342 ist in der Abrollung einer dreifigurigen Kampfszene platziert, die am oberen und unteren Rand deutlich Spuren einer rillenverzierten Kappenfassung erkennen lässt.

1151 Hinzu kommen die während der Kampagne 2010 geborgenen Abrollungen eines Siegels mit aufwendig verzierter Kappe, die ebenfalls einen bartlosen Beter vor einer thronenden Gottheit zeigen. Die Tonverschlussfragmente mit diesen Abrollungen lagen innerhalb der Kanalverfüllung im westlichen Gebiet der Mittleren Unterstadt II (Fügert, in: Fügert et al. 2014, 221 sowie 237, Fig. 10.1)

1152 Unter der Annahme, dass die Unmöglichkeit eigene Kinder zu zeugen in Verbindung mit einem sicheren Auskommen und der Karrieremöglichkeit innerhalb der Beamtschaft zu loyalen Untergebenen führe, setzte Assyrien das Konzept Eunuchentum als Instrument des Machterhalts ein (dazu Bonatz 2008, 139 sowie zur Einsetzung von Eunuchen als Provinzgouverneure auch Postgate 1995, 5).

1153 Gruben, in denen dieser Befund angetroffen wurde, befinden sich im nördlichen Teil des Bereichs RT (Gruben I 5953/182, I 5953/183 sowie I 5953/153).

1154 Im Befund des in der Kampagne 2010 geöffneten westlichsten Kanalschnittes A im westlichen Bereich der Mittleren Unterstadt II fanden sich ebenfalls eine Fülle gesiegelter und ungesiegelter Tonverschlussfragmente, die mit mehreren Dutzend tönernen *Calculi* vergesellschaftet waren (Fügert, in: Fügert et al. 2014, 221).

Obwohl die Architektur der ersten Vollbesiedlungsphase wegen ihrer jüngeren Überbauung nur spärlich erhalten ist, lässt sich die Mittlere Unterstadt II auch aufgrund folgender zusätzlicher archäologischer Befunde als Sitz der Elite deuten: Als erstes Argument sind zwei Bestattungen anzuführen. Das älteste der bisher am Ort entdeckten Brandgrubengräber 06/012, das in die erste Vollbesiedlungsphase datiert¹¹⁵⁵, stellt ein erstes Indiz für die Existenz einer gesellschaftlichen Oberschicht im 9. Jh. im Gebiet der Mittleren Unterstadt II dar. Die Beigaben – hunderte Perlen, ein kernsähnliches Tischchen aus glasierter Keramik, kleinere Elfenbeinartefakte, die u. a. als Teile aufwendig gestalteter Möbelappliken gedeutet werden¹¹⁵⁶, goldene Schmuckstücke wie Ohrringe und fein granuliert Perlen sowie eine feingegliederte Fingerschale aus Alabaster – sind Ausdruck der hohen sozialen Stellung der bestatteten Person. Eine zweite Bestattung, die die Mittlere Unterstadt II als Sitz der Elite ausweist, ist die Gruft GT. Sie gehört zu einem früheren Abschnitt der ersten Vollbesiedlungsphase und ist das älteste bisher bekannte architektonische Element der Unterstadt II. Diese Gruft stand sicher nicht allein, sondern war Bestandteil einer oberirdischen Bebauung der Mittleren Unterstadt II, die noch vor der Bebauung der Subphase 1b angesetzt werden kann. Allein die Anlage der Gruft ist als kostspielig und baulich aufwändig anzusehen. Die anthropologische Untersuchung der bestatteten jungen Frau ergab, dass sie zu Lebzeiten auf eine gute, ausgewogene Nahrungsgrundlage mit einem hohen Anteil tierischer Nahrung zurückgreifen konnte.¹¹⁵⁷ Anzeichen degenerativer Krankheiten, wie sie für Mitglieder der Unterschicht einer Bevölkerung typisch sind, waren nicht feststellbar, allerdings verstarb sie in jungem Alter. Wie reich die Gruft ursprünglich mit Beigaben ausgestattet war, ist unbekannt, da sie im Zuge der Bebauung des Geländes mit den jüngeren Bauten der Subphase 1b, beraubt wurde. Jedoch deuten ein zurückgelassener Silberring¹¹⁵⁸ und eine als Besonderheit zu wertende, fragmentarisch überlieferte, glasierte Dreifußschale¹¹⁵⁹ darauf hin, dass die Gruft ehemals reich mit Beigaben ausgestattet gewesen sein könnte. Sowohl für den frühen als auch für den späten Abschnitt der ersten Vollbesiedlungsphase ist somit anzunehmen, dass eine wohlhabende Bevölkerung in der Mittleren Unterstadt II residierte.

Ein zweites Argument für eine frühe Blüte der Stadt zur Zeit der ersten Vollbesiedlung liefert der philologische Befund. Im Verfüllschutt des Kanals wurde ein Schultafelfragment mit einer zweisprachigen Königshymne in Sumerisch und Akkadisch gefunden¹¹⁶⁰, was nach Radner die lokale

Ausbildung von Schreiberschülern nicht nur im Akkadischen, sondern sogar im Sumerischen bezeugt.¹¹⁶¹ Radner bemerkte zum Inhalt der Schultafel, dass dieser „ganz im Zeichen jener alten mesopotamischen Tradition, die Schreiberausbildung mit ideologischen Inhalten verbindet, die die Loyalität zum König befördern“, steht.¹¹⁶² Vielleicht ist das Fragment eines 1982 auf dem Tall gefundenen, in die neuassyrische Zeit zu datierenden literarischen Textes, welches von Radner als Hinweis auf eine auf der Zitadelle situierte Bibliothek gewertet wird, in die gleiche Zeit zu stellen.¹¹⁶³ Sicher ist, dass in der Stadt die Kultur und gelehrte Tradition Assyriens, die Bezüge zur älteren Kultur Südmesopotamiens aufweist, gepflegt und weitergegeben wurden. Auch die sprachliche Situation in Dür-Katlimmu, vor allem das Schreiberwesen, war bis zur ersten Hälfte des 8. Jh. noch deutlich neuassyrisch geprägt. Später, im 7. Jh., dominierte das Aramäische und viele Schreiber beherrschten die neuassyrische Grammatik nicht mehr in Gänze, da sie offenbar keine assyrischen Muttersprachler mehr waren, sondern Aramäisch sprachen.¹¹⁶⁴

6.1.2 Die Glyptik der zweiten Vollbesiedlung

Glyptische Funde, die sicher Fundkontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase zuzuordnen sind, wurden ausschließlich in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen erfasst.¹¹⁶⁵ Der Übergang zur zweiten Vollbesiedlungsphase ist in der Mittleren Unterstadt II durch einen grundlegenden Wandel gekennzeichnet, der in der weitgehenden Einebnung und Überbauung der Häuser und Beamtenresidenzen der ersten Vollbesiedlungsphase und der Errichtung der großzügigen, sorgfältig ausgestatteten Häuser 1–4 der sog. Neuassyrischen Residenzen offenbar wird. Kühne führt diesen Strukturwandel auf die Umsetzung der Anweisung Adad-Nērārīs III., die im Ajij-Gebiet gegründeten Siedlungen unter die administrative Verantwortlichkeit Dür-Katlimmus zu stellen und den daraus resultierenden erhöhten Platzbedarf der in der Stadt ansässigen assyrischen Eliten zurück.¹¹⁶⁶ Er vermutet Nergal-ereš, den Gouverneur der Provinz

1155 Genauer s. Kreppner 2008, 265 sowie Abb. 8, 274 mit der Lage des Brandgrubengrabes.

1156 Eine kleine Serie turmartiger Appliken besitzt trotz des geringeren Maßstabs und des anderen Materials gute Vergleiche zu einem in Nimrūd gefundenen Mangal, das eine Stadtmauer repliziert (Fiorina/Bertazzoli/Bertolotto 1998)

1157 Kreppner/Hornig 2010, 111.

1158 Kreppner/Hornig 2010, 109 sowie 113, Pl. I,1.

1159 Kreppner/Hornig 2010, 109 sowie 114, Pl. II,2.

1160 Radner 2010, 178ff., Text-Nr. 4.

1161 Radner 2010, 180.

1162 Radner 2010, 179.

1163 Radner 2002, 26, Text-Nr. 1. Die genauere Datierung des Fragmentes ist unklar.

1164 Radner 2002, 21.

1165 Die Kontexte der älteren Bauten unter dem Roten Haus sind stratigraphisch nicht an die Befunde der zweiten Vollbesiedlungsphase in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen anzubinden, da bei der Grabung keine physische Verbindung zwischen ihnen hergestellt wurde, da in der Grabungsstelle Rotes Haus zunächst die vollständige Ausgrabung und dann die Erhaltung des Baukörpers des Roten Hauses Priorität hatten. Die in ihnen enthaltenen glyptischen Objekte können daher bei der Betrachtung der Glyptik der zweiten Vollbesiedlung nicht mit einbezogen werden, da sie sowohl Material der ersten als auch der zweiten Vollbesiedlung repräsentieren können.

1166 Kühne grenzt die Umstrukturierung der Mittleren Unterstadt II auf das erste Viertel des 8. Jahrhunderts, genauer auf einen Zeitpunkt vor dem Todesjahr (783) Adad-nērārīs III., ein (Kühne, in: Fügert et al. 2014, 224).

Rašappa, als treibende Kraft hinter der Umstrukturierung und rechnet die Aufgabe des die Stadt querenden Kanals als Wasserlauf und seine anschließende Zuschüttung, die während der späten Phase der ersten Vollbesiedlung anzusetzen ist, zu den vorbereitenden Maßnahmen für dieses Vorhaben. Von den Neuassyrischen Residenzen blieben die Häuser 1, 3 und 4 bis in die Zeit der dritten Vollbesiedlung der Mittleren Unterstadt II bewohnt und bewirtschaftet. Nur die Residenz 2 war während der dritten Vollbesiedlungsphase kaum noch genutzt. Ein Brandereignis während der zweiten Vollbesiedlungsphase zerstörte den Südostteil des Hauses 4, dessen im Osten gelegener Eingang daraufhin aufgegeben wurde. Zudem blieben fast nur noch die direkt an Haus 1 angrenzenden Räume des Hauses genutzt, so dass das Haus 4 nunmehr kein geschlossenes Hofhaus mehr war und nur noch wie ein Anbau des Hauses 1 wirkte. Diese beiden Häuser 1 und 4 standen während der gesamten Zeit ihrer Nutzung baulich und vermutlich auch in familiärer Hinsicht in enger Beziehung zueinander, denn sie waren über drei Durchgänge miteinander verbunden. Das zentral gelegene Haus 1 scheint im Gefüge der Häuser während der zweiten Vollbesiedlungsphase einen zunehmend hervorgehobenen Stellenwert eingenommen zu haben. Dieses Bild vermitteln neben seiner Größe verschiedene in dieser Phase eingebaute sorgfältig gefertigte Ausstattungselemente des Haushalts.¹¹⁶⁷ Die Größe der Neuassyrischen Residenzen ist im Vergleich zu zeitgleichen Wohnhäusern in den zentralassyrischen Hauptstädten enorm. In ihrer internen Struktur und Raumanzahl hingegen entsprechen sie assyrischen Wohnhäusern, wie sie aus anderen Orten bekannt sind.¹¹⁶⁸ Aufgrund der langen Nutzung der Häuser und der erst Jahrhunderte später einsetzenden Überformung des Gebietes durch die Anlage des arsakidenzeitlichen Gräberfeldes sind im Gegensatz zur ersten Vollbesiedlungsphase aus der zweiten (erste Hälfte 8. Jh. – zweite Hälfte 7. Jh.) umfangreiche Architekturreste erhalten geblieben.

Die zweite Vollbesiedlungsphase wurde von Pucci, der Bearbeiterin der Stratigraphie der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, in die drei Subphasen 2a–c unterteilt.

Das Aufkommen glyptischer Objekte und Siegelbilder für die Subphase 2a ist gering. Lediglich die Motive **20, 48, 72, 75, 76, 79?, 99, 110, 111, 124, 160, 168, 179, 218, 416, 477, 489, 496, 498, 519, Schmuck 4** können einer Ablagerung in dieser Phase zugewiesen werden. Ausgeschlossen werden müssen diejenigen glyptischen Objekte, die in Baukontexten aufgefunden wurden, die sich sicher bei der Errichtung der Gebäude 1–4 der Neuassyrischen Residenzen abgelagert haben. Diese Objekte wurden bei der Betrachtung der glyptischen Objekte der ersten Vollbesiedlung mit einbezogen. Der magerer Befund der Subphase 2a

wird noch magerer, wenn man bedenkt, dass die meisten der glyptischen Objekte in tertiären Kontexten – zumeist Fußbodenausgleichsschichten – angetroffen wurden und dadurch ebenfalls tendenziell früheren Zeitstellungen zugewiesen werden könnten (aus tertiären Kontexten: **20, 48, 72, 79?, 110, 111, 124, 179, 416, 477, 498, 519**). So bleiben lediglich vier Motive, die sich über ihre Träger, die aus primären Kontexten stammen, vergleichsweise sicher der Subphase 2a zuweisen lassen: die beiden Originalrollsiegel aus Kompositmaterial mit den Siegelbildern **160** und **168** sowie die Siegelbilder **489** und **496**. Die Träger der Motive **75, 76, 99, 218** (es besteht aufgrund hoher stilistischer Ähnlichkeit und gleicher Thematik die Möglichkeit, dass **75** und **76** zusammengehören) stammen aus sekundären Abfallkontexten der Subphase 2a.

Nimmt man alle Siegelbilder der Subphase 2a zusammen, überwiegen Rollsiegelabdrücke deutlich vor Stempelsiegelabdrücken (14 Rollsiegelabdrücke im Gegensatz sechs Stempelsiegelabdrücken).

Adorations- und andere Ritualszenen sind im Rollsiegelkorpus der Subphase 2a enthalten (**20, 72, 75, 76, 79**). Aus den tertiären Abfallkontexten stammen zwei Motivträger, die Bogenschützen zeigen (**110, 111**). Eine zweifigurige Kampfszene **124** ist im Repertoire der Subphase 2a vertreten. Das Auftreten von Quarzkeramikrollsiegeln mit der Darstellungsthematik der Tierreihe in Form laufender Straußenvögel war schon im glyptischen Repertoire der ersten Vollbesiedlungsphase belegt und setzt sich in Subphase 2a fort. Die Darstellung der Symbolreihe ist eine nun erstmals auftauchende Thematik.

Das hauptsächliche Thema der Stempelsiegel sind Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (**477, 489, 496, 498**). Ein großes giebelförmiges Siegel zeigt ein einfaches Muster (**519**) und ist damit einem weiteren Themenfeld zuzuordnen.

Der glyptische Befund für die Subphase 2b ist sowohl hinsichtlich des Themenspektrums als auch der Kontexte weniger aussagekräftig als der von Subphase 2a. Nur die sechs Motive **17, 43, 161, 340, 402, 537** können einer Ablagerung in diesem Zeitraum zugewiesen werden. Das Motiv **17** ist als einziges in einem primären Abfallkontext überliefert, **537** als einziges in einem sekundären Abfallkontext, die übrigen Träger der Siegelabdrücke **43, 161, 340, 402** stammen aus tertiären Abfallkontexten. Der Träger des Motivs **43** war in seinem Auffindungskontext, dessen Erdmaterial sich zwar in Subphase 2b ablagerte, ausschließlich mit Motiven, die aus Kontexten der ersten Vollbesiedlung bekannt sind, vergesellschaftet, daher ist vermutlich auch **43** in Phase 1 zu verorten. Das Verhältnis zwischen Roll- und Stempelglyptik verteilt sich in diesem geringen zeitlichen Ausschnitt des glyptischen Repertoires hälftig; unter der Annahme, dass **43** vermutlich älter ist, überwiegen Stempelsiegelabdrücke. Eine Aufschlüsselung der Themen erscheint ob der geringen Materialmenge wenig sinnvoll, es sollte aber hervorgehoben werden, dass zwei der drei Stempelsiegeldarstellungen Symbole darstellen. Bei Motiv **537** handelt es sich möglicherweise um eine Tierdarstellung.

1167 Pucci in Vorbereitung: Pucci verweist auf die verzierten Türpfostenumrandungen aus Keramik und den neu eingezogenen Gipsboden im Raum D, auf neu errichtete Treppen, die auf das Dach führten, sowie auf die Verschiebung funktionaler Bereiche innerhalb des Haushaltes.

1168 Kühne 1989/90, 321; Pucci 2008, 54; Miglus 1999, 160.

Insgesamt nur sechs glyptische Objekte wurden in den Häusern 1–4 der Neuassyrischen Residenzen gefunden, die sich einem Ablagerungszeitpunkt innerhalb der Subphase 2c zuweisen lassen. Nur das Objekt mit Motiv **143** sowie der Tonverschluss mit den Abdrücken des Pazuzukopfamuletts¹¹⁶⁹ entstammen primären Abfallkontexten. Die Objekte mit den Motiven **98, 341, 392, 518** wurden in tertiären Kontexten geborgen. Zwei Siegel motive stammen von Rollsiegeln, drei von Stempelsiegeln, eines von einem Siegelersatz. Zwei der drei Stempel motive zeigen Symbole, das dritte ein einfaches Muster. Der gesiegelte Tonverschluss mit Motiv **341** zeigt neben der Stempelung einen keilschriftlichen Vermerk, er ist der einzige Beleg aus neuassyrischer Zeit für die Praxis des Siegelns und des gleichzeitigen Beschriftens von Tonsicherungen am Ort, die einschlägig aus der Verwaltungspraxis der offiziellen, königlichen Gebäudekomplexe Zentralassyriens bekannt ist.

Für den quantitativ geringen glyptischen Befund aus primären und sekundären Fundkontexten für die Subphasen 2a–2c innerhalb der Häuser 1–4 der Neuassyrischen Residenzen können unterschiedliche Gründe angeführt werden. Sicher muss davon ausgegangen werden, dass die Häuser, die während dieses gesamten Zeitraumes in Benutzung waren, zwischendurch immer wieder gesäubert wurden und sich daher kaum substantielle Materialmengen im archäologischen Befund akkumulieren konnten. Zum anderen kann vermutet werden, dass in den Häusern der Neuassyrischen Residenzen in dieser Zeit nur wenig Siegel in der Administration der Haushalte eingesetzt wurden. Eine dritte Erklärung könnte sein, dass die potentiell außerhalb der Häuser befindlichen Entsorgungskontexte für diese Zeitspanne nicht entdeckt wurden. Da jedoch ein Großteil der potentiellen Entsorgungsflächen außerhalb der Häuser archäologisch untersucht wurde und dort nur wenige glyptische Objekte angetroffen wurden, die deckungsgleiche Motive mit denjenigen aus den Haushalten aufweisen (nur für die Motive **143** und **340** ist diese Deckungsgleichheit belegt zwischen den Befunden auf der Außenfläche FZ bzw. der Außenfläche AA und dem Haus 3), ist die Vermutung einer relativ geringen Siegelungstätigkeit in den Haushalten m. E. die plausibelste.

Ganz anders ist die Situation in den verschiedenen Außenbereichen der Häuser. Der nördliche Außenbereich FZ wurde über einen langen Zeitraum immer wieder zum Entsorgen ausrangierter Objekte der haushaltsinternen Administrationen genutzt. Alle diese Objekte sind der sekundären oder tertiären Abfallkategorie zuzuweisen, die meisten davon lagerten sich während der Subphase 2c ab, jedoch besteht immer die Möglichkeit, dass sie älter sind, deswegen müssen die Auswertungsergebnisse dieses Materials unter Vorbehalt gewertet werden. Das Verhältnis zwischen Abrollungen und Stempelungen ist ungefähr hälftig. Unter den Rollsiegelthematiken sind sowohl Ritualszenen (**22, 27, 30,**

45, 50, 61, 78) als auch Kampfszenen (**122, 140, 141, 147, 192?**) in beträchtlichem Maße vertreten. Unter den gestempelten Symboldarstellungen überwiegen die Symbole Stern (**324, 326**) und Rosette (**343–345, 348?**). Letztere stammen dem Augenschein nach tatsächlich von Rollsiegelkappen und nicht von Stempelsiegeln.

Bei der besonders fundreichen aschehaltigen Erde, die sich in der Subphase 2c im südöstlichen Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen zwischen dem Südteil von Haus 4 und dem späteren Westflügel des Roten Hauses ablagerte, handelt es sich um einen großflächigen tertiären Abfallkontext, der sicher auch Material älterer Zeitstellungen enthielt. In dem Erdmaterial wurden in der Hauptsache gesiegelte Tonverschlussfragmente geborgen, zwei Siegel (**117, 451**) und nur wenige Fragmente von Schriftträgern kamen zum Vorschein. Innerhalb dieses glyptischen Materials überwiegen Stempelungen bei weitem (**228, 231, 245, 249–251, 253, 254, 256, 262, 270, 287, 297, 301, 304, 307, 309, 310, 325, 327, 330, 334, 335–337, 350, 354–357, 363, 365, 371–373, 387–394, 409, 421, 427–430, 434, 435, 438–440, 442, 445, 446, 448, 449, 454, 459, 471, 492, 501, 513, 520, 536**), nur ein erstaunlich geringer Anteil an Rollsiegelglyptik wurde beobachtet (**6, 23, 91, 113, 117** (Siegel), **127, 143, 170, 197, 199, 201, 203, 226**). Damit kann das in diesem speziellen Fundzusammenhang in umgelagerter Form abgelagerte glyptische Material vergleichsweise sicher einer späteren Zeitstellung zugeordnet werden, als das in Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase geborgene Material, bei dem Abrollungen deutlich vor Stempelungen überwiegen. Unter den Siegelungen mit Rollsiegeln finden sich ebenfalls mehrere Belege für die Praxis des Stempelns mit Rollsiegeln (**23, 113, 127**). Diese Siegelungspraxis ist nach Ausweis der Schriftfunde (s. Taf. 10) tendenziell in der zweiten Hälfte des 7. Jh. zu verorten. Die Belege für diese Praxis im abgelagerten Material geben somit einen wichtigen Hinweis auf den Zeitpunkt dieser Erdablagerung.

Eine wichtige Beobachtung ist die, dass erst in den Kontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase – von den schon zuvor gängigen Skarabäen abgesehen – nachweisbar tierförmige Stempelsiegel, zumeist in Gewichtsentenform, zum Formenkreis der Stempelsiegel hinzutreten.

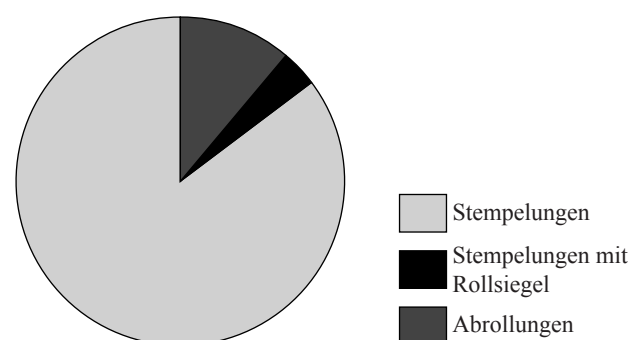


Abb. 122: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material am Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase

Unter den Themen der Rollsiegelbilder sind sowohl einige Ritualszenen (6, 23, 91) als auch eine Jagd- (113) und mehrere Kampfszenen (117, 127, 143). Bei den Stempelsiegelbildern sticht eine kleinere Anzahl von Stempelungen besonders sorgfältig geschnittener Siegel hervor. Sie zeigen komplexere Ritualszenen vor anthropomorph dargestellten Gottheiten (228, 231) oder axialsymmetrisch komponierte Szenen am stilisierten Baum (250, 251, 253, 254, 256). Bei letzteren sind häufig numinose Wesen wie Genien im Fischumhang und Stiermenschen zu erkennen. Diese Motive haben zumeist eine annähernd runde Grundfläche, die Siegel selbst waren daher vermutlich von konischer Form und sicher aus harten Materialien wie Chalzedon o.ä. Die Detailtreue der Darstellungen und die Ausführungsorgfalt sind ausgesprochen hoch. Das unter den im aufgeschütteten Erdmaterial aus dem östlichen Außenbereich geborgenen Siegelungsträgern am häufigsten belegte Stempelsiegelmotiv 228 greift – in auf die Stempelfläche reduzierter Form und in hoher Fertigungsorgfalt – mit seiner Motivik die typische Beamtsiegel-Thematik des späten 9. und frühen 8. Jh. auf, denn es bildet einen bartlosen Beter ab, der vor einer auf ihrem Attributtier thronenden Göttin steht. Wahrscheinlich ist der bartlose Beter als Eunuch (und nicht als Frau) zu deuten.¹¹⁷⁰ Gleiches gilt für Motiv 231, von dem aber weit aus weniger Träger gefunden wurden. Der Fund von Stempelungen dieser vermutlichen Eunuchensiegel (228, 231) in diesem Teil des Stadtgebietes und in der zweiten Vollbesiedlungsphase deutet darauf hin, dass hier weiterhin Eunuchen tätig waren. Beide Siegel wurden in der Haushaltsverwaltung eingesetzt. Auch Texte vom Ort bestätigen die fortgesetzte Anwesenheit von Eunuchen in der Stadt im 7. Jh.¹¹⁷¹

Die meisten der übrigen Stempelungen stammen von einfacher gearbeiteten Siegeln, deren Siegelbilder mit Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen wurden. Der Abstraktionsgrad dieser Darstellungen ist zumeist recht hoch bzw. der Grad der Detailtreue und Nachmodellierung etc. gering. Genien-, Symbol- und Tierdarstellungen sind die am häufigsten wiedergegebenen Themen. Die Zusammensetzung des aschehaltigen und an gesiegelten und ungesiegelten Tonverschlussfragmenten besonders fundreichen Erdmaterials aus dem Außenbereich AA zeigt deutlich, dass in ihm Reste der administrativen Vorgänge verschiedener Haushalte enthalten sind, denn es sind zum einen einige Siegelbilder auf mehreren Trägern und zum anderen auch verschiedene Siegelbilder auf ein und demselben Träger zu finden. Beide Phänomene sind im Zusammenhang mit

administrativen Tätigkeiten zu verstehen. Auffällig innerhalb des Stempelsiegelmaterials sind einige kleine Gruppen von Siegelungen, die jeweils sehr ähnliche Siegel motive darstellen (354+355, 387–389, 391–393, 427–429). Auf diese Siegelgruppen trifft der zweite Teil der Definition von Amtssiegeln zu, wie Radner sie formuliert: „...seals that are associated with a particular administrative department – a ‚bureau‘ – rather than a specific person [...] that exist in a number of copies“.¹¹⁷² Darüber hinaus lassen Ähnlichkeiten in der Form der Siegelabdrücke auf ähnliche Siegelkörperformen schließen: besonders auffällig ist dies bei den Motiven 391–393 sowie 427–429. Diese Siegelgruppen können daher möglicherweise analog zu den bekannten Gruppen der neuassyrischen Amtssiegel, die ebenfalls in mehrfacher Stückzahl vorliegen und deren Motive sich entsprechen, gedeutet werden. Die bekannten Amtssiegelgruppen waren mit der Verwaltung bestimmter Domänen verbunden¹¹⁷³, ein ähnliches Einsatzspektrum kann in stark verkleinertem Maßstab auch für die Haushalte der Mittleren Unterstadt II von Dür-Katlimmu/Magdalū vorgeschlagen werden. Die Motive 391, 392 und 427 tauchen darüber hinaus auch gemeinsam mit anderen Siegelmotiven auf gemeinsamen Trägern auf (s. Kap. Mehrfachsiegelungen 4.5.5). Diese mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelten Tonverschlussfragmente weisen, aufgrund der zu postulierenden Anwesenheit mindestens zweier siegelnder Personen, auf einen bisweilen erhöhten Kontrollgrad in der Güterverwaltung der Unterstadthaushalte hin. Für die Zeit der zweiten Vollbesiedlung der Mittleren Unterstadt II konnte vor allem aufgrund der glyptischen Befunde der Außenbereiche FZ und AA die Existenz großer, intern streng verwalteter Haushalte einer Elitebevölkerung wahrscheinlich gemacht werden.

Da die Objekte des Außenbereiches AA aus tertiären Abfallkontexten stammen, können sie keinem speziellen Herkunftsort zugewiesen werden und über die Frage, woher diese enormen Mengen entsorgten Materials stammen, lassen sich nur Vermutungen anstellen. Motivüberschneidungen mit dem zugegebenermaßen nur in geringer Menge vorliegenden Material aus den Häusern 1–4 der Neuassyrischen Residenzen sind wenige zu konstatieren. Deswegen ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Ursprungshaushalte, aus denen die in diesem großflächigen Abfallkontext entsorgten Objekte stammen, auf dem Bauplatz des später errichteten Roten Hauses befanden, hoch. Die Haushalte mussten diesem Bau weichen. Vielleicht war hierfür auch das schwer in seinem Ausmaß einschätzbare Brandereignis, dem auch die Räume RR und QQ im Südostbereich des Hauses 4 der Neuassyrischen Residenzen zum Opfer fielen, ein Grund. Die stark aschehaltige Konsistenz der mit Lehmziegelbrocken durchsetzten Erde im Außenbereich AA lässt dies vermuten. In dem entsorgten glyptischen Material im Außenbereich AA fanden sich Siegelungen der Motive 127 und 254. Da diese Motive mit der Haushaltsadministration

1170 Bei der Kleidung dieser Figur, einem kurzärmeligen langen Gewand mit Quetschfalten im rückwärtigen Bereich, handelt es dem Anschein nach sich um eine typische Männergewandung, das sog. Babylonische Gewand (Hrouda 1965, 39).

1171 Es handelt sich um die Belege: Radner 2002, 75f., Text-Nr. 43, datiert in das Jahr 662; ebenda, 136f., Text-Nr. 95, wahrscheinliche Datierung um die Mitte des 7. Jh.; ebenda, 153, Text-Nr. 111, kein Datum erhalten. Die im Text 95 genannte Zeugenschaft besteht aus einer ganzen Reihe hochgestellter Persönlichkeiten, darunter königliche Vertraute, ein königlicher Pferdeknecht, Handelsagenten, ein Priester u. a., was darauf hindeutet, dass auch der Eunuch ein angesehenes Mitglied der Gesellschaft war.

1172 Radner 2008, 486.

1173 Ebenda.

des späteren Roten Hauses verknüpft waren, verdeutlicht dieser Befund, dass die Bauherren des Roten Hauses schon vor dessen Errichtung in diesem Unterstadtbereich wohnhaft waren. Als dann das Rote Haus über älteren, geplanten Strukturen errichtet wurde – aus welchen Gründen auch immer dieser (Neu-)Bau nötig wurde – mussten einige ältere Haushalte weichen und ihr administrativer Haushaltsmüll wurde noch vor Ort entsorgt. Von der älteren Bebauung unterhalb des später errichteten Roten Hauses ist aufgrund ihrer Einebnung nur wenig bekannt. Testuntersuchungen unterhalb der ältesten Fußböden einiger Räume des Ostflügels des Roten Hauses erbrachten niedergerissene Mauerzüge eines älteren Gebäudes mit abweichenden Fluchten (Haus 6). Auch unterhalb des Hofes OY und der Räume EY und WV des Roten Hauses wurden Mauern älterer Bauten entdeckt. Kreppner geht davon aus, „daß vor Baubeginn des Roten Hauses eine mit den Residenzen gleichzeitige Bebauung existierte, die aus mehreren Häusern und dazwischen befindlichen Freiflächen bestanden hat“.¹¹⁷⁴ Einige der wenigen nicht abgerissenen Mauern, die in den Bau des Roten Hauses integriert wurden, zeigen Reste farbiger Wandmalereien¹¹⁷⁵. Dies lässt vermuten, dass es sich bei ihnen zumindest teilweise um Gebäude mit gehobener Ausstattung, ähnlich den benachbarten neuassyrischen Residenzen, handelte.

In allen drei Subphasen der zweiten Phase wurden die meisten Objekte in tertiären Abfallkontexten, die zumeist außerhalb der Haushalte lokalisiert sind, geborgen. Aktives Inventar oder primäre und sekundäre Abfallkontexte wurden nur selten angetroffen. Erklärt werden kann die Fundarmut für die Subphasen 2a und 2b damit, dass die Häuser 1–4 ständig genutzt waren, gelegentlich in ihrem Grundriss modifiziert und regelmäßig gereinigt wurden und von nicht mehr genutzten Materialien befreit wurden. Entsorgungskontexte mit glyptischen Objekten wurden innerhalb der ausgegrabenen Häuser 1–4 jedoch nur vereinzelt gefunden. Ob dieser Befund bedeutet, dass in ihnen generell weniger gesiegelt wurde, kann nur vermutet, jedoch nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden. Vielleicht war die Notwendigkeit zu Siegeln in diesen Haushalten nicht vorhanden, weil die Anzahl der Personen, die in ihnen verkehrte (vielleicht nur die Familienmitglieder), begrenzt war.

Für den Zeitraum der zweiten Vollbesiedlungsphase ist deutlich die zunehmende Nutzung von Stempelsiegeln zu beobachten. In den Ablagerungskontexten der frühen zweiten Vollbesiedlungsphase (Phase 2a) überwiegen noch die Abrollungen vor den Stempelungen, bald darauf (Phase 2b) ist das Verhältnis ungefähr hälftig, in Kontexten der Phase 2c wurde eine große Anzahl unterschiedlicher Stempelsiegelmotive und nur eine geringe Anzahl unterschiedlicher Rollsiegelmotive beobachtet.

In nur geringer Stückzahl belegt ist die Objektgruppe

der Langetten in den Ablagerungskontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase. Deren Funktion könnte daher mit Verwaltungsvorgängen in Zusammenhang stehen, die in nur wenigen Haushalten der Mittleren Unterstadt II in der zweiten Vollbesiedlungsphase ausgeübt wurden.

6.1.3 Die Glyptik der dritten Vollbesiedlung

Die Erbauung des Roten Hauses markiert den Übergang zur dritten Vollbesiedlungsphase in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad. Zeitgleich mit der Nutzung des Roten Hauses waren die benachbarten Neuassyrischen Residenzen 1, 3 und 4 nach wie vor bewohnt, Haus 2 wurde partiell von Haus 1 überbaut.¹¹⁷⁶ Texte aus dem Gebäude F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke erlauben es auch die Nutzung dieses Gebäude in einem vergleichbaren Zeitraum anzusetzen.¹¹⁷⁷ Somit setzt sich der glyptische Befund der dritten und jüngsten Vollbesiedlungsphase aus den glyptischen Objekten der drei Grabungsstellen Neuassyrische Residenzen, Rotes Haus sowie Gebäude F/W in den Grabungsabschnitten Mittlere Unterstadt II und Nordostecke zusammen.

Die Häuser 1, 3 und 4 in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen erbrachten für die dritte Vollbesiedlungsphase nur einen geringen Befund an glyptischen Objekten, dessen größter Anteil wiederum den jüngsten Kontexten der Phase 3c entstammt. Bei letztgenannten Kontexten handelt es sich meist um Auflassungskontexte, da die Gebäude offenbar nicht gewaltsam zerstört, sondern von ihren Bewohnern verlassen wurden. Die Menge glyptischer Objekte aus tertiären Abfallkontexten überwiegt gegenüber der Menge an Objekten aus primären oder sekundären Kontexten. De facto beschränkt sich der glyptische Befund bei den Neuassyrischen Residenzen auf die funktional sicher miteinander verbundenen Häuser 1 und 4. Für das Haus 3 kann der Nachweis, dass im Haus Siegel in der internen Güterverwaltung verwendet wurden, nicht erbracht werden. In den Häusern 1 und 4 wurden gesiegelte Tonverschlüsse vor allem in den potentiellen Lager- und Magazinräumen S, U und A 3 geborgen. In den Verkehrsflächen des Raumes A 1 fanden sich ebenfalls gesiegelte Tonverschlussfragmente, ebenso im Korridor C, der vielleicht nur noch der Aufbewahrung diente. Hof Z erbrachte ebenfalls zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente.

Auch in der Grabungsstelle Gebäude F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke wurden vergleichsweise wenige glyptische Objekte geborgen, jedoch stammt ein größerer Anteil dieser aus primären Kontexten, da Teile des Hauskomplexes einem Brand zum Opfer fielen und die Materialien an Ort und Stelle verblieben (s. Raum B im Gebäudeteil F, Kap. 3.1.1).

Im Gegensatz zum quantitativ geringen Befund der dritten Vollbesiedlungsphase aus den Grabungsstellen Neuassyrische Residenzen und Gebäude F/W stammen aus dem

1174 Kreppner 2006, 13.

1175 Kreppner/Schmid 2013, Beil. 54.2.

1176 Pucci 2008, 55.

1177 Radner 2002, 26 sowie Röllig 2014, 3f.

Roten Haus große Mengen glyptischen Materials. Aus den ersten drei Unterabschnitten der Hauptnutzung des Gebäudes (GNP 1–3) stammt insgesamt nur wenig Fundmaterial, das Raumnutzungen zugewiesen werden kann, denn die Fußböden der Räume des Hauses wurden regelmäßig gereinigt und nicht mehr benötigte Objekte entsorgt. Ein glücklicher Umstand ist, dass die Beseitigung der Objekte durch die Bewohner des Roten Hauses zum Teil auch innerhalb der Gebäudegrenzen stattfand, entweder in Gruben, wie im Raum YY, oder, wie im Südbereich des Roten Hauses geschehen, im Zuge von umstrukturierenden Baumaßnahmen in der Füllung der Türzusetzung zwischen den Räumen JW und LW. Die letzte Hauptnutzungsphase des Gebäudes (4. GNP) endete mit der gewaltsamen Zerstörung des Hauses, die zur Ablagerung von großen Mengen glyptischen Materials führte, das als aktives Inventar oder als primärer Abfall der Raumnutzungen zum Zeitpunkt kurz vor der Zerstörung gewertet werden kann. Besonders aussagekräftig sind die Fundsituationen der glyptischen Objekte in den Gebäudebereichen, die von der Nachnutzung des Baukörpers nicht direkt beeinträchtigt wurden. Die Fundverteilung der mit dem Ende der Hauptnutzung abgelagerten glyptischen Objekte innerhalb des Gebäudes lässt Konzentrationen auf die Räume mit Magazin- und Archivfunktionen erkennen.

Die Untersuchung der Glyptik aus Kontexten der Hauptnutzung des Roten Hauses sowie aus den Kontexten der Nutzungsphase 3 der Neuassyrischen Residenzen belegte für das Verhältnis zwischen Roll- und Stempelsiegeln, dass im ausgehenden 7. Jh. und frühen 6. Jh. auch in der Zugangs- und Güteradministration privater Großhaushalte im assyrischen Gebiet fast ausschließlich Stempelsiegel verwendet wurden. Im verlässlichsten Kontext, dem Hauptnutzungskontext des Roten Hauses, sind Abrollungen auf Tonverschlüssen nur noch selten zu finden (60?, 66, 67, 200?) und Stempelsiegelabdrücke dominieren innerhalb dieser Fundgruppe bei weitem (229, 233, 234, 246, 252, 253, 255, 260, 263, 265, 266, 268, 271–274, 276, 282–285, 290, 291, 298, 302, 303, 305, 312, 313, 317, 318, 323, 358, 361, 367, 375, 379–381, 396, 401, 407, 432, 444, 450, 460–463, 468, 475, 476, 479, 484, 487, 493, 510, 538). Daneben liegen in diesem Kontext, wohl als Zugeständnis an diese Mode des Stempelns zu werten, vermehrt Stempelungen von Rollsiegeln vor (38, 70, 121, 127, 175, 184, 214). Abdrücke von Stempelsiegeln in vermutlich gewichtsenteformiger Gestalt oder möglicherweise auch in der Gestalt liegender Rinder oder Löwen sind wie auch schon in der vorangegangenen zweiten Vollbesiedlungsphase gut repräsentiert.

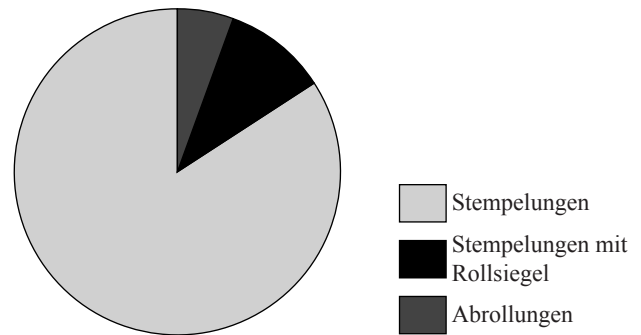


Abb. 123: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der dritten Vollbesiedlungsphase

Bisher war bekannt, dass in den Administrationen der großen Palasthaushalte der zentralassyrischen Hauptstädte fast ausschließlich Stempelsiegel verwendet wurden¹¹⁷⁸, denn auch bei den Amtssiegeln, die dort im Bereich der Zugangs- und Güterkontrolle eingesetzt wurden, handelte es sich hauptsächlich um Stempelsiegel. Dieses Verwendungsmuster kann nun auch auf private Haushalte ab einer gewissen Größe übertragen werden.¹¹⁷⁹ Die wenigen Rollsiegel, die noch im Bereich der Güter- und Zugangskontrolle verwendet wurden, handhabte man häufig wie Stempelsiegel, so dass nur ein Ausschnitt des Rollsiegelbildes im Abdruck erschien. Auf Grundlage der Auswertung der Siegelungspraxis auf den gesiegelten Schrifträgern von Tall Šēḫ Ḥamad (Kap. 4.5.2, Taf. 10) konnte festgestellt werden, dass dieses Phänomen ab dem Ende der ersten Hälfte des 7. Jh. verstärkt auftrat. Auffällig ist bei dieser Praxis, dass sowohl im Bereich der Haushaltsadministration als auch im Bereich der Urkundensiegelung Wert darauf gelegt wurde, dass der gestempelte Bildausschnitt das Hauptmotiv oder die Hauptfigur der Szene abbildet. Nicht ganz so gravierend macht sich der Wandel vom Roll- hin zum Stempelsiegel allerdings im Bereich der Urkundensiegelung bemerkbar (s. ebenfalls Taf. 10). Zwar nimmt auch in diesem Bereich die Verwendung von Stempelsiegeln zu, aber Rollsiegel werden gelegentlich weiterhin zum Siegeln benutzt. So trägt einer der jüngsten Texte aus dem Roten Haus aus dem Jahr 602 eine Abrollung (508).

1178 Herbordts Untersuchung des Korpus der Tonverschlüsse von Ninive führte zu einer gleich gearteten Beobachtung: „Die Siegelungen auf den Tonverschlüssen bestehen fast ausschließlich aus Abdrücken von Stempelsiegeln. Abrollungen auf Tonverschlüssen sind mit einem Anteil von ca. 1% (5 Stück) äußerst selten. Die Abdrücke zeigen in erster Linie den Typ des ‚Königssiegels‘“ (Herbordt 1992, 69).

1179 „Not only were certain motifs restricted to official use within the palace administration, but also, a specific seal type, the stamp seal, was preferred for official use. [...] However, the evidence from Assyria only shows that in *administrative* contexts in *Assyria*, stamp seals superseded cylinder seals in popularity; this pattern of seal selection in Assyria cannot be generalized to include *private* contexts nor to southern *Babylonia*“ (Bregstein 1993, 7).

Das Spektrum derjenigen Siegelbilder aus dem Roten Haus, die sich mit dem Ende der Hauptnutzung abgelagert haben, vermittelt eine Idee der beliebten Motive und Themen zum Zeitpunkt seiner Zerstörung im 6. Jh. Der glyptische Befund aus der Hauptnutzung des Roten Hauses bezeugt ein breites Themenspektrum. Im Repertoire der vorherrschenden Stempelglyptik aus Hauptnutzungskontexten des Roten Hauses und der im Südosten und Osten an das Haus angrenzenden Räumlichkeiten, die vermutlich teilweise in einem funktionalen Zusammenhang damit standen (s. Kap. 4.3.3), sind Adorationen (vor Göttern [229] und/oder Symbolen [233, 234, möglicherweise auch 318]), Ritualszenen am Stilisierten Baum (252, 254, 255, 259, 260, 263), Götterdarstellungen (265, 266, 268, 271?¹¹⁸⁰, 272–274, 280, 282–285), Geniendarstellungen (288, 290, 294, 298, 302, 303, 305, 308, 312, 317), Symboldarstellungen – seltener allein und häufiger kombiniert – (358, 361, 375, 379, 380, 381, 396, 401, 407), Tiere und Mischwesen (432, 450¹¹⁸¹, 460, 461¹¹⁸², 462, 463¹¹⁸³, 468, 475, 487, 493) sowie ein ägyptisierendes Siegelbild (510) belegt.

Diese Motivzusammenstellung und der Vergleich mit dem Befund der benachbarten Residenzen führen zur Feststellung einiger thematischer Auffälligkeiten. Die erste Auffälligkeit sind Gruppen ähnlicher Siegel im glyptischen Befund des Roten Hauses. Da ist zum einen ein bemerkenswert hoher Anteil von Motiven mit Szenen am Stilisierten Baum (251, 252, 254, 255, 257, 259, 260, 261, 263, 264?). Die große Stückzahl, die stratigraphischen Einbindungen und die Verbreitung der Träger der Motive 254, 259 und 263 besagen, dass ihre Abdrücke von Siegeln stammen, die in der Güterkontrolle des Roten Hauses sowohl vor als auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches verwendet wurden. Die Tatsache, dass die beiden mit der Administration des Roten Hauses verbundenen Siegel motive 259 und 263 zwar die für diese Thematik typische runde Grundform des Bildes aufweisen und den Werkzeugspuren von Schleifrad und Kugelbohrer nach zu urteilen vermutlich aus harten Steinmaterialien bestanden, in ihrer Darstellung aber vergleichsweise grob gefertigt sind, könnte widerspiegeln, dass zwar an der Thematik des flankierten Stilisierten Baumes festgehalten werden sollte, jedoch entweder das wirtschaftliche Potential zur sorgfältigeren Gestaltung der Siegelbilder von Seiten der Auftraggeber nicht mehr gegeben war oder ein versierterer Siegelstecher nicht engagiert oder erreicht werden konnte. Auffällig ist, dass Belege für die Thematik der Ritualszenen am Stilisierten Baum in den Kontexten der dritten Vollbesiedlungsphase der benachbarten Neu-

assyrischen Residenzen fehlen – lediglich ein einziger Tonverschluss mit einem Abdruck des im Roten Haus administrativ verwendeten Siegels mit Motiv 259 wurde im Haus 4 gefunden. Dieser könnte als Hinweis auf Kontakte zwischen diesen Haushalten gewertet werden. Viele der datierten Vergleiche, die für diese Thematik aus anderen Korpora angeführt werden können, gehören in die postkanonische Zeit.¹¹⁸⁴ Aus dem glyptischen Befund der Hauptnutzung des Roten Hauses erhält man keine Informationen zu möglichen Siegelinhabern der Stempelsiegel mit dieser Thematik, da sich nahezu alle Abdrücke auf Trägern ohne Beschriftung befinden. Aus dem Vergleichsbefund anderer Orte geben nur wenige Beispiele Aufschluss über die soziale Einbettung der Siegelinhaber: In Herbordts Untersuchungskorpus finden sich ein Oberkoch als Siegelinhaber eines Siegels ähnlicher Motivik¹¹⁸⁵; des Weiteren auf einer Tafel als eine von zwei möglichen Siegelinhabern eine *šakintu*¹¹⁸⁶ des neuen Palastes von Kalḫu¹¹⁸⁷. Die Abdrücke beider Motive auf jeweils postkanonisch datierten Schrifträgern stammen von sorgfältig gearbeiteten Siegeln aus harten Steinen, die genannten möglichen Siegelinhaber sind Personen aus der mittleren und höheren sozialen Sphäre. Als Abrollung ist die Thematik des Rituals am Stilisierten Baum im Untersuchungskorpus auch auf dem Siegel eines königlichen Vertrauten (Motiv 37) sowie in der Variante des von Mischwesen flankierten Stilisierten Baumes auf dem Rollsiegel eines Streitwagenfahrers (Motiv 44) belegt. Beide Siegelinhaber waren Mitglieder der assyrischen Elite. Die vergleichsweise höhere Gestaltungssorgfalt, die einige Stempelsiegel dieser Gruppe aufweisen, passt gut in das Bild einer Einordnung dieser Thematik in eine mittlere bis hohe soziale Schicht. Die häufig und in administrativen Zusammenhängen im Haus genutzten Siegel mit der Motivik des Rituals am Stilisierten Baum scheinen auf eine enge identifikatorische Verbindung der Bewohner/Bewirtschafter zum assyrischen Königshaus und dem Reich als solches hinzudeuten, denn die Ritualdarstellung am Stilisierten Baum ist eine vorrangig assyrische Thematik. Da es sich bei dem Roten Haus höchstwahrscheinlich um das Haus der Familie von Šulmu-šarri handelt¹¹⁸⁸, der im reiferen Alter zum *ša-qurbūti* des assyrischen Herrschers Assurbanipal ernannt wurde und damit eindeutig über enge Beziehungen zum assyrischen Königshaus verfügte, ist diese Motivwahl, selbst wenn sie durch seine Nachkommen erfolgte, erklärlich. Die Verwendung der betreffenden Siegel über den Fall des Reiches hinaus, legt nahe, dass sich die Bewohner/Bewirtschafter des Haushaltes während der

1180 Die Träger dieses Motivs stammen aus dem südlich an das Rote Haus angrenzenden Bereich.

1181 Die Träger dieses Motivs stammen aus dem südlich an das Rote Haus angrenzenden Bereich.

1182 Die Träger dieses Motivs stammen aus dem südlich an das Rote Haus angrenzenden Bereich.

1183 Die Träger dieses Motivs stammen aus dem südlich an das Rote Haus angrenzenden Bereich.

1184 S. Herbordt 1992, Taf. 12, Nr. 3; Taf. 13, Nr. 2, 5, 7, 11, 13, 17, 18.

1185 Herbordt 1992, 164, Taf. 12, Nr. 3 (Assur 7).

1186 „The šakintu served as chief administrator of the queen’s household...“ (Solvang 2003, 34).

1187 Herbordt 1992, 178, Taf. 13, Nr. 7 (Nimrūd 27).

1188 S. auch die Argumentation von Kreppner, in: Kreppner/Schmid 2013, 359.

unruhigen letzten Jahre des Assyrischen Reichs und auch nach dessen Untergang dennoch mit diesem identifizierten.¹¹⁸⁹

Eine zweite auffällige, aber kleinere Siegelgruppe (379–381) aus dem Roten Haus bildet verschiedene, miteinander kombinierte Symbole ab, wobei die Flügelsonne das zentrale Element ist. Allen diesen Siegeln ist die annähernd runde Grundform ihrer Bildfläche gemein. Siegelungen des Motivs 379 finden sich, wenn auch in sehr geringer Anzahl, in mehreren Räumen des Hauses, eine administrative Verwendung des damit assoziierten Siegels ist möglich. Gut mit diesem Siegelmotiv einher geht das Motiv der Stempelungen auf der Tafel SH 98/6747/0483 (376), die in die Mitte des 7. Jh. datiert. Andere Vergleiche aus der Literatur belegen, dass diese Thematik allgemein ins 7. Jh. datiert werden kann.¹¹⁹⁰ Die soziale Verortung dieser Siegel ist aufgrund spärlicher Informationen zu den möglichen Siegelinhabern schwierig, eines der bei Herbordt aufgeführten Siegelbilder jedoch ist einer Person in der Position eines *šanû* zuzuweisen, ein Stellvertreter eines zumeist höheren Funktionärs.¹¹⁹¹ Zwei weitere Vertreter dieser Thematik (382, 383), die jedoch weniger fein gestaltet wurden, stammen aus zeitgleichen Kontexten der benachbarten Neuassyrischen Residenzen. Es scheint daher, als sei diese Darstellungsthematik der Kombination verschiedener Symbole allgemein zugänglicher als das Genre der Szenen am Stilisierten Baum.

Eine zweite Auffälligkeit im glyptischen Material aus den Hauptnutzungskontexten des Roten Hauses betrifft den hohen Anteil von Stempelsiegelmotiven mit anthropomorphen Götterdarstellungen. Es handelt sich dabei zum einen um Darstellungen von Göttinnen. Die Motive 265¹¹⁹², 266, 268, 271¹¹⁹³ bilden je eine nackte, vierflügelige Göttin ab, Motiv 272 die Göttin Gula, Motiv 273 die Göttin Ištar. Das Siegel mit der Abbildung der Göttin Gula ist eng mit der Verwaltung der im Raum KV aufbewahrten Kommoditäten verbunden. Weitere nicht näher bestimmbare Götterdarstellungen bilden die Motive 274 und 276? ab. Zum anderen gibt es eine Reihe von Motiven mit der Darstellung des

Gottes in der Mondsichel/im Mondboot (282–285) zumeist abgestempelt auf Tonverschlussfragmenten. In gestalterischer Hinsicht sind die Siegelbilder dieser Gruppe in ihrer zumeist sorgfältigen Modellierung gut miteinander vergleichbar. Siegelungen mit dieser Thematik sind auch auf zwei in die postkanonische Zeit datierten Schriftträgern im Korpus selbst belegt, von denen einer im Roten Haus¹¹⁹⁴, der andere im Gebäude F im Grabungsabschnitt Nordost-ecke¹¹⁹⁵ geborgen wurde. In der Literatur zu anderen Fundorten finden sich weitere datierte Belege dieser Thematik, die deshalb ins 7. Jh. gestellt werden kann¹¹⁹⁶ und die aufgrund ungebrochener und teilweise sogar verstärkter Beliebtheit über den Fall des Assyrischen Reiches hinaus in das frühe 5. Jh. hinein tradiert wurde¹¹⁹⁷. Die wenigen Hinweise, die man von den gesiegelten Schriftträgern aus anderen Fundorten über die Besitzer dieser Siegel gewinnt, legen eine Verortung dieser Thematik zur Zeit des Assyrischen Reiches in der höheren sozio-ökonomischen Sphäre nahe: der bei Herbordt aufgeführte Abdruck aus dem Jahr 665 stammt von einem Siegel eines Streitwagenlenkers¹¹⁹⁸, für die Siegelung auf der Tafel aus Assur kommen als Siegelnde drei Inhaber unterschiedlicher, jedoch sicher hochangesehener Ämter, in Frage: der Bürgermeister, der Stadtvorsteher oder der Vorsteher des Zehnerkollegiums der Schreiber.¹¹⁹⁹ Im Louvre befindet sich ein weiterer Konoid mit der Abbildung eines Gottes im Mondboot auf der Stempelfläche und zwei weiteren Darstellungen auf den beiden größeren Seitenflächen.¹²⁰⁰ Dieser besitzt eine auf seiner Seite unterhalb der Darstellung zweier bartloser Beter eingebrachte aramäische Inschrift, die den Namen Sin-šarru-ušur nennt. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen der Eponymen dieses Namens aus der postkanonischen Zeit.¹²⁰¹ Wenn dem so ist,

1189 „For our problem of understanding the imagery on Neo-Assyrian seals, it is essential to keep in mind that the motif of the king and semi-divine creatures flanking a tree, for example, probably bore intrinsic meaning consistent within the period in relation to the well-being of the land; [...] and when used on an administrative seal, the same motif functioned within quite another domain of signification: the administrative and bureaucratic. In this latter domain, the fact of a recognizable reference to a pivotal motif in a royal throneroom becomes additive, if not primary“ (Winter 2010, 141f.).

1190 Herbordt 1992, 98.

1191 S. Herbordt 1992, Taf. 10, Nr. 31 (Ninive 43) = Tafel K. 443, im British Museum aufbewahrt, mit dem Siegelabdruck eines *šanû* (AHw: *šanû* I, 2 ‚(v Funktionären) vertretend‘, ‚Vize-‘).

1192 Die Wahrscheinlichkeit, dass auch das mit dem Motiv 265 assoziierte Siegel in der internen Verwaltung des Roten Hauses eingesetzt wurde, ist gegeben, da es auf einem Tonverschlussfragment gemeinsam mit Motiv 255 vorkommt, welches insgesamt auf vier Trägern belegt ist. (s. Kap. 4.5.5.)

1193 Dieses Motiv ist auf einem Träger aus dem südlich angrenzenden Außenbereich, der funktional vermutlich mit dem Roten Haus in Beziehung steht, belegt.

1194 Docket SH 95/6545/0929 (280).

1195 Tafel SH 86/8975/0145 (281).

1196 Herbordts Untersuchungskorpus beinhaltet zwei Belege für diese Motive: Nimrūd 87, der entweder an den Beginn des 8. Jh. oder in die postkanonische Zeit datiert (Herbordt 1992, 193, ohne Abb.), sowie Ninive 76 aus dem Jahr 665 (Herbordt 1992, 225, Taf. 12,9). Klengel-Brandt führt einen anderen Beleg aus Assur aus der postkanonischen Zeit auf (Klengel-Brandt, in: Faist 2005, Nr. 69a).

1197 Kühne argumentiert plausibel für ein Ansetzen dieser Thematik in der kanonischen Zeit Assurbanipals und spricht sich, aufgrund der Tatsache, dass es eine „Renaissance des Kultes um den Mondgott in Harran, die mit dem Untergang des assyrischen Reiches nicht beendet war“ gab, für eine Tradierung der Darstellungsthematik bis in die Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches aus (Kühne 1997, 382). Ebenso Staubli: „Im babylonischen König Nabonid fand Sin von Harran einen letzten großen Protektor. [...] Er [...] gewann Harran zurück und ließ das Heiligtum wieder aufbauen.“ (Staubli 2003, 66f.) Eine Stempelung auf einer in der Sammlung des British Museum aufbewahrten Brieftafel aus Abu Habbah zeigt einen Adoranten vor einem kleiner dargestellten stehenden Gott in der Mondsichel. Der Zeitpunkt der Abfassung und Siegelung dieser Tafel liegt zwischen den Jahren 495 und 493 (Mitchell/Searight 2008, Nr. 442) und damit in achämenidischer Zeit.

1198 Herbordt 1992, 225, Ninive 76.

1199 Klengel-Brandt, in: Faist 2005, 127 sowie Klengel-Brandt, in: Rost/Fales 1996, 67f. (zu den Siegeln 17a,b und 19a,b).

1200 Delaporte 1923, Pl. 92,1 (A.732), 171.

1201 Reade 1998, 258.

unterstützt es die postulierte Einordnung dieser Thematik in höhere gesellschaftliche Kreise.¹²⁰² Akzeptiert man dieses Postulat, so verdeutlicht die Tatsache, dass mehrere Motive dieser Thematik im Haushalt des Roten Hauses geborgen wurden, ein weiteres Mal die gehobene Stellung des Haushaltes des Roten Hauses in der Unterstadt von Dür-Katlimmu/Magdalū. Die Vielzahl anthropomorpher Götterdarstellungen in der Stempelglyptik der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses steht im Gegensatz zum Befund im zeitgleichen glyptischen Material der Neuassyrischen Residenzen, denn dort fehlen anthropomorphe Götterdarstellungen fast völlig. Einschränkend muss bemerkt werden, dass der Befund aus den Neuassyrischen Residenzen quantitativ weitaus geringer ist als der des Roten Hauses. Ein Tonverschlussfragment mit einer Siegelung mit der Darstellung eines Adoranten vor einer anthropomorph dargestellten Gottheit im Strahlenkranz (**232**) stammt aus einem Kontext der Subphase 3a der Neuassyrischen Residenzen und gelangte in diesen als tertiärer Abfall. Vergleichbare datierte Träger der Thematik im eigenen Korpus¹²⁰³ sowie in der Literatur datieren oft in die postkanonische Zeit, obwohl im Untersuchungskorpus auch ein Träger des vermutlich so zu deutenden Motivs **279** aus frühen Kontexten der ersten Vollbesiedlung stammt.

Es können also anhand des glyptischen Materials aus dem Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II zweierlei Feststellungen getroffen werden: Zum einen gewinnt man den Eindruck, als sei das Auftreten anthropomorpher Götterdarstellungen mit bestimmten sozio-ökonomischen Voraussetzungen verbunden. Im Roten Haus sind sie relativ häufig zu beobachten, in den benachbarten Neuassyrischen Residenzen, deren Größe und architektonische Gegebenheiten zwar durchaus auf eine gewisse Prosperität ihrer Bewohner schließen lassen, hingegen, mangelt es an derartigen Darstellungen. Zum anderen kann die These, dass im nun babylonisch beherrschten Gebiet Assyriens die anthropomorphe Götterdarstellung von der Darstellung ihrer Symbole verdrängt wird¹²⁰⁴, nicht bestätigt werden, sondern es wurde deutlich, dass auch im 6. Jh. noch Siegel mit der Darstellung von Göttern in Menschengestalt verwendet, wenn nicht sogar geschaffen wurden. Die hohe Belegzahl für Götterdarstellungen im glyptischen Befund der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses ist eine ausgesprochen assyrische Charakteristik, denn Götterdarstellungen finden sich in der Bildwelt des babylonischen Südens nur vereinzelt. Es scheint, als würde in der Administration des Roten Hauses durch die Verwendung dieser Siegel auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches mit Bedacht an den assyrischen Bildtraditionen festgehalten. Eine Einschränkung

des Spektrums der Darstellungsthematiken, wie sie für die Glyptik der spätbabylonischen Zeit postuliert wurde, ist für die Haushalte der Mittleren Unterstadt II nicht festzustellen. Innerhalb des Korpus der glyptischen Objekte aus der Phase 3 in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen sowie aus der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses konnten kaum Hinweise auf einen schnellen Wandel des glyptischen Spektrums von einem assyrischen zu einem babylonischen Repertoire erkannt werden. Vielmehr findet das reichhaltige glyptische Material der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses, die sicher in die spätbabylonische Zeit nach dem Fall des Reiches hineinreicht, die besten Vergleiche in der assyrischen Glyptik der postkanonischen Zeit. Als Ausnahmeerscheinung soll hier noch einmal die Abrollung **58** der im Jahr 602 abgefassten Urkunde SH92/6349/0012 genannt werden, die bildlich (in sehr grober Ausführung) die typisch babylonische Verehrung von Göttersymbolen mit der eher assyrischen Verehrungsthematik des stilisierten Baumes verknüpft (vgl. Kap. 5.5.3).

Ein wichtiges Phänomen im Bereich der Siegelungspraxis ist die hohe Anzahl von Langetten im Roten Haus. Diese steht im Gegensatz zum äußerst geringen Befund aus den untersuchten Haushalten in den zentralassyrischen Hauptstädten. Diese Fundgruppe der Langetten war im Roten Haus funktional sicher in die Administration des Haushaltes eingebunden. Illustriert wird dieser Sachverhalt durch die Tatsache, dass die Mehrzahl der Langetten Siegelungen zweier Siegel (**234**, **290**) tragen, die zur Gruppe der Siegel der Haushaltsadministration gehören (s. Kap. 4.3.2, Abb. 34, 35; Kap. 4.5.4), sowie durch ihr konzentriertes Auftreten in den beiden Räumen JW und LW im Südosten des Roten Hauses, die auch viele gesiegelte Tonverschlüsse erbrachten. Die Funktionsdeutung der Langetten aus dem Roten Haus bleibt fraglich, ihre teilweise in sich verdrehte Form macht ihr Aufliegen auf Gefäßkalotten – eine der nachgewiesenen Funktionsweisen – unwahrscheinlich (s. Kap. 5.5.4, Abb. 46). Vielleicht wurden diese Objekte im Raum archiviert, vielleicht lagen sie dort auch auf Bündeln von Textilien, Wolle, Leder o. a. auf.

Im Roten Haus sind darüber hinaus häufiger Siegelungen unterschiedlicher Siegel auf einem Träger zu beobachten. Diese Praxis des Gegensiegelns verdeutlicht einen höheren Kontrollgrad, da zwei Parteien beim Siegeln des betreffenden Gegenstandes anwesend waren. Die mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelten Tonverschlüsse tragen zu meist Abdrücke der in der Administration des Roten Hauses verwendeten Siegel. Deren Abdrücke finden sich miteinander, aber gelegentlich auch mit den Abdrücken anderer Siegel kombiniert, für die keine anderen Kontexte bekannt sind. In einigen Fällen sind die betreffenden Tonverschlussfragmente in ausreichender Größe erhalten geblieben, um Aussagen über die Art der verschlossenen Behältnisse zu treffen. Ihre Rückseitenbeschaffenheit weist auffällig häufig darauf hin, dass es sich bei den verschlossenen Behältnis-

1202 S. dazu auch Kühne 1997, 380.

1203 Eine Stempelung mit der Motivik der Gottheit im Strahlenkranz auf der Tafel SH98/6949/0931 (**278**) datiert in die postkanonische Zeit.

1204 „Anstelle anthropomorpher Gottheiten sind [...] nur noch deren Symbole Objekt der Verehrung – eine Entwicklung der Spätzeit, s. Herboldt 1992 p. 84...“ (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 166).

sen um Truhen handelte (s. Kap. 4.5.5).¹²⁰⁵ Im Roten Haus stammen die meisten dieser mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelten Fragmente aus den an glyptischen Funden reichen Räumen JW, FW und RV. Entweder wurden sie dort archiviert oder die mit ihnen gesicherten Truhen standen dort. Den Beleg für die eine oder andere Variante erbringt zukünftig vielleicht die Analyse des gesamten Fundinventars des Raumes.

Für die Praxis des Siegelns mit Schmuckstücken gibt es für die dritte Vollbesiedlungsphase kaum noch eindeutige Hinweise. Lediglich ein einziges Tonverschlussfragment weist einen Abdruck eines kugeligen Gegenstandes (**Schmuck 5**) auf, der als Perle gedeutet werden könnte (s. Kap. 4.5.3, Abb. 42c).

Neben den zahlreichen einfach belegten Motiven aus den Aufschüttungskontexten zwischen dem Roten Haus und den Neuassyrischen Residenzen vom Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase sind insbesondere viele der in diesen Kontexten mehrfach belegten Motive, die mit haushaltsinternen Güteradministrationen verbunden werden konnten, in den Kontexten der dritten Vollbesiedlungsphase in diesem Stadtbereich nicht mehr attestiert. Dieser archäologische Befund lässt darauf schließen, dass für die Errichtung des Roten Hauses mehrere Haushalte, die über eine Güterverwaltung verfügten, aus diesem Bereich der Unterstadt II weichen mussten. Der glyptische Befund verdeutlicht so, dass sich mit der Errichtung des Roten Hauses das Sozialgefüge in der Mittleren Unterstadt II änderte. Auch die architektonische Entwicklung der Bauten in der Mittleren Unterstadt II von Dür-Katlimmu/Magdalū widerspiegelt dieses im Material beobachtete Auftreten gegenläufiger Dynamiken im Zeitraum der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase. Diese manifestieren sich in der Erweiterung eines bestehenden Haushaltes (Haus 1 der Neuassyrischen Residenzen) und in der Errichtung des neuen sehr großen Haushaltes (Rotes Haus) sowie dem gleichzeitigen Aufgeben oder Schrumpfen anderer Haushalte (Haus 2, Haus 4 der Neuassyrischen Residenzen). Dieser Ausschnitt der Siedlungsentwicklung illustriert das von Galil für die Zeit des 7. Jh. (besonders für die Regentschaften des Asarhaddons und Assurbanipals) festgestellte ungesunde Prosperieren der assyrischen Mittel- und Oberschicht auf Kosten der Unterschicht.¹²⁰⁶ Mit dem Roten Haus bestand nun ein Bau in der Mittleren Unterstadt II, der – und das wird schon allein anhand seiner außergewöhnlichen Größe von fast 5 200 m² offensichtlich – eine herausragende Stellung im sozialen Gefüge der Unterstadt eingenommen haben muss. Das Rote Haus war ein vielräumiger und funktional differenzierter Bau und Elitehaushalt, der über eine ausgeprägte interne Güteradministration verfügte, in der eine ganze Anzahl von Siegeln (Kap. 4.3.2) verwendet wurde.

Hinter der Errichtung des Roten Hauses stand ein gewaltiges wirtschaftliches Potential.¹²⁰⁷ Zugleich legt die kontextbezogene Materialauswertung nahe, dass das Rote Haus von einer schon zuvor am Ort ansässigen und nicht von einer zugezogenen Hausgemeinschaft bewohnt wurde, da sich Objekte mit Siegelungen dreier in der Güterverwaltung des Roten Hauses verwendeter Siegel (assoziiert mit den Motiven **127**, **254** und **272**) in nahegelegenen Ablagerungskontexten fanden, die vor die Errichtung des Hauses datieren. Der (Neu)bau des Roten Hauses wurde demnach an der Stelle errichtet, an dem auch schon zuvor das Haus oder die Häuser seiner späteren Bewohner/Besitzer standen. Aufgrund der Siegelkontinuität ist auch eine Personalkontinuität hoch wahrscheinlich. Die drei Siegel motive zeichnen sich zudem durch ihre sorgfältige und detailreiche Gestaltung aus, die den Rückschluss auf ein hartes Siegelmaterial erlaubt. Dass diese Siegel vor Ort oder in der näheren Umgebung geschnitten wurden, ist m. E. unwahrscheinlich. Eine Herkunft aus den Siegelwerkstätten der zentralassyrischen Hauptstädte erscheint mir – besonders im Falle des Motivs **127**, welches offenkundig das Wissen und Können eines hochqualifizierten, erfahrenen Siegelschneiders erforderte – plausibler.

Die Besitzer des Roten Hauses

Als mögliche Besitzer des Roten Hauses kommen in erster Linie die beiden Archivherren, von denen die meisten im Haus geborgenen Texte überliefert sind, oder deren Nachkommen in Frage. Der Großteil der Texte zeugt von den Geschäften Šulmu-šarris, eines Zeitgenossen Asarhaddons und Assurbanipals und später von Letztgenanntem zum *ša-qurbūti* ernannt, und – nach seinem Tode – den Geschäften seiner Söhne. Eine geringere Anzahl Texte ist von Raḫimi-il überliefert, einem etwas früher anzusetzenden Zeitgenossen Asarhaddons und Assurbanipals und als *bēl-narkabti* zweifellos Angehöriger der militärischen Elite des Neuassyrischen Reiches¹²⁰⁸, denn Besitz, Instandhaltung und Bemannung eines der im Laufe der neuassyrischen Zeit mit der Zunahme der Reiterei immer seltener werdenden Streitwagens waren mit hohen Kosten für seinen Besitzer verbunden. Eine enge verwandtschaftliche Beziehung beider Personen kann nicht angenommen werden¹²⁰⁹. Neben den Urkunden dieser beiden Archivherren fanden sich im

1205 Dieses Phänomen wurde auch für zwei Objekte von Herboldt beobachtet (Herboldt 1992, 65).

1206 Galil 2007, 347: „the strengthening of the middle and upper strata at the expense of the lower stratum at the zenith of the Neo-Assyrian Empire“.

1207 Die bebaute Mauerfläche des Roten Hauses bedeckt etwa 1 800 m². Je nachdem, welche Höhe man für den Bau annimmt, kommt man schnell auf eine benötigte Ziegelanzahl, die die halbe Million bei weitem übersteigt. Dazu müssen die Arbeitsleistung, die das Präparieren des Baugrundes verlangt, die Beschaffung oder Herstellung der gebrannten Lehmziegel für die Hoffpflasterungen, das Holz für die Überdachung des Baus und die Arbeitskraft für die Farbfassungen der Wände etlicher Räume gerechnet werden.

1208 Radner 2002, 146, vgl. Postgate 2000, 95–100.

1209 Radner 2002, 69.

Roten Haus auch einige sog. „Einzeltafelarchive“¹²¹⁰ anderer Archivherren. Dass diese ebenfalls im Gebäude aufbewahrt wurden, unterstreicht ein weiteres Mal die Bedeutung des Haushaltes. Möglicherweise stammen diese Texte aus den eingeebneten Bauten, die zuvor auf dem Baugrund des Roten Hauses bestanden, denn die meisten von ihnen datieren in die erste Hälfte des 7. Jh. und damit tendenziell früher als das Gros der Urkunden Šulmu-šarris. Die gemeinsame Aufbewahrung von Texten verschiedener Archivherren findet eine Parallele in mehreren Privathäusern in Nimrūd, Assur und Tell Halaf.¹²¹¹ Wer auch immer das Rote Haus errichten ließ – sicher ist, dass es nicht nur den Wohn- und Wirtschaftszwecken einer einzigen Familie diente, sondern sicher eine größere Anzahl weiterer im Haushalt beschäftigter Personen (Sklaven, Adoptierte etc.) beherbergte. Da, erstens die Texte von Šulmu-šarri und seiner Familie mit Abstand die meisten Texte des Textkorpus ausmachen, zweitens diese in mehreren Räumen des Roten Hauses geborgen wurden (darunter auch Magazinräume) und drittens die Texte seiner Familie nicht nur Kauf-, sondern auch neuassyrische und altaramäische Obligationssurkunden umfassen, ist Šulmu-šarri der wahrscheinliche Erbauer und Besitzer des Hauses¹²¹², das nach seinem Tod von seinen Nachfahren weiter bewohnt wurde. Seine enge Beziehung zum assyrischen Königshaus wird in seiner Ernennung zum *ša-qurbūti* offenbar. Die Herkunft der drei mit den Motiven **127**, **254**, **272** assoziierten Siegel aus harten Steinen, die zur Gruppe der in der Verwaltung des Haushalts eingesetzten Siegel gehören und sich innerhalb dieser durch ihre überaus sorgfältige Gestaltung absetzen, aus einer der zentralassyrischen Siegelschneiderwerkstätten in Assurbanipals Hauptstadt Ninive wird somit nur noch wahrscheinlicher.

Die Güterverwaltung des Roten Hauses

Die anzunehmende hohe Anzahl im Roten Haus lebender und beschäftigter Personen sowie die wirtschaftlichen Beziehungen des Haushaltes mit der Umgebung oder weiter entfernten Regionen machten eine interne Verwaltung der ins Haus gebrachten, in ihm zirkulierenden und es schließlich verlassenden Güter notwendig. So ist die Existenz von speziellen Räumlichkeiten, die der Lagerung von Gütern dienten, wenig verwunderlich. Zwei Raumtypen kommen für diese Funktion in Frage.

Der erste Typ waren die architektonisch ohne Besonderheiten konstruierten Magazinräume, bei denen es sich

fast ausschließlich um kleinere, gefangene Räume¹²¹³, die wenig Verkehrsfläche boten, handelte. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass einige dieser Magazinräume vergleichbare Fundvergesellschaftungen aufwiesen, die auf eine systemische Verbindung der verschiedenen Objektgruppen hinweisen. Tonverschlüsse, tönernerne *Calculi*, Urkunden, Gewichtsenten und häufig eine beträchtliche Menge von Gefäßkeramik fanden sich miteinander kombiniert.

Der zweite Raumtyp war zweigeschossig gestaltet, wobei die überwölbten, schmalen Korridore des Untergeschosses aufgrund ihrer geringen Höhe für einen regelmäßigen und längeren Aufenthalt nicht geeignet waren.¹²¹⁴ Der darüber befindliche Raum hingegen war für die Lagerung von Gegenständen und Gütern nutzbar. In einer dieser baulich aufwendigen Raumkonstruktionen (KV/KV 1/KV 2) im Nordflügel des Roten Hauses, diente der obere überwölbte Raum entweder der Güterlagerung und möglicherweise der Archivierung aufgebrochener Tonverschlüsse.

Aufbewahrung und Entsorgung von Tonverschlüssen

Sehr große Mengen gesiegelter, schon gebrochener und abgenommener Tonverschlüsse wurden in den beiden Räumen JW und KV geborgen. Für diese Räume ist deswegen die Praxis der Aufbewahrung/Archivierung von Tonverschlüssen anzunehmen. Dieser Befund ist mit Befunden in den Palastbauten der neuassyrischen Hauptstädte gut vergleichbar¹²¹⁵ und belegt diese Praxis nun erstmals für private Haushalte. Nicht nur die Aufbewahrung, sondern auch die endgültige Entsorgung dieser glyptischen Materialien geschah häufig kontrolliert. Sie erfolgte zumeist in großer Stückzahl in räumlich festgelegten, teilweise stark begrenzten Örtlichkeiten. So wurden im Zuge von Hausumbauten Sammlungen von Tonverschlussfragmenten im Haus selbst entsorgt, wie die Deponierung einer großen Anzahl von Tonverschlussfragmenten in der Türzusetzung zwischen den Räumen JW und LW im Südosten des Gebäudes aufzeigt. In einer Grube im Raum YY im nördlichen Westflügel wurden ebenfalls zahlreiche Tonverschlussfragmente endgültig entsorgt.

1210 Für diese muss die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass sie lediglich die ‚Reste‘ ursprünglich größerer Urkundensammlungen darstellen, die an einen anderen Ort verbracht wurden (Radner 2002, 70). Die meisten dieser Texte datieren an die beiden zeitlichen Extreimbereiche des gesamten Textkorpus, zeitgleich mit Raḥimi-il und/oder Šulmu-šarri ist der geringere Teil anzusetzen.

1211 Herboldt 1992, 31.

1212 Kreppner (in: Kreppner/Schmid 2013, 359) gelangt zur gleichen Schlußfolgerung im Hinblick auf den wahrscheinlichen Besitzer des Roten Hauses.

1213 Raum JW z.B. wird im Verlauf der Hauptnutzung durch die Zusetzung von Türen zum gefangenen Raum umgestaltet.

1214 Dieser Raumtyp liegt bei den Räumen NZ 1/2, KV 1/2 und PY 1/2 (alle im Nordflügel des Roten Hauses gelegen) vor. Nur die Korridore des Untergeschosses von PY waren ausreichend hoch, um problemlos begangen werden zu können. Der Korridor-Unterbau gewährleistete möglicherweise die Kühlung des oberen Raumes, so dass sich dieser für die Aufbewahrung verderblicher Güter eignete. (vgl. Kühne 1991, 8f. sowie Kühne 2000, 765)

1215 Herboldt deutet das Vorkommen großer Mengen von Tonverschlussfragmenten im Raum LXI des Südwestpalastes von Ninive als auch das gemeinsame Auftreten von Tonverschlüssen und Urkunden in dieser Hinsicht (Herboldt 1992, 31). In Tall Šēḫ Ḥamad kommen Urkunden auch gemeinsam mit Tonverschlussfragmenten vor (z.B. im Archivraum über YV/WV und im Raum JW), m. E. muss das aber nicht zwangsläufig ein Archivieren der Verschlüsse bedeuten.

Der sozio-ökonomische Bruch

Der Hauptnutzung des Roten Hauses wurde durch seine Brandzerstörung und Plünderung ein gewaltsames Ende gesetzt. Dieses Ereignis markiert das Ende der dritten Vollbesiedlungsphase. Aufgrund mangelnder historischer Nachrichten ist unsicher, wann genau diese Zerstörung stattfand, aber mit dem jüngsten, in das Jahr 600 datierenden Text, der in einem Kontext vom Ende der Hauptnutzung geborgen wurde, liegt ein terminus post quem vor. Sicher ist, dass das Gebäude auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches, der sich in den Jahren zwischen 614–608 vollzog, in vollem Umfang als Haushalt verwaltet und in spätbabylonischer Zeit genutzt wurde. Nach der Zerstörung begann die Phase der Nachnutzungen, in der an verschiedenen und auch wechselnden Stellen aus dem ruinösen Baukörper des Roten Hauses kleinere Haushalte entstanden. Teilweise wurden dabei alte Raumfußböden weitergenutzt. Obwohl weiterhin Menschen auf dem Gelände siedelten, endete die Verwendung von Siegeln in der Administration der Haushalte (s. Kap. 4.3.2). Parallel dazu verhält sich der Befund der Schriftträger: Assyrische oder altaramäische Vertrags- oder Schuldurkunden wurden nicht mehr verfasst und nur selten noch treten einfache, als Besitzurkunden zu deutende Ostraka in den Nachnutzungen auf. Es erweckt den Anschein, als reduzierte sich die Verwaltung der neuen Hauseinheiten auf ein Maß, das kaum Spuren im archäologischen Befund zurückließ. Die Analyse der Materialgruppe Keramik bestätigte das Phänomen des sozio-ökonomischen Niedergangs, da aufwendige Verzierungsarten¹²¹⁶ sowie die Feinware¹²¹⁷ in der Zeit der Nachnutzungen auslaufen und nicht nachproduziert werden. Die sozio-ökonomische Zäsur wurde demnach nicht durch den Fall des Assyrischen Reiches, sondern durch die Zerstörung des Haushaltes im 6. Jh. gesetzt.

Auch wenn die stratigraphischen Kontexte der im Grabungsabschnitt Nordostecke des Stadtgebietes gelegenen Grabungsstellen noch nicht abschließend ausgewertet sind, ließen sich für diesen Bereich aus Sicht der Glyptik einige Aussagen treffen. Es wurden nur geringe Mengen glyptischer Funde in diesen Grabungsstellen geborgen, was parallel zum Befund in den Neuassyrischen Residenzen auf eine längere Nutzung der Gebäude mit wiederholter Reinigung der Räumlichkeiten hinweisen kann, aber auch bedeuten könnte, dass in diesen Gebäuden die Notwendigkeit des Versiegeln von Behältnissen nicht in dem Maße gegeben war wie im Roten Haus.

1216 Dazu zählen z.B. Glasuren, rote Farbüberzüge sowie die Wellenbandverzierungen der sog. Šēḫ Ḥamad-Ware.

1217 Diese Feinware wird aufgrund ihres erstmals in Palastkontexten beobachteten Auftretens auch Palastware genannt.

Glyptische Kontinuität trotz des politischen Umbruchs?

Die Fragestellung, ob und inwieweit sich der politische Umbruch mit dem Wechsel vom neuassyrischen zum spätbabylonischen Reich in der glyptischen Materialgruppe reflektiert, führte für die verschiedenen Grabungsabschnitte zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Innerhalb der Gruppe der glyptischen Objekte aus der dritten Vollbesiedlungsphase in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen sowie aus der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses, die sicher bis in die Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches hineinreichte, konnten nur wenige Hinweise auf einen Wandel von einem assyrisch zu einem babylonisch dominiertem Spektrum erkannt werden. Vielmehr finden viele Motive des glyptischen Korpus der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses ihre besten Vergleiche in der assyrischen Glyptik des postkanonischen Abschnittes der neuassyrischen Zeit. An der glyptischen Tradition wird in diesen Gebäuden demnach, trotz der politischen Veränderungen nach dem Fall des Assyrischen Reiches, in hohem Maße festgehalten.

Für die Gebäude in der Grabungsstelle Nordostecke, die nach Ausweis der dort geborgenen Texte ebenfalls über den Fall des Assyrischen Reiches hinaus bewohnt wurden, ergab die Untersuchung des für diesen Grabungsabschnitt vorliegenden geringen glyptischen Objekt- und Motivkonvoluts ein abweichendes Bild in Bezug auf einen Wandel des Repertoires von der neuassyrischen zur spätbabylonischen Zeit, denn dort gibt es einige wenige gesiegelte Objekte, die einen Wandel im Motiv- und Formenrepertoire der Glyptik widerspiegeln könnten.¹²¹⁸ Die vom gleichen Siegel stammenden Stempelungen (**238**) auf der Hülle eines im neubabylonischen Duktus abgefassten höchstwahrscheinlich in die spätbabylonische Zeit datierenden Briefs SH86/8975/0188¹²¹⁹ und drei auf Tonverschlussfragmenten vorliegende Motive (**239**, **241**, **322**) könnten für diese Gebäude einen Wandel des glyptischen Repertoires bezeugen. Die Motive **238**, **239** und **241** bilden alle den ‚Prototyp‘ spätbabylonischer Stempelsiegemotive ab: einen Beter vor den Symbolstandarten der Götter Marduk und Nabû. Zwei der betreffenden Objekte stammen allerdings aus einem Kontext im Gebäude F, der stratigraphisch noch nicht eindeutig eingeordnet werden kann, aber vermutlich doch sehr spät in der Nutzung des Gebäudes einzuordnen ist (Kap. 3.1.1). Vielleicht in dieser Interpretation zu weit hergeholt, aber dennoch erwähnenswert, ist das Ausnahmemotiv **322**, das auf einem im Verschlussfragment aus dem Raum B des Gebäudeteils F auftritt. Seine Existenz kann als Ausdruck einer babylonischen Beeinflussung gedeutet werden, wenn man dem Postulat folgt, dass es mit seiner Darstellung auf das babylonische Königssiegel Bezug nimmt, das den König mit Krummschwert abbildet, der eine sich zurückwendende Gazelle an den Hörnern

1218 Zwei der betreffenden Objekte stammen allerdings aus einem Kontext im Gebäude F, der stratigraphisch noch nicht eindeutig eingeordnet werden kann, der aber vermutlich doch sehr spät in der Nutzungsphase einzuordnen ist.

1219 Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung.

packt.¹²²⁰ Auch der Bildträger mit dem Siegelbild **131** aus dem Westteil des Gebäudes F/W weist in Richtung Babylonien. Dargestellt ist ein vierflügeliger Genius im Kampf mit zwei, vermutlich als Löwen zu identifizierenden, Wesen. Löwen (oder Capriden) als Kontrahenten des Helden/Genius in dreifigurigen Kampfszenen gelten in der Literatur als babylonisches Merkmal. Assyrischen Gestaltungsvorlieben entsprechend wäre der Kampf des Helden oder Genius gegen Rinder (auch geflügelt) oder Sphingen (auch geflügelt) dargestellt worden.¹²²¹ Im Hinblick auf die Frage nach dem Wandel des Motivrepertoires kann der glyptische Befund des Grabungsabschnittes Nordostecke demnach anders interpretiert werden als derjenige der Mittleren Unterstadt II. Teile des stempelglyptischen Materials der im Norden des Stadtgebietes gelegenen Grabungsstelle spiegeln somit entweder tatsächlich einen Motivwandel hin zum eingeschränkten spätbabylonischen Darstellungsspektrum wider (vielleicht wurden die Gebäude in der Nordostecke länger bewohnt und der Wandel des glyptischen Repertoires geschah verzögert?) oder aber, die Bewohner der Gebäude in der Nordostecke besaßen eine gewisse Babylonien-Affinität, die sie veranlasste, Siegel mit babylonischen Gestaltungsweisen oder Themen oder sogar babylonische Siegel selbst (möglicherweise aus Babylonien mitgebracht) zu benutzen.

6.2 Phasenübergreifende Beobachtungen und Ausblick

Aus der Untersuchung der Tall Šēḫ Ḥamad-Glyptik gewonnene Erkenntnisse, die über den Fundort hinaus für die Erforschung der neuassyrischen Glyptik von Bedeutung sind, werden nun abschließend betrachtet.

Stempelsiegel im 9. Jh.

Entgegen der bisher in vielen Werken zur neuassyrischen Glyptik vertretenen Meinung, dass die Verwendung von Stempelsiegeln in Assyrien erst in der zweiten Hälfte des 8. Jh. wieder einsetzte, erbrachte der glyptische Befund der ersten Vollbesiedlung von Tall Šēḫ Ḥamad den Beweis, dass Stempelsiegel schon im späten 9. Jh. in substantieller Zahl genutzt wurden. Bekannt war für das 9. Jh. im Bereich der Stempelglyptik bisher lediglich die Verwendung des ‚royal seal type‘, der Gruppe der der königlichen Verwaltung zugeschriebenen Amtssiegel, spätestens ab Zeit Salmanassars III.¹²²² Das frühe Stempelsiegelrepertoire von Tall Šēḫ Ḥamad erwies sich jedoch schon als breit gefächert. In Zukunft sollten daher archäologische Kontexte nicht mehr über das Auftreten stempelglyptischer Erzeugnisse per se in die Zeit ab der 2. Hälfte des 8. Jh. datiert werden.

Die Untersuchung des stempelglyptischen Korpus aus Tall

Šēḫ Ḥamad legt jedoch nahe, dass die spezielle Form der gewichtsenteenförmigen Stempelsiegel erst in der späten neuassyrischen Zeit des 7. Jh. ins Formenrepertoire der Siegel aufgenommen worden zu sein scheint (Kap. 5.3.7). Folglich kann das Auftreten von Siegeln dieser Formgruppe als Indikator für eine späte zeitliche Einordnung in die neuassyrische Zeit gewertet werden. Von der in der Literatur gelegentlich zu lesenden Einschätzung, dass gewichtsenteenförmige Siegel ein post-assyrisches bzw. spätbabylonisches Datum implizieren, sollte Abstand genommen werden, da ihre Existenz am Grabungsort in Kontexten neuassyrischer Zeitstellung eindeutig bezeugt ist.

Siegel in der Güterverwaltung privater Haushalte

Der hohe Anteil gesiegelter Tonverschlussfragmente in den privaten Haushalten der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad im Befund aller drei Vollbesiedlungsphasen steht im deutlichen Gegensatz zu dem bisher beobachteten Auftreten dieser Fundgruppe andernorts. In Herbordts Untersuchungskorpus stammen gesiegelte Tonverschlüsse nahezu ausschließlich aus den königlichen Palästen, in Privathäusern wurden nur ausnahmsweise Tonverschlussfragmente geborgen.¹²²³ Die Deutung dieses Befundes ist vielseitig. Zum einen ist es möglich, dass der scheinbar geringe Befund an Tonverschlussfragmenten in den Privathaushalten der Hauptstädte den damaligen Ausgrabungsmethoden und Techniken geschuldet ist und Tonverschlussfragmente, vor allem vereinzelt auftretende, von den Ausgräbern nicht erkannt wurden. Zum anderen könnte in den größeren Haushalten der assyrischen Provinzstädte wie Dūr-Katlimmu/Magdalū, die ja in ein ländliches Umfeld eingebettet waren, eine ausgeprägtere Verwaltungspraxis als in den privaten Haushalten der Hauptstädte üblich gewesen sein, möglicherweise weil die Gebäude in den Provinzen auch Aufgaben in der Organisation und Durchführung der landwirtschaftlichen Produktion der Umgebung innehatten. Das vielräumige Rote Haus war sicherlich ein wichtiger Wirtschaftsakteur im Unterstadtgefüge von Dūr-Katlimmu/Magdalū. Die in seinen Räumen geborgenen Schuldurkunden, die Leihgaben von Naturalien dokumentieren, lassen vermuten, dass in einige seiner Räume der Speicherung großer Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienten.

Die Praxis des Sammelns und Aufbewahrens von Tonverschlussfragmenten über einen längeren Zeitraum sowie ihre gezielte und kontrollierte Entsorgung innerhalb und außerhalb der Gebäude war in Tall Šēḫ Ḥamad als üblicher Umgang mit diesem Material für die Haushalte aller drei Vollbesiedlungsphasen festzustellen. Besonders viele gesiegelte Tonverschlüsse wurden in Kontexten gefunden, die mit größeren Umgestaltungen des Stadtgebietes in Zusammenhang stehen. Auch wenn man für die in diesen Kontexten geborgenen, entsorgten Objekte häufig keinen konkreten Raum

1220 Collon 1995, 72.

1221 Herbordt 1992, 93.

1222 Herbordt 1992, 134.

1223 Herbordt 1992, 31.

und kein konkretes Gebäude als ursprünglichen Aufbewahrungsort benennen kann, verraten die Art der Objekte, ihre Mengen und ihre gemeinsame Entsorgung, dass sie zuvor in den Haushalten gesammelt und aufbewahrt wurden. Von der ersten Besiedlungsphase an bis in die Zeit der dritten Vollbesiedlungsphase konnten unter den gesiegelten Tonverschlussfragmenten immer wieder Exemplare mit Mehrfachsiegelungen beobachtet werden. Diese belegen, dass die Praxis des Gegensiegeln beim Versiegeln gespeicherten Guts in einigen Unterstadthaushalten zur Anwendung kam. Diese Beobachtung lässt auf einen erhöhten Kontrollgrad in ihrer Administration schließen. Zahlreiche Abdrücke von einander sehr ähnlichen Siegeln deuten weiterhin auf ein Phänomen hin, dass der Verwendung von Amtssiegeln in den institutionellen Haushalten in den assyrischen Hauptstädten ähnelt und anzeigt, dass die Administration privater Großhaushalte in gewissem Maße vergleichbar mit der Verwaltung der offiziellen Bauten organisiert war.

Ein besonders bemerkenswertes Phänomen stellt das im Vergleich zu den Befunden in den neuassyrischen Hauptstädten zahlreiche Vorkommen von Langetten dar, die vor allem in großer Anzahl im Roten Haus in Kontexten aus der Zeit der dritten Vollbesiedlungsphase geborgen wurden. Sie treten dort in höherer Anzahl nur in zwei Räumen auf, was nahelegt, dass sie mit spezifischen Gütern oder Behältnissen in Zusammenhang standen. Für die Zeit der ersten Vollbesiedlungsphase konnte die von Otto vorgeschlagene Funktionsweise mit der Anbringung von Langetten auf Gefäßkalotten bestätigt werden, für die nachfolgenden Phasen jedoch blieb ihre Verwendungsweise im Dunkeln, da sich zum einen keine Gefäßkalotten in den zugehörigen Ablagerungen fanden und da zum anderen die in sich verdrehte Form einiger dieser Langetten als unpassend für ein Aufliegen auf Gefäßkalotten angesehen wird. Diese Fundgruppe kann aber sicher mit der Güterverwaltung in den Häusern in Zusammenhang gebracht werden, in der sie in speziellen Verantwortungsbereichen eingebettet waren.

Siegelamulette aus Kompositmaterialien

Die Untersuchung des Überlieferungsverhältnisses zwischen Siegelungen und Siegeln erlaubt es, die Funktion der Siegel aus Kompositmaterialien wie Quarzkeramik oder Ton klarer zu bestimmen. Diese Siegel fanden sich recht häufig im archäologischen Befund, ihre Siegelungen jedoch nur selten. Dieses ungleiche Verhältnis verdeutlichte, dass sie primär als Amulette dienten und nur selten zum Siegeln verwendet wurden. Darüber hinaus bestätigte sich am Befund des reich ausgestatteten Brandgrubengrabes 06/012 die Beobachtung, dass ein ‚minderwertiges‘ Siegelmaterial, wie es bei den Siegeln aus Kompositmaterial vorzuliegen scheint, nicht auf Wirtschaftskraft des Siegeleigners schließen lässt. Siegel, oder treffender gesagt Amulette, aus Kompositmaterialien waren in allen gesellschaftlichen Kreisen geschätzte Gegenstände und beliebte Grabbeigaben!

Parallele Gestaltungsweisen und Datierung

Die Ordnung des Materials in Gestaltungsgruppen verdeutlichte, dass eine Datierung der Glyptik über gestaltungstechnische Merkmale allein ins Leere läuft. Das glyptische Material aller drei Vollbesiedlungsphasen bezeugte die zeitgleiche Existenz unterschiedlicher gestalterischer Ausprägungen. Ein Stilpluralismus ist folglich für die assyrische und nachassyrische Glyptik aus der Zeit des 9.–6. Jh. zu verzeichnen.

Die Grenzen der kulturellen Verflechtungen Assyriens und Babyloniens

Die als typisch babylonisch benannten Kompositionsschemata des Genius oder Helden, der Tiere oder Mischwesen an ihren Hinterläufen hochreißt oder des Helden oder Genius, der ein Bein auf ein kleines kauernendes Tier stellt, konnten im Untersuchungskorpus nicht beobachtet werden. Das bestätigt die Zuweisung dieser Kompositionsschemata zu babylonischen Gestaltungstraditionen und belegt, dass eine komplette Verflechtung der assyrischen und der babylonischen Kultur in der zwar städtischen, aber in Bezug zum Reichszentrum peripheren Region von Dür-Katlimmu/Magdalū nicht bestand.

Ausblick

Ein Schwerpunkt dieser Studie lag in der stratigraphischen Einbindung der glyptischen Funde und der Ausdeutung der Fundkontexte. Mit dieser Methode konnten wesentliche neue Erkenntnisse zur neuassyrischen und spätbabylonischen Glyptik Nordmesopotamiens gewonnen werden. Es bleibt zu wünschen, dass künftige Glyptikstudien an Vergleichsfundorten ihre glyptischen Funde ebenfalls unter strikter Einbeziehung der Fundkontexte auswerten, denn nur dann können chronologische, sozio-ökonomische und funktionale Aspekte der Glyptik miteinander verglichen und die gewonnenen Erkenntnisse erweitert werden.

ANHANG A:

KONKORDANZ DER DATIERUNGSVORSCHLÄGE ZU DEN
GESIEGELTEN SCHRIFTTRÄGERN

Konkordanz A

Träger	Kat. Nr.	Inv.Nr. SH	Art der Siegelung	Eponymvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig 2014, Text Nr. D:	publizierter oder im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag		vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 ¹²²⁴
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	
■	009	98/6949/0870	Abr.	Ša-Nabû-šû	137	-	-	-	658
■	010	98/6949/0917	Abr.	-	125	-	-	-	zweite Hälfte der Regentschaft Assurbanipals ¹²²⁵
■	013	98/6949/0885	Abr.	Zazaia	130	-	-	-	10. IV. 692
■	021	98/6949/0941	Abr.	Eponymat des Mannu-ki-šarri oder des Tab-šar-Sîn	126	-	-	-	665 oder 662
■	028	98/6949/0887	Abr.	Bel-Ḥarran-šaddû`a	45	-	-	-	27. IV. 650
■	033	98/6949/0883	Abr.	Sîn-šarru-ušur	63	-	-	-	X. 634 ^R
■	037	98/6949/0247	Abr.	Arbailaiu	109a	-	-	-	3. I. 661
■	042	98/6949/0881	Abr.	-	88	-	-	-	Šulmu-šarri kauft
■	044	97/6951/0122	Abr.	Eponymat des Milki-ramu	110a	-	-	-	28. II. 656
■	46	98/6949/0925	Abr.	Aššur-gimilli-tere	58	-	-	-	26. VI. 636 ^R
■	051	98/6949/0880	Abr.	Šamaš-da`inanni	48	-	-	-	30. VIII. 644 ^R
■	052	98/6949/0399	Abr.	Šulmu-Bel-lašme	133	-	-	-	25. XI. 670
■	053	98/6949/0875	Abr.	Adad-remanni	66	-	-	-	XII. 632 ^R
■	058	92/6349/0012	Abr.	zweites Jahr des Nebukad-nezar, König von Babylon	37 ¹²²⁸	-	-	-	VIII. 602
■	065	98/6949/0922	Abr.	Bullutu	142	-	-	-	639 ^R
■	087	98/6949/0496	Rolls. gest.	Šalmu-šarri-iqbi	71	-	-	-	26. XII. 623 ^R
■	089	98/6747/0367	Rolls. gest.	Ša-Nabû-šû	17	-	-	-	658
▼	103/N	98/6949/0310	Abr. / N	Bel-šaddû`a / Bel-šadfi	-	31	-	650 ¹²²⁹	postkanonisch ¹²³¹
■	118	98/6949/0121	Abr.	-	75	-	-	-	ca. 676/667–637 ^{P1232}
■	119	98/6949/0437	Abr.	Ilu-mukin-aḫi	116	-	-	-	VIII. 828.
■	120	98/6949/0919	Abr.	Bel-emuranni	132	-	-	-	691 oder 686
■	123	98/6949/0891	Abr.	Gabbaru	41	-	-	-	VII. 667

1224 <http://homepage.univie.ac.at/heather.baker/eponymsupdate.htm>

1225 Radner 2002, 168.

1226 Röllig 2014, 32f., Text-Nr. 6 erwähnt einen Šulmu-šarri schon für das Eponymat des Banbâ (676).

1227 Der früheste Beleg für den später zum königlichen Vertrauten ernannten Šulmu-šarri in den neuassyrischen Keilschrifttexten fällt in das Eponymat von Gabbaru (667), (Radner 2002, 73, Text-Nr. 41).

1228 Siegelung zuvor bearbeitet und publiziert von: Kühne 1993, 82, 96, Abb. 12 sowie 107, Abb. 35; philologische Bearbeitung: Kopie von Röllig *apud* Postgate 1993, 121, Bearbeitung des Textes von Postgate, 110–114, Nr. 1; aramäische Beischrift bearbeitet von Röllig 1993, 125f.

1229 Röllig 2001a, 47.

1230 Röllig 2014, 82 verweist diesen Eponymen in die postkanonische Zeit, genauer in das Jahr 626.

1231 Die beiden Philologen der Grabung, Radner und Röllig, geben für diesen Jahresbeamten unterschiedliche Datierungen an. Radner 2002, 259 setzt ihn 630^R an, Röllig 2001a, 47 ins Jahr 650 sowie 2014, 82, Text-Nr. 31 ins Jahr 626. Baker benennt ihn lediglich als postkanonischen Eponym.

1232 Vgl. Fn. 1226 und 1227.

Träger	Kat. Nr.	Inv.Nr. SH	Art der Siegelung	Eponymenvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig 2014, Text Nr. D:	publizierter oder im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag		vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 ¹²²⁴
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	
■	128/289	98/6949/0882	Abr. + St.	Šin-šarru-ušur	64	-	1. XII. 634 ^R	-	636 ^P
■	133	98/6949/0910	Abr.	Milki-rame	44	-	XII. 656	-	656
■	136	98/6747/0510	Abr.	Bēl-šaddū`a	19	-	630 ^R	-	postkanonisch ¹²³³
■	138	98/6949/0150	Abr.	-	78	-	Šulmu-šarri kauft	-	ca. 676/667–637 ^{P1234}
■	144	92/6349/0021	Rolls. gest.	zweites Jahr des Nebukad-nezar, König von Babylon	39 ¹²³⁵	-	XII. 603	-	603
■	145/417	98/6949/0439	Abr. + St.	Eponymat des Aššur-našir	140	-	14. X. 654	-	654
■	148	98/6949/0874	Rolls. gest.	Aḫu-ila`i	47	-	XI. 649	-	649
■	151	98/6949/0915	Abr.	Iqbi-ilani	148	-	618 ^R	-	626 ^P
■	169	98/6949/0896	Abr.	Bel-Ḥarran-šaddū`a	46	-	650	-	650
▼	177	86/8975/0158	Rolls. gest.	Šarru-mītu-uballiṭ	-	26	-	642 ¹²³⁶	640 ^P
■	186	98/6949/0170	Rolls. gest.	-	80	-	Šulmu-šarri kauft	-	ca. 676/667–637 ^{P1237}
■	196	97/6951/0124	Abr.	Mannu-ki-Adad	107	-	683	-	683
▼	204	98/6949/0306	Abr.	Milki-rāmu	-	8	-	656 ¹²³⁸	656
■	227/405	98/6949/0903	Abr. + St.	Bel-emuranni	127	-	15. I. 691 oder 686	-	691 oder 686
■	230	98/6949/0942	St.	Mannu-ki-šarri	136	-	665	-	665 oder 662
■	243	98/6949/0933	St.	Aššur-gimilli-tere	59	-	6.X. 636 ^R	-	638 ^P
■	267	98/6949/0879	St.	-	69	-	nach 634 ^R , Kauf durch Šulmu-šarri, der schon den Titel <i>ša-qurbūti</i> trägt	-	nach 636 ^P
■	278	98/6949/0931	St.	-	70	-	nach 634 ^R , Kauf durch Šulmu-šarri, der schon den Titel <i>ša-qurbūti</i> trägt	-	nach 636 ^P
▼	280	95/6545/0929	St.	„nicht“ Nabū-sagib	-	10	-	628 ¹²³⁹	ein Jahr nach 629 ^R oder 628 ^F (an dieser Stelle folgt die Verfasserin Parpolas Datierungsvorschlag für den genannten Eponymen mit dem Jahr 618 ^P nicht)
▼	281	86/8975/0145	St.	Schatzmeister Dadī	2	-	17. XI. 622 ^R	-	622 ^{RP}
■	288	00/6747/0090	St.	Nabū-šarru-ušur	30	-	643 ^R oder 624 ^R	-	644 ^P oder 629 ^P

1233 Vgl. Fn. 1230.

1234 Vgl. Fn. 1226 und 1227.

1235 Zuvor bearbeitet und publiziert von: Kühne 1993, 83, 107, Abb. 107; philologische Bearbeitung: Kopie von Röllig *apud* Postgate 1993, 123, Bearbeitung des Textes von Postgate 1993, 116f., Nr. 3, aramäische Beischrift bearbeitet von Röllig 1993, 126–128.

1236 Röllig 2001a, 52.

1237 Vgl. Fn. 1226 und 1227.

1238 Röllig 2001a, 49.

1239 Röllig 2001a, 51 sowie Röllig 1997, 366–374.

Träger	Kat. Nr.	Inv.Nr. SH	Art der Siegelung	Eponymvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig 2014, Text Nr. D:	publizierter oder im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag		vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 ¹²²⁴
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	
▼	292	98/6949/0598	St.	„Šnbšw“ > Ša-Nabû-šû keine Eponymenangabe, aber über Namensgleichheit zweier der genannten Personen zu einer anderen Urkunde ungefähr einzuordnen	-	7	-	658	658
▼	294	97/6543/0061	St.		-	44	-	späte neuassyrische oder frühe neubabylonische Zeit	-
■	295	98/6949/0890	St.	Šarru-nuri	121	-	-	674	674
▼	308	95/6545/0290	St.	Nabû-Sagib	-	9	629 ¹²⁴⁰	629	629 ^R oder 628 ^F (an dieser Stelle folgt die Verfasserin Parpolas Datierungsvorschlag für den genannten Eponymen mit dem Jahr 618 ^P nicht)
■	352	00/6747/0069	St.	Bel-iqbi	32	-	-	619 ^R	621 ^P
■	362	98/6747/0383	St.	kein Eponymvermerk erhalten	24	-	-	Regentschaft Assurbanipals	Regentschaft Assurbanipals
■	364	88/8977/0146	St.	Vizeherold Banbâ	7	-	-	XII. 676	676
■	366	88/8977/0200	St.	Bel-lu-dari	8	-	-	12.XI. 633 ^R	635 ^P
■	368	98/6949/0888	unkennl. Abr. + St.	-	89	-	-	Šulmu-šarri kauft	ca. 676/667–637 ^{P1241}
■	374	98/6949/0913	St.	Zababa-eriba	60	-	-	13. IX. 635 ^R	637 ^P
■	376	98/6747/0483	St.	Aššur-duru-ušur	18	-	-	22. XII. 652	652
■	385	98/6949/0643	St.	Bel-na`id	108	-	-	15. IV. 663	663
▼	386	86/8975/0159	St.	Eponym nicht ganz klar: Nabû-šarru-abhešû oder Nabû-šarru-ušur	-	27	643 oder 624 ¹²⁴²	643 oder 624	644 ^P oder 629 ^P
■	403	98/6949/0897	St.	Nabû-šarru(-ušur)	119	-	-	20. XII. 710.	710
▼	408	98/6949/0734	St.	Šamaš-belu-ušur	-	28	643 oder 624 ¹²⁴³	631	627 ^P
▼	418	95/6543/0124	St.	[Mardu]k-šarru-ušur	-	37	623/625 ¹²⁴⁴	623	630 ^P
■	420	98/6949/0901	St.	Šalmu-šarri-iqbi	68	-	-	10. VII. 630 ^R	postkanonisch
■	424	98/6949/0884	St.	Bel-šaddû`a	56	-	-	637 ^R	639 ^P
■	425	98/6949/0144	St.	Mušallim-Aššur	51	-	-	X. 643 ^R	644 ^P
▼	433	98/6745/0051	St.	Eponymat des Obereunuchen Nabû-šarru-ušur	-	18	682, 643 oder 624 ¹²⁴⁵	682, 643 oder 624	682, 644 ^P oder 629 ^P

1240 Röllig 2001a, 51.

1241 Vgl. Fn. 1226 und 1227.

1242 Röllig 2001a, 50f.

1243 Röllig 2001a, 50, dort Nabû-šarru-ušur als Eponym vorgeschlagen.

1244 Röllig 2001a, 52f. Mit diesem Vorschlag folgte Röllig Falkner.

1245 Röllig 2001a, 50f.

Träger	Kat. Nr.	Inv.Nr. SH	Art der Siegelung	Eponymvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig 2014, Text Nr. D:	publizierter oder im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag			vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 ¹²²⁴
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	Röllig 2014	
■	436	98/6949/0893	St.	Reste des ersten Zeichens des Eponymnamens sind noch zu erkennen	72	-	642 ^R , 638 ^R oder 632 ^R	-	-	640 ^P , 633 ^P oder 631 ^P
■	453	98/6747/0385	St.	Eponymat nach dem des Banbā	15	-	675	-	-	675
▼	455	98/6949/0136	St.	Ša-Nabū-šū	138	-	658	-	-	658
■	456	98/6949/0211, 98/6949/0504	St.	-	83, 85	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 ^{P1247}
■	480	98/6949/0894	St.	Tab-šar-Sin	43	-	VI. 662	-	-	662
■	483	98/6949/0905	St.	Nabū-šarru-ušur	52	-	XII. 643 ^R	-	-	644 ^P oder 629 ^P
■	503	98/6949/0876, 98/6949/0900	St.	Aššur-garū'a-nerē	53, 54	-	16. XI. 640 ^R	-	-	641 ^P
■	508	98/6949/0886	St.	Adad-remanni	65	-	5. X. 632 ^R	-	-	631 ^P
■	515	92/6349/0011	St.	zweites Jahr des Nebukad- nezar, König von Babylon	38 ¹²⁴⁸	-	10. XI. 603	-	-	603
■	523	98/6949/0877	St. + N.	aramäische Beischrift: Eponymat des Nabū-šarru-ušur (unsichere Lesung)	115	-	643 ^{R1249}	-	-	644 ^P oder 629 ^P
■	526	98/6949/0895	St.	-	91	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 ^{P1250}
■	527	98/6949/0932	St.	-	97	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 ^{P1251}
■	528	98/6949/0245	St.	-	123	-	Prozessurkunde eines Sagibi, Diener des Šulmu-šarri	-	-	Mitte 7. Jh.
■	geritzte aram. Inschrift auf VS	98/6949/0936	-	Eponymat nach dem des Šamaš-kašid-aiabi	134	-	15. I. 669	-	-	668
■	N	98/6747/0377	N	Šamaš-šarru-ibni	20	-	615 ^R	-	-	612 ^P
■	N	98/6949/0938	N	Mušallim-Aššur	143	-	X. 637 ^R	-	-	639 ^P
■	N	00/6747/0070	N	Nabū-šarru-ušur	29	-	643 ^R oder 624 ^R	-	-	644 ^P oder 629 ^P
■	N	98/6949/0318 +0398	N	Ša-Aššur-dubbu	124	-	707	-	-	707

1246 Radner 2002, 116.

1247 Vgl. Fn. 1226 und 1227.

1248 Zuvor bearbeitet und publiziert von: Kühne 1993, 83, 107, Abb. 35; philologische Bearbeitung: Kopie von Röllig *apud* Postgate 1993, 122, Bearbeitung des Textes von Postgate 1993, 114–116, Nr. 2.

1249 Röllig, in: Radner 2002, 156f.

1250 Vgl. Fn. 1226 und 1227.

1251 Vgl. Fn. 1226 und 1227.

Träger	Kat. Nr.	Inv.Nr. SH	Art der Siegelung	Eponymenvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig 2014, Text Nr. D:	publizierter oder im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag		vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 ¹²²⁴
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	
▼	N	86/8975/0151	N	-	-	22	-	-	-
▼	N	95/6545/0200 +0209	N	Marduk-šarru-ušur	-	39	631 ¹²⁵²	627 ^P	
▼	N	95/6545/0671	N	Kanuāyū	-	19	wahrscheinlich der postkanonische der drei Eponymen dieses Namens ¹²⁵³	666 oder 624 ^P	
▼	N	95/6543/0241	N	-	-	5	-	-	-
■	unbest.	98/6745/0900	Abr.	Zazaia	202	-	-	692	
■	unbest.	00/6747/0074	Abr.	Bēl-šaddū'a	31	-	14.XI. 630 ^R	postkanonisch	
■	unbest.	98/6949/0376	St.	Bel[...]	169	-	„als Jahreseponym kommen in Frage Bel-Ḫarran-šaddū'a (650), Belšunu (648), Bel-lu-dari (633 ^R), Bel-šaddū'a (630 ^R), Bel-aḫu-ušur (621 ^R) oder Bel-iqbi (619 ^R)“ ¹²⁵⁴	Bel-Ḫarran-šaddū'a: 650 Belšunu: 648 ^P Bel-lu-dari: 635 ^P Bel-šaddū'a: post-kanonisch Bel-aḫu-ušur: 616 ^P Bel-iqbi: 621 ^P	
■	unbest.	87/9181/0128	Rolls. gest.	Namensgleichheit zu zwei anderen Texten im Korpus	10	-	um 636 ^R /637 ^R	um 638 ^P /639 ^P	
■	unbest.	00/6747/0102	St.+N.	mögliche Namensgleichheit einer Person zu einer aus zwei anderen Texten bekannten Person, ca. im zweiten Drittel des 7. Jh.	35 (Achtung Nr. vertauscht)	-	-	-	ungefähr zweites Drittel 7. Jh.
■	unbest.	98/6949/0889	St.	-	90	-	Šulmu-šarri kauft	ca. 676/667–637 ^P ¹²⁵⁵	
■	unbest.	92/6349/0010	St.	fünftes Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon	40 ¹²⁵⁶	-	10.I. 600	600	
▼	unbest.	98/6949/0548	St.	Sin-alik-pani	114	-	I. 617 ^R	615 ^P	
■	unbest.	98/6949/0902	Abr.	Sin-šarru-ušur	62	-	VIII. 634 ^R	636 ^P	
■	unbest.	98/6949/0503	St.	Mušallim-Aššur	57	-	20.XII. 637 ^R	639 ^P	
■	unbest.	98/6949/0878	Abr.	Aššur-garū'a-nerē	55	-	16.XI. 640 ^R	641 ^P	
■	unbest.	98/6949/0199	St.	Šamaš-da ³ -inanni	50	-	644 ^R	645 ^P	

1252 Röllig 2001a, 49f.

1253 Röllig 2001a, 48.

1254 Radner 2002, 196.

1255 Vgl. Fn. 1226 und 1227.

1256 Vorherige philologische Bearbeitung: Kopie von Röllig *apud* Postgate 1993, 124, Bearbeitung des Textes von Postgate 1993, 117f., Nr. 4.

ANHANG B:

KONKORDANZEN DER UNTERSUCHUNGSOBJEKTE

Die Untersuchungsobjekte sind in den folgenden Konkordanzen tabellarisch gelistet. Die Hauptkonkordanz B1 führt die Trägerobjekte mit erkennbaren Siegelungen, Nagelmalen und den weiteren Formen von Siegelersätzen nach Motivnummern gereiht auf. Die Konkordanz B2 listet diejenigen gesiegelten schriftlichen Dokumente auf, deren Siegelbilder aufgrund ihrer schlechten Erhaltung nicht erkannt werden konnte. Die Konkordanzen B3 und B4 listen die Untersuchungsobjekte (aus B1) nach Šēḥ-Ḥamad-Inventarnummern bzw. nach Erdeinheit- oder Erdlagennummern auf.

In der ersten Spalte der Konkordanz B1 finden sich kleine Symbole, die für die unterschiedlichen Trägerarten stehen (Docket: ▼, Tontafel: ■, Stempelsiegel: ▲, Rollsiegel: ●, Tonverschluss: ◆, Langette: —, Sonderformen: *, unklare Zuweisung: ?). In der zweiten Spalte wird die **Motivnummer** angegeben, bei Objekten mit Nagelmarken findet sich anstelle der Motivnummer der Eintrag **N**, die mit Schmuckstücken gesiegelten Objekte tragen den Vermerk **Schmuck**+lfd. Nr. Es folgt die Šēḥ-Ḥamad-Inventarnummer des Fundes, ein + zwischen zwei Fundnummern bedeutet, dass diese Fragmente gejoint werden konnten. Der Vermerk LZ als Teil der Inventarnummer steht für „Laufzettel“, diese Angabe ist Teil der Inventarnummer der Objekte, die bei den Surveys der Jahre 1975 und 1977 gefunden wurden. Bei denjenigen Textfunden, die nach dem Joinen eine eigene neue Inventarnummer bekommen haben, ist in der Objektkonkordanz nur diese angegeben, die Information aus welchen Fragmenten der jeweilige Schriftträger zusammengesetzt werden konnte, findet sich im Systematischen Katalog im Teil 2 der Arbeit. Dennoch werden bei den aus verschiedenen Inventarnummern gejointen Schriftträgern mit neuer Nummer die verschiedenen Fundstellen (FS), denen die Fragmente entstammen, angegeben. Die Spalte 3 mit der Angabe der Inventarnummer enthält gleichzeitig den Verweis darauf, welche Objekte im Katalog mit Fotos (bei mehreren Fotos indiziert mit a–d) abgebildet sind. Es folgen die Maße der Objekte, die bei Tonverschlüssen, die nicht nach einem eindeutigen Messschema gemessen werden können, von groß nach klein geordnet sind. Die Maße der Schriftträger mit unbestimmbaren Siegelungen sind in der Reihenfolge B x H x D angegeben. Steht der Zusatz ‚erh.‘ bei den Maßangaben der Schriftträger bedeutet dies, dass das Objekt nur als Fragment vorliegt (Spalte 4). Die Anzahl der Siegelungen, die das Objekt trägt, wird in Spalte 5 angegeben. Kursorische Angaben zur Beschaffenheit der Rückseiten der Tonverschlüsse folgen (Spalte 6). Sie sind fallweise mit möglichen Deutungen versehen, wenn diese bei der Autopsie der Objekte wahrscheinlich oder sicher erschienen. Daneben folgen Informationen zur Registrierung der Funde im Museum von Deir az-Zor und

es werden, wo vorhanden, die Museums-, die Fundjournal- und die Kartonnummer aufgeführt. Den Stücken, die sich zuletzt in der ständigen Ausstellung des Museums befanden, ist zusätzlich zur Museumsnummer der Vermerk ‚Exp.‘ beigegeben (Spalten 7 und 8). Die Grabungsstellen sind mit ihren Abkürzungen: GS F/W = Grabungsstelle Gebäude, F, Gebäude W, Gebäude F-Erweiterung; GS StM = Grabungsstelle Stadtmauer; GS NAR = Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen; GS RH = Grabungsstelle Rotes Haus angegeben (Spalte 9). Ab der zehnten Spalte sind Informationen zum Objektkontext aufgeführt, zuerst ist die Angabe, welcher Besiedlungs- oder Gebäudenutzungsphase der Ablagerungskontext des Objektes zugewiesen werden konnte. Danach folgt die Angabe zur Erdeinheit (EE) bzw. zur Erdlage (EL) für den Bereich des Grabungsabschnittes Nordostecke. In der Spalte Kontextwert wird der Einordnung des Materials in die Kategorien primärer Abfall / aktives Nutzungsinventar (= I), sekundärer Abfall (= II) und tertiärer Abfall (= III) Rechnung getragen, um grob die Aussagekraft des Kontextes einschätzen zu können. Intentionell in Gräbern deponierte Funde tragen das Label ‚Beigabe‘. Abschließend folgt die Angabe, aus welcher Fundstelle (FS) das aufgeführte Objekt stammt.

Tonverschlussfragmente mit unbestimmbaren Siegelungen wurden ob des geringen Informationszugewinns nicht mit in die Konkordanz aufgenommen, werden aber im Text der Arbeit erwähnt.

Die Konkordanz B2 der gesiegelten Schriftstücke mit unkenntlichen Siegelungen weicht in ihrem Aufbau leicht von Konkordanz B1 ab. Dies ist zum einen dem Umstand geschuldet, dass es sich bei den dort aufgelisteten Objekten ausschließlich um Schriftträger handelt, zum anderen soll diese Konkordanz zugleich als Katalogeintrag für diese Objekte dienen, die in den Katalogband nicht aufgenommen worden sind. Deswegen wird in dieser angegeben, wo auf dem Träger sich die Siegelungen befinden, ob es sich um Abrollungen oder Stempelungen handelt und welche Maße sie haben. Angaben zur Datierung der Dokumente und der Verweis auf die Textnummern in den jeweiligen philologischen Bearbeitungen werden gemacht. Es folgen die Kurzangaben zum Verbleib der Objekte und zur stratigraphischen Einbindung, letztere in gleicher Reihenfolge wie in der Konkordanz B1. Alle Objekte dieser Konkordanz sind nach aufsteigenden Inventarnummern sortiert, da das Motiv nicht als Ordnungskriterium dienen kann.

Die Konkordanzen B3 und B4 bieten die Untersuchungsobjekte (aus B1) in anderer Sortierung: nach Šēḥ-Ḥamad-Inventarnummern (B3) bzw. nach Erdeinheit- oder Erdlagennummern (B4). Letztgenannte Sortierung ermöglicht den schnellen Zugriff auf die Arbeiten zur Stratigraphie der einzelnen Grabungsstellen.

Konkordanz B1

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
—	1	03/5953/0208 <i>Foto b, c</i>	6,6x3,4x0,3	je 1	auf Gefäßkalotte	-	FJ:03/217	GS NAR	1b	RT-08-06	II	5953/297
		<i>Foto a</i>	4,5x2,9x0,3									
			3,9x2,2x0,4									
			2,9x1,8x0,3									
			2,7x2,5x0,4									
			1,9x1,0x0,2									
◆	2	04/5751/0340 <i>Foto b</i>	2,5x2,4x1,0	1	/	-	FJ:04/276	GS NAR	2b/c	FT-06-01	III	5751/270
◆	2	08/6153/0724+ 08/6153/0778	2,5x2,1x1,3	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/635
◆	2	08/6153/0774	2,1x1,6x0,9	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	2	08/6153/0824	4,1x2,8x1,5	1	Textil	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-03, VS-11-04	III	6153/641
◆	2	08/6153/0898	2,0x1,7x0,6	1	/	-	Karton 498	GS NAR	1b	QS-11-02	III	6153/673
◆	2	08/6153/0925	1,3x1,2x0,7	1	/	-	Karton 499	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6153/678
◆	2	08/6155/0088	2,1x1,2x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0092	2,2x1,7x1,2	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0094	1,8x1,4x0,7	1	Holz + Kordel	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0095	1,7x1,5x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0097	1,8x1,3x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0103	2,7x1,6x1,3	1	Gefäß	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0104	2,8x2,0x1,4	1	Gefäß?	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	2	08/6155/0121 <i>Foto d</i>	3,0x2,9x0,8	1	/	-	FJ:08/025	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
—	2	08/6155/0122 <i>Foto c</i>	3,4x3,4x1,0	1	/	-	FJ:08/026	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
◆	2	08/6155/0125	2,0x1,6x0,5	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
—	2	08/6155/0131 <i>Foto a</i>	2,1x1,6x0,5	1	/	-	FJ:08/027	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
◆	2	08/6155/0146	1,8x1,6x0,7	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	2	08/6155/0148	2,5x2,3x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	2	08/6155/0182	1,9x1,2x0,7	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/403
—	2	08/6155/0224+ 08/6155/0232	2,5x1,6x0,3	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	2	08/6155/0228	1,3x0,9x0,6	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	2	08/6155/0233	1,5x1,2x0,6	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	2	08/6155/0272	2,2 x 1,3x0,7	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6155/429
◆	2	08/6155/0274	1,7x1,0x0,6	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6155/427
◆	2	08/6155/0277	1,6x1,1x0,6	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6155/427
◆	3	03/5751/0956	2,3x1,6x1,0	1	/	-	FJ:03/130	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/205

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	3	03/5751/0957 <i>Foto</i>	2,6x2,1x2,0	1	Gefäß	-	FJ:03/169	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/205
*	4	98/6747/0198 <i>Foto a-c</i>	9,0x5,0x1,5	1 + 2 ringartige Abdrücke	kein Verschluss	-	FJ:98/266	GS RH	4. GNP	XW-05-02	I	6747/207
◆	5	85/6151/0102 <i>Foto</i>	4,0x3,0x0,8	1	Gefäß?	5216	FJ:85/013	GS NAR	3c oder später	C-04-03	I	6151/111
◆	6	06/6149/0264 <i>Foto</i>	2,0x1,7x1,2	1	/	-	FJ:06/082	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
▼	7	93/5761/0025 <i>Foto</i>	erh.4,3xerh.5,9x2,1	1	/	12913	-	Nordschnitt	k. A.	-	k. A.	5761/007
—	8	01/6949/0011 <i>Foto</i>	3,3x2,8x0,8	1	/	-	Karton 344	GS RH	-	Reinigung	-	6949/265
■	9	98/6949/0870 <i>Foto</i>	erh.2,7xerh.2,6x2,2	1	/	-	FJ:98/274	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	10	98/6949/0917 <i>Foto</i>	5,5x9,4x3,1	1	/	21025	FJ:98/578	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
●	11	77/LZ/0742 <i>Foto</i>	H.2,5xDm.1,15	-	/	1908	-	-	-	-	-	-
●	12	81/0000/0023 <i>Foto</i>	H.erh.1,9xDm.0,9	-	/	3457 Exp.	-	-	-	-	-	-
■	13	98/6949/0885 <i>Foto</i>	4,3xerh.5,5xerh.2,3	1	/	21010	FJ:98/548	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/163, 6949/164
●	14	84/0000/0001 <i>Foto</i>	H.2,3xDm.1,2	-	/	4466 Exp.	FJ:84/025	-	-	-	-	-
◆	15	04/5751/0342	3,3x2,9x1,5	3	/	-	FJ:04/277	GS NAR	2b/c	FT-06-01	III	5751/270
◆	15	08/6153/0622	2,5x1,8x1,0	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0669	2,1x1,2x0,5	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0677	1,9x1,5x0,3	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0678	1,8x1,8x1,2	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0694	2,1x1,3x0,9	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0695	1,6x1,3x0,5	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0696	2,6x1,7x1,4	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0697	1,7x1,4x0,8	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0701 <i>Foto c</i>	2,2x1,4x0,8	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0705	2,8x1,7x0,6	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0706	3,2x1,6x1,5	1	Gefäß?	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	15	08/6153/0743	1,9x1,8x0,9	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	15	08/6153/0745 <i>Foto a, b</i>	3,7x2,9x1,6	1	Gefäß	-	FJ:08/017	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	15	08/6153/0746	3,2x2,6x1,2	1	Gefäß?	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	15	08/6153/0759	2,3x1,4x1,2	1	Gefäß	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/632
◆	15	08/6153/0770	1,7x1,0x0,6	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	15	08/6153/0829	4,4x3,6x1,8	1	Pflock + Kordel	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04, VS-11-03	III	6153/641
◆	15	08/6153/0830	2,9x2,3x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04, VS-11-03	III	6153/641
◆	15	08/6153/0852	3,2x1,3x1,4	1	Gefäß	-	Karton 498	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6153/661
◆	15	08/6153/0900	2,7x1,4x1,1	1	/	-	Karton 498	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
◆	15	08/6153/0901	3,7x1,5x0,9	1	Gefäß	-	Karton 498	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
◆	15	08/6153/0902	2,1x2,0x0,6	1	/	-	Karton 498	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	15	08/6153/0914	2,1x1,8x1,3	1	/	-	Karton 499	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6153/678
◆	15	08/6155/0064	2,6x1,8x1,1	1	/	-	Karton 500	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	15	08/6155/0084	2,8x1,6x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	15	08/6155/0089	1,6x1,4x0,8	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	15	08/6155/0112	2,0x1,3x0,7	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	15	08/6155/0115	2,5x2,0x0,9	1	Gefäß?	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	15	08/6155/0141	0,8x0,6x0,4	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	15	08/6155/0142	1,4x0,9x0,6	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	15	08/6155/0144	1,3x1,5x1,0	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	15	08/6155/0145	2,0x1,4x0,5	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	15	08/6155/0147	2,7x2,1x1,7	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	15	08/6155/0154	2,4x1,8x1,0	1	Gefäß?	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
◆	15	08/6155/0169	2,8x2,9x1,4	1	Pflock + Kordel	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6155/405
◆	15	08/6155/0260	2,9x1,5x1,0	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6155/434
◆	15	08/6155/0278	1,6x1,5x0,8	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6155/434
◆	16	04/5751/0205 <i>Foto b, d</i>	3,4x3,4x2,4	1	Gefäß	-	FJ:04/258	GS NAR	2a	IT-07-05	III	5751/258
◆	16	04/5751/0356	2,8x2,0x0,8	1	/	-	Karton 411	GS NAR	2b/c	FT-06-01	III	5751/270
◆	16	08/6153/0626	2,7x2,0x0,8	1	/	-	FJ:08/011	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0645	2,8x1,9x1,7	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0646	1,8x1,4x0,5	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0649	1,7x1,4x0,9	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0650	1,3x1,0x0,5	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0653	1,8x1,5x1,0	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0654	2,7x1,9x1,0	1	/	-	FJ:08/013	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0655	2,0x1,6x0,7	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0658	2,9x2,8x1,1	1	/	-	FJ:08/014	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0676	1,8x1,6x0,8	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0683	2,8x1,6x1,3	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0908 <i>Foto c</i>	2,0x1,5x0,9	1	/	-	Karton 499	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
◆	16	08/6155/0065 <i>Foto a</i>	3,1x3,3x0,9	1	/	-	FJ:08/021	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	16	08/6155/0082	2,4x1,4x1,2	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	16	08/6155/0083	1,4x1,3x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	16	08/6155/0086	2,8x1,8x1,1	1	Pflock + Kordel	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	16	08/6155/0101	2,3x1,5x0,9	1	Gefäß	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	16	08/6155/0129	2,1x1,2x0,7	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	16	08/6155/0143	1,8x1,3x1,0	1	Gefäß	-	Karton 403	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	17	03/5951/0544 <i>Foto a</i>	2,8x2,4x1,1	1	Gefäß	-	FJ:03/167	GS NAR	2b	Unter E-07-01	I	5951/522

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
◆	17	04/6149/0798	2,4x2,0x0,6	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/246
◆	17	06/6353/0150 Foto b, c	3,2x3,4x1,5	1	Gefäß?	-	FJ:06/085	GS NAR	-	Reinigung	-	6353/141
●	18	88/8977/0082 Foto	H.:2,8xDm.:1,4	-	/	10419	-	GS F/W	k.A.	K 3-EL 6/7	k.A.	8977/241
■	19	98/6949/0904 Foto	4,9x8,8x2,5	1	/	21044	FJ:98/567	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/168
—	20	04/5751/0172 Foto a	5,4x3,5x0,7	1	/	-	FJ:04/173	GS NAR	2a	IT-07-02	III	5751/250
◆	20	06/5755/0172 Foto b	3,8x3,6x1,8	1	Tür?	-	FJ:06/069	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	21	98/6949/0941 Foto	erh.:3,5x7,9x2,0	1	/	21051/22	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/157, 6949/158
◆	22	08/6153/0273 Foto	2,1x1,7x1,1	1	/	-	Karton 491	GS NAR	2c	FZ-08-04	III	6153/821
◆	23	04/6149/0716 Foto	1,6x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/810	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	24	04/5949/0185+ 04/5949/0186+ 04/5949/0187 Foto	4,3x3,8x1,1	1	Textil + Holz	-	FJ:04/256	GS NAR	3c	LL-05-04	II	5949/104
◆	25	08/6155/0055 Foto	1,6x1,6x0,8	1	/	-	Karton 500	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	26	03/5949/0012 Foto	2,3x1,4x0,4	1	/	-	FJ:03/138	GS NAR	-	kontaminiert	-	5949/101
◆	27	06/5755/0135 (+unbest.) Foto	2,6x1,5x1,3	1(+1)	/	-	FJ:06/014	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	28	98/6949/0887 Foto	4,2x9,7x2,6	1	/	21039	FJ:98/550	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164
●	29	93/6349/0106 Foto	H.:2,8xDm.:1,4	-	/	12916	-	GS RH	ch	Grab 93/025	Beigabe	6349/039
◆	30	06/5755/0300 Foto a, b	2,9x2,6x1,6	3	/	-	FJ:06/071	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
●	31	75/LZ/0174 Foto	H.:2,65xDm.:1,2	-	/	1907	-	-	-	-	-	-
◆	32	90/8777/0007 Foto	2,0x1,0x2,2	2	/	-	Karton 90/01	GS F/W	-	Grab 90/001	I/III	8777/115
■	33	98/6949/0883 Foto	4,0x8,2x2,4	1	/	21012	FJ:98/546	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
▼	34	98/6949/0305 Foto	erh.:5,7xerh.:5,3x2,3	1	/	21017	FJ:98/254	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
●	35	95/6543/0083 Foto	H.:3,0xDm.:1,05	-	/	13866	-	GS RH	nach 4. GNP	CV-04-01	III	6543/043
●	36	88/9181/0028 Foto	H.:2,6xDm.:1,15	-	/	10455	-	GS F/W	k.A.	AZ-EL 4	k.A.	9181/089
■	37	98/6949/0247 Foto a, b	5,3x3,4x2,7	2	/	21016/2	FJ:98/251	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	38	95/6747/0172 Foto a-c	5,0x5,1x3,2	3	Leder + Kordel	-	Karton 208	GS RH	4. GNP	NW-07-01	I	6747/096
◆	38	97/6749/0210	2,5x1,8x1,2	1	/	-	FJ:97/139	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-01	III	6749/046
—	39	97/6543/0159 Foto	1,9x1,7x0,5	1	/	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	40	08/6155/0153 Foto	1,2x1,1x0,4	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
▼	41	00/6747/0066 Foto	6,9x6,6x3,3	1	/	20968	FJ:00/053	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	42	98/6949/0881 Foto	erh.:5,3xerh.:11,6x3,7	1	/	21018	FJ:98/544	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/160
◆	43	04/5751/0354 Foto	2,0x1,9x0,9	1	/	-	FJ:04/613	GS NAR	2b/c	FT-06-01	III	5751/270
■	44	97/6951/0122 Foto	5,8x4,1x2,7	1	/	18940	-	GS RH	nach 7. GNP	WV-04-01	III	6951/028
◆	45	06/5755/0274 Foto b	2,0x1,2x0,7	1	/	-	FJ:06/126	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	45	08/6949/0072 Foto a	2,5x1,3x1,2	2	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/281

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
■	46	98/6949/0925 <i>Foto</i>	5,2x9,4x2,8	1	/	21051/06	FJ:98/586	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/166
▼	47	98/6745/0041 <i>Foto</i>	4,4x2,0x2,8	1	/	-	FJ:98/262	GS RH	nach 4. GNP	QU-05-01	III	6745/379
*	48	08/6153/0804 <i>Foto</i>	2,6x2,0x1,1	2	Etikett?	-	Karton 497	GS NAR	2a	FZ-11-03	III	6153/654
■	49	98/6949/0544 <i>Foto</i>	erh.:2,7xerh.:3,2xerh.:1,9	1	/	-	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	50	06/5755/0276 <i>Foto</i>	2,1 x 1,9 x 1,2	1	/	-	FJ:06/128	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	51	98/6949/0880 <i>Foto</i>	4,6x9,4x2,9	2	/	21026	FJ:98/543	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
■	52	98/6949/0399 <i>Foto a, b</i>	4,2xerh.:4,0x2,7	1	/	21050/07	FJ:98/258	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	53	98/6949/0875 <i>Foto</i>	4,2x7,5x2,4	1	/	21036	FJ:98/538	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
●	54	90/9181/0025 <i>Foto</i>	H.erh.:1,85x Dm.:1,85	-	/	11850	FJ:90/022	GS F/W	k.A.	VV-EL 5	I	9181/305
●	55	00/5953/0092 <i>Foto</i>	H.:2,0x Dm.:0,9	-	/	-	FJ:00/033	GS NAR	-	00-04-01	-	5953/214
◆	56	03/5751/0863+ 03/5751/0961 <i>Foto</i>	4,1x2,1x1,5	1	Leder + Kordel > Gefäß?	-	FJ:03/021	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202, 5751/205
◆	57	08/6153/0821+ 08/6153/0823 <i>Foto</i>	4,3x1,9x0,9	mind. 2	Gefäß?	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6153/641
■	58	92/6349/0012 <i>Foto</i>	4,5x8,0x2,5	1	/	12648	-	GS RH	4. GNP	XX-05-01	I	6349/003
◆	59	08/6155/0099 <i>Foto</i>	2,6x2,2x1,4	1	Holz + Kordel + Knauf	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	60	95/6545/0361 <i>Foto</i>	2,0x1,3x0,8	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	61	06/5755/0362 (+344) <i>Foto</i>	3,4x2,1x1,5	2(+1)	Holz	-	FJ:06/101	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	62	98/6751/0480 (+unbest.) <i>Foto</i>	2,5x2,5x1,1	1(+1)	/	-	FJ:98/382	GS RH	8. GNP	RU-06-01	I?	6751/160
◆	63	03/5751/0883 <i>Foto</i>	2,1 x 1,7 x 0,7	2	/	-	FJ:03/125	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202
◆	64	03/5953/0048 <i>Foto</i>	3,0x1,9x1,2	1	/	-	FJ:03/045	GS NAR	-	Reinigung	k. A.	5953/223
■	65	98/6949/0922 <i>Foto</i>	erh.:4,5xerh.:5,9x2,8	1	/	21051/03	FJ:98/583	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/164, 6949/166
◆	66	94/6547/0181 <i>Foto</i>	1,6x1,1x0,5	1	/	-	Karton 141	GS RH	nach 4. GNP	IY-05-01	III	6547/164
◆	67	94/6547/0288 <i>Foto</i>	4,0x1,4x2,0	1	Gefäß?	-	Karton 143	GS RH	4. GNP	EY-07-01	I	6547/187
◆	68	03/5751/0974 <i>Foto</i>	3,0x2,0x1,2	1	/	-	FJ:03/170	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/205
◆	69	03/5751/0864 <i>Foto</i>	3,7x3,4x1,7	1	/	-	Karton 366	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202
◆	70	97/6749/0258 (+381) <i>Foto</i>	3,6x2,7x1,1	2(+1)	Textil	18997	FJ:97/122	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
◆	71	03/5953/0544 (+346) <i>Foto</i>	1,9x1,6x0,8	1(+1)	/	-	FJ:03/044	GS NAR	2a	ST-08-03	III	5953/518
◆	72	03/5953/0058 <i>Foto</i>	1,6x1,3x1,0	1	Holz	-	FJ:03/046	GS NAR	2a	V-07-03	III	5953/243
◆	73	08/6153/0779 <i>Foto</i>	2,1 x 1,0 x 1,2	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	74	06/5755/0088 <i>Foto</i>	2,0x1,8x0,8	1	Pflock?	-	FJ:06/009	GS NAR	3c	ZZ-05-03	II	5755/249
◆	75	03/5753/0256 <i>Foto</i>	2,1x1,8x0,7	1	Textil	-	FJ:03/126	GS NAR	2a	P-10-01	II	5753/517
◆	76	03/5753/0262 <i>Foto</i>	1,2x0,9x0,6	1	/	-	FJ:03/163	GS NAR	2a	P-10-01	II	5753/517
◆	77	08/6153/0843 <i>Foto</i>	1,6x1,5x0,5	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6153/641

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	78	06/5755/0179 <i>Foto</i>	2,5 x 1,2 x 0,6	1	/	-	FJ:06/021	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	79	04/6151/0097 <i>Foto</i>	3,2 x 2,2 x 1,2	2	Holz	-	Karton 439	GS NAR	2a/b	DS-09-01	III	6151/374
—	80	08/6949/0102 <i>Foto</i>	3,4 x 2,8 x 1,0	2	/	-	Karton 513	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/294
◆	81	86/5951/0123 <i>Foto</i>	3,5 x 3,9 x 1,4	2	Pflock + Kordel	5690	FJ:86/038	GS NAR	-	00-03-10	k. A.	5951/061
◆	82	08/6155/0184 <i>Foto</i>	1,7 x 1,3 x 0,7	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/403
◆	83	08/6155/0215 <i>Foto</i>	2,1 x 1,1 x 0,8	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	84	08/6949/0075 <i>Foto</i>	3,4 x 2,6 x 1,3	1-2	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
◆	85	98/6949/0106 <i>Foto</i>	2,1 x 1,5 x 0,9	1	/	-	FJ:98/612	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
▼	86	86/8975/0167 <i>Foto</i>	4,0 x erh.: 5,1 x 2,2	1	/	5675	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
■	87	98/6949/0496 <i>Foto</i>	8,5 x 5,5 x 2,8	3	/	21037	FJ:98/235	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	88	08/6153/0742 <i>Foto</i>	2,0 x 1,5 x 0,8	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
■	89	98/6747/0367 <i>Foto</i>	erh.: 2,8 x erh.: 7,3 x 2,8	2	/	21057/05	FJ:98/020	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/231
▼	90	95/6545/0870 <i>Foto</i>	4,7 x 6,8 x 2,4	1	/	13824	FJ:95/027	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	91	06/6149/0260 (+unbest.) <i>Foto</i>	2,0 x 1,9 x 1,1	1(+1)	/	-	FJ:06/080	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	92	08/6153/0313 <i>Foto</i>	2,7 x 2,4 x 0,7	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/841
◆	93	08/6155/0090 <i>Foto</i>	2,0 x 1,4 x 1,3	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
■	94	86/8975/0171 <i>Foto</i>	erh.: 4,0 x erh.: 2,6 x 0,2	1	/	5679	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
■	95	98/6949/0711 <i>Foto</i>	erh.: 1,6 x erh.: 1,9 x erh.: 0,5	1	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/170
■	96	98/6747/0205 <i>Foto</i>	4,9 x erh.: 7,2 x 2,3	1	/	21057	FJ:98/005	GS RH	4. GNP	TW-06-01	I	6747/200
▼	97	97/6543/0051+ <i>Foto</i>	5,6 x 4,0 x 1,4	1	/	18944	-	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	98	03/5951/0590 <i>Foto</i>	2,2 x 1,8 x 1,0	1	/	-	Karton 375	GS NAR	2c	Unter E-06-01	III	5951/529
◆	99	03/5753/0267 <i>Foto</i>	3,0 x 1,7 x 0,8	1	Leder + Kordel	-	FJ:03/133	GS NAR	2a	P-10-01	II	5753/517
●	100	86/8977/0051 <i>Foto</i>	H.: 2,0 x Dm.: 1,1	-	/	5682	-	GS F/W	-	Präparierung	-	8977/181
●	101	86/9177/0035 <i>Foto</i>	H.: 2,2 x Dm.: 1,05	-	/	5684	-	GS F/W	k. A.	P-Schicht 3	III	9177/096
●	102	86/9179/0032 <i>Foto</i>	H.: 2,7 x Dm.: 1,2	-	/	5683	-	GS F/W	Nachnutzung (A) oder später	EZ-Schicht 3	III?	9179/046
▼	103	98/6949/0310 (+N) <i>Foto</i>	6,9 x 5,1 x 3,1	1(+6)	/	21040	FJ:98/255	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
●	104	00/6747/0141 <i>Foto</i>	H. erh.: 1,8 x Dm.: 1,15	-	/	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	105	87/5949/0008 <i>Foto</i>	2,4 x 1,4 x 0,7	1	/	-	Karton 87/07	GS NAR	-	Präparierung	-	-
◆	106	08/6949/0070 <i>Foto</i>	2,0 x 1,4 x 0,7	1	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/281
●	107	81/0000/0024 <i>Foto</i>	H. erh.: 1,5 x Dm.: 1,1	-	/	3456 Exp.	-	-	-	-	-	-
●	108	78/0000/0017 <i>Foto</i>	H.: 1,3 x Dm.: 0,9	-	/	2548 Exp.	FJ:78/133	-	-	-	-	-
—	109	82/8973/0014 <i>Foto</i>	4,3 x 2,1 x 0,6	1	/	-	FJ:82/015	GS StM	k. A.	Areal 8973, Schicht 3, T 5, Q II	k. A.	8973/017
◆	110	03/5753/0274 <i>Foto</i>	4,7 x 2,9 x 1,6	2	Gefäß	-	FJ:03/149	GS NAR	2a	O-06-01	III	5753/290
◆	111	06/5755/0170 <i>Foto</i>	2,2 x 1,9 x 1,3	1	/	-	Karton 449	GS NAR	2a	GX-06-03	III	5755/271

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	112	08/6153/0681 <i>Foto</i>	1,8 x 1,5 x 0,9	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	113	04/6149/0534 <i>Foto a</i>	1,7 x 1,5 x 0,8	2	/	-	FJ:04/736	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	113	06/6149/0294 <i>Foto b</i>	2,2 x 1,0 x 1,0	3	Holz + Kordel	-	Karton 477	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/310
—	114	98/6751/0200 (+unbest.) <i>Foto</i>	4,6 x 2,7 x 0,9	1(+1)	/	-	FJ:98/275	GS RH	Humusschicht	00-02-g05	III	6751/076
●	115	85/0000/0017 <i>Foto</i>	H.:2,0 x Dm.:0,9	-	/	5359	-	-	-	-	-	-
●	116	89/9377/0001 <i>Foto</i>	H.:2,5 x Dm.:1,3	-	/	11430 Exp.	FJ:89/021	GS StM	k.A.	F-Schicht 4	-	-
●	117	04/6149/0045 <i>Foto</i>	H.eth.:1,6 x Dm.:1,15	-	/	-	FJ:04/011	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/174
■	118	98/6949/0121 <i>Foto</i>	5,0 x 8,2 x eth.:2,3	1	/	21058/3	FJ:98/238	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	119	98/6949/0437 <i>Foto</i>	3,8 x 8,3 x 3,5	1	/	21050/8	FJ:98/250	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	120	98/6949/0919 <i>Foto</i>	3,6 x eth.:8,0 x 2,2	1	/	21051	FJ:98/580	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164, 6949/168
◆	121	97/6545/0264 <i>Foto d</i>	4,2 x 2,3 x 1,6	2	/	-	FJ:97/124	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	121	97/6949/0411 <i>Foto a, b</i>	6,0 x 4,6 x 2,1	7	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	121	97/6949/0415 <i>Foto c</i>	2,9 x 1,8 x 1,3	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	121	97/6949/0417	3,6 x 2,5 x 1,3	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	122	06/5755/0141 <i>Foto</i>	3,0 x 1,8 x 0,9	2	/	-	FJ:06/124	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	123	98/6949/0891 <i>Foto a, b</i>	3,9 x 8,0 x 2,6	1	/	-	FJ:98/554	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/168
◆	124	08/6151/0034 <i>Foto</i>	4,3 x 3,8 x 1,7	1	Gefäß?	-	Karton 486	GS NAR	2a	WT-09-01	III	6151/413
▼	125	88/8977/0108 <i>Foto</i>	3,8 x 5,5 x 2,3	1	/	13218/23	-	GS F/W	Nachnutzung (A)	K 3-EL 6 und 7	k.A.	8977/243
◆	126	97/6543/0154 <i>Foto</i>	2,4 x 2,3 x 1,2	1	/	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	127	95/6545/0207 (+254)	3,0 x 2,7 x 0,9	1(+1)	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0212 (+254)	4,3 x 2,5 x 1,1	1(+2)	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0250	2,2 x 1,5 x 0,8	1	/	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0263 (+254)	3,2 x 2,5 x 2,0	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0295 (+254)	4,8 x 3,2 x 1,7	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0297 (+254)	4,3 x 3,5 x 1,9	1(+2)	Pflock + Kordel	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0336	3,0 x 2,4 x 1,1	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0741	3,3 x 3,5 x 2,1	1	Kordel + Pflock	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0751 (+254) <i>Foto a</i>	3,8 x 2,1 x 0,9	1(+1)	Holz	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0787 (+254)	1,9 x 1,7 x 0,6	2(+1+unbest.)	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0837 (+254)	3,8 x 2,4 x 1,6	1(+2)	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0849 (+254) <i>Foto d</i>	2,7 x 2,4 x 1,0	1(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0859 (+254)	3,4 x 2,2 x 1,6	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0860	4,0 x 2,2 x 1,4	1	Gefäß	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0900	2,6 x 1,8 x 1,3	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0945	2,8 x 1,1 x 1,3	2	Gefäß	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	127	97/6545/0095 (+254)	4,9x4,2x2,0	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 224	GS RH	4. GNP	BU-05-01	I	6545/231
◆	127	97/6545/0204	2,2x1,6x1,4	1	/	-	Karton 226	GS RH	1. GNP	JW-09-02	II	6545/267
◆	127	97/6749/0231 (+475)	2,7x2,2x1,1	1(+1)	/	-	FJ:97/108	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	127	97/6749/0233	3,4x2,1x1,0	1	/	-	FJ:97/145	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	127	98/6949/0906	1,6x1,4x0,8	1	/	-	FJ:98/615	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	127	00/6349/0038 Foto b	2,3x1,5x1,4	1	/	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	127	00/6349/0042 (+254) Foto c	3,3x2,0x1,2	1(+2)	Kordel + Wand > Tür?	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	127	00/6349/0045	1,8x2,0x1,2	1	Kordel + Pflock	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	127	00/6349/0080	2,4x2,1x1,5	1	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	127	04/5749/0035 (+unbest.)	2,3x2,0x0,9	1(+1)	/	-	FJ:04/517	GS NAR	3a	Z-07-02	I	5749/183
◆	127	04/6149/0104+ 04/6149/0105	3,0x2,3x1,2	1	Textil + Kordel > Gefäß?	-	FJ:04/078	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
■	128	98/6949/0882 (+289) Foto	4,6x8,5x2,6	1(+1)	/	21034	FJ:98/545	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/168
■	129	04/5953/0028 Foto	1,8x3,1x1,6	1	/	-	FJ:04/490	GS NAR	2a	VT-08-01	III	5953/338
◆	130	89/8777/0024 Foto	4,0x3,8x0,9	1	Gefäß?	11428	FJ:89/013	GS F/W	Bauniveau C (oder älter: D)	K 2-Schicht 10	II	8777/113
◆	131	86/8979/0088 Foto	3,4x3,6x1,8	1	/	5714	FJ:86/063	GS F/W	Auflassung (A)	EZ-EL 4	III	8979/044
◆	132	03/6151/0073 Foto a, b	2,4x2,1x0,9	2	Gefäß?	-	FJ:03/166	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
■	133	98/6949/0910 Foto	4,8x9,0x2,6	1	/	21043	FJ:98/572	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	134	98/6949/0908 Foto	6,3x11,0xerh.:2,9	1	/	-	FJ:98/570	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/164, 6949/166, 6949/168
◆	135	90/8779/0003 Foto	2,9x3,5x1,1	1	Gefäß	-	Karton 90/02	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	K 1-EL 7	k.A.	8779/116
■	136	98/6747/0510 Foto	erh.:3,0xerh.:3,7x1,5	1	/	21057/12	FJ:98/370	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/252
◆	137	08/6153/0061 (+342)	4,6x2,6x1,8	1(+1)	Holz und andere vegetabile Fasern	-	Karton 488	GS NAR	1b	PS-12-02	I oder II	6153/756
■	138	98/6949/0150 Foto	4,9xerh.:7,3x2,8	1	/	21058/10	FJ:98/248	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
▼	139	98/6949/1000 Foto	5,4x6,8x2,3	1	/	21053	FJ:98/600	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164
◆	140	06/5755/0324 (+Stempelung eines zylindr. Objektes) Foto	3,5x2,5x1,3	1(+1)	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:06/078	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	141	06/5755/0182 Foto	3,1x2,4x0,8	1	Textil + Kordel	-	FJ:06/022	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	142	88/9381/0154 Foto	3,2x2,1x1,2	1	/	-	FJ:88/066	GS F/W	k.A.	F-EL 5	k.A.	9381/076
◆	143	03/6151/0069 Foto a	3,5x3,7x0,9	2	Gefäß	-	FJ:03/143	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
◆	143	03/6151/0070 Foto b	3,1x2,0x1,3	1	/	-	FJ:03/146	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
◆	143	03/6151/0071	2,6x1,6x0,7	1	/	-	FJ:03/152	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
◆	143	04/6149/0370 unsicher	3,2x2,5x0,7	1	Gefäß? Sack?	-	FJ:04/633	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
◆	143	06/5755/0239 Foto c	2,2 x 1,8 x 1,1	1	/	-	FJ:06/125	GS NAR	2c	ZZ-08-02	I/II	5755/300
■	144	92/6349/0021 Foto	4,2 x 9,0 x 2,5	1	/	12647	-	GS RH	4. GNP	XX-05-01	I	6349/007
■	145	98/6949/0246 Foto a	4,3 x erh.: 7,9 x 2,7	1	/	21016/1	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	145	98/6949/0439 (+417) Foto b	4,9 x erh.: 4,3 x 2,3	1(+1)	/	21050/09	FJ:98/236	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/162
—	146	08/6153/0368 Foto	4,1 x 3,5 x 0,8	1	/	-	FJ:08/008	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/850
◆	147	06/5755/0311 Foto	2,3 x 1,7 x 1,2	1	/	-	FJ:06/074	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
■	148	98/6949/0874 Foto	4,4 x 8,3 x 2,6	2	/	21029	FJ:98/537	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/170
■	149	97/6745/0022 + 97/6745/0028 + 97/6745/0029 Foto a, b	erh.: 3,2 x erh.: 3,7 x 2,1	1	/	-	FJ:97/008	GS RH	4. GNP	HV-06-01	I/II	6745/322
▼	150	98/6745/0123 (+N) Foto	3,0 x 1,6 x 1,4	1(+3)	/	21024/3	FJ:98/365	GS RH	-	Reinigung in GV	?	6745/372
■	151	98/6949/0915 Foto	5,5 x erh.: 5,0 x 2,6	1	/	-	FJ:98/577	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164, 6949/166
◆	152	92/6151/0400 Foto	2,9 x 2,5 x 1,5	2	/	19005	FJ:97/148	GS NAR	3c	WT-08-01 bis WT-04-01	III	6151/246
●	153	88/9581/0082 Foto	H.: 2,3 x Dm.: 0,95	-	/	10486 Exp.	-	GS F/W	arsakidenzeitlich	Grab 88/013	Beigabe	9581/046
●	154	94/6349/0099 Foto	H.: 1,9 x Dm.: 1,0	-	/	13359	-	GS RH	4. GNP	AY-05-01	I	6349/386
●	155	85/5753/0109 Foto	H.: 2,7 x Dm.: 1,0	-	/	5262	-	GS NAR	arsakidenzeitlich	Grab 85/008	Beigabe	5753/010
●	156	97/6951/0033 Foto	H.: 2,3 x Dm.: 1,0	-	/	18993	-	GS RH	7. GNP	UV-05-01	III	6951/013
—	157	88/8979/0031 Foto	3,3 x 3,6 x 0,9	1	/	10456	FJ:88/067	GS F/W	arsakidenzeitlich	Grab 88/001	III	8979/054
●	158	88/8979/0103 Foto	H.erh.: 1,2 x Dm.: 0,8	-	/	10457	-	GS F/W	k.A.	EZ-EL 5-8	-	8979/073
▼	159	95/6545/0199 Foto	4,6 x 5,3 x 2,0	1	/	13817	FJ:95/020	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
●	160	06/6153/0140 Foto	H.: 2,3 x Dm.: 0,9	-	/	21622	FJ:06/063	GS NAR	2a	A-10-01	I	6153/547
●	161	04/6151/0603 Foto	H.: 2,3 x Dm.: 0,9	-	/	21346	FJ:04/260	GS NAR	2b	RR-07-01	III	6151/526
◆	162	08/6155/0218 Foto	2,1 x 1,4 x 0,7	1	/	-	-	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	163	06/5755/0151 Foto	1,8 x 1,5 x 1,2	1	/	-	FJ:06/015	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	164	08/6153/0841 Foto	3,8 x 2,6 x 1,2	1	Leder + Kordel	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04, VS-11-03	III	6153/641
●	165	87/5953/0100 Foto	H.: 2,2 x Dm.: 0,9	-	/	6186 Exp.	-	GS NAR	3c	K-04-01	III	5953/088
●	166	93/6547/0166 Foto	H.erh.: 1,7 x Dm.: 0,9	-	/	12920	-	GS RH	nach 4. GNP	LY-08-01	III	6547/055
▼	167	98/6949/0370 Foto a-c	5,8 x 4,6 x 2,9	3	/	21040/5	FJ:98/116	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
●	168	87/5953/0195 Foto	H.: 2,2 x Dm.: 1,2	-	/	6226	-	GS NAR	2a	K-07-02	I	5953/094
■	169	98/6949/0896 Foto a, b	5,5 x 9,6 x 2,5	1	/	21027	FJ:98/559	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/157, 6949/159, 6949/175
▼	170	04/6149/0196 Foto	3,0 x 2,6 x 2,0	1	/	-	FJ:04/263	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
●	171	86/5751/0131 Foto	H.: 2,5 x Dm.: 0,8	-	/	5681	-	GS NAR	3c	S-05-02	I	5751/056
●	172	85/5753/0055 Foto	H.: 2,6 x Dm.: 1,0	-	/	5247	-	GS NAR	arsakidenzeitlich	Grab 85/008	Beigabe	5753/010
◆	173	04/6151/0073 Foto	1,5 x 1,2 x 1,2	1	Holz + Kordel	-	FJ:04/789	GS NAR	3c oder später	C-04-03	I	6151/361

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	174	87/8977/0043 <i>Foto</i>	3,0x2,0x0,7	1	/	-	Karton 87/003	GS F/W	zweijüngste „Hauptnutzung“	Ea-EL 11	II	8977/209
◆	175	97/6749/0257 <i>Foto</i>	2,1x1,7x1,1	1	/	-	FJ:97/140	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
▼	176	86/8975/0168 <i>Foto</i>	4,9x5,4x2,0	2	/	5676	-	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“ (B)	B-EL 7	I	8975/073
▼	177	86/8975/0158 <i>Foto</i>	4,4x6,0x2,5	1	/	5669	-	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“ (B)	B-EL 7	I	8975/073
■	178	98/6949/0407 <i>Foto</i>	0,8x1,5x0,5	1	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	179	06/6153/0144 <i>Foto</i>	4,4x4,3x2,2	1	/	-	FJ:06/117	GS NAR	2a	A-10-03	III	6153/550
◆	180	08/6153/0358 <i>Foto</i>	2,0x1,5x0,8	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/841
■	181	98/6949/0546 <i>Foto</i>	erh.:2,4xerh.:3,8xerh.:0,9	1	/	21037/5	FJ:98/201	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
■	182	98/6949/0602 <i>Foto</i>	2,5x1,9x1,3	1	/	21051/3	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
◆	183	08/6155/0100 <i>Foto</i>	2,4x2,3x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	184	95/6545/0227 <i>Foto</i>	3,2x2,6x1,5	1	Pflock + Kordel	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	185	97/6745/0037 <i>Foto</i>	4,6x4,8x1,8	1	/	-	Karton 237	GS RH	4. GNP	HV-06-01	I/II	6745/322
■	186	98/6949/0170 <i>Foto</i>	4,5x8,7xerh.:2,0	1	/	21058/14	FJ:98/160	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	187	04/5753/0072 <i>Foto</i>	3,9x3,5x0,6	1	/	-	Karton 413	GS NAR	-	Reinigung	-	5753/292
◆	188	03/5953/0698 <i>Foto</i>	2,3x1,5x0,5	1	/	-	FJ:03/217	GS NAR	1b	RT-08-06	II	5953/297
●	189	82/0000/0002 <i>Foto</i>	H.:2,9xDm.:1,2	-	/	3855	-	-	-	-	-	-
◆	190	08/6153/0306 <i>Foto</i>	4,5x3,9x1,8	2 übereinander	/	-	Karton 492	GS NAR	1b	VS-10-04	III	6153/842
◆	190	08/6153/0345	2,7x1,5x1,1	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b	VS-10-04	III	6153/842
■	191	97/6745/0076 <i>Foto</i>	1,2x1,8x0,4	1	/	-	FJ:97/118	GS RH	-	Reinigung	-	6745/317
◆	192	06/5755/0162 <i>Foto</i>	2,6x1,1x0,7	1	/	-	FJ:06/019	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	193	08/6153/0773 <i>Foto</i>	2,3x1,5x1,3	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	194	04/5749/0057 (+unbest.) <i>Foto</i>	3,0x2,2x1,0	3(+1)	Gefäß	-	FJ:04/702	GS NAR	2a	Unter KK-10-01	III	5749/189
◆	195	06/5755/0188 <i>Foto</i>	2,5x1,6x1,0	1	Gefäß?	-	FJ:06/024	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	196	97/6951/0124 <i>Foto</i>	3,7xerh.:6,8x2,3	1	/	18941	-	GS RH	nach 7. GNP	WV-04-01	III	6951/028
◆	197	04/6149/0443 <i>Foto</i>	1,8x1,4x1,0	1	/	-	Karton 427	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	198	06/5755/0161 <i>Foto</i>	1,8x1,1x0,6	1	/	-	FJ:06/018	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	199	04/6149/0349 <i>Foto</i>	2,0x1,4x1,2	1	/	-	FJ:04/863	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	200	95/6545/0384 <i>Foto</i>	2,4x1,5x1,1	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	201	04/6149/0641 <i>Foto</i>	1,6x1,3x0,7	1	/	-	FJ:04/758	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	202	08/6153/0700 <i>Foto</i>	2,1x1,9x0,7	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	203	04/6149/0241 <i>Foto</i>	2,2x1,7x0,7	1	Leder	-	FJ:04/006	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
▼	204	98/6949/0306 <i>Foto</i>	5,2x3,5x1,8	1	/	21021	FJ:98/269	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	205	08/6153/0652 <i>Foto</i>	2,5x1,8x1,0	1	Kordel + Haken?	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	206	04/5953/0032 <i>Foto</i>	2,6x1,5x1,5	1	/	-	FJ:04/193	GS NAR	2a	VT-08-01	III	5953/338
◆	207	06/5755/0318 <i>Foto</i>	2,3x2,1x1,1	1	Leder + Kordel	-	Karton 453	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
◆	208	03/5751/0865 <i>Foto</i>	2,9 x 1,9 x 1,1	1	/	-	FJ:03/129	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202
◆	209	03/5953/0696 <i>Foto</i>	2,1 x 1,3 x 0,6	1	/	-	FJ:03/217	GS NAR	1b	RT-08-06	II	5953/297
◆	210	08/6153/0344 <i>Foto</i>	1,7 x 1,3 x 0,7	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/838
◆	211	03/5751/0969 <i>Foto</i>	1,7 x 1,5 x 0,9	1	/	-	FJ:03/144	GS NAR	-	Reinigung	-	5751/147
◆	212	06/5755/0110 (+340) <i>Foto</i>	1,5 x 1,0 x 0,9	1(+1)	/	-	FJ:06/011	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	213	06/6153/0006 <i>Foto</i>	2,5 x 1,4 x 0,6	1	/	-	FJ:06/005	GS NAR	-	Reinigung	-	6153/503
◆	214	95/6545/0637 <i>Foto</i>	3,2 x 2,3 x 1,1	1	Pflock + Kordel	-	Karton 184	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	215	95/6745/0120 <i>Foto</i>	4,2 x 8,6 x 2,0	1	/	13839	-	GS RH	4. GNP	OW-06-01	I	6745/065
◆	216	06/5755/0306 <i>Foto c</i>	2,5 x 2,2 x 1,3	1	/	-	FJ:06/130	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	216	06/5755/0333 <i>Foto b</i>	2,3 x 2,0 x 0,4	1	/	-	FJ:06/093	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	216	06/5755/0343 <i>Foto a</i>	1,7 x 1,9 x 0,7	1	Holz (gewölbt)	-	FJ:06/094	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
▼	217	98/6949/0533 <i>Foto</i>	5,8 x 7,0 x 3,5	1	/	21040/11	FJ:98/128	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	218	03/5753/0261 <i>Foto</i>	3,8 x 2,4 x 1,0	1	/	-	FJ:03/155	GS NAR	2a	P-10-01	II	5753/517
◆	219	08/6153/0906 <i>Foto</i>	1,8 x 1,4 x 1,0	1	/	-	FJ:08/019	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
◆	220	04/5949/0130 <i>Foto</i>	3,6 x 3,0 x 1,7	1	/	-	FJ:04/171	GS NAR	2	IZ-10-02	III	5949/125
◆	221	08/6153/0295 <i>Foto</i>	2,1 x 2,0 x 0,8	2	/	-	FJ:08/006	GS NAR	1b	QS-11-02	III	6153/823
◆	222	04/5949/0064 <i>Foto</i>	3,5 x 3,0 x 1,5	1	/	-	FJ:04/259	GS NAR	1b	Unter MM-07-01	III	5949/111
◆	223	06/5755/0155 <i>Foto</i>	1,5 x 1,7 x 0,7	1	/	-	FJ:06/004	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	224	06/5755/0378 <i>Foto</i>	1,9 x 1,4 x 0,9	1	Kordel + Leder > Gefäß	-	Karton 454	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	225	03/5953/0697 <i>Foto</i>	2,0 x 1,5 x 0,4	1	/	-	FJ:03/217	GS NAR	1b	RT-08-06	II	5953/297
◆	226	04/6149/0272 <i>Foto</i>	2,2 x 1,3 x 0,8	1	/	-	FJ:04/862	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
■	227	98/6949/0903 (+405) <i>Foto</i>	5,7 x 9,3 x 2,8	1(+1)	/	21009	FJ:98/566	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/170
◆	228	04/6149/0028	3,5 x 2,0 x 1,0	1	Gefäß	-	FJ:04/014	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/172
◆	228	04/6149/0039	1,0 x 0,5 x 0,3	1	/	-	Karton 417	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/174
◆	228	04/6149/0068	3,1 x 2,2 x 0,7	1	/	-	FJ:04/017	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/185
◆	228	04/6149/0071	2,3 x 2,0 x 0,8	1	/	-	FJ:04/070	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/185
◆	228	04/6149/0081	1,6 x 1,5 x 0,9	1	/	-	FJ:04/073	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	228	04/6149/0098	1,8 x 1,5 x 0,6	1	Gefäß	-	Karton 418	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	228	04/6149/0200	1,8 x 1,7 x 1,0	1	/	-	Karton 420	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	04/6149/0216	2,5 x 2,1 x 1,9	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/847	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	04/6149/0239	2,3 x 1,8 x 1,5	1	Truhe o. Tür	-	FJ:04/663	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	04/6149/0243	1,6 x 1,6 x 0,8	1	/	-	FJ:04/844	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	04/6149/0261	1,8 x 1,4 x 0,7	1	/	-	FJ:04/013	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	228	04/6149/0279	1,5 x 1,5 x 0,7	1	/	-	FJ:04/831	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0301	2,4 x 1,8 x 1,3	1	/	-	FJ:04/860	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0323	1,0 x 0,7 x 0,4	1	/	-	FJ:04/856	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	228	04/6149/0326	2,0x1,8x1,2	1	/	-	FJ:04/843	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0327 + 04/6149/0332	2,2x2,0x0,9	1	/	-	FJ:04/858	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0328	1,5x1,3x0,7	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0336	3,2x2,2x1,4	2	/	-	FJ:04/852	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0338	2,0x1,4x1,3	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0341	2,5x1,3x1,2	1	/	-	FJ:04/846	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0350	1,5x1,5x0,8	1	/	-	FJ:04/849	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0359	2,5x2,7x0,9	2	/	-	FJ:04/857	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0366	2,3x1,7x0,5	1	Pflock	-	FJ:04/851	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0367	1,4x1,0x0,7	1	/	-	FJ:04/870	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0375	1,5x1,3x0,5	1	/	-	Karton 425	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0382	1,5x1,5x1,1	2	/	-	FJ:04/859	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0394	2,4x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/853	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0405	2,4x1,7x1,2	1	/	-	FJ:04/690	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0410	1,2x1,2x0,6	1	/	-	FJ:04/835	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0416	2,8x2,1x1,2	1	Pflock	21360	FJ:04/688	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0433	2,5x2,1x0,8	1	/	-	Karton 427	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	228	04/6149/0438	1,3x1,0x0,7	1	/	-	FJ:04/671	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	228	04/6149/0447	2,0x1,4x0,8	1	/	-	FJ:04/666	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	228	04/6149/0459	2,2x1,6x1,4	1	/	-	FJ:04/680	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0472	1,2x1,1x0,6	1	/	-	FJ:04/713	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0473	1,6x1,5x1,2	1	/	-	FJ:04/764	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0481 Foto b	3,5x3,0x2,1	2	Gefäß	21357	FJ:04/583	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0482	2,5x2,2x1,3	1	/	-	FJ:04/777	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0483	3,5x1,7x1,0	1	Gefäß	-	FJ:04/757	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0485	3,0x2,6x1,6	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/693	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0489	1,3x1,6x1,4	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/714	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0495	2,2x1,4x0,9	1	/	-	FJ:04/752	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0496	3,2x2,3x1,9	1	Pflock + Kordel > Truhe	-	FJ:04/584	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0500	2,2x1,8x0,9	2	/	-	FJ:04/774	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0502	3,2x2,2x1,0	1	/	-	FJ:04/712	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0503	2,3x1,2x0,8	1	/	-	FJ:04/724	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0504	1,6x1,6x0,8	1	/	-	FJ:04/755	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0507	3,3x1,8x1,3	1	/	-	FJ:04/720	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0514	3,2x3,0x2,1	3	Pflock + Kordel	-	FJ:04/558	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0515	1,7x1,7x1,3	1	/	-	FJ:04/734	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0516	1,9x1,7x1,4	1	/	-	FJ:04/692	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	228	04/6149/0520	2,4 x 1,7 x 1,6	1	/	-	FJ:04/740	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0521	1,9 x 1,4 x 0,4	1	/	-	FJ:04/691	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0522	3,0 x 2,0 x 1,3	1	Gefäß	-	FJ:04/642	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0525	2,4 x 1,9 x 1,2	2	Gefäß	-	FJ:04/710	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0526	2,4 x 1,8 x 1,4	1	/	-	FJ:04/695	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0527	1,5 x 1,3 x 1,5	2	/	-	FJ:04/694	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0528	2,1 x 1,7 x 1,0	2	/	-	FJ:04/717	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0529	2,0 x 1,7 x 0,7	1	/	-	FJ:04/698	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0537	1,9 x 1,6 x 1,3	2	/	-	FJ:04/719	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0539	1,6 x 1,5 x 1,0	1	/	-	FJ:04/321	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0545	3,0 x 3,0 x 1,5	2	/	21344	FJ:04/249	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0549	1,6 x 1,5 x 0,9	1	/	-	FJ:04/730	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0556	2,6 x 1,4 x 1,1	1	/	-	FJ:04/729	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0557	2,5 x 2,0 x 0,8	1	/	-	FJ:04/749	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0560	2,0 x 1,4 x 0,6	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/722	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0562	2,2 x 1,5 x 1,0	1	Pflock	-	FJ:04/732	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0568	2,3 x 1,4 x 0,9	1	/	-	FJ:04/733	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0569	2,6 x 1,6 x 1,5	1	/	-	FJ:04/634	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0572	1,4 x 1,0 x 0,6	1	/	-	FJ:04/711	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0576	1,5 x 1,2 x 0,6	1	/	-	FJ:04/727	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0581	2,7 x 1,9 x 0,8	1	/	-	FJ:04/743	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0584	2,3 x 1,6 x 1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/754	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0593	1,9 x 1,7 x 1,2	1	Gefäß	-	FJ:04/667	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/225
◆	228	04/6149/0604	2,5 x 2,0 x 1,4	2	/	-	FJ:04/636	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0622	3,4 x 2,3 x 2,0	1	Pflock	-	FJ:04/527	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0624	1,8 x 1,2 x 0,8	1	/	-	FJ:04/753	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0626	2,0 x 1,5 x 1,1	1	/	-	FJ:04/766	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0631	2,0 x 1,5 x 1,5	1	/	-	FJ:04/809	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0636 (vermutl.)	1,8 x 1,0 x 0,6	1	/	-	Karton 430	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0648	1,9 x 1,4 x 0,8	1	/	-	FJ:04/795	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0649	1,2 x 0,6 x 0,6	1	/	-	FJ:04/778	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0659	2,1 x 1,9 x 1,8	2	Gefäß?	-	FJ:04/782	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0664	2,6 x 1,7 x 1,3	1	/	-	FJ:04/771	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0665	2,6 x 2,4 x 1,7	2	/	-	FJ:04/791	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0668	2,7 x 1,9 x 1,4	1	/	-	FJ:04/609	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0672	1,9 x 1,4 x 1,3	1	Gefäß	-	FJ:04/788	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0676	2,1 x 1,7 x 1,2	1	/	-	FJ:04/800	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0678	2,2 x 1,5 x 0,8	2	/	-	FJ:04/824	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	228	04/6149/0682	2,2x2,2x1,4	1	/	-	FJ:04/786	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0688	2,5x2,1x1,2	1	Gefäß? o. Pflock?	-	FJ:04/569	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0689	2,1x1,7x1,7	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/571	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0690	2,0x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/567	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0691	2,2x1,7x1,4	1	/	-	FJ:04/563	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0694	1,1x1,0x0,6	1	/	-	FJ:04/577	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0697	1,8x1,3x0,9	1	/	-	FJ:04/586	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0702	3,0x2,3x1,9	1	Kistenrand	-	FJ:04/790	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0705	2,1x2,1x1,2	2	/	-	FJ:04/769	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0715	2,8x2,1x1,1	1	Gefäß?	-	FJ:04/570	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0717	3,0x2,7x1,1	1	Textil	-	FJ:04/878	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0718	2,5x1,8x1,4	2	Gefäß	-	FJ:04/565	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0719	1,9x1,8x1,0	1	Gefäß?	-	FJ:04/579	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0753	3,4x2,2x1,8	2	Gefäß?	21356	FJ:04/549	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	228	04/6149/0756	3,0x2,0x1,5	1	Gefäß?	-	Karton 433	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	228	04/6149/0823	1,5x1,1x0,4	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0835	2,0x1,6x1,0	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0836	1,6x1,4x1,1	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0837	2,1x1,2x0,9	2	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0846	2,3x1,6x1,1	2	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0847	0,9x0,8x0,5	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0848	1,3x0,9x0,7	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0854	1,3x0,9x0,6	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0855	3,7x3,3x1,8	1	Pflock + Kordel	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0856	3,8x3,3x2,0	2	Pflock + Kordel	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0867	1,8x1,1x1,4	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	228	04/6149/0872	1,8x1,3x1,0	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0874	1,4x0,9x0,7	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0875	2,4x1,9x1,2	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0877	1,4x0,8x0,9	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0881	2,9x1,8x1,4	4	Pflock + Holz + Kordel	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0885	1,5x1,2x0,9	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0886	1,3x1,3x0,9	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0890	1,6x1,3x0,8	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	228	04/6149/0891	1,5x1,5x1,3	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0896	2,4x1,2x1,0	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	228	04/6149/0902	2,6x1,7x1,3	3	Pflock + Kordel	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0903	1,1x1,0x0,9	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	228	04/6149/0915	3,4x2,0x1,5	2	Gefäß?	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0919	1,5x1,1x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0920	1,3x1,2x1,1	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0921	1,1x0,8x0,4	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0929	1,2x0,8x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0939	1,5x0,9x0,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	228	04/6149/0949	1,5x1,2x0,6	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	06/6149/0201	4,2x2,6x1,8	2	Gefäß	-	FJ:06/110	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/312
◆	228	06/6149/0259 <i>Foto c, d</i>	4,8x2,6x1,7	3	/	-	FJ:06/112	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0265	3,6x2,3x1,6	1	Truhe? o. Tür?	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0272 <i>Foto a</i>	1,9x1,5x0,7	1	/	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0273	1,8x1,5x0,8	1	/	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0276	2,1x1,5x1,3	1	Textil	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0290	2,8x2,0x1,0	1	/	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0295	2,1x1,1x1,0	1	/	-	Karton 477	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/310
◆	228	06/6149/0296	2,5x1,9x1,5	1	Leder? + Kordel	-	Karton 477	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/310
◆	229	95/6545/0235 <i>Foto</i>	3,4x2,8x1,2	2	Pflock + Holz + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
■	230	98/6949/0942 <i>Foto</i>	4,4x erh.:4,9x2,2	3	/	21051/23	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164, 6949/166
◆	231	04/6149/0283	2,4x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/220	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	231	04/6149/0344 (?)	1,6x1,1x0,6	1	Pflock + Kordel	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	231	04/6149/0401 <i>Foto b</i>	2,9x2,5x1,2	1	/	-	FJ:04/649	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	231	04/6149/0462	1,8x1,6x1,1	1	/	-	FJ:04/670	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0493	2,0x1,7x0,8	2	/	-	FJ:04/709	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0508	2,1x1,6x0,6	1	Pflock?	-	FJ:04/728	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0561	1,7x1,2x1,0	1	/	-	FJ:04/723	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0574	1,2x0,9x0,5	1	/	-	FJ:04/759	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0628	4,3x3,5x2,7	1	/	-	FJ:04/585	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	231	04/6149/0661	2,0x1,8x1,0	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/763	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	231	04/6149/0754 <i>Foto a</i>	2,5x1,6x0,9	1	/	-	FJ:04/872	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	231	04/6149/0907	1,1x1,0x0,6	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/231
◆	231	06/6149/0244	2,6x1,6x0,8	1	Holz + Kordel	-	Karton 476	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/325
◆	232	06/5949/0306 <i>Foto</i>	2,3x1,7x0,8	1	Leder + Kordel	-	FJ:06/042	GS NAR	3a	LL-06-02	III	5949/302
◆	233	97/0000/0011 <i>Foto</i>	3,5x2,7x0,7	1	Leder + Kordel	-	Karton 216	GS RH	-	-	III	-
◆	233	97/6543/0062 (+umbest.)	4,3x4,1x1,7	3(+1)	Gefäß?	19000	FJ:97/127	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	234	95/6345/0212	H.:4,3x Dm.:2,7	1	Stöpsel	-	Karton 162	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6345/217
◆	234	95/6543/0115	2,5x2,3x1,3	1	/	-	Karton 168	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
◆	234	95/6543/0138 (+263)	3,5x2,7x1,7	2(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 168	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	234	95/6543/0150	3,5x3,0x1,5	3	Pflock + Kordel	-	Karton 169	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
◆	234	95/6545/0104	2,8x2,8x1,9	1	Gefäß?	-	Karton 173	GS RH	nach 7. GNP	RW-Rinne-05-01	III	6545/101
◆	234	95/6545/0206	2,4x2,4x1,3	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0208	3,2x2,3x1,5	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0211	3,1x2,2x1,8	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0215 + 95/6545/0216	11,1x2,1x0,8	4	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0217	6,6x2,6x0,8	2	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0218	9,0x2,5x0,6	2	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0220	4,1x3,2x0,9	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0230	3,4x2,5x1,4	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0234	2,6x2,7x0,7	1	Gefäß	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0238	3,0x2,1x1,8	1	Gefäß?	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0243	2,1x1,7x0,8	1	/	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0247	3,0x2,5x1,1	1	Leder + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0252	2,6x2,0x1,8	1	Pflock + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0268	4,3x3,2x1,4	5	Pflock + Leder + Kordel	-	Exp.	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0273	2,7x2,3x1,0	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0282	2,5x1,8x0,8	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0285	3,4x2,3x1,7	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0286	3,4x2,2x1,3	3	Gefäß?	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0294	2,9x2,5x0,9	1	Kordel + Holz + Pflock > Truhe?	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0302	3,0x2,6x1,6	1	/	-	fehlt	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0307	2,6x2,5x0,8	1	Holz	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0312	2,4x1,9x1,3	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0316	2,0x1,6x0,9	1	Gefäß	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0329	2,7x2,6x1,4	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0332	2,6x2,4x1,3	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0341	1,8x1,3x1,3	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0364	2,7x2,3x1,2	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0386	2,2x2,1x1,0	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0397	2,2x1,8x0,4	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0445	5,9x3,1x0,7	2	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0448	3,0x1,8x0,6	1	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0488	2,5x2,0x1,2	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 181	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0602	2,8x2,1x0,7	1	Gefäß?	-	Karton 183	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	234	95/6545/0638	3,2x2,2x1,7	1	Pflock + Kordel	-	Karton 184	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0639	2,8x2,2x1,0	1	/	-	Karton 184	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0640	1,3x0,8x0,2	1	/	-	Karton 184	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0647	3,1x2,9x1,3	1	Gefäß?	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0648	2,5x1,7x0,7	1	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0654	2,3x1,5x0,7	1	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0656	3,0x2,6x1,0	1	Pflock?	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0657 <i>Foto c</i>	2,8x2,7x1,4	1	Pflock + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0661	2,0x1,7x1,0	1	Pflock + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0665	2,5x2,0x0,9	1	Pflock + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0698	2,5x1,7x0,6	2	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0709 + 95/6545/0717	4,1x2,9x0,5	2	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0710	2,8x2,5x0,7	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0711 + 95/6545/0712	5,8x2,8x0,8	2	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0713	3,6x3,0x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0716	4,1x3,0x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0719	2,0x1,9x0,8	2	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0721	3,0x2,8x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0723	2,5x1,8x0,8	1	Textil	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0724 + 95/6545/0726 + 95/6545/0786	6,6x1,6x0,8	3	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0725	2,6x1,9x0,9	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0727	2,5x2,0x0,7	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0728	2,0x1,6x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0730	3,5x3,2x0,5	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0732	3,7x1,7x0,8	2	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0733	3,6x2,2x1,6	1	Kordel + Holz	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0737	2,0x1,7x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0749	2,6x2,2x1,3	1	Kordel + Holz	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0758	2,7x1,9x1,5	1	Kordel + Holz + Textil	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—?	234	95/6545/0791	2,5x2,4x1,2	1	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0829	3,8x2,0x1,6	2	Kordel + Holz	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0835	3,3x1,8x1,5	1	Kordel + Holz	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0836 <i>Foto b</i>	3,8x2,9x1,5	2	Pflock + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0838	5,2x2,4x0,8	3	/	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0839	2,9x1,8x1,2	1	/	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	234	95/6545/0840	4,4x2,4x2,0	2	Truhe?	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0841	3,1x2,8x1,1	2	Pflock + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0842	2,0x1,6x1,1	1	/	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0846	3,7x3,5x1,2	2	Kordel + Holz	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0847	3,4x2,2x1,6	2	Pflock + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0854	3,3x2,6x1,0	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0867 <i>Foto a</i>	3,7x1,6x0,5	2	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0868	1,9x1,8x0,7	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0877	3,8x1,7x0,7	2	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0888	3,2x2,3x1,5	1	Gefäß	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0919	2,0x1,9x0,9	2	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0927	4,9x2,1x0,9	2	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0928	4,3x2,2x1,6	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0932	2,3x1,8x0,7	1	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0934	3,2x2,6x1,5	1	Pflock + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0936	2,9x2,1x1,1	1	Gefäß	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0938	1,8x1,9x1,3	1	Kordel + Holz	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0939	3,3x2,6x1,4	1	Kordel + Holz	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0944	3,4x2,3x2,3	1	Leder + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	97/0000/0012	2,1x1,7x1,5;	1;	Gefäß?;	-	Karton 216	GS RH	-	-	III	-
—	234	97/6345/0023	2,1x1,7x0,9	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 217	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6345/267
◆	234	97/6345/0035	4,4x2,2x0,8	2	/	-	FJ:97/133	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6345/267
◆	234	97/6543/0120 (+263)	3,3x2,3x1,5	1	Kordel + Textil	-	Karton 221	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	234	97/6543/0121	3,8x3,6x2,1	1(+2)	Kordel + Holz	-	FJ:97/130	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	234	97/6545/0179	5,0x3,1x1,9	3	Pflock + Kordel	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0193	4,0x2,7x1,3	3	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0194	2,0x1,4x0,7	1	Leder + Kordel	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0199	4,0x2,0x1,8	1	Kordel + Textil	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0200	2,7x2,6x1,5	2	Gefäß?;	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0216	2,5x1,2x0,7	1	Leder + Kordel	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0222	2,2x1,8x0,9	1	Kordel+Leder	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0229	3,3x1,8x1,1	1	Leder + Kordel	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0230	3,4x2,8x0,9	1	Gefäß	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0233	3,1x1,6x1,1	1	Leder + Kordel	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0235	3,9x2,1x1,4	1	Leder + Kordel	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0236	3,1x2,4x0,9	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0237	3,9x2,5x1,4	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0237	3,8x1,9x1,4	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	234	97/6545/0250	4,7x2,7x2,0;	1	Kordel + Textil	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0269	2,7x2,2x1,2	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	234	97/6545/0288	4,2x2,0x1,3	2	Leder + Kordel	-	Karton 229	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6749/0127	2,8x1,8x0,8	1	Sack?	-	FJ:97/105	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	234	97/6749/0135	2,3x1,6x0,6	1	/	-	FJ:97/144	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	234	97/6749/0167	2,0x2,0x1,2	1	Leder + Kordel	-	FJ:97/109	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	234	97/6749/0173	2,5x2,2x0,8	1	/	-	FJ:97/146	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-01	III	6749/046
◆	234	98/6753/0019	2,3x2,1x0,6	1	/	-	FJ:98/276	GS RH	13. GNP	HU-05-01	III	6753/003
▲	235	93/6349/0376 <i>Foto</i>	L...2,2 x B...1,6 x H...1,1	-	/	12909	-	GS RH	nach 4. GNP	KZ-06-01	III	6349/323
◆	236	08/6153/0920 <i>Foto b</i>	4,0x3,4x2,5	3	Gefäß?	-	FJ:08/020	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6153/678
◆	236	08/6155/0119 (+ 505)	3,8x2,9x1,2	2(+1)	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	236	08/6155/0179	2,3x1,8x1,1	1	Leder?	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/403
◆	236	08/6153/0923 <i>Foto a</i>	1,8x1,3x0,8	1	/	-	Karton 499	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
◆	237	97/6749/0230	2,5x2,3x1,1	1	/	-	Karton 242	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	237	03/6153/0208 <i>Foto a</i>	2,6x2,4x1,1	2	Leder + Kordel	-	FJ:03/161	GS NAR	3c	A3-05-01	I/III	6153/295
◆	237	09/6749/0063 <i>Foto b</i>	1,6x1,0x0,4	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
■	238	86/8975/0188 <i>Foto</i>	7,3x3,4x1,6	4 (2 VS, 2 RS)	/	05660, 05661	-	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“	B-EL 6 und 7	I	8975/068
◆	239	87/8977/0036 <i>Foto</i>	3,0x2,5x2,0	2	Kordel quer durch Objekt, Bündel?	6187	FJ:87/059	GS F/W	zweitjüngste „Hauptnutzung“	Ea-EL 11	II	8977/209
◆	240	99/6951/0042 <i>Foto</i>	3,4x2,4x1,4	1	Gefäß? (Leder)	-	FJ:99/067	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	241	87/8977/0035 <i>Foto a, b</i>	4,6x3,5x1,6	2	/	-	KF 87/002	GS F/W	zweitjüngste „Hauptnutzung“	Ea-EL 11	II	8977/209
◆	242	89/8779/0087 <i>Foto a</i>	5,4x2,7x1,5	3	Textil, Sack?	-	Karton 89/03	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“ (B)	K 1-EL 7	I	8779/087
◆	242	89/8779/0088 <i>Foto b</i>	6,3x4,5x2,5	4	Textil, Sack?, Bündel?	-	Karton 89/03	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“ (B)	K 1-EL 7	I	8779/087
■	243	98/6949/0152 <i>Foto</i>	4,6x erh.:5,1x2,6	2	/	21058/11	FJ:98/014	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
▼	244	06/6153/0346 (+N) <i>Foto</i>	4,4x3,1x1,7	2(+4)	/	21623	FJ:06/121	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/724
■	245	98/6949/0264 <i>Foto a, b</i>	4,8x erh.:4,4x erh.:1,6	2	/	21016/07	FJ:98/109	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	245	04/6149/0406	1,6x1,6x0,3	2	/	-	FJ:04/275	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	245	04/6149/0578 <i>Foto c</i>	4,1x3,0x1,5	2	Leder + Kordel	21345	FJ:04/253	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	245	04/6149/0845	1,7x1,6x0,9	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	245	04/6149/0945	2,2x1,7x1,2	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	246	97/6749/0229 (+unbest.) <i>Foto</i>	2,5x2,1x1,3	2(+1)	/	-	FJ:97/112	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
■	247	98/6949/0384 <i>Foto</i>	erh.:3,1x erh.:6,7x2,5	2	/	21050/02 (bei Radner 2002, 21050/25)	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	248	08/6155/0118 <i>Foto</i>	2,4x2,4x0,6	1	/	-	FJ:08/024	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
◆	248	08/6155/0216	1,6x1,4x0,8	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	248	08/6155/0230	2,0x1,8x0,6	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	249	04/6149/0299 <i>Foto</i>	2,3x1,5x1,0	2	/	-	FJ:04/217	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	250	04/6149/0506	2,8x1,7x1,0	1	/	-	FJ:04/761	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	250	04/6149/0511	1,6x1,4x0,6	1	/	-	FJ:04/741	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	250	04/6149/0571	1,5x1,6x0,8	1	/	-	FJ:04/760	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	250	10/6547/0008 <i>Foto a, b</i>	3,9x3,7x1,8	3	Leder + Kordel, Form nicht eindeutig	-	FJ:10/207	GS RH	-	Präparieren ZM 297	-	6547/269
◆	251	98/6949/0665 (+254) <i>Foto a</i>	3,3x1,5x0,7	1(+1)	/	-	FJ:98/380	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/168
◆	251	98/6951/0180 <i>Foto b</i>	2,9x1,8x1,5	1	/	-	FJ:98/335	GS RH	nach 7. GNP	EU-05-01	III	6951/116
◆	252	94/6145/0547	1,7x1,3x0,8	1	/	-	FJ:94/056	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
—?	253	99/6951/0094	1,7x1,3x0,3	1	/	-	FJ:99/021	GS RH	älter RH	WV-06-04	III	6951/166
◆	253	99/6951/0186	2,7x2,0x1,1	2	/	-	FJ:99/006	GS RH	5. GNP	FU-08-01	I	6951/202
◆	253	04/6149/0023 <i>Foto a</i>	3,1x2,3x0,8	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:04/176	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/171
◆	253	04/6149/0294 <i>Foto c</i>	2,0x1,8x1,0	2	/	-	FJ:04/020	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0300	2,5x1,4x0,9	1	/	-	FJ:04/007	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	253	04/6149/0358	1,7x1,1x1,0	1	/	-	FJ:04/065	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0388 <i>Foto b</i>	1,7x1,3x0,8	1	/	-	FJ:04/278	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0399	3,1x2,9x1,4	1	Textil?	-	FJ:04/262	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0415	2,7x2,2x1,5	1	Gefäß	-	FJ:04/396	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0531	2,1x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/715	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	253	04/6149/0559	2,1x1,5x0,8	1	Gefäß	-	FJ:04/721	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	253	04/6149/0627	2,7x1,5x1,2	1	/	-	FJ:04/762	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	253	04/6149/0671	2,3x2,2x1,4	1	/	-	FJ:04/779	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	253	04/6149/0725 (?)	2,0x1,6x1,1	1	/	-	FJ:04/524	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
▼	253	04/6149/0730 <i>Foto e</i>	1,8x1,7x1,5	1	/	-	FJ:04/523	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	253	04/6149/0820 (?)	2,7x1,8x1,0	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0849	1,7x1,4x1,0	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	253	04/6149/0878	2,7x1,5x1,5	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	253	04/6149/0942	1,3x1,1x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	253	04/6149/0943 <i>Foto d</i>	1,3x1,1x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	253	04/6149/0944	1,2x1,1x0,5	1	Leder	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	253	04/6149/0952	4,0x1,9x1,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/171
◆	253	08/6949/0057	2,6x2,6x1,4	1	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
◆	254	95/6543/0127	1,8x1,2x1,0	1	/	-	Karton 168	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
◆	254	95/6543/0201	2,8x1,6x1,4	1	/	-	Karton 170	GS RH	-	00-04-01	-	6543/059
◆	254	95/6543/0269	6,4x3,5x2,3	2	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
◆	254	95/6545/0207 (+127)	3,0x2,7x0,9	1(+1)	Gefäß?	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	254	95/6545/0212 (+127)	4,3x2,5x1,1	2(+1)	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0244	1,9x1,7x1,0	2	Leder + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0245	3,4x2,1x1,4	1	Holz + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0249	2,4x1,8x1,1	1	Leder? + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0263 (+127)	3,2x2,5x2,0	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0264	5,2x3,3x2,2	3	Pflock + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0279	2,3x2,4x1,7	1	Gefäß?	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0295 (+127)	4,8x3,2x1,7	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0297 (+127)	4,3x3,5x1,9	2(+1)	Pflock + Kordel > Truhe?	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0299	4,4x2,6x2,2	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0366	2,4x1,2x1,0	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0425	1,6x1,5x1,2	1	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0678	3,0x2,2x1,0	2	Gefäß?	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0688	3,0x1,5x0,9	1	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0751 (+127)	3,8x2,1x0,9	1(+1)	Holz + Textil	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0752	3,1x2,1x1,0	1	Holz + Kordel	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0755	3,6x2,7x1,5	1	Leder + Kordel	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0773	3,6x2,3x1,4	1	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0774	2,8x2,5x1,3	1	Textil	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0775	2,3x2,0x1,1	1	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0777	4,1x3,3x2,0	1	Kordel + Textil	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0787 (+127)	1,9x1,7x0,6	1(+2+unbest.)	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0828	3,8x2,0x1,3	1	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0837 (+127)	3,8x2,4x1,6	2(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0845	2,0x1,3x1,2	1	/	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0849 (+127)	2,7x2,4x1,0	1(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0855	1,8x1,9x1,1	2	Pflock + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0859 (+127)	3,4x2,2x1,6	1(+1)	Gefäß?	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0863	3,1x1,8x1,0	1	Gefäß	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0866	3,0x2,5x1,8	1	Pflock? + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0902	2,3x1,3x1,3	1	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0912	2,4x1,9x1,1	1	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0924	2,8x2,5x1,1	1	Pflock? + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0933	2,9x2,0x1,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	97/6545/0095 (+127)	4,9x4,2x2,0	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 224	GS RH	4. GNP	BU-05-01	I	6545/231
◆	254	97/6545/0240	2,4x2,2x0,8	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	254	97/6545/0252	4,0x3,3x1,6	3	Gefäß?	18998	FJ:97/125	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	254	97/6545/0261	4,0x2,8x2,4	1	Gefäß?	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	254	97/6545/0268	2,9x1,5x1,2	2	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	254	97/6545/0271	3,5x2,6x2,0	1	Gefäßstößel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
—	254	97/6549/0444	5,8x3,4x0,8	2	/	19003	FJ:97/132	GS RH	nach 7. GNP	YZ-05-01	III	6549/391
◆	254	97/6749/0277	2,3x1,9x0,9	1	/	-	FJ:97/103	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
◆	254	97/6951/0042 (+512) Foto	3,3x2,8x1,7	1(+1)	/	18999	FJ:97/126	GS RH	7. GNP	UV-05-01	III	6951/010
◆	254	98/6949/0665 (+251)	3,3x1,5x0,7	1(+1)	/	-	FJ:98/380	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/168
◆	254	00/6155/0126	2,1x1,9x0,8	2	/	-	Karton 321	GS NAR	3c	FZ-04-02	III	6155/045
◆	254	00/6349/0042 (+127)	3,3x2,0x1,2	2(+1)	Kordel + Wand > Tür?	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	254	00/6349/0089	2,8x1,6x1,5	2	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	254	00/6349/0112	3,0x1,6x1,4	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	254	00/6349/0119	2,3x1,9x1,2	1	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	254	00/6349/0143	2,7x1,6x1,2	1	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	254	00/6349/0144	1,3x1,2x0,9	1	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	254	04/6149/0180	2,5x1,7x0,7	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/005	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/207
◆	254	04/6149/0212	2,4x1,3x1,1	1	/	-	FJ:04/655	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	254	04/6149/0340	2,7x1,8x1,3	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/833	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	254	04/6149/0490	2,0x2,0x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/742	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	254	04/6149/0662	2,7x2,1x1,6	1	Pflock? + Kordel	-	FJ:04/801	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	254	04/6149/0706	4,0x2,7x2,3	2	/	-	FJ:04/589	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	254	04/6149/0824	1,0x0,9x0,6	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	254	04/6149/0893	1,7x1,2x1,0	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	254	04/6149/0940	1,5x0,8x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/238
◆	254	06/6149/0262	3,3x2,2x1,1	1	Kordel + Wand > Tür?	-	FJ:06/141	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	255	95/6545/0781 (+265) Foto	3,4x3,0x1,8	1(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	255	97/6545/0182	2,9x2,8x1,3	3	Leder + Kordel	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	255	97/6545/0184	4,0x2,7x1,0	5	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	255	97/6545/0201	3,2x2,5x1,0	2	/	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	256	04/6149/0617 Foto	2,3x1,6x1,0	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/254	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	257	98/6949/0729 Foto	2,2x1,5x0,4	2	/	-	FJ:98/383	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/175
■	258	98/6949/0502 Foto	erh.:4,0xerh.:4,1x3,1	1	/	21037/1	FJ:98/222	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	259	95/6545/0300	4,4x2,5x1,6	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0304	6,8x5,0x2,4	6	Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0729	2,3x1,9x1,6	1	Textil + Kordel	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0955	4,3x2,8x2,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0956	2,5x2,1x1,2	1	Kordel + Pflock	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0972	3,6x2,7x0,8	4	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	259	95/6545/0981	2,7x1,9x1,1	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0983 <i>Foto</i>	3,5x2,4x1,8	1	Kordel + Pflock	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0990	4,1x2,9x1,7	3	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	97/6545/0206	2,9x2,8x2,2	1	Gefäß?	-	Karton 226	GS RH	1. GNP	JW-09-02	II	6545/267
◆	259	97/6545/0208	2,1x1,7x1,3	1	Textil	-	Karton 226	GS RH	1. GNP	JW-09-02	II	6545/267
◆	259	97/6545/0215	2,5x1,5x0,8	1	/	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0223	4,5x3,1x2,7	3	Gefäß	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0238	2,1x1,3x0,7	1	Textil	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0243	3,1x2,1x1,1	1	Kordel, Bündel?	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0244	1,6x1,4x1,0	1	Gefäß?	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0248	3,1x2,3x1,0	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0257	3,3x1,9x1,0	2	Leder + Kordel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	259	97/6545/0262	3,7x3,5x1,4	5	Gefäß	-	fehlt	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	259	97/6545/0267	2,1x1,7x1,3	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	259	97/6545/0273 (+290)	3,7x2,7x2,5	1(+1)	Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	259	97/6749/0232	2,5x2,0x1,1	1	/	-	FJ:97/106	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	259	97/6749/0245	2,3x2,3x1,2	1	Gefäß	-	FJ:97/113	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	259	97/6949/0410	4,3x4,0x2,0	4	Leder? + Kordel	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0418	2,8x2,6x1,5	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0420	2,3x2,2x1,4	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0421	4,4x2,7x2,2	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0429	3,1x2,4x1,2	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0440	5,2x4,9x2,8	3	Textil + Kordel	-	Karton 256	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	98/6949/0509	2,3x1,9x1,6	1	Textil + Kordel	-	FJ:98/613	GS RH	-	Reinigung	-	6949/165
◆	259	98/6949/0824	3,4x3,0x1,5	2	Leder	-	FJ:98/326	GS RH	-	Reinigung	-	6949/210
◆	259	98/6949/0833	2,6x2,5x2,0	1	/	-	FJ:98/328	GS RH	-	Reinigung	-	6949/210
◆	259	98/6949/0834	3,9x3,2x1,6	4	Pflock + Kordel	-	FJ:98/332	GS RH	-	Reinigung	-	6949/210
◆	259	98/6951/0158	2,1x2,3x1,5	2	/	-	FJ:98/278	GS RH	nach 7. GNP	WV-04-01	III	6951/106
◆	259	99/6951/0038	3,0x2,8x1,2	2	Pflock + Kordel	-	FJ:99/066	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	259	03/6153/0156	2,9x2,5x1,1	1	Leder + Kordel > Saek	-	FJ:03/008	GS NAR	3c	A3-05-01	I/III	6153/271
◆	259	09/6749/0138	2,6x2,3x1,0	2	Leder + Kordel	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
?	260	98/6949/0674 <i>Foto</i>	4,2x3,1x1,4	1	scheibenförmig, rückwärtig Handballenabdrücke	-	FJ:98/283	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6949/169
—	261	98/6751/0770 <i>Foto a, b</i>	4,0x4,8x0,8	2	/	-	FJ:98/279	GS RH	8. GNP	OU-05-01	I	6751/209
◆	262	04/6149/0276 (+unbest.) <i>Foto</i>	2,3x1,5x0,9	1(+1)	Gefäß?	-	FJ:04/865	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	262	04/6149/0353	1,7x1,5x0,7	2	Leder + Kordel	-	FJ:04/864	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	262	04/6149/0393	2,0x1,5x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/868	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	262	04/6149/0400	2,8x1,4x0,8	2	Leder	-	FJ:04/685	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	262	04/6149/0536	2,8x1,6x1,2	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:04/731	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	262	04/6149/0583	2,0x1,7x0,9	1	/	-	FJ:04/701	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	262	04/6149/0609	2,0x1,8x0,9	1	/	-	FJ:04/647	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	263	95/6543/0138 (+234)	3,5x2,7x1,7	1(+2)	Pflock + Kordel	-	Karton 168	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
◆	263	95/6545/0645	2,5x2,0x0,9	1	Gefäß	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0750	2,8x2,3x1,5	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0766	4,4x2,2x1,6	1	Gefäß?	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0853	3,6x1,9x1,3	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0896	2,8x2,8x1,5	2	Holz + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0967	4,4x3,3x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0989	5,2x3,3x2,4	1	Holz + Kordel > Truhe?	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0992 (+290)	5,2x3,6x1,8	1(+1)	Pflock + Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	97/6543/0116	2,8x2,5x1,2	1	/	-	Karton 221	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	263	97/6543/0117	1,7x1,6x1,1	1	/	-	Karton 221	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	263	97/6543/0120 (+234)	3,8x3,6x2,1	2(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 221	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	263	97/6545/0192	2,2x2,2x1,0	1	/	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	263	97/6949/0408	3,2x2,2x1,4	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	263	00/6349/0037	4,8x3,3x2,2	1	Textil	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0039	2,8x2,7x1,4	1	/	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0061	3,4x1,8x1,4	2	/	-	Karton 325	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0086 (+290)	3,0x2,4x1,6	1(+1)	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0096	2,7x2,3x1,1	2	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0102	1,5x1,0x0,6	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0115	4,5x3,1x2,0	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	263	00/6349/0122	1,9x1,2x0,4	2	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	263	09/6749/0011 Foto	4,0x3,3x1,7	1	Leder	-	FJ:09/04	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	264	99/6951/0044 Foto	1,5x1,0x0,4	1	/	-	FJ:99/068	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	265	95/6545/0781 (+255) Foto	3,4x3,0x1,8	1(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	266	00/6349/0092 Foto	3,3x2,6x1,2	1	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
■	267	98/6949/0879 Foto	5,3x8,9x2,4	3	/	21013	FJ:98/542	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/166
◆	268	95/6545/0221 Foto	2,0x1,7x0,6	1	Schreibfädelverschluss?, besondere Form	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	269	86/8975/0163 Foto	4,5x5,4x2,3	2	/	5659	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
◆	270	92/6149/0064 (+350) Foto	3,4x2,4x0,7	3	Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 023	GS NAR	-	00-01-01, 00-02-01, 00-03-01	-	6149/035

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	270	04/6149/0032	3,2 x 1,5 x 1,0	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/700	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/174
◆	270	04/6149/0703	2,7 x 1,6 x 1,4	1	/	-	FJ:04/806	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	270	04/6149/0833	1,7 x 1,1 x 0,4	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/218
◆	271	97/6543/0186 <i>Foto</i>	2,8 x 2,1 x 1,3	2	Textil	-	FJ:97/128	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	272	93/6349/0332	3,1 x 2,7 x 1,0	2	/	-	FJ:93/037	GS RH	nach 8. GNP	OY-05-01	III	6349/310
◆	272	94/6347/0083	2,4 x 2,1 x 1,1	1	Gefäß?	-	FJ:94/054	GS RH	6. GNP	OY-05-04	I?	6349/076
◆	272	97/6749/0055	3,5 x 2,0 x 1,0	1	Korb?	-	FJ:97/121	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-01	III	6749/046
◆	272	97/6749/0058	2,6 x 1,7 x 1,1	1	/	-	FJ:97/104	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-02	III	6749/047
◆	272	99/6749/0097	2,8 x 2,3 x 1,2	2	/	-	FJ:99/062	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
◆	272	99/6749/0100	2,2 x 2,1 x 1,1	1	/	-	FJ:99/063	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
◆	272	99/6749/0112	3,0 x 1,5 x 1,5	2	/	-	FJ:99/065	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
◆	272	99/6749/0115	2,2 x 1,5 x 0,8	2	/	-	FJ:99/008	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
◆	272	00/6349/0040	1,5 x 1,2 x 0,8	1	/	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	272	00/6747/0105	2,9 x 2,7 x 0,8	1	Korb?	-	FJ:00/054	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0107	2,0 x 1,5 x 0,6	1	/	-	Karton 336	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0108	2,0 x 1,7 x 0,6	1	/	-	Karton 336	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0109	1,2 x 1,1 x 0,6	2	/	-	Karton 336	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0112	2,1 x 1,8 x 1,1	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0113	2,2 x 2,0 x 0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0123	2,2 x 1,7 x 1,0	3	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0124	2,3 x 2,0 x 1,0	2	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0127	2,8 x 2,9 x 1,7	1	Gefäß	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0129	1,6 x 1,4 x 1,2	2	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0130	1,5 x 1,7 x 0,6	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0135	2,5 x 1,9 x 1,0	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0136	1,4 x 1,2 x 0,8	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0138	2,6 x 2,3 x 1,1	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0139	3,0 x 2,2 x 1,5	1	Gefäß?	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0148	2,2 x 2,0 x 0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0151	1,5 x 2,5 x 0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0154	1,0 x 1,2 x 0,4	1	/	-	Karton 338	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0156	1,2 x 1,9 x 0,8	1	/	-	Karton 338	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0157	2,6 x 2,4 x 1,3	1	/	-	Karton 338	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	08/6949/0058	3,7 x 2,0 x 1,4	1	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
◆	272	09/6749/0013	2,2 x 2,4 x 1,3	1	Pflock	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0015	1,5 x 1,4 x 0,8	1	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0020	2,7 x 2,3 x 1,5	1	Holz + Kordel	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0030	1,8 x 1,5 x 0,7	1	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdrage	Kontextwert	FS
◆	272	09/6749/0031	4,3x2,2x2,4	2	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0036	2,9x3,2x1,0	2	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0037	2,4x1,5x1,1	1	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0042	2,5x2,1x1,1	1	Gefäß	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0045	2,3x1,8x1,4	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0048 Foto	2,5x2,3x1,3	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0049	3,0x2,7x1,6	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0054	2,3x1,5x0,8	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0055	3,9x2,7x1,5	2	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0056	2,1x1,8x1,0	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0059	4,2x1,9x1,9	1	Leder	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/165
◆	272	09/6749/0060	2,1x1,4x0,9	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/165
◆	272	09/6749/0062	1,5x1,0x0,6	2	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0064	1,5x1,2x1,1	1	Holz	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0065	1,9x1,3x0,8	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0066	2,2x1,6x0,9	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0074	5,4x2,5x2,0	2	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0076	2,2x1,5x1,0	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0077	5,1x1,7x1,5	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0078	1,8x0,9x0,7	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0080	2,0x2,0x0,7	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0082	2,6x1,8x1,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0109	3,0x2,4x1,3	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-02	III	6749/173
◆	272	09/6749/0111	3,0x3,0x1,0	2	/	-	Karton 522	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0118	3,3x1,9x1,4	1	/	-	Karton 522	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0130	2,1x1,5x0,6	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0136	2,1x1,0x0,9	2	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0139	2,5x2,2x2,1	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0142	4,6x2,0x1,9	2	Pflock + Kordel	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0144	1,4x0,9x0,5	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0145	1,6x1,2x0,7	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0146	1,8x0,9x0,5	1	Gefäß?	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0147	1,3x1,2x0,6	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0148	2,1x1,7x1,2	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0149	1,7x1,7x0,7	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0150	1,4x1,1x0,7	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0152	1,9x1,9x0,5	2	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0153	1,5x1,4x0,4	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	272	09/6749/0155	1,7x1,6x0,5	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0157	2,9x2,0x1,0	2	Pflock + Kordel	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0159	2,4x2,1x0,6	2	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0160	2,1x1,8x0,9	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0165	1,8x1,6x0,8	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0167	2,9x2,0x2,0	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0168	1,9x1,9x0,9	2	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0169	2,7x1,9x1,7	3	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0170	2,9x1,9x1,5	2	Gefäß?	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0173	2,2x1,3x1,5	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0179	1,7x1,3x0,8	1	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0180	2,0x1,6x1,1	2	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0181	1,7x1,4x1,4	1	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0182	2,0x1,2x0,8	2	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0183	2,2x1,9x1,1	2	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0184	2,0x1,5x1,0	1	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	273	97/6545/0256 <i>Foto</i>	2,7x2,6x1,9	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	274	97/6543/0123 <i>Foto</i>	2,3x2,0x0,8	1	/	19002	FJ:97/131	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
▼	275	98/6949/0566 <i>Foto</i>	7,6x4,9x3,8	2	/	21048	FJ:98/119	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
—	276	95/6543/0276 <i>Foto</i>	5,5x4,7x1,3	1	/	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
◆	277	94/6145/0209 <i>Foto</i>	3,5x2,0x1,2	1	Leder + Kordel	-	FJ:94/055	GS RH	arsakidenzeitlich	Grab 94/042	III	6145/143
■	278	98/6949/0931 <i>Foto</i>	5,4x8,2x2,8	1	/	21051/12	FJ:98/592	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/164
◆	279	08/6153/0840	2,8x2,4x1,4	1	/	-	Karton 497	GS NAR	Ia	VS-11-03, VS-11-04	III	6153/641
◆	279	08/6155/0128	3,0x2,1x0,9	1	Textil	-	Karton 502	GS NAR	Ia	VS-11-03	III	6155/401
◆	279	08/6155/0252 <i>Foto</i>	2,9x1,5x1,2	2	/	-	Karton 504	GS NAR	Ia	VS-11-04	III	6155/429
▼	280	95/6545/0929 <i>Foto</i>	5,3x5,8x2,8	1	/	13814	FJ:95/017	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
■	281	86/8975/0145 <i>Foto a, b</i>	6,3x4,0x2,3	2	/	5662	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
◆	282	00/6349/0034	1,9x1,8x0,5	1	/	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	282	00/6349/0099 <i>Foto a, b</i>	2,6x2,2x1,5	1	/	-	FJ:00/055	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	283	97/6545/0274 <i>Foto</i>	4,2x3,5x2,8	1	Stopfen + Kordel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-02	II	6545/274
◆	284	00/6747/0100 <i>Foto</i>	6,5x4,3x2,0	3	Holz + Kordel > Truhe	-	Karton 336	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/308
◆	285	00/6349/0110 <i>Foto</i>	1,8x1,2x1,0	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	286	00/6747/0125 <i>Foto</i>	2,1x2,0x0,8	2	Holz + Kordel	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	287	04/6149/0782 <i>Foto</i>	2,2x1,3x1,0	1	Holz	-	FJ:04/551	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/240
■	288	00/6747/0090 <i>Foto</i>	4,2x8,0x2,6	2	/	20960/1	FJ:00/048	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	289	98/6949/0882 (+128) <i>Foto</i>	4,6x8,5x2,6	1(+1)	/	21034	FJ:98/545	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/168

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
—	290	95/6543/0237	6,7x2,2x0,8	3	/	-	Karton 170	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0265	5,3x2,7x1,0	3	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0266	3,8x1,7x0,9	1	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0267	5,8x2,1x0,7	3	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0268	6,9x2,0x0,8	2	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0270	6,4x3,4x1,6	4	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0271	4,0x2,5x1,0	1	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0272	4,0x1,6x0,5	2	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
◆	290	95/6543/0283	1,5x2,2x0,5	1	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
—	290	95/6543/0357	3,9x3,1x7,5	2	/	-	Karton 172	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
◆	290	95/6545/0213	1,8x1,7x0,7	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0277	2,1x1,5x1,3	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0280	4,1x2,7x2,8	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0283	4,2x3,4x1,7	1	Pflock + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0284	2,0x2,1x0,6	1	Kordel, Bündel?	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0293	2,6x1,0x1,5	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0306	5,2x3,7x2,0	3	Pflock + Kordel > Tür?	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0325	2,7x3,0x1,1	1	Gefäß	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0351	3,8x2,8x1,8	1	Pflock + Kordel	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0359	1,8x1,1x0,9	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0403	2,7x2,2x1,5	1	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0431	3,5x2,3x1,4	1	Pflock + Kordel	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0664	4,2x2,7x1,6	2	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0669	3,0x2,8x1,5	2	Holz + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0704	2,4x2,2x1,1	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0757	2,4x2,0x1,2	2	Gefäß?	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0763	3,0x2,4x1,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	290	95/6545/0776	3,5x2,3x0,7	2	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0778	2,3x1,9x0,8	1	Pflock	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0784	2,0x2,1x0,6	1	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0850	3,0x2,0x1,7	1	Pflock	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0864	2,8x2,2x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0881	2,8x1,7x1,0	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	290	95/6545/0913 + 95/6545/0925	7,7x3,4x0,8	4	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0914	2,4x2,2x1,2	1	Textil + Holz? + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	290	95/6545/0935	4,3x2,8x0,9	3	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0966	3,4x2,7x1,3	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
—	290	95/6545/0985	4,4x4,0x0,8	2	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0992 (+263)	5,2x3,6x1,8	1(+1)	Pflock + Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/1191	4,8x2,4x2,1	2	Pflock + Holz gewölbt > Truhe?	-	Karton 201	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/1195	2,8x1,8x1,3	1	Holz + Kordel	-	Karton 201	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	97/6543/0118 Foto	3,2x3,1x1,7	3	Pflock + Kordel	18996	FJ:97/116	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	290	97/6545/0051	2,4x2,2x0,9	1	/	-	Karton 224	GS RH	4. GNP	OW-06-02	I	6545/215
◆	290	97/6545/0052	1,6x1,3x0,7	1	Pflock + Kordel	-	FJ:97/114	GS RH	4. GNP	OW-06-02	I	6545/215
◆	290	97/6545/0183	2,5x2,2x1,0	3	/	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	290	97/6545/0259	5,6x3,3x1,6	2	Gefäßpfropfen	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	290	97/6545/0273 (+259)	3,7x2,7x2,5	1(+1)	Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	290	97/6749/0223	2,7x1,7x0,9	1	Textil	-	FJ:97/147	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	290	97/6949/0412	4,3x2,4x1,4	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	290	99/6951/0037	4,0x2,0x1,8	1	Holz	-	FJ:99/027	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	290	00/6349/0048	4,0x3,4x1,0	3	Gefäß	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-06-01	III	6349/112
◆	290	00/6349/0063	1,7x1,5x1,0	1	/	-	Karton 325	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0070	1,5x1,2x0,6	1	/	-	Karton 325	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0083	2,8x2,7x1,5	3	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0085	2,8x2,7x1,5	3	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0086 (+263)	3,0x2,4x1,6	1(+1)	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0100	2,0x1,5x0,6	1	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0117	3,7x2,5x2,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	290	00/6349/0118	1,9x1,5x0,7	1	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	291	97/6749/0130 Foto	3,1x2,2x1,0	1	Leder + Kordel	-	FJ:97/120	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
▼	292	98/6949/0598 Foto	7,3x5,0x2,7	3	/	21048/02	FJ:98/121	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
◆	293	06/6153/0324 Foto	4,3x2,7x1,5	3	Textil	-	FJ:06/119	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/713
▼	294	97/6543/0061 Foto	5,7x4,2x2,7	1	/	18945	-	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
■	295	98/6949/0890 Foto	4,2x7,4x2,9	2	/	21028	FJ:98/553	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/168
◆	296	99/6951/0070 Foto	3,0x2,5x0,7		/	-	FJ:99/073	GS RH	7. GNP	WV-05-02	I	6951/157
◆	297	04/6149/0429	2,2x1,6x0,9	1	/	-	FJ:04/686	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	297	04/6149/0432	2,5x1,9x0,6	1	Gefäß?	-	FJ:04/657	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	297	04/6149/0451 Foto	2,2x1,5x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/676	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	298	94/6145/0562 Foto	1,8x0,8x0,5	1	/	-	Karton 113	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
◆	298	94/6145/0575	2,1x1,7x0,6	1	/	-	Karton 113	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
◆	298	94/6145/0576	2,0x2,0x1,0	1	/	-	Karton 113	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
▲	299	92/5955/0097 Foto	L.:1,9 x B.:1,4 x H.:1,8	-	/	-	Karton 021	GS NAR	3 oder später	DZ-FZ-04-01	III	5955/041

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	300	97/6545/0022 <i>Foto</i>	3,1 x 1,9 x 0,9	2	Gefäß?	-	Karton 224	GS RH	-	00-04-01	-	6545/196
◆	301	04/6149/0036 <i>Foto</i>	2,7 x 2,4 x 1,1	1	/	-	FJ:04/076	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/174
◆	302	00/6349/0108 <i>Foto</i>	1,7 x 1,1 x 0,6	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	303	00/6747/0110 <i>Foto a</i>	1,7 x 1,6 x 0,6	1	/	-	Karton 336	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	303	09/6749/0154 <i>Foto b</i>	1,3 x 1,2 x 0,6	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	304	06/6149/0274 <i>Foto</i>	1,9 x 1,3 x 0,7	1	/	-	FJ:06/083	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	305	97/6949/0423 <i>Foto</i>	3,9 x 3,6 x 1,8	2	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	306	97/6949/0026 <i>Foto</i>	5,1 x 2,6 x 2,4	1(+1 unbest.)	Gefäß?	-	Karton 251	GS RH	-	00-03-01, 00-04-01	-	6949/021
◆	307	06/6149/0257 <i>Foto</i>	3,3 x 2,6 x 1,5	1	Textil + Kordel	-	FJ:06/079	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
▼	308	95/6545/0290 (+N) <i>Foto a, b</i>	5,9 x 7,3 x 2,8	2+2	/	13810	FJ:95/013	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	309	04/6149/0494 <i>Foto</i>	2,5 x 1,3 x 0,8	1	/	-	FJ:04/648	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	310	04/6149/0225 <i>Foto</i>	1,7 x 1,6 x 1,5	1	/	-	Karton 421	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	311	04/5749/0032 <i>Foto</i>	2,0 x 1,7 x 1,0	1	/	-	FJ:04/653	GS NAR	3a	Z-07-02	I	5749/183
◆	312	95/6545/0267	1,7 x 2,2 x 1,3	1	/	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0275	3,2 x 2,5 x 1,0	1	Leder + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0276	4,7 x 3,8 x 1,8	3	Leder + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0288	3,0 x 2,6 x 2,3	1	Gefäßstöpsel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0301	4,8 x 3,1 x 1,9	1	Holz + Kordel	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0305 <i>Foto</i>	4,1 x 3,1 x 2,5	3	Stopfen + Kordel	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0308	2,5 x 1,9 x 1,3	1	Gefäß?	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0352	2,1 x 2,0 x 1,4	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0360	1,7 x 1,5 x 0,7	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0686	2,1 x 2,0 x 1,5	2	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0697	3,4 x 2,6 x 1,3	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0699	3,0 x 2,7 x 1,4	1	Holz + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0790	2,0 x 1,5 x 1,1	1	Gefäß?	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0851	6,0 x 3,6 x 3,7	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0856	2,7 x 1,6 x 1,0	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0952	1,9 x 1,9 x 0,7	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0961	3,0 x 1,8 x 1,0	2	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0963	3,0 x 2,0 x 1,0	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0973	3,1 x 1,8 x 0,8	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0974	1,5 x 1,4 x 0,5	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0975	3,7 x 3,1 x 2,8	1	Holz, Stopfen + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0976	2,2 x 1,9 x 1,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0977	3,9 x 3,4 x 2,8	2	Holz, Stopfen + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0978	3,6 x 2,7 x 1,7	1	Leder + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0979	2,7 x 1,9 x 1,1	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	312	95/6545/0980	2,5x2,3x1,4	3	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0982	3,4x2,8x2,1	2	Holz, Stopfen + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0984	1,7x1,8x0,9	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0987	2,8x2,6x2,5	2	Holz, Stopfen + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0988	3,3x2,6x1,5	2	Holz + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0993	2,9x2,1x1,5	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	95/6545/0995	3,0x2,7x1,1	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	312	97/6543/0150	3,3x2,4x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	312	97/6545/0253	3,5x2,4x1,4	1	Leder + Kordel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0254	3,5x2,5x1,2	2	Gefäß?	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0260	3,3x2,6x1,5	1	Holz + Kordel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0263	2,8x1,4x1,2	1	Holz	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0265	3,2x1,9x0,8	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0266	3,1x1,5x1,0	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	313	01/6349/0011 Foto	4,5x2,4x1,1	2	Leder + Kordel + Gefäß- oberfläche > Gefäß	-	Karton 343	GS RH	2. GNP	XX-08-01	III	6349/119
◆	314	04/5749/0034 Foto	3,0x2,9x1,1	1	Holz	-	FJ:04/651	GS NAR	3a	Z-07-02	I	5749/183
◆	315	03/5953/0157 Foto	3,4x2,8x1,3	2	Leder + Kordel + Gefäß- oberfläche > Gefäß	-	FJ:03/134	GS NAR	1b	Unter L-08-01	III	5953/269
◆	315	04/5749/0054	2,2x1,1x0,8	1	/	-	FJ:04/659	GS NAR	2a	Unter KK-10-01	III	5749/189
◆	315	04/6149/0333	2,0x1,4x1,0	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	316	03/0000/0001 Foto	3,0x2,2x1,7	1	/	-	FJ:03/050	-	-	-	-	-
◆	317	98/6747/0199 Foto	3,0x2,5x1,5	1	Leder + Kordel	-	FJ:98/336	GS RH	4. GNP	XW-05-02	I	6747/207
◆	318	94/6145/0548 Foto	1,6x1,2x0,8	1	/	-	Karton 112	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
◆	319	00/6747/0134 Foto	3,0x1,6x1,0	1	Gefäß?	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	320	98/6949/0914 Foto	4,7x8,1x2,5	3	/	-	FJ:98/576	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	321	08/6949/0045(=umbest.) Foto	3,0x2,5x1,2	1(+1)	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
◆	322	84/9175/0192 Foto	4,1x2,5x1,3	1	Holzbehälter?	-	KF84/002	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	9175/142
—	323	95/6745/0124 + 95/6745/0125 Foto	9,5x3,9x1,3	3	/	-	Karton 205	GS RH	4. GNP	GV-07-06	I	6745/066
◆	324	06/5755/0275	1,8x1,8x0,5	1	/	-	FJ:06/127	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	324	06/5755/0279 Foto	2,6x1,8x0,9	2	/	-	Karton 452	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	324	06/5755/0355	1,5x1,2x0,9	2	/	-	FJ:06/097	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	324	06/5755/0363	2,6x1,8x0,9	2	Gefäß?	-	FJ:06/102	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	325	04/6149/0645	2,2x2,1x1,6	1	/	-	FJ:04/675	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	325	04/6149/0713 Foto	3,0x2,1x1,3	1	/	-	FJ:04/804	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	326	06/5755/0331 Foto	2,2x1,6x1,1	1	/	-	FJ:06/092	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	327	04/6149/0329	2,2x1,3x0,6	1	Textil + Kordel > Gefäß?	-	FJ:04/828	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
◆	327	04/6149/0381 vermutl.	1,3x1,3x0,5	2	/	-	FJ:04/679	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	327	04/6149/0737 Foto	1,8x1,0x1,0	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/783	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
▲	328	88/9181/0022 Foto	L.:1,3xB.:1,1xH.:0,5	-	/	-	FJ:88/098	GS F/W	k.A.	AZ-EL 4	III	9181/089
◆	329	00/5953/0047 Foto	2,3x1,5x1,1	1	/	-	FJ:00/056	GS NAR	-	Reinigung	III	5953/194
◆	330	04/6151/0057 Foto	1,9x1,3x0,7	1	/	-	FJ:04/784	GS NAR	2c	AA-08-02	III	6151/353
▼	331	98/6747/0300 Foto	3,2x1,9x2,1	2	/	21631	FJ:98/286	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/225
▲	332	06/5949/1095 Foto	H.:1,5xDm.:1,6	-	/	21625	FJ:06/136	GS NAR	1	Grab 06/012	Beigabe	5949/164
◆	333	08/6155/0299 Foto	2,0x1,7x1,1	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1a	VS-11-02	III	6155/439
◆	334	04/6149/0621 Foto	2,1x1,5x0,9	1	/	-	FJ:04/530	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	335	04/6149/0365	2,4x1,5x0,9	1	/	-	FJ:04/845	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	335	04/6149/0439	3,0x2,7x1,0	1	Gefäß?	-	FJ:04/696	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	335	04/6149/0579	1,9x1,6x1,3	1	/	-	FJ:04/635	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	335	04/6149/0840 Foto	2,9x1,4x1,2	1	Leder	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	336	04/6149/0650 Foto	3,5x2,3x1,5	1	Holz?	-	FJ:04/802	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	337	04/6149/0844 Foto	2,3x1,4x0,9	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
▼	338	86/8975/0161 Foto a, b	5,1 x erh.:6,6 x 2,2	3	/	5672	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
▲	339	99/6751/0064 Foto	L.:2,0xB.:1,4xH.:1,1	-	/	-	FJ:99/055	GS RH	-	Reinigung	-	6751/239
◆	340	06/5755/0106	1,5x1,3x1,0	1	/	-	FJ:06/010	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	340	06/5755/0108	1,0x0,6x0,5	1	/	-	FJ:06/179	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	340	06/5755/0110 (+212)	1,5x1,0x0,9	1(+1)	/	-	FJ:06/011	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	340	06/5755/0112	1,5x1,4x0,7	1	Textil + Kordel	-	FJ:06/012	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	340	06/5755/0154 Foto b	1,4x1,2x0,7	1	/	-	FJ:06/016	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	340	06/5755/0221	2,5x1,5x1,1	1	/	-	FJ:06/027	GS NAR	2b	FZ-09-01	III	5755/289
◆	340	06/5755/0316	1,9x1,4x0,8	1	/	-	Karton 453	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	340	06/5755/0361	1,7x1,4x0,9	1	Schilf? + Kordel	-	FJ:06/100	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	340	06/5955/0035 Foto a	1,5x1,5x0,4	1	/	-	FJ:06/059	GS NAR	arsakidenzeitlich	Grab 06/010	III	5955/182
◆	341	00/6153/0052 Foto	3,5x3,0x2,0	1	Sack?	-	FJ:00/023	GS NAR	2c	H-07-01	III	6153/134
◆	342	08/6153/0061 (+137) Foto	4,6x2,6x1,8	1(+1)	Holz und andere vegetabile Fasern	-	Karton 488	GS NAR	1b	PS-12-02	I oder II	6153/756
◆	343	06/5755/0317	2,1x1,2x0,9	2	Holz	-	FJ:06/075	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	343	06/5755/0330 Foto	2,2x2,2x0,8	3	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:06/091	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	344	06/5755/0362 (+61)	3,4x2,1x1,5	1(+2)	Holz	-	FJ:06/101	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	345	06/5755/0364 Foto	2,3x2,1x1,1	2	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:06/103	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	346	03/5953/0544 (+71) Foto	1,9x1,6x0,8	1(+1)	/	-	FJ:03/044	GS NAR	2a	ST-08-03	III	5953/518
◆	347	98/6949/0423 Foto	2,0x0,7x0,3	1	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	348	06/5755/0186 Foto	2,0x1,5x1,2	1	Gefäß	-	FJ:06/023	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	349	00/6551/0037 Foto	2,5x1,5x0,5	1	/	-	Karton 334	GS RH	6. GNP	NX-08-01	III	6551/174

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	350	04/6149/0210 (+391) <i>Foto a</i>	1,9x2,3x1,0	1(+1)	Textil + Kordel (Gefäß mit Textillabdeckung?)	-	FJ:04/068	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	350	04/6149/0213	1,7x1,2x0,7	1	/	-	FJ:04/829	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	350	04/6149/0230 (+392)	3,7x2,3x1,2	1(+2)	Gefäß	-	FJ:04/837	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	350	04/6149/0232	2,1x1,7x0,8	2	/	-	FJ:04/816	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	350	04/6149/0258 (+392+umbest.)	2,3x1,5x1,3	1(+1+1)	/	-	FJ:04/850	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	350	04/6149/0263	1,6x1,0x0,6	1	Gefäß?	-	FJ:04/820	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	350	04/6149/0312	1,1x1,0x0,7	1	/	-	FJ:04/877	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	350	04/6149/0320	1,5x1,0x0,6	1	/	-	FJ:04/823	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	350	04/6149/0376	1,2x1,2x0,5	1	/	-	FJ:04/839	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	350	04/6149/0440	2,9x1,7x1,4	1	/	-	FJ:04/697	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	350	04/6149/0746	2,0x1,8x1,0	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/596	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	350	04/6149/0817	1,1x1,3x0,6	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	350	04/6149/0917	1,2x1,3x1,0	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	350	06/6149/0167	1,6x1,4x0,7	1	Textil + Kordel (Gefäß mit Textillabdeckung?)	-	FJ:06/107	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	350	92/6149/0064 (+270) <i>Foto b</i>	3,4x2,4x0,7	3	Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 23	GS NAR	-	00-01-01, 00-02-01, 00-03-01	-	6145/035
◆	351	87/8977/0078 <i>Foto</i>	3,9x3,0x1,5	1	Gefäß	-	KF 87/002	GS F/W	k.A.	E 2-EL 5-6	k.A.	8977/207
◆	352	00/6747/0069 <i>Foto</i>	5,2x3,8x1,8	3	/	21055	FJ:00/007	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
◆	353	03/6151/0072 <i>Foto</i>	3,7x2,6x1,6	1	/	-	FJ:03/171	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
◆	354	04/6149/0513 <i>Foto b</i>	2,1x1,6x1,0	1	Spuren eines eckigen Gegenstandes + Kordel	-	FJ:04/726	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	354	04/6149/0704 <i>Foto a</i>	2,9x2,3x1,3	1	Holz + Kordel	-	FJ:04/805	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	355	04/6149/0728 <i>Foto</i>	1,4x1,0x0,8	1	/	-	FJ:04/581	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	356	04/6149/0347	2,5x1,5x0,7	1	/	-	FJ:04/707	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	356	04/6149/0404	2,5x2,1x1,2	1	/	-	FJ:04/673	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	356	04/6149/0530	2,6x2,0x1,2	1	Gefäß	-	FJ:04/751	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	356	04/6149/0685 <i>Foto</i>	3,4x3,4x1,6	3	Textil + Kordel, Gefäß?	-	FJ:04/819	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	357	04/6149/0280 <i>Foto</i>	2,0x1,1x1,1	1	/	-	FJ:04/004	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	357	04/6149/0543	1,3x1,1x0,9	1	Holz	-	FJ:04/747	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	358	99/6749/0113 <i>Foto</i>	2,3x1,7x0,8	1	Holz	-	FJ:99/007	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
▼	359	97/6543/0139 <i>Foto</i>	3,1x2,0x1,1	2	/	18985	-	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	360	89/9181/0165 <i>Foto</i>	2,9x2,5x1,2	2	Textil + Kordel	-	Karton 89/34	GS F/W	nach Nutzung	QQ-EL 4a	III	9181/141
◆	361	97/6749/0243 <i>Foto</i>	3,5x2,7x1,8	1	/	-	FJ:97/107	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	362	98/6747/0383 <i>Foto</i>	erh.:3,2x4,1x1,8	1	/	21057/08	FJ:98/111	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/231
◆	363	04/6149/0616 (?)	2,8x2,1x1,9	1 (+1 umbest.)	/	-	FJ:04/765	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	363	06/5755/0159 <i>Foto</i>	1,9x1,6x0,5	1	/	-	FJ:06/017	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	363	06/5755/0308	2,1x2,0x0,5	1	/	-	FJ:06/073	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
■	364	88/8977/0146 <i>Foto</i>	4,0x8,8x2,5	4	/	10459	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	K 3-EL 8	I	8977/254
◆	365	04/6149/0354 <i>Foto</i>			/	-	FJ:04/197	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
■	366	88/8977/0200 <i>Foto a, b</i>	5,2x9,9x3,0	2	/	10461	-	GS F/W	k.A., nach dem Jahr 635	K 3-EL 5-9	-	8977/264
◆	367	00/6349/0090 <i>Foto</i>			/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
■	368	98/6949/0888 (+unbest.) <i>Foto</i>	5,1x9,8x2,6	2(+1)	/	-	FJ:98/551	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	369	93/5755/0018 <i>Foto</i>	1,9x1,5x1,1	1	/	12905	FJ:93/034	GS NAR	-	00-03-01	-	5755/059
▲	370	93/6547/0232 <i>Foto</i>	L.:1,5xB:1,2xH.:0,6	-	/	12901	FJ:93/030	GS RH	1. GNP	GY-05-02	I	6547/080
◆	371	04/6149/0088+ 04/6149/0090 <i>Foto</i>	2,4x2,3x0,8	1	Leder? + Kordel	-	FJ:04/071	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	372	04/6149/0082	2,1x1,8x1,0	1	/	-	Karton 417	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	372	04/6149/0308	2,7x1,5x0,6	2	Gefäß?	-	FJ:04/704	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	372	04/6149/0311 <i>Foto b</i>	2,6x1,9x1,1	2	/	-	FJ:04/257	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	372	04/6149/0348	6,0x3,2x2,2	1	gewölbtes Holz + Pflock + Kordel > Truhe?	-	FJ:04/875	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	372	04/6149/0395	4,0x2,3x1,5	1	lange gewölbte Kordel?	-	FJ:04/841	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	372	04/6149/0422	1,1x1,1x0,8	1	/	-	FJ:04/674	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	372	04/6149/0466	1,5x1,4x0,8	1	/	-	FJ:04/677	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	372	04/6149/0523	3,0x1,9x1,2	1	Gefäß	-	FJ:04/725	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	372	04/6149/0635 <i>Foto a</i>	2,5x2,1x1,0	1	/	-	FJ:04/792	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	372	04/6149/0701	1,5x1,2x0,6	1	/	-	FJ:04/573	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	372	04/6149/0842	1,2x0,9x0,5	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	372	04/6149/0851	1,3x1,2x0,9	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	372	04/6149/0858	1,9x1,6x0,9	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	372	04/6149/0863	1,4x1,2x0,8	1	Holz	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	373	06/6149/0289 <i>Foto</i>	2,0x1,6x0,9	1	/	-	FJ:06/113	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
■	374	98/6949/0913 <i>Foto</i>	4,2x eth.:5,0(+2,4x2,0	2	/	21038	FJ:98/575	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	375	00/6349/0010+ 00/6349/0013 <i>Foto</i>	2,2x2,1x0,8	2	/	-	FJ:00/058	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	375	00/6349/0062	1,9x1,7x1,4	1	/	-	Karton 325	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
■	376	98/6747/0483 <i>Foto</i>	5,3x eth.:4,4x3,6	3	/	21057/11	FJ:98/267	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/259
▼	377	98/6747/0213 <i>Foto</i>	4,3x3,7x2,2	1	/	21045/05	FJ:98/268	GS RH	4. GNP	TW-06-01	I	6747/200
◆	378	82/8973/0020 <i>Foto</i>	3,8x2,4x1,6	2	Leder + Kordel	-	Karton 82/17	GS StM	k.A.	Areal 8973, Schicht 2, T 4, Q II	k.A.	8973/026
◆	379	95/6545/0666 <i>Foto a</i>	2,4x1,8x1,1	2	Leder + Kordel	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	379	97/6545/0280	2,9x2,5x1,6	1	/	-	Karton 229	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	379	97/6749/0601	4,7x2,7x1,7	2	Wandfläche? + Kordel > Tür	-	FJ:97/119	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
◆	379	97/6949/0416 Foto b	2,5x2,3x1,7	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	380	00/6747/0133 Foto b	2,9x2,2x0,9	1	/	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	380	00/6747/0137 Foto a	1,9x1,6x0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	380	09/6749/0053	1,5x1,3x0,6	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	380	09/6749/0161	1,8x1,5x0,7	1	Gefäß?	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	381	97/6749/0258 (+70) Foto	3,6x2,7x1,1	1(+2)	Textil + Kordel	18997	FJ:97/122	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
◆	382	03/5751/0534	1,9x1,6x0,9	2	/	-	FJ:03/135	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
◆	382	03/5751/0537 Foto	2,4x1,5x0,7	2	/	-	FJ:03/015	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
◆	382	03/5751/0538	2,7x1,9x0,8	1	Gefäß? (Leder)	-	FJ:03/156	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
◆	382	03/5751/0539	2,1x2,1x1,1	2	/	-	FJ:03/132	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
◆	382	03/5751/0556	5,5x4,3x1,2	4	Gefäß	-	FJ:03/153	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
▲	383	00/6153/0142	H.:0,65 x Dm.:2,0		/	-	FJ:00/034	GS NAR	3b/c	X-05-01	III	6153/165
◆	384	00/6747/0150 (+unbest.) Foto a, b	2,4x1,6x1,5	3(+1)	Gefäß?	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	-	6747/307
■	385	98/6949/0643 Foto	erh.:4,8x3,6x2,6	3 VS, 3 RS	/	-	FJ:98/272	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/168
▼	386	86/8975/0159 Foto a, b	5,4x6,2x2,6	2	/	5670	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
◆	387	04/6149/0275 Foto	3,5x2,2x1,0	1	Leder + Kordel > Gefäß	21342	FJ:04/229	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	387	04/6149/0396	3,1x2,1x1,1	1	Textil?+Kordel > Gefäß	-	FJ:04/641	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	387	04/6149/0458	2,1x2,0x1,9	1	/	-	FJ:04/652	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	387	04/6149/0922	2,2x1,5x1,2	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	387	04/6149/0923	1,7x1,2x0,9	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	387	04/6149/0924	1,1x0,9x0,9	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	387	04/6149/0950	1,4x0,8x1,0	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	388	04/6149/0675 Foto	2,4x1,9x1,4	1	/	-	FJ:04/796	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	389	04/6149/0673 Foto	2,9x2,2x1,4	1	Leder?+Kordel	-	FJ:04/201	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/231
◆	390	04/6149/0281 Foto	1,0x1,0x0,5	1	/	-	FJ:04/194	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	391	04/6149/0137	3,1x1,5x1,2	2	/	-	Karton 419	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/198
◆	391	04/6149/0309	1,8x1,1x0,9	1	/	-	FJ:04/840	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	391	04/6149/0210 (+350)	1,9x2,3x1,0	1(+1)	Textil + Kordel (Gefäß mit Textillabdeckung?)	-	FJ:04/068	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	391	04/6149/0316	1,5x1,3x0,9	1	/	-	FJ:04/811	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	391	04/6149/0318 Foto a	1,8x1,5x0,8	1	/	-	FJ:04/855	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	391	04/6149/0319	1,5x1,1x0,6	1	/	-	FJ:04/825	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	391	04/6149/0331 (+unbest.)	1,4x1,1x0,7	1(+1)	/	-	FJ:04/812	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	391	04/6149/0397 Foto b	2,8x2,6x1,2	1	/	-	FJ:04/842	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	391	04/6149/0931	1,6x1,3x0,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	391	04/6149/0938 (mögl. 392)	1,7 x 1,2 x 0,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	392	04/5749/0072 unsicher			/	-	Karton 406	GS NAR	2c	Z-08-01	III	5749/187
◆	392	04/6149/0134	4,3 x 2,8 x 1,3	3	Textil + Kordel > Gefäß?	-	FJ:04/010	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/197
◆	392	04/6149/0136	2,5 x 2,3 x 1,1	1	/	-	FJ:04/080	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/198
◆	392	04/6149/0230 (+350)	3,7 x 2,3 x 1,2	2(+1)	Textil + Kordel > Gefäß?	-	FJ:04/837	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	392	04/6149/0231	1,6 x 1,2 x 0,7	1	/	-	FJ:04/861	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	392	04/6149/0238	2,8 x 2,3 x 0,9	2	Leder + Kordel	-	FJ:04/832	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	392	04/6149/0245	1,9 x 1,2 x 1,0	1	/	-	FJ:04/770	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	392	04/6149/0250	3,8 x 3,7 x 2,3	3	Pflock + Kordel	-	FJ:04/874	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	392	04/6149/0251	1,7 x 1,2 x 0,6	1	Gefäß	-	FJ:04/826	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	392	04/6149/0258 (+350+umbest.)	2,3 x 1,5 x 1,3	1(+1+1)	/	-	FJ:04/850	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	392	04/6149/0259	2,2 x 1,5 x 1,3	2	/	-	FJ:04/836	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	392	04/6149/0310	2,0 x 1,5 x 1,0	1	/	-	FJ:04/866	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	392	04/6149/0357	1,4 x 0,9 x 0,6	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0360	2,1 x 1,8 x 0,6	1	/	-	FJ:04/867	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0389	1,5 x 1,4 x 0,6	1	/	-	FJ:04/869	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0391	2,2 x 1,3 x 0,9	1	Gefäß	-	FJ:04/854	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0392	3,6 x 3,1 x 1,5	2	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:04/684	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0407	1,6 x 1,1 x 0,9	1	/	-	FJ:04/818	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0409	1,8 x 1,2 x 1,0	1	/	-	Karton 426	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0476	1,8 x 1,4 x 0,7	1	/	-	FJ:04/748	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0491	2,2 x 1,1 x 1,0	2	Textil + Kordel > Gefäß?	-	FJ:04/735	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0519 Foto	4,0 x 3,0 x 2,2	2	Gefäß	-	FJ:04/590	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0563	1,4 x 1,4 x 1,3	1	Gefäß?	-	FJ:04/746	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0615	2,7 x 1,8 x 1,0	1	/	-	FJ:04/787	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	392	04/6149/0656	3,5 x 1,6 x 1,5	1	Gefäß	-	FJ:04/767	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/230
◆	392	04/6149/0663	2,3 x 1,5 x 1,2	1	/	-	Karton 431	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	392	04/6149/0680	1,8 x 1,6 x 1,4	1	/	-	FJ:04/780	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	392	04/6149/0818	2,1 x 1,4 x 0,6	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0819	1,5 x 1,0 x 0,9	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0821	2,0 x 1,5 x 1,5	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0850	1,4 x 0,9 x 0,6	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0853	1,9 x 1,4 x 1,3	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0859	1,2 x 1,0 x 0,7	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	392	04/6149/0879	2,7 x 2,3 x 1,4	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0904	1,7 x 1,2 x 0,8	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0911	1,2 x 1,1 x 0,6	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
◆	392	04/6149/0932	1,5x1,2x0,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	393	04/6149/0501 Foto	3,8x2,0x1,6	1	Kordel + glatte Fläche > Kiste?	-	FJ:04/744	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	394	04/6149/0334 Foto	1,4x1,5x1,0	2	/	-	FJ:04/817	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	395	03/5751/0829 Foto b	2,5x1,3x0,8	1	Leder + Kordel	-	FJ:03/023	GS NAR	-	00-04-01	-	5751/189
◆	395	98/6751/0086 Foto a	3,8x2,0x1,0	2	Holz	-	FJ:98/281	GS RH	arsakidenzeitlich	Grab 97/137	III	6751/071
◆	396	94/6145/0546	2,8x1,3x1,3	1	/	-	Karton 112	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
◆	396	95/6545/0606	4,2x2,4x1,1	1	Kordel	-	Karton 183	GS RH	-	Reinigung ZM 241	-	-
◆	396	97/6545/0019 Foto	2,5x1,8x1,6	1	/	-	FJ:97/115	GS RH	-	00-04-01	-	6545/196
◆	396	97/6749/0154	1,7x1,6x0,9	1	Pflock	-	Karton 240	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	396	97/6749/0168	1,3x1,1x0,5	1	/	-	FJ:97/110	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	396	97/6749/0169	2,1x1,4x1,1	1	/	-	FJ:97/111	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	397	98/6949/0706 (unbest.) Foto	3,7x2,3x1,2	1(+1)	Holz	-	FJ:98/284	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/170
◆	398	99/6951/0040 Foto	1,8x1,0x0,8	1	/	-	FJ:99/029	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	399	00/6747/0128 Foto	1,9x1,2x0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	400	08/6153/0315 Foto	4,4x2,7x1,6	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/841
—	401	97/6951/0108 Foto a, b	7,5x4,7x1,1	2	/	-	Karton 258	GS RH	7. GNP	UV-05-01	III	6951/018
◆	401	99/6951/0226	3,1x3,0x1,6	2	/	-	FJ:99/039	GS RH	4. GNP	FU-10-01	I	6951/222
◆	402	06/6353/0063	1,7x1,3x0,9	1	/	-	FJ:06/139	GS NAR	2b	XY+SY-07-01	III	6353/101
◆	402	06/6353/0076 Foto	2,6x2,4x0,9	1	Holz + Kordel > Truhe o. Tür?	-	FJ:06/140	GS NAR	2b	XY+SY-07-01	III	6353/101
■	403	98/6949/0897 Foto	5,0x9,3x2,6	3	/	21022	FJ:98/560	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/168
◆	404	92/5949/0034 Foto	4,1x2,3x1,1	1	Textil	-	Karton 012	GS NAR	-	00-03-01, 00-04-01	-	5949/023
■	405	98/6949/0903 (+227) Foto	5,7x9,3x2,8	1(+1)	/	21009	FJ:98/566	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	406	98/6949/0383 Foto a, b	erh.:3,8x4,8x eth.:2,2	3	/	21050/01	FJ:98/104	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	407	97/6949/0419 Foto	2,8x2,5x2,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
▼	408	98/6949/0734 Foto	5,3x4,8x2,2	2	/	21048/08	FJ:98/120	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/176
◆	409	04/6149/0284 Foto a	1,9x1,8x1,6	1	/	-	FJ:04/009	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	409	04/6149/0302 Foto b	1,5x1,3x1,0	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	410	98/6949/0730 Foto	3,9x2,5x1,4	1	/	-	FJ:98/285	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/175
▲	411	94/6547/0185 Foto	H.:2,3 x Dm.:2,2	-	/	13354	FJ:94/041	GS RH	-	Reinigung	-	-
▲	412	92/5953/0006 Foto	H.:1,6x Dm.:≈1,3	-	/	-	Karton 020	GS NAR	-	Reinigung	-	5953/107
■	413	98/6949/0214 Foto	4,5x eth.:7,0x eth.:2,0	2	/	21058/22	FJ:98/065	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	414	98/6949/0988 Foto	/	/	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	415	03/6153/0071 Foto	2,4x2,2x0,9	1	/	-	FJ:03/001	GS NAR	3b	A1-07-01	I	6153/229
◆	416	03/6153/0314 Foto	2,2x1,7x0,8	2	/	-	FJ:03/131	GS NAR	2a	FZ-09-09	II/III	6153/305
■	417	98/6949/0439 (+145) Foto	4,9x eth.:4,3x2,3	1(+1)	/	21050/09	FJ:98/243	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/162

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
▼	418	95/6543/0124 <i>Foto</i>	5,8 x erh.:4,7 x 2,8	2	/	13813	FJ:95/016	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
▼	419	86/8975/0170 (+N) <i>Foto</i>	4,5 x erh.:5,4 x 2,3	2(+4)	/	5678	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
■	420	98/6949/0901 <i>Foto</i>	4,1 x 7,7 x 2,2	2	/	21045	FJ:98/564	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	421	04/6149/0564 <i>Foto</i>	2,5 x 1,3 x 1,1	2	Holz	-	FJ:04/750	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	422	93/6147/0260 <i>Foto c</i>	3,2 x 1,2 x 0,7	1	Textil	12912	FJ:93/043	GS RH	nach 4. GNP	OY-07-01	III	6147/114
◆	422	08/6155/0229 <i>Foto b</i>	1,6 x 1,2 x 0,8	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	422	08/6951/0025 <i>Foto a</i>	2,8 x 2,3 x 1,5	2	Gefäß	-	Karton 514	GS RH	älter RH	UV-06-01	III	6951/262
▲	423	86/5951/0163 <i>Foto</i>	L.:2,1 x B.:1,7 x H.:0,9	-	/	5685	-	GS NAR	-	00-04-05	-	5951/066
■	424	98/6949/0884 <i>Foto</i>	5,7 x 9,4 x 3,0	3	/	21030	FJ:98/547	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	425	98/6949/0144 <i>Foto a, b</i>	3,7 x erh.:5,0 x 3,4	3	/	21058/09	FJ:98/066	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
—	426	97/6543/0200 <i>Foto</i>	4,4 x 3,8 x 0,7	1	/	-	Karton 223	GS RH	älter RH	AV-06-01	III	6543/135
◆	427	04/6149/0486	2,3 x 1,3 x 1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/756	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	427	04/6149/0487	3,7 x 2,4 x 1,0	3	Gefäß	-	FJ:04/739	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	427	04/6149/0558 (+520)	2,3 x 2,0 x 0,7	1(+1)	/	-	FJ:04/737	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	427	04/6149/0640 <i>Foto a</i>	4,3 x 2,5 x 1,2	3	Gefäß?	-	FJ:04/521	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	427	04/6149/0707	1,8 x 1,5 x 0,9	2	Gefäß?	-	FJ:04/803	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	427	04/6149/0708 <i>Foto b</i>	2,9 x 1,9 x 1,7	2	/	-	FJ:04/588	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	427	04/6149/0889	1,5 x 1,1 x 0,9	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	427	04/6149/0930	1,1 x 0,9 x 0,6	2	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	428	04/6149/0546 <i>Foto</i>	3,3 x 3,0 x 1,6	2	Textil + Kordel	-	FJ:04/556	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	428	04/6149/0743	1,5 x 1,1 x 0,8	1	/	-	Karton 433	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	428	04/6149/0918	1,7 x 1,3 x 0,7	2	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	429	04/6149/0211 <i>Foto</i>	4,0 x 3,0 x 1,2	3	Kordel + Leder > Bündel?	-	FJ:04/002	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	429	04/6149/0282	3,6 x 3,1 x 1,3	5	Leder + Kordel	-	FJ:04/848	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	429	04/6149/0695 (+unbest.)	2,1 x 1,0 x 0,9	1(+1)	/	-	FJ:04/525	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	430	04/6149/0148 <i>Foto</i>	2,6 x 2,1 x 1,4	1	/	-	FJ:04/075	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/198
◆	431	04/5949/0181 <i>Foto</i>	3,2 x 2,0 x 1,5	1	Holz + Kordel	-	FJ:04/496	GS NAR	3c	LL-05-04	II	5949/104
◆	432	95/6545/0232 <i>Foto</i>	2,6 x 2,6 x 1,1	1	/	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	433	98/6745/0051 <i>Foto</i>	4,3 x erh.:6,4 x 2,5	3	/	21024	FJ:98/270	GS RH	nach 4. GNP	QU-05-01	III	6745/379
◆	434	04/6149/0277 <i>Foto</i>	3,1 x 2,0 x 0,9	1	/	-	FJ:04/008	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	435	04/6149/0224 <i>Foto</i>	2,5 x 2,8 x 1,0	1	Textil	-	FJ:04/067	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
■	436	98/6949/0893 <i>Foto</i>	4,2 x 8,0 x 2,4	2	/	21041	FJ:98/556	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	437	98/6951/0179 <i>Foto</i>	3,0 x 1,8 x 1,5	2	/	-	FJ:98/338	GS RH	nach 7. GNP	EU-05-01	III	6951/116
◆	438	04/6149/0497 <i>Foto</i>	2,5 x 1,7 x 1,2	1	/	-	FJ:04/706	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	439	04/6149/0860 <i>Foto</i>	1,7 x 1,4 x 0,9	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	440	04/6149/0199 <i>Foto</i>	3,2x2,2x1,4	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/003	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	440	04/6149/0512	4,3x2,8x1,0	1	glatte erhabene parallele Streben auf glattem Grund	-	FJ:04/425	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	440	04/6149/0532	2,4x1,1x0,9	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/716	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	440	04/6149/0541	1,9x1,0x0,4	1	/	-	Karton 429	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
■	441	98/6949/0212 <i>Foto</i>	3,9x7,3x2,4	3	/	21058/21	FJ:98/106	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	442	04/6149/0205 (+umbest.) <i>Foto</i>	2,0x1,6x0,6	1(+1)	Textil + Kordel	-	FJ:04/821	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
■	443	98/6949/0531 <i>Foto a, b</i>	4,0x erh.:5,5x2,2	2	/	21037/4	FJ:98/0102	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	444	98/6747/0200 <i>Foto</i>	2,0x1,5x0,7	2	/	-	FJ:98/334	GS RH	4. GNP	XW-05-02	I	6747/207
◆	445	04/6149/0322 <i>Foto</i>	1,9x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/834	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	446	04/6149/0535 <i>Foto</i>	2,5x1,8x0,8	1	Gefäß?	-	FJ:04/745	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	446	04/6149/0637	1,5x1,4x0,8	1	/	-	FJ:04/798	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	447	03/5751/1115 <i>Foto</i>	3,8x2,7x1,5	2	Gefäß	-	FJ:03/020	GS NAR	3	U-05-02	III	5751/573
◆	448	04/6149/0642 <i>Foto</i>	3,4x1,9x1,1	1	/	-	FJ:04/827	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	449	04/6149/0247 <i>Foto</i>	1,2x1,0x0,8	1	Leder	-	FJ:04/658	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	450	97/6543/0140	3,1x1,8x1,2	3	Gefäß	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	450	97/6543/0153 <i>Foto</i>	3,8x3,4x1,2	1	Leder + Kordel	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	450	97/6543/0158	2,4x1,5x1,0	1	/	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	450	97/6543/0165	2,2x1,5x1,0	2	/	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
▲	451	04/6149/0025 <i>Foto</i>	L.:2,0x B.:1,0x H.:1,35	-	/	-	FJ:04/255	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/172
▲	452	95/6545/0550 <i>Foto</i>	L.:1,25x B.:1,15x H.:0,9	-	/	-	Karton 182	GS RH	10. GNP	EW-05-01	I	6545/151
■	453	98/6747/0385 <i>Foto</i>	3,2x erh.:1,6x erh.:1,7	1	/	21057/10	FJ:98/231	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/231
◆	454	04/6149/0741 <i>Foto a</i>	2,3x1,7x0,7	1	/	-	FJ:04/871	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	454	04/6149/0742 <i>Foto b</i>	1,8x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/557	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
▼	455	98/6949/0136 <i>Foto</i>	erh.:4,3x3,5x erh.:1,4	1	/	21058/05	FJ:98/245	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	456	98/6949/0211 <i>Foto a, b</i>	3,9x6,7x2,3	2	/	21058/20	FJ:98/101	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	456	98/6949/0504 <i>Foto c, d</i>	erh.:3,8x erh.:8,1x2,8	2	/	21037/3	FJ:98/110	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	457	04/5749/0018	4,0x3,5x2,4	2	/	-	Karton 405	GS NAR	3a	Z-07-01	III	5749/180
◆	457	04/5749/0074 <i>Foto a</i>	2,5x2,7x1,1	1	Gefäß?	-	Karton 406	GS NAR	3a	Z-07-01	III	5749/180
◆	457	08/6949/0073 <i>Foto b</i>	4,1x3,8x1,3	1	Gefäß?	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/281
■	458	98/6949/0367 <i>Foto</i>	erh.:3,1x erh.:3,5x erh.:1,4	2	/	21016/16	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	459	04/6149/0215	1,7x1,2x0,7	1	/	-	FJ:04/001	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	459	04/6149/0244 <i>Foto</i>	2,1x1,2x0,9	1	/	-	FJ:04/066	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	459	04/6149/0352	2,2x1,8x1,2	1	/	-	FJ:04/222	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	459	04/6149/0826	1,6x1,2x0,5	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	459	04/6149/0933	1,2x1,0x0,5	1	Leder? + Kordel	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	460	97/6545/0258 <i>Foto</i>	3,8x3,2x2,0	1	Gefäßstöpsel	-	FJ:97/123	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
◆	461	95/6543/0277 <i>Foto</i>	3,4x2,3x1,1	2	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
◆	461	95/6543/0281	2,3 x 1,4 x 1,0	1	/	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
◆	461	95/6543/0297	3,5x2,2x1,1	1	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
◆	462	95/6545/0964 <i>Foto</i>	4,4 x 2,7 x 2,3	2	Stopfen (Dm.: ca. 2,0cm, gewölbttes Objekt, Kordel)	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	463	97/6543/0151 <i>Foto</i>	6,4 x 3,9 x 2,9	2	Gefäß	19001	FJ:97/129	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
▲	464	92/5949/0086 <i>Foto</i>	L.: 1,75 x B.: 1,4 x H.: 0,8	-	/	12633	FJ:92/049	GS NAR	3	HZ-05-02, Grab 92/086	Beigabe	5949/030
■	465	98/6949/0911 <i>Foto</i>	3,8 x 7,4 x 2,4	2	/	21042	FJ:98/573	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	466	88/9377/0017 <i>Foto</i>	4,3 x 3,5 x 1,7	1	Pflock?	10460	FJ:88/071	GS F/W	nach jüngster „Hauptnutzung“	T-Schicht 6	III	9377/087
◆	467	03/6153/0250 <i>Foto</i>	3,1 x 2,5 x 0,6	1	/	-	FJ:03/151	GS NAR	3c	A3-05-01	I/III	6153/295
◆	468	95/6545/0991 <i>Foto</i>	4,7 x 3,4 x 2,0	3	Stöpsel + Holz	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	469	98/6949/0608	1,4 x 1,2 x 0,3	1	/	-	FJ:98/614	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
◆	469	99/6951/0049 <i>Foto a</i>	3,4 x 2,6 x 1,2	1	/	-	FJ:99/070	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/152
◆	469	99/6951/0052	2,4 x 1,4 x 1,1	1	/	-	FJ:99/028	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/152
◆	469	99/6951/0066	1,8 x 1,6 x 1,1	1	Gefäß	-	FJ:99/072	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/156
◆	469	99/6951/0080 <i>Foto b</i>	4,5 x 3,5 x 2,5	1	Pflock + Kordel > Truhe?	-	FJ:99/074	GS RH	älter RH	WV-06-01	III	6951/158
◆	469	99/6951/0081	2,2 x 1,6 x 0,8	1	Holz	-	FJ:99/075	GS RH	älter RH	WV-06-01	III	6951/158
◆	470	08/6153/0314 <i>Foto</i>	3,5 x 2,9 x 0,9	1	Pflock + Kordel > Tür o. Truhe	-	FJ:08/007	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/841
◆	471	04/6149/0441 <i>Foto</i>	2,0 x 1,8 x 1,6	1	/	-	FJ:04/664	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
▲	472	81/0000/0010 <i>Foto</i>	L.: 1,7 x B.: 1,3 x H.: 0,8	-	/	3455	-	-	-	-	-	-
◆	473	00/6551/0039 <i>Foto</i>	3,0 x 1,6 x 0,8	1	Textil	-	Karton 334	GS RH	6. GNP	NX-08-01	III	6551/174
◆	474	03/5751/0930 <i>Foto</i>	1,5 x 2,0 x 0,5	1	/	-	FJ:03/141	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202
◆	475	97/6749/0231 (+127) <i>Foto</i>	2,7 x 2,2 x 1,1	1(+1)	/	-	FJ:97/108	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
—	476	83/8977/0089 <i>Foto</i>	6,5 x 2,9 x 0,4	3	/	-	Karton 83/04	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“?	C-Schicht 5	I?	8977/108
—	476	83/8977/0104	2,3 x 2,0 x 0,6	1	/	-	Karton 83/04	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“?	C-Schicht 5	I?	8977/108
◆	477	04/5751/0206 <i>Foto</i>	3,8 x 2,0 x 1,4	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/668	GS NAR	2a	IT-07-05	III	5751/258
◆	478	08/6155/0181 <i>Foto</i>	2,5 x 1,5 x 1,4	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/403
◆	479	98/6747/0306 <i>Foto</i>	1,8 x 1,7 x 0,8	1	/	-	FJ:98/358	GS RH	1. GNP	JU-07-01	III?	6747/226
■	480	98/6949/0894 <i>Foto</i>	4,3 x 8,5 x 2,3	3	/	-	FJ:98/557	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/170
◆	481	08/6153/0369 <i>Foto</i>	3,6 x 2,8 x 1,1	4	Pflock + Kordel > Truhe?	-	FJ:08/009	GS NAR	1b	RS-10-01	III	6153/850
◆	482	08/6949/0078 <i>Foto</i>	2,0 x 1,5 x 0,8	1	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
■	483	98/6949/0905 <i>Foto</i>	3,9x8,7x2,8	3	/	21047	FJ:98/568	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	484	00/6747/0111 <i>Foto</i>	2,3x2,3x1,1	1	Gefäß	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	485	86/6153/0017	1,3x2,0x0,6	1	/	-	Karton 86/04	GS NAR	-	00-04-01	III	6153/214
▲	486	92/5949/0077	L.:1,8x B.:1,3 x H.:0,95	-	/	12639	FJ:92/058	GS NAR	3	HZ-05-02, Grab 92/086	Beigabe	5949/030
◆	487	95/6545/0667 <i>Foto</i>	3,5x2,5x1,2	1	Gefäß	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	487	97/6545/0245	2,4x1,1x0,9	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	488	08/6153/0125 <i>Foto</i>	3,2x2,1x1,4	1	Pflock + Kordel	-	Karton 489	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/777
◆	489	04/6151/0064	1,8x1,6x0,5	1	/	-	FJ:04/612	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6151/355
◆	489	06/6153/0156 <i>Foto</i>	1,9x1,3x0,6	1	/	-	FJ:06/118	GS NAR	2a	A-10-01	I/III?	6153/552
◆	490	87/8777/0070	2,8x2,1x1,1	2	Textil + Kordel	-	FJ:87/064	GA NOE	k.A.	Areal 8777-Schicht 4	k.A.	8777/098
■	491	86/8975/0146 <i>Foto a, b</i>	4,3x eth.:7,8x2,2	2	/	5663	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
◆	492	04/6149/0342 <i>Foto</i>	2,4x2,2x1,3	2	/	-	FJ:04/822	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	493	95/6545/0407	4,3x3,5x1,3	1	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	494	98/6949/0916	3,5x1,9x1,4	1	/	-	FJ:98/437	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	495	06/5755/0140 <i>Foto</i>	2,8x2,3x1,4	1	Pflock?+Kordel	-	FJ:06/180	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	496	06/6153/0091 <i>Foto</i>	2,8x2,2x1,1	1	Textil	-	FJ:06/115	GS NAR	2a	A-10-01	I/III?	6153/536
◆	497	08/6153/0323 <i>Foto</i>	2,9x1,8x1,4	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b	VS-10-04	III	6153/842
◆	498	03/5953/0262 <i>Foto</i>	2,8x1,8x1,5	1	/	-	Karton 380	GS NAR	2a	W-09-01	III	5953/307
◆	498	03/5953/0263	1,8x1,7x1,3	1	/	-	Karton 380	GS NAR	2a	W-09-01	III	5953/307
◆	499	99/6751/0031 <i>Foto</i>	3,7x2,3x1,2	2	/	-	FJ:99/032	GS RH	6. GNP	VX-04-02	II	6751/233
◆	500	98/6753/0030 <i>Foto</i>	2,8x2,0x1,1	1	Gefäß?	-	FJ:98/277	GS RH	13. GNP	HU-05-01	III	6753/003
◆	501	06/6149/0183 <i>Foto</i>	1,7x1,1x0,7	1	Korb?+Kordel	-	FJ:06/109	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/310
◆	501	06/6149/0235	3,8x3,0x1,8	1	/	-	Karton 475	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/324
◆	502	03/6153/0062 <i>Foto</i>	4,2x3,5x1,9	3	Kordeln gekreuzt > Ballen?, Bündel?	-	FJ:03/003	GS NAR	3b	A1-07-01	I	6153/229
■	503	98/6949/0876 <i>Foto</i>	4,7x8,7x2,1	2	/	-	FJ:98/539	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	503	98/6949/0900 <i>Foto</i>	4,5x8,8x2,1	2	/	-	FJ:98/563	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	504	08/6153/0123 <i>Foto</i>	1,4x1,1x0,3	1	/	-	Karton 489	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/777
◆	505	08/6153/0659 <i>Foto a</i>	4,0x2,2x1,3	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	505	08/6155/0119 (+ 236) <i>Foto b</i>	3,8x2,9x1,2	1(+2)	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
▲	506	94/6145/0529 <i>Foto</i>	L.:1,6x B.:1,1 x H.:0,8	-	/	13360	FJ:94/052	GS RH	-	-	-	-
▲	507	08/6153/0134 <i>Foto</i>	L.:1,8x B.:1,1 x H.:0,5	-	/	-	FJ:08/005	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/779
■	508	98/6949/0886 <i>Foto</i>	5,0x8,6x2,5	3	/	21023	FJ:98/549	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
▲	509	92/5955/0053 <i>Foto</i>	L.:1,4x B.:1,0 x H.:0,7	-	/	12613	FJ:92/019	GS NAR	-	00-03-01	-	5955/024
◆	510	98/6747/0168 <i>Foto</i>	3,0x2,5x1,5	3	Gefäß?	-	FJ:98/333	GS RH	4. GNP	TW-06-01	I	6747/200

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	511	03/6153/0169 <i>Foto</i>	3,9x2,2x2,1	1	Leder?	-	FJ:03/006	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/279
◆	512	97/6951/0042 (+254) <i>Foto</i>	3,3x2,8x1,7	1(+1)	/	18999	FJ:97/126	GS RH	7. GNP	UV-05-01	III	6951/010
◆	513	04/6149/0608 <i>Foto</i>	3,0x2,2x1,4	2	/	-	FJ:04/338	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
▲	514	93/5953/0002 <i>Foto</i>	L.:1,7x B.:1,3x H.:0,8	-	/	12917	-	GS NAR	-	00-04-01, Reinigung	-	5953/109
■	515	92/6349/0011 <i>Foto</i>	4,0x8,5x2,4	2	/	12650	-	GS RH	4. GNP	XX-05-01	I	6349/003
◆	516	87/8777/0023 <i>Foto</i>	3,6x2,85x1,1	1	Gefäß	-	FJ:87/063	GA NOE	k.A.	Areal 8777 - Schicht 4	k.A.	8777/067
—	517	97/6749/0027 <i>Foto</i>	3,8x2,7x0,6	1	/	19004	FJ:97/141	GS RH	-	00-03-01	-	6749/014
◆	518	04/6151/0003 <i>Foto</i>	2,4x2,2x1,4	1	Textil	-	FJ:04/072	GS NAR	2c	C-08-02	III	6151/323
▲	519	04/5551/0186 <i>Foto</i>	L.:2,8x B.:2,2x H.:2,3	-	/	-	Karton 404	GS NAR	2a	OT-08-02	III	5551/126
◆	520	04/6149/0291	1,5x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/279	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	520	04/6149/0307	2,0x2,0x1,1	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	520	04/6149/0321+	2,7x1,8x1,3	3	/	-	FJ:04/409	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	520	04/6149/0324 <i>Foto a, b</i>	1,7x1,5x1,0	1	Gefäß	-	FJ:04/672	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	520	04/6149/0509	2,8x2,5x1,5	1	/	-	FJ:04/639	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	520	04/6149/0558 (+427)	2,3x2,0x0,7	1(+1)	/	-	FJ:04/737	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	520	04/6149/0692	2,0x1,3x0,7	2	Leder + Kordel, Gefäß?	-	FJ:04/526	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	520	04/6149/0870	1,2x1,0x0,8	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	520	04/6149/0871	1,5x1,3x1,3	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	520	04/6149/0916	1,0x0,7x0,5	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
▲	521	94/6549/0090 <i>Foto</i>	L.:erh.:0,9x B.:erh.:0,7x H.:erh.:0,7	-	/	-	Karton 145	GS RH	nach 7. GNP	MY-06-01	III	6549/056
◆	522	83/8977/0102 <i>Foto</i>	1,7x1,5x0,6	1	/	-	Karton 83/04	GS F/W	jüngste Hauptnutzung?	C-Schicht 5	I?	8977/106
■	523	98/6949/0877 (+N) <i>Foto</i>	4,0x7,4x3,6	1	/	21011	FJ:98/540	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164, 6949/166
▲	524	88/9581/0095 <i>Foto</i>	L.:0,85x B.:0,7x H.:0,5	-	/	-	Karton 88/44	GS F/W	arsakidenzeitlich	Grab 88/013	Beigabe	9581/046
▲	525	78/0000/0022 <i>Foto</i>	L.:1,6x B.:1,3x H.:0,75	-	/	-	FJ:78/114	-	-	-	-	-
■	526	98/6949/0895 <i>Foto</i>	4,0x9,8x2,6	2	/	21046	FJ:98/558	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/164
■	527	98/6949/0932 <i>Foto</i>	5,3x erh.:7,6x2,5	1	/	21051/13	FJ:98/593	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/162, 6949/168
■	528	98/6949/0245 <i>Foto</i>	5,7x3,5x2,5	1	/	21016	FJ:98/063	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	529	98/6949/0297 <i>Foto</i>	1,8x2,0x2,0	1	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	530	98/6949/0597 <i>Foto</i>	erh.:2,2x erh.:3,2x erh.:0,6	2	/	-	k.A.	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
▼	531	86/8975/0162 <i>Foto</i>	5,0x6,5x2,2	3	/	5673	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Bestellungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	532	06/5755/0163	2,5x2,4x1,0	3	Gefäß?	-	FJ:06/068	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	532	06/5755/0211	2,5x2,0x1,0	2	/	-	FJ:06/026	GS NAR	2c	FZ-08-01	II/III	5755/287
◆	532	06/5755/0303	1,5x1,0x0,6	1	Gefäß?	-	FJ:06/072	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0323 Foto b	2,3x1,8x0,7	2	Sack?, Gefäß?	-	FJ:06/077	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0334	1,7x0,9x0,7	1	/	-	Karton 453	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0344	2,2x1,8x0,8	2	/	-	FJ:06/095	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0345	1,6x1,6x1,1	2	Pflock + Kordel	-	Karton 453	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0349 Foto a	2,4x2,3x1,1	1	/	-	FJ:06/096	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	533	98/6949/0926 Foto	4,1 x erh.: 3,7 x 2,4	3	/	21051/07	FJ:98/587	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	534	06/5755/0065 Foto	2,1x1,6x1,0	1	/	-	Karton 447	GS NAR	-	Reinigung	-	5755/211
◆	535	06/5955/0126 Foto	2,5x1,7x0,8	1	/	-	FJ:06/106	GS NAR	3a	FZ-07-01	II	5955/223
◆	536	04/6149/0553 Foto	2,5x1,0x0,8	1	/	-	FJ:04/738	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	537	03/5953/0030 Foto	4,8x2,3x1,5	2	Textil + Kordel	-	FJ:03/042	GS NAR	2b	D-07-05	II	5953/231
◆	538	01/6149/0006 Foto	5,0x3,0x1,4	2	Holz	-	Karton 343	GS RH	4. GNP	PP-05-02	II	6149/136
▼	539	98/6949/0666 Foto	2,7x1,5x2,0	1	/	-	FJ:98/430	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/168
▼	N	86/8975/0151	5,1 x 5,5 x 2,7	4	/	5666	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
▼	N	86/8975/0170 (+419) Foto	4,5 x erh.: 5,4 x 2,3	4(+2)	/	5678	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
▼	N	86/8975/0190	4,8x6,1x3,4	3	/	5668	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
▼	N	88/8977/0085	2,0x1,5x0,8	3?	/	-	Karton 88/11	GS F/W	k.A.	K 3-EL 6/7	k.A.	8977/241
◆	N	89/8779/0111	4,6x4,0x1,5	2(?)	/	-	Karton 89/05	GS F/W	k.A.	K 1-EL 7	I	8779/086
◆	N	89/8779/0122	4,3x3,5x1,3	2	/	-	Karton 89/05	GS F/W	k.A.	K 1-EL 7	I	8779/086
◆	N	92/6151/0221	3,4x3,7x1,7	31+	/	-	Karton 029	GS NAR	3c	B-04-02	III	6151/196
▼	N	95/6543/0096	4,2x5,2x2,5	1	/	13819	FJ:95/022	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/045
▼	N	95/6543/0132	5,5x6,6x2,3	5	/	13812	FJ:95/015	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
▼	N	95/6543/0241	4,3x2,8x0,6	1	/	13816	FJ:95/019	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
▼	N	95/6543/0301	3,9x2,4x0,9	6?	/	13825/16-1	FJ:95/028	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
▼	N	95/6545/0200+	4,4x5,5x3,2	2	/	13818	FJ:95/021	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0209	4,8x4,6x1,8	4/5?	/	13822	FJ:95/025	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0262+										
▼	N	95/6545/0291+	4,6x5,1x1,5	1	/	13823	FJ:95/026	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0319+										
▼	N	95/6545/0345										
▼	N	95/6545/0290 (+308) Foto	5,9x7,3x2,8	2(+2)	/	13810	FJ:95/013	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0671	5,4x6,3x3,3	16	/	13809	-	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Museums-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
▼	N	95/6545/0890	4,5x4,3x2,7	3	/	13815	FJ:95/018	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0916	2,9 x 1,3 x 0,8	3	/	13825/16-1	FJ:95/028	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	N	97/6345/0018 (+ unbest.)	3,2 x 1,6 x 1,1	1(+1)	/	-	Karton 217	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6345/267
◆	N	97/6745/0072	2,7 x 3,7 x 1,5	erh. 11 (6VS+ 5Rand)	/	-	Holzschrank	GS RH	-	Reinigung	-	6745/317
▼	N	98/6745/0049	3,9 x 4,1 x 2,5	3	/	21052/01	FJ:98/147	GS RH	nach 4. GNP	QU-05-01	III	6745/379
▼	N	98/6745/0123 (+150) Foto	3,0 x 1,6 x 1,4	3(+1)	/	21024/03	FJ:98/365	GS RH	-	Reinigung in GV	-	6745/372
■	N	98/6747/0377	erh. 4,0 x erh. 3,3 x 2,1	1	/	21057/06	FJ:98/229	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/231
▼	N	98/6949/0310 (+103) Foto	6,9 x 5,1 x 3,1	6 (+1)	/	21040	FJ:98/255	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	N	98/6949/0318 + 98/6949/0398	4,3 x 8,1 x 2,2	4	/	21016/12, 21050/06	FJ:98/211,	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	N	98/6949/0877 (+523)	4,0 x 7,4 x 3,6	1 (+1)	/	21011	FJ:98/540	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164, 6949/166
■	N	98/6949/0912	erh. 5,1 x erh. 4,3 (+) 2,8 (+) 1,2 x erh. 1,0	8	/	-	FJ:98/574	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164, 6949/166
■	N	98/6949/0938	4,6 x erh. 6,6 x 2,1	1	/	21051/19	FJ:98/599	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164
■	N	00/6747/0070	4,8 x 9,3 x 2,9	14	/	20954	FJ:00/001	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	N	00/6747/0102 (+ unbest.)	4,5 x erh. 7,2 x erh. 2,0	3(+1)	/	20960/03	FJ:00/027	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/308
◆	N	04/6149/0087	4,3 x 3,3 x 1,9	1	/	-	FJ:04/015	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	N	04/6149/0203	2,3 x 2,4 x 1,4	2	Knauf?	-	FJ:04/772	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	N	04/6149/0267	2,6 x 2,5 x 1,5	1	Holz	-	FJ:04/631	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
▼	N	04/6149/0906	2,7 x 1,8 x 0,9	3	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
▼	N	06/6153/0346 (+244) Foto	4,4 x 3,1 x 1,7	4(+2)	/	21623	FJ:06/121	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/724
◆	N	06/6351/0081	3,5 x 3,5 x 1,8	10	/	-	FJ:06/138	GS NAR	2c	XY+SY-08-01	?	6351/192
◆	Schmuck 1	08/6153/0130	3,6 x 3,0 x 2,4	1	Bulle	-	FJ:08/004	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/777
◆	Schmuck 1	08/6153/0395 (+ unbest.)	2,2 x 1,6 x 1,1	1	Holz	-	Karton 493	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/850
◆	Schmuck 2	08/6155/0217	3,3 x 1,9 x 1,4	1	Gefäß?	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	Schmuck 2	08/6153/0777	2,7 x 2,0 x 1,3	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/635
◆	Schmuck 3	08/6153/0162	3,7 x 3,1 x 2,0	/	/	-	Karton 490	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/790
◆	Schmuck 4	03/5953/0059	2,8 x 2,5 x 1,2	1	Leder + Kordel	-	Karton 376	GS NAR	2a	V-07-03	III	5953/243
◆	Schmuck 5	95/6545/0857	2,7 x 1,8 x 0,8	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	Schmuck 6	06/5949/0069	1,5 x 1,2 x 0,9	1	/	-	Karton 455	GS NAR	1	Grab 06/012	III	5949/164
◆	Schmuck 7	08/6155/0079	2,3 x 1,4 x 0,7	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	Schmuck 8?	04/6149/0343	1,7 x 1,4 x 1,0	1	/	-	FJ:04/873	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	Schmuck 9?	08/6151/0103	2,1 x 1,6 x 0,9	1	/	-	Karton 487	GS NAR	1b	US-10-01	I	6151/441

Konkordanz B2

Träger	SH-Inventarnr.	Größe des Trägers	Art und Form und Anbringungsort der Siegelung	Größe der Siegelung	Textbearbeitung und Datierung	Mus.-Nr.	Fundjournal- bzw. Kartonn.-Nr.	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
▼	86/8975/0160	5,2 x 6,3 x 2,6 cm	Von der Darstellung des gestempelten Rollsiegelabdrucks kann aufgrund der schlechten Erhaltung des Docketts kaum etwas erkannt werden. Die Siegelung befindet sich auf der Docketoberseite und ist um 90° zur Schriftrichtung gedreht.	H.: 2,5 cm x B.: 1,6 cm	Röllig 2014, 78f., Text-Nr. D 29, Datierung: -	5671, Exp.	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
■	87/9181/0128	4,8 x 9,5 x 2,3 cm	Die Siegelung, ausgeführt als Stempelung eines im 90° Winkel zur Schrift gedrehten Rollsiegels, befindet sich mittig platziert im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Durch die allgemein schlechte Erhaltung der Tafel kann das Siegelbild nicht gedeutet werden.	H. erh. 2,8 cm x B. erh. 1,4 cm	Radner 2002, 35f., Text-Nr. 10, Datierung: um 638/639	6223	-	GS F/W	k.A.	RR-EL 4	III	9181/055
■	92/6349/0010	4,5 x 8,5 x 2,5 cm	Alle drei Stempelsiegelabdrücke befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Sie sind flüchtig ausgeführt und lassen keine Darstellung erkennen. Radner sprach sie als Nagelmarken an (Radner 2002, 68, Fn. 254), Kühne als Abdrücke eines Gewandsaumes (Kühne 1993a, 83). Beide Deutungen sind m. E. nicht zutreffend, vielmehr stammen alle Abdrücke vom gleichen Objekt. Die Stempelungen besitzen die Form eines breitschenkigen Dreiecks mit gerundeten Ecken. Genannt werden vier siegelnde Personen (Siegel des Ubrun-Harran, Siegel des Sin-na`id, Siegel des Samas-iddina, Siegel des Saka-ha), jedoch sind nur drei Abdrücke vorhanden, die noch dazu alle von einem Siegel zu stammen scheinen.	H. max: 1,1 cm x B. max: 1,3 cm	Radner 2002, 68f., Text-Nr. 40, Datierung: 10. J., fünftes Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon, 600	12649	-	GS RH	4. GNP	XX-05-01	I	6349/003
■	97/6745/0018 + 0030 + 0035 + 0036	3,7 x erh. 5,0 x 2,3 cm	Zwei, vermutlich rund zu ergänzende Stempelungen vermutlich eines Siegels, beide Abdrücke sind fragmentarisch, ein Siegelmotiv ist aber aufgrund der Flachheit der beiden Abdrücke nicht zu erkennen. Die Stempelungen sind vermutlich rund zu ergänzen. Beide befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite.	Dm.: rekonstruiert ca. 1,3 cm	Radner 2002, 211, Text-Nr. 191, Datierung: -	-	FJ:97/004,	GS RH	4. GNP	HV-06-01		6745/322
▼	97/6951/0130	4,8 x 5,5 x 1,4 cm	Zwei quere Stempelungen, die so schlecht erhalten sind, dass ihre Darstellungen nicht erkannt werden können, befinden sich im oberen Bereich der Docketvorderseite.	H.: 1,1 x 1,8 cm	Röllig 2014, 42f., Text-Nr. D 11, Datierung: -	18949	-	GS RH	nach 7. GNP	WV-04-01	III	6951/028
■	98/6745/0900 (Join der Fragmente 98/6745/0043, -0045a, -0046)	4,0 x 6,9 x 2,0 cm	Im Bereich der Tafel, wo die Abrollung sitzen sollte, ist noch nicht einmal andeutungsweise etwas zu erkennen.	-	Radner 2002, 217, Text-Nr. 202, Datierung: 5.III., Eponymat des Zazaia, 692	21049/02	FJ:98/228	GS RH	nach 4. GNP	QU-05-01	III	6745/379

Träger	SH- Inventarnr.	Größe des Trägers	Art und Form und Anbringungsort der Siegelung	Größe der Siegelung	Textbearbeitung und Datierung	Mus.-Nr.	Fundjournal- bzw. Karton- Nr.	GS	Besiedlungs- phase	Erdeinheit/ Erdlage	Kontext- wert	FS
■	98/6949/0199	4,7 x 8,5 x 2,8 cm	Drei hochovale Stempelungen befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens leicht oberhalb der Mitte der Tafelvorderseite. Nur die mittlere Siegelung ist in ihren Konturen vollständig erhalten, ein Siegelmotiv ist aber aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Tafeloberfläche bei keinem der drei Abdrücke zu erkennen.	H.: 1,7 cm x B.: 1,3 cm	Radner 2002, 85, Text-Nr. 50, Datierung: Eponymat des Šamaš-da-inanni, Statthalter von Babylon, 645	21058/18	FJ:98/174	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	98/6949/0376	4,1 x erh.5,3 x 2,8 cm	Eine fragmentarische, möglicherweise hochoval zu ergänzende Stempelung befand sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite in etwa mittig platziert. Von ihr ist nur etwa ein Viertel der Kontur erhalten, vom Siegelbild selbst kann nichts erkannt werden.	H. erh.1,1 cm x B. erh.1,0 cm	Radner 2002, 196, Text-Nr. 169, Datierung: mögliche Eponymen: Bel-Harran-šaddū'a (650), Belšunu (648), Bel-lu-dari (635), Bel-šaddū'a (postkanonisch), Bel-ahu-usur (616), Bel-iqbi (621)	21016/18	FJ:98/043	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	98/6949/0503	3,9x7,2x2,2cm	Zwei quere ovale Stempelungen, die beide in ihren Konturen vollständig erhalten sind, deren Siegelbild jedoch aufgrund des stark abgeriebenen Zustandes der Tafeloberfläche und aufgrund der Flachheit der Abdrücke unkenntlich ist, befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.	H.: 0,95 cm x B.: 1,45 cm	Radner 2002, 94f., Text-Nr. 57, Datierung: 20.XII., Eponymat des Mušallim-Aššur, 639	21037/02	FJ:98/007	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
▼	98/6949/0548	erh.4,3 x erh.3,3 x 2,3 cm	Auf der Docketrückseite befindet sich eine (entgegen Radner, die zwei Stempelungen angibt) fragmentarische Stempelung, die sich in so schlechtem Erhaltungszustand befindet, dass die Darstellung nicht zu erkennen ist. Sie ist wohl rund zu ergänzen.	Dm.: 1,2 cm	Radner 2002, 155, Text-Nr. 114, Datierung: I., Eponymat des Sin-alik-pani, 615	21037/06	FJ:98/197	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
■	98/6949/0561	4,8 x erh.8,6 x 2,5 cm	Eine nur kleinflächig erhaltene Stempelung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite in etwa mittig. Sie ist zu einem zu geringen Teil erhalten, als dass die Darstellung des Siegelbildes erkannt werden könnte. Die Form der Stempelung bleibt unklar.	H.:erh.0,45 cm x B.:erh.0,45 cm	Radner 2002, 172f., Text-Nr. 128, keine Datierung, vermutlich im 7. Jh.	21037/08	FJ:98/054	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
▼	98/6949/0590	2,7 x 2,0 x 1,2 cm	Das Docketfragment weist eine fragmentarische Stempelung auf, deren erhaltener Ausschnitt zu klein ist, als dass die Darstellung erkannt werden könnte. Die Siegelung ist wohl oval oder rund zu ergänzen. Die Position des Abdruckes auf dem Docket bleibt unklar, da das erhaltene Docketfragment nicht ausreichend groß erhalten ist.	H. erh.0,8 cm x B. erh.0,7 cm	Röllig 2014, 198, Text-Nr. D 129, Datierung: -	-	FJ:98/424	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
■	98/6949/0878 (Join aus 98/6949/0500 und -0501)	4,8 x 8,3 x 2,5 cm	Eine nicht mehr erkennbare Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.	H.: 1,6 cm x B.: 4,5 cm	Radner 2002, 91f., Text-Nr. 55, Datierung: 641	-	FJ:98/541	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164

Träger	SH-Inventarnr.	Größe des Trägers	Art und Form und Anbringungsort der Siegelung	Größe der Siegelung	Textbearbeitung und Datierung	Mus.-Nr.	Fundjournal- bzw. Kartonn.-Nr.	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit/Erdlage	Kontextwert	FS
■	98/6949/0889 (Join aus 98/6949/0168, -0266, -0322a, -0537a, -0549)	4,7 x 8,4 x 2,4 cm	Drei querovale Stempelungen befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Keine der Stempelungen ist in ihren Konturen vollständig erhalten, das Siegelmotiv ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Tafeloberfläche und der Flachheit der Abdrücke nicht zu erkennen.	H.: 6,5 cm x B.: 1,1 cm	Radner 2002, 130f, Text-Nr. 90, Datierung: 676/667-637 ^p	-	FJ:98/552	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/164
■	98/6949/0929 (Join aus 98/6949/0270 und -0494)	erh.2,7 x erh.2,1 x erh.1,2cm	Die Abrollung, deren unterer Bereich erhalten blieb, befindet sich vermutlich im oberen Drittel der Tafelvorderseite. Der Ausschnitt ist zu klein, das Motiv nicht erkennbar.	H. erh.0,75 cm x B. erh.2,25 cm	Radner 2002, 206, Text-Nr. 185, Datierung: -	-	FJ:98/590	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164
■	98/6949/0930 (Join aus 98/6949/0248 und -0473)	3,8 x 8,0 x 2,2 cm	Eine Abrollung, deren Motiv aufgrund der schlechten Erhaltung der Tafeloberfläche nicht zu erkennen ist, befindet sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite.	-	Radner 2002, 206f, Text-Nr. 186, Datierung: -	21051/10	FJ:98/591	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/163
■	00/6747/0074	4,1 x 8,4 x 2,6 cm	Zwei querovale Stempelungen eines Siegels (?) befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Der rechte Abdruck ist in den Umrissen vollständig erhalten geblieben, das Motiv ist aufgrund der Flachheit der Abdrücke nicht zu erkennen.	H.: 1,0 cm x B.: 1,2 cm	Radner 2002, 56f., Text-Nr. 31, Datierung: 14. XI., Eponymat des Bel-saddū'a, postkanonisch	21051/11	FJ:00/020	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	00/6747/0078	4,9 x erh.7,2 x 2,6 cm	Zwei wohl queroval zu ergänzende Stempelungen eines(?) Siegels können im Umriss erkannt werden. Beide befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Von beiden ist ungefähr die untere Hälfte erhalten geblieben, vom Motiv ist aufgrund der schlechten Erhaltung nichts zu erkennen.	H. erh.0,8 cm x B. erh.1,8 cm	Radner 2002, 59, Text-Nr. 34, Datierung: postkanonisch	20960	FJ:00/019	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	00/6747/0102	4,5 x erh.7,2 x erh.2,0 cm	Eine querovale Stempelung, die in ihren Umrissen fast vollständig erhalten ist, von deren Darstellung jedoch nichts mehr erkennbar ist, befindet sich mittig in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Die Tafel besitzt dazu drei nahezu parallel gesetzte Nagelmarken auf dem rechten Tafelrand.	H.: 1,0 cm x B.: 1,5 cm	Radner 2002, 60, Text-Nr. 35, Datierung: -	20960/03	FJ:00/027	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/308

Konkordanz B3

SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv
75/LZ/0174	31	88/8977/0146	364	94/6547/0288	67	95/6545/0244	254
77/LZ/0742	11	88/8977/0200	366	94/6549/0090	521	95/6545/0245	254
78/0000/0017	108	88/8979/0031	157	95/6345/0212	234	95/6545/0247	234
78/0000/0022	525	88/8979/0103	158	95/6543/0083	35	95/6545/0249	254
81/0000/0010	472	88/9181/0022	328	95/6543/0096	N	95/6545/0250	127
81/0000/0023	12	88/9181/0028	36	95/6543/0115	234	95/6545/0252	234
81/0000/0024	107	88/9377/0017	466	95/6543/0124	418	95/6545/0262 +	N
82/0000/0002	189	88/9381/0154	142	95/6543/0127	254	95/6545/0291 +	
82/8973/0014	109	88/9581/0082	153	95/6543/0132	N	95/6545/0319 +	
82/8973/0020	378	88/9581/0095	524	95/6543/0138	234/263	95/6545/0345	
83/8977/0089	476	89/8777/0024	130	95/6543/0150	234	95/6545/0263	127/254
83/8977/0102	522	89/8779/0087	242	95/6543/0201	254	95/6545/0264	254
83/8977/0104	476	89/8779/0088	242	95/6543/0237	290	95/6545/0267	312
84/0000/0001	14	89/8779/0111	N	95/6543/0241	N	95/6545/0268	234
84/9175/0192	322	89/8779/0122	N	95/6543/0265	290	95/6545/0273	234
85/0000/0017	115	89/9181/0165	360	95/6543/0266	290	95/6545/0275	312
85/5753/0055	172	89/9377/0001	116	95/6543/0267	290	95/6545/0276	312
85/5753/0109	155	90/8777/0007	32	95/6543/0268	290	95/6545/0277	290
85/6151/0102	5	90/8779/0003	135	95/6543/0269	254	95/6545/0279	254
86/5751/0131	171	90/9181/0025	54	95/6543/0270	290	95/6545/0280	290
86/5951/0123	81	92/5949/0034	404	95/6543/0271	290	95/6545/0282	234
86/5951/0163	423	92/5949/0077	486	95/6543/0272	290	95/6545/0283	290
86/6153/0017	485	92/5949/0086	464	95/6543/0276	276	95/6545/0284	290
86/8975/0145	281	92/5953/0006	412	95/6543/0277	461	95/6545/0285	234
86/8975/0146	491	92/5955/0053	509	95/6543/0281	461	95/6545/0286	234
86/8975/0151	N	92/5955/0097	299	95/6543/0283	290	95/6545/0288	312
86/8975/0158	177	92/6149/0064	270/350	95/6543/0297	461	95/6545/0290	308/N
86/8975/0159	386	92/6151/0221	N	95/6543/0301	N	95/6545/0293	290
86/8975/0161	338	92/6151/0400	152	95/6543/0357	290	95/6545/0294	234
86/8975/0162	531	92/6349/0011	515	95/6545/0104	234	95/6545/0295	127/254
86/8975/0163	269	92/6349/0012	58	95/6545/0199	159	95/6545/0297	127/254
86/8975/0167	86	92/6349/0021	144	95/6545/0200 +	N	95/6545/0299	254
86/8975/0168	176	93/5755/0018	369	95/6545/0209		95/6545/0300	259
86/8975/0170	419/N	93/5761/0025	7	95/6545/0201	N	95/6545/0301	312
86/8975/0171	94	93/5953/0002	514	95/6545/0206	234	95/6545/0302	234
86/8975/0188	238	93/6147/0260	422	95/6545/0207	127/254	95/6545/0304	259
86/8975/0190	N	93/6349/0106	29	95/6545/0208	234	95/6545/0305	312
86/8977/0051	100	93/6349/0332	272	95/6545/0211	234	95/6545/0306	290
86/8979/0088	131	93/6349/0376	235	95/6545/0212	127/254	95/6545/0307	234
86/9177/0035	101	93/6547/0166	166	95/6545/0213	290	95/6545/0308	312
86/9179/0032	102	93/6547/0232	370	95/6545/0215 +	234	95/6545/0312	234
87/5949/0008	105	94/6145/0209	277	95/6545/0216		95/6545/0316	234
87/5953/0100	165	94/6145/0529	506	95/6545/0217	234	95/6545/0325	290
87/5953/0195	168	94/6145/0546	396	95/6545/0218	234	95/6545/0329	234
87/8777/0023	516	94/6145/0547	252	95/6545/0220	234	95/6545/0332	234
87/8777/0070	490	94/6145/0548	318	95/6545/0221	268	95/6545/0336	127
87/8977/0035	241	94/6145/0562	298	95/6545/0227	184	95/6545/0341	234
87/8977/0036	239	94/6145/0575	298	95/6545/0230	234	95/6545/0351	290
87/8977/0043	174	94/6145/0576	298	95/6545/0232	432	95/6545/0352	312
87/8977/0078	351	94/6347/0083	272	95/6545/0234	234	95/6545/0359	290
88/8977/0082	18	94/6349/0099	154	95/6545/0235	229	95/6545/0360	312
88/8977/0085	N	94/6547/0181	66	95/6545/0238	234	95/6545/0361	60
88/8977/0108	125	94/6547/0185	411	95/6545/0243	234	95/6545/0364	234

SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv
95/6545/0366	254	95/6545/0730	234	95/6545/0881	290	95/6545/1191	290
95/6545/0384	200	95/6545/0732	234	95/6545/0888	234	95/6545/1195	290
95/6545/0386	234	95/6545/0733	234	95/6545/0890	N	95/6745/0120	215
95/6545/0397	234	95/6545/0737	234	95/6545/0896	263	95/6745/0124 +	323
95/6545/0403	290	95/6545/0741	127	95/6545/0900	127	95/6745/0125	
95/6545/0407	493	95/6545/0749	234	95/6545/0902	254	95/6747/0172	38
95/6545/0425	254	95/6545/0750	263	95/6545/0912	254	97/0000/0011	233
95/6545/0431	290	95/6545/0751	127/254	95/6545/0913 +	290	97/0000/0012	234
95/6545/0445	234	95/6545/0752	254	95/6545/0925		97/6345/0018	N + unbest.
95/6545/0448	234	95/6545/0755	254	95/6545/0914	290	97/6345/0023	234
95/6545/0488	234	95/6545/0757	290	95/6545/0916	N	97/6345/0035	234
95/6545/0550	452	95/6545/0758	234	95/6545/0919	234	97/6543/0051+	97
95/6545/0602	234	95/6545/0763	290	95/6545/0924	254	97/6543/0061	294
95/6545/0606	396	95/6545/0766	263	95/6545/0927	234	97/6543/0062	233 + unbest.
95/6545/0637	214	95/6545/0773	254	95/6545/0928	234	97/6543/0116	263
95/6545/0638	234	95/6545/0774	254	95/6545/0929	280	97/6543/0117	263
95/6545/0639	234	95/6545/0775	254	95/6545/0932	234	97/6543/0118	290
95/6545/0640	234	95/6545/0776	290	95/6545/0933	254	97/6543/0120	234/263
95/6545/0645	263	95/6545/0777	254	95/6545/0934	234	97/6543/0121	234
95/6545/0647	234	95/6545/0778	290	95/6545/0935	290	97/6543/0123	274
95/6545/0648	234	95/6545/0781	255/265	95/6545/0936	234	97/6543/0139	359
95/6545/0654	234	95/6545/0784	290	95/6545/0938	234	97/6543/0140	450
95/6545/0656	234	95/6545/0787	127/254	95/6545/0939	234	97/6543/0150	312
95/6545/0657	234	95/6545/0790	312	95/6545/0944	234	97/6543/0151	463
95/6545/0661	234	95/6545/0791	234	95/6545/0945	127	97/6543/0153	450
95/6545/0664	290	95/6545/0828	254	95/6545/0952	312	97/6543/0154	126
95/6545/0665	234	95/6545/0829	234	95/6545/0955	259	97/6543/0158	450
95/6545/0666	379	95/6545/0835	234	95/6545/0956	259	97/6543/0159	39
95/6545/0667	487	95/6545/0836	234	95/6545/0961	312	97/6543/0165	450
95/6545/0669	290	95/6545/0837	127/254	95/6545/0963	312	97/6543/0186	271
95/6545/0671	N	95/6545/0838	234	95/6545/0964	462	97/6543/0200	426
95/6545/0678	254	95/6545/0839	234	95/6545/0966	290	97/6545/0019	396
95/6545/0686	312	95/6545/0840	234	95/6545/0967	263	97/6545/0022	300
95/6545/0688	254	95/6545/0841	234	95/6545/0972	259	97/6545/0051	290
95/6545/0697	312	95/6545/0842	234	95/6545/0973	312	97/6545/0052	290
95/6545/0698	234	95/6545/0845	254	95/6545/0974	312	97/6545/0095	127/254
95/6545/0699	312	95/6545/0846	234	95/6545/0975	312	97/6545/0179	234
95/6545/0704	290	95/6545/0847	234	95/6545/0976	312	97/6545/0182	255
95/6545/0709 +		95/6545/0849	127/254	95/6545/0977	312	97/6545/0183	290
95/6545/0717	234	95/6545/0850	290	95/6545/0978	312	97/6545/0184	255
95/6545/0710	234	95/6545/0851	312	95/6545/0979	312	97/6545/0192	263
95/6545/0711 +		95/6545/0853	263	95/6545/0980	312	97/6545/0193	234
95/6545/0712	234	95/6545/0854	234	95/6545/0981	259	97/6545/0194	234
95/6545/0713	234	95/6545/0855	254	95/6545/0982	312	97/6545/0199	234
95/6545/0716	234	95/6545/0856	312	95/6545/0983	259	97/6545/0200	234
95/6545/0719	234	95/6545/0857	Schmuck 5	95/6545/0984	312	97/6545/0201	255
95/6545/0721	234	95/6545/0859	127/254	95/6545/0985	290	97/6545/0204	127
95/6545/0723	234	95/6545/0860	127	95/6545/0987	312	97/6545/0206	259
95/6545/0724 +		95/6545/0863	254	95/6545/0988	312	97/6545/0208	259
95/6545/0726 +		95/6545/0864	290	95/6545/0989	263	97/6545/0215	259
95/6545/0786	234	95/6545/0866	254	95/6545/0990	259	97/6545/0216	234
95/6545/0725	234	95/6545/0867	234	95/6545/0991	468	97/6545/0222	234
95/6545/0727	234	95/6545/0868	234	95/6545/0992	263/290	97/6545/0223	259
95/6545/0728	234	95/6545/0870	90	95/6545/0993	312	97/6545/0229	234
95/6545/0729	259	95/6545/0877	234	95/6545/0995	312	97/6545/0230	234

SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv
97/6545/0233	234	97/6749/0231	127/475	98/6949/0136	455	98/6949/0876	503
97/6545/0235	234	97/6749/0232	259	98/6949/0144	425	98/6949/0877	523/N
97/6545/0236	234	97/6749/0233	127	98/6949/0150	138	98/6949/0879	267
97/6545/0237	234	97/6749/0243	361	98/6949/0152	243	98/6949/0880	51
97/6545/0238	259	97/6749/0245	259	98/6949/0170	186	98/6949/0881	42
97/6545/0240	254	97/6749/0257	175	98/6949/0211	456	98/6949/0882	128/289
97/6545/0243	259	97/6749/0258	70/381	98/6949/0212	441	98/6949/0883	33
97/6545/0244	259	97/6749/0277	254	98/6949/0214	413	98/6949/0884	424
97/6545/0245	487	97/6749/0601	379	98/6949/0245	528	98/6949/0885	13
97/6545/0248	259	97/6949/0026	306	98/6949/0246	145	98/6949/0886	508
97/6545/0250	234	97/6949/0408	263	98/6949/0247	37	98/6949/0887	28
97/6545/0252	254	97/6949/0410	259	98/6949/0264	245	98/6949/0888	368 + unbest.
97/6545/0253	312	97/6949/0411	121	98/6949/0297	529	98/6949/0890	295
97/6545/0254	312	97/6949/0412	290	98/6949/0305	34	98/6949/0891	123
97/6545/0256	273	97/6949/0415	121	98/6949/0306	204	98/6949/0893	436
97/6545/0257	259	97/6949/0416	379	98/6949/0310	103/N	98/6949/0894	480
97/6545/0258	460	97/6949/0417	121	98/6949/0318 + 98/6949/0398	N	98/6949/0895	526
97/6545/0259	290	97/6949/0418	259	98/6949/0367	458	98/6949/0896	169
97/6545/0260	312	97/6949/0419	407	98/6949/0370	167	98/6949/0897	403
97/6545/0261	254	97/6949/0420	259	98/6949/0370	167	98/6949/0900	503
97/6545/0262	259	97/6949/0421	259	98/6949/0383	406	98/6949/0901	420
97/6545/0263	312	97/6949/0423	305	98/6949/0384	247	98/6949/0903	227/405
97/6545/0264	121	97/6949/0429	259	98/6949/0399	52	98/6949/0904	19
97/6545/0265	312	97/6949/0440	259	98/6949/0407	178	98/6949/0905	483
97/6545/0266	312	97/6951/0033	156	98/6949/0423	347	98/6949/0906	127
97/6545/0267	259	97/6951/0042	254/512	98/6949/0437	119	98/6949/0908	134
97/6545/0268	254	97/6951/0108	401	98/6949/0439	145/417	98/6949/0910	133
97/6545/0269	234	97/6951/0122	44	98/6949/0496	87	98/6949/0911	465
97/6545/0271	254	97/6951/0124	196	98/6949/0502	258	98/6949/0912	N
97/6545/0273	259/290	98/6745/0041	47	98/6949/0504	456	98/6949/0913	374
97/6545/0274	283	98/6745/0049	N	98/6949/0509	259	98/6949/0914	320
97/6545/0280	379	98/6745/0051	433	98/6949/0531	443	98/6949/0915	151
97/6545/0288	234	98/6745/0123	150/N	98/6949/0533	217	98/6949/0916	494
97/6549/0444	254	98/6747/0168	510	98/6949/0544	49	98/6949/0917	10
97/6745/0022 + 97/6745/0028 + 97/6745/0029	149	98/6747/0198	4	98/6949/0546	181	98/6949/0919	120
97/6745/0037	185	98/6747/0199	317	98/6949/0566	275	98/6949/0922	65
97/6745/0072	N	98/6747/0200	444	98/6949/0597	530	98/6949/0925	46
97/6745/0076	191	98/6747/0205	96	98/6949/0598	292	98/6949/0926	533
97/6749/0027	517	98/6747/0213	377	98/6949/0602	182	98/6949/0931	278
97/6749/0055	272	98/6747/0300	331	98/6949/0608	469	98/6949/0932	527
97/6749/0058	272	98/6747/0306	479	98/6949/0643	385	98/6949/0938	N
97/6749/0127	234	98/6747/0367	89	98/6949/0665	251/254	98/6949/0941	21
97/6749/0130	291	98/6747/0377	N	98/6949/0666	539	98/6949/0942	230
97/6749/0135	234	98/6747/0383	362	98/6949/0674	260	98/6949/0988	414
97/6749/0154	396	98/6747/0385	453	98/6949/0706	397 + unbest.	98/6949/1000	139
97/6749/0167	234	98/6747/0483	376	98/6949/0711	95	98/6951/0158	259
97/6749/0168	396	98/6747/0510	136	98/6949/0729	257	98/6951/0179	437
97/6749/0169	396	98/6751/0086	395	98/6949/0730	410	98/6951/0180	251
97/6749/0173	234	98/6751/0200	114 + unbest.	98/6949/0734	408	99/6749/0097	272
97/6749/0210	38	98/6751/0480	62 + unbest.	98/6949/0824	259	99/6749/0100	272
97/6749/0223	290	98/6751/0770	261	98/6949/0833	259	99/6749/0112	272
97/6749/0229	246 + unbest.	98/6753/0019	234	98/6949/0834	259	99/6749/0113	358
97/6749/0230	237	98/6753/0030	500	98/6949/0870	9	99/6749/0115	272
		98/6949/0106	85	98/6949/0874	148	99/6751/0031	499
		98/6949/0121	118	98/6949/0875	53	99/6751/0064	339

SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv
99/6951/0037	290	00/6551/0039	473	03/5751/0974	68	04/5949/0185 +	
99/6951/0038	259	00/6747/0066	41	03/5751/1115	447	04/5949/0186 +	24
99/6951/0040	398	00/6747/0069	352	03/5753/0256	75	04/5949/0187	
99/6951/0042	240	00/6747/0070	N	03/5753/0261	218	04/5953/0028	129
99/6951/0044	264	00/6747/0090	288	03/5753/0262	76	04/5953/0032	206
99/6951/0049	469	00/6747/0100	284	03/5753/0267	99	04/6149/0023	253
99/6951/0052	469	00/6747/0102	N + unbest.	03/5753/0274	110	04/6149/0025	451
99/6951/0066	469	00/6747/0105	272	03/5949/0012	26	04/6149/0028	228
99/6951/0070	296	00/6747/0107	272	03/5951/0544	17	04/6149/0032	270
99/6951/0080	469	00/6747/0108	272	03/5951/0590	98	04/6149/0036	301
99/6951/0081	469	00/6747/0109	272	03/5953/0030	537	04/6149/0039	228
99/6951/0094	253	00/6747/0110	303	03/5953/0048	64	04/6149/0045	117
99/6951/0186	253	00/6747/0111	484	03/5953/0058	72	04/6149/0068	228
99/6951/0226	401	00/6747/0112	272	03/5953/0059	Schmuck 4	04/6149/0071	228
00/5953/0047	329	00/6747/0113	272	03/5953/0157	315	04/6149/0081	228
00/5953/0092	55	00/6747/0123	272	03/5953/0208	1	04/6149/0082	372
00/6153/0052	341	00/6747/0124	272	03/5953/0262	498	04/6149/0087	N
00/6153/0142	383	00/6747/0125	286	03/5953/0263	498	04/6149/0088 +	
00/6155/0126	254	00/6747/0127	272	03/5953/0544	71/346	04/6149/0090	371
00/6349/0010 +		00/6747/0128	399	03/5953/0696	209	04/6149/0098	228
00/6349/0013	375	00/6747/0129	272	03/5953/0697	225	04/6149/0104 +	
00/6349/0034	282	00/6747/0130	272	03/5953/0698	188	04/6149/0105	127
00/6349/0037	263	00/6747/0133	380	03/6151/0069	143	04/6149/0134	392
00/6349/0038	127	00/6747/0134	319	03/6151/0070	143	04/6149/0136	392
00/6349/0039	263	00/6747/0135	272	03/6151/0071	143	04/6149/0137	391
00/6349/0040	272	00/6747/0136	272	03/6151/0072	353	04/6149/0148	430
00/6349/0042	127/254	00/6747/0137	380	03/6151/0073	132	04/6149/0180	254
00/6349/0045	127	00/6747/0138	272	03/6153/0062	502	04/6149/0196	170
00/6349/0048	290	00/6747/0139	272	03/6153/0071	415	04/6149/0199	440
00/6349/0061	263	00/6747/0141	104	03/6153/0156	259	04/6149/0200	228
00/6349/0062	375	00/6747/0148	272	03/6153/0169	511	04/6149/0203	N
00/6349/0063	290	00/6747/0150	384 + unbest.	03/6153/0208	237	04/6149/0205	442 + unbest.
00/6349/0070	290	00/6747/0151	272	03/6153/0250	467	04/6149/0210	350/391
00/6349/0080	127	00/6747/0154	272	03/6153/0314	416	04/6149/0211	429
00/6349/0083	290	00/6747/0156	272	04/5551/0186	519	04/6149/0212	254
00/6349/0085	290	00/6747/0157	272	04/5749/0018	457	04/6149/0213	350
00/6349/0086	263/290	01/6149/0006	538	04/5749/0032	311	04/6149/0215	459
00/6349/0089	254	01/6349/0011	313	04/5749/0034	314	04/6149/0216	228
00/6349/0090	367	01/6949/0011	8	04/5749/0035	127 + unbest.	04/6149/0224	435
00/6349/0092	266	03/0000/0001	316	04/5749/0054	315	04/6149/0225	310
00/6349/0096	263	03/5751/0534	382	04/5749/0057	194 + unbest.	04/6149/0230	350/392
00/6349/0099	282	03/5751/0537	382	04/5749/0072	392 (unsicher)	04/6149/0231	392
00/6349/0100	290	03/5751/0538	382	04/5749/0074	457	04/6149/0232	350
00/6349/0102	263	03/5751/0539	382	04/5751/0172	20	04/6149/0238	392
00/6349/0108	302	03/5751/0556	382	04/5751/0205	16	04/6149/0239	228
00/6349/0110	285	03/5751/0829	395	04/5751/0206	477	04/6149/0241	203
00/6349/0112	254	03/5751/0863 +		04/5751/0340	2	04/6149/0243	228
00/6349/0115	263	03/5751/0961	56	04/5751/0342	15	04/6149/0244	459
00/6349/0117	290	03/5751/0864	69	04/5751/0354	43	04/6149/0245	392
00/6349/0118	290	03/5751/0865	208	04/5751/0356	16	04/6149/0247	449
00/6349/0119	254	03/5751/0883	63	04/5753/0072	187	04/6149/0250	392
00/6349/0122	263	03/5751/0930	474	04/5949/0064	222	04/6149/0251	392
00/6349/0143	254	03/5751/0956	3	04/5949/0130	220	04/6149/0258	350/392 + unbest.
00/6349/0144	254	03/5751/0957	3	04/5949/0181	431	04/6149/0259	392
00/6551/0037	349	03/5751/0969	211			04/6149/0261	228

SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv
04/6149/0263	350	04/6149/0358	253	04/6149/0485	228	04/6149/0561	231
04/6149/0267	N	04/6149/0359	228	04/6149/0486	427	04/6149/0562	228
04/6149/0272	226	04/6149/0360	392	04/6149/0487	427	04/6149/0563	392
04/6149/0275	387	04/6149/0365	335	04/6149/0489	228	04/6149/0564	421
04/6149/0276	262 + unbest.	04/6149/0366	228	04/6149/0490	254	04/6149/0568	228
04/6149/0277	434	04/6149/0367	228	04/6149/0491	392	04/6149/0569	228
04/6149/0279	228	04/6149/0370	143	04/6149/0493	231	04/6149/0571	250
04/6149/0280	357	(unsicher)		04/6149/0494	309	04/6149/0572	228
04/6149/0281	390	04/6149/0375	228	04/6149/0495	228	04/6149/0574	231
04/6149/0282	429	04/6149/0376	350	04/6149/0496	228	04/6149/0576	228
04/6149/0283	231	04/6149/0381	327	04/6149/0497	438	04/6149/0578	245
04/6149/0284	409	(vermutlich)		04/6149/0500	228	04/6149/0579	335
04/6149/0291	520	04/6149/0382	228	04/6149/0501	393	04/6149/0581	228
04/6149/0294	253	04/6149/0388	253	04/6149/0502	228	04/6149/0583	262
04/6149/0299	249	04/6149/0389	392	04/6149/0503	228	04/6149/0584	228
04/6149/0300	253	04/6149/0391	392	04/6149/0504	228	04/6149/0593	228
04/6149/0301	228	04/6149/0392	392	04/6149/0506	250	04/6149/0604	228
04/6149/0302	409	04/6149/0393	262	04/6149/0507	228	04/6149/0608	513
04/6149/0307	520	04/6149/0394	228	04/6149/0508	231	04/6149/0609	262
04/6149/0308	372	04/6149/0395	372	04/6149/0509	520	04/6149/0615	392
04/6149/0309	391	04/6149/0396	387	04/6149/0511	250	04/6149/0616 (?)	363
04/6149/0310	392	04/6149/0397	391	04/6149/0512	440	04/6149/0617	256
04/6149/0311	372	04/6149/0399	253	04/6149/0513	354	04/6149/0621	334
04/6149/0312	350	04/6149/0400	262	04/6149/0514	228	04/6149/0622	228
04/6149/0316	391	04/6149/0401	231	04/6149/0515	228	04/6149/0624	228
04/6149/0318	391	04/6149/0404	356	04/6149/0516	228	04/6149/0626	228
04/6149/0319	391	04/6149/0405	228	04/6149/0519	392	04/6149/0627	253
04/6149/0320	350	04/6149/0406	245	04/6149/0520	228	04/6149/0628	231
04/6149/0321 + 04/6149/0324	520	04/6149/0407	392	04/6149/0521	228	04/6149/0631	228
04/6149/0322	445	04/6149/0408	520	04/6149/0522	228	04/6149/0635	372
04/6149/0323	228	04/6149/0409	392	04/6149/0523	372	04/6149/0636 (vermutlich)	228
04/6149/0326	228	04/6149/0410	228	04/6149/0525	228	04/6149/0637	446
04/6149/0327 + 04/6149/0332	228	04/6149/0415	253	04/6149/0526	228	04/6149/0640	427
04/6149/0328	228	04/6149/0416	228	04/6149/0527	228	04/6149/0641	201
04/6149/0329	327	04/6149/0422	372	04/6149/0528	228	04/6149/0642	448
04/6149/0331	391 + unbest.	04/6149/0429	297	04/6149/0529	228	04/6149/0645	325
04/6149/0333	315	04/6149/0432	297	04/6149/0530	356	04/6149/0648	228
04/6149/0334	394	04/6149/0433	228	04/6149/0531	253	04/6149/0649	228
04/6149/0336	228	04/6149/0438	228	04/6149/0532	440	04/6149/0650	336
04/6149/0338	228	04/6149/0439	335	04/6149/0534	113	04/6149/0656	392
04/6149/0340	254	04/6149/0440	350	04/6149/0535	446	04/6149/0659	228
04/6149/0341	228	04/6149/0441	471	04/6149/0536	262	04/6149/0661	231
04/6149/0342	492	04/6149/0443	197	04/6149/0537	228	04/6149/0662	254
04/6149/0343	Schmuck 8?	04/6149/0447	228	04/6149/0539	228	04/6149/0663	392
04/6149/0344(?)	231	04/6149/0451	297	04/6149/0541	440	04/6149/0664	228
04/6149/0347	356	04/6149/0458	387	04/6149/0543	357	04/6149/0665	228
04/6149/0348	372	04/6149/0459	228	04/6149/0545	228	04/6149/0668	228
04/6149/0349	199	04/6149/0462	231	04/6149/0546	428	04/6149/0671	253
04/6149/0350	228	04/6149/0466	372	04/6149/0549	228	04/6149/0672	228
04/6149/0352	459	04/6149/0472	228	04/6149/0553	536	04/6149/0673	389
04/6149/0353	262	04/6149/0473	228	04/6149/0556	228	04/6149/0675	388
04/6149/0354	365	04/6149/0476	392	04/6149/0557	228	04/6149/0676	228
04/6149/0357	392	04/6149/0481	228	04/6149/0558	427/520	04/6149/0678	228
		04/6149/0482	228	04/6149/0559	253	04/6149/0680	392
		04/6149/0483	228	04/6149/0560	228		

SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv
04/6149/0682	228	04/6149/0848	228	04/6149/0944	253	06/5755/0334	532
04/6149/0685	356	04/6149/0849	253	04/6149/0945	245	06/5755/0343	216
04/6149/0688	228	04/6149/0850	392	04/6149/0949	228	06/5755/0344	532
04/6149/0689	228	04/6149/0851	372	04/6149/0950	387	06/5755/0345	532
04/6149/0690	228	04/6149/0853	392	04/6149/0952	253	06/5755/0349	532
04/6149/0691	228	04/6149/0854	228	04/6151/0003	518	06/5755/0355	324
04/6149/0692	520	04/6149/0855	228	04/6151/0057	330	06/5755/0361	340
04/6149/0694	228	04/6149/0856	228	04/6151/0064	489	06/5755/0362	61/344
04/6149/0695	429 + unbest.	04/6149/0858	372	04/6151/0073	173	06/5755/0363	324
04/6149/0697	228	04/6149/0859	392	04/6151/0097	79	06/5755/0364	345
04/6149/0701	372	04/6149/0860	439	04/6151/0603	161	06/5755/0378	224
04/6149/0702	228	04/6149/0863	372	06/5755/0065	534	06/5949/0069	Schmuck 6
04/6149/0703	270	04/6149/0867	228	06/5755/0088	74	06/5949/0306	232
04/6149/0704	354	04/6149/0870	520	06/5755/0106	340	06/5949/1095	332
04/6149/0705	228	04/6149/0871	520	06/5755/0108	340	06/5955/0035	340
04/6149/0706	254	04/6149/0872	228	06/5755/0110	212/340	06/5955/0126	535
04/6149/0707	427	04/6149/0874	228	06/5755/0112	340	06/6149/0167	350
04/6149/0708	427	04/6149/0875	228	06/5755/0135	27 + unbest.	06/6149/0183	501
04/6149/0713	325	04/6149/0877	228	06/5755/0140	495	06/6149/0201	228
04/6149/0715	228	04/6149/0878	253	06/5755/0141	122	06/6149/0235	501
04/6149/0716	23	04/6149/0879	392	06/5755/0151	163	06/6149/0244	231
04/6149/0717	228	04/6149/0881	228	06/5755/0154	340	06/6149/0257	307
04/6149/0718	228	04/6149/0885	228	06/5755/0155	223	06/6149/0259	228
04/6149/0719	228	04/6149/0886	228	06/5755/0159	363	06/6149/0260	91 + unbest.
04/6149/0725 (?)	253	04/6149/0889	427	06/5755/0161	198	06/6149/0262	254
04/6149/0728	355	04/6149/0890	228	06/5755/0162	192	06/6149/0264	6
04/6149/0730	253	04/6149/0891	228	06/5755/0163	532	06/6149/0265	228
04/6149/0737	327	04/6149/0893	254	06/5755/0170	111	06/6149/0272	228
04/6149/0741	454	04/6149/0896	228	06/5755/0172	20	06/6149/0273	228
04/6149/0742	454	04/6149/0902	228	06/5755/0179	78	06/6149/0274	304
04/6149/0743	428	04/6149/0903	228	06/5755/0182	141	06/6149/0276	228
04/6149/0746	350	04/6149/0904	392	06/5755/0186	348	06/6149/0289	373
04/6149/0753	228	04/6149/0906	N	06/5755/0188	195	06/6149/0290	228
04/6149/0754	231	04/6149/0907	231	06/5755/0211	532	06/6149/0294	113
04/6149/0756	228	04/6149/0911	392	06/5755/0221	340	06/6149/0295	228
04/6149/0782	287	04/6149/0915	228	06/5755/0239	143	06/6149/0296	228
04/6149/0798	17	04/6149/0916	520	06/5755/0274	45	06/6153/0006	213
04/6149/0817	350	04/6149/0917	350	06/5755/0275	324	06/6153/0091	496
04/6149/0818	392	04/6149/0918	428	06/5755/0276	50	06/6153/0140	160
04/6149/0819	392	04/6149/0919	228	06/5755/0279	324	06/6153/0144	179
04/6149/0820 (?)	253	04/6149/0920	228	06/5755/0300	30	06/6153/0156	489
04/6149/0821	392	04/6149/0921	228	06/5755/0303	532	06/6153/0324	293
04/6149/0823	228	04/6149/0922	387	06/5755/0306	216	06/6153/0346	244/N
04/6149/0824	254	04/6149/0923	387	06/5755/0308	363	06/6351/0081	N
04/6149/0826	459	04/6149/0924	387	06/5755/0311	147	06/6353/0063	402
04/6149/0833	270	04/6149/0929	228	06/5755/0316	340	06/6353/0076	402
04/6149/0835	228	04/6149/0930	427	06/5755/0317	343	06/6353/0150	17
04/6149/0836	228	04/6149/0931	391	06/5755/0318	207	08/6151/0034	124
04/6149/0837	228	04/6149/0932	392	06/5755/0323	532	08/6151/0103	Schmuck 9?
04/6149/0840	335	04/6149/0933	459		140	08/6153/0061	137/342
04/6149/0842	372	04/6149/0938	391 (mögl. 392)	06/5755/0324	(+Stempelung eines zylindr. Objektes)	08/6153/0123	504
04/6149/0844	337	04/6149/0939	228			08/6153/0125	488
04/6149/0845	245	04/6149/0940	254	06/5755/0330	343	08/6153/0130	Schmuck 1
04/6149/0846	228	04/6149/0942	253	06/5755/0331	326	08/6153/0134	507
04/6149/0847	228	04/6149/0943	253	06/5755/0333	216	08/6153/0162	Schmuck 3

SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv	SH-Inv.-Nr.	Motiv
08/6153/0273	22	08/6153/0824	2	08/6155/0153	40	09/6749/0065	272
08/6153/0295	221	08/6153/0829	15	08/6155/0154	15	09/6749/0066	272
08/6153/0306	190	08/6153/0830	15	08/6155/0169	15	09/6749/0074	272
08/6153/0313	92	08/6153/0840	279	08/6155/0179	236	09/6749/0076	272
08/6153/0314	470	08/6153/0841	164	08/6155/0181	478	09/6749/0077	272
08/6153/0315	400	08/6153/0843	77	08/6155/0182	2	09/6749/0078	272
08/6153/0323	497	08/6153/0852	15	08/6155/0184	82	09/6749/0080	272
08/6153/0344	210	08/6153/0898	2	08/6155/0215	83	09/6749/0082	272
08/6153/0345	190	08/6153/0900	15	08/6155/0216	248	09/6749/0109	272
08/6153/0368	146	08/6153/0901	15	08/6155/0217	Schmuck 2	09/6749/0111	272
08/6153/0369	481	08/6153/0902	15	08/6155/0218	162	09/6749/0118	272
08/6153/0395	Schmuck 1 + unbest.	08/6153/0906	219	08/6155/0224 + 08/6155/0232	2	09/6749/0130	272
08/6153/0622	15	08/6153/0908	16	08/6155/0228	2	09/6749/0136	272
08/6153/0626	16	08/6153/0914	15	08/6155/0229	422	09/6749/0138	259
08/6153/0645	16	08/6153/0920	236	08/6155/0230	248	09/6749/0139	272
08/6153/0646	16	08/6153/0923	236	08/6155/0233	2	09/6749/0142	272
08/6153/0649	16	08/6153/0925	2	08/6155/0252	279	09/6749/0144	272
08/6153/0650	16	08/6155/0055	25	08/6155/0260	15	09/6749/0145	272
08/6153/0652	205	08/6155/0064	15	08/6155/0272	2	09/6749/0146	272
08/6153/0653	16	08/6155/0065	16	08/6155/0274	2	09/6749/0147	272
08/6153/0654	16	08/6155/0079	Schmuck 7	08/6155/0277	2	09/6749/0148	272
08/6153/0655	16	08/6155/0082	16	08/6155/0278	15	09/6749/0149	272
08/6153/0658	16	08/6155/0083	16	08/6155/0299	333	09/6749/0150	272
08/6153/0659	505	08/6155/0084	15	08/6949/0045	321 + unbest.	09/6749/0152	272
08/6153/0669	15	08/6155/0086	16	08/6949/0057	253	09/6749/0153	272
08/6153/0676	16	08/6155/0088	2	08/6949/0058	272	09/6749/0154	303
08/6153/0677	15	08/6155/0089	15	08/6949/0070	106	09/6749/0155	272
08/6153/0678	15	08/6155/0090	93	08/6949/0072	45	09/6749/0157	272
08/6153/0681	112	08/6155/0092	2	08/6949/0073	457	09/6749/0159	272
08/6153/0683	16	08/6155/0094	2	08/6949/0077	84	09/6749/0160	272
08/6153/0694	15	08/6155/0095	2	08/6949/0078	482	09/6749/0161	380
08/6153/0695	15	08/6155/0097	2	08/6949/0102	80	09/6749/0165	272
08/6153/0696	15	08/6155/0099	59	08/6951/0025	422	09/6749/0167	272
08/6153/0697	15	08/6155/0100	183	09/6749/0011	263	09/6749/0168	272
08/6153/0700	202	08/6155/0101	16	09/6749/0013	272	09/6749/0169	272
08/6153/0701	15	08/6155/0103	2	09/6749/0015	272	09/6749/0170	272
08/6153/0705	15	08/6155/0104	2	09/6749/0020	272	09/6749/0173	272
08/6153/0706	15	08/6155/0112	15	09/6749/0030	272	09/6749/0179	272
08/6153/0724 + 08/6153/0778	2	08/6155/0115	15	09/6749/0031	272	09/6749/0180	272
08/6153/0742	88	08/6155/0118	248	09/6749/0036	272	09/6749/0181	272
08/6153/0358	180	08/6155/0119	236/505	09/6749/0037	272	09/6749/0182	272
08/6153/0743	15	08/6155/0121	2	09/6749/0042	272	09/6749/0183	272
08/6153/0745	15	08/6155/0122	2	09/6749/0045	272	09/6749/0184	272
08/6153/0746	15	08/6155/0125	2	09/6749/0048	272	10/6547/0008	250
08/6153/0759	15	08/6155/0128	279	09/6749/0049	272		
08/6153/0770	15	08/6155/0129	16	09/6749/0053	380		
08/6153/0773	193	08/6155/0131	2	09/6749/0054	272		
08/6153/0774	2	08/6155/0141	15	09/6749/0055	272		
08/6153/0777	Schmuck 2	08/6155/0142	15	09/6749/0056	272		
08/6153/0779	73	08/6155/0143	16	09/6749/0059	272		
08/6153/0804	48	08/6155/0144	15	09/6749/0060	272		
08/6153/0821 + 08/6153/0823	57	08/6155/0145	15	09/6749/0062	272		
		08/6155/0146	2	09/6749/0063	237		
		08/6155/0147	15	09/6749/0064	272		
		08/6155/0148	2				

Konkordanz B4

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
-	-	03/0000/0001	316
-	-	75/LZ/0174	31
-	-	77/LZ/0742	11
-	-	78/0000/0017	108
-	-	78/0000/0022	525
-	-	81/0000/0010	472
-	-	81/0000/0023	12
-	-	81/0000/0024	107
-	-	82/0000/0002	189
-	-	84/0000/0001	14
-	-	85/0000/0017	115
-	-	94/6145/0529	506
-	-	97/0000/0011	233
-	-	97/0000/0012	234
-	5761/007	93/5761/0025	7
00-01-01, 00-02-01, 00-03-01	6149/035	92/6149/0064	270 / 350
00-02-g05	6751/076	98/6751/0200	114+unbest.
00-03-01	5755/059	93/5755/0018	369
00-03-01	5955/024	92/5955/0053	509
00-03-01	6749/014	97/6749/0027	517
00-03-01, 00-04-01	5949/023	92/5949/0034	404
00-03-01, 00-04-01	6949/021	97/6949/0026	306
00-03-10	5951/061	86/5951/0123	81
00-04-01	5751/189	03/5751/0829	395
00-04-01	5953/214	00/5953/0092	55
00-04-01	6153/214	86/6153/0017	485
00-04-01	6543/059	95/6543/0201	254
00-04-01	6545/196	97/6545/0019	396
00-04-01	6545/196	97/6545/0022	300
00-04-01, Reinigung	5953/109	93/5953/0002	514
00-04-05	5951/066	86/5951/0163	423
A-10-01	6153/536	06/6153/0091	496
A-10-01	6153/547	06/6153/0140	160
A-10-01	6153/552	06/6153/0156	489
A-10-03	6153/550	06/6153/0144	179
A1-07-01	6153/229	03/6153/0062	502
A1-07-01	6153/229	03/6153/0071	415
A3-05-01	6153/271	03/6153/0156	259
A3-05-01	6153/295	03/6153/0208	237
A3-05-01	6153/295	03/6153/0250	467
AA-08-01	6149/171	04/6149/0023	253
AA-08-01	6149/171	04/6149/0952	253
AA-08-01	6149/172	04/6149/0025	451
AA-08-01	6149/172	04/6149/0028	228
AA-08-01	6149/174	04/6149/0032	270
AA-08-01	6149/174	04/6149/0036	301
AA-08-01	6149/174	04/6149/0039	228
AA-08-01	6149/174	04/6149/0045	117
AA-08-01	6149/185	04/6149/0068	228
AA-08-01	6149/185	04/6149/0071	228
AA-08-01	6149/188	04/6149/0081	228

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
AA-08-01	6149/188	04/6149/0082	372
AA-08-01	6149/188	04/6149/0087	N
AA-08-01	6149/188	04/6149/0088 + 04/6149/0090	371
AA-08-01	6149/188	04/6149/0098	228
AA-08-01	6149/188	04/6149/0104 + 04/6149/0105	127
AA-08-01	6149/197	04/6149/0134	392
AA-08-01	6149/198	04/6149/0136	392
AA-08-01	6149/198	04/6149/0137	391
AA-08-01	6149/198	04/6149/0148	430
AA-08-01	6149/207	04/6149/0180	254
AA-08-01	6149/209	04/6149/0196	170
AA-08-01	6149/209	04/6149/0199	440
AA-08-01	6149/209	04/6149/0200	228
AA-08-01	6149/209	04/6149/0203	N
AA-08-01	6149/209	04/6149/0205	442+unbest.
AA-08-01	6149/209	04/6149/0210	350/391
AA-08-01	6149/209	04/6149/0211	429
AA-08-01	6149/209	04/6149/0212	254
AA-08-01	6149/209	04/6149/0213	350
AA-08-01	6149/209	04/6149/0215	459
AA-08-01	6149/209	04/6149/0216	228
AA-08-01	6149/209	04/6149/0224	435
AA-08-01	6149/209	04/6149/0225	310
AA-08-01	6149/209	04/6149/0230	350/392
AA-08-01	6149/209	04/6149/0231	392
AA-08-01	6149/209	04/6149/0232	350
AA-08-01	6149/209	04/6149/0238	392
AA-08-01	6149/209	04/6149/0239	228
AA-08-01	6149/209	04/6149/0241	203
AA-08-01	6149/209	04/6149/0243	228
AA-08-01	6149/209	04/6149/0244	459
AA-08-01	6149/209	04/6149/0245	392
AA-08-01	6149/209	04/6149/0247	449
AA-08-01	6149/209	04/6149/0949	228
AA-08-01	6149/209	04/6149/0950	387
AA-08-01	6149/211	04/6149/0250	392
AA-08-01	6149/211	04/6149/0251	392
AA-08-01	6149/211	04/6149/0258	350/392 +unbest.
AA-08-01	6149/211	04/6149/0259	392
AA-08-01	6149/211	04/6149/0261	228
AA-08-01	6149/211	04/6149/0942	253
AA-08-01	6149/211	04/6149/0943	253
AA-08-01	6149/211	04/6149/0944	253
AA-08-01	6149/211	04/6149/0945	245
AA-08-01	6149/215	04/6149/0263	350
AA-08-01	6149/215	04/6149/0267	N
AA-08-01	6149/215	04/6149/0272	226
AA-08-01	6149/215	04/6149/0275	387
AA-08-01	6149/215	04/6149/0276	262+unbest.

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
AA-08-01	6149/215	04/6149/0277	434
AA-08-01	6149/215	04/6149/0279	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0280	357
AA-08-01	6149/215	04/6149/0281	390
AA-08-01	6149/215	04/6149/0299	249
AA-08-01	6149/215	04/6149/0300	253
AA-08-01	6149/215	04/6149/0301	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0302	409
AA-08-01	6149/215	04/6149/0307	520
AA-08-01	6149/215	04/6149/0308	372
AA-08-01	6149/215	04/6149/0309	391
AA-08-01	6149/215	04/6149/0310	392
AA-08-01	6149/215	04/6149/0311	372
AA-08-01	6149/215	04/6149/0312	350
AA-08-01	6149/215	04/6149/0316	391
AA-08-01	6149/215	04/6149/0318	391
AA-08-01	6149/215	04/6149/0319	391
AA-08-01	6149/215	04/6149/0320	350
AA-08-01	6149/215	04/6149/0321 + 04/6149/0324	520
AA-08-01	6149/215	04/6149/0322	445
AA-08-01	6149/215	04/6149/0323	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0326	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0327 + 04/6149/0332	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0328	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0329	327
AA-08-01	6149/215	04/6149/0331	391 + unbest.
AA-08-01	6149/215	04/6149/0333	315
AA-08-01	6149/215	04/6149/0334	394
AA-08-01	6149/215	04/6149/0911	392
AA-08-01	6149/215	04/6149/0915	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0916	520
AA-08-01	6149/215	04/6149/0917	350
AA-08-01	6149/215	04/6149/0918	428
AA-08-01	6149/215	04/6149/0919	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0920	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0921	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0922	387
AA-08-01	6149/215	04/6149/0923	387
AA-08-01	6149/215	04/6149/0924	387
AA-08-01	6149/215	04/6149/0929	228
AA-08-01	6149/215	04/6149/0930	427
AA-08-01	6149/215	04/6149/0931	391
AA-08-01	6149/215	04/6149/0932	392
AA-08-01	6149/215	04/6149/0933	459
AA-08-01	6149/216	04/6149/0282	429
AA-08-01	6149/216	04/6149/0283	231
AA-08-01	6149/216	04/6149/0284	409
AA-08-01	6149/216	04/6149/0291	520
AA-08-01	6149/216	04/6149/0294	253
AA-08-01	6149/216	04/6149/0336	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0338	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0340	254

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
AA-08-01	6149/216	04/6149/0341	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0342	492
AA-08-01	6149/216	04/6149/0343	Schmuck 8?
AA-08-01	6149/216	04/6149/0344 (?)	231
AA-08-01	6149/216	04/6149/0347	356
AA-08-01	6149/216	04/6149/0348	372
AA-08-01	6149/216	04/6149/0349	199
AA-08-01	6149/216	04/6149/0350	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0352	459
AA-08-01	6149/216	04/6149/0353	262
AA-08-01	6149/216	04/6149/0354	365
AA-08-01	6149/216	04/6149/0357	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0358	253
AA-08-01	6149/216	04/6149/0359	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0360	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0365	335
AA-08-01	6149/216	04/6149/0366	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0367	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0370	143 (unsicher)
AA-08-01	6149/216	04/6149/0375	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0376	350
AA-08-01	6149/216	04/6149/0381	327 (vermutl.)
AA-08-01	6149/216	04/6149/0382	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0388	253
AA-08-01	6149/216	04/6149/0389	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0391	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0392	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0393	262
AA-08-01	6149/216	04/6149/0394	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0395	372
AA-08-01	6149/216	04/6149/0396	387
AA-08-01	6149/216	04/6149/0397	391
AA-08-01	6149/216	04/6149/0399	253
AA-08-01	6149/216	04/6149/0400	262
AA-08-01	6149/216	04/6149/0401	231
AA-08-01	6149/216	04/6149/0404	356
AA-08-01	6149/216	04/6149/0405	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0406	245
AA-08-01	6149/216	04/6149/0407	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0408	520
AA-08-01	6149/216	04/6149/0409	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0410	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0415	253
AA-08-01	6149/216	04/6149/0416	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0422	372
AA-08-01	6149/216	04/6149/0817	350
AA-08-01	6149/216	04/6149/0818	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0819	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0820 (?)	253
AA-08-01	6149/216	04/6149/0821	392
AA-08-01	6149/216	04/6149/0823	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0824	254
AA-08-01	6149/216	04/6149/0826	459
AA-08-01	6149/216	04/6149/0891	228

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
AA-08-01	6149/216	04/6149/0902	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0903	228
AA-08-01	6149/216	04/6149/0904	392
AA-08-01	6149/218	04/6149/0833	270
AA-08-01	6149/219	04/6149/0429	297
AA-08-01	6149/219	04/6149/0432	297
AA-08-01	6149/219	04/6149/0433	228
AA-08-01	6149/219	04/6149/0438	228
AA-08-01	6149/219	04/6149/0439	335
AA-08-01	6149/219	04/6149/0440	350
AA-08-01	6149/219	04/6149/0441	471
AA-08-01	6149/219	04/6149/0443	197
AA-08-01	6149/219	04/6149/0447	228
AA-08-01	6149/219	04/6149/0451	297
AA-08-01	6149/219	04/6149/0893	254
AA-08-01	6149/219	04/6149/0896	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0458	387
AA-08-01	6149/221	04/6149/0459	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0462	231
AA-08-01	6149/221	04/6149/0466	372
AA-08-01	6149/221	04/6149/0472	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0473	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0476	392
AA-08-01	6149/221	04/6149/0481	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0482	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0483	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0485	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0486	427
AA-08-01	6149/221	04/6149/0487	427
AA-08-01	6149/221	04/6149/0489	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0490	254
AA-08-01	6149/221	04/6149/0491	392
AA-08-01	6149/221	04/6149/0493	231
AA-08-01	6149/221	04/6149/0494	309
AA-08-01	6149/221	04/6149/0495	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0496	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0497	438
AA-08-01	6149/221	04/6149/0500	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0501	393
AA-08-01	6149/221	04/6149/0502	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0503	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0504	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0506	250
AA-08-01	6149/221	04/6149/0507	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0508	231
AA-08-01	6149/221	04/6149/0509	520
AA-08-01	6149/221	04/6149/0511	250
AA-08-01	6149/221	04/6149/0512	440
AA-08-01	6149/221	04/6149/0513	354
AA-08-01	6149/221	04/6149/0514	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0515	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0516	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0519	392
AA-08-01	6149/221	04/6149/0520	228

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
AA-08-01	6149/221	04/6149/0521	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0522	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0523	372
AA-08-01	6149/221	04/6149/0525	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0526	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0527	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0528	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0529	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0530	356
AA-08-01	6149/221	04/6149/0531	253
AA-08-01	6149/221	04/6149/0532	440
AA-08-01	6149/221	04/6149/0534	113
AA-08-01	6149/221	04/6149/0535	446
AA-08-01	6149/221	04/6149/0536	262
AA-08-01	6149/221	04/6149/0537	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0539	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0541	440
AA-08-01	6149/221	04/6149/0543	357
AA-08-01	6149/221	04/6149/0545	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0546	428
AA-08-01	6149/221	04/6149/0549	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0553	536
AA-08-01	6149/221	04/6149/0556	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0557	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0558	427/520
AA-08-01	6149/221	04/6149/0559	253
AA-08-01	6149/221	04/6149/0560	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0561	231
AA-08-01	6149/221	04/6149/0562	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0563	392
AA-08-01	6149/221	04/6149/0564	421
AA-08-01	6149/221	04/6149/0568	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0569	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0571	250
AA-08-01	6149/221	04/6149/0572	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0574	231
AA-08-01	6149/221	04/6149/0576	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0578	245
AA-08-01	6149/221	04/6149/0579	335
AA-08-01	6149/221	04/6149/0581	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0583	262
AA-08-01	6149/221	04/6149/0584	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0840	335
AA-08-01	6149/221	04/6149/0842	372
AA-08-01	6149/221	04/6149/0844	337
AA-08-01	6149/221	04/6149/0845	245
AA-08-01	6149/221	04/6149/0845	245
AA-08-01	6149/221	04/6149/0846	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0847	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0848	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0849	253
AA-08-01	6149/221	04/6149/0850	392
AA-08-01	6149/221	04/6149/0851	372
AA-08-01	6149/221	04/6149/0853	392

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
AA-08-01	6149/221	04/6149/0854	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0855	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0856	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0874	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0875	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0877	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0878	253
AA-08-01	6149/221	04/6149/0879	392
AA-08-01	6149/221	04/6149/0881	228
AA-08-01	6149/221	04/6149/0906	N
AA-08-01	6149/225	04/6149/0593	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0608	513
AA-08-01	6149/228	04/6149/0641	201
AA-08-01	6149/228	04/6149/0642	448
AA-08-01	6149/228	04/6149/0645	325
AA-08-01	6149/228	04/6149/0648	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0649	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0650	336
AA-08-01	6149/228	04/6149/0668	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0703	270
AA-08-01	6149/228	04/6149/0704	354
AA-08-01	6149/228	04/6149/0705	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0706	254
AA-08-01	6149/228	04/6149/0707	427
AA-08-01	6149/228	04/6149/0708	427
AA-08-01	6149/228	04/6149/0713	325
AA-08-01	6149/228	04/6149/0715	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0716	23
AA-08-01	6149/228	04/6149/0717	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0718	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0719	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0725 (?)	253
AA-08-01	6149/228	04/6149/0728	355
AA-08-01	6149/228	04/6149/0730	253
AA-08-01	6149/228	04/6149/0871	520
AA-08-01	6149/228	04/6149/0872	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0885	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0886	228
AA-08-01	6149/228	04/6149/0889	427
AA-08-01	6149/228	04/6149/0890	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0604	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0609	262
AA-08-01	6149/229	04/6149/0615	392
AA-08-01	6149/229	04/6149/0616 (?)	363
AA-08-01	6149/229	04/6149/0617	256
AA-08-01	6149/229	04/6149/0621	334
AA-08-01	6149/229	04/6149/0622	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0624	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0626	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0627	253
AA-08-01	6149/229	04/6149/0628	231
AA-08-01	6149/229	04/6149/0631	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0635	372
AA-08-01	6149/229	04/6149/0636	228 (vermutl.)

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
AA-08-01	6149/229	04/6149/0637	446
AA-08-01	6149/229	04/6149/0640	427
AA-08-01	6149/229	04/6149/0659	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0661	231
AA-08-01	6149/229	04/6149/0662	254
AA-08-01	6149/229	04/6149/0663	392
AA-08-01	6149/229	04/6149/0664	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0665	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0671	253
AA-08-01	6149/229	04/6149/0672	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0675	388
AA-08-01	6149/229	04/6149/0676	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0678	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0680	392
AA-08-01	6149/229	04/6149/0682	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0685	356
AA-08-01	6149/229	04/6149/0688	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0689	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0690	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0691	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0692	520
AA-08-01	6149/229	04/6149/0694	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0695	429+ unbest.
AA-08-01	6149/229	04/6149/0697	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0701	372
AA-08-01	6149/229	04/6149/0702	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0835	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0836	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0837	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0858	372
AA-08-01	6149/229	04/6149/0859	392
AA-08-01	6149/229	04/6149/0860	439
AA-08-01	6149/229	04/6149/0863	372
AA-08-01	6149/229	04/6149/0867	228
AA-08-01	6149/229	04/6149/0870	520
AA-08-01	6149/230	04/6149/0656	392
AA-08-01	6149/231	04/6149/0673	389
AA-08-01	6149/231	04/6149/0907	231
AA-08-01	6149/233	04/6149/0737	327
AA-08-01	6149/233	04/6149/0741	454
AA-08-01	6149/233	04/6149/0742	454
AA-08-01	6149/233	04/6149/0743	428
AA-08-01	6149/233	04/6149/0746	350
AA-08-01	6149/233	04/6149/0753	228
AA-08-01	6149/233	04/6149/0754	231
AA-08-01	6149/233	04/6149/0756	228
AA-08-01	6149/233	04/6149/0938	391 (mgl. 392)
AA-08-01	6149/233	04/6149/0939	228
AA-08-01	6149/238	04/6149/0940	254
AA-08-01	6149/240	04/6149/0782	287
AA-08-01	6149/246	04/6149/0798	17
AA-08-01	6149/310	06/6149/0183	501
AA-08-01	6149/310	06/6149/0294	113
AA-08-01	6149/310	06/6149/0295	228

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
AA-08-01	6149/310	06/6149/0296	228
AA-08-01	6149/312	06/6149/0201	228
AA-08-01	6149/324	06/6149/0235	501
AA-08-01	6149/325	06/6149/0244	231
AA-08-01	6151/355	04/6151/0064	489
AA-08-02	6151/353	04/6151/0057	330
Areal 8777-Schicht 4	8777/067	87/8777/0023	516
Areal 8777-Schicht 4	8777/098	87/8777/0070	490
Areal 8973, Schicht 2, T 4, Q II	8973/026	82/8973/0020	378
Areal 8973, Schicht 3, T 5, Q II	8973/017	82/8973/0014	109
AV-05-04	6543/085	95/6543/0276	276
AV-05-04	6543/085	95/6543/0277	461
AV-05-04	6543/085	95/6543/0281	461
AV-05-04	6543/085	95/6543/0283	290
AV-05-04	6543/085	95/6543/0297	461
AV-05-04	6543/085	95/6543/0301	N
AV-05-05	6543/130	97/6543/0139	359
AV-05-05	6543/130	97/6543/0140	450
AV-05-05	6543/130	97/6543/0150	312
AV-05-05	6543/130	97/6543/0151	463
AV-05-05	6543/130	97/6543/0153	450
AV-05-05	6543/130	97/6543/0154	126
AV-05-05	6543/130	97/6543/0158	450
AV-05-05	6543/130	97/6543/0159	39
AV-05-05	6543/130	97/6543/0165	450
AV-05-05	6543/130	97/6543/0186	271
AV-06-01	6543/135	97/6543/0200	426
AY-05-01	6349/386	94/6349/0099	154
AZ-EL 4	9181/089	88/9181/0022	328
AZ-EL 4	9181/089	88/9181/0028	36
B-04-02	6151/196	92/6151/0221	N
B-EL 6 und 7	8975/068	86/8975/0188	238
B-EL 7	8975/073	86/8975/0145	281
B-EL 7	8975/073	86/8975/0146	491
B-EL 7	8975/073	86/8975/0151	N
B-EL 7	8975/073	86/8975/0158	177
B-EL 7	8975/073	86/8975/0159	386
B-EL 7	8975/073	86/8975/0161	338
B-EL 7	8975/073	86/8975/0162	531
B-EL 7	8975/073	86/8975/0163	269
B-EL 7	8975/073	86/8975/0167	86
B-EL 7	8975/073	86/8975/0168	176
B-EL 7	8975/073	86/8975/0170	419/N
B-EL 7	8975/073	86/8975/0171	94
B-EL 7	8975/073	86/8975/0190	N
B-EL 7	9175/142	84/9175/0192	322
BU-05-01	6545/231	97/6545/0095	127/254
C-04-03	6151/111	85/6151/0102	5
C-04-03	6151/361	04/6151/0073	173
C-08-02	6151/323	04/6151/0003	518
C-Schicht 5	8977/106	83/8977/0102	522
C-Schicht 5	8977/108	83/8977/0089	476

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
C-Schicht 5	8977/108	83/8977/0104	476
CV-04-01	6543/043	95/6543/0083	35
CW-09-01	6747/225	98/6747/0300	331
CW-09-01	6747/231	98/6747/0367	89
CW-09-01	6747/231	98/6747/0377	N
CW-09-01	6747/231	98/6747/0383	362
CW-09-01	6747/231	98/6747/0385	453
CW-09-01	6747/252	98/6747/0510	136
CW-09-01	6747/259	98/6747/0483	376
D-07-05	5953/231	03/5953/0030	537
DS-09-01	6151/374	04/6151/0097	79
DZ-FZ-04-01	5955/041	92/5955/0097	299
E 2-EL 5-6	8977/207	87/8977/0078	351
Ea-EL 11	8977/209	87/8977/0035	241
Ea-EL 11	8977/209	87/8977/0036	239
Ea-EL 11	8977/209	87/8977/0043	174
EU-05-01	6951/116	98/6951/0179	437
EU-05-01	6951/116	98/6951/0180	251
EW-05-01	6545/151	95/6545/0550	452
EY-07-01	6547/187	94/6547/0288	67
EZ-EL 4	8979/044	86/8979/0088	131
EZ-EL 5-8	8979/073	88/8979/0103	158
EZ-Schicht 3	9179/046	86/9179/0032	102
F-EL 5	9381/076	88/9381/0154	142
F-Schicht 4	-	89/9377/0001	116
FT-06-01	5751/270	04/5751/0340	2
FT-06-01	5751/270	04/5751/0342	15
FT-06-01	5751/270	04/5751/0354	43
FT-06-01	5751/270	04/5751/0356	16
FU-08-01	6951/202	99/6951/0186	253
FU-10-01	6951/222	99/6951/0226	401
FW-05-01	6345/217	95/6345/0212	234
FW-05-01	6345/267	97/6345/0018	N+unbest.
FW-05-01	6345/267	97/6345/0023	234
FW-05-01	6345/267	97/6345/0035	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0179	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0182	255
FW-05-01	6545/271	97/6545/0183	290
FW-05-01	6545/271	97/6545/0184	255
FW-05-01	6545/271	97/6545/0192	263
FW-05-01	6545/271	97/6545/0193	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0194	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0199	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0200	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0201	255
FW-05-01	6545/271	97/6545/0215	259
FW-05-01	6545/271	97/6545/0216	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0222	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0223	259
FW-05-01	6545/271	97/6545/0229	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0230	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0233	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0235	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0236	234

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
FW-05-01	6545/271	97/6545/0237	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0238	259
FW-05-01	6545/271	97/6545/0240	254
FW-05-01	6545/271	97/6545/0243	259
FW-05-01	6545/271	97/6545/0244	259
FW-05-01	6545/271	97/6545/0245	487
FW-05-01	6545/271	97/6545/0248	259
FW-05-01	6545/271	97/6545/0250	234
FW-05-01	6545/271	97/6545/0288	234
FZ-04-02	6155/045	00/6155/0126	254
FZ-05-01	6153/279	03/6153/0169	511
FZ-05-01	6153/713	06/6153/0324	293
FZ-05-01	6153/724	06/6153/0346	244/N
FZ-05-01	6153/777	08/6153/0123	504
FZ-05-01	6153/777	08/6153/0125	488
FZ-05-01	6153/777	08/6153/0130	Schmuck 1
FZ-05-01	6153/779	08/6153/0134	507
FZ-05-01	6153/790	08/6153/0162	Schmuck 3
FZ-07-01	5955/223	06/5955/0126	535
FZ-08-01	5755/287	06/5755/0211	532
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0135	27+unbest.
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0140	495
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0141	122
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0151	163
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0154	340
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0155	223
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0159	363
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0161	198
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0162	192
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0163	532
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0172	20
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0179	78
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0182	141
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0186	348
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0188	195
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0274	45
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0275	324
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0276	50
FZ-08-02	5755/269	06/5755/0279	324
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0300	30
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0303	532
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0306	216
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0308	363
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0311	147
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0316	340
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0317	343
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0318	207
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0323	532
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0324	140 (+Stempelung eines zylindr. Objektes)
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0330	343
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0331	326
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0333	216

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0334	532
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0343	216
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0344	532
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0345	532
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0349	532
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0355	324
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0361	340
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0362	61/344
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0363	324
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0364	345
FZ-08-02	5755/308	06/5755/0378	224
FZ-08-04	6153/821	08/6153/0273	22
FZ-09-01	5755/289	06/5755/0221	340
FZ-09-09	6153/305	03/6153/0314	416
FZ-11-03	6153/654	08/6153/0804	48
Grab 06/010	5955/182	06/5955/0035	340
Grab 06/012	5949/164	06/5949/0069	Schmuck 6
Grab 06/012	5949/164	06/5949/1095	332
Grab 85/008	5753/010	85/5753/0055	172
Grab 85/008	5753/010	85/5753/0109	155
Grab 88/001	8979/054	88/8979/0031	157
Grab 88/013	9581/046	88/9581/0082	153
Grab 88/013	9581/046	88/9581/0095	524
Grab 90/001	8777/115	90/8777/0007	32
Grab 93/025	6349/039	93/6349/0106	29
Grab 94/042	6145/143	94/6145/0209	277
Grab 97/137	6751/071	98/6751/0086	395
GV-07-06	6745/066	95/6745/0124 + 95/6745/0125	323
GX-06-03	5755/271	06/5755/0170	111
GY-05-02	6547/080	93/6547/0232	370
H-07-01	6153/134	00/6153/0052	341
HS-09-01	6149/309	06/6149/0167	350
HS-09-01	6149/309	06/6149/0257	307
HS-09-01	6149/309	06/6149/0259	228
HS-09-01	6149/309	06/6149/0260	91+unbest.
HS-09-01	6149/309	06/6149/0262	254
HS-09-01	6149/309	06/6149/0264	6
HS-09-01	6149/309	06/6149/0265	228
HS-09-01	6149/309	06/6149/0272	228
HS-09-01	6149/309	06/6149/0273	228
HS-09-01	6149/309	06/6149/0274	304
HS-09-01	6149/309	06/6149/0276	228
HS-09-01	6149/309	06/6149/0289	373
HS-09-01	6149/309	06/6149/0290	228
HT-08-02	6151/315	03/6151/0069	143
HT-08-02	6151/315	03/6151/0070	143
HT-08-02	6151/315	03/6151/0071	143
HT-08-02	6151/315	03/6151/0072	353
HT-08-02	6151/315	03/6151/0073	132
HU-05-01	6753/003	98/6753/0019	234
HU-05-01	6753/003	98/6753/0030	500

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
HV-06-01	6745/322	97/6745/0022 + 97/6745/0028 + 97/6745/0029	149
HV-06-01	6745/322	97/6745/0037	185
HZ-05-02, Grab 92/086	5949/030	92/5949/0077	486
HZ-05-02, Grab 92/086	5949/030	92/5949/0086	464
IT-07-02	5751/250	04/5751/0172	20
IT-07-05	5751/258	04/5751/0205	16
IT-07-05	5751/258	04/5751/0206	477
IW-12-01	6747/305	00/6747/0066	41
IW-12-01	6747/305	00/6747/0069	352
IW-12-01	6747/305	00/6747/0070	N
IW-12-01	6747/305	00/6747/0090	288
IW-12-01	6747/308	00/6747/0100	284
IW-12-01	6747/308	00/6747/0102	N + unbest.
IY-05-01	6547/164	94/6547/0181	66
IZ-10-02	5949/125	04/5949/0130	220
JU-07-01	6747/226	98/6747/0306	479
JW-08-01	6545/107	95/6545/0199	159
JW-08-01	6545/107	95/6545/0200 + 95/6545/0209	N
JW-08-01	6545/107	95/6545/0201	N
JW-08-01	6545/107	95/6545/0206	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0207	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0208	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0211	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0212	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0213	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0215 + 95/6545/0216	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0217	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0218	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0220	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0221	268
JW-08-01	6545/107	95/6545/0227	184
JW-08-01	6545/107	95/6545/0230	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0232	432
JW-08-01	6545/107	95/6545/0234	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0235	229
JW-08-01	6545/107	95/6545/0238	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0243	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0244	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0245	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0247	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0249	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0250	127
JW-08-01	6545/107	95/6545/0252	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0262 + 95/6545/0291 + 95/6545/0319 + 95/6545/0345	N
JW-08-01	6545/107	95/6545/0263	127/254

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
JW-08-01	6545/107	95/6545/0264	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0267	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0268	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0273	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0275	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0276	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0277	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0279	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0280	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0282	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0283	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0284	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0285	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0286	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0288	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0290	308/N
JW-08-01	6545/107	95/6545/0293	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0294	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0295	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0297	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0299	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0300	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0301	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0302	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0304	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0305	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0306	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0307	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0308	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0312	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0316	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0325	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0329	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0332	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0336	127
JW-08-01	6545/107	95/6545/0341	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0351	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0352	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0359	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0360	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0361	60
JW-08-01	6545/107	95/6545/0364	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0366	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0384	200
JW-08-01	6545/107	95/6545/0386	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0397	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0403	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0407	493
JW-08-01	6545/107	95/6545/0425	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0431	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0445	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0448	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0488	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0602	234

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
JW-08-01	6545/107	95/6545/0637	214
JW-08-01	6545/107	95/6545/0638	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0639	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0640	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0645	263
JW-08-01	6545/107	95/6545/0647	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0648	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0654	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0656	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0657	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0661	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0664	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0665	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0666	379
JW-08-01	6545/107	95/6545/0667	487
JW-08-01	6545/107	95/6545/0669	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0671	N
JW-08-01	6545/107	95/6545/0678	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0686	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0688	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0697	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0698	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0699	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0704	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0709 + 95/6545/0717	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0710	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0711 + 95/6545/0712	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0713	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0716	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0719	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0721	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0723	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0724 + 95/6545/0726 + 95/6545/0786	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0725	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0727	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0728	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0729	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0730	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0732	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0733	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0737	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0741	127
JW-08-01	6545/107	95/6545/0749	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0750	263
JW-08-01	6545/107	95/6545/0751	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0752	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0755	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0757	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0758	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0763	290

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
JW-08-01	6545/107	95/6545/0766	263
JW-08-01	6545/107	95/6545/0773	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0774	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0775	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0776	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0777	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0778	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0781	255/265
JW-08-01	6545/107	95/6545/0784	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0787	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0790	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0791	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0828	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0829	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0835	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0836	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0837	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0838	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0839	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0840	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0841	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0842	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0845	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0846	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0847	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0849	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0850	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0851	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0853	263
JW-08-01	6545/107	95/6545/0854	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0855	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0856	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0857	Schmuck 5
JW-08-01	6545/107	95/6545/0859	127/254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0860	127
JW-08-01	6545/107	95/6545/0863	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0864	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0866	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0867	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0868	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0870	90
JW-08-01	6545/107	95/6545/0877	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0881	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0888	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0890	N
JW-08-01	6545/107	95/6545/0896	263
JW-08-01	6545/107	95/6545/0900	127
JW-08-01	6545/107	95/6545/0902	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0912	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0913 + 95/6545/0925	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0914	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0916	N
JW-08-01	6545/107	95/6545/0919	234

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
JW-08-01	6545/107	95/6545/0924	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0927	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0928	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0929	280
JW-08-01	6545/107	95/6545/0932	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0933	254
JW-08-01	6545/107	95/6545/0934	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0935	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0936	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0938	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0939	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0944	234
JW-08-01	6545/107	95/6545/0945	127
JW-08-01	6545/107	95/6545/0952	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0955	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0956	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0961	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0963	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0964	462
JW-08-01	6545/107	95/6545/0966	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0967	263
JW-08-01	6545/107	95/6545/0972	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0973	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0974	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0975	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0976	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0977	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0978	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0979	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0980	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0981	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0982	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0983	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0984	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0985	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0987	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0988	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0989	263
JW-08-01	6545/107	95/6545/0990	259
JW-08-01	6545/107	95/6545/0991	468
JW-08-01	6545/107	95/6545/0992	263/290
JW-08-01	6545/107	95/6545/0993	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/0995	312
JW-08-01	6545/107	95/6545/1191	290
JW-08-01	6545/107	95/6545/1195	290
JW-09-01	6545/274	97/6545/0252	254
JW-09-01	6545/274	97/6545/0253	312
JW-09-01	6545/274	97/6545/0254	312
JW-09-01	6545/274	97/6545/0256	273
JW-09-01	6545/274	97/6545/0257	259
JW-09-01	6545/274	97/6545/0258	460
JW-09-01	6545/274	97/6545/0259	290
JW-09-01	6545/274	97/6545/0260	312
JW-09-01	6545/274	97/6545/0261	254

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
JW-09-01	6545/274	97/6545/0262	259
JW-09-01	6545/274	97/6545/0263	312
JW-09-01	6545/274	97/6545/0264	121
JW-09-01	6545/274	97/6545/0265	312
JW-09-01	6545/274	97/6545/0266	312
JW-09-01	6545/274	97/6545/0267	259
JW-09-01	6545/274	97/6545/0268	254
JW-09-01	6545/274	97/6545/0269	234
JW-09-01	6545/274	97/6545/0271	254
JW-09-01	6545/274	97/6545/0273	259/290
JW-09-01	6545/274	97/6545/0280	379
JW-09-02	6545/267	97/6545/0204	127
JW-09-02	6545/267	97/6545/0206	259
JW-09-02	6545/267	97/6545/0208	259
JW-09-02	6545/274	97/6545/0274	283
K 1-EL 7	8779/086	89/8779/0111	N
K 1-EL 7	8779/086	89/8779/0122	N
K 1-EL 7	8779/087	89/8779/0087	242
K 1-EL 7	8779/087	89/8779/0088	242
K 1-EL 7	8779/116	90/8779/0003	135
K 2-Schicht 10	8777/113	89/8777/0024	130
K 3-EL 5-9	8977/264	88/8977/0200	366
K 3-EL 6 und 7	8977/243	88/8977/0108	125
K 3-EL 6/7	8977/241	88/8977/0082	18
K 3-EL 6/7	8977/241	88/8977/0085	N
K 3-EL 8	8977/254	88/8977/0146	364
K-04-01	5953/088	87/5953/0100	165
K-07-02	5953/094	87/5953/0195	168
kontaminiert	5949/101	03/5949/0012	26
KV-05-01	6749/163	09/6749/0011	263
KV-05-01	6749/163	09/6749/0013	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0015	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0020	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0030	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0031	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0036	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0037	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0042	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0045	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0048	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0049	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0053	380
KV-05-01	6749/163	09/6749/0054	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0055	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0056	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0062	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0063	237
KV-05-01	6749/163	09/6749/0064	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0065	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0066	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0074	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0076	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0077	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0078	272

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
KV-05-01	6749/163	09/6749/0080	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0082	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0142	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0144	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0145	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0146	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0147	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0148	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0149	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0150	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0152	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0153	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0154	303
KV-05-01	6749/163	09/6749/0155	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0157	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0159	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0160	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0161	380
KV-05-01	6749/163	09/6749/0165	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0167	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0168	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0169	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0170	272
KV-05-01	6749/163	09/6749/0173	272
KV-05-01	6749/165	09/6749/0059	272
KV-05-01	6749/165	09/6749/0060	272
KV-05-02	6749/047	97/6749/0058	272
KV1-06-02	6749/173	09/6749/0109	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0111	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0118	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0130	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0136	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0138	259
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0139	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0179	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0180	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0181	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0182	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0183	272
KV1-06-03	6749/176	09/6749/0184	272
KV2-06-01	6749/447	99/6749/0097	272
KV2-06-01	6749/447	99/6749/0100	272
KV2-06-01	6749/447	99/6749/0112	272
KV2-06-01	6749/447	99/6749/0113	358
KV2-06-01	6749/447	99/6749/0115	272
KZ-06-01	6349/323	93/6349/0376	235
LL-05-04	5949/104	04/5949/0181	431
LL-05-04	5949/104	04/5949/0185 + 04/5949/0186 + 04/5949/0187	24
LL-06-02	5949/302	06/5949/0306	232
LW-06-01	6543/045	95/6543/0096	N
LW-06-01	6543/053	95/6543/0115	234
LW-06-01	6543/053	95/6543/0124	418

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
LW-06-01	6543/053	95/6543/0127	254
LW-06-01	6543/053	95/6543/0132	N
LW-06-01	6543/053	95/6543/0138	234/263
LW-06-01	6543/053	95/6543/0150	234
LW-06-01	6543/066	95/6543/0237	290
LW-06-01	6543/066	95/6543/0241	N
LW-06-01	6543/066	95/6543/0265	290
LW-06-01	6543/066	95/6543/0266	290
LW-06-01	6543/066	95/6543/0267	290
LW-06-01	6543/066	95/6543/0268	290
LW-06-01	6543/066	95/6543/0269	254
LW-06-01	6543/066	95/6543/0270	290
LW-06-01	6543/066	95/6543/0271	290
LW-06-01	6543/066	95/6543/0272	290
LW-06-01	6543/066	95/6543/0357	290
LY-08-01	6547/055	93/6547/0166	166
MY-06-01	6549/056	94/6549/0090	521
NW-07-01	6747/096	95/6747/0172	38
NX-08-01	6551/174	00/6551/0037	349
NX-08-01	6551/174	00/6551/0039	473
O-06-01	5753/290	03/5753/0274	110
OT-08-02	5551/126	04/5551/0186	519
OU-05-01	6751/209	98/6751/0770	261
OW-06-01	6745/065	95/6745/0120	215
OW-06-02	6545/215	97/6545/0051	290
OW-06-02	6545/215	97/6545/0052	290
OY-05-01	6349/310	93/6349/0332	272
OY-05-04	6349/076	94/6347/0083	272
OY-07-01	6147/114	93/6147/0260	422
P-10-01	5753/517	03/5753/0256	75
P-10-01	5753/517	03/5753/0261	218
P-10-01	5753/517	03/5753/0262	76
P-10-01	5753/517	03/5753/0267	99
PP-05-02	6149/136	01/6149/0006	538
Prapäreren ZM 297	6547/269	10/6547/0008	250
Präparierung	-	87/5949/0008	105
Präparierung	8977/181	86/8977/0051	100
PS-12-02	6153/756	08/6153/0061	137/342
P-Schicht 3	9177/096	86/9177/0035	101
PW-05-01	6543/101	97/6543/0051+	97
PW-05-01	6543/101	97/6543/0061	294
PW-05-01	6543/101	97/6543/0062	233+ unbest.
PW-05-01	6543/101	97/6543/0116	263
PW-05-01	6543/101	97/6543/0117	263
PW-05-01	6543/101	97/6543/0118	290
PW-05-01	6543/101	97/6543/0120	234/263
PW-05-01	6543/101	97/6543/0121	234
PW-05-01	6543/101	97/6543/0123	274
QQ-EL 4a	9181/141	89/9181/0165	360
QS-11-02	6153/673	08/6153/0898	2
QS-11-02	6153/823	08/6153/0295	221
QU-05-01	6745/379	98/6745/0041	47
QU-05-01	6745/379	98/6745/0049	N
QU-05-01	6745/379	98/6745/0051	433

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
QV-05-01	6949/036	97/6949/0408	263
QV-05-01	6949/036	97/6949/0410	259
QV-05-01	6949/036	97/6949/0411	121
QV-05-01	6949/036	97/6949/0412	290
QV-05-01	6949/036	97/6949/0415	121
QV-05-01	6949/036	97/6949/0416	379
QV-05-01	6949/036	97/6949/0417	121
QV-05-01	6949/036	97/6949/0418	259
QV-05-01	6949/036	97/6949/0419	407
QV-05-01	6949/036	97/6949/0420	259
QV-05-01	6949/036	97/6949/0421	259
QV-05-01	6949/036	97/6949/0423	305
QV-05-01	6949/036	97/6949/0429	259
QV-05-01	6949/036	97/6949/0440	259
QX-08-01	6145/266	94/6145/0546	396
QX-08-01	6145/266	94/6145/0547	252
QX-08-01	6145/266	94/6145/0548	318
QX-08-01	6145/266	94/6145/0562	298
QX-08-01	6145/266	94/6145/0575	298
QX-08-01	6145/266	94/6145/0576	298
Reinigung	-	94/6547/0185	411
Reinigung	5751/147	03/5751/0969	211
Reinigung	5753/292	04/5753/0072	187
Reinigung	5755/211	06/5755/0065	534
Reinigung	5953/107	92/5953/0006	412
Reinigung	5953/194	00/5953/0047	329
Reinigung	5953/223	03/5953/0048	64
Reinigung	6153/503	06/6153/0006	213
Reinigung	6353/141	06/6353/0150	17
Reinigung	6745/317	97/6745/0072	N
Reinigung	6745/317	97/6745/0076	191
Reinigung	6751/239	99/6751/0064	339
Reinigung	6949/165	98/6949/0509	259
Reinigung	6949/210	98/6949/0824	259
Reinigung	6949/210	98/6949/0833	259
Reinigung	6949/210	98/6949/0834	259
Reinigung	6949/265	01/6949/0011	8
Reinigung in GV	6745/372	98/6745/0123	150/N
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0105	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0107	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0108	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0109	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0110	303
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0111	484
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0112	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0113	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0123	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0124	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0125	286
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0127	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0128	399
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0129	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0130	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0133	380

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0134	319
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0135	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0136	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0137	380
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0138	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0139	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0141	104
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0148	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0150	384+unbest.
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0151	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0154	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0156	272
Reinigung in KV	6747/307	00/6747/0157	272
Reinigung ZM 241	-	95/6545/0606	396
RR-07-01	6151/526	04/6151/0603	161
RS-10-01	6153/838	08/6153/0344	210
RS-10-01	6153/841	08/6153/0313	92
RS-10-01	6153/841	08/6153/0314	470
RS-10-01	6153/841	08/6153/0315	400
RS-10-01	6153/841	08/6153/0358	180
RS-10-01	6153/850	08/6153/0368	146
RS-10-01	6153/850	08/6153/0369	481
RS-10-01	6153/850	08/6153/0395	Schmuck 1 + unbest.
RT-08-02	5751/202	03/5751/0864	69
RT-08-02	5751/202	03/5751/0865	208
RT-08-02	5751/202	03/5751/0883	63
RT-08-02	5751/202	03/5751/0930	474
RT-08-02	5751/202, 5751/205	03/5751/0863 + 03/5751/0961	56
RT-08-02	5751/205	03/5751/0956	3
RT-08-02	5751/205	03/5751/0957	3
RT-08-02	5751/205	03/5751/0974	68
RT-08-06	5953/297	03/5953/0208	1
RT-08-06	5953/297	03/5953/0696	209
RT-08-06	5953/297	03/5953/0697	225
RT-08-06	5953/297	03/5953/0698	188
RU-06-01	6751/160	98/6751/0480	62+unbest.
RV-04-01	6749/046	97/6749/0055	272
RV-04-01	6749/046	97/6749/0173	234
RV-04-01	6749/046	97/6749/0210	38
RV-04-03	6749/067	97/6749/0127	234
RV-04-03	6749/067	97/6749/0130	291
RV-04-03	6749/067	97/6749/0135	234
RV-04-03	6749/067	97/6749/0154	396
RV-04-03	6749/067	97/6749/0167	234
RV-04-03	6749/067	97/6749/0168	396
RV-04-03	6749/067	97/6749/0169	396
RV-04-03	6749/067	97/6749/0223	290
RV-04-03	6749/067	97/6749/0229	246+unbest.
RV-04-03	6749/067	97/6749/0230	237
RV-04-03	6749/067	97/6749/0231	127 / 475
RV-04-03	6749/067	97/6749/0232	259
RV-04-03	6749/067	97/6749/0233	127

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
RV-04-03	6749/067	97/6749/0243	361
RV-04-03	6749/067	97/6749/0245	259
RV-05-01	6749/079	97/6749/0257	175
RV-05-01	6749/079	97/6749/0258	70/381
RV-05-01	6749/079	97/6749/0277	254
RV-05-01	6749/079	97/6749/0601	379
RV-05-01	6949/169	98/6949/0674	260
RW-Rinne-05-01	6545/101	95/6545/0104	234
S-05-02	5751/056	86/5751/0131	171
ST-08-03	5953/518	03/5953/0544	71/346
T-Schicht 6	9377/087	88/9377/0017	466
TW-06-01	6747/200	98/6747/0168	510
TW-06-01	6747/200	98/6747/0205	96
TW-06-01	6747/200	98/6747/0213	377
U-04-01	5751/513	03/5751/0534	382
U-04-01	5751/513	03/5751/0537	382
U-04-01	5751/513	03/5751/0538	382
U-04-01	5751/513	03/5751/0539	382
U-04-01	5751/513	03/5751/0556	382
U-05-02	5751/573	03/5751/1115	447
Unter E-06-01	5951/529	03/5951/0590	98
Unter E-07-01	5951/522	03/5951/0544	17
Unter KK-10-01	5749/189	04/5749/0054	315
Unter KK-10-01	5749/189	04/5749/0057	194+unbest.
Unter L 08-01	5953/269	03/5953/0157	315
Unter MM-07-01	5949/111	04/5949/0064	222
US-10-01	6151/441	08/6151/0103	Schmuck 9?
UV-05-01	6951/010	97/6951/0042	254/512
UV-05-01	6951/013	97/6951/0033	156
UV-05-01	6951/018	97/6951/0108	401
UV-06-01	6951/262	08/6951/0025	422
V-07-03	5953/243	03/5953/0058	72
V-07-03	5953/243	03/5953/0059	Schmuck 4
VS-10-03	6153/626	08/6153/0622	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0626	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0645	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0646	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0649	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0650	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0652	205
VS-10-03	6153/626	08/6153/0653	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0654	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0655	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0658	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0659	505
VS-10-03	6153/626	08/6153/0669	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0676	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0677	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0678	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0681	112
VS-10-03	6153/626	08/6153/0683	16
VS-10-03	6153/626	08/6153/0694	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0695	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0696	15

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
VS-10-03	6153/626	08/6153/0697	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0700	202
VS-10-03	6153/626	08/6153/0701	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0705	15
VS-10-03	6153/626	08/6153/0706	15
VS-10-03	6153/632	08/6153/0759	15
VS-10-03	6153/635	08/6153/0724 + 08/6153/0778	2
VS-10-03	6153/635	08/6153/0777	Schmuck 2
VS-10-03	6153/636	08/6153/0742	88
VS-10-03	6153/636	08/6153/0743	15
VS-10-03	6153/636	08/6153/0745	15
VS-10-03	6153/636	08/6153/0746	15
VS-10-03	6153/636	08/6153/0770	15
VS-10-03	6153/636	08/6153/0773	193
VS-10-03	6153/636	08/6153/0774	2
VS-10-03	6153/636	08/6153/0779	73
VS-10-03	6153/677	08/6153/0900	15
VS-10-03	6153/677	08/6153/0901	15
VS-10-03	6153/677	08/6153/0902	15
VS-10-03	6153/677	08/6153/0906	219
VS-10-03	6153/677	08/6153/0908	16
VS-10-03	6153/677	08/6153/0923	236
VS-10-03	6155/427	08/6155/0274	2
VS-10-03	6155/427	08/6155/0277	2
VS-10-03	6155/434	08/6155/0260	15
VS-10-03	6155/434	08/6155/0278	15
VS-10-04	6153/842	08/6153/0306	190
VS-10-04	6153/842	08/6153/0323	497
VS-10-04	6153/842	08/6153/0345	190
VS-11-02	6155/439	08/6155/0299	333
VS-11-03	6153/678	08/6153/0914	15
VS-11-03	6153/678	08/6153/0920	236
VS-11-03	6153/678	08/6153/0925	2
VS-11-03	6155/400	08/6155/0055	25
VS-11-03	6155/400	08/6155/0064	15
VS-11-03	6155/400	08/6155/0065	16
VS-11-03	6155/400	08/6155/0079	Schmuck 7
VS-11-03	6155/400	08/6155/0088	2
VS-11-03	6155/400	08/6155/0089	15
VS-11-03	6155/400	08/6155/0090	93
VS-11-03	6155/400	08/6155/0092	2
VS-11-03	6155/400	08/6155/0094	2
VS-11-03	6155/400	08/6155/0095	2
VS-11-03	6155/400	08/6155/0097	2
VS-11-03	6155/400	08/6155/0099	59
VS-11-03	6155/400	08/6155/0100	183
VS-11-03	6155/400	08/6155/0101	16
VS-11-03	6155/400	08/6155/0103	2
VS-11-03	6155/400	08/6155/0141	15
VS-11-03	6155/400	08/6155/0142	15
VS-11-03	6155/400	08/6155/0143	16
VS-11-03	6155/401	08/6155/0082	16
VS-11-03	6155/401	08/6155/0083	16

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
VS-11-03	6155/401	08/6155/0084	15
VS-11-03	6155/401	08/6155/0086	16
VS-11-03	6155/401	08/6155/0104	2
VS-11-03	6155/401	08/6155/0112	15
VS-11-03	6155/401	08/6155/0115	15
VS-11-03	6155/401	08/6155/0119	236/505
VS-11-03	6155/401	08/6155/0128	279
VS-11-03	6155/401	08/6155/0129	16
VS-11-03	6155/401	08/6155/0144	15
VS-11-03	6155/401	08/6155/0145	15
VS-11-03	6155/401	08/6155/0146	2
VS-11-03	6155/401	08/6155/0147	15
VS-11-03	6155/401	08/6155/0148	2
VS-11-03	6155/401	08/6155/0153	40
VS-11-03	6155/402	08/6155/0118	248
VS-11-03	6155/402	08/6155/0118	248
VS-11-03	6155/402	08/6155/0121	2
VS-11-03	6155/402	08/6155/0122	2
VS-11-03	6155/402	08/6155/0125	2
VS-11-03	6155/402	08/6155/0131	2
VS-11-03	6155/402	08/6155/0154	15
VS-11-03	6155/403	08/6155/0179	236
VS-11-03	6155/403	08/6155/0181	478
VS-11-03	6155/403	08/6155/0182	2
VS-11-03	6155/403	08/6155/0184	82
VS-11-03	6155/422	08/6155/0215	83
VS-11-03	6155/422	08/6155/0216	248
VS-11-03	6155/422	08/6155/0217	Schmuck 2
VS-11-03	6155/422	08/6155/0218	162
VS-11-03	6155/422	08/6155/0224 + 08/6155/0232	2
VS-11-03	6155/422	08/6155/0228	2
VS-11-03	6155/422	08/6155/0229	422
VS-11-03	6155/422	08/6155/0230	248
VS-11-03	6155/422	08/6155/0233	2
VS-11-03, VS-11-04	6153/641	08/6153/0824	2
VS-11-03, VS-11-04	6153/641	08/6153/0840	279
VS-11-04	6153/641	08/6153/0821 + 08/6153/0823	57
VS-11-04	6153/641	08/6153/0843	77
VS-11-04	6153/661	08/6153/0852	15
VS-11-04	6155/405	08/6155/0169	15
VS-11-04	6155/429	08/6155/0252	279
VS-11-04	6155/429	08/6155/0272	2
VS-11-04, VS-11-03	6153/641	08/6153/0829	15
VS-11-04, VS-11-03	6153/641	08/6153/0830	15
VS-11-04, VS-11-03	6153/641	08/6153/0841	164
VT-08-01	5953/338	04/5953/0028	129
VT-08-01	5953/338	04/5953/0032	206
VV-EL 5	9181/305	90/9181/0025	54
VX-04-02	6751/233	99/6751/0031	499
W-09-01	5953/307	03/5953/0262	498
W-09-01	5953/307	03/5953/0263	498

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
WT-08-01 bis WT-04-01	6151/246	92/6151/0400	152
WT-09-01	6151/413	08/6151/0034	124
WU-07-01	6949/276	08/6949/0045	321 + unbest.
WU-07-01	6949/276	08/6949/0057	253
WU-07-01	6949/276	08/6949/0058	272
WU-07-01	6949/276	08/6949/0075	84
WU-07-01	6949/276	08/6949/0078	482
WU-07-01	6949/281	08/6949/0070	106
WU-07-01	6949/281	08/6949/0072	45
WU-07-01	6949/281	08/6949/0073	457
WU-07-01	6949/294	08/6949/0102	80
WV-04-01	6951/028	97/6951/0122	44
WV-04-01	6951/028	97/6951/0124	196
WV-04-01	6951/106	98/6951/0158	259
WV-05-01	6951/149	99/6951/0037	290
WV-05-01	6951/149	99/6951/0038	259
WV-05-01	6951/149	99/6951/0040	398
WV-05-01	6951/149	99/6951/0042	240
WV-05-01	6951/149	99/6951/0044	264
WV-05-01	6951/152	99/6951/0049	469
WV-05-01	6951/152	99/6951/0052	469
WV-05-01	6951/156	99/6951/0066	469
WV-05-02	6951/157	99/6951/0070	296
WV-06-01	6951/158	99/6951/0080	469
WV-06-01	6951/158	99/6951/0081	469
WV-06-04	6951/166	99/6951/0094	253
X-05-01	6153/165	00/6153/0142	383
XW-05-02	6747/207	98/6747/0198	4
XW-05-02	6747/207	98/6747/0199	317
XW-05-02	6747/207	98/6747/0200	444
XX-05-01	6349/003	92/6349/0011	515
XX-05-01	6349/003	92/6349/0012	58
XX-05-01	6349/007	92/6349/0021	144
XX-08-01	6349/119	01/6349/0011	313
XY+SY-07-01	6353/101	06/6353/0063	402
XY+SY-07-01	6353/101	06/6353/0076	402
XY+SY-08-01	6351/192	06/6351/0081	N
YV-04-01	6949/157, 6949/158	98/6949/0941	21
YV-04-01	6949/157, 6949/159, 6949/175	98/6949/0896	169
YV-04-01	6949/158	98/6949/0106	85
YV-04-01	6949/158	98/6949/0121	118
YV-04-01	6949/158	98/6949/0136	455
YV-04-01	6949/158	98/6949/0144	425
YV-04-01	6949/158	98/6949/0150	138
YV-04-01	6949/158	98/6949/0152	243
YV-04-01	6949/158	98/6949/0170	186
YV-04-01	6949/158	98/6949/0211	456
YV-04-01	6949/158	98/6949/0212	441
YV-04-01	6949/158	98/6949/0214	413
YV-04-01	6949/158	98/6949/0245	528
YV-04-01	6949/158	98/6949/0246	145
YV-04-01	6949/158	98/6949/0247	37

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
YV-04-01	6949/158	98/6949/0264	245
YV-04-01	6949/158	98/6949/0367	458
YV-04-01	6949/158	98/6949/0437	119
YV-04-01	6949/158	98/6949/0870	9
YV-04-01	6949/158	98/6949/0876	503
YV-04-01	6949/158	98/6949/0884	424
YV-04-01	6949/158	98/6949/0906	127
YV-04-01	6949/158	98/6949/0910	133
YV-04-01	6949/158	98/6949/0911	465
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0875	53
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0880	51
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0883	33
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0886	508
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0888	368+unbest.
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0893	436
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0901	420
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0905	483
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0913	374
YV-04-01	6949/158, 6949/159	98/6949/0917	10
YV-04-01	6949/158, 6949/159, 6949/162, 6949/168	98/6949/0932	527
YV-04-01	6949/158, 6949/159, 6949/164	98/6949/0895	526
YV-04-01	6949/158, 6949/159, 6949/166	98/6949/0925	46
YV-04-01	6949/158, 6949/159, 6949/168	98/6949/0890	295
YV-04-01	6949/158, 6949/159, 6949/168	98/6949/0891	123
YV-04-01	6949/158, 6949/159, 6949/170	98/6949/0894	480
YV-04-01	6949/158, 6949/159, 6949/170	98/6949/0903	227/405
YV-04-01	6949/158, 6949/163, 6949/164	98/6949/0885	13
YV-04-01	6949/158, 6949/164	98/6949/0887	28
YV-04-01	6949/158, 6949/164	98/6949/0938	N
YV-04-01	6949/158, 6949/164	98/6949/1000	139
YV-04-01	6949/158, 6949/166	98/6949/0879	267
YV-04-01	6949/158, 6949/170	98/6949/0874	148
YV-04-01	6949/158, 6949/164, 6949/166	98/6949/0877	523/N
YV-04-01	6949/159	98/6949/0297	529
YV-04-01	6949/159	98/6949/0305	34
YV-04-01	6949/159	98/6949/0306	204
YV-04-01	6949/159	98/6949/0310	103/N
YV-04-01	6949/159	98/6949/0318 + 98/6949/0398	N
YV-04-01	6949/159	98/6949/0370	167
YV-04-01	6949/159	98/6949/0383	406
YV-04-01	6949/159	98/6949/0384	247
YV-04-01	6949/159	98/6949/0399	52
YV-04-01	6949/159	98/6949/0407	178

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
YV-04-01	6949/159	98/6949/0423	347
YV-04-01	6949/159	98/6949/0900	503
YV-04-01	6949/159	98/6949/0914	320
YV-04-01	6949/159	98/6949/0916	494
YV-04-01	6949/159	98/6949/0926	533
YV-04-01	6949/159	98/6949/0988	414
YV-04-01	6949/159, 6949/164	98/6949/0931	278
YV-04-01	6949/159, 6949/164, 6949/166	98/6949/0922	65
YV-04-01	6949/159, 6949/164, 6949/166, 6949/168	98/6949/0908	134
YV-04-01	6949/159, 6949/168	98/6949/0882	128/289
YV-04-01	6949/159, 6949/168	98/6949/0897	403
YV-04-01	6949/159, 6949/168	98/6949/0904	19
YV-04-01	6949/160	98/6949/0881	42
YV-04-01	6949/162	98/6949/0439	145/417
YV-04-01	6949/164	98/6949/0496	87
YV-04-01	6949/164	98/6949/0502	258
YV-04-01	6949/164	98/6949/0504	456
YV-04-01	6949/164	98/6949/0531	443
YV-04-01	6949/164	98/6949/0533	217
YV-04-01	6949/164	98/6949/0544	49
YV-04-01	6949/164	98/6949/0546	181
YV-04-01	6949/164, 6949/166	98/6949/0912	N
YV-04-01	6949/164, 6949/166	98/6949/0915	151
YV-04-01	6949/164, 6949/166	98/6949/0942	230
YV-04-01	6949/164, 6949/168	98/6949/0919	120
YV-04-01	6949/166	98/6949/0566	275
YV-04-01	6949/166	98/6949/0597	530
YV-04-01	6949/166	98/6949/0598	292
YV-04-01	6949/166	98/6949/0602	182
YV-04-01	6949/166	98/6949/0608	469
YV-04-01	6949/168	98/6949/0643	385
YV-04-01	6949/168	98/6949/0665	251/254
YV-04-01	6949/168	98/6949/0666	539
YV-04-01	6949/170	98/6949/0706	397+unbest.
YV-04-01	6949/170	98/6949/0711	95
YV-04-01	6949/175	98/6949/0729	257
YV-04-01	6949/175	98/6949/0730	410
YV-04-01	6949/176	98/6949/0734	408
YY-05-03	6349/113	00/6349/0010 + 00/6349/0013	375
YY-05-03	6349/113	00/6349/0034	282
YY-05-03	6349/113	00/6349/0037	263
YY-05-03	6349/113	00/6349/0038	127
YY-05-03	6349/113	00/6349/0039	263
YY-05-03	6349/113	00/6349/0040	272
YY-05-03	6349/113	00/6349/0042	127/254
YY-05-03	6349/113	00/6349/0045	127
YY-05-03	6349/113	00/6349/0061	263
YY-05-03	6349/113	00/6349/0062	375
YY-05-03	6349/113	00/6349/0063	290
YY-05-03	6349/113	00/6349/0070	290
YY-05-03	6349/113	00/6349/0080	127

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
YY-05-03	6349/113	00/6349/0083	290
YY-05-03	6349/113	00/6349/0085	290
YY-05-03	6349/113	00/6349/0086	263/290
YY-05-03	6349/113	00/6349/0089	254
YY-05-03	6349/113	00/6349/0090	367
YY-05-03	6349/113	00/6349/0092	266
YY-05-03	6349/113	00/6349/0096	263
YY-05-03	6349/113	00/6349/0099	282
YY-05-03	6349/113	00/6349/0100	290
YY-05-03	6349/113	00/6349/0102	263
YY-05-03	6349/113	00/6349/0108	302
YY-05-03	6349/113	00/6349/0110	285
YY-05-03	6349/113	00/6349/0143	254
YY-05-03	6349/113	00/6349/0144	254
YY-05-03	6349/114	00/6349/0112	254
YY-05-03	6349/114	00/6349/0115	263
YY-05-03	6349/114	00/6349/0117	290

Erdeinheit/ Erdlage	FS	SH- Inventarnummer	Motiv
YY-05-03	6349/114	00/6349/0118	290
YY-05-03	6349/114	00/6349/0119	254
YY-05-03	6349/114	00/6349/0122	263
YY-06-01	6349/112	00/6349/0048	290
YZ-05-01	6549/391	97/6549/0444	254
Z-07-01	5749/180	04/5749/0018	457
Z-07-01	5749/180	04/5749/0074	457
Z-07-02	5749/183	04/5749/0032	311
Z-07-02	5749/183	04/5749/0034	314
Z-07-02	5749/183	04/5749/0035	127+unbest.
Z-08-01	5749/187	04/5749/0072	392 (unsicher)
ZZ-05-03	5755/249	06/5755/0088	74
ZZ-05-06	5755/255	06/5755/0106	340
ZZ-05-06	5755/255	06/5755/0108	340
ZZ-05-06	5755/255	06/5755/0110	212/340
ZZ-05-06	5755/255	06/5755/0112	340
ZZ-08-02	5755/300	06/5755/0239	143

الأختام الآشورية الحديثة والبابلية الحديثة
من تل الشيخ حمد

الجزء الأول
النصّ والجداول التوافقية

تأليف
آنيا فوغيرت

٢٠١٥
دار هاراسوفيتز للنشر - فيسبادن

تقارير التنقيب في
تل الشيخ حمد / دور كتليمو
(BATSH)

تحرير
هارتموت كونه

بالاشتراك مع
أسعد محمود و فولفغانغ روليغ

المجلد ١٦:١



